ÖFFENTLICHE MEINUNG

Eine theoretisch-methodologische Betrachtung und eine exemplarische Untersuchung zum Selbstverständnis der Kurden

INAUGURAL-DISSERTATION
zur
Erlangung des Grades eines Doktors der Philosophie
des Fachbereiches für Philosophie und Sozialwissenschaften
der Freien Universität Berlin

vorgelegt von
HANNELORE KUCHLER
aus
BERLIN

1978

ÖFFENTLICHE MEINUNG

Eine theoretisch-methodologische Betrachtung und eine exemplarische Untersuchung zum Selbstverständnis der Kurden

INAUGURAL-DISSERTATION
zur
Erlangung des Grades eines Doktors der Philosophie
des Fachbereiches für Philosophie und Sozialwissenschaften
der Freien Universität Berlin

vorgelegt von
HANNELORE KÜCHLER
aus
BERLIN

1978

Referent: Prof. Dr. F. Eberhard

Koreferent: Prof. Dr. D. Claessens

Tag der mündlichen Prüfung: 28. April 1978

UNIV.
LEIDEN
BIBL.

Meinen Eltern - Gerhard und Eva Küchler

Alle Rechte ausdrücklich und nachdrücklich vorbehalten.

TEIL A

Theoretisch-methodologische Betrachtung

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41548402_0054

Vorwort

Im ersten Teil dieser Arbeit wird zunächst versucht, einen neuen Zugang zur Problematik der öffentlichen Meinung zu finden. Als eines der schwerwiegendsten Hemmnisse auf dem Weg zu einer adäquaten Theoriebildung dieses Phänomens gesellschaftlicher Kommunikation wird das Fehlen von umfassenden Längs- und Querschnittuntersuchungen zu einzelnen Themen öffentlicher Meinung angesehen. Um solche Untersuchungen vorzubereiten, werden anschließend in der Literatur vorhandene Erkenntnisse zum Phänomen öffentliche Meinung miteinander erwogen, ergänzt und in einen theoretischen Orientierungsrahmen gestellt. Das Instrument der Umfrage als einziges kann hier nicht in Frage kommen, diese Untersuchungen müssen immer auch - sei es größtenteils oder ausschließlich - anhand von sogenanntem qualitativem Material vorgenommen werden. Dafür können derart auch Themen öffentlicher Meinung aus der Vergangenheit untersucht werden oder solche, die aus politischen oder sonstwelchen Gründen einer direkten Erhebung nicht zugänglich sind.

Für die im Anschluß an die theoretisch-methodologische Betrachtung vorgenommene exemplarische Untersuchung ist das Selbstverständnis der Kurden bzw. die öffentliche Meinung unter den Kurden zum Thema "Wir" gewählt worden. Es gibt keine Umfragen zum Selbstverständnis der Kurden und keine verläßliche Statistiken über dieses Volk. Sogar die in die Millionen gehende Zahl der Kurden kann nur geschätzt werden, und ihr als "Kurdistan" bekanntes Hauptsiedlungsgebiet ist geographisch nur vage einzugrenzen. Das Fehlen verläßlicher Statistiken und Zahlen erschwerte die in Teil B dieser Arbeit vorgestellte Untersuchung zweifelsohne, doch konnte das kein Grund sein, sie deshalb bis zu dem nicht absehbaren Tag hinauszuschieben, da quantitatives Material von genügender Qualität und in genügender Menge vorliegen wird - oder auch nicht. Das gleiche Thema hätte im übrigen auch am Beispiel der Basken behandelt werden können. Auch die Basken sind ein Bergvolk ungeklärten Ursprungs, das staatlich geteilt und politisch unbefriedet lebt. Auch das Selbstverständnis der Basken scheint von Kontroversen nicht unberührt zu sein. Ich habe die Kurden gewählt, weil sich

mir hier - nicht zuletzt aufgrund eines jahrelangen kurdologischen Studiums am Institut für Iranistik der FU Berlin - die Materiallage unvergleichlich günstiger stellte. Eine Vielzahl von einzelnen Kurden und Freunden, darunter Dr. Kemal Fuad aus Sileymanî, Dr. ʿÎzzedîn Resûl aus Bagdad und der kurdische Gelehrte und muslimische Theologe Cemîl Rojbeyanî aus Teheran, sind mir bei der Beschaffung des noch fehlenden Materials und mit Auskünften, Informationen und Daten auf liebenswürdige Art und Weise behilflich gewesen. Insbesondere habe ich jedoch der National-Union Kurdischer Studenten in Europa (NUKSE) zu danken, die mir für einen langen Zeitraum ihr gesamtes Archiv zur Verfügung stellte. Doch will ich keineswegs andeuten, daß ich eine in allen Teilen erschöpfende Materialsammlung habe anlegen können. Sie reicht aber, um die wesentlichen Dimensionen der Problemstellung auszuleuchten und sie eingehender von 19oo bis 1975 zu verfolgen.

"Öffentliche Meinung" als Teil und Ausdruck des gesellschaftlichen Prozesses ist per definitionem immer auch von Kontroverse geprägt. So wird die Erhebung und Bearbietung jedwelchen Themas öffentlicher Meinung immer auch Konflikte offenlegen, ihre Grundlagen aufzeigen und ihre Entwicklung über Zeit verfolgen können. Mit anderen Worten können die anhand von qualitativem Erhebungsmaterial vorgenommenen Längs- und Querschnittuntersuchungen zu einzelnen Themen öffentlicher Meinung konfliktlösendes Potential abgeben. Hierin kann der besondere Wert dieser Art von Untersuchungen liegen und damit den nicht unerheblichen Arbeitsaufwand und Einsatz lohnen. Der im zweiten Teil der vorliegenden Arbeit verfolgte Prozeß der öffentlichen Meinung unter den Kurden zum Thema "Wir" dürfte auf jeden Fall einen wesentlichen Beitrag zu unserem besseren Verständnis dieses Volkes leisten, das nicht nur im deutschsprachigen Raum noch vorwiegend mit Karl Mays Titel "Durchs wilde Kurdistan" in Zusammenhang gebracht wird. An dieser Stelle ist die von mir gegenwärtig mit einem Stipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft bearbeitete Fragestellung zu erwähnen. Es geht hier um das den Kurden in Europa von 19oo bis 1975 entgegengebrachte Fremdverständnis. Die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit und die zu erwartenden des Forschungsvorhabens sollen in Beziehung gesetzt werden, um zu

Aussagen über die Identität der Kurden zu gelangen, wobei davon ausgegangen wird, daß die Identität eines Volkes (oder einer anderen großen Gruppe) eine sich zwischen Selbst- und Fremdverständnis konstituierende Größe ist. Weiterhin ist in dem genannten Forschungsvorhaben nunmehr der Prozess der öffentlichen Meinung in Europa zu Fragen internationaler Politik Gegenstand der Untersuchung.

Die vorliegende Arbeit war als sozialwissenschaftliches Dissertationsvorhaben in das Projekt "Öffentliche Meinung" am Institut für Publizistik der Freien Universität Berlin unter Professor Dr. Fritz Eberhard integriert und ist mit einem zweijährigen Graduiertenstipendium gefördert worden. Es ist Herrn Professor Eberhard zu danken, daß das Thema dieser Arbeit seinerzeit als Dissertationsthema angenommen wurde. Insbesondere habe ich dem Iranisten und Islamisten Jemal Nebez zu danken, meinem langjährigen und geduldigen Lehrer in Sachen Kurden am Institut für Iranistik der FU Berlin. Nicht unerwähnt bleiben darf, daß mir Professor Dr. Dieter Claessens vom Institut für Soziologie und Professor Dr. Wolfgang Rudolph vom Institut für Ethnologie in einer entscheidenden Phase den nötigen Mut zum Weitermachen gaben.

Es bleibt darauf hinzuweisen, daß diese Arbeit von ACTA IRANICA - Encyclopédie Permanente des Etudes Iraniennes aufgenommen worden ist und noch in diesem Jahr dort erscheinen soll.

Berlin, den 14.1.1980 Hannelore Küchler

Inhaltsverzeichnis

Seite

Vorwort i-iii

Teil A: THEORETISCH-METHODOLOGISCHE BETRACHTUNG

I. Zur Problematik der öffentlichen Meinung..... 1

II. Theoretischer Orientierungsrahmen

a. Grundlegung..... 20

b. Öffentliche Meinung als Teil und Ausdruck des gesellschaftlichen Prozesses..... 22

c. Die These vom thematischen Bezug..... 27

d. Die These vom konformistischen Druck..... 46

e. Die Meinungsführerthese..... 58

f. Zusammenfassung..... 67

III. Methodologische Schlußfolgerungen..... 70

Teil B: EXEMPLARISCHE UNTERSUCHUNG ZUM SELBSTVERSTÄNDNIS DER KURDEN

Vorbemerkung..... 86

I. Einführung

a. Zur Grundgesamtheit: die Kurden..... 87

b. Zum Thema der Untersuchung..... 112

c. Vorstellung von Hypothesen zum Selbstverstöndnis der Kurden..... 116

d. Zum herangezogenen Material und den wesentlichen Aspekten der Materialsammlung..... 117

e. Zum Fortgang der Untersuchung..... 127

II. Materialien zum Selbstverständnis der Kurden aus der Vergangenheit (bis Ende des 19. Jahrhunderts). 129

III. Das Selbstverständnis der Kurden in der Zeit von 1900 bis Ende des II. Weltkrieges

a. Zur Struktur der kurdischen Öffentlichkeit..... 147

b. Inhalte öffentlicher Meinung zum Thema "Wir" und ihr relatives Gewicht im Prozeß der Entwicklung..... 159

c. Zusammenfassende Betrachtung..... 217

(Teil B:) Seite

IV. Das Selbstverständnis der Kurden in der Zeit nach dem II. Weltkrieg bis zum Niedergang der Revolution im irakischen Kurdistan (1975)
a. Zur Struktur der kurdischen Öffentlichkeit..... 224
b. Inhalte öffentlicher Meinung zum Thema "Wir" und ihr relatives Gewicht im Prozeß der Entwicklung..... 234
c. Zusammenfassende Betrachtung..... 323
V. Zur gegenwärtigen öffentlichen Meinung unter den Kurden zum Thema "Wir" und Ausblick..... 333

Anhänge

Ausführliches Inhaltsverzeichnis zu den Anhängen..... 342-345

Anhänge zu Teil A - I: Abkürzungen..... 346
II: Literaturverzeichnis..... 347

Anhänge zu Teil B - I: Zur Transkribierung..... 363
II: Abkürzungen..... 364
III: Tabellen..... 367
IV: Dokumente..... 438
V: Karten und graphische Darstellungen..... 523
VI: Anmerkungen..... 533
VII: Literaturverzeichnis..... 632

I. Zur Problematik der öffentlichen Meinung

... Was ist das? Einzelne können dazu Hinweise geben, aber es ist mehr als die Summe dieser Hinweise. Es ist in einer Erscheinungsform leicht veränderlich, in anderer möglicherweise über lange Zeit konstant. Es ist in seiner Existenz real, aber nur indirekt erkennbar ... Diese rätselhaften Merkmale könnten noch durch weitere und ähnliche ergänzt werden, aber - entsprechend der Themenstellung dieser Arbeit - liegt die Lösung nahe: Es handelt sich um das Phänomen "Öffentliche Meinung".

Vor mehr als 200 Jahren ist der Begriff "öffentliche Meinung" geprägt worden, seit etwa 150 Jahren wird dieser Begriff und das Phänomen, das er fassen soll, systematisch untersucht, seit etwa 80 Jahren gibt es historische Untersuchungen zur Entwicklung dieses Begriffes (1), seit etwa 40 Jahren und mit andauerndem Enthusiasmus wird auf öffentliche Meinung und ihre kurzfristige Entwicklung durch Repräsentativumfragen geschlossen. Dennoch liegt weder eine umfassende Theorie zur öffentlichen Meinung vor, noch eine zusammenfassende Problemgeschichte. Zum Bedauern vieler ist selbst der Begriff in dem Zeitraum nicht übereinstimmend geklärt worden. Vertreter von verschiedenen Disziplinen haben sich an den Bemühungen beteiligt, sowohl Historiker als auch Politologen, Publizisten, Soziologen, (Sozial)Psychologen, Staatsrechtler und Staatstheoretiker. Dem ausbleibenden Erfolg Rechnung tragend, ist teilweise vorgeschlagen worden, den Begriff ganz zu meiden, wie es z.B. beim Begriff "Volksgeist" oder "group mind" geschehen ist. "Die Hartnäckigkeit, mit der an dem Ausdruck festgehalten wird, während zugleich alle Definitionen als unbefriedigend empfunden werden, kann eigentlich nur bedeuten: der Begriff öffentliche Meinung entspricht einer Wirklichkeit, aber die Begriffsbestimmungen haben diese Wirklichkeit noch nicht getroffen" (2).

---

(1) Paul A. PALMER (1936): 230-231

(2) Elisabeth NOELLE-NEUMANN 1971b: 210 (FLP)

Bei sehr vielen Begriffsbestimmungen ist von den Wortbedeutungen des zusammengesetzten Ausdrucks ausgegangen worden. Etymologisch verwandte und synonyme Wendungen für "Meinen" aus verschiedenen Sprachbereichen sind: Sinnen, denken, seine Gedanken richten auf, (feindlich oder freundlich) gesinnt sein, lieben; im Sinn haben, bezwecken, bedeuten, erwähnen; beabsichtigen, sprechen (1). Die wohl umfassendste Untersuchung zum Bedeutungsgehalt von "Meinen" - in Hinblick auf "öffentliche Meinung" - hat wohl Ferdinand TÖNNIES geleistet (2). Er hat sich eingehend mit der Verwickeltheit des Begriffes "Meinen" auseinandergesetzt und seine Beziehungen zum Wahrnehmen und Erkennen, Denken, Wissen, Glauben und Wollen untersucht. Sehr eng beieinander sieht er diese, sie gehen teils unterschiedslos ineinander über; so kann für TÖNNIES "Wissen" eine Art von "Meinen" sein: "Aus dem Zusammenfluß dieser beiden Quellen: der sinnlichen Wahrnehmung und der Einigkeit über die Bedeutung von Wörtern, gehen die Meinungen hervor, die wir als 'Wissen' bezeichnen" (3). Bezeichnend für TÖNNIES' Betrachtungen ist der von ihm gesehene Anteil des "Wollens" am "Meinen" (4). Dieser Aspekt fehlt zum Beispiel ganz bei der folgenden kategorischen Formulierung nach KANT: "'Meinen' bedeutet... ein bewußt objektiv wie subjektiv unzureichendes Fürwahrhalten ..." (5), oder kürzer: "Meinen" umfaßt ein "ungewisses, noch nicht voll ausgewiesenes Urteil" (6). Welche Funktionen derart ungesicherte Urteile bzw. Meinungen für den psychischen Haushalt des Individuums haben, hat Peter HOFSTÄTTER erläutert (7). Einen unpolitischen Aspekt von "Wollen" hat DOVIFAT in seine Bestimmung von "Meinen" aufgenommen, es sei ein "objektiv noch un-

(1) Friedrich KLUGE: "Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache", 20. Auflage, bearbeitet von Walther Mitzka, Berlin 1967 (1883).

(2) Ferdinand TÖNNIES 1922: 3-18

(3) Ferdinand TÖNNIES 1922: S.20-21, vgl. auch S. 5. Ähnlich, aber doch eindeutiger ist die folgende Darstellung bei Robert K.MERTON (1957) 1961: 441:
"Opinion shades into knowledge, which is only that part of opinion socially certified by particular criteria of evidence. And just as opinion may grow into knowledge, so ostensible knowledge may degenerate into opinion merely. But, except at the margins, the distinction holds, and it is expressed in the distinctive foci of the European and American variants of the sociology of communications".

(4) Ferdinand TÖNNIES 1922: 8

(5) Horst REIMANN: 1971: 810

(6) Ulla OTTO 1966: 99

(7) Peter HOFSTÄTTER (1949) 1966: 1-5

zureichendes Fürwahrhalten, das sich aber festigen möchte und daher werbend Zeugen und Bestätigung sucht" (1). Doch bleibt das "Wollen" hier (im Vergleich zu TÖNNIES) ein Randaspekt. Wenn es sich um öffentliche Meinung handelt, kommt der Bezug zum Wollen im übrigen ungleich geläufiger.

Die Bestimmung des Wortgehaltes von "öffentlich" ist ähnlichen Schwierigkeiten ausgesetzt. Einmal drückt es aus, daß etwas "offenbar", also bekannt ist oder dazu bestimmt ist, bekannt zu sein. Als Übersetzung des lat. "publicus" ist es in den Sprachgebrauch überdies als "bezüglich die Gemeinde, den Staat" eingegangen (2). Die Staatslehre und Rechtswissenschaft, beide fest verwurzelt in römischen Traditionen, haben das Wort "öffentlich" zentral in ihre Gedankensysteme eingebaut. Es gibt zwei große Rechtsbereiche: Privatrecht und öffentliches Recht. "Öffentliche Sachen" können Sachen des Gemeindelands, des Verwaltungsgebrauchs und der öffentlichen Hand sein. Von diesen werden "private Sachen" und "private Sachen im öffentlichen Gebrauch" unterschieden (3). Auf der Ebene des Individuums wird ebenfalls eine öffentliche und eine private Hälfte, eine äußerliche und eine innerliche festgestellt (4), wobei nach RIESMAN die Tendenz unserer Zeit nach Außen-Lenkung der inneren "Sphäre" geht (5). Eng verknüpft mit der Vorstellung einer äußeren bzw. öffentlichen und einer inneren bzw. privaten Sphäre im zwischenmenschlichen Bereich ist das soziologische Konzept der Rolle. Niklas LUHMANN übersetzt den Begriff Öffentlichkeit folgendermaßen ins Soziologische:

> "...Neutralisierung von Rollenanforderungen, die aus engeren Teilsystemen der Gesellschaft stammen, damit auch eine Lockerung, wenn nicht Aufhebung der Selbstbindungen, die der einzelne durch Verhalten in engeren Systemen eingegangen ist "(6).

---

(1) Emil DOVIFAT 1955: 106
(2) Friedrich KLUGE (1883) 1967[20]: 520
(3) Hans J. WOLFF 1961: 36-40 (HWS)
(4) Helmuth PLESSNER 1960: 9
(5) David RIESMAN (1950) 1956: 252-253
(6) Niklas LUHMANN (1970) 1971: 21

Die fehlende Eindeutigkeit bei den Wortgehalten von "Meinung" und "öffentlich" ist allerdings nicht die größte Schwierigkeit bei einer auf dieser Ebene erfolgenden Begriffsbestimmung von öffentlicher Meinung, vielmehr ist es der immanente Widerspruch zwischen "Meinung", die immer etwas Subjektives ist, und dem adjektivisch eng gebundenen "öffentlich", das immer etwas außerhalb des Menschen verklammertes ist. Dieser Widerspruch ist schon früh entdeckt worden (1), aber bisher wurde kein Weg gefunden, ihn logisch auszuräumen. Die Feststellung, daß der Ausdruck öffentliche Meinung dreierlei aussagen könnte: 1. die Meinung ist öffentlich geäußert, 2. die Meinung betrifft öffentliche Belange, 3. die Meinung herrscht in der Öffentlichkeit oder in einer größeren Öffentlichkeit (2), bringt keine Klärung des Problems, dafür eine Verdeutlichung. Sicherlich riet SCHMIDTCHEN 1958 nicht zu unrecht, von jeglicher"Vokabelexegese" bei der Begriffsbestimmung von öffentlicher Meinung abzusehen (3). Der Hinweis auf diesen grundsätzlichen Widerspruch im Begriff "öffentliche Meinung" ist dennoch angebracht, er ist zugleich ein erster Hinweis auf die grundsätzliche Problematik beim Phänomen der öffentlichen Meinung.

Sich der Vokabelexegese enthaltende Definitionsversuche sind ebenfalls in großer Zahl vorhanden. Harwood L. CHILDS hat (1965) über 50 Definitionen von öffentlicher Meinung aus dem englischen Sprachraum, teils von bekannten Autoren, zusammengetragen und erläutert. Er selbst würde im übrigen öffentliche Meinung - auf den größten gemeinsamen Nenner gebracht - als "any collection of individual opinions" definieren (4). Die Variationsbreite zwischen den verschiedenen Definitionen öffentlicher Meinung läßt sich einmal anhand einer Aufschlüsselung der von CHILDS gesammelten Definitionen (5) nach fünf unterscheidbaren Aspekten öffentlicher Meinung (Träger, Thema, Qualitätsmerkmale, Entstehung bzw. Bil-

(1) Vgl. Ferdinand TÖNNIES 1922: 132, Fußnote
(2) Ithiel de SOLA POOL 1973: 780 (HC)
(3) Gerhard SCHMIDTCHEN 1958: 253
(4) Harwood L. CHILDS 1965: 14
(5) a.a.O., S. 13-25

dung, Wirkung) illustrieren, wobei gleichzeitig die Schwierigkeit verdeutlicht wird, die einer übereinstimmenden und zugleich spezifischen Begriffsbestimmung entgegenstehen:

Die angegebenen Träger öffentlicher Meinung variieren u.a. zwischen: die Öffentlichkeit schlechthin; mehrere Individuen; die Mehrheit; eine Sekundärgruppe; eine indirekte Kontaktgruppe; mehrere Individuen mit bestimmten Qualitätsmerkmalen: alle, die einem bestimmten Thema Aufmerksamkeit widmen; alle, die fähig sind, über ein Thema Aussagen zu machen, ein Urteil abzugeben.

Themen öffentlicher Meinung müssen u.a. öffentliche Belange oder fundamentale gemeinsame Interessen betreffen; von allgemeiner Wichtigkeit sein; ohne Merkmal ("anything and everything").

Qualitätsmerkmale von öffentlicher Meinung. Es werden u.a. genannt: emotional; rational; zeichnet sich durch ein gewisses Maß an Intensität aus; durch ein gewisses Maß an Beständigkeit; ist durch Kontroverse geprägt.

Zur Bildung bzw. Entstehung von öffentlicher Meinung wird u.a. genannt: umfaßt sukzessive Phasen eines dynamischen Sozialprozesses, der durch konkurrierende Öffentlichkeiten gekennzeichnet ist; steht am Ende einer bewußten, rationalen Diskussion; wird von der Interaktion in einer Gruppensituation bestimmt; ist ein Zusammenfluß ähnlicher, individueller Meinungen.

Die Wirkung öffentlicher Meinung wird u.a. folgendermaßen eingeschätzt: keine Wirkung; öffentliche Meinung ist die Handlungsankündigung einer Mehrheit, daher wirkungsvoll; ist eine direkte Macht.

Den Versuch einer weitgefaßten und dennoch spezifischen Definition (was man von CHILDs Definition wie oben nicht sagen kann), hat der Sozialpsychologe Floyd ALLPORT schon früh unternommen, wozu er sich mit zahlreichen Definitionen auseinandersetzte und sie zu einer weitgehenden Synthese führte. Während die meisten Definitionsversuche in der Regel nur einen, meist nicht mehr als zwei spezifische Aspekte miteinbeziehen, konnte ALLPORT mehrere Aspekte in seiner Definition von öffentlicher Meinung vereinigen. Sei-

ne Definition aus dem Jahre 1937 ist anscheinend auch heute noch die umfassendste:

> "The term public opinion is given its meaning with reference to a multi-individual situation in which individuals are expressing themselves, or can be called upon to express themselves, as favoring or supporting (or else disfavoring or opposing) some definite condition, person, or proposal of widespread importance, in such a proportion of number, intensity, and constancy, as to give rise to the probability of affecting action, directly or indirectly, toward the object concerned" (1).

Träger der öffentlichen Meinung: 'a multi-individual situation in which individuals are expressing themselves'.

Thema der öffentlichen Meinung: 'some definite condition, person or proposal of widespread importance'.

Qualitätsmerkmale der öffentlichen Meinung: 'in such a proportion of number, intensity, and constancy'.

Bildung der öffentlichen Meinung: 'individuals are expressing themselves or can be called to express themselves'.

Wirkung der öffentlichen Meinung: 'gives rise to the probability of affecting action, directly or indirectly, toward the object concerned'.

Der Aspekt 'Entstehung oder Bildung' scheint am wenigsten spezifisch berücksichtigt. In Hinblick auf die Träger ist die Vorsicht hervorzuheben, mit der ALLPORT hier auf eine 'multi-individuelle Situation' verweist, doch sollte das nicht ablenken davon, daß er öffentliche Meinung schließlich als direkt identisch mit den Aussagen von Individuen definiert (2). Entsprechend würde ALLPORT die Ergebnisse der Umfrageforschung seiner Zeit, heute die herkömmliche oder atomistische genannt, auch als bereits erhobene öffentliche Meinung sehen (nicht als Indikator von öffentlicher Meinung) - was zunehmend in Frage gestellt ist (3).

Auch kann seine Definition Ausgangspunkt sein, dem aktiven Element beim Phänomen der öffentlichen Meinung eine zu große Bedeu-

(1) Floyd H. ALLPORT 1937: 23
(2) Floyd H. ALLPORT 1937 - bes. S.9 und S. 23
(3) Rüdiger ALTMANN 1954: 105

tung beizumessen. Auf ihrer Grundlage hat Margaret MEAD z.B. versucht darzustellen, daß es Gesellschaften gäbe, die - da sie "auf rein formaler Teilnahme an und Respekt für ein unpersönliches Muster" basieren (1) - keinerlei öffentliche Meinung zu verzeichnen hätten. Das stellte sie namentlich bei den Balinesen fest, die - wie sie fand - nach strengen Normen und strikter Auslegung des Rechts durch Ausgewählte lebten. Diese Lebensart muß nach anderen Definitionen und Autoren nicht die Bildung von öffentlicher Meinung ausschließen. Nach Gerhard SCHMIDTCHEN z.B. sind in öffentlicher Meinung "alle jene Verhaltensweisen von beliebigen Bevölkerungsgruppen" erfaßt,"die geeignet sind, die Strukturen, Praktiken und Ziele der Herrschaft zu modifizieren oder auch zu konservieren" (2). Zu erwähnen wäre hier James BRYCE, der (1889) eine passive, unbewußte öffentliche Meinung von einer aktiven, bewußten unterschied, ein Gedankengang, der bei Wilhelm BAUER als Unterscheidung zwischen statischer öffentlicher Meinung (vorwiegend in Agrargesellschaften) und dynamischer öffentlicher Meinung (vorwiegend in städtischen Gesllschaftsformen) dargestellt wird (3). SCHMIDTCHENs Definition ist sicherlich nicht eng gefaßt. Ulla OTTO argumentiert sogar folgendermaßen: "(Sie) bezieht sich nicht nur auf das politische, sondern auch auf das wirtschaftliche und kulturelle Verhalten der Bevölkerung und umschließt alle Ideen und Gewohnheiten, an denen sich dieses Verhalten ausrichtet und in Gruppenprozessen formt - Religion, Sitte, Konvention, Ideologie" (4). In dem Sinne steht SCHMIDTCHENs Definition von öffentlicher Meinung tatsächlich am Eingang zu der phantastischen Vielfalt des sozialen Lebens, doch ist öffentliche Meinung hier immer - wenn auch vermittelt - an die "Herrschaft" gebunden bzw. gegen sie gerichtet. Die Einführung des ungenauen Begriffes "Herrschaft" wirft allerdings neue Probleme auf.

Wie "öffentliche Meinung" bisher weder von der Wortbedeutung eindeutig zu fassen war, noch eine übereinstimmende inhaltliche Be-

(1) Margaret MEAD 1937: 7 ("Those societies which do not depend for their functioning on public opinion at all - in Professor Allport's sense of the term - but which function by invoking the purely formal participation in and respect for an impersonal pattern or code".)

(2) Gerhard SCHMIDTCHEN 1958: 257

(3) Wilhelm BAUER (1933) 1951: 670 (ESS)

(4) Ulla OTTO 1966: 119

griffsbestimmung bisher möglich war, lassen sich auch zwei verschiedene Bezugsrahmen für Studien zur öffentlichen Meinung unterscheiden: der staatlich-politische und der sozio-kulturelle/ sozialpsychologische Bezugsrahmen.

Ausdrücklich auf den Staat beziehen zum Beispiel Hermann HELLER und der Amerikaner Lee BENSON das Phänomen der öffentlichen Meinung, die damit zugleich immer eine politische Meinung ist. Für Lee BENSON sind im Zusammenhang mit öffentlicher Meinung nur die Meinungen zu "political issues" interessant, genauer "government actions of concern to members of the political entity and about which they hold opinions". Als Träger öffentlicher Meinung werden hier die Bewohner einer "specified political entity" gesehen, die das Recht haben oder das Recht beanspruchen, Regierungsvorhaben direkt oder indirekt zu beeinflussen (1). Wie Gerhard SCHMIDTCHEN grenzt BENSON die Regierten von den Regierenden ab. Öffentliche Meinung werde zwar auch aufgrund von Informationen (und Meinungen) der Regierenden gebildet, sei aber schließlich allein den Regierten zuzuordnen (2). "Die öffentliche Meinung in unserem Sinne ist politische Willensmeinung in rationaler Form" (3), schreibt Hermann HELLER. Für ihn ist sie Bedingung der staatlichen Einheit. Auf sie wird seitens der "staatlichen Herrschaft" Einfluß genommen, wie sie, die öffentliche Meinung, die "herrschaftliche Organisation" ihrerseits legitimiert und trägt (4). Für Hermann HELLER ist <u>die</u> öffentliche Meinung durchaus vorhanden, jedenfall in einem sozial-homogenen, wohl integrierten Staate. Andernfalls "muß dort und in dem Maße, als sich die öffentliche Meinung für die staatlichen Einheit nicht tragfähig erweist, an die Stelle der demokratischen Zustimmung der autokratische Zwang treten" (5).

---

(1) Lee BENSON 1967: 524

(2) a.a.O., S. 538-39

(3) Hermann HELLER (1934) 1970: 174

(4) a.a.O., S. 181; vgl. auch das Zitat von Siegfried LANDSHUT auf S. 14.

(5) Hermann HELLER a.a.O.

Auch für TÖNNIES muß die öffentliche Meinung immer Ausdruck des kollektiven Willens sein, ist sie eine "einheitlich wirksame Kraft und Macht" (1), im Gegensatz zu den gleichzeitig vorhandenen vielen und teils gegeneinanderstehenden öffentlichen Meinungen: "Eine öffentliche Meinung ist also die im wesentlichen einmütige oder doch dafür geltende Meinung irgendeines Kreises, das geschlossene Urteil einer Gesamtheit, insbesondere wenn und sofern es bejahend oder verneinend, mit Beifall oder in abfälliger Weise, in Bewunderung und Ehrung oder in Verurteilung sich geltend macht. In diesem Sinne haben gerade kleine Orte, wenigstens Städte, eine öffentliche Meinung..." (2). Hier wird der Problemansatz von TÖNNIES deutlich (3): Im pluralistischen (Parteien-)Staat sah er eine bunte Vielfalt von Gruppen (Kreisen) mit öffentlichen Meinungen, aber auch die öffentliche Meinung, ein im wesentlichen einheitlicher und übergreifender Wille, "Wille im Urteil und durch das Urteil" (4). Es ist TÖNNIES nicht gelungen, seinen Problemansatz zur Lösung zu bringen. Was TÖNNIES zum Beispiel zu den Grenzen der Hörweite der öffentlichen Meinung sagt, kann sehr wohl auch für eine öffentliche Meinung zutreffen (5). Rüdiger ALTMANN meint, daß TÖNNIES "in gewisser Weise - aber durchaus nicht konsequent durchgeführt - ...zwischen öffentlicher Meinung und Öffentlichkeit (unterscheidet), wobei Öffentlichkeit die Öffentliche Meinung mit umfaßt" (6). Das hilft aber bei dem Problem der Unterscheidung zwischer einer öffentlichen Meinung und der öffentlichen Meinung vorerst nicht weiter. Ernst MANHEIM unterscheidet auch zwischen der Öffentlichkeit, die er gerne "Publizität" genannt sehen würde, und vielen Öffentlichkeiten (7). Auf psycho-sozialer Ebene wäre die Lösung, die dann eine ausgesprochen elitäre ist, vielleicht am ehesten zu finden: Träger der Öffentlichen Meinung können nur solche Individuen sein, die fest in dem entsprechenden Sprach- und Kulturkreis verwurzelt sind und die genügend gebildet (auch politisch gebildet) sind, um

(1) Ferdinand TÖNNIES 1922: 131
(2) a.a.O., S. 130
(3) Vgl. Rüdiger ALTMANN 1954: 97
(4) Ferdinand TÖNNIES 1922: 132
(5) a.a.O., S. 135-6
(6) Rüdiger ALTMANN 1954: 97
(7) Ernst MANHEIM 1933:12

den nötigen Überblick und die nötige Urteilskraft zu haben (1). Hier drängt sich das von TÖNNIES erkannte und weithin bekannt gewordene Begriffspaar der (übersichtlichen) Gemeinschaft und (sehr komplexen) Gesellschaft nachdrücklich auf.

Inwieweit sich TÖNNIES auf den Staat bezieht, ist nicht klar ersichtlich. Öfter bezieht er sich nur implizit auf den Staat als übergeordnete Größe. Dabei ist der "Staat" für ihn eine "Willensgemeinschaft", ein aus der Vergangenheit erwachsenes, mit der Gesellschaft verwachsenes Organ (2). Der Sprache räumt TÖNNIES bei der Meinungsbildung und damit auch bei der öffentlichen Meinungsbildung einen vordergründigen Platz ein (3) und sagt entsprechend: "...die Öffentliche Meinung, wie wir sie verstehen, ist ein wesentlicher Ausdruck des Geistes einer Nation" (4). Der Historiker ONCKEN griff die sich hier andeutende Problematik auf. In einem Staat mit "einander widerstrebenden Nationalitäten" könne es keine öffentliche Meinung im politischen Sinne geben, nur in einem Staate, der "auf einer einzigen Nationalgemeinschaft aufgebaut ist" (5).

Manche Autoren beziehen sich explizit gar nicht oder kaum auf den Staat, selbst wenn ihr vordergründiger Untersuchungsgegenstand politische öffentliche Meinung ist. Sie beziehen ihn implizit ein.

Andere Autoren, zum Beispiel CHILDS (1965), ändern ihren Bezugsrahmen im Laufe der Darstellung. Wie aber für CHILDS öffentliche Meinung "any collection of individual opinions" ist und der Hinweis auf eine politische Bedeutung in der Definition fehlt, konzentriert sich der größte Teil seiner Erläuterungen auf soziologische und mehr noch sozialpsychologische Aspekte von Gruppen und Institutionen.

Einen ausgesprochen sozio-kulturellen Bezugsrahmen haben natürlich die Ethnologen, im englischen bzw. amerikanischen Sprachgebrauch

(1) Vgl. Wilhelm HENNIS 1957
(2) Ferdinand TÖNNIES 1922: 43, 57
(3) a.a.O., S. 45 , 135
(4) a.a.O., S. 356
(5) Hermann ONCKEN 1914: 232

"social anthropologists" oder "cultural anthropologists" genannt. Sie konzentrieren sich bei der Untersuchung öffentlicher Meinung auf die kulturellen Merkmale des ausgewählten Raumes. Da es sich um überschaubare traditionale Gesellschaften (oder Teile davon) handelt, wird die Rolle der tradierten Werte (wie Sitten, Brauchtum, Normen) besonders berücksichtigt (1).

Einen eindeutig überwiegend sozialpsychologischen Bezugsrahmen hat zum Beispiel die bekannte amerikanische Anthologie zur öffentlichen Meinung "Voice of the People. Readings in Public Opinion and Propaganda", die die Herausgeber folgendermaßen einleiten: "Authorities are generally agreed that public opinion is an influential factor in human affairs...". Anschließend übernehmen sie eine "soziopsychologische Definition" von öffentlicher Meinung, eine Definition also, die öffentliche Meinung als einen Prozeß im Sinne von Gruppen und Themen begreift (2).

Welche Unterschiede bei der Behandlung des Untersuchungsgegenstandes öffentliche Meinung aus den beiden Ansätzen auch erwachsen, in einer Hinsicht treffen sie sich ausnahmslos: die öffentliche Meinungsbildung verklammern beide mit der individuellen Meinungsbildung, was im Einvernehmen mit dem subjektiven Element in der zusammengesetzten Wortbildung "öffentliche Meinung" steht. Der Anteil der sozialpsychologisch orientierten Studien ist in den letzten Jahrzehnten - im Vergleich zu denen mit staatlich-politischem Bezugsrahmen - unverhältnismäßig groß geworden, was verschiedentlich bedauert bzw. stark kritisiert worden ist (3).

Hervorzuheben sind an dieser Stelle noch die vorhandenen Bemühungen, Ausprägungen von öffentlicher Meinung zu klassifizieren. Erwähnt wurde die Unterscheidung zwischen passiver, unbewußter und aktiver, bewußter öffentlicher Meinung (4) bzw. zwischen stati-

(1) Margaret MEAD 1937, Felix M. und Marie KEESING 1956

(2) Reo M. CHRISTENSON und Robert O. McWILLIAMS 1962:1 (Hvhbg nicht im Orig.)

(3) Vgl. Paul F. LAZARSFELD 1957: 39 ff und Jürgen HABERMAS (1962) 1971^5: 278 ff.

(4) James BRYCE (1889) 1962: 2-6

scher und dynamischer öffentlicher Meinung (1). Weiterhin gibt es die bekannte Klassifikation von Ferdinand TÖNNIES in: luftartige öffentliche Meinung oder Tagesmeinung; feste öffentliche Meinung oder "eine allgemeine unerschütterliche Überzeugung" (2); flüssige öffentliche Meinung, die als eine in Fluß gekommene - in den festen Bestandteil eingelagerte - öffentliche Meinung zu verstehen ist (3). Interessant ist auch der Versuch, "political opinion" von "public opinion" abzugrenzen, wie das z.B. in der "International Excyclopedia of the Social Sciences" (1968) der Fall ist, wobei die Frage nach "political opinion" speziell folgenden Themenkomplex ansprechen soll: "Which opinions and views, held by which persons outside the government, are heeded by which persons who make authoritative policy decisions?" (4).

Ein Hauptgrund für die noch ausstehende begriffliche und inhaltliche Klärung bzw. dahingehendes Näherkommen ist sicherlich die Komplexität des Untersuchungsgegenstandes "öffentliche Meinung", der in dieser Hinsicht dem der "Sozialisation des Kindes" z.B. in nichts nachsteht. In Bezug auf die zahlreichen sogenannten Determinanten öffentlicher Meinung läßt sich diese objektiv gegebene Schwierigkeit vielleicht am besten übersehen. Die Bestimmung und Klassifizierung von Determinanten oder Faktoren öffentlicher Meinung macht im übrigen einen Großteil der bisherigen theoretischen Arbeiten über öffentliche Meinung aus. Es ist die sich vordergründig anbietende Methode, da sie der Vielschichtigkeit des Problems und dem Umstand Rechnung tragen kann, daß öffentliche Meinung kein direkt beobachtbares Phänomen ist. Die Determinanten öffentlicher Meinung werden öfter in zwei Bereiche geteilt: in den persönlich-subjektiven Bereich und in den Umweltbereich (5).

(1) Wilhelm BAUER (1933) 1951: 670

(2) Ferdinand TÖNNIES 1922: 137

(3) a.a.O., vgl. S. 24 ff, 137 ff und auch 279 ff.

(4) Avery LEISERSON 1968: 198 (IESS)

(5) Harwood L. CHILDS 1965:110 ff, vgl. dort auch S.111 mit der Überschrift"Personal Factors" und S.114 "Environmental Factors". Kimball YOUNG 1957: 337 ff (HSP), vgl. dort auch S.338 mit der Überschrift "Subjective Determinants".
Bei Horst REIMANN 1971: 811 wird der persönlich-subjektive Bereich unter "individuelle Meinungsbildung" beschrieben. Er läßt hier auch Aspekte des Umweltbereichs (sozusagen durch den individualpsychologischen Filter) einfließen.

Zum persönlich-subjektiven Bereich gehören alle Bewußtseins- und Gefühlslagen, die ein Individuum zur Zeit seiner individuellen Meinungsbildung haben kann und solche, die zu ihr geführt haben. Auf verschiedenste Weise lassen sie sich gruppieren und zusammenfassen: Vorurteile gehören zum Beispiel in diesen Bereich, desgleichen Motive, Konflikte, Werte sowie Identifikations- und Wahrnehmungsprozesse usw. Zum Umweltbereich gehören sowohl topographische und klimatische als auch demographische Faktoren. Die gesellschaftlichen Faktoren sind auf vielfache Weise - aus dem Rahmen der Soziologie und Politologie heraus - klassifiziert worden; neben religiösen, politischen und sogenannten öffentlichen Institutionen (Kirche; Parteien, Interessengruppen; Schulen und andere staatliche Organe) wird z.B. der Einfluß der Familie, der sozialen Klasse oder Schicht, die Wirkung der Massenmedien auf die öffentliche Meinung erwogen und erwähnt. Die bekannten und umfangreichen amerikanischen Anthologien zum Thema öffentliche Meinung reflektieren den derzeitigen Stand der Forschung: die einzelnen Beiträge entziehen sich einer umfassenden, integrierenden Theorie (1). Es ist zum Beispiel auch festgestellt worden, daß öffentliche Meinung einen "sozialen Prozeß" ausmache (2), oder differenzierter ausgedrückt, daß sie "eine Ausdrucksform kollektiven Verhaltens und das Resultat multipler, sozialkommunikativer Prozesse" sei (3), doch wie der Ablauf des Prozesses aussieht, wie die Determinanten öffentlicher Meinung miteinander verbunden sind, bleibt eine offene Frage.

Neben der unstreitigen Komplexität des Untersuchungsgegenstandes scheint ein anderer Umstand dazu beigetragen zu haben, daß sich die relativ viel behandelte öffentliche Meinung einer weiteren Klärung so beharrlich entziehen konnte. Fast ausnahmslos wird in der Literatur auf die Prägung des Begriffes im "Zeitalter der Aufklärung" hingewiesen, werden die ersten Autoren - wie zum Beispiel Jacques NECKER, der Finanzminister von Louis XVI - zitiert. Dieser direkte Bezug zur Vergangenheit wird dabei nicht - was fatal scheint - von der bewußten Hervorhebung begleitet, daß

(1) Vgl. BERELSON/JANOWITZ 1953, CHRISTENSON/McWILLIAMS 1962, CROTTY 1970, KATZ et al. 1962

(2) Floyd ALLPORT 1937: 16 und W. Phillips DAVISON (1958) 1962: 6

(3) Horst REIMANN 1971: 808

diese Autoren in einer ganz anderen Gesellschaftsordnung lebten und aus diesem System und ihrem Erfahrungskreis über öffentliche Meinung schrieben. Es ist aber anzunehmen, daß sich öffentliche Meinung in jeder Gesellschaft, in jedem sozialen Raum in der ihm entsprechenden Weise bildet, äußert und wirkt. Das ist keine "revolutionäre" Annahme. Eigentlich unüberhörbar deutlich wurde sie schon im Jahre 1914 ausgedrückt, als der Historiker ONCKEN schrieb:

> "Statt der immer etwas nebelhaft bleibenden Versuche der Systematiker einen politischen Grundbegriff zu ermitteln, würde es für eine historisch-politische Beurteilung zweckmäßiger sein, eine englische öffentliche Meinung, eine französische, eine deutsche ins Auge zu fassen und zunächst einmal diese auf ihre Bestandteile zu untersuchen, bevor man zu einer vielleicht gar nicht möglichen Generalisierung schreitet" (1).

In jedem Lande trete die öffentliche Meinung in verschiedenem Gewande auf, führt ONCKEN weiter aus, ihre Bedeutung in dem einen könne mit derjenigen in dem anderen Land gar nicht verglichen werden (2). Sein Zeitgenosse, Wilhelm BAUER, suchte bis weit in die Vergangenheit Erscheinungsformen von öffentlicher Meinung (3).

> "Public opinion is a deeply pervasive organic force, intimately bound up with the ideological and emotional interplay of the social groupings in which since the earliest times gregarious individuals have come together"(4).

Der These der "Allgegenwart" der öffentlichen Meinung (5) - und ihrer Verschiedenheit im Rahmen dieser Allgegenwart - ist mehrere Jahrzehnte wenig Aufmerksamkeit zuteil geworden. Eine vom Ballast idealistischer Vorstellungen befreite "de facto" Bestandsaufnahme wäre dazu notwendig.

> "Der moderne Staat setzt als das Prinzip seiner eigenen Wahrheit die Volkssouveränität voraus, und diese wiederum soll die öffentliche Meinung sein. Ohne diese Zurechnung, ohne die Substitution der öffentlichen Meinung als des Ursprungs aller Autorität der für die Gesamtheit verbindlichen Entscheidungen, mangelt der modernen Demokratie die Substanz ihrer eigenen Wahrheit" (6).

---

(1) Hermann ONCKEN 1914: 230-231

(2) a.a.O., S. 234

(3) Wilhelm BAUER 1914

(4) Wilhelm BAUER (1933) 1951: 670 (IESS)

(5) James BRYCE (1889) 1962: 2-6

(6) Siegfried LANDSHUT 1969:333.

Entsprechend ist während des Kalten Krieges, als sich die westlichen Demokratien in totaler Konfrontation mit Staaten gegensätzlich gesehener Gesellschaftsordnung befanden, öffentliche Meinung so eingeschränkt definiert und erläutert worden, daß nur die westlichen Demokratien sie für sich beanspruchen konnten (1). Der positive Bezug zur Vergangenheit konnte hier aber gleichzeitig bestehen bleiben; denn an der Existenz und gleichgesetzten "Qualität" der öffentlichen Meinung von vor 200 Jahren (erwähnt wird z.B. die 1789 in Frankreich proklamierte Presse- und Redefreiheit, die Befreiung von dem zensurartigen Lizenzzwang in England 1695) wurde nicht gezweifelt, ungeachtet der dann noch de facto bestehenden Leibeigenschaft, der inzwischen erst erkämpften Arbeiter- und Frauenrechte. Die emphatische Behauptung von der anderen Seite, nämlich daß es in westlichen Demokratien keine echte öffentliche Meinung gäbe, nur Klassenmeinungen oder manipulierte öffentliche Meinung, blieb nicht aus (2).

Jürgen HABERMAS hat mit seinem "Strukturwandel der Öffentlichkeit. Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft" (1962) nachdrücklich und einprägsam auf die Wandelbarkeit der Öffentlichkeitsstruktur verwiesen (3) und damit der Allgegenwarts-These Vorschub geleistet, ohne allerdings diese Intention zu haben. Das Material für und die Beispiele in seiner Studie datieren hauptsächlich seit Mitte des 18. Jahrhunderts und betreffen größtenteils drei Länder West-Europas: England, Frankreich und Deutschland bzw. die BRD. Er stellt fest, daß es heute keine "echte" öffentliche Meinung mehr gäbe und nennt sie daher quasi-öffentliche. Sie bilde sich im Rahmen einer manipulativ entfalteten Öffentlichkeit, ihre eigentliche Bildung erfahre sie über die "Massen der Bevölkerung" hinweg, gründe ausschließlich auf institutionell autorisierten - und damit aus der Gesamtsicht stets privilegierten - Meinungen (4). Interessant ist, daß Hansjürgen

(1) Vgl. z.B. Hans SPEIER 1950:376-377.

(2) J. ARBATOW 1966 und A.K. ULEDOW (1962) 1964 (z.B. S. 101)

(3) Vgl. die hierzu grundlegende Arbeit von Ernst MANHEIM (1933) und Rüdiger ALTMANN (1954)

(4) Jürgen HABERMAS 1962: 290-291

KOSCHWITZ bei seinen Betrachtungen zu ähnlichen Schlüssen wie Jürgen HABERMAS kommt, nur bezieht er sich auf die (quasi)öffentliche Meinung im "sozialistischen Gesellschaftssystem" (1). Beide Autoren bleiben damit in der bekannten dichotomischen Klassifizierung verfangen, die immer ein Abqualifizieren, ein Ausschalten einer Variablen beinhaltet: wahr/unwahr bzw. echt/unecht, öffentlich/quasi-öffentlich. An der Aufhebung des beinhalteten Ausschließlichkeitsanspruches wird in neuerer Zeit gearbeitet. Zu nennen wäre hier Horst REIMANNs Ansatz zu einer "Vergleichenden Analyse" zwischen öffentlicher Meinung in "westlichen Industrieländern" und "sozialistischen Gesellschaften" (2). Bezeichnend ist, daß der Autor zu diesem Abschnitt keine Literaturangaben machen konnte (3).

Zur Problematik der öffentlichen Meinung läßt sich an dieser Stelle zusammenfassend sagen: Sie gründet sich einmal auf den vielschichtigen Wortgehalt des zusammengesetzten Ausdrucks, zum anderen auf die komplexe und vielgestaltige Realität, die zu fassen mit dem Begriff angestrebt ist. Weiterhin hat eine historisch-idealistische Tradition davon abgehalten, die "dichotomische Hürde" zu überwinden, davon auszugehen, daß öffentliche Meinung - als Teil und Ausdruck des gesamtgesellschaftlichen Prozesses - je nach den historisch und soziologisch und psychologisch vorgegebenen Besonderheiten des sie beinhaltenden sozialen Raumes verschiedene Erscheinungsformen (4) haben kann, daß dem Wesen der öffentlichen Meinung erst nähergekommen werden kann, wenn seine Erscheinungsformen bekannt sind. Dieser Fragestellung kann allerdings erst auf der Basis von analytisch-empirischen Längs- und Querschnittuntersuchungen nachgegangen werden, wobei unter Längsschnittuntersuchungen solche verstanden sind, die eine (oder mehrere) öffentliche Meinung(en) - auch nacheinander - über Zeit untersuchen, und unter Querschnittuntersuchungen solche, die eine (oder mehrere) öffentliche Meinung(en) zu einem Zeitpunkt in allen Teilen untersuchen.

---

(1) Hansjürgen KOSCHWITZ 1971

(2) Horst REIMANN 1971: 823-826

(3) a.a.O., S. 828

(4) Von verschiedenen "Erscheinungsformen" der öffentlichen Meinung spricht auch Elisabeth NOELLE-NEUMANN 1966:20 und a.a.O., Fußnote 53.

Wiewohl der Ertrag solcher Untersuchungen als beträchtlich einzuschätzen ist, ist es bisher weitgehend bei der Forderung nach ihnen geblieben (1). Ferdinand TÖNNIES' frühe Bemühungen (1922), Inhalte öffentlicher Meinung analytisch-empirisch und über Zeit zu verfolgen, sind hier zwar besonders hervorzuheben (2), stehen jedoch - im Vergleich zu der sonstigen Fülle "impressionistisch" zu nennender Betrachtungen - bis heute relativ vereinzelt da.

Systematisches und empirisches Vorgehen blieb - in bezug auf öffentliche Meinungsforschung - auf die statistisch-empirische Methode konzentriert, und an derart durchgeführten Untersuchungen hat es in bezug auf öffentliche Meinung nicht gemangelt. Es gibt eine nunmehr unüberschaubare Menge von Meinungsumfragen zu Themen öffentlicher Meinung. Das Fachorgan "Public Opinion Quarterly" zum Beispiel quillt von Umfrageergebnissen und deren Interpretation geradezu über. Auch das seit 1955 von Elisabeth NOELLE und Peter NEUMANN herausgegebene "Jahrbuch der öffentlichen Meinung" zeugt immer wieder von der unverminderten Aktivität, die auf Umfragen verwendet wird. Dennoch - zu einer begrifflichen und inhaltlichen Klärung des Phänomens "öffentliche Meinung" hat diese Vielzahl der Meinungsumfragen nicht führen können. Ihre Resultate werden in der Regel ohne Aufschluß über Untersuchungsanlage und zugrundeliegende theoretische Prämissen veröffentlicht. Zu bedenken ist auch, daß sie als Auftragsforschung entstehen und zumeist von privatwirtschaftlichen und in Konkurrenz stehenden Instituten durchgeführt werden. Auch können diese vielen - jeweils einzelnen - Umfragen darüber hinaus nur (momentane und beschränkte) Punktbeleuchtungen auf eine im Prozeß befindliche öffentliche Meinung darstellen.

Der Vorschlag von Alfred KORNHAUSER aus dem Jahre 1950, man möge die dann vorliegenden statistischen Ergebnisse der Umfrageforschung systematisch untersuchen und vielleicht Aufschluß bekommen über relativ konstant wirkende soziale Kräfte bei der Bildung von öffentlicher Meinung (3), ist nicht aufgenommen worden. Das wäre

(1) Vgl. - sinngemäß - das schon auf S. 14 dieser Arbeit gegebene Zitat von ONCKEN aus dem Jahre 1914; vgl. auch Lee BENSON 1967: 522-567 und Niklas LUHMANN (1970) 1974: 36,39,54.

(2) Vgl. besonders das Kapitel IX "Die Öffentliche Meinung und die soziale Frage" im Dritten Buch unter dem Titel "Besondere Fälle der Öffentlichen Meinung" - Ferdinand TÖNNIES 1922: 439-503.

(3) Alfred KORNHAUSER 1950: 336

zum einen ein sehr großes und kostspieliges Forschungsvorhaben gewesen, zum anderen ist nicht unberechtigt zu fragen, ob die bei Meinungsumfragen miterhobenen, grobschlächtigen Angaben zur Person der Befragten: z.B. Einkommen, Religion, Alter, Geschlecht (Antworten dazu in Form von Alternativen vorgegeben) nicht systematisch zu einem oberflächlichen Ergebnis hätten führen müssen (1). Eine aufwendige Gesamt- und Trenduntersuchung dieser groben Untersuchungsmaterialien hätte sich zudem mit dem nicht geringen Problem der Vergleichbarkeit der vielen Einzeluntersuchungen auseinandersetzen müssen. Die seit einigen Jahren - namentlich vom Allensbacher Institut für Demoskopie - verfolgte Praxis, in Hinblick auf ihre Vergleichbarkeit angelegte Umfragen zu einem Thema öffentlicher Meinung durchzuführen und deren Resultate in bezug aufeinander zu interpretieren (2), ist ein vielversprechender Schritt, auch in die von KORNHAUSER vorgeschlagene Richtung.

Das über Jahre erprobte und verfeinerte Instrument der demoskopischen Umfrage bei den geforderten Längs- bzw. Querschnittuntersuchungen jederzeit und in immer neuer Weise einsetzen zu können, damit den gesamten sozialen Raum nach quantifizierten Merkmalen sondieren zu können, ist und bleibt wohl ein Traum. In dem Zusammenhang ist Samuel STOUFFER nur zuzustimmen:

> "The public opinion polling technique - like the electron microscope - is one of those inventions that magnifies our vision. It opens new vistas, permitting the empirical test of theoretical propositions that can be rigorously formulated with operational definitions of each variable" (3).

Aus Kosten- und Zeitgründen kann das Instrument der demoskopischen Umfrage jedoch nur gezielt und vereinzelt eingesetzt werden. Es kann also keine allein tragende Funktion für die umfassende Längs- und Querschnittuntersuchungen haben, allerdings zweifelsfrei eine stützende.

Der Hintergrund und Problemzusammenhang, in den die vorliegende Arbeit gestellt ist, ist im vorhergehenden dargelegt worden. Mit der im Untertitel angesprochenen "exemplarischen Untersuchung"

---

(1) Samuel STOUFFER (1956) 1962: 246

(2) Vgl. z.B. Elisabeth NOELLE-NEUMANN 1973: 36 ff, vgl. S.49 dieser Arbeit

(3) Samuel STOUFFER (1956) 1962: 250

stelle ich eine analytische Längsschnittuntersuchung vor, die ohne das Instrument der demoskopischen Umfrage bzw. ihrer Ergebnisse vorgenommen werden wird. Wiewohl es eine Reihe von wertvollen Beiträgen für die dazu heranzuziehende Methode gibt, eine eigentliche Ausarbeitung oder Modell für eine solche Untersuchung gibt es bisher nicht. So hat diese Arbeit dreierlei Aufgaben: Eingangs werden die theoretischen Prämissen expliziert und anschließend das darauf aufbauende methodische Vorgehen. Letztlich wird eine exemplarische Untersuchung vorgenommen werden.

II. Theoretischer Orientierungsrahmen

a. Grundlegung

Wie schon in der problematisierenden Einführung vorgetragen wurde, scheint es gegenwärtig wenig fruchtbar zu sein, das Phänomen öffentliche Meinung auf bestimmte Gesellschaftsformen beschränken und an bestimmte Sinnkomplexe binden zu wollen. Der Zeitpunkt für ein solches Vorgehen wäre die Schlußphase einer noch ausstehenden Theorie der öffentlichen Meinung, und diese ist noch nicht in Sicht. Um nicht von vornherein unnötig und arbiträr einzuschränken, ist ein inklusiver Ausgangspunkt für das Studium der öffentlichen Meinung angebracht:

1. Es kann in allen Gesellschaftssystemen - als Teil und Ausdruck des gesellschaftlichen Prozesses - zur Bildung von öffentlicher Meinung kommen.
2. Im Prinzip kann jeder Sachverhalt und jedes Geschehen zum Thema öffentlicher Meinung werden (1).

Inwiefern öffentliche Meinung als Teil und Ausdruck des gesellschaftlichen Prozesses betrachtet werden kann, darauf werde ich im folgenden eingehen. Die in dieser Feststellung beinhaltete Annahme zum prozeßhaften Charakter der öffentlichen Meinung und zu ihrer Verwobenheit mit der Vielfalt des sozialen Lebens ist in der Literatur unbestritten und beispielsweise in der geführten Diskussion um die Träger der öffentlichen Meinung zum Ausdruck gekommen, nicht zuletzt auch angedeutet in der häufigen Bemerkung, daß der Untersuchungsgegenstand "öffentliche Meinung" im Schnittpunkt der Sozialwissenschaften liege.

Allerdings setzt die Unterstellung der Wirklichkeit der öffentlichen Meinung und das Festhalten an diesem Begriff (2) voraus, daß zwischen ihm und anderen gesellschaftlichen bzw. sozialen

(1) Vgl. hingegen Lee BENSON 1967: 524: "For our purposes public opinion is arbitrarily defined to refer only to opinions on political issues". Vgl. auch S. 12 dieser Arbeit.

(2) Vgl. das Zitat von Elisabeth NOELLE-NEUMANN 1971[6]: 210 (FLP) auf S. 1 dieser Arbeit.

Phänomenen unterschieden werden kann. Das ist auch eine Vorbedingung dafür, daß dieses Phänomen überhaupt untersucht werden kann. Ich gehe hierbei von der folgenden Annahme aus:

3. Drei Merkmale - vereint zu einem Merkmalskonglomerat - kennzeichnen öffentliche Meinung: a. A k t u a l i t ä t , also unmittelbarer, bedeutsamer Bezug für die Gegenwart; b. K o n t r o v e r s e , also Strittigkeit, das Vorhandensein unterschiedlicher Standpunkte; c. P u b l i z i t ä t , also Öffentlichkeit bzw. Offenkundigkeit, weite Verbreitung.

Wiewohl diese drei Merkmale im einzelnen noch jeweils wenig spezifisch sind und sich in Teilen sogar überschneiden, ergänzen sie sich gleichzeitig gegenseitig und lassen - in ihrer Gesamtheit - das Spezifische der öffentlichen Meinung in ihrem Kern erkennen (1).

---

(1) Es besteht z.B. eine Affinität zwischen öffentlicher Meinung und dem (u.a. in Redensarten, Volkserzählungen) überlieferten Allgemeinwissen; zwischen den in einer Gesellschaft vorhandenen Standards des Verhaltens (Normen, Sitten, Gebräuche) und des Denkens, Fühlens, Bewertens (Ideologien, Denkstrukturen, tradierte Werte) (vgl. S. 24 dieser Arbeit). Last but not least sei hier auch auf die bestehende Affinität zwischen öffentlicher Meinung und den sogenannten Stereotypen hingewiesen, eine Wortprägung, die Walter LIPPMANN (1922) in Anlehnung an die in Druckereien verwandten Stereotypplatten und - in heutiger Sicht - verkürzend auf das Phänomen öffentliche Meinung gebrauchte, die aber inzwischen von der Sozialpsychologie übernommen wurde (vgl. S. 43 dieser Arbeit). Keines dieser beispielhaft genannten Phänomene kann die drei Merkmale der öffentlichen Meinung in ihrer Gesamtheit auf sich vereinigen.

b. Öffentliche Meinung als Teil und Ausdruck des gesellschaftlichen Prozesses

Der "gesellschaftliche Prozeß" ist ein Sammelbegriff für alle in einem Gesellschaftssystem beinhalteten Vorgänge, seien sie wirtschaftlicher, politischer, sozialer, kultureller, psychologischer oder sonstwelcher Art. Die Vorstellung, die dieser Wortwahl zugrundeliegt, ist die eines - in dynamischer Entwicklung begriffenen - Netzes von interdependenten gesellschaftlichen Tatsachen. Bei der Erforschung von öffentlicher Meinung als "Teil und Ausdruck des gesellschaftlichen Prozesses" gilt es, das Phänomen öffentliche Meinung - abgegrenzt durch das ihm eigene Merkmalskonglomerat - ins Zentrum der Betrachtung zu rücken und seine Verstrebungen im gesamtgesellschaftlichen Prozeß nachzuziehen. Notwendigerweise wird sich das die öffentliche Meinung betreffende Untersuchungsgebiet über die Grenzen der einzelnen sozialwissenschaftlichen Disziplinen hinweg erstrecken.

Bei der gegebenen Komplexheit des Gesamtgesellschaftlichen, die auch unter dem Blickwinkel der öffentlichen Meinung unverändert weiterbesteht, fällt es schwer, Schnitte zu machen. Ich setze hier bei zwei Hinweisen an, die in dem Ausdruck "gesellschaftlicher Prozeß" - und in der Redewendung "Prozeß der öffentlichen Meinung" - enthalten sind.

Einmal ist darin der Hinweis auf eine gewisse Strukturierung im Rahmen des Entwicklungsganges enthalten, ein in ständiger Bewegung befindliches Chaos ist gewiß nicht gemeint. Wie der gesamtgesellschaftliche Prozeß, so läuft auch der Prozeß der öffentlichen Meinung über (aus dem menschlichen Miteinander entwickelte) mehr oder minder kontinuierliche Bahnen der Kommunikation und des Handelns ab. Sicherlich wird er dabei den beiden Hauptformen der gesellschaftlichen Strukturierung Rechnung tragen müssen, der jeweiligen Form der gesellschaftlichen Schichtung bzw. der Grundbesitz-, Kapital- und Produktivkraftverteilung und den jeweiligen Organisationsformen innerhalb und über die einzelnen Bereiche hinaus -sei es eine staatliche Organisation, die Institution Kirche oder eine Partei, politische Vereinigung, religiöse Sekte, Massenmedium, Gewerkschaft, usw. Je nach der historischen Situa-

tion und den Eigenheiten eines Gesellschaftssystems - und in gewissem Maße auch je nach dem Thema der öffentlichen Meinung - kann das Gewicht, das den einzelnen Organisationsformen und der gesellschaftlichen Schichtung beim Prozeß der öffentlichen Meinungsbildung zukommt, verschieden sein. Nicht unerwähnt bleiben sollten an dieser Stelle auch die flüchtigen Organisationsformen wie Versammlungen, Tagungen, Kongresse, Pressekonferenzen, die unter Umständen wichtige "Schleusen" im Prozeß der öffentlichen Meinungsbildung abgeben können (1).

Außerdem ist in dem Ausdruck "gesellschaftlicher Prozeß" und "Prozeß der öffentlichen Meinung" die Vorstellung einer sich fortschreitend verschiebenden Bindung zwischen zwei Polen enthalten: zwischen einer anschwellenden und gleichzeitig teilweise zurückgelassenen Vergangenheit und einer sich ständig ausdehnenden und teilweise in die Gegenwart geholten Zukunft. Wie der gesamtgesellschaftliche Prozeß aus der Vergangenheit erwächst, wobei aus der Vergangenheit stammende Inhalte und Formen über lange Zeitspannen mehr oder minder kontinuierlich in die Zukunft getragen werden können, baut auch die u.a. darin enthaltene öffentliche Meinung zu einem zu bestimmenden Teil auf historischen Grundlagen auf. Da schon die über den Tag zurückreichende Zeit zur Vergangenheit zu zählen ist, reicht der Prozeß einer gegebenen öffentlichen Meinung jeweils zu einem Teil in die Vergangenheit. Wie wesentlich die historische Dimension für das Thema "öffentliche Meinung" ist, davon zeugt ein im Jahre 1967 eigens dazu gehaltenes Symposium (2). Kurz vorher (1965) wurde eine gesamte Ausgabe des "International Social Science Journal" dem Problemkomplex "History and Social Science" gewidmet (3). Das zugrundeliegende Erkenntnisinteresse, den Sozialwissenschaften die Basis für historische Vergleiche zu bieten und ein Kontinuum, in dem sie arbeiten können (4), ist nicht zuletzt gerade auch der Erforschung von öffentlicher Meinung dienlich.

(1) Schon der deutsche Historiker Johann Martin CHLADENIUS (1710-1759) nannte (1742/1752) eine Reihe von Personen einen "Kanal" und war sich bewußt über die Bedeutung solcher Kanäle bei der Verbreitung und Entwicklung von Ideen. Vgl. EISERMANN 1969: 484, Fußnote.

(2) Die daraus entstandene Publikation trägt den Titel: "Public Opinion and the Historians", Melvin SMALL (Hrsg.) 1970.

(3) International Social Science Journal, Vol. 17, No. 4, 1965.

(4) Vgl. Peter LASLETT 1968: 440

Zu den Aspekten des gesamtgesellschaftlichen Prozesses, die die öffentliche Meinungsbildung wahrscheinlich bedeutsam beeinflussen, gehören gerade auch die sogenannten Kulturinhalte, die ihrerseits weit in die Vergangenheit reichende Ursprünge haben können. Zu nennen sind die im Sozialverhalten impliziten Standards und Regeln des Verhaltens (Erkennens und Denkens), auch die in einer gegebenen Sprache beinhalteten "konventionalisierten Bedeutungen", tradierte Werte und Ideologien (1). Je nach dem gegebenen Gesellschaftssystem und seiner historischen Situation, und je nach dem Thema der öffentlichen Meinung, können andere Kulturinhalte die öffentliche Meinungsbildung beeinflussen bzw. vorbereiten. In dem einen mögen es Sprichwörter, Mythen, Volkserzählungen sein, in dem anderen gegebenenfalls 'comic strips', Schlager, unterhaltende Sachbücher.

Letztlich sei hier noch ein anderer, im gesamtgesellschaftlichen Prozeß enthaltener Hergang erwähnt, der von wesentliche Bedeutung für die Erklärung öffentlicher Meinungsbildungsprozesse ist: Der auf der psychologischen Ebene hergestellte zwischenmenschliche Zusammenhang und die im Individuum dazu begründeten Möglichkeiten und Grenzen und Regelmäßigkeiten. Der immanente Widerspruch in den Wortgehalten von "Meinung" und "öffentlich", daß "Meinung" immer etwas Subjektives, "öffentlich" aber etwas außerhalb des Menschen verklammertes bedeute, ist erwähnt worden (2). Diesem Sachverhalt und seiner Problematik kann gegenwärtig anscheinend nur auf der psychologischen Ebene effektiv begegnet werden, insbesondere wenn - analytisch - zwischen individualpsychologischen (3) und

(1) "(The) patterns, norms, rules, and standards implicit in the behavior, social relations, and artifacts are considered as the constituents of culture. They are the systems of meanings, ideologies, conventionalized understandings, and cognitive and unconscious structures, which may be recognized in a given society with varying degrees of consciousness and explicit verbal formulation..." Milton SINGER 1968: 541 (IESS).

(2) Vgl. S. 4 dieser Arbeit.

(3) Um einen i n d i v i d u a l p s y c h o l o g i s c h e n Aspekt von Meinungsbildung handelt es sich, wenn das Individuum Ausgangspunkt und Zentrum der Betrachtung ist. Das schließt nicht aus, daß die soziale Umwelt einen Einfluß auf die derart erklärte Meinungsbildung gehabt hat. Da der Mensch ein soziales Wesen ist, ist die soziale "Brechung" in dieser oder jener Form immer gegeben. Wichtig ist hier, daß die Meinungsbildung aus dem einzelnen Individuum heraus erklärt wird. Es bleibt auch dann ein individualpsychologisches Moment, wenn eine Vielheit von Individuen auf diese Weise zu der gleichen Meinung gekommen sein mag.

sozialpsychologischen (1) Aspekten bei der Bildung öffentlicher Meinung unterschieden wird, was ich vorschlagen würde. Diese analytische Unterscheidung ist insofern von Bedeutung und angebracht, als auf dieser Ebene die Verklammerung von den mehr im (subjektiven) Individuum und den mehr außerhalb von ihm begründeten Vorgängen bei der Bildung öffentlicher Meinung deutlich und erklärbar wird. Wiewohl Charles Horton COOLEY schon (1909) feststellte, daß öffentliche Meinung ein "kooperatives Produkt der Kommunikation und reziproken Beeinflussung" sei (2), sind bisher in diesem Zusammenhang unvergleichbar mehr die individualpsychologischen Aspekte in der öffentlichen Meinungsbildung beachtet worden, wie eine Durchsicht der Nummern des "Public Opinion Quarterly" bestätigt, die die Aufarbeitung der psychologischen Grundlagen in der öffentlichen Meinungsbildung zum Ziel haben (3).

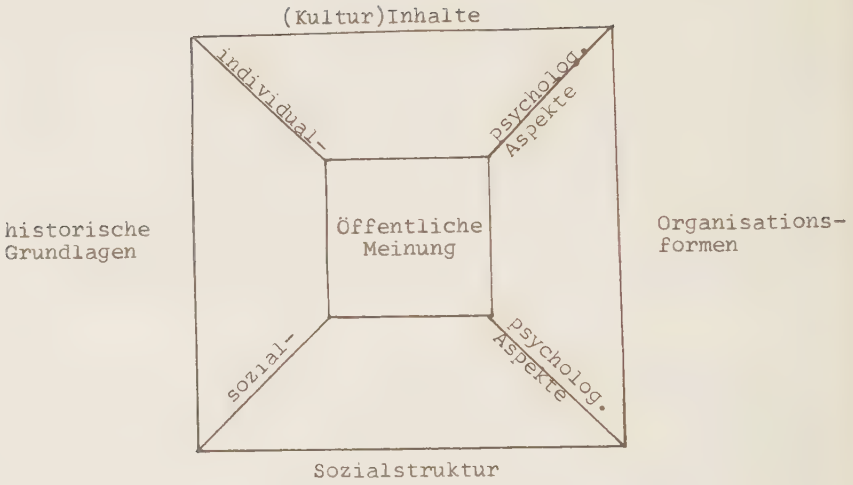
Wie im einzelnen das Phänomen öffentliche Meinung in den gesamtgesellschaftlichen Prozeß eingefügt ist und darin wirkt, dem nachzugehen ist sicherlich eine immense Aufgabe. Ich habe im vorhergehenden eine vage Ortung vorgenommen und einige Aspekte aufgezeigt, die anscheinend vorrangig zu berücksichtigen sind. Sie lassen sich in folgendes Schema fassen:

---

(1) Um einen s o z i a l p s y c h o l o g i s c h e n Aspekt handelt es sich hingegen, wenn die zwischenmenschlichen Beziehungen im Zentrum der Betrachtung sind; Meinungsbildung aus Prozessen heraus erklärt wird, die sich zwischen den Menschen abspielen. Da das von den Individuen losgelöste "Zwischenmenschliche" ein unvorstellbares Niemandsland wäre, bleibt hier wiederum der Bezug zum Individuum bestehen, er ist jedoch ein nebensächlicher.

(2) "...a cooperative product of communication and reciprocal influence" - Charles Horton COOLEY (1909) 1956: 121.

(3) Der im Jahre 1975 für "Public Opinion Quarterly" von Robert O. CARLSON herausgegebene Reader "Communications and Public Opinion" reflektiert ebenfalls das Interesse an den individualpsychologischen Aspekten in der öffentlichen Meinungsbildung.



Im folgenden werde ich drei Thesen zur öffentlichen Meinungsbildung heranziehen und ihre Annahmen über die Verstrebungen des Prozesses der öffentlichen Meinung im gesamtgesellschaftlichen Prozeß aufzeigen. Grundlage für die - von mir so benannte - "These vom thematischen Bezug" ist die Arbeit von Ernst MANHEIM (1933) und der bemerkenswerte Aufsatz von Niklas LUHMANN (1971). Die "These vom konformistischen Druck" - wie ich sie nennen will - ist insbesondere von Elisabeth NOELLE-NEUMANN herausgestellt und in mehreren Arbeiten (1966-1976) erläutert worden. Die "Meinungsführer-These" gehört mit ihren Variationen zum traditionellen Bestandteil der Publizistikwissenschaft, erstmals von LAZARSFELD, BERKELSON und GAUDET (1944) vorgestellt.

c. Die These vom thematischen Bezug

Eingangs sei diese These folgendermaßen formuliert: Eine gegebene öffentliche Meinung bildet sich in bezug auf ein Thema und im Rahmen einer ihr eigenen, bestimmt strukturierten Öffentlichkeit (1).

Daß eine öffentliche Meinung nur in bezug auf ein Thema (2) gebildet werden kann, ist seit langem bekannt, es ist jedoch Niklas LUHMANNs unbestreitbares Verdienst, dieser "Binsenweisheit" mit Nachdruck und Überzeugungskraft einen neuen Bedeutungsgehalt gegeben zu haben, und zwar in seinem Aufsatz "Öffentliche Meinung" (1970), in dem er sich der "reizvollen Aufgabe" stellt, diesen "klassischen politischen Begriff mit neuartigen (Anm.: systemtheoretischen) Denkmitteln" zu rekonstruieren.

"Themen" sind für LUHMANN und auch im folgenden "bezeichnete, mehr oder weniger unbestimmte und entwicklungsfähige Sinnkomplexe" (3). Der Spielraum für eine Kontroverse ist in einem Thema gegeben, man kann - in den Worten von LUHMANN - "über sie reden und gleiche, aber auch verschiedene Meinung haben" (4).

---

(1) Der Begriff "Öffentlichkeit" steht dem der "öffentlichen Meinung" an Vagheit nicht nach. Zum großen Teil ist beider Begriffsgeschichte miteinander verschlungen. "Das Problem der Öffentlichkeit wird in der Staatslehre und politischen Soziologie nur selten abgehandelt. Im allgemeinen ist der Begriff der Öffentlichkeit in dem der öffentlichen Meinung untergegangen oder wird als Attribut anderer Veranstaltungen und Institutionen benutzt" (Rüdiger ALTMANN 1954:1). Eine kurze, aber prägnante Begriffsgeschichte findet sich bei Niklas LUHMANN (1970) 1974:21. Es gibt eine Reihe von Definitionsversuchen, z.B. Kimball YOUNG 1957:324 (HSP), THEODORSON 1969:324 (MDS). Die Definition von Franz OPPENHEIMER aus seinem "System der Soziologie" (Bd.I/2, 1964:469) sei hier beispielhaft erwähnt:
"Öffentlichkeit heißt nichts anderes als: Wechselbeziehungen im geistigen Leben, die aber einen weit gespannten, meist nicht streng geschlossenen Kreis umfassen".

(2) Em Englischen wird für Thema der Ausdruck "issue" verwandt, im Französischen "sujet", im Russischen "tema".

(3) Niklas LUHMANN (1970) 1974: 32

(4) Als Beispiele für "Themen" nennt er: "...das Wetter, das neue Auto des Nachbarn, die Wiedervereinigung, der Motorlärm von Rasenmähern, das Steigen der Preise, der Minister Strauß". Ein Thema kann also Thema öffentlicher Meinung werden, braucht es aber nicht.

Was Themen öffentlicher Meinung von anderen Themen der Kommunikation unterscheidet, ist - entsprechend den Merkmalen der öffentlichen Meinung - neben der impliziten Kontroverse ihre Aktualität und weite Verbreitung bzw. Publizität oder "Öffentlichkeit". In bezug auf öffentliche Meinung sei "Öffentlichkeit" als die "Unterstellbarkeit der Akzeptiertheit von Themen" zu sehen, schlägt Niklas LUHMANN vor (1). Da nicht anzunehmen ist, daß ein ganzes Gesellschaftssystem zu gleicher Zeit und gleichermaßen mehrere öffentliche Meinungen akzeptieren und behandeln kann, leistet LUHMANN damit der Vorstellung Vorschub, daß die Öffentlichkeit zu einem Thema öffentlicher Meinung je nach Thema - hinsichtlich der Zusammensetzung und des "räumlichen" Ausmaßes variieren kann.

Man stelle sich "das soziale System gemeinhin viel zu kompakt, gleichsam reifiziert" vor, führt LUHMANN weiterhin aus; es sei vielmehr als eine Ausdifferenzierung von Teilsystemen zu begreifen, die aber nicht voneinander isoliert, sondern in einem gesamtgesellschaftlichen Kommunikationszusammenhang verbunden seien. Der Prozeß der Ausdifferenzierung werde geleitet von den "Regeln der Grenzziehung und Zuordnung, die im gesamtgesellchaftlichen System funktionieren", sei in Abhängigkeit davon zu sehen (2).

Eine ähnliche Vorstellung trug Ernst MANHEIM (1933) an den Begriff "Öffentlichkeit" heran, und zwar in seinem Buch "Die Träger der öffentlichen Meinung. Studien zur Soziologie der Öffentlichkeit". Wie LUHMANN meinte auch er:

> "Dem Tun und Denken ist es wesentlich, daß es sich nicht im Staat und in der Gesellschaft überhaupt und nicht in der Öffentlichkeit oder der Gegenwart schlechtweg, sondern in bestimmten Räumen des Miteinanderlebens vollzieht" (3).

Im Prozeß des Miteinanderlebens können sich - auf der Basis von "Einverständnis- und Repulsivhandeln" (4) - publizistische Kleingebilde ausdifferenzieren und die Gestalt von "Öffentlichkeiten" annehmen. MANHEIM wendet sich gegen die Vorstellung von "Öffentlichkeit" als einer abstrakten, eindimensionalen Größe, die als

(1) Niklas LUHMANN (1970) 1974: 46

(2) a.a.O., S. 50; vgl. S. 22 dieser Arbeit

(3) Ernst MANHEIM 1933: 11, Hvhbg nicht im Orig.

(4) "Einverständnis" ist hier in Bezug auf "gleiche Meinungen", "Repulsion" in Bezug auf "unterschiedliche Meinungen" zu verstehen.

solche immer ein Phantom bleiben muß (1). Er versteht sie vielmehr als ein vielfältiges Mosaik von publizistischen Kleingebilden und zieht den Schluß: " Ohne Kenntnis dieser verschieden gerichteten und gelagerten Kleingebilde muß ... die 'Öffentlichkeit' als ein breiig-amorphes, ausschließlich massenpsychologisches Phänomen erscheinen" (2).

Nicht unkommentiert bleiben sollte an dieser Stelle die seit langem festgestellte und doch nicht ausgeräumte "Paradoxie im Felde der Publizistik" (3), die doppelte Bedeutung von "Öffentlichkeit": Einmal ist damit eine Öffentlichkeit neben anderen bezeichnet, dann wiederum wird mit Öffentlichkeit - jetzt zur Kategorie erhoben - eine einzige, umfassende Erscheinungsform bezeichnet (4). Ferdinand TÖNNIES (1922) wollte dieser Schwierigkeit auf der orthographischen Ebene begegnen und gebrauchte die Schreibweisen: die Öffentlichkeit und die Öffentlichkeit und entsprechend Öffentliche Meinung und öffentliche Meinung(en); Ernst MANHEIM schlug vor, die (inklusive) Öffentlichkeit "Publizität" zu nennen (5). Sein Vorschlag hat sich nicht durchgesetzt. Publizität wird zwar relativ seltener, jedoch als Synonym von "Öffentlichkeit" verwandt. Es ist jedoch nicht auszuschließen, daß im Zuge der inhaltlichen und empirischen Arbeit an einer "Theorie der gesellschaftlichen Kommunikation (und der öffentlichen Meinung)" die speziellen Öffentlichkeiten mit einem eigenen Begriff gefaßt werden, sei es als "publizistische Gebilde", sei es als "Kommunikationszusammenhänge". Daß sich die Vorstellung von der (inklusiven) Öffentlichkeit so festigen konnte, mag größtenteils an den

(1) Walter LIPPMANNs Buch aus dem Jahre 1925 trug z.B. den bezeichnenden Titel "The Phantom Public".

(2) Ernst MANHEIM 1933:12. Diese Feststellung wird nun immer wieder gemacht, allerdings ohne eine Lösung des Problems vorzutragen, vgl. Rüdiger ALTMANN 1954:116, Jürgen HABERMAS (1962) 1971:284, auch Paul LAZARSFELD 1957:39ff.

(3) Ernst MANHEIM 1933:8.

(4) MANHEIM sah eine Parallele zwischen dieser "Paradoxie im Felde der Publizistik" und der "modernen Paradoxie des Gesellschaftlichen", wo der Begriff "Gesellschaft" eine Sozialform neben anderen bezeichnen kann (wie z.B. die Aktiengesellschaft, geselliger Zirkel) und der weitere Begriff "Gesellschaft" sämtliche Gebilde menschlicher Verhältnisse (das Patriarchat, den Sippenverband, die Kulturgenossenschaft...) umfassen soll, vgl. a.a.O., S. 6-7.

(5) a.a.O., S. 12

Erfolgen der repräsentativen Umfrageforschung liegen, die gewöhnlich (eben auf repräsentativer Basis) das ganze (Staats)Volk (eben die wahlmündige Öffentlichkeit) erfaßt und deren Wahlprognosen relativ zuverlässig sind. Allerdings gilt festzuhalten, daß auch bei diesen Umfragen ein in Grenzen gehaltener Prozentsatz "keine Meinung" hat, wobei nicht auszuschließen ist, daß von diesen einige (wenige) sich der bevorstehenden Wahl und was sie impliziert nicht bewußt geworden sind, sie genaugenommen nicht zur "Öffentlichkeit" zählten. Zurecht stellt Horst REIMANN (1971) fest: "Die öffentliche Meinung als eine einheitliche Größe ist ein kaum realisierter Grenzfall, wenn nicht gar eine Fiktion" (1).

Interessant ist, daß MANHEIM und LUHMANN mit zwei verschiedenen, sich aber gegenseitig ergänzenden Perspektiven an den Untersuchungsgegenstand, die öffentliche Meinung im Rahmen des gesellschaftlichen Prozesses, herangehen. Während MANHEIM sozusagen auf die "Basis" seine Aufmerksamkeit konzentriert, die Möglichkeiten der Bildung von publizistischen Gebilden dort verfolgt und von dort aus auf das verbindende "Sinngefüge" schließen will, ist für LUHMANN die "thematische Struktur der öffentlichen Kommunikation" (2) Ausgangspunkt, ihr versucht er die "Basis" in entsprechender Gliederung zuzuordnen. Insofern zeigt LUHMANNs Vorgehen eine gewisse Affinität mit der Wissenssoziologie, der Lehre von der "Seinsverbundenheit" des Wissens (3) Er erwähnt auch "gängige Werte" (Kulturinhalte), die bei der Erörterung von Themen (öffentlicher Meinung) den Bezugsrahmen abgeben können, sei es "Geld, Gesundheit, Gerechtigkeit, Kunst, Erziehung...". Diese Werte seien so stark abstrahiert, daß man sich auf sie beziehen kann, ohne befürchten zu müssen, daß jemand gegen den Wert als

(1) Horst REIMANN 1971:808

(2) Niklas LUHMANN (1970) 1974:28

(3) Daß das Erkenntnisinteresse der Wissenssoziologie in vielen Aspekten dem der öffentlichen Meinung entspricht, ist nicht zu bezweifeln. Das bestätigt auch Ernst MANHEIM 1933:13-14, wiewohl er meint, daß die Wissenssoziologie (Karl MANNHEIMs) keine "soziologische Erfassung publizistischer Vorgänge" leisten könne. Eine ausführliche Darstellung zur Affinität beider Erkenntnisinteressen gibt es bei Robert MERTON (1949) 1957, Teil III, "The Sociology of Knowledge and Mass Communications Research", S. 440 ff. Eine Reihe von Hinweisen gibt es zu dem Thema auch bei Gottfried EISERMANN: "Wissenssoziologie", in ders. "Die Lehre von der Gesellschaft" 1969:481-535.

solchen ist. Für ihre Anerkennung brauchten weder Gründe noch individuelle Motive beschafft zu werden. Lediglich das Rangverhältnis der Werte und die Notwendigkeit des partiellen Verzichtens stünden von Fall zu Fall zur Diskussion und wechselten mit dem Thema der öffentlichen Meinung (1).

Die von LUHMANN in bezug auf den Untersuchungsgegenstand eingenommene Perspektive kommt hinsichtlich der von ihm vorgestellten, in einem Gesellschaftssystem implizierten "Aufmerksamkeitsregeln" deutlich zum Ausdruck (2). Diese seien dem Kommunikationsprozeß "vorgeschaltet", hätten eine "Filterfunktion". Wiewohl sie für jedes politische System verschieden und empirisch zu ermitteln seien, vermutet er, daß die folgenden sechs Kategorien von Belang sind (3):

1- Überragende Priorität bestimmter Werte (4)
2- Krisen oder Krisensymptome (5)
3- Status des Absenders einer Kommunikation
4- Symptome politischen Erfolges
5- Neuheit von Ereignissen
6- Schmerzen oder zivilisatorische Schmerzsurrogate (6).

Ernst MANHEIM hingegen - entsprechend der von ihm in bezug auf den Untersuchungsgegenstand eingenommenen Perspektive - richtet einen Großteil seiner Aufmerksamkeit auf die Öffentlichkeitsstruktur zweier Organisationsformen, auf den esoterischen Bund und die

---

(1) Niklas LUHMANN (1970) 1974:42. Vgl. auch S. 21 dieser Arbeit, die Fußnote;S.24 zu den "Kulturinhalten" und das Schema auf S.26.

(2) Niklas LUHMANN (1970) 1974:36

(3) a.a.O., S. 37-38

(4) Die "überragende Priorität bestimmter Werte" läßt gleichsam von selbst - bei deren Bedrohung - ein Thema entstehen.

(5) Wobei "Krisen" unerwartete bzw. thematisch nicht vorbereitete "Bedrohungen nicht nur einzelner Werte sind, sondern des Systembestandes in seinem eingelebten Anspruchsniveau" LUHMANN (1970) 1974:37.

(6) Unter zivilisatorischen Schmerzsurrogaten versteht LUHMANN drohende oder effektive materielle/soziale Einbußen, wobei die eigentliche Existenz nicht in Frage gestellt ist.

intim-politische Vereinigung (1) und auf einige publizistische Gebilde aus der Zeit des 18. Jahrhunderts: die Sprachorden, die patriotisch-moralischen und die deutschen Gesellschaften, das Freimaurertum (2). Unter Berücksichtigung der historischen Dimension versucht er auch aufzuzeigen, in welche publizistischen Zusammenschlüsse die Kleingebilde eingehen können, wobei er auf eine Form, die bürgerliche Publizität, ausführlicher eingeht (3). MANHEIMs Arbeit ist auf hohem Abstraktionsniveau angelegt, und über weite Teile geht er vorwiegend formalsoziologisch vor, verfolgt er die inneren Gesetzmäßigkeiten soziologischer Gebilde ohne direkten und systematischen Bezug auf die soziale Realität und ihre Erscheinungsformen. Unbestreitbares Verdienst dieser scheinbar wenig beachteten Arbeit ist es, nachdrücklich auf die anzunehmende innere Dynamik der "Öffentlichkeit" hingewiesen zu haben, die Möglichkeiten einer auf soziologischer Ebene erfolgenden Analyse der (variablen und multiplen) Struktur der Öffentlichkeit aufgezeigt zu haben.

In diesem Sinne setzt Jürgen HABERMAS (1962) mit seinem "Strukturwandel der Öffentlichkeit" direkt bei MANHEIM an (4). Die inzwischen von Rüdiger ALTMANN (1954) vorgenommene Betrachtung zur "Öffentlichkeitsstruktur der politischen Parteien" (5) und zur "Öffentlichkeitsstruktur der öffentlichen Verbände" (6) stellt ebenfalls eine Weiterführung von MANHEIMs Erkenntnisinteresse

---

(1) Ernst MANHEIM 1933:24-41

(2) a.a.O., S. 73-112 "Die Stufen der bürgerlichen Publizität im 18. Jahrhundert".

(3) vgl. a.a.O., S. 112 ff "Zur Charakteristik der bürgerlichen Publizität".

(4) Auch in methodischer Hinsicht verfahren beide ähnlich. Die fehlende empirische Abstützung ihrer Ausführungen ist allenfalls bedauerlich, der Forschungslage nach - zumindest was MANHEIM (1933) angeht - aber unumgänglich. Vgl. LUHMANN (1970) 1974:29, Fußnote 9.

(5) Rüdiger ALTMANN 1954:139-155

(6) Rüdiger ALTMANN 1954:155-187, vgl. auch ders. (1955).

dar (1). Zu erwähnen ist hier auch der kürzlich (1972) veröffentlichte Beitrag zur Organisationsanalyse bürgerlicher und proletarischer Öffentlichkeit von Oskar NEGT und Alexander KLUGE, die Öffentlichkeit als "Organisationsform der kollektiven gesellschaftlichen Erfahrung" vorstellen. Ihre praktischen Beispiele konzentrieren sie auf die speziellen Bereiche der Öffentlichkeit "Medienverbund" und "Fernsehen" (2). In breit angelegtem Rahmen gehen diese Autoren - wie MANHEIM (3) - davon aus, daß - auf der Basis von Einverständnis- und Repulsivhandeln - eine Öffentlichkeit die Grenzen von bestehenden organisatorischen Zusammenhängen auf eine bestimmte Weise schneidet und in dem ihr eigenen Zusammenschluß "gegensätzlich definierbar" ist. Allerdings beziehen Oskar NEGT und Alexander KLUGE ihre Organisationsanalyse der Öffentlichkeit nicht auf die Bildung öffentlicher Meinung. Im übrigen gelingt es auch MANHEIM nicht durchgängig, den Bezug darauf herzustellen. Im Lichte der "These vom thematischen Bezug" verwundert das wenig; wenn die einer öffentlichen Meinung zugeordnete Öffentlichkeit je nach dem Thema anders konstituiert anzunehmen ist, lassen sich allgemeine Aussagen bis jetzt nur mit einer erdrückenden Häufung von Relativierungen machen. Möglicherweise wird sich das einmal ändern - wenn eine Reihe von Öffentlichkeiten zu verschiedenen Themen öffentlicher Meinung bereits analysiert vorliegen und sich allgemeine Kategorien ableiten lassen. Zu allen anderen möglichen Untersuchungen zur "Öffentlich-

---

(1) Es gibt Anzeichen, daß dieses Erkenntnisinteresse an organisationsgebundenen Öffentlichkeitsformen eine Verbreitung gefunden hat: In dem Reader "Zur Theorie der politischen Kommunikation" (1974) - Herausgeber Wolfgang LANGENBUCHER - sind im Zweiten Teil mit dem Titel "Institutionen der politischen Kommunikation" zwei Beiträge enthalten, die vorher unter einem anderen, weniger eindeutigen Titel veröffentlicht worden waren. Hier erscheinen sie unter dem Titel "Parteien als Kommunikationskanäle" (Manfred HÄTTIG), S. 123-131, und "Interessenverbände als Kommunikationskanäle" (Rudolf STEINBERG), S. 132-146.

(2) Oskar NEGT und Alexander KLUGE (1972) 1974:16.

(3) Ernst MANHEIM 1933:10 uns S. 11.

keit" (1) ist festzustellen, daß sie zwar wichtig für das Studium der öffentlichen Meinung sind - sie können theoretische und empirisch ermittelte Anhaltspunkte geben -; die Analyse von auf Themen öffentlicher Meinung bezogenen Öffentlichkeiten können sie nicht ersetzen. Nur diese können den Prozeß der öffentlichen Meinung im Rahmen des gesamtgesellschaftlichen Prozesses adäquat erforschen.

Nachdem im vorhergehenden die soziologische Dimension der "These vom thematischen Bezug" vorgestellt wurde, gilt es im folgenden - entsprechend den in der Grundlegung vorgetragenen und in dem Schema auf S. 26 zusammengefaßten Annahmen - die psychologische Dimension zu berücksichtigen.

Daß zum Kommunikationsprozeß drei - miteinander verbundene - Elemente gehören: ein Sender (bzw. Kommunikator, Quelle), eine Mitteilung (bzw. Kommunikation, Nachricht, Aussage) und ein Empfänger (Kommunikand, Rezipient, Adressat), ist seit "eh und je" bekannt (2) und auch in den deutschen Worten Nach-richt, Aus-sage, Mit-teilung wiederzuerkennen. "Mitteilen" wird erklärt mit "teilend einem andern etwas vereinen, einem etwas hingeben" (3). Allerdings kann man jemandem nur etwas hingeben, wenn derjenige es hinnimmt, genaugenommen kann man Kommunikation erst ex post so

(1) Neben der von NEGT und KLUGE (1972) gemachten Unterscheidung nach dem Kriterium "kollektive gesellschaftliche Erfahrung" lassen sich im übrigen auch folgende Aspekte unterscheiden:
- Räumliche Aspekte - vgl. z.B. Walter HAGEMANNs "Kreise der Öffentlichkeit": Das Theaterpublikum, die gottesdienstliche Gemeinde, die Konzertgemeinde, das Filmpublikum, das Sportpublikum. HAGEMANN 1951: 160-269;
- Zeitbezogene Aspekte - vgl. z.B. die Unterscheidung in flüchtige und andauernde Öffentlichkeiten. Zu erwähnen sind auch zeitbetonte Öffentlichkeiten wie Kirchentage, Parteitage, sogenannte Pressekonferenzen.

(2) Zumindest seit den Rhetoriken des Aristoteles und Quintilian, so Winfried SCHULZ 1971:89 (FLP).

(3) Auch als Almosen, Geschenk, bei Goethe wird "mittheilend" für "wohltätig" verwandt, Moriz HEYNE "Deutsches Wörterbuch" 1906^2, reprographiert 1970:834-835.

nennen (1). Logisch entsprechend ist auch in dem lateinischen Wort "communicare" die Doppelstruktur einer zweiseitigen Aktivität beinhaltet: 1. Als transitives Verb bedeutet communicare: "gemeinsam-, gemeinschaftlich machen; etwas tragen helfen, mit übernehmen; mit etwas zum gleichen Anteil zusammenwerfen; mit jemandem etwas teilen". 2. Als intransitives Verb bedeutet communicare: "an etwas teilhaben oder teilnehmen". Das Wort communicator bedeutet ebenfalls einmal "der Teilhaftmacher", einmal "der Teilhaber, Teilnehmer" (2).

Zurecht stelle Ernst MANHEIM fest: Eine Äußerung hat "Wirklichkeit und Wirksamkeit" "vor allem auf Grund ihrer transitiven Funktion: sie wendet sich an irgend jemanden und sie hat ein menschliches, seinem Kollektivum verhaftetes Subjekt zum Träger" (3).

Der Deutlichkeit halber wäre hier zu ergänzen, daß auch der "irgend jemand" (Empfänger) ein "menschliches, seinem Kollektivum verhaftetes Subjekt" ist bzw. ein mit bestimmten Merkmalen ausgestattetes Kollektivum. Sicherlich wird der "irgend jemand" kein gestaltloses und merkmalsloses Abstraktum sein, jeglicher Versuch der Kommunikation würde sich in dem Fall erübrigen.

Auch Selbstgespräche - die genaugenommen keine Kommunikation darstellen - haben im übrigen einen mit bestimmten Merkmalen ausgestatteten (imaginären) "Gesprächspartner"; und bei in individueller Absonderung mit Gott geführten "Dialogen" werden auch IHM besondere Eigenschaften und Interessen zugeschrieben. Letztlich wäre noch die alte rhetorische Regel zu erwähnen, die besagt, daß ein Redner - um wirkungsvoll zu sein - sich auf sein Publikum

---

(1) Winfried SCHULZ 1971:90 (FLP)

(2) Heinrich GEORGES (Karl Ernst GEORGES): "Ausführliches Lateinisch - Deutsches Handwörterbuch" 1962[11]: 1326-1327.

(3) Ernst MANHEIM 1933:16, Hvhbg nicht im Orig.

einzustellen habe. "Empathie" oder Einfühlungsvermögen (1) ist also eine sozialpsychologische Voraussetzung für j e d e Kommunikation, sowohl von Seiten des "Mitteilenden" als auch von Seiten des "Teilnehmenden" (2). "Sie bedeutet die Möglichkeit, die Erwartungen von Interaktionspartnern zu übernehmen" (3) bzw. sich in seinem Kommunikationsverhalten an den Erwartungen der Empfänger zu orientieren, seien es vorgestellte oder reale Interaktions- bzw. Kommunikationspartner. In bezug auf die von LAZARSFELD und MERTON (1964) gemachte Unterscheidung von "homophiler und heterophiler Kommunikation" (4), die sowohl hinsichtlich interpersonaler Kommunikation ihre Bedeutung hat als auch hinsichtlich gesellschaftlicher Gruppierungen (5), schreibt Everett M. ROGERS (1973:302) der Empathie die Funktion zu, den bei heterophiler Kommunikation vorhandenen Bruch zu überwinden.

---

(1) Seine große Verbreitung in der sozialwissenschaftlichen Literatur hat dieser Terminus im Rahmen der MEADschen Tradition erfahren, insbesondere im Symbolischen Interaktionismus und in der Rollentheorie. MEAD (1934) (1968) ging davon aus, daß das Individuum im Laufe seiner Sozialisation drei Fähigkeiten entwickle: Empathie - "taking the role of the other" - Bildung des "generalized other".
In der Psychoanalyse stehen Empathie - Introjektion/Projektion - Identifikation in engem Sinnzusammenhang. Für SODDY (1961) ist Empathie ein Schlüsselphänomen im Identifikationsprozeß, den er in der Folge somatische Sensitivität - Empathie - Identifikation vorstellte (SODDY 1961:6-8,12).

(2) Das zwar beidseitig vorauszusetzende Einfühlungsvermögen kann jedoch - je nach Inhalt der Kommunikation - verschieden stark ausgeprägt sein. Bei Aussagen neuen Inhalts fällt die Hauptlast von Einfühlungsvermögen den Empfängern bzw. Teil-nehmenden zu, sie müssen dem Aussagenden auf neuen Gedanken- und Empfindungswegen folgen, um ihn verstehen zu können. Zwar wird der Mit-teilende auch hier stark bemüht sein, sich so verständlich wie möglich auszudrücken. Das Auffinden vorhandener Gemeinsamkeiten wird dabei werbend für ihn und seine Aussage wirken, doch wird sie nur aufgenommen werden können, wenn sie nicht den Preis des Verlustes der neuen (und in dem Sinne revolutionären) Meinung fordert. Es ist anzunehmen, daß Fälle von realisierter Mitteilung, bei denen die Hauptlast der Empathie beim Empfänger liegt, sehr viel seltener anzutreffen sind, eine Annahme, die in Einklang steht mit der oft festgestellten menschlichen Beharrungstendenz, dem relativ häufigen Verharren im Althergebrachten.

(3) KRAPPMANN (1969) 1972:142

(4) Diese Unterscheidung weist auf die Übereinstimmung bzw. auf die Unterschiede zwischen einem Paar von interagierenden Individuen hin, und zwar was ihre Merkmale wie Glauben, (Erfahrungs-)Werte, Bildung, sozialer Status usw. angeht.

(5) Ihren Niederschlag finden sie in sogenannten Kommunikationsbarrieren oder im Phänomen der schichtspezifischen Kommunikation, vgl. z.B. Basile BERNSTEIN (1959), (1960), (1964).

Festzuhalten ist, daß die "These vom thematischen Bezug" - was ihre psychologische Seite angeht - durchaus in den Rahmen des "Bezugsgruppenkonzeptes" zu setzen ist. Dieses Konzept wurde (1942) von Herbert H. HYMAN vorgestellt (1), wie er (1960) in einer Revaluation sagt: "...it was invented the better to understand opinions and attitudes" (2), und zwar individuelle Meinungsbildungsprozesse in bezug auf den Selbstwert, wie HYMAN seinen damaligen Aufsatz auch "The Psychology of Status" nannte. Das Bezugsgruppenkonzept ist von einer Reihe von Autoren aufgenommen worden (3) und integraler Bestandteil der Sozialwissenschaft geworden, insbesondere nach der systematischen und zusammenfassenden Darstellung von MERTON und KITT (1950), die das Bezugsgruppenkonzept bzw. die "Bezugsgruppentheorie" daselbst (S. 50-51) folgendermaßen vorstellen:

> "Reference group theory aims to systematize the determinants and consequences of those processes of evaluation and self-appraisal in which the individual takes the values and standards of other individuals and groups as a ... frame of reference".

Von den zahlreichen vorhandenen zusammenfassenden Beschreibungen soll neben der eben gegebenen von MERTON und KITT (1950) noch die von SHIBUTANI (1962:132) angeführt sein:

> "The concept of reference group has been used in several ways, but its utility can be maximized when it signifies that group whose presumed perspective is used by an actor as the frame of reference in the organization of his perceptual field. Thus defined, it becomes apparent that all kinds of units may serve asereference groups. Attention should not be limited to organized groups that are readily identifiable. The audience for whom one performs may consist of a single person, a small handful of people with whom he is in sustained contact, a voluntary association, or some broad category of people - a social class, a profession, an ethnic group, or some community. A reference group is an audience, consisting of real or imaginary personifications, to whom certain values are imputed. It is an audience before whom a person tries to maintain or enhance his standing".

---

(1) Fast gleichzeitig machte NEWCOMB (1943) die gleiche "Entdekkung", im Laufe seiner empirischen Untersuchung von "attitude change". Zur Gleichsetzung von "attitude" und "opinion" vgl. die Fußnoteauf S.39/40 dieser Arbeit.

(2) Herbert HYMAN 1960:386.

(3) Vgl. HYMANs zusammenfassende Darstellung in der "International Encyclopedia of the Social Sciences" 1968:353-360. Jörg AUFERMANN hat dieses Konzept (1971:45 ff) auf den Massenkommunikationsprozeß bezogen und nach seinen Mängeln und Möglichkeiten untersucht.

Offensichtlich lassen sich in das derart beschriebene Bezugsgruppenkonzept auch (nun sozialpsychologisch verstandene) Prozesse öffentlicher Meinungsbildung ordnen, zumindest was die Herausbildung von "Einverständnisräumen" angeht, die Kristallisation von Meinungsschwerpunkten (1). Auf dieser Ebene weiter auf das Bezugsgruppenkonzept einzugehen, erübrigt sich allerdings, denn wie HYMAN (1960:386) nur zurecht festellte: Das Bezugsgruppenkonzept... "takes on scientific status and significance only as it is embodied in empirical procedures". Das gleiche gilt im übrigen auch für die "These vom thematischen Bezug", die hier - im Laufe eines theoretischen Orientierungsrahmens für eine exemplarische Untersuchung - vorgestellt wird. Sie läßt sich - auf psychologischer Ebene - folgendermaßen fassen:

> Wer eine Meinung zu einem Thema - einem mehr oder minder unbestimmten und entwicklungsfähigen Sinnkomplex - zur Äußerung bringt, schließt in diese Äußerung - bewußt oder unbewußt - einen Adressatenkreis (2) ein, sei er hergestellt oder herzustellen.
>
> Wer eine geäußerte Meinung zu einem Thema aufnimmt, sich dahingehend ansprechen läßt, ist - bewußt oder unbewußt - dazu bereit.

Auf welchem Wege ein Individuum zur Meinungsbildung - und zur Äußerung - kommt bzw. dem seine mehr oder minder große Aufmerksamkeit zuteil werden läßt, mit dieser Frage ist genaugenommen das gesamte Spektrum der (sozial)psychologischen Phänomene angesprochen; denn "Individuelle Meinungsbildung wird von der Persönlichkeitsdisposition, der spezifischen Sozialisation und dem sozialen und kulturellen Milieu beeinflußt" (3), ist also Ausdruck der ge-

---

(1) Weshalb ein Thema allerdings zum Thema öffentlicher Meinung wird, ist eine Frage, die weit über den Erklärungszusammenhang dieses Konzeptes hinausgeht.

(2) Die Pluralform "Adressatenkreis" ist mit Bedacht gewählt. Ich beziehe mich dabei auf die allgemeinmenschliche Eigenschaft, die totale Vereinzelung zu scheuen. Eine Meinung äußert nur der, insbesondere öffentlich, der sich im Einklang mit (manchen) anderen fühlt bzw. hofft, andere für sich zu gewinnen, vgl. die "These vom konformistischen Druck", S. 46 dieser Arbeit.

(3) Horst REIMANN 1971:811

wordenen "Persönlichkeit" (1) eines Individuums, und diese ist ein komplexes Gewebe von Anlagen und Umwelteinflüssen, das Ergebnis eines komplizierten Sozialisationsprozesses, der - in späteren Lebensjahren in mehr bestätigender Form - ein lebenslanger ist. Im Rahmen der naturgemäßen Weite des Gebiets der Persönlichkeits- und Sozialisationsforschung ist eine Vielfalt von Ansätzen entwickelt worden, über deren Unterschiede sich die Autoren zur öffentlichen Meinung - wenn sie die individuelle Meinungsbildung behandeln - in der Regel hinwegsetzen, vielleicht hinwegsetzen mußten, um überhaupt einen breitangelegten Einstieg in dieses komplexe Gebiet zu bekommen. Das gilt zum Beispiel auch für CHILDS (1965), der im Kapitel "Formation of Public Opinion" auf scheinbar vollständige, aber entsprechend kurzgefaßte und unvermittelte Weise, die gängigen psychologischen Begriffe erwähnt: u.a. Wahrnehmung, Denken, Erkennen, Motivation, Stereotype, das individuelle Unbewußte und damit Angst, Identifikation, Fixierung, Frustration, Komplexe. Sogar die Körper/Temperament-Klassifikation von Hippokrates fehlt nicht (2). Auch Peter HOFSTÄTTER greift für seine Studie "Die Psychologie der öffentlichen Meinung" (1949) die Argumentationslinien, Beispiele und seine Annahmen unterstützende Ergebnisse von Laborexperimenten aus dem Gesamtgebiet der Psychologie auf, so aus der psychoanalytischen Theorie und Tiefenpsychologie, aus dem Behaviorismus und aus der Gestalt- und Ganzheitspsychologie.

Der Umstand, daß es scheinbar eine spezifische Eigenschaft des Menschen ist, Meinungen/Einstellungen (3) zu haben, und zwar zu

(1) Das Konzept der "Persönlichkeit" kann allerdings keinen Schritt hin zur Klärung bedeuten. Der Versuch der Spezifizierung des Konzepts "personality" ist so alt wie die Disziplin Psychologie... "It is probably safe to say at this point that the term has outlived its usefulness in any exact denotative sense. Rather the term seems best to be used as a general rubric under which problems having to do with psycho-behavioral differences among persons can be approached" - David MARLOWE und Kenneth J. GERGEN 1969:592 (HSP).

(2) Harwood L. CHILDS 1965:11-114

(3) Nicht wenig Aufmerksamkeit ist bisher der Unterscheidung zwischen Einstellungen und Meinungen zuteil geworden, ohne jedoch zu einem entscheidenden Ergebnis geführt zu haben. "we seem faced with a situation involving names in search of distinction, rather than a distinction in search of terminology", stellte William J. McGUIRE 1969:152 (HSP) fest. Eine Reihe von Unterscheidungen sehen "Meinung" als die eher beobachtbare, spezifi- →

sehr vielen Themen, veranlaßt zu der Annahme, daß dies wichtigen Bedürfnissen des Menschen dient. Bei der Spezifizierung dieser angenommenen Bedürfnisse hilft die Frage nach den Funktionen von Einstellungen/Meinungen. Daniel KATZ hat (1960) eine Vier-Funktionen-Klassifikation von Einstellungen aufgestellt, die von McGUIRE im Rahmen seines Sammelaufsatzes "The Nature of Attitudes and Attitude Change" im "Handbook of Social Psychology" (1969) übernommen und ergänzt wurde. Der Vorzug dieser - im folgenden kurz vorgestellten - Vier-Funktionen-Klassifikation ist, daß sich in ihrem Rahmen sonst vereinzelt stehende, in ihrer Vielzahl verwirrende individualpsychologische Aspekte - um die handelt es sich vorwiegend nach der auf S.24/25 vorgestellten Unterscheidung - in bezug auf individuelle Meinungsbildung zusammenfassen lassen (1).

1 - Die Nutzensfunktion (instrumental, adjustive or utilitarian function)

Wie aus den Benennungen hervorgeht, handelt es sich bei diesen Meinungen um solche, die vom Individuum aus realitätsorientierten

---

← schere Manifestation und "Einstellung" als die ihr unterliegende, sich der Beobachtung des Außenstehenden (teils sogar des Inhabers) entziehende. "Meinung" wird mehr als dependente Variable gesehen, "Einstellung" als dahinterliegendes hypothetisches Konstrukt. Weitere Untersuchungen konzentrieren sich auf gegenüberzustellende inhärente Unterschiede: "Meinung" beziehe sich auf Tatsachen, Informationen, sei an kein Werturteil gebunden, "Einstellung" beziehe sich auf Geschmacksrichtungen, werde aufgrund von Normen gebildet und sei an Werturteile gebunden. "Meinung" basiere auf realitätsorientierten Erwartungen und Voraussagen, eine "Einstellung" erwachse einem Individuum aus seinen Wünschen und Hoffnungen. - Diese vielfältigen Abgrenzungsversuche sind vielleicht von McNEMAR (1946) mit einer "reductio ad absurdum" gekrönt worden, führt McGUIRE - auf dessen Darstellung ich hier zum großen Teil zurückgreife - 1969:153 aus, denn jener (McNEMAR) verweist auf eine rein methodologische Lösung, wonach als "Meinung" der Glaube gilt, der mit Herstellung eines einzigen Bezuges gemessen werden kann, während als "Einstellung" der Glaube gelten soll, der nur anhand von vielseitiger Bestandsaufnahme zu deduzieren ist. - Angesichts dieses Forschungsstandes drängt McGUIRE, und man kann sich ihm nur anschließen, gegenwärtig auf jede weitere Unterscheidung von Meinung und Einstellung zu verzichten. Ein entscheidendes Argument dürfte hier noch sein, daß die Affinität zwischen Meinung und Einstellung anscheinend niemals auch nur ansatzweise in Frage gestellt worden ist.

(1) Vgl. Daniel KATZ 1960:170 ff und William J. McGUIRE 1969: 157 ff (HSP), der eine Reihe von Literaturhinweisen gibt, im Gegensatz zu KATZ.

(retrospektiven oder prospektiven) Nützlichkeitserwägungen gebildet werden. Positive bzw. negative Erfahrungen, affektive Assoziationen spielen dabei eine Rolle. Die allgemeine Tendenz, sich in seinen Meinungen der Mehrheit anzuschließen, dem "konformistischen Druck" stattzugeben, sei hier schon als Beispiel angeführt (1). Da sowohl KATZ als auch McGUIRE in bezug auf die Nutzensfunktion allein auf die Ergebnisse der Psychologie des Behaviorismus verweisen, mag hier angemerkt sein, daß auch die traditionelle Psychoanalyle (2), insbesondere aber die aus ihr entwikkelte Ich(Ego)-Psychologie (3), die Konsequenzen der realgemachten Erfahrungen für das psychische Make-up eines Individuums berücksichtigen.

2 - Die ego-defensive Funktion

Hier ist das Bedürfnis des Menschen angesprochen, sich vor den ihn selbst betreffenden Erkenntnissen und vor den "harsh realities in his external world" (4) zu schützen. Entsprechende Meinungen werden gebildet, um innere Konflikte zu bewältigen, die realitätsbezogene Orientierung an dem betreffenden Thema/Objekt tritt dabei in den Hintergrund, wie es z.B. bei ethnischer Intoleranz der Fall ist. Zur ego-defensiven Funktion bemerkt KATZ (1960:171): "Freudian psychology and neo-Freudian thinking have been preoccupied with this type of motivation and its outcomes". Er erwähnt kurz das Unbewußte, das Ich(Ego) und einige Ich-Abwehrmechanismen unter Verwendung der klassischen psychoanalytischen Termini (Verleugnung, Wendung gegen sich selbst, Rationalisierung, Projektion, Überreaktion). Irving SARNOFF (1960) hat sich in seiner Darstellung unter dem (nicht ganz treffenden) Titel "Psychoanalytic Theory and Social Attitudes" ausführlicher den Ich-Ab-

(1) Vgl. S. 46 dieser Arbeit

(2) Sigmund FREUD 1937:67-69, insb. der Abschnitt "Die Hauptcharaktere des ICH".

(3) Heinz HARTMANN (1939); (1949) 1964/65:330-353, insb. S. 335, 349; (1956) 1964/65

(4) Daniel KATZ 1960:171

wehrmechanismen - und nur diesen - gewidmen (1).

3 - Die Identitätsfunktion (value-expressive, self-realizing function)

Mit Befriedigung bildet und bringt der Mensch seine Meinungen/ Einstellungen zum Ausdruck, besonders wenn sie im Einklang mit seinen "personal values and concept of himself" (2) stehen. Die entsprechenden Meinungen stellen Teil der Selbst-Definition eines Individuums dar (3), bzw. sie gehen in seine Selbst-Präsentation ein (4). Um die Konsistenz und die Kontinuität seiner "Identität" zu bewahren, kann ein Individuum manche Meinungen rein aus Rechtfertigung bilden, führt McGUIRE mit dem Hinweis auf u.a. FESTINGERs Dissonanz-Theorie (1957) an (5).

4 - Die Wissensfunktion

Diese Funktion basiert in dem Bedürfnis des Menschen, seine Umwelt in adäquater Weise kognitiv zu strukturieren; daher auch die Suche nach Wahrheit, der Wunsch nach Verstehen, nach klarem und übereinstimmenden Ausdruck. Bei ihren spezifischeren Ausführungen zur Wissensfunktion kommen sowohl KATZ als auch McGUIRE zu zwei

(1) Irving SARNOFF (1960:251-279). Allerdings stellen die Ich-Abwehrmechanismen nur einen Teil der Ich-Funktionen überhaupt dar. In seiner Gänze ist die psychoanalytische Theorie anscheinend noch nicht in bezug auf individuelle Meinungsbildung (und schon gar nicht auf öffentliche Meinungsbildung hin) durchgearbeitet worden.

(2) Daniel KATZ 1960:170.

(3) Diese Annahme steht in Einklang mit den psychoanalytischen Identitätskonzepten von Erik. H. ERIKSON.
Für eine ausführliche Auseinandersetzung mit ERIKSONs Identitätskonzepten (auch GOFFMAN, STRAUSS und KRAPPMANN) vgl. die Arbeit der Verfasserin (1973), besonders relevant in diesem Zusammenhang S. 99-122, 127-141, 151-160, 163-164.

(4) Die Dimension der Selbst-Präsentation hat Irving GOFFMAN in mehreren Publikationen - zentral - behandelt, hierzu beispielsweise 1959: The Presentation of Self in Everyday Life; auch Anselm STRAUSS 1959: Mirrors and Masks. The Search for Identity.

(5) William J. McGUIRE 1969:160 (HSP). Der treffende englische Ausdruck ist "bolstering".

Dimensionen: Einmal entspricht sie dem menschlichen Bedürfnis, Neues zu lernen ("curiosity, exploratory or orientation drive" - McGUIRE 1969:158), dann wird sie in Zusammenhang mit dem Bedürfnis nach Stabilität und Konsistenz im Wissen gesetzt.

Auf die letztere Seite der Wissensfunktion will ich etwas näher eingehen und dabei bei Walter LIPPMANN ansetzen, der sie erstmals (1922) vorgestellt hat. Ein vorgefaßtes oder in Teilen ausgeprägtes Urteil, Meinung, Einstellung bzw. ein Gefüge derselben dient dem Menschen - angesichts einer immer begrenzten Zeit und immer unvollständig gegebenen bzw. aufgenommenen Informationen - als Urteilshilfe, stellte LIPPMANN fest. Er entwickelte diese Vorstellung weiter und kam zu dem Schluß, daß "öffentliche Meinungen" im Individuum vorhandene, die komplexe Welt vereinfachende, relativ feste Bilder seien (1), die er wegen ihrer vorgeprägten Form und in bezug auf die in der Druckerei verwandten Stereotypplatten, auch "Stereotype" nannte. Mit dieser Vorstellung stand er im radikalen Widerspruch zum demokratischen Idealbild des Menschen, ein Phantasiebild, das seit und mit John LOCKE, ROUSSEAU und JEFFERSON sich gefestigt hatte (2). Jedes Individuum sieht nach LIPPMANN die Welt und ihre Bestandteile nach seinem "pattern of stereotypes":

> "A pattern of stereotypes is not neutral. It is not merely a way of substituting order for the great blooming, buzzing confusion of reality. It is not merely a short cut. It is all these things and something more. It is the guarantee of our self-respect; it is the projection upon the world of our own sense of our own value, our own position and our own rights" (3).

Diese These von LIPPMANN wird heute noch im Bereich des Vorurteils und der damit verbundenen betrachteten "Stereotypen" verfolgt, während die - für LIPPMANN darin eingeschlossene - Funktion der Urteilshilfe mehr auf den gesamten Bereich unvollständiger Informationen und deren notwendiger Ergänzung im Rahmen schon bestehender Meinungskomplexe bezogen wird (4). Daß das Individuum neu er-

(1) Walter LIPPMANN 1922:29.
(2) Ithiel de SOLA POOL 1973:784 (HC)
(3) Walter LIPPMANN 1922:96
(4) Ithiel de SOLA POOL 1973:783 (HC)

haltene Informationen mit seinen schon geformten Einstellungs/Meinungsmustern in Einklang zu bringen bestrebt ist, ist ebenfalls die gemeinsame Vorstellung der Konzepte der kognitiven Balance (1), der Kongruität (2) und der kognitiven Dissonanz (3), die zwischen 1946 und 1957 erstmals vorgestellt wurden und die - von Robert B. Zajong unter dem Ausdruck "Konsistenz-Konzept" gefaßt - folgendermaßen und treffend beurteilt werden: "Historically the concept of consistency resembles the concept of vacuum in physics - a useful doctrine for organising knowledge, although full of exceptions and contradictions" (4). In seinem Rahmen ist das individuelle Selektionsverhalten im Kommunikationsprozeß kategorisiert und drei Phasen zugeordnet worden (5):

Präkommunikative Phase: selektives Sich-Aussetzen

Welchen Aussagen (Quellen) wendet sich ein Empfänger zu, welchen nicht? Zu welchen Themen, mit welchen Inhalten wendet sich der Mit-teilende an die Empfänger (6)?

Kommunikative Phase: selektive Wahrnehmung

Welche Aussagenteile in welchem Interpretationszusammenhang werden vom Empfänger angenommen?

Postkommunikative Phase: selektives Erinnern

Welche Aussagenteile werden wie behalten bzw. mit der Zeit umgedeutet?

---

(1) F. HEIDER 1946:107-112.

(2) C.E. OSGOOD und P.H. TANNENBAUM 1955:42-55.

(3) Leon FESTINGER (1957).

(4) Robert B. ZAJONG 1960:280.

(5) Vgl. Winfried SCHULZ 1971:100-101 (FLP), Elisabeth NOELLE-NEUMANN 1971a: 318-322 (FLP), ins. S.319.

(6) Das selektive Weitergeben bzw. Verbreiten von Informationen ist unter dem Ausdruck "Gatekeeper-Effekt" bekannt geworden, nach Kurt LEWIN (1947). LUHMANN schrieb den "Aufmerksamkeitsregeln" eine Filterfunktion bzw. Gatekeeper-Effekt zu, vgl. S. 31 und S. 55 dieser Arbeit.

Zweifelsohne läßt sich diese Vier-Funktionen-Klassifikation ihren Inhalten nach für die psychologische Dimension der "These vom thematischen Bezug" heranziehen, wenn es um die Frage geht, aus welchen individual-psychologischen Gründen ein gegebenes Individuum eine Meinung bildet und äußert bzw. ihr seine Aufmerksamkeit schenkt.

Es konnte im vorhergehenden sowohl die soziologische als auch die psychologische Dimension der "These vom thematischen Bezug" dargelegt werden. Sie wurde in einen größeren Erklärungszusammenhang gesetzt und ihre Vereinbarkeit mit anderen, soziologischen als auch psychologischen Forschungsinteressen und Ergebnissen aufgezeigt. Doch konnte eine über eine vorläufige Begründung hinausgehende Erklärung ihres Inhalts, weshalb ein Bezug zwischen einem Thema einer öffentlichen Meinung und einer bestimmt strukturierten Öffentlichkeit besteht, nicht gegeben werden. Mehr als eine vorläufige Existenzberechtigung kann diese These also nicht haben, die empirische Arbeit wird ihren Nutzen und ihre entsprechende Realität zu testen haben. In der "Zusammenfassenden Betrachtung" (S. 68 ff) wird auf die These vom thematischen Bezug in diesem Teil der Arbeit noch zurückgekommen werden.

d. Die These vom konformistischen Druck

Diese These läßt sich folgendermaßen zusammenfassen: Individuelle Meinungsbildung zu einem gegebenen Thema öffentlicher Meinung wird von Erwägungen über die Meinungsverteilung in der Umwelt begleitet und schließt sich in der Regel - zumindest was die öffentliche Äußerung angeht - der Meinung der Mehrheit an.

Daß öffentliche Meinung als soziale Kontrolle wirken kann, bei ihrer Bildung ein konformistischer Druck anzunehmen ist, ist in neuerer Zeit zumindest bei TÖNNIES (1922) und HOFSTÄTTER (1949) berücksichtigt worden (1). Bewußt zum Zentrum der Darstellung und zum Ausgangspunkt weiterer Überlegungen hat dies jedoch Elisabeth NOELLE-NEUMANN genommen (2). "Die Öffentliche Meinung tritt immer mit dem Anspruch auf, maßgebend zu sein, sie heischt Zustimmung und macht wenigstens das Schweigen, das Unterlassen des Widerspruchs zur Pflicht", schrieb Ferdinand TÖNNIES (1922:138). HOFSTÄTTER verglich die "Wirksamkeit des Prestigefaktors der Majorität auf die öffentliche Meinung" (3) mit dem Abrollen einer Lawine, die - je größer sie sei - um so mehr Massen mit sich reisse (4), was - weniger vehement gesehen - auch als "Schneeball"-Effekt bezeichnet werden kann. NOELLE-NEUMANN hat dieses Bild einer sich sukzessiv verstärkenden Meinungsfraktion - bis hin zur Mehrheit - aufgenommen und für den zugrundeliegenden "sozialpsychologischen Mechanismus" den Ausdruck "Schweige-" oder "Meinungsspirale" geprägt (5). Der Vorgang der "tendenziell größeren Schweigsamkeit der unterliegenden Meinungsfraktion" wurde von ihr auch unter dem Ausdruck "Schweigehypothese" gefaßt (6).

In ihrem (1976) erschienen Artikel "Menschen unter Konformitäts-

(1) Ferdinand TÖNNIES 1922: vgl. S. 27, 138, 178.
Peter HOFSTÄTTER (1949) 1966: vgl. S. 4, 53, 97-98.

(2) Elisabeth NOELLE-NEUMANN (1966), (1973a), (1973b), (1975), (1976).

(3) Kurz zuvor erwähnt HOFSTÄTTER, daß "Autorität" bzw. Macht dieselbe Wirkung habe.

(4) Peter HOFSTÄTTER (1949) 1966: 98, siehe auch S. 97 und 99.

(5) In Fußnote 76, 1966:27 verweist NOELLE-NEUMANN auf die psychologische Darlegung dieser Theorie durch HOFSTÄTTER (1949).

(6) Elisabeth NOELLE-NEUMANN 1973a:40.

druck. Eine Theorie der öffentlichen Meinung" stellt NOELLE-NEUMANN die Grundannahmen dieser These zusammengefaßt vor.

- "Menschen als soziale Wesen haben in der Mehrzahl Furcht davor, sich zu isolieren. Sie möchten beliebt und geachtet sein" (1). An anderer Stelle in dieser Arbeit (S. 40) ist die Nutzensfunktion" erwähnt worden, die einem ähnlichen menschlichen Bedürfnis Rechnung trägt. LUHMANN (vgl. S. 31) nahm im übrigen in seinen Aufmerksamkeitsregeln die - hier entsprechende - Kategorie "Symptome politischen Erfolges" ebenfalls auf.
- Um das Ziel der Akzeptiertheit im sozialen Zusammenhang zu erreichen, beobachten die Menschen ihre Umwelt und richten ihr Verhalten danach.
- Im verstärkten Maße noch finden diese Beobachtungen bei den im Fluß befindlichen öffentlichen Meinungsbildungsprozessen statt, bei denen - im Gegensatz zu anderen Phänomenen der sozialen Kontrolle (Normen, Sitten) (2) - die Entscheidung für ein sozial akzeptierbares Verhalten bzw. Meinen noch nicht gefallen ist. Quasi-statistische Vorstellungen zur Meinungsverteilung in der Umwelt, zu ihrer relativen Gewichtigkeit und wahrscheinlichen Realisierbarkeit, werden entwickelt und gegebenenfalls revidiert (3).
- "Individuen, die bei der Umweltbeobachtung feststellen, daß ihre eigene Meinung sich ausbreitet, sprechen diese Meinung in der Öffentlichkeit selbstbewußt aus. Individuen, die beobachten, daß ihre Meinung an Boden verliert, halten sich mit Äusserungen in der Öffentlichkeit zurück. Indem die Vertreter der einen Meinung reden, die Vertreter der anderen Meinung schweigen, beeinflussen sie den Umwelteindruck: die sich durchsetzende Meinung wird stärker, als sie wirklich ist, die zurückgedrängte Meinung schwächer, als sie wirklich ist. Dies wiederum veran-

---

(1) Elisabeth NOELLE-NEUMANN 1976:10.

(2) Vgl. S. 21 dieser Arbeit, die Fußnote und S. 24 , Fußnote 1 .

(3) Elisabeth NOELLE-NEUMANN 1971b:215 (FLP).

laßt in einem "Spiralprozeß" weitere Individuen, die Meinungsänderung wahrzunehmen und sich danach zu richten..." (1).

Beim Rückgriff in die Literatur der Vergangenheit fand NOELLE-NEUMANN direkte Hinweise zu der "These vom konformistischen Druck" bei John LOCKE um 1690 und eine prägnante Darstellung um 1896 bei dem amerikanischen Publizisten und Soziologen Edward Alsworth ROSS (1866-1951), der unter der Kapitelüberschrift "Öffentliche Meinung" schrieb (2): "Nicht so sehr der Gedanke, was eine entrüstete Öffentlichkeit tun könnte, macht den modernen Amerikaner völlig wehrlos, sondern vielmehr die absolute Unfähigkeit, unbewegt zu bleiben, wenn ihm ringsum ein feindseliges Urteil entgegenschlägt - die Unfähigkeit, ein Leben zu führen, das sich nicht mit den Gewissensüberzeugungen und Empfindungen seiner Umwelt verträgt".."Nur der Verbrecher oder der moralische Held bleibt unberührt davon, was andere von ihm denken" (3).

Diese Beobachtungen aus dem amerikanischen Alltag im vorigen Jahrhundert werden von Laboratoriumsexperimenten unserer Zeit unterstützt. Beim "ASCH-Experiment" wurde z.B. eine uneingeweihte Versuchsperson mit einem normalerweise (98 %) richtig zu lösenden Wahrnehmungsproblem konfrontiert. Aufgrund der unmittelbar vorausgegangenen falschen Angaben einer eingeweihten Mehrheit lösten jedoch 30 % der Vpn. das Wahrnehmungsproblem falsch (4). In einem anderen Laboratoriumsexperiment wurden kumulative Einschätzungen gefordert - wie das bei Meinungsbildungsprozessen generell der Fall ist - und hier trat die Wirkungsweise des konformistischen Drucks noch deutlicher in Erscheinung (5). Elisabeth NOELLE-NEUMANN

(1) Eine interessante Fragestellung ist hier und überhaupt, inwieweit das Schweigen ausschließlich Ausdruck der Angst vor Abweichung ist (wobei die wirkliche Meinung bewußt weiterbesteht) bzw. inwieweit dabei ein gleichzeitiger eigentlicher Meinungswandel stattfindet. Entsprechend ist die eingangs gegebene These formuliert.

(2) Edward Alsworth ROSS: "Social Control. A Survey of the Foundation of Sociology", New York, 1901, S. 14-105. - Julius WEINBERG 1968:561 (IESS) beurteilt diese Arbeit folgendermaßen: "...ROSS' finest contribution to sociological thought...(which) brought him international fame".

(3) so zitiert bei Elisabeth NOELLE-NEUMANN 1966:9-10.

(4) Salomon E. ASCH 1956:258-290.

(5) COLEMAN/BLAKE/MOUTU 1958:120-122.

hat die "These vom konformistischen Druck" im Rahmen der Umfrageforschung empirisch zu belegen versucht und entwickelte dazu eigens zwei neue methodische Vorgehensweisen. Einmal ließ sie neben der traditionellen Erhebung von Meinungen zu einem Thema gleichzeitig die individuellen Schätzungen zur gegenwärtigen und zukünftigen Meinungsverteilung in der Umwelt mitaufnehmen und stellte diese Schätzungen in einen Interpretationszusammenhang mit später durchgeführten Umfragen zu diesem Thema, der tatsächlichen Entwicklung der öffentlichen Meinung (1). Dann ließ sie in einer eigens durchgeführten Umfrage zu einem schon gewordenen und weitgehend entschiedenen Thema öffentlicher Meinung (z.B. liberale Erziehungsmethode) den (sich durchsetzenden) Anhängerinnen und (an Boden verlierenden) Gegnerinnen die Frage stellen, ob sie in einer Situation verstärktem konformistischen Drucks (eine fünfstündige Reise in einem Eisenbahnabteil) eine Unterhaltung zu diesem Thema wünschen würden oder nicht (2).

Mit diesen methodischen Vorgehensweisen wurde der Umfrageforschung in bezug auf die Erforschung der öffentlichen Meinungsbildung ein notwendiger und neuer Weg gewiesen; allerdings ließ sich die Schweigehypothese dadurch nur "zahlenmäßig schwach" belegen, wie NOELLE-NEUMANN selbst zu bedenken gibt (3). Das mag zum Teil an der noch nicht genügend verfeinerten Anwendung des Instruments der Umfrageforschung liegen, zum Teil aber auch daran, daß "man sich einen derartigen Mechanismus (die Schweigespirale) ohnehin nicht grob vorstellen (darf). Eine leichte Tendenz reicht aus, weil sie im Sinne eines Spiralprozesses in fortgesetzter Wiederholung eine immer weitere Steigerung bewirkt" (4).

Hervorzuheben ist, daß es sich bei diesem "sozialpsychologischen Mechanismus" - wie NOELLE-NEUMANN ihn nennt - um eine wirkliche Verklammerung von individual- und sozialpsychologischen Aspekten handelt, wie diese Unterscheidung auf S.24/25 dargestellt wurde. Neben dem im Individuum motivierten Nachgeben wird der "außerhalb" des Individuums bewirkte - sich über die zwischenmenschliche Kom-

(1) vgl. z.B. Elisabeth NOELLE-NEUMANN 1973a:43-46.
(2) a.a.O., S. 47-49.
(3) a.a.O., S. 48.
(4) ibid

munikation im weitesten Sinne konstituierende - Konformitätsdruck einbezogen. Die Umweltbeobachtungen zur Meinungsverteilung zu einem Thema individuellen und gesellschaftlichen Interesses schließen alle Kommunikationsarten ein: Schweigen, Gesten, Symbole, in Worte gefaßte Aussagen, und sie können in allen Sphären des Lebens- und Erfahrungsraumes eines gegebenen Individuums angestellt werden: in der Familie, bei Freunden und Bekannten, am Arbeitsplatz und im Rahmen von Institutionen wie Schulen, Kirche usw., im Straßenverkehr und im Straßenbild (1) und bei öffentlichen Veranstaltungen, im Rahmen der Massenkommunikation, die die Umweltbeobachtung "stark beeinflussen können" (2).

Wie groß die sozialen "Räume" sind, auf die bezogen von einem einzelnen Individuum quasi-statistische Beobachtungen zur Meinungsverteilung zu einem Thema angestellt werden, spielt bei der "These vom konformistischen Druck" keine Rolle, ein moralisch-verantwortlicher Überblick über die Meinungsverteilung im gesamten Gesellschaftssystem ist nicht verlangt (3), ausschlaggebend ist, daß das Individuum zu einem Resultat kommt, danach sein Verhalten ausrichtet und damit seinerseits - als kleinstes Glied in einer komplexen Kette bzw. als kleinste Einheit einer bestimmt strukturierten Öffentlichkeit - den Prozeß der Bildung öffentlicher Meinung mitgestaltet. Sicherlich spielt bei der Größe des erfaßten sozialen "Raumes" das Ausmaß des (aktiven) Interesses eine Rolle. Bei Themen von weniger großem Interesse wird dieser nicht über den gewöhnlichen Lebens- und Erfahrungsraum eines gegebenen Individuums hinausgehen bzw. nur einen Teil davon einbeziehen. Bei Themen von großem individuellen und gesellschaftlichen Interesse wird das Individuum auch die Meinungen aus ihm sonst

---

(1) Beispielsweise zu erwähnen wären: Straßendiskussion, in Verkehrsmitteln überhörte Kommentare, beschriftete Mauern, handkommentierte Plakate. NOELLE-NEUMANN 1976:10 erwähnt die aus dem Straßenbild ersichtliche Verteilung von (Partei)Autoaufklebern und öffentlich zerstörte Plakate. - Besonders erwähnenswert sind in diesem Zusammenhang die Ausführungen von EBERHARD (1975) zu den Versuchen der Untergrundopposition im III. Reich, ihre Überzeugungen im öffentlichen Leben präsent zu machen, z.B. durch das gezielte Düngen von sonst unbewachsenen Schutthalden, die durch den darauffolgenden Grünwuchs von vorbeifahrenden Zügen aus deutlich sichtbare und lesbare Nachrichten erkennen ließen.

(2) Elisabeth NOELLE-NEUMANN 1973:50.

(3) Vgl. S. 10/11 dieser Arbeit.

fremden gesellschaftlichen Sektoren hinzuziehen. Die Massenmedien mit ihrer - per definitionem - weiten Kommunikationsstreuung können den sozialen Raum, auf den bezogen von einem Individuum quasi-statistische Beobachtungen angestellt werden können, beträchtlich erweitern bzw. dabei erleichternd wirken. Auf diese Wirkung der Massenmedien, die Erweiterung des Lebens- und Erfahrungsraumes der einzelnen Individuen, ist - in bezug auf den komplementären gesellschaftlichen Aspekt = die verbindende Rolle der Massenmedien bei der Bildung moderner Nationalstaaten - von Daniel LERNER (1962), Karl W. DEUTSCH (1962) und Wilbur SCHRAMM (1964) u.a. wiederholt hingewiesen worden.

Massenkommunikation ist ein Faktor bei der Bildung öffentlicher Meinung. Wie erheblich dieser Faktor ist, in welchem Maße, auf welchen Wegen und auf welche jeweils spezielle Weise (1) die verschiedenen Massenmedien auf die öffentliche Meinungsbildung wirken bzw. wirken können, die Beantwortung dieses Fragenkomplexes würde gleichzeitig eine weitgehende Aufschlüsselung des Phänomens der öffentlichen Meinung bedeuten (2). William McGUIRE hat (1969) in einem großen Sammelaufsatz die Ergebnisse von einem halben Jahrhundert Massenkommunikationsforschung referiert, und auch auf diesen globalen Überblick bauend hat Elisabeth NOELLE-NEUMANN (1973) die These aufgestellt, daß je nach Ausprägung und Stärke von "Konsonanz, Kumulation und Öffentlichkeit (im Sinne von Allgegenwart)" - hinsichtlich der Inhalte der Massenmedien zu bestimmten Themenkreisen - die öffentliche Meinungsbildung wirksam beeinflußt werden kann (3). Diese These stellt die Wirkung der Massenmedien in einen Erklärungszusammenhang mit der These vom konformistischen Druck. Konsonante, kumulative und "allgegenwärtige" Verbreitung von auf bestimmte Themen öffentlicher Meinung bezogenen oder zu beziehenden Massenkommunikationsinhalten wird einen entsprechenden Niederschlag in den Umweltbeobachtungen eines gegebenen Individuums haben. Allerdings dürfte die allgemein akzeptierte Glaubwürdigkeit dieser konsonanten, kumulativen und "allgegenwärtigen" Massenkommunikationsinhalte dabei Voraussetzung

(1) Vgl. Fritz EBERHARD 1967.
(2) Vgl. S.16 dieser Arbeit.
(3) NOELLE-NEUMANN 1973:50.

sein (1). Vielleicht sollte auch an dieser Stelle extra darauf hingewiesen sein, daß eine Unterscheidung zu machen ist zwischen den Merkmalen der Massenmedien (2) und den im Rahmen dieser Medien gemachten Aussagen. Diese Aussagen können - wie jede Kommunikation - vom Selektionsverhalten (selektives Sich-Aussetzen, selektive Wahrnehmung, selektives Erinnern) nicht unberührt bleiben (3). Die Merkmale der Massenmedien, ihre "Allgegenwart" bzw. ihr mögliches und institutionell vorgesehenes Erreichen eines "unbegrenzten" und weitverstreuten Personenkreises (was ihr gesamtes Produkt angeht), gehen nicht automatisch auf die in ihrem Rahmen mit-geteilten einzelnen Aussagen über. Diese werden größtenteils von kleinen Gruppen in bezug auf ein Thema oder einen Themenkomplex aus einer Fülle von möglichen Inhalten zusammengestellt, und zwar in Hinblick auf einen interessierten (zu interessierenden) Empfängerkreis bzw. der Vorstellung davon. Bei Aussagen offensichtlich kontroversen Inhaltes werden sich dem (Massen)Kommunikator auch die Fragen stellen: Wer ist dafür, wer ist dagegen, wer wäre noch dafür oder dagegen zu gewinnen? Zum anderen werden diese in der Massenkommunikation hergestellten Mitteilungen von Individuen empfangen (oder auch nicht), die von bestimmten Interessen geleitet sind und in einem bestimmten Lebens- und Erfahrungszusammenhang stehen. Nur bei einem Thema, das einen gesamtgesellschaftlichen, direkten und aktuellen Bezug hat (etwa die effektive Bedrohung durch eine Atombombe) (4), kann die durch Massenkommunikation hergestellte Öffentlichkeit in ihrer Gänze mit der entsprechenden öffentlichen Meinung (etwa zur Frage: welche Maßnahmen sind zu ergreifen?) gleichgesetzt sein, und das ist relativ selten zu erwarten.

---

(1) Vgl. C.I. HOVLAND/W. WEISS 1951:635-650.

(2) Walter WEISS (1954) 1969:79 (HSP): "Mass Media are organised means of reaching large numbers of diverse kinds of people quickly and effectively".

(3) Vgl. direkt hierzu die von Gerhard MALETZKE (1963:24) in bezug auf die Unterscheidung von privater Kommunikation und öffentlicher (Massen)Kommunikation: "Ist die Aussage ausschließlich an eine bestimmte Person oder an eine begrenzte Anzahl von eindeutig definierten Personen gerichtet, nennen wir diese Kommunikation privat. Ist dagegen die Aussage in der Intention des Aussagenden für jeden bestimmt, der in der Lage ist, sich Zugang zur Aussage zu verschaffen und der willens ist, sich der Aussage zuzuwenden...so hat die Kommunikation öffentlichen Charakter" (Hvhbg nicht im Orig.).

(4) Vgl. LUHMANNs Aufmerksamkeitsregel "Überragende Priorität bestimmter Werte", S. 31 dieser Arbeit.

Die durch die Merkmale "Aktualität, Kontroverse, Publizität" gekennzeichnete öffentliche Meinung zu einem Thema hat keine unbegrenzte Lebensdauer. Immer wieder neue (oder scheinbar neue) Themen öffentlicher Meinung entstehen und vergehen bzw. wechseln einander ab. Anstoß für ihr "Werden" kann allerdings nicht das im Vorhergehenden herausgestellte Konformitätsverhalten sein, sondern im Gegenteil, eine gegen das Bestehende wirkende - wahrscheinlich ungleich seltenere - nonkonformistische Kraft. Die Relevanz dieser Kraft für die Bildung öffentlicher Meinung ist in der Literatur durchaus in Betracht gezogen worden. Die "moralischen Helden" von ROSS seien die "zornigen jungen Männer" moderner Prägung, führt NOELLE-NEUMANN zum Beispiel an. Ohne diese Kräfte der Erneuerung, ohne "Künstler, Erfinder, Wissenschaftler, Reformatoren, die (in direkter persönlicher Einwirkung auf ihre Umwelt, durch ihre Werke oder auf dem Weg über die Bildung von Subkulturen) Veränderung durchsetzen", würde die Gesellschaft in Traditionen erstarren, durch Kontroverse geprägte öffentliche Meinung undenkbar sein (1). Niklas LUHMANN stellte diesen Sachverhalt in einen deutlichen Bezug zur Entwicklung einer gegebenen, jeweils thematisch gebundenen, öffentlichen Meinung: "Es finden sich mutige Leute, denen die Kreation eines politischen Themas gelingt, die auf das Thema setzen, Zeit, Ressourcen und Kontakte widmen und es verbreiten" (2). NOELLE-NEUMANNs "Künstler, Erfinder, Wissenschaftler, Reformatoren" und LUHMANNs "mutige Leute" sind die eigentlichen Vorbereiter eines Themas öffentlicher Meinung. Entgegen den gesellschaftlich verbreiteten und vorgegebenen Denk- und Gefühlsmustern kommen sie zu neuen, nach ihrer Präsentation Kontroverse provozierenden Schlüssen und scheuen sich nicht - nach eigenmotivierten, moralischen Maßstäben - diese vor anderen darzulegen. In dem Sinne läßt sich sagen, daß die genannten Erneuerer im Vorfeld einer zu bildenden öffentlichen Meinung tätig sind und daselbst die ihnen eigene Funktion ausüben. Niklas LUHMANN hat in seinen Ausführungen zu den "mutigen Leuten" ihr Hineingehen in die aktuelle Phase der von ihnen vorbereiteten öffentlichen Meinung miteinbezogen, und zwar entsprechend dem oftmaligen realen Geschehen, wie es von LUTHER und GHANDI zum Beispiel exemplifiziert wurde. Beides waren Schöpfer neuer Denkwege,

(1) Elisabeth NOELLE-NEUMANN 1966:12, vgl. Peter HOFSTÄTTER (1949) 1966:98.

(2) Niklas LUHMANN (1970) 1974:39.

aber auch (anschließend) aktive Gestalter öffentlichen Lebens und öffentlicher Meinung zu gesellschaftlich entscheidenden Themen ihrer Zeit (1). Es gilt zu berücksichtigen - so meine ich -, daß in der aktuellen Phase "ihrer" schon gewordenen Themen öffentlicher Meinung ihr vormals ungeteilt nonkonformistisches Verhalten - durch den Zulauf von Anhängern bzw. "Meinungsteilern" - diese Qualität verloren hat. Sie sind - im aktuellen Vergleich und was die Inhalte ihrer Aussagen angeht - nicht mehr von den hinzugekommenen "Meinungsteilern" zu unterscheiden. Allenfalls unterscheiden sie sich von den hinzugekommenen Meinungsteilern durch ihr "mehr" an Prestige und Autorität und ihre hervorragende Stellung im Prozeß der öffentlichen Meinung, begründet u.a. durch ihre frühe Stellungnahme im jetzt aktuellen Meinungskampf.

Es dürfte allerdings für einige Themen öffentlicher Meinung - wenn nicht für die meisten - schwer fallen, die eigentlichen nonkonformistischen Themenvorbereiter zu bestimmen. Das ist zum Beispiel bei den Themen der Fall, die in gewissen Zeitabständen wieder und wieder in die aktuelle Phase gelangen. Auch werden gesellschaftliche Erneuerungsprozesse durchaus nicht immer von einer einzigen, bestimmbaren Person (oder mehreren, in ihrer Nonkonformität gleichgestellten Personen) synthetisiert und offengelegt, sie können auf breiter gesellschaftlicher Ebene fast "unmerklich" verlaufen und zu einer Zeit - in einem Wirkungszusammenhang - in Erscheinung treten. Eine weitere Schwierigkeit beim Auffinden der nonkonformistischen Themenvorbereiter liegt darin, daß dabei notwendigerweise immer in Form einer Rückinterpretation (aus der Sicht eines gewordenen Themas) vorgegangen werden muß. Der Ertrag liegt indes auf der Hand: der Prozeß der öffentlichen Meinung kann unter Einbeziehung seiner frühen Entstehungsgeschichte dargestellt werden. Zieht man in Betracht, daß in dieser Phase - sei sie nun latente oder frühe Phase oder Vorphase genannt (2) - die Entscheidung fiel (Wann? Wie? Wodurch?), daß dieses Thema zum Thema öffentlicher Meinung werde, kommt ihr beim

(1) Erik H. ERIKSON hat das Leben und Wirken von LUTHER (1959) und GHANDI (1970) nach den Erkenntnissen der Psychoanalyse rückinterpretiert und in unterscheidbare und sukzessive (psychosoziale) Phasen geteilt. In beiden Darstellungen läßt sich eine "Schöpfungsphase" und eine aktiv-politische Phase erkennen.

(2) Vgl. S. 65 dieser Arbeit.

Studium der öffentlichen Meinung eine - im Vergleich mit der aktuellen Phase - nicht mindere Bedeutung zu. Mit gezielter Aufmerksamkeit dürfte in dieser Phase das Verhältnis der Erneuerer und der von ihnen hervorgebrachten neuen Sinngehalte zu den mit Autorität und Macht ausgestatteten Zentren im gesellschaftlichen Prozeß zu beobachten sein. In diesem Zusammenhang sind die in der Gegenwart sich häufenden Terrorakte zu erwähnen, die die Verbreitung von an die Öffentlichkeit gewandten Mitteilungen unter Ausschaltung der in einem Gesellschaftssystem gegebenen Selektionsprozesse zu erzwingen suchen. In der Publizistikwissenschaft ist das Phänomen des (bewußten oder unbewußten) Zurückhaltens von Informationen im Rahmen der Massenkommunikation unter dem Stichwort "Gatekeeping" allgemein bekannt geworden (1). Allerdings ist festzuhalten, daß nicht nur Massenkommunikatoren die Funktion des "Gatekeepers" haben können, auch Regierungssprecher, Parteivorsitzende und der Papst, um einige Beispiele zu geben, können und werden Informationen bzw. mögliche Inhalte von Kommunikation (bewußt und unbewußt) zurückhalten.

"Niemand wird bestreiten, daß es Herrschaftsrollen gibt, die Macht in der Form befehlsmäßiger Kompetenzen oder faktisch verdichteter Chancen ausüben" (2). Und niemand wird bestreiten, daß "die nicht im privaten Umgang realisierten (Anm.: also öffentlichen) Akte der Mitteilung ein spezifisches Gewicht, eine geringere oder größere Breitenwirkung haben" (3). Direkt hierzu folgendes Zitat von Elisabeth NOELLE-NEUMANN (1966:25): "Die Bildung der Öffentlichen Meinung erfolgt unter Mitwirkung aller lebendi-

(1) Als "Gatekeeper" (Torhüter oder Pförtner) bezeichnete Kurt LEWIN (1947) diejenigen, die an bestimmten Stellen des Kommunikationssystems über die weitergegebenen Kommunikationsinhalte entscheiden. Zu der angesprochenen Vorstellung eines Kanalsystems, inklusive Schleusen und Schleusenwärtern, vgl. Fußnote , S. dieser Arbeit. "D.M. WHITE führte (LEWINs) Ansatz...(195o) in die Kommunikationsforschung ein" - Winfried SCHULZ 1971:101 (FLP).

(2) Niklas LUHMANN (1970) 1974:53.

(3) Ernst MANHEIM 1933:17.

gen Kräfte nach dem Maß ihres tatsächlichen Gewichts" (1). Den Aussagen von mit wirtschaftlicher oder politischer Macht ausgestatteten (oder sie repräsentierenden) Individuen ist sicherlich eine bedeutende Stellung im Prozeß der öffentlichen Meinungsbildung zuzusprechen, je nach Thema können sie von Gewerkschaftlern stammen, von Großgrundbesitzern, Sprechern von Unternehmerverbänden, Regierungssprechern, Außenministern, Parteiführern - und je nach der Form des Gesellschaftssystems können es auch die Aussagen des Wesirs eines Sultans sein oder die von Mitgliedern des Zentralkommitees einer Einheitspartei. Was die Bestimmung des Maßes des tatsächlichen Gewichts und Einflusses der jeweiligen Kräfte im Prozeß der öffentlichen Meinungsbildung angeht, dazu gab MANHEIM schon (1933) die (empirisch-orientierte) Antwort: "Es ist eine Aufgabe der publizistischen Soziologie, von Fall zu Fall Gewichtsurteile zu fällen und publizistisch-politische Breitenwirkungen festzustellen" (2).

Während die nonkonformistischen Themenvorbereiter sich nicht in den Rahmen der "These vom konformistischen Druck" stellen lassen, die Existenz der mit wirtschaftlicher und politischer Macht ausgestatteten Individuen und Gruppen und ihre ungleich gewichtigeren Aussagen zu einem gegebenen Thema im Prozeß der öffentlichen Meinungsbildung ist mit den Annahmen dieser These zu vereinbaren. Bei ihren Beobachtungen zur Meinungsverteilung in der Umwelt werden die Aussagen der anderen sowohl nach ihrer Häufigkeit als auch nach ihrer relativen Gewichtigkeit und wahrscheinlichen Realisierbarkeit eingeschätzt, wie auf S.46 - nach Elisabeth NOELLE-NEUMANN - schon angeführt wurde. Neben den schon im Zusammenhang mit der "These vom konformistischen Druck" erwähnten "Symptomen politischen Erfolges" (vgl. S. 31), wäre hier noch auf eine weitere Aufmerksamkeitsregel LUHMANNs zu verweisen, nämlich "Status des Absenders einer Kommunikation" (ibid).

(1) Elisabeth NOELLE-NEUMANN zitiert hier (1966:25) das Urteil des Zweiten Senats vom 30.7.1958 (2BvF 3,6/58), in dem es heißt: "...die im gesellschaftlich-politischen Raum erfolgende Bildung der öffentlichen Meinung und die Vorformung der politischen Willensbildung des Volkes (vollziehen) sich ungewollt und durch alle verfassungsrechtlich begrenzten Kompetenzräume hindurch unter Mitbeteiligung aller lebendigen Kräfte nach dem Maße ihres tatsächlichen Gewichts und Einflusses" -Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts, Bd. 8, S. 104 (Hvhbg nicht im Orig.).

(2) Ernst MANHEIM 1933:21.

Abschließend ist an dieser Stelle zu sagen, daß die "These vom konformistischen Druck" durchaus in Einklang mit der vorhergehend vorgestellten "These vom thematischen Bezug" steht. Voraussetzung ist dabei die Annahme, daß die Umweltbeobachtungen zur Meinungsverteilung jeweils in Bezug auf ein Thema angestellt werden. Entsprechend ist zu sagen: Diejenigen, die bestimmt gerichtete Beobachtungen zur Meinungsverteilung in der Umwelt anstellen, sind bereits zur Öffentlichkeit des angesprochenen Themas zu zählen. Sie bestimmen zu einem Teil die Struktur dieser Öffentlichkeit.

e. Die Meinungsführerthese

Das Meinungsführerkonzept - erstmals im Jahre 1944 vorgestellt (1) - gehört zum traditionellen Bestandteil der Publizistikwissenschaft und hat eine ihm eigene Entwicklungsgeschichte, die an mehreren Stellen in der Literatur bereits zusammenfassend referiert worden ist (2). In entsprechender Kürze soll es hier vorgestellt sein und in bezug zum Phänomen "öffentliche Meinung" (3) bzw. in den hier vorgetragenen theoretischen Orientierungsrahmen gesetzt werden.

Einen frühen Hinweis auf die Existenz der (1940) empirisch ermittelten "Meinungsführer" gab der Nationalökonom John Stuart MILL im Jahre 1859, als er folgendes, damals scheinbar neuartiges Phänomen beschrieb: "...die Volksmassen übernehmen ihre Meinungen nicht mehr von den Würdenträgern des Staates oder der Kirche, von erklärten Führern oder aus Büchern. Das Denken erledigen für sie Leute ihresgleichen, die aus dem Augenblick heraus mit ihnen reden oder in ihrem Namen sprechen" (4). Als LAZARSFELD, BERELSON und GAUDET (1940) ihre nunmehr zur Genüge bekannte Untersuchung durchführten, war ihr Ziel, die Wirkung der Massenmedien in der Endphase des Wahlkampfes auszumachen, und zwar anhand des (longitudinalen) Panel-Verfahrens. Statt die Massenmedien bzw. in ihrem

(1) Das war, als Paul F. LAZARSFELD, Bernard BERELSON und Hazel GAUDET (1944) die Ergebnisse ihrer (1940) vorgenommenen empirischen Untersuchung zur Wirkung der Massenmedien in der amerikanischen Präsidentschaftswahl veröffentlichten.

(2) Eine Darstellung über 17 Jahre der Entwicklung des Meinungsführerkonzepts gab Elihu KATZ 1957:61-78, vgl. auch Everett C. ROGERS 1973:292 ff (HC), Elisabeth NOELLE-NEUMANN 1971a:342-344 (FLP), vgl. auch Jörg AUFERMANN 1971:63-100.

(3) Vgl. NOELLE-NEUMANN 1963:316-323 ("Meinung und Meinungsführer: über den Fortschritt der Publizistikwissenschaft durch Anwendung empirischer Forschungsmethoden").

(4) John Stuart MILL: On Liberty (1859), Hvhbg nicht im Orig. Dieses MILL-Zitat wurde von Elihu KATZ und Paul F. LAZARSFELD als Motto für ihr Buch "Personal Influence: the Part Played by People in the Flow of Mass Communications" (1955) genommen, einer für die Meinungsführerthese grundlegenden Studie. - Diesen Zusammenhang hat Elisabeth NOELLE-NEUMANN herausgestellt 1963: 319 und 322, Fußnote 13 und 14.

Rahmen gemachte Aussagen als Anstoß für ihre Wahlentscheidungen (und Änderungen) anzugeben, verwiesen die mehrfach Befragten auf einen bis dahin unberücksichtigten Faktor: die informelle, interpersonale Kommunikation. Aufgrund dieser Ergebnisse konnte die dann vorherrschende Vorstellung von der Wirkung der Massenmedien, daß sie wie eine hyperdermische Nadel unvermittelt auf ein disperses bzw. atomistisches (nur über die Massenmedien verbundenes) Publikum wirke (1), nicht bestehen bleiben. Es erfolgte eine Differenzierung durch die These vom Zwei-Stufen-Fluß der Kommunikation:

> "...ideas often flow from radio and print to the opinion leaders and from them to the less active sections of the polulation" (2).

Das "Two Step" Massenkommunikationsmodell und die beinhaltete Meinungsführerthese ist im Rahmen von zahlreichen empirischen Studien untersucht worden (3), die "teils bestätigende, teils widersprechende Ergebnisse" zeitigten (4). Das Resultat der Entwicklung ist die (inklusive) These vom Multi-Stufen-Fluß der Kommunikation (5). Sowohl Meinungsführer als auch Nicht-Meinungsführer können sich an den Massenmedien orientieren, sowohl Meinungsführer als auch Nicht-Meinungsführer sind informellem, interpersonalem Einfluß zugänglich. Dem einen - sei er Meinungsführer oder Nicht-Meinungsführer - mag die Information oder Mei-

---

(1) Eine ausführliche und kritische Darstellung hierzu bei Elihu KATZ und Paul F. LAZARSFELD 1955:15-42.

(2) Paul F. LAZARSFELD, Bernard BERELSON und Hazel GAUDET (1944) 1960^5:151.

(3) In chronologischer Folge ihrer Veröffentlichung sind u.a. zu nennen: Robert K. MERTON (1949) - nach dem (fiktiven) Namen des untersuchten gesellschaftlichen Teilsystems "Rovere"-Studie genannt; Bernard BERELSON, Paul F. LAZARSFELD, William N. McPHEE (1954) - "Elmira"-Studie; Elihu KATZ und Paul F. LAZARSFELD (1955-TeilII) - "Decatur"-Studie; Elihu KATZ und Herbert MENZEL (1955); Felix und Marie KEESING (1956); Daniel LERNER (1958); Paul J. DEUTSCHMANN und Wayne A. DANIELSON (1960); Paul F. LAZARSFELD und Herbert MENZEL (1964); Verling C. TROLDAHL und Robert VAN DAM (1965); Verling C. TROLDAHL (1966); Institut für DEMOSKOPIE-ALLENSBACH (1970).

(4) Jörg AUFERMANN 1971:83.

(5) Einen frühen Ansatz in diese Richtung gab es bei Elihu KATZ und Herbert MENZEL 1955:352, vgl. Elihu KATZ und Paul F. LAZARSFELD 1964:318 ff, zur heutigen Verbreitung dieses Konzepts vgl. Elisabeth NOELLE-NEUMANN 1971a:343-344 (FLP) und Everett C. ROGERS 1973:296 (HC) und Jörg AUFERMANN 1971:83.

nung über die Massenmedien zugehen, dem anderen vermittelt über zahlreiche Stufen:

> "The exact number of steps in this process depends on the intent of the source, the availability of mass media and the extent of their exposure, the nature of the message, and its salience to the receiving audience" (1).

Die offensichtliche Schwierigkeit des "Multi-Stufen"-Modells liegt darin, daß in seinem Rahmen eine Vielzahl von Variablen relevant sind und daß es eine äußerst detaillierte und differenzierte Analyse der Massenkommunikationsprozesse voraussetzt.

Bemerkenswerterweise ist die oben genannte Ausgangsthese in den 30 Jahren seit ihrer ersten Formulierung im wesentlichen erhalten geblieben. Wie von vornherein in Betracht gezogen worden war, daß der Zwei-Stufen-Fluß der Kommunikation nicht unbedingt zu erfolgen habe ("...ideas often flow from..."), ist auch im Multi-Step-Modell der Zwei-Stufen-Fluß als Möglichkeit erhalten geblieben. Wenn auch die Annahmen zur Stellung des Meinungsführers im Kommunikationsprozeß in den Jahren modifiziert worden sind, an der Existenz der Meinungsführer an sich ist scheinbar niemals gezweifelt worden. Was die Merkmale des informellen Meinungsführers (2) angeht - und nur er ist hier von Interesse - herrscht in der Literatur insofern Übereinstimmung, als er sich typischerweise wenig von denen unterscheidend dargestellt wird, auf deren Meinungsbildung er Einfluß hat (3). Einmal abgesehen von den möglichen anderen Merkmalen, die Meinungsführer haben können (4), dieses

(1) Everett C. ROGERS 1973:296 (HC)

(2) Es wird zwischen formeller und informeller Meinungsführerschaft (formal and informal opinion leadership) unterschieden. Zum formellen Meinungsführer, dem mit wirtschaftlicher und politischer Macht ausgestatteten Individuum, vgl. S.55/56 dieser Arbeit.

(3) Elihu KATZ, Paul F. LAZARSFELD (1955) 1964:267 f, Elihu KATZ 1957: 77, Elisabeth NOELLE-NEUMANN 1963:319-320, Everett C. ROGERS 1973:298 (HC).

(4) Daß das Auffinden von Typen von Meinungsführern die Forschung mehr vorantreiben würde als die einfache empirische Bestätigung ihrer Existenz, das stellte Robert K. MERTON schon 1949:183 fest. Von den vorgebrachten Typologien sind u.a. folgende zu erwähnen:

Meinungsführer unterscheiden sich (wenn auch wenig) von den durch sie Beeinflußten durch größeres Faktenwissen oder Normenwissen oder Wertewissen (J. AUFERMANN 1971:79-80, vgl. J.HELLE 1968:28); durch sozialstrukturelle MERKMALE (Robert K.MERTON 1949:180-219); durch Wissen um überregionales Geschehen (H.MENZEL, E.KATZ 1955: 337 ff); durch größeres Sich-der-Massenkommunikation-Aussetzen (z.B. E.KATZ, P.LAZARSFELD 1955 1964:312).→

eindeutige Ergebnis der Meinungsführerforschung - so treffend von MILL (1859) erfaßt - trägt wesentlich zum Verständnis des öffentlichen Meinungsbildungsprozesses bei, da sich nunmehr drei Rollenbilder vorstellen lassen: Es kann - neben dem erwähnten (nonkonformistischen) Themenvorbereiter (1) und dem sozialstrukturell prominenten Machthaber - der "Meinungsführer" unterschieden werden, ein (fast) Gleicher unter Gleichen, dessen herauszustellende Funktion ist, in "seiner" gesellschaftlichen Gruppierung oder in "seinem" Kreis Meinungen zu bestätigen bzw. zu verstärken (2).

Auch hinsichtlich ihres Informations- und Austauschbedürfnisses und hinsichtlich ihres Interesses an dem jeweiligen Thema unterscheiden sich Meinungsführer nicht unbedingt von den durch sie Beeinflußten. TROLDAHL und VAN DAM kamen (1965:634) zu folgendem Ergebnis:

> "...opinion leaders seem to pass on and compare their opinions on major news topics with persons who are just as active and knowledgeable as themselves" (Hvhbg nicht im Orig.).

←Wie schon erwähnt, die empirischen Ergebnisse geben kein eindeutiges Bild und diese und andere Typologien haben entsprechend hypothetischen Charakter.

(1) Herbert MENZEL und Elihu KATZ stellten bereits 1955:352 fest: "...we found it necessary to propose amendments for the model of the two-step flow of communications by considering the possibility of multi-step rather than two-step flow, by noting that sources other than printed publications may be the channels of low prestige and unusually easy accessibility, and by differentiating various kinds of leadership, especially by emphasizing the differential roles of the innovator or pioneer on the one hand and the opinion leader or arbiter on the other" (Hvhbg nicht im Orig.).
Eine Reihe von Untersuchungen zur Rolle der Meinungsführer bei der Verbreitung von Innovationen (durch Abweichung von dem Bestehenden charakterisierte Kulturinhalte) kamen in einem Stadium der Meinungsführerforschung zu (scheinbar) widersprüchlichen Ergebnissen, einmal zeitigten die Meinungsführer stark innovative Wirkungen, dann wiederum bestärkten sie die Orientierung an festen Traditionen. Die Erklärung ist von MARSH und COLEMAN (1954) gegeben worden und mehrmals bestätigt worden, vgl. ROGERS 1973:298-299(HC). "In einem an sich fortschrittlichen Milieu werden fortschrittliche Leute zu Meinungsführern, in einem konservativen Milieu eher konservative Leute (Elisabeth NOELLE-NEUMANN 1963:320).

(2) In der Ausgangsthese von 1944 war die "Relais-Funktion" besonders herausgestellt worden. Hier ist es die "Reinforcement-Funktion"; vgl. Elisabeth NOELLE-NEUMANN 1963:319 und Jörg AUFERMANN 1971:87-88.

Es lassen sich schließlich - neben den drei genannten - noch zwei weitere Rollenbilder in bezug auf öffentliche Meinungsbildungsprozesse ableiten: "andere aktiv Beteiligte" und "andere inaktiv Beteiligte". Diesen insgesmat fünf Kategorien ordne ich im folgenden ihre jeweils charakteristischen Merkmale zu:

"Themenvorbereiter"	- nonkonformistisches Verhalten (Denken, Fühlen, Meinen);
"Machthaber"	- sozialstrukturell verankerte(r) befehlsmäßige Kompetenz oder (faktisch verdichteter) Chancenzugang;
"Meinungsführer"	- direkter Einfluß auf die Meinungsbildung von anderen, die ihm in seinen sozialen Merkmalen gleichen;
"andere aktiv Beteiligte"	- erhebliches Interesse am Thema und aktive Beteiligung, aber fehlende direkte Einflußnahme auf Meinungsbildung von anderen;
"andere inaktiv Beteiligte"	- Interesse am Thema, aber fehlende aktive Beteiligung und fehlende direkte Einflußnahme auf Meinungsbildung von anderen.

Ausdrücklich festzuhalten ist, daß die "anderen inaktiv Beteiligten" - obwohl sie nicht direkt an der Diskussion beteiligt sind, keine "diskussionsgestählten Meinungen" haben - durchaus zur Öffentlichkeit einer gegebenen öffentlichen Meinung zählen, und zwar aufgrund ihres wie auch immer großen (bewußten oder unbewußten) Interesses an dem Thema. Die Vorstellung von Passiven und Aktiven im Prozeß der öffentlichen Meinungsbildung ist nichts Neues (1). Die hier gebrauchte Wortwahl "inaktiv" soll der Überlegung Rechnung tragen, daß das erwähnte Interesse doch eine Form von Aktivität verlangt. Im Gegensatz zu den "inaktiv Beteiligten" scheiden diejenigen, die gar kein Interesse an dem Thema öffentlicher Meinung haben, ganz aus der Öffentlichkeit einer gegebenen öffentlichen Meinung aus.

---

(1) Ithiel de SOLA POOL 1973:76 (HC), 815, 816. - Vgl. auch Ralf DAHRENDORF 1974 ("Aktive und passive Öffentlichkeit...Über die Teilnahme und Initiative im politischen Prozeß moderner Gesellschaften"), vorher unter anderen Titeln veröffentlicht: 1967, 1969, 1972.

Was GOULDNER (1950) in bezug auf das Rollenbild des 'leaders' feststellte (1), gilt im wesentlichen auch für die hier vorgestellten fünf Kategorien: sie sprechen jeweils situativ-bedingte Rollenbilder an (2). Wer zu dem einen Thema öffentlicher Meinung ein "Meinungsführer" sein kann, mag für ein anderes Thema (auch gleichzeitig) ein "anderer aktiv Beteiligter" sein. Wer in einem bzw. "seinem" gesellschaftlichen Teilbereich ein "Meinungsführer" ist, kann für einen anderen Teilbereich und in einer anderen Situation diese Rolle nicht mehr einnehmen. Offensichtlich steht die "These vom thematischen Bezug" und die Annahme, daß die einer öffentlichen Meinung zugeordnete Öffentlichkeit auf bestimmte Weise strukturiert ist, hier in engem und sie stützenden Zusammenhang. Die Annahme von den je nach Thema (issue) wechselnden Meinungsführern, den sogenannten monomorphen Meinungsführern, kann durch die Annahme von für eine Reihe von Themen "zuständigen" (sogenannten polymorphen) Meinungsführern ergänzt werden (3). Auch hierzu gibt es in ihren Ergebnissen widersprüchliche empirische Untersuchungen, gar eine einzige, die sich für beide Annahmen heranziehen laßt (4). Polymorphe Meinungsführerschaft bedeutet jedoch nicht, daß sie sich auf alle Themen erstreckt. Grundsätzlich wird die Annahme von nach Themen bzw. Themenkomplexen variierenden Meinungsführern also nicht eingeschränkt.

(1) A.W. GOULDNER 1950:20: "Leadership is in this sense a r o l e which an individual occupies at a given time in a given group. A leader is not a total personality, but a person who in certain situations emits legitimate group-patterning stimuli. Clearly, the same individual can be both follower and leader in two different "segments" of his life, or in the same segment at different times".

(2) Die Möglichkeit einer sozialkategorialen Zuordnung der hier vorgestellten Rollenbilder ist nicht auszuschließen, gerade auch was die "Machthaber" und die "inaktiv Beteiligten" bzw. die hier ausgeklammerten Nicht-Beteiligten angeht. Diese interessante Fragestellung kann jedoch erst angegangen werden, wenn eine Reihe von Analysen vorliegen, sich möglicherweise wiederkehrende Strukturmuster erkennen lassen.

(3) Geprägt wurde das Wortpaar monomorph - polymorph von Robert K. MERTON 1949:180-219.

(4) Elihu KATZ und Paul F. LAZARSFELD fanden in ihrer Studie "Personal Influence" Monomorphismus bestätigt (1955) 1964:334. - MARCUS und BAUER (1964) unterzogen dieses Material einer neuen Analyse und fanden ihrerseits die Annahme des Polymorphismus bestätigt.

Abgesehen vom Rollenbild des nonkonformistischen Themenvorbereiters, alle anderen Beteiligten werden an der Gestaltung des konformistischen Drucks direkt beteiligt und direkt dem konformistischen Druck ausgesetzt sein, wenn auch möglicherweise in Abstufungen. Am stärksten mag der konformistische Druck sich bei den "inaktiv Beteiligten" auswirken. Auch können sie sich bei ihrer Meinungsbildung ungehinderter von emotionalen Stimmungen leiten lassen, da sie in gewissem Maße den Schutz der Anonymität haben, im Gegensatz zu den "anderen aktiv Beteiligten" und den "Meinungsführern", die ihren Informationsstand und ihre Diskussionsargumente notwendigerweise offenlegen und rational oder auch nur scheinbar rational begründen müssen. Wenn die "anderen inaktiv Beteiligten" auch an der Gestaltung des konformistischen Drucks mitwirken (ihr Verhalten geht in die Umweltbeobachtungen anderer ein), festzuhalten ist, daß die "Machthaber" (und auch die "Meinungsführer") einen vergleichsweise großen Beitrag zur Bildung des konformistischen Drucks leisten (1), da Macht- und Prestigefaktoren ihren Aussagen und ihrem Verhalten ein weiteres Gewicht verleihen (vgl. S. 54 dieser Arbeit). Während die Aussagen und das Verhalten der "Machthaber" allerdings in mehreren, auch vertikal gelagerten Sektoren des Gesellschaftssystems direkt wirken können, sind die der "Meinungsführer" nur in einem bzw. "ihrem" Teilbereich direkt wirksam.

In bezug auf die Gewichtigkeit und den Einfluß ihrer Aussagen und in bezug auf ihr Verhalten im Prozeß der öffentlichen Meinungsbildung lassen sich "Machthaber" und "Meinungsführer" als ein Kern begreifen, umschlossen von den "anderen aktiv Beteiligten" und den "anderen inaktiv Beteiligten". Die Grenze zwischen dem aktiven Kern und den womöglich breiten Randgebieten ist dabei ebenfalls als Kontinuum zu sehen. Zum äußersten Randgebiet sind dabei die wie auch immer vermittelt Angesprochenen und am wenigsten Interessierten zu zählen. Es sich durchaus Themen vorzustellen, bei denen der Staat/die Regierung einen Großteil des aktiven Kerns stellen und auf die "passiven" Randgebiete gezielt einwirken kann und wird, so beim Themenkreis "Auslandsbeziehungen", was beim Thema "Änderung des Ladenschlußgesetzes" kaum anzunehmen ist. Die hier vorgetragene Unterscheidung zwischen den am Prozeß der öffent-

(1) Vgl. Elihu KATZ 1957:77.

lichen Meinungsbildung Beteiligten und die Vorstellung eines von Randgebieten umfaßten Kerns bringt zumindest zwei scheinbar gegensätzliche Ansichten über das Phänomen öffentliche Meinung in einen Erklärungszusammenhang: Während die einen "Öffentliche Meinung" als im wesentlichen durch eine mehr rational als emotional geführte Diskussion unter Gleichen konstituiert sehen wollen (1), heben andere hervor, daß "Öffentliche Meinung" durch macht- und autoritätsbedingte Vorgaben gelenkt sei (2).

Abschließend sei hier noch zu bedenken gegeben, daß - je nach Phase des öffentlichen Meinungsbildungsprozesses - den jeweiligen Beteiligten ein unterschiedliches Gewicht zukommen mag. Nach Niklas LUHMANN (3) und in Übereinstimmung mit u.a. Phillips DAVISON (4) lassen sich drei fließend ineinandergehende Phasen unterscheiden: die latente, die aktuelle und die ausklingende Phase.

Da in der latenten Phase schon die eigentlichen (Seins- und Sinngefüge) Voraussetzungen für das nun "werdende" Thema öffentlicher Meinung gegeben sind, von "kleinen Zirkeln politischer Aktivisten" (5) möglicherweise schon erkannt und/oder von "Machthabern" unterdrückt bzw. gezielt gefördert, bietet es sich an, noch eine der latenten Phase fließend vorgeschaltete Vorphase zu unterscheiden, in der die Themenvorbereiter (vgl. S. 54 dieser Arbeit) zu ihren ungeteilt nonkonformistischen und nach Präsentation Kontroverse provozierenden Schlüssen kommen.

Sobald sich die Meinungsäußerungen zu einem Thema häufen, ist die latente Phase überwunden, und die öffentliche Meinung wird - gekennzeichnet durch ihre Merkmale "Aktualität - Kontroverse - Publizität" erkennbar und von anderen unterscheidbar. Während dieser aktuellen Phase ist ein zahlenmäßiges Ansteigen aller hier Betei-

(1) Vgl. z.B. Hermann HELLER (1934) 1970 und S. 8 dieser Arbeit, Ferdinand TÖNNIES (1922), S. 9/10 dieser Arbeit, Wilhelm HENNIS (1957).

(2) Vgl. z.B. HABERMAS 1962:290-294 und die von ihm herangezogene Studie von C. Wright MILLS: "The Power Elite", 1956, S. 303 f, vgl. S. 15/16 dieser Arbeit.

(3) Niklas LUHMANN (1970) 1974:39-41

(4) Z.B. W. Phillips DAVISON (1958) 1962:6-19, vgl. auch Hans ZEISEL (1961).

(5) Elisabeth NOELLE-NEUMANN 1971b:215 (FLP), vgl. auch dies. 1962:12.

ligten zu verzeichnen: "Machthaber", "Meinungsführer", "andere aktiv Beteiligte" und "andere inaktiv Beteiligte", bis hin zu einem Höchststand, und zwar auch was die Intensität der Beteiligung angeht. Nach diesem Höchststand hat der Übergang in die ausklingende Phase bereits begonnen. LUHMANN gibt einige denkbare Gründe für den Übergang von der aktuellen in die ausklingende Phase. Es könnten die Standpunkte bereits dargelegt und das eindeutige (nicht zu differenzierte) Argumentationsmaterial bereits verausgabt sein. Auch stünde das Ausklingen von öffentlichen Meinungen in einem Funktionszusammenhang mit dem politischen System: "Das politische System kann nicht zu viele Themen nebeneinander behandeln; es muß Themen abfertigen, um Raum für neue zu gewinnen - und das in einem Tempo, das oft nicht ausreichend Zeit läßt für eine sachgemäße Bearbeitung eines Themas" (1). Gordon W. ALLPORT und Janet M. FADEN (1940:702 f) brachten außerdem die These vor, daß die Intensität der beteiligten Gefühle mit einem Druck auf den Abschluß verbunden sei (2). Nicht alle Themen öffentlicher Meinung durchlaufen die genannten Phasen. Manche Themen gelangen z.B. erst gar nicht in die aktuelle Phase. WANN-WAS-WIE Thema öffentlicher Meinung wird, ist sicherlich eine der interessantesten Fragestellungen hinsichtlich des Phänomens "öffentliche Meinung", allerdings auch eine der schwersten.

Charakteristisch für den Prozeß der öffentlichen Meinung scheint zu sein, daß er sich relativ langsam einschwingt und ebenso ausklingt. Das steht in Einklang mit der Annahme, daß öffentliche Meinung auf verschiedenen Ebenen mit dem gesamtgesellschaftlichen Prozeß verwoben ist, daß sie "eine Ausdrucksform kollektiven Verhaltens und das Resultat multipler, sozialkommunikativer Prozesse" sei (3). Allerdings können (sinn- bzw. seinsverbundene) Ereignisse (4) den Prozeß der öffentlichen Meinungsbildung beschleunigen.

---

(1) Niklas LUHMANN (1970) 1974:41

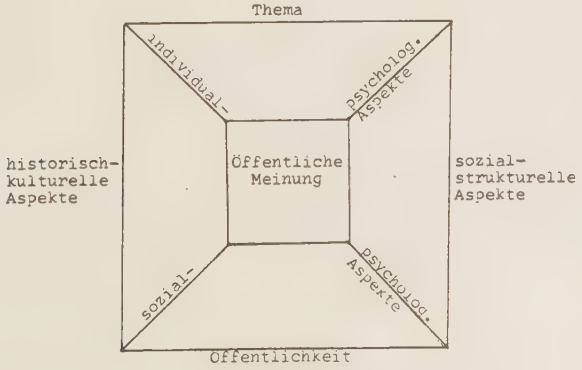
(2) Zitiert nach LUHMANN a.a.O., S. 315, Fußnote 34.

(3) Horst REIMANN 1971:808

(4) Vgl. die entsprechende Aufmerksamkeitsregel bei LUHMANN - S. 31 dieser Arbeit.

f. Zusammenfassung

Dieser theoretische Orientierungsrahmen ist eingeleitet worden von einer Abgrenzung zwischen dem Phänomen "öffentliche Meinung" und anderen gesellschaftlichen Phänomenen: Nur "öffentliche Meinung" kann die Merkmale "Aktualität, Kontroverse, Publizität" auf sich vereinigen. Anschließend ist öffentliche Meinung als "Teil und Ausdruck des gesamtgesellschaftlichen Prozesses" vorgestellt worden: Der Prozeß der öffentlichen Meinungsbildung ist verwoben mit den historischen Grundlagen und den Kulturinhalten eines gegebenen Gesellschaftssystems. Er in in Relation mit den Strukturen des gesamtgesellschaftlichen Prozesses zu sehen, den Formen der gesellschaftlichen Schichtung und dem Netz der sie durchziehenden, verschiedenartigen Organisationen. Wie das Merkmalskonglomerat "Aktualität, Kontroverse, Publizität" das Phänomen öffentliche Meinung von anderen gesellschaftlichen Phänomenen unterscheiden läßt, so hat die "These vom thematischen Bezug" die einer öffentlichen Meinung zugeordnete Öffentlichkeit von anderen Öffentlichkeiten im gesamtgesellschaftlichen Prozeß unterscheidbar gemacht. Die Annahme ist, daß die in einem Thema öffentlicher Meinung konstituierte Öffentlichkeit eine ihr eigene, bestimmte Struktur hat: Sie ist das Resultat von gesellschaftlichen Differenzierungsprozessen, teils geleitet von bestehenden Strukturen, teils über sie hinausgehend konstituiert. Das auf S. 26 gegebene Schema läßt sich an dieser Stelle - für eine in bezug auf ein Thema hergestellte Öffentlichkeit - folgendermaßen darstellen:



Da der auf psychischer Ebene hergestellte menschliche Zusammenhang und die im Individuum dazu begründeten Möglichkeiten und Grenzen und Regelmäßigkeiten von grundlegender Bedeutung für die Erklärung öffentlicher Meinungsbildungsprozesse sind, ist in relativer Ausführlichkeit auf die psychologische Seite der zuerst auf soziologischer Ebene vorgestellten "These vom thematischen Bezug" eingegangen worden. Der mehr sozialpsychologische Aspekt "Empathie" ist erwähnt worden sowie das diese These stützende Bezugsgruppenkonzept und letztlich eine Klassifikation von Funktionen, die eine Meinung für ein Individuum haben kann. In der Vier-Funktionen-Klassifikation (KATZ 1960) sind die verschiedensten Gründe, aus denen heraus ein Individuum einer Meinung (oder einem Thema) seine Aufmerksamkeit zuwenden, sich eine Meinung bilden oder äußern kann, zusammengefaßt worden. NOELLE-NEUMANN hat einer dieser Funktionen besondere Beachtung geschenkt, ihre Beobachtungen und theoretischen Überlegungen dazu sind unter dem Titel "Die These vom konformistischen Druck" zusammengefaßt und in diesen theoretischen Orientierungsrahmen eingearbeitet worden. Bei der These vom konformistischen Druck handelt es sich um eine Verquickung von individual- und sozialpsychologischen Aspekten, eine (wie auf S. 25 und S. 50 festgestellt wurde) besonders fruchtbare Verbindung für die Erklärung von öffentlichen Meinungsbildungsprozessen. Der Begriff "Öffentliche Meinung" gewinnt hier an Konsistenz, sowohl das subjektive "Meinen" als auch das außerhalb eines gegebenen Individuums konstituierte "öffentlich" finden einen - ineinander geklammerten - Erklärungszusammenhang. Der Vorwurf einer gleichzeitig erfolgenden "Psychologischen Auflösung" (1) kann allerdings nicht erhoben werden; denn - wie schon erwähnt und im obigen Schema dargestellt - die sozialstrukturelle Dimension und die historisch-kulturelle Dimension stecken den Bedingungsrahmen ab, in dem sich eine öffentliche Meinung zu einem Thema bilden kann. Davon ausgehend, daß es neben dem konformistischen Druck auch eine nonkonformistische Kraft geben muß (wenn der gesellschaftliche "Prozeß" keine gesellschaftliche "Stagnation" sein soll), und in Verbindung mit den Annahmen der "Meinungsführerthese" sind fünf unterscheidbare Rollenbilder im Prozeß der öffentlichen Meinungsbildung vorgestellt worden. Mit dem

(1) Vgl. Rüdiger ALTMANN 1954:116, Jürgen HABERMAS (1962) 1971: 284.

Rollenbild des "Machthabers" (des sogenannten formalen Meinungsführers) ist die sozialstrukturelle Dimension direkt angesprochen worden: Als Repräsentant oder Sprecher von Organisationen - welcher Form auch immer - bringt er über seine "befehlsmäßige Kompetenz" oder seine "faktisch verdichteten Chancen" die in dem Gesellschaftssystem bestehenden Strukturen auf eine Weise in die einem Thema zugeordnete Öffentlichkeit ein. Auch mit dem Rollenbild des (informellen) "Meinungsführers" ist die sozialstrukturelle Dimension angesprochen worden: Er bestätigt und verstärkt die Meinungen "seinesgleichen", derjenigen, die sich in ihrem Lebens- und Erfahrungsraum wenig von ihm unterscheiden. So gestalten die nonkonformistischen Themenvorbereiter, die Machthaber, die Meinungsführer und "andere aktiv bzw. inaktiv Beteiligte" gemeinsam den wahrscheinlich phasenmäßig ablaufenden Prozeß der öffentlichen Meinungsbildung und konstituieren gemeinsam eine wie auch immer strukturierte Öffentlichkeit. Wie dieser Prozeß im einzelnen abläuft, welche interkulturellen und historischen Varianzen dabei festzustellen sind, dieser Fragenkomplex läßt sich erst nach einer Reihe von empirischen Untersuchungen weiterverfolgen. Auf Fragen des dabei heranzuziehenden methodischen Vorgehens gehe ich im folgenden ein.

III. Methodologische Betrachtungen

Bei empirischen Untersuchungen der öffentlichen Meinung lassen sich generell zwei Verfahren unterscheiden:

1 - die analytische Bearbeitung von schon vorhandenem quantitativen und/oder qualitativen Material,

2 - die durch Umfragen vorgenommene Erhebung statistischen Materials und dessen Auswertung (1).

Die Vorläufer des analytischen Verfahrens reichen so weit zurück, wie versucht wird, gesellschaftliche Phänomene durch kausale Zusammenhänge zu erklären. Seit Prägung des Begriffes öffentliche Meinung im 18. Jahrhundert wird auf diese Weise dem dann scheinbar neuen Phänomen näherzukommen versucht. Erste Bemühungen, daraus ein wohlgeformtes Instrument für die wissenschaftliche Erforschung von öffentlicher Meinung zu machen, reichen jedoch kaum mehr als drei Jahrzehnte zurück.

Die Vorläufer des zweiten genannten Verfahrens sind ebenfalls zur Zeit der Prägung des Begriffes öffentliche Meinung im 18. Jahrhundert bereits zu verzeichnen gewesen. Zu erwähnen sind die soziographischen Erhebungen zu sozialpolitischen Themen im England des 17., des 18. und 19. Jahrhunderts. In den USA wurden diese soziographischen Erhebungen, bei denen teils "Experten",

(1) Die in neuerer Zeit durchgeführten Gruppenexperimente, Tiefeninterviews unter Einbeziehung projektiver Tests, Panelbefragungen und Gruppendiskussionen sind bei der oben gegebenen Unterscheidung nicht einbegriffen. Allerdings handelt es sich dabei auch um Zusatzverfahren, deren Ergebnisse als schwerpunktmäßige Vertiefungen im Zuge zahlenmäßig und räumlich größer angelegter Untersuchungen mitherangezogen werden. Vgl. Elisabeth NOELLE-NEUMANN 1961:5493-9494 (HWBW), Erwin SCHEUCH 1961:282 (HWS), Hans L. ZETTERBERG 1967:223-224 (FLS).

Nicht einbegriffen in die oben gegebene Unterteilung sind weiterhin impressionistische Deskriptionen zur öffentlichen Meinung, die nach zufälligen Gesichtspunkten erfolgen und eine Zuordnung zu einem Verfahren ausschließen.

teils die Bevölkerung selbst befragt wurde, seit dem 19. Jahrhundert durchgeführt. Nach Deutschland kamen sie relativ spät, und auch die umfangreichen, zwischen 1890 und 1910 durchgeführten Umfragen des "Vereins für Sozialpolitik", in dem Alfred und Max WEBER wirkten, hatten kaum Resonanz (1). Um die Wende des 19./20. Jahrhunderts wurde in den USA mit den sogenannten "straw polls" eine Frühform der heutigen Umfragen zu tagespolitischen Themen und zum Konsumverhalten eingeführt. Journalisten zum Beispiel sprachen aus der Menge von Straßenpassanten jeweils einige nach ihren Meinungen an, wie man aus einem Bündel von Streichhölzern oder Strohhalmen einzelne herausziehen kann. Es folgte eine Reihe von weiteren Versuchen: Zeitungen forderten ihre Leser auf, ihre Meinungen zu bestimmten Themen schriftlich einzusenden oder führten selbst schriftliche Befragungen durch.

Auch um die systematische Auswahl der zu befragenden Personen bemühte man sich zunehmend. Der entscheidende Fortschritt hierbei, die Entwicklung und erste Anwendung der statistisch-repräsentativen Methode durch Arthur L. BOWLEY (1912), wurde jedoch zwei Jahrzehnte lang übersehen (2). Dann allerdings - 1935/36 - erfolgte der Durchbruch der Umfrageforschung im heutigen Sinne (3), als die ersten Umfrage-Institute entstanddn (das "American Institute of Public Opinion" von George GALLUP und der "Fortune Poll" von

(1) Elisabeth NOELLE-NEUMANN 1961:5490 (HWBW), dies. 1963a:314-317.

(2) Elisabeth NOELLE-NEUMANN 1961:5490 (HWBW).

(3) Vgl. Erwin SCHEUCH 1961:278 (HWS), der hier allerdings den Ausdruck "Meinungsforschung" gebraucht. - Es gibt im Englischen wie im Deutschen eine Reihe von konkurrierenden Bezeichnungen für den angesprochenen Forschungszweig. Die Bezeichnung "Umfrageforschung" entspricht in etwa dem englischen "Survey Research" und ist - da die Methode gekennzeichnet ist - dem Ausdruck "Polling" (Stimmenzählung) gleichzusetzen. Die englischen Bezeichnungen "Public Opinion Polling" und "Public Opinion Research" sind nicht ins Deutsche übertragen worden, wohl aber der Terminus "Market- and Opinion Research" (Markt- und Meinungsforschung), der in seiner Spezifizität den Untersuchungsgegenstand "öffentliche Meinung" ausgeklammert läßt. Da dies aber das anerkannte und angewandte Verfahren ist, Untersuchungen zur öffentlichen Meinung anzustellen, ist der neutralere Terminus "Umfrageforschung" vorzuziehen: durch "Umfragen" können sowohl der Markt als auch die Meinungen und Motive innerhalb einer Bevölkerung erforscht werden, sowie - in Form von Rückschlüssen - das Phänomen öffentlichen Meinung.
Vgl. Elisabeth NOELLE-NEUMANN 1961:5487-5490 (HWBW), Erwin SCHEUCH 1961:277 (HWS).

Elmo ROPER) und eine Zusammenarbeit zwischen den Umfrageforschern und den Universitäten in Gang kam (1). Innerhalb von kaum mehr als einem Jahrzehnt erfuhr die Umfrageforschung eine weitgehende Institutionalisierung. Neben einer Vielzahl von einzelnen Institutsgründungen, besonders in den USA (2), wurden innerhalb kurzer Zeit eine Reihe von internationalen Zusammenhängen geschaffen:

1945 schlossen sich US-amerikanische, südamerkanische und europäische Institute zu "International Research Associates" (INRA) zusammen,

1948 entstand die internationale "World Association for Public Opinion Research" (WAPOR) und

1949 die "European Society for Opinion and Market Research" (ESOMAR) (3).

In Deutschland wurden die ersten Umfrage-Institute relativ spät gegründet, nach dem 2. Weltkrieg, und durchzusetzen begannen sie sich Anfang der 50er Jahre (4).

Die Entwicklung der Umfrageforschung läßt sich in drei Phasen teilen:

"1 - Seit Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts Befragung größerer Personengruppen, teils Experten, zunehmend dann allgemeine Bevölkerung - mit zunehmend standardisierten Fragebogen sowie Kategorisierung und Quantifizierung der Aussagen.

---

(1) Erwin SCHEUCH 1961:278 (HWS). - Das amerikanische Fachorgan "Public Opinion Quarterly" erschien im übrigen zum ersten Mal im Januar 1937, herausgegeben von DeWitt Clinton POOLE (Editor), Harwood L. CHILDS (Managing Editor) und den Associate Editors Hadley CANTRIL, Harold D. LASSWELL, E. PENDLETON und O.W. RIEGEL - jeweils unter Angabe ihrer Universitäten, in der Reihenfolge: Princetown, Chicago, Harvard, Washington und Lee.

(2) Die Mehrzahl der US-Institute schloß sich 1946 zur "American Association for Public Opinion Research" (AAPOR) zusammen.

(3) Erwin SCHEUCH 1961: 278-279 (HWS)

(4) ibid.- Allerdings war die Umfrageforschung, ihre Prämissen, Methode und amerikanische Anwendungspraxis schon (1940) durch Elisabeth NOELLE-NEUMANN dem deutschsprachigen Raum bekanntgemacht und empfohlen worden, vgl. daselbst S. 132-136.

2 - Anwendung des statistisch-repräsentativen Stichprobenprinzips bei Auswahl der Befragten ab 1912, allgemeiner seit Beginn der 30er Jahre.

3 - Überschreitung der Grenzen der Aussagefähigkeit oder Aussagebereitschaft der Befragten durch Entwicklung indirekter Befragungstechniken - einschließlich psychologischer Tests und Anwendung experimenteller Untersuchungsanordnungen - sowie neuer Techniken mathematisch-statistischer Analyse des Erhebungsmaterials" (1).

Was das Verfahren der Umfrage angeht, zu Beginn sind jeweils zwei Begrenzungen vorzunehmen: einmal ist die Themenstellung der Umfrage zu entscheiden, dann ist das "Universum" (oder "Grundgesamtheit") zu bestimmen, in dessen Rahmen die Umfrage stattfinden soll und in bezug auf welchen "sozialen Raum" die Umfrageergebnisse Aussagen ermöglichen sollen. Aus der Aufgabenstellung ergeben sich die Kriterien für den Entwurf des Fragebogens, der unter Hinzuziehung psychologisch orientierter Standardisierungsverfahren mehrfach überarbeitet wird. Das Ziel dieses mehrstufigen Vorgehens ist die Kontrolle über die Wirkungsweise der Formulierung der einzelnen Fragen, ihrer Anordnung und Reihenfolge auf die schließlich Befragten. Für die Auswahl der schließlich Befragten aus der "Grundgesamtheit" gibt es zwei Haupttypen: Neben der Random-Auswahl (auf wahrscheinlichkeitstheoretischer Grundlage wird jedem Angehörigen der Grundgesamtheit die gleiche Chance eingeräumt, in die Stichprobe zu gelangen) (2) gibt es die Quoten-Auswahl (der Interviewer wählt eine bestimmte Anzahl von zu Befragenden innerhalb des Universums selbst aus, die allerdings den bekannten und ihm vorgegebenen statistischen Proportionen der Grundgesamtheit entsprechen müssen, also eine Befragung von repräsentativen Querschnitten). Gegenüber der Random-

(1) Elisabeth NOELLE-NEUMANN 1961:5492 (HWBW)

(2) Neben der einfachen Wahrscheinlichkeitsauswahl gibt es u.a. die geschichtete und die mehrstufige. Die Grundgesamtheit wird dabei einmal in Teile geteilt und aus den einzelnen Teilen "at random" gewählt, dann kann über Zwischenstufen die wahrscheinlichkeitstheoretisch begründete Chance gegeben werden, in die Auswahl zu gelangen. "Die Faustregel gilt, daß man so wenig Stufen wählt, wie sachlich vertretbar und so stark schichtet, wie praktisch möglich" Erwin SCHEUCH 1961:279 (HWS).

Auswahl ist die Quoten-Auswahl weniger kostspielig und wird heute vorwiegend gebraucht. Sie setzt allerdings eine genaue Kenntnis der jeweiligen Grundgesamtheit voraus, was in modernen Industriestaaten durch die erheblichen amtlichen Statistiken und deren zentrale Sammlung gefördert wird. Erwin SCHEUCH klassifiziert die Quoten-Auswahl unter "Auswahlen nach Gutdünken", da "die Bestimmung der schließlichen Untersuchungseinheiten ins Ermessen des Forschers gestellt ist". Daß die Quotenauswahl sich in der Praxis bewährt hat, obwohl sich "ein Repräsentationsschluß theoretisch nicht rechtfertigen" läßt (1), mag daran liegen, daß die Umfrage-Institute und ihre Forscher im Laufe ihrer wiederholten und kontinuierlichen Arbeit bisher unsystematisiert gebliebenes (Erfahrungs)Wissen zur Anwendung bringen. Dieses notwendige Ermessensentscheidungen leitende Erfahrungswissen ist nicht nur bei der Quoten-Auswahl zu vermuten (2), sondern auch an anderen kritischen Punkten, die bei jeder Untersuchung erneut auftreten, wie aus dem folgenden Zitat ersichtlich: "Bei dem Entwurf einer Untersuchung und der Fragebogenkonstruktion müssen die Aufgaben einer Erhebung übersetzt werden in relevante Indikatoren und Kommunikation mit den Befragten, verbunden mit interview-technisch und hollerith-technisch einwandfreien Lösungen; die Analyse erfordert eine Rückübersetzung in Resultate der Forschung" (3). Da die Umfrageforschung - trotz der sich ihr stellenden Ermessensprobleme - gute Erfolge erzielen kann (4), ist die berechtigte Hoffnung zu hegen, daß auch anhand des analytischen Verfahrens vergleichbar gute Forschungsergebnisse erzielt werden können.

---

(1) Erwin SCHEUCH 1961:279 (HWS)

(2) Vgl. a.a.O. S. 280: "Obwohl zur Aufstellung von Fragebogen eine Fülle von Regeln vorliegt, bleiben für die Formulierung des Fragebogens Erfahrung und Begabung ebenso wichtig wie die Vertrautheit mit der entsprechenden (Zeitschriften)Literatur. Diese Regeln sind nur teilweise durch methodologische Forschungen überprüft, beruhen jedoch ebenso auch auf mehr oder weniger reflektierten Überlieferungen".

(3) Elisabeth NOELLE-NEUMANN 1961:5494 (HWBW), Hvhbg nicht im Orig.

(4) Niklas LUHMANN (1970) 1974:28. - Das gilt insbesondere für Wahlprognosen, bei denen im übrigen die Grundgesamtheit jeweils die gleiche ist (die wahlberechtigten Staatsbürger) und das Erfahrungswissen entsprechend ausgeprägt anzunehmen ist.

Das Instrument der statistischen Umfrage ist ein allgemein anerkanntes zur Erforschung der öffentlichen Meinung und ein wie erwähnt durchaus erfolgreiches, doch sollte nicht unerwähnt bleiben, daß damit die "öffentliche Meinung" nicht erhoben werden kann (1), genaugenommen können es nur Indikatoren zu einer öffentlichen Meinung sein. "Die Meinungsforschung hat es - auch wenn man im Auge behält, daß ihre Aussagen sich auf Gruppentatsachen, auf Kollektivphänomene, beziehen - mit subjektiven Tatbeständen, mit den Meinungen, den Neigungen, den Einstellungen, den im vorwissenschaftlichen Selbstverständnis erfaßten Motiven, den individuellen Reaktionen der Gruppenmitglieder zu tun...Die Qualität dieses unöffentlichen Meinens ist im Prinzip eine spezifisch andere als die des öffentlichen Meinens" (2). Diese Kritik ist öfters vorgebracht worden (3) und "wohl teilweise" (4) richtig. Umfragen erheben direkt nur den im individuellen Subjekt verklammerten Aspekt der öffentlichen Meinung (5). Diese Meinungen und auch andere über die einzelnen Auskunftspersonen erhaltene Informationen werden in ein - durch die mathematische Statistik ermöglichtes - weitgehend variables und differenziertes Analysesystem eingegeben und nach quantifizierbaren Merkmalen abgetastet. Wie die erhobenen Daten auch behandelt werden, aus ursprünglich einzelnen zugeordneten Merkmalen können keine das Ganze betreffende gemacht werden, es sei denn durch Interpretation - und das ist der Fall.

Bedeutsam, geradezu vielversprechend, ist die neuere und schon erwähnte Praxis (6), Umfragen zu einem Thema mehrmals, in Zeitabständen, durchzuführen. Die durch die einzelnen Umfragen erzielten Punktbeleuchtungen lassen sich in einen um die Zeitdimension

(1) Vgl. die zu dieser Annahme verleitende Formulierung von Erich Peter NEUMANN 1963:3 - "Umfragen sind Informationen: sie registrieren Aussagen der öffentlichen Meinung". Ähnlich verhält es sich mit dem Terminus "Public Opinion Polling".

(2) Georg WEIPPERT 1961:34 (HWS)

(3) Vgl. Rüdiger ALTMANN 1954:105, Jürgen BAUMERT 1958:379 ff, Niklas LUHMANN (1970) 1974:28.

(4) Erwin SCHEUCH 1961:283 (HWS)

(5) Vgl. S. 4,24,68 dieser Arbeit.

(6) Vgl. S. 49 dieser Arbeit.

erweiterten Interpretationszusammenhang stellen und so auf den Prozeß der öffentlichen Meinung schließen. Dieser Adaption des Instruments der statistischen Umfrage (mit wechselnden Auskunftspersonen) für die Untersuchung des Prozesses der öffentlichen Meinung dürfte - aufgrund der weitgehenden Zuverlässigkeit dieses Instruments (1) - ein erheblicher Erfolg beschieden sein, was sich bei konsequenter und kontinuierlicher Anwendung auf die Theoriebildung auswirken wird.

Auf den Trend der Meinungsentwicklung in einem sozialen System kann auch durch Sekundäranalysen geschlossen werden. Da hier "bereits von anderen Forschern unter anderen Gesichtspunkten gesammeltes Material (bzw. Umfrageergebnisse) aufgeschlossen" wird (2), handelt es sich bei der Sekundäranalyse um ein analytisches Verfahren. Die wohl erste Sekundäranalyse von Umfrageergebnissen hat Hadley CANTRILL vorgenommen und (1940) im "Public Opinion Quarterly" veröffentlicht. Inzwischen liegt eine Reihe von umfangreichen Sekundäranalysen vor (3). Mit dem Hinweis auf Umfragearchive, in denen "jetzt die Originalmaterialien von Umfragen aus verschiedenen Ländern gesammelt und für Sekundäranalysen aufbereitet" werden, schätzt Hans ZETTERBERG die Zukunft der Sekundäranalyse ausgesprochen positiv ein (4). Um allerdings den zukünf-

(1) Ein Forschungsinstrument gilt als zuverlässig, wenn bei wiederholter Anwendung unter gleichen Bedingungen - auch von verschiedenen Forschern - die gleichen Ergebnisse erzielt werden. MAYNTZ/HOLM/HÜBNER 1971:23.

Die gleichen Bedingungen sind hier: das Thema, der Fragebogen, die Grundgesamtheit, das Auswahlverfahren, das gleiche Verfahren der Auswertung. Verschieden sind: der Zeitpunkt der Erhebung, die befragten Auskunftspersonen. Wird ein von der vorherigen Umfrage abweichendes Ergebnis erzielt, kann es "mit Sicherheit" als Änderung der Meinungen in der Grundgesamtheit interpretiert werden.

(2) Hans L. ZETTERBERG (1967) 1969:223 (FLS)

(3) Vgl. Ithiel de SOLA POOL 1973:818 (HC) und die von ihm gegebene Auswahl solcher Studien daselbst. Eine weitere, die von der Themenstellung und Anlage her interessant ist und erwähnt sein sollte, ist die von Mildred SCHWARTZ: Canadian Identity and Public Opinion (1967). In Teil II, S. 59-120 verarbeitet sie eine Vielfalt von Umfrageergebnissen unter dem Titel "Dominant Opinions and Their Trends".

(4) Hans L. ZETTERBERG (1967) 1969:223 (FLS)

tigen Anforderungen genügen zu können, müssen diese Datensammlungen vorausschauend und umfassend geplant, systematisch angelegt und kontinuierlich ergänzt sein. Dafür forderte Paul LAZARSFELD im Jahre 1950 die Einrichtung einer "commission for the utilization of polls in the service of future historiography", anscheinend vergeblich (1). Herbert HYMAN stellte im Jahre 1957 in seinem Aufsatz "Toward a Theory of Public Opinion" die Notwendigkeit und den zu erwartenden Ertrag solcher Datensammlungen emphatisch heraus, und die entsprechende Forderung von Samuel STOUFFER aus dem Jahre 1950 wurde 1962 nochmals gedruckt, was auf keine zufriedenstellende Entwicklung dieses Projekts schließen läßt. Bisher sind durch die Sekundäranalyse allgemeine Trends in der Meinungsentwicklung untersucht worden, für spezifischere Fragestellungen scheint das vorhandene und vorgegebene Material weniger zugänglich zu sein (2), in dem Falle muß noch weiteres Sekundärmaterial hinzugezogen werden. Soll z.B. eine Periode aus der Vergangenheit untersucht werden, zu der nur sehr wenige bzw. keine Umfrageergebnisse vorliegen, muß die analytische Arbeit vorwiegend bzw. gänzlich auf dieses "andere Sekundärmaterial" bauen. Das mag "quantitatives Material" sein, z.B. amtliche Statistiken über Geburten, Auswanderung, Kriegsdienstverweigerung, Selbstmorde, Unfälle, Lebensunterhaltungskosten, Demonstrationsanmeldungen, z.B. institutionsinterne Statistiken von Verlagen, Nachrichtendiensten und Korrespondenzen, Buch- und Theatergemeinschaften, Kirchen und Parteien. Es kann aber auch "qualitatives Material" sein, im Prinzip jede Kommunikation, jedes Verhalten, das in bezug auf die Fragestellung der Untersuchung eine Aussagefähigkeit zu haben scheint (3), sei es die Gründung einer Partei, der Zusammenschluß von zwei Parteien, die Aussagen eines Parteivorsit-

(1) Lee BENSON 1967:531

(2) Vgl. die dahingehende folgende Einschätzung: "After public opinion polling had provided a body of answers to standardized opinion questions, it became possible to chart trends in the gross development of opinions and relate them to external political and military events " (Hvhbg nicht im Orig.). Bernard BERELSON/Morris JANOWITZ 1965:65-66.

(3) Harold D. LASSWELLs (1948) bekannte Formel "Wer sagt was (wann) zu wem mit welcher Wirkung?" kann hier - da auch relevantes Verhalten einbezogen ist - folgendermaßen adaptiert werden: "Wer handelt wann und wie in bezug auf was bzw. wen mit welcher Wirkung?"

zenden, die Inhalte einzelnen Leitartikel, Rundfunkansprachen regierender Persönlichkeiten, in dem untersuchten sozialen System kursierende Flüsterwitze, im Rahmen von Kulturveranstaltungen gemachte Aussagen, spontane Streiks, Massenkundgebungen, Aufstände. All diese Erscheinungen können - je nach der Fragestellung und je nach ihren einzelnen, im Kontext zu sehenden Bedeutungen - aussagefähiges Material für eine analytische Untersuchung zu einem Thema öffentlicher Meinung abgeben. Die Verwendung von qualitativem Material wirft allerdings spezifische Probleme auf, die sich für alle solcherart durchgeführten Analysen - sei es eine Textanalyse oder eine Analyse von "kulturellen oder sozialen Denksystemen" (1) oder eine Analyse einer öffentlichen Meinung - ähnlich stellen. Mit den spezifischen Problemen der qualitativen Analyse im allgemeinen und insbesondere mit denen der qualitativen Textanalyse haben sich seit 1950 eine Reihe von Forschern befaßt. Als wohl erster Beitrag ist der Aufsatz von Allen H. BARTON und Paul F. LAZARSFELD "Some Functions of Qualitative Analysis in Social Research" zu nennen, zugleich (1951) gefolgt von ihrem teilweise noch eingehenderen Beitrag "Qualitative Measurement in the Social Sciences: Classification, Typologies and Indices" (2).

(1) Alphons SILBERMANN (1962) 1974:261 (HES)

(2) Zu den spezifischen Problemen der qualitativen Analyse im allgemeinen veröffentlichte D.P. CARTWRIGHT wenig später (1953) einen weiteren Beitrag unter dem Titel: "Analysis of Qualitative Material, Classification, Typologies and Indices". (1958) wurde George GERBNERs ebenfalls auf die grundsätzliche Problematik zielender Aufsatz "On Content Analysis and Critical Research in Mass Communications" zum ersten Mal veröffentlicht, dann (1961). Letztlich wäre hier noch die (1961) erstmals erschienene Auseinandersetzung von Harold D.LASSWELL zu erwähnen. Die deutschsprachige Ausgabe erschien erstmals 1965 (1971^7), Titel: "Das Qualitative und das Quantitative in politik- und rechtswissenschaftlichen Untersuchungen".

Wiewohl BERELSON selbst (1952) in seinem die Kontroverse auslösenden Buch feststellte, daß auch in die quantitative Analyse "qualitative Erwägungen" eingehen müßten und sich alle Autoren darüber im klaren waren, ist die grundsätzliche Problematik, die Grundlage der empirischen Forschung überhaupt, nicht in den Vordergrund gekommen. Ein Interesse an dieser Fragestellung bzw. die erkannte Notwendigkeit einer Arbeit in dieser Richtung läßt sich dennoch erkennen; in dem von Paul F.LAZARSFELD und Morris ROSENBERG (1955) herausgegebenen methodologischen Reader The Language of Social Research machte Section I (Concepts and Indices) etwa ein Fünftel des Gesamtvolumens aus, in dem als dessen Fortsetzung konzipierten methodologischen Reader Continuities in the Language of Social Research (1972) stellt Section I (Concepts, Indices, Classification and Typologies) über die Hälfte des Gesamtvolumens. Die Thematik von Section I wird in beiden Readern sowohl→

Nachdem Bernard BERELSON (1952) in seinem "Content Analysis of Communications Research", der ersten Monographie zum Problem der Inhaltsanalyse (von Texten), diese als "research technique for the objective, systematic and quantitative description of the manifest content of communication" definiert hatte (1), trugen andere Autoren auf der Basis ihrer qualitativen Forschungsarbeit gegenteilige Meinungen vor, die unter dem Titel von Siegfried KRACAUERs Beitrag (1952) "The Challenge of Qualitative Content Analysis" passend zusammengefaßt werden können. Hierzu gehören auch Alexander L. GEORGEs Berichte (1956) und (1958). Aus dem deutschen Sprachraum wären die Ausführungen von Alphons SILBERMANN (1936) zu erwähnen, der an anderer Stelle das gemeinsame Anliegen und Interesse folgendermaßen formuliert:

> "Die Idee der Beschränkung der systematischen Inhaltsanalyse auf das Quantitative allein erscheint uns als ein unnötiger Pessimismus, und wir glauben..., daß sich sehr wohl praktikable Modi finden lassen, um mit Hilfe der Inhaltsanalyse auch soziologische Erkenntnisse in qualitativer Richtung zu erlangen" (2).

Eine ähnliche Auffassung vertritt Lee BENSON (1967) in bezug auf die qualitative Analyse vergangener öffentlicher Meinung. Seinen Aufsatz leitet er mit drei Fragen und drei sogleich gegebenen Antworten ein:

- "Lacking relevant opinion surveys or polls, can contemporary researchers study past public opinion scientifically? Yes.
- Has past public opinion been studied scientifically? No.
- Should social scientists other than historians seriously concern themselves with the study of past public opinion? Yes".

Die Anregung für dieses Forschungsinteresse BENSONs kam in den 50er Jahren von Paul LAZARSFELD, der sich als einer der ersten um die allgemeinen Grundlagen qualitativer Analyse bemüht hat (3) und

←in Hinblick auf qualitatives Material verwendende Forschungsvorhaben dargestellt als auch in Hinblick auf solche, die quantitatives Material verwenden bzw. erstellen wollen.

(1) Bernard BERELSON 1952:18

(2) Alphons SILBERMANN (1962) 1974^{3}:257 (HES)

(3) Vgl. die beiden erwähnten Arbeiten Allan BARTON/Paul LAZARSFELD (1950) und LAZARSFELD/BARTON (1951) und den Reader LAZARSFELD und ROSENBERG (1955) bzw. LAZARSFELD et al. (1972).

dem sich BENSON auch in dieser Hinsicht verpflichtet sieht (1). BENSONs Aufsatz mit dem Titel "An Approach to the Scientific Study of Past Public Opinion" ist eine Pionierarbeit und steht bis jetzt vereinzelt da. Hervorzuheben ist seine Ausleuchtung von zwei grundlegenden Dimensionen beim Studium der öffentlichen Meinung, die Meinungsverteilung im sozialen Raum (2) und die Meinungsbildungsprozesse (3). Ebenso hervorzuheben ist das von ihm vorgestellte Klassifikationssystem von Indikatoren vergangener öffentlicher Meinung. Doch wie BENSON hier "the main types of indicators created by American historians" identifizieren will (4), so gelingt es ihm nicht, einen allgemeingültigen Ansatz für die qualitative Analyse öffentlicher Meinung zu entwerfen, was er selbst als wünschenswerte Vorbedingung für das wissenschaftliche Studium dieses Phänomens ansieht: "Until we consciously try to develop a general analytic model, or system of analysis, and seriously engage in theory construction and index formation, we are not likely to develop a genuinely scientific study of past public opinion" (5).

BENSON definiert eingangs "öffentliche Meinung" als sich nur auf Meinungen zu politischen Themen beziehend ("Public opinion is arbitrarily defined to refer only to opinions of political issues" - S. 524) und "Öffentlichkeit" als sich auf alle Einwohner einer politischen Einheit beziehend, die das Recht haben oder explizit oder implizit beanspruchen, Regierungsvorhaben, direkt oder indirekt, zu beeinflussen ("...the public is defined as referring to all inhabitants of a specified political entity having the right or claiming the right, explicitly or implicitly, to influence government actions, directly or indirectly" - S. 524). Mit diesem Vorverständnis, das BENSON an das Phänomen öffentliche

(1) Lee BENSON 1967:526: Fußnote 8, S. 556-557, Fußnote 35.

(2) "Distribution of opinion" - a.a.O., S. 533-538

(3) "Formation of Opinion" - a.a.O., S. 538-543.

Eine dritte - speziell seiner Vorstellung von öffentlicher Meinung entsprechende - Dimension, die er ausführlich berücksichtigt hat, auch was das Auffinden von Indikatoren angeht, ist "Impact of Public Opinion on Government Decisions", S. 543-549.

(4) Lee BENSON 1967:556

(5) a.a.O., S. 529

Meinung heranträgt und der gleichzeitig vorgenommenen Begrenzung - bewußt zugeschnitten auf die Problemstellungen amerikanischer Historiker (1) - haben BENSONs Ausführungen einen besonderen Wert für diejenigen, die entsprechende Themen öffentlicher Meinung im US-amerikanischen Raum untersuchungen wollen, gerade auch was die Anlage solcher Untersuchungen angeht und auch hinsichtlich der Fülle seiner Anregungen zum Auffinden von Indikatoren. Eine Reihe von weiteren Anregungen zur qualitativen Analyse öffentlicher Meinung lassen sich weiterhin an verschiedenen Stellen in der Literatur finden (2).

Für die hier am Schluß von Teil A I vorgetragene Forderung von Längs- und Querschnittuntersuchungen öffentlicher Meinung - und in Hinblick auf den in Teil A II vorgestellten theoretischen Orientierungsrahmen - lassen sich nun folgende, die Methode betreffende Überlegungen zusammenstellen:

1. Es wird ein Thema öffentlicher Meinung ausgewählt, in der zu begründenden Annahme, daß es sich um ein solches handelt, bei dem die Voraussetzung der Aktualität, Kontroverse und Publizität gegeben ist. Mit der Wahl des Themas ist gleichzeitig eine Begrenzung des zu untersuchenden "Raumes" verbunden (3). Neben dieser

(1) "It seems good strategy therefore, to begin that job (Anm.: of trying to develop scientific procedures to study past public opinion) by sharply restricting attention to one type of opinion- and one that historians are likely to find relatively easy and congenial to study systematically" (Hvhbg so nicht im Orig.); a.a.O., S. 524. Da BENSON sich durchgängig auf amerikanische Verhältnisse bezieht, liegt die Vermutung nahe, daß er amerikanische Historiker meint.

(2) Zu erwähnen wären die Beiträge in dem von Melvin SMALL (1970) herausgegebenen "Public Opinion and Historians. Interdisciplinary Perspective".
Auch die im Rahmen der sogenannten Nationalcharakter-Forschung "at a distance" durchgeführten Untersuchungen von z.B. Ruth BENEDICT (1946) und Margaret MEAD (1955) enthalten viele Anregungen. Die Grundlagen für diesen Forschungszweig sind von Margaret MEAD und Roda METRAUX (1953) in einem zahlreiche phantasievolle Beiträge enthaltenen "Manual" dargelegt worden. Allerdings fehlen jegliche Angaben zur Methode, nach der die vielfältigen Arbeitsmaterialien gesammelt wurden.

(3) Vgl. Teil A II c. "Die These vom thematischen Bezug", S. 27 ff. Zumindest was das Verfahren angeht, gehen auch die im Rahmen der Umfrageforschung vorgenommenen Untersuchungen derart vor, vgl. S. 73/74.

(sozial)räumlichen Begrenzung, der Bestimmung der Grundgesamtheit, ist eine zeitliche Begrenzung vorzunehmen, die Absteckung des Zeitraums der Untersuchung. Da kein soziales Teilsystem - insbesondere wenn Kommunikationsprozesse untersucht werden - als isolierte Einheit zu verstehen ist, ist neben dem eingegrenzten sozialen Raum, der im Zentrum der Betrachtung steht, ein je nach Thema zu spezifizierender "äußerer Bedingungsrahmen" abzustecken.

2. Im Laufe der explorativen Vorarbeiten und der thematischen, räumlichen und zeitlichen Begrenzung werden auch Arbeitshypothesen zu dem Untersuchungsgegenstand gebildet und entsprechende gültige Kategorien bzw. Indikatoren spezifiziert.

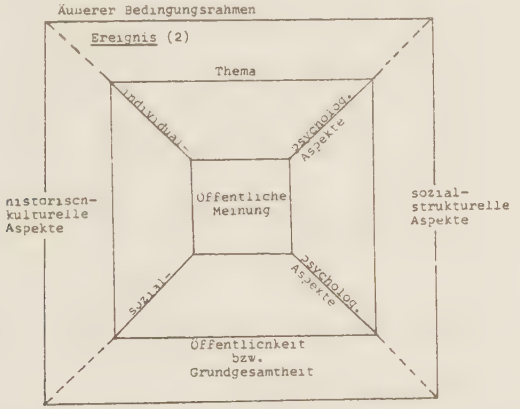
3. Der in 1) begrenzte Untersuchungsgegenstand kann in spezielle Untersuchungseinheiten aufgeteilt werden. Nach den in A II. d und e. vorgestellten allgemeinen Überlegungen zur öffentlichen Meinung ist eine auf den "aktiven Kern" und die "inaktiven Randgebiete" gerichtete besondere Aufmerksamkeit insofern von Bedeutung, als dadurch die "These vom konformistischen Druck" einer weiteren empirischen Prüfung unterzogen werden würde. Weiterhin ist eine zeitliche und räumliche Unterteilung des in 1) begrenzten Untersuchungsgegenstandes möglich.

4. Der (sozial)räumlich und zeitlich begrenzte und weiterhin unterteilte Untersuchungsgegenstand wird nun - anhand der Arbeitshypothesen und spezifizierten Indikatoren - nach relevanten Aussagen und nach relevantem (gesellschaftlichem) Verhalten abgesucht. Hier sollte sich wieder und wieder die Frage nach der Gültigkeit der spezifizierten Kategorien und Indikatoren stellen und ist in bezug auf den Kontext, aus dem die gewählte Aussage bzw. das Verhalten jeweils genommen ist, nochmals zu prüfen. Zumindest für einen Teil der spezifizierten Kategorien muß eine so vollständig wie mögliche Materialsammlung angelegt werden, Kriterium für die "Zuverlässigkeit" der Untersuchung.

5. Die im Laufe der Untersuchung gewonnenen Erkenntnisse über die Grundgesamtheit, über die in ihr vorgefundene Meinungsverteilung und - falls die Untersuchung des Prozesses der öffentlichen Meinung vorgesehen ist - über die in ihr zu verfolgenden Meinungs-

bildungsprozesse sollten in einem Interpretationszusammenhang vorgetragen werden, möglichst in Verbindung mit der vollständigen Präsentation der wesentlichen Teile der Materialsammlung.

Das Phänomen öffentliche Meinung ist im vorangegangenen Teil A II als Teil und Ausdruck des gesellschaftlichen Prozesses vorgestellt worden, vielleicht vergleichbar mit einer Welle, die zugleich integraler als auch unterscheidbarer Teil eines Meeres ist (1). Sollen die Verstrebungen dieses Phänomens im Rahmen des gesamtgesellschaftlichen Prozesses jemals nachgezogen werden, eine umfassende Theorie der öffentlichen Meinung erarbeitet werden, so sollten bei der analytischen Untersuchung eines Themas öffentlicher Meinung und der entsprechenden Grundgesamtheit möglichst viele der auf S. 26 in ein verdeutlichendes Schema gefaßten Aspekte bedacht werden. Daß eine Untersuchung jeweils nur einen kleinen Teil dieses immensen Rahmens adäquat bewältigen kann, ist offensichtlich. Es handelt sich um einen Orientierungsrahmen bzw. um ein Maximum. In dem folgenden, die hier gegebenen methodischen Überlegungen verarbeitenden Schema fasse ich die auf S. 26 und S. 67 gegebenen Aspekte noch einmal zusammen:



(1) Vgl. das russische Sprichwort: "Ljudskaja molva, eto morskaja volva". Wörtlich übersetzt heißt es: Das Gerede der Leute: was (für eine) Meereswoge. Freiere Übersetzungen lauten: Das Urteil der Welt ist veränderlich; Die Meinung der Welt ist veränderlich.

(2) Die Sonderstellung des "Ereignisses" ergibt sich aus seiner unvermuteten Wirkung auf die Grundgesamtheit. Ereignisse können sowohl aus dem äußeren Bedingungsrahmen auf die Grundgesamtheit wirken (Nachrichten bzw. Auswirkungen von Revolutionen; das Zünden der Atombombe; Entdeckungen und Wiederentdeckungen - auch von Ideen). Ereignisse können aber auch innerhalb der Grundgesamtheit entstehen. Als Ereignis gilt, was über das in der Grundgesamtheit übliche Maß unvermutet und extrem weit hinausgeht, vgl. S. 31 und S. 66 dieser Arbeit.

TEIL B

Eine exemplarische Untersuchung zum Selbstverständnis der Kurden

Teil B - Inhalt

		Seite
Vorbemerkung		86
B. I.	Einführung	
	a. Zur Grundgesamtheit: die Kurden	87
	b. Zum Thema der Untersuchung	112
	c. Vorstellung von Hypothesen zum Selbstverständnis der Kurden	116
	d. Zum herangezogenen Material und den wesentlichen Aspekten der Materialsammlung	117
	e. Zum Fortgang der Untersuchung	127
II.	Materialien zum Selbstverständnis der Kurden aus der Vergangenheit (bis Ende des 19. Jahrhunderts)	129
III.	Das Selbstverständnis der Kurden in der Zeit von 1900 bis Ende des II. Weltkrieges	
	a. Zur Struktur der kurdischen Öffentlichkeit	147
	b. Inhalte öffentlicher Meinung zum Thema "Wir" und ihr relatives Gewicht im Prozeß der Entwicklung.	159
	c. Zusammenfassende Betrachtung	217
IV.	Das Selbstverständnis der Kurden in der Zeit nach dem II. Weltkrieg bis zum Niedergang der Revolution im irakischen Kurdistan (1975)	
	a. Zur Struktur der kurdischen Öffentlichkeit	224
	b. Inhalte öffentlicher Meinung zum Thema "Wir" und ihr relatives Gewicht im Prozeß der Entwicklung.	234
	c. Zusammenfassende Betrachtung	323
V.	Zur gegenwärtigen öffentlichen Meinung unter den Kurden zum Thema "Wir" und Ausblick	333

Anhänge zu Teil B

(vgl. das ausführliche Inhaltsverzeichnis S. 342-345)

-	I: Zur Transkribierung	363
	II: Abkürzungen	364
	III: Tabellen	367
	IV: Dokumente	438
	V: Karten und graphische Darstellungen	523
	VI: Anmerkungen	533
	VII: Literaturverzeichnis	632

Vorbemerkung

Mit der anschließenden Einführung zu Teil B, in der ich die Grundgesamtheit, das Thema, die Arbeitshypothesen und Wahl der Indikatoren, den Untersuchungsaufbau, das herangezogene Material und das Vorgehen bei seiner Sammlung in allen wichtigen Aspekten vorstelle, wird der Rahmen abgesteckt, in dem sich die Untersuchung bewegt. Diese Einführung legt den Ausgangspunkt dar und gibt auch die Grundlage für die erstrebte intersubjektive Nachvollziehbarkeit ab. Insofern ist sie derjenige Teil der Untersuchung, um den herum bzw. aus dem heraus deren weitere Teile aufgebaut werden. Um diesen ersten Teil noch vertiefen zu können, ohne dabei unübersichtlich zu werden, habe ich ihn mit einem Anmerkungsapparat ergänzt und an gegebener Stelle zudem auf die relevanten Teile der Anhänge verwiesen.

Dem Anhangsteil am Schluß der vorliegenden Arbeit ist ein ausführliches Inhaltsverzeichnis vorangestellt. In den Anhängen zu Teil B finden sich z.B. die notwendigen "Hinweise zur Transkribierung" und eine Auflistung der im exemplarischen Teil herangezogenen Abkürzungen. Die in diesen Anhängen weiterhin - zum Teil in konzentrierter Tabellenform - eingebrachte Präsentation eines wesentlichen Teils meiner Materialsammlung ist nicht Ergänzung, sondern integraler Bestandteil der exemplarischen Untersuchung. Dieses Material ist im Anhang V zum Teil in graphischer Form dargestellt.

Während bisher alle Literaturhinweise in Fußnotenform auf derselben Seite angeführt wurden, kann auf diese Weise im folgenden nicht verfahren werden. Hier sind die Anmerkungen - durchgängig numeriert - im Anhang VI gesammelt. Der entsprechende Platz auf den Textseiten wird ab Teil B II den solchen Ausführungen vorbehalten sein, die den äußeren Bedingungsrahmen betreffen.

B. I. Einführung

a. Zur Grundgesamtheit: die Kurden

"Die Kurden", das ist ein im Mittleren Osten ansässiges Volk ohne Staat (1), der Sprache nach indogermanischen Ursprungs (2), welches anscheinend seit "eh und je" in dem zwischen dem Mittelmeer, dem Schwarzen Meer, dem Kaspischen Meer und Persischen/Arabischen Golf liegenden Gebirgsknäuel und seinen Hochebenen bzw. anschließenden Ebenen beheimatet ist und das - von ihnen selbst so genannt - auch anderen seit Jahrhunderten (3) als "Kurdistan" bekannt ist, zu deutsch "Land der Kurden".

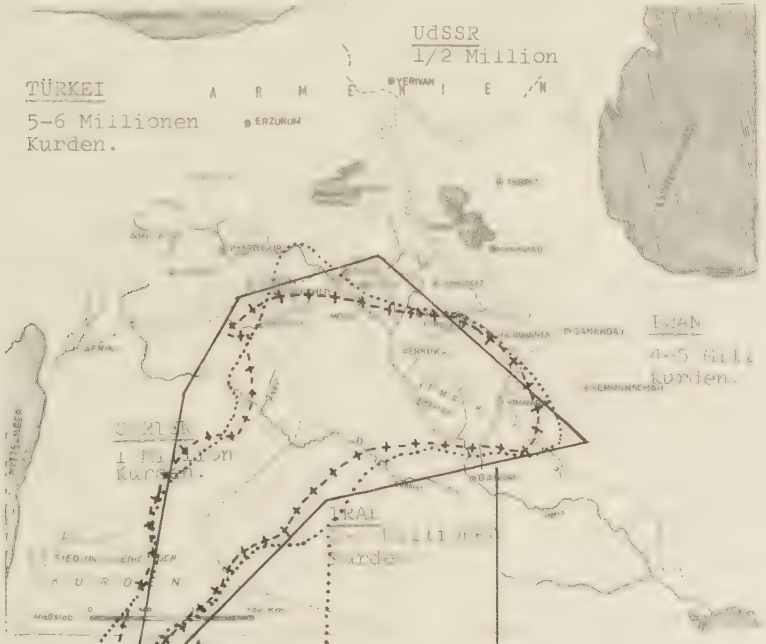
In diesem teilweise sehr rauhen Gebirgsland mit kontinentalem Klima liegt einer der eindrucksvollsten Berge der Welt, der Ararat, sowie der niedrigere Berg Cûdî, auf dem sich nach kurdischer Pseudomuslim- und Yezîdî-Vorstellung die Arche Noahs nach der Sintflut festgesetzt haben soll, liegt das Quellgebiet des Euphrat und des Tigris und die Quellen zahlreicher anderer Flüsse, liegen die von kurdischen Sagen umwobenen Seen Van und Urmia. Es ist im übrigen ein wesentliches Merkmal der kurdischen Mythologie und Folklore, daß ihre Inhalte und Figuren in Zusammenhang mit kurdistanischen Örtlichkeiten stehen (4). In der kurdischen Nationalhymne, die bei den Kurden als "Ey, Reqîb" (Hör Feind) bekannt ist, heißt es: "Wir Kurden sind Nachkommen der Meder und Kai-Achsar, unser Glaube und Lebensgesetz immer Kurdistan war" (5), und in einer bei den Kurden sehr beliebten Dichtung von HEJAR wird Ähnliches ausgedrückt: "Ich bin Kurde und auf dem Wege der Kurden und Kurdistans" (6). Zahlreiche, sowohl von Kurden als auch von anderen verfaßte Bücher verweisen im Titel auf "Kurdistan und die Kurden" (7). Zahlreiche - auch außerhalb von Kurdistan veröffentlichte - kurdische Periodika erschienen bzw. erscheinen unter dem Titel "Kurdistan", so z.B. auch die von 1898-1902 herauskommende erste kurdische Zeitung (8), andere unter dem Titel "Kurd" oder "Çiya" (Berg) oder gar einmal "Nizar" (die schattige Seite des Berges). Ganz allgemein läßt sich sagen, daß die ökologischen Eigentümlichkeiten ihres traditionellen Siedlungsgebietes das wirtschaftliche, soziale und kulturelle Leben der Kurden unabdingbar geprägt haben, sie zu einem "Bergvolk" haben werden lassen (9), oder wie Basile NIKITINE in seiner 1956

erschienen Kurden-Monographie, die 1957 schon ins Arabische übersetzt wurde, es ausdrückt: "...les Kurdes et les montagnes sont inséparables" (1956:38). Auf das traditionelle, weitgehend zusammenhängende Siedlungsgebiet der Kurden bezogen, läßt sich diese Feststellung auch so fassen: Die Kurden und Kurdistan sind untrennbar (10).

Zwar ist der "...von den Kurden bewohnte Raum...nicht eindeutig abzugrenzen, da offizielle Karten und Statistiken versagen und von den Behörden der einzelnen Länder entweder nur vage Angaben gemacht oder durch verschiedene Manipulationen Stärke und Verbreitung der kurdischen Bevölkerung in einem viel engeren Rahmen angegeben werden als es der Wirklichkeit entspricht" (11), zwar variieren auch die kurdischen Angaben, aber unabhängig davon, wie groß das Siedlungsgebiet der Kurden gesehen wird (die Zahl 500.000 qkm wird öfter genannt) (12), die Grundform bleibt seit Jahrhunderten die gleiche: ein - von Südosten nach Nordwesten verlaufender, in die natürliche Landschaft eingepaßter - Keil, ein schräg verlaufendes Grenzgebiet zwischen Orient und Okzident:

(13)

Wie bei der räumlichen Abgrenzung von Kurdistan eine eindeutige Aussage nicht möglich ist, ist auch eine genaue Angabe über die Zahl der Kurden schwer zu machen. Häufiger werden Zahlen zwischen 10 und 15 Millionen genannt, und zwar von kurdischer wie von anderer Seite (17). Seltener findet man so niedrige Zahlen wie 5 oder gar 4 Millionen (18) bzw. so hohe Zahlen wie 20 oder gar 30 Millionen (19), wobei es sich im letzteren Fall nur um kurdische Angaben handelt. Es spricht einiges dafür, die Kurden Mitte der 70-ger Jahre auf 13-15 Millionen zu schätzen (20). Der anteilmäßig größte Teil der Kurden - zumindest bei der anteilmäßigen Zuordnung stimmen alle Angaben überein - lebt heute innerhalb des Staatsgebiets der Türkei (5-6 Millionen), der nächstgrößte Teil lebt im Iran (4-5 Millionen), dann folgt der Irak mit 2-3 Millionen. Unter den Staaten, die Kurdistan und die Kurden unter sich aufteilen, haben Syrien und die UdSSR den bei weitem kleineren Teil mit schätzungsweise jeweils 1 Million und 1/2 Million (21).

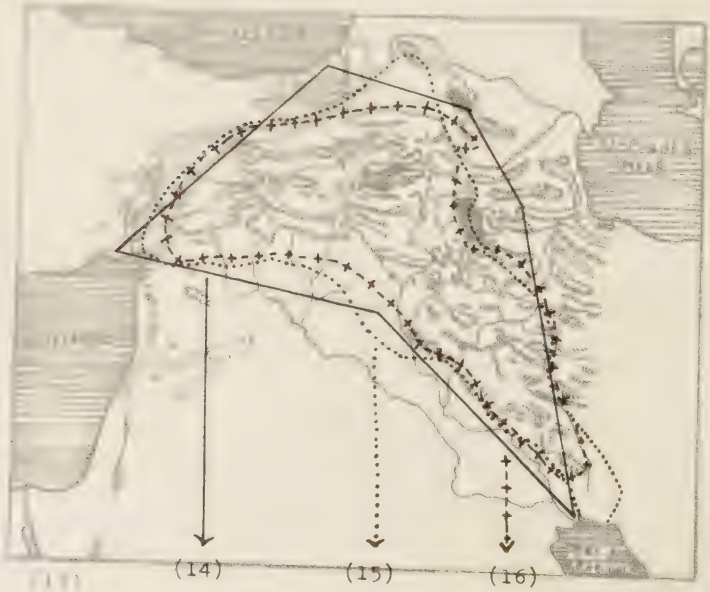


Grundlage dieser Landkarte, die den Verlauf der Staatsgrenzen zeigt, ist eine von kurdischer Seite seit 1972 verbreitete Karte (vgl. 16). Bei der gepunkteten Fläche handelt es sich um das zu-

(16) (15) (14)

erschienen Kurden-Monographie, die 1957 schon ins Arabische übersetzt wurde, es ausdrückt: "...les Kurdes et les montagnes sont inséparables" (1956:38). Auf das traditionelle, weitgehend zusammenhängende Siedlungsgebiet der Kurden bezogen, läßt sich diese Feststellung auch so fassen: Die Kurden und Kurdistan sind untrennbar (10).

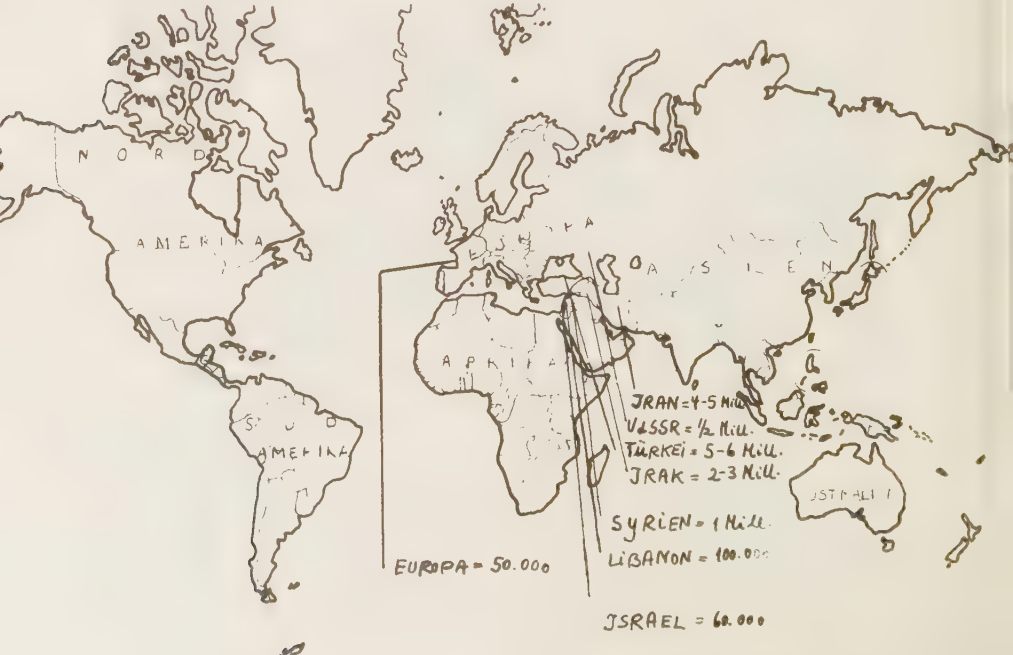
Zwar ist der "...von den Kurden bewohnte Raum...nicht eindeutig abzugrenzen, da offizielle Karten und Statistiken versagen und von den Behörden der einzelnen Länder entweder nur vage Angaben gemacht oder durch verschiedene Manipulationen Stärke und Verbreitung der kurdischen Bevölkerung in einem viel engeren Rahmen angegeben werden als es der Wirklichkeit entspricht" (11), zwar variieren auch die kurdischen Angaben, aber unabhängig davon, wie groß das Siedlungsgebiet der Kurden gesehen wird (die Zahl 400.000 qkm wird öfter genannt) (12), die Grundform bleibt seit Jahrhunderten die gleiche: ein - von Südosten nach Nordwesten verlaufender, in die natürliche Landschaft eingepaßter - Keil, ein schräg verlaufendes Grenzgebiet zwischen Orient und Okzident:



Wie bei der räumlichen Abgrenzung von Kurdistan eine eindeutige Aussage nicht möglich ist, ist auch eine genaue Angabe über die Zahl der Kurden schwer zu machen. Häufiger werden Zahlen zwischen 10 und 15 Millionen genannt, und zwar von kurdischer wie von anderer Seite (17). Seltener findet man so niedrige Zahlen wie 5 oder gar 4 Millionen (18) bzw. so hohe Zahlen wie 20 oder gar 30 Millionen (19), wobei es sich im letzteren Fall nur um kurdische Angaben handelt. Es spricht einiges dafür, die Kurden Mitte der 70-ger Jahre auf 13-15 Millionen zu schätzen (20). Der anteilmäßig größte Teil der Kurden - zumindest bei der anteilmäßigen Zuordnung stimmen alle Angaben überein - lebt heute innerhalb des Staatsgebiets der Türkei (5-6 Millionen), der nächstgrößte Teil lebt im Iran (4-5 Millionen), dann folgt der Irak mit 2-3 Millionen. Unter den Staaten, die Kurdistan und die Kurden unter sich aufteilen, haben Syrien und die UdSSR den bei weitem kleineren Teil mit schätzungsweise jeweils 1 Million und 1/2 Million (21).

Grundlage dieser Landkarte, die den Verlauf der Staatsgrenzen zeigt, ist eine von kurdischer Seite seit 1972 verbreitete Karte (vgl. 16). Bei der gepunkteten Fläche handelt es sich um das zu-

sammenhängende Hauptsiedlungsgebiet der Kurden, stellenweise aufgelockert durch ebenfalls in Kurdistan seit Jahrhunderten lebende Bevölkerungsteile der Armenier, Assyrer, Azari-Türken usw. (22). Das kleinere Ausmaß von Kurdistan erklärt sich hier dadurch, daß die sogenannten "Mischgebiete" ausgeklammert geblieben sind (23). - Innerhalb der genannten Staaten leben nicht alle Kurden in Kurdistan. Außerhalb ihres Hauptsiedlungsgebietes, in den Entwicklungszentren der jeweiligen Staaten, lebt eine kurdische Minderheit, fast ausschließlich als Stadtproletariat (24). In den Hauptstädten, d.h. in Bagdad, Teheran und Ankara (vormals Istanbul), in Damaskus gibt es ganze Kurdenviertel (25). Umfangreiche Zwangsumsiedlungen, besonders im 16., 18. und 20. Jahrhundert, haben gerade in der Türkei und im Iran, aber auch im Irak und in Syrien sogenannte kurdische Volksinseln im Bereich anderer Völker entstehen lassen, wo die Kurden ihrer traditionellen Lebensweise nachgehen und ihre kurdische Sprache sprechen (26). Außerhalb von Kurdistan und außerhalb der Kurdistan aufteilenden Staaten leben kurdische Minderheiten. Besonders nennenswert sind hier die während der Kreuzzüge mit (dem Kurden) Saladin ausgewanderten Kurden = heute Libanon-Kurden (27); die nach der Gründung von Israel ausgewanderten kurdischen Juden (28) und die seit etwa 30 Jahren in Europa sich sammelnden Exil-Kurden (29). Die Verteilung der Kurden in der Welt stellt sich heute etwa folgendermaßen dar:



Die Grundgesamtheit dieser Untersuchung setzt sich zusammen aus:

1 - denjenigen, deren Muttersprache Kurdisch ist und die im Hauptsiedlungsgebiet der Kurden "Kurdistan" leben, und

2 - denjenigen, deren Muttersprache Kurdisch ist, die außerhalb von Kurdistan leben und die sich mit dem Schicksal der Kurden und Kurdistans verbunden fühlen bzw. dies erkennbar machen.

Die Voraussetzung der kurdischen Muttersprache (30) schließt ein, daß - durch und in dieser Sprache - der Bezug auf eine gemeinsame Vergangenheit, Geschichte und Kulturentwicklung hergestellt ist, bewußt oder unbewußt. Zur kurdischen Geschichte, Sprache und Kultur mache ich im folgenden ein paar kurze Ausführungen (31).

Die Kurden in der Geschichte - ein Überblick

Eine aus dem 3. Jahrtausend v. Chr. datierende sumerische Tonplatte mit dem Hinweis auf ein "Land der Karda (oder Qarda)" mag als das erste uns bekannte Dokument zur frühen Existenz der Kurden gelten (32). Aus dem 2. Jahrtausend v. Chr. liegt ein weiteres sumerisches Dokument vor, das als Bestätigung der Existenz der Kurden in diesem Raum interpretiert werden kann. Es enthält den Hinweis, daß sich der Sumerer-König Tiglath-Pileser mit den Qur-ti-e in kriegerischer Auseinandersetzung befunden hatte (33). Im Laufe seiner Beschreibung des eiligen Rückzugs der Zehntausend aus dem Orient (400-401 v. Chr.) berichtet der griechische Geschichtsschreiber Xenophon, wie sie im Gebirgsland zwischen Euphrat und Tigris auf die KARDUXOI stießen, die weder unter der Herrschaft des Artaxerxes noch unter der Armeniens lebten (34). Seit dieser Zeit werden in lateinischen und griechischen Texten aus dem 1. Jahrhundert v. Chr. und aus dem 2., 3., 4., 5. Jahrhundert nach Chr. immer wieder Hinweise auf ein in dieser Gegend lebendes Bergvolk gegeben (35), wobei die dabei gebrauchten Namen zwar variieren, mit dem Wort KARDUXOI aber eine gemeinsame Wurzel haben können (36). Die Variationen werden dadurch erklärt, daß sich die lateinischen und griechischen Schriftsteller auf u.a. armenische, (as)syrische, arabische und persische Informanten und Quellen stützten, wie z.B. die Endung oi- in Karduxoi ein griechischer Plural ist, während z.B. aus dem Armenischen die Form KORDUKH und aus dem (As)Syrischen die Form QARDAI überliefert ist. Neben dieser Annahme, nämlich daß die Kurden als solche mit variierenden, aber in ihrer Substanz identischen Namen über Jahrtausende - bis ins 3. Jahrtausend vor Chr. - zurückzuverfolgen sind, gibt es andere Hypothesen zur Herkunft der Kurden, z.B. daß ihre Herkunft in Zusammenhang mit den Chaldäern steht (37), z.B. daß sie als "die Nachkommen der einstigen hurritischen Guti, Gutäer oder Karduchen angesehen werden müssen" (38), z.B. daß sie - nach der These des Orientalisten und Philologen MARR - mit den Armeniern und Georgiern ihren Ursprung im Kaukasus haben und japhetitischer Herkunft sind (39). Anfang dieses Jahrhunderts sprach der britische Major und Kurdologe E.B. SOANE (1881-1923) die Vermutung aus, daß eine direkte Verbindung zwischen Kurden und den Medern existiert (40). Ob dieser Kenner der kurdischen Sprache und Kultur eine Anregung dazu aus der kurdischen

Folklore aufgegriffen hat, ist nicht bekannt. Auf jeden Fall gab es in den dreißiger Jahren ein kurdisches Volkslied mit folgender Textstelle:"(Ey, Kurd) Kuwanê Mîdya?, Kuwanê Soran?, Kuwanê Ordûy Kerîmxanit?" (Kurde! Wo ist dein medisches Reich, deine Soran-Dynastie, deine Armee von Kerîm Xan?) (41).

Gestützt durch eine ausführliche Vorbemerkung trug der russische Orientalist Vladimir MINORSKY (1877-1966) im Jahre 1938 auf dem internationalen Orientalisten-Kongreß in Brüssel seine vielbeachtete Hypothese vor, daß die Herkunft der Kurden mit den Medern in Zusammenhang zu bringen sei sowie mit den iranischen Skythen (42). Kurz vor seinem Tode machte er in einem Brief an den Leningrader Professor Qenatî KURDO weitere Ausführungen dazu (43). MINORSKY stellte u.a. fest, daß in der populären Selbstbezeichnung der Kurden "Kurmanc" das Wort "Mad" (Meder) enthalten sei (44). Von den zahlreichen Hypothesen über ihre Herkunft haben die kurdischen Wissenschaftler und die Kurden überhaupt die These von der medischen Abstammung favorisiert und weiter daran gearbeitet (45). Heftig hingegen haben sie sich gegen die - inzwischen nicht weiter ausgearbeitete - These des sowjetischen Orientalisten VILČEVSKY gewandt, der die Kurden als unvollständiges Amalgam von türkischen, arabischen und persischen Volksteilen vorstellt (46), eine These, die er unter Heranziehung der Arbeiten seines Lehrers MARR, aber nicht in Einklang mit dessen Schlußfolgerungen aufstellte, und die ohne Umschweife einer frappierend einfachen "Lösung" des Kurdenproblems Vorschub leistet, nämlich der "Rückintegration" der jeweiligen Teile in die "Muttervölker" Araber, Perser und Türken (47). Um den Ursprung eines Volkes ohne Staat können sich Kontroversen entfachen, in die auch von politischen Interessen geleitete Vorstellungen eingebracht werden können. Weiterhin gibt es solche Vorstellungen, die sich einem rationalen Begründungszusammenhang auf andere Art entziehen, wozu Volksglauben und religiöse Vorstellungen gehören. Auf die kurdischen Vorstellungen zu ihrer Herkunft und frühen Geschichte, gerade auch auf die volksetymologischen und mythologischen Erklärungen, gehe ich in Teil B II ausführlicher ein.

Neben der erwähnten politischen Brisanz des Untersuchungsgegenstandes kommt für die Forschungslage erschwerend hinzu, daß das Gebiet des heu-

tigen Kurdistan bereits vor der Jahrtausendwende zu einem der wohl bewegtesten Schauplätze der menschlichen Geschichte gehört. Die auf allein philologischer Grundlage kaum zu ordnende Vielfalt der Volks- oder Volksteilbenennungen ist wegen der fragmentarischen Quellenlage auch schwer in einen historischen Entwicklungszusammenhang zu bringen. Allenfalls ist es unumstritten, daß das medische Reich (Gründung etwa 725 v. Chr., Eroberung von Ninive 612 v. Chr.) einen Teil des heutigen Kurdistan umfaßte und daß es (etwa 539/540 v. Chr.) durch die Achameniden unter Führung von Kyros gestürzt wurde. Anschließend ist das gebirgige Grenzgebiet zwischen Orient und Okzident Eroberungsziel der Seleukiden, Parther, Sassaniden, Byzanthiner gewesen, die Reiche gründeten und wieder verloren (48). Abschließend läßt sich zur Herkunft und frühen Geschichte der Kurden sagen, daß sie als außerordentlich lang und bewegt vermutet werden kann und wird, wie sie jedoch ausgesehen hat, noch unerforscht ist.

Nach dem wechselhaft erfolgreichen Versuch, das byzanthinische Reich (Bilād al-Rūm) in Klein-Asien sich untertan zu machen, drangen die Arabo-Muslime in der 2. Hälfte des 7. Jh. n.Chr. in das iranisch-sassanidische Reich (Hauptstadt Ktesiphon) ein. Diese arabische Invasion unter dem Banner des Islam ging durch Kurdistan hindurch, wo sie um das Jahr 18 h. = 639 n.Chr. begann. Nach den Berichten der arabischen Geschichtsschreiber fanden die Arabo-Muslime in dem fruchtbaren bzw. "schwarz-grünen" Berggebiet von Kurdistan die Kurden als Einheimische vor (49), die zu jener Zeit in Stämmen organisiert waren und entweder als nomadisierende Jäger/Hirten bzw. als Bergnomaden oder als seßhafte Bauern (teils in Städten) lebten (50). Es gab dort - neben Christen, Juden und Zoroastriern (51) - auch solche, die altiranischen Göttern huldigten (52), deren Glaube und Vorstellungswelt in Form von Symbolen auch heute noch bei den Kurden anzutreffen ist (53). Bevor die arabischen Eroberer die Kurden unangefochten in ihr islamisches Reich einbeziehen konnten, wenn auch mehr oder minder nominell, vergingen zwei bis drei Jahrhunderte, in denen die Kurden immer wieder die Gelegenheit ergriffen, um gegen den islamo-arabischen Herrschaftsanspruch zu kämpfen, wovon bis heute die in Kurdistan befindlichen "Dolî eshaban" (= Friedhöfe der Freunde Mohammeds) und "Dolî kafran" (= Friedhöfe der Ungläubigen/Nicht-Muslime) zeugen (54). Im Laufe der unruhigen dreihundert Jahre,

die auf die islamo-arabische Invasion um 639 n.Chr. folgten, müssen die Kurden ihre Kräfte reorganisiert und stabilisiert haben und zu einem Arrangement mit der arabischen Führung gekommen sein, denn aus dem 10., 11., 12. und 13. Jahrhundert n.Chr. sind uns mehrere kurdische Dynastien bekannt, die über Gebiete von Kurdistan relativ unabhängig herrschten (55). Zu nennen wäre darunter die Şeddadî-Dynastie (951-1198), gegründet von dem Stammesführer Mohammed b.Şeddad b. Q.rt.q. (Kartou) und im Norden bzw. Nord-Westen des kurdischen Siedlungsgebietes gelegen. Das Zentrum der Şeddadî-Dynastie war Genc (Gandsch), dann Anî, das während der Şeddadî-Herrschaft mit zahlreichen Baudenkmälern, darunter zwei Moscheen ausgestattet wurde (56). Die Hesnewîye-Dynastie (959-1116) wurde von dem Stammesführer Hesen Berzîkanî begründet und herrschte über das Şarezûr-Gebiet (das ist ein Teil des heutigen irakischen und iranischen Kurdistan), mit Dînewer als Hauptstadt (nördlich von Kirmanşah) (57). Die Merwanîden-Dynastie (990-1096) wurde von Ebû 'Elî b. Merwan begründet und nach ihrer Beendigung 1096 von der Chaharmenen-Dynastie (1100-1207) gefolgt, deren Herrschaftsgebiet im nördlichen Teil des kurdischen Siedlungsgebietes gelegen war, mit den Zentren Urfa, Cizîre und Erzerûm und der Hauptstadt Diyarbekir, auch Bîtlîs (58). Als die ersten Invasionen der türkischen Seldschuqen-Stämme von Norden erfolgten (Beginn etwa 1000 n.Chr.), konnten die Kurden sich gegen sie teils im Kampf behaupten, teils sich mit ihnen arrangieren und außerhalb bzw. angrenzend an das heutige Hauptsiedlungsgebiet der Kurden relativ unabhängige Dynastien begründen: die Şuwankare-Dynastie in Fārs (1035-1355), die Ruwadî-Dynastie um Tabriz (956-1071) und die Musafîrîd-Dynastie (941-1029) ebenfalls in Azerbaidschan (59). Auch die übrigen kurdischen Dynastien im und um das heutige Hauptsiedlungsgebiet der Kurden mußten sich mehr oder minder der Seldschuqen-Herrschaft beugen bzw. Tribut zahlen. Im 12. Jahrhundert übergab z.B. der letzte große Seldschuqen-Sultan Sandjar einen Teil seines Reiches seinem Sohn und benannte diesen Teil in der offiziellen Anspruchsurkunde "Kurdistan", wobei diese Provinz folgendermaßen begrenzt war: durch Hemedan, Dînewer und Kirmanşah im Osten, durch Zagros, Şarezûr und Sincar im Westen (60). Anfang des 12. Jahrhunderts floh eine Anzahl kurdischer Familien vom Norden über Azerbaidschan nach Luristan, wo sie sich den dort heimischen Herrschern anschlossen und das Gebiet bis zum 17. Jahrhundert regierten. Aus dieser Zeit datiert die - histo-

risch-politisch begründete - sowohl von kurdischer als auch lurischer Seite behauptete bzw. bestrittene Zugehörigkeit der Luren zu den Kurden (61). Die (Faḍlawî) Fezlewî-Dynastie (1155-1424) regierte in Ost- und Süd-Luristan, ihr Hauptsitz war in Melayir. In Nordwest-Luristan herrschte von 1184 bis 1597 die Xurşîdî-Dynastie, deren Hauptsitz Xorramābād war (62). Ganz ausserhalb des heutigen kurdischen Hauptsiedlungsgebietes und der anschließenden Gebiete herrschte die (Eyyûbî) Ayyoubiden-Dynastie (1169-1250) und zwar in Ägypten und Syrien. Ihr Begründer war Selaḥeddînî Eyyûbî (Salāḥ al-Dīn al-Ayyūbī) bzw. SALADIN der Große (1138-1193) (63).

Im Jahre 1217 griff der Turk-Stamm "Xuwarezim" (Chuwarazim) Kurdistan von Osten und Norden an und hielt es bis etwa 1231 unter seiner Kontrolle. Das eigentliche Ziel, den Sturz des ʿabbasidischen Kalifen Nāṣir-lidīn-Allāh in Bagdad, konnte der Xuwarezim-Schah nicht erreichen, dafür errichtete er über weite Teile des Gebietes, inbegriffen Kurdistan, eine brutale Herrschaft. Nachdem die Tataren gegen die Xuwarezmî angetreten waren und der Xuwarezm -Schah 1231 von einem Kurden getötet worden war (64), ging die Herrschaft dieses Stammes so plötzlich zu Ende, wie sie errichtet worden war (65).

Die im Jahre 1258 n.Chr. von Norden erfolgende Mongolen-Invasion, die unter Verwüstungen durch Kurdistan direkt nach Bagdad ging, beendete die islamo-arabische Herrschaft und das sie tragende Staatsgebilde. Anschließend an die Mongolen kamen weitere Turk-Stämme in das kurdische Gebiet, so die Aqqoyunlu, Qaraqoyunlu, die Osmanen (66). Wie die Auseinandersetzungen mit den Invasoren und den einheimischen Kurden im einzelnen verlaufen sind - die kurdischen Führer wurden teilweise von den Invasoren bestätigt, teilweise betrieben die Invasoren eine systematische Ausrottung der Kurden und ihrer Herrscherfamilien (67) - ist noch zu erforschen. Auf jeden Fall scheint das kurdische Element in dieser Epoche und in diesem Raum ein politisch und militärisch wichtiges gewesen zu sein. Aus Ägypten, wo die Mamluken-Sultane Pläne gegen die auch in Kurdistan Fuß fassenden (mongolischen) Ilkhane schmiedeten, ist uns das "Masālik al-Abṣār" von Faḍlallāh al-ʿUmarî (gest. 1348 n.Chr.) bekannt, in dem die seinerzeitigen kurdischen Stämme teils sehr ausführlich beschrieben und u.a. auch eine "zer-

streute Liste von 25 kurdischen Fürsten" gegeben ist, die mit den Mamluken-Sultanen in Briefwechsel standen (68). MINORSKY kommentiert hierzu: "Das 'Masālik al-Abṣār' ... zeigt, wie genau man in den Kanzleien der Mamluken-Sultane über die Kurden unterrichtet war".

Die Wirren, die auf die Turk-Invasionen und den Untergang des islamo-arabischen Staates folgten, resultierten in einer Neuordnung sowohl des kurdischen Siedlungsraumes als auch der nach Westen (Klein-Asien) und nach Osten (Persien) angrenzenden Gebiete, die sich Anfang des 16. Jahrhunderts folgendermaßen stellte.

Die Osmanen hatten Ende des 12. Jahrhunderts, nach ihrer Übernahme der islamischen Religion, eine mächtige Dynastie gründen können, die sukzessiv andere Turk-Stämme in ihren Herrschaftskreis einbezog. Unter dem Banner des Islam drangen die Osmanen tief in das Byzanthinische Reich ein, dem sie am Dienstag, den 29. Mai 1453 mit der Eroberung Konstantinopels (von nun an IStanbul), ein Ende setzten. Diese Entwicklung legte einen Grundstein für die Weltbedeutung des Osmanischen Reiches. Die - durch eine List erwirkte - Übernahme des islamischen Kalifatenamtes von den Arabern durch den türkischen Sultan im Jahre 1517, wodurch er zum Führer der sunnitisch-islamischen Welt wurde, war ein weiterer Grundstein (69).

Östlich des kurdischen Siedlungsgebietes ist die Türkenherrschaft auch in Folge innerer Rivalitäten, in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts zu Ende gegangen, und die dort einheimischen Perser konnten zu jener Zeit die mächtige Ṣafawīden-Dynastie (1501-1736) begründen. Mit der gewaltsamen Einführung der islamischen Schi'a-Konfession in seinem gesamten, von ihm stetig erweiterten Herrschaftsbereich konnte Isma'īl Šāh-i Ṣafawī (1487-1524) ein entscheidendes Gegengewicht zu den sunnitischen Osmanen schaffen (70).

Die Kurden konnten sich durch die Turk-Invasionen hindurch und danach als eigenständiges Element behaupten und sich reorganisieren. Seit Beginn des 14. Jahrhunderts entstanden zahlreiche, mehr oder minder unabhängige Fürstentümer in Kurdistan, doch die beiden weiteren Schritte, die (sei es gewaltsame) Einigung unter einem Herrscher bzw. einer Dynastie und die Übernahme einer einigenden

Religion oder auch nur Konfession blieben aus, wiewohl Ansätze dazu gemacht wurden. Der Versuch zu einer eigenen, kurdischen Religion, der Yezîdî-Religion, wurde früh unternommen, wahrscheinlich noch im 13. Jahrhundert, da die Heiligen Bücher der Yezîdî sehr wahrscheinlich im 14. Jahrhundert entstanden (71). Die im 14. Jahrhundert entstandene pseudomuslimische Sekte der Ehlî Heq hätte die Grundlage für eine eigene islamische Konfession - neben der Sunni- und der Schi'a-Konfession - abgeben können (72). Daß diese Ansätze sich nicht zu einer tragenden Kraft unter den Kurden entwickeln konnten, wird ein Netz von interdependenten Ursachen gehabt haben. Zu bedenken ist hier, daß ein erheblicher Teil der kurdischen Elite der reinen islamischen Religion und später der Sunni- und Schi'a-Konfession, aus Frömmigkeit und in treuer Ergebenheit gedient hat, und zwar sowohl auf militärisch-politischem als auch auf religiös-kulturellem Gebiet. Ein Beispiel für einen kurdischen Diener des islamischen Glaubens, gleichzeitig Schützer des arabo-islamischen Reiches, war Salāḥ al-Dīn (1138-1193), von Geburt aus dem kurdischen Hagabānī (Hedebanî)-Stamm (73). Saladin, "the greatest Kurd" (74), hatte seinerzeit eine Schlüsselposition im islamischen Weltreich, die er in unverbrüchlicher Treue und nach streng moralischen Prinzipien im Sinne des islamischen Glaubens und des arabo-islamischen Reiches ausfüllte. Mit ähnlicher Hingabe gingen eine Reihe von kurdischen Theologen und Gelehrten in geistiger Hinsicht in die Welt des Islam ein und leisteten in ihrem Rahmen hervorragende Beiträge (75). Sie schrieben ihre Werke auf Arabisch, der "Sprache Gottes", später auch auf Persisch und Türkisch, als diese zu Konfessions-Sprachen avanciert waren (76). Bei der kurdischen Bevölkerung standen und stehen diese Gelehrten in hohem Ansehen (77), ohne jedoch die Rolle von nachahmenswerten Vorbildern zu haben bzw. haben zu können, da sich diese islamische Elite außerhalb des kurdischen Kulturkreises stellte. Die Kurden sind über die Jahrhunderte bis in die Gegenwart, im Vergleich zu den Persern und Türken, nur unvollständig islamisiert worden (78). Die erste für Kurden in kurdischer Sprache geschriebene Grammatik der arabischen Sprache, verfaßt von ʿElî TERÊMAXÎ, datiert aus dem Jahre 1591. Es handelt sich hier um einen systematischen, allerdings spät erfolgenden Versuch, breiteren kurdischen Kreisen die arabo-islamische Kultur zugänglich zu machen (79). Bemerkenswert ist, daß mit dieser arabischen Grammatik in kurdischer Spra-

che eine Wendung im Gebrauch der kurdischen Sprache in den kurdischen Fürstentümern angedeutet ist. Während das Kurdische schon vorher als notwendiges, aber inoffizielles Interpretations- und Erklärungsmittel herangezogen wurde (80), wurde ihr hier und offenkundig der Platz der ersten Sprache eingeräumt (81). Parallel hierzu kann eine, um diese Zeit ansetzende Blüte kurdischer Dichtkunst gesehen werden; in dem Gedichtband von Melê CIZÎRÎ (gest. ca. 1640) kann man den eigentlichen Beginn der kurdischen schriftlichen Literatur sehen (82). Es ist allerdings zu bedenken, daß uns kurdische Dichter und ihre in kurdischer Sprache verfaßten Werke aus dem 14. Jahrhundert bekannt sind (83), und daß ihre verhältnismäßig geringe Zahl durch lückenhafte Überlieferung erklärt werden könnte. Ein Monumentalwerk kurdischer Dichtkunst, es anders zu nennen wäre eine Untertreibung, verfaßte Ehmedî XANÎ (1650-1706) auf der Grundlage einer kurdischen Volkserzählung. Seinem "Mem û Zîn", das mit Recht als ein "Kurdisches Romeo und Julia" charakterisiert wird (84), stellte er ein interessantes politisches Bekenntnis voran. Er hätte dieses Werk auf Kurdisch verfaßt, um zu zeigen, daß die Kurden "nicht weniger sind als die Türken, Perser und Araber". Die Kurden sollten ihre "Krankheit" - die Uneinigkeit - ausmerzen, dann könne keines der genannten Völker sich der Kurden bemächtigen, Gott solle seine "Ratschlüsse" ändern und die Kurden sich um einen eigenen König und Staat sammeln lassen, "zum Wohle der jetzt noch mißachteten kurdischen Kultur und ihrer Dichter, Denker und Künstler" (85). "Mem û Zîn" beendete XANÎ um das Jahr 1694 (86). Schon etwa hundert Jahre vorher, im Jahre 1596/7, beendete der kurdische Fürst und Gelehrte Şeref-eddîn-î BÎDLÎSÎ seine in persischer Sprache verfaßte kurdische Chronik mit dem Titel "Scheref Nameh" (Šarafnāme) (87), in dem er schon feststellte: "Die kurdischen Volksstämme gehorchen und folgen einander nicht. Sie haben keine übereinstimmende Einigkeit" (88). Ein Studium des Buches von Şeref (BÎDLÎSÎ) zeigt uns, daß sich die Kurden, repräsentiert durch ihre Fürsten, niemals total unter Fremdherrschaft begeben hatten, immer auf einem gewissen Freiraum bestanden hatten, der Herrschaft über das eigene Volk. Wurde dieser zumeist zugestandene Freiraum geringer und war die Zeit militärisch günstig, hat man gegen die Fremdherrschaft gekämpft. Um ihre lokale Unabhängigkeit zu bewahren, haben sie aber auch gegeneinander gekämpft und sich dabei auch - entsprechend der Gelegenheit - mit Fremden verbunden (89).

Als sich Anfang des 16. Jahrhunderts im Westen von Kurdistan die Osmanen-Herrschaft gefestigt hatte und im Osten die Anfänge des mächtigen Ṣafawīden-Reiches nicht zu übersehen waren, lag Kurdistan mit seinen mehreren, aber relativ kleinen Fürstentümern geographisch in der Mitte und gewann somit an Interesse für die sich in ihrem Machtanspruch gegenseitig beargwöhnenden Schi'a-Ṣafawīden und Sunni-Osmanen. Nach einer Reihe von gegenseitigen Übergriffen kam es am 23. August 1514 zu einem großangelegten militärischen Zusammenstoß zwischen den beiden auf Expansion bedachten Reichen, zur Čāldirān-Schlacht. Da die meisten kurdischen Muslime Sunni waren, hatte der türkische Sultan Selim (1467-1520) das Vertrauen der kurdischen Fürsten und mancher Stammesführer gewinnen und mit ihnen für Čāldirān eine militärische Allianz knüpfen können. Es ist anzunehmen, daß die beteiligten (wohl fünfundzwanzig an der Zahl) kurdischen Fürsten und Stammesführer mit ihren Armeen nicht unerheblich zum Sieg der Sunni-Osmanen in Čāldirān beigetragen haben (90).

Durch die Vermittlung und das Bemühen des kurdischen Gelehrten und Feldherrn Îdrîsî BÎTLÎSÎ (gest. 1520), der unter den kurdischen Sunni-Fürsten wegen seiner Frömmigkeit und sonstigen Eigenschaften große Autorität und Einfluß genoß (91), gingen die kurdischen Sunni-Fürsten (außer Ardalānī) am 9. August 1515 in eine vertragliche Bindung mit dem türkischen Sultan Selim ein, Repräsentant der osmanischen Dynastie, die drei Punkte zum Gegenstand hatte: gegenseitige militärische Unterstützung, Tributzahlung in die religiöse Staatskasse, innere Unabhängigkeit der Sunni-Fürstentümer (92). Nach seiner erfolgreichen Vermittlung ist Îdrîsî BÎTLÎSÎ von Sultan Selim "fürstlich" beschenkt und in einem Dankesbrief des Sultans als Gewährs- und Vertrauensmann bezeichnet worden (93). Îdrîsî BÎTLÎSÎ wird von den Kurden heute in einem Wortspiel "Îblîsî Bîtlîsî" (der Teufel von Bîtlîs) genannt und ist ein Symbol für Volksverrat (94).

Außerhalb der formellen kurdisch-türkischen Allianz blieben - neben dem einzigen Sunni-Fürstentum Erdelan oder Ardalān - einige wenig bekannte (sowohl Sunni als auch Schi'a) Stammesführer und ihre Anhänger und die mächtigen Goranî-Stämme aus Kirmanşah und Hewraman, die traditionsgemäß Ehlî Heq-Anhänger waren (95).

Von den kurdischen Fürstentümern sollen anschließend nur diejenigen kurz erwähnt werden, die eine gewisse Kontinuität und Gewicht aufweisen können. Am bekanntesten sind (96): Erdelan oder A r d a l ā n (Mitte des 14. Jh. - 1867); Baban oder B ā b ā n (Ende des 15. Jh. - 1851); Badînan oder B ā d ī n ā n (Beginn des 14. Jh. - 1837); Botan oder B ō t ā n (Anfang des 14. Jh. - 1848); Soran oder S ō r ā n (Mitte des 15. Jh. - ca. 1836). Außerdem werden genannt: Hekarî oder Hakkārī (vor 1515 - Mitte des 19. Jh.); Mukriyan oder Mukriyān (Ende des 15. Jh. - Mitte des 17. Jh.); Rojekî oder Rōžakī (Ende des 15. Jh. - 1847) (97).

Wiewohl diese Fürstentümer sich über eine relativ lange Zeitspanne in der kurdischen Geschichte behaupten konnten (darunter drei ca. 500 Jahre, vier ca. 350 - 400 Jahre, weitere zwei ca. 250 - 300 Jahre), ist ihr Schicksal und ihr Macht- bzw. Einzugsgebiet innerhalb des kurdischen Raumes wechselhaft gewesen. Ein Blick auf die Sozialorganisation erhellt die Hintergründe für den von außerordentlicher Dynamik geprägten Geschichtsverlauf. Die Fürsten, die in der Regel selbst (erbliche oder ernannte) Führer eines Stammes waren, herrschten jeweils in Übereinkunft mit an-

deren Stammesführern, was aber durchaus auch Anlaß zu Streitigkeiten gab bzw. zur Umverteilung der inneren Machtverhältnisse. Unabhängige Stämme und die von ihnen beanspruchten Gebiete wurden, wenn es opportun schien, sei es mit Gewalt, sei es durch Verhandlungen oder Heirat, in den Machtbereich eines Fürstentums gebracht, wie sich Stammesführer mit ihren Anhängern und Gebieten auch aus einem Fürstentum herauslösen konnten, sei es, um als unabhängiger Stamm zu leben, sei es, um sich mit einem anderen, bestehenden Fürstentum zusammenzuschließen, sei es, um - mit anderen Stammesführern - ein neues Fürstentum zu gründen. Wiewohl die kurdische Sozialorganisation in den Fürstentümern feudale Züge aufweist - den Fürsten mußte Tribut gezahlt werden und bei Bedarf Armeen gestellt werden - Feudalherren im eigentlichen Sinne waren sie nicht. "Gehören" tat das Land - außerhalb der Hauptstädte und Zentren - denjenigen, die es nutzten, sei es als viehzüchtende Nomaden-Stämme, sei es als halbseßhafte Stämme (Bergnomaden), die in kombinierter Form Viehzucht und Ackerbau (eine Art Almwirtschaft) betrieben, sei es als seßhafte Bauern bzw. Goranî (98), wobei die letzteren zwar keinem eigentlichen Stamm angehörten, aber zumeist einen Stamm als Schutzmacht (vor den anderen Stämmen) anerkannten, dem sie von ihren erwirtschafteten Produkten Tribut dafür zahlten. Der Werdegang der überaus zahlreichen Stämme, zum Teil mit einer Anzahl von variierenden, mehr oder minder selbständigen Untergruppierungen, ist ebenfalls wechselhaft gewesen. Je nach der Größe ihrer Herden, eintretenden oder ausbleibenden Viehseuchen, je nach den klimatischen Bedingungen für den Ackerbau, je nach der Anzahl der von ihnen kontrollierten Goranî, je nach der Größe der Stämme selbst, die auch durch das Hinzukommen von anderen, in Auflösung begriffenen Stämmen oder Teilen davon sich erweiterten, konnten die Stämme über eine größere oder kleinere Zahl von Militär verfügen, Maß ihrer Stärke und ihres Ansehens (99).

Um es zusammenzufassen, Kurdistan war in der Zeit der Fürstentümer von sich ständig verschiebenden Machtverhältnissen zwischen Fürsten und islamischen Theologen und Gelehrten und Stammesführern und ihren Unterführern und Militärs geprägt, wobei diese sich ständig verschiebenden Machtverhältnisse als Ausdruck einer auf allen Ebenen überaus dynamischen Sozialorganisation zu sehen sind, inbegriffen ein weitverzweigtes Kommunikationsnetz. Ob sich aus

diesem Sozialgefüge von relativ selbständigen Einheiten ein Staatswesen, also eine in der Infrastruktur verklammerte und über sie hinausgehende Machtstruktur, hätte entwickeln können, wenn nicht im Westen von Kurdistan die osmanischen Türken das Osmanische Reich und im Osten die Ṣafawīden (1501-1736 - abgelöst von den Afghanen und Qāǧāren) das Iranische Reich hätten errichten und durch diese ihre Reiche in das kurdische Herrschaftsgefüge und seine Entwicklung hätten eingreifen können - wie es der Fall war -, diese Frage ist insofern zu bejahen, als mehrmals, besonders aber um die 18./19. Jahrhundertwende unter dem Baban-Fürsten ʿEbdul-Reḥman Paṣa, unter dem Soran-Fürsten Mîrî Kore (getötet 1836), unter dem Botan-Fürsten Bedir-Xan Paṣa (starb 1868 im Zwangsexil), die Kraft und der Wille zur Einigung des ganzen kurdischen Gebietes erkennbar wurde (100). Wenn dieses Einigungsstreben sich 200 Jahre früher entfaltet hätte, als Reaktion auf den Vertrag von Zohab (kurd. Zehaw) zwischen den osmanischen Türken und den Ṣafawīden aus dem Jahre 1639 (101), durch den der kurdisch-türkische Vertrag von 1515 von der Intention her nicht mehr zutraf, hätte die folgende 1. Teilung Kurdistans und die unerwünschte Eingliederung der Kurden in das Osmanische Reich auf verschiedenen Ebenen, entgegen der Klausel der inneren Selbständigkeit im Vertrag von 1515, vielleicht vermieden werden können. So aber begann nach der osmanisch-türkischen Niederlage vor Wien 1683 und im Rahmen des anschließenden Expansionsstrebens nach Osten die Umwandlung der kurdischen Fürstentümer in osmanische Provinzen, die mit der Einsetzung eines türkischen Statthalters begann (102) und über den Sturz aller Fürstentümer (als letztes um 1851 "Baban") direkt zum "Tenzimat"-Erlaß des türkischen Sultans ʿAbdul-Maǧid (im Amt ab 1839) im Jahre 1856 führte, mit dem der bis dahin kollektiv verwaltete Boden Kurdistans (103) diesseits der persischen Grenze "verstaatlicht" wurde, d.h. unter osmanische Verfügungsgewalt kam. Die Aufstände aus dem 17., 18. und 19. Jahrhundert (104), die jeweils von Teilen der Kurden gegen das Osmanische Reich geführt wurden, konnten zwar von den Osmanen in der Regel nur mühsam niedergeschlagen werden, aber die beschriebene Entwicklung nicht aufhalten.

Der Werdegang des einzigen außerhalb der kurdisch-türkischen Allianz von 1515 verbliebenen Sunni-Fürstentums Erdelân ist im

wesentlichen ähnlich verlaufen. Nachdem die Erdelan-Fürsten - im Gegensatz zu den Schi'a-Kurden, die nur in Stammesverbänden organisiert waren - drei Jahrhunderte relativ unabhängig hatten regieren können, wurde dieses "Privileg" mit wechselhaftem Erfolg, aber sukzessiv eingeschränkt, und im Jahre 1867 trat ein Qāǧār, Repräsentant des schiitischen Iranischen Reiches, an die Stelle des kurdischen Fürsten (105).

Langfristig gesehen haben die kurdischen Fürstentümer, trotz ihres ersatzlosen Niedergangs, einen nicht unerheblichen Beitrag zur Entwicklung der Kurden geleistet, nicht auf politischem Gebiet, aber hinsichtlich der kurdischen Sprache und Literatur. Zu erwähnen ist, daß die kurdische Sprache (Kurdî oder Kurmancî) - wie internationale, auch kurdische, philologische Untersuchungen erwiesen haben - eine eigenständige nordwest-iranische Sprache ist (106), die nach philologischen Gesichtspunkten in zwei Hauptdialekte (Nord- und Mittel-Kurmancî) und zwei Nebendialekte (Süd-Kurmancî und Goranî/Zazayî) gruppiert wird, mit weiteren mundartlichen Unterteilungen innerhalb dieser Dialekte (107). Wie alle Sprachen, außer den künstlich entwickelten, weist das Kurdische also einige regionale Unterschiede auf, die - wie es auch im deutschen Sprachraum geschehen ist - erst durch das Hinzutreten einer einheitlichen Schriftsprache in den Hintergrund treten, was eine gegenwärtig ablaufende Entwicklung innerhalb der kurdischen Sprache ist (108). Vorbereitet worden ist diese für die Kurden "zukunftsentscheidende Entwicklung" (109) in der Zeit der Fürstentümer. In engem Zusammenhang mit der relativen politisch-wirtschaftlichen Stärke einzelner Fürstentümer und in einer Phase entscheidend beeinflußt durch die militärische Einnahme (seitens der osmanischen Türken) von Şarezûr, der aufgegebenen Hauptstadt des Erdelan (Ardalan)-Fürstentums (110), konnten sich zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert zwei Mundarten innerhalb der kurdischen Sprache zu überregionalem Gebrauch unter den Literaten erheben und in der Folgezeit behaupten. Im 16., 17. und 18. Jahrhundert kam die Cizîre-Mundart des Nord-Kurmancî-Dialektes (Cizîre = Hauptstadt des Fürstentums Botan, früher ein Zentrum der Merwaniden-Dynastie) zur Blüte, entscheidend geprägt von dem mystischen Epiker Melê CIZÎRÎ (gest. ca. 1640) und dem Altmeister kurdischer Dichtkunst Ehmedî XANÎ (1650-1707) und von vielen kurdischen Dichtern und Denkern benutzt: z.B. 'Elî TERÊMAXÎ (lebte im 16. Jahr-

hundert), Mela Yunisî HALKATAINI (gest. 1785), Mela Mehmûdî BAYEZÎDÎ (gest. um 1797) (111), Feqê TEYRAN (um 1600 bis 1650), Melay BATÊ (1417-1495), 'Elî HERÎRÎ (?) (112). Die zweite Mundart, die sich seit der Gründung von Sileymanî zur Hauptstadt des Baban-Fürstentums im Jahre 1784 und seither in ungebrochener Stärke bis in unsere Zeit zum Standardgebrauch unter kurdischen Dichtern und Denkern erheben konnte, ist die Sileymanî-Mundart des Mittel-Kurmancî-Dialektes. Ihre erste spektakuläre Blüte verzeichnete sie gleich zu Beginn des 19. Jahrhunderts, als unmittelbare Folge des Niedergangs des bis dahin verbreiteten Goranî. Das Goranî, der Dialekt der Ehlî-Heq, in dem sie auch ihre Heiligen Schriften verfaßten, hatte mit der politisch-religiösen Verfolgung und Dezimierung der Ehlî Heq seitens der osmanischen Türken um die Mitte des 18. Jahrhunderts rapide an Bedeutung verloren (113). Als die bedeutendsten kurdischen Dichter des 19. Jahrhunderts, die den Standardgebrauch der Sileymanî-Mundart des Mittel-Kurmancî-Dialektes entscheidend geprägt haben, sind zu nennen: NALÎ (1800-1858), SALIM (1805-1869), KURDÎ (1812-1851 ?), KOYÎ (1817-1894), TALEBANÎ (1837-1909), MEHWÎ (1830-1914).

Auch nach dem Sturz aller Fürstentümer blieben diese beiden Mundarten bzw. ihre ständig modifizierten Formen von überregionaler Bedeutung und im Zentrum der kurdischen literarischen Aktivitäten (114). In dieser Hinsicht ist also in der Zeit der kurdischen Fürstentümer ein entscheidender Beitrag zur Vereinheitlichung und Einigung der "kurdischen Vielfalt" geleistet worden, die im übrigen auch auf der inhaltlichen Ebene der behandelten Themen reflektiert ist. Während bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts ausschließlich "unpolitische" Themen in den Helden- und Liebesdichtungen usw. behandelt wurden, setzt hier generell die patriotische kurdische Literatur an, die beinahe schlagartig einen festen, sich ständig erweiternden Platz innerhalb der kurdischen Literatur einnehmen konnte (115). Ebenso schlagartig ist die Forderung nach einem unabhängigen, vereinten Kurdistan ein fester Bestandteil des kurdischen politischen Lebens geworden. Mit dem Untergang der letzten Fürstentümer Mitte des 19. Jahrhunderts und dem Scheitern der nationalen Bestrebungen der Fürsten 'Ebdul-Rehman PAŞA, MÎRÎ KORE und BEDIR-XAN PAŞA, die ausnahmslos in die kurdische Folklore und Literatur als Nationalhelden eingegangen sind (116), ist das nationale Ziel nicht untergegangen, sondern - und hier setzt, ent-

sprechend dem sich vollziehenden Wandel in der kurdischen Sozialstruktur, ein Wandel in der Struktur der kurdischen Öffentlichkeit ein - seit Ende des 19. Jahrhunderts von politischen Bewegungen und Organisationen (später auch Parteien) übernommen und verfolgt worden. Zwar werden diese neuen Organisationsformen am Anfang größtenteils von der traditionellen Führungsschicht (Fürsten bzw. ihre Nachkommen, Stammesführer und Theologen) getragen, doch werden diese allmählich in den Hintergrund gedrängt, wenn sie auch bis heute eine Rolle in der kurdischen Gesellschaft und Politik spielen (117).

Şêx'Ubeydullay NEHRÎ z.B., der den großen Aufstand von 1880/1 über die persisch-türkische Grenze hinweg geführt hat, ist zwar seiner Herkunft nach der traditionellen kurdischen Führungsschicht zuzuordnen, war aber seinen Zielen und Handlungen nach ein religiös-nationaler Kurden-Führer. Der Aufstand von 1880/1 ist im übrigen in einer abgestimmten persisch-türkischen Aktion niedergeschlagen worden (118). Die von Şêx'Ubeydullay NEHRÎ ins Leben gerufene religiös-motivierte Bewegung hat sich reduziert im Untergrund halten können (119). Wie NEHRÎ mit religiösen Motiven eine breite Anhängerschaft unter den Kurden für das nationale Ziel zu gewinnen suchte, gab es andere Gruppierungen - darunter ist die wahrscheinlich vor 1908 gegründete CEMÎYETÎ'EZMÎ QEWÎY KURDISTAN (Vereinigung des starken Willens Kurdistans) wohl die erste - die mit Hilfe von durch westliche Weltanschauung (Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit) geprägten Ideen sich eine breite Basis unter den Kurden zu sichern suchte. Ergänzt wurden diese Organisationen von dem - gleichzeitig entstehenden - kurdischen Pressewesen, das mit dem Erscheinen der ersten kurdischen Zeitung "Kurdistan" in Kairo am 22. April 1898 (120) seinen nicht unbedeutenden Anfang nahm.

Während sich in der Zeit des offensichtlichen Zerfalls des Osmanischen Reiches (und den gleichzeitig in Persien stattfindenden Rivalitätskämpfen um den persischen Thron) unter den Kurden auf der einen Seite der - in der Folgezeit weiter verfolgt - Ansatz zu einer aktiv und systematisch an der Zukunft arbeitenden Politik zeigte, blieben sie auf der anderen Seite - und zwar bis 1961 - dem Muster des spontanen Aufbegehrens gegen übermäßig gewordene Unterdrückung verhaftet, d.h. der bloßen Reaktion auf ei-

ne von außen herangetragene, unerträgliche Situation. Die Aufstände von 1913-14 (Bîtlîs) und 1917 (Dersîm, Xerpût, Mardên, Diyarbekir, Bîtlîs in Nord-Kurdistan und Geylan und Kirmanşah jenseits der persischen Grenze) waren z.T. Reaktionen auf die korrupten, fremden Verwaltungen und z.T. Proteste gegen die von Istanbul veranlaßten Massendeportationen von ca. 700.000 Kurden in verschiedene türkisch-nationale Gebiete (121). Die vergeblichen Versuche der Kurden, die Situation des 1. Weltkrieges für sich zu nutzen, von den Sowjets Hilfe zu bekommen (122), ändern nichts an dem bloßen Reaktions-Charakter dieser Aufstände, die alle - blutig niedergeschlagen - erfolglos endeten.

Vorerst erfolgreicher hingegen waren die kurdischen Kräfte, die in systematischer Kleinarbeit die kurdische Position bei der Friedenskonferenz von Paris vorbereiteten. Insofern als die "Erbmasse" des Osmanischen Reiches dort verhandelt werden sollte, waren sie Beteiligte. Tatsächlich konnten die Kurden bis 1920 eine Einigung und Absprache mit den Armeniern erzielen (123) und zuvor am 22. März 1919 und dann am 1. März 1920 unter Führung von Şerîf PAŞA jeweils ein Memorandum zu den gesamtkurdischen Forderungen mit einer Karte von Kurdistan an die Pariser Friedenskonferenz herantragen (124).

Die Vorgänge in der früheren osmanischen Provinz Mossul (Gebiet des einstigen Soran- und Baban-Fürstentums), wo sich die Kurden (1918) um den Bürgermeister von Sileymanî, Şêx MEHMÛD schar - ten und ihn angesichts des Machtvakuums (die osmanischen Türken waren abgezogen und die gerade ankommende Kolonialmacht Großbritannien noch nicht etabliert) unaufgefordert von den Briten zu ihrem "Generalgouverneur" wählten (125), diese Vorgänge standen in Einklang mit den in Paris beim "Hohen Rat der Alliierten" eingereichten Forderungen, die sich zu dem prinzipiellen Schlagwort "Kurdistan den Kurden" zusammenfassen lassen. Als am 25.3.1920 die Alliierten der Mandatur Großbritanniens über das Gebiet des heutigen Irak zustimmten, stellten sie in Artikel 16 ausdrücklich fest, daß "nichts, was in diesem Mandat erwähnt wurde, die Mandatur daran hindere, eine administrative, unabhängige Regierung in den kurdischen Gebieten einzusetzen, wenn sie es für richtig erachte" (126).

Im Friedensvertrag von Sèvres vom 10. August 1920 (Section III, Kurdistan, Artikel 62-64) wurden die am 1.3.1920 vorgetragenen kurdischen Ansprüche insofern berücksichtigt, als die Errichtung eines kurdischen Staates (und eines armenischen) vorgesehen war (127). Innerhalb von kaum 3 Jahren war dieser Ansatz eines kurdischen Erfolges in der internationalen Weltpolitik wieder beendet. Entscheidend eingeleitet wurde diese Entwicklung von der - im nachhinein in sichtlicher Eile erfolgenden - Einigung Großbritanniens mit den im südlichen Teil ihres Mandatsgebietes ansässigen Arabern zur Gründung einer irakischen Regierung, ohne Beteiligung der Kurden. Am 24.12.1922, als die Sektion III des Vertrages von Sèvres noch in Kraft war, erklärten sie vor dem Völkerbund: "Die Regierung Seiner Majestät von Großbritannien und die Regierung des Irak bekennen sich zu dem Recht der Kurden, die innerhalb der Grenzen des Irak leben, eine selbständige kurdische Regierung in den Gebieten, in denen die Kurden die absolute Mehrheit bilden, zu gründen. Sie hoffen, daß sich die verschiedenen kurdischen Elemente sobald wie möglich einigen über die Form und die Ausmaße der Regierung, die sie wünschen, und offizielle Vertreter nach Bagdad schicken, um ihre politischen und ökonomischen Beziehungen mit den beiden Regierungen von England und dem Irak zu besprechen" (128).

Von nun eilten die sich überstürzenden Ereignisse den Kurden wieder voraus. Nach Überdenken ihrer kolonialen Interessenlagen, die im Falle von Großbritannien im obigen Zitat gekennzeichnet ist, entschlossen sich die Alliierten, den Orient in einem Separat-Vertrag zu "befrieden". Im Vertrag von Lausanne vom 24. Juli 1923 war ein Staat "Kurdistan" (oder "Armenien") nicht mehr vorgesehen. NEBEZ (1972a:69) meint, daß die bei den Lausanne-Vorverhandlungen (129) von den Türken verbreitete Lüge über die Schuld der Kurden am Massaker der Armenier ausschlaggebend für den Entschluß der Alliierten war, von der Möglichkeit eines Staates Kurdistan abzusehen. Auf jeden Fall sind die osmanischen Türken, in Jahrhunderten auf der Bühne der diplomatischen internationalen Politik erfahren, als "Sieger von Lausanne" anzusehen. In das Staatsgebiet der mit dem Lausanne-Vertrag entstandenen "Republik Türkei" wurde Nord-Kurdistan miteinbegriffen, allerdings wurde die Türkei darin verpflichtet, u.a. dem ihr zufallenden Teil der Kurden kulturelle Rechte einzuräumen (130). Anstatt dieser - von ihr

akzeptierten - Verpflichtung nachzukommen, hat die Türkei jedoch das Gegenteil praktiziert, eine offensiv chauvinistische Unterdrückungspolitik gegen die in ihre "Obhut" gegebenen Minderheiten (131).

Auch bei der Staatsgründung des Irak wachte der Völkerbund über die Festlegung von Autonomie-Rechten für die Kurden. "Am 16. Dezember 1925 gab der Rat des Völkerbundes eine Resolution heraus, in der er den Anschluß von Süd-Kurdistan an den Irak (Artikel 3) bestimmte, aber von England als Mandatträger verlangte, die Garantien für die Selbstverwaltung der irakischen Kurden, die die Untersuchungsdelegation schon vorgeschlagen hatte, zu erfüllen. Am 24. Februar 1926 gab England dem Völkerbund einen Bericht, in dem es diese Rechte der Kurden garantierte (132). Vor der völkerrechtlichen Anerkennung des unabhängigen Staates Irak am 3. Oktober 1932 mußte dem Völkerbund eine Grundverfassung des neuen Staates übermittelt werden, was am 19. Mai 1932 geschah. Diese Grundverfassung, in der die nationalen und sozialen Rechte der Kurden im Irak verankert sind, wurde am 28.1.1933 vom arabo-irakischen Parlament ratifiziert (133). Die bisher teilweise Verwirklichung ihrer international verbrieften Rechte mußte allerdings von den irakischen Kurden in zähen Verhandlungen und in blutiger Auseinandersetzung errungen werden (134).

Als Mitte der zwanziger Jahre die Grenzziehung mitten durch das kurdische Siedlungsgebiet immer greifbarere Formen annahm - die türkisch-irakische Grenzfrage war bereinigt (135), der unabhängige Staat Irak in Sicht -, verstärkte Persiens Reza Schah seine Bemühungen, die Kurden in "seinem" Teil von Kurdistan, die sich seit ca. 1918 einer nationalen Bewegung zuordneten, fest unter seine Herrschaft zu bekommen. Bis 1930 konnte er das erreichen, mit Hilfe der neuen Türkei, und auch im gleichen Jahr den Aufstand der kurdischen Xoråsān-Bauern blutig niederschlagen (136). Was die persisch-türkisch-russische Grenzfrage im Norden von Kurdistan angeht, sie war in einer Vierer-Konferenz mit Repräsentanten der späteren Türkei, Persiens, Englands, Rußlands bereits kurz vor Beginn des 1. Weltkrieges (1913) gelöst worden, nicht ohne erhebliche Unruhe unter der direkt betroffenen kurdischen Bevölkerung auszulösen (137).

Frankreich behielt seine Mandatur über das Gebiet des heutigen Syrien, inbegriffen einen kleinen Teil von Kurdistan, bis 1946. Nachdem die neuen Staaten Türkei und Irak seit 1923 bzw. 1932 den Kurden ihre nationalen-kulturellen-sozialen Rechte so konsequent und von Kritik unangefochten vorenthalten konnten, ist diese Frage bei der weiteren neuen Staatsgründung Syrien anscheinend nicht weiter reflektiert worden. Den Kurden als solchen sind im arabischen Staat Syrien von Anfang und bis heute keine Rechte eingeräumt worden. In vielem gleicht die praktische Lebenssituation der Kurden in Syrien der der Kurden in der Türkei, wenn die Syrien-Kurden auch unvergleichlich geringer an Zahl sind und heute etwa zur Hälfte nicht im syrischen Kurdistan leben, sondern in den Großstädten wie z.B. Damaskus und Aleppo (138).

Seit dem weitgehenden Vollzug der 2. Teilung Kurdistans um 1932 hat sich das Kräfteverhältnis der fünf an Kurdistan beteiligten Staaten nur einmal entscheidend geändert, nämlich als zum Ende des 2. Weltkrieges die UdSSR einen Teil Persiens besetzte. Im Schutze dieser Besatzungsmacht errichteten die Āzarī-Türken die Republik Azerbaidschan und die Kurden die kurdische Republik von Mehabad (22.1. - 16.12.1946). Nach dem Arrangement zwischen Stalin und Reza Schah im April 1946 und dem Abzug der Sowjets im November 1946 wurde auch die Republik von Mehabad unverzüglich von der persischen Armee eingenommen, ohne kurdischen Widerstand und mit Empfang von Seiten der kurdischen Führer, die ungeachtet dessen im April 1947 hingerichtet wurden. Dokumente aus der Zeit der Mehabad-Republik existieren kaum, da vor Einzug der persischen Armee alles kurdischsprachige Material verbrannt wurde (139).

Bemerkenswert ist, daß in der Zeit der kurdischen Republik von Mehabad die erste Entwicklung hin zur kurdischen Massenpartei stattfand. In der Folgezeit hat sich diese Organisationsform - zudem im losen Verbund zwischen allen Teilen Kurdistans und teils im Untergrund - durchgesetzt. Diese Entwicklung, zusammen mit den seit 1948 besonders in Europa tätig werdenden Exilorganisationen, hat seit ca. 1950 einen Wandel in der Struktur der kurdischen Öffentlichkeit bewirkt.

Hinsichtlich der Gesamtentwicklung der Kurden in diesem Jahrhundert läßt sich sagen, daß sie insbesondere auf kulturellem Gebiet bedeutend gewesen ist. Es ist den Kurden in diesem Jahrhundert z.B. gelungen, den Grundstein für eine eigene Geschichtsschreibung zu legen, die Vereinheitlichung der kurdischen Sprache zu einer Hochsprache bedeutend vorwärtszubringen, ihre traditionelle Literatur mit Romanen und Kurzgeschichten in die Moderne zu führen. Auch konnten sie eine nicht unerhebliche Tradition in ihrem Pressewesen aufbauen und mittels dieser Presseorgane und eines beträchtlichen Netzes von kurdischen Organisationen und Parteien eine intensive politische Diskussion führen und dabei - für sich und andere - ihre Problematik in den internationalen Zusammenhang stellen.

(B. I. Einführung)

b. Zum Thema der Untersuchung

Fragen zum Selbstverständnis eines Volkes oder einer anderen großen Gruppe sprechen in der Hauptsache drei offensichtlich miteinander verbundene Bereiche an:

1 - den Bereich der Herkunft, des Ursprungs
(Woher kommen Wir? Wer sind Wir?);

2 - den Merkmalsbereich
(Wie sind Wir? Welche Eigenschaften haben Wir?);

3 - den Bereich der antizipierten Zukunft
(Was wollen Wir?).

Fragen zum Selbstverständnis eines Volkes oder einer anderen großen Gruppe, die im Vergleich zu Tagesthemen eine grundsätzlichere Ebene ansprechen, müssen nicht unbedingt, gar zu allen Zeiten, Themen öffentlicher Meinung sein. Um als Thema öffentlicher Meinung zu gelten, ist im Rahmen dieser Arbeit festgestellt worden, muß ein Thema a. aktuell sein, b. kontrovers sein und c. relativ weite Kreise beschäftigen (140). Diese Voraussetzungen - und die logische Ausgangsvoraussetzung, nämlich daß die Kurden ein Selbstverständnis haben - sind bei Fragen zum Selbstverständnis der Kurden gegeben, zumindest im Laufe dieses Jahrhunderts.

Daß die Kurden ein Selbstverständnis haben, einmal abgesehen von seiner Ausprägung, läßt sich schon aus dem Umstand ersehen, daß sie seit etwa zwei Jahrtausenden von Fremdgruppen "Kurden" genannt werden (141), sie also genügend Gemeinsamkeiten haben und herauskehren, um - von außen - unter einem Namen gefaßt zu werden. Da der mittelöstliche Raum im 20. Jahrhundert - was die Nationalitätenfrage betrifft - Ähnlichkeiten mit dem Europa des 18. und 19. Jahrhunderts aufweist, weit davon entfernt ist, ein in sich ruhendes und befriedetes Gebiet zu sein, ist das allgemeine Meinungsklima, in das dieses Thema eingebettet ist, als von einer gewissen Unruhe und unterschwelligen Umbruchstimmung charakterisiert zu sehen.

Die Annahme der Aktualität, Kontroverse und weiten Verbreitung von Meinungen zum Thema "Wir" unter den Kurden, läßt sich aus dem vorhergehenden geschichtlichen Überblick ableiten und anhand der folgenden Punkte nochmals erläutern. Als Folge des 1. Weltkrieges sind Kurdistan und die Kurden auf 5 Staaten aufgeteilt worden, von denen vier (Iran, Irak, Syrien, Türkei) nach europäischem Vorbild als Nationalstaaten verfaßt sind, allerdings handelt es sich nicht um Demokratien westlicher Art. Die staatstragenden Völker dieser 4 Staaten sind Araber (Irak und Syrien), Perser (Iran) und Türken (Türkei). Staatssprache ist jeweils Arabisch, Persisch und Türkisch (142). Neben den staatstragenden Völkern und den Kurden leben in diesen Staaten noch andere Völker bzw. Teile davon (143); im Iran sind u.a. zu nennen: Araber, Azerbaidschaner, Armenier, Belutschen, Turkmenen (Anteil der Kurden an der Gesamtbevölkerung des Iran: ca. 14,5 %) (144); in Syrien sind zu nennen: (As-)Syrer, Armenier, Tscherkessen, Drusen (Anteil der Kurden an der Gesamtbevölkerung von Syrien: ca. 14 %) (145); in der Türkei sind zu nennen: Armenier, Tscherkessen, Lasen, Griechen, (As-)Syrer, Araber (Anteil der Kurden an der Gesamtbevölkerung der Türkei: ca. 14,5 %) (146); im Irak sind neben ca. 50 % Arabern und 28 % Kurden noch (As-)Syrer, Turkmenen, Perser ansässig (147, 148).

Während noch im 19. Jh. und teilweise bis in die 30-er Jahre dieses Jahrhunderts eine kleine kurdische Oberschicht als Mittler zwischen den Fremdherrschern und der Masse der Kurden fungierte, die eigentlich nur dadurch von den Fremdherrschern spürten, daß sie - über die vermittelnde und ebenfalls betroffene Oberschicht - Abgaben leisten mußten, kommen nun immer mehr einzelne Kurden in Kontakt mit den fremdsprachigen Staatsapparaten, u.a. auch durch den Ausbau des Schulwesens und der elektronischen Massenmedien und die fortschreitende Industrialisierung im Rahmen des gesamten Modernisierungsprozesses. Die von den jeweiligen Staaten gesteuerte Ausbeutung der Bodenschätze Kurdistans, u.a. Erdöl, wirft auch für die Kurden die naheliegende Frage auf, wie groß der Anteil der Staatseinkünfte ist, der zu den Kurden und nach Kurdistan zurückfließt (149). Selbst die rauhen Gebirgsgegenden Kurdistans spüren die staatliche Präsenz; denn in den letzten 40 Jahren sind sukzessiv 5 gut befestigte Grenzen durch das kurdische Siedlungsgebiet gezogen und mehrmals - nach Ausnahmeverordnungen - total geschlos-

sen worden. Sie stellen einen arbiträren Schnitt durch traditionelle kurdische (bäuerliche und viehzüchtende) Wirtschaftszusammenhänge dar (150). Nicht zuletzt sollte hier erwähnt werden, daß auch in diesem Jahrhundert massive Zwangsdeportationen von Kurden in Gegenden außerhalb von Kurdistan vorgenommen wurden (151), und daß gerade in neuerer und jüngster Zeit Bevölkerungsteile der staatstragenden und staatsrepräsentierenden Araber und Türken in den kurdischen Kernraum eingesiedelt wurden, einmal entlang der Staatsgrenzen zwecks Bildung des sog. arabischen und türkischen Gürtels, dann in die kurdischen Erdölgebiete (152). Hinzukommt, daß verfolgte bzw. oppositionelle Gruppierungen innerhalb der staatstragenden Völker sich nicht selten an die Kurden, das viertgrößte Volk im Mittleren Osten (153), wenden, wohl in der berechtigten Annahme, daß die Unterstützung des "kurdischen Elementes" für ihre Sache nicht unbedeutend wäre (154). Letztlich ist zu erinnern, daß das Maß an Aktualität und die Verbreitung von Meinungen zum Thema "Wir" unter den Kurden durchaus als variabel anzunehmen sind, daß Zeiten relativen Gleichmaßes von Zeiten der Erregung abgelöst werden, in denen das Thema "Wir" betreffende Fragen zum aktuellen und weitverbreiteten "Thema des Tages" werden.

Daß die stetige Einbindung in fünf verschiedene Staaten den Kurden nicht erwünscht gewesen ist, auf jeden Fall nicht in der Form wie sie erfolgte, davon zeugen zahlreiche Appelle und Eingaben von kurdischer Seite bei internationalen Organisationen und staatlichen Autoritäten (vgl. Tab 3 im Anhang III), davon zeugen die zahlreichen bewaffneten Erhebungen (vgl. Tab 1 im Anhang III), davon zeugen die unzähligen Proteste von einzelnen Personen und Organisationen, die zum Teil in Archiven und Bibliotheken für die Nachwelt als "Dokumente" gesammelt bzw. aufzufinden sind.

Da das Resultat dieser Bemühungen (wahrscheinlich aus einer Vielzahl von Gründen) kein definitives gewesen ist, liegt der Rückschluß nahe, daß auch das Selbstverständnis der Kurden von Kontroversen nicht unberührt ist. Hier wäre an den vielzitierten Gedankengang von David HUME aus dem Jahre 1741 zu erinnern:

> "Nothing appears more surprising to those who consider human affairs with a philosophical eye (155) than the easiness with which the many are governed by the few; and the implicit submission, with which men resign their own sentiments

> and passions to those of their ruler. When we inquire by what means this wonder is effected we shall find, that, as Force is always on the side of the governed, the governors have nothing to support them but opinion. It is, therefore, on opinion that government is founded; and this maxime extends to the most despotic and most military governments, as well as to the most free and most popular" (156).

Es besteht also Grund zur Annahme, daß das Thema "Wir" bei den Kurden zu manchen Zeiten, besonders in diesem Jahrhundert, aktuell, kontrovers und weit verbreitet war bzw. ist. Die Frage ist, wann das war, welche Kurden die Diskussion eingeleitet haben, welche Teile aktiv an der Diskussion teilgenommen, kurz: wie das Thema "Wir" zum Thema öffentlicher Meinung wurde und wie der Prozeß der öffentlichen Meinung verlaufen ist.

(B. I. Einführung)

c. Vorstellung von Hypothesen zum Selbstverständnis der Kurden

Auf den allgemeinsten Nenner gebracht läßt sich die Geschichte der Kurden folgendermaßen fassen. Sie reicht wahrscheinlich Jahrtausende zurück, dokumentarisch zu belegen ist die Existenz der Kurden unter dem Namen "Kurden" fast zwei Jahrtausende (vgl. Anmerkung 141). Über diesen Zeitraum haben sich die Kurden in dem bunten Völkergemisch des Mittleren Ostens als unterscheidbare und unterschiedene Ethnie behaupten können, ein weitgehend zusammenhängendes Siedlungsgebiet bewahren und ihre Merkmale, ihre Sprache und Kultur, formen und entwickeln können. Gleichzeitig hat es in der Zeit keinen Zusammenschluß dieser Bestrebungen und keine politische Einigung aller Kurden gegeben, sei es eine im Nebeneinander von Teilen konstituierte Einigung, sei es eine Einigung durch die Herrschaft eines Teils über das Ganze.

In der Geschichte der Kurden ist eine durchaus vorhandene Eigenbestimmung erkennbar, gleichzeitig aber auch eine Bereitschaft, sich an dem entgegengebrachten Verhalten zu orientieren, der Fremdbestimmung weitgehend stattzugeben.

Dieses - aus einer unvorstellbaren Vielfalt von Handlungen und kaum faßbar lange Zeiträume hinweg erwirkte - Paradoxon scheint auch im Selbstverständnis der Kurden eine Entsprechung zu haben. Wenn sich die Kontroverse im Selbstverständnis der Kurden auch nicht zwischen den Extremen "Wir sind Kurden" und "Wir sind keine Kurden" spannt, so doch zwischen dem "Wir sind Kurden" und "Wir sind Kurden, ABER..."

Als erste Hypothese zum Selbstverständnis der Kurden läßt sich die folgende aufstellen: Das Selbstverständnis der Kurden ist in allen seinen Aspekten von einer Spannung zwischen einer selbstzentrierten Interpretation und einer relativierend-dezentrierten Interpretation gekennzeichnet.

Eine zweite Hypothese bezieht sich auf die Entwicklung des Selbstverständnisses der Kurden in diesem Jahrhundert: Die selbst-zentrierte Komponente im Selbstverständnis der Kurden gewinnt im 20. Jahrhundert an Bedeutung.

d. Zum herangezogenen Material und den wesentlichen Aspekten der Materialsammlung

Zunächst stelle ich im folgenden einige Texte und Quellen vor, auf die sich Teil B - inbegriffen diese Einführung - im wesentlichen stützt.

Was die Entwicklung der Kurden in der Geschichte bis Ende des 19. Jahrhunderts und kurdische Autoren angeht, ist an erster Stelle das von dem kurdischen Fürsten und Theologen Ṣeref ed-Dîn BÎDLÎSÎ von 1588 bis 1596 (= 1005 h.) in persischer Sprache verfaßte "Scheref-Nameh" (Šarafnāme) zu erwähnen. Es gibt eine ausführliche Darstellung von der Geschichte der Kurden, von ihren im dunkeln liegenden Anfängen bis zum Ende des 16. Jahrhunderts. Daß der Verfasser gerade auch mythische Vorstellungen der Kurden, Volkserzählungen, Volkslieder und Sprichwörter in seine Darstellung eingebracht hat, erhöht die Bedeutung dieses Werkes, das im übrigen unsere einzige wesentliche Quelle zur Geschichte der Kurden im Mittelalter ist. "Scheref-Nameh" ist erst Anfang des 19. Jahrhunderts einer breiteren, gerade auch außerkurdischen Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden (157) und inzwischen in mehrere Sprachen übersetzt und mit erklärenden Kommentaren versehen worden (158). Der russische Philologe und Orientalist N.J. MARR meinte, daß die Kurden ein "von der Geschichte (bzw. Geschichtsschreibung) vergessenes Volk" seien. "Ein gründliches Studium des Scheref-Nameh wird die Lücke schließen helfen" (159). Mit BÎDLÎSÎs "Scheref-Nameh" beginnt die systematische kurdische Geschichtsschreibung. Alle folgenden Studien bauen darauf auf, seien sie von kurdischer oder anderer Seite vorgenommen.

Im Jahre 1931 und 1937 veröffentlichte der kurdische Generalmajor (im osmanischen und irakischen Dienst) und Historiker Emîn ZEKÎ (1880-1948) eine übersichtliche Gesamtdarstellung: "Xolaseyekî te'rîxî Kurd û Kurdistan" (Résumé der Geschichte der Kurden und Kurdistans), 2 Bände, die sowohl auf westlichen als auch orientalischen Quellen basiert. Sein um 1945 in Bagdad erstmals veröffentlichtes kurdisches "Who is Who", "Nawdaranî Kurd" (berühmte Kurden) umfaßt ebenfalls einen weiten Zeitraum. Es be-

ginnt nach der islamischen Invasion um 640 n.Chr. und gibt einige ausführliche Biographien mit mancher Erläuterung zum geschichtlichen Hintergrund.

Eine weitere Gesamtdarstellung kurdischer Geschichte ist von dem berühmten islamischen Scholastiker Ayetulla Mihemed MERDOXÎ KURDISTANÎ (gest. 11.10.1975) verfaßt worden. Dieser zweibändige Überblick über die kurdische Geschichte von den frühesten Zeiten bis Mitte 1950 mit dem Titel "Kitâb-e Ta'rîxe Mardûx" (pers., = MERDOXs Geschichtswerk) stützt sich auf orientalische Quellen und Befragung von Alteingesessenen. Nach der persischsprachigen Veröffentlichung etwa 1955 (o.J.), erschien eine kurdischsprachige Ausgabe "Mêjûy Kurd û Kurdistan" (Geschichte der Kurden und Kurdistans) im Jahre 1958.

Umfangreiche - sowohl vom Aufwand als auch vom erfaßten Zeitraum her - Teilstudien zur kurdischen Geschichte hat der kurd. Historiker und Publizist Huznî MUKRIYANÎ (1886-1947) vorgenommen. Zu Lebzeiten veröffentlichte er 15 Abhandlungen, 27 von ihm hinterlassene Manuskripte sind noch zu edieren (160). MUKRIYANÎ hat für seine Arbeiten eine Vielzahl von orientalischen Quellen herangezogen und miteinander verglichen. Außerdem hat er einen Teil seines Materials, wo möglich, durch Direktbefragung der kurdischen Bevölkerung, ihrer Ältesten und hinsichtlich der Überlieferung Bestinformierten, selbst erhoben. Emîn ZEKÎ, Zeitgenosse von MUKRIYANÎ, urteilt über ihn und sein Werk folgendermaßen: "Dieser strebsame Gelehrte hat - neben der Herausgabe der Zeitschrift Zarî Kirmancî - unter verschiedenen Titeln zahlreiche wertvolle und sonst unbekannt gebliebene Themen zur Geschichte der Kurden (behandelt und) veröffentlicht " (ZEKÎ (1931) 1961^2; I:318). Besonders erwähnt werden sollte MUKRIYANÎs "Mêjûy Dewrî Emaret le Kurdistan" (die Geschichte der Zeit der Fürstentümer in Kurdistan), Alleppo / o.J., da es sonst - neben dem erwähnten "Scheref-Nameh"von BÎDLÎSÎ - keine solche detaillierte Studie über den Zeitraum 640-1300 n.Chr. gibt. Eine weitere Vertiefung zu den erwähnten Gesamtdarstellungen stellt seine "Mêjûy Mîranî Soran" (die Geschichte der Soran-Fürsten) dar. Eine Einzelstudie über den Soran-Fürsten Mîrî Kore (gest. 1836) führte Jemal NEBEZ (1970) durch.

Über das Baban-Fürstentum gibt es ebenfalls eine detaillierte Veröffentlichung (1951), und zwar von dem bereits erwähnten Emîn ZEKÎ, im Rahmen des Buches "Te'rîxî Sileymanîw Wilatî" (die Geschichte von Sileymanî und seiner Umgebung) (1951). In praktisch allen bereits vorgestellten Arbeiten gibt es eine Reihe von Hinweisen und längere Textstellen zur Sozialorganisation der Kurden und zur Struktur der kurdischen Gesellschaft zwischen dem 7. und 19. Jahrhundert. Überaus reich in dieser Hinsicht ist jedoch das kurdischsprachige Werk des kurdischen Theologen Mela Mehmûd BAYEZÎDÎ (geb. um 1797): "'Adat û Rusûmat-Namey Tewayifî Akradiyye" (die Gewohnheiten und Sitten der kurdischen Stämme). Aus dem Nachlaß des Orientalisten A. JABA (1801-1894), russischer Konsul in Erzerum von 1855 bis 1860, gelangte BAYEZÎDÎs Manuskript in die Leningrader Staatsbibliothek. Im Jahre 1963 ist es in Moskau von der Kurdologin M. RUDENKO (gest. 1976) -ins Russische übersetzt, kommentiert und mit einem Vorwort versehen - veröffentlicht worden.

Über die eben erwähnten kurdischen Arbeiten zur kurdischen Geschichte hinaus, sind folgende Arbeiten besonders zu erwähnen.

In der "Enzyklopädie des Islam. Geographisches, ethnographisches und biographisches Wörterbuch der Muhammedanischen Völker", die in 4 Bänden von 1913 bis 1936 erschien, sind mehrere die Kurden und ihre Geschichte, ihre Kultur und Sozialorganisation betreffende Artikel enthalten (161). Von besonderer Bedeutung ist darunter der Artikel von Vladimir MINORSKY (1877-1966) mit dem Titel "Kurden - Kurdistan", der 1923 geschrieben wurde und von dem Wolfgang LENZ im Jahre 1960 noch sagte: "Die knappste und zuverlässigste Einführung in die vielfältigen Probleme, die uns die zahlreichen Stämme dieses Volkes aufgeben, ist noch immer Vladimir MINORSKYs Beitrag Kurden in der Enzyklopädie des Islam" (162). Die von MINORSKY hier angewandte - und vielgelobte - Methode hat sich als richtungsweisend auch für von Kurden vorgenommene Arbeiten gezeigt. Emîn ZEKÎ sagt (1931) im ersten Band seiner "Xolaseyekî Te'rîxî Kurd û Kurdistan", daß er seine Darstellung "im Lichte und nach der Methode des Artikels von MINORSKY in der "EI" erarbeitet hätte (163).

Zur grundlegenden Literatur über die in dieser Untersuchung angesprochene Grundgesamtheit zählt auch Basile NIKITINEs "Les Kurdes - étude sociologique et historique" (1956). NIKITINE war von 1915 bis 1918 russischer Konsul in Urmia und knüpfte während dieser Zeit und während seines kurdischen Sprachstudiums Kontakte zu kurdischen Gelehrten. In seiner Studie geht er auf verschiedene Aspekte ein: Geschichte und neuere Entwicklungen, Volkscharakter, Lebensweise, Stammes- und Sozialstruktur, Geistesleben. Er stützt sich dabei auf eine umfangreiche Literatur, sowohl aus dem Orient als auch aus dem Okzident. Außerdem führt er Ergebnisse eigener Untersuchungen an, die er mit Kurden zusammen unternahm.

Von dem armenischen Wissenschaftler und Politiker A. SAFRASTIAN erschien (1948) "Kurds and Kurdistan", ein konzentriert geschriebener Überblick über die kurdische Geschichte und ihre Problematik. Dieses Buch ist insofern interessant, als es auch der Sicht eines unterdrückten und verfolgten "Brudervolkes" geschrieben ist, mit Argumenten und Materialien, die bei anderen Autoren nicht zu finden sind.

N.A. XALFINs Studie in russischer Sprache "Borba za Kurdistan" (Kampf um Kurdistan) (1963) ist insofern ein unersetzlicher Beitrag, als ihm alle Materialien des russischen Staatsarchivs aus dem 18. und 19. Jahrhundert zugänglich waren und er so die Hintergründe und Zusammenhänge der militärischen und politischen Kämpfe um Kurdistan dokumentarisch darstellen konnte. Eine arabische Übersetzung des Buches ist 1970 und eine kurdische Übersetzung 1971 veröffentlicht worden. Auch M.C. LAZAREV hat für seine 1972 in russischer Sprache erschienene bedeutende Studie "Kurdiskij Vopros - 1891-1917" (die kurdische Frage 1891-1917) die Materialien des russisch-sowjetischen Staatsarchivs heranziehen können.

Was die Entwicklung in diesem Jahrhundert und kurdische Autoren betrifft, sind insbesondere drei Arbeiten zu erwähnen. Einmal die Arbeit von 'Ebdul-Reĥman QASIMLÛ (GHASSEMLOU) "Kurdistan and the Kurds" (1965), eine Dissertation, die erst in Tschechisch, dann in Polnisch, Englisch, Arabisch und Kurdisch veröffentlicht wurde und die ökonomischen Aspekte besonders berücksichtigt. Bei der von

Jemal NEBEZ (1972) in deutscher Sprache verfaßten Arbeit "Kurdistan und seine Revolution" liegt der Schwerpunkt der historischen und politologischen Analyse auf der Entwicklung im 20. Jahrhundert, wiewohl sie einen Überblick über die gesamte kurdische Geschichte enthält und eine kritische Einschätzung dazu gibt. Der Verfasser benutzt eine Fülle von orientalischen und europäischen Quellen, gerade auch Pressezitate, und kennzeichnet seine persönlichen Ansichten deutlich als solche. - In französischer Sprache erschien 1970 eine Teilstudie (1961-1969) über die kurdische Revolution im Irak, wie der Titel "Le Kurdistan Irakien Entité Nationale" aussagt. Diese Darstellung von Ismet Cherif VANLY ergänzt in ihrer detaillierten Form in manchen Teilen die auch zeitlich weiter gefaßte Arbeit von NEBEZ. Zu bemerken ist, daß Ismet Cherif VANLY kaum kurdischsprachige Quellen und Texte für seine Studie heranzieht (164).

Neben diesen Arbeiten von kurdischen Autoren sind folgende, speziell das 20. Jahrhundert betreffende Arbeiten erwähnenswert. Die beiden kleineren Monographien "Le Probleme Kurde" (Joyce BLAU, 1963) und "Kurdistan and the Kurds" (Derk KINNANE, 1964 bzw. 1970) sind insofern von besonderer Bedeutung, als beide Verfasser intensiven Kontakt mit kurdischen Gelehrten hatten und Informationen anführen, die sonst nirgends zu finden sind (165). Auch die Monographie "The Kurdisn Republic of 1946" von William EAGLETON Jr. (1963) ist insofern bemerkenswert, als mit dem Sturz der Mehabad-Republik alle schriftlichen Dokumente über diesen Abschnitt in der kurdischen Geschichte zerstört wurden und EAGLETON einen Großteil seiner Informationen von ehemals Beteiligten einholen konnte. Zu erwähnen wäre, daß W. EAGLETON während seiner Untersuchung und zumindest bis zur Publikation in den "United States Foreign Service" eingegliedert war, wie er daselbst im Vorwort S. VII schreibt. - Eine ähnlich institutionell abgestützte Forschungsarbeit scheint Walter Z. LACQUEUR durchgeführt zu haben. In seinem Buch "Communism and Nationalism in the Middle East" ist ein Kapitel über die Kurden und ihre Organisationen und Parteien in diesem Jahrhundert enthalten. Diese Kurzdarstellung ist - trotz Fehlern und Lücken - als erste Gesamtschau entsprechend wertvoll und zu würdigen. - Die vom Umfang her eher kleine Arbeit von Lucien RAMBOUT (1947) "Les Kurdes et le Droit" bringt - wie im Untertitel zu Recht angekündigt - "des Textes, des Faits",

die sonst nirgends in der Form zu finden sind, insbesondere was die Entwicklung zwischen 1918 und 1945 und auf den Völkerbund bezogene Dokumente angeht (166). Ergänzungen in Hinblick auf die Geschichte der Mehabad-Republik bietet Hassan ARFA in seinem Buch "The Kurds, a historical and political study" (1966). Besonders seine Darstellung der militärischen Aspekte ist interessant, da er selbst von 1944 bis 1946 Stabschef in der iranischen Armee war. Als Azerbaidschaner hatte er auch Zugang zu wichtigen Dokumenten in jener Zeit. Zwar gibt es in fast allen der genannten Quellen teils ausführliche Hinweise zur Sozialorganisation der Kurden im 20. Jahrhundert, doch sich auf diesen Aspekt konzentrierende Einzeldarstellungen gibt es kaum, jedenfalls nicht von kurdischen Autoren. Von den von Europäern durchgeführten ethnologischen Studien sind besonders zu erwähnen: für den Westen von Kurdistan HÜTTEROTH (1961), für Mittel- und Süd-Kurdistan BARTH (1953) und LEACH (1940), für Ost-Kurdistan RUDOLPH (1967).

Was die kurdische Literatur angeht, so hat der kurdische Literaturwissenschaftler 'Ela-eddîn SECADÎ (1952) eine ausführliche und eindrucksvolle Gesamtschau veröffentlicht: "Mêjûy Edebî Kurdî" (Geschichte der kurdischen Literatur). Neben einem kritischen Leitfaden durch die kurdische Literatur sind in diesem Werk viele Beispiele und Analysen von Dichtungen, Erzählungen, Kurzgeschichten enthalten, samt biographischen Hinweisen zu den Autoren. Auch die mündlich überlieferte Literatur ist in dieser "Geschichte der kurdischen Literatur" berücksichtigt. Speziell auf die kurdische Kunstliteratur in diesem Jahrhundert bezogen ist der (1967) in russischer Sprache erschienene "Očerk Istorii Sovremennoj Kurdskoj Literatury" (Abriß der Geschichte der kurdischen Gegenwartsliteratur) des kurdischen Literaturwissenschaftlers Marif XEZNEDAR. - Eine 4-bändige Sammlung von Volkserzählungen, Märchen, Anekdoten usw. hat der erwähnte 'Ela-eddîn SECADÎ von 1957 bis 1969 herausgegeben: "Ristey Mirwarî" (Perlenkette). Neben einer Reihe von kurdischen Epen, Volkserzählungen, Märchen usw., die der kurdische Dichter PÎREMÊRD (1867-1950) in Einzelpublikationen herausgab, ist die Sammlung der Hewlêr-Zweigstelle der kommunistischen irakischen Lehrergewerkschaft "Serincêk le Derwazey Folklorî Kurdewe" (ein Blick durch die Tür der kurdischen Folklore) (1962) besonders erwähnenswert. In deutscher Sprache veröffentlichte die National-Union kurdischer Studenten in Europa

(1972) die Sammlung "Kurdische Märchen und Volkserzählungen" von Jemal NEBEZ, von ihm mit zahlreichen Anmerkungen ausgestattet (167). - Folgende von nichtkurdischer Seite zusammengestellte, edierte und teils kommentierte, teils auch übersetzte Sammlungen sind wegen des Gebietes, aus dem ihre Volksliteratur stammt und wegen ihres verschiedenartigen Materials besonders erwähnenswert: Nord-Kurdistan, MAKAS (1900) und (1926), LE COQ (1903), LESCOT (1940/I,1943/II); Mittel-Kurdistan, MANN (1906-1909); Süd-Kurdistan, MANN (1906-1909). - Zwei Sprichwörter- und Redensarten-Sammlungen sind zu erwähnen, einmal die von dem kurdischen Literaten Şêx Mihemmedî XAL unter dem Titel "Penoî Pêşînan" (die Weisheit der Vorfahren) (1957, 1972[2]) und dann die in deutscher Sprache (1970) erschienenen "Sprichwörter und Redensarten aus Kurdistan" von Jemal NEBEZ. Die Sprichwörtersammlung von PÎRE-MÊRD war mir nicht zugänglich, sie soll 1933 veröffentlicht worden sein. Ich habe dazu noch die Sammlung von LESCOT systematisch berücksichtigt, s.o. "Textes Kurdes" (1940/I).

Zum Thema Religion bei den Kurden gibt es in den erwähnten Arbeiten eine Kette von teils ausführlichen Hinweisen. Die wohl erste und mir zugängliche Gesamtschau ist in Jemal NEBEZs Habilitationsschrift "Die Mythologie der Kurden" enthalten. Diese in deutscher Sprache verfaßte Arbeit besteht aus zwei Teilen, einem allgemeinen "Einführungstext" und einem Lexikon der kurdischen mythischen Gestalten, einzelner Begriffe und Glaubensinhalte. Diese erste und zugleich profunde Gesamtschau ist mir eine unschätzbare Hilfe gewesen. Daß der Verfasser Helden und Inhalte kurdischer Sagen und Volkserzählungen mit in seine Darstellung aufgenommen hat, ist hier von zusätzlichem Wert gewesen. - Zu erwähnen ist hier auch nochmals NIKITINEs "Les Kurdes" (1956), in dem ein ganzes Kapitel der Religion bei den Kurden gewidmet ist. Was die pseudomuslimischen Sekten Kurdistans(EHL-Î HEQ, ŞEBEK, HEQQE, 'ELEWÎ bzw. kurdische QIZILBAŞ) angeht, hier ist die Arbeit von Klaus MÜLLER (1967) "Kulturhistorische Studien zur Genese pseudo-islamischer Sektengebilde in Vorderasien" in besonderem Maße relevant. Über die EHL-Î HEQ und ŞEBEK gibt es in der "EI" je einen Artikel von V. MINORSKY, wie auch einen von Th. MENZEL über die YEZÎDÎ. - Interessant ist, daß die YEZÎDÎ-Kurden und PSEUDO-MUSLIME sich mit Fragen zum Selbstverständnis der Kurden auseinandergesetzt haben, sie z.B. mythische Erklärun-

gen für ihre kurdische Herkunft suchen, sich bestimmte Eigenschaften zuschreiben usw. Von vorrangigem Interesse sind so die heiligen Schriften dieser Religionsgemeinschaften. Die beiden heiligen Bücher der YEZÎDÎ "Meshef Reş" (die schwarze Schrift) und "Kitêbî Celwe" (Buch der Offenbarung), sind einmal von dem Kurden Şakir FETAH im kurdischen Original - mit Kommentaren versehen - veröffentlicht worden, und zwar im Rahmen seiner Arbeit "Yezîdîyekan û Ayinî Yezîdî" (die YEZÎDÎ und die YEZÎDÎ-Religion). Weitaus früher, im Jahre 1913, hat der Orientalist Maximilian BITTNER die kurdischen Originale - mit einer deutschen Übersetzung und interpretierenden Kommentaren - veröffentlichen können, und zwar unter dem Titel: "Die Heiligen Bücher der Yaziden oder Teufelsanbeter". Für eine allgemeine Einschätzung der YEZÎDÎ-Religion haben mir die beiden kürzeren Arbeiten von GUERINOT (1908) und FURLANI (1937) sehr geholfen, dazu noch die ausführlichere Studie des ebenfalls italienischen Autors GIAMIL, der schon im Jahre 1900 bzw. davor die nationalen Elemente in der YEZÎDÎ-Religion erkannte und in seinem Buch "Monte Singar - Storia di un Populo Ignoto" (Der Berg Singâr. Die Geschichte eines unbekannten Volkes) erläuterte. Diese Einsicht von GIAMIL aus dem Jahre 1900 habe ich bei Şakir FETAH (1969) und NEBEZ (1972 u.a.) bestätigt gefunden. Eine Sammlung von kurdischsprachigen YEZÎDÎ-Gebeten "Nivêjîna Yezîdîyan" (die Gebete der Yezîdî) ist 1933 von der Hawar-Buchhandlung in Damaskus herausgegeben worden. - Auch von den EHL-Î HEQ Pseudomuslimen liegt das heilige Buch in veröffentlichter Form vor, 1966 herausgegeben von Mohammad MOKRI unter dem Titel "Shah-Nama-ye Haqiqat" (das Königsbuch der Wahrheit). Derselbe kurdische Wissenschaftler hat (1968) ein Traktat über die Rolle der Heiligtümer "das unsagbare Geheimnis" und "der schwarze Stein" im Rahmen der religiösen Vorstellungen der EHL-Î HEQ veröffentlicht: "Le 'secret indicible' et la 'pierre noire' en Perse". Auch in dieser Arbeit sind einige wertvolle Informationen und Hinweise zu finden.

Aus den erwähnten Arbeiten und Quellen stellte ich den in der "Einführung" vorgetragenen Ausgangspunkt und Kern der Untersuchung zusammen, an manchen Stellen ergänzt durch weitere Literatur, meist Fachzeitschriftenartikel, die hier nicht im einzelnen erwähnt wur-

den, aber in den Anmerkungen und im Literaturverzeichnis aufgeführt sind. Darüberhinaus habe ich eine Vielzahl von einzelnen Dokumenten und Informationen gesammelt, seien es kurdische Presseorgane oder Informationen über kurdische Presseunternehmen, Publikationen kurdischer Organisationen und Parteien wie Broschüren, Flugblätter oder Informationen über diese Organisationen, Texte von in kurdischen Rundfunksendungen verwendetem Material oder Informationen über diese Rundfunkstationen, einzelne Romane, Gedichte oder Kurzerzählungen von kurdischen Schriftstellern usw. usw.

In einem Stadium der Materialsammlung stellte sich die Entscheidung, auf welchen Gebieten "Vollständigkeit" anzustreben sei, auf welche Gebiete die Arbeit konzentriert werden sollte. Die Wahl fiel auf das kurdische Pressewesen und die kurdischen Organisationen und Parteien. Für beide Aspekte des kurdischen gesellschaftlichen Lebens konnte eine weitgehende Gesamtbestandsaufnahme erzielt werden, die - in chronologischer Zeitfolge - im wesentlichen in den Tabellen 2 a und b und 4 a und b vorgestellt ist. Tabelle 1 "Aufstände und Erhebungen" basiert dagegen hauptsächlich auf der erwähnten Literatur entnommenen Angaben bzw. kritischer Einschätzung derselben. Auch hier scheint die in chronologischer Zeitfolge dargestellte Bestandsaufnahme recht vollständig zu sein. Mit Sicherheit wesentlich unvollständig ist hingegen die Sammlung der ebenfalls in chronologischer Zeitfolge vorgestellten "Eingaben und Appelle" - Tabelle 3.

Zu diesen vier Aspekten des gesellschaftlichen Lebens der Kurden (Pressewesen, Organisationen, Aufstände, Appelle) wurde die Sammlung von Dokumenten und Informationen intensiv und systematisch durchgeführt, geleitet von den drei Fragen: Woher kommen Wir? bzw. Wer sind Wir?, Wie sind Wir? bzw. Welche Eigenschaften haben Wir?, Was wollen Wir? Da ich bei diesem Teil meiner Materialsammlung vergleichsweise viel Material zum Bereich der antizipierten Zukunft (Was wollen Wir?) erhalten konnte, sehr wenig hingegen zum Herkunftsbereich und zum Merkmalsbereich, entschloß ich mich, zumindest den Herkunftsbereich intensiver zu erfassen und nahm eine Nachlese aus dem gesamten bearbeiteten Gebiet von Aussagen zur Frage "Woher kommen Wir?" vor. Die Materialien zu dieser Frage stammen zum großen Teil aus der Zeit vor Ende des 19. Jahrhunderts und

sind zum einen Teil eng mit dem religiösen Aspekt verbunden. Hier bin ich bei der Materialsammlung systematisch vorgegangen, wobei ich mich an die existierende Literatur über die bekannten kurdischen Religionsgemeinschaften hielt bzw. ihre Texte heranzog.

Wenn einmal eine systematische Materialsammlung zum Merkmalsbereich angelegt werden sollte, was mir nicht möglich gewesen ist, so ist vorrangig das gesamte Gebiet der kurdischen Kunstliteratur und Folklore angesprochen. Ich habe natürlich so manche Aussage von kurdischen Literaten und Dichtern, so manches Bild aus Volkserzählungen, Märchen, Sprichwörtern gesammelt und mit Blick auf die vorgetragenen Hypothesen zum Selbstverständnis der Kurden einzuordnen versucht, doch mehr als einen illustrativen Wert können diese Beispiele nicht haben.

Abschließend sei zur Materialsammlung noch bemerkt, daß nur über einzelne Personen hinausgehende Aussagen als möglicher Indikator für das Selbstverständnis der Kurden erwogen wurden. Dabei hatten Aussagen den Vorrang, die in diesem Zusammenhang möglichst umfassend verankert sind bzw. von denen das angenommen werden kann.

(B. I. Einführung)

e. Zum Fortgang der Untersuchung

Nachdem im vorhergehenden der Ausgangspunkt und Kern der Untersuchung und die angelegte Materialsammlung in ihren wesentlichen Aspekten vorgestellt wurde, gilt es zunächst und anschließend (in B II), die aufgestellte Hypothese zum Selbstverständnis der Kurden in einen ausführlichen Begründungszusammenhang zu stellen, gilt es zu prüfen, ob diese Hypothese eine vertretbare Grundlage für eine intensive Untersuchung zum Selbstverständnis der Kurden in diesem Jahrhundert, gar zum Prozeß der öffentlichen Meinung zum Thema "Wir" unter den Kurden, abgeben kann. Diesen Begründungszusammenhang werde ich aus "Materialien zum Selbstverständnis der Kurden aus der Vergangenheit bis Ende des 19. Jahrhunderts" zusammenstellen. Im besonderen Maße werde ich mich hier den in der Vergangenheit entwickelten Aussagen der Kurden zu ihrer Herkunft widmen und anhand dieser die angenommene Spannung aufzuzeigen versuchen.

Die Entwicklung des Selbstverständnisses der Kurden in diesem Jahrhundert (1900-1975) wird dann in Teil B III und IV in chronologischer Abfolge analysiert und entsprechend der angelegten Materialsammlung im besonderen Maße auf die Frage "Was wollen Wir?" konzentriert sein. Da die angenommene Spannung im Selbstverständnis der Kurden insbesondere in bezug auf den Bereich des gemeinsamen Handelns und der antizipierten Zukunft deutlich wird, ist hier die Möglichkeit, den Prozeß der öffentlichen Meinung unter den Kurden zum Thema "Wir" aufzuzeigen, wohl am ehesten gegeben. Zusätzlich soll ein chronologischer und kontinuierlicher Bezug zum Merkmals- und Herkunftsbereich hergestellt werden. - In dieser Einführung habe ich auf S. 106 und 110 schon den einmal Ende des 19. Jahrhunderts und dann Ende des II. Weltkrieges ansetzenden Strukturwandel der kurdischen Öffentlichkeit angesprochen. Die Einteilung des Zeitraums von 1900 bis 1975 in zwei Abschnitte (1900-1945, 1945-1975) ist in Hinblick darauf vorgenommen. Zusätzlich ergibt sich dadurch die Möglichkeit einer Modifizierung oder Ergänzung der Hypothesen für den zweiten Abschnitt dieses Teils der Untersuchung.

Nachdem ich in Teil B III und IV auf den Prozeß der öffentlichen Meinung unter den Kurden zum Thema "Wir" von 1900 bis 1975 eingegangen bin und den Bezug zu den vorgestellten Hypothesen hergestellt habe, gehe ich in Teil V der Frage nach, ob die Ereignisse um den Niedergang der bewaffneten kurdischen Bewegung im Irak im März 1975 etwa einen Wandel im Selbstverständnis der Kurden erkennen lassen bzw. ob sich in der öffentlichen Meinung zum Thema "Wir" unter den Kurden eine Hinwendung zu der selbstzentrierten Seite zeigt bzw. für die Zukunft anzunehmen ist.

Wie in der Vorbemerkung auf S. 86 bereits erwähnt, die im folgenden auf den jeweiligen Textseiten gegebenen Fußnoten beziehen sich auf Aspekte im äußeren Bedingungsrahmen (vgl. S. 82, 83), soweit sie einen erkennbaren, wenn auch gegebenenfalls indirekten Einfluß auf die Entwicklung innerhalb der ausgewählten Grundgesamtheit "die Kurden" haben. Es kann sich dabei um außerhalb der Grundgesamtheit verlaufende sozio-kulturelle und politische Entwicklungen handeln (auch Staatsverträge, Verteidigungsabkommen, Aspekte der Weltpolitik); soweit möglich wird auf sie mit × verwiesen. - Fraglos ist das einem Volk oder einer anderen großen Gruppe entgegengebrachte Fremdverständnis nur unvollkommen von der Selbstverständnis-Dimension zu trennen. Tatsächlich ist eine feingewebte und kontinuierliche Interaktion und Kommunikation zwischen einer Gruppe und der/den Fremdgruppen und vice versa bei der Herausbildung von Selbst- und Fremdverständnis anzunehmen (168). Eine Untersuchung über das Verhältnis von und die Wechselwirkung zwischen dem Selbst- und dem Fremdverständnis zweier oder mehrerer Gruppen wäre sehr interessant; diese exemplarische Untersuchung hat jedoch das Selbstverständnis der Kurden als öffentliche Meinung zum Thema "Wir" im Zentrum der Betrachtung. Dimensionen des den Kurden entgegengebrachten Fremdverständnisses werden - im Rahmen dieser Untersuchung - zum "äusseren Bedingungsrahmen" gezählt. Auf sie wird, soweit möglich und ein Einfluß auf die Grundgesamtheit "die Kurden" erkennbar bzw. anzunehmen ist, außerhalb des Textes, in den mit + gekennzeichneten Fußnoten verwiesen.

B. II. Materialien zum Selbstverständnis der Kurden aus der Vergangenheit (bis Ende des 19. Jahrhunderts)

Zuerst seien die im Rahmen kurdischer Religionsgemeinschaften entwickelten Vorstellungen zur Herkunft und Urgeschichte der Kurden erwähnt, dann diesbezügliche Vorstellungen aus der kurdischen Volksliteratur, wobei insbesondere "selbstzentrierte" bzw. "relativierend dezentrierte" Momente aufgezeigt werden sollen. Zuletzt werden einige Aspekte aus dem politischen Verhalten der Grundgesamtheit "die Kurden" bis Ende des 19. Jahrhunderts vorgetragen, wiederum in Bezug auf ihre selbst- bzw. dezentrierten Komponenten. Wiewohl die hier vorzustellenden "Materialien zum Selbstverständnis der Kurden aus der Vergangenheit" vor Ende des 19. Jahrhunderts, zum Teil Jahrhunderte früher, datieren, ist ihre Überlieferung, ihre Präsenz in der heutigen Vorstellungswelt der Kurden zum Großteil - in dieser oder jener Form - gegeben, worauf im einzelnen hingewiesen werden soll.

Beginnen wir mit den religiösen Vorstellungen der YEZÎDÎ-Kurden. Sie glauben von einem Menschen namens "Yezdan" oder "Êzdan" abzustammen. Dieser war der Sohn von "Şehîd" - und Şehîd war allein aus dem Samen Adams hervorgebracht worden. Şehîd heiratete eine "Perî", eine Jungfrau aus dem Paradies, aus welcher Ehe Yezdan hervorging (169). Alle anderen Menschen sind - so der Glaube der YEZÎDÎ - aus einer normalen Ehe zwischen Adam und Eva in die Welt gekommen, also nach dem "Sündenfall". Die Yezîdî glauben auch, daß Gott jedes Jahr, und zwar anläßlich ihrer Sersal-(Neujahrs)Feierlichkeiten, zu ihnen kommt und mit ihnen in kurdischer Sprache spricht. Dann gibt Er ihnen die "ganze Welt und alles was auf ihr ist" für das nächste Jahr in Pacht (170). Überspitzend lassen sich diese Glaubensvorstellungen der YEZÎDÎ folgendermaßen zusammenfassen: Die YEZÎDÎ sind seit Urbeginn von Gott (Êzd) auserwählt, die kurdische Sprache ist die Sprache Gottes und die seiner Engel. Nach einer Volksetymologie der YEZÎDÎ bzw. ÊZDÎ (wie sie sich auch nennen) ist ihr Name Teilstück eines umfassenderen Ausdrucks, nämlich "Ez da xuda" (= mich schuf Gott) (171). - Daß der (muslimische) kurdische Dichter Esîrî KERKÛKÎ im Jahre 1927 in einem Gedicht meinte, daß "die Sprache der Kurden die Sprache Adams und Adam der Ur-Vater der Kurden"

sei, mag als Hinweis dafür gelten, daß die vorgestellten Glaubensvorstellungen der YEZÎDÎ bzw. Teil davon eine größere Verbreitung unter den Kurden erfahren haben +. ESÎRÎ KERKÛKÎs Gedichte sind 1974 in Hewlêr im irakischen Kurdistan herausgegeben worden (172).

Die YEZÎDÎ behaupten, daß ihre heiligen Schriften "Meshef Reş" (= die schwarze bzw. heilige Schrift) und "Celwe" (= Offenbarung, Buch der Sonne) noch vor der Zeit von Muhammad, Christus und Moses entstanden seien (173). Von Außenstehenden dagegen wird als Entstehungszeit einmal das 11./12. Jahrhundert, dann das 17. und gar das 19. Jahrhundert genannt (174); wahrscheinlich entstanden sie im 14. Jahrhundert (175). - Die heutige Zahl der Anhänger dieser Geheimreligion wird auf etwa 250.000 geschätzt. Sie sind vorwiegend Bauern und leben zum größten Teil in abgeschiedenen ländlichen Enklaven im türkischen und irakischen, im syrischen und sowjetischen Kurdistan, ein kleiner Teil lebt in Aleppo, Tiflis und verstreut im Iran (176). Wie aus ihren hier vorgetragenen Glaubensvorstellungen schon ersichtlich ist, wird man als YEZÎDÎ geboren; nur in den seltensten Fällen "wird" jemand YEZÎDÎ - und dann durch Heirat, d.h. verbunden mit einer Einordnung in die hierokratische (kastenähnliche) Sozialorganisation dieser Religions- und Lebensgemeinschaft, was die Geläufigkeit der kurdischen Sprache voraussetzt und in Einklang steht mit der offensichtlichen Selbstzentriertheit der YEZÎDÎ-Vorstellungen zu ihrer Herkunft und Urgeschichte.

Auch die EHL-Î HEQ-Kurden, Anhänger der zahlenmäßig größten pseudomuslimischen Religionsgemeinschaft in Kurdistan, beanspruchen für sich eine gewisse Auserwähltheit, zumindest was ihre Beziehungen zum Schöpfer angeht. Diese "Leute der Wahrheit" oder "Leute Gottes" nehmen an, daß einzig und allein sie in der Welt das "unäußerbare Geheimnis Gottes" kennen. Widrigkeiten zum Trotz - der Prophet Muhammad hatte das Geheimnis seinerzeit von Gott erfahren, mußte es aber für sich behalten - erhielten sie das "un-

+ Auch der Prophet der Bahā'is, Bahā'ullāh, meinte, daß die kurdische Sprache die "Sprache Adams" sei (vgl. BROWNE 1961: "6th Lesson" und GSTREIN 1974:73), Bahā'ullāh, ein Perser, lebte zwei Jahre (1854-1855) in Kurdistan.

äußerbare Geheimnis" über ihren "Ersten Engel", Binyamîn, der mit Gott einen Vertrag hat und der Leiter aller "Gehilfen Gottes" ist. Er teilte ihnen das Geheimnis, das aus der Wahrheit über ihre Religion besteht, in kurdischer Sprache mit (177).

Die EHL-Î HEQ-Kurden, die im irakischen Kurdistan KAKEYÎ genannt werden (178), leben im gesamten kurdischen Siedlungsgebiet verstreut und sollen heute 500.000 Personen zählen. Die EHL-Î HEQ sind - wie alle Pseudomuslime - grundsätzlich allen Geneigten offen, allerdings und gemäß ihrem esoterischen Charakter erst nach entsprechender Prüfung des Kandidaten. Traditionsgemäß rekrutieren sich die Pseudomuslime aus den Ärmsten unter den Kurden (179). Die Glaubensvorstellungen der EHL-Î HEQ sind in mehreren heiligen Schriften aufgezeichnet, u.a. im "Šāhnāme-ye Haqīqat" (pers., Königsbuch der Wahrheit) und im (in kurdischer Sprache verfaßten) "Defterî Pirdîwerî" (das Heft von Pirdîwer), das die Sprache Gottes bzw. "Sultans Sehaks" wiedergeben soll. Pirdîwer ist im übrigen der Name eines Ortes in Kurdistan, und zwar am Ufer des Flusses Sîrwan, wo der Gott der EHL-Î HEQ "Sultan Sehak" Audienz gehalten haben soll (180). Das erstgenannte "Šāhnāme-ye Haqīqat" ist von MOĞRIM (1871-1920) - angeblich im Auftrag Gottes - niedergeschrieben worden. Die Gründung dieser Religionsgemeinschaft und damit die eigentliche Entstehung ihrer Glaubensvorstellungen datiert weit früher, angeblich im 14. Jahrhundert (181).

Die Glaubensvorstellungen der anderen pseudomuslimischen Religionsgemeinschaften, ʿELEWÎ oder kurdische QIZILBAŞ (Entstehung im 15. Jahrhundert ?), ŞEBEK (16. Jh. ?), SARLÎ (16. Jh. ?), BACUWAN (16. Jh. ?), HEQQE (19. Jh.), sind noch wenig erforscht, nicht zuletzt aufgrund ihres esoterischen Charakters. Doch ist in neuerer Zeit eine größere Bereitschaft seitens der Anhänger dieser Religionsgemeinschaften zu verzeichnen, ihre Glaubensinhalte anderen, auch muslimischen Kurden anzuvertrauen, was als Ausdruck eines gestärkten Nationalbewußtseins interpretiert werden könnte. Zwischen allen kurdischen Pseudomuslimen, heute insgesamt vielleicht 2 Millionen, zeichnet sich eine grundsätzliche Übereinstimmung ab: der Versuch, der islamischen Religion eine auf sie selbst zugeschnittene Interpretation zu geben, sie in eigene - speziell mystische - Traditionen einzubetten. Letztlich könnte dies als Bereitschaft zu einer Islamisierung aufgefaßt

werden, die auf eine zwar relativ eigenständige, aber akzeptierbare und akzeptierte Weise in den Islam-dominierten mittelöstlichen Raum integriert ist.

Bekanntlicherweise ist dieser (weder selbstzentrierte noch dezentrierte, sondern ausgewogene) "große Wurf" nicht gelungen, wie auch der ausschließlich selbstzentrierte Versuch - nämlich der einer ganz eigenen, vom Islam und vom Christentum sich abhebenden Religion - der YEZÎDÎ-Religion - über einen Kern der Verbreitung nicht hinausgefunden hat. Die als "dezentriert" einzuschätzende Übernahme des Islam von der Mehrzahl der Kurden - zwar nach Jahrhunderten des Widerstands (182) - ist insofern als ebenfalls mißlungen anzusehen, als dieser Glaube den Kurden im eigentlichen Sinne fremd geblieben ist. Die Kirchensprache des Islam ist in Kurdistan nur bedingt das Kurdische gewesen. Nur ein sehr geringer Teil der islamischen Literatur ist ins Kurdische übersetzt worden, die theologische Diskussion fand in fremdsprachlichem Rahmen statt. Der höhere wie auch der niedere Klerus studierte in Arabisch, später auch in Persisch und Türkisch. Die kurdische Elite schrieb ihre islamisch-theologischen Werke auch in diesen Sprachen, sicherlich um sie ohne Verzug der relevanten Öffentlichkeit zugänglich zu machen - und das war eben nicht die Grundgesamtheit "die Kurden", und so wurde auch nicht ihr Medium - die kurdische Sprache - herangezogen.

Wie die Kurden nur unvollständig islamisiert worden sind bzw. sich den Islam nur unvollständig zu eigen gemacht haben, haben sie im Rahmen dieses Glaubenssystems auch keine eigenentwickelten Vorstellungen zu ihrer Herkunft und Urgeschichte vorzuweisen. Doch gibt es durchaus Aussagen von einzelnen Kurden muslimischen Glaubensbekenntnisses zu dieser Frage, z.B. die "selbstzentriert" einzuschätzende Aussage des Dichters KOYÎ (1817-1894), der in einem seiner Gedichte meint, daß "alle Völker der Erde von den Kurden abstammen" und in diesem Zusammenhang auf die Sintflut und das Auflaufen der Arche Noah auf den Berg CÛDÎ in Kurdistan anspielt (183). Auch scheint ein Teil der von den Pseudomuslimen vertretenen Glaubensinhalte, nämlich daß Gott (Allah) und seine Gehilfen Kurdisch sprechen sollen, nunmehr von einem Großteil der Kurden geteilt zu werden, wenn nicht untermauert von Koran-Interpretationen kurdischer Theologen, so dann doch ausgedrückt in

kurdischer Literatur, etwa in den folgenden Zeilen aus einem in den vierziger Jahren verfaßten Gedicht des unter den Kurden berühmten zeitgenössischen Dichters HEJAR: "Ich lebe als Kurde, und als Kurde geh ich aus dem Leben, im Grabe will ich die Antwort auf Kurdisch geben" (184). Bei "der Antwort" handelt es sich um die nach islamischem Glauben in arabischer Sprache gestellte Frage zweier Engel betreffs der Glaubenszugehörigkeit des Verstorbenen. Ein Gedicht mit ähnlicher Aussage verfaßte der ebenfalls unter den Kurden populäre Dichter und Publizist PÎREMÊRD (1867-1950) (185).

Das den YEZÎDÎ- und EHL-Î HEQ-Kurden gemeinsame Bestreben und die in ihrem Glauben verankerte Sicherheit einer von Gott gesegneten Existenz und Werdung wurde zumindest in der Vergangenheit von einem Großteil der muslimischen Kurden geteilt, wenn auch auf ganz andere Art, nämlich durch die Vorstellung einer herkunftsmäßigen Verbindung mit dem auserwählten Volk Allahs, den Arabern. Entsprechend ihrer Stellung in der kurdischen Gesellschaft betrachteten sich die Stammesführer und Aristokraten vornehmlich als aus dem höchstgeschätzten arabischen Geschlecht stammend, dem Geschlecht von Muhammed persönlich, den Seyyid.+ Ein Beispiel eines Kurden, der sich herkunftsmäßig als Araber einstufte× - dabei gleichzeitig (und ohne die Inkonsistenz zu reflektieren) als "Kurde" - ist der seinerzeit sozialwissenschaftlich interessierte BAYEZÎDÎ (geb. um 1797), Verfasser des erwähnten "ʿAdat û Rusûmat-namey Tewayifî Akradiyye" (= Gewohnheiten und Sitten der kurdischen Volksstämme) (186).

Darüberhinaus gab und gibt es unter den kurdischen Stämmen und Aristokratenfamilien muslimischen Glaubens die Tradition, sich

+ Nach einer Legende, deren wohl älteste Version aus dem 16. Jahrhundert und aus der Feder eines türkisch-osmanischen Mufti stammt, soll der Prophet allerdings eine denkbar schlechte Meinung von den Kurden gehabt haben. Beim reinen Anblick eines solchen soll er - so die Legende - spontan zu Allah gebetet haben, "die Einigung der Kurden nicht zuzulassen; denn eine solche Einigung würde die Zerstörung der Welt bedeuten" (vgl. NEBEZ 1972a: 221).

× In der muslimischen Welt eine herkunftsmäßige Affinität mit dem auserwählten Volk Allahs zu haben, gar mit dem Prophetengeschlecht, garantiert ein gewisses Maß an Prestige, das unter den nicht-arabischen Muslimen nicht nur Kurden, früher auch z.B. Türken und Perser für sich in Anspruch nahmen (vgl. ARFA 1966 und CHRISTHOFF 1935: 50).

weit in die Vergangenheit reichende mythisierte Genealogien zuzuschreiben, was als selbst-zentriertes Moment interpretiert werden kann. Als James C. RICH Anfang des 19. Jahrhunderts u.a. Kurdistan bereiste, konnte er außerordentlich guten Kontakt zum letzten Baban-Fürsten Emîr ʿEbdulrehman Paşay BABAN herstellen und seinem 1836 und 1837 veröffentlichten Reisebericht die von ihm in Erfahrung gebrachten Einzelheiten über den mythisierten Urahn der Baban "Feqê Ehmed" (Feqê = Student der islamischen Theologie) berichten. Nach einer Heldentat, den Sieg über einen außerordentlichen Franken-Helden im Dienste des türkischen Sultans, soll ihm jener die Erfüllung "aller seiner Wünsche" angeboten haben. Aus Unwissenheit oder Bescheidenheit soll Feqê Ehmed nur das Dorf "Dareşumane" verlangt haben. Hätte er das ganze Kurdistan verlangt, hätte er es auch bekommen, wußten die Babanî-Chroniker zu berichten (187).

Ein Beispiel für eine mythisierte Stammesgenealogie ist die des Hemewend-Stammes. Hier soll der Schöpfer die Stammeswerdung und Existenz indirekt bewirkt und abgesegnet haben. Der Urahn der Hemewend träumte einst, einen ganzen Berg aus sich selbst heraus niedergebrannt zu haben. Darauf ging er zwecks Traumdeutung zu einem muslimischen Theologen. Sein Urteil lautete: Heirate und gründe einen Stamm, er wird einer der hervorragendsten sein! Und so tat er es denn auch (188).

Derartige - mehr lokal bedeutsame - mythisierte Genealogien werden im übrigen auch in diesem Jahrhundert noch verfaßt, nunmehr unter Hinzuziehung neuer Argumente. In der Chronik der Feizollabegî aus dem iranischen Kurdistan, die RUDOLPH während seiner Feldforschungen 1964/5 ausfindig machte, ein in persischer Sprache im Jahre 1955 niedergeschriebenes Manuskript, fehlt die vage urgeschichtliche Verbindung zu den Arabern, dem Volk des Propheten, zwar nicht, doch wird die Chronik mit folgender Feststellung "total" eingeleitet: "Der Stamm Feizollabegi ist einer der echtesten und ältesten Stämme der kurdischen Rasse, und die Kurden sind eine der reinsten der arischen Rassen" (189). Es spricht einiges dafür, die in diesem Satz angezeigte Über-heblichkeit, wie die gesamte Tradition der mythisierten Stammes- und Aristokratenfamilien-Genealogien, als Ausdruck einer empfundenen Existenzbedrohung ihrer (kollektiven) Verfasser zu bewerten, deren Funktion

die Hebung des Selbstwertes sein dürfte (190). - Wie immer beliebt unter den Kurden das Erfinden, Überliefern und Neu- bzw. Ausgestalten von Stammesgenealogien gewesen sein mag, eine "Unsitte" ist es im übrigen aus der Sicht derjenigen, die diese verwirrende und in ständiger Bewegung befindliche Vielfalt in einen systematischen Zusammenhang zu bringen trachten (191).

Neben und zusammen mit der volksliterarischen Ausschmückung von Eponymen bestand und besteht unter den Kurden die Vorliebe für volksetymologische Deutungen von Orts-, Personen- und Stammesbezeichnungen. Das Wort Kurd (kurdisch, Kurde) wird auch unter Kurden volksetymologisch mit dem Wort gurd (tapfer) in Zusammenhang gebracht. "Tapferkeit" - in Affinität mit "Kampfesgeist" bzw. "Kampfesmut", aber auch mit "Ausdauer" und "Standhaftigkeit" - ist eine im Großteil der kurdischen Volksliteratur thematisierte Eigenschaft, und zwar sowohl was die mehr lokal bedeutsamen Helden wie z.B. den erwähnten Fegê Êhmed als was die ganz großen Helden wie Rostem (192), Kurd Âuseyn bzw. Âuseynî Kurd usw. angeht.

"Tapferkeit" und "Mut" sind auch in zahlreichen kurdischen Sprichwörtern und Redensarten angesprochen, so z.B. in folgenden: Die Welt ist Besitz des Tapferen; Im Hause des Tapferen fließt eine Goldquelle; Die (Über)Zahl hebt die Tapferkeit auf; Der Tapfere stirbt nur einmal, der Feigling tausendmal (193). - Nicht zuletzt der kurdische Fürst und Geschichtsschreiber Şeref ed-dîn BÎDLÎSÎ (1596) sah in dieser zweifelsohne hochgeschätzten Eigenschaft ein tatsächliches Attribut der Kurden: "Es scheint, daß das Wort Kurde nur ein Ausdruck der Eigenschaft der Tapferkeit ist, da die meisten der Tapferen der Geschichte und berühmten Helden von diesem Volk stammten" (194) +.

Auch in Zusammenhang mit einer generell und ausgiebig unter den Kurden bekannten Volkserzählung zum Thema ihrer Herkunft und Ur-Geschichte tritt einer dieser "Tapfersten der Geschichte" und

+ U.a. der persische Dichter FIRDOSÎ (etwa 930-1020 n.Chr.) sprach von der außerordentlichen Tapferkeit der Kurden; in unserer Zeit u.a. der arabische Politologe Maḥmūd al-DURRAH in seinem "al-Qadiyyah al-kurdiyyah" (die kurdische Frage), Beirut 1966.

"berühmtesten Helden dieses Volkes" in Erscheinung - Kawey Asinger (Kawe, der Schmied) (195): Ein Gewaltherrscher Zuhak oder Ejdehak (Drache) verlangte einst, täglich zwei Menschengehirne zu speisen. Von seinen Bediensteten (den beiden Köchen Armayil und Armank bzw. K/Garmayil und K/Garmank) wurde ihm aber nur eines serviert und dem vorgesehenen zweiten Opfer heimlich die Freiheit geschenkt. Die täglich vor dem Schlachten Geretteten flohen in die Berge - und das sind die Vorfahren der Kurden. - Als die Söhne bzw. ein Sohn des "Kawey Asinger" dem Drachen geopfert werden sollte, ergriff der Schmied seinen Schmiedehammer, und begleitet von einer Menschenmenge und den zuvor Geretteten, ging er zu Ejdehak und erschlug ihn. Nach Ejdehak herrschte ein gerechter kurdischer Herrscher Fireydun+.

Eine zweite Volkserzählung zum Thema der Herkunft der Kurden enthält allerdings keine mit dem Attribut "tapfer" auszuzeichnende Heldenfigur:

Hezretî Sileyman bzw. "Salomon", ein mythischer Herrscher über Geister, Menschen und Tiere, schickte einmal eine Zahl von Geistern nach Ferengistan (wörtl. = Frankenland; Europa, Abendland), um eine Zahl von hübschen Jungfrauen für seine Diener zu holen. Auf dem Rückweg hörten die Geister vom Tod Salomons. Sie heirateten die Mädchen selbst - und so kamen die (manchmal wegen ihres abendländischen Erbteils blauäugigen und blonden) Kurden in die Welt (196).

Als Şeref ed-dîn BÎDLÎSÎ in dem ersten kurdischen Geschichtswerk (1596) die Frage der Herkunft der Kurden anschnitt, erwähnte auch er die Vorstellung der Geister-Abstammung der Kurden. Er sagte: Einigen Gelehrten nach sind die Kurden eine Gruppe von Geistern, denen Gott den sie verhüllenden Schleier genommen hat. ...Nach der Erzählung einiger Geschichtsschreiber++ hat

+ Diese Geschichte ist im "Šāhnāmeh" des FIRDOSÎ (etwa 930-1020 n.Chr.) enthalten (FIRDOSÎ 1877: 34-64).
Nach OURANG 1967: 26-27 ist sie auch bei den arabischen Geschichtsschreibern Ibn QUTAIBAH (ca. 828-889 n.Chr.) und al-MAS'ŪDÎ (starb 956/7 n.Chr.) überliefert - allerdings ohne das im Text in Klammern gesetzte Detail über die beiden Köche.

++ Der arabische Geschichtsschreiber al-MAS'ŪDÎ erwähnt - neben der Ejdehak-Geschichte - die Vorstellung, daß die Kurden "aus der Unzucht zwischen dem Dienstmädchen Salomons und dem Teufel entstanden" seien. OURANG, a.a.O., S. 68-69, gibt zu dieser Fremdvorstellung über die Herkunft der Kurden einige Details:
... "Als Salomon die Macht verlor, konnte der Teufel zu dessen =

sich Dêw mit einem Menschen verheiratet und daraus ist das kurdische Volk entstanden". Er erwähnt nicht, welche Gelehrten und welche Geschichtsschreiber diese Vorstellung hegten und beendet diesen Abschnitt seiner Darstellung mit der Redewendung "Auf jeden Fall bleibt das Wissen bei Allah" (197).

Wiewohl "Geister" bzw. Dêws in der kurdischen Mythologie durchaus keine durchgängig negative Rolle spielen, in bestimmten Fällen sogar eine Erlöser-Rolle (198), und Hezretî Sileyman als kurdischer Prophet angesehen wird (199), schwingt eine pejorative Konnotation in dieser (Geister-Abstammungs)Version zweifelsohne mit, und man kann - wie NEBEZ argumentiert - ursprünglich arabische Vorstellungen in dieser Geschichte vermuten (200).

Vergleicht man die beiden Volkserzählungen mit Blick auf ihren konkreten Bedeutungsinhalt bezüglich der Herkunft der Kurden, so kann man nur feststellen, daß er extrem vage ist, was sicherlich ein inhärentes Merkmal derartigen Materials ist. Während in der Salomon-Version zumindest die "abendländischen Jungfrauen" als Ur-Mütter "spezifiziert" werden, fehlt ein derartiges Detail in der Ejdehak/Kawe-Version vollkommen. Auch die zahlreichen und variierenden Ausschmückungen der Ejdehak/Kawe-Volkserzählung, die hier ausgelassen sind, ändern an dem vorgestellten Kern der Aussage nichts, es bleibt unklar, wer Ejdehak war ... und war Kawe eigentlich Kurde? Wie man die Geschichte auch wendet, letztlich bleibt die Feststellung "die Kurden sind Kurden" im Raum stehen, wie auch ein kurdisches Sprichwort feststellt: "Kurd her Kurde" (= der Kurde ist immer Kurde) (201). Zu ergänzen ist an dieser Stelle, daß nach einer kurdischen Volksetymologie das Wort Kirmanc, die populäre Selbstbezeichnung unter den Kurden, auf den Namen eines der beiden Köche, die die Hälfte der zum Tode Verurteilten befreiten, nämlich K/Garmank, zurückzuführen ist (202). Bei manchen pseudomuslimischen Religionsgemeinschaften Kurdistans, wie z.B. bei den EHL-Î HEQ bzw. KAKEYÎ, werden Kawe und der anschließende gerechte Herrscher Fireydûn als Engel angesehen (203).

= Dienerinnen vordringen. Diejenigen, die fromm waren, suchten Zuflucht bei Allah, und sie wurden gerettet. Diejenigen, die nicht fromm waren, gaben ihren Körper dem Teufel hin und wurden von ihm schwarz gemacht. Als Gott Salomon die Macht zurückgab, sagte Salomon den Dienerinnen, die schwarz geworden waren und Kinder bekommen hatten: Schert Euch zu den Bergen und Tälern! So mußten die Dienerinnen und ihre Kinder in die Berge gehen. Nach und nach vermehrten sie sich und die Kurden sind daraus entstanden ".

Es ist leicht, ein Urteil über die vergleichsweise Bedeutung dieser beiden Volkserzählungen in der Vorstellungswelt der Kurden zu geben. Die größere Bedeutung kommt zweifelsohne der Ejdehak/Kawe-Version zu, da diese Volkserzählung den Hintergrund für zwei kurdische Jahresfeste abgibt. Das eine ist das Cejnî Kurdî (Fest der Kurden) oder Cejnî Toledan (Fest der Rache), das der englische Reisende James MORIER schon um die 18./19. Jahrhundertwende unter ihnen beobachtete und das jährlich auf den 31. August fallen soll (204). Îhsan NÛRÎ, ein kurdischer Revolutionär und später gemäßigter Politiker (205), erwähnt in seiner Veröffentlichung aus dem Jahre 1955, daß dieses Fest unter dem Namen Cejnî Toledan noch "heute im türkischen Kurdistan" gefeiert werde (206). HAMADÂNÎ berichtete im Jahre 1931 von seiner Existenz im "Norden Irans" (207).

Weiterhin wird die mythische Befreiung von Ejdehak und insbesondere die Heldentat des Kawe im Rahmen des - allen Kurden gemeinsamen und bedeutenden - Newroz-Festes (208) gefeiert, ein kurdisches Fest, das u.a. in der romantischen Dichtung "Mem û Zîn" von Ehmedî XANÎ (1650-1706) bereits erwähnt wurde (209). Newroz (neuer Tag) fällt jeweils auf den 21. März und markiert den Jahresanfang im kurdischen Kalenderjahr (210). Freudenfeuer werden an diesem Tag angezündet, Geschenke und Glückwünsche ausgetauscht (211). Die wichtigen Daten in der kurdischen Zeitgeschichte konzentrieren sich im übrigen auch um den 21. März, was der Bedeutung dieses Festes und dem damit verbundenen Symbolgehalt Rechnung trägt. Schließlich ist in diesem Zusammenhang noch zu bemerken, daß die im irakischen Kurdistan lebenden EHL-Î HEQ bzw. KAKEYÎ gerne anläßlich des erwähnten Newroz-Festes eine Pilgerfahrt zu der im iranischen Kurdistan gelegenen "Dawûd-Schlucht" bzw. "Dawûd-Festung" unternehmen und daß Dawûd für sie ein kurdischer Prophet ist (212).

Neben Kawe, dem großen mythischen Helden der Kurden, der zumindest in diesem Jahrhundert Rostem und seinesgleichen in den Hintergrund zu drängen scheint (213), gibt es - abgesehen von Zarathustra mindestens noch zwei kurdische Persönlichkeiten von welthistorischer Bedeutung, mit denen die Kurden sich generell gerne und wo immer möglich in Verbindung bringen, nämlich SALADIN (1138-1193), auch seinen Vater Nûr-eddîn und Kerîm Xanî ZEND, der

von 1760-1769 regierenden Schah des Islamischen Reiches war. Das Titelblatt der 1. Nummer von "Roj Kurd" vom 2.1.1913 zeigte z.B. eine Nachempfindung des Ebenbildes von SALADIN, die Nr. 2 derselben Zeitschrift das von Kerîm Xanî ZEND (214). In einer Vielzahl von Dichtungen und Publikationen wurde und wird außerdem immer und immer wieder auf diese "Helden" hingewiesen (215). Diese nicht ermüdende Begeisterung kann als selbstzentriertes Moment in der aktuellen Vorstellungswelt der Kurden gelten, insofern sie nunmehr unverdrossen solche berühmten Kurden für sich beanspruchen (216), sich aber - zusammen mit ihrem Gefolge - gänzlich außerhalb der Grundgesamtheit "die Kurden" und Kurdistans etabliert und damit ein "dezentriertes Verhalten" per excellence an den Tag gelegt hatten. Der darin liegende Widerspruch ist zumindest einem Teil der Kurden bekannt (217).

Soweit zu den in der Vergangenheit entwickelten und überlieferten Vorstellungen von Kurden zu ihrer Herkunft und Urgeschichte. Hinweise zu der in diesem Jahrhundert von Kurden weiterhin angenommenen herkunftsmäßigen Verbindung zu den Medern (218) sind mir im übrigen - was den Zeitraum vor Ende des 19. Jahrhunderts angeht - nicht bekannt geworden. Was das politische Verhalten der Kurden bzw. jeweils in Stammesverbänden organisierten Teilen von ihnen in Bezug auf die seit Mitte des 7. Jahrhunderte n.Chr. und dann seit Beginn des 12. Jahrhunderts in dem Gebiet auftretenden Fremdmächten angeht, die (wie nominell es teilweise auch gewesen sein mag) letztlich auf der Basis des Islam als Staatsideologie[x] die Herrschaft bzw. Oberhand in dem Gebiet behielten,

---

x Nationalstaaten mit dem Islam als Staatsreligion sind eine Erscheinung des 20. Jahrhunderts, in früheren Jahrhunderten waren die islamischen und islamisierten Gebiete in theokratische Staatsgebilde gefaßt, die von Dynastien und ihren religiösen Oberhäuptern "regiert" bzw. verwaltet wurden. Unterschieden wird
1) die Ära Muhammads 622-632 n.Chr.
(622 ist das Jahr der Emigration Muhammads von Mekka nach Madina und das erste Jahr der islamischen Zeitrechnung)
2) die Ära der "vom Recht geleiteten" Kalifen 632-660
(Abū-Bakr, 'Umar, 'Uṯmān und 'Alī)
3) die Ära der Sufyāniden 660-684
4) die Ära der Marwāniden 684-750
5) die Ära der 'Abbāsiden 750-1258
6) die Ära der (schiitischen) Ṣafawīden Ende des 15. Jh. - 1729
7) die Ära der osmanischen Türken
a) die osmanisch-türkischen Fürsten 1326-1516
b) die osmanisch-türkischen (sunnitischen) Kalifen 1516-1924

so lassen sich drei politische Verhaltensweisen seitens der Kurden unterscheiden (219):

1 - Das selbstzentrierte Verhalten, ausschließlich orientiert an der als eigen betrachteten Lebensweise; fremden Kultureinflüssen bzw. Machtansprüchen wird kompromißlos ablehnend begegnet;

2 - Das bedingt kooperative Verhalten beinhaltet eine mehr oder minder situative Bereitschaft zu einem Kompromiß mit dem präsentierten Herrschaftsanspruch, wobei das Zustandekommen des Kompromisses als schätzenswert angesehen wird;

3 - Das kooperative Verhalten setzt hingegen eine Akkulturation an die Fremdmacht voraus, vorhandene Bedürfnisse nach Selbstbestimmung sollen in Zusammenhang mit deren Zielen auf der Basis einer positiven Identifikation gelöst werden.

Das selbstzentrierte Verhalten ist insbesondere bei den YEZÎDÎ-Kurden, und zwar historisch durchgängig, zu erkennen. Dem massiven Fremdeinfluß begegneten sie u.a. durch konsequente Absonderung, sowohl religiös-kulturell als auch politisch-wirtschaftlich - und das so sehr, daß dem italienischen Forschungsreisenden GIAMIL im 19. Jahrhundert der Eindruck erwuchs, daß es sich um ein Volk für sich handele (220). Ursprünglich von den YEZÎDÎ-Kurden wurden im übrigen auch die nunmehr allgemein unter den Kurden verbreiteten "anti-islamischen" Sprichworte geprägt; darunter "Schlimmer als das Alter ist der Islam"; "Tausende Fatiha (arab., Gebete) sind kein Stück Fleisch wert" (221). Daß die YEZÎDÎ gerade auch von anderen Kurden verfolgt wurden, muß erwähnt werden (222); daß sie auf der anderen Seite unter den Kurden in hohem Ansehen standen und stehen (ähnlich wie die in höchstem Maße "unabhängig" eingeschätzten Bergnomaden) ebenfalls. Dazu folgendes und seine kurzgefaßte Vorgeschichte. Der kurdische Fürst Mîrî KORE (1784-1837), der seinerzeit die Gründung eines unabhängigen (islamischen) Staates im heutigen Hauptsiedlungsgebiet der Kurden anstrebte, versuchte u.a. auch die YEZÎDÎ-Kurden

gewaltsam in sein Herrschaftsgebiet einzubeziehen und verheiratete im Zuge einer Strafaktion eine Zahl YEZÎDÎ-Kurdinnen mit Kurden muslimischen Glaubensbekenntnisses. Im Gespräch unter Kurden sagten Nachfahren dieser Zwangsehe 1960 in der Stadt Hewlêr: "Väterlicherseits bin ich Hewlêr-Kurde, mütterlicherseits bin ich richtiger Kurde" (223).

Auch die im Anhang III in Tab. 1 von 645 bis 1185 n.Chr. aufgeführten Aufstände, insgesamt siebzehn an der Zahl, sind als Ausdruck einer selbstzentrierten Orientierung zu verstehen. Die im einzelnen historisch noch nicht geklärte Zusammenarbeit von kurdischen Herrscherfamilien mit den um 1100 von Norden einfallenden Türkvölkern bzw. Mongolen, deren 1258 erreichtes Ziel der Sturz des arabo-islamischen Reiches war, ist in Bezug auf die arabo-islamische Fremdmacht als selbstzentriertes Moment anzusehen, in Bezug auf die ebenfalls mit Herrschaftsanspruch auftretende neue Fremdmacht allerdings als "bedingt kooperativ". Nach dem Sturz des arabo-islamischen Reiches, dessen mehr oder minder unmittelbarer Bestandteil das Hauptsiedlungsgebiet der Kurden war, und nach dessen Übernahme durch die Neuankömmlinge in dem Gebiet scheint das bedingt-kooperative Lösungsmuster von den Kurden bzw. jeweils Teilen von ihnen vornehmlich zur Anwendung gebracht worden sein. Ob damit einer situativen Notwendigkeit Rechnung getragen wurde oder einer grundsätzlichen Bereitschaft zu vertraglichen Bindungen sei dahingestellt. Doch ist festzustellen, daß "Verträge", zeitlich und inhaltlich begrenzte Absprachen gegenseitiger Leistung und Verpflichtung, in einer Reihe von Bereichen kurdischen gesellschaftlichen Lebens eine Rolle spielen. Im religiösen Bereich sind die Vertragsabschlüsse Gottes, sei es "Allah" bei den Pseudomuslimen oder "Êzd" bei den YEZÎDÎ, mit den Gläubigen bzw. ihren (mythisierten) Vertretern zu erwähnen (224), auch das Prinzip der Jenseitsbruderschaft, eine Absprache zwischen zwei Individuen, beim Tod des einen dessen Sünden zu übernehmen bzw. im Diesseits zu halten (225). Bei den Kurden können Stammesführer auf vertraglicher Basis die Führung eines Stammes übernehmen, wiewohl erbliche Nachfolge auch möglich ist. Entscheidend ist jedoch die Führungskapazität, die zu erbringende Leistung der Lösung der wirtschaftlichen und soziopolitischen Probleme eines Stammes (226). Zu erinnern ist hier auch an die vertragliche Bindung zwischen den nicht stammesangehörigen Ackerbauern Gorani

und den stammesangehörigen viehzüchtenden Bergnomaden Kurd (227). Daß diese Verträge jeweils situativ und zeitlich begrenzt, also einen "bedingt kooperativen" Charakter haben, das exemplifiziert die ebenfalls vertraglich gesehene "Gastfreundschaft" unter den Kurden. Ein Gast, der den unbedingten Schutz des Gastgebers in dessen Haus bzw. Gebiet genießt, kann ohne weiteres außerhalb dieses Bereiches durch denselben zu Schaden kommen (228).

Die von den kurdischen Sunni-Fürsten 1515 eingegangene vertragliche Bindung mit dem Osmanischen Reich ist ein Beispiel für das kooperative Lösungsmuster, das - im Gegensatz zum bedingt-kooperativen Lösungsmuster - keinen Ausgleich von Interessen darstellt, sondern eine überwiegende Hinwendung zum herangetragenen Anspruch. Die 1515 beschlossene und vertraglich eingegangene Bindung war - wie auf S. 100 bereits erwähnt - nur durch Vermittlung des (kurdischen) muslimischen Gelehrten Îdrîsî BÎTLÎSÎ (starb 1520) zustandegekommen. Eine ähnliche Vermittlerrolle spielte der muslimische Theologe und Berater des Soran-Fürsten Mîrî KORE namens Melay XETÊ im Jahre 1836. Beide gelten heute - im nachhinein - als "Verräter" bzw. "Türkenmakler" unter den Kurden, wobei auf die de-zentrierte Seite, auf die positive Identifizierung mit den Zielen der Fremdmacht Bezug genommen wird.

Etwa 100 Jahre nach dieser Hinwendung zu den osmanischen Türken und dem Osmanischen Reich gewinnt die Orientierung am selbstzentrierten Lösungsmuster vermehrt an Bedeutung. CUMBULAT PAŞA ließ um die Wende des 16./17. Jahrhunderts für sein Gebiet eigene Münzen prägen und ging einen Vertrag mit dem König von Toskana ein (229). Es folgten eine Reihe von Aufständen, Ausdruck eines wachsenden Widerstands gegen Fremdbestimmung, der in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, mit der Blüte der kurdischen Fürstentümer Baban (bis 1851), Badînan (bis 1842), Botan (bis 1847) und Soran (bis 1837) einen Höhepunkt fand, allerdings keinen ungeteilten; denn neben "selbstzentrierten" sind auch "bedingt kooperative" und "kooperative" Momente in jenem Abschnitt der kurdischen Geschichte zu verzeichnen. Als selbstzentriertes Moment ist u.a. die gleich zu Beginn des 19. Jahrhunderts erfolgte urkundliche Schenkung einer Anzahl wertvoller Bücher von ʿEbdulfeḥman Paşay BABAN an die kurdische Wissenschaftler-Familie "CELÎ" zu erwähnen (230), eine Schenkung, die von der Intention her als

Frühform einer kurdischen Akademie der Wissenschaften verstanden werden kann. Weiterhin drücken die Gedichte von Hacî Qadirî KOYÎ (1817-1894) eine auf die Grundgesamtheit "die Kurden" bezogene Orientierung aus, doch weisen sie gleichzeitig - da sie zum Teil Streitgesprächscharakter haben - auf damals durchaus übliches "kooperatives" Verhalten hin (231). Als Beispiel für ein solches aus dem Jahre 1836 sei an Melay XETÊ erinnert, der - von Mîrî KORE um Rat befragt - sich aus religiöser Überzeugung gegen eine Auseinandersetzung mit dem türkischen Wālî von Sîvas, Rašîd Pāšā aussprach. Der Wortlauf seines Ratschlusses ist folgendermaßen überliefert worden (232): "Mach keinen Krieg gegen ihn. Laß uns zu ihm gehen und uns ihm unterwerfen". In den 30-er Jahren berichtete der kurdische Historiker ZEKÎ von folgender, dann populärer Geschichte über den Sturz Mîrî KOREs (233): "An einem Freitag sprach einer der bekanntesten ʿUlamā Kurdistans in seiner Rede, die er in der Moschee hielt, über die Illegalität des Widerstandes gegen die Armee des islamischen Kalifen und die Illegalität ihrer militärischen Bekämpfung. Diese Rede wirkte derart auf die Armee von Muḥammad Pāšā, daß er sich auf den Weg zur osmanischen Kaserne machte und seine Loyalität zum Kalifen erklärte, wie er es als strenger Muslim für seine Pflicht hielt".

Auch in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts lassen sich Beispiele für die unterschiedenen Verhaltensweisen anführen. Eine zweifelsohne "selbstzentrierte" Bewegung initiierte und führte Şêx ʿUbêdullay NEHRÎ Ende der siebziger Jahre über ein sich von Nord- nach Ost-Kurdistan erstreckendes Gebiet+, die mit der Niederschlagung des großen Aufstandes von 1880/1, an der sowohl die Truppen des Qāǧāren-Schahs als auch die des osmanischen Sultans beteiligt waren, weitgehend beendet wurde (234). Im Jahre 1878 hatte ʿUbêdullay NEHRÎ - anläßlich einiger, von ihm dargelegter Übergriffe des persischen Gouverneurs von Urmia - einen Protestbrief an den britischen Konsul geschickt. Darin hieß es u.a. (235): "...The Kurdish nation is a people apart... We want our affairs to be in

+ "Der Korrespondent der Zeitung "Times" schrieb im Oktober 1880, daß der wesentliche Grund des Erfolges von ʿUbêdullay Nehrî sei, daß die kurdische Bevölkerung ihn als einen patriotischen Befreier betrachtete. ...Über die Ziele von ʿUbêdullay Nehrî berichtete der englische Außenminister in Teheran, daß er Unabhängigkeit wollte" (CELÎL 1971:15).

our hands ... otherwise the whole of Kurdistan will take the matter into their own hands, as they are unable to put up with these continual evil deeds, and the oppression which they suffer at the hands of the two governments of impure intentions". Als in den Jahren 1889-91 der osmanische Sultan Ḥamîd II die Rekrutierung der aus Kurden zusammengestellten Ḥamîdîye-Elitetruppe (Kavallerie) betrieb (236), scheint er keine großen Schwierigkeiten gehabt zu haben.+ Diese Elitetruppe kämpfte für das (bereits im Zerfall begriffene) Osmanische Reich, eine positive Identifizierung mit den Zielen von Ḥamîd II ist anzunehmen. Um diese Zeit (1892/3) ist auch ein Kurdisch-arabisches Wörterbuch gedruckt worden, im Titel wird demselben Sultan die Reverenz erwiesen, er lautet: "Das Ḥamîd-Geschenk der kurdischen Sprache" (237). In den Anhang dieses Wörterbuchs stellte der Autor den dann noch unveröffentlicht gebliebenen und bereits historischen Sprachglossar des schon erwähnten Dichters XANÎ (1650-1706), was als Ausdruck einer gegebenen Verbundenheit mit der eigenen, kurdischen Geschichte verstanden werden kann.

Die in der kurdischen Volksliteratur zahlreichen Verherrlichungen von heldenhaften Kämpfen bzw. Kämpfern kann in einer Hinsicht als Verherrlichung des selbstzentrierten Lösungsmusters - in einer seiner Formen - angesehen werden. Zu erwähnen ist u.a. der epische Gesang über den kurdischen Fürsten ʿEbdulʿeḥman Paşay BABAN (238) und eine volksliterarische Darstellung über die von Yezdan und ʿÎzedîn ŞÊR geführte Erhebung von 1853-55 (239) - und nicht zuletzt ist hier noch das Heldenepos "Qelay Dimdim" (die Festung von Dimdim) zu nennen, das den Widerstandskampf der (sunnitischen) Mukrî-Kurden gegen die turkmenisch-persischen (schiitischen) Angreifer aus dem Jahre 1608 besingt (240). Dieses generell unter den Kurden bekannte Epos muß mit erstaunlicher Sorgfalt und entsprechender Hochschätzung von Generation zu Generation übermittelt worden sein; denn die unverwaschen überlieferten Teile dieses Heldenliedes entsprechen - was die historischen Zusammenhänge um 1608 und die beschriebenen Örtlichkeiten angeht - den damaligen Realitäten (241). Im Jahre 1975 ist im Übrigen eine zu-

+ Über die Ḥamîdîye - ihren Einfluß auf die gesamtkurdische Entwicklung - urteilt der armenische Historiker und Politiker SAFRASTIAN 1948:66 folgendermaßen: "It considerably retarded the growth of Kurdish nationalism, by reflecting the energies and the aspirations of a healthy race in negative and anti-national channels".

vor in der UdSSR erschienene Nachdichtung des Dimdim-Widerstandskampfes von dem Kurden ʿEreb ŞAMŌ seitens der KURDISCHEN AKADEMIE der WISSENSCHAFTEN (Literatur-Sektion) herausgegeben worden.

Allerdings haben zu keiner Zeit in der kurdischen Geschichte alle Teile der Kurden die gleiche oder annähernd gleiche der drei unterschiedenen politischen Verhaltensweisen an den Tag gelegt, und damit ist eine unter den Kurden vorhandene Antwort zur Frage "Wie sind Wir" angesprochen, nämlich sprichwörtlich "uneinig" +. "Kurdêk keme, dû Kurd zore" (= ein Kurde ist wenig, zwei Kurden sind zuviel) lautet das Sprichwort. Dabei ist der Wunsch zur übereinstimmenden Gemeinsamkeit, wie er auch in dem eben gegebenen Sprichwort zum Ausdruck kommt, wieder und wieder unter ihnen zum Ausdruck gebracht worden (242).

Schließlich ist noch eine Ende des 19. Jahrhunderts von Kurden entwickelte Variante des bedingt kooperativen Verhaltensmusters zu erwähnen, das insofern in der vorherigen kurdischen Geschichte keine Parallele hat, als hier erstmals und aktiv von Kurden versucht wurde, die Struktur ihres äußeren Bedingungsrahmens zu ändern, nämlich das islamische Vielvölker-Staatsgebilde. Von Seʿîdî NÛRSÎ entwickelt und in zahlreichen Schriften auf Türkisch nicht nur unter den Kurden, sondern auch unter anderen "Minderheiten" im osmanischen Vielvölker-Reich propagiert, schließlich bis heute von einer kleinen Zahl von Anhängern als "Nûrsismus" aktiv vertreten, wurde nunmehr die Errichtung eines panislamischen Staates gefordert, in dem - auf förderativer Basis - u.a. ein "Kurdistan" vertreten sein sollte. Als Zentrum dieses Staates war Mekka konzipiert. Den Aufruf zu und damit die Legitimation für seine reformatorischen Bestrebungen glaubte auch NÛRSÎ von Allah erhalten zu haben, und zwar im Traum (243). Doch die Basis für diese Bestrebungen, das von Konstantinopel bis Jemen reichende Osmanische Reich, zerfiel innerhalb weniger Jahrzehnte vollends, und mit Hilfe der europäischen Mächte wurde das gesamte nah- und mittelöstliche Gebiet innerhalb von vier Jahrzehnten in Nationalstaaten westlichen Musters aufgegliedert.

Mit diesem Vorgriff auf den für Teil B III reservierten Zeitabschnitt will ich diesen Teil "Materialien zum Selbstverständnis

+ vgl. die Fußnote + auf S. 133 dieser Arbeit.

der Kurden aus der Vergangenheit (bis Ende des 19. Jahrhunderts) beenden und in Teil B III und IV chronologisch der Frage nachgehen, ob das Selbstverständnis der Kurden bzw. der Prozeß der öffentlichen Meinung zum Thema "Wir" von einer "Spannung zwischen einer selbst-zentrierten Interpretation und einer relativierenddezentrierten Interpretation gekennzeichnet" ist. Mit den "Materialien aus der Vergangenheit" konnte ein diesbezüglicher, in die Gegenwart reichender Begründungszusammenhang hergestellt werden.

B. III. Das Selbstverständnis der Kurden in der Zeit von 1900 bis Ende des II. Weltkrieges

a. Zur Struktur der kurdischen Öffentlichkeit

Bei der Betrachtung der innerkurdischen Kommunikationszusammenhänge sind vornehmlich drei Aspekte von Bedeutung: die geographisch-räumlichen Verhältnisse, die Sozialstruktur der Grundgesamtheit und die in ihr vorhandenen institutionalisierten Kommunikationswege und Zentren.

Um die Jahrhundertwende und in den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts war der überwiegende Teil der Grundgesamtheit (ca. 80 %) "Landbevölkerung", stammesangehörige Viehzüchter und Bauern sowie nicht stammesangehörige seßhafte Ackerbauern. Daneben lebten etwa 10 % der Kurden in den Städten und Städtchen Kurdistans. In den Entwicklungszentren des Osmanischen Reiches, in Istanbul und in Bagdad, lebte um die Jahrhundertwende ein weiterer kleiner Teil der Kurden, ca. 8-10 % (244). Etwa die Hälfte dieser Metropole-Kurden gehörte dem Proletariat an, beschäftigt als Träger, Aushilfskräfte, Dienstleute. Die andere Hälfte gehörte zur "besitzenden Klasse" unter den Kurden; als Angehörige von angesehenen und besitzenden Familien gehörten sie zur Führungsschicht. Diese Führungsschicht hatte - aufgrund ihres Besitzes und laufender Einkünfte aus Kurdistan und aufgrund ihrer höheren Bildung, zum Teil auch als in die islamische Kultur integrierte Theologen, Rechtsberater und Schriftsteller - gute Kontakte und Verbindungen zur türkisch-osmanischen Führungsschicht. Teilweise waren diese Kurden selbst osmanische Würdenträger und Amtsinhaber (245). Relativ früh setzte sich dieser Teil der Kurden mit "modernen" staats- und gesellschaftspolitischen Theorien und Praktiken auseinander und versuchte, diese in das Hauptsiedlungsgebiet der Kurden "Kurdistan" zu tragen bzw. dort zu verwirklichen.[x] In der ersten kurdischen Zeitung "Kurdistan", die am 26.4. 1898 in Kairo erschien, schrieb der Herausgeber, der Aristokrat

x In ähnlicher Richtung gingen auch Bemühungen der europäischen Mächte, vor allem der Russen und Engländer, die in Kurdistan, z.B. in Urmia, Erzurom und Sileymanî, Konsulate einrichteten und auch intensiven Kontakt mit der kurdischen Führungsschicht suchten (NIKITINE 1956:98).

Medhet BEDIRXAN: "2.000 Exemplare von jeder Nummer (dieser Zeitung) schicke ich gratis nach Kurdistan, damit ihr sie dem Volk gebt" (246). In den ersten beiden Jahrzehnten der kurdischen Pressegeschichte, also bis 1920, erschienen - außer der von 1912-1914 in Urmia herausgegebenen Zeitschrift "Kurdistan" von ʿEbdul-Rezaq BEDIRXAN - alle soweit bekannten Presseorgane außerhalb des Hauptsiedlungsgebietes der Kurden, fünf davon in Istanbul, zwei in Bagdad, zwei in Kairo. Auch die ersten modernen (politischen) Organisationen der Kurden wurden von "Aristokraten", Intellektuellen usw. initiiert und von ihresgleichen maßgeblich getragen. Die erste dieser Organisationen, die vor 1902 gebildete VEREINIGUNG DES STARKEN WILLENS VON KURDISTAN (Cemʿîyetî ʿEzmî Qewî Kurdistan) arbeitete zu einem nicht genau bestimmbaren Teil von Kairo aus, die 1908 gebildete Partei für den AUFSTIEG UND FORTSCHRITT DER KURDEN (Teʿalî û Tereqî Kurd) ging - wie eine Zahl anderer - von Istanbul aus. Zweifelsohne hat die Anfang dieses Jahrhunderts außerhalb von Kurdistan lebende Führungsschicht der Kurden eine aufklärerisch-aktive Rolle innegehabt, der Informationsfluß ging im wesentlichen nach Kurdistan, zunächst zu den dort lebenden Führungskreisen und über sie zu weiteren Teilen der Grundgesamtheit. Hinsichtlich der Lebensweise dieser, in Kurdistan lebenden Kurden lassen sich vier Gruppen unterscheiden:

- Bauern, das ganze Jahr kontinuierlich in dörflichen Gemeinschaften oder auf Einzelgehöften lebend;
- Bauern mit intensiver (Alm)Viehwirtschaft, zeitweise mit den Herden auf die Weide ziehend;
- Bergnomaden, innerhalb eines bestimmten Gebietes und auf relativ festgelegten, saisonbedingten Wanderwegen Viehwirtschaft betreibend;
- Stadt- und Städtchenbewohner, vom Handel und Handwerk und als Beamte bzw. Staatsangestellte lebend.

Was das relative Prestige dieser Gruppierungen und ihre Führung angeht, Ausgangspunkt für die einzuschätzende Gewichtigkeit der Aussagen einzelner im Prozeß der öffentlichen Meinungsbildung, so lassen sich die traditionellen innerkurdischen Verhältnisse - wie sie um die Jahrhundertwende und im wesentlichen auch bis Ende des

2. Weltkrieges bestanden - auf folgende Weise skizzieren (vgl. die graphische Darstellung auf S. 152) (247).

Mit vielleicht größtem Prestige, wenn auch ohne weiterreichende faktische Autorität, sind die saisonal in einem bestimmten Gebiet wandernden Bergnomaden und mehr noch ihre Führung ausgestattet, um die Jahrhundertwende machte die Gruppe der Bergnomaden vielleicht 20 % der Gesamtzahl der Kurden aus. Das ihnen zugestandene hohe Maß an Prestige scheint in ihrer als weitgehend "unabhängig" angesehenen Lebensweise begründet zu sein, verbunden mit der dafür notwendigen physischen Widerstandskraft und aufgrund des ihnen auch unter Kurden nachgesagten Kampfesmutes bzw. Willens zur Verteidigung ihrer Herden. Als nächstes sind die stammesangehörigen Bauern und Viehzüchter und mehr noch ihre Stammesführer zu nennen, die - wenn sie mit religiöser Autorität ausgestattet sind - auch Ŝêx genannt werden. Das Prestige dieser - und auch ihre Autorität - ist in der aus den einzelnen Stämmen gebildeten bewaffneten Schutzmacht begründet und aus der wirtschaftlichen Sicherheit eines solchen größeren Lebens- und Wirtschaftszusammenhanges. Die Autorität der Stammesführer erstreckte sich z.T. auch auf nicht stammesangehörige Bauern, insofern als sie für Abgaben den ländlichen Siedlungen Schutz vor Überfällen garantierten.

Mit dem "Tenzimat-Erlaß" des türkischen Sultans Ebdül-Meǧid im Jahre 1856 wurde der gesamte, im Osmanischen Reich einbegriffene Boden Kurdistans verstaatlicht und Ausgewählten per Urkunde in vererbbaren Besitz gegeben (248). Eine Feudalherren-Klasse entstand in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts auch im Osten Kurdistans, im heutigen iranischen Kurdistan. Ein im innerkurdischen Herrschaftsgefüge geschwächter Teil der kurdischen Führungsschicht konnte von dem seit 1867 im früheren Erdelân-Fürstentum regierenden Repräsentanten des Qāǧāren-Reiches ebenfalls verbriefte erbliche Grundrechte erwerben.

Die "Feudalherren" unterscheiden sich von den Großgrundbesitzern durch ihr traditionelles (lokales) Ansehen in ihrem (Besitz-)Gebiet, wobei sie teilweise aus der nicht stammesangehörigen Bevölkerung eine bewaffnete Schutzmacht erheben und unterhalten konnten, was ihre Stellung - insbesondere gegenüber den Stammes-

führern - verstärkte. Auch die "Aristokraten" konnten zumeist verbriefte erbliche Grundrechte ihr eigen nennen und öfters eine kleine bewaffnete Schutzmacht befehligen. Ihr Prestige und ihre Autorität ist - mehr noch als die der "Feudalherren" - traditionsbedingt, wobei diese Tradition zum einen historisch begründet ist und zum anderen über die Lokalität ihres Sitzes hinausgeht und bei Verlust des (Land)Besitzes im gewissen Umfange weiterbesteht (249).

Die mit faktischen Führungsqualitäten ausgezeichneten Stammesführer - bei Fehlen dieser Qualitäten wurden die erblichen Stammesführer abgewählt - sind manchmal, aber nicht grundsätzlich die Besitzer des von ihren Stämmen beanspruchten Gebietes. Die Stammesführer lebten im übrigen wenigstens Teile des Jahres mit ihren Stämmen, in welcher Zeit sich ihre Lebensführung nicht bedeutend von ihnen unterschied.

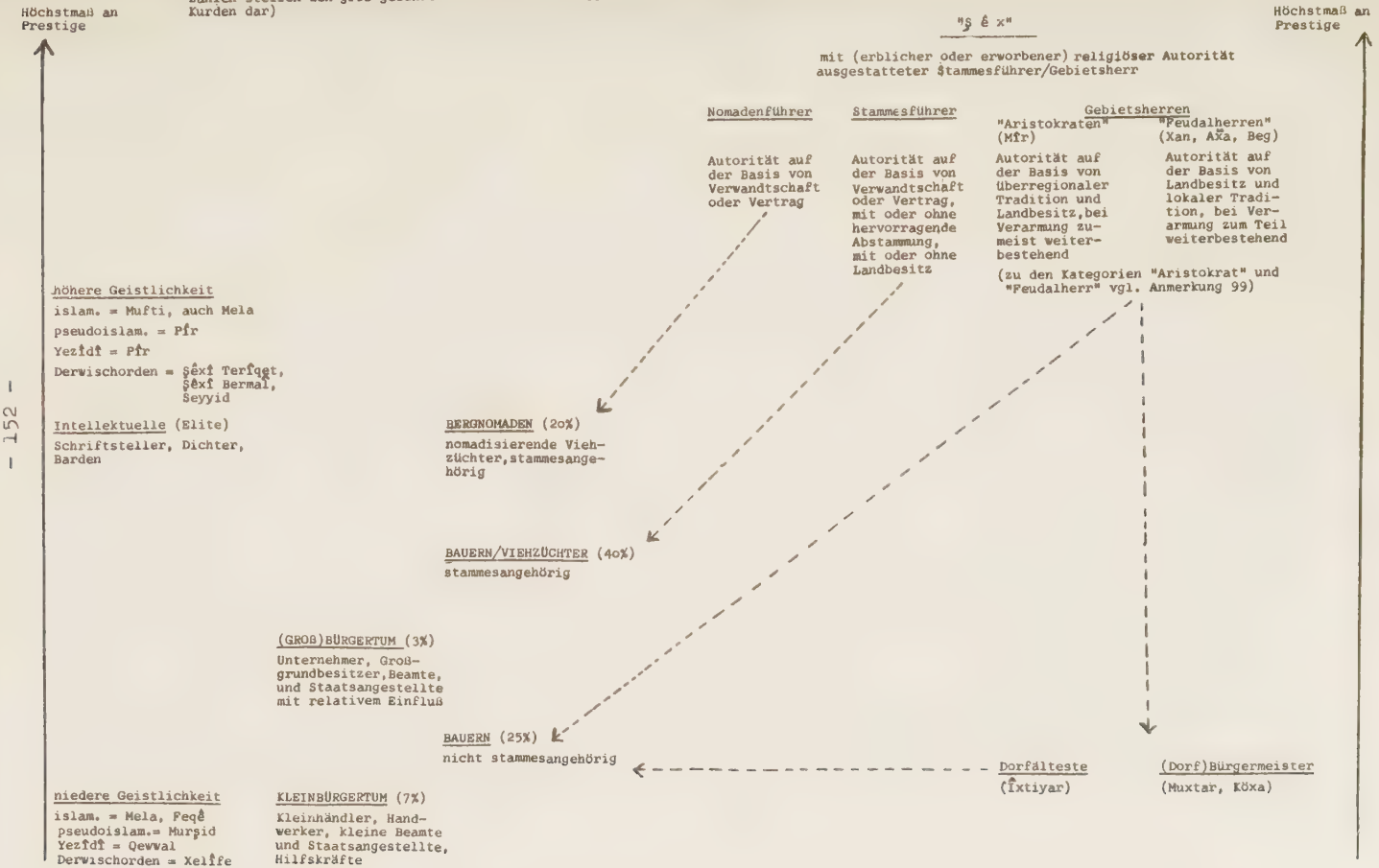
Es ergibt sich das Bild einer im Wechselverhältnis stehenden - sei es erbmäßigen, sei es leistungsbezogenen, sei es besitzenden - Führungsschicht von Stammesführern, "Aristokraten" und "Feudalherren". Als Berater dieser Führungsschicht diente zum einen der höhere islamische Klerus (früher "Miftî", heute "Mela") (250) und zum anderen die pseudoislamischen und YEZÎDÎ-Autoritäten Pîr (251). Eine unterstützende Funktion konnten auch die Intellektuellen, d.h. nicht-religiöse Dichter und Schriftsteller haben. Mit dem Aufblühen kurdischer Städte haben sie allerdings dort einen ihnen genehmen Platz gefunden.

Die Städte und Städtchen Kurdistans und ihre Bewohner sind von der traditionellen kurdischen Führungsschicht und ihrem Autoritätsanspruch grundsätzlich wenig berührt gewesen. Obwohl das städtische (Groß-)Bürgertum, um die Jahrhundertwende vielleicht 3 % der Gesamtzahl der Kurden, im Verhältnis zum ebenfalls zahlenmäßig geringen Kleinbürgertum und zu den nicht stammesangehörigen, landlosen Bauern eine prestigemäßig "höher" einzustufende Stellung einnimmt, steht es in Bezug auf die stammesangehörige Landbevölkerung - da ihnen der Schutz eines Stammesverbandes fehlt - zweifelsohne zurück.

Auf der untersten Stufe der Prestige-Skala steht das (städtische) Kleinbürgertum, und zwar in seiner Abhängigkeit vom kurdischen (Groß-)Bürgertum, aber auch vom osmanisch-türkischen (später dann türkischen, arabischen und persischen) Groß- und Kleinbürgertum, die als Angehörige der staatstragenden Völker in dem Gebiet einen prestige- und autoritätsmäßigen Vortritt beanspruchen können. Das Kleinbürgertum stellt Beamte und (Staats-)Angestellte mit relativ wenig Einfluß, Handwerker, Kleinhändler usw. Im Laufe dieses Jahrhunderts nimmt diese Gruppe zahlenmäßig zu, etwa in dem Maße wie die Zahl der Bergnomaden verringert wird. Außerdem wird zum Kleinbürgertum ein Stadtproletariat (das es vorher nur in den Metropolen des Osmanischen Reiches gegeben hat) hinzutreten (252). Mit dem Anwachsen des kurdischen Groß- und Kleinbürgertums wird sich ferner spät in der 1. Hälfte dieses Jahrhunderts eine Variante der kurdischen Führungsschicht - neben den genannten und weiterbestehenden - entwickeln, der städtische Politiker. Das Prestige und die Autorität des städtischen Politikers wird sich zum Teil auf sein "technokratisches Wissen" gründen, sowohl was die jeweiligen sogenannten nationalen Staatsapparate als auch die internationalen Staatenzusammenhänge und die internationalen Organisationen angeht. Je "bessere Beziehungen" er zu den staatlichen Autoritäten hat, je größer sein Einfluß bei der kurdischen Bevölkerung ist bzw. angenommen wird (wiewohl es Wahlen in unserem Sinne nicht gibt), desto größer sind sein Prestige und seine Autorität. Interessanterweise konnte der in diesem Jahrhundert allmählich entstandene "städtische Politiker" seinen Einfluß und seine Macht - wenn auch vorerst in sehr geringem Maße - auf die ländlichen kurdischen Siedlungsgebiete ausdehnen (253). Hier ist an die sukzessive (von 1932 bis 1945/6 erfolgte) Festigung der in dem Zeitraum nacheinander gebildeten Nationalstaaten und ihrer Grenzen zu erinnern, was u.a. auch einen Einfluß auf den Rückgang des Bergnomadentums unter den Kurden hatte. Der relative Aufstieg des "städtischen Politikers" in der kurdischen Gesellschaft steht weiterhin in einem Zusammenhang mit der relativen Schwächung der kurdischen "Feudalherren" und "Aristokraten", zum Teil auch auf die Gruppe der mit ihnen verbundenen Stammesführer übergreifend, wozu die seit den 20-er Jahren - vorerst in sehr geringem Maße - betriebene Aufklärung unter den Kurden im Sinne marxistischer und sozialistisch-nationalistischer Doktrin wohl ihren Teil beigetragen hat (254).

RELATIVER STATUS DER GRUPPIERUNGEN INNERHALB DER GRUNDGESAMTHEIT "die Kurden" - um 1900

(mit ——→ wird ein Autoritätsgefälle angezeigt, die in Klammern gesetzten Prozentzahlen stellen den grob geschätzten Anteil der Gruppierung an der Gesamtzahl der Kurden dar)



Wenden wir uns nun dem in dieser Grundgesamtheit gegebenen Kommunikationszusammenhang bzw. den institutionalisierten Kommunikationswegen und -zentren zu. Kommunikationszentren sind zum einen die Städte und Städtchen mit ihren Marktplätzen, Kaffee- oder Teehäusern und ihren Moscheen, in denen die muslimischen Kurden traditionellerweise im Anschluß an die Gebetsverrichtung auch politische Diskussionen zu führen pflegen.

Wenn die ländliche Bevölkerung bzw. ein Teil davon auch nicht mehrmals im Jahr in die nächstliegende städtische Siedlung kommen mag, so dann doch gewöhnlich für mehrere Tage, und neben der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten dienen diese Besuche auch der Informationseinholung über außerhalb ihres Lebenskreises verlaufende Entwicklungen. In den Dörfern selbst hat die Landbevölkerung unter sich ebenfalls einen Versammlungsplatz, ein institutionalisiertes Kommunikationszentrum, das Kaffee- oder Teehaus Dîwexan (etwa "Haus der Gedichte") und das für die (Handels-)Reisenden in dörflichen Siedlungen bereitgestellte Gästehaus. Kaum ein Durchreisender - sei es denn ein Bote - reist unmittelbar nach der Ankunft ab. Neben möglichen Handelswaren bieten diese Reisenden der abgeschieden lebenden Gemeinschaft über ihren Lebenskreis hinausgehende Nachrichten oder Beschreibungen als "Ware" (gegen Gastfreundschaft) an, zum Teil - im Falle von reisenden Sängern und Erzählern - ausschließlich. Die kurdischen Barden Dengbêj oder Goranîbêj - erzählende Sänger bzw. singende Erzähler - standen und stehen in hohem Ansehen unter den Kurden. Ohne diese "Dengbêj" oder "Dastangêrewe" (Sagenerzähler), für welchen Beruf neben der Grundvoraussetzung großer musikalischer Begabung eine langjährige Ausbildung bei Lehrern oder gar in Spezialschulen erforderlich ist (255), wäre die kurdische Volksliteratur in ihrer Fülle und Lebendigkeit nicht erhalten geblieben, so auch nicht die in Teil B II angeführten volksliterarischen Beispiele. Weiterhin ist das in den dörflichen Zentren und in den Städten abgehaltene Straßentheater "Kosewetî" zu erwähnen, bei dem ein geschminkter Schauspieler Kurzvorträge - auch politischen Inhalts und in satirischer Form - hält (256).

Von Bedeutung für den innerkurdischen Kommunikationszusammenhang sind auch die esoterischen Zusammenschlüsse von Kurden auf my-

stisch-religiöser Basis, denen um die Jahrhundertwende etwa 2o % der Gesamtzahl der Kurden angehörten (257). Die Mitgliedschaft in diesen Verbindungen setzt eine disziplinierte Teilnahme an deren Aktivitäten voraus. Neben religiösen Festen und Pilgerfahrten zu verschiedenen Orten gerade auch in Kurdistan, führen insbesondere die Mystiker-Derwischorden, die QADIRÎ, die NEQIŞBENDÎ-XALÎDÎ, die NÛRSÎ häufig Wanderschaften durch, die sie an den zu dem Zweck errichteten "Gotteshäusern" (Tekê, Xaneqa) jeweils kurzfristig unterbrechen, um mit den Ortsansässigen Kontakt aufzunehmen, vielleicht Verwandte wiederzusehen, möglicherweise Anhänger für sich zu finden. Zweifelsohne sind diese Wanderschaften auch verbunden mit Informationssammlung und Informationsaustausch zu nicht-religiösen Fragen. Die NEQIŞBENDÎ-Derwische mit ihrem religiösen Führer Şêx Seʿîdî NEQIŞBENDÎ waren im übrigen in führender Rolle bei der Organisation des Aufstandes von 1925 und bei dem von 1927 bis 1930 gegen den Herrschaftsanspruch der 1923 gegründeten Republik Türkei beteiligt.

Auch die zweimal im Jahr stattfindenden Treffen der mit ihren Herden auf die Sommerweide ziehenden bzw. zurückkehrenden kurdischen Stämme haben die Funktion eines intensiven Kommunikationsaustausches und u.a. der Partnerwahl für Eheschließungen. Die Bedeutung, die diesen "Kommunikationstreffs" im ländlichen Alltag zukommt, ist auch der kurdischen Volksliteratur bzw. Volksliedern zu entnehmen.

Neben dem (erwähnten) generell unter den Kurden wahrgenommenen Newroz und über Familienfestlichkeiten hinaus, die hier (wie sonst im Orient) Hunderte von Gästen zusammenbringen können, sind noch die regelmäßig im Jahr stattfindenden Volksspiele (Mîr Mîrên, Beran Berdan) zu erwähnen (258), die gewöhnlich mehrere Tage dauern, z.T. unter Beteiligung der dazu auf das Land gefahrenen Städter. Es handelt sich hierbei um mehr oder minder spontan inszeniertes Freilichttheater, an dem sich alle Kurden aus der Umgebung ungeachtet ihres Alters und Standes beteiligen, mit anschließendem Tanz und sicherlich auch mit Informationsaustausch. Um die Zeit des "Newroz" - also nicht unbedingt am 21.3. selbst - findet das Volksfest Hetere Metere statt, anläßlich dessen Feuerspiele veranstaltet werden, mit spaßigen Theatereinlagen einzelner Künstler (259). Während der Erntezeit treffen sich

in manchen Gegenden Kurdistans die Bauern(familien) eines Landkreises jeden Tag zur Herewez ("Zusammenarbeit"), um nacheinander die Ernte eines jeden gemeinsam einzubringen und anschließend zu feiern (260). Der gezielten Nachrichtenvermittlung diente in früherer Zeit wie auch heute in ländlichen Gebieten der Bote, sei es daß er mündliche Nachrichten, sei es daß er Briefe überbrachte. Über die Organisation des Aufstandes von Emîr Yezdan ŞÊR und ʿÎzedîn ŞÊR Mitte des 19. Jahrhunderts berichtet die kurdische Volksliteratur: "Hierauf schrieb Asdin Scher (= Yezdan ŞÊR) Briefe und verschickte sie durch das ganze Land; er brachte ein starkes Heer zusammen" (261). Auch die großen Aufstände von 1925 und 1927-30 im türkischen Kurdistan sind mit Hilfe von Briefen organisiert worden (262). Im irakischen Kurdistan, in der Stadt Sileymanî, gab es im übrigen noch bis in die 40-er Jahre den sogenannten Straßenschreier (= Carçî) - eine weitere, heute wohl nicht mehr übliche Art der gezielten Nachrichtenvermittlung.

Neben den soweit erwähnten traditionellen Kommunikationswegen und -zentren gibt es seit 1898 ein sich ständig erweiterndes kurdisches Pressewesen, wenn auch die einzelnen Titel - entgegen der Intention ihrer Gründer und Herausgeber - zum Teil nur kurzfristig und dazu häufig unregelmäßig erschienen. Das beständigste kurdische Presseunternehmen ist zweifelsohne die von 1924 bis 1926 erschienene "Jiyanewe", dann "Jiyan" (1926-1938), dann "Jîn" (1939-1963), dann "Jîn" (1970 - ?), die ohne Ausnahme im Hauptsiedlungsgebiet der Kurden selbst, in Sileymanî, erschien. Von den 57 bis 1946 (einschließlich) erschienenen Pressetiteln sind 28, etwa die Hälfte, außerhalb von Kurdistan erschienen, davon 10 in Bagdad, 5 in Istanbul, 2 in Beirut, 2 in Damaskus, 2 in Kairo, 1 ohne Ortsangabe im Libanon, 6 ohne Ortsangabe in Syrien. Die kurdische Presse hat zumindest in den ersten Jahrzehnten ihrer Existenz mit folgenden Hauptschwierigkeiten zu kämpfen gehabt:

1- Es gab wenige Druckereien in Kurdistan. Die älteste ist 1878 in Kirkuk installiert worden, doch sind aus dem Zeitraum 1900 bis 1945 nur insgesamt 6 Druckereien in Kurdistan bekannt (263). Relativ beständige Presseunternehmen hatten jeweils eine eigene Druckerei, so die erwähnte "Jiyanewe-Jiyan-Jîn", so zum Beispiel auch die ebenfalls zu Ansehen gelangte "Zarî Kirmancî" (1926-

1932). Neben "Zarî Kirmancî" (264) druckte Ûznî MUKRIYANÎ in seiner im Jahre 1914 in Deutschland gekauften und über Aleppo nach Kurdistan gebrachten Druckerei (265) auch eine Reihe von kurdischsprachigen Büchern. Eine ähnlich zentrale Rolle in der Förderung kurdischer Sprache und Kultur spielte die Hawar-Druckerei in Damaskus, die der (Ende der 20-er Jahre aus dem türkischen Kurdistan geflohenen) BEDIRXAN-Aristokratenfamilie gehörte. Mit ihr wurden die angesehenen Presseorgane "Hawar" (1932-1935, 1941-1943), "Stêr" (1943) gedruckt sowie eine Reihe von kurdischsprachigen Büchern, die in der Hawar-Buchhandlung, einem Zentrum kurdischer Exil-Aktivitäten, vertrieben wurden. Zumindest manche Kurden waren sich im übrigen durchaus der Bedeutung moderner Nachrichtenmittel - des Pressewesens und der dafür notwendigen Druckereien - bewußt. So schrieb im Jahre 1922 ein gewisser M. NÛRÎ in der in Sileymanî erschienenen "Bangî Kurdistan":

> "Die Druckerei ist ein Zeichen für den Fortschritt eines Volkes. Ein Volk, das keine Mittel hat, um seine Ideen und Ziele zu veröffentlichen, dessen Ideen und Ziele bleiben ohne Wirkung. ... Jedes Volk, das einige Zeitungen und Druckereien hat, kann für Fortschritt und Emporhebung arbeiten, kann seine Ideen und Ziele zu den Ohren derjenigen bringen, die hören wollen und dem Wissen und dem Volk dienen wollen" (266).

Im Vorgriff sei hier erwähnt, daß es in der 2. Hälfte dieses Jahrhunderts weitaus mehr Druckereien in den kurdischen Städten gibt, was einen Aspekt in dem (um 1945 anzusetzenden) Wandel in der Struktur der kurdischen Öffentlichkeit ausmacht (267).

2- Neben der geringen Zahl an Druckereien ist eine weitere Schwierigkeit für das kurdische Pressewesen die Leseunkundigkeit des Großteils der kurdischen Bevölkerung (268). Einen direkten Kommunikationszusammenhang konnten die kurdischen Presseorgane nur unter der relativ kleinen (alphabetisierten) Führungsschicht und ihrem engsten Umkreis herstellen, unter den Intellektuellen, den Aristokraten, Feudalherren und den notwendigerweise politisch interessierten Stammesführern, assistiert von Vertretern des "höheren Klerus", welcher Glaubensrichtung auch immer. Sicherlich sind die Meinungen und Inhalte der kurdischen Presseorgane - über alphabetisierte Kurden - auch einem Teil der leseunkundigen Kurden bekannt geworden, doch die eigentliche Leserschaft und die Nachfrage für die kurdische Presse blieb verhältnismäßig klein. Auch

hier ist ein Wandel um die Mitte des 20. Jahrhunderts festzustellen, ein weiterer Aspekt des um jene Zeit ansetzenden Wandels der kurdischen Öffentlichkeit.

Auch die kurdischen (politischen) Organisationen, insgesamt 30 Neugründungen bis Ende des 2. Weltkrieges (5 bis 1910, dann 5 bis 1920, dann 5 bis 1930, dann 7 bis 1940, dann 7 bis 1945 einschließlich) blieben in dem Zeitraum Forum der Aktivitäten der kurdischen Führungsschicht, mit dem kurdischen Klein- und Großbürgertum als nächster Stütze. Die Mehrheit der Kurden, die Landbevölkerung, erfuhr davon durch ihre traditionellen Führer und folgte ihnen in ihrem Engagement, ohne direkte Beteiligung in diesem Kommunikationszusammenhang. Erst mit der Gründung der ersten ideologischen Partei unter den Kurden JÊKAF (1942) wurden "Unterprivilegierte", die Mehrheit der kurdischen (seßhaften) Landbevölkerung, direkt angesprochen und mehr und mehr zu beteiligen versucht (269), was danach zu einem etablierten Merkmal in der kurdischen Politik wurde. Wenn das moderne Kommunikationsmittel "Presse" in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts nur kleine Teile der Grundgesamtheit direkt erreichen konnte, wenn die modernen (politischen) Organisationen zu allererst einen Kommunikationszusammenhang zwischen der (traditionellen) Führungsschicht der Kurden herstellten, welche Rolle spielte der Rundfunk in der Zeit von 1900 bis um 1945, konnte er die Mehrheit der Grundgesamtheit direkt erreichen?

Die erste Rundfunkstation, die in kurdischer Sprache sendete, war wohl das unter französischer Mandatur und im Gebiet des späteren Libanon bzw. in Beirut betriebene "Radio Levant". Zweimal wöchentlich jeweils eine halbe Stunde wurde auf Kurz- und Mittelwelle gesendet, und zwar unter dem Namen "Radoya Rohelat" (= Radio des Ostens) und erstmals am 5.3.1941. Vor Staatsgründung des Libanon (bis zum 1.4.1946) redigierte Emîr Kamuran BEDIRXAN das kurdischsprachige Programm, vornehmlich Nachrichten (270). Der irakische Rundfunk - am 1.7.1936 gegründet - begann am 29.1.1939 sein Programm in kurdischer Sprache. Während des 2. Weltkrieges wurden von verschiedenen Rundfunksendern Nachrichten in kurdischer Sprache ausgestrahlt, so von der sogenannten Nahost-Station, die in dem damaligen Palästina in Jaffa von der britischen Besatzungsmacht betrieben wurde (271). Um 1945 sendete auch "Radio Eriwan"

in der SSR Armenien auf Kurzwelle 1 Stunde lang Nachrichten in kurdischer Sprache und traditionell-kurdische Musik, ebenso "Radio Tiflis" in der SSR Grusinien. Einen eigenen Rundfunksender konnten die Kurden in ihrer kurzfristigen Republik Mehabad (22.1.-16.12.46) errichten, der am 10. Mai 1946 eingeweiht wurde. Von den Rundfunksendungen im allgemeinen und auch von "Radio Mehabad" ist im einzelnen wenig bekannt (272). Im Gegensatz zur kurdischen Presse, die insbesondere von ihren Anfängen bis 1945/6 mehr eine Meinungs- als eine Nachrichtenpresse gewesen ist, scheinen sich die genannten Rundfunkaktivitäten vorrangig der Nachrichtenübermittlung gewidmet zu haben, außer "Radio Mehabad", das in eigener Regie betrieben wurde (273). Allerdings konnte die Mehrheit der Kurden in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts durch den Rundfunk nicht direkt erreicht werden, es fehlte an Elektrizität, an Empfängern, und zwar so sehr, daß auch Gemeinschaftsempfang, der anscheinend wie selbstverständlich überall dort praktiziert wird, wo Empfangsgeräte nur bedingt zur Verfügung stehen, keine wesentliche Abhilfe leisten konnte. Erst in den letzten 20 Jahren, zum Großteil aufgrund der billigen japanischen Transistorgeräte, ist die Mehrheit der Kurden direkt über den Rundfunk erreichbar.

Bei der Betrachtung der innerkurdischen Kommunikationszusammenhänge in der Zeit von 1900 bis 1945/6, der geographisch-räumlichen Verhältnisse, der Sozialstruktur der Grundgesamtheit und der in ihr vorhandenen institutionalisierten Kommunikationswege und -zentren, sind drei Merkmale festzustellen:

1- Von den außerhalb lebenden Angehörigen der (traditionellen) Führungsschicht der Kurden ging ein starker Informationsfluß nach Kurdistan und ein starker Impuls zur Reorganisation der Grundgesamtheit aus.

2- Die (traditionelle) kurdische Führungsschicht und ihr Umkreis bildet den Kern der aktiv Beteiligten bei der Diskussion politisch bedeutsamer Fragen, insbesondere der Frage "Was wollen Wir?"

3- Die Mehrheit der Grundgesamtheit konnte in der 1. Hälfte dieses Jahrhunderts nicht von modernen Kommunikationsmitteln erreicht werden. Sie war erreichbar über die traditionellen Kommunikationswege und über Angehörige der kurdischen Führungsschicht.

b. Inhalte öffentlicher Meinung zum Thema "Wir" und ihr relatives Gewicht im Prozeß der Entwicklung

Betrachtet man die für den Zeitraum bis Ende des 2. Weltkrieges festgestellten Pressetitel und die Namen der politischen Organisationen, so entsteht der Eindruck eines "Aufbruches in ein neues Zeitalter". Neben den Worten "Kurden, Kurdistan" und neben kurdistanischen Ortsbezeichnungen kommen in den insgesamt ca. 80 Einzelbenennungen folgende Worte bzw. Wortgruppen insbesondere vor: Aufstieg - Fortschritt - Emporhebung,
Wissenschaft - Bildung - Verstehen - Weltkenntnis - Wahrheit,
Unabhängigkeit - Freiheit - Befreiung,
Einheit - Bruderschaft - Solidarität,
Hoffnung - Leben - Sonne - Licht - Jugend,
Aufruf - Hilferuf.

Tatsächlich ist für einen Teil der kurdischen Führungsschicht und gerade in den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts der Anschluß der Kurden an die Moderne und die Sicherung ihres Platzes darin ein vorrangiges Anliegen. Im Jahre 1913 schreibt z.B. der Herausgeber ʿEbdul Kerîm KERKÛKÎ in der in Istanbul erschienenen Nr. 1 von "Roj Kurd", Organ der kultur-politischen Vereinigung HÎWA:

> "Hinsichtlich meines weltlichen Vermögens bin ich zufrieden, aber da ich zum kurdischen Volk gehöre, fühle ich mich unglücklich; denn dieses edle Volk ist keine zwei Schritte nach vorne gegangen. Um diesen Widerspruch zu beseitigen, um dieses Volk zu befreien, hat man zwei Wege gewählt: 1. die kurdische Vereinigung (Anm.: er meint HÎWA), 2. die Zeitung Roj Kurd, die ebenso im Dienst der Kurden an die Öffentlichkeit tritt. Die Vorzüge der Vereinigung sind unzählbar. Sie mischt sich nicht in politische Angelegenheiten x, sie will nur Bildung verbreiten, Literatur und Dichtungen sammeln und veröffentlichen, die kurdische Grammatik

x Es kann sich hier um eine Verbeugung vor den damaligen Machthabern im Osmanischen Reich und in Istanbul handeln, den Jungtürken, die seit ihrem Durchbruch im Jahre 1908 den politischen (später auch kulturellen) Aktivitäten der Kurden mehr und mehr entgegentraten, trotz der gerade noch propagierten Gleichberechtigung unter den islamischen Völkern des Osmanischen Reiches. Diese Kollisionspolitik änderte sich kurzfristig 1918-1923, als das Ende des Osmanischen Reiches verhandelt wurde (SAFRASTIAN 1948:81-72; vgl. S. 172 dieser Arbeit)

entwickeln[x]. Diese Vereinigung ist zustandegekommen, um in ideeller und finanzieller Hinsicht und mit ganzer Seele im Dienst der Kurden zu stehen".

Etwa zur gleichen Zeit, am 8. Februar 1914, appelliert in einem anderen Zentrum des Osmanischen Reiches, in Bagdad, Cemal BABAN in der Nr. 1 seiner "Bangî Kurd" (Aufruf der Kurden) an den Bildungswillen der Kurden und weist dabei auf die Errungenschaften der Japaner ("sie haben einen großen Staat wie Rußland besiegt") und der Engländer ("sie sind auch Menschen wie wir") hin, durch die diese sich "Hochschätzung und Begeisterung" haben sichern können. Er schließt mit:

> "Deshalb müssen wir in Bagdad eine Vereinigung gründen, die in jedem Ort eine Schule eröffnet und das kurdische Volk von seiner jetzigen Ignoranz befreit".

In der gleichen Nummer von "Bangî Kurd" wird ein Beitrag zur Aufarbeitung der Vergangenheit abgedruckt; der Titel: "Die Kurden in frühislamischer Zeit", der Autor: der Dichter Şukrî FEZLÎ. Letztlich sind aus dieser ersten Nummer von "Bangî Kurd" noch ein Gedicht von Sehîb ZADE und daraus die folgenden Zeilen zu erwähnen: "Für den Fortschritt des Heimatlandes und des Volkes ist unsere Einigkeit Pflicht, Edelmütigkeit ist vonnöten. Laßt uns die Gelegenheit nicht verpassen" (274).

Populär mögen zeitgenössische Gedichte wie das folgende von Seyfî QAZÎ gewesen sein, das in der Zeit des 1. Weltkrieges entstand und noch stark der literarischen und gedanklichen Tradition des 19. Jahrhunderts verbunden ist:

> "Ihr Kurden, bis wann sollen wir auf den Bergen wie die Dämonen kommen und gehen - ohne einen (eigenen) Herrscher zu haben? Andere haben Gärten und leben in Städten ganz fröhlich. Wir dagegen sind auf dem Ödland und im Gebirge zerstreut. Unsere Behausung ist nur ein Zelt, unser ganzer Besitz besteht aus Kefir und Käse. Andere leben in Schlössern und Palästen voller Gold und Silber. Jedes Volk hat sein Recht in die Hand bekommen, aber wenn ein Kurde seinen Kopf hebt, dann nennt man ihn rebellisch+. Ein Leben in Knechtschaft, wozu ist das gut? Kommt ihr, sterben wir, um unsere Heimat zu befreien. Weshalb wollen wir diesen Kopf, wenn er

---

x Im 19. Jahrhundert hatten europäische Wissenschaftler (vornehmlich Deutsche und Russen) mit diesen philologisch-kurdologischen Arbeiten begonnen: z.B. Alexandere JABA, Peter LERCH, Hugo MAKAS, Oskar MANN, Eugen PRYM und Albert SÖCIN, Karl HADANK.

\+ Hier bezieht sich das Gedicht auf eine bis in unsere Tage gehegte Fremdmeinung.

nicht im Sinne einer (eigenen) Herrschaft geopfert wird? Der Kurde darf keine Angst haben vor Gefängnis und Galgen. Ihr tapferen Kurden, bei Gott, jetzt ist der Tag des Mutes. Nehmt Eure Dolche in die Hand, kommt tapfer zum Schlachtfeld" (275).

Die hier zum Ausdruck kommende "Umbruchstimmung" entspricht der realpolitischen Entwicklung im äußeren Bedingungsrahmen, die das gesamte nah- und mittelöstliche Gebiet ergreift: in den ersten beiden Jahrzehnten dieses Jahrhunderts fällt das Osmanische Reich endgültig zusammen[x].

Praktische Bildungsarbeit haben die kurdischen "Aufklärer" ebenfalls betrieben. Die erste aufklärerisch-nationale (Volks)Schule wurde anscheinend in Istanbul gegründet, wahrscheinlich im Jahre 1908 von der CEMʿÎYETÎ NEŞRÎ MEʿARÎFÎ KURDÎ (Vereinigung für die Verbreitung der kurdischen Kultur). Diese - unter dem Namen "Çemberlî" bzw. "Tschenberli-Tasch" bekannte - Schule wurde 1909 von den Jungtürken geschlossen (276). Ob die ebenfalls von dieser kulturpolitischen Vereinigung geschaffenen "Clubs", u.a. in Mossul und Diyarbekir, länger gearbeitet haben, ist nicht bekannt (277). In Nord- und Ost-Kurdistan sind ebenfalls - wahrscheinlich nur für kurze Zeit - aufklärerisch-nationale Schulen unterhalten worden, und zwar von der KOMELEY CÎHANDANÎ (= Vereinigung für Weltkenntnis), von der nur das Gründungsjahr (1912) bekannt ist. Von einer anderen aufklärerisch-nationalen Schule ist als Eröffnungsdatum der 4.11.1913 bekannt. Sie wurde betrieben von einer von ʿEbdul-Rezaq BEDIRXAN initiierten und vorwiegend in und um Xoy tätigen Kulturvereinigung (278). Die modernen kulturpoliti-

x Mitte des 19. Jahrhunderts umfaßte das Osmanische Reich noch folgende Gebiete: Arabien, Griechenland und weitere Teile der Balkanhalbinsel, sowie die heutige Türkei einschließlich Südwest-Armenien und Nord-, Mittel- und Süd-Kurdistan. Zur Zeit des Sèvres-Vertrages entfielen bereits: Griechenland und die anderen Teile des Balkan, Teile Arabiens.

Beigetragen zum Niedergang des Osmanischen Reiches haben u.a. die sukzessiven russisch-türkischen Kriege im 19. Jahrhundert, die Erhebungen innerhalb des Reiches, z.B. der Kurden (von 1804 wohl 18 an der Zahl), und der Bündnisvertrag vom 2.8.1914 mit Deutschland, wodurch die Alliierten Kriegsgegner des Osmanischen Reiches wurden und weite Teile desselben besetzten, 1920 auch Istanbul. Abgeschlossen und international bestätigt wurde die Auflösung mit dem Vertrag von Sèvres vom 10.8.1920 bzw. mit dem von Lausanne vom 24.1.1923.

schen Vereinigungen sollen vor dem ersten Weltkrieg eine große Zahl von Broschüren und Bulletins herausgegeben haben, u.a. auch eine "überall verbreitete Broschüre" mit dem Titel "Ev xole xol-ê meye" (diese Erde ist unsere Erde) (279). Diese aufklärerischen Bemühungen werden höchstens eine begrenzte Wirkung bei der Landbevölkerung, den kurdischen Bauern und Viehhaltern, gehabt haben, doch kann man annehmen, daß sie die "Ahnung einer neuen Zeit" auch unter sie brachten. Das Motto der vom 2. Juli bis 27. Okt. 1922 in Sileymanî (heute irakisches Kurdistan) mit insgesamt 14 Nummern erschienenen "Bangî Kurdistan" (Aufruf Kurdistans) beinhaltet auf anschauliche Weise die hier angesprochenen "neuen Werte einer neuen Zeit":

> "Die Zeit der Keulen und Pfeile ist vorbei. Jetzt gilt die Wissenschaft. Die Hand ist die Waffe, die Kunst ist der Glanz, das Wissen ist der Schild".

Die von 1920/1 bis 1930 (?) in Ost-Kurdistan (Urmia) von dem traditionellen Kurdenführer SIMKO und dem Gelehrten Mela Mihemedî TÛRCANÎ herausgegebene und redigierte Zeitung "Kurd" trug als Motto den Koranvers: "Haltet Euch alle am Seil Gottes und laßt Euch nicht zerstreuen", der hier - als Motto einer der frühen kurdischen Zeitungen und in Verbindung mit den darunter abgebildeten verschränkten Händen - als Solidaritäts-Aufruf angesichts der relativ unvermittelt einbrechenden Moderne verstanden werden kann (280)[x].

---

x Die europäischen Mächte, die UdSSR und die USA förderten diesen Prozeß entschieden, verdeutlicht u.a. in Daniel LERNERs "The Passing of Traditional Society. Modernizing the Middle East" (1962).

Zum (wirtschafts)politischen Hintergrund dieser Bemühungen der Vertrags-Ploetz: "Da die moderne Welt von ihrer Wirtschaft abhängig war, bestimmte ihr Bedürfnis nach Rohstoffen und Energiequellen auch die politischen Entwicklungen nicht unerheblich. Als man die Bedeutung des Erdöls erkannte, setzte sofort ein erbitterter Kampf um die Beherrschung wichtiger Erdölquellen ein. Die Aktionen einzelner Privatleute wurden dabei oft von den Regierungen ihrer Länder unterstützt. Manche Regierungen ergriffen sogar selbst die Initiative zu einer eigenen "Erdölpolitik". Zu den umstrittensten Objekten gehörten die Ölfelder von M o s s u l und K e r k u k in Mesopotamien. Kaum wurde deren Existenz Ende des 19. Jahrhunderts bekannt, als sich schon drei Interessenten um eine Konzession zur Ausbeutung dieser Felder bemühten: England, Deutschland und der amerikanische frühere Marineoffizier und Diplomat Colby M. Chester. Dieser erhielt zwar von Sultan Abdul Hamid II (1876-1909) das Versprechen einer Konzession ...." etc. etc. - RÖNNEFARTH, H. und H. EULER 1959[2]:102 (aus "Vorgeschichte zum Mossulvertrag vom 5.6.1926").

Was das Verhältnis der Kurden zum Osmanischen Reich und zum Qā ǧāren-Reich angeht, von 1900 bis zum Ende des 1. Weltkrieges sind sowohl "kooperative" als auch "bedingt kooperative" als auch "selbstzentrierte" Momente festzustellen. Als kooperativ bzw. als auf einer positiven Identifikation basierend sind die Ḥamīdīye-Truppen einzuschätzen (281), die nach der Machtergreifung der Jungtürken unter dem Namen "Ashiret Alaylari" (türk., Stammesregimenter) eine loyale militärische Stütze für dieselben abgaben, sowohl als Ordnungsmacht in den kurdischen Provinzen als auch als Streitmacht bei den russisch-türkischen Zusammenstößen im Rahmen des 1. Weltkrieges (282). Allerdings sollen sie grundsätzlich nicht gegen kurdische Erhebungen zum Einsatz gebracht worden sein. Eine kurdische Quelle spricht von der "neutralen Haltung der Ḥamīdīye-Truppen zur kurdischen Freiheitsbewegung" (283). Interessanterweise schlossen sich diesen kurdischen Regimentern einige Stämme aus Ost-Kurdistan an. Welche Bedingungen dieser Schützenhilfe zugrundelagen, ist nicht ganz klar[x]. Allein religiöse Gründe hier zu vermuten - nach der Propaganda des Osmanischen Reiches handelte es sich um einen "Heiligen Krieg" "Ǧihād" (Djihad) gegen die "Ungläubigen" - scheint unangebracht (284), da z.B. die ost-kurdischen Sincabī, die EHL-Î HEQ-Anhänger sind, bis zum Ende gegen die Alliierten auf der Seite des Osmanischen Reiches kämpften (285). Die Unterstützung mancher ost-kurdischer Stammesverbände für das Osmanische Reich mag zum Teil in ihrer Unzufriedenheit mit der durch die Verfassungskämpfe 1911 erwirkten "konstitutionellen Monarchie" begründet gewesen sein. Wir wissen auch, daß sich 1911 einige Stammesverbände zur Unterstützung des gegen den Qāǧāren-Herrscher gestellten Salār od-Dola entschlossen (286). Eine Zahl anderer kurdischer Stammesverbände unterstützten den (pro-deutschen) persischen Gouverneur Nezām-es-Saltaneh von Kirmaşan, der um sich eine kleine kurdische Streitmacht sammeln konnte, die allerdings nach dem Vormarsch der Russen und der Flucht des Gouverneurs nach Bagdad schnell auseinanderfiel (287). Ein großer Teil der schiitischen Ost-Kurden blieb dem Qāǧāren-Schah bedingt-kooperativ verbunden, nach dem traditionellen Muster "Loyalität gegen (interne) Unabhängigkeit". Al-

x Es ist hier zu bedenken, daß in jener Zeit eine persisch-türkische Grenzkommission tätig war und daß Russen (und Briten) entscheidend zu ihrer Bildung beigetragen hatten (EAGLETON 1963:8).

lerdings kann dieses Verhältnis auch nicht ungetrübt gewesen sein. Es ist zumindest eine Erhebung (1917) gegen den Qağaren-Schah aus der Zeit des 1. Weltkrieges bekannt. In Geylan und Kermanşan forderten Stammesverbände "Autonomie" für Ost-Kurdistan, wofür sie - vergeblich - um russische Unterstützung nachgesucht haben sollen (288). Was die kurdischen Stämme und Stammesverbände im Osmanischen Reich angeht, so dürfte eine "große Zahl" - wenn nicht die Mehrheit - bedingte Loyalität gegen bedingte Unabhängigkeit geboten haben.

Als die Jungtürken an die Macht kamen, war die Staatskasse fast erschöpft. Die Bücherdurchsicht ergab, daß das Gebiet des Şêx Seʿîd ʿELÎ bzw. Mela Selîmî XÊZANÎ bereits seit 20 Jahren keine Steuern gezahlt und keine Rekruten gestellt hatte. Den Forderungen des jungtürkischen Wālī bzw. Generalgouverneurs von Bîtlîs begegnete Mela Selîmî XÊZANÎ mit den Argumenten, daß er seine Leute für religiöse Tätigkeiten, für die Verwaltung und Versorgung der Tekê, sein Geld für die Verpflegung tausender Pilger und Durchreisender benötige (289). Außerdem, fügte er hinzu, seien während der "wohltätigen Regentschaft des Sultan Abdul Ḥamîd II derartige Forderungen nicht erhoben" worden, was auf eine bedingt-kooperative Absprache bzw. Praxis schließen läßt. Den Versuch des Generalgouverneurs von Bîtlîs, seine Forderungen mit Gewalt durchzusetzen, die Herden des Şêx zu beschlagnahmen, begegnete Mela Selîmî XÊZANÎ mit einer generellen Mobilmachung in seinem Gebiet. Mit seiner Streitmacht, darunter auch Armenier und Assyrer, konnte er für kurze Zeit auch Bîtlîs einnehmen. Ob das Ziel des Mela Selîmî XÊZANÎ, der in seinem Gebiet als "Heiliger" angesehen wurde (290), ein unabhängiger Staat oder sein Vorhaben auf "Selbstbestimmung" oder "Unabhängigkeit für sein Gebiet" begrenzt war, ist schwer einzuschätzen+, auch im Lichte der folgenden Einzelheiten, die eine kurdische Quelle im Jahre 1960 gibt: "Mela Selîm war ein bekannter Şêx aus der Xêzan-Familie, der sich schon früh für die Unabhängigkeit Kurdistans einsetzte. Im Jahre 1894 wurde er auf Befehl von Sultan Abdul Ḥamîd nach Madîna verbannt, zusammen mit ʿEbdul-Qadirî Şemzînî und Mûsa Begî

+ Nach einem zeitgenössischen Diplomaten fühlten sich die Kurden und Şêx Silîmî Xêzanî "von den Türken ausgeraubt" (LAZAREV 1964:215).

Xoytelî. Zwei Jahre später wurden sie begnadigt. Xêzanî hatte in Başqela, Van, Mûş, Bîtlîs, Diyarbekir, Qaris und auch im Kaukasus eine große Anhängerzahl gefunden, allerdings nicht unter den Qadirî-Derwischen, die Sultan ʿAbdul Ḥamîd unterstützten. Mela Selîm konnte einige kurdisch-muslimische Theologen bewegen, ein Rechtsgutachten abzugeben, das sich gegen die Zusammenarbeit von religiösen Gelehrten Kurdistans mit dem Osmanischen Reich stellte. Als Begründung wurde die Gegnerschaft des Reiches zum Islam bzw. zur Schiʿa-Konfession gegeben. Im Jahre 1910 wurde Xêzanî verhaftet, doch bald von seinen Anhängern befreit. Das Reich konnte einige Qadirî-Anhänger unter den Kurden gegen die Xêzanî-Bewegung gewinnen. Am 18. April 1914 griff Xêzanî mit 40 seiner Anhänger Bîtlîs an, zunächst waren sie erfolgreich, doch bald war Xêzanî gezwungen, sich im russischen Konsulat zu verstecken. Als er und seine Getreuen bei Ausbruch des 1. Weltkrieges in die Berge flüchten wollten, wurden sie gefangengenommen und hingerichtet, Xêzanî im Alter von 65 Jahren" (291). Auch soll es von 1914 eine de facto Unabhängigkeit eines kleinen Teils des kurdischen Hauptsiedlungsgebietes im Schatten der russischen Armee gegeben haben, die bis 1917 bzw. bis zur Oktoberrevolution währte, zu welchem Zeitpunkt die russische Armee sich aus dem Gebiet zurückzog. Die Kontakte zum Zaren sollen von ʿEbdul-Rezzaq BEDIRXAN bereits 1912/13 hergestellt und die Bitte um Unterstützung bei der Gründung eines Staates Kurdistan gestellt worden sein. Auch soll ʿEbdul-Rezzaq BEDIRXAN die Freilassung der beiden von den Russen in Bākū inhaftierten Kurdenführer SIMKO und ŞEMZÎNÎ erwirkt haben. Überliefert ist ein Aufruf des ʿEbdul-Rezzaq BEDIRXAN, in dem er die Kurden anhält, "weder die Russen zu bekämpfen noch die Türken zu verteidigen; denn dieser Krieg ist nicht im Sinne des Islam, sondern im Sinne des Turanismus. Die Türken versuchen mit Hilfe von Wilhelm dem Deutschen ein Groß-Türkenreich zu gründen...Die Russen sind keine Barbaren. Sie behandeln die Muslime in Rußland gerecht". BEDIRXAN soll 1918 verhaftet und in Mossul hingerichtet worden sein (292).

Im Jahre 1917, als sich die russische Armee noch in dem ehemals von Selîm XÊZANÎ befehligten Gebiet befand, kam es zu einer regional übergreifenden Erhebung kurdischer Stämme gegen das Osmanische Reich, wovon Dersîm, Botan, Xerpût, Mardîn, Diyarbekir und Bîtlîs ergriffen waren. Kontakte zur russischen Armee und Diplomatie bestanden, und die Errichtung eines Staates Kurdistan soll nach deren Archiven das Ziel gewesen sein (293).

Einen in der Sache ähnlichen Vortrag mag im Jahre 1916 Kamil Bey BOTAN gemacht haben, als er bei Zar Nikolaus an der türkischen Front in Tiflis persönlich vorstellig wurde (294). Diese diplomatische Mission ist in direktem Zusammenhang mit dem Aufstand von Dersim und Botan in den Jahren 1915-1916 zu sehen, bei dessen Niederschlagung auch opponierende Stammesführer und deren Streitkräfte beteiligt waren.

Ende 1917 erhielt der russische Konsul in Urmia Nikitine das Ersuchen der KOMELEY ÎSTÎXLASÎ KURDISTAN (Vereinigung für die Rettung Kurdistans) um Kontakte zur russischen Armee. ʿEbdul-Qadir Seyid-teha-y ŞEMZÎNÎ, Neffe des (unter Kurden) berühmten Şêx ʿUbêdullay NEHRÎ, wollte sich über eine mögliche gemeinsame Aktion gegen die Türken und hinsichtlich der Befreiung Kurdistans verständigen (295).

Wie so vieles in dem Kapitel "die Kurden im 1. Weltkrieg" der Entwirrung harrt, ist die Migration von Hunderttausenden von Kurden in der zweiten Hälfte des Krieges noch völlig ungeklärt. Handelte es sich um eine Zwangsumsiedlung oder vorwiegend um eine Flucht? Bedenkt man einerseits die zahlreichen Kontakte zwischen auf Freiheit bedachten Kurdenführern und die an Rußland grenzende geographische Lage des kurdischen Hauptsiedlungsgebietes und andererseits das unter den Kurden in jener Zeit verbreitete Gerücht, daß die Russen die armenischen Stoßregimenter bei einer Invasion von Südwest-Armenien und Kurdistans zwecks Errichtung eines großarmenischen Staates unterstützen würden (296), so ist beides denkbar (297). Auf jeden Fall scheinen mindestens 700.000 Kurden während des 1. Weltkrieges aus ihren Gebieten vertrieben worden zu sein, und nur die Hälfte davon scheint überlebt zu haben und zurückgekehrt zu sein. Ein Teil dieser vertriebenen Kurden kam in Gebiete abseits des Hauptsiedlungsgebietes der Kurden (298), ein weiterer Grund zu der Annahme, daß in den Jahren von 1900 bis 1918/9 nicht nur ein Teil der Grundgesamtheit in Unruhe versetzt wurde, sondern die Mehrheit der Kurden überhaupt.

An dieser Stelle, wo der Lauf der Entwicklung fast unentwirrbar scheint, sollte man sich vielleicht des Urteils des zeitgenössischen Kurden Mela SAÏD, einem unabhängigen Intellektuellen im Dienste des russischen Konsuls in Urmia, erinnern, der im Jahre 1917 meinte, daß - wollte man die Kurden zusammenbringen - man

sie erst einmal vom Joch ihrer Führer befreien müßte (299). Andererseits waren die einzelnen Gruppierungen innerhalb der Grundgesamtheit kein Spielball ihrer Führerschaft, wie aus dem folgenden Zitat aus einem der Pariser Friedenskonferenz (1919) zugestellten Dokument hervorgeht: "All these tribes...have never permitted their chiefs the slightest concession to the governments with regard to their independence..."(300). Vielleicht hätte Mela SAID zwei/drei Jahre später sein Urteil relativiert; da jedenfalls kam es zur wohl ersten Einigung unter der Mehrheit der kurdischen Führungsschicht seit 1515 (301), diesmal allerdings zu einer Einigung, die als "selbst-zentriert" einzuschätzen ist. Zum Hintergrund dieses Ereignisses ist folgendes anzumerken.

Seit 1900 bis zum Kriegsbeginn zwischen Rußland und dem Osmanischen Reich im Jahre 1914 sind - vorwiegend von der kurdischen Führungsschicht - mindestens acht politische Organisationen gebildet worden, die auf diese oder jene Art an die "kurdische Öffentlichkeit" traten, sei es durch die zur traditionellen Führungsschicht zählenden Mitglieder, durch ihre Presse, durch Flugschriften oder auch durch den von einem Mitglied geführten Derwischorden. - Wenn es auch zwischen den Organisationen gewisse Konflikte bzw. Rivalitäten gab (302), das Ziel der Unabhängigkeit und Einheit Kurdistans war ihnen gemeinsam. Während der Kriegsjahre verlieren wir diese Organisationen aus den Augen. Wahrscheinlich im letzten Kriegsjahr, jedenfalls vor 1919, wurden zwei weitere derartige Organisationen gebildet, die in Nord- und Mittel-Kurdistan tätige CEM'ÎYETÎ MÎLLETÎ KURD und TEŞKÎLATÎ ÎCTÎMA'ÎYEY KURDISTAN und ein KOMÎTEY ÎSTÎQLALÎ KURDISTAN, dessen Exil-Zentrale in Kairo von Şerîf PAŞA geleitet wurde (303). Şerîf PAŞA setzte seine im diplomatischen Dienst (des Osmanischen Reiches) erworbenen Fähigkeiten ein. Er stellte Kontakte sowohl zu Vertretern der kurdischen Führungsschicht als auch zu den Alliierten her und trug am 22.3.1919 als "President of the Kurd Delegation to the Peace Conference" die kurdischen Forderungen in Form eines Memorandums mit einer Landkarte vor. Dieser eben schon kurz zitierte Vortrag betont die selbst-zentrierte Seite im Selbstverständnis der Kurden:

> "All these tribes, in spite of the exceptionnally tolerant regime to which they are subjected, have never permitted their chiefs to make the slightest concession to the governments with regard to their independence, so inflexibly jealous does their somewhat fierce nature become when their national traditions and their independence is at stake" (304).

Entsprechend unumwunden sind auch die Forderungen:

> "In virtue of the Wilsonian principal everything pleads in favour of the Kurds for the creation of a Kurd state, entirely free and independent. - Since the Ottoman Government has accepted Mr. Wilson's fourteen points without reservation, the Kurds believe that they have a right to demand their independence, and that without in any way failing in loyalty towards the Empire under whose sovreignty they have lived for many centuries, keeping intact their customs and traditions...
> We protest energetically against the pretensions of the Americans[x1] with regard to Kurdistan, which, as defined by the frontiers which we shall indicate in a map, later on, should remain to the Kurds...
> Finally we demand, that independence which is our birthright, and which alone will permit us to fight our way along the road of progress and civilization, to turn to account the resources of our country and to live in peace with our neighbours..." (305).

Nachdem zwischen kurdischen und armenischen Delegationen eine Reihe von Grenzfragen und die zukünftigen Beziehungen der zu schaffenden Staaten besprochen worden waren, wurde am 20.12.1919 von Şerîf Paşa und Boghos N. Paşa ein Abkommen unterschrieben[x2] (306). Ein neuerliches, dieses Abkommen berücksichtigendes Memorandum der kurdischen Forderungen mit Landkarte wurde am 1.3. 1920 der Pariser Friedenskonferenz vorgelegt. Einverstanden mit dieser Entwicklung waren wichtige Führer ganzer Stammesverbände wie z.B.Seyid TEHA, der sowohl in der ersten kurdischen Partei TE'ALÎ Û TEREQÎ KURD als auch in der KOMELEY ÎSTÎXLASÎ KURDISTAN führendes Mitglied war und im Jahre 1917 als Beauftragter der letztgenannten Partei beim russischen Konsul in Urmia sondierte. Einverstanden mit den Pariser Forderungen war auch Îsmayîl SIMKO,

x1 Eine Zahl US-amerikanischer Missionare kam bereits vor dem 1. Weltkrieg in den Mittleren Osten. Bei den Kurden fand ihre Missionstätigkeit wenig Anklang, das gilt auch für den Versuch, eine Zeitung in kurdischer Sprache herauszugeben (Cebar CEBARÎ 1972:86). Mehr Anklang fanden sie bei den (christlichen) Armeniern und (As)Syrern. Şerîf Paşa bezieht sich hier sicherlich auf die mit der Missionstätigkeit einhergehende politische Unterstützung für ein Groß-Armenien (vgl. CHRISTHOFF 1935).

x2 Damit war ein von den Russen seit langem gehegtes Bedenken gegen ein unabhängiges Kurdistan aus dem Weg geräumt. Nach LAZAREV 1972 :301 hatten die Russen in den Jahren seit 1909, als die russische Armee erstmals in Kurdistan einmarschierte, keine klare Linie hinsichtlich der kurdischen Bestrebungen verfolgt, eher hegten sie den Plan eines Groß-Armeniens. Vgl. den ehemaligen russischen Konsul in Urmia NIKITINE (1956:195): "Il ne semble pas d'ailleurs que le gouvernement russe ait eu une politique kurde bien définie. Le probleme kurde se confondait avec les perspectives d'une Arménie independente".

der von 1918-1930 über weite Teile Ost-Kurdistans unabhängig herrschte[+] und seinerseits wohl bereits im Winter 1918 von einem unabhängigen Staat Kurdistan sprach (307). Einverstanden war auch Şêx MEHMÛD, der von 1918 bis 1930 mit wechselndem Erfolg Mittel- und Süd-Kurdistan gegen und mit Zustimmung der britischen Mandatmacht beherrschte. Şêx MEHMÛD hatte im übrigen - zusammen mit 40 Stammesführern - bereits vor dem in Paris eingebrachten Memorandum "diplomatische Mittel" zur Lösung des kurdischen Problems einzusetzen versucht. Am 1.12.1918 bekundeten sie den Briten - bezugnehmend auf eine Absichtserklärung Frankreichs und Großbritanniens zur Befreiung der orientalischen Völker von der türkisch-osmanischen Unterdrückung[x] - ihre Bereitschaft, sich unter Aufsicht der Briten zu stellen, damit es "dem kurdischen Volk möglich sei...sich friedlich zu entwickeln" (308). Die Idee einer Unabhängigkeit unter britischem Schutz war nicht neu, ein Mukrî-Stammesführer hatte diesen Vorschlag bereits im Juli 1918 einem britischen Militärvertreter unterbreitet, und zwar in Mehabad, und Şerîf PAŞA hatte davon im Oktober 1918 zu Sir Percy Cox gesprochen (309). Am 23. Juli 1919, also drei Monate nach der Eingabe der kurdischen Unabhängigkeitsforderungen in Paris, versammelte sich eine anscheinend große Zahl von Stammesführern in Nord-Kurdistan, in der Nähe von Malatia, um in einer großangelegten Aktion ihre Forderungen sofort durchzusetzen. Durch Vermittlung des General Bell, Chef des britischen Geheimdienstes in Aleppo, entschloß man sich, auf die von demselben in Aussicht gestellte Berücksichtigung der in Paris vorgetragenen Forderungen zu warten (310). Weniger Bereitschaft zum Warten zeigten Kurden im Goyan-, Delo- und Dersîm-Gebiet. Vor dem Abschluß des Sèvres-Vertra-

+ "It was with Simko that Gordon Paddock, the American Consul in Tabriz negotiated for about $ 5.000 in silver coins the safe evacuation of the American missionaries from their pillaged property in Urmia. The Iranian Government likewise recognized Simko's de facto control over the area by appointing him Governor of the highlands west of the lake" (EAGLETON 1963:11).

x Es kann sich um die Erklärung vom 8.11.1918 handeln: "affirmant que la France et la Grande Bretagne n'avaient pas d'autre but que la complète et définitive libération des peuples si longtemps opprimés par les Turcs et l'établissement de Gouvernements Nationaux et Administration tirant leur autorité de l'initiative et du libre choix des populations indigènes" (RAMBOUT 1948:50).

ges am 10.8.1920, der die Erfüllung der in Paris vorgebrachten Forderungen nun in international bestätigte Aussicht stellte[x1], fanden dort regional eng begrenzte Erhebungen statt. Auch Şêx MEÂMÛD nahm im Mai 1919 die Entwicklung der Ereignisse in die Hand. Mit einer aus Ost-Kurdistan rekrutierten kleinen Truppe von 300 Mann vertrieb er zunächst die Briten aus Sileymanî, deren kurdische "Levies" sich anscheinend nicht sehr kampfesbereit gezeigt hatten.

Allerdings war Şêx MEÂMÛD auch nicht von allen Seiten akzeptiert. Es existieren eine Reihe von zeitgenössischen Schmähdichtungen gegen ihn und sogar eine ironisch-kritische Erzählung, in der er die Hauptfigur abgibt (311). Allem Anschein war er ein autoritärer Herrscher, der aber - wie es von SIMKO nicht anzunehmen ist seine Gegner am Leben ließ. Es scheint außer Zweifel, daß das Ziel Şêx MEÂMÛDs ein unabhängiger Staat Kurdistan war, allerdings am liebsten unter seiner Herrschaft. Den gesamtkurdischen Bemühungen meinte er wohl nicht im Wege zu stehen, war aber insbesondere ab 1923 verstärkt auf die Bildung eines Staates in "seinem" Mittel-/Süd-Kurdistan aus. Ähnlichkeiten gibt es hier zu SIMKO, allerdings hat der letztere eine stärkere Anlehnung an die Nord-Kurden gezeigt und ständigen Kontakt mit ihnen gepflegt. Im Jahre 1922 versuchten Simayil SIMKO und Seyid TEHA den damals mit Zustimmung der Briten in Mittel- und Süd-Kurdistan als Gouverneur regierenden Şêx MEÂMÛD zu einer Aktion gegen die Türken zu bewegen, als Vorausleistung für die anscheinend definitiv in Aussicht gestellte Unterstützung Großbritanniens.

Aus dem am 14.2.1922 zwischen den dreien ausgetauschten Telegrammen kann man entnehmen, daß - über allgemeine Höflichkeiten hinaus - Şêx MEÂMÛD dazu nicht bereit war. Er meinte (312):

> "Aber ich, heute, kenne den Gegner unseres Heimatlandes nicht, wer uns Rechte gibt und welche Regierung[x2] unsere Rechte verletzt. Ohne den Grund zu wissen, ohne das Recht gesehen zu haben, warum sollen wir Krieg führen und für wes-

x1 Vgl. den Wortlaut des Vertrages von Sèvres (Sektion III "Kurdistan") in der Anmerkung (127).

x2 Eine türkische Regierung war von Kemal Atatürk in Ankara gebildet worden, da die ehemalige Reichshauptstadt Istanbul bis 1923 von den Alliierten besetzt war.
Eine arabische Regierung des Irak war im August 1921 in Bagdad von Großbritannien zuwege gebracht worden.

sen Interesse? Deshalb finde ich es günstiger, in aller Neutralität in meinem Hause zu sitzen".

Şêx MEÂMÛD mißtraute den Briten und erwähnte hierzu in seiner ersten Telegrammantwort an SIMKO:

"Heute hat man den Kurden offiziell keine Rechte gegeben, damit ist kein Grund für Bewegung und Verteidigung gegen Außenstehende (Anm.: d.h. gegen die Türken) gegeben. Wenn wir irgendwann unser Recht verlangt haben, hat man es mit etlichen Argumenten hinausgezögert. Vor drei Monaten hat die Regierung Großbritanniens den Kurden Hilfe versprochen, nicht einmal 1 % davon hat sie erfüllt".

Da dieser Telegrammwechsel am 30.12.1922 in "Bangî Kurdistan", Organ der 5 Monate zuvor in Şêx MEÂMÛDs Gebiet gegründeten CEMʿÎYETÎ KURDISTAN (Partei für Kurdistan) abgedruckt wurde, ist anzunehmen, daß Şêx MEÂMÛDs Haltung in dieser Frage "seinem Volk" bekannt war. Vor die Wahl gestellt, entweder mit den in Jahrhunderten erprobten Türken oder mit den in kurzer Zeit als unzuverlässig erachteten Briten auskommen zu müssen, hätte sich mit Sicherheit ein Teil der Kurden für die Türken entschieden (313).

Nachdem Şêx MEÂMÛD im Juni 1919 von der britischen Besatzungsmacht gefangengenommen, zum Tode verurteilt, dann begnadigt und nach Indien verbannt, im September 1922 nach einer Reihe von Unruhen in dem Gebiet von der nunmehrigen Mandatmacht Großbritannien (seit dem 1.5.1920) wieder zurückgeholt wurde, ließ er sich im Oktober 1922 zum König von Kurdistan ausrufen. In der Zwischenzeit hatten die Türken intensive Propaganda unter den Kurden der früheren osmanischen Provinz Mossul getrieben und sich als durch die Geschichte gebesserte und bessere Partner als die Briten vorgestellt (314). Eine tiefgehende Krise war das Resultat. Eine Reihe von Kurden, auch "Cil-Xuwar" (wörtl. = die unrichtig Gekleideten) genannt, vertraten die Meinung, daß eine Einigung mit den Nord-Kurden unter der Schirmherrschaft und in Partnerschaft mit den Türken zu wünschen sei, wie auch einige Stammesführer auf dem sogenannten "Kongreß von Erzerum" (an dem türkische Vertreter teilnahmen) beschlossen hatten, ein Telegramm an die Pariser Friedenskonferenz zu schicken, in dem sie bekundeten, kein Interesse an den Möglichkeiten eines unabhängigen Staates Kurdistan zu

haben, lieber im - wie sie meinten, garantiert gleichberechtigten - Einvernehmen mit den Türken leben zu wollen[x] (315).

Andere waren der Meinung, daß eine Feindschaft mit den Türken zwar durchaus nicht wünschenswert sei, man sich aber erst in der eigenen Existenz bestätigen und dann gleichberechtigte Beziehungen aufnehmen müsse. Die Zeitung "Bangî Kurdistan" im September 1922:

> "Wir sagen nicht, daß wir mit dem islamischen Staat (Anm.: mit dem Osmanischen Reich) verfeindet sein müssen. Wir sagen, daß wir zunächst eine Existenz uns schaffen, einen Namen haben und unter der Kurden Fahne uns sammeln wollen. Und dann - wenn wir 'wer' sind - dann wollen wir uns mit jenem islamischen Staat in gute Beziehungen setzen, der (dann) nur Nachbar sein wird" (316).

In welchem Maße die Kontroverse zumindest Şêx MEHMÛDs Gebiet erfaßt hatte, dazu kann der Titel des Artikels, aus dem das eben gegebene Zitat stammt, einen Anhaltspunkt geben: "Alle Staaten sind Resultat der Einheit, die Staatenlosigkeit ist eine Frucht der Zersplitterung". In diesem Artikel schrieb der Verfasser 'Elî KEMAL, bereits seinerzeit und noch heute ein Dichter von Ruf:

> "Heute ist unter unserem Volk die Zersplitterung bis zu einem Grad gekommen, daß Bruder mit Bruder, Vater mit Kindern, kurz gesagt, kein Mensch mit dem anderen Menschen in Wort und Idee einig ist..." (317).

In diesem Licht verwundert es weniger, daß Şêx MEHMÛD - gegenüber dem Anliegen SIMKOs und Seyid TEHAs nach einer gemeinsamen antitürkischen Aktion (318) - es vorzog, in "aller Neutralität in seinem Hause" zu sitzen. Den Hintergrund zu dieser Entscheidung bildeten zweifelsohne die zwischen den in seinem Gebiet lebenden Kurden existierenden Meinungsverschiedenheiten über die sich anbietenden Allianzmöglichkeiten. In dem Wirrwarr des Umbruchs konnte man den "Gegner des Heimatlandes" nicht, wußte man nicht "wer zu den Rechten verhelfen", "welche Regierung dagegen stehen" würde. Die Kontroverse berührte weniger das Was wollen Wir? als das

---

x Die Satzung der (jungtürkischen) Kemalisten vom 23.4.1920 hatte die "vollen Rechte der Kurden als eigenes Volk neben den Türken anerkannt. Als die Republik Türkei am 30.10.1923 ausgerufen wurde, "leugneten die Türken ihr Versprechen" - Ismayîl Âeqî ŞAWEYIS: "Komîtey Îstîqlalî Kurdistan" in: "Rojî Nö", Sileymanî Nr. 1, 2. Jg., 1961, S. 21

Wie erreichen wir, was wir wollen?. Unter der Rubrik Politik von heute schrieb "Rojî Kurdistan" am 20.11.1922:

> "Ab jetzt werden wir uns nicht von den Tricks von diesem und jenem betrügen lassen. Nach unseren Rechten und Grenzen streben wir. Kurz gesagt, alle jene Gebiete, die jetzt unter Fremdherrschaft sind, müssen wieder der Regierung Kurdistans (sic) zurückgegeben werden und die Wohltat des Rechtes und der Freiheit genießen. Bis wir das nicht erreicht haben, werden wir nicht zufrieden sein. ...Kurdistan, dem die Wirklichkeit und die Natur ein eigenes Merkmal gegeben hat, kann nicht zerteilt werden, und wenn es nicht als unmittelbare Einheit von einer einzigen Verwaltung verwaltet wird, wird Chaos resultieren. Das muß jeder gebildete Kurde berücksichtigen" (319).

Am 6.12.1922 schrieb ein gewisser 'Arif SAYIB in "Rojî Kurdistan" in Erwiderung an die in Bagdad erschienene arabische Zeitung "al-ʿIrāq":

> "Kurdistan ist keineswegs ein Teil des Irak, es gibt den arabischen Irak und den nicht-arabischen Irak. Kurdistan gehört zu keiner Landkarte des Irak. Der Name Kurdistan spricht für sich" (320).

Auf das "Recht der Kurden" geht die Zeitung "Rojî Kurdistan" (Sonne von Kurdistan) in dem Städtchen Sileymanî - entsprechend der um 1918 ansetzenden Propaganda des Abendlandes - etwas spezifischer ein. Unter dem Titel "Kurdistan, malî Kurdane" (wörtl. = Kurdistan, Haus der Kurden) wird hier am 7. Januar 1923 ausgeführt:

> "Dieses Prinzip ist aus Amerika gekommen[x]. Kurdistan gehört den Kurden, weil das kurdische Gebiet fast so groß ist wie Spanien und einem Volk gehört, das eine einzige Sprache spricht und eine einzige ethnische Form hat. Wir verlangen nicht den Schutz für eine Minderheit, wir verlangen die Existenz für eine große Masse...Deshalb hat kein Mensch das Recht, uns unsere Rechte zu beschneiden".

Der Autor, der Dichter ZÊWER, schließt seine Betrachtung mit dem Reim Kurdistan, malî Kurdane, Sahêb wîjdanîş hemû le Losane (Kurdistan gehört den Kurden, ehrenwerte Leute sind in Lausanne). Dieser Reim wurde schnell zum geflügelten Wort, zumindest in Mittel-

---

x Als am 8.1.1918 der amerikanische Präsident Wilson seine "große grundlegende Botschaft" an die Welt im allgemeinen und an die kriegführenden Parteien im 1. Weltkrieg im besonderen richtete, die als "Wilsons 14 Punkte" bekannt ist, verlangte er in Artikel 12 für die Völker des Osmanischen Reiches, also auch für die Kurden, "eine absolute und ungestörte Möglichkeit ihrer autonomen Entwicklung" (vgl. RÖNNEFARTH, H. und H. EULER 1959^{2}:24).

und Süd-Kurdistan, und ein Jahrzehnt später, also nach 1930, zum Demonstrationsruf bei Aufmärschen, dann allerdings verstand man ihn nicht mehr wie sein Urheber, nämlich in Bezug auf die von der Konferenz von Lausanne erwartete Unabhängigkeit, sondern auf vom Völkerbund zu garantierende Autonomierechte im Rahmen des von Großbritannien geschaffenen Staates "Irak" (321).

Das gebrochene Verhältnis von Şêx MEHMÛD zu der britischen Mandatmacht, zumindest sein fehlendes Vertrauen, kommt durch seinen Brief vom 20.1.1923 an Lenin[x1] zum Ausdruck (322). Inwieweit Şêx MEHMÛD vom Fortgang der Verhandlungen in Lausanne informiert war, ist nicht bekannt. Auf jeden Fall steht dieser Brief an Lenin nicht in Widerspruch zum Resultat, dem Vertrag von Lausanne vom 24.1.1923[x2], der die völkerrechtliche Grundlage für die Gründung der Republik Türkei bildete und zugleich dieser die Nord-Kurden und Nord-Kurdistan zusprach. Die Zukunft der früheren osmanischen Provinz Mossul wurde bei den Verhandlungen zum Vertrag von Lausanne ebenfalls abgesprochen. Am 3.3.1923 flogen die ersten Bombenflugzeuge der Royal Air Force in das Zentrum des von Şêx MEHMÛD regierten Gebietes (323), und ein britischer Berater war beauftragt, Şêx MEHMÛD von der Notwendigkeit der Eingliederung Süd- und Mittel-Kurdistans in den Irak zu überzeugen (324), allerdings ohne Erfolg[x3].

---

x1 Die Grundlage des Faible von Şêx MEHMÛD für Lenin (und später für die Sowjetunion schlechtweg - vgl. S. 212 dieser Arbeit) ist unklar. Interessant sind in diesem Zusammenhang und in Bezug auf den Zeitpunkt des Briefes an Lenin folgende Hintergründe:

1 - RAMBOUT 1948:50: "Avant même la fin de la guerre les Alliés avaient décidé de dépécer l'Empire Ottoman et l'accord SYKES-PICOT (6-5-1966) réglait le partage des depouilles. Les Russes d'abord peu favorables (Memorandum SAZONOV 29-2-1916) avaient fini par accepter la combinaison (note du 26-4-1916) à condition que la région (Kurde) située au Sud de Van et de Bitlis serait incluse dans la zone russe".

2 - Lenin hatte über 'Āḏerbāyḏān den im 1. Weltkrieg vorhandenen kurdischen Flüchtlingen bzw. Vertriebenen eine Spende zukommen lassen, und über den sowjetischen Konsul in Tabriz/ 'Āḏerbāyḏān war das Memorandum an Lenin geleitet worden.

x2 Vgl. den Wortlaut des Vertrages von Lausanne (Protection des Minorités) in der Anmerkung (130).

x3 Nachdem eine am 30.9.1924 beauftragte Untersuchungskommission des Völkerbundes unter Graf Téléki festgestellt hatte, daß die von den beiden Parteien - Türkei und Großbritannien - vorgelegten Statistiken und Karten unrichtig gewesen seien, die Kurden 7/8 der Bevölkerung in dem Mandatsgebiet Großbritanniens und ,

Mit dem Mossulvertrag vom 5.6.1926 zwischen der Türkei und Großbritannien (Irak)[x1] wurde Nord-Kurdistan mehr oder minder effektiv von Mittel- und Süd-Kurdistan getrennt[x2]. Relativ offen blieb die Grenze zum französischen Mandatsgebiet und zum späteren "syrischen Kurdistan". Ein Teil der Nord-Kurden bzw. ihrer Führungsschicht begann dort, vorwiegend in Damaskus und in Aleppo (auch im britischen Mandatsgebiet Beirut) ihre Exil-Existenz. Ihre Tätigkeiten schlugen sich merkbar belebend in der kurdischen Pressegeschichte nieder, allerdings wurden ihren politischen Aktivitäten von den Mandatsträgern Grenzen gesetzt.

Der "Vertrag von Lausanne" und der "Mossulvertrag" haben insbesondere die Nord-Kurden nicht davon abgehalten, weiter für ein unabhängiges Kurdistan zu arbeiten; mehr noch als vorher, steht zu vermuten. Denn die Enttäuschung über den Sinneswandel der Kemalisten, was die "vollen Rechte der Kurden als eigenes Volk neben den Türken" im neugegründeten Staate anging[x3], war unaus-

→ in der ehemaligen osmanischen Provinz "Mossul" ausmachten, wurde am 16.12.1925 - anläßlich des Anschlusses dieses Gebietes an den Irak, der 25 Jahre Mandatsgebiet bleiben sollte - vom Völkerbund gleichzeitig verfügt (vgl. S. 190 dieser Arbeit):

> "Il devra être tenu compte des voeux emis par les Kurdes qui demandent que des fonctionnaires de leur races soient désignés pour l'administration de leur pays, l'exercice de la justice, l'instruction dans les écoles et que la langue Kurde soit la langue officielle de ces services" - RAMBOUT 1947:60.

x1 Ziel des Mossulvertrages war "die Beendigung des britisch-französischen Ölstreits seit Lausanne 1923 Juli 24 über die Quellen von Mossul (Anm.: in Kurdistan), zugleich Grenzfestlegung zwischen der Türkei und (Anm.: dem damals noch nicht unabhängigen) Irak" (RÖNNEFARTH, H. und H. EULER 1959²:102-Vertrags-Ploetz).

x2 Die Artikel 6-13 der (unbegrenzt gültigen) Sektion II des Mossulvertrages befassen sich mit der "Guten Nachbarschaft". Der "Vertrags-Ploetz" resumiert: "Verständigung und Einschreiten mit allen Mitteln gegen Raub und Plünderung (6-7), auf das Gebiet der anderen Macht ausgewichene Räuber sind gegenseitig auszuliefern (9). Zuständig in der je 75 km breiten Grenzzone (10) sind für die Organisation der allgemeinen Zusammenarbeit und die zu ergreifenden Maßnahmen türkischerseits der militärische Grenzkommandant, von irakischer Seite die Mutessarifs von Mossul und Arbil; für dringende örtliche Angelegenheiten die entsprechenden Vertretungen der Valis und für den Irak die Kaimakams von Zakko, Amadia, Zibar und Rowandouz (11). Keine Verhandlungen irgendwelcher Art mit Scheichs oder Stämmen im Gebiet des anderen (12)" (RÖNNEFARTH, H. und H. EULER 1959²: 102).

x3 Kaum ein Jahr nach der Gründung der Republik Türkei entschloß diese sich, die kurdische Sprache per Gesetz zu verbieten (RAMBOUT 1947:26, BLAU 1963:35).

bleiblich. Etwa 16 Monate nach dieser Gründung kam es zu einer - in der europäischen Presse erwähnten - großen Erhebung des Kerngebietes des türkischen Kurdistan; u.a. Bîtlîs, Xerpût, Van, Erzerum waren ergriffen. Eine kurdische Quelle erwähnt einige Details und Zusammenhänge, die diese Erhebung (Januar bis Juli 1925) als das Resultat einer kontinuierlichen Entwicklung erkennen lassen. Xalid CEBRÎ aus dem Cebran-Stamm hatte 1921 in Erzerum ein KOMÎTEY ÎSTÎQLALÎ KURDISTAN gegründet, welche Vereinigung für die "Unabhängigkeit Kurdistans" in allen sechs Provinzen, also im gesamten kurdischen Gebiet des Osmanischen Reiches, tätig gewesen sein soll. Diese Organisation und eine daneben existierende ÎSTÎQLALÎ KURDISTAN sollen sich 1921/22 unter eben diesem Namen verbunden und die Form einer Geheimorganisation angenommen haben, deren "Zellen" mit jeweils 12 Mitgliedern zumeist die Namen von Blumen oder kurdistanischen Örtlichkeiten trugen. Das Partei-Motiv bestand aus einer Schreibfeder, einem Spaten, einer Picke, einer Baumwollblüte und einer Ähre, arrangiert um einen in der Mitte, in einer Sonne, befindlichen Dolch. Ein Teil der Beteiligten ist 1924/25 festgenommen worden, ein führend Beteiligter, Xalid CEBRÎ, nahm an der Erhebung von 1925 teil (325). Der Aufruf eines anderen an der Erhebung führend Beteiligten, Şêx Se'îdî PÎRAN des NEQIŞBENDÎ-Mystiker-Derwischordens, mag die Stimmung unter den Kurden in jener Zeit - der Aufruf erging im März 1924 - wesentlich beeinflußt haben. Nicht nur stellte Şêx Se'îdî PÎRAN eine den kurdischen Traditionen verbundene, politisch-religiöse Führungspersönlichkeit dar, der Text selbst hat eine überzeugende Ausstrahlungskraft, jedenfalls im Lichte der kurdischen Geschichte und durch die Vielzahl der für Kurden in besonderem Maße relevanten Symbole. Der Aufruf lautete (326):

> "Die Türken, die Osmanen haben uns leider seit 400 Jahren und nach und nach, im Namen der Religion und des islamischen Kalifats, geknechtet. Sie haben uns in die Finsternis und Ignoranz geführt. ...Diese Türken sind vorher als Nomaden zu uns gekommen und haben sich durch List und Tücke angesiedelt. Unser Land haben sie besetzt und zerstört. Kurdistan war niemals eine Ruine wie heute gewesen. ... Unser Land war nicht so vernachlässigt... Kein Kurde, kein Gläubiger kann diese Situation hinnehmen. ...Wir sind alle verpflichtet, uns aus diesem bitteren und unglücklichen Leben zu befreien. Deshalb dürfen wir vom Weg der Gerechtigkeit und Wahrheit nicht abweichen. Vor dem Sterben dürfen wir keine Angst haben. Auf dem Weg (hin) zur Wiedererlangung unserer Rechte dürfen wir uns nicht besiegen lassen. Leistet Widerstand gegen die türkischen Soldaten, besonders gegen die Offiziere und Befehlshaber, die unsere Frauen, Mädchen und Kinder erbarmungslos

mißhandeln. Wider die Religion töten sie uns. Verteidigt die Waffenlosen, Machtlosen und Schutzlosen. Gegenüber den Gefangenen, Verletzten seid behutsam. Gegenüber den türkischen Soldaten, die nicht kämpfen und sich uns ergeben, müssen wir nett sein und sie brüderlich behandeln.

Im Krieg dürfen Eure Hände nicht zittern. Habt keine Angst vor dem Tod; denn ein sinnloses Leben, ein Leben in Benachteiligung, Ohnmächtigkeit, voller Sorgen und Elend ist für uns alle beschämend. Ein tapferes Sterben ist besser als ein geknechtetes Leben.

Es ist klar, daß die Türken ihr Wort nicht einhalten und gegen die Kurden sehr brutal und hinterhältig handeln. Wir Kurden müssen den Türken eine Lektion geben, die sie niemals vergessen.

Die wolfartige Handlungsweise der Türken müssen wir vor der ganzen Welt entlarven und zeigen, wie zerstörerisch, brutal und blutrünstig sie sind.

Statt mit diesen Tyrannen sinnlos zu leben, sollen wir lieber auf dem gemeinsamen Weg zur Gerechtigkeit und Befreiung sterben. Märtyrer zu sein ist süßer als ein derartiges Leben.

Für unsere kurdischen Brüder und die lieben Kinder, die nach uns leben, müssen wir ein Beispiel der Opferbereitschaft geben und für ihr zukünftiges Leben eine Perle beitragen, auf daß sie vom Weg der Gerechtigkeitsliebe und Befreiung nicht abweichen und sich in die Helligkeit des Lebens bewegen.

Streben wir nach einem ehrenhaften Leben, bringen wir im Sinne der Freiheit und des Glückes gemeinsam Opfer, erlangen wir einen guten Ruf für unsere Nation! Wir müssen der Welt zeigen, daß wir gegen Gewaltherrschaft sind, gegen Rechtlosigkeit und Ungerechtigkeit, daß wir dagegen Widerstand leisten.

Wir müssen versuchen, in beiden Welten (Anm.: im Dies- und im Jenseits) Brüderlichkeit und Gerechtigkeit zu pflegen, damit wir uns gegenüber Gott und gegenüber den Menschen nicht zu schämen brauchen und in beiden Welten nicht benachteiligt werden.

Ihr, Volk der Kurden! Das Gute und das Böse steht in unseren Händen. Nur durch unsere Taten werden wir befreit und von der Finsternis ins Licht gelangen! ...Wir sind seit langem unter der Gewaltherrschaft der Türken. Wenn wir weiter auf ihre Gnade warten, werden wir verrottet und verfault sterben.

Seit vier Epochen (Anm.: vier Jahrhunderten) und bis heute versuchen die Türken, uns gegenseitig Haß, Faulheit und Nichtstuerei und Plündern zu lehren. Sie haben nie versucht, uns das Feine, die Liebe zueinander, Toleranz, Wissenschaft und Kunst beizubringen. Sie haben uns ständig den Weg des Nomadentums gezeigt. Bis wann sollen wir so gegeneinander (gestellt) und inaktiv bleiben?

Nach türkischer Lehre zu handeln, das soll nun ein Ende haben! Zusammenarbeit mit den Kemalisten hat für die Kurden in beiden Welten nur Enttäuschung bedeutet. (Laßt uns gehen) in die Richtung des Lichtes und der Freiheit ... in die Richtung der Brüderlichkeit und der Menschenliebe!

Ihr Kurden!
Seit der Epoche von Mem û Zîn bis heute haben wir unser Leben nicht geordnet, haben wir die Seele unserer Vorfahren nicht glücklich gemacht. Wir haben die Wünsche des Ehmedî Xanî nicht erfüllt. Deshalb leben wir so im Elend und machen unsere Feinde (damit) froh!

Oh, kurdisches Volk!

Ihr wißt ganz genau, daß die Türken an ihren Unglückstagen immer die Kurden (angerufen) haben, aber in ihren glücklichen Tagen haben sie die Kurden nie gekannt. Sie haben den Kurden nie das ihnen Zustehende gegeben. Sie haben nicht nur ihr Wort gebrochen. Sie haben auch - soweit es ihnen möglich war - ihr Schwert in die Brust der Kurden gesteckt. Auf diese Weise, so unehrenhaft, haben sie die Kurden belohnt.

Ihr besonnenen Menschen, zieht eine Lehre daraus" (327).

Daß die Erhebung von 1925 einen unabhängigen Staat Kurdistan zum Ziel hatte+, war dem Richter beim türkischen Militärgericht in Diyarbekir klar:

"Certains d'entre vous ont pris pour prétexte de révolte les abus administratifs du Gouvernement, d'autres ont invoqué la défense du Califat, mais vous étiez tous unis en un point: CREER UN KURDISTAN INDEPENDENT. C'est sur le gibet que vous allez payer le prix des foyers ruines, du sang versé" (328).

Tatsächlich wurden am 28. Juni 1925 über hundert Kurden hingerichtet, im August 1925 auch die beiden Führer Şêx Se'îdî PÎRAN und Xalid Bey CEBRÎ und weitere 48 Beteiligte (329). Xalid Bey (CEBRÎ) sagte - so ein französischer Berichterstatter (330) - während des Prozesses: "Wenn Sie mich an den Galgen bringen, ich werde ruhigen Herzens gehen, denn mehr als vier Millionen Kurden werden aufstehen, um mich zu rächen." Ein anderer, Dr. FUAD, soll während der Vorbereitungen zu seiner Hinrichtung gerufen haben, daß er fröhlich sterbe - aus Liebe zu seinem Land für die Unabhängigkeit von Kurdistan (331).

+ In der Revue de Paris vom 15. Oktober 1925, S. 841 gab ein P. Gentzioni folgende Fehleinschätzung, indem er die auch in dem o.g. Zitat erwähnten Nebenerscheinungen zum Hauptmerkmal machte, Beispiel einer pro-türkischen Presse in Europa (332):

"Les causes profondes qui déclanchèrent la révolte kurde sont l'ordre administratif et religieux. Le mouvement fut la résultante à la fois d'une réaction de la féodalité kurde contre l'Etat et du conflit entre la Turquie attachée aux vieilles traditions islamiques et la Turquie nouvelle, laïque et progressiste" (zitiert nach RAMBOUT 1947:26).

Die Vorgänge in Nord-Kurdistan kommentiert "Bangî Kurdistan" am 28. Januar 1926 folgendermaßen:

> "Die Regierung von Ankara hat alles getan, sie hat Tscherkessen, Araber, Armenier und Griechen verfolgt. Sie hat ein Genozid gegen die Nord-Kurden verübt. Die Moskauer, die unter dem Namen des Bolschewismus die Freiheit für die Welt propagieren, haben gemäß ihrem eigenen Interesse nichts dazu gesagt. Die Franzosen haben den Türken sogar mit der Tripolis-Eisenbahn geholfen, mit der sie mehrere Tausend Soldaten nach Diyarbekir brachten×.
> ...
> Die ganze Welt ist beschäftigt mit ihren eigenen Problemen. England, Frankreich, Deutschland, Italien, Rußland, Spanien, Ägypten, Jemen, USA: sie sind alle beschäftigt und beunruhigt über ihre Zukunft. Kurz gesagt: wenn es in der Welt Trägheit gibt, dann ist es nur in unserem Kurdistan und unter uns Kurden..." (333).

Neun Monate später, im Oktober 1927, versammelten sich in einem Geheimkongress alle am nationalen Ziel beteiligten Kräfte, führende Mitglieder der ausnahmslos seit 1922/3 geheim arbeitenden Organisationen, Intellektuelle, Vertreter der traditionellen Führungsschicht, und zwar aus allen Teilen Kurdistans (334). Xalid Bey CEBRÎs Ankündigung im Jahre 1925, daß vier Millionen Kurden sich erheben würden, scheint eine realistische Einschätzung des Meinungsbildes zumindest der Nord-Kurden zur Grundlage gehabt zu haben.

An dem Geheimkongress nahm nicht zuletzt auch SIMKO teil (335), dessen Berater und persönlicher Freund 'Ebdul-Qadir Seyid Tehay ŞEMZÎNÎ im Sommer 1925 ebenfalls hingerichtet worden war. Unter den Gründungsmitgliedern der auf diesem Kongress gebildeten HÎZBÎ XOYÎBÛN (= Partei für Unabhängigkeit) war ŞEMZÎNÎs Sohn: Seyid 'EbduÎlay GEYLANÎ. Im Anschluß an den Geheimkongress reiste SIMKO zu Şêx MEHMÛD, der selbst nicht daran teilgenommen hatte. Inhaltlich ist über dieses Treffen anscheinend nichts bekannt geworden.

Wenn auch das Presseorgan der XOYÎBÛN gleichen Namens im Libanon herauskam und eine Zweigstelle in Detroit existiert haben soll, ihre breite Verankerung hatte diese Partei und die von ihr geführ-

---

× "Hard pressed in their southern provinces, the Turks brought a fresh corps, over the Syrian railway under French mandate, and posted it in the rear of the Kurdish forces, who, being caught between two fires, had to abandon their positions..." (SAFRASTIAN 1948:83).

te Bewegung zweifelsfrei im Hauptsiedlungsgebiet der Grundgesamtheit (336). XOYÎBÛN war eine anti-religiöse Partei mit guten Beziehungen zu den Armeniern, wobei zu erinnern ist, daß Îhsan NÛRÎ PAŞA, der 1919 ein Abkommen mit den Armeniern geschlossen hatte, eines ihrer Gründungsmitglieder war (337). In einer Publikation der Partei aus dem Jahre 1929 wird über ihre ersten Aktivitäten kurz nach der Gründung folgendes berichtet:

> "The Hoyboon, thereupon proclaimed the independence of Kurdistan on 28th of October, 1927, as laid down in the Treaty of Sèvres, designated Kurd Ava, at Egri Dagh (Ararat) as the provisional capital of Kurdistan and by resolution, expressed the friendly sentiments of the Kurdish people for Persia, Armenia, Iraq and Syria, and their determination to wage relentless war against the Turks, until they had left for good, the Kurdish soil now under their grip. The war between Turk and Kurd is going on - and will go on - until the objective of the Kurd has been attained" (338).

Eine provisorische Regierung wurde gebildet. Die "Ziviladministration" wurde von Paşa Haski TELLO geleitet, die "national-kurdische Armee" wurde in allen organisatorischen und militärischen Fragen geführt von Îhsan NÛRÎ PAŞA. Die kurdische Fahne wurde gehißt, in dem als Hauptstadt vorgesehenen Kurd Ava. In die Wahl des an Ost-Kurdistan angrenzenden Ararat-Gebietes als Basis mögen sowohl militärisch-strategische[x] als auch symbolisch orientierte[+1] Überlegungen eingegangen sein. Nachdem ein Zusammentreffen zwischen den türkischen Regierungsvertretern und Îhsan NÛRÎ PAŞA im Zentrum des von der Bewegung erfaßten Gebietes, in der Nähe von Bayezîd, kein Resultat brachte, begannen am 11. Juni bis 12. Juli intensive Kampfhandlungen, die in einem - von türkischer Seite mit Flugzeugen geführten - Zweifronten-Krieg ausarteten, da von Osten her die persische Armee die Grenze schloß und auch direkte Schützenhilfe leistete(339)[+2]. Gleichzeitig wurden Strafex-

---

x Am 23.1.1932 wurde eine persisch-türkische Vereinbarung über die Grenzlinie am Ararat getroffen (NIKITINE 1956:198).

+1 Die große Bedeutung des Ararat in dieser Bewegung und Erhebung ist anscheinend von türkischer Seite reflektiert worden. Hier wurde ein Denkmal mit der folgenden Inschrift in türkischer Sprache errichtet: Mûhayyel Kürdistan burada metfundur (hier ist das sogenannte Kurdistan begraben) (340).

+2 Ein mit dem 24.11.1927 datierter geheimer Brief des iranischen Botschafters in der neuen Türkei, Moḥammad'Alî Ferûġî an den iranischen Außenminister hatte über die Bewegung berichtet. Dieser Brief wurde in der Nr. 19 der kurdischen Wochenzeitung "Hawkarî" am 23.5.1970 (S. 2) wiedergegeben. Der iranische Botschafter berichtet: →

peditionen gegen die kurdische Zivilbevölkerung durchgeführt+, insbesondere gegen die Anhänger der Derwischorden der NEQIŞBENDÎ-XALÎDÎ, ein Indikator dafür, daß die Bewegung auf die Unterstützung und die Sympathie von nicht unmittelbar beteiligten Kurden bauen konnte.

Das Erinnern an den Sèvres-Vertrag anläßlich der Ausrufung der "Unabhängigkeit Kurdistans" am 28.10.1927 beinhaltet gleichzeitig eine Ablehnung bzw. Nichtanerkennung des in Ergänzung dazu geschlossenen Vertrages von Lausanne bzw. der durch ihn geschaffenen Realitäten. Die Enttäuschung über den Völkerbund, seine begrenzten Möglichkeiten und seine Politik, ist in mehreren Gedichten bekannter kurdischer Dichter ausgedrückt worden, die alle aus der Zeit um 1925 bis 1932 datieren.

Der Dichter und Publizist PÎREMÊRO (1867-1950) schrieb wahrscheinlich im Jahre 1925:

> "Du, Völkerbund, Lügenvereinigung! Weshalb hast du die armen Kurden betrogen? Du hast doch versprochen, daß du der

---

→ "Die Türken denken, daß der Iran für die Sicherheit der gemeinsamen Grenze mit der Türkei nicht zusammenarbeiten will...Das Allerschlimmste ist, daß England den Kurden das Thema der Unabhängigkeit in den Mund gelegt und dadurch den türkischen Staat in Besorgnis gebracht hat. Natürlich wird unser Rücken dadurch auch belastet. Aber statt daß die Türken uns als Leidensgefährten sehen, betrachten sie uns leider als ihren Gegner...Die Türken befürchten, daß die Türkei-Kurden den iranischen Boden als Basis und Unterschlupf...benutzen. ...Die Idee der Unabhängigkeit ist in den Kopf und Mund der Kurden gekommen, weil es ihr Stolz nicht akzeptiert, unter den Arabern zu leben...Deshalb müssen wir an unser Kurdistan denken und - wenn es möglich ist - die Türkei zum Partner gewinnen, aber nicht zwecks Vernichtung der Kurden - das wäre ein blödsinniger Gedanke -, sondern um sie zum iranischen Staat zu ziehen und sie nach iranischer Art und Weise zu erziehen. Das ist für uns leichter als für die Türken, weil die Kurden sprachlich und rassisch Iraner sind..."

\+ Die 2. SOZIALISTISCHE INTERNATIONALE protestierte am 30.8.1930 (Vol. VII, no. 40) mit folgender Resolution:

> "L'Exécutif de L'I.O.S. attire l'attention du monde sur les massacres au moyen desquels le Gouvernement Turc cherche non seulement à reduire les Kurdes luttant pour leur liberté, mais aussi à exterminer la paisible population Kurde qui ne participe pas a l'insurrection et par lesquels il cherche à infliger au Peuple Kurde le sort des Arméniens, sans que l'opinion publique des Nations capitalistes proteste contre cette sanglante barbarie" (zitiert nach RAMBOUT 1947:30-31).

> Fürsprecher bist, aber letztlich kam alles als Lüge heraus. - Die Türken und Araber sind mit uns verfeindet, und die Perser oben drohen uns mit Keulen. Allesamt wollen sie uns zerstückeln und du sagst: Ihr Hunde, kämpft doch gegeneinander! Ist das eine Art und Weise, das Mandat auszufüllen?" (341)

Ähnlich drückte sich der Dichter Ehmed Muxtar CAF (1897-1935) aus:

> "Man sagt, daß der letzte Beschluß des Völkerbundes für die Kurden sein wird. Das sind aber bloße Worte und die gehen nicht in die Tasche" (342).

In diesen Zeilen könnte eine innerhalb der Grundgesamtheit ausgetragene Kontroverse angedeutet sein. In dem folgenden Gedicht von ESÎRÎ KERKÛKÎ (1890-1966) ist die Kritik vergleichsweise verhaltener, anscheinend noch in Erwartung der vom Völkerbund garantierten Minderheitenrechte geschrieben.

> "Wir sind auch Kinder des Adam und Menschen. Warum sollen wir keine Selbstregierung und Selbstverwaltung haben? Wer Verstand hat, ist traurig. Es gibt kein Fest für die Kurden. Warum wird der Beschluß des Völkerbundausschusses nicht eingeführt?
> Die Großen und die Kleinen (von uns) sind durstig danach" (343).

Das folgende im September 1931 in Sileymanî verfaßte Gedicht von SELAM, u.a. auch Mitbegründer der in Mittel- und Ost-Kurdistan tätigen KOMELEY ZERÊQEŞT (1928-1930), gibt ein mehr endgültiges und negatives Urteil über den Völkerbund, anläßlich der von Großbritannien und seinem Außenminister Henderson betriebenen vorzeitigen Entlassung des Irak in die Unabhängigkeit (vgl. S. 190 dieser Arbeit).

> "Völkerbund, große Vereinigung, ungerade und trickreich!
> ...
> Du warst doch besorgt um die armen Kurden und sagtest:
> Ich werde dieses Volk befreien!
> ...
> Wenn Du nicht als Lügner Dich erweisen willst, dann
> erledige unsere Angelegenheit,
> bringe uns nicht umsonst zum Tanzen!
>
> Schämst Du Dich nicht, wie man Gebrauch von Dir macht?
> Du (bist eine) Keule in der Hand des Mr. Henderson.
> ...
> Lügenvereinigung!
> Ort des Trickes und der List,
> Du bist eine Keule in der Hand des Mr. Henderson.
> ...
> Warum hast Du auf diese Art und Weise die Kurden
> heruntergebracht und Dich jetzt in Genf verschanzt?
>
> Herr der Agitationen, Verband der Verfälschung,
> so gibst Du das Recht den kleinen Völkern?

...
Wie kommt es, daß Blutvergießen Dich nicht
aus der Ruhe bringt?

Hast Du keine Angst, daß die Geschichte Dich verteufelt?
Du bist eine Keule in der Hand des Mr. Henderson"
(344).

Ein Manifest aus dem Sommer 1930, herausgegeben vom Ararat-Hauptquartier der XOYÎBÛN und in alle Teile Kurdistans und in den Libanon - auch an den Völkerbund - geschickt, rief anscheinend zum letzten Mal im Rahmen der von ihr geführten Bewegung zum vereinten Kampf auf:

"Brother Kurds, you must be worthy to become a great nation. How can you allow the noble Kurdish nation to live as slaves under the bondage of the Turks, while all other nations have won their independence? A large free territory between Iran and Iraq had been promised to us. Unite in the struggle we have started to liberate our brothers from the Turkish yoke, in order to liberate these lands which have belonged to us for many centuries" (345).

Die folgenden Beispiele von um und nach 1925 entstandenen Gedichten drücken sowohl die Enttäuschung und die Ängste jener Jahre aus, als auch die - nicht zuletzt in der XOYÎBÛN (Ararat)-Bewegung zum Ausdruck gekommene - Überzeugung des im "Wir" begründeten Potentials. Die in Mittel-Kurdistan herausgegebene Zeitschrift "Zarî Kirmancî" druckte in ihrer Nr. 11 vom 14.9.1927 (S. 13) folgendes Gedicht von ESÎRÎ KERKÛKÎ:

"Ich bin von einer Krankheit heimgesucht, deren Heilmittel
es in keiner Apotheke gibt.
Mein Herz hat eine Sorge. Es findet Ruhe und Frieden nicht.
Der graue Wolf, der blaue Wolf und der schwarze Wolf sind
auf der Lauer.
Ohne Hirt steht die kurdische Herde in den Tälern und auf
den Bergen" (346).

Das folgende Gedicht von demselben ESÎRÎ KERKÛKÎ wurde ebenfalls in "Zarî Kirmancî" im Jahre 1927 gedruckt:

"Ich bin einer der kurdischen Mannen.
Schau du nicht mein ruiniertes Haus an,
zieh in Betracht mein Kurdistan, meine Geschichte,
meine Taten und mein Wissen.

Ich bin einer der kurdischen Mannen.
Meine Waffe ist immer kampfesbereit - sollte es Krieg
geben.
Die ganze Welt weiß Bescheid wie (mein Held) Rostem sich
zeigen konnte.
Wenn Du einen Ausflug zu meinen Gärten machst, verstehst
Du, wie mein Paradies aussieht.

Teil meines Wassers wässert die Hälfte der Welt. Für den Irak und Cizîre ist es lebensnotwendig. Die Gärten und Äcker meines Landes sind die Vorratskammer der Welt. Mein Getreide versorgt den Iran und Arabien mit Nahrung.

Derjenige, der pessimistisch dreinblickt, beweist nur seine Unwissenheit und er verleugnet meine glorreiche Geschichte.

Die Geschichte der Welt gibt ein Zeugnis meiner Rolle darin ab. Bis heute steht der Bogen Xeroxs der Sassaniden.

Die Tonfolgen 'Reşt', 'Sêga', 'Beyat', 'Lawik' und 'Heyran' beweisen meine musikalische Begabung.

Ägypten, Griechenland, Jemen, Indien, die Türken und die Römer waren mächtig geworden durch meine Keule, durch meinen Dolch und meinen Speer.

Ich hatte Männer wie Sultan Saladin gehabt, die Herrlichkeit dieses meines Sultans ist ein Stolz für die Muslime und die Welt..." (347).

Ebenfalls aus den Jahren nach 1923 und vor 1932 stammt das Gedicht von Ehmed Muxtar CAF:

"Eine Stimme voller Gefühl, weinend und schluchzend kommt zu meinen Ohren.
Es ist das Stöhnen meines Herzens, das für Kurdistan seufzt.

Obdachlos, allein und ungerecht behandelt ist jetzt das kurdische Volk, mal durch die Türken, mal durch die Perser.

Der Zustand der Kurden heute in Bezug auf die Türken, Araber und Perser ist ähnlich dem eines Vogels, der in die Falle der Kinder geraten ist.

Man sagt, daß der letzte Beschluß des Völkerbundes für die Kurden sein wird, das sind bloße Worte und die Worte gehen nicht in die Tasche.

Laß heute so sein, aber es kommt ein Tag, an dem die Mannen der Kurden auf die Bühne kommen, mit Wissenschaft, Industrie und Kenntnissen. Die Jugend des Heimatlandes wird dieses Volk einigen - von Kirmanşan bis Urmia, bis Sine und Bokan" (348).

Der Dichter ZÊWER, der - wie auf S. 173 bereits erwähnt - im Jahre 1923 das spätere geflügelte Wort "Kurdistan gehört den Kurden, ehrenhafte Leute sind in Lausanne" prägte, bezieht sich in dem folgenden Gedicht wahrscheinlich auf die 1930/1 zerschlagene Ararat-Erhebung:

"Die Türken sagen: Jener Berg ist das Grab der Kurden+. Laß sie sagen, da der Berg eigentlich ein Garten ist. Es ist der Garten der tapferen und mutvollen Mannen, Ort der leiden-

+ Hiermit mag das erwähnte Denkmal mit der Inschrift "Hier ist das sogenannte Kurdistan begraben" angesprochen sein, vgl. Anmerkung (340).

schaftlichen Patrioten.
Die Türken haben die Realität verloren und die Geschichte vergessen" (349).

Das gerade auch in diesen Zeilen zum Ausdruck kommende positive Selbstbewußtsein ist zu einer Zeit vermehrt und auf verschiedene Weise innerhalb der Grundgesamtheit reflektiert worden, als die Realgeschichte wenig Anlaß dazu gab. Zu erwähnen ist hier ein mit dem 3.11.1926 datierter Brief des kurdischen Gelehrten Mihemed Kurd ʿELÎ (Muḥammad Kurd ʿAlī) (350). Den Beinamen "der Kurde" gab sich auch Marif CIWAYÛK, als er - wie noch erwähnt sein wird - im Jahre 1925 eine Reihe seiner "die kurdische Frage" (Titel) betreffenden Zeitungsartikel in gesammelter Form herausgab. An dieser Stelle kann auch auf einen sich in diesem Jahrhundert vollziehenden Wandel in der Motivation für den Gebrauch einer Fremdsprache hingewiesen sein. Während in früheren Jahrhunderten Kurden in fremder Sprache schrieben, weil es unter den Kurden keinen "Markt" (Ehmedî XANÎ) bzw. keine interessierte Öffentlichkeit dafür gab, verwenden sie in diesem Jahrhundert mehr und mehr fremde Sprachen, um ihre Geschichte und ihren Standpunkt nach "außen" darzustellen (351). Auch beginnen "echt kurdische" Vornamen in Mode zu kommen. Der Vorname "Kurdistan", den der Publizist Gîwî MUKRIYANÎ Ende der 20-er/Anfang der 30-er Jahre seiner Tochter gab, ist wohl selten geblieben. Der männliche Vorname "Kurdo", auch "Kirmanc", ist hingegen recht populär geworden. Neben altkurdischen Worten wie z.B. "Bruske" (Blitz, männlicher Vorname) und "Ronak/Ronav" (Licht, weiblicher Vorname) und einer Anzahl männlicher und weiblicher Berg- und Blumennamen, werden ab Mitte der dreißiger Jahre gerade auch mit der kurdischen Geschichte bzw. mit der mythisierten Geschichte der Kurden in Verbindung stehende Worte als Vornamen gebraucht: z.B. "Rostem", "Kawe", "Zefdeşt" (Zarathustra), "Mîdya" (Meder), "Erdelan", "Badînan", "Botan", "Baban", "Soran", "Barzan". Die Erwähnung des "Bogens (oder der Pforte) der Sassaniden" in dem o.g. Gedicht von ESÎRÎ KERKÛKÎ aus dem Jahre 1927 ist anscheinend nicht zufällig erfolgt. Es wird damit das in jenen Jahren anscheinend verstärkt vorhandene Anliegen angesprochen, nämlich sich in der Geschichte zu lokalisieren, auf seinen angestammten Platz darin zu verweisen. Das gilt auch für die genannten und seit Mitte der 20-er Jahre oft gebrauchten Vornamen sowie für die immer und immer wieder gegebene Erwähnung des SALADIN. Zu erinnern ist hier eben-

falls an das in den 30-er Jahren zumindest in Mittel-Kurdistan gesungene Volkslied: "Kurde! Wo ist dein medisches Reich, deine Soran-Dynastie, deine Armee von Kerîm Xan (Zend)?" (352). Im Jahre 1931 und dann 1937 veröffentlichte Mihemed Emîn ZEKÎ auch sein zweibändiges "Résumé der Geschichte der Kurden und Kurdistans", das mit einer Darstellung der Geschichte in frühester Zeit beginnt.

Das selbst-zentriert einzuschätzende Bemühen eines Teils der kurdischen Führungsschicht um den Fortschritt der Grundgesamtheit in sprachlich-kultureller und auch politischer Hinsicht scheint von manchen Kurden kritisiert worden zu sein, so zu entnehmen der in Bagdad am 15.2.1926 erschienenen "Bangî Kurdistan", in der auf S. 2 Mistefa Paşa YAMULKÎ folgendermaßen kommentiert:

> "Es gibt einige einfältige Leute, die sagen, daß man in kurdischer Sprache nicht schreiben und lesen kann. Eine Sprache, die seit Tausenden von Jahren und immer noch gesprochen wird, mehr als viele andere Sprachen sinnvolle Gedichte und Redewendungen besitzt, warum soll eine solche Sprache nicht geschrieben und gelesen werden können?
> ...
> Diejenigen, die behaupten, daß die kurdische Sprache nicht gut gelesen werden kann und keine philologischen Regeln besitzt, die beherrschen entweder die kurdische Sprache nicht, und deshalb ist eine Auseinandersetzung mit diesen Leuten sinnlos, oder sie sind Handlanger der Fremden. Da diese letzteren Leute weit entfernt sind von der Liebe zu ihrem eigenen Volk, ist das Schweigen die richtige Antwort für sie" (353).

Die hier angesprochene Geringschätzung der kurdischen Sprache - als Maßstab für dieses Urteil dienten wahrscheinlich die fremden Schriftsprachen Arabisch, Persisch, Türkisch - ist bereits Jahrhunderte vorher von kurdischen Dichtern beklagt worden (354). Eine derartige Geringschätzung, auch eine herbe Kritik an den inzwischen in Mittel- und Süd-Kurdistan unternommenen systematischen Bildungsversuchen (355), veröffentlichte Şukrî SEKBAN (Chukri Sekban) im Jahre 1933 in Paris.

> "Depuis l'armistice à Sulaymaniah (= Sileymanî) en Irak et depuis plus de huit ans dans tous les districts de langue kurde dans cette contrée, la langue de l'enseignement est la langue kurde. Les résultats acquis par ce moyen d'enseignement sont catégoriquement nuls.
>
> A supposer que les maîtres des écoles soient comme il faut, les livres d'école irréprochables, la bonne volonté du gouvernement, soutenu de l'ardeur excessive du corps enseignant

admirable, tout cela est parfait; mais qu'est-ce que liront ces certifiés des écoles une fois l'étude à école terminée?" (356).

Das Fehlen von Druckerzeugnissen in kurdischer Sprache beschäftigte auch "Bangî Kurdistan". Am 28.1.1926 kommentiert die Redaktion bzw. Mistefa Paşa YAMULKÎ:

"Die ganze Welt ist beschäftigt mit ihren eigenen Problemen, England, Frankreich, Deutschland, Italien, Rußland, Spanien, Ägypten, Jemen, USA, sie sind alle beschäftigt und beunruhigt über ihre Zukunft. Kurz gesagt, wenn es in der ganzen Welt Trägheit gibt, ist es nur in unserem Kurdistan und unter unseren Kurden. Wir haben keine Presse; wenn wir sie haben, steht sie im Dienste von einzelnen. Sie schreibt nichts über unsere Lage...Wir haben keine Druckereien, um für uns Bücher zu drucken, die uns dann veranlassen würden, uns beim Lesen Mühe zu geben" (357).

Şukrî SEKBAN zieht aus dieser Situation - eine kleine Anzahl aktiv engagierter Kurden ist, mit geringen Mitteln ausgestattet, dem Problem der raschen Aufklärung einer Vielzahl ausgesetzt - den radikalen Schluß zur Selbstzerstörung:

"Un arbre coupé par son tronc un peu plus haut de la terre et qui continue de vivre tronqué avec la poussée de petits ramuscules grêles à ces côtés, n'ayant aucune valeur, mérite d'être déraciné et énuclé" (358).

Im übrigen spricht er weiterhin von "deux peuples cousins". "Kurde" und "Türke" seien nur Vornamen, der Familienname sei "Turanisch"+ (359). Daß ein unabhängiger kurdischer Staat nicht zustande gekommen sei, bedauert der Autor nicht, im Gegenteil, das wäre seiner Meinung nach eine "calamité, un désastre pour les véritables intérêts du peuple kurde" (360). Nach einem Ausdruck höchster Wertschätzung des "illustre leader Mustafa Kémal Pacha" (Atatürk) ruft dieser Autor seine "Blutsbrüder, die Kurden in der Türkei" auf, den Weg der Integration im Dienste des "Friedens der Seele" und der "materiellen Sicherheit" freiwillig zu beschreiten (361).

Zu erinnern ist hier, daß derselbe Şukrî SEKBAN 10 Jahre zuvor in Kairo und in türkischer Sprache eine Broschüre mit dem Titel

+ Als Fremdmeinung wird diese Meinung z.B. von Fehrettin KIRIZLOGLU vertreten, in seinem "Kürtler'in Köku" (türk., die Herkunft der Kurden), 1. Bd., Ankara 1963. Ausführlich zum Thema der Beziehung der Kurden zu den Türken nimmt hier das Kapitel mit folgender Überschrift Stellung: "Auf jeden Fall sind die Kurden Türken".

"Was die Kurden von den Türken verlangen" (1923) veröffentlichte, in der er das kulturelle Potential der Kurden gegenteilig einschätzte und die notwendige Freiheit für diese Entwicklung forderte. Seine Darstellung aus dem Jahre 1933 ist hingegen von einer melancholisch-defätistischen Stimmung geprägt, und entsprechend dem Inhalt seines Vortrages schließt er mit: "...je dis good-bye à ma vie politique".

Ein Indikator für die Intensität der Diskussion und die Dringlichkeit des Themas ist die umgehende Entgegnung an die Adresse von Şukrî SEKBAN durch Refîq HÎLMÎ (1898-4.8.1960), einem Pädagogen und Mathematiker und späteren Gründungsmitglied der HÎWA-Partei. Noch im Jahre 1933 ist sie erschienen, und zwar im entfernten Bagdad und in türkischer Sprache, also gerade auch an die türkische Öffentlichkeit gewandt. Sowohl Anlaß als auch Inhalt dieser Stellungnahme mit dem Titel "Das kurdische Problem auf einigen Seiten" scheint selbst im Jahre 1956 noch aktuell gewesen zu sein. In dem Jahre wurde sie, ebenfalls in Bagdad, nochmals veröffentlicht, diesmal allerdings in arabischer Sprache.

Bevor SEKBAN seine Vorstellungen zur wünschenswerten Integration der Nord-Kurden in die Türkei bzw. ihre Türkisierung veröffentlichte, hatte Celadet BEDIRXAN am 8.1.1933 einen offenen Brief an Atatürk addressiert, in dem er die von demselben initiierten Verbrechen am kurdischen Volk aufzählt und auf das Schärfste dessen Entkurdisierungs- bzw. Türkisierungspolitik verurteilt. Dieser Brief, eine relativ umfangreiche Darstellung von mehreren Seiten, ist im Jahre 1973 neu gedruckt worden, unverändert und wiederum in türkischer Sprache.

Auch die im Jahre 1928 in arabischen Zeitungen des Irak veröffentlichte Meinung eines Kurden namens REWANDUZÎ löste anscheinend eine kontroverse Diskussion aus. REWANDUZÎ sah den schnellen kulturellen und wissenschaftlichen Fortschritt der Kurden nur durch den Gebrauch der entwickelten Schriftsprache Arabisch gewährleistet, da in dieser Sprache u.a. gedruckte Lehrmittel bereitstünden. Die Garantie für Gleichberechtigung der Kurden im Lehrbetrieb sollte nach REWANDUZÎ Großbritannien übernehmen. Noch im gleichen Jahr, 1928, entgegnete ihm der Rechtsanwalt Marif CIYAWÛK sich des gleichen Mediums bedienend, der arabischen Zeitungen des Irak und

der arabischen Sprache. Im Jahre 1925 hatte Marif CIYAWÛK - wie bereits erwähnt - eine Sammlung diesbezüglicher Artikel unter dem Titel "Die kurdische Frage" veröffentlicht. Eine zweite Auflage davon erschien im Jahre 1939 (362).

Obwohl eine Anzahl der kurdischen Intellektuellen der angesprochenen Problematik mehr oder minder indifferent gegenübergestanden haben müssen - so könnte u.a. der relativ langsame Prozeß der Entwicklung zu erklären sein - haben andere Kurden mit langem Atem an der selbstgestellten Aufgabe gearbeitet. In den 20-er Jahren adaptierte Celadet BEDIRXAN (gest. 1953) das lateinische Alphabet für die kurdische Sprache und benutzte es in seiner von 1932 bis 1935 in Damaskus erschienenen Zeitschrift "Hawar" (Hilferuf). Ĥuznî MUKRIYANÎ kaufte 1914 eine Druckerei aus Deutschland und brachte sie zunächst (1915) nach Aleppo und 1921 ins Hauptsiedlungsgebiet der Kurden, nach Rewanduz, wo er 1926-1932 die anspruchsvolle (historisch-literarische) "Zarî Kirmancî" herausgab, Bücher in kurdischer Sprache druckte und umfangreiche Arbeiten zur kurdischen Geschichte verfaßte. Zwei langjährig tätige kulturpolitische Vereinigungen wurden gegründet, KOMELEY ZANISTÎ KURDAN (Bildungsvereinigung der Kurden) war von 1926 bis etwa 1949 mit mehreren Zweigstellen und einer Zentrale in Sileymanî tätig. YANEY SERKEWTINÎ KURDAN (Klub des Fortschritts der Kurden) hatte sich von 1930 bis 1963 in Bagdad niedergelassen.

Der Vollständigkeit halber sollen noch zwei - zwischen 1925 und 1930 datierte - "bedingt-kooperative" Bestrebungen erwähnt werden. Im Jahre 1928 fand sich die KOMELEY ZERDEŞT zusammen, die sich etwa zwei Jahre lang für eine Autonomie innerhalb des Iran einsetzte. Da diese Vereinigung sowohl in Mittel- als auch in Ost-Kurdistan Anhänger hatte, ist sie ein Beispiel dafür, wie die Grenzen in dem Gebiet keine Richtlinien für politische Zielvorstellungen gewesen sind. KOMELEY ZERDEŞT baute wohl von Anbeginn auf die scheinbaren Vorteile, die ein interessierter Staat den dann auch in seinem Dienst aktiv arbeitenden Kurden bieten kann (363). Als orientiert an den möglichen Vorteilen, die die Unterstützung eines Schah-Rivalen - mit Blick auf dessen etwaige Machtergreifung - bieten kann, ist der Aufstand eines Teils der Ost-Kurden im Jahre 1926 einzuschätzen. Der auf Unabhängigkeit bedachte damalige Herrscher eines Teils von Ost-Kurdistan, Îsmayil SIMKO,

schloß sich hier nicht an, sein Interesse galt einem Groß-Kurdistan.

Mit der Ermordung Ismayil SIMKOs durch Reza-Šāh im Jahre 1930 und der Niederschlagung der XOYÎBÛN(Ararat)-Bewegung 1930/1, wurde den gesamtnationalen Bemühungen - für etwa acht Jahre - weitgehend ein Ende gesetzt. Zwar arbeiteten einige Mitglieder der XOYÎBÛN bis etwa 1935 vom Exil in Damaskus, Beirut und Paris, doch ist eine entsprechende Bewegung im kurdischen Hauptsiedlungsgebiet in jenen Jahren nicht erkennbar, wiewohl anzunehmen ist, daß dadurch die nationale Idee mit wach gehalten wurde.

Ab 1930/1 tritt die Auseinandersetzung mit dem Status quo in den Vordergrund. Im Rahmen dieser Reaktion auf die seit 1923 gebildeten und sich konsolidierenden Nationalstaaten[x1] werden verstärkt "kulturelle Rechte", "kulturelle und soziale Gleichberechtigung", "Selbstbestimmung", "Autonomie" verlangt.

Im Jahre 1930 finden im irakischen Kurdistan und in Bagdad Demonstrationszüge statt gegen den Plan Großbritanniens, den Irak vorzeitig in die Unabhängigkeit zu entlassen, wie es der am 30.6. 1930 veröffentlichte britisch-irakische Bündnisvertrag[x2] dann offiziell bestätigte. Wiederholt verleihen die irakischen Kurden ihrer Befürchtung Ausdruck, daß den Kurden die ihnen 1920, 1923 und 1925 zugesagten Rechte in dem zukünftigen unabhängigen Irak

x1 Im Rahmen der Konsolidierung des neuen Staatsgefüges im Mittleren und Nahen Osten wurden eine Reihe von Staatsverträgen und Abkommen geschlossen. Als für die Grundgesamtheit und ihre Beziehungen zu den neuen Staaten insbesondere relevant mögen die folgenden gewesen sein:

1926 wurde zwischen der Türkei und Großbritannien der bereits erwähnte sogenannte Mossulvertrag geschlossen; 1927 ein sowjetisch-persischer Freundschaftsvertrag; 1930 ein britisch-irakischer Bündnisvertrag; 1934 ein türkisch-iranisches Abkommen; 1936/7 ein Bruderschafts- und Bündnisvertrag zwischen Saudi-Arabien, Irak, Transjordanien, Jemen; am 8.7.1937 banden sich Iran-Irak-Türkei und Afghanistan mit einem gegenseitigen Verteidigungsabkommen, dem (nach einem Vorort von Teheran benannten) Sa'debad-Vertrag (Sa'd-ābād-Vertrag) (RÖNNEFARTH, H. und H. EULER 19592:590,487,251).

x2 Der britisch-irakische Bündnisvertrag übertrug - noch bevor der Unabhängigkeit des Irak durch den Völkerbund stattgegeben war - dem königlichen Staatsoberhaupt des Irak die souveränen Rechte zur Gewährleistung der inneren und äußeren Sicherheit des Irak - gegen langfristige wirtschaftliche und (militär)politische Privilegien. Vgl. Anmerkung (364).

endgültig vorenthalten werden würden (364). Anläßlich der Demonstration wurden auch die folgenden Reime (365) gerufen: "Kurdistan gehört den Kurden, ehrenhafte Leute sind in Lausanne", "wir sind Kurden, wir wollen Kurden haben. Der Araber ist Duckmäuser, wir wollen ihn nicht". Zum Teil waren es blutig endende Demonstrationen. Am 6.9.1930 schoß die irakische Armee in eine Menge, wobei 30 Demonstranten getötet wurden (366). Einunddreißig Jahre (bzw. 1961) später wird im übrigen mit einem Generalstreik in dem Gebiet an diesen "schwarzen Tag" erinnert werden. In der zweiten Hälfte des Jahres 1930 wurden von kurdischer Seite eine Reihe von Protesten und Appellen verfaßt, eine vom Völkerbund garantierte "Autonomie" im Rahmen des zukünftigen unabhängigen Staates Irak wird gefordert (367). Eine mit dem 21. März 1931 datierte Eingabe von Şêx MEHMÛD an den Völkerbund - wobei zu erinnern ist, daß der 21.3. der Tag des Newroz-Festes ist - fordert die Unabhängigkeit für Mittel- und Süd-Kurdistan - als logische Schlußfolgerung bei der Entlassung des Irak in die Unabhängigkeit:

> "Ce que nous voulons, la reconnaissance de l'indépendance de notre patrie, du 'gouvernement indépendant du Kurdistân du Sud', sous le mandat direct de Votre Honorable Société, et l'élimination de tout lien, de quelle nature qu'il soit, avec le gouvernement arabe de l'Irâk. D'ailleurs le nouveau traité entre l'Angleterre et l'Irâk mettant fin au mandat anglais, rend la solution que nous proposons logique et inévitable" (368).

Im April 1931 richtete Şêx MEHMÛD einen letzten Appell an die noch nicht vom Völkerbund entlastete Mandatsmacht Großbritannien, sie solle das kurdische Gebiet unter ihren direkten Schutz nehmen und ihm "Autonomie" gewähren (369). Auch dieser Vorschlag blieb unberücksichtigt. Es kam zu Unruhen, sowohl im Süden des kurdischen Gebiets und geführt von Şêx MEHMÛD, als auch im Barzan-Gebiet, daselbst geführt von Şêx Ehmedî BARZAN (370). Sie wurden im Juni 1932 mit Hilfe der britischen Luftwaffe[x] vorerst bezwungen.

---

x"Oberstleutnant Sir Arnold Wilson führte während eines Vortrags vor der Royal Asian Society in London am 8.Juni 1932 folgendes aus:

'Es muß auf die Ausdauer hingewiesen werden, mit welcher die Royal Air Force (ungeachtet der Genfer Konvention) die kurdische Bevölkerung während der letzten 10 Jahre, und besonders während der letzten sechs Monate, bombardiert hat. Verwüstete Dörfer, erschlagenes Vieh, verletzte Frauen und Kinder sind Zeugen der Ausbreitung, um mit den Worten eines Sonderkorrespondenten der Times zu sprechen, einer einheitlichen Form der Zivilisation' ".

Jawaharlal NEHRU (1949) 1957:904

Lieber würde er mit seinen offenen Feinden leben, den Türken, als mit den "Sklaven der Briten", ließ Şêx Ehmedî BARZAN - der ältere Bruder des späteren "Helden Kurdistans", Mistafa BARZANÎ - wissen und ging ins (kurzfristige) Asyl in die Türkei.

Mit der Reichweite und mit der Praktizierung der vom Völkerbund in dem nunmehr unabhängigen Irak garantierten "Minderheitenrechte" - Gebrauch der kurdischen Sprache in den Schulen und in der Administration des irakischen Kurdistan - waren die irakischen Kurden von Anfang an nicht zufrieden. Die YEZIDÎ-Kurden erheben sich dagegen 1935/36, die BARZAN-Kurden im Jahre 1936. Fast gleichzeitig werden im Jahre 1937/8 vier partei-ähnliche Organisationen gegründet: HÎZBÎ YEKÊTÎ, KOMELEY PIŞTÎWANÎ KURD, KOMELEY BIRAYÎ, KOMELEY PÊŞKEWTIN, alle mit dem Ziel der Autonomie für das irakische Kurdistan. Diese - nach einer "bedingt kooperativen Zusammenarbeit" mit dem Staat Irak strebenden - Bemühungen wurden vom Kleinbürgertum getragen, anscheinend ausschließlich, und waren auf die Städte und Städtchen des irakischen Kurdistan konzentriert. Weiterhin wurde im Jahre 1938/9 im iranischen Kurdistan eine parteiähnliche Organisation gegründet: KOMELEY AZADÎXUWAZÎ KURDISTAN, deren Ziel "Autonomie für das iranische Kurdistan" war. Als die sowjetische Armee im Jahre 1941 einen Teil des iranischen Kurdistan besetzte, forderte - wie noch zu erwähnen sein wird - diese Organisation in einem Flugblatt das "Selbstbestimmungsrecht". Diese zeitlich fast zusammenfallenden und mehrfachen Ansätze einer langfristig konzipierten, auf die beiden Staaten Irak und Iran bezogenen Politik mögen auch mit Blick auf ein Ereignis im äußeren Bedingungsrahmen zustandegekommen sein, dem Vertrag von Sa'dābād[x]. Aus dem türki-

x Der am 8.7.1937 zwischen Iran-Irak-Türkei (und Afghanistan) geschlossene Verteidigungsvertrag, der auch die Sicherheit der gegenseitigen Grenzen gegen "bewaffnete Banden" zum Gegenstand hatte, wurde 1938 ratifiziert.
Artikel 7 des Sa'dābād-Vertrages spezifizierte die Bedingungen für eine "Gute Nachbarschaft":
"Chacune des Hautes Parties contractantes s'engage à prendre des mesures, dans sa propre sphère, contre la formation ou l'activité des bandes armées, d'associations ou d'organisations visant au renversement d'institutions établies et pouvant affecter l'ordre ou la sécurité d'une partie quelconque, frontiere ou autre, du territoire d'une autre partie, ou pouvant affecter l'autorité du gouvernement de cette autre partie" (zitiert nach RAMBOUT 1947:123, vgl. Dok.18, S. 384 dieser Arbeit).

schen Kurdistan ist die Gründung einer ähnlich "bedingt-kooperativ" agierenden Organisation nicht bekannt.

Es ist anzunehmen, daß die Mehrheit der Grundgesamtheit nach 1931 und bis 1939 mit der Entwicklung "unzufrieden" war, doch kam diese Unzufriedenheit - verglichen mit der vorangegangenen und der anschließenden Zeit - nur selten zum Ausdruck. Aus dem iranischen Kurdistan, wo seit 1930 das Sprechen in kurdischer Sprache und das Tragen kurdischer Tracht verboten war - in den Regierungsämtern und Behörden waren Tafeln aufgestellt: Sprechen außer in persischer Sprache ist verboten (371) - liegen zwei die wahrscheinliche Unzufriedenheit ausdrückende Volksliedteile vor. Nach 1931 sollen hier kurdische Kinder gesungen haben: "Ihr Kurden, Kurdistan ist nahe am Verbrennen" (372). In dem anderen Text kommt die ältere Generation zu Worte:

> "Oh, Reza-Šāh, möge Gott sieben deiner Söhne sterben lassen. Wer konnte bisher kurdische Soldaten einziehen? Reza-Šāh, möge Gott deinen Thron stürzen! Reza-Šāh, der die kurdischen Zwangssoldaten in den Krieg führt! Ich habe meinen Sohn mit Zucker (Liebe) aufgezogen, Reza-Šāh hat ihn mir genommen" (373).

Von dem sich ehemals ganz anders ausdrückenden Dichter ZÊWER (374) liegt ein zwischen 1932 und 1937 datierendes Gedicht vor, das eine Stimmung der "inneren Emigration" reflektiert, die eher typisch für jene Jahre zu sein scheint als die offen artikulierte Unzufriedenheit bzw. das offen artikulierte positive Selbstbewußtsein.

> "Pîremegrûn (Name eines Berges), du bist heilig.
> Du bist der unerschütterliche Freund der Kurden.
> Mit deiner schönen Aussicht bist du das Heilmittel
> für alle Krankheiten.
> Da du (auch) Freund unserer Vorfahren warst, bist
> du ein Licht im Auge der Kurden"
> (375).

Die im Winter 1937 und im Frühjahr 1938 im türkischen Kurdistan gezeitigten Aktivitäten sind nicht daselbst initiiert worden. Selbst zu einem Protest an den Völkerbund - bezüglich der seit 1932 bzw. 1934 und Anfang 1937 militärisch gestützten Assimilie-

rungspolitik der Republik Türkei[x] - entschließen sich die im Kerngebiet des türkischen Kurdistan lebenden Dersîm-Kurden spät (376). Zwei Monate vor dieser Eingabe im November 1937 hatten bereits außerhalb der Türkei lebende Kurden, zwei Politiker aus Kerkûk, an die irakische Regierung und an Vertreter ausländischer Mächte appelliert, gegen den Völkermord im türkischen Kurdistan Einspruch zu erheben (377).

In dem Memorandum der Dersîm-Kurden hieß es:

> "Die kurdischen Schulen sind geschlossen, die kurdische Sprache verboten. Die Worte Kurde und Kurdistan sind aus den wissenschaftlichen Büchern entfernt worden. Jede bestialische Art wird angewandt, um die Kurden - einschließlich Frauen und Mädchen - zur Zwangsarbeit...(nach) Anatolien zu verbringen. Die Kurden werden...in die türkischen Gebiete umgesiedelt. Sie sollen nirgendwo mehr als 5 % ausmachen..." (378).

Im Frühjahr 1938 war der Widerstand der Dersîm-Kurden, die sich im Winter im Hochgebirge versteckt hatten und gegen die mit Flugzeugen und Giftgas vorgegangen wurde, gebrochen[+]. Der zweiundachtzigjährige Şêx SEʿÎD und seine Söhne und andere Mitglieder der Führung ergaben sich und wurden nach einem Kurzverfahren gehängt (379).

Am Vorabend des 2. Weltkrieges - Ende 1938/Anfang 1939 - kam es zur Gründung der ÂÎZBÎ HÎWA, der Hoffnungspartei. Der HÎWA gehör-

---

x Am 5.5.1932 war vom türkischen Parlament ein Gesetz verabschiedet worden, daß die geographische Zerstreuung und die sozialstrukturelle Zerbrechung der Grundgesamtheit zum Ziel hatte. In dessen Sinne wurden eine Vielzahl von Militäraktionen sowie administrative Aktionen vorgenommen, insbesondere nach der zwischen Atatürk und Reza-Šāh Pahlavī im Jahre 1934 getroffenen Vereinbarung. Im Januar 1937 wurde überdies ein weiteres, das Gesetz vom 5.5.1932 ergänzendes Gesetz vom türkischen Parlament verabschiedet.

Einige Auszüge des Gesetzes vom 5.5.1932 sind unter Anmerkung (380) gegeben. Sie dokumentieren, daß zur Zeit der Judenverfolgung im Dritten Reich eine parallele - wenn auch unbeachtete - Politik in der Türkei verfolgt wurde.

+ Die türkische Presse beschrieb den Sieg mit dem Schlagwort "Delando est Dersimo" = Dersîm ist nicht mehr; vgl. SAFRASTIAN 1947:87, wo der armenische Wissenschaftler und Politiker auch folgenden Kommentar zur Dersîm-Katastrophe von 1937/8 gibt: "European powers on the one hand helped the Turks...on the other they cheated and betrayed the Kurds, Assyrians and Armenians for their own sordid ends. A little more sense and honour, fewer empty words and less self-righteousness would have saved many tragedies".

ten vorwiegend Angehörige der traditionellen kurdischen Führungsschicht an, und die Zahl der Mitglieder war - im Verhältnis zu der Zahl der Sympathisanten und Mitarbeiter - begrenzt, so daß man vielleicht von einer Elite-Partei sprechen kann. Insofern als national orientierte Mitglieder der Führungsschicht aus allen Teilen Kurdistans daran teilnahmen und eines ihrer Ziele ein unabhängiger gesamtkurdischer Staat war, knüpfte sie an die XOYÎBÛN-Partei an.

Gleichzeitig propagierte sie aber auch das politisch Machbare, unter welchem Aspekt sie die Reihe der "Autonomie-Parteien" fortsetzte (381). Diese Mehrfach-Strategie - sowohl "Unabhängigkeit" als auch "Autonomie" im Rahmen mehrerer Staaten - war dem Zusammenschluß anscheinend abträglich. Hervorgetreten ist die HÎWA-Partei jedenfalls vorwiegend im irakischen Kurdistan, wo sie aufklärerisch tätig war und zur Verbreitung eines national-orientierten Meinungsklimas beitrug, insbesondere wohl dadurch, daß sie einige - zuvor allein an "Selbstbestimmung" für ihr eigenes Gebiet interessierte Stammesführungen von der Notwendigkeit koordinierter Zusammenarbeit überzeugte (382). Ein Indikator für die allgemeine politische Aktivierung in dem Gebiet ist der ab 1938 deutliche Aufschwung der kurdischen Presse (383). Neben der national-orientierten aufklärerischen Arbeit ist Hîzbî HÎWA - wie noch zu erwähnen sein wird - insbesondere mit Autonomie-Forderungen für das irakische Kurdistan hervorgetreten.

Hîzbî HÎWA spielte auch eine Rolle bei der Gründung der JÊKAF-Partei im iranischen Kurdistan (384). Diese - am 16.9.1942 gegründete - "Partei für die Auferstehung der Kurden" soll eine Fortsetzung (unter neuem Namen) der bereits erwähnten AZADÎXUWAZÎ KURDISTAN gewesen sein (385). Die Zusammenhänge sind nicht ganz klar. Anzunehmen ist, daß sowohl Mitglieder und Sympathisanten der HÎWA als auch der AZADÎXUWAZÎ KURDISTAN in die neue JÊKAF-Partei eingingen, die - wie die HÎWA weiterhin im irakischen Kurdistan - eine Doppelstrategie verfolgte: Unabhängigkeit für ganz Kurdistan, Autonomie für das iranische Kurdistan.

Vorerst nahm die JÊKAF die Form einer Geheimorganisation an, mit Zellen von 5-6 Mitgliedern, die "Kurden" sein und sich folgenden

Prinzipien verpflichten mußten (386):

- nicht die kurdische Nation zu verraten,
- für die Selbstregierung der Kurden zu arbeiten,
- keine mündlichen oder schriftlichen Geheimnisse zu verraten,
- ein Leben lang Mitglied zu sein,
- alle Kurden, Frauen oder Männer, als Brüder und Schwestern anzusehen,
- nicht ohne die Erlaubnis der JÊKAF einer anderen Partei beizutreten.

Als die JÊKAF-Partei im Herbst 1942 gegründet wurde, lag der Einmarsch der sowjetischen und der britischen Armee in den Nord-Westen bzw. den Süd-Westen des Iran ein Jahr zurück[x]. Begeistert hatten die Kurden die von den Sowjets abgeworfenen Flugblätter in kurdischer Sprache aufgenommen, die über die bevorstehende Besetzung des nördlichen Zipfels des iranischen Kurdistans informierten. Sie erwarteten die sowjetische Armee und stellten alsbald ihre Forderungen. Ein Flugblatt der AZADÎXUWAZÎ KURDISTAN forderte das "Selbstbestimmungsrecht" (387), eine Delegation der traditionellen Führungsschicht, Stammesführer und Gebietsherren, legte im Mai 1942 einer angereisten sowjetischen Abordnung ihre Wünsche dar. Neben mehr lokal bedeutsamen Vorschlägen verlangte sie auch, daß die kurdische Sprache die Unterrichtssprache in den Schulen sein müsse und daß "die Kurden in ihren nationalen Angelegenheiten Freiheit genießen" müßten (388). Auch die Zeitschrift "Hawar" kommentierte in ihrer Ausgabe vom 12.11.1941 den Einmarsch

---

x Im Rahmen des 2. Weltkrieges gewann der Mittlere Osten - und damit auch das Hauptsiedlungsgebiet der Kurden - große strategische Bedeutung; u.a. sollte von dort aus der US-amerikanische Nachschub für die sowjetische Armee geliefert werden. Auch fand dort - in Teheran - eine Konferenz der "großen Drei" statt: Roosevelt, Stalin, Churchill, und zwar im Jahre 1943.

Die Alliierten bzw. die britische und sowjetische Armee besetzten von August/September 1941 bis November 1946 einen Teil West-Irans und entzogen damit das Gebiet der iranischen staatlichen Kontrolle.

Die Besetzung erfolgte mit der Begründung, "daß die deutsche Agententätigkeit unterbunden werden sollte" (PLOETZ 1960[26]:1140). RAMBOUT (1947) weist auf andere Interessen hin: Erdöl.

Am 16.9.1941 dankte Reza-Šāh ab, er starb 1944 in der Verbannung in Südafrika. Sein Sohn Muḥammad Rezā Pahlavī wurde Thronfolger, stand aber den Ereignissen machtlos gegenüber.

der Besatzungsarmeen mit der Forderung nach dem "Selbstbestimmungsrecht" der Kurden (389)."Hawar" (Hilferuf) wurde von 1932-1935 und von 1941-1943 in Damaskus herausgegeben, von dem aus dem türkischen Kurdistan stammenden Celadet BEDIRXAN.

Zu der Zeit, als die JÊKAF-Partei im iranischen Kurdistan - in Anwesenheit eines HÎWA-Mitgliedes aus dem irakischen Kurdistan - im September 1942 gegründet wurde und im gleichen Monat die KURDISCHE LIGA mit Sitz in Paris ein erstes Memorandum mit der Bitte um Unterstützung zur Erlangung der Selbstbestimmung je einer militärischen Persönlichkeit der USA, Großbritanniens und Frankreichs überreichte, kehrte Mistefa BARZANÎ aus der - von irakischer Seite weiterhin verhängten - Verbannung zurück ins Barzan-Gebiet (vgl. Anmerkung 382). Dort angekommen, schrieb er einen Brief an die irakische Regierung, in dem er seine Bereitschaft für eine konstruktive Zusammenarbeit erklärte (390). Ob sich hierin und im folgenden eine Strategie eines bis ins Detail ausgearbeiteten Planes abzeichnet, ist ungeklärt. Ob Mistefa BARZANÎ Mitglied oder Sympathisant der HÎWA war, ist ebenfalls unklar. "Zu hause" arbeitete er jedenfalls aufklärerisch-propagandistisch und organisatorisch im Sinne der HÎWA. Daß die publizistische Arbeit Teil des Programmes war, ist aus einer wenig später von irakischen Truppen sichergestellten Nachschub-Sendung abzuleiten. Es befand sich ein Radio, eine Schreibmaschine und Papier darunter (391). Als zur gleichen Zeit im angrenzenden türkischen Kurdistan eine Anzahl von Kurden um Se'îd BIROX gegen türkische Soldaten kämpfte, machte sich BARZANÎ mit einer kleinen Streitmacht dorthin auf den Weg. Da Se'îd BIROX inzwischen in türkische Gefangenschaft geraten war, blieb er aber im Grenzgebiet, wo er einige Grenzposten entwaffnete und eine Anzahl von Anhängern gewann (392).

In der Zwischenzeit waren Einheiten der irakischen Armee bereits auf dem Weg nach Norden, und sein noch in der Verbannung weilender Bruder Şêx Ehmed BARZAN hatte ihm eine Nachricht gesandt, daß er sich auf keinen Fall in Kämpfe verwickeln lassen solle. Es kam jedoch dazu, und nach einem entscheidenden Kampf stellte sich die Mehrzahl der in den irakischen Einheiten befindlichen kurdischen Soldaten Barzanî zur Verfügung. ÎZBÎ HÎWA versuchte indessen, in politischer Arbeit die irakische Regierung für eine Autonomie zu

gewinnen und nahm gleichzeitig Kontakt zu den Alliierten, insbesondere zu Großbritannien, der früheren Mandatmacht, auf. Die irakische Regierung zeigte sich den kurdischen Forderungen geneigt[x]. Über einen kurdischen Minister ohne Portefeuille kam eine Verbindung mit ÎZBÎ HÎWA und Mistefa BARZANÎ zustande, und diese, unterschriftlich unterstützt von einer Anzahl von kurdischen Notabeln, überreichten im März 1943 der irakischen Regierung ihre Autonomie-Forderungen in einem Memorandum, das vier Punkte umfaßte:

"1- The constitution of a Kurdish province to comprise the districts of Kirkuk, Suleymaniyah, Arbil, Dihok, and Khanaqin.

2- The appointment of a special Minister of Kurdish Affairs inside the Iraqi Cabinet, who would be responsible to the Iraqi Government for the affairs of the province.

3- A Kurdish assistant-Minister to be appointed to each Ministry.

4- The Kurdish province to have cultural, economic and agricultural autonomy, and all internal matters to depend on the Provincial Authority, except those concerning the army and the gendarmerie" (393).

Als Indikator für die einhellige Stimmung unter den irakischen Kurden zu jener Zeit ist der Umstand zu sehen, daß die nunmehr von der Regierung eingesetzten sieben Vermittler kurdischer Herkunft, die vor ihrer Entsendung in verschiedene kurdische Gebiete im Sinne der Loyalität gegenüber der Zentralregierung und der Durchsetzung eines Abwartens versprochener Reformen bis zum Ende des Krieges instruiert worden waren, ihre Mission zu aufkläre-

---

x Der Premierminister des Königreiches Irak - Nūrī Saʿīd - war den kurdischen Forderungen wohl gesonnen, wie auch Großbritannien ein Eingehen darauf ausdrücklich forderte.

"The British Ambassador advised Prime Minister Nūrī-Saʿīd to give a sympathetic hearing to the Kurds, at the same time asking Molla Mostafa to cease any offensive action against the Iraqi Government, as at this time, Iraq was allied to the United Kingdom and any agressive move against it would be considered a hostile action against all the Allied Powers" (ARFA 1966:120).

Die Agententätigkeit Nazi-Deutschlands seit 1934, insbesondere im Irak, und die Kriegslage verunsicherte die Situation. Im Jahre 1943 weilte eine Gruppe deutscher Agenten in Kurdistan (NEBEZ 1972a:124). In der Zeit nahm auch die von der britischen Besatzungsmacht in Palästina betriebene Nahoststation ein kurdischsprachiges Programm auf (vgl. S. 157 dieser Arbeit).

risch-propagandistischen Zwecken (im Sinne der ÂÎZBÎ HÎWA und der "Aufständischen" um BARZANÎ) nutzten (394).

Während die irakischen Kurden, geführt von der ÂÎZBÎ HÎWA, an dem scheinbar erreichbaren Ziel einer Autonomie für das irakische Kurdistan arbeiteten, organisierte die JÊKAF-Partei die iranischen Kurden. Im April 1943, also 7 Monate nach Gründung der JÊKAF-Partei, wurden 100 Mitglieder zu einem Hügel in der Nähe von Mehabad gerufen. Hier wurde ein Zentralkomitee bzw. Führungsausschuß der Partei gewählt, dem die damals schon bekannten Dichter HEJAR und HÊMIN angehörten sowie u.a. ʿEbdul-Reḥmanî ZEBÎHÎ (395). Nach dem Versammlungsort bzw. Hügel namens Xuda-Peristin (Gott anbeten) wurde das Codewort "Es ist gut, Gott anzubeten!" gewählt (396).

Sowohl im militärisch nicht besetzten Teil von Ost-Kurdistan, in Mehabad und engster Umgebung, als auch in dem von der sowjetischen Armee okkupierten Norden breitete sich die JÊKAF innerhalb von einigen Monaten schnell aus, weniger im restlichen Ost-Kurdistan, das durch die iranische Armee regelrecht abgeschirmt war. Interessanterweise traten fast alle Stammesführer und Gebietsherren der Partei bei, und die Mehrzahl der kurdischen Bevölkerung sympatisierte zumindest. Die Partei konnte sich das Wohlwollen des Şêxʿubêdullay NEHRÎ sichern, Sohn des gleichnamigen unvergessenen Kurdenführers des Aufstandes von 1880/1, der aufgrund dieses Umstands und eigener Verdienste mit einem "Heiligen" verglichen werden kann. Şêxʿubêdullay NEHRÎ "segnete" also die Partei, und wichtige Führer wie ʿEbdullay Qadirî MAMEŞ traten ihr nicht nur als regelmäßig zahlende, auch als aktive Mitglieder bei (397). Anscheinend trat die JÊKAF-Partei - angesichts des Machtvakuums im Schatten der Sowjetarmee - mehr und mehr an die Öffentlichkeit, d.h. sie kam vom Prinzip der Geheimorganisation ab. Sie entfaltete eine Reihe von kulturellen Aktivitäten. Eine "Bibliothek des nationalen Lebens", deren Ziel die Förderung der kurdischen Sprache war, wurde eröffnet. Ein fahrendes Theater brachte Theaterstücke mit national-geschichtlichen Inhalten und entsprechenden Titeln ("Seladîn", "Kerîm Xanî Zend", "Mîrî Rewandiz" = Mîrî Kore - 398), und die kurdische Oper "Daykî Nîştiman" (Mutter des Heimatlandes) (399) auch in außerhalb von Mehabad liegende Gebiete.

Anläßlich eines Besuches des iranischen Ministers Fahîm ol-Molk in Mehabad übergab ihm die JÊKAF-Partei ein Memorandum, in dem sie ihre Grundsätze für die zukünftigen Beziehungen zu Iran festlegte:

- Die kurdische Sprache soll seitens der iranischen Regierung offiziell anerkannt werden - für alle Gebiete (des iranischen Kurdistan), die über 3 Millionen Einwohner haben;
- Die kurdische Sprache soll die Unterrichts-, Verwaltungs- und Justizsprache in Kurdistan werden;
- Alle Beamte in Kurdistan sollen Kurden sein;
- Die in Kurdistan erhobenen Steuern sollen in Kurdistan ausgegeben werden. Krankenhäuser und Schulen sollen gebaut werden und Kurdistans Wirtschaft verbessert, nicht Teheran ausgeschmückt werden;
- "Diese Forderungen müssen im Parlament diskutiert und gesetzlich verankert werden, damit die Kurden Sicherheit haben;
- Diese sind die jetzigen Forderungen. JÊKAF glaubt (darüber hinaus), daß das Selbstbestimmungsrecht ein natürliches Recht jeder Nation ist. Nach dem Ende des Krieges muß darüber (noch) gesprochen werden. Es ist auch klar, daß die Kurden ihr Schicksal selbst bestimmen wollen;
- Die Partei veröffentlicht dieses Memorandum, und wenn die kurdische Nation ihr Schicksal selbst bestimmt hat, wird sie die iranische Regierung als gute Nachbarin betrachten" (400).

Wiewohl der Minister dem Premierminister das Memorandum überreichte und es im Kabinett diskutiert wurde, kam es zu keiner Äußerung seitens der Regierung. Auch wurde es nicht im iranischen Parlament diskutiert (401).

Im März 1944 reiste ein Abgesandter der JÊKAF-Partei, Emîn ŞEREFÎ, zu einem Treffen mit der HÎWA bzw. mit deren führenden Mitgliedern nach Kerkûk im irakischen Kurdistan. Es wurde eine Vereinbarung über gegenseitige Unterstützung getroffen, die bei einem Gegenbesuch noch im Sommer des gleichen Jahres bestätigt und bekräftigt wurde. Im August 1944 fand ein symbolreiches Treffen von Repräsentanten aus drei Teilen Kurdistans statt, und zwar dort,wo die Grenzen der Türkei, des Iran und des Irak aufeinandertreffen. Mit dem Peymanî Sê Sinûr (Pakt der drei Grenzen) gelobten sich u.a. Qasim QADIRÎ, Şêx'Ubêydulley ZÎNO und Qazî Mela WEHAB (aus dem türkischen Kurdistan) gegenseitige Hilfe und den Einsatz aller ihrer Kräfte im Interesse eines Groß-Kurdistan (402).

Zur Zeit des "Paktes der drei Grenzen" im August 1944 war ein Memorandum mit Begleitschreiben und einer Landkarte von Kurdistan bei der KURDISCHEN LIGA in Paris vielleicht schon in Arbeit, zumindest wohl aber vorgesehen; denn dieses sehr zurückhaltend formulierte - in der Sache aber entschiedene - Memorandum wurde am 30.3.1945 dem Präsidenten der Konferenz von San Franzisko[x] übermittelt (403). Eine Landkarte von ganz Kurdistan übermittelte auch HÎZBÎ HÎWA, als sie im März 1945 dem amerikanischen Botschafter im Irak, L. Henderson, ein Memorandum zur Volkserhebung im irakischen Kurdistan überreichte, mit Kopien an die chinesische, französische und sowjetische Botschaft (404).

Im Mai 1944 schienen die Autonomie-Forderungen der irakischen Kurden noch Aussicht auf eine Realisierung zu haben. Damals bereiste der irakische Premierminister Nūrī Saʿīd das irakische Kurdistan, konferierte mit kurdischen Notabeln in Mossul und Kerkûk und stellte die Erfüllung der kurdischen Forderungen in Aussicht (405). Allerdings wurde diese Zusage vom irakischen Kabinett nicht mitgetragen[+] und die Frage ab März 1945 auf militärische Weise angegangen.

Zwischen dieser im Mai 1944 in Aussicht gestellten Autonomie des irakischen Kurdistan und den militärischen Aktionen dagegen im Jahre 1945 lag eine innerkurdische Kontroverse, die auf überraschende Weise die ehedem geeinten irakischen Kurden spaltete und schwächte.

In der HÎZBÎ HÎWA gab es von Anfang an zwei Flügel, einen "traditionell-liberalen" und einen "sozial-revolutionären", die das nationale Ziel zunächst problemlos miteinander verband. Als im Jahre 1944 - also etwa drei Jahre nach der Besetzung eines Teils von Ost-Kurdistan durch die sowjetische Armee und des sich unter

---

x Auf der Konferenz von San Franzisko (April - Juni 1945) wurde die Gründungsurkunde der UNO festgelegt, und vorerst 51 Staaten unterschrieben die UNO-Charta und die der Menschenrechte, einschließlich des Passus für die "Selbstbestimmung der Völker".

+ "The Arab Ministers of the Iraqi Cabinet, however, found these demands too radical, for they thought that once the Kurds obtained them they would be in a situation to ask for more concessions...and would develop separatist tendencies" (ARFA 1966: 122-123).

den Kurden ganz generell verbreitenden pro-sowjetischen (wenn auch nicht pro-kommunistischen) Meinungsklimas (406) - eine ÂÎZBÎ KOMUNÎSTÎ KURD (= kurdische kommunistische Partei) gegründet wurde, kündigte sich eine Spaltung der HÎWA an. Die katastrophalen sozialen Verhältnisse (407) - verschärft durch die kriegsbedingt schlechte Versorgungslage - sicherte den nach sozialem Umsturz strebenden kurdischen Aktivisten eine zunehmend starke Anhängerschaft. Daß es im Jahre 1946 zu einer sozial motivierten Unruhe in Kerkûk kam, ist ein Indikator für das den objektiven Gegebenheiten entsprechende Bewußtsein unter einem Teil der Kurden (408).

Doch kaum war die ÂÎZBÎ KOMUNÎSTÎ KURD - die im Volksmund nach ihrem Organ "Şoriş" (= Revolution) hieß - gegründet, da kam es zur Spaltung dieser Partei und zu einer heftigen Kontroverse, die wohl alle politisch interessierten Kurden erfaßte.

Die seit dem 31. März 1934 bestehende irakische KP meldete nämlich unverzüglich ihren Anspruch auf die Organisation der kurdischen Kommunisten an, gemäß der weltweiten von Moskau vertretenen Gepflogenheit bzw. Strategie: ein Staat - eine kommunistische Partei. Als Gegenleistung für die Integration der kurdischen Kommunisten in eine gesamtirakische KP bot sie die Einrichtung einer relativ selbständigen Zweigstelle Kurdistan und die Aufnahme des Ziels "nationale Rechte für die Kurden im Irak" in ihr Parteiprogramm (409). Noch im Jahre 1944 wurde von der irakischen KP die kurmischsprachige Zeitung "Yekêtî Têkoşîn" (Einheit des Kampfes) (1944-1945) herausgegeben. Ein Teil der Mitglieder und Sympathisanten der ÂÎZBÎ KOMUNÎSTÎ KURD nahm dieses bedingt-kooperative Angebot an und entschloß sich damit letztlich (und erstmals) zu einem über die kurdische Frage hinausgehenden Interesse an einer Umgestaltung des Irak als Ganzem (410). Die "kurdische kommunistische Partei" wurde aufgelöst und die "Zweigstelle Kurdistan" der irakischen KP im Jahre 1945 eingerichtet. Im Jahre 1946/7 sollen die Mitglieder dieser KP zu 35-30 % Kurden gewesen sein (411). Die von der "Zweigstelle Kurdistan" herausgegebene Zeitung "Azadî" (Freiheit) veröffentlichte in ihrer Nr. 2 aus dem Jahre 1945 eine "Charta des kurdischen Volkes", die auf sensationelle Weise umfassende nationale Rechte verhieß. Sie wurde am 15.10.1945 in der Nr. 60 der in Beirut von Kamuran ʿAlî

BEDIRXAN herausgegebenen kurdischen Zeitschrift "Roja NÛ" (der neue Tag) ebenfalls veröffentlicht (412).

Die Mitglieder und Sympathisanten der aufgelösten HÎZBÎ KOMUNÎSTÎ KURD, die lieber eine kurdische Partei wollten als eine Eingliederung in die irakische KP, bildeten noch im Jahre 1945 zusammen mit dem Teil der HÎWA, der keine gemeinsame Basis mehr mit dem traditionell-liberalen Flügel finden konnte, die HÎZBÎ RIZGARÎ KURD (Partei der Befreiung der Kurden) wobei "Befreiung" sowohl den nationalen als auch den sozialen Aspekt einschloß. Salih Heydarî, vormals Gründungsmitglied der kurdischen KP, dann Mitglied der irakischen KP - Zweigstelle Kurdistan, dann Gründungsmitglied der RIZGARÎ-Partei, berichtet im Rückblick über die RIZGARÎ-Partei (1945-46), ihre Ziele, ihre Überzeugungen, ihre Strategie, wobei auch im Rückblick die seinerzeitige Kontroverse zu erkennen ist:

> "Die (RIZGARÎ)Partei wollte von den Erfahrungen der revolutionären Parteien anderer Länder Nutzen ziehen, besonders von denen, die nach der Oktober-Revolution entstanden waren, immer mit Blick auf die eigenen nationalen Bedingungen der Kurden. Die Partei glaubte an die Einheit des kurdischen Volkes und an die Vereinigung Kurdistans. Sie glaubte, daß die Teilung Kurdistans durch den Imperialismus verursacht worden war, um seine Interessen und sich selbst in diesem Gebiet zu befestigen. Die Partei glaubte, daß die Kurden eine Nation bilden, sie alle Bedingungen einer Nation erfüllen, wie einheitlicher Boden, einheitliche Sprache, einheitliche Geschichte. Die kurdische Nation konnte ihre Ideen durch ihre Literatur und Kultur schützen. Sie hat eine feste Basis für eine einheitliche Wirtschaft, obwohl sie zerrissen ist, wie auch das arabische Volk zerrissen ist...
>
> Deshalb war ein Ziel der Rizgarî-Partei die Einigung (aller Kurden) als ein wahres und natürliches und hohes Recht - und da dieses Ziel das Fernziel der Partei war, hat sie für Unabhängigkeit des Irak und für die Errichtung einer demokratischen und nationalen Regierung im Irak gekämpft, damit die Imperialisten und ihre Handlanger, die den Fortschritt und das Erreichen der nationalen Rechte des kurdischen Volkes behinderten, nicht mehr das Schicksal und den Kampf (des kurdischen Volkes) für seine Rechte innerhalb der irakischen Einheit stören könnten. Innerhalb ihres Fernzieles kämpfte sie für administrative Unabhängigkeit des irakischen Kurdistan, also wie heute (1971) ging der Kampf (auch) um Autonomie" (413).

Als Mela Mistefa BARZANÎ Ende 1944[x] aus dem Barzan-Gebiet die irakische Regierung an die ausstehende Praktizierung der im Mai des Jahres in Aussicht gestellten Autonomie erinnerte, war die 1942 hergestellte und bis Anfang 1944 währende Einmütigkeit bereits brüchig. Die noch 24 Monate vorher mehrheitlich auf die aktuelle Forderung nach Autonomie konzentrierten irakischen Kurden waren abgelenkt, auf jeden Fall nicht vorbereitet auf eine nunmehrige Ablehnung und die folgende militärische Initiative.

Am 8. und 30.1.1945 ließ die inzwischen geschwächte HÎWA BARZANÎ eine Solidaritätsadresse zukommen, die dieser erwiderte (414). Eine ebensolche Solidaritätsadresse der kurdischen Kommunisten ist nicht bekannt. Eine gemeinsame Strategie zwischen den politisch engagierten Kräften, die alle am Ziel der Autonomie zu arbeiten meinten, wurde von Ende 1944 bis zum Frühjahr 1945 nicht entwikkelt. Das vorher erwähnte Memorandum der HÎWA vom März 1945 an den amerikanischen Botschafter im Irak, mit Kopien an die französischen, chinesischen und sowjetischen Botschaften, in dem eine Bitte um Unterstützung ausgesprochen wurde, blieb unbeachtet. Anfang März 1945, als der Ausgang des 2. Weltkrieges entschieden war, setzte die irakische Armee unter Einschluß der von einem britischen General im irakischen Sold geführten irakischen Luftwaffe (415) zu einer massiven Attacke an. Unterstützt wurde sie von einigen kurdischen Stammesregimentern (416) sowie durch die Schließung der türkisch-irakischen Grenze. Ende September 1945 blieb den BARZANÎ und den Mitbeteiligten nur ein Ausweg, der überraschend gelungene Weg ins iranische Kurdistan.

In dem zwischen der sowjetischen Besatzungsarmee im Nord-Westen und der britischen Besatzungsarmee im Süd-Westen des Iran befindlichen machtpolitischen "Niemandsland" in Ost-Kurdistan hatte es keine militärischen Auseinandersetzungen und keine vergleichbare innerkurdische Kontroverse gegeben. Die im September 1942 gegründete JÊKAF-Partei hatte in allen Gruppierungen der kurdischen Bevölkerung einen Rückhalt, bei der traditionellen Führungsschicht,

x Inzwischen war der Premierminister Nūrī Sa'īd abgesetzt und eine der ersten Handlungen seines Nachfolgers - Ḥamdī al-Bāčajī - war, sich des kurdischen Ministers ohne Portefeuille Macid zu entledigen, eine Reihe von kurdischen Offizieren im irakischen Dienst festzunehmen und neue Militärposten im irakischen Kurdistan einzurichten (RAMBOUT 1947:73).

bei der Landbevölkerung, bei dem in Mehabad lebenden Klein- und Großbürgertum und bei den Intellektuellen.

Etwa einen Monat vor Eintreffen der Barzanîs und anderer national-kurdischer Kräfte aus dem irakischen Kurdistan, darunter auch einige kurdische Offiziere aus der irakischen Armee, war Qazî MIḤEMED, der spätere Präsident der kurdischen Republik von Mehabad, und eine JÊKAF-Delegation auf Einladung der sowjetischen Regierung zum zweiten Mal nach Bākū gereist. Während eines Treffens mit dem Premierminister der SSR'Āgerbāyğān, Baghirev, unterließ es Qazî MIḤEMED nicht, darauf hinzuweisen, "that the Kurds were not ready to be part of Azerbaijan, and that they intended to form, together with the Kurds of Iraq and ultimately of Turkey, the great Kurdistan of their dreams" (417). Das bezieht sich darauf, daß die Mehabad-Kurden in den Jahren 1945/6 öfter dem Druck ausgesetzt waren, sich den Azeri-Türken anzuschließen. Sie widerstanden aber auch dem diesbezüglichen Druck der Sowjets, und zwar mit dem Argument: "You Russians are more advanced than we are and therefore we have obeyed you. If, however, you insist on turning us over to a people no more progressive than ourselves we should have no reason to obey them. If it is a question of the Kurds, in their weakness, joining a larger state, why should we not reunite with Iran?" (418).

Im Anschluß an diesen Besuch in Bākū und wohl auf sowjetische Anregung hin ist der Name der JÊKAF-Partei im November 1945 in ÎZBÎ DÊMOKRATÎ KURDISTAN (demokratische Partei Kurdistans) geändert worden, eine Bezeichnung, die die irakischen Kurden ein knappes Jahr später in etwa und ab 1953 ganz übernahmen. Am 16.7.1946 bildeten sie auf der Basis der RIZGARÎ-Partei die ÎZBÎ DÊMOKRATÎ KURD (kurdische demokratische Partei).

Mit der Änderung des Namens der JÊKAF-Partei zu ÎZBÎ DÊMOKRATÎ KURDISTAN wurde auch die Form der Geheimorganisation endgültig und offiziell fallen gelassen. Anläßlich der Bekanntmachung dieser Änderungen wurde auch das Partei-Programm veröffentlicht, das sieben Punkte umfaßte und das (Nah)Ziel der Partei, eine Autonomie im Rahmen des iranischen Staates und seiner Grundverfassung darlegte:

"1 - Self-government in the administration of Kurdish local affairs and autonomy within the limits of the Persian state.

2 - The Kurdish language to be used in education and to become the official language in administrative affairs.

3 - Immediate election of the Provincial Council of Kurdistan.

4 - All state officials to be of local origin.

5 - A single law for both peasants and notables.

6 - A special effort to establish unity and complete fraternity with the people of Azerbaidjan.

7 - The improvement of the moral and economic state of the Kurdish people through the exploitation of Kurdistan's many natural resources, the progress of agriculture and commerce, and the development of hygiene and education" (419).

Punkt 5, nach dem die Führungsschicht und die Mehrheit, also die arbeitende Landbevölkerung, nunmehr vor dem Gesetzgeber gleich sein sollten[+1], räumte im übrigen den im irakischen Kurdistan 1944 vermehrt erhobenen Forderungen nach einer Umgestaltung der Sozialverhältnisse von vornherein einen Platz ein und mag ein Ausfluß des bestehenden gegenseitigen Erfahrungsaustausches gewesen sein (420).

Im November 1945 traf eine Druckerei in Mehabad ein (421), mit der u.a. eine Zeitschrift "Kurdistan" (Nr. 1 am 6.12.1945) und eine Tageszeitung "Kurdistan" (Nr. 1 - Ende Januar 1946) gedruckt wurden (422), neben Büchern und kurdischsprachigen Texten für die Schulen.

Im Dezember 1945 sondierte eine kurdische (Mehabad)Delegation beim britischen Konsul in Tabriz, und zwar hinsichtlich der "possibility of establishing some kind of official relations between an autonomous Kurdistan of the future and the United Kingdom and other Western Powers" (423). Hier - wie bei den kurdisch-sowjetischen Gesprächen in Bākū einige Wochen zuvor - wurde keine definitive Antwort erzielt[+2]. Dennoch (oder auch) wegen der ausblei-

+1 Artikel 1,2 und 5 des Manifestes wurden in einer sowjetischen Zeitschrift im Juni 1946 abgedruckt (LAQUEUR 1957:228, vgl. Anmerkung 419).

+2 "The (British) Consul's reply was vague and unsatisfactory from the Kurdish point of view" (EAGLETON 1963:61).

benden grundsätzlichen Ablehnung) verstärkten die Kurden in dem Gebiet ihre Aktivitäten, um der seit 1941/2 praktizierten Selbstregierung eine für die Zukunft tragfähige Form zu geben[x].

Am 17.1.1946 wurde eine Volksversammlung für den 22.1.1946 in Mehabad angesetzt, die von 20 angesehenen Mitgliedern der DPK, darunter Stammesführern und Gebietsherren, vorbereitet wurde. Am 22.1.1946 wurde die Republik von Mehabad ausgerufen[+]. Dieses Ereignis, das von allen Kurden bis heute als eines der wichtigsten Ereignisse in der kurdischen Geschichte angesehen wird, wo-

x Die Ausrufung der Demokratischen Republik von 'Āǧerbāyǧān am 15.12.1945 ist in dem Zusammenhang sicherlich ein relevantes "Ereignis" gewesen.

+ Die Ausrufung der Republik von Mehabad im Schatten der Besetzung eines Teils von West-Iran durch die Alliierten (inkl. UdSSR), d sich knapp ein Jahr hinziehende status quo erregte Besorgnis bei den Westmächten und in der westlichen Presse. Man fürchtete um die Ölquellen im türkischen, im irakischen und im iranischen Kurdistan und die Möglichkeit eines unabhängigen Staates oder auch einer SSR Kurdistan, was einen strategischen Ausgangspunkt in den gesamten Mittleren Osten abgegeben hätte (vgl. Appell Nr. 13 in Tab. 3).

Am 16.3.1946 brachte die französische Nachrichtenagentur A.F.P. eine Depesche folgenden Inhalts:

"La formation d'une République kurde indépendante en Azerbaidjan n'était pas ignorée aussi bien à Bagdad qu'à Téhéran et à Ankara, déclare-t-on dans les milieux diplomatiques du Caire.

On ajoute quelle constitue un centre possible d'appel à tous les Kurdes répandus a travers le massif central turc jusqu'à Alexandrette sur la Méditerrannée et les régions nord de l'Irak: Mossoul et Kirkouk. Elle éclaire d'un jour nouveau les entretiens qui se déroulent entre Noury Pacha Said et le Gouvernement turc" (RAMBOUT 1947:102).

Die Verhandlungen zwischen dem irakischen Premierminister und der türkischen Regierung führten im gleichen Monat - März 1946 - zu den in Ankara unterzeichneten türkisch-irakischen Abkommen. Zum Hintergrund dieses Abkommens kommentiert der britische Korrespondent der "Daily Mail" in Jerusalem, wobei er sich auf Informationen der Nachrichtenagentur Reuter bezieht:

"La signature de ce pacte avait trois motifs. Tout d'abord le fait que ces deux pays ont, avec la Russie, une frontière de 500 km; par suite de la mainmise soviétique sur l'Azerbaidjan; ensuite du fait de l'échec du pacte quadripartite de Saadabad, signé en 1937 par la Turquie, l'Irak, l'Iran et l'Afghanistan; enfin par suite du problème kurde considéré par la Turquie et l'Irak comme la menace la plus grave pour la paix dans le Moyen-Orient..." (RAMBOUT 1947:127).

bei schon das Wort Mehabad eine sich dem Wort Kurdistan annähernde Symbolkraft (424) hat, geriet zum Volksfest. Die Strassen von Mehabad waren voller kurdischer Fahnen, und auch aus anderen Regionen waren Kurden in ihren verschiedenen Trachten herbeigekommen. Nach den vorhandenen Darstellungen (425) war der Gedanke an das Fernziel eines unabhängigen Kurdistan sehr wohl wach (426).

Ein Berichterstatter gab einen Teil einer Rede von Qazî MIHÊMED, die er zur aufgezogenen kurdischen Fahne gewandt gehalten haben soll, folgendermaßen wieder: "Oh Fahne, Symbol des Rechtes und der Gerechtigkeit. Wir schwören dir, geeint zu leben und auf immer die Uneinigkeit zu verbannen. Fahne, du wehst erst über einem Teil von Kurdistan. Morgen wehst du überall. Du wirst die Unterdrückung und Angst davonjagen. Es lebe das große Kurdistan" (427).

Es gibt überdies eine Vielzahl von inhaltlich ähnlichen Zeugnissen aus jener Zeit. Im Arbeitszimmer von Qazî MIHÊMED hing eine Landkarte vom Mittleren Osten, in der die Begrenzung von Groß-Kurdistan eingetragen war. Die Gedichte der beiden JÊKAF- und dann DPK-Mitglieder HEJAR und HÊMIN mit den Titeln "Ich, ein Kurde" und "Ein Kurde über sich selbst" entstanden in jener Zeit (428), auch die Nationalhymne "Hör Feind", die sogleich in typisch kurdische Rythmen vertont wurde (429). Ein sehr interessantes Dokument aus der Zeit der Republik von Mehabad ist die folgende, unmißverständlich "selbstzentrierte" Stellungnahme der Jugendorganisation der DPK. Anlaß waren die gegen die Republik von Mehabad gerichteten Artikel in der persischen Presse.

> "Sachez bien que le temps est passé où le sang de la jeunesse kurde se répandait pour la réalisation de vos desseins pervers. Qui certes, les Kurdes ont feuilleté l'Histoire et savent que tous les sacrifices qu'ils ont supportés dans les pays du Sind et du Pendjab et dans les plaines de Mésopotamie n'ont servi qu'au bien-être et aux intérêts de leurs ennemis. Les Kurdes savent qu'ils ont été dupés et qu'ils ont servi leurs ennemis. Les Sultans Séfévis, les Califes Ottomans et d'autres Princes ont profité des valeurs guerrières des Kurdes. Les Kurdes ont, pour eux, conquis le monde: ils furent payés d'ingratitude. Mais les Kurdes se sont éveillés. Les Mouvements qui se sont produits et continuent à se produire dépuis cent trente ans, tels ceux de Ubaidullah, de Cheikh Said, de Ihsan Noury Pacha, la Royauté de Cheikh Mahmoud, ont tous été entrepris pour l'Indépendance du Kurdistan. Ces luttes ont démontré au monde la maturité poli-

> tique des Kurdes. C'est pourquoi, vous aussi, vous devez savoir que les efforts d'un peuple de dix millions d'âmes ne peuvent rester sans résultat.
>
> Si vous n'êtes pas encore au courant des efforts que le peuple kurde déploie pour son Indépendance, lisez donc la presse internationale, lisez la presse kurde.
>
> Le peuple kurde qui, pour plaire à Nadir Chah, avait ouvert la route de Delhi; qui, pour les beaux yeux des Chahs Séfévis, montait la garde sur les routes de Kazvin et de Tabriz et qui, pour toute récompense, n'a obtenu que des bannissements, de la Mer d'Oman aux lisières de l'Afganistan, ce peuple-là ne sera plus votre instrument.
>
> Ce peuple qui, à bien des Maréchaux des Chahs, a fait rebrousser chemin jusqu'aux portes de Téhéran; qui, sept ans durant, a enlevé Bagdad au pouvoir de l'Empire Ottoman; qui a porté ses attaques jusqu'aux abords d'Isphahan et qui, pour l'honneur des armes qu'il portait, dans les plaines d'Irak et de Lybie, dans les montagnes de Bulgarie et de Serbie, dans les forteresses du Kurdistan et de l'Azerbaidjan, a versé son sang jusqu'à la dernière goutte, ce peuple ne peut plus regarder avec indifférence ses propres assassins. L'âme de tels hommes est éternelle: elle ne peut mourir. Et la conscience des grands Etats et des grands peuples ne peut plus accepter que cette injustice continue. Non, ni la Civilisation ni l'Humanité ne peuvent plus admettre aujourd'hui que ces methodes moyenâgeuses continuent et que, sous prétexte d'identité de race, vous continuiez à nous exploiter!" (430).

Abgesehen von diesen, auf "Unabhängigkeit" und auf ein "Groß-Kurdistan" bezogenen Zeugnissen, wollte man mit dieser Proklamation wohl vorerst nur einen Autonomie-Status im Rahmen des Staates Iran "vorwegnehmen". Der Versuch, diesen Status vom Staat Iran anerkannt und legitimiert zu bekommen, ist mehrmals von Januar bis Dezember 1946 unternommen worden. Mehrmals reiste Qazî MIHÂEMED zu diesem Zweck nach Teheran (431). Die Umstände und die Rede Qazî MIHÂEMEDs anläßlich der Republik-Proklamation werden in einer nicht-kurdischen Veröffentlichung folgendermaßen resumiert:

> "Qazi mounted the platform and in his slow, assured voice argued that the Kurds were a people apart, occupying their own land and sharing with other nations the right of self-determination. The Kurds had been awakened and had powerful friends. An Autonomous Kurdish Republik was from that moment established. Amid cheers Qazi thanked the Central Committee of the party and the people of Kurdistan for having chosen him to lead the new nation" (432).

Das von Qazî MIHÂEMED als Präsident der Republik im Februar 1946 vorgestellte Kabinett (433) stellte eine relativ moderne Führung dar, sowohl Stammes- als auch persönliche Interessen ausgleichend,

auf der Basis der ÎÎZBÎ DÊMOKRATÎ KURDISTAN und der ihr zugrundeliegenden nationalen Bewegung. Zu einer sozialstrukturellen Veränderung kam es in den kaum 10 Monaten der Republik nicht, und auch nicht zu sozialen Reformen.

Doch kam es - und mit diesem Merkmal hat sich die Republik von Mehabad in der kurdischen Geschichte verankert - zu einem Aufblühen kulturpolitischer Aktivitäten in einer Atmosphäre von Freiheit+ und besonnener Mäßigung. Über die erwähnten und vor 1941/2 dermaßen nicht vorhanden kurdischsprachigen Bücher, Schulbücher, Presseorgane, Theateraufführungen hinaus, wurde am 10.5.1946 der erste in kurdischer Regie betriebene Rundfunksender eingeweiht. Der Mangel an Elektrizität und an Empfangsgeräten wurde durch Lautsprecherübertragungen auf der Straße ausgeglichen. Radioübertragungen gab es täglich von 16.00 bis 22.00 Uhr. Der Plan, "Radio Mehabad" bis ins türkische und irakische Kurdistan auszustrahlen, scheiterte an der sich als unmöglich erweisenden Beschaffung eines entsprechend starken Senders (434).

Am 1. Juni 1946 gab Qazî MIÎEMED in einem Interview dem Korrespondenten einer französischen Nachrichtenagentur× auf die Frage nach der aktuellen Haltung hinsichtlich der Zentralregierung drei grundsätzliche Punkte an (435):

"1 - Les Kurdes seraient satisfaits si le gouvernement central décidait d'appliquer réellement des lois démocratiques dans tout l'Iran et reconnaissait les lois actuellement en vigueur dans le Kurdistan à savoir l'enseignement du kurde, et l'autonomie de l'administration et de l'armée locale.
Nous nous contenterions momentanément d'une telle solution et nous serions prêts à renouer des relations normales avec Téhéran.

2 - Le gouvernement central n'est pas actuellement en mesure d'appliquer ces lois.

3 - Nous demandons que les élections législatives se déroulent le plus tôt que possible, à condition qu'elles

---

+ Archie ROOSEVELT, Jr., eine der wenigen ausländischen Gäste in der Mehabad-Republik urteilte in diesem Sinne im "Middle East Jounal" (July 1947) - EAGLETON 1963:109.

× Die Region hatte zu der Zeit die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit. Die sowjetische Armee verließ - so die offiziellen Angaben des iranischen Ministerpräsidenten bei der UNO - am 6. Mai 1946 das iranische Staatsgebiet. Der tatsächliche Abzug allerdings erfolgte erst im November 1946.

se fassent en toute liberté et sans la pression de l'armée iranienne".

Auf die Frage: "Fürchten Sie nicht, daß ein militärischer Konflikt zwischen der Zentralregierung und Kurdistan eine fremde Intervention nach sich ziehen könnte?" antwortete Qazî:

"La situation dans le Kurdistan est très différente de celle de l'Azerbaidjan. Notre pays n'a jamais été occupé par les troupes soviétiques et, depuis l'abdication de Riza Chah Pahlevi, ni la gendarmerie ni les troupes iraniennes n'ont pénetré en Kurdistan. Nous avons donc pratiquement vécu dans l'independance depuis cette époque. Aussi, nous ne tolérons jamais une intervention étrangère d'ou qu'elle vienne. La question du Kurdistan est une affaire purement interieure qui doit être réglée entre les Kurdes et le gouvernement central".

Anscheinend ließ Qazî MIHEMED die Situation nicht ungenutzt, den größeren Rahmen "dieser rein internen Angelegenheit zwischen den Kurden und der Zentralregierung" darzulegen. Der Korrespondent gibt wieder:

"Kadi Mohammed a rappelé que l'histoire du peuple kurde a été marquée maintes fois par des luttes pour la liberté. Il a souligné à ce sujet, qu'après la Grande Guerre, on a envisagé au moment du traité de Versailles la création d'un Etat Kurde, mais que le projet n'a pas abouti".

Doch unterläßt es Qazî MIHEMED nicht, abschließend die an die Zentralregierung gerichtete Forderung nach Autonomie nochmals herauszustreichen, allerdings spricht er hier von einer "teilweisen Autonomie unseres Landes":

"Si nous réclamons aujourd'hui...avec autant d'insistance l'autonomie partielle de notre pays, la faute en est imputable au gouvernement central qui n'a rien fait pour notre relèvement. Nous désirons ardemment entrer dans la voie du progrès. Nous ne désirons imiter ni les Américains ni les Russes, mais nous refusons de vivre dans la condition des animaux des pays civilisés".

Das Anliegen, weder wie die Russen noch wie die Amerikaner leben zu wollen (436), ist in der Mehabad-Republik bzw. seit 1941/2 praktiziert worden. Bereits am 26.11.1945 hatte sich die KURDISCHE LIGA in Paris gegen die Kommuniqués einiger Staaten, gegen die Darstellung von Presseagenturen und internationaler Presse verwahrt, daß die kurdische Nationalbewegung von einer fremden Kraft gelenkt sei und nur Unruhe in den betroffenen Staaten anrichten wolle (437). Es gab keinen Kommunisten im Kabinett des Qazî MIHEMED. "Freie Wahlen" hatte es auch nicht gegeben.

Die zweifelsohne in den Jahren 1941 bis 1946/7 und darüber hinaus generell unter den Kurden vorhandene pro-sowjetische Stimmung - wenn auch keine entsprechend pro-kommunistische - ist an die nationalen Bestrebungen gekoppelt zu sehen. Der in der Republik Mehabad lebende Dichter HEJAR verfaßte 1944-46 folgendes Gedicht:

> "Kurde, willst du unabhängig sein,
> steh auf und gehe in die Richtung von Moskau,
> lächerlich und lügenhaft ist San-Franzisko.
>
> Es lebe Stalin, wohl leben Hammer und Sichel,
> es lebe Stalin, er hat die Kurden von der Unterjochung befreit" (438).

Şêx MEḤMÛD, der im Ruhestand lebende traditionelle Führer und Politiker der "ersten Stunde", schrieb im Jahre 1946 aus Sileymanî an Qazî MIḤEMED:

> "Ich beneide Euch, aber ich bin zutiefst glücklich, weil Ihr dadurch glücklich seid, daß Ihr unserem sowjetischen Bruder nahe seid. Mein kurdischer Bruder, ich verlange von Euch Wachsamkeit, und ich bitte Euch flehentlich, daß Ihr nur der sowjetischen Macht Glauben schenkt. Glaubt nicht den süßen Versprechungen von anderen, und glaubt nicht jenen Leuten, die Euch auf welche Art auch immer gegen die Sowjetunion aufwiegeln wollen. Haltet an der Sowjetunion fest, weil sie - und nur sie - die Stütze der Befreiung der Völker ist" (439).

Im Jahre 1948-49 wurde von aus politischen Gründen inhaftierten Kurden in den irakischen Gefängnissen - und nicht nur von den kurdischen Kommunisten - ein Lied mit den folgenden Zeilen des Dichters DILDAR gesungen:

> "Du, Stalin, Stalin, großer Stalin,
> Führer und Wegweiser der Völker der Welt" (440).

Als die sowjetische Besatzungsmacht auf der Basis einer bereits am 5.4.1946 mit der iranischen Regierung erzielten Vereinbarung[x]

x Diese Vereinbarung bestand aus 3 Punkten und war am 5.4.1946 zwischen dem iranischen Ministerpräsidenten Qawām al-Salṭaneh und dem Botschafter der UdSSR Sadtschikow getroffen worden:

"1- Die Truppen der Roten Armee räumen vom 24. März an das gesamte Gebiet Irans binnen anderthalb Monaten.
2- Der Vertrag über die Gründung einer gemischt sowjetisch-iranischen Erdölgesellschaft wird vor Ablauf einer Frist von sieben Monaten (vom 24.3. an gerechnet) dem iranischen Parlament in der 15. Legislaturperiode zur Bestätigung vorgelegt werden.
3- Die Azerbaidschan-Frage als innere Angelegenheit Irans wird von der iranischen Regierung zusammen mit der azerbaidschanischen Bevölkerung auf friedlichem Wege geregelt werden" (Dietrich GEYER: Die Sowjetunion und Iran, Tübingen, 1955, S. 65 nach NEBEZ 1972a: 97-98).→

im November 1946 aus dem iranischen Staatsgebiet abzog, behielt die Regierung von Mehabad die Kontrolle. Zwar sprach sich Qazî MIḤEMED gegen die Präsenz der iranischen Armee in dem autonomen Gebiet vor Abhaltung der geplanten Wahlen aus, als aber Āḏarbaiǧān von der iranischen Armee eingenommen und diese sich - unterstützt von einem kurdischen Stammesregiment (441) - in einer Offensive gegen Mehabad auf den Weg machte, kam es zu keiner Mobilmachung und zu keinem Widerstand (442). Entsprechend war es auch während der Existenz der Republik zu keiner militärischen Aktion zwecks Einbeziehung der hinter dem iranischen Armeegürtel befindlichen anderen Ost-Kurden gekommen, und auch nicht zur militärischen Auseinandersetzung mit den kommunistischen Azari-Türken der autonomen Republik 'Āḏerbaiǧān, wiewohl es Stimmen für beide Operationen in der Republik gegeben hatte (443). Insbesondere auch das Erdölzentrum Kirmanṣah hatte internationales Interesse auf sich gezogen. Auf eine entsprechende Frage hatte Qazî MIḤEMED am 1. Juni 1946 im Rahmen des erwähnten Interviews geantwortet:

> "Si demain j'en donnais l'ordre, il suffirait de trois ou quatre jours aux 4.000 hommes dont je dispose sans compter les autres en réserve, pour entrer à Kermanchah, centre pétroliers et la ville kurde plus importante. Mais je ferai tout pour éviter une effusion de sang entre frères. Les Kurdes n'attaqueront jamais les premiers" (444).

Mit dem zu vermeidenden "Blutvergießen zwischen Brüdern" meinte Qazî MIHEMED wohl das Blutvergießen zwischen der iranischen Armee und einer kurdischen Streitmacht. Neben mit der Mehabad-Republik sympathisierenden Kurden südlich der Republik (445) gab es allerdings auch opponierende Kräfte, nicht zuletzt das kurdische Großbürgertum von Kirmanṣah, das aus Angst vor den in der persischen Presse verbreiteten Nachrichten über die "Kommunisten von Mehabad" und in Sorge um ihren Besitz es eher mit der Zentralregierung hielt. Auch gab es u.a. in Kirmanṣah und insbesondere in Teheran eine Zahl von Kurden, die eine andere Form der "Autonomie" für die Kurden im Iran anstrebten als die Kurden, die die

→ Bemerkenswerterweise war von der kurdischen Frage nicht die Rede.

"At that time very few Azerbaijanis und virtually no Kurds realized that the Soviet Union, in exchange for the prospect of an oil concession, had decided their fate in a sense contrary to the private assurances of the preceding year" (EAGLETON 1963:73).

Republik von Mehabad ausgerufen hatten bzw. stützten. Sie orientierten ihre Vorstellungen von "Autonomie" an der Idee der "Mitbestimmung" im Rahmen der Zentralregierung. Ein "Oberster Rat" sollte gebildet werden, der drei Mitglieder der iranischen Regierung und drei Kurden umfassen und für alle Kurden im ganzen Iran - also nicht nur für die im iranischen Kurdistan lebende Mehrheit - zuständig sein sollte (446). Daß das entsprechende Memorandum an die iranische Zentralregierung von den Chefredakteuren der (persischsprachigen) Zeitschriften mit den symbolträchtigen Namen "Kūhistān", "Kūh-Nūr" und "Mād" (Bergland, Berg des Lichtes, Meder) eingereicht worden war, läßt schließen, daß diese Forderungen unter den Kurden außerhalb der Republik von Mehabad eine gewisse Öffentlichkeit und Resonanz hatten. In dem Memorandum heißt es:

> "La question kurde n'intéresse pas seulement ceux qui grace à leurs efforts, sont actuellement dans une situation privilégiée, mais les Kurdes de toutes les régions d'Iran. Cette question kurde ne peut pas être résolue par une décision unilatérale du Gouvernement Iranien. Notre démarche est témoin de nos sentiments de loyalisme à l'égard de l'Iran. Nous espérons que le Gouvernement ne laissera pas échapper l'occasion que nous lui offrons" (447).

Am 17. Dezember 1946 wurde die iranische Armee von Qazî MIHEMED und anderen kurdischen Führern empfangen und die Hauptstadt Mehabad und damit die Republik kampflos übergeben. Alle die Republik bzw. die JÊKAF bzw. die DPK betreffenden Dokumente waren zuvor verbrannt worden. Kurz nach der kampflosen Übergabe wurden alle bekannten Mitglieder der HÎZBÎ DÊMOKRATÎ KURDISTAN, Qazî MIHEMED und sein Kabinett verhaftet. Eine Reihe von Hinrichtungen fanden statt (448). In der Nacht vom 31.4.1947 wurde Qazî MIHEMED, Sədrî QAZÎ und Seyfî QAZÎ in aller Stille in Mehabad hingerichtet (449). Vor dem Galgen - so erinnert sich ein mit "heimatloser Kurde" Zeichnender in der Zeitschrift "Rojî Nö" im Jahre 1961 - sagte Qazî MIHEMED (450):

> "Du, Verräter (Schah) Heme Reza!
>
> Du, von den Imperialisten geschaffene Regierung!
>
> Wißt, daß mit dem Töten eines Qazî Mihemed das Anliegen der kurdischen Nation nicht ausgeräumt wird. Die kurdische Nation wird den Kampf nicht aufgeben, sondern ihren Kampf verstärken.
>
> Kurdistan wird bestimmt befreit ...

> Wißt, daß jeder Blutstropfen von Qazî einen anderen Qazî ins Leben ruft. Wohin werdet ihr dann flüchten, ihr Feiglinge!"

Es blieb die Frage der Barzanîs und der ihnen angeschlossenen Kurden, insgesamt mehrere Tausend Personen, davon etwa ein Drittel kampftüchtig und bewaffnet. Nach dem Beschluß der Mehrheit der Mehabad-Regierung für kampflose Übergabe war ihr Verbleib in dem Gebiet kaum möglich. Begonnene Verhandlungen zwischen den Barzanî-Führern+ und der iranischen Armee - und auch mit der britischen Regierung, die die Rückkehr in das irakische Barzan-Gebiet garantieren sollte - zogen sich hin. Letztlich kämpften die Barzanîs, verfolgt von der iranischen Armee und zwölf Flugzeugen (451), auf Partisanenart, mit dem Rücken zur irakischen Armee. Durch Vermittlung von Şêx'Ebdulla Efendî GILANÎ erreichte Şêx Ehmedî BARZAN für sie eine schriftliche Generalamnestie von den irakischen Behörden, im Austausch gegen die gefangenen iranischen Soldaten, darunter auch Offiziere. Ungeachtet dieser Generalamnestie und der Fürsprache von gemäßigten kurdischen Politikern wurden vier der zurückkehrenden Kurden am 20.6.1946 in Bagdad hingerichtet. Diese hatten im Jahre 1943 (s. Anm. (400)) ihren staatlichen Auftrag nicht entsprechend den ihnen gegebenen Instruktionen erfüllt. Sie hinterließen folgende Botschaft:

> Liebe Brüder, nur vierzehn Stunden (sind uns) in Unterdrükkung und unter Imperialismus geblieben, dann erreichen unsere Seelen die Seelen der anderen Märtyrer unseres Heimatlandes. Wir fühlen uns glücklich (in der Gewißheit), daß wir unsere nationale Pflicht nicht vernachlässigt haben. Unser einziger Rat ist, daß die Jugend und alle kurdischen Patrioten die Uneigennützigkeit zu ihrem Motto und die Einheit zu ihrem Gesetz machen - auf daß die Kette des Imperialismus gebrochen und die Befreiung aller unterdrückten Völker ohne Unterschied stattfinde! Liebe Brüder, seid Feinde der Ignoranz, geht gegen Ignoranz mit allen Euren Kräften vor, laßt Euch nicht gehen.
>
> Wir sind ein Beispiel des nationalen Kampfes des kurdischen Volkes im Jahre 1947. Unsere weiterlebenden kurdischen Brüder werden auf dem Wege der Ehre weiterkämpfen und mit Hilfe Gottes das Volk befreien.
>
> Daß wir nun vor dem Galgen stehen, das heißt nicht, daß wir hilflos und zögernd waren. Wir haben wie jeder tapfere Sol-

---

+ Während des ersten Treffens soll ein iranischer General Mela Mistefa gefragt haben: "What is an Iraqi tribal chief doing on Iranian territory?" Die Antwort war: Wenn die britische Regierung seine Sicherheit garantiere, würde er nach Barzan zurückkehren (EAGLETON 1963:116).

> dat bis zuletzt gekämpft und gestrebt - bis wir zu diesem Resultat kamen. Vorwärts zur Einheit und Freiheit, es leben die Kurden und Kurdistan (Unterschriften)" (452).

Mela Mistefa BARZANÎ und etwa 500 Kämpfer waren abwartend zurückgeblieben. Nach einem vergeblichen Versuch, Asyl in den USA zu erlangen (453), blieb ihnen nur der Versuch, in die 200 Meilen entfernte Sowjetunion zu gelangen, verfolgt von Armeeinheiten dreier Staaten, die zu dem Zweck in Kontakt miteinander standen (454). Dieses militärische Meisterstück, dieser "Zug der 500", über den u.a. in aus Bākū und Eriwan kommenden Radiosendungen in kurdischer Sprache berichtet wurde, ist in der zeitgenössischen Volksliteratur der Kurden zur Legende geworden (455).

Am 29.11.1948 legte die KURDISCHE LIGA in Paris dem Generalsekretär der Vereinten Nationen ein Memorandum mit einer Landkarte von "Kurdistan" vor, in dem - bezugnehmend auf die Situation der Kurden in allen Teilen Kurdistans - um "respect for the rights of man and the fundamental freedoms" nachgesucht wurde (456). Schon um die Jahreswende 1945/1946 waren zwei Appelle ähnlichen Inhalts, einmal seitens der KURDISCHEN LIGA und einmal seitens der RIZGARÎ-Partei, an die gleiche Adresse ergangen (457).

c. Zusammenfassende Betrachtung

Im Rahmen der Einführung zu dieser Untersuchung war auf S. 116 die folgende These zum Selbstverständnis der Kurden aufgestellt worden: "Das Selbstverständnis der Kurden ist in allen seinen Aspekten von einer Spannung zwischen einer selbst-zentrierten Interpretation und einer relativierend-dezentrierten Interpretation gekennzeichnet".

In dem Abschnitt Materialien zum Selbstverständnis der Kurden aus der Vergangenheit (bis Ende des 19. Jahrhunderts) konnte diese These in einen ausführlichen Begründungszusammenhang gestellt werden. Die hier herangezogenen Materialien datieren zwar zum Teil aus weit zurückliegenden Jahrhunderten, doch wurden durch bestimmte Hinweise auf die Wirkung ihrer Inhalte bis in dieses Jahrhundert manche Aspekte des Selbstverständnisses der Kurden nach 1900 bereits erfaßt. So erinnert der Aufruf von Şêx Seʿîdî PÎRAN aus dem Jahre 1924, der den in die Geschichte gesetzten (nonkonformistischen) Themenvorbereiter Ehmedî XANÎ in seinen Aufruf miteinbezieht, u.a. an das geschichtliche Datum von 1515 bzw. seine Folgen. Auch die Stellungnahme der DPK-Jugendorganisation aus dem Jahre 1946 ist eine Synopsis der kurdischen Geschichte von einem selbstzentrierten Standpunkt voller historisch-kultureller Bezüge. Nicht zuletzt gehört auch die Wahl von Vornamen aus der kurdischen Mythologie oder von solchen mit anderen historischen Bezügen in diesen Zusammenhang.

Ein interessanter Aspekt ist hier - wie vielleicht bei jeder Längsschnittuntersuchung zu einem Thema öffentlicher Meinung - die deutlich werdende Bedeutungserweiterung der historischen Dimension. Im Jahre 1946 erinnert Qazî MIHEMED an den bereits zur Geschichte gewordenen Sèvres-Vertrag, die Jugendorganisation der DPK erinnert u.a. an Îhsan Nûrî PAŞA und "Seine Königliche Hoheit Şêx MEHMÛD", obwohl diese nur vor relativ kurzer Zeit selbst aktiv den Prozeß der öffentlichen Meinungsbildung unter den Kurden mitbestimmten. Diese Relevanz der historisch-kulturellen Dimension beim Phänomen "öffentliche Meinung", die im theoretischen Orientierungsrahmen als wesentlich berücksichtigt worden ist (vgl. S. 23 und die graphische Darstellung auf S. 26 , 67 und 83),

tritt bei der hier untersuchten öffentlichen Meinung unter den Kurden zum Thema Wir vielleicht besonders deutlich in Erscheinung.

Zur Auswahl und Präsentation der Inhalte öffentlicher Meinung ist ausdrücklich zu erinnern: Die vorgestellten "Inhalte öffentlicher Meinung" - im Zusammenhang von Unruhen, Demonstrationen, Erhebungen; in Aussagen oder Aktivitäten von Mitgliedern der Führungsschicht und ihrem Umkreis; in Organisationen oder in von einzelnen verfaßten Appellen bzw. Memoranden; in Gerüchten oder im Volksmund üblichen Bezeichnungen u.a. - haben insofern ein gemeinsames Merkmal als sie - sei es offensichtlich oder anzunehmend - eine Verankerung im kurdischen Gesellschaftszusammenhang haben bzw. haben mußten, um in diesen Abschnitt der Untersuchung einzugehen. Über diese Auswahl und ihre chronologische Einordnung hinaus mußte jeweils das Ausmaß der Verankerung dieser "Inhalte" in der Grundgesamtheit, ihr relatives Gewicht im Prozeß der Entwicklung beurteilt werden. Eine Vielzahl von Überlegungen und Einschätzungen begleiteten die Auswahl und die relative Gewichtung. Beispielhaft sei hier erwähnt, daß einige - im Rahmen der Materialsammlung zunächst miterhobene - Aussagen von wohl ihrerzeit unbekannten Kurden in der nicht-kurdischen Presse ausschieden. Die im Rahmen eines Interviews mit einem westlichen Korrespondenten von Qazî Mihemed gemachten Aussagen hingegen wurden als "Inhalte öffentlicher Meinung" mitaufgenommen. Bei dieser Entscheidung waren folgende Überlegungen ausschlaggebend. Das Interview war zu jener Zeit höchstwahrscheinlich ein "Ereignis" (vgl. S. 31, 66 und 83); seine Vorbereitung wird nicht nur Qazî MIHEMED, sondern auch sein Kabinett beschäftigt haben, über welche Mitglieder der Führungsschicht seine Inhalte auch anderen, weniger führenden Kurden bekannt geworden sein können. Die in dem Interview gegebenen Standpunkte entsprechen der realen Entwicklung in der Republik von Mehabad (soweit bekannt), und da diese Entwicklung von einer Vielheit getragen war, dürften die Aussagen von Qazî MIHEMED zu jener Zeit sehr wohl "Inhalte öffentlicher Meinung" gewesen sein. Das Prinzip der höchstmöglichen intersubjektiven Nachvollziehbarkeit galt unvermindert beim Abschnitt Inhalte öffentlicher Meinung zum Thema 'Wir' und ihr relatives Gewicht im Prozeß der Entwicklung. Schwierigkeiten ergaben sich weniger, wenn Dokumente bzw. Zitate angeführt werden konnten, als

wenn sie fehlten. Daß es Gegenstimmen zu einem von Qazî MIHEMED in dem erwähnten Interview eingenommenen Standpunkt gab, nämlich zur Frage der "Befreiung der anderen Ost-Kurden", ist bekannt geworden. Es fehlte aber die Möglichkeit der konkreten Dokumentation, wobei im Interpretationszusammenhang die Gewichtung mit dem Hinweis auf die Nichtdurchsetzung dieser Forderung hätte gegeben werden können. Dieses - durchaus als relativ wichtig eingeschätzte Detail - ist letztlich in Form von "Hintergrundinformation" einbezogen und die "Quelle" - in diesem Fall nicht-kurdische Sekundärliteratur - in der Anmerkung "nachvollziehbar" ausgewiesen worden.

Eine der drei Schlußfolgerungen des Abschnitts Zur Struktur der kurdischen Öffentlichkeit (vgl. S. 158) war: "Von den außerhalb lebenden Angehörigen der (traditionellen) Führungsschicht der Kurden ging ein starker Informationsfluß nach Kurdistan und ein starker Impuls zur Reorganisation der Grundgesamtheit". Hier ist nun eine Differenzierung nachzutragen. Wenn in den ersten zwei Jahrzehnten dieses Jahrhunderts jener Informationsfluß bzw. Impuls zu verzeichnen war, verminderte sich das ab 1923, und ab 1925 war das Hauptsiedlungsgebiet der Grundgesamtheit Zentrum und Ausgangspunkt der im Rahmen der Entwicklung vor sich gehenden Aktivitäten. Diese Differenzierung berührt aber nicht die anschließend im angegebenen Zusammenhang gezogene Schlußfolgerung: "Die Mehrheit der Grundgesamtheit konnte in der 1. Hälfte dieses Jahrhunderts nicht von modernen Kommunikationsmitteln erreicht werden. Sie war erreichbar über die traditionellen Kommunikationswege und über Angehörige der Führungsschicht". Allerdings ist nunmehr und bewußt die Betonung auf die Mehrheit zu setzen. Das nach dem 1. Viertel dieses Jahrhunderts wachsende und in allen politischen Organisationen mitarbeitende Kleinbürgertum, die beginnende Verstädterung in einigen Gebieten, die parallel dazu laufende langsame Alphabetisierung, und nicht zuletzt das in der Republik von Mehabad verzeichnete Kulturleben, samt einem - durch eine Partei organisierten - fahrenden Theater und täglichen Rundfunkübertragungen auf die Straßen der Hauptstadt, sind Vorboten bzw. Teile einer Entwicklung, die jene Schlußfolgerung immer mehr relativiert. Für die Mehrheit der Grundgesamtheit gilt sie aber wohl noch bis zum Ende des 2. Weltkrieges.

Mit Bezug auf die im theoretischen Orientierungsrahmen unterschiedenen fünf Rollenbilder (vgl. S. 62) ließen sich für den untersuchten Zeitabschnitt und im Rahmen der Untersuchungsanlage zwei dieser Rollenbilder deutlich erkennen: der (nonkonformistische) Themenvorbereiter und der (sozial-strukturell verankerte, mit befehlsmäßiger Kompetenz ausgestattete) Machthaber. Meinungsführer ließen sich anhand des erreichbaren Materials und im Rahmen dieser Längsschnittuntersuchung nicht ohne weiteres eindeutig erkennen. Die kurdischen Dichter und Publizisten wurden - wegen ihrer kulturell und sozial hervorgehobenen Stellung - zum "Umkreis der Führungsschicht" gerechnet. Andere aktiv Beteiligte sind im Rahmen von "Massenaktionen" direkt erkennbar geworden, z.B. bei den Protestdemonstrationen in den Jahren 1930/1, als "Publikum" bei der Ausrufung der Republik von Mehabad, als aktiv Beteiligte bei den insgesamt 24 erfaßten Unruhen und Erhebungen. In den Interpretationszusammenhang sind die "anderen aktiv Beteiligten" als diejenigen indirekt einbezogen worden, die den Fortgang der Entwicklung aktiv mitgetragen haben. Die Gruppe der mehr oder minder inaktiv Beteiligten konnte gar nicht direkt erfaßt werden. Die - der These vom konformistischen Druck verbundene - Annahme war hier: Je stärker und aktiver der "Kern der aktiv Beteiligten" sich zeigt, desto geringer die Zahl der "inaktiv Beteiligten".

In der Zeitspanne von 1900 bis Ende des 2. Weltkrieges ist keine Phase zu erkennen, von der man sagen könnte, daß das Thema Wir bzw. die Frage Was wollen Wir? unter den Kurden wenig Relevanz gehabt haben dürfte. Es sind durchgängig aktuelle "Inhalte" vorgestellt worden - und sie entbehrten nicht der Kontroversen. Das Thema Wir bzw. die Frage Was wollen Wir? scheint in dem gesamten Zeitraum von 1900 bis Ende des 2. Weltkrieges ein Thema öffentlicher Meinung unter den Kurden gewesen zu sein, wenn auch nicht ununterbrochen und überall.

Die im theoretischen Orientierungsrahmen unterschiedenen Phasen (vgl. S.65-66)lassen sich dem soweit erfaßten Prozeß folgendermaßen zuordnen: Zu Beginn dieses Jahrhunderts vertritt ein Teil der traditionellen Führungsschicht aktiv die selbst-zentrierte Seite im Selbstverständnis der Kurden. Deutlich erkennbar sind diese Bestrebungen in dem außerhalb des kurdischen Hauptsiedlungs-

gebietes lebenden Teil dieser Führung. Hinweise auf eine derart orientierte Aktivierung gibt es aber auch im Hauptsiedlungsgebiet der Grundgesamtheit, und zwar während des 1. Weltkrieges. - Daneben ist von anderen Teilen der Grundgesamtheit bzw. ihrer Führung durchgängig und aktiv die relativierend-dezentrierte Seite im Selbstverständnis der Kurden vertreten worden. Inwieweit es sich bei den einzelnen, sich während des 1. Weltkrieges häufenden Aktivitäten um "bedingt-kooperatives" oder "kooperatives" Verhalten (vgl. S. 140) gehandelt hat, wobei die Bezugsgruppen im übrigen jeweils verschiedene waren, ist schwer einzuschätzen. - Trotz der sich gerade in jenen Jahren als unzulänglich erweisenden Forschungslage ist anzunehmen, daß die selbst-zentrierte Seite im Selbstverständnis der Kurden ab 1917/18 langsam an Bedeutung gewinnt, um 1923/4 - und mehr noch zwischen 1925 und 1930/1 - erkennbar in den Vordergrund zu treten, wiewohl durchgängig im gleichen Zeitraum die relativierend-dezentrierte Seite ebenfalls deutlich zum Ausdruck kam.

Um 1923/4 beginnt die bis dahin wohl vorwiegend latente Phase des Prozesses der öffentlichen Meinung in eine "aktuelle Phase" umzuschlagen. Die Annahme ist hier, daß die innerhalb der traditionellen Führungsschicht seit längerem und seit 1917/8 intensiver geführte Diskussion, angereichert durch im "äußeren Bedingungsrahmen entstandene Inhalte, mit einem zeitlichen Verzug die weiteren Teile der Grundgesamtheit erfaßte, die im übrigen - nach der These vom thematischen Bezug - ausnahmslos ein zumindest "inaktives" Interesse am Thema hat. Das vorausgesetzte inaktive Interesse schlug - nach der These vom konformistischen Druck - mit der vermehrten Aktivität des als "aktiver Kern" arbeitenden Teils der Führungsschicht samt ihrem Umkreis mehr und mehr in ein aktives Interesse und Beteiligung um. Die seit 1923 vermehrte Aktivität des "aktiven Kerns" im Hauptsiedlungsgebiet ist in den "Inhalten öffentlicher Meinung" mehrfach dokumentiert worden. Zu erwähnen sind hier vielleicht bereits die Sondierungen SIMKOs und Seyid TEHAs bei Şêx MEHMÛD Ende 1922, sicherlich der Aufruf von Şêx Se'îdî PÎRAN im März 1924, die Organisation der regional übergreifenden Erhebung von 1925 und nicht zuletzt die Bildung der XOYÎBÛN-Partei im Jahre 1927 und die einer Provisorischen Regierung.

Diese vergleichsweise aktuelle Phase im Prozeß der öffentlichen Meinung unter den Kurden zum Thema Wir beginnt um 1930/1 auszuklingen. Ein maßgeblicher Faktor bei dieser Entwicklung ist zweifelsohne die von verschiedenen Kräften im äußeren Bedingungsrahmen ausgehende existentielle Bedrohung der Grundgesamtheit bzw. tatsächlich ergriffene Vernichtungsmaßnahmen. In der folgenden Periode, in der die Grundgesamtheit zu einem bis dahin nicht dagewesenen Grade unter staatlich-militärische Kontrolle gerät, tritt die relativierend-dezentrierte Seite im Selbstverständnis der Kurden in den Vordergrund. Doch ist die Kontroverse auch in diesen Jahren nicht ausgeräumt. Zu erwähnen sind die Aktivitäten der nunmehr außerhalb des Hauptsiedlungsgebietes lebenden XOYÎBÛN-Führung und die weiterhin immer wieder aufbrechenden Unruhen im Hauptsiedlungsgebiet selbst, wobei die ab 1937/8 im türkischen Kurdistan organisierte Erhebung mit dem Ziel der Gründung eines Staates Kurdistan zweifelsohne an erster Stelle steht.

Die selbst-zentrierte und relativierend-dezentrierte Seite im Selbstverständnis der Kurden findet hier zeitlich anschließend - 1938/9 - eine zunächst vielversprechende Synthese in der HÎWA-Partei, die sowohl und insbesondere in der traditionellen Führungsschicht und ihrem Umkreis als auch im kurdischen Kleinbürgertum in den Städten und Städtchen einen Rückhalt hatte und innerhalb kurzer Zeit eine Art Bewegung um sich konzentrierte. Wenn die HÎWA-Partei und ihr Konzept sich auch nicht als tragfähig erwiesen, die Rolle als Aktivator im Prozeß der öffentlichen Meinung zum Thema Wir - und zwar in verschiedenen Teilen Kurdistans - füllte sie unbedingt aus.

Um 1941/2 - nach der Gründung der JÊKAF-Partei - aktivierten nunmehr zwei miteinander in Verbindung stehende Parteien die Grundgesamtheit, nach dem 1938/9 entwickelten Konzept der Doppelstrategie, das sich vielleicht unter dem Motto "heute Autonomie, morgen gemeinsame Unabhängigkeit" fassen läßt, und von dieser Zeit an kann man auch wieder von einer aktuellen Phase im Prozeß der öffentlichen Meinung sprechen, die bis etwa 1946/7 andauert. Sowohl die selbstzentrierte als auch relativierend-dezentrierte Seite im Selbstverständnis der Kurden ist in dieser Zeit zum Ausdruck gekommen, zum Teil sehr eng beieinander, wie z.B. in der Republik von Mehabad, zum Teil eindeutig getrennt, wie es z.B.

bei den selbst-zentrierten Bemühungen der 1942 gegründeten und von Paris aus arbeitenden KURDISCHEN LIGA der Fall war, die von 1942 bis 1945 bzw. 1948 zumindest 6 Memoranden und Appelle zur Unterstützung der Erlangung des "Selbstbestimmungsrechtes" u.a. an die UNO richtete. Offenes "kooperatives" Verhalten ist in der Zeit der aktuellen Phase - von1942 bis 1944 anscheinend ganz und gar - in den Hintergrund getreten. Deutlich erkennbar wurde es wieder in den Jahren 1945 und 1946 anläßlich des irakischen Armeeinsatzes gegen die "im Norden" gesammelten Autonomisten und im Rahmen der iranischen Mobilmachung gegen die Republik von Mehabad. Beide Armeen enthielten kurdische Stammesregimenter, die damit auf fremdstaatlicher Seite kämpften bzw. sich zum Kampf bereit zeigten.

Wenn sich die eingangs zu dieser zusammenfassenden Betrachtung wiedergegebene These zum Selbstverständnis der Kurden für den untersuchten Zeitraum von 1900 bis Ende des 2. Weltkrieges als tragfähig erwiesen hat, die darüber hinaus in der Einführung auf S. 116 vorgestellte These entzieht sich einer eindeutigen Beurteilung. Sie lautete: "Die selbst-zentrierte Komponente im Selbstverständnis der Kurden gewinnt im 20. Jahrhundert an Bedeutung". Für sich betrachtet hat die selbst-zentrierte Komponente sicherlich an Bedeutung gewonnen. Versucht man jedoch ihren Anteil in Hinblick auf die gesamte Entwicklung - also auch in Bezug auf die relativierend-dezentrierte Komponente - zu sehen, so scheinen die Kräfte sich die Waage zu halten. Bis zum Abschluß der Untersuchung des Zeitraums vom Ende des 2. Weltkrieges bis 1975 soll diese Frage vorerst zurückgestellt werden.

B. IV. Das Selbstverständnis der Kurden in der Zeit nach dem 2. Weltkrieg bis zum Niedergang der Revolution im irakischen Kurdistan (1975)

a. Zur Struktur der kurdischen Öffentlichkeit

Im folgenden wird die für die erste Hälfte dieses Jahrhunderts gegebene Darstellung zur Struktur der kurdischen Öffentlichkeit fortgesetzt, wobei auch die Unterscheidung zwischen dem geographisch-räumlichen Aspekt, dem sozial-strukturellen Aspekt und dem der in der Grundgesamtheit vorhandenen institutionalisierten Kommunikationswege und Zentren wiederaufgenommen wird.

Schätzungsweise leben um - und mehr noch nach - 1950 etwa 18-20 % der Grundgesamtheit außerhalb des kurdischen Hauptsiedlungsgebietes, und zwar größtenteils in den Entwicklungszentren der jeweiligen Staaten. Von diesen 18-20 % gehört eine sehr kleine Minderheit zur besitzenden und mit mehr oder weniger höherer Bildung ausgestatteten "Klasse" bzw. zum Großbürgertum, eine weitere Minderheit zum Kleinbürgertum und die überwiegende Mehrheit (von diesen 18-20 %) zum Stadtproletariat.

Von den im Hauptsiedlungsgebiet lebenden Kurden (80-82 % der Grundgesamtheit) stellt die Landbevölkerung mit etwa 70-75 % immer noch die Mehrheit, wenn sie sich auch allmählich in diesem Jahrhundert um etwa ein Fünftel verringert hat. Drastisch ist die Anzahl der "Bergnomaden" zurückgegangen; nunmehr werden sie auf ein Zehntel ihres um 1900 angenommenen Anteils geschätzt bzw. sogar nur auf 2 %. Bei den "stammesangehörigen Bauern/Viehzüchtern" und den "nicht stammesangehörigen Bauern" hat sich eine Verschiebung zugunsten der "nicht stammesangehörigen Bauern" ergeben, schätzungsweise um 10 %. Einen wesentlichen zahlenmäßigen Zuwachs hat indes das "Kleinbürgertum" erfahren. Während es um 1900 vielleicht 7 % der im Hauptsiedlungsgebiet lebenden Kurden ausmachte, sind es nunmehr vielleicht 20 %. Hinzu kommt überdies in den vermehrten Städten und Städtchen Kurdistans ein zahlenmässig noch geringes, aber nach und nach wachsendes "Proletariat" von etwa 3,5 % (458).

RELATIVER STATUS DER GRUPPIERUNGEN INNERHALB DER GRUNDGESAMTHEIT "die Kurden" - um 1950

(mit ---- wird ein Autoritätsgefälle angezeigt, die in Klammern gesetzten Prozentzahlen stellen den grob geschätzten Anteil der Gruppierung an der Gesamtzahl der Kurden dar)

Höchstmaß an Prestige

Höchstmaß an Prestige

"ŝ ê x"

mit (erblicher oder erworbener) religiöser Autorität ausgestatteter Stammesführer/Gebietsherr

Städt.Politiker

Autorität auf der Basis von technokratischem Wissen und Einfluß bei bzw. Anerkennung von staatlichen Autoritäten

Nomadenführer

Autorität auf der Basis von Verwandtschaft oder Vertrag

Stammesführer

Autorität auf der Basis von Verwandtschaft oder Vertrag, mit oder ohne hervorragende Abstammung, mit oder ohne Landbesitz

Gebietsherren

"Aristokraten" (Mîr)
Autorität auf der Basis von überregionaler Tradition und Landbesitz, bei Verarmung zumeist weiterbestehend

"Feudalherren" (Xan, Axa, Beg)
Autorität auf der Basis von Landbesitz und lokaler Tradition, bei Verarmung zum Teil weiterbestehend

(zu den Kategorien "Aristokrat" und "Feudalherr" vgl. Anmerkung 99)

höhere Geistlichkeit

(islam. = Mela
pseudoislam. = Pîr
Yezîdî = Pîr
Derwischorden = Şêxî Tertqet, Şêxî Bermal, Seyyid)

(1961 - 1975)
PÊŞMERGE
RAK

Intellektuelle (Elite)

Dichter, Schriftsteller, Barden, sonst. Künstler

BERGNOMADEN (2%)

nomadisierende Viehzüchter, stammesangehörig

(GROß)BÜRGERTUM (4%)

Unternehmer, Großgrundbesitzer, Beamte mit relativem Einfluß bei staatlichen Autoritäten, auch Staatsangestellte

BAUERN/VIEHZÜCHTER (35%)

stammesangehörig

KLEINBÜRGERTUM (18%)

Händler, Handwerker, Beamte und Staatsangestellte ohne bedeutenden Einfluß bei staatl. Autoritäten

niedere Geistlichkeit

(islam. = Mela, Feqê
pseudoislam. = Murşid
Yezîdî = Qewwal
Derwischorden = Xelîfe)

BAUERN (35%)

nicht stammesangehörig

Dorfälteste

Îxtiyar

(Dorf)Bürgermeister

Muxtar, Köxa

PROLETARIAT (3%)

Die soeben erwähnten Relationen und Verschiebungen sind in der graphischen Darstellung auf S. 225 gegeben und mit der vorangehenden Darstellung auf S. 152 zu vergleichen.

Was das Autoritätsgefälle innerhalb der Grundgesamtheit angeht, so untersteht die "Landbevölkerung" weiterhin den traditionellen "Stammesführern" und "Gebietsherren" und den ihnen übergeordneten "ŞêxS". Doch schon in Hinblick auf die zahlenmäßige Reduzierung der Landbevölkerung hat die traditionelle Führungsschicht einen Teil ihres ehemaligen Führungsanspruches eingebüßt. Das scheint weniger für die Stammesführer als für die Gebietsherren zuzutreffen (459). Hier mag die seit Jahrzehnten betriebene ideologisch orientierte Aufklärung einen Niederschlag zeigen, auch mag die von den Staaten Irak, Iran und Syrien ansatzweise durchgeführte Landreform hierzu beigetragen haben, letztlich auch die Verschiebung zwischen den einzelnen Gruppierungen innerhalb der Landbevölkerung, insofern als sich ehemals weitaus unabhängiger lebende Bevölkerungsteile schwer in die traditionellen Abhängigkeitsverhältnisse eines landlosen kurdischen Bauern einfügen können. Es steht zu vermuten, daß die größenmäßige Verschiebung innerhalb der einzelnen Gruppierungen der Grundgesamtheit in folgende Richtung ging: Bergnomaden → stammesangehörige Bauern/Viehzüchter → nicht stammesangehörige Bauern → Kleinbürgertum und Proletariat. Wenn auch der relativ unvermittelte Übertritt von Bergnomaden bzw. stammesangehörigen Bauern/Viehzüchtern in die (klein)städtischen Siedlungen durchaus möglich ist, etwa in situationsbedingter Zwischenform (wenn z.B. eine mit besonderen handwerklichen Fähigkeiten ausgestattete Unterabteilung eines Stammes sich als Handwerker niederläßt und den Kontakt zum Stamm mehr oder minder offenhält), etwa in einer Lage existenzieller Bedrohung (wenn - wie es in Syrien der Fall war - kleinere Stämme bzw. Untergruppen von größeren Stammesverbänden direkt als Großstadtproletariat nach Aleppo und Damaskus gingen), die generelle Entwicklung ist eher die einer allmählichen Lösung der ehemals für die Mehrheit der kurdischen Landbevölkerung traditionellen Lebensweise, die der Bergnomaden und stammesangehörigen Bauern/Viehzüchter. Die Schätzung, daß allein die "nicht stammesangehörigen Bauern" innerhalb der Landbevölkerung zahlenmäßig angewachsen sind (um etwa 10 %), während die Landbevölkerung insgesamt

sich etwa um ein Fünftel verringert hat, steht hiermit in Einklang. Unter den "nicht stammesangehörigen Bauern" gewinnt der "städtische Politiker" zunehmend direkten Einfluß, als sich anbietender Wegbereiter für wirtschaftliche Entwicklung und als Führer in einer zunehmend undurchschaubar werdenden "modernen Zeit". Wenn auch Rivalitäten innerhalb der um den "städtischen Politiker" erweiterten Führungsschicht existieren, das Merkmal der inneren Kohäsion ist ihr weiterhin und weitgehend eigen. Die traditionellen Stammesführer und Gebietsherren erkennen den "städtischen Politiker" - wenn auch nicht uneingeschränkt - als Mittler zwischen ihnen und den staatlichen Autoritäten an. Als im Jahre 1964 im irakischen Kurdistan eine Führungskrise aufbricht (460), wird sie zum einen relativ schnell bzw. innerhalb von Monaten im wesentlichen entschieden, zum anderen ist eine Polarisation zwischen den Gruppen innerhalb der Führungsschicht hier nicht gegeben.

Seinen - von traditionellen Führern uneingeschränkten - Rückhalt hat der "städtische Politiker" in den Städten des kurdischen Hauptsiedlungsgebietes. Mit der Verdreifachung der Anzahl der Stadtbewohner - nunmehr fast 30 % der im Hauptsiedlungsgebiet lebenden Kurden - und einer abzusehenden Weiterentwicklung in dieselbe Richtung, hat der "städtische Politiker" einen bereits wesentlichen und in die Zukunft weisenden Platz in der kurdischen Gesellschaft und ihrer Führung erlangen können. Da die Mehrzahl der Stadtbewohner bzw. etwa zwei Drittel zum "Kleinbürgertum" gehören, ist es diese Gruppierung innerhalb der Grundgesamtheit, die die Entwicklung nach dem 2. Weltkrieg bis 1975 und darüber hinaus unverhältnismäßig stark zu prägen scheint. Neben seinem technokratischen Wissen (und zwar sowohl was die jeweiligen Staatsapparate und die auf sie bezogenen nichtkurdischen politischen Kräfte angeht, als auch die internationalen Organisationen und Staatenzusammenhänge) zeichnet den städtischen Politiker die ihm zuteil werdende Anerkennung durch die jeweiligen Staaten bzw. sein Einfluß bei diesen aus[x]. Hierauf

x Durch gezieltes politisches Entgegenkommen kann und wird von staatlicher Seite versucht, Einfluß zu nehmen auf die Stellung einzelner städtischer Politiker innerhalb der Grundgesamtheit.

gründet sein Führungsanspruch, und zwar sowohl in seinem direkten Einflußgebiet als auch unter der Landbevölkerung bzw. unter der hier weiter vertretenen traditionellen Führungsschicht.

Eine neue und der Führungsschicht zugeordnete Gruppierung entstand 1961. Es handelt sich um die "Pêşmerge" (wörtlich = vor dem Tod), die Partisanen-Armee im irakischen Kurdistan. Von 1961 bis 1975 stellte die Pêşmerge-RAK eine mit einer Reihe von Privilegien ausgestattete Klasse innerhalb der Grundgesamtheit dar. Weitgehend einheitlich gekleidet in einer Variante der kurdischen Tracht, übte sie unter der kurdischen Zivilbevölkerung im "Kurdistanî Azad" - in den sogenannten befreiten Gebieten - die Funktion einer Ordnungsmacht aus. Weitreichende Hochschätzung wurde den Pêşmerge auch von außerhalb des irakischen Kurdistan lebenden Kurden entgegengebracht (461)+.

Bei den traditionellen institutionalisierten Kommunikationswegen ist mit der Reduzierung der zeitweise mit den Herden auf die Weide ziehenden "Stammesangehörigen Bauern/Viehzüchtern" und der drastischen Reduzierung der Bergnomaden× auf einen Bedeutungsrückgang zu schließen, zumindest was den Kommunikationsaustausch im Rahmen der saisonalen Bewegungen betrifft. Die anderen - unabhängig von den saisonalen Stammesbewegungen vorhandenen - traditionellen Kommunikationswege und Zentren (462) werden insbesondere in den abgeschiedenen und unwegsamen ländlichen Gebieten ihre unverminderte Bedeutung weitgehend bewahrt haben. Für den grenzüberschreitenden Kommunikationsaustausch ist eine Einschränkung zu machen und eine rückläufige Entwicklung anzunehmen. Daß der innerkurdische Kommunikationszusammenhang über die Staatsgrenzen hinweg weiterhin ein wesentliches Ausmaß hat, ist aus den erwähnten, ihm entgegenstehenden und aus dem äußeren Bedingungsrahmen kommenden Maßnahmen abzuleiten.

+ Die Sonderstellung der Pêşmerge ist auch in den westlichen Presseberichten und in aktuellen Monographien reflektiert worden, der Terminus "Pêşmerge" ist dabei stets wiedergegeben bzw. sinnvoll übertragen worden, z.B. als "die Todgeweihten", "die zum Sterben Bereiten" etc.

× Die Teilung des kurdischen Hauptsiedlungsgebietes von 1923 bis 1945 und die in dem Zeitraum und hernach sukzessiv ausgebauten Grenzen haben wesentlich zur drastischen Reduzierung der Bergnomaden beigetragen, vgl. Anmerkung (150).

Ein innerkurdischer Kommunikationszusammenhang konstituiert sich ab 1948, und zwar im Ausland bzw. in Europa. Teilnehmer in diesem Kommunikationsprozeß sind die nach dem 2. Weltkrieg in Europa sich sammelnden intellektuellen Exil-Kurden (463), die jeweils nur für einige Jahre in Europa lebenden Studenten und ab 1960 eine beachtliche Anzahl von Gastarbeitern, ergänzt durch einen hier anschließenden Besucherstrom, darunter auch einige "städtische Politiker" aus dem Hauptsiedlungsgebiet der Kurden und den Entwicklungszentren der jeweiligen Staaten. Im Kommunikationsaustausch mit den in Europa gesammelten Kurden kommt den Druckerzeugnissen jedoch wohl der Hauptteil zu. Zum Teil handelt es sich um in Europa produzierte Wiederauflagen der im Hauptsiedlungsgebiet und in den Entwicklungszentren der jeweiligen Staaten vertriebenen Schriften und Presse, wobei der mit Druckerzeugnissen hergestellte Kommunikationsfluß auch in die entgegengesetzte Richtung geht, von Europa nach Kurdistan und nach Bagdad, Damaskus, Teheran und Ankara. Die Neuentwicklung im Druckwesen, der Photodruck, hat die innerhalb der Grundgesamtheit von jeher eingeschränkten publizistischen Möglichkeiten (464) von Grund auf erweitert und wird seit Anfang der 60-er Jahre insbesondere von den Europa-Kurden herangezogen.

Schätzungsweise befanden sich 1975 etwa 50.000 Kurden in Europa, in den USA eine weitaus geringere Anzahl, vielleicht 3.000 Kurden. Diese (Exil)Gruppierung zeigt sich vergleichsweise aktiv. In den graphischen Darstellungen zur "Entwicklung der kurdischen Presse" und zu der der "Kurdischen Organisationen" ist ihr Anteil deutlich erkennbar (vgl. die Gesamtübersicht auf S. 534). Doch eilt die Aktivierung der (Exil)Gruppierung nicht der im Hauptsiedlungsgebiet bzw. im irakischen Kurdistan erkennbaren Aktivierung voraus, was ein Hinweis dafür ist, daß die in Europa gesammelten und seit 1948 organisierten (Exil)Kurden keine avantgardistische Rolle innerhalb der Grundgesamtheit spielten bzw. spielen, sondern daß sie ein integrierter Bestandteil sind in der um 1959/60 sichtbaren und - unter der Bezeichnung "Revolution" - 15 Jahre andauernden Aktivierung aller politisch interessierten Kräfte unter den Kurden.

Was die kurdischen Massenkommunikationsmittel angeht, die periodische Presse und andere Druckerzeugnisse und den kurdischsprachigen Rundfunk, so ist anzunehmen, daß sie vielleicht 40 % der Grundgesamtheit direkt erreichen können, wenn auch nicht kontinuierlich und gleichmäßig; in den Städten des kurdischen Hauptsiedlungsgebiets, in den Entwicklungszentren der jeweiligen Staaten und in der Exil-Gruppierung allerdings die überwiegende Mehrheit und das weitaus kontinuierlicher.

Rundfunksendungen in kurdischer Sprache sind seit Ende der 50-er Jahre in zunehmendem Maße vorhanden und für einen Teil der Grundgesamtheit - sowohl für die Kurden im Irak als auch im Iran - eine Selbstverständlichkeit.

Nachdem die im Rahmen des 2. Weltkrieges von der britischen und französischen Besatzungsmacht im Nahen Osten bereitgestellten Sendemöglichkeiten nicht mehr gegeben waren, gab es neben dem seit dem 29.1.1939 existierenden kurdischsprachigen Programm im Rahmen des irakischen Rundfunks von 1947 bis 1953 weiterhin derartige Sendungen von Radio Bākū in der SSR'Āḏarbāyǧān. Nachdem Nasser von 1957 in Kairo ein kurdischsprachiges Programm ausstrahlen ließ, folgte Teheran im Jahre 1958 mit zunächst einem halbstündigen Programm täglich, das bald auf 1 Sendestunde erweitert wurde und von mehreren, allerdings schwachen Sendern in Städten wie Urmia, Kirmanşan, Merîwan, Isfehan, Mehabad übernommen wurde. Im Jahre 1967 erfolgte eine wesentliche Erweiterung des kurdischsprachigen Programmes im iranischen Rundfunk, das ab 1970 von einem in Sine stationierten Sender insbesondere in das irakische Kurdistan ausgestrahlt wurde. Seit 1975 wird der Hauptteil der kurdischsprachigen Rundfunksendungen von Qesrî Şîrîn über einen 800 kW - Sender verbreitet, und zwar 9 Std. pro Tag (465). Doch kann dieser Sender nicht in allen Teilen des iranischen Kurdistan gehört werden - und schon gar nicht in allen Teilen des kurdischen Hauptsiedlungsgebietes. Die entsprechende Beschränkung gilt für das kurdischsprachige Programm im Rahmen des irakischen Rundfunks, was z.B. am 31.7.1971 in der in Bagdad erscheinenden kurdischen Wochenzeitung "Hawkarî" bedauert wurde. Man hätte erwartet, heißt es, daß "Radio Kerkûk" zur "Stimme der Nation" werde, neben dem irakischen Kurdistan nunmehr gleichermaßen alle Teile Kurdistans erreichen könne. Stattdessen überneh-

me Radio Kerkûk weiterhin nur die aus Bagdad kommenden Sendungen und verstärke sie nur unzureichend bzw. nur für das irakische Kurdistan (466). Die hier angesprochene Problematik ist eine grundsätzliche. Sie betrifft das Maß der Eigenbestimmung bzw. Fremdbestimmung, wenn moderne Kommunikationsmittel unter direkter staatlicher Kontrolle stehen und sowohl Inhalte als auch der Einzugsbereich vorab kontrolliert werden können. Das gilt natürlich auch für das kurdischsprachige Fernsehen, das im übrigen nur im irakischen Kurdistan seit 1968 mit einem Tagesprogramm von 4 Stunden gegeben ist. Die mehrmaligen Versuche, kurdischsprachiges Fernsehen im Iran durchzusetzen, sind bisher gescheitert. In den an das irakische Kurdistan angrenzenden kurdischen Gebieten können und werden die kurdischsprachigen Fernsehsendungen aus Kerkûk empfangen.

Im Jahre 1978 ist im Hauptsiedlungsgebiet der Kurden ein langjähriges Projekt abgeschlossen worden, die Erstellung einer "Bibliographie der kurdischen Bücher" (Bîbliyografyay Kitêbî Kurdî). Diese Bibliographie wird u.a. auch für den hier behandelten Gegenstand, die Struktur der kurdischen Öffentlichkeit, interessante Daten enthalten; denn sie hat sich auf keinen Zeitraum in diesem Jahrhundert beschränkt und auf kein Gebiet - und allein in der UdSSR sind von 1930 bis 1960 etwa 1.500 Monographien in kurdischer Sprache erschienen (467). Leider sind mir Details über diese "Bestandsaufnahme" nicht bekannt geworden. Es ist allerdings anzunehmen, daß die Mehrzahl der in dieser Bibliographie aufgenommenen neueren Titel aus dem irakischen Kurdistan stammt, wie auch bei der periodischen kurdischen Presse das irakische Kurdistan zweifelsohne den - nur von zeitlich begrenzten Einschnitten unterbrochenen - eindeutigen Aufwärtstrend bestimmt hat.

Mit der Entwicklung der periodischen Presse ist - unabhängig von dem insbesondere in Europa verwandten Photodruck - ein zahlenmässiges Ansteigen von auf kurdischsprachiges Material spezialisierten Druckereien zu vermerken. Für das irakische Kurdistan konnte diese Entwicklung im einzelnen ermittelt werden (468); es ergibt sich eine Vervielfachung der Druckkapazitäten gegenüber dem Zeitraum von 1900 bis 1946/7, wobei die periodische Presse diese Kapazitäten etwa nur zur Hälfte beansprucht. Knapp die Hälfte der

kurdischen Pressetitel wird in den Großdruckereien Bagdads gedruckt.

Auch hinsichtlich der Anzahl der festgestellten kurdischen Organisationen (in Kurdistan und im Mittleren Osten) nach 1947, steht das irakische Kurdistan an führender Stelle; von den 31 Neugründungen bezogen bzw. beziehen sich die Hälfte bzw. 19 speziell auf das irakische Kurdistan. Bei den Exil-Organisationen ergab sich für die zwischen 1947 und 1975 erfolgten 16 Neugründungen bei über der Hälfte bzw. 9 zumindest eine Orientierung an BARZANÎ und der DPK- irakisches Kurdistan. Überdies beziehen sich die für den Zeitraum 1958-1975 gesammelten 99 "Appelle und Eingaben" ab 1961 zu 90 % speziell auf die Lage der irakischen Kurden. In Bezug auf den innerkurdischen Kommunikationszusammenhang läßt sich daraus eine von Anfang der 60-er Jahre gegebene Konzentration auf die Entwicklung im irakischen Kurdistan feststellen.

Es war auch in diesem Teil ihres Hauptsiedlungsgebietes, daß die Kurden einen ersten Rundfunksender in eigenem Besitz und eigener Regie betrieben. Von 1962 bis 1975 war "Radio Stimme Kurdistan" (RADWÊY DENGÎ KURDISTAN) in einer Berghöhle des sogenannten befreiten Kurdistan bzw. Kurdistanî Azad installiert und diente sowohl der innerkurdischen Kommunikationszusammenhang als auch der Nachrichtenvermittlung nach außen. Teile des Programms wurden in gedruckter Form verbreitet, u.a. durch eine Art wöchentliches Bulletin "Dengî Kurdistan" (1963- ?) (469). Die nicht unerhebliche Bedeutung des "Radio Stimme Kurdistan" läßt sich aus dem Umstand schließen, daß die Stillegung des Senders - neben der Übergabe "schwerer Waffen" - einer der Programmpunkte für das Abkommen vom 11.3.1970 zwischen dem Führungsrat der Revolution und der irakischen Regierung war (470).

Auch gab es im Kurdistanî Azad mindestens zwei Druckereien, mit denen u.a. die Presseorgane "Rizgarî" (1962-1966?), die gerade erwähnte "Dengî Kurdistan" (1963- ?), "Dengî Pêşmerge" (1964-75), "Hewalî Kurdistan" (1965-1975) gedruckt wurden, neben anderen Druckerzeugnissen, darunter das Büchlein "Grundsatz und Gesetze", herausgegeben vom Führungsrat der Revolution im Jahre 1965.

Bei der Betrachtung der innerkurdischen Kommunikationszusammenhänge in der Zeit nach dem 2. Weltkrieg, der geographisch-räumlichen Verhältnisse, der Sozialstruktur der Grundgesamtheit und der in ihr vorhandenen institutionalisierten Kommunikationswege und Zentren sind vier Merkmale festzustellen:

1 - Das Kleinbürgertum und die städtischen Politiker bestimmen die Entwicklung innerhalb der Grundgesamtheit zu einem unverhältnismäßig großem Maße.

2 - Außerhalb des kurdischen Hauptsiedlungsgebietes - in Europa - entstand ab 1948 ein neuer gesamtkurdischer Kommunikationszusammenhang. Die z.T. auf Zeit in Europa lebenden und organisierten Kurden bilden keine Avantgarde, sondern sind integrierter Bestandteil der Gesamtentwicklung.

3 - Die Mehrheit der in den kurdischen Städten und in den Entwicklungszentren der jeweiligen Staaten und in Europa lebenden Kurden ist direkt über die Massenkommunikationsmittel zu erreichen. Aufgrund der allmählichen Alphabetisierung und insbesondere durch den Rundfunk - empfangen über Transistorgeräte - ist ein wachsender Teil der Landbevölkerung ebenfalls unmittelbar zu erreichen.

4 - Seit Anfang der 60-er Jahre ist im innerkurdischen Kommunikationszusammenhang eine Konzentration auf die Entwicklung im irakischen Kurdistan gegeben.

(8. IV)

b. Inhalte öffentlicher Meinung zum Thema "Wir" und ihr relatives Gewicht im Prozeß der Entwicklung

Wenden wir uns zunächst den Pressetiteln und den Namen der seit Kriegsende gegründeten politischen Organisationen zu. Hier hat sich im Vergleich zu der Periode von 1900 bis zum 2. Weltkrieg eine Veränderung ergeben. Neben den Worten "Kurden", "Kurdistan" und kurdischen Ortsbezeichnungen und auch den Worten bzw. Wortgruppen

Sonne - Licht - Flamme - Strahlen - Leben - Jugend
Hoffnung - Wahrheit - Glaube - Fortschritt
Wegweiser - Fackel - Leuchter
Befreiung - Freiheit

treten nun verstärkt jene Bezeichnungen auf, die sich auf angesprochene Interessengruppen beziehen, sei es als "Vereinigung der Schüler; Lehrer; Arbeiter" etc., sei es als "Stimme der Schüler; Lehrer; Bauern". Presseorgane heißen nunmehr auch "das Bewußtsein der Arbeiter", "der neue Schriftsteller", "der Intellektuelle" oder beziehen sich im Titel auf die konkret behandelten Themen: "Kunst", "Landwirtschaftliche Reform", "Tabak", "Erziehung und Wissenschaft". Im Laufe des 2. Weltkrieges und hernach verlieren die kurdischen Organisationen und die Presseorgane mehr oder weniger ihre vormalige Rolle als aufklärerische Avantgarde und dienen dem bzw. reflektieren den Differenzierungsprozeß in der kurdischen Gesellschaft.

Keine Parallele in der Vorkriegszeit haben die während und nach dem 2. Weltkrieg erscheinenden Worte Kampf - Revolution - Demokratie. Wenn das Wort "Demokratie" erstmals im September 1945 in der "Demokratischen Partei Kurdistans" im iranischen Kurdistan in den Vordergrund tritt, und dann - wie erwähnt - einer sowjetischen Anregung folgend, so wird es alsbald bzw. im Jahre 1946 und ohne Anstoß von außen auch für die im irakischen Kurdistan gegründete KURDISCHE DEMOKRATISCHE PARTEI herangezogen, dann 1957 im syrischen Kurdistan, 1960 im Libanon, 1967 im türkischen Kurdistan.

Daß das Wort "Revolution" seit ca. 1960 einen Stellenwert für die Grundgesamtheit hat, deutet z.B. die im Jahre 1968 erfolgte Namensänderung der Exil-Organisation "Vereinigung der Kämpfer Kurdistans" an, die sich von da an VEREINIGUNG DER KÄMPFER UND REVOLUTIONÄRE KURDISTANS nennt - wiewohl sie sowieso nicht unter ihrem Organisationsnamen, sondern unter dem ihres Organs "Bahoz" (Sturm) bekannt war und ist. Aus dem Jahre 1961 datiert die Gründung einer PARTÎ ŞORIS (Revolutions-Partei), die - entgegen der Zielvorstellung ihrer von 1944/45 tätigen kommunistisch orientierten Namensschwester ("Autonomie für das irakische Kurdistan im Rahmen eines kommunistischen Irak") - im Untergrund ein unabhängiges und demokratisch-sozialistisches Kurdistan anstrebt bzw. anstrebte (471). Bereits im Jahre 1954 erschien im übrigen eines der Bücher des unter Kurden generell bekannten Dichters CEGERXWÎN mit dem Titel "Sewre Azadî" (Revolution der bzw. für die Freiheit), eine Art Handbuch mit Beiträgen zur Grammatik der kurdischen Sprache, Anleitung zum Dichten in kurdischer Sprache und Beiträgen zur kurdischen Geschichte. Dieses Buch ist wahrscheinlich in der Zeit der Mehabad-Republik geschrieben und in Damaskus oder im Libanon gedruckt worden (472).

Das Wort "revolutionär" ist auch in den Bezeichnungen für im Rahmen der bewaffneten Bewegung im irakischen Kurdistan geschaffene Institutionen enthalten: REVOLUTIONÄRE ARMEE KURDISTANS (1961), FÜHRUNGSRAT DER REVOLUTION KURDISTANS (1964); zahlreiche Straßen, Plätze, Schulen und Bezirke tragen inzwischen den Namen "Şoriş" oder werden mit dem Adjektiv "revolutionär" qualifiziert. Neben einer weiteren Exilorganisation, die in ihrem Namen das Wort "revolutionär" trägt (VEREINIGUNG DER REVOLUTIONÄREN KURDEN DER TÜRKEI IN EUROPA) - 1971) sind in Europa erschienene Pressetitel hier zu erwähnen: "Echo der Revolution" (1965-1967), "Revolution von Kurdistan" (1971-1972), "Stimme der Revolution" (1974-75). Im westlichen Ausland erschienene und von Kurden verfaßte Monographien trugen die Titel "Kurdistan und seine Revolution" (NEBEZ 1972), "The Revolution of Iraqi Kurdistan" (VANLY 1965)+.

+ Das von dem Franzosen Jean PRADIER verfaßte und im Jahre 1968 von Ducros in Bordeaux verlegte Buch trug den Titel: "Les Kurdes. Révolution Silencieuse".

Als sich 1970 ein Teil der "Führung der Revolution" unter dem Namen BEWEGUNG DER REVOLUTIONÄREN KURDEN vorstellte und 1974 - nach einer kurzfristigen, erneuten Zuordnung zur DPK-Führung - als REVOLUTIONÄRE PARTEI KURDISTANS, ist man sich wohl des Symbolwertes des Wortes "revolutionär" bewußt gewesen, da der Name einer Partei nicht nur als Mittel der Selbstdarstellung, auch als inhaltliche Werbung an die Adresse potentieller Anhänger zu verstehen ist. In diesem Zusammenhang ist auch die 1953 erfolgte Namensänderung der (1946 im irakischen Kurdistan gegründeten) KURDISCHEN DEMOKRATISCHEN PARTEI in DEMOKRATISCHE PARTEI KURDISTANS zu erwähnen und die gleichzeitig vorgenommene Umbenennung ihres "Rizgarî" (Befreiung) in "Xebatî Kurdistan" (Kamof Kurdistans) (473). Die Aufnahme des Wortes "Kurdistan"+ in beiden Bezeichnungen ist zweifelsohne ebenfalls als eine Art Werbung für Anhänger zu verstehen, da sich in diesem Wort wie sicherlich in keinem anderen die Sehnsüchte vieler Kurden treffen.

Im Vergleich zur Vorkriegszeit kamen die Worte "Unabhängigkeit" und "Einheit" in den Pressetiteln und Organisationsbezeichnungen selten vor. Nur eine in dem angesprochenen Zeitraum gegründete Partei betitelt sich mit seiner Hilfe: die PARTEI FÜR DIE UNABHÄNGIGKEIT DER KURDEN (1973 - ?), und eine andere Partei trug die ebenfalls traditionell geschätzten Worte "Freiheit", "Auferstehung", "Einheit" und "Kurden" in ihrem Namen, als Buchstaben in dem gebräuchlichen Kürzel KAJYK (1959-1975). "Einheit" (Yekêtî") hieß eine im Jahre 1967 in Europa erschienene Publika-

+ Interessant ist die Tabuisierung des Wortes "Kurdistan" von offizieller und offiziöser Seite in den Staaten Türkei, Syrien, und zum Teil auch im Iran und Irak. es werden Umschreibungen gebraucht wie "im Osten" (Türkei), "im Norden" (Syrien), auch im Irak wird vom "Norden" gesprochen,"im Westen" (Iran).

Wenn im Iran von offizieller und offiziöser Seite von "Kurdistan" gesprochen wird, wird nur ein kleiner Teil des iranischen Kurdistan gemeint, die Provinz "Kurdistan". Wenn im Irak heute von "Kurdistan" gesprochen wird, werden die Erdölgebiete von Kerkûk, Sincar und Xaneqîn ausgeklammert.

Ein Bonner Beamter meinte Anfang 1962: "Daß es Kurden gibt, dem stimme ich zu, aber das Wort Kurdistan ist von Karl May geprägt worden" - Kurdish Facts/West-Asia, März-Juni 1962, Nr. 15, S. 8 - Organ der nicht-kurdischen "International Society Kurdistan" mit Sitz in Amsterdam.

tion. Hier mag die "Einheit" unter allen Kurden angesprochen gewesen sein. Bei den im irakischen Kurdistan erschienenen Pressetiteln "Yekêtî Têkoşîn" (Einheit des Kampfes), "Birayî" bzw. "Birayetî" (Bruderschaft, Verbrüderung), "Rêgay Yekêtî" (Weg der Einheit), "Hawkarî" (Zusammenarbeit) hingegen bezieht sich die "Einheit des Kampfes" wohl auf den arabisch-kurdischen Kampf für einen kommunistischen Irak und die "Verbrüderung" und "Zusammenarbeit" zumindest auch auf die kurdisch-arabische Bruderschaft.

Wenn wir noch das seit 1970 häufiger auftretende Wort "Sozialismus" bzw. "sozialistisch" erwähnen (SOZIALISTISCHE PARTEI DES IRAKISCHEN KURDISTAN 1974-1975; DEMOKRATISCH-SOZIALISTISCHE BEWEGUNG IM IRAKISCHEN KURDISTAN 1976-lfd; KURDISCHE SOZIALISTISCHE PARTEI 1976-lfd) dürften die seit Kriegsende - in Pressetiteln und Organisationsbenennungen - vornehmlich herangezogenen Schlagworte erwähnt sein. Der Bogen spannt sich von traditionell gültigen Worten und Werten zu modernen und international verbreiteten. Wenden wir uns nunmehr dem Ablauf des politischen Geschehens und der damit verbundenen Diskussion innerhalb der Grundgesamtheit zu.

Der Mittlere Osten ist nach Ende des 2. Weltkrieges vorerst sukzessive in das westliche Bündnis einbezogen und aufgerüstet worden[x].

x Im folgenden beziehe ich mich auf RÖNNEFARTH, H. und H. EULER 1959[2].

Als erstes ist hier der Beitritt der Türkei zur NATO im Jahre 1952 zu erwähnen (a.a.O., S. 357, vgl. S. 304). Im gleichen Jahr wurde der Plan für den 1955 verwirklichten "Bagdad-Pakt" entwickelt, der Bildung einer mittelöstlichen "Verteidigungsachse", die die Türkei, den Irak, Iran und Pakistan und Großbritannien umfaßte, assoziiert mit den USA (a.a.O., S. 485). Ein bilaterales Militärabkommen schlossen die USA und der Irak im Jahre 1954 (a.a.O., S. 486). Im gleichen Jahr verstärkten die Türkei und Pakistan ihre bilateralen Beziehungen mit einem "Freundschaftsabkommen" (a.a.O., S. 447). Ein Jahr später schlossen Großbritannien und der Irak ein "Defensivabkommen" (a.a.O., S. 487), über den im gleichen Jahr - 1955 - geschlossenen Bagdad-Pakt hinaus.

Die arabische Welt bzw. die Nationalstaaten Ägypten, Irak, Jemen, Libanon, Saudi-Arabien, Syrien, Trans-Jordanien hatten 1945 die Arabische Liga gebildet, die als Instrument einer gemeinsamen (arabisch-nationalen) Politik konzipiert war und 1950, 1952 und 1956 durch Verteidigungspakte ergänzt wurde (a.a.O., S. 545). Es gab Bemühungen innerhalb der Arabischen Liga, insbesondere und maßgeblich geführt von NASSER, die arabische Welt einer ausschließlichen Bindung an die Westmächte zu entziehen. Auch die →

In dem im Zentrum des Mittleren Osten gelegenen Hauptsiedlungsgebiet der Kurden kam es von Kriegsende bis Ende der 50-er Jahre nur zu zwei (regional begrenzten) Bauern-Aufständen: 1953 im irakischen Kurdistan und 1956 im iranischen Kurdistan[x1].

Was den Zeitraum von Kriegsende bis Mitte der 50-er Jahre und die Entwicklung der weiteren systematisch erfaßten gesellschaftlichen Bereiche - politische Organisationen, Pressewesen, Eingaben bei staatlichen Autoritäten und internationalen Organisationen - betraf, so ist sie im Vergleich zur vorangehenden Zeit ebenfalls wenig ereignisreich verlaufen. In der in Tabelle 3 vorgestellten Materialsammlung "Appelle und Eingaben bei staatlichen Autoritäten und internationale Organisationen" ergibt sich eine Art Latenzzeit; nach der Häufung von Eingaben während des 2. Weltkrieges und nach Kriegsende anläßlich der Gründung der UNO, beginnt die nächste Kette erst Ende der 50-er Jahre[x2].

→ Einzelabkommen zwischen NASSERs Ägypten und Syrien, Saudi-Arabien, Jemen und Jordanien (1955/6) sollten ein Gegengewicht zum Bagdad-Pakt darstellen (S. 546/7). Diese Bemühungen wurden anläßlich einer Reihe arabischer Konferenzen in Kairo 1956 und 1957 fortgesetzt (a.a.O., S. 515/6 und 551/2 und 569/70).

Das Mißlingen der Suez-Aktion schwächte die Stellung Großbritanniens und Frankreichs im Nahen Osten. Die sogenannte Eisenhower-Doktrin bot im gleichen Jahr (1957) den Staaten im Nahen und Mittleren Osten eine uneingeschränkte US-amerikanische Militärhilfe. Die Türkei, der Irak und Saudi-Arabien, auch Jordanien, standen der Eisenhower-Doktrin positiv gegenüber, Ägypten und Syrien entschieden negativ (a.a.O., S. 556/7).

Im Februar 1958 wurde von Ägypten und Syrien die Vereinigte Arabische Republik gebildet (a.a.O., S. 573-575), im März 1958 schloß sich Jemen an. Die VAR bestand bis 1961. Im Februar 1958 wurde als Gegengewicht zur VAR die Arabische Förderation zwischen dem Irak und Jordanien gebildet. Dieser Staatenzusammenschluß wurde im August 1958 durch die "irakische Revolution" bzw. durch den Putsch von Kassem wieder aufgelöst. Der Irak trat sofort aus dem Bagdad-Pakt aus.

x1 "La seule application militaire qu'ait reçue le pacte de Bagdad ce fut en Février 1956, contre le peuple kurde, lorsque l'armée iranienne s'attaqua aux Kurdes Javanrouds, citoyen 'iraniens' vivant près de la frontière irakienne, après bonnes consultations au sein du pacte de Bagdad..." (VANLY 1960:25-26 mit Hinweis auf "Le Monde" vom 27.2.1956; vgl. BLAU 1963:54).

x2 Es wurden in den Jahren folgende - in ihrem Kern für die "kurdische Frage" relevante - internationale Übereinkünfte erzielt und Absichtserklärungen abgegeben: die (die "Selbstbestimmung der Völker" herausstreichende) Truman-Doktrin (12.3.1947); das Abkommen zur Verhütung und Bestrafung des Völkermordes (1948), die Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten (1950), die Konferenz von Banday (April 1955) - vgl. RÖNNEFARTH, H. und H. EULER 1959[2]:304-305, 293, 350-351, 489.

Auch die kurdische Presse zeigt erst Ende der 50-er Jahre eine vermehrte Aktivität, und Neugründungen politischer Organisationen sind gleichfalls selten (vgl. die gegenüberstellende graphische Gesamtdarstellung auf S.534).

Im Rahmen der Kontroverse über die Herkunft der Kurden führte im Jahre 1950 - also etwa 4 Jahre nach der Republik von Mehabad - der Kurde Reşîd YASEMÎ (Rašīd YĀSAMĪ) (in einer persischsprachigen Veröffentlichung zum Thema "Die Kurden, ihre ethnischen und geschichtlichen Bindungen") ihrer persischen Abstammung das Wort. Ähnliche Schlüsse sind aus Îhsan NÛRÎs (Iḥsān NŪRĪ) Veröffentlichung aus dem Jahre 1955 "Geschichte der Abstammung der Kurden" zu ziehen, allerdings drückt er sich weitaus zurückhaltender aus. Eine Reihe von kurdischen Autoren gingen widersprechend und detailliert - wenn auch anscheinend nicht sofort - auf YASEMÎs Ausführungen ein (474). Mit der Veröffentlichung von YASEMÎ scheint die letzte ihrer Art erfolgt zu sein; seither sind offenbar nur nicht-kurdische Autoren mit derartigen Standpunkten an die Öffentlichkeit getreten (475). Um 1950 begann man aber auch - und hiermit wird YASEMÎs Beitrag auf eine Art relativiert - eine kurdische Zeitrechnung zu benutzen. Das Jahr "Null" setzt hier mit der Eroberung von Ninive (612 v.Chr.) an und gibt einem populären Festhalten an der These der medischen Vorfahren der Kurden Ausdruck. In einer am 27.2.1975 veröffentlichten Schrift der HEVRA-Vereinigung heißt es unumwunden: "Es gab früher in der Welt zwei Staaten, einer gehörte den Medern, und die waren wir selbst. In ihm gab es weder Türken noch Araber noch Perser" (476).

Im Jahre 1950 mußte sich Hemze 'EBDULLÂ, Generalsekretär der 1946 begründeten KURDISCHEN DEMOKRATISCHEN PARTEI (im irakischen Kurdistan) in Bagdad vor Gericht verantworten. Er berichtet (1959), dort folgende Aussage gemacht zu haben (477):

> "Wenn es eine Gruppe von Kurden gibt, die die Abtrennung Kurdistans vom Irak fordern, sind sie irregeführt und falsch orientiert; denn die Abtrennung Kurdistans vom Irak würde dem kurdischen Volk einen großen Schaden zufügen und ein fetter Bissen für den Imperialismus sein".

Dennoch - vielleicht den selbstzentrierten Tendenzen in diesem Teil der Grundgesamtheit nachgebend - änderte die KDP im Jahre

1953 ihren Namen, um als einzige kurdische Partei in dem Gebiet das Wort "Kurdistan" darin zu tragen (478), nämlich DEMOKRATISCHE PARTEI KURDISTANS. Ihre Übereinstimmung mit der politischen Arbeitsweise der irakischen Kommunisten (Zweigstelle Kurdistan) ließ die nunmehrige DPK durch die Titeländerung ihres Organs wissen: statt "Rizgarî" (= Befreiung) hieß es nunmehr "Xebatî Kurdistan" (Kampf Kurdistans), wie sie auch in ihrer politischen Argumentation von nun an verstärkt reformmarxistisches Vokabular gebrauchte. Obwohl die DPK durchaus nicht immer einig war - die Partei drohte sich öfter in ihre seit Beginn vorhandenen "linksliberalen" und "traditionell-konservativen" Flügel zu spalten (479) - nannte sie sich von 1956 bis 1960 (Zeitpunkt ihrer Lizensierung durch die irakische Regierung) EINHEITLICHE DEMOKRATISCHE PARTEI KURDISTANS (EDPK) (480). Ab 1959 hieß ihr Organ nur noch"Xebat".

In den 50-er Jahren warben sowohl die irakische KP (Zweigstelle Kurdistan) als auch die KDP bzw. EDPK um die irakischen Kurden. Im Jahre 1953 einigten sie sich kurzfristig auf ein gemeinsames "Wahlprogramm". Die irakische KP hatte 1952 mit der sogenannten Bāsim-Satzung u.a. das Selbstbestimmungsrecht der Kurden formal bestätigt (481). Im September 1956 stellte sie fest, daß die Kurden im Irak unter "Rassendiskriminierung in allen Stellen des öffentlichen Dienstes, auch in der Armee, zu leiden haben", daß "der richtige Weg für die Lösung der kurdischen Frage...die gegenseitige Anerkennung des Selbstbestimmungsrechtes und die Legalisierung des Strebens beider Völker (Anm.: des arabischen und des kurdischen) nach Befreiung und nationaler Einheit" sei. Sie übernahm sogar die Forderung nach "territorialer Autonomie für das irakische Kurdistan innerhalb der demokratischen Einheit des Irak" (482). Dennoch traten am 17.8.1957 die Mehrzahl der Mitglieder der Zweigstelle Kurdistan zur DPK über (483). Der sich als ein "Ereignis" darstellende Wandel in der Außenpolitik der UdSSR (1957) - die nunmehrige unbedingte und im Rahmen der sowjetischen Ideologie "problemlose" Unterstützung des arabisch-nationalen Führers Nasser - wird von kurdischer Seite als ein Grund für das Abwenden der irakischen Kurden von der irakischen KP und ihrer Zweigstelle Kurdistan genannt (484). Die zuvor zwischen "Kommunisten" und "Nationalen" über Jahre hinweg geführte Diskussion

schien nunmehr eine Scheindiskussion gewesen zu sein. Ein Grund für die im Verhältnis zur irakischen KP größere Popularität der DPK bzw. EDPK ist im übrigen bereits genannt worden: ihr das Wort "Kurdistan" enthaltender Name. Ein weiterer Grund ist in der Person des DPK- bzw. EDPK-Vorsitzenden in absento zu sehen: der bis Oktober 1959 im sowjetischen Exil uns Asyl lebende BARZANÎ, welcher als Symbol kurdischen Widerstandes und als Vertreter der traditionellen Führungsschicht sowohl national-konservative und national-liberale als auch revolutionär-progressive Kräfte an die Partei band (485).

Anfang 1956 war eine kurdisch-arabische Delegation bei Nasser vorstellig geworden, dabei war ihm ein Büchlein "Kifāḥ al-akrād" (arabisch, Kampf der Kurden) überreicht worden (486). Wahrscheinlich auch auf diese Initiative hin wurde Anfang 1957 ein kurdischsprachiges Programm im Kairoer Rundfunk aufgenommen. Es begann jeweils mit der kurdischen Nationalhymne und versuchte, mit kurdisch-revolutionären Liedern als Beigabe, die Richtung Nassers zu propagieren (487).

Am 14. Juni 1957 wurde im syrischen Kurdistan die nunmehr dritte "Demokratische Partei Kurdistans" gegründet. Anläßlich des 15. Jahrestages dieser Gründung erklärte die Parteiführung (488):

> "Die Parteigründung am 14. Juni 1957 war eine natürliche Reaktion auf jene objektive Realität, in der die Massen unseres kurdischen Volkes leben mußten. Jene Realität, die in dem sozialen Rückschritt und der Verhinderung von allen nationalen Rechten ihren Ausdruck findet. Die Existenzlosigkeit bzw. das Nichtvorhandensein einer avantgardistischen Partei, die die Massen in ihrem Kampf hätte führen können, ließ sie in unserer, aus den Massen heraus entstandenen Partei, ihre wahren bzw. echten Vertreter für ihre Wünsche und Ziele finden, den Schutz der nationales Existenz des kurdischen Volkes in Syrien, gegen alle Versuche der Assimilierung und Integration, die die chauvinistischen Tendierten seit langem gegen unser Volk praktizieren".

Im Jahre 1958 ändert die im August 1956 gebildete KULTURVEREINIGUNG KURDISCHER STUDENTEN IN EUROPA ihren Namen. Dieser Zusammenschluß von kurdischen Studenten aus allen Teilen Kurdistans und aus den Zentren der Staaten Türkei, Iran, Irak, Syrien hatte sich vorher mit dem Hinweis auf "Kulturpflege" auch gegenüber den studentischen Organisationen der jeweiligen Herkunftsstaaten gerecht-

fertigt. Ab 1958 tritt sie selbstbewußter unter dem Namen "Vereinigung kurdischer Studenten in Europa" auf und gibt als solche nunmehr u.a. ein Jahrbuch "Kurdistan" heraus. Die VKSE bzw. KSSE hat seit ihrer Gründung keinen "separatistischen Tendenzen" das Wort geredet, sich durchgängig für die Rechte der Kurden innerhalb des Rahmens der jeweiligen Staaten ausgesprochen und damit die Zielvorstellungen der kurdischen "demokratischen Parteien" mitgetragen.

Im Jahre 1958 sollen sowohl im irakischen als auch im iranischen Grenzgebiet sogenannte Mitgliedskarten in Erscheinung getreten sein, die die Abbildungen von fünf nationalen Führern trugen: Şêx'Ebdul-QADIR, Seyyid REZA, Şêx MEHMÛD, Qazî MIHEMED und Mistefa BARZANÎ (489). Wenn es auch nicht klar ist, ob diese Nachricht stimmt, und für welche politische Organisation damit gegebenenfalls die Mitgliedschaft bezeugt werden sollte, so ist doch 1959 die sich auf die Gesamtheit der Kurden beziehende KAJYK-Partei gegründet worden, und ferner soll im Jahre 1961 die PARTÎ ŞORIŞ (Revolutionspartei) über die irakisch-iranische Grenze hinweg gebildet worden sein.

Die sicherlich vor 1959, also vor Gründung der Partei, schon in großen Zügen entworfene KAJYK-Ideologie fasse ich aus der "Inneren Ordnung" der Partei und ihrer programmatischen Schrift KAJYK-Name im folgenden in ihren Hauptpunkten kurz zusammen (490):

1. Die gegenwärtige Situation in Kurdistan sei das Resultat eines historischen Prozesses und die KAJYK und ihre Ideologie eine im Rahmen dieser Situation hervorgebrachte historische Notwendigkeit.
2. Das kurdische Volk, das gegenwärtig durch "künstlich und zeitlich begrenzte Schranken" geteilt sei, erfülle die Voraussetzungen einer Nation, die da sein sollen: eine gemeinsame Sprache und Geschichte, Nationalgefühl und ein "geographisches Land".
3. "Alle nicht-verräterischen Kurden (sind) gleich"; "familiäre Abstammung" und "Stammeszugehörigkeit" träten vor dem Prinzip der nationalen Zugehörigkeit zurück. Nach KAJYK ist der Kurde, "der an die kurdische Nationalität glaubt und sein individuelles Dasein und Schicksal als ein Teil des Daseins und Schick-

sals seiner Nation betrachtet und versucht, das kurdische Nationalerbe, d.h. das geistige, materielle und literarische Erbe zu schützen".

4. "Alle Eroberer Kurdistans (sind) gleich, ob sie 'rechts' oder 'links' stehen".

5. Die Kurden müßten sich in ihrer Gesamtheit auf sich selbst verlassen, angebotene Hilfe sei grundsätzlich mit Blick auf die gesamte Nation zu erwägen und allein auf der Basis der Gleichberechtigung zu akzeptieren.

6. Die Kurden sollten anderen Völkern und Befreiungsbewegungen zur Seite stehen, erstes Ziel sei allerdings die Befreiung der Kurden und Kurdistans.

7. Die Befreiung der Kurden in ihrer Gesamtheit sei durch die ideologische Auseinandersetzung vorzubereiten und durch die sukzessive Befreiung einzelner Volksteile in Gang zu setzen.

8. Als erstes seien die kurdischen Bauern zu befreien. Sie bildeten die derzeit ausgebeutete Mehrheit der Kurden. In ihrer Verbundenheit mit dem Grund und Boden Kurdistans konzentrierten sie daselbst das revolutionäre Potential und gäben damit die Garantie für den zu schaffenden Staat "Kurdistan".

9. Der zu schaffende sozialistische Staat soll diejenige Organisation in der Hand der Kurden in ihrer Gesamtheit sein, die die "Monopolbildung" verhindert bzw. die Ausbeutung eines Teils der Nation durch einen anderen.

Aus dieser kurzen Zusammenfassung des Ausgangspunktes, der propagierten Strategie und der Zielvorstellung der KAJYK-Partei treten die wesentlichen Unterschiede zu den kurdischen DPKs und KDPs deutlich hervor. Während die KAJYK ein Programm für den "Umsturz der (kurdischen) Gesellschaft" (Titel der 1959 veröffentlichten Satzung der Partei) aufstellt und als ein Resultat dieser kurdischen Revolution einen kurdischen Staat anstrebt, wollen die kurdischen "demokratischen Parteien" - zusammen mit anderen fortschrittlichen (nicht-kurdischen) Kräften - zunächst einmal den gesamten Mittleren Osten - also die Türkei, Iran, Irak und Syrien - in "Volksdemokratien" gewandelt sehen. Nachdem in diesem Zusammenhang entweder ein Autonomie-Status oder gänzliche nationale Gleichberechtigung erreicht worden ist, wollen sie die Frage eines gesamtkurdischen Staates angehen. Beide Programme

sind hinsichtlich der Schwierigkeit ihrer Verwirklichung als etwa gleich einzuschätzen, und beide lassen schließen, daß das Real-Potential für den seit Ende der 50-er Jahre so oft gebrauchten Begriff "Revolution" eine Basis in einem in der Grundgesamtheit durchaus gegeben ist. Die KAJYK-Partei will dieses Potential allerdings vornehmlich für die Grundgesamtheit eingesetzt wissen, die kurdischen "demokratischen Parteien" wollen es in den Äußeren Bedingungsrahmen hineintragen und gerade auch in seiner Rückwirkung die Befreiung von Fremdherrschaft und "Imperialismus" erreichen+. Da es für die KAJYK-Partei "künstliche und zeitlich begrenzte Schranken" sind, die die Kurden trennen und von denen sie sich in ihrer Arbeit nicht leiten lassen will (491), entfällt für sie und ausnahmsweise der von anderen kurdischen Parteien traditionsgemäß aufgenommene Programmpunkt: Unterstützung des Kampfes der Kurden in anderen Teilen Kurdistans (492). Ein Hinweis auf die Verbundenheit mit Kurden anderswo gehört wohl auch zum festen Bestandteil von Abschlußerklärungen zu Partei-Tagungen und Kongressen (493), wie auch in mehr grundsätzlichen Schriften von kurdischen Parteien und Organisationen der nachdrückliche Hinweis auf die zwischen den Teilen Kurdistans existierenden historischen Bindungen, die Selbstdefinition als Teil eines größeren Zusammenhanges nicht fehlt (494).

Im Jahre 1960 veröffentlichte die VKSE in Europa ein Interview zwischen dem den kurdischen "demokratischen Parteien" nahestehenden, kurdischen Politiker Ismet Cheriff VANLY und dem griechischen Journalisten Vagelis Sakkatos. Auf die schriftlich gestellte Frage "Worauf zielt heute die Freiheitsbewegung der Kurden und wer sind ihre Verbündeten?" antwortet VANLY ebenfalls schriftlich:

> "Le mouvement de libération kurde vise à la libération nationale de ce peuple. Pour cela, il faut d'abord que le mouvement kurde, d'entente avec les mouvements démocratiques des autres peuples, et notamment des peuples voisins, créer les conditions politiques économiques et sociales qui permettront au peuple kurde d'exercer librement son droit im-

---

+ Da die Arbeit der DPK-irakisches Kurdistan und KDP-Syrien vorwiegend in den dem östlichen Block zugerechneten Staaten Irak und Syrien zum Ausdruck gekommen ist, vergleichsweise wenig in der Türkei und Iran unter dem Schah, ist ihnen der Vorwurf der "Agentenschaft des US-Imperialismus" nicht erspart geblieben.

prescriptible à l'autodisposition. Le peuple kurde ne renoncera jamais à son droit de libre disposition, entend bien l'exercer quand la chose sera possible et il lutte précisement à cette fin. Le mouvement de libération nationale kurde considère que les frontières politiques actuelles qui déchirent le corps de la nation kurde sont des frontières artificielles, créés et imposées par l'impérialisme (l'impérialisme mondial et son valet le petit impérialisme oriental des milieux dirigeants de la bourgeoisie turque et persane). Elles sont vouées à disparaître.

Les alliés et amis du peuple kurde, dans sa lutte pour la libération nationale et la démocratie, sont naturellement tous les hommes et tous les peuples luttant pour les mêmes buts, tous les hommes et tous les peuples épris de liberté, de démocratie et de paix et décidés à abattre l'ennemi commun, l'impérialisme.

La libération nationale complète du peuple kurde, dans l'ensemble du Kurdistan, qui est un, est une condition sine qua non de la réussite de la démocratie et pour l'écrasement de l'impérialisme au Moyen-Orient. Sans démocratie, la libération nationale kurde n'est pas possible. Mais le contraire est juste: tant que la question kurde n'est pas résolue, tant que le Kurdistan n'est pas libéré et unifié, l'impérialisme demeurera au Moyen-Orient, et la démocratisation de ces pays ne sera que partielle, incomplète et parfois même impossible..." (495).

Abschließend wird von VANLY auf die zum Teil gegebene Unkenntnis der nicht-kurdischen "Demokraten" im Mittleren Osten hingewiesen, daß eben die Demokratisierung des Mittleren Ostens mit einer gerechten und demokratischen Lösung des kurdischen Problems verbunden sei, und es wird der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß diese nicht-kurdischen "Demokraten" nunmehr zu dieser Erkenntnis gelangen mögen:

"Ce second aspect de la question n'a pas toujours été bien compris par tous les démocrates non kurdes du Moyen Orient. Les démocrates kurdes sont convaincus que ceux de leurs amis démocrates non kurdes qui ne l'auraient pas compris jusqu'ici, ne tarderont pas, avec l'evolution récente des évènements, à mieux saisir l'importance de la juste solution de la question kurde dans son ensemble, pour la bonne et complète démocratisation des pays du Moyen-Orient se partageant aujourd'hui le Kurdistan" (496).

Die Auseinandersetzung der kurdischen "demokratischen Parteien" mit den im äußeren Bedingungsrahmen gegebenen politischen Kräften steht von 1959 im Mittelpunkt der Entwicklung. Da allein die irakischen Kurden einen mehr oder minder bereiten Diskussions- und Verhandlungspartner fanden, nämlich den Staat Irak bzw. seine diversen Regierungen, gegen die sie über längere Zeiträume von 1961 bis 1975 darüber hinaus eine bewaffnete Auseinandersetzung

führten, wird im folgenden dieser Teil der Grundgesamtheit in den Vordergrund treten.

Die am 14.2.1958 eingegangene "Förderative Arabische Vereinigung" (FAV) zwischen den arabischen Staaten Jordanien und Irak und die ihr zugrundegelegte förderative Verfassung enthielt keinen Hinweis auf die Existenz der Kurden im Irak, was u.a. durch den kurdischen Abgeordneten Eli Kemal in einer Sitzung des irakischen Parlaments kritisiert wurde (497). Die DPK erhob dagegen mit einem Gesuch Einspruch, das von einer umfangreichen Unterschriftensammlung begleitet wurde (vgl. lfd. Nr. 37 in Tab 3). Diese Forderungen wurden aber durch neu geschaffene Realitäten alsbald gegenstandslos. Relativ unvorbereitet kam den Kurden im irakischen Kurdistan der Putsch von Kassem am 14.7.1958, mit dem die FAV aufgelöst wurde und grundsätzliche Veränderungen in der staatlichen Organisation des Irak und seiner Beziehungen nach außen - und damit auch andere Staaten im Mittleren Osten betreffend - eingeleitet wurde[x]. Über eine drei

---

x Die Auflösung der im Februar 1958 vom Irak und Jordanien eingegangenen, westlich orientierten Arabischen Förderation und der Austritt des Irak aus dem Bagdad-Pakt im August 1958 öffnete der UdSSR die Möglichkeit eines wesentlichen Einflusses im Mittleren und im Nahen Osten. Eine Reihe von "Freundschaftsverträgen und Beistandsabkommen" wurde zwischen der UdSSR und arabischen Staaten geschlossen, darunter mit dem Irak am 9.4.1972 (Alnasier, deutschsprachige Zeitschrift der irakischen KP, veröffentlicht in West-Berlin, No.7, S.6). Die Türkei und der Iran erwiesen sich als relativ stabile Bündnispartner des Westens.

Mit dem Austritt des Irak aus dem Bagdad-Pakt wurde im Jahre 1959 zwischen Iran, Türkei, Pakistan, Großbritannien und den USA (in Ausschüssen vertreten) der CENTO- bzw. Nahost-Pakt geschlossen (RÜNNEFARTH, H. und H. EULER 1959[2]:485), ergänzt durch den am 3.5.1959 zwischen den USA - Iran - Pakistan - Türkei geschlossenen Beistandspakt (a.a.O., S. 590-591). Hier heißt es: "(Der Schah verlangte im Rahmen der Vorverhandlungen zu diesem Beistandspakt) amerikanischen Schutz auch für den Fall eines inneren Umsturzversuches. Die amerikanische Regierung zögerte, eine solche Verpflichtung zu übernehmen. Daraufhin wandte sich der Schah im Januar 1959 an die UdSSR und bot Verhandlungen über einen gegenseitigen Nichtangriffspakt an. Sobald er aber von Washington die gewünschte Zusicherung erhielt, lehnte der Schah alle sowjetischen Angebote für einen Nichtangriffspakt ab..."

Wie im Jahre 1963 die Bemühungen der arabischen Staaten, zu einem letztlich gesamtarabischen Staatenzusammenschluß zu gelangen, in einer gemeinsamen Absichtserklärung Ägyptens, Syriens und des Irak mündeten, schlossen sich der Iran, Pakistan und die Türkei zu einer Entwicklungsachse zusammen: Stützen sollte dieses Projekt die hierzu gebildete sogenannte Regional Corporation for Development.

Tage nach dem Putsch, am 17.7.1958, gehaltene politische Versammlung in Sileymanî im irakischen Kurdistan, berichtet einer der Teilnehmer im Jahre 1972:

> "Die Teilnehmer der Versammlung waren Hamza 'Abdulla (der Generalsekretär des Politbüros der DPK), Hilmi 'Ali Scharif (Mitglied des Zentralkommitees der DPK), Ahmad Ghafur (Vertreter der irakischen KP in Kurdistan) und Jemal Nebez (Vertreter der Dritten Kraft). Es waren auch einige Rechtsanwälte und Geschäftsleute anwesend, die keine politische Partei vertraten.
>
> Hilmi war der Meinung, daß die Kurden mit allen ihren Kräften die neugegründete Republik unterstützen müssen, ohne dabei irgendwelche nennenswerten Forderungen zu stellen, da "dieser Putsch an sich ein Schlag gegen den Imperialismus" sei.
>
> Ahmad Ghafur vertrat die Meinung, daß die Kurden ihre Loyalitätserklärung mit der Forderung nach Freilassung der Gefangenen (meistens Kommunisten) und der Bildung einer "Volksmiliz" verbinden sollten.
>
> Nebez war der Meinung, daß die Kurden sich ab sofort unter einem 'Nationalen Kommitee' zu organisieren hätten und innerhalb ihrer Grenzen das anfangen müßten zu praktizieren, was ihnen seit dem ersten Weltkrieg durch verschiedene internationale und lokale Erklärungen und Gesetze versprochen worden war. Sollte die Kassem-Regierung diese Rechte nicht anerkennen, dann müßte man sie erkämpfen. Nebez war weiterhin der Meinung, daß die Kassem-Regierung nicht in der Lage sei, unter den gegebenen Umständen gegen ein einiges Kurdistan zu kämpfen; denn Jordanien drohte dem Irak mit der US-Flotte, die im Hafen von Beirut lag, und mit der englischen Armee, die in Jordanien stand. Außerdem war Nebez der Meinung, daß - wenn die Regierung Kassems diese kurdischen Rechte nicht anerkannte - sie sich als eine reaktionäre Regierung erweise und daher nicht geachtet werden könnte und dürfte. Sein Vorschlag wurde jedoch abgelehnt, denn er würde, wie es hieß, "eine Situation schaffen, die es den Imperialisten ermöglichte, den ihnen hinderlichen Irak anzugreifen". Weiterhin wurde gegen Nebez' Vorschlag vorgebracht, daß man der neuen Kassem-Regierung trauen könne, denn sie sei eine 'antiimperialistische' Regierung. Nebez meinte, daß dies nicht den Tatsachen entspräche, denn eine wirklich antiimperialistische Regierung würde alle sozialen und nationalen Rechte des kurdischen Volkes bedingungslos anerkennen.
>
> In der Versammlung, die bis 3 Uhr morgens dauerte, konnte Nebez dennoch die anderen dazu bewegen, nicht sofort ein Glückwunschtelegramm zu schicken, sondern erst eine Delegation nach Bagdad zu senden, um mit Kassem zu verhandeln. Erwähnenswert ist, daß Hamza 'Abdulla die ganze Zeit schweigsam blieb. Man merkte, daß er mit seinen Parteifreunden uneinig war" (498).

Eine kurdische Delegation begab sich am 27. Juli 1958 ins Verteidigungsministerium in Bagdad, zu einem Zusammentreffen mit Kassem. Im Namen aller Teilnehmer hielt der damalige Generalsekretär der

DPK, Îbrahîm ÊÂMED, eine Rede, in der keine bestimmten Forderungen gestellt wurden, er aber eindringlich über die "Existenz des kurdischen Volkes und über das Land Kurdistan im Irak" sprach (499). Kassem wandte sich nach einer gleichermaßen allgemein gehaltenen Antwortrede an seine "kurdischen Brüder im Norden" und warnte sie auch vor "imperialistischer Propaganda". Außerdem wurde am 27.7.1958 - anläßlich dieses Zusammentreffens mit der nicht unwesentlichen "kurdischen Kraft" im Irak - die neue Provisorische Grundverfassung des Staates proklamiert. Die ersten drei Artikel des 1. Teils dieser Verfassung lauteten:

"Art. 1 - Der irakische Staat ist eine unabhängige und souveräne Republik.

Art. 2 - Der irakische Staat ist ein integraler Teil der arabischen Nation.

Art. 3 - Die irakische Gesellschaft ist begründet auf einer totalen Kooperation aller Bürger, im Respekt ihrer Rechte und Freiheiten. Die Araber und Kurden sind in dieser Nation verbunden. Die Grundverfassung garantiert ihre nationalen Rechte im Schoße der irakischen Einheit" (500).

Es wurde auch ein kurdischer Dolch - neben dem arabischen Schwert - in das Staatswappen aufgenommen.

Ein vor dem 27.7.1958 von acht Gymnasiallehrern an Kassem und an den irakischen Kultusminister gerichtetes Memorandum, in dem "kulturelle Autonomie" für das irakische Kurdistan gefordert wurde, hatte im übrigen keine positive Aufnahme gefunden (lfd. Nr. 19 in Tab 3). Die arabische Zeitung "al-Bilâd", die das - zuvor von der Militärzensur nicht erfaßte - Memorandum publiziert hatte, wurde geschlossen (501).

Zu Beginn seiner vom 14.7.1958 bis zum 8. 2. 1963 währenden Regierungszeit entschied sich Kassem zunächst für eine Stärkung der Kurden und Kommunisten und stellte damit eine Balance zu den arabischen Nasseristen und den mit ihnen verbündeten arabischen Baathisten her, die eine sofortige Annektierung an die "Vereinigte Arabische Republik" (VAR) forderten. Den Kurden machte er teils politische, teils mehr kulturelle Zugeständnisse: Anerkennung der Kurden als "Partner der Araber" im Irak, Lizensierung schon im Untergrund bestehender und auch neuer Organisationen und Parteien, Gleichberechtigung der kurdischen Sprache im öffentlichen Leben, Schaffung eines Lehrstuhls für Kurdologie an der

Universität Bagdad, Schaffung eines "Generaldirektorats für kurdische Studien", Lizensierung von insgesamt 25 Presseorganen in den Jahren 1959 und 1960 (502), wobei bezeichnend für ein neues Maß an Freiheit im Jahre 1959 ist, daß die bestehenden Presseorgane "Jîn", "Hetaw", "Hîwa", "Şefeq", "Pêşkewtin", sofort, ja schlagartig nach dem Putsch von Kassem die Wendung von literarisch-sozialer Presse zur politischen Presse machen konnten bzw. gemacht haben.

Dennoch war die "kurdisch-arabische Freundschaft" keine vorbehaltlose und keine dauerhafte. In die auch von kurdischer Seite geteilte Euphorie gegenüber dem so entgegenkommenden Führer Kassem und dem neuen Irak (Celaî TALÊBANÎ soll ihn seinerzeit den "Vater der kurdischen Presse" genannt haben; u.a. Gîw MUKRIYANÎ widmete 1959 sein Gîwname dem "großen Bruder Kassem"; der am 7.10.1958 aus dem sowjetischen Exil mit Erlaubnis zurückkehrende BARZANÎ äußerte: "Ich bin ein einfacher Soldat unter der Führung des Premierministers und im Dienste des Irak" - 503) gingen alsbald vorsichtige Differenzierungen ein, Ausführungen dazu, wie sie die Artikel 1-3 der Grundverfassung interpretierten, wobei insbesondere das Thema der "arabischen Einheit" Aktualität hatte (504). Eine erste der zahlreichen und über die Jahre nach 1958 sich verteilenden Noten (Memoranden und Appelle) wurde am 11.9. 1958 Kassem überreicht+. Die von der DPK übermittelte Note be-

+ Wenige Tage später, am 18. September, nahm Kassem vor einer kurdischen Delegation, die ihm die "herzlichsten Grüße der Studenten des irakischen Kurdistan" darbrachte, indirekt hierzu Stellung. Keine Macht könne die Araber und Kurden trennen, deren "Blut sich miteinander gemischt hätte". Er sagte:

"Je considère ce jour, dit-il, comme le plus beau de ma vie, car je me trouve en compagnie de mes frères les Kurdes, qui constituent une partie intégrante de peuple irakien...Il est hors de doute que nos frères kurdes ont vécu avec nous depuis des milliers d'annees, que notre sang s'est mêlé au vôtre, sur ce sol béni, dans des batailles communes contre l'étrager. Les mariages mixtes entre Kurdes et Arabes ont abouti à un brassage de la population dans ce pays, les habitants des régions montagneuses se mélangeant avec ceux de la plaine...Grace à notre coopération nous sommes devenues une force gigantesque qui tient en respect l'ennemie, et aucune force ne pourra nous séparer les uns des autres" (VANLY 1970:87-88, ins Französische übersetzt aus der arabischen Zeitung "al-Zamàn" vom 19.9.1958).

merkt einleitend, daß die "Errichtung der Republik die Frucht eines langen und schwierigen Kampfes seitens des arabischen und kurdischen Volkes gegen die Mandatmacht und das vorherige Regime" gewesen sei. Dann wird Stellung genommen zu den seit dem 14.7. 1958 von der arabischen Bourgeoisie und den arabischen Nationalisten gestellte Forderung nach staatlicher arabischer Einheit:

> "Il est de notre devoir, explique le DPK, de rappeler que l'une des raisons principales pour lesquelles les Kurdes preferent le slogan de sauvegarder la Republique irakienne à tout autre - solgan que seul notre parti a lancé - réside dans leur espoir d'obtenir des droits culturels, administratifs et politiques, dans le cadre irakien, comme consequence de l'article 3 de la Constitution provisoire (...). En ce qui concerne les solutions Federation ou Unité (arabes), elles ne nous interessent que par leur incidence sur deux points. Le premier est de savoir si elles permettront d'atteindre les objectifs pour lesquels le peuple irakien tout entier a lutté; le deuxième, c'est de déterminer dans quelle mesure elles pourront sauvegarder et concretiser le principe de l'association arabe-kurde et élargir les droits de notre peuple kurde (...). Dans une Féderation ou une Union arabe, la proportion numérique des Kurdes tomberait considérablement, ce qui les rendrait plus sensibles et plus attachés à leurs droits nationaux (...). Chaque pas que fera la nationalité arabe vers ses objectifs nationaux devra être accompagne d'un élargissement correspondant des droits nationaux kurdes. Al la lumière de ce qui précède nous proposons:
>
> 1. Si l'Irak se joint à une Fédération arabe, il faudra reconnaitre l'autonomie du Kurdistan irakien dans le cadre irakien.
> 2. Si l'Irak préfère s'unir avec d'autres pays arabes (sur une base plus étroite), la nationalité kurde d'Irak devra avoir le droit de constituer le Kurdistan qui se fédérera avec le nouvel Etat arabe. Il sera de la plus haute importance qu'aucun retard, fût-ce d'une heure, ne soit mis à reconnaître ces droits aux Kurdes, au cas où les Arabes avanceraient vers leurs objectifs nationaux" (505).

Allerdings unterschrieb die DPK - mit den anderen Parteien im Irak und wohl insbesondere unter dem Druck der KP - einige wenige Wochen später, am 19.11.1958, eine Grundsatzerklärung, in der auch die Feststellung enthalten war, daß der "Irak ein Teil der arabischen Nation" sei (506). In der Zeit zeichnete sich bereits - wie 1953, als die DPK und die KP eine gemeinsame Wahlliste herausgegeben hatten - die durchaus gegebene Möglichkeit eines Eingehens der DPK in die irakische KP - Zweigstelle Kurdistan ab, eine sich aus ihrer beiden Forderung nach einer "Demokratisierung" und "Revolutionierung" des Irak als Ganzem ergebende Möglichkeit.

Erst als BARZANÎ sich Anfang 1960 für den Vorsitz der DPK - und nicht für den ihm ebenfalls offenen Vorsitz der KP - entschloß und die DPK am 6.2.1960 unter seinem Vorsitz lizensiert worden war, gewann die DPK mehr und mehr Einfluß unter den irakischen Kurden. Gleichzeitig verschlechterten sich die Beziehungen zusätzlich zwischen Kassem und den irakischen Kurden. Eine gewisse Rivalität zwischen Kassem und BARZANÎ mag dabei eine Rolle gespielt haben (507). Als Kassem schließlich eine zusätzliche 10 %ige Erntesteuer erhob und gleichzeitig ihre Aussetzung in Aussicht stellte, wenn Bauern und Gebietsherren mit ihm verhandelten, traf im Sommer 1960

> "...eine große Zahl der kurdischen Großgrundbesitzer und Geschäftsleute, aber auch Bauern, Lehrer, Theologen, Studenten, Frauen und andere in Bagdad ein. Jeder hatte eine andere Forderung. Zugleich zeigte die neugegründete KAJYK-Partei eine große Aktivität unter diesen 'Delegationen'. Die KAJYK hatte vor, die Großgrundbesitzer daran zu hindern, die Bauern für ihre Zwecke auszunutzen. Deshalb klärte die KAJYK-Partei sowohl die armen Leute als auch die Intellektuellen unter den Delegationen über den Verrat Kassems am kurdischen Volk auf, denn Kassem hatte niemals vor, eine Bodenreform durchzuführen, was sich später erwies. Das gleiche galt in Bezug auf die nationalen Rechte der Kurden. Die KAJYK setzte den patriotischen Elementen der Delegation auseinander, daß Kassem die Kurden nur im Kampf gegen seine Feinde ausnutzen wollte. Man hat später erfahren, daß BARZANÎ insgeheim auch derartige Kontakte mit vielen Mitgliedern der Delegationen aufgenommen hatte, um sie in diesem Sinne aufzuklären (508). So kam es zu einer Spaltung in den Reihen der Delegationen. Es entstanden zwei Lager. Die einen wollten, daß man Kassem Loyalität erkläre, und Kassem sollte dafür die Landsteuer aufheben. Außerdem sollte die Aktivität der Kommunisten in Kurdistan unterbunden werden. Dies war die Meinung der Großgrundbesitzer und der Geschäftsleute. Die anderen beschlossen, Kassem ein Memorandum zu überreichen, mit der Aufforderung, die von ihm versprochenen nationalen und sozialen Rechte der Kurden zu erfüllen, d.h. kulturelle Autonomie und Bodenreform in Kurdistan. Man fand jedoch zwischen beiden Richtungen einen Kompromiß und überreichte Kassem ein gemeinsames Memorandum. Dies war für Kassem eine große unerwartete Enttäuschung. Er hatte nicht geglaubt, daß die Delegation, die auf seinen Wunsch hin für einen bestimmten Zweck nach Bagdad gerufen worden war, andere Ziele (als die von ihm gewünschten) verfolgen könnte" (509).

Unverrichteter Dinge fuhren die Delegierten wieder ins irakische Kurdistan zurück. Die später von Kassem erlassene Aufhebung der Steuer räumte die sich inzwischen bzw. im Sommer 1960 verbreitende Unruhe nicht aus.

Als am 27.5.1960 die Adnan Menderes-Regierung in der Türkei durch einen von General Gürsel geführten Putsch gestürzt worden war und die neue türkische Grundverfassung von einer Gleichstellung aller Staatsbürger "ohne Rücksicht auf seine Sprache, seine ethnische Zugehörigkeit, sein religiöses Bekenntnis" sprach (510), hofften die türkischen Kurden und gerade auch die kurdischen "Demokraten", daß mit diesem Regierungswechsel der Demokratisierungsprozeß begonnen habe und damit auch die "Anerkennung der legitimen Rechte des kurdischen Volkes"+. Die VKSE kommentiert mit VANLY im Vorwort zu dem erwähnten "Interview sur le Kurdistan et la Question Kurde":

> "Nous voudrons espérer qu'il s'agit là d'un important pas vers la démocratisation effective de la vie publique et la solution pacifique de la question kurde en Turqie. Nous espérons que les nouveaux dirigeants de la République de la Turquie se réclamant par ailleurs de la Déclaration Universelle des Droits de l'Homme, ne voudront pas poursuivre la politique d'oppression nationale de l'ancien régime à l'endroit du peuple du Kurdistan de Turquie. C'est là d'ailleurs une politique qu'il sera de plus en plus difficile de poursuivre. Nous sommes confiants que la question nationale kurde en Turquie se résoudra pacifiquement et démocratiquement par la reconnaissance des droits légitimes du peuple kurde et dans l'intérêt supérieur des Turcs et des Kurdes, les deux grandes nationalités de cette République".

Mit dem im Oktober des gleichen Jahres (1960) erlassenen Gesetz Nr. 105 konnte jede Person - und deren Angehörige - verhaftet werden, die sich "nationalistischer kurdischer Aktivitäten" verdächtig gemacht hatten, und allein im November 1960 sollen 244 Kurden verhaftet und eines "Komplotts gegen die Sicherheit des Staates" angeklagt worden sein (511). Als am 4.1.1961 gegen mehrere Kurden der Prozeß eröffnet wurde, wurde ihnen der Versuch der Gründung eines kurdischen Staates zur Last gelegt (512). Am 8.3.1961 kam es im türkischen Kurdistan, in den Städten Diyarbekir, Mardîn, Van, Bîtlîs und Sîverk, zu Protestaktionen. Die Demonstranten sollen Spruchbänder mit den Aufschriften "Wir sind keine

+ "Auf die Frage eines Korrespondenten der Londoner Zeitung "The Times", ob die neue Regierung die Rechte der Kurden anerkenne oder nicht, antwortete Gürsel: 'Haben Sie keine Geschichte studiert? Es gibt doch nichts derartiges wie Kurden und Kurdentum in der Türkei'..Ganz ähnlich drückte sich Gürsel Ende Oktober in der kurdischen Stadt Diyarbekir vor einer Volksmenge aus: "Es gibt kein Volk, das das kurdische Volk heißt. Ihr seid alle Türken" (NEBEZ 1972a:80 mit Hinweis auf: "The Times" vom 27.7.1960, "Le Monde" vom 25./26.7.1960 und "Libération"/Paris vom 30./31.7.1960).

Türken, wir sind Kurden", "Nieder mit den Gewaltherrschern" getragen haben. Auch kam es zu einem Zusammenstoß mit Armeeinheiten, wobei "in Diyarbekir 149 Kurden getötet und etwa 400 verletzt, in Mardin...121 Kurden getötet und 345 verletzt" wurden (513). Protestiert gegen die Verhältnisse und Ereignisse im türkischen Kurdistan haben in den Jahren 1960 und 1961 die in Europa gesammelten (Exil-)Kurden, und zwar mehrmals. In speziell auf diesen Aspekt des kurdischen Problems eingehenden Memoranden und Appellen wenden sich die VKSE bzw. KSSE, Emîr BEDIR-XAN und das MIJÛLGEHA KURDÎ bzw. Centre d'Etudes Kurdes an die UNO und andere internationale Gremien und an den Präsidenten und Premierminister der Republik Türkei (lfd. Nrn. 40,43,44,45,49 und 60 in Tab 3).

Im Jahre 1960 richtete die VKSE - anläßlich der Verhaftung von 300 Kurden in Syrien - weiterhin einen Protest an Nasser, den Präsidenten der Syrien, Jemen und Ägypten umfassenden VAR (1958-1961) (lfd. Nr. 42 in Tab 3). Am 8.6.1959 hatte sich dieselbe Organisation an die Menschenrechtskommission der UNO gewandt. Auch hier war der unmittelbare Anlaß eine Reihe von Verhaftungen, einschließlich der Führer der (1957 gegründeten) DPK in Syrien (lfd. Nr. 39 in Tab 3). Ihnen wurde vorgeworfen, für einen "Staat Kurdistan im Norden von Syrien" gearbeitet zu haben (514). Die im Jahre 1960 vorgenommene Änderung des Namens der DEMOKRATISCHEN PARTEI KURDISTANS in Syrien zu KURDISCHE DEMOKRATISCHE PARTEI mag in direktem Zusammenhang mit den 1958/9 und 1960 in Syrien vorgenommenen Verhaftungen stehen. Mit dieser Namensänderung ist eine Bereitschaft zum Kompromiß und zur Kooperation angedeutet (515) und der Verzicht auf eine immer territorial gebundene "Autonomie", wie er dann in den Programmpunkten der Partei (1967) sichtbar wird (516).

Die in den Jahren 1958/9 und 1960 im irakischen, syrischen und türkischen Kurdistan auftretenden Unruhen und Initiativen haben in jener Zeit anscheinend keine Parallele im iranischen Kurdistan gehabt, doch soll die "verantwortliche öffentliche Meinung" unter den iranischen Kurden - wie ein nicht-kurdischer Autor berichtet - von Anfang an für BARZANÎ und die 1961 beginnende, von ihm geführte bewaffnete Bewegung gewesen sein (517). Es liegen auch dahingehende Solidaritätserklärungen der DPK-iranisches

Kurdistan aus dem Jahre 1962 vor (518). Speziell auf die Situation der iranischen Kurden bezogene Appelle und Memoranden scheint es wenige zu geben. Neben einem von Parêz VANLY (Pseud. von Îsmet Şerîf VANLY) an die "kaiserliche Regierung des Iran" gerichteten offenen Brief aus dem Jahre 1959 liegen die Eingaben der VKSE vom 8.6.1959 und 8.2.1960 jeweils an die Menschenrechtskommission der UNO (lfd Nrn 38 und 40) vor; und eine Eingabe von August 1961, gerichtet an den Schah (lfd Nr 50 in Tab 3).

Anfang 1961 verschärfte sich die Lage im irakischen Kurdistan weiterhin, maßgeblich in Gang gesetzt bzw. gehalten durch das arabische Sprachrohr der Kassem-Regierung "al-Thawra". Auf die am 17.2.1961 gegebene Darstellung dieser Zeitung+ geht unmittelbar darauf, am 19. und 25.2., die kurdische (DPK)Zeitung "Xebat" ausführlich ein, wobei der Kern der Frage, das Projekt der arabischen Einheit, angesprochen wird: Kurdistan hätte direkt nichts mit der angestrebten arabischen Einheit zu tun, es sei seinerseits ein Teil von Groß-Kurdistan (519). Verschärft wurde die Lage auch dadurch, daß einige - sich Kassem gegenüber kooperativ zeigende - kurdische Stämme, darunter traditionelle Gegner der Barzanîs, von der Regierung Waffen erhielten, die sie im Sinne Kassems gebrauchten, unterstützt von irakischen Ordnungskräften (520). Die Zusammenstöße zwischen diesen Kräften und den Kurden, die von Kassem und der sich mehr und mehr inhaltslos zeigenden kurdisch-arabischen "Partnerschaft" enttäuscht waren, mehrten sich.

> "Am 31.8. und 8.9.1961 veröffentlichte die KAJYK-Partei zwei Deklarationen, in denen die Aktivitäten der Bewaffneten militärisch und politisch kritisiert wurden. Sie forderte die Aufständischen auf, wie Partisanen zu kämpfen und nicht der opportunistischen Führerschaft des Kleinbürgertums zu folgen" (521).

Die Kommunisten lehnten den sich bildenden Widerstand grundsätzlich ab. Die DPK-Führer versuchten eine Beruhigung der Situation zu erreichen und legten Kassem im Juni, im Juli und im August ihre Bedenken in Form von Memoranden dar. Im Juni 1961 präsentierten sie ein 24-seitiges vervielfältigtes Expose, das auf 4 Seiten sich den speziell kurdischen Problemen widmet (522). Man beklagt

---

+ Am 17.2.1961 (Nr. 555) forderte al-Thawra gar die Assimilierung der irakischen Kurden. Sie definierte denjenigen als "Araber", dessen"Schicksal an die arabischen Länder gebunden" sei (NEBEZ 1972a:155).

sich, über 10 Monate vergeblich um eine Audienz und Aussprache mit dem Staatspräsidenten nachgesucht zu haben, über die sich nicht realisierenden, seit langem angekündigten demokratischen Verhältnisse im Irak. Dann hebt die DPK ihre Rolle hervor

> "dans l'orientation du sentiment national kurde, aussi bien au Kurdistan irakien que dans les autres parties du Kurdistan, contre les ennemis de notre jeune République, et nous y avons grandement réussi".

Es wird weiterhin die Hoffnung "des kurdischen Volkes" wiederholt, daß die neue Regierung die "demagogische Politik der Existenz-Negierung der kurdischen Nation, von dem ein Teil im irakischen Kurdistan lebt" beenden möge. Nach der Hervorhebung, daß die "kurdische Nation weder türkisch noch persisch noch arabisch" sei, wird die "widerliche, die Arabisierung der Kurden fordernde Kampagne" attackiert, die bereits "wie historisch erwiesen, zum Scheitern verurteilt" sei, aber von "gewissen Zeitungen in Bagdad, im Widerspruch zu Artikel 3" propagiert werde, "was der Hauptgrund für die gegenwärtige Spannung" sei.

Das Memorandum vom 30. Juli 1961 konzentrierte sich hingegen in seiner Gänze auf "die schwerwiegende Situation in Kurdistan" (Titel), kurz und präzise werden "19 Punkte der Unzufriedenheit" vorgetragen (523) und ein Katalog von Forderungen (lfd. Nr. 47 in Tab 3). Dieses Memorandum schließt mit einer Adresse an "das noble arabische Volk im Irak und alle nationalen (Anm.: irakischen) Parteien, alles Mögliche" zu tun, damit die Regierung diese "zu Recht gestellten Forderungen" erfülle. Auch wurde in dem - im großen Umfange im gesamten Irak verbreiteten - Memorandum mitgeteilt, daß die DPK es als ihre Pflicht erachte, die Verantwortlichen auf die schwerwiegende Situation in Kurdistan aufmerksam zu machen und auf das Ausmaß ihrer Verantwortung...(und) daß diese Politik, zusammen mit der Truppenkonzentration das Land mit einem Bürgerkrieg bedrohe, von dem nur der Imperialismus profitieren könne und der beiden Völkern, dem arabischen und dem kurdischen Volk, schade.

Im August 1961 kamen schließlich einige DPK-Führer in ernsthafte Schwierigkeiten. Als ein Anhänger von Kassem und kurdischer Gebietsherr bei seiner Rückfahrt von einer Konsultation in Bagdad im Kawan-Gebiet (die Kawanî-Bauern waren als BARZANÎ- und DPK-

Anhänger bekannt) erschossen wurde, erließ Kassem einen Haftbefehl gegen eine Reihe von DPK-Führern und ein angemeldeter und zugelassener Kongreß der DPK wurde von irakischen Ordnungskräften verhindert, wogegen mit einem neuerlichen Memorandum protestiert wurde (lfd. Nr. 48 in Tab 3). Weitere bewaffnete Zusammenstöße fanden statt,und am 11. September 1961 kam es zum ersten Zusammenstoß zwischen kurdischen Freischärlern und der irakischen Armee (524).

> "Kassem forderte Barzanî auf, diese Volkserhebung als einen imperialistischen Trick zu bezeichnen und dagegen zu protestieren. Als Barzanî sich weigerte und gleichzeitig von Kassem wiederum verlangte, die den Kurden versprochenen sozialen und nationalen Rechte endlich zu gewähren, griff die irakische Luftwaffe am 16. September das Barzan-Gebiet an. Sofort organisierte Barzanî den Widerstand und begann einen Partisanenkampf. Damit hatte Barzanî die Leitung des Volkskrieges übernommen" (525).

Mit BARZANÎ hatte die DPK die Leitung übernommen. Sie wird von einem kurdischen Autor "die Seele und der Grundpfeiler der Revolution" genannt (526). Mit der "Seele" mag das von 1961 bis 1975 festgehaltene Ziel dieser Bewegung unter der Führung von BARZANÎ und der DPK gemeint sein, das in der Formel Gegen Separatismus und gegen Annexion ihren Ausdruck fand, und mit "Grundpfeiler" die Administration der Bewegung, die vorwiegend aus den Reihen des Kleinbürgertums kam (527), in welcher Gruppierung die DPK einen unbedingten Rückhalt hatte. Weniger Einfluß hatte sie bei den Bauern (528), die aber dennoch der Bewegung die Basis gaben und als "BARZANÎ-Anhänger" einzuordnen sind.

Der Zusammenhalt der Mehrzahl der irakischen Kurden war am 6.9. 1961 demonstriert worden, als der 31. (sic) Jahrestag der blutig endenden Demonstration für Autonomie (am 6.9.1930) mit einem gewaltlosen Generalstreik begangen wurde. Nur einige wenige Zentren im irakischen Kurdistan folgten dem Aufruf der DPK nicht, damit wohl einer Übereinstimmung mit Kassem und den gegebenen Verhältnissen im Irak Ausdruck gebend. Es gelang Kassem im übrigen auch, unter den Kurden ein ihm und der Republik loyales Regiment aufzustellen, das recht gut bezahlt wurde (529). Von den für "Autonomie" engagierten Kurden wurden diese Cas (= Eselchen, Pseudo-Soldaten) genannt+.

+ Ab 1963 wurden die Kassem und der Republik loyalen kurdischen Stammesregimenter von diesem und ihm loyalen Kräften im Irak Saladin-Ritter genannt (VANLY 1970:101,147; NEBEZ 1972a:159).

Das Motto der 1961 unter BARZANÎ, dem legendären Partisanen-Kämpfer, organisierten SUPAY ŞORIŞGÊRÎ KURDISTAN (Revolutionäre Armee Kurdistans) (530) hieß: Kurdistan ya neman (= Kurdistan oder der Tod), und die Partisanen nannten sich Pêşmerge (vor dem Tod) - beides Leitmotive, die keinerlei Kompromißbereitschaft zeigen, entgegen den der gesamten Freiheitsbewegung unterlegten "gegen Separatismus und gegen Annexion" bzw. später (ab etwa 1964) ausdrücklich "Autonomie für Kurdistan und Demokratie für den Irak". Das Sirûdî Pêşmerge, das Lied der Peşmerge, hatte auch folgenden, mit dem Ziel der Autonomie nicht ohne weiteres in Einklang zu bringenden Text:

"Wir sind Pêşmerge und angriffsbereit.
Wir sind Löwen angesichts der Unterdrückung
(und) auf dem Wege der Unabhängigkeit Kurdistans
opfern wir unser Leben, Besitz und Geist.
Wenn der gottlose Feind unser Land betreten sollte,
werden wir den Baum, den Stein und den Boden vor ihm zum
Flammen bringen.
Das Feuer, das auf diesen Bergen brennt, ist das (Warn)Signal dieser Zeitspanne.
Dieses Land ist der Friedhof der Agressoren" (531).

Am 12.5.1962 hat die DPK-Iran, die KDP-Syrien und die Exilorganisation KOMITEE ZUR VERTEIDIGUNG DER RECHTE DES KURDISCHEN VOLKES ein Manifest der "Solidarität mit General Barzanî und der Revolution" abgegeben, am 25.6.1962 wandte sich das letztgenannte Komitee zusammen mit der DPK-Iran an den UNO-Generalsekretär, um ihre Solidarität mit dem Memorandum BARZANÎs vom April 1962 auszudrücken (532). Die Studentenorganisation VKSE/KSSE und das KOMITEE ZUR VERTEIDIGUNG DER RECHTE DES KURDISCHEN VOLKES veröffentlichte zuvor, am 6.5.1962, eine Solidaritätsadresse (533).

Anscheinend hat es eine Kontroverse innerhalb der DPK-Führung über das zu vertretende Ziel der Volksbewegung gegeben. Gegen das Ziel "Unabhängigkeit", das "die Revolution auf das von den Massen unseres Volkes gewünschte Niveau heben" würde, wurde vorgebracht, daß "die gegenwärtigen wissenschaftlichen Gegebenheiten des kurdischen Problems auf keinen Fall etwas anderes als Autonomie anstreben" lassen könnten (534).

BARZANÎ und die DPK haben sich immer wieder zur Versicherung veranlaßt gesehen, daß "Separatismus" ihnen fremd sei. Am 1. Oktober 1962, zum "1. Jahrestag der Revolution", wendet sich BARZANÎ in

dem arabischsprachigen Organ der DPK "Xebat" an das "irakische Volk" und erklärt zu den "Zielen unserer Revolution":

> "Kassem wirft uns vor, Separatisten zu sein, dahin zu arbeiten, um Kurdistan von der irakischen Republik zu trennen und einen kurdischen Staat unter meinem Vorsitz gründen zu wollen. Diese Anschuldigungen sind falsch und ohne jegliche Grundlage" (535).

Im gleichen Atemzug sozusagen führt er an, daß sich die "kurdische Revolution auf internationaler Ebene neutral" verstehe, weder nach "Osten" noch nach "Westen" tendiere.

Die Redaktion von "Xebat" erläutert das (hier in französischer Übersetzung) folgendermaßen:

> "Cette révolution est un mouvement qui se situe exclusivement a l'intérieur de la République irakienne et n'a d'autre lien avec les autres parties de notre nation kurde que celui qui découle, tout naturellement, du fait que nous appartenons à une seule et même nation. Notre révolution n'a d'autre buts que le renversement de la dictature de Kassem, le rétablissement de la démocratie en Irak et la réalisation de l'autonomie du Kurdistan: ces buts n'intéressent que le peuple irakien. ...
>
> Le fait qu'il n'y ait pas de courant séparatiste dans notre mouvement ne signifie pas qu'un tel courant n'existe pas chez certains membres de notre peuple ou que de telles tendances ne puissent y naître et se développer...Empêcher les idées séparatistes de se développer, en ce moment où nous sommes les partisans d'une union facultative, dépendra très largement de l'attitude du peuple arabe en Irak envers le mot d'ordre "autonomie", celui de notre parti. Personne n'ignore que la révolution algérienne ne cherchait pas au début la complète séparation d'avec la France...Ce n'est qu'après la répression française que les Algériens arrivèrent à la conclusion que la seule voie possible était celle de l'indépendance et la formation d'un Etat algérien... Il est donc normal, en ce temps où les peuples accèdent a l'indépendance, que les Kurdes croient en leur plein droit à la souveraineté nationale. Mais la faiblesse de cette tendance dans le mouvement de libération nationale kurde, par rapport à la forte tendance d'union libre, offre une occasion rare au peuple arabe en Irak de prouver ses bonnes intentions envers le peuple kurde" (536).

Die "gewissen Mitglieder unseres Volkes", die "separatistische Tendenzen" hegten, mögen nicht wenige gewesen sein, so zu entnehmen einer Zeitschrift der irakischen KP, wo unter dem Titel "Die irakische KP und die kurdische Frage" im August 1962 angeführt wird:

"In ihrer Propaganda unter den zurückgebliebenen kurdischen Massen behaupten die Agenten des Imperialismus in Kurdistan, ein von einem imperialistischen Staat abhängiger (Staat) Kurdistan sei besser als überhaupt kein Staat Kurdistan und wäre Kurdistan heute noch eine Kolonie, dann würde es jetzt seine Unabhängigkeit erhalten" (537).

Als ein weiterer Hinweis für der offiziellen DPK-Linie entgegenstehende Bestrebungen und Meinungen unter den irakischen Kurden mag die Gründung einer weiteren auf Unabhängigkeit aller Kurden zielenden Partei gelten: PARTÎ GELÎ KURD. Diese "kurdische Volkspartei", die von Anfang an mit den Zielen der KAJYK-Partei übereinstimmte, ging im Jahre 1964 auch in dieselbe ein. Im gleichen Jahr - wohl dem Rechnung tragend - entstand eine Jugend-Organisation der KAJYK.

Am 16.9.1961, als das Barzan-Gebiet erstmals von der irakischen Luftwaffe angegriffen wurde, richtete die DPK einen Appell an "das arabische Brudervolk und die demokratischen Kräfte in der Welt", eine demokratische irakische Republik zu schaffen und eine wahrhafte "irakische Einheit" (lfd. Nr. 51 in Tab 3). Im März 1962 wendet sie sich mit demselben Ziel in einer 8-seitigen vervielfältigten Darlegung in arabischer Sprache an "alle Parteien im Irak" (538), und am 28.4.1962 mit einer 10-seitigen Broschüre, ebenfalls in arabischer Sprache, an die irakische KP[+1] (539). Am 1.4.1962 weist die nunmehr im Untergrund erscheinende "Xebat" drei Vorwürfe zurück, die gegen die "Revolution" - wie die Kurden die in Bewegung geratenen Verhältnisse nennen - von Kassem und seinen Anhängern erhoben werden, nämlich

1) daß die kurdische Revolution von angelsächsischen Kräften[+2] initiiert worden sei,

+1 "In einem Bericht des ZK der irakischen KP im März 1962 heißt es: 'Die KP leugnet die Gewalttätigkeit Kassems in Kurdistan nicht. Trotzdem dürfen die Kurden gegen die Regierung Kassems nichts unternehmen. Denn die Politik des Irak ist unabhängig, d.h. von Kolonialmächten unabhängig' "-NEBEZ 1972a:157, übersetzt aus "Rêgay Kurdistan", Organ der irakischen KP-Zweigstelle Kurdistan, Nr. 4, "17. Jahrgang" (hier gerechnet von der Gründung der Zweigstelle), November 1962.

+2 Am 23.9.1961 hielt Kassem eine Pressekonferenz in Bagdad ab, anläßlich derer er BARZANÎ als "chronischen imperialistischen Agenten" bezeichnet und England und die USA der grundlegenden Mithilfe beschuldigt - so alle irakischen Zeitungen vom 24.9. 1961 (NEBEZ 1972a:156).

2) daß die Revolution bereits zerschlagen sei,

3) daß sie das irakische Kurdistan vom Irak abtrennen wolle.

Es wird entgegnet, daß es vor dem 1. Weltkrieg "keinen Staat Irak gab. Es war England, das unter seinem Namen ihn schuf, wobei sie einen Teil unseres Kurdistan ihm auf imperialistische und brutale Weise anschloß". Es wird angeführt, daß "die kurdische Revolution, geführt vom loyalen Sohn des Irak, dem Helden Mustafa Barzanî" weitergehe - bis ihre Ziele erreicht seien, und zwar:

"1) Rückzug der irakischen Truppen zu vor Ausbruch des Krieges eingenommenen Positionen,
Auflösung der Formation Saladin-Ritter;

2) Wiederaufbau der bombardierten Gebiete;

3) Freilassung politischer Gefangener;

4) Aufhebung des Kriegsrechtes;

5) Bildung einer alle politischen Kräfte im Irak repräsentierenden Kommission, Ausarbeitung einer Grundverfassung, die ein gesundes parlamentarisches System herstellt und dem kurdischen Volk einen Autonomie-Status im Rahmen der Republik verschafft"
(540).

Am 20.4.1962 wendet sich Mistefa BARZANÎ als Oberkommandant der REVOLUTIONÄREN ARMEE KURDISTANS an die Weltöffentlichkeit, an die UNO und verschiedene internationale Organisationen (lfd. Nr. 63 in Tab 3) und Ende Juni gar an das Jugendfestival in Helsinki. Mit dem Appell vom 20.4.1962 erging auch ein Aufruf an Pressevertreter, sich selbst ein Bild zu machen. Im Sommer 1962 kamen die ersten+, und ihre Berichte dienten als Anknüpfungspunkt für eine weitere Eingabe bei der UNO, am 19.10.1962. Emîr BEDIRXAN brachte sie persönlich nach New York. Insgesamt siebenmal 1962-68 fuhren kurdische Delegationen nach New York, um Kontakt mit den Delegationen der UNO-Mitgliedsstaaten und dem Generalsekretär aufzunehmen, in den Jahren 1962, 1963, 1965, 1967 und 1968 (541).

Als im Jahre 1962 in den arabischen Zeitungen Syriens eine Kampagne gegen die daselbst vor sich gehenden "kurdischen Aktivitäten" läuft, wobei von einer "kurdischen Gefahr" und einem "zweiten Israel" die Rede ist, protestieren im Dezember 1962 sowohl die

+ Die ersten Augenzeugen waren: Richard ANDEREGG ("Chez les Rebelles Kurdes d'Irak", Services de Documentation de la Revue Preuves, Paris, le 2 octobre 1962), Dana Adams SMITH: Journey among Brave Men, Boston 1964), David ADAMSON: The Kurdish War, London 1964).

Auslandsorganisation KOMITEE ZUR VERTEIDIGUNG DER RECHTE DES KURDISCHEN VOLKES als auch die KDP in Syrien selbst. In beiden Fällen wurde der Protest innerhalb des Staates Syrien eingebracht, gerichtet an den Ministerpräsidenten der Republik Syrien und an die "arabische und syrische Öffentlichkeit und Weltöffentlichkeit" (lfd. Nrn 46 und 47 in Tab 3). Das Jahr 1962 brachte noch eine weitere Verschlechterung der nationalen und sozialen Lage der Kurden in Syrien+ . Nach einer seinerzeitigen Sondervolkszählung, deren Resultat erst am 4.10.1964 an die Öffentlichkeit kam, wurde schätzungsweise 120.000 Kurden in Syrien die Staatsbürgerschaft entzogen. Diese Kurden wurden als "verdächtige Ausländer" klassifiziert (542). Ein "Communiqué on the Situation of the Kurdish People in Syria" hatte das KOMITEE ZUR VERTEIDIGUNG DER RECHTE DES KURDISCHEN VOLKES bereits am 30.3.1964 im westlichen Ausland veröffentlicht (543).

Auch im türkischen Kurdistan hielt die im Sommer 1960 begonnene Unruhe weiterhin an. Indikator ist hier die im Sommer 1962 erfolgte Erklärung des "Ostens" (der Türkei) zum Notstandsgebiet und zur "verbotenen Zone" für Besucher (544). Ein weiterer Indikator ist die ebenfalls im Sommer 1962 vorgenommene Zwangsumsiedlung von kurdischen Notabeln und Mitgliedern der traditionellen Führungsschicht in den Westen der Türkei (545). Seit Gründung der Türkei im Jahre 1923 bis 1975 sind - nach der in Tab 4 vorgestellten Materialsammlung - insgesamt 4 (!) kurdische Presseorgane daselbst an die Öffentlichkeit getreten (546). Diese ausnahmslos zweisprachige Presse ist jeweils in Diyarbekir (türkisches Kurdistan), in Istanbul und Ankara erschienen. Von diesen fünf Presseorganen sind zwei in den Jahren 1962 und 1963 herausgekommen: die Zeitschrift "Dicle-Firat" (türkisch = Tigris und Euphrat) und die Zeitschrift "Deng" (= Stimme). Anfang 1963 erschien auch in Istanbul eine türkischsprachige Sammlung von Aufsätzen zum Thema "Die Herkunft der Kurden und Studien zur kurdischen Sprache" (Titel). Neben Beiträgen kurdischer Autoren wa-

+ Im Jahre 1963 verfaßte der arabische Baath-Politiker (syrische Baath-Partei) Muḥammad Ṭalab HILĀL eine Schrift zur Frage der Kurden in Syrien mit dem Titel "National, Social and Political Study of the Provence of Djazireh", die als Grundlage für den Plan Arabischer Gürtel angesehen wird und erst im Jahre 1968 an die Öffentlichkeit gelangte.

ren die westlicher und türkischer Autoren[+1] enthalten (547). Der spezifisch kurdische Bezug dieser Veröffentlichung[+2] wird auch durch den Namen der herausgebenden Stelle, nämlich "Editions Dersim" angedeutet, wobei zu erwähnen ist, daß Dersim seit der Inbesitznahme durch türkisch-republikanische Einheiten 1937/8 "Tünceli" heißt. Von einer Zeitschrift "Rêya Rast" (Der richtige Weg) liegt aus dem Jahre 1963 nur die zweisprachige Vorankündigung vor (548). Dieses sowohl türkisch- als auch kurdischsprachige, mit kulturellem Schwerpunkt konzipierte Monatsheft konnte anscheinend nicht ein einziges Mal erscheinen. Am 16.4.1964 richtete die VKSE von Europa aus anläßlich ihres 9. Jahreskongresses einen Appell an den Präsidenten der Republik Türkei (lfd. Nr. 54 in Tab 3). Sie bezieht sich darin auf das Verbot von kurdischen Schulen und Zeitungen in der Türkei und auf die praktizierte Verfolgung und Folterung von kurdischen Studenten.

Im Juli/August 1963 schien die Möglichkeit einer Behandlung der kurdischen Frage im Irak vor der UNO bzw. in ihren Gremien gegeben. Vertreter von UNO-Mitgliedstaaten, der Äußeren Mongolei und

---

+1 In der türkischen Zeitschrift "Barış Dunyasi", Istanbul, Oktober 1962 (Nr. 7, S. 26-27) schrieb ein in der Sammlung vertretener türkischer Autor: "L'Est, sous ses différents aspects, constitue aujourd'hui un problème susceptible, par son acuité, c'ébranler les assises de notre pays...Nos compatriotes kurdes constituent aujourd'hui, dans notre pays, un bloc dont on ne peut nier la particularité ethnique et linguistique...Nous devons reconnaitre en toute bonne foi qu'il y a aujourd'hui en Turquie des millions d'hommes dont la langue maternelle est le Kurde. Il en est même parmî eux qui, par suite de notre négligence, ne peuvent savoir le Turc. Il faut que nous sachions que la langue kurde fait partie de notre patrimoine; nous devons la considérer non avec méfiance, mais avec amour. Dans tous les domaines, nous devons être les auxiliaires des Kurdes " (BLAU 1963:39).

+2 Der damalige türkische Innenminister Hifzi Oğus Behata verlautete hingegen am 28.6.1963,daß "Kurden genau wie die Turkmenen und Uzbeken türkischer Abstammung" seien (vgl. "Kurdish Facts", Organ der INTERNATIONAL SOCIETY KURDISTAN, Amsterdam, Nr. 16, 10.7.1963, S. 5).

der UdSSR, setzten sich dafür ein[x1]. Als BARZANÎ von dem Abrükken der im übrigen unwiederholten Initiative hörte, soll er gesagt haben: Wir erwarten nicht, daß unsere Rechte bei Verhandlungen in den Kanzleien errungen werden, sondern beim Sieg unserer Waffen in unserem heiligen Kampf um Freiheit (549).

Mittlerweile, seit dem 9.6.1963, kämpfte die REVOLUTIONÄRE ARMEE KURDISTANS gegen die von einer neuen irakischen Regierung[x2]

---

x1 Am 2.7.1963 forderte die Äußere Mongolei den Generalsekretär der UNO S.E. U THANT auf, "die Politik des Völkermordes der Regierung des Irak" auf die Tagesordnung der 18. Sitzung der UNO zu setzen. Am 9.7.1963 setzt sich die UdSSR dreifach ein: 1) Von Moskau schickt Außenminister Gromyko über die jeweiligen Botschaften Noten an die Regierung des Iran, der Türkei, Syriens und des Irak. Die ersten drei Regierungen werden vor jeder direkten militärischen Einmischung in den Krieg im irakischen Kurdistan gewarnt, die irakische Regierung wird darauf hingewiesen, daß dieser Krieg die Sicherheit der südlichen Grenze der UdSSR gefährde (550). 2) In New York behält sich die UdSSR vor, den kurdisch-irakischen Konflikt in den Sicherheitsrat zu bringen. 3) In Genf verlangt der sowjetische Delgationsleiter, den Punkt "die von der Regierung des Irak praktizierte Politik des Völkermordes am kurdischen Volk" auf die Tagesordnung des "Wirtschafts- und Sozialrates" (ECOSOC) zu setzen.

Am 11.7.1963, nach schriftlichen Vorlagen seitens der UdSSR und langer Diskussion, wird dieser Antrag vom ECOSOC abgelehnt (551). Dagegen stimmten die Vertreter Frankreichs, der USA, Englands, Jordaniens und Indiens; der Stimme enthielten sich die Vertreter Jugoslawiens, Äthiopiens und Senegals.

Am 17.7.1963 zieht die Äußere Mongolei ihren Antrag vom 2.7.1963, ohne die Diskussion abzuwarten und ohne Angabe von Gründen, kurz vor Sitzungseröffnung zurück. Sich darauf beziehend fragt die "Internationale Liga für Menschenrechte" in New York am 15. Oktober 1963 den Generalsekretär, und zwar schriftlich, "ob alle offenen Wege für eine Intervention der UNO" in Erwägung gezogen worden seien (VANLY 1970:318-319).

Zum politischen Hintergrund dieser kurzlebigen pro-kurdischen Initiative siehe Anmerkung (552).

x2 Die neue Regierung unter Arif I proklamierte am 16.2.1963 ihre Ziele (VANLY 1970:179):

1. La réforme agraire, la lutte contre la vie chère, le retour aux libertés démocratiques.
2. Nous autoriserons l'apparition des partis politiques quand nous reviendrons à une periode calme.
3. Des étapes sont indispensables avant l'application du socialisme.
4. Le problème kurde sera réglé d'une façon pacifique lorsque nous aurons pris connaissance des demandes et des avis des Kurdes eux-mêmes.
5. Le Gouvernement irakien ne lie plus à la question de Koweit sa présence à la Ligue arabe.
6. Le Gouvernement de la révolution considère la Palestine comme le problème No. 1 de peuple arabe.

befehligte irakische Armee. Kassem war am 8.2.1963 gestürzt und von den Putschisten - einigen Baath-Anhängern unter der Führung des Nasseristen Arif I - getötet worden.

Am 10.2.1963 hatte sich Salih YUSUFI im Namen der kurdischen Revolution und insbesondere im Namen der DPK, telegraphisch an die neue Regierung mit der Bitte gewandt, das kurdische Problem demokratisch zu lösen, den kurdischen Forderungen nach Autonomie für das irakischen Kurdistan im Rahmen des Irak nachzukommen (lfd. Nr. 70 in Tab 3).

Am selben Tag, am 10.2.1963, gab das KOMITEE ZUR VERTEIDIGUNG DER RECHTE DER KURDEN eine Presseerklärung ab, in der - noch bevor die Verhandlungen der direkt Beteiligten mit der irakischen Regierung begannen, und zwar offiziell am 5. März 1963 - die Forderungen der irakischen Kurden spezifiziert wurden[x]. Angeblich waren es: 1) die Bildung einer autonomen kurdischen Regierung im Rahmen der irakischen Republik, 2) der Abzug der irakischen Truppen und die Anerkennung von kurdischen Sicherheitskräften, 3) eine angemessene Beteiligung an den Erdöl-Einkünften (553).

Die Verhandlungsbereitschaft zwischen der kurdischen "Revolution" und der Arif-Regierung war von Anfang an nur bedingt vorhanden. BARZANI weigerte sich, zu verhandeln - solange eine Autonomie des irakischen Kurdistan nicht anerkannt worden sei - und die Arif-Regierung wollte erst verhandeln und dann anerkennen (554). Anscheind als eine Art "Vorleistung" wurden die in kurdische Gefangenschaft geratenen irakischen Soldaten, darunter Offiziere, noch im Februar freigelassen (555). Am 10.3.1963 wurde eine Generalamnestie erklärt "für alle, die die bewaffnete kurdische Bewegung vom 9.9.1961 (richtig ist der 11.9.1961) im Norden der irakischen Republik geführt haben oder daran beteiligt waren", und am 11.3.1963 verkündete Radio Bagdad, daß der "Rat der Revolutionsführung im Irak das Recht des kurdischen Volkes auf der Basis der Dezentralisierung anerkannt" habe (556).

---

x Diese Presseerklärung wurde von der "New York Times" am 11.2.1963 und von "The Times" am 13.2.1963 berücksichtigt (VANLY 1970:182). Sie fand Beachtung bei und den Unwillen von Nasser, vgl. Anmerkung (561) bzw. die daselbst zitierte Textstelle.

Das neue Wort "Dezentralisation" deutet Konflikte an, die vorerst von beiden Seiten nicht angesprochen werden. Als am 17.4. 1963 die Forderungen der irakischen Kurden formuliert und am 25.4. dem Staatspräsidenten des Irak - und Vorsitzenden der Baath-Partei[x] überbracht wurden, zwei Tage später an die arabische Presse und die Weltpresse, wurde ebenfalls nicht von "Autonomie" gesprochen, doch ein detaillierter "Plan zur Organisation des Rechtes des kurdischen Volkes auf der Basis einer Dezentralisierung des Irak", was inhaltlich der Forderung nach Autonomie entsprach (557). Der 17.4.1963 ist insofern ein signifikantes Datum, als auch an diesem Tag von den Staaten Ägypten, Syrien und Irak eine Erklärung zur angestrebten arabischen Einheit erging - ohne die Kurden im Irak und in Syrien zu erwähnen, wiewohl zuvor - am 8.4.1963, am Tag des Verhandlungsbeginns zwischen den Vertretern der genannten drei Staaten - noch ein diesbezügliches Memorandum an den irakischen Staatspräsidenten ergangen war (lfd. Nr. 71 in Tab 3), in dem spezifiziert worden war (558):

> "Vorausgesetzt, daß der Irak bei seinem status quo bleibt, fordern die Kurden nicht mehr Rechte als die ihnen am 11. März von der irakischen Regierung zugesagten. Sollte der Irak in eine förderative arabische Vereinigung eintreten, müssen die Kurden eine unbeschränkt autonome Regierung haben. Falls der Irak sich mit einem oder mehreren der arabischen Staaten zu einer vollständigen Einheit assimiliert, muß das kurdische Volk im Irak mit dem einheitlichen Staat so verbunden werden (etwa als Provinz), daß seine Existenz geschützt ist und keine Trennung bedacht zu werden braucht".

Bereits in den ersten Tagen nach ihrem Putsch am 8.2.1963, am 13.2.1963, hatten die neuen Machthaber - der dann unter ihnen führende ʿAbd al-Salām ʿĀrif war, wie erwähnt, Nasserist - durch ihren Außenminister in Kairo wissen lassen, daß "die arabische Einheit eines der prinzipiellen Ziele (ihrer) Politik" sei (559), und ein führender Funktionär der DPK-irakisches Kurdistan war ohne Zustimmung BARZANÎs mit den irakischen Ministern nach Kairo gereist. Westlichen Korrespondenten gegenüber erklärte BARZANÎ:

---

x Am 8.3.1963, also einen Monat vor Beginn der Verhandlungen zwischen den Staaten Ägypten, Syrien und Irak, hatte dieselbe Baath-Partei, die auch führend beim Putsch gegen Kassem am 8.2. 1963 beteiligt war, einen Militärputsch in Syrien durchführen können. Nicht nur wurde die neue irakische Regierung in Bagdad dadurch politisch gestärkt, auch direkte militärische Zusammenarbeit - unter einem irakischen General - resultierte daraus (BLAU 1963:45 und 61, VANLY 1970:165, ARFA 1966:147).

"Die irakischen Minister spazieren nach Kairo, statt seriöserweise mit den Kurden zu verhandeln". Er erklärt weiterhin: "Ich habe Talebanî nicht beauftragt, nach Algier und Kairo zu gehen" (560). Talebanî folgte der Anregung 'Abd al-Salām 'Ārifs und fuhr als einziger und als der kurdischen "Revolution" zugeordneter Kurde in einer irakischen "Volksdelegation", die die offizielle Delegation begleitete (561). Eine Unterstützung seitens der nach arabischer Einheit strebenden arabischen Politiker für einen Autonomie-Status des irakischen Kurdistan brachte diese - den Unwillen BARZANÎs hervorrufende - Reise nicht, doch scheint hier ein Grundstein für die ein Jahr später erfolgende Spaltung in der DPK-irakisches Kurdistan gelegt worden zu sein - und der des nach außen wirkenden Eindrucks der Uneinigkeit in der Führung der kurdischen "Revolution"+.

Gleich im Februar 1963 war im übrigen der gesamte Rest der aus der Kassem-Zeit verbliebenen kurdischen Presse verboten worden; im einzelnen waren es: "Jîn" (Gründungsjahr 1939), "Hîwa" (1957), "Pêşkewtin" (1958-1963), "Afret" (1959-1963), "Kurdistan" (1959), "Bîwa" (1960), "Hewlêr" (1962). Damit war der absolute Tiefstand bzw. Nullpunkt der lizensierten kurdischen Presse seit dem Anschluß von Süd-Mittel-Kurdistan an den Irak erreicht (562).

Die am 25.4.1963 der irakischen Regierung dargelegten Vorstellungen der "Führung der Revolution" zur Organisation des irakischen Kurdistan in einem dezentralisierten Irak wurden am 11.6.1963 mit einem "Gegenvorschlag" beantwortet (563), allerdings kam er einen Tag nach einem an die gleiche Adresse gerichteten Ultimatum× und zwei Tage nach dem Beginn der seit Wochen bereits vorbereiteten Kriegshandlungen, so das DPK-Organ "Xebat" vom 11.6.1963

+ Am 6.3.1963 hatte der neue irakische Außenminister erklärt: "...il n'est pas question d'accorder l'autonomie aux Kurdes. C'est déjà beaucoup d'accepter de négocier avec un hors-la-loi, qui d'ailleurs n'a pas l'appui de tous les Kurdes. Si le général Barzani ne montre pas de dispositions au compromis, il ne nous faudrait pas longtemps pour écraser, une fois de toute la rébellion" (VANLY 1970:185 mit Hinweis auf "Le Monde" vom 16.4. 1963).

× Auszüge des Ultimatums vom 10.6.1963, herausgegeben vom "Nationalrat der Revolutionären Führung" über Radio Bagdad, sind in Anmerkung 565 gegeben. Die ausgesetzte Prämie von 12 Millionen DM auf den Kopf von Barzanî ist in diesem Auszug (BLAU 1963:75-76) nicht enthalten. Sie wird bei NEBEZ 1972a:172 erwähnt.

und eine am gleichen Tag abgegebene Erklärung der Partei (564). Titel der Darstellung in "Xebat": "Die Baath-Regierungsbande erklärt einen schmutzigen Krieg gegen unser kurdisches Volk", womit der in dem Baath-Ultimatum vom 10.6.1963 angeschlagene Ton der Auseinandersetzung aufgegriffen wurde (565).

Am Abend des 10.6.1963, dem Tag des von "verräterischen Abspaltern", "Feinden des Volkes" sprechenden Ultimatums, verbreitete das KOMITEE FÜR DIE VERTEIDIGUNG DER RECHTE DER KURDEN wiederum als erstes, einen Tag vor der FÜHRUNG DER REVOLUTION, eine Stellungnahme (566). Als verantwortlich für den Wiederbeginn der Kriegshandlungen wird die "Baath-Regierung" erklärt, das Ziel der Autonomie bestätigt und ein Appell an die "Großmächte im Osten und Westen", sowie an die arabischen Staaten gerichtet, sich zumindest neutral zu verhalten.

Anläßlich des Wiederbeginns des Krieges protestieren auch eine Reihe von Kurden in der UdSSR. Die Intellektuellen führen an (567):

> "A l'époque où toute humanité progressiste lutte pour la vie et pour le bonheur des hommes, il est impossible d'admettre que la lutte des Kurdes soit étouffée par une poignée des réactionnaires ayant perdu conscience et n'ayant plus rien d'humain".

Wiederum gab es eine Reihe von Stämmen oder auch nur Untersektionen, Gebietsherren mit einer Anzahl von "Anhängern" bzw. auch einzelne Kurden, die sich der irakischen Regierung und dem Staat verpflichteten und unter der Bezeichnung "Saladin-Ritter" gegen die REVOLUTIONÄRE ARMEE KURDISTANS kämpften (568). Im August/September 1963 griff die RAK diese sonst eher außer acht gelassenen kurdischen Formationen im Dienste Bagdads an (569) und trieb sie wohl in nicht geringer Zahl ins türkische Kurdistan, wo sie von der türkischen Armee entwaffnet und interniert wurden (570).

Seit diesem neuerlichen Kriegsbeginn bis zur Wiederaufnahme von Verhandlungen im Dezember wurden mindestens viermal die UNO und ihre Gremien und andere internationale Organisationen angerufen (lfd. Nrn 73,74,75 ,76 in Tab 3). Dabei wurden u.a. das "unmenschliche Vorgehen gegen die kurdische Zivilbevölkerung", die Zwangsumsiedlung von Kurden aus den Erdölgebieten bzw. die Einsiedlung von arabischen Stämmen in die kurdischen Gebiete thema-

tisiert (571). Es heißt in dem mit dem 11.9.1963 - dem 2. Jahrestag der "Revolution" - datierten Memorandum der DPK-irakisches Kurdistan an die UNO, an Regierungs- und Staatschefs und internationale Organisationen:

> "Gibt es in der Welt (selbst) eine Kolonie, in der die Besatzungsarmee das Recht hat, zu töten, zu plündern, zu zerstören und zu beschlagnahmen, egal was, egal wen und egal zu welchem Augenblick? Ohne Begründung, ohne Anklage und ohne Urteil? Nun, dieses Recht hat die irakische Regierung ihrer Besatzungsarmee in Kurdistan gegeben, mit dem Präsidentiellen Dekret vom 9.6.1963" (572).

Ein Strom von Flüchtlingen aus den kurdischen Städten und Städtchen kam ins "Kurdistanî Azad", ins "befreite Kurdistan", wodurch die durch die Bombardierungen und Verwüstungen und gezielte Blockade (573) hervorgerufene Versorgungskrise weiter verschärft wurde.

Die irakische KP und ihre Zweigstelle im irakischen Kurdistan hatte sich zu Wiederbeginn des Krieges auf die Seite der "kurdischen Autonomisten" gestellt, selbstkritisch ihre unter Kassem eingenommene Haltung als eine "rechtsgerichtete, cliquenhafte und unverantwortliche Haltung gegenüber dem Schicksal des Landes" verurteilt (574). Ein DPK-Funktionär, Celal TAÊEBANÎ, hatte außerdem weiter nach kompromißbereiten arabischen Irakern sondiert und am 29.6.1963 in West-Berlin zusammen mit dem arabischen Dichter Moḥamad Mehdî Al-Jawāhirî, Vorsitzender eines "Komitees der Bewegung für die Verteidigung des irakischen Volkes"[x] und mit Ismet Scherif VANLY des KOMITEES FÜR DIE VERTEIDIGUNG DER RECHTE DES KURDISCHEN VOLKES, eine gemeinsame Erklärung[+] abgegeben,

x Nach VANLY 1970:202 ist dieses "Kommitee der Bewegung für die Verteidigung des irakischen Volkes" eine "Linksbewegung", die einige Millionen Iraker in Europa und im Ausland umfaßt", deren Präsident der "große arabische Poet Mohamad Mehdi Al-Jawahiri" ist. - Am 10.6.1963 informierte es "die Weltmeinung über seine totale Zustimmung zu den Forderungen des heroischen kurdischen Volkes" und unterstützte "seinen gerechten Kampf um Autonomie im Inneren der irakischen Republik". Diese Deklaration ist in der Form eines Flugblattes im Besitz der Verfasserin.

\+ "Commentant ce document, le journal "Le Monde" écrivit (30.8.1963), 'qu'une front unique arabo-kurde se dessinait contre le régime baasiste d'Irak', mais ce front ne vit pas le jour" (VANLY 1970: 202).

"...soutenant les demandes de la révolution pour l'autonomie et reconnaissant le droit du peuple kurde à disposer de lui-même. En contrepartie, les signataires reconnaissaient la nécessité d'une lutte commune arabo-kurde pour rétablir la démocratie en Irak, condition nécessaire pour la reconnaissance de l'autonomie du Kurdistan..." (575).

Hier kam eine weitere bedingt-kooperative Variante in der Politik der "kurdischen Autonomisten" zum Ausdruck. Statt wie bisher mit den eigentlichen Machthabern im Irak um "Autonomie für das irakische Kurdistan und Demokratie für den Irak" zu ringen - sei es in Verhandlungen, sei es im bewaffneten Widerstand - wird hier versucht, mit außerhalb realpolitischer Macht stehenden Kräften im Irak zusammenzuarbeiten, nach dem Motto "Schaffung demokratischer Verhältnisse - Autonomie für das irakische Kurdistan".

Allerdings ist dieses Vorgehen von dem noch eine wesentliche Rolle spielenden DPK-Funktionär TALEBANÎ und "seiner Gruppe" nicht Ausdruck eines langfristigen Konzeptes; kaum ein Jahr später versuchen sie Barzanî zu entmachten, drei Jahre später kämpfen sie auf der Seite der etablierten irakischen Machthaber - gegen die "Revolutionäre Armee Kurdistans".

Nach 6 Monaten Krieg im irakischen Kurdistan kommt es zu Verhandlungen zwischen den Kontrahenten, nachdem die am 8.2.1963 an die Macht gekommene Koalition zwischen Baathisten und Nasseristen langsam auseinandergefallen war und am 13. und 18.11.1963 der (auch damals führend beteiligte) Nasserist Arif die Baathisten mit einem Militärputsch aus der Regierung entfernt hatte (576).

Arif wandte sich am 28.11.1963 in einem Aufruf an die mittlerweile auf militärischer Ebene erfolgreichen Kurden - sie hatten, wenn auch unter großen Verlusten, die vor Kriegsbeginn eingenommenen Positionen wiedergewinnen können - und versprach den Wiederaufbau des Gebietes und eine Generalamnestie und stellte eine zu verhandelnde Autonomie in Aussicht (577).

Mitte Dezember 1963 begannen die Verhandlungen, an denen - wie ein kurdischer Autor urteilt - das Politbüro der DPK-irakisches Kurdistan nur mangelhaft beteiligt war (578). Das Resultat war ein Waffenstillstandsabkommen, am 10.2.1964 vom irakischen Staatspräsidenten Arif und General BARZANÎ im Rundfunk - in kurdischer

und arabischer Sprache - verlesen. Von kurdischer Seite war die letztlich nicht realisierte Konzession der Auflösung der Streitkräfte und der Rückkehr eines Teils der irakischen Zentraladministration in manche Gebiete des irakischen Kurdistan gemacht worden, von Regierungsseite u.a. die (ebenfalls nicht realisierte) Konzession der Verankerung der "nationalen Rechte unserer kurdischen Brüder in der nationalen irakischen Einheit" in der Provisorischen Grundverfassung (579). Von "Autonomie" war nicht die Rede+.

Wenn der Waffenstillstand von der kurdischen Bevölkerung und von der arabischen Bevölkerung des Irak (580) zunächst mit Erleichterung aufgenommen wurde, die VKSE - seinerzeit einzige kurdische Organisation in Europa (neben dem KOMITEE FÜR DIE VERTEIDIGUNG DER RECHTE DES KURDISCHEN VOLKES) - schickte ein Glückwunschtelegramm (581), wurde doch in Kürze klar, daß die Situation sich nicht beruhigt hatte×. Die am 4.4.1964 verkündete "Provisorische Grundverfassung" hielt an den Formeln "Das irakische Volk (also auch die Kurden im Irak) ist ein Teil der arabischen Nation" und "Ziel des irakischen Volkes ist die arabische Einheit" fest;

> "Article 1: La République est un Etat démocratique et socialiste, puisant sa démocratie et son socialisme dans l'héritage arabe et l'esprit de l'Islam.
> Le peuple irakien fait partie de la nation arabe, son objecitf est l'unité arabe totale, que le gouvernement s'engage à réaliser dans le plus bref délai possible, en commençant par l'unité avec la République arabe unie.
>
> Article 2: La République irakienne est un Etat à pleine souveraineté. Aucune partie de son territoire ne peut être cédée.

+ Im Leitartikel von "Le Monde" ("Le cessez-feu arabo-kurde") vom 14.2.1964 heißt es: "L'accord demeure muet, en revanche, sur le droit à l'autonomie revendiqué par le général Barzani, sur la création d'un gouvernement provincial et sur la nature ethnique des forces de sécurité qui seraient chargées de maintenir l'ordre au Kurdistan" (VANLY 1970:219).

× Am 23.3.1964 verabschiedete die Regierung Arifs "Das Gesetz der Medaille für die Niederlage der Zivilrebellion im Norden". Eine Medaille sollte demjenigen verliehen werden, der zum "Zerbrechen der Rebellion und zum Niedergang des Aufstandes der verräterischen Banden" beigetragen hätte, um "die Säuberung unseres lieben Bodens von Separatisten und imperialistischen Agenten zu verwirklichen". Außerdem erklärte Arif in einer Fernsehsendung von Bagdad, daß die Kurden "arabischer Herkunft" seien (NEBEZ 1972a:181 mit Hinweis auf die Zeitung "al-Waqā-i' al-'irāqiyyah", Bagdad, 23.3.1964).

> Article 3: L'Islam est la religion de l'Etat et la base principale de sa Constitution. L'arabe est sa langue officielle. ...
>
> Article 19: Les Irakiens sont égaux devant la loi, en droits et en devoirs. Aucune distinction ne peut être faite entre eux sur la base de la race, de l'origine, de la langue ou de religion. Les citoyens doivent coopérer pour la sauvegarde de cette patrie, y compris les Arabes et les Kurdes. Cette Constitution reconnait leurs droits nationaux au sein de l'unité irakienne"
> (582).

Die seinerzeit unter Kassem festgestellte "kurdisch-arabische Partnerschaft" fehlte hier. Der offensichtliche Rückschritt+ wurde in jener Zeit unter den Kurden auf die folgende Satire bezogen und als Art "Flüsterwitz" verbreitet: Ein Sohn schämte sich seines Vaters, der als Leichentuchdieb überführt worden war. Um das Ansehen seines Vaters zu heben, stahl er nicht nur Leichentücher, sondern zerstückelte auch die Leichen. Die Leute sagten: Gott sei dem früheren Leichentuchdieb gnädig! (583).

Noch vor der Verabschiedung der Provisorischen Grundverfassung war dem irakischen Ministerpräsidenten Yaḥyā Ṭāhir von der DPK ein Memorandum überreicht worden (lfd. Nr. 79 in Tab 3), das der schon vorgebrachten Forderung der Kurden nach ihren nationalen Rechten vergeblich Nachdruck zu verleihen suchte.

Des weiteren wurde die Lage durch eine innerkurdische Krise verschärft. Eine um den kurdischen DPK-Politiker Celal TALEBANÎ gesammelte Gruppe der DPK-Führung, die wie erwähnt bereits 1963 den absoluten Führungsanspruch von BARZANÎ durch Eigeninitiative relativiert hatte, erhob ein paar Wochen nach dem Waffenstillstandsabkommen vom 10.2.1964 den wohl schärfsten Vorwurf gegen Barzanî, den der Verräterschaft. Am 30.3.1964 versuchte die KAJYK-Partei noch zu vermitteln, mit einer Erklärung, die die Einberufung eines "nationalen Kongresses" forderte. Hinsichtlich der seit dem 10.2.

+ Selbst arabische Kreise des Irak fanden diese Provisorische Grundverfassung ganz und gar unbefriedigend. Kamil al-Tschadirtschi, Vorsitzender der "Patriotdemokratischen Partei" (Ḥizb al-waṭanī al-Dimuqrāṭī) überreichte der Arif-Regierung am 2.6. 1964 ein Memorandum zur kurdischen Frage, in dem es hieß: "Die neue vorläufige Grundverfassung läßt das kurdische Problem mit all seinen Komplikationen und Wahrscheinlichkeiten weiterbestehen. Wichtig an diesen Rechten wäre (vor allem) eine Feststellung ihrer wahrhaften Bedeutung, ihrer Reichweite und die Möglichkeiten der gesicherten Inanspruchnahme" (NEBEZ 1972a:182).

von Arif gezeigten Haltung stellte KAJYK am 6.4.1964 ihre Einstellung klar: keine Zusammenarbeit (584).

Eine in Mawet im irakischen Kurdistan am 9.4.1964 gehaltene Konferenz der TALEBANÎ-Gruppe erklärte das Abkommen für "ungültig", wie auch die Absetzung einiger, der TALEBANÎ-Gruppe zugeordneter Militärs durch BARZANÎ (in seiner Funktion als Oberbefehlshaber der RAK) für "ungültig" erklärt wurde. Am 12.4.1964 brachte die Zweigstelle Kurdistan der irakischen KP ein Flugblatt heraus, in dem "Autonomie für das irakische Kurdistan"gefordert wurde (585). In einer mit dem 19.4.1964 datierten Broschüre der TALEBANÎ Gruppe "Ist das Abkommen zwischen dem Feldmarschall Arif (Anm.: ironisch gemeint) und Barzanî ein Waffenstillstand oder eine Kapitulation?" wurde BARZANÎ als "Verräter der Sache der Kurden" dargestellt (586).

Die 1962 eingerichtete Zweigstelle der DPK in Europa unterstützte die TALEBANÎ-Gruppe. Am 3.5.1964 fand eine "streng geheime" Versammlung in München statt, in der BARZANÎ der "ausländischen Agentschaft" beschuldigt wurde (587). Auch die anderen DPK-orientierten Organisationen, insbesondere die VKSE, die kurz vorher das Waffenstillstandsabkommen begrüßt hatte, unterstützten die TALEBANÎ-Gruppe. Anfang August 1964, anläßlich des 9. Kongresses der VKSE in Hannover, erklärten sie ihre Solidarität mit TALEBANÎ und griffen BARZANÎ dementsprechend an (588). In dieser Haltung hinkten die meisten Europa-Organisationen nunmehr hinter der tatsächlichen Entwicklung in jenem Teil des Hauptsiedlungsgebietes der Kurden her. Bis 1967 dominierten TALEBANÎ-Anhänger in der VKSE und erst im August 1969 wurden sie aus dem Exekutiv-Kommitee der VKSE ausgeschlossen (589).

Am 3.5.1964 überreichte die KAJYK-Partei BARZANÎ ein Memorandum, das unter dem Titel "Zwischen KAJYK und Barzanî" später veröffentlicht wurde. Darin wurde die Internationalisierung der kurdischen Frage gefordert, die Bildung einer Provisorischen Regierung und die Modernisierung der kurdischen Streitmacht RAK.

Am 13.5.1964 wurde auf einer Volksversammlung im irakischen Kurdistan beschlossen, daß die "irakische Grundverfassung geändert werden müsse". Die irakischen Araber seien zwar ein Teil der ara-

bischen Nation, nicht so aber das "kurdische Volk im Irak". Am 10.6. gab BARZANÎ eine Erklärung ab, in der er mitteilte, daß er "öfters zu einem Kongreß gerufen hätte, um bis dahin beiseitegeschobene Probleme zu lösen", doch seien "seine Aufrufe vom Politbüro der DPK abgelehnt worden" (590). Während eines von BARZANÎ einberufenen Militär-Kongresses vom 13. bis 16.6.1964 wurde aus militärischen Erwägungen für das Ende des Krieges und für Friedensverhandlungen mit Arif gestimmt.

Nachdem die TALEBANÎ-Gruppe am 26.6.1964 nochmals ein Flugblatt herausgebracht hatte, in dem alle DPK-Mitglieder aufgerufen wurden, sich gegen BARZANÎ zu stellen (591), wurde vom 1. bis 9. Juli 1964 in Qelâ-Dize (nicht Xelat-Diza wie bei Vanly) im irakischen Kurdistan der 6. Kongreß der DPK abgehalten, an dem 800 Personen teilnahmen, die etwa 20.000 Mitglieder vertraten. Vierzehn führende Mitglieder - die um TALEBANÎ gesammelte Führung - wurden aus der DPK ausgeschlossen, wozu eine fünf Punkte umfassende Begründung gegeben wurde:

"1 - leurs basses tentatives de déchirer l'unité du PDK (=DPK) et des forces armées et de créer un groupement à l'intérieur du Parti contre le Parti et son président, tentatives dont la première eut lieu lors de la conférence illégale de Mawet,

2 - leurs actes contre le Parti et la révolution, leur collaboration avec l'étranger et les Cavaliers de la trahison contre la révolution et son chef Mustafa Barzani,

3 - leur incitation aux troubles et leurs actes subversifs dans les régions libérées du Kurdistan, ainsi que leurs provocations à l'endroit des partisans et leurs tentatives de dresser ceux-ci les uns contre les autres dans une guerre fraticide - alors que peu de temps auparavant ils se battaient encore contre l'ennemi, adoptant le slogan le Kurdistan ou le néant,

4 - la publication par eux de tracts s'attaquant aux partisans et à leurs commandants, au Parti et à son président tracts et appels qui visent à divisier nos rangs, à affaiblir le Parti et les forces armées, au service de l'ennemi et de l'étranger,

5 - pour toutes ces raisons, ils sont expulsés du Parti, conformements à l'article 7, paragraphes 2,3,5 et 9, du règlement interne du Parti" (592).

Anfang August 1964 brachten die Ausgeschlossenen - weiterhin im Namen der DPK - eine Deklaration heraus, in der BARZANÎ der "imperialistischen Agentenschaft" und der Verschwörung mit der Arif-Regierung beschuldigt wurde. Die DPK wurde aufgefordert, das "We-

sen der Partei vom Gift Barzanîs zu reinigen". BARZANÎ, der sich die Unterstützung des Großteils der DPK, der KAJYK und der Zweigstelle Kurdistan der irakischen KP hatte sichern können, verlautbarte westlichen Korrespondenten gegenüber:

> "Die alte Führerschaft der Partei waren Verräter, Diebe und Mörder an ehrenwerten kurdischen Patrioten. Sie haben das Volk tyrannisiert und das Geld der Revolution gestohlen, um es für ihre eigenen Zwecke zu verwenden. Ich habe sie in den vergangenen Jahren mehrmals gewarnt, doch sie haben sich nicht um meine Warnung gekümmert. Darum mußte ich Maßnahmen gegen sie ergreifen" (593).

Die TALEBANÎ-Gruppe und ihr Umkreis, etwa 500 bewaffnete Personen, wurden nach dem DPK-Kongreß in Qela-Dize von der BARZANÎ unterstehenden RAK in das iranische Kurdistan gedrängt. Es ist nicht klar, wie lange sie im Iran lebten, vielleicht insgesamt 7-8 Monate, anfangs in Hamadān, dann in Teheran im Asyl (594).

Anläßlich des DPK-Kongresses in Qela-Dize vom 1. bis 9.7.1964 wurden die Ziele der DPK und der von ihr geführten Bewegung präzisiert, das Parteiprogramm überarbeitet, und zwar auf eine Weise, daß es mit geringfügigen Änderungen 1966 wiederum verabschiedet werden konnte (595). Wo vormals (1959) davon die Rede war, daß die wissenschaftliche Doktrin des Marxismus-Lenismus Richtschnur sein müsse, hieß es nun, daß die Partei "in ihrem politischen Kampf und ihren sozialen Analysen auf die wissenschaftlich fortschrittliche Doktrin, die den Realitäten unseres kurdischen Volkes entspricht", zurückgreifen müsse.

Mitte September 1964 begann die Führung der irakischen KP die Arif-Regierung als eine "progressive Regierung" zu loben, ein anderer Teil der KP gab im September 1964 eine 21-seitige Broschüre heraus, in der die Führung der irakischen KP angegriffen und die Arif-Regierung als "Diktatur-Regime" bezeichnet wurde, das das kurdische Volk unterdrücke (596).

Neben dem erwähnten Ausschluß der 14 TALEBANÎ-Anhänger aus der Partei wurden während des Kongresses vom 1.-9.7. folgende Resolutionen verabschiedet:

> "1. Le Congrès décide de renforcer l'armée révolutionnaire et les organisations du parti parmi les masses du Kurdistan;
> 2. de n'autoriser le retour de l'administration gouvernementale dans les régions libérées qu'après l'obtention des

droits nationaux légitimes du peuple kurde;

3. la constitution d'un Conseil de commandement de la révolution sous la présidence de Mustafa Barzani, avec la participation des représentants du parti, de l'armée et du peuple;
4. que dans le cas d'une reprise de la guerre, le Conseil révolutionnaire proclamera l'autonomie du Kurdistan irakien;
5. de maintenir l'armée revolutionnaire avant et après l'obtention de l'autonomie, comme garantie de nos droits nationaux;
6. de travailler pour la levée de la loi martiale, la libération de tous les prisonniers et les détenus politiques et le rétablissement des libertes démocratiques en Irak;
7. le Congrès charge le Comité central de présenter un mémorandum au gouvernement irakien, demandant l'autonomie du Kurdistan d'Irak;
8. le Congrès décide de travailler pour déplacer les tribus arabes injustement implantées dans des villages kurdes et pour le retour de leurs anciens habitants;
9. d'installer des administrations civiles (kurdes) dans les régions liberées, avec le concours des Formations nationales des partisans du Kurdistan;
10. de secourir les familles des victimes de la guerre et des martyrs tués dans la révolution;
11. de créer une commission chargée d'étudier les plaintes contre les éléments déviationnistes;
12. de créer une commission commune par le Parti et les Formations nationales des partisans du Kurdistan (RAK) pour enqueter sur le sort des armes, sommes et objets perdus"(597

Auch wählte der Kongreß ein neues Zentralkommitee von 17 Mitgliedern und als Präsidenten BARZANÎ. Aus den 17 Mitgliedern wurde das 5-köpfige Politbüro gewählt (598).

Vom 28. bis 29. September 1964 wurde ein "Allgemeiner Kongreß" bzw. "Volkskongreß" in Qeła-Dize gehalten. Hier nahmen 350 Personen teil, vorwiegend Vertreter der traditionellen Führungsschicht, also Stammesführer, Şêxs, Gebietsherren. Ziel des Kongresses war es (wie auf dem DPK-Kongreß vom 1. bis 9. Juni), Repräsentanten zu wählen, die in den am 9.10.1964 in Boskên konstituierten Revolutionsrat eingingen.

Nach einem kurdischen Autor (599) enthielt der REVOLUTIONSRAT 48 Mitglieder, nach einem anderen kurdischen Autor (600) enthielt er 63 Mitglieder.

BARZANÎ wurde zum Vorsitzenden des REVOLUTIONSRATES im allgemeinen und zum Vorsitzenden des Exekutivkommitees im besonderen gewählt. In seiner ersten Rede als Vorsitzender hieß es:

> "Vous, représentants de la révolution et de la nation! Vous voilà réunis. Ils vous appartient de décider du sort du peuple du Kurdistan irakien...Je ne suis que le serviteur de ce peuple. Si je commets une erreur, c'est à vous de la corriger et de m'en demander des comptes...Nous devons assumer nos responsabilités dans l'union, le coeur pur, et dans l'estime réciproque" (601).

Vom 9. bis 17. Oktober arbeitete der REVOLUTIONSRAT an der "Verfassung der Revolution" und Gesetzen, die die Administration, die Rechtsprechung, die Finanzverwaltung und das Militär betrafen, die in einer Veröffentlichung mit dem Titel "Grundsatz und Gesetze 1964-65" vom Revolutionsrat veröffentlicht wurden (602). Die Pêşmerge der RAK wurde zum Exekutivorgan+. Zwei Tage nach der Konstituierung des "Revolutionsrates" ließ BARZANÎ als Vorsitzender dem irakischen Staatspräsidenten und seinem Ministerpräsidenten Yaḥyā Ṭāhir ein Memorandum zukommen (lfd. Nr. 81 in Tab 3), in dem auf die weiterbestehende Forderung nach Erlangung einer Autonomie für das irakische Kurdistan hingewiesen wurde. Die durch den REVOLUTIONSRAT ausgearbeitete "Verfassung der Revolution des irakischen Kurdistan" enthielt - neben 13 Artikeln (603) - folgende Präambel:

> "Au nom du peuple kurde,
> Nous, les membres du Conseil de commandement de la révolution du Kurdistan irakien, réunis à Boskène en date du 9 octobre 1964, représentant le Parti démocrate du Kurdistan, les chefs de l'armée révolutionnaire, les éléments tribaux et indépendants,
>
> Convaincus de la justesse des revendications de la révolutions kurde commencée le 11 septembre 1961,
>
> Conscients de la nécessité de doter cette révolution d'une direction organisée et issue du peuple, afin qu'elle puisse aller de l'avant et réaliser la demande principale de notre peuple, à savoir l'autonomie du Kurdistan irakien dans le cadre d'une Republique irakienne démocratique,
>
> Avons élaboré cette Constitution qui délimite les compétences et les devoirs du Conseil dans la direction de la révolution, dans l'élaboration des lois et des règlements nécessaires

---

+ "La formation du Conseil révolutionnaire kurde, l'élaboration d'une Constitution et des lois, et la mise sur pied d'une administration d'une justice et d'un système fiscal, irritèrent et effrayèrent le Gouvernement de Bagdad, qui y vit 'l'établissement d'un Etat dans l'Etat' " (VANLY 1970:257).

> pour régir les affaires du Kurdistan irakien pendant la période de la révolution, dans les domaines politique, militaire, économique, administratif, judiciaire et autres domaines...
>
> Et que Dieu nous donne le succès".

Der Bezug zum irakischen Staat, in dessen Rahmen eine Autonomie angestrebt wird, ist offensichtlich. In den vom REVOLUTIONSRAT ausgearbeiteten Texten scheint es nur eine Stelle zu geben, die in dieser Hinsicht weniger eindeutig ist: Es ist die Präambel zum Finanzrecht, in der es heißt (604):

> "Tous les Etats du monde ont leurs propes lois...et en premier lieu des lois régissant leurs finances, cette artère principale sans laquelle leur existence ne serait pas possible. Tout comme ces Etats, nous allons, dans notre patrie libre de Kurdistan, élaborer la loi qui régira nos finances..."

Im Dezember 1964[x] gab BARZANÎ als Vorsitzender des REVOLUTIONSRATES und Oberkommandierender der RAK in Raniye im irakischen Kurdistan eine Presseerklärung ab, zugleich ein Appell an "all powers" und "liberty loving peoples" (605). Es wird Bezug genommen auf den Waffenstillstand vom 10.2.1964, mehr noch aus eine Reihe von Problemen, die seit 1961 nicht gelöst seien: die Arabisierung kurdischer Dörfer in der Nähe der Ölfelder, die kurdische Frage und das Streben nach arabischer Einheit, in das die Kurden ungewollt verwickelt würden werden. Es wird über die Schaffung des REVOLUTIONSRATES informiert und über die Ausarbeitung von Gesetzen:

> "The Executive Bureau elected by the Council is applying these laws in the liberated territory. A Kurdish administration is at work, as is a Kurdish judicial and fiscal system. Our army has been reorganised. Thus Kurdish autonomy is becoming a fact".

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß die irakische Regierung auf die letztlich am 11. Oktober dargestellten kurdischen Forderungen nicht eingehe:

> "Unfortunately, there have been no negotiations. The notes and messages received from Baghdad, in particular those of November 27, of December 3,9 and 11, showed that the hopes we placed in this regime were vain. Baghdad asked us simply to dissolve our armed forces, to put an end to our administrative system, and categorically denied us any form of autonomy.

---

x Am 27.11.1964 waren erneut 300 Bauernfamilien aus der Gegend um Kerkûk gewaltsam ausgesiedelt worden (VANLY 1970:256).

> However, as we replied on Nov. 27, Dec 6 and 13, our people have not fought and made so many sacrificed for nothing. We demand our autonomy as a right of self-determination, our minimum right.
>
> A whole series of recent local military engagements provoked by the government military forces have created an atmosphere similar to that which preceded the Baathist aggression of June 1963.
>
> Our attitude is clear and we consider it just. We do not want war. We will never start it. But we shall continue building our autonomy, consolidate our own administration. And if we are attacked we shall defend ourselves with the same determination as when we were attacked by Kassem and the Baath. We do not have any doubt on the issue of our struggle for liberty".

Als die Reorganisation der "Revolution" im irakischen Kurdistan durchgeführt und eine Internationalisierung des kurdischen Problems beschlossen war - in den Jahren 1965/1966 werden sich dann auch die Eingaben bei außerirakischen Stellen sichtlich häufen (vgl. lfd Nr. 83 bis 101 in Tab 3) - wurde die von Celal TALEBANÎ geführte Gruppe (am 5.12.1964) bei der Arif-Regierung mit einem Memorandum vorstellig (lfd. Nr.82). Neben einer Erinnerung an die am 10.2.1964 den Kurden versprochenen nationalen Rechte wurde die Regierung aufgefordert, die Adressaten als "Vertreter der DPK und der Revolution" und als "Verhandlungspartner" anzuerkennen. Der nach außen getragene Zwiespalt mag die irakische Regierung in ihrer Haltung des Nichteingehens auf die kurdischen Forderungen ganz generell bestärkt haben. Als vom 10. bis 24.1.1965 eine Delegation der von BARZANÎ geführten DPK mit Arif zwecks Änderung der irakischen Provisorischen Grundverfassung vom 4.4. 1964 verhandelte, scheiterte sie. Im Januar 1965 erklärte der irakische Innenminister Ṣubḥī ʿAbd al'Ḥamīd, daß die "Regierung nicht daran denke, irgendeinem Teil des Irak Autonomie zu gewähren" (606).

Am 10.2.1965, zum ersten Jahrestag des Waffenstillstandsabkommens, wurde von der neuen DPK-Führung unter BARZANÎ, unterstützt von der Zweigstelle Kurdistan der irakischen KP und der KAJYK, ein Generalstreik ausgerufen, der durchgeführt wurde. Am selben Tag sagte der Generalsekretär der irakischen KP, der seinerzeit im Asyl in der Tschechoslowakei lebte, auf einer Sonderversammlung der VKSE: "Es gibt keine Lösung für die kurdische Frage außerhalb der Selbstregierung" (607).

Am 11.2.1965 lehnte der irakische Innenminister in einem an BARZANÎ gerichteten Brief die "Umbenennung des Ministeriums für den Aufbau des Nordens in Ministerium für die kurdischen Angelegenheiten" ab, denn dies würde eine "versteckte Autonomie" beinhalten. Die Bildung einer kurdischen Provinz Dihok - wie sie in dem entsprechenden Verwaltungsgesetz bereits vom kurdischen REVOLUTIONSRAT ausgearbeitet war - wurde ebenfalls abgelehnt. Gleichzeitig wurde die Auflösung der kurdischen Streitkraft RAK verlangt. Am 18.2.1965 antwortete BARZANÎ, daß "seine Forderungen das Minimum der Forderungen der kurdischen Revolution" seien, er "keine Kompromisse mehr schließen könne" (608). Wenn auch der BARZANÎ-Vertreter in Bagdad, ʿAqîd BARZANÎ, noch Ende Februar erklärte, daß die Kurden "den Kampf zwischen Arabern und Kurden nicht bejahen" (609), waren die Verhandlungen bereits abgebrochen. Im Februar 1965 richtete BARZANÎ Briefe an die Regierungschefs von folgenden Staaten: USA, UdSSR, Ägypten, Frankreich, Großbritannien, BRD, Indien+ - mit der Bitte, das kurdische Problem vor internationale Gremien zu bringen und eine internationale Untersuchungskommission einzusetzen (lfd. Nr. 85 in Tab 3).

Die Gruppe um TALEBANÎ, deren Anhänger in Europa bis 1967 die große kurdische Vereinigung im Ausland, die VKSE, dominierten und bis 1969 noch wesentlichen Einfluß hatten, versuchten von April bis Juni 1965, sich in die von BARZANÎ geführte DPK und Bewegung im irakischen Kurdistan einzureihen. Nachdem BARZANÎ ein Jahr zuvor alle Vermittlungsversuche abgelehnt hatte und auf einem schriftlichen "Geständnis" dieser ehemaligen DPK-Führer bestanden hatte, in dem sie ihren "Verrat an der Revolution" zugeben und ihrer "Hoffnung auf Verzeihung und Rehabilitation" Ausdruck geben sollten (610), nachdem u.a. am 16.3.1965 einer der Ausgeschlossenen in einem Brief an BARZANI die "Notwendigkeit der Bestrebungen, die Uneinigkeiten zu beseitigen" hervorgehoben hatte, BARZANÎ aber weiterhin auf einem schriftlichen Geständnis bestanden hatte (611), versuchten sie, ihre Einreihung

+ Allein Nasser reagierte auf diese kurdische Initiative, allerdings nicht in der erstrebten Art und Weise. "Im April 1965 telegraphierte Nasser an die Kurden und die irakische Regierung, den Krieg einzustellen, damit die arabischen Armeen als eine Front gegen Israel kämpfen können" (NEBEZ 1972a:191 mit Hinweis auf "Nasser für Ende des Kurdenkrieges" in "Süddeutsche Zeitung", Nr. 84, München, 8.4.1965).

über "Öffentlichkeitsarbeit" zu erreichen. Mitglieder der 1962 eingerichteten DPK-Zweigstelle in Europa, die TALEBANÎ-Anhänger waren, fuhren im April 1965 nach New York, um dort Unterstützung für die "kurdische Revolution" zu erlangen, ohne Resultat (612). Am 20.5.1965 hielten Celal TALEBANÎ und einige seiner Mitstreiter eine Pressekonferenz in London ab, in der sie sich für die "kurdische Revolution und die Führung von Barzanî" aussprachen (613). Eine weitere Pressekonferenz wurde am 30.6.1965 in Wien gehalten, und ein deutschsprachiges Flugblatt bzw. vervielfältigtes Résumé stellte dazu fest:

> "Heute erklärte Jalal Talabani, der Vertreter der Demokratischen Partei Kurdistans, im Verlauf einer Pressekonferenz in Wien: ... Ich ersuche daher die Weltöffentlichkeit und die österreichische Öffentlichkeit, den aggressiven Kampf in Irakisch-Kurdistan zu verurteilen und unserem Volk, das seine Existenz und seine nationalen Rechte verteidigt, jegliche Hilfe zuteil werden zu lassen" (614).

Allerdings hatte BARZANÎ zuvor bzw. am 16.5.1965 bereits TALEBANÎ das Recht abgesprochen, in seinem Namen und im Namen der DPK sowie im Namen der Revolution zu sprechen (615).

Im Jahre 1965 veröffentlichte die Zeitung "Xebat", Organ der TALEBANÎ-Gruppe, noch eine Sondernummer, die auch in Europa wiederaufgelegt und verbreitet wurde. Auf elf Seiten wird ein Streitgespräch mit den verschiedenen nicht-kurdischen Parteien im Irak geführt (616). Doch ließ der weiterbestehende Ausschluß der TALEBANÎ-Gruppe und die weiterbestehende Orientierung der kurdischen Organisationen in Europa an dieser Gruppe eine Lücke entstehen - insbesondere was die Verbreitung von Nachrichten anging -, die von der 1964 gegründeten Zweigstelle Europa der KAJYK und der 1965 gegründeten NUKSE zu füllen versucht wurde, u.a. durch ihre Organe "Dengûbasî Kurdistan" (1966), "Xöndekarî Kurd" (1966-1967), Kurdistan-Information (1965-1977). In der Nr. 1 von "Xöndekarî Kurd" wird der nunmehr spärliche Nachrichtenumschlag seitens der anderen kurdischen Organisationen in Europa als "Nachrichtensperre" betrachtet.

Der Krieg begann bereits am 4.3.1965, wurde aber erst im Juni/ Juli 1965 von der irakischen Regierung offiziell bestätigt (617)+. Mehr oder minder ununterbrochen dauerte dieser Krieg von März 1965 von Juni 1966 (618). Die Verluste auf irakischer Seite - nach kurdischen Angaben - beliefen sich für das Jahr 1965 auf 8005 Tote und 4896 Verwundete. Auch sollen in dem Zeitraum 768 Angehörige der irakischen Armee zur kurdischen Seiter übergelaufen sein, 322 irakische Gefangene genommen worden, 9 Flugzeuge abgeschossen, 35 Panzer und 14 Tanks zerstört worden sein (619). Hinsichtlich der eigenen Verluste hoben die Kurden immer wieder das gegen sie und die kurdische Zivilbevölkerung eingesetzte Giftgas und Napalm hervor (620).

Am 9.9.1965 versah die irakische Arif-Regierung die Provisorische Grundverfassung vom 4.4.1964 mit folgendem Zusatz: "Diese Verfassung betont die nationalen Rechte der Kurden innerhalb des Rahmens der irakischen Einheit und patriotischen Bruderschaft" (621). Wenige Tage später, am 13.9.1965, trat allerdings der irakische Ministerpräsident Ṭāhir Yaḥyā zurück und ʿĀrif ʿAbd al-Razzāq wurde Ministerpräsident. Während einer kurzfristigen Abwesenheit des Staatspräsidenten Arif versuchte Razzāq einen Putsch gegen Arif, der von dessen Bruder und Oberbefehlshaber der irakischen Armee vereitelt wurde. Razzāq floh nach Ägypten, und am 21.9.1965 wurde ʿAbd al-Raḥmān Bazzāz Ministerpräsident, der am 6.10.1965 sein Regierungsprogramm vorlegte. Er versprach die "Ankennung der nationalen Rechte der Kurden gemäß der geände-

+ Offensichtlich waren nicht alle Kräfte im arabischen Lager auf Seiten der Arif-Regierung. "Kurz nach Beginn dieses Krieges überreichte der irakische Politiker Kamil al-Tschadirtschi als Präsident der Patriotdemokratischen Partei im Irak der Arif-Regierung ein Memorandum, in dem er die friedliche Lösung der kurdischen Frage verlangte. Er stellte fest: "Glücklicherweise wollen die Kurdenführer das Prinzip der Einheit des irakischen Staates absolut nicht antasten oder sich auf irgendeine Weise davon trennen". Das Memorandum forderte lediglich die Regierung auf, "eine günstige Atmosphäre vorzubereiten, um die Kurden ihre nationalen Rechte genießen zu lassen und die kulturelle und nationale Entwicklung dieser Rechte zu sichern; vorausgesetzt sei dabei, daß diese Rechte das Prinzip der Einheit des Staates und seine Unantastbarkeit, also das Zentrum seiner Souveränität, nicht beeinflussen, was das Hauptprinzip ist in jedem Staat, der verschiedene Nationalitäten beinhaltet" (NEBEZ 1972a:193 mit Hinweis auf "al-Ta'achi" (al-Ta'āḥī), Bagdad, Nr. 260, 14.4. 1968).

ten Verfassung und gemäß dem Gesetz der regionalen Verwaltung" (622)[x1].

Am 1.1.1966 wendet sich BARZANÎ "en mon nom personnel et au nom du peuple kurde" an die UNO, ihre Gremien und Mitgliedsstaaten, "d'envoyer au moins une commission d'enquête au Kurdistan, comme on l'a fait dans nombre d'autres régions instables du monde" (lfd. Nr. 97 in Tab 3). U.a. bezieht sich BARZANÎ auf die von der irakischen Armee verfolgte Strategie der "verbrannten Erde", auf die Arabisierungspolitik, auf die Medikamentenblockade im besonderen und die Wirtschaftsblockade bzw. die Strategie der Aushungerung der Zivilbevölkerung im allgemeinen (623).

Am 2. und 3.1.1966 griff die irakische Armee das in der Nähe der irakisch-iranischen Grenze gelegene Pêncwîn an, wobei von der Vermutung ausgegangen wurde, daß hier der kurdische Nachschub aus dem Iran stattfände. Die irakische Armee mußte Verluste hinnehmen und ließ dem Iran noch am 4.1.1966 eine Protestschrift überreichen[x2], in der es hieß, der Iran "habe sich zu Gunsten der Rebellion eingemischt" (624).

Für die DPK (Ausschuß für Werbung und Information), und zwar in einer mit dem 12.1.1966 datierten Deklaration, war die Haltung Irans im kurdisch-irakischen Konflikt "neutral". Es hieß: "Die kurdische Revolution ist zufrieden mit der neutralen Politik des Iran gegenüber der kurdischen Revolution und der regierenden Schicht im Irak" (625). Anfang Februar 1966 schloß die Türkei dagegen ihre

---

x1 Am 28.10.1965 überreichte "der berühmte irakische Politiker Muḥammad Riḍa al'Schibibi dem gerade ernannten Ministerpräsidenten ein Memorandum, in dem er die Dezentralisation des Irak im Sinne der kurdischen Forderungen verlangte" (NEBEZ 1972a: 195 mit dem Hinweis auf "Xebat", Organ der BARZANÎ-DPK, Nr. 483, Dezember 1965).

x2 "Der Iran seinerseits erklärte den Vertrag von 1937 zwischen Irak und Iran über die Benutzung des Flusses "Schat al-'arab" für nichtig. Bazzāz wandte sich am 12.1.1966 in einer Pressekonferenz gegen dieses Verhalten von Seiten des Iran und erklärte den Vertrag für noch gültig. Dies verursachte große diplomatische Schwierigkeiten zwischen beiden Staaten" (NEBEZ 1972a:197 mit Hinweis auf die Zeitung "al-Dschumhuriyyah", Bagdad, 13.1.1966).

Grenze, und elf Kurden wurden beim unerlaubten Grenzübertritt getötet (626).

Im Januar und Februar 1966 griff die UdSSR wiederholt[x] verbal in die kurdisch-irakische Auseinandersetzung ein. "Das sowjetische Parteiorgan "Pravda" veröffentlichte am 7.1.1966 einen Artikel über die Situation und forderte die irakische Regierung auf, doch das 'kurdische Problem demokratisch zu lösen'. Bazzāz erklärte seinerseits, daß er 'bereit' sei, das kurdische Problem zu lösen, aber 'erst, wenn die Kurden ihre Waffen niedergelegt' hätten" (627).

Am 28.1.1966 flohen TALEBANÎ und eine Anzahl seiner führenden Anhänger - außer drei Personen, die sich mit BARZANÎ und der von ihm geführten DPK und Bewegung solidarisch erklärten - von einem Dorf im "befreiten Kurdistan", wo sie sich seit dem Spätherbst 1965 unter Bewachung befunden hatten, nach Bagdad. Von dort aus griffen sie BARZANÎ als "iranischen Agenten" an und nahmen Kontakt zur irakischen Regierung auf (628). Nachdem am 1.3.1966 der irakische Staatspräsident Arif geäußert hatte, daß das kurdische Problem mehr ein politisches als ein militärisches sei (629), wurden die BARZANÎ entgegenstehenden Kurden systematisch von der Regierung unterstützt, vor allem die TALEBANÎ-Gruppe. Diese Unterstützung hielt die Zeitung "Xebat", Organ der

x "Am 17.1.1966 vertrat Radio Moskau in einer Sendung den Standpunkt, daß 'die Lösung der kurdischen Frage auf demokratische Weise eine Vereitelung der imperialistischen Pläne' bedeute. Der iranisch-irakische Konflikt sei ein ureigenes Interesse des CENTO-Paktes. Die offiziöse irakische Zeitung "al-Dschumhuriyyah" nahm am 19.1.1966 folgendermaßen Stellung zum Moskauer Rat: "Die UdSSR-Führer müssen begreifen, daß das Problem des Nordens für den Irak eine Frage von Leben und Tod ist. ...".

Am 4.2.1966 schickte das sowjetische Rote Kreuz dem irakischen Ministerpräsidenten ein Telegramm, in dem die Einstellung des Krieges verlangt und die Bereiterklärung abgegeben wurde, humanitäre Hilfe zu leisten...

Am 7.2.1966 veröffentlichte die "Pravda" einen mit Y. Patakov gezeichneten Artikel, in der die Einstellung des Krieges gegen die Kurden gefordert wurde und die Gewährung ihrer nationalen Rechte" (NEBEZ 1972a:199 mit einer Reihe von Literaturhinweisen; vgl. auch "Kurdish Facts", Organ der nicht-kurdischen Organisation "International Society Kurdistan", Nr. 66/4, Amsterdam, 15.3. 1966, S. 2).

TALEBANÎ-Gruppe, im März 1966 allerdings nicht davon ab, Arif zu widersprechen, als er sagte: "Die Geschichte wird nachweisen, daß die Kurden arabischer Abstammung sind"(630). Am 18.3.1966 schrieb die irakische Zeitung "al-Balad" (das Land): "Die von Barzanî abgespaltenen Kurden und vor allem Dschalal Talabani haben ihre Bereitschaft erklärt, mit der patriotischen (Anm.: irakischen) Regierung zu einer Verständigung über all das zu kommen, was dem Norden der Heimat Frieden und Ruhe zurückgeben kann" (631).

Inmitten einer angespannten Kriegssituation stürzte ein irakisches Regierungsflugzeug mit dem Staatspräsidenten Arif und einigen an der Regierung Beteiligten aus letztlich ungeklärten Gründen ab. Die Militärjunta wählte am 17.4. den Bruder des abgestürzten Staatspräsidenten - ʿAbd al'Raḥmān ʿĀrif (Arif II) - zum Staatspräsidenten. Bazzāz blieb Ministerpräsident (632). BARZANÎ erklärte einen einmonatigen Waffenstillstand, erklärtermaßen eine "Bedenkzeit" für die neue Staatsführung (633). Am 18.4. verlautbarte der neue Staatspräsident Arif II:

> "Die kurdische Nationalität ist eine Tatsache, die nicht zu widerlegen ist. Die Regierung ist bereit, den Kurden im Rahmen des Irak Selbstverwaltung zu gewähren. Die Kurden selbst wollen mit ihren arabischen Brüdern zusammen leben. Es gibt nur eine einzige Person, die sie trennen will. Das ist Barzani, ein imperialistischer Agent und Landesverräter. Solange die Aufständischen Barzani zum Führer haben, wird das Kurdenproblem nicht gelöst sein" (634).

Am gleichen Tag setzte er General 'Abd al-'Azîz al-ʿUqailî als Generalstabschef ein und ließ am nächsten Tag, am 19.4., wissen: "Das Problem des Nordens wird mit Hilfe Allahs bald gelöst sein" (635). Am 22.4. hielt Bazzāz eine Pressekonferenz ab, in der er den Standpunkt des Staatspräsidenten Arif II unterstrich:

> "Glauben diese Aufständischen, daß sie einen Staat mit seiner ganzen Macht und mit seinen Möglichkeiten besiegen können? Wir sind gottlob stark. Wir haben unsere (Anm.: arabischen) Brüder, die uns helfen. Wir haben eine tapfere Armee, die nötigenfalls lange kämpfen kann...Wir stimmen keiner Sezession zu, doch jede Forderung, die die eigene Identität der Kurden betont, ist legal" (636).

Am 28.4.1966 erklärte Arif II, daß seine Regierung den Kurden keine "Autonomie" gewähren würde (637).

Am 2.5. begann der Krieg erneut, und zwar mit einer in der Nacht vom 2. zum 3.5. geführten Großoffensive von irakischer Seite (638). Die kurdische Streitmacht RAK konnte wesentliche Siege davontragen und die entscheidende Schlacht von Rewanduz bzw. Hindren gewinnen (639), wonach die Kriegshandlungen eingehalten wurden[x]. Doch im gleichen Monat (Mai) zerstörten kurdische Partisanen noch eine Reihe von Öl-Pipelines in der Nähe von Kerkûk, ein mehr symbolischer Akt, der wohl an die Adresse der "westlichen Welt" gerichtet war (640).

Am 15.6.1966 kam Zaid Ehmed Osman als Gesandter des irakischen Ministerpräsidenten Bazzāz mit konkret formulierten Lösungsvorstellungen ins kurdische Hauptquartier, welche Lösungsvorstellungen am selben Tag von Bazzāz im Bagdader Rundfunk und Fernsehen vorgetragen wurden, und am folgenden Tag in den irakischen Zeitungen. Bazzāz' Standpunkt beinhaltete die

> "völlige Anerkennung der kurdischen Existenz als eine eigene Nationalität, völlige Anerkennung der kurdischen Sprache für offizielle Zwecke und als Unterrichtssprache in den Schulen, völlige Anerkennung des geistigen Erbes und aller Aspekte des kurdischen Nationalismus, Amnestie für diejenigen, die die Waffen niederlegen wollen, Aufbau des Nordens".

Der irakische Ministerpräsident erklärte zudem:

> "Der Irak ist nicht nur das Heimatland der Araber, sondern in gleicher Weise auch das der Kurden...
>
> Ich weiß, daß eine Gruppe unter dem Volk - vielleicht auch Araber - sich gegen diese Politik wendet, sie betrachtet diese Politik als schwach. Diese Gruppe ist nur mit der Vernichtung des letzten Rebellen zufrieden...
>
> Ich sage aber zu diesen Leuten ganz ernsthaft: Wenn die Lage im Norden des Heimatlandes nicht durch Zufriedenheit..., eine vernünftige Lösung..., vollkommene Anerkennung der Rechte derer auf der Gegenseite in Ordnung gebracht wird, wird der Konflikt nie völlig beseitigt sein. Denn wenn wir nur 1000 oder 50 oder sogar nur 5 Unzufriedene hinterlassen, bringen sie das ganze Gebiet in Aufruhr und stören die Ruhe der Bevölkerung...

---

x Der irakische Politiker Kamil al-Tschadirtschi, Vorsitzender der Patriotdemokratischen Partei (al-Ḥizb al-Waṭanī al-Dimuqrāṭī) forderte nach der Zeitung "al-'Arab" (Nr. 581, 25.5.1966, Bagdad) früh im Mai "einen positiven Schritt zur Lösung der Frage Kurdistans" und die "sofortige Einstellung des Krieges", damit "eine günstige Atmosphäre für die Besprechung dieses Problems verbreitet werde" (NEBEZ 1972a:207).

> Das Defizit des Haushalts für das vergangene Jahr liegt bei rund 50 Millionen Dinar. Das ist mehr als ein Viertel des gesamten Staatshaushaltes...
>
> Wenn wir auch wissen, daß es hinter der Grenze welche gibt, die diesem Land keine Ruhe und keinen Frieden wünschen, die den Krieg zwischen Bruder und Bruder (Anm.: zwischen Kurden und Arabern) ausnutzen, deren Interesse auf die Zerteilung dieses einheitlichen Landes gerichtet ist, die nach einem Teil seines Bodens, einem Teil seines Wassers[x] gieren, wenn wir dies alles wissen, müssen wir doch den Weg des Friedens für besser halten"(641).

Neben den laufenden Verhandlungen mit dem kurdischen "Revolutionsrat" und Barzanî als Vorsitzenden und Kommandanten der RAK fand am 19.6.1966 ein Treffen mit Celal TALEBANÎ und einigen seiner führenden Anhänger mit Repräsentanten der irakischen Regierung statt. Weiterhin wurden von ihr zu jener Zeit Kontakte zu den Stammesführern (der Zêbarî, Herkî, Sûrçî) hergestellt, die gegen die von BARZANÎ geführte Bewegung waren (642).

Am 29. Juni 1966 gab Bazzâz sein 12 Punkte umfassendes Programm bekannt (643), zu dem Barzanî am selben Tag seine Zustimmung telegraphierte (644) und das u.a. versprach:

> "...Anerkennung der kurdischen Nationalität in der permanenten Grundverfassung, Dezentralisation für die kurdischen Provinzen (in den kurdischen Gebieten des Irak), Anerkennung der kurdischen Sprache als offizielle Sprache (im Ausbildungs- und Administrationssektor) neben Arabisch, Prozentuale Vertretung der Kurden im zukünftigen Parlament und in allen Ämtern, Förderung der kurdischen Sprache in der Bagdader Universität, Vergabe einer Anzahl von Stipendien an kurdische Studenten, Erlaubnis kurdischer Organisationen innerhalb der bestehenden Gesetze, Erlaubnis zur Herausgabe politischer Publikationen auf Kurdisch, Amnestie für alle diejenigen, die an den Gewalttätigkeiten im Norden teilgenommen haben, Rückgabe der Dörfer an die Kurden, die nach 1963 von den Arabern besiedelt worden sind"(645).

Das Abkommen vom 29. Juni 1966 enthielt drei Geheimvereinbarungen über:

---

x Hier ist wohl der Iran gemeint und dessen Anspruch auf einen Teil des Schat al-'Arab.

"In derselben Rede lobte Bazzâz die guten Beziehungen zwischen der Türkei und dem Irak und hoffte auf ebensolche guten Beziehungen zum Iran. Hier fügte er hinzu, daß er bereit sei, alle Forderungen des Iran zu erfüllen, außer jenen, die gegen die Souveränität des Irak verstoßen" (NEBEZ 1972a:209).

1- Neugründung einer Provinz namens Dihok aus den kurdischen Gebieten der irakischen Mossul-Provinz (unter Ausklammerung der Stadt Mossul),

2- Amnestie für alle politischen Gefangenen im gesamten Irak,

3- Lizensierung der DPK.

Die Offenlegung dieser drei Punkte während des 7. DPK-Kongresses im November 1966 ist ein Indikator für die bis dahin erfolgte Verschlechterung in den Beziehungen der Verhandlungspartner (646). Bereits am 2. Juli - nach einem am 30.6. gegen den Staatspräsidenten Arif II geführten Putschversuch aus den Reihen der irakischen Luftwaffe (647) - ließ Bazzāz auf einer Pressekonferenz wissen: "Der Irak ist ein arabisches Land und bleibt auch arabisch" (648).

Trotz eines außenpolitischen Erfolges während seiner Moskaureise vom 27.7. bis 4.8.1966 - in Moskau hatte er Hilfszusagen für den Irak erhalten können, auch Waffenlieferungszusagen, damit der "Irak sich gegen den Imperialismus verteidigen" könne (649) - mußte Bazzāz am 7.8.1966 zurücktreten. Zu erinnern ist hier, daß die in Europa tätige NUKSE in einem Memorandum vom 30.3.1966 an den sowjetischen Ministerpräsidenten Kossygin um einen Waffenlieferungsstop an den Irak nachgesucht hatte, zumindest solange das kurdische Problem nicht gelöst sei (lfd. Nr. 98 in Tab 3), offenbar ohne die gewünschte Wirkung gehabt zu haben. Der neue irakische Ministerpräsident General Nadschi Taleb (Nāǧī Ṭālib) versprach, am Programm der Bazzāz-Regierung vom 29.6.1966 im vollem Umfang festzuhalten (650), wiewohl er - so der zurückgetretene Ministerpräsident Bazzāz in einem Brief an die kurdische Zeitung "al-Taʿachi" im Juni 1967 - dazu durch nichts verpflichtet sei (651).

Die ebenfalls in Verhandlungen mit der irakischen Regierung befindliche TALEBANÎ-Gruppe hielt vom 28.8.-2.9.1966 in Tîmar im irakischen Kurdistan einen Kongreß ab. Hier bekundeten sie ihre "volle Unterstützung für die Republik und deren patriotische (sic) Regierung" (652) und verbreiteten u.a. in ihrem Organ "Xebat" im September 1966 die Ankündigung, daß sie - sobald "Barzanî auf Befehl der Imperialisten mit dem Krieg beginnen sollte" - gegen ihn mit allen Mitteln vorgehen würden (653).

Am 28.10. reiste der irakische Staatspräsident an die Grenze des "befreiten Gebietes", in die Gegend östlich von Rewanduz, wo Arif II und BARZANÎ Geschenke als Zeichen ihres gegenseitigen guten Willens austauschten (654).

Als im November 1966 der 7. Kongreß des DPK in Gelale im irakischen Kurdistan abgehalten wurde, zeigten sich die Delegierten und ihr Vorsitzender BARZANÎ bedacht. Das Abschlußkommunique lautete:

> "Bien que le programme du 29 juin, avec ses clauses publiques et ses clauses secretes, ne corresponde pas à l'objectif de la révolution d'obtenir l'autonomie, le congrès, soucieux d'épargner le sang des frères arabes et kurdes et de voir la paix régner dans le pays, l'approuve et demande qu'il soit appliqué dans sa lettre et dans son esprit. Le congrès demande au chef de la révolution de présenter, à cette fin, une note au gouvernement. Il demande au Comité central, d'autre part, de continuer ses efforts en vue de rassembler toutes les forces du progrès en Irak au sein d'un front d'union nationale, afin d'établir un régime démocratique et parlementaire sain, et pour que les droits nationaux du peuple kurde puissent évoluer jusqu'à l'obtention de l'autonomie visée dans l'article 3 du programme de notre parti" (655).

Ein entsprechendes Memorandum wurde von BARZANÎ am 28.11.1966 an die irakische Regierung geleitet (lfd. Nr. 104 in Tab 3), ein weiteres ähnlichen Inhaltes seitens zweier kurdischer Persönlichkeiten am 9.1.1967 (lfd. Nr.106).

Die TALEBANÎ-Gruppe verurteilte der DPK-Kongreß als "Hochverräter". Diese erklärte ihrerseits auf ihrem sogenannten 6. Kongreß, der vom 22. bis 27.3.1967 in Kelar im irakischen Kurdistan abgehalten wurde, BARZANÎ zum "Parteiverräter" (656)+.

+ Nach VANLY (1970:275) soll ein irakischer Minister zu dieser innerkurdischen Auseinandersetzung gesagt haben: "Les loups et les chiens sont aux prises et nous n'avons pas à intervenir directement".

Mit den "Wölfen" sind - auch nach VANLY a.a.O., S. 278 - wohl die um Barzanî gruppierten Pêşmerge gemeint, mit den "Hunden" die Gruppe und die sich ebenfalls "pêşmerge" nennenden Anhänger von Talebanî (vgl. Anmerkung 684).

In ihrem Organ "Tariq al-shaab" (Ṭarîq al-Šaḥ) (Weg des Volkes) schrieb der Moskau-orientierte Flügel der irakischen KP (657) im Juni 1969 einen Artikel gegen die Talebanî-Gruppe mit dem Titel: "Die Spalter sind die schlimmsten Feinde der nationalen und progressiven Bewegung" (VANLY 1970:280).

Eine aus dem syrischen Kurdistan nach Damaskus gereiste Bauerndelegation protestierte am 27.12.1966 (lfd. Nr. 105 in Tab 3) - wie das Organ der KDP in Syrien "Dengê Kurd" in ihrer Nr. 12 Mitte Januar 1967 berichtete - gegen die wirtschaftliche Vernachlässigung ihres Siedlungsgebietes und gegen die Spaltung der Kurden in Syrien in Staatsbürger und "verdächtige Ausländer". Einen ähnlichen Vortrag machte das in Europa angesiedelte KOMITEE ZUR VERTEIDIGUNG DER RECHTE DES KURDISCHEN VOLKES bei der UNO und der Menschenrechtskommission im Februar 1967 (lfd. Nr. 107 in Tab 3). Die VKSE hatte ihrerseits im November 1966 protestiert, und zwar mit einem an den Ministerpräsidenten der Republik Syrien gerichteten Memorandum (lfd. Nr. 103 in Tab 3). Ein kurdischer Autor erwähnt die aufklärerische Arbeit der KDP unter den Kurden in Syrien, die 1966 - im Rahmen des Planes "arabischer Gürtel" - umgesiedelt werden sollten und gewaltlosen Widerstand leisteten, wobei sie erklärt haben sollen, daß sie "lieber auf der Stelle sterben (würden) als in die Wüste gehen" (658).

Im irakischen Kurdistan hielten sich währenddessen die Kurden mehr oder weniger gegenseitig unter Kontrolle. Auf jeden Fall verhielt sich die um BARZANÎ und die FÜHRUNG DER KURDISCHEN REVOLUTION gruppierte Mehrheit abwartend. Weitreichende Forderungen wurden an die irakische Regierung zu dem Zeitpunkt nicht gestellt. Stattdessen scheint die von Barzanî als Vorsitzenden geführte DPK bereits 1967 systematisch ihre Anstrengungen darauf gerichtet zu haben, ihren unbedingten Rückhalt unter der Mehrheit der Kurden weiter auszubauen und zu festigen. Ein Indikator dafür ist die 1967 begonnene Herausgabe von kurdischsprachigen Ausgaben "Birayetî" (Bruderschaft) ihrer lizensierten arabisch-sprachigen Tageszeitung "al-Taachi". Ein anderer Indikator ist die ebenfalls 1967 erfolgte Neuaufnahme einer weiteren kurdischsprachigen Zeitschrift in ihr Presseprogramm: "Rizgarî" (= Befreiung). Dieser Ansatz wurde 1968 weitergeführt, und zwar mit der Aufnahme folgender kurdischsprachiger Presseorgane: "Kadir" (Kader, eine Zeitschrift für die DPK-Grundsatzdiskussion), "Meşxelî" (Fackel), "Dengî Sefîn" (Stimme von Sefîn).

Die FÜHRUNG DER KURDISCHEN REVOLUTION wird sich ebenfalls im Jahre 1967 zur Schaffung der im Jahre 1968 realisierten Dienstleistungen für die kurdische Bevölkerung entschlossen haben, u.a. zur

Eröffnung von mehreren Hundert Schulen und zur Einrichtung eines Medikamenten-Vertriebes. Weiterhin wurde das für die Zivilbevölkerung zusammengestellte Programm des kurdischen Rundfunksenders Dengî Kurdistan erweitert (659).

Die (1957 gegründete) KURDISCHE DEMOKRATISCHE PARTEI in Syrien spezifizierte im Oktober 1967 ihre Ziele folgendermaßen:

"1- Mettre fin à la politique d'oppression nationale pratiquée par le Gouvernement de Damas contre les Kurdes de Syrie, garantir les droits nationaux kurdes par un article de la Constitution;

2- Réaliser l'égalité complète de droit entre Kurdes et Arabes; permettre à la culture nationale kurde de se développer en Syrie;

3- Lutter pour le rétablissement d'un régime démocratique, d'un système parlementaire et des libertés publiques en Syrie; soutenir la politique de socialisation;

4- Sur le plan extérieur, lutter contre l'impérialisme; soutenir les peuples luttant pour leur libération nationale dont les Arabes et les Kurdes dans leur ensemble;

5- S'appuyer pour la réalisation de ces objectifs sur les éléments progressistes de la société kurde en Syrie, et collaborer avec toutes les forces democratiques du peuple syrien" (660).

Als Anfang 1968 eine bis dahin unzugänglich gebliebene Schrift eines arabischen Politikers und Funktionärs der (syrischen) Baath-Partei bekannt wurde, reagierte sowohl die KDP in Syrien in ihrer Zeitung "al-Dimuqrāṭī" (Nr. 12) als auch die "Xebat" der TALEBANÎ-Gruppe im irakischen Kurdistan (Nr. 501/April 1968). Im Oktober 1968 sind Auszüge dieser kompromißlos gegen die "kurdische Gefahr" gerichteten Schrift (Titel: "National, Social and Political Study of the Province of Djazireh") ins Englische übersetzt und kommentiert und einer westlichen Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden (661). Die VKSE protestierte beim Staatspräsidenten der Republik Syrien - gerade auch gegen den in dieser Schrift explizierten Plan eines "arabischen Gürtels" - im September 1968 (lfd. Nr. 111 in Tab 3). Im Oktober 1969 richtete die KDP-Syrien selbst einen Appell an die "öffentliche Meinung und die Volksmassen in Syrien", sie aufrufend zu aktiver Zusammenarbeit, damit diese "gegen die Menschenrechte verstoßenden Verhältnisse in Syrien beseitigt werden" (lfd. Nr. 119 in Tab 3).

Über die 1967 im türkischen Kurdistan gegründete DEMOKRATISCHE PARTEI KURDISTANS ist wenig bekannt, doch wurden Ende Januar 1968 vier Kurden in Diyarbekir festgenommen und der Gründung einer solchen Partei angeklagt (662). Im Jahre 1967[x] war es auch im türkischen Kurdistan zu einer Reihe von Demonstrationen gekommen. Die Aufrufe zu diesen Protestaktionen, die von einem kurdischen Autor in französischer Sprache wiedergegeben werden (663), stehen in Einklang mit den bekannten Zielen der DKPs bzw. KDP-Syrien. Das in der Republik sicherlich provozierend erachtete Erwähnen von Worten wie "Kurdistan" oder "Kurden" fehlt. Es wird ein "Bruder des Ostens und des Süd-Ostens" angesprochen. In sorgsam formulierter Weise wird "Gleichberechtigung" für die Ost- und Süd-Ost-Provinzen gefordert, der Bezug zum Staat und der in ihm anerkannten Werte ist durchgängig hergestellt. Wenn dieses Verhalten als eine Form "bedingt-kooperativen" Verhaltens einzuschätzen ist, ein Beispiel für das "kooperative" Pendant ist von dem kurdischen Senator von Diyarbekir gegeben worden, der sich am 17.7.1967 vor dem Senat der Republik und damit in aller "Öffentlichkeit" gegen die Definition von einem "Türken" stellte, die ihn mit seiner kurdischen Abstammung ausklammern würde (664).

Als Indikator für die Existenz eines selbstzentrierten Elements in der Bewegung im türkischen Kurdistan kann eine Fremdmeinung gelten. Unter dem Titel: "Das Geheule der roten Kurden" schreibt die türkische Zeitung "Ötüken" im Juni 1967:

> "Vous travaillez au service du nationalisme kurde. Vous allez nous demander une langue indépendante, des écoles indépendantes, des programmes radiophoniques et une presse séparés des nôtres. Pour créer votre Etat, vous allez continuer vos réunions clandestines, vous proclamerez Barzani comme votre héros, vous lui transporterez clandestinement des armes de Turquie, vous lirez, dans vos réunions privées, des poèmes en kurde à vos enfants! Et ceux parmi vous qui ont atteint au niveau de professorat prendront contact avec les organisations kurdes en Europe: et quand je dis tout cela vous hurlez à qui veut entendre que je ne suis qu'un fou. Votre niveau intellectuel est si bas que vous ne comprenez pas que la folie est plus honorable que la trahison. Celui qui a dit pour la première fois 'Qui n'est pas Turc qu'il s'en aille!' n'est autre que le président Sunay de la République. Je n'ai fait que confirmer ce qu'il a dit.

---

x Am 25.1.1967 ist mit dem türk. Gesetz Nr 6/7635 der Gebrauch der kurd. Sprache in jeder Form verboten worden (vgl. u.a. NEBEZ 1972a:82, hier mit Hinweis auf den Staatsanzeiger der Republik Türkei "Türk Cumhurriyet Resimi Gazete" v. 14.2.1967).

> Allez donc le défier lui aussi! Mais votre coeur de Kurdes rouges a-t'il le courage de le faire? Le jour où vous vous lèverez pour dépecer la Turquie, vous verrez où nous vous enverrons. Attendons" (665).

Als im August 1966 eine Gruppe von Kurden in Ankara ein Monatsheft "Yeni Akış" (türk., die neue Welle) herausbrachte - eines der insgesamt 5 von 1932 bis 1975 in der Türkei festgestellten Pressetitel - wurde diese Zeitschrift gerade auch von "Ötüken" scharf und als "rot"+ angegriffen (666). Diese überwiegend in türkischer Sprache abgefaßte Zeitschrift - Dichtungen und kürzere Artikel waren in Kurdisch - ist nach 4 Nummern nicht mehr erschienen.

Die Meinung eines türkischen Kommandanten, der sich 1967 über die ausbleibende Begeisterung anläßlich des Besuches des Präsidenten Sunay im türkischen Kurdistan im gleichen Jahr beklagt und gesagt haben soll: "Wenn Barzanî das Ostgebiet statt Sunay besucht hätte, dann hätte das Volk ihm einen großartigen Empfang bereitet, man hätte ihn mit Silber und grünen Fahnen empfangen..." (667) mag über die Stimmung im türkischen Kurdistan Zutreffendes ausgesagt haben.

Bemerkenswert ist hier, daß die beiden - von Exil-Kurden aus der Türkei - im Jahre 1968/9 und 1971 im europäischen Ausland gegründeten Organisationen (in ihrer Kurzform BAHOZ und HEVRA) sich ganz und gar an BARZANÎ und seiner DPK orientiert hatten und sie vorbehaltlos unterstützten. Am 30.1.1970 beschloß die BAHOZ-Vereinigung im Rahmen ihrer Jahresversammlung, sich folgenden Zielen zu widmen:

+ Beispiele aus der im Jahre 1967 in türkischen Zeitungen laufenden anti-kurdischen Kampagne sind bei VANLY 1970:295 bzw. 297-305 gegeben, bei NEBEZ 1972a:79-85. Aus NEBEZ 1972a:83-84 zitiere ich nur ein Beispiel:

"Ein Gesinnungsfreund des rechtsgerichteten türkischen Extremisten Türkeş namens Atsiz drohte den Kurden, die er als "rot" betrachtet, schon 1967:
Wenn Ihr Kurden weiter Eure primitive Sprache sprecht...werdet Ihr von den Türken auf dieselbe Weise ausgerottet wie man schon die Georgier, die Armenier und die Griechen bis auf die Wurzel ausgerottet hat...Und wenn Ihr auch 100 % der Bevölkerung bildet, müßt Ihr Euch fortscheren, damit Ihr nicht ausgerottet werdet...(nötigenfalls) könnt Ihr die UNO bitten, Euch eine Heimat in Afrika zu geben...(sonst wird die) geduldige türkische Rasse zu einem tobenden Löwen, den niemand aufhalten kann".

"Stärkung der Beziehung zwischen Kurden in und außerhalb des Heimatlandes. Pflege der kurdischen Kultur, Vertrautmachung der Weltöffentlichkeit mit der kurdischen Sache, Unterstützung der Freiheitsbewegungen anderer Völker, Erziehung der Mitglieder in revolutionärem und progressivem Geist, Unterstützung der kurdischen Revolution in allen Teilen Kurdistans und nötigenfalls (sic) die persönliche Teilnahme an der Revolution" (668).

Im April 1967 reiste der irakische Armeegeneral Muḥammad Šukrī (Muhammad Schukri) ins irakische Kurdistan und zu General BARZANÎ und bezeichnete das Treffen in der arabischen Zeitung "al-'Arab" als "nützlich" (669).

Am 2.5.1967 kündigte der Generalstabschef der irakischen Armee den "baldigen Rückzug der heldenhaften irakischen Truppen aus dem Norden in die Heimatkasernen" an (670).

Am 6.5.1967 trat der Ministerpräsident Nāǧī (Nadschi) Talib zurück. Am 11.5.1967 ernannte Arif II wieder Ṭāhir Yaḥyā zum Ministerpräsidenten, der am 29.6.1967[x] mit Einverständnis von Arif II - ein "Ministerium für die Angelegenheiten des Nordens" bildete. Das von Ṭāhir Yaḥyā am 28.7.1967 verkündete "Programm" entsprach dem Programm vom 29.6.1966, und seine baldige Erfüllung bekräftigte er am 10.9.1967. Nach einem Zusammentreffen zwischen Ṭāhir Yaḥyā und Barzanî im irakischen Kurdistan am 15.9.1967 wurden fünf sogenannte Generaldirektorate im Rahmen des "Ministeriums für die Angelegenheiten des Nordens" vereinbart. Ein Kurde wurde in das Kabinett aufgenommen (671).

Im April 1968 kam es zu einem bewaffneten Konflikt zwischen der Regierung loyalen Stammesgruppierungen - unterstützt von Taîebanî-Anhängern - und den Pêşmerge der RAK, worin auch irakische Armeeeinheiten verwickelt wurden (672)[+].

---

x Der mit einer militärischen Niederlage endende 6-Tage-Krieg gegen Israel (5.6.1967-11.6.1967) lag dazwischen - während dieses Krieges verhielten sich die Kurden und Barzanî neutral (vgl. VANLY 1970:270-71 und NEBEZ 1970:251).

+ Als eine sich in diesem Zusammenhang ergebende Krisensituation gelöst hatte, schrieb der irakische Staatsanzeiger "al-Dschumhurriyyah" am 13. Mai 1968: "Die Regierung hatte alles wahrgenommen, um das kurdische Problem zu lösen, doch die Kurden sind unter sich selbst uneinig" (NEBEZ 1972a:221 mit Hinweis auf die Nr. 131 der o.e. Zeitung und die Zeitung "al-Anwār", Beirut, 12.5.1968).

Am 17.7.1968 kam es zu einem gewaltsamen Wechsel der Verhandlungspartner der Kurden im Irak durch einen Putsch gegen Arif II und seinen Ministerpräsidenten Ṭāhir Yaḥyā. Aus einem Artikel in der kurdischen Zeitung "al-Taʿāchi" vom 13.8.1968 ist zu entnehmen, "daß die Führung der kurdischen Revolution vor dem Putsch vom 17. Juli mit allen politischen Kräften im Irak - auch mit der Baath-Partei - in Verbindung stand" (673). Mit dem Putsch vom 17.7. wurde der Baathist und General Aḥmad Ḥassan al-Bakr Staatspräsident. Ministerpräsident (des neu geschaffenen irakischen "Rates der Revolutionsführung") wurde der Baathist 'Abdul Razzāq Nāif, vormals hoher Funktionär des irakischen Staatssicherheitsdienstes.

Am ersten Tag im Amt erklärte Nāif, daß er die "kurdische Frage auf eine Weise lösen wolle, die die territoriale Einheit der Republik wahren werde" und fuhr kurz darauf ins irakische Kurdistan zu einer Zusammenkunft mit BARZANÎ. Bei seiner Rückkehr versprach er am 24.7. anläßlich einer Pressekonferenz die baldige Lösung des kurdischen Problems (674).

Am 30.7.1968 kam es allerdings zu einem Putsch gegen Nāif, und zwar unter Führung des bereits als Staatspräsident installierten al-Bakr (675). Am selben Tag noch wurde die sogenannte Erklärung Nr. 27 des irakischen "Rates der Revolutionsführung" im Rundfunk und Fernsehen verlesen, worin es u.a. hieß:

> "Der Rat der Revolutionsführung verspricht Gott und unserem Volk, ein auf Einheit bedachtes, demokratisches und revolutionäres Regime zustande zu bringen...und die kurdische Frage freiheitlich und gerecht zu lösen, so daß der nationale Ehrgeiz unserer kurdischen Brüder erfüllt und die nationale Einheit des Irak garantiert wird..." (676).

Die darauf abgegebene Erklärung Nr. 35 gab an, daß das Programm vom 29. Juni 1966 als "Grundlage für die Lösung des kurdischen Problems zumindest unter den jetzigen Umständen" genommen werden würde. Am 5.8.1968 wurde eine "Generalamnestie" für die kurdische Partisanen-Armee verkündet, die Gründung einer "Kurdischen Akademie für Wissenschaften" (KOÊ ZANYIARÎ KURD - tatsächlich konstituiert 1970) und die Gründung einer kurdischen Universität in Sileymanî im irakischen Kurdistan versprochen (677). Als allerdings am 22.9.1969 vom (irak.) "Rat der Revolutionsführung" eine - die Grundverfassung von 1964 ersetzende - Grundverfassung vorgelegt wurde, enthielt sie nichts über die Kurden im Irak, was selbst die

auf Kooperation mit der irakischen Regierung eingeschworenen TALEBANÎ-Anhänger erregte und wozu sie in ihrem - lizensierten - Organ "al-Nûr" am 28.11. im Leitartikel Stellung nahmen (678).

Drei Tage nach der Verkündung der für die Kurden enttäuschenden Grundverfassung und als anzunehmende Maßnahme gegen die wachsende Unruhe[x] unter den Kurden, gab der irakische "Rat der Revolutionsführung" bekannt, daß das Newroz-Fest (jeweils am 21.3.) als nationales Fest der Kurden und als offizieller Feiertag für alle Iraker anerkannt sei (679). Am 24. Oktober 1968 verkündete der irakische "Rat der Revolutionsführung" ein Gesetz zur Gründung der ersten kurdischen Universität überhaupt, und zwar für die Stadt Sileymanî, und mit Kurdisch neben Arabisch als Studiensprache (680).

Die TALEBANÎ-Gruppe beanspruchte diese Errungenschaften, erhob mit ihrem Organ "al-Nûr" täglich gegen die von BARZANÎ geführte Bewegung ihre Stimme und hob ihre eigenen guten Beziehungen zu der in der "kurdischen Sache verdienstreichen Regierung" hervor (681). "al-Nûr"nannte BARZANÎ u.a. in ihren Leitartikeln einen "imperialistischen Agenten" und "Zionisten" und die von ihm geführte Bewegung eine "reaktionäre Bewegung" (682).

Wiewohl die TALEBANÎ-Gruppe einen Minister in der al-Bakr-Regierung hatte - worauf die FÜHRUNG DER KURDISCHEN REVOLUTION ihre beiden Minister zurückzog - und einige TALEBANÎ-Anhänger von der Regierung als Bürgermeister in kurdischen Städten und Städtchen eingesetzt worden waren, einen wesentlichen Rückhalt in der kurdischen Bevölkerung hatte sie nicht (683), wie aus der folgenden Entwicklung abzuleiten ist. Einen erheblichen Einfluß auf die politische Entwicklung hatte sie jedoch, was durch ihre finanzielle und politische Unterstützung seitens der Regierung nicht verwundert. Am 10.8.1969 wandte sich BARZANÎ mit einem Appell an die TALEBANÎ-Gruppe, sich in die "Revolution einzuordnen" (684).

---

x Im Süd-Irak kam es Ende September 1968 ebenfalls zu (kurzfristigen) Unruhen. Die dortige "Front für den bewaffneten Volkskampf" (Dschabhat al-Kifah al-Scha'bi al-Musallah) forderte mit u.a. Flugblättern auf, das Regime zu stürzen, es durch ein demokratisches zu ersetzen. U.a. wurde auch Autonomie für die Kurden im Irak verlangt (NEBEZ 1972:224, vgl. VANLY 1970:280).

Entgegen der TALEBANÎ-Gruppe stützte die irakische KP - die wie die DPK (Barzanî) von der Regierung bekämpft wurde und z.B. keine lizensierten Presseorgane unterhalten konnte - die im Kurdistanî Azad zurückgezogene FÜHRUNG DER KURDISCHEN REVOLUTION. Eine nicht lizensierte, vervielfältigte Zeitung "Alay Kargeran" (Fahne der Arbeiter), von 1967 bis 1970 herausgegeben von der Zweigstelle Kurdistan, trug z.B. neben dem Symbol-Arrangement einer Fahne, einer Sichel und eines Hammers die folgenden Mottos: Alle Arbeiter der Welt vereinigt Euch; Ein freies Heimatland und ein glückliches Volk; Demokratie für den Irak, Autonomie für Kurdistan.

Im Oktober 1968 brachte das "Zentralkommitee" der irakischen KP eine Broschüre mit dem Titel "Über die kurdische Frage" heraus, in der man sich grundsätzlich äußerte, u.a. folgendermaßen (685):

> "Das kurdische Volk im Irak ist ein unteilbarer Teil der kurdischen Nation, die ihr aufgeteiltes Heimatland Kurdistan bewohnt und wie alle anderen Nationen und Nationalitäten ein natürliches und legales Recht hat, ihr Schicksal zu bestimmen, einschließlich des Rechts der Abtrennung und der Gründung eines einheitlichen und unabhängigen nationalen Staates (S.1). ... Das kurdische Volk leidet, über die allgemeinen Probleme des gesamten irakischen Volkes hinausgehend, unter nur es selbst betreffenden, ureigenen Problemen, deren Inhalt nationale Unterdrückung und Verneinung seines Rechtes zu einer nationalen Existenz sind (S.5). ... Die kurdische Revolution ist vor sieben Jahren entfacht worden, als Folge der chauvinistischen Unterdrückungspolitik, die bis zu bewaffneter Aggression und Massenvernichtung ging. Während dieser sieben Jahre ist es der kurdischen Revolution gelungen, die Rechtmäßigkeit ihrer Forderungen ('das Recht zur kurdischen Nation') klarzustellen und dieses Problem im irakischen und arabischen Bereich sowie in den übrigen Teilen der Welt bekannt zu machen. Dazu hat sie auch einige ihrer nationalen Rechte durch Waffengewalt und teure Opfer errungen (S.6). ... Die Rechte des kurdischen Volkes sind nicht nur auf das sprachliche Gebiet oder auf das Feiern eines nationalen Festes beschränkt. Die Kurden sind berechtigt, den Genuß einer eigenen nationalen Existenz in Zusammenhang mit einer Selbstregierung zu haben" (S.7-8).

Die TALEBANÎ-Gruppe unterließ es ihrerseits nicht, die irakische KP ob ihrer Unterstützung der "imperialistischen BARZANÎ-Bewegung" anzugreifen (686). Die von der al-Bakr Regierung im Januar 1969 betriebene Gründung einer weiteren, regierungstreuen kurdischen Partei namens RIZGARÎ (Befreiung) kam anscheinend nicht zustande (687).

Seit März 1969 gab es dann wieder kontinuierliche Kriegshandlungen zwischen der Pêşmerge-Armee unter BARZANÎ und der irakischen

Armee. Im März 1969 setzte die irakische Regierung 60.000 Soldaten gegen das "Kurdistanî Azad" ein (688). Im März 1969 sprengten kurdische Pêşmerge-Partisanen einige Anlagen der "International Petroleum Company" in Zenbûr im irakischen Kurdistan (689). Unterstützt wurden die irakischen Armeeinheiten von der Taîebanî-Gruppe bzw. den ihnen zugeordneten, schätzungsweise 2.000 Partisanen (690) und den kurdischen Stammesregimentern im irakischen Dienst, den erwähnten Saladin-Rittern bzw. Caş. Die TAÎEBANÎ-Gruppe veröffentlichte - neben entsprechenden Hinweisen in ihrem Organ "al-Nûr" - am 16. und 30. August 1969 in Bagdad Flugblätter mit Statistiken über die durch sie erzielten Verluste in BARZANÎs Pêşmerge-Armee (691). Mit Wiederbeginn des Krieges versuchte die TAÎEBANÎ-Gruppe sich einen Rückhalt unter den Kurden, wenn nicht im Irak und im irakischen Kurdistan, dann doch im syrischen Kurdistan und in Europa, zu verschaffen. Es ist erwähnt worden, daß sie ab 1967 in der VKSE bzw. KSSE keine dominierende Rolle mehr hatte. Die 1965 gegründete NUKSE hat bei der Nachrichtenverbreitung unter den in Europa lebenden Kurden über im kurdischen Hauptsiedlungsgebiet ablaufende Entwicklungen sicherlich wesentlich beigetragen. Während des 13. Kongresses der VKSE in West-Berlin im August 1969 wurde offenbar, daß ein TAÎEBANÎ-Anhänger und Kurde aus Erbîl einer Reihe von kurdischen Studenten materielle Hilfe angeboten hatte, um die Mehrheit für diesen Kongreß zu erlangen. Alle TAÎEBANÎ-Anhänger wurden aus der Führung der Vereinigung ausgeschlossen (692). Im Frühjahr 1969 fuhr ein Mitglied der TAÎEBANÎ-Gruppe und Regierungsvertreter im irakischen Kurdistan - vergeblich - nach Damaskus, um die Führung der KDP/Syrien zu gewinnen (693).

Am 27. Mai 1969 gab der irakische "Rat der Revolutionsführung" in Bagdad die Bildung einer neuen kurdischen Provinz bzw. Verwaltungseinheit Dihok bekannt (694), was eine der drei Geheimvereinbarungen im Rahmen des Bazzâz-Barzanî-Abkommens vom 29.6.1966 gewesen war. Da der Großteil des Gebietes der neuen Provinz zum

von BARZANÎ geführten Kurdistanî Azad+ gehörte, war die administrative Übergabe von Dihok in die Hände der TALEBANÎ-Gruppe unmöglich.

Im September 1969 wurde die Herausgabe von kurdischen Publikationen freigegeben, und am 10. Oktober gab der irakische "Rat der Revolutionsführung" folgenden Beschluß bekannt:

> "Die kurdische Sprache wird an allen Gymnasialschulen, an allen Universitäten, pädagogischen Fachschulen und an allen Militär- und Polizeiakademien des Irak unterrichtet. Alle Interpretationsmittel im Unterricht werden in kurdischen Schulen auf Kurdisch sein. An kurdischen Schulen wird die arabische Sprache als zweite Sprache gelehrt. Die wissenschaftliche, literarische und politische Literatur, die über die Kurden veröffentlicht worden ist, wird in die öffentlichen und Schul-Bibliotheken aufgenommen. Es wird den kurdischen Schriftstellern und Dichtern erlaubt, eine Vereinigung zu gründen. Ein Verlag für Veröffentlichungen in kurdischer Sprache wird gegründet. Ein allgemeines Direktorat für die kurdische Kultur, das dem Ministerium für Kultur und Information unterstehen wird, wird gegründet. Eine Wochenzeitung und ein Monatsheft in kurdischer Sprache wird von der Allgemeinen Presseorganisation herausgegeben werden. Die kurdischen Programme im Fernsehen von Kirkuk werden vermehrt, später wird man einen gesonderten Fernsehsender in kurdischer Sprache gründen. Alle Schulen und öffentlichen Plätze im kurdischen Gebiet werden kurdische Namen historischer und geographischer Bedeutung tragen" (695).

Was die Diskussion zur angestrebten "arabischen Einheit" mit Blick auf die den arabischen Staaten Syrien und Irak zugeordneten Kurden angeht, so ist sie 1969 um zwei Beiträge vertieft worden. Die Europa-Zweigstelle der KAJYK-Partei veröffentlichte 1969 eine arabischsprachige Fassung ihres "KAJYK und die arabische Einheit". Auch die arabischsprachige Veröffentlichung von Jemal NEBEZ aus dem Jahre 1969 "Über das kurdische Problem" ist hier zu nennen, da es sich um eine Streitschrift handelt, die ausführlich auf die von den arabischen Parteien und Staaten vertretenen Standpunkte gegenüber den Kurden und die kurdische Frage eingeht.

+ Am 29.5.1969 erklärte der irakische Botschafter in Paris im Rahmen einer "mise en point":

> "Die Partisanen des Barzanî sind nur eine Handvoll und außerhalb des Gesetzes, sie werden unterstützt von den Imperialisten und Zionisten. Sie haben keinen Halt im kurdischen Volk, weil die irakische Regierung die Forderungen der Kurden erfüllt hat. Die progressiven kurdischen Organisationen, wie die DPK mit ihren Chefs Celal TALEBANÎ und Ibrahîm EHMED sowie die Gesamtheit der Kurden distanzieren sich von den kriminellen Handlungen der Clique von Barzanî und geben ihre Unterstützung dem progressiven Regime von Bagdad" (vgl. die franz. Fassung in VANLY 1970: 277 mit Hinweis auf "Le Monde" vom 30.5.1969).

Es ist nicht klar, wann in der 2. Hälfte des Jahres 1969 die irakische Regierung unter al-Bakr auf die militärisch erfolgreiche (696) FÜHRUNG DER KURDISCHEN REVOLUTION im Kurdistanî Azad und auf BARZANÎ als Verhandlungspartner zurückgreift. Im Dezember 1969 ist diese Entwicklung jedoch ersichtlich. Am 17. Dezember 1969 veröffentlicht "al-Thawrah al-ʿarabiyyah" einen grundsätzlichen Artikel zum kurdischen Problem, in dem es u.a. heißt:

> "Die kurdische Frage ist eine Frage der nationalen Befreiung...Die kurdische Bewegung ist eine fortschrittliche und natürliche Bewegung, in Übereinstimmung mit dem Geist der Befreiung in unserem Jahrhundert...Das kurdische Volk lebt geteilt in der Nachbarschaft von mehreren anderen Völkern, Arabern, Persern und Türken,und leidet - wie das arabische Volk - an einem schwerwiegenden Problem: der Teilung seines Landes" (697).

Es fanden Geheimverhandlungen zwischen Vertretern der "kurdischen Revolution" und Vertretern der Baath-Partei im Libanon bzw. in Beirut statt, und am 25. Januar 1970 wurde eine Generalamnestie für alle "an den Ereignissen des Nordens beteiligten Zivil- und Militärpersonen" verkündet (698)+.

Der Vorsitzende der "Nationalsozialen Partei Syriens", Dr. Abdulla Saada (ʿAbdullāh Saʿādah) hielt am 28.1.1970 in Beirut eine Pressekonferenz. Auf die Frage eines Journalisten nach seiner Meinung über die revolutionären Bewegungen innerhalb der arabischen Welt ließ er wissen: "Nach unserer Ansicht ist die kurdische Bewegung reaktionär, rassistisch und unzeitgemäß, und wir können keine solche Gruppe anerkennen". Darauf veröffentlichte ein politischer Vertreter der libanesischen Kurden, der Vorsitzende der KDP/Libanon Cemîl MEHO ein Antwortschreiben, in dem er die kurdische Freiheitsbewegung als freiheitlich und fortschrittlich und die Partei des Dr. Saāda als reaktionär, rassistisch und imperialistisch charakterisierte (699).

+ Am 29.1.1969 erschien in der "Pravda" von ihrem Bagdader Korrespondenten ein Artikel, in dem der Wunsch ausgedrückt wird, daß "dieser Bruderkrieg, der Millionen von Menschen das Leben kostete und der irakischen Regierung ungefähr 600 Millionen Dinar bzw. 1,5 Milliarden Dollar" beendet werden möge. Es wird erinnert, daß "die UdSSR sich immer für eine friedliche Lösung des Problems ausgesprochen" habe und daß "lange Jahre der Freundschaft die Sowjetmenschen sowohl mit den Arabern als auch mit den Kurden" verbände (vgl. das französischsprachige Zitat in VANLY 1970:338-339).

Als im Februar 1970 Mihemedî Mela KERÎM in einem Interview in der kurdischen Wochenzeitung "Hawkarî" - Erscheinungsort ist Bagdad - nach der Aufgabe der kurdischen Literaten gefragt wurde, spezifizierte er zwei Aufgaben:

"1 unser literarisches Nationalerbe wiederzubeleben,

2 unsere Literatur in die fortschrittliche internationale Literatur einzubringen" (700).

Auch mit diesem internationalen Bezug, dem nicht in Frage gestellten Bestand der kurdischen Literatur im internationalen Vergleich, ist ein Beispiel für den Zuwachs an Selbstbewußtsein in der Grundgesamtheit gegeben (701) - wie auch dem kurdischen Dichter KOYÎ aus dem 19. Jahrhundert ("...es wird bestimmt ein Tag kommen, an dem man nicht um mich trauern wird...") vor einigen wenigen Jahren ein Denkmal in seiner Heimatstadt gesetzt wurde. Im Rahmen der seit Januar 1970 laufenden Verhandlungen mit der irakischen Seite stellten die irakischen Kurden relativ weitreichende Forderungen.

Am 27.2.1970 macht "al-Thawra al-'arabiyyah" auf eine grundsätzliche Schwierigkeit bei den Verhandlungen aufmerksam, nämlich die "kurdische Forderung nach einer präzisen geographischen Abgrenzung des Gebiets, in dem die Kurden ihre eigene Regierung haben wollen, insbesondere was das Erdölgebiet Kerkûk" angeht. Anschließend verlangt die Zeitung, daß "die Kurden ihre Reihen von Sezessionisten, imperialistischen Agenten und Feudalherren reinigen" (702). In dem 15-Punkte-Abkommen vom 11.3.1970[x] wird das

x Als "bedingender Hintergrund" für das Abkommen vom 11.3.1970 sind folgende Punkte anzuführen:

1- Die menschlichen und materiellen Verluste im Rahmen eines zermürbend-ausdauernd geführten Krieges, wobei die kurdische Seite den Nachteil unzulänglichen Kriegsmaterials durch den Vorteil des Partisanenkampfes ausgleichen konnte.

2- Der Sinneswandel mancher arabischer Kreise, ihre in 9 Jahren verbaler und bewaffneter Auseinandersetzung gewonnene Überzeugung des berechtigten nationalen Anspruches der Kurden bzw. der nachteiligen Konsequenzen bei deren Vorenthaltung (703).

3- Die Beziehungen zwischen dem Irak und dem Iran hatten sich seit 1966 rapide verschlechtert. Konflikstoff boten Grenzstreitigkeiten (die Kontroverse über den Persischen bzw. den Arabischen Golf sowie die von Arabern besiedelte iranische Provinz Chuzistan bzw. Arabistan) und die Unterstützung der irakischen Kurden seitens des Iran, wenn es sich auch nicht um schwere Waffen und um keine internationale Unterstützung handelte. →

Problem der geographischen Festlegung (das im übrigen bis 1975 und auch darüber hinaus nicht gelöst sein wird!) folgendermaßen behandelt:

> "Punkt 14: Die kurdischen Provinzen und Verwaltungseinheiten werden zusammengeschlossen, nachdem eine offizielle Volkszählung stattgefunden hat, damit das kurdische Volk dort seine Selbstregierung praktizieren kann. Die Ausbeutung der Bodenschätze wird die Angelegenheit der Zentralregierung sein".

Über die Art und Weise der Auflösung der Pêşmerge wurde nicht gesprochen, auch nicht über die anderen Schritte zur Durchführung des Abkommens. Hierzu gab es eine Reihe von geheimgehaltenen bzw. nicht veröffentlichten Übereinkünften (704).

Bei der Verlesung des Abkommens vom 11.3.1970 im Bagdader Fernsehen durch al-Bakr war ein Vertreter des kurdischen FÜHRUNGSRATES DER REVOLUTION und ein Sohn BARZANÎs anwesend (705), und BARZANÎ selbst erklärte in einem Telegramm, daß er, seine Partei und das kurdische Volk "die Deklaration unterstützen und sich verpflichten, mit der Baath-Partei und der patriotischen Regierung zusammenzuarbeiten, um das Abkommen zu praktizieren" (706).

Die 15 Punkte des Abkommens vom 11.3.1970+ lauteten (707):

→ Im Einverständnis mit dem Irak versuchte die Türkei noch 8 Tage vor dem Abschluß des Abkommens am 11.3.1970 zwischen dem Iran und Irak zu vermitteln. Die Vermittlung scheiterte an der Haltung des Schah (708).

4- Seit 1958 unterhielt der Irak freundschaftliche Beziehungen zur UdSSR, die auch als sein Waffenlieferant tätig war. Über die Initiative von 1963 hinaus (vgl. S. 263 dieser Arbeit) mag sie auch hier vermittelnd tätig gewesen sein. "Am 19.2. 1970 warf der Moskauer Rundfunk den Westmächten vor, sie hätten die Feindseligkeiten zwischen dem Iran und Irak begrüßt, um davon zu profitieren" (NEBEZ 1972a:240).

\+ Das Abkommen vom 11.3.1970 wurde von allen arabischen Staaten (außer Syrien) begrüßt. Eine Grußbotschaft schickten Nasser, Numeri, der Emir von Kuwait, Scheich Şaqar Muḥammad al-Qâsim, der Gouverneur des Scheichtums "Ra's al-Ḫaimah", der Generalsekretär der Arabischen Liga.

Als einziger arabischer Staat stellte sich Syrien gegen das Abkommen (709). Hier mögen die gegenseitigen Feindseligkeiten der miteinander konkurrierenden Baath-Parteien in beiden Ländern eine Rolle gespielt haben...und das in Syrien ebenfalls vorhandene Kurdenproblem (710).

Die UdSSR und Ostblockstaaten begrüßten das Abkommen ebenfalls. Alexej Kossygin und Nikolaj Podgorny schickten ein Telegramm an den irakischen Staatspräsidenten al-Bakr (711).

Die USA und die Westmächte, die UNO bzw. ihr Generalsekretär haben das Abkommen nicht offiziell begrüßt. Auch die Türkei und der Iran gaben keinen offiziellen Kommentar ab.→

"1 - Die kurdische Sprache ist neben der arabischen Sprache die offizielle Sprache in den Gebieten, in denen die Mehrheit der Einwohner Kurden sind. Die Unterrichtssprache in diesen Gebieten ist Kurdisch. An den kurdischen Schulen wird dort die arabische Sprache als zweite Sprache gelehrt, während die kurdische Sprache an allen arabischen Schulen des Irak als zweite Sprache gelehrt wird.

2 - Beteiligung der Kurden an allen Regierungsgeschäften einschließlich Minister- und Militärführungs- und anderen gehobenen Posten, prozentual zur kurdischen Bevölkerungszahl und unter Berücksichtigung des Fähigkeitsprinzips.

3 - a. Die kurdischen Angelegenheiten im Rundfunk und Fernsehen werden dem 'Generaldirektorat für kurdische Kultur und Information' unterstellt.

b. Relegierte Studenten werden wieder aufgenommen.

c. Vermehrung der Schulen im kurdischen Gebiet. Vergabe von Auslandsstipendien an kurdische Studenten und Gewährung von Beihilfe für kurdische Studenten der Universitäten und der Militärakademie gemäß einer gerechten, prozentualen Aufteilung der staatlichen Mittel.

4 - Die Beamtenstellen in den kurdischen Gebieten sollen mit Kurden besetzt werden oder mit solchen, die die kurdische Sprache beherrschen.

5 - Das kurdische Volk hat das Recht, eigene Gewerkschaften und Organisationen (wie z.B. Studenten-, Jugend-, Frauen-, Arbeiter-, Bauern- und Lehrervereinigungen) zu gründen.

6 - Die ausgeschlossenen kurdischen Arbeiter, Beamten, Angestellten, ob zivil oder militär, sollen ihre Stellen zurückerhalten. Wenn es keine freien Plätze gibt, müssen sie geschaffen werden.

7 - Zahlung eines Schadenersatzes an diejenigen, die im kurdischen Gebiet gelitten haben. Berücksichtigung der Umstände, die zu teilweise übergroßer Rückständigkeit in kurdischen Gebieten geführt haben. Bei der Ausarbeitung eines allgemeinen Wirtschaftsplanes soll die Zahlung einer Rente an die Familien der Opfer berücksichtigt werden, die an der kurdischen bewaffneten Bewegung teilgenommen haben, ebenso an Schwerbeschädigte und Arbeitsunfähige. Einrichtung von Wohnprojekten und Arbeitsbeschaffung für Arbeitslose.

→ U.a. folgende (Welt)Presse erwähnte das Abkommen:

"al-Ḥayāt", Beirut, 16.3.1970; "Pārs", Schiraz, 16.3.1970;
"Keyhān", Teheran, 12.3.1970; "Ettilā'āt", Teheran, 12.3.1970;
"Āyandagān", Teheran, 12.3.1970; "Chāk o Chūn", Teheran, 12.3.1970;
"The Jerusalam Post", 13.3.1970; "The Observer", London, 15.3.1970
"Die Zeit", Hamburg, 20.3.1970; "Time", New York, 23.3.1970;
"De Tijd", Amsterdam, 12.3.1970; "The New York Times", 15.3.1970;
"Financial Times", 16.3.1970; "Neue Zürcher Zeitung", 13.3.1970

8 - Zurücksiedlung der Einwohner der arabischen und kurdischen Dörfer in ihre früheren Wohnorte. Sollte ein kurdisches Dorf von der Regierung und für den allgemeinen Nutzen besetzt werden müssen, dann werden die Kurden einen Ersatz erhalten.

9 - Beschleunigte Einführung des Bodenreform-Gesetzes im kurdischen Gebiet, Auflösung des Feudalismus und Verteilung des Bodens unter den Bauern. Den Bauern, die während der Kriegsjahre ihre Steuern nicht bezahlen konnten, werden die Steuerschulden erlassen.

10 - Die Provisorische Grundverfassung wird folgendermaßen geändert:

'Das irakische Volk besteht aus zwei Hauptnationalitäten, der kurdischen und der arabischen. Die Verfassung anerkennt die nationalen Rechte des kurdischen Volkes und die Rechte aller Minderheiten im Rahmen der irakischen Einheit. Die kurdische Sprache wird im kurdischen Gebiet die offizielle Sprache neben Arabisch sein'.

N.B. Paragraph 10 wird unverändert in die endgültige Verfassung übernommen werden.

11 - Der Rundfunksender (Dengî Kurdistan) und die schweren Waffen werden an die Regierung zurückgegeben. Dies wird aber erst geschehen, nachdem das Abkommen völlig erfüllt ist.

12 - Einer der Vizepräsidenten der Republik wird Kurde sein.

13 - Das Provinzen-Gesetz wird entsprechend diesem Abkommen geändert.

14 - Die kurdischen Provinzen und Verwaltungseinheiten werden zusammengeschlossen, nachdem eine offizielle Volkszählung stattgefunden hat, damit das kurdische Volk dort seine Selbstregierung praktizieren kann. Die Ausbeutung der Bodenschätze in diesem Gebiet wird die Angelegenheit der Zentralregierung sein.

15 - Das kurdische Volk wird prozentual an der Legislative beteiligt sein".

Die vom irakischen Staatspräsidenten al-Bakr abgegebene Erklärung zum Abkommen vom 11.3.1970 schloß folgenden Aufruf ein:

> "Diese Vorteile, die die Revolution (Anm.: gemeint ist die Baath-Revolution) erreicht hat, werden nicht mehr als ein Antrieb sein, damit ihr im Schatten dieses Heimatlandes, dem wir alle ergeben sind, und im Schatten der Einheit seines gigantischen Volkes alle eure nationalen Ziele erreicht. Die Geschichte wird zeigen, daß ihr Kurden niemals, weder in der Vergangenheit noch in der Zukunft einen solchen loyalen Bruder und einen so verläßlichen Alliierten wie das arabische Volk gehabt habt" (712).

Was den im Iran gelegenen Teil von Kurdistan angeht, am 3.2.1970 hatte sich die VKSE von Europa aus an den Schah des Iran gewandt (lfd. Nr. 122 in Tab 3) und gegen die wiederholten militärischen

Aktionen im iranischen Kurdistan protestiert und die Freilassung der politischen Gefangenen gefordert. Zur Zeit der hier angesprochenen mehr oder minder vereinzelt und in Form von Straßenkämpfen auftretenden Unruhen (1968-1970; vgl. lfd. Nr. 98 in Tab 1), veröffentlichte der persische Autor Mākān sein "Märchen der iranischen Völker". Die 1969 in Europa gebildete VEREINIGUNG DER IRANISCH-KURDISCHEN INTELLEKTUELLEN IM AUSLAND veröffentlichte im Jahre 1970 eine Gegendarstellung mit dem Titel "Das Märchen von Mākān", in dem es u.a. hieß:

> "Der Aufmerksamkeit von Herrn Mākān ist entgangen, daß unser Volk, das in einem gemeinsamen Land wohnt und eine gemeinsame Sprache hat, sich selbst als Kurden betrachtet. Die gemeinsamen Sitten und Traditionen der Kurden und ihr langwieriger Kampf im Laufe der Geschichte für den Schutz ihrer Existenz hat so eine nationale Einheit unter den Kurden geschaffen, die unter anderen Völkern weniger ausgeprägt vorhanden ist. Die Kurden betrachten sich als Kurden, und für den Erwerb ihrer nationalen Rechte kämpfen sie. Das ist eine Realität, die nicht geleugnet werden kann. Nun glaubt Mākān, daß er durch seine Schwätzerei und Illusionen von einigen Chauvinisten die Existenz eines Volkes in Frage stellen kann.
>
> ...
>
> Die Kämpfer des kurdischen Volkes fordern - im Gegensatz zur Behauptung von Mākān - die Abtrennung vom Iran nicht. Sie haben durch ihre Arbeit und durch ihre geschichtlichen Erfahrungen gut begriffen, daß der Weg der Befreiung des kurdischen Volkes in der Vereinigung und Verbindung und in dem gemeinsamen Kampf mit anderen Völkern Irans gegen Diktaturregime und den Einfluß des Imperialismus liegt. Deswegen sind jene Kämpfer gegen bornierten Nationalismus unter den Kurden und gegen jene Kräfte unter den Kurden, die die Einheit zerstören und Abneigung (den Kurden gegenüber) unter den iranischen Völkern schaffen" (713).

Wie es nach dieser Darstellung der VEREINIGUNG KURDISCH-IRANISCHER INTELLEKTUELLER IM AUSLAND im iranischen Kurdistan "Kräfte unter den Kurden gibt", die "die Einheit zerstören", sind solche auch unter den Kurden in Syrien anzunehmen, da es seit Januar 1971 einen Zusammenschluß von Kurden in Syrien gibt, der dem entgegenzuwirken sich zur Aufgabe gemacht hat. Diese NATIONAL-UNION KURDISCHER STUDENTEN IN SYRIEN gab von 1971 bis 1972 auch eine Zeitung mit dem beredten Titel "Hişyarî" (Bewußtsein) heraus. Es ist nicht klar, ob es sich hierbei um eine Unterorganisation der KAJYK-Partei handelt oder um eine dieser Partei nahestehende Organisation (wie die 1965 in Europa gebildete NUKSE). Eine Art von Hinwendung zur syrischen Regierung demonstrierte die in sich anscheinend stark gespaltene KDP/Syrien (714), als sich im März

1973 ein Flügel an die Regierung mit dem Hinweis wandte, daß der andere KDP-Flügel es mit seiner dann kürzlichen Eingabe nicht ernst meine (715). Die im März 1973 stattfindende ZK-Tagung der KDP/Syrien endete wiederum mit einer Abschlußerklärung, in der die Partei von sich verlangt (716): "Verstärkung des Kampfes um die Aufhebung der nationalen Unterdrückung der Kurden in Syrien, d.h. Aufhebung aller rassistischen Pläne der Regierung, vor allem des Planes Arabischer Gürtel". Das gleiche Ziel setzt sich die NUKSS in ihrer Erklärung anläßlich des 1. Jahrestages ihrer Gründung am 6.1.1972 (717).

Im März 1970 - als das (Autonomie)Abkommen vom 11.3.1970 zwischen der irakischen Regierung und den irakischen Kurden vereinbart war - kam es zu Ausschreitungen im türkischen Kurdistan. Eine im Jahre 1969 (?) daselbst gebildete REVOLUTIONÄRE KULTURVEREINIGUNG DES OSTENS gab im April 1970 ein diesbezügliches Informationsblatt mit dem Titel "Die Gewalttätigkeit von Silvan" heraus. Am 5. Mai 1970 wendet sich dieselbe Organisation mit einem Memorandum zur "Unterdrückung der Kurden in der Türkei" an den Staatspräsidenten Sunay (lfd Nr 123 in Tab 3). Am 22.5.1970 appelliert die VKSE an den Ministerpräsidenten der Republik Türkei, Suleyman Demirel (lfd Nr 124 in Tab 3). Am 20.10.1970 wendet sich dieselbe Organisation mit einem Memorandum zur Unterdrückung der Kurden in der Türkei an Bundeskanzler Willi Brandt - anläßlich des Staatsbesuches Cerdet Sunays in der BRD (lfd Nr 125). An die UNO und an andere internationale Gremien sind die Kurden in der Türkei betreffende Eingaben in den Jahren 1960/61 gemacht worden (vgl. lfd Nrn 40,43,44,45,60).

In den Jahren 1969/70 bis 1974 findet die anscheinend erste - nachdrücklich und konsequent geführte - Auseinandersetzung zwischen Kurden in der Türkei und den türkischen Gerichten und ihnen vorgeschalteten Gremien statt - mit dem Ziel, ungestraft kurdischsprachiges Material in der Türkei veröffentlichen zu dürfen. Initiator und Hauptbeteiligter war hier der kurdische Soziologe Emin BORZARSLAN. Wegen der Veröffentlichtung einer ABC-Fibel in kurdischer Sprache (1966) und einer Version des kurdischen Epos "Mem û Zîn" war BORZARSLAN - neben anderen kurdischen Autoren - im Jahre 1969 zu drei Monaten Gefängnisstrafe verurteilt worden (718). Nach etwa fünf Jahren Auseinandersetzung erwirkte BORZARSLAN am 21.8.1974 ein Gerichtsurteil über die Vereinbarkeit seiner kurdischsprachigen Veröffentlichungen mit der türkischen Grundverfassung. Den Nachdruck des vollständigen Textes des

türkischsprachigen "Urteils" (Titel) legte er den nach 1974 - zumindest in West-Europa - verbreiteten Exemplaren seiner Bücher bei. Dem Urteil vom 21.8.1974 steht die hier unverändert und wirksam ablehnende Haltung der türkischen Regierung entgegen (719).

Das (Autonomie)Abkommen vom 11.3.1970 zwischen der irakischen Regierung und den irakischen Kurden ist von allen Kurden begrüßt, von der Mehrheit bedenkenlos gefeiert worden. Die 10 Tage später stattfindenden Newroz-Feierlichkeiten 1970 fielen besonders aufwendig aus (720). Aus Syrien telegraphierte die KDP/Syrien an den irakischen Staatspräsidenten al-Bakr, nicht ohne auf die in Syrien praktizierte Unterdrückung der Kurden hinzuweisen (721). Im Libanon zeigten Kurden ihre Begeisterung mit einer Demonstration vor dem irakischen Konsulat in Beirut (722). Die DPK-Iran gab folgende "Erklärung anläßlich der Übereinstimmung der kurdischen Revolution im Irak mit der Regierung" ab, die in der kurdischen Wochenzeitung "Hawkarî" (Bagdad) am 25.4.1970 auf der Titelseite gedruckt wurde:

> "Was die Kurden im Irak bekommen haben, ist das Resultat des jahrelangen bewaffneten Kampfes im irakischen Kurdistan unter Führung der DPK und Leitung von Barzanî.
>
> Die DPK betrachtet diese Übereinstimmung als einen großen Erfolg für die Völker des Mittleren Ostens, für die Kurden und Araber im Irak. Dieses ist ein historischer Erfolg für das kurdische Volk im irakischen Kurdistan und in allen anderen Teilen Kurdistans. Die DPK-Iran, die während ihrer Geschichte gegen Imperialismus und für Demokratie und für die nationalen Rechte des kurdischen Volkes im Iran kämpft, sieht dieses historische Ereignis mit Zufriedenheit...Die DPK-Iran ist sicher, daß der Erfolg des kurdischen Volkes im Irak ein Licht auf den Kampf in allen Teilen Kurdistans wirft und den Himmel des iranischen Kurdistan erhellt, das unter der Tyrannei des Schah-Regimes lebt. Möge das Studium des Kampfes des kurdischen Volkes im irakischen Kurdistan ein Beispiel für uns sein, um Autonomie im iranischen Kurdistan zu erkämpfen".

Diese Erklärung der DPK-Iran ist am 16.3.1970 im iranischen Kurdistan als Flugblatt erschienen.

Am 3.4.1970 hatte die o.e. Zeitung "Hawkarî" (Nr. 11, S.8) ein Gedicht von Fexredîn DOSTKÎ gedruckt, das sich in die Reihe ähnlicher Gedichte stellt und den Titel "Ich bin Kurde" trägt:

> "Sage, ich bin Kurde!
>
> Ich bin Kurde. Sage, ich bin Kurde und Kurdistan ist mein Heimatland.

Ich bin Kurde, ich bin Kurde, Kurdentum ist mein Weg.

Die Freiheit ist die Fahne meiner Söhne.

Niederträchtigkeit und Unverschämtheit sind das Motto meiner Feinde.

Sage, ich bin Kurde! Auf dem flachen Land und auf dem Berge rufe ich aus: Ich bin Kurde und Kurdentum ist mein Weg.

Pêşmerge zu sein, Soldat zu sein, sind die Eigenschaften meiner Vorfahren.

Opfer zu bringen ist mein Testament für meine Nachfahren.

Newroz ist dein Fest und mein Fest.

Die Ölquellen und die Wasserquellen sind mein Blut.

Ich hoffe, daß alle Kurden miteinander zusammenarbeiten.

Du siehst, daß Tausende Kurden kommen und sie sagen alle, ich bin Kurde, ich bin Kurde und Kurdistan ist mein Heimatland".

Auch alle kurdischen (Exil)Organisationen begrüßten das Abkommen. Bedenken meldete anscheinend allein NUKSE an, und zwar in Nr. XIV von "Kurdistan Information" vom 21.3.1970. Nach einer Übersicht über die vorangehenden Abkommen wird hier festgestellt:

"Dieser Überblick über die Vergangenheit berechtigt nicht gerade zu einem besonderen Optimismus, besonders wenn man weiß, daß sich die Baath-Partei zu den gegenwärtigen Zugeständnissen nur gegen starken innerparteilichen Widerstand und auf massiven Druck durch die Sowjetunion durchringen konnte. Besonders bedenklich aber ist es, daß auch mit allen früheren Waffenstillstandsverträgen ähnliche Vereinbarungen verbunden waren, wie sie jetzt wieder getroffen wurden, ohne daß sie damals in irgendeiner Weise eingehalten worden wären. Erst konkrete Schritte der irakischen Regierung zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen gegenüber den Kurden können zeigen, ob eine friedliche Lösung jetzt möglich ist. In dieser Lage können die Führer der kurdischen Freiheitsbewegung nicht vorsichtig genug sein..."

Zunächst verstummte der kurdische Sender DENGÎ KURDISTAN, und zwar am 23.3.1970 (723). Noch im März und abschließend im April 1970 wurden von irakischer Seite die sogenannten Saladin-Ritter bzw. Ças (Stammesregimenter) aufgelöst (724).

Am 29. März wurde ein neues Kabinett gebildet, in dem 5 Kurden Ministerposten hatten (725).

Die TALEBANÎ-Gruppe, sowohl Celal TALEBANÎ persönlich als auch das sogenannte "Zentralkommitee der DPK" (TALEBANÎ-Gruppe), versicherte al-Bakr ihre Unterstützung des Abkommens (726).

Die (BARZANÎ) DPK wurde unter dem Namen PARTÎ DÊMOKRATÎ KURDISTANÎ 'ÊRAQ lizensiert. Die TALEBANÎ-Gruppe arbeitete vorerst unter dem Namen BIZÛTNEWEY ŞORIŞGÊRANÎ KURD (Bewegung der kurdischen Revolutionäre). Am 28.6.1970 nahmen Vertreter dieser Gruppe mit BARZANÎ Kontakt auf. In Europa veröffentlichten noch im August 1970 TALEBANÎ-Anhänger ein Flugblatt mit dem Hinweis, daß die BARZANÎ-Bewegung "Agenten und Spione der Imperialisten und des Cento-Paktes" enthalte. Im Oktober 1970 ordnete sich die im irakischen Kurdistan und in Bagdad tätige TALEBANÎ-Gruppe bzw. BIZÛTNEWEY ŞORIŞGÊRANÎ KURD der BARZANÎ-Bewegung zu (bis 1973), und zwar mit einer "Erklärung zur Auflösung der Bewegung und ihrem Anschluß an die DPK", veröffentlicht in Bagdad am 21.10. 1970 in dem arabischsprachigen Organ der DPK "al-Taʿachi", dann nochmals gedruckt in derselben Zeitung am 11.2.1971.

Der 8. Kongreß der DPK+ wurde im Namen des irakischen Staatspräsidenten al-Bakr am 1. Juli 1970 von BARZANÎ als Vorsitzenden eröffnet; 488 Repräsentanten nahmen teil, die etwa 500.000 Mitglieder vertraten (727). Beobachter der Baath-Partei und arabischer Interessenzusammenschlüsse, u.a. auch die PLO, waren zugegen. Der 8. Kongreß der DPK endete mit einer Bekräftigung des Leitspruches der Partei: Autonomie für das irakische Kurdistan und Demokratie für den Irak. In dem politischen Bericht des Kongresses mit dem Titel "Ein Jahr voller Kampf und Sieg" heißt es auf S.7 - und zwar in Zusammenhang mit der Ankündigung, den Kampf der Palästinenser unterstützen zu sollen: "Wir gehen davon aus, daß wir ein Teil des irakischen Volkes sind". Abschließend ergeht auf S. 23 des Berichtes ein Aufruf an "die anderen (Anm.: Kurdistan aufteilenden) Staaten, die Rechte des kurdischen Volkes anzuerkennen".

Anfang Juli 1970 konnte der DPK-Generalsekretär seiner Parteizeitung "al-Taʿachi" mitteilen, daß die DPK und die Baath-Partei über-

+ Die KPdSU begrüßte den Kongreß mit einem Telegramm, in dem die Hoffnung ausgedrückt wird, daß "der Kongreß erfolgreich sein wird, das Abkommen vom 11.3.1970 mit Leben zu füllen" (vgl. NEBEZ 1972a:253 mit Hinweis auf "al-Taʿachi", Nr. 477, Bagdad, 2.7.1970). "Auch Walter Ulbricht, das Zentralkomitee der ungarischen sozialistischen Arbeiterpartei, der Nationalrat für die Nationalfront in der Volksrepublik Bulgarien und der Nationalrat für die einheitliche sozialistische Front in Rumänien gratulierten" (ibid).

eingekommen seien, einen Teil der Pêşmerge-RAK als Grenzpolizisten einzusetzen, einen anderen Teil in die Verwaltung zu übernehmen (728).

Unter dem Titel "Die Einheit des kurdischen Volkes" schreibt ein Mumtaz HEYDERÎ am 25.7.1970 in der kurdischen Wochenzeitung "Hawkarî" (Nr. 29, S.8):

> "Damit wir die (Autonomie)Erklärung vom 11.3.1970 nutzen können, müssen wir vor allem die Frage der Einheit des kurdischen Volkes bedenken und dieser Einheit - fern von allem Opportunismus - eine stabile Basis geben. Es ist hier erwähnenswert, daß Barzanî während des 8. Kongresses der DPK klar dargestellt hat, daß das Fehlen (die Nichtexistenz) der Einheit eine wahrhaft vernichtende Seuche ist...Die Einheit unseres Volkes im irakischen Kurdistan auf der Basis (dieses Abkommens) wird eine große Wirkung auf den Kampf der Kurden im türkischen, iranischen und syrischen Kurdistan haben. Es muß jedem klar sein, daß die kurdische Revolution nicht nur im Rahmen des irakischen Kurdistan abläuft. Sie ist die Revolution der gesamtkurdischen Nation, sie muß in jedes Gebiet des aufgeteilten Kurdistan gehen".

Am 16. Juli 1970, anläßlich des dritten Jahrestages der "Baath-Revolution", wurde die neue "Provisorische Grundverfassung" des Irak verkündet; die insbesondere die kurdische Frage betreffenden Artikel lauteten:

> "§1 - Das grundsätzliche Ziel der Republik Irak ist es, einen einzigen arabischen Staat zu bilden.
>
> §3b - Der irakische Boden ist eine unteilbare Einheit, es darf keiner seiner Teile aus der Hand gegeben werden.
>
> §5a - Der Irak ist ein Teil der arabischen Nation.
>
> §5b - Das irakische Volk besteht aus zwei Hauptnationalitäten, der arabischen und der kurdischen Nationalität. Diese Verfassung bestimmt die nationalen Rechte des kurdischen Volkes und die legalen Rechte aller Minderheiten im Rahmen der irakischen Einheit.
>
> §7b - Die kurdische Sprache ist neben der arabischen Sprache die offizielle Sprache im kurdischen Gebiet" (729).

Die KAJYK-Partei veröffentlichte am 11.9.1970 im irakischen Kurdistan ein Flugblatt in arabischer Sprache und mit der Überschrift "Noch einmal über das Abkommen vom 11.3.1970", in der diese Verfassung kritisiert und hervorgehoben wird, daß die Kurden "auf keinen Fall Teil eines anderen Volkes" seien. Ebensowenig sei "Kurdistan ein Teil Arabiens oder ein Teil eines anderen Landes" (730).

Die DPK veröffentlichte zu diesem Thema u.a. einen Artikel in ihrem in Bagdad erscheinenden Organ "al-Ta'achi", und zwar unter dem beredten Titel "Die Zeitung "al-Dschumhuriyyah" und ihre schmutzige Feder" (Nr. 435, 13.5.1971). Die Darstellungen der "al-Dschumhuriyyah", wird hier ausgeführt (731), stehen

> "nicht nur mit den historischen und geographischen Tatsachen in Widerspruch, sie stehen auch in Widerspruch zu den ideologischen Ausgangspunkten der sozialistischen arabischen Baath-Partei. Über diese Punkte wurde schon mit den Brüdern, den führenden Mitgliedern der Baath-Partei, bei den Gesprächen diskutiert, die vor der Erklärung im März stattgefunden haben. Die DPK hatte damals vorgeschlagen, daß der in Frage kommende Paragraph in der Provisorischen Verfassung geändert würde und stattdessen festgestellt würde, daß das arabische Volk im Irak auch nur einen Teil der arabischen Nation bilde. Die Brüder in der alliierten Partei entschuldigten sich (damals) und griffen diesen Vorschlag nicht auf. Sie führten einige Argumente an, die wir (die DPK) damals billigten, weil wir für die Erklärung vom 11. März kein unüberwindliches Hindernis abgeben wollten und weil diese jetzige Verfassung (sowieso) nur eine Provisorische Verfassung ist. Man stellte sich vor, daß dieser Punkt auf jeden Fall noch diskutiert werden würde, nämlich wenn eine endgültige Verfassung für das Land in Angriff genommen werden würde".

"Al-Dschumhuriyyah" (Nr. 1074, 19.5.1971) entgegnete unter der ebenfalls beredten Überschrift "Mit der boshaften Feder der 'al-Ta'achi'" , worin es hieß:

> "Die Provisorische Grundverfassung bestimmte, daß der Irak ein Teil der arabischen Nation ist. Sie sagte nicht aus, daß die kurdische Nationalität ein Teil jener großen Nationalität ist, die sich zwischen dem Iran und der UdSSR ausdehnt. In der Erklärung vom 11. März ist davon nichts erwähnt worden, denn dies hätte einen ausgesprochenen Separatismus bewirkt, und damit wäre die (als ewig zu betrachtende) Partnerschaft beider Nationalitäten, der arabischen und der kurdischen, im Heimatland beendet worden. Die Selbstregierung der Kurden im Irak ist nur innerhalb der arabischen Einheit denkbar, für die sie (die Regierung und ihre Anhänger) kämpfen. Die Kurden, die von diesem Nationalitätenbegriff nicht erfaßt werden, sind nichts anderes als Fremde...Jede andere Auslegung stellt ein Abweichen (eine Mißinterpretation) von der historischen Erklärung vom 11. März dar" (732).

Die an diesem Punkt offengelegten Spannungen zwischen den irakischen Kurden und der Regierung in Bagdad faßte Barzanî im Juni 1971 in einem Memorandum an den Staatspräsidenten al-Bakr zu-

sammen[x] (733).

Ein weiterer Spannungspunkt war die Frage der Staatsangehörigkeit der seit zweihundert Jahren in Bagdad lebenden, ursprünglich aus dem (persischen) Qāǧāren-Reich übergesiedelten Feylī-Kurden. Den Feylī-Kurden hatte der irakische Staat - aufgrund "iranischer Herkunft" - die Staatsangehörigkeit vorenthalten und eine Anzahl von ihnen ausgewiesen (734). Am 19.5.1971 veröffentlichte das Bagdader DPK-Organ "al-Taʾachi" in seiner Nr. 737 die von der DPK erreichte Zustimmung der Baath-Partei, daß die Feylī-Kurden irakische Staatsangehörige werden könnten, allerdings blieb der Zeitpunkt unspezifiziert.

Über den bereits am 17.3.1970 gebildeten "Friedensausschuß" hinaus wurde am 11.5.1971 ein "Höherer Ausschuß" unter der Präsidentschaft des Baath-Funktionärs Ṣiddām Ḥusain Tikrītī gebildet, der die Punkte des Abkommens vom 11.3.1970 in die Realität umsetzen helfen sollte (735). Zunächst sind einige den kulturellen Sektor betreffende Punkte mit Leben erfüllt worden. Auch wurden - wie die kurdische Zeitung "Hawkarī" am 10.7.1971 (Nr. 23) berichtete - wesentliche Geldmengen für den Aufbau des irakischen Kurdistan zur Verfügung gestellt, darunter 20 Millionen DM für die Errichtung der Gebäude der kurdischen Universität in Sileymanî und 15 Millionen DM für die Errichtung eines Universitätskrankenhauses.

Im November 1971 findet sich in der in Bagdad erscheinenden kurdischen Zeitschrift "Nûserî Kurd" (der kurdische Schriftsteller) eine anscheinend unter Kurden bis dahin nicht gekannte oder zumindest wohl sehr seltene Variante, auf "Fremdmeinungen" einzugehen. Statt der bekannten Ernsthaftigkeit, der mühevollen Gegen-

---

x Zu der Zeit, als sich die Spannungen zwischen den irakischen Kurden und der Regierung in Bagdad mehrten, verhängte die Türkei im "Osten" das Kriegsrecht, und zwar am 28.4.1971.

Im Februar 1971 zeichnete sich die Möglichkeit einer Annäherung zwischen dem Iran und Irak ab. Anläßlich einer Versammlung der OPEC-Länder in Teheran lobte der irakische Öl-Minister Saʿdūn Ḥammādī im Februar 1971 die Politik des Schah gegenüber den Öl-Gesellschaften (NEBEZ 1972a: 259 mit Hinweis auf "Keyhān", Teheran Nr. 3842 vom 16.2.1971; "Pārs", Schiraz, Nr. 3473 und 3474 vom 11. und 20.2.1971).

darstellung wird das Mittel der Ironie eingesetzt. Zunächst wird hier (736) eine Behauptung des türkischen Premierministers Nihat Erim wiedergegeben, daß die kurdische Sprache in Wirklichkeit nicht existiere. Sie sei eine Mischung aus dem Persischen, Türkischen und Arabischen. Es gäbe insgesamt nicht einmal 3.000 kurdische Worte. Dann wird die Behauptung des seinerzeitigen türkischen Justizministers Arar wiedergegeben, der meint, daß die kurdische Sprache immerhin "achttausend Worte umfasse". Abschließend fragt das Organ der VEREINIGUNG KURDISCHER SCHRIFTSTELLER: "Lieber kurdischer Leser! Weißt Du nun, wie viele Worte Deine Sprache umfaßt?"

Im Jahre 1970 sind (gemäß dem Abkommen vom 11.3.1970, Punkt 5) mehrere kurdische Vereinigungen von der irakischen Regierung lizensiert worden, die gerade erwähnte YEKÊTÎ-Y NÛSERANÎ KURD, die KOMELÊY ZANISTÎ-Y KURD (kurdische Bildungsvereinigung), die staatlich geförderte KORÎ ZANYARÎ KURD (Kurdische Akademie für Wissenschaften) (737). Die kurdische Presse hat - mit der Freigabe kurdischer Publikationen im Jahre 1969 - in den Jahren 1970-1971-1972-1973/4 einen deutlichen Aufschwung genommen, fast 30 verschiedene Titel konnten in dem Zeitraum innerhalb des irakischen Staates neu erscheinen (738), gegenüber insgesamt 3 neuen Titeln kurdischer Presse im gesamten übrigen Hauptsiedlungsgebiet der Kurden bzw. im Mittleren Osten und 8 neuen Titeln im europäischen Ausland und in den USA (vgl. Tab 4). Seit 1973 ist man sich der Bedeutung der kurdischen Presse und ihrer Geschichte insofern bewußt, als seither der 22. April jeden Jahres als "Tag der kurdischen Presse" gewürdigt wird, in Erinnerung an die erste Ausgabe der ersten kurdischen Zeitung (739). Der nach dem Abkommen vom 11.3.1970 gegebene allgemein-kulturelle Aufschwung im irakischen Kurdistan ist verbunden mit einer entsprechend positiven Selbstpräsentation. Im Mai 1972 schrieb "Roj^ Kurdistan" (Nr. 8, S.47), Organ der 1970 lizensierten KOMELÊY ZANISTÎ-Y KURD ganz selbstbewußt:

> "Unheil (wört. Matsch) soll auf die Köpfe aller reaktionären Feinde des kurdischen Volkes, Imperialisten und Eroberer seines Landes kommen! Die Kurden hatten bisher keine Führung und Leitung gehabt. Heute haben sie sie. Die Kurden haben die Tricks, die List und Tücke der Eroberer und Imperialisten ausgiebig zu spüren bekommen. Sie glauben ihnen nicht mehr und sie kennen ihre Feinde gut...Die Kurden haben sich bewegt. Waffen in der Hand führten sie eine Revolution, neun Jahre lang, bis sie den Vertrag vom 11.3. ins Leben rufen konnten".

Mit Einzelhinweisen auf Ereignisse in der Geschichte wird der gesamtkurdische Bezug zum Ausdruck gebracht: die in Bagdad erscheinende "Hawkarî" enthält am 10.7.1971 einen Nachruf für die am 28.6.1925 im türkischen Kurdistan hingerichteten 103 Kurden (740), am 26.1.1973 heißt es unter dem Titel "Ein goldenes Blatt in der Geschichte der Nation": "Die Errichtung der Republik Mehabad im iranischen Kurdistan ist eines der größten Gewinne des Kampfes der kurdischen Nation und ein helles Kapitel in der neueren Geschichte unseres Volkes" (741).

Trotz der auf kultureller Ebene erzielten Fortschritte wuchs die Unruhe unter den vom Abkommen vom 11.3.1970 direkt betroffenen Kurden deutlich ab Mitte 1971. Am 31.7.1971 wird in der kurdischen Zeitung "Hawkarî" die Enttäuschung über den ausbleibenden, grundsätzlichen Ausbau des kurdischen Rundfunks angesprochen (742). Der Attentatsversuch auf BARZANÎ am 29.9.1971 verstärkte die Spannungen. Wie BARZANÎ in einem Telegramm an die regierende Baath-Partei und an den Regierungschef mitteilte (743), waren die Attentäter direkt aus Bagdad gekommen und hatten über 10 irakische Kontrollstellen passieren müssen. Wiewohl die DPK bereits im Mai 1970 einen Kandidaten für die Vize-Präsidentschaft aufgestellt hatte, hielt die FÜHRUNG DER KURD. REVOLUTION ihn zurück und forderte stattdessen - vergebens - einen Vertreter im anscheinend allein wirksamen irakischen "Rat der Revolution" zu haben (744). Zu diesen Spannungspunkten kam noch die brisante Frage der Volkszählung (Punkt 14 des Abkommens vom 11.3.1970). Sie fand in den vereinbarten 4 Jahren, in denen das Abkommen verwirklicht werden sollte, nicht statt, und zwar weder in den umstrittenen Erdölgebieten[x] in und um Kerkûk und Mossul noch in dem übrigen Ge-

x The Observer, London, schrieb am 15.3.1970, also wenige Tage nach dem Abkommen vom 11.3.1970, unter dem Titel "Kirkuk Oil and United Nations": "Die Ölförderungsanlagen in Kirkuk und im Nordirak im Wert von vielen Millionen Pfund Sterling kommen vielleicht unter kurdische Kontrolle, in unmittelbarer Folge auf die dramatische Erklärung von voriger Woche...Die Vereinten Nationen sind dringend aufgerufen einzugreifen! Die Zukunft Kirkuks scheint der bedeutendste Ansatzpunkt zu sein, der für eine Konfrontation in den Verhandlungen zwischen Regierung und Kurden in Bagdad noch verbleibt" (NEBEZ 1972a:246).

Zu erinnern ist an dieser Stelle, daß bereits im Jahre 1966 der zu dem Thema "Kurden" hervorgetretene Autor C.J. EDMONDS vor der Royal Asian Society folgende Einschätzung abgegeben hatte: Keine irakische Regierung bleibt an der Macht, wenn sie Kerkûk unter kurdische Kontrolle (d.i. Selbstregierung) gibt (C.J.Edmonds in "Journal of the Royal Asian Society", Vol.5, 1967, S.10-23).

biet des irakischen Kurdistan. Auch wurde das Programm der Entkurdisierung bzw. Umsiedlung der Kurden und Einsiedlung von Arabern weitergeführt. Punkt 14 des Abkommens schließt - zusammen mit der vorgesehenen Volkszählung und der angestrebten Selbstregierung - die Frage der Ausbeutung der Bodenschätze ein und spricht dieses Recht der Zentralregierung zu. Hier ist der Hauptpunkt der zwischen 1970 und 1974 eskalierenden und weit zurückreichenden Spannungen zu sehen. BARZANÎ wird folgender kompromißloser Ausspruch zugeschrieben: Kerkûk war, Kerkûk ist und Kerkûk wird kurdisch bleiben, auch wenn alle dort lebenden Kurden gewaltsam ausgesiedelt werden sollten (745). Ohne die in dem Abkommen vorgesehene Volkszählung konnten die "kurdischen Provinzen und Verwaltungseinheiten nicht zusammengeschlossen werden", konnte "das kurdische Volk dort seine Selbstregierung" nicht praktizieren, konnte "das kurdische Volk an der Legislative prozentual" nicht beteiligt werden.

Am 27. Dezember 1973 stellte "al-Taʿachi", Organ der DPK fest (S.16):

> "Man kann sagen, daß die neue kurdische Generation, nachdem sie mit der Außenwelt und ihren Freiheitsbewegungen Kontakt hatte, sich sehr benachteiligt fühlt. Sie sieht, daß (andere) Freiheitsbewegungen mit weniger Opfern viele Rechte erhalten haben, die dem kurdischen Volk vorenthalten sind".

Seinerzeit ist u.a. auch "al-Taʿachi" in Nachdrucken in Europa erschienen.

In den Jahren von März 1970 bis März 1974 - Zeitpunkt des Wiederbeginns des Krieges - wendet sich die DPK - nach der angelegten Materialsammlung - nur einmal am 24.1.1973 an die Öffentlichkeit bzw. an "die Parteien, Organisationen und Vertreter der Öffentlichkeit im Irak und in der Welt", und zwar mit einer Gegendarstellung zu der von den irakischen Kommunisten verbreiteten Darstellung über die DPK und die von ihr geführte, dann in Unruhe geratene Bewegung im irakischen Kurdistan (lfd. Nr. 126 in Tab 3). Hierzu ist anzumerken, daß der Moskau-orientierte Flügel der irakischen KP und der Baath-Partei von derselben gefördert wurde und über ihre Zweigstelle im irakischen Kurdistan dort als Stütze der Regierung auftrat. Ab 1972 hatte dieser Flügel der KP einen Minister im Kabinett und eine eigene Presse, nicht umsonst hatte man

mit der Baath-Partei eine "fortschrittliche und nationalistische Front" gebildet. Frei arbeiten konnte sie allerdings nur im irakischen Kurdistan.

In Betracht ziehend, daß der Vorwurf des "Zionismus" in arabischen Staaten eine extreme Existenzbedrohung bedeutet, läßt sich die inhaltlich scheinbar aus dem Rahmen fallende "Erklärung und Appell" seitens der KDP-Syrien - zusammen mit der DPK-türkisches Kurdistan - an die "arabische und internationale Öffentlichkeit" erklären (lfd. Nr. 127 in Tab 3). Relativ kurzfristig wird hier am 14.11.1973 auf eine pro-Israel-Äußerung von Kamuran BEDIRXAN in der Pariser Zeitung "L'Aurore" reagiert und versichert, daß die "fortschrittlichen Kräfte unter den Kurden" die arabische Sache unterstützten und ihrerseits bereit seien für eine "kurdisch-arabische Zusammenarbeit gegen Imperialismus".

Das Ausbleiben von Appellen und Memoranden zwischen März 1970 und März 1974 - wiewohl die politische Entwicklung ganz und gar nicht in Einklang mit dem Abkommen vom 11.3.1970 verlief und auch hier wie so oft zuvor internationale Gremien zumindest hätten angesprochen werden können - ist ein Indikator bzw. als Bestätigung für den wiederholt erhaltenen Hinweis zu werten, daß BARZANÎ und die DPK bzw. die von ihr geführte Bewegung sich in diesen Jahren mehr und mehr an die sich über die verschiedensten Geheimdienste anbietenden Kontaktpersonen hielt und über diese - zwecks Erlangung der im Abkommen dargelegten Autonomie - Einfluß zu nehmen suchte.

Materielle Zuwendungen soll BARZANÎ und die DPK von verschiedenen, gegen die Baath-Partei und ihre Regierung gestellten Seiten erhalten haben, von Kuwait, Saudi-Arabien, von China und insbesondere und sicherlich vom Iran. Schwere Waffen erhielten die irakischen Kurden im übrigen auch während des letzten Krieges 1974/5 von keiner Seite und durchgängig keine internationale, gar in die Gremien der UNO getragene Unterstützung.

Obowhl die DPK in den Jahren nach 1970 (und bis März/April 1975) die dominierende politische Kraft im irakischen Kurdistan und unter den in Europa lebenden Kurden war, deutet sich eine Unzufriedenheit mit ihr durch die Ankündigung von neuen - dann allerdings

nicht weiter in Erscheinung getretenen - politischen Zusammenschlüssen an. Im Jahre 1972, im März und im Juni, macht eine BEFREIUNGSFRONT DER KURDEN UND KURDISTANS (arabische Bezeichnung: Ǧabhat Taḥrīr al-Kurd wa Kurdistān) mit Erklärungen auf sich aufmerksam und 1973 eine PARTÎ SERBEXOYÎ-Y KURD (Partei für die Unabhängigkeit der Kurden). Im Dezember 1973 distanzieren sich einige TALEBANÎ-Anhänger wieder von der DPK, bilden die PARTÎ ŞORIŞGÊRÎ KURDISTAN (Revolutionäre Partei Kurdistans) und geben im Januar wieder ihr Organ "al-Nūr" heraus, diesmal im Untergrund und mit dem Zusatz "2. Runde" im Kopf der Zeitung. "al-Nūr" fordert in ihrer Ausgabe vom Januar 1974 eine "vernunftsmäßige Anlehnung an den irakischen Staat" und versteht sich als "wahre Fortsetzung der DPK". BARZANÎ und die DPK hätten sich an den Imperialismus angelehnt und würden nach einer nicht durchschaubaren Regel einmal Forderungen erheben, dann wieder zurückstellen oder unterlassen.

Als am 11.3.1974, nach Ablauf der vereinbarten 4-Jahresfrist, im irakischen Fernsehen die "Autonomie" per "Gesetz" erlassen wird, ein Gesetz, an dem die irakischen Kurden - mit Ausnahme der Moskau-orientierten Kommunisten der Zweigstelle Kurdistan - nicht mitgearbeitet hatten, war es für die Mehrheit der Kurden nicht akzeptierbar und die 14-tägige Annahmefrist ein Ultimatum (746). In dieser Bedenkzeit nahm die Baath-Regierung Kontakt zu Celal TALEBANÎ auf. Die von Celal TALEBANÎ gestellten Bedingungen, u.a. die Garantie der Nichtarabisierung der kurdischen Gebiete um Kerkûk, die Teilung der Stadt Kerkûk in einen (westlichen) arabischen Teil und einen (östlichen) kurdischen Teil, die Verankerung des Gesetzes derart, daß es (etwa von einer neuen Regierung) nicht mehr gestrichen werden könnte, lehnte die Regierung ab. Am 16.4.1975 sagte Celal TALEBANÎ:

> "Ich wußte sowieso, daß sie meine Bedingungen ablehnen würden. Ich bin zu der Überzeugung gekommen, daß diese Herrscher in Bagdad nicht an das Recht der Kurden glauben. Ihr Vorbehalt gegen Barzanî ist nur eine Ausrede. Diese Leute suchen keine ehrenhaften Partner, die eigene Meinungen und Ansätze haben, sie suchen ganz einfach Söldner. Ich bin aber nicht bereit als Söldner zu arbeiten, nur als gleichberechtigter Partner " (747).

Nach Wiederbeginn des Krieges im März 1974 und während der einjährigen Kriegszeit und danach sind wiederum zahlreiche Appelle an die "Weltöffentlichkeit", an staatliche Stellen und an die UNO

bzw. ihre Gremien gerichtet worden, sowohl von in Europa organisierten Kurden als auch aus dem betroffenen Teil des Hauptsiedlungsgebietes der Kurden. Am 29.3.1974 fordert BARZANÎ mittels einer schriftlichen Erklärung an Associated Press eine "Vermittlung von außen" (748)[x]. Die VKSE appelliert am 3.4.1974 von Europa aus an "alle freiheitlich denkenden Araber" und am 13.5.1974 läßt sie einen Protest an Breschnew richten (lfd. Nr. 130 und 131 in Tab 3). Am 8.6.1974 wendet sich BARZANÎ und die DPK an die UNO-Menschenrechtskommission (749). Im August 1974 wendet sich MANGÎ SÛRÎ KURDISTAN (Roter Mond von Kurdistan) mit einem Aufruf um humanitäre Hilfe an "Organisationen und Individuen" (lfd. Nr. 133 in Tab 3).

Anfang November 1974 ruft BARZANÎ über die internationale Presse den "Westen um Hilfe" an (750). Die VKSE wendet sich von Europa aus am 16.12.1974 an den irakischen Staatspräsidenten und den irakischen Botschafter in Bonn, ebenfalls am 16.12.1974 an dem sowjetischen Regierungschef Kossygin und den Generalsekretär der KPdSU, Breschnew, weiterhin am 16.12.1974 an den Staatspräsidenten der Republik Türkei bezüglich der Schließung der türkischen Grenze angesichts der vor der irakischen Armee fliehenden kurdischen Zivilbevölkerung (lfd. Nr. 134, 135, 136). NUKSE richtet am 22.2.1975 in Europa einen Appell an die Sozialistische Internationale (lfd. Nr. 137). Ende März 1975 wenden sich Vertreter der DPK und mit ihnen BARZANÎ "zum vierten Mal innerhalb eines Jahres" an die UNO bzw. an Generalsekretär Waldheim (751). Im gleichen Monat richtet BARZANÎ einen Appell an die Vereinigten Staaten, in dem er um Schutz vor einem drohenden Völkermord nachsucht. Un-

x Anscheinend war den Kurden im Irak früh klar geworden, daß die auch als "Vermittlungsmission" angegebenen Gespräche des sowjetischen Verteidigungsministers in Bagdad keine den Kurden entgegenkommenden Resultate bringen könnten. Am 24.3. meldete dpa (Beirut/Bagdad):

"Neben den Verhandlungen über eine verstärkte militärische Zusammenarbeit bemüht sich der sowjetische Verteidigungsminister Gretschko derzeit in Bagdad um Vermittlung zwischen Irak und seinen Kurden sowie auch Irak und dem Nachbarn Iran".

("Frankfurter Rundschau", Nr. 71 vom 25.3.1974 - "Gretschko vermittelt in Irak", vgl. "Süddeutsche Zeitung" vom 25.3.1974 - "Gretschko will zwischen Bagdad und den Kurden vermitteln", vgl. "Tagesspiegel", West-Berlin, 24.3.1974 - "Kurdenproblem als Thema der Gespräche Gretschkos in Bagdad").

terstützt wird dieser Appell von einem gleichzeitig in London veröffentlichten Aufruf des kurdischen "Roten Kreuzes" um internationale humanitäre Hilfe (752).

Zu der einjährigen Kriegszeit von März 1974 - einen Tag vor dem Auslaufen der "Bedenkzeit" setzte die irakische Armee zu einer Offensive an - bis Anfang April 1975[x] ist folgendes festzustellen (753):

1- Noch im März 1974 kamen Wellen von Flüchtlingen ins Kurdistan Azad, und zwar nicht nur Kurden, auch von der Baath-Regierung verfolgte Araber, darunter Schiiten und Peking-orientierte Kommunisten. Der Strom der Flüchtlinge wurde durch entsprechende DPK-Propaganda gefördert. Diese Massen von entwurzelten Menschen bildeten alsbald ein Versorgungsproblem, das nur mit der sich anbietenden Hilfe des Iran gelöst werden konnte.

2- Die Grenze zum iranischen Kurdistan wurde zu einer mehr oder minder offenen Grenze, über sie kam ein Teil des Nachschubes an leichten Waffen und Munition, Lebensmitteln und an - vom Iran aufbereiteten - Nachrichtenmaterialien. Am 2. März 1970 hatte der iranische Informationsminister Manṣūr eine Rundfunkstation in Sine eröffnet, die auch von hier aus kurdischsprachige Propa-

x Während die irakischen Kurden und die irakische Armee von März 1974 bis April 1975 mit Waffen kämpften, ergingen sich die Staaten Irak und Iran in gegenseitigen Propagandakampagnen und sonstigen subversiven Tätigkeiten. Eine Reihe zwischen den Staaten seit langem bestehende Konflikte wurden eskaliert:

Der Irak unterstützte offen die "Befreiungsfront Arabistans", einen national-arabischen Zusammenschluß in der süd-westlichen iranischen Provinz "Chuzistan", in der auf einer Fläche von ca. 185.000 km^2 2-3 Millionen Araber leben. Das Gebiet gehörte bis 1847 zum Osmanischen Reich und war mit dem "Vertrag von Erzerum" am 31.5.1947 an das Qāǧāren-Reich abgetreten worden. Zwei drittel des iranischen Erdöls wird hier gefördert.

Wie die "Befreiungsfront Arabistans" ein Büro in Bagdad unterhielt, so auch die iranischen Untergrundzusammenschlüsse Moǧāhidīn-e Xalq und Fadā'iyān-e Xalq. Neben den in Pakistan und in Ost-Iran für nationale Rechte kämpfenden Belutschen unterstützte der Irak weiterhin die "Volksfront für die Befreiung 'Umans" im Arabischen bzw. Persischen Golf.

Der Iran indes unterstützte - neben den irakischen Kurden - u.a. die im Irak benachteiligten und verfolgten Schiiten.

ganda in das irakische Kurdistan sendete. Radio Teheran brachte jeden Tag mehrmals Nachrichten über den Krieg im irakischen Kurdistan, und in Europa lebende Kurden schafften sich teure Kurzwellengeräte an und versuchten in aller Eile auch Persisch zu lernen.

3- Es kam in dem Kriegsjahr anscheinend zu keinen Verhandlungen zwischen beiden Parteien. In anderen Zeiten hatten zweitweilige militärische Erfolge zumindest einen "Waffenstillstand" nach sich gezogen. Diesmal verlautbarten beide Seiten, daß sie bis zur "Einführung der Demokratie im Irak" bzw. bis zum "Abtritt Barzanîs" kämpfen würden. Das Ziel der irakischen Kurden blieb weiterhin "Autonomie". BARZANI wurde nicht müde zu versichern, daß er"nicht für einen unabhängigen kurdischen Staat" kämpfe (754).

Nach Verkündung der Autonomie per Gesetz 11.3.1974 drohte die Baath-Regierung eine Zeit lang, das Gesetz zurückzuziehen, dann vertrat sie die Position - bis März 1975 und darüberhinaus -, daß dieses Gesetz"das Verdienst der Baath-Revolution" sei, BARZANÎ sich "dagegen wehre", um den "Imperialisten" zu dienen (755).

Am ersten Samstag des Oktober 1974 wurde diese Autonomie von mit der irakischen Regierung in der Frage übereinstimmenden Kurden verwirklicht, und zwar in den drei Provinzen Sileymanî, Hewlêr und Dihok (nicht in den Erdölgebieten Xaneqîn, Sincar, Kerkûk), wozu ein PRÄSIDIUM DES LEGISLATIV-AUSSCHUSSES DES AUTONOMEN GEBIETES gebildet wurde (756).

Seit Januar 1976 gibt das PRÄSIDIUM DES LEGISLATIV-AUSSCHUSSES DES AUTONOMEN GEBIETES eine Zeitschrift "Otonomî" heraus, die über seine Arbeit und das Erreichte berichtet.

Zuvor allerdings kam es zur bedingungslosen Kapitulation der pêşmerge-RAK und der Flucht von etwa 100.000 Menschen aus dem irakischen Kurdistan in den Iran, darunter auch BARZANÎ, seine Familie und die Führung der DPK, die seit Herbst 1975 zum Teil in der Nähe von Washington leben. Ein Teil der Masse der Flüchtlinge

ist in den Irak zurückgekehrt, einem kleinen Teil ist in Österreich und Kanada Asyl gewährt worden.

Direkt eingeleitet wurde diese Entwicklung durch das Abkommen von Algier vom 6.3.1975[x], zwischen dem Schah und dem irakischen Vizepräsidenten Ṣaddām Ḥusain geschlossen, anläßlich der OPEC-Konferenz und vermittelt vom algerischen Staatspräsidenten Boumedienne (Būmidyan).

Einige Stunden nach Abschluß des Abkommens von Algier begann die irakische Armee eine Großoffensive, die von der Pêşmerge-RAK zurückgeschlagen werden konnte (757). Der anschließende Waffen-

x Der Wortlaut des Abkommens von Algier:

"Die beiden hohen Vertragspartner sind zu nachstehender Vereinbarung gelangt:

1- Endgültige Festlegung ihrer Landgrenze gemäß dem Protokoll von Konstantinopel aus dem Jahre 1913 und dem Protokoll des Ausschusses zur Festlegung der Grenze aus dem Jahre 1914.

2- Festlegung ihrer Flußgrenze gemäß der Tallweg-Linie (758).

3- Als Folge dessen werden beide Seiten die Sicherheit und das gegenseitige Vertrauen auf der Länge ihrer gemeinsamen Grenze wiederherstellen und verpflichten sich demgemäß, eine strenge und aktive Kontrolle über ihre gemeinsamen Grenzen auszuüben, um ein Ende der zerstörerischen Durchsickerung herbeizuführen, woher sie auch kommen mag.

4- Die beiden Seiten haben sich weiterhin dahingehend geeinigt, daß sie diese oben erwähnten Regelungen als untrennbare Elemente für eine allgemeine Lösung betrachten, so daß jede Mißachtung eines Teils davon sich dem eigentlichen Geist des Algier-Abkommens widersetzt. Beide Seiten bleiben in ständigem Kontakt mit dem Präsidenten Hawari Boumedienne, der nötigenfalls die algerische brüderliche Hilfe anbietet, um diesen Beschluß zu praktizieren, und

beide Seiten erklären offiziell, daß das Gebiet von jeglicher (Außen)Intervention frei bleiben muß".

Anscheinend waren diesem Abkommen längere Verhandlungen vorausgegangen.
Am 15.8.1974 berichtete das "Hamburger Abendblatt" unter dem Titel "Iran und Irak verhandeln" und mit dem Hinweis "Eigener Bericht - dpa" (Teheran, 14. August):
"Neben dem Tauziehen zwischen Ankara und Athen um Zypern und dem Pokern zwischen Israel und den Arabern um künftige Grenzen ist in Nahost noch ein weiteres Spiel im Gange: Im türkischen Istanbul verhandeln der Iran und Irak, seit langem verfeindet wegen Grenzstreitigkeiten und unterschiedlicher Gesellschaftssysteme. - Zur Untermalung der brisanten Lage meldet Teheran, von irakischer Seite werde an der Grenze seit einer Woche mit Artillerie und Machinengewehren geschossen. Der Irak wirft Teheran vor, die Kurden nicht nur mit Worten zu unterstützen".

stillstand brachte jedoch keine Verhandlungen, ein Verhandlungsangebot BARZANÎs wurde abgelehnt (759). Stattdessen konnte der Schah als Vermittler für eine Generalamnestie auftreten, die er mit dem Irak und einer Gültigkeit bis zum 31.3.1975 vereinbarte.

BARZANÎ erklärte am 16.3.1975 in einem Interview mit der Nachrichtenagentur Reuter (760), daß das Abkommen von Algier für ihn überraschend komme, aber daß der Kampf der irakischen Kurden für "Autonomie" weitergehe. Die Kurden hätten ihre Revolution nicht geführt, um eine Amnestie zu erhalten.

> "Wir sind keine Verbrecher, denen verziehen wird. Das kurdische Volk fürchtet sich nicht. Im Gegenteil, es wird seinen Feinden beweisen, daß wir entschlossen sind, uns zu verteidigen. Die letzte Drohung der irakischen Regierung, uns zu liquidieren, wird uns nicht verängstigen und uns nicht veranlassen, in den Iran oder sonstwohin zu flüchten. Die Pêşmerge bleiben in Kurdistan, um die Verteidigung des Heimatlandes und des kurdischen Volkes fortzuführen. Die Zivilbevölkerung war und wird Opfer der Luftangriffe und der brutalen militärischen Angriffe der irakischen Streitkräfte sein. Vielleicht werden sie gezwungen sein, einen sicheren Platz zu suchen. Aber die Grenzen werden in wenigen Tagen abgeriegelt sein, und diese Möglichkeit wird es dann auch nicht mehr geben".

Das Interview mit Reuter ist von der Europa-Zweigstelle der DPK unmittelbar darauf und in seiner vollen Länge als Flugschrift verbreitet worden, und zwar in arabischer Sprache.

Nach kurdischer Darstellung der Anhänger BARZANÎs wurde BARZANÎ am 17.3.1975 in seinem Hauptquartier die Nachricht des Schah überbracht, daß er - falls die irakischen Kurden den Krieg weiterführen sollten - nicht nur militärisch eingreifen (761), sondern auch jegliche humanitäre Hilfe zurückziehen und die bereits seit Herbst 1974 im Iran aufgenommenen Flüchtlinge in den Irak zurückbringen lassen werde (762). Ansonsten werde er weiteren Flüchtlingen seine Grenze offenhalten und auch keine Zusammenarbeit mit der Türkei in Gang setzen (763). Gleichzeitig ließ der Schah BARZANÎ ein persönliches Asyl-Angebot seitens der USA übermitteln (764).

Anscheinend machten zu der Zeit eine Reihe von interessierten Parteien aus dem äußeren Bedingungsrahmen heraus Vorschläge und boten Unterstützung an. Angesichts der auslaufenden Frist und

aus möglichen anderen Überlegungen heraus befahl BARZANÎ - unterstützt vom FÜHRUNGSRAT DER REVOLUTION - die Zerstörung des Senders Dengî Kurdistan und die der restlichen Waffenlager. Der Pêşmerge-RAK und ihren Angehörigen stellten sie die Flucht in den Iran frei (die türkische Grenze war aufgrund des im türkischen Kurdistan verhängten Kriegsrechtes geschlossen) (765). Auch BARZANÎ selbst begab sich zunächst ins iranische Asyl. In einem Interview mit der persischen Zeitung "Keyhân" Anfang Mai 1975 sagte er:

> "Ich bin kein Führer mehr, und ich versichere Euch, daß ich nie wieder ein solcher sein werde. Ich bin fertig, völlig fertig. Ich wünsche mir, daß mein Name aus der Geschichte radiert wird, aber Ihr Presseleute laßt mich nicht in Ruhe".

Er sagte weiterhin:

> "Ich hätte den Krieg weiterführen können, aber das hätte keinen Sinn gehabt, es hätte außer Blutvergießen und Zerstörung nichts gebracht"(766).

B. IV

c. Zusammenfassende Betrachtung

Wie die Teil B IV b einleitende Betrachtung zu Pressetiteln und Organisationsbenennungen einen Wandel gegenüber der Zeit vor dem 2. Weltkrieg hat erkennen lassen, so ist dieser Wandel in der Darstellung der Entwicklung und der politischen Diskussion verdeutlicht worden. Die Forderung nach "Autonomie" war bereits in den 30-er Jahren und auch zur Zeit der Mehabad-Republik aktiv von Kurden vertreten worden, intensiv und allgemein diskutiert wurde das Autonomie-Prinzip in der Grundgesamtheit aber erst nach dem 2. Weltkrieg, wobei neben Autonomie weitere und teils inhaltlich verbundene Schlagworte in den Vordergrung traten: Separatismus, Annexion, Dezentralisation, Selbstregierung, Selbstverwaltung, auch Klassenkampf und Imperialismus.

Das Thema "Wir" bzw. die Frage "Was wollen Wir?" scheint auch in der gesamten Zeit nach dem 2. Weltkrieg ein Thema öffentlicher Meinung unter den Kurden gewesen zu sein, allerdings stellt sich das Jahrzehnt von 1947/8 bis 1957/8 - im Vergleich zur vorangehenden und folgenden Zeit - eher als "latente Phase" dar, während der die Voraussetzungen für die anschließende Entwicklung und Diskussion geschaffen werden. In jenen 10 Jahren profiliert sich z.B. die DPK-irakisches Kurdistan gegenüber der KP-Zweigstelle Kurdistan, wird eine DPK in Syrien gegründet, finden in Europa Exil-Kurden und Studenten den Weg zu einer über einen elitären Klub hinausgehenden und Kurden aus allen Teilen des Hauptsiedlungsgebietes umfassenden Organisation, die die "Masse" der Kurden in Europa im Sinne der kurdischen "demokratischen Parteien" anspricht und weitgehend aktiviert, wovon die darüber hinaus und anschließend gebildeten kleineren Zusammenschlüsse zeugen (767).

Aktiv wird die VKSE bzw. KSSE in den Jahren 1959/60 - zu einer Zeit, als in Kurdistan selbst und in anderen Teiles des Mittleren Ostens bereits die aktuelle Phase im Prozeß der öffentlichen Meinung zum Thema Wir ansetzt. Zwischen 1958 und 1961 wird das gesamte Hauptsiedlungsgebiet der Kurden von einer Unruhe erfaßt, wobei es schwer sein dürfte zu entscheiden, ob sie aus dem äußeren Bedingungsrahmen initiiert wurde - durch die im Text erwähnten

staatlichen Maßnahmen - oder aus der Grundgesamtheit heraus. Auf jeden Fall werden alsbald gegen Kurden in verschiedenen Teilen Kurdistans schwerwiegende Vorwürfe erhoben: 1960/1 werden türkische Kurden angeklagt, einen "kurdischen Staat" gründen zu wollen (vgl. S. 252), zuvor bzw. 1959 wurde Syrien-Kurden dieser Vorwurf gemacht (S.253), 1962 den irakischen Kurden (S. 258 und 260). Wiewohl der Wunsch nach einem solchen Staat in der Grundgesamtheit wach war (vgl. S. 244 ,255,258-9,265,277), die (Sofort)Forderung nach einem kurdischen Staat ist zu keiner Zeit nach dem 2. Weltkrieg in den Prozeß der öffentlichen Meinung unter den Kurden eingegangen. Dominiert wurde die Entwicklung von den DPKs und KDPs und den an ihnen orientierten Zusammenschlüssen in Europa. Sie alle widersetzten sich aus- und nachdrücklich diesem Ziel, und eine diesbezügliche Diskussion mit der publizistisch ebenfalls aktiven KAJYK-Partei kam nicht zustande. Wenn diese Partei und die ihr zugeordneten Zusammenschlüsse NUKSS und NUKSE eine Rolle gespielt haben seit ihrer Gründung 1959 bzw. 1965 und 1971, dann die der konstruktiven Kritik (vgl. S.244,254,271-2,280), die eines selbstzentrierten Maßstabes in einer ausufernden "bedingt kooperativen" Diskussion mit dem äußeren Bedingungsrahmen.

Von den Kurdistan aufteilenden Staaten zeigte sich vornehmlich der Irak zu einer Diskussion des von kurdischer Seite vorgebrachten bedingt-kooperativen Angebots bereit, und zwar seit 1959/60, wobei allerdings die von den irakischen Kurden gezeigte Bereitwilligkeit, ihr bedingt-kooperatives Angebot notfalls mit Waffen durchzusetzen, eine Rolle gespielt haben wird. Im Jahre 1945/6 war - wie in Teil B III erwähnt worden ist (vgl. S. 202) - den irakischen Kurden seitens der irakischen KP ein bedingt-kooperatives Angebot gemacht worden, und zwar für ein autonomes "irakisches Kurdistan" in dem zu realisierenden "kommunistischen Irak". Ab 1958 vertrat die DPK das Konzept der "Revolutionierung" des äußeren Bedingungsrahmens, ab 1964 mit dem ausdrücklichen Motto "Autonomie für (das irakische) Kurdistan und Demokratie für den Irak" (vgl. z.B. S. 245 und 269).

In der Türkei konnten die Kurden zumindest seit 1970 Anzeichen einer Bereitschaft erkennen, bedingt-kooperative Standpunkte zu erwägen. Ein Anzeichen ist die von türkischen Gerichten letztlich

- nach einer jahrelangen Auseinandersetzung - festgestellte Vereinbarkeit von kurdischsprachigen Veröffentlichungen mit der türkischen Grundverfassung (vgl. S. 305). In Bezug auf Syrien war ein direktes Eingehen auf bedingt-kooperative Angebote nicht festzustellen, dafür die - wohl Anfang der 70-er Jahre erfolgte - Aufgabe des Planes "arabischer Gürtel" (vgl. S. 304-305). Die iranischen Kurden scheinen wenig Erfolg mit bedingt-kooperativen Angeboten gehabt zu haben, wiewohl die DPK-iranisches Kurdistan 1970 in einem Flugblatt wissen ließ, daß sie "seit ihres Bestehens (also seit 1945) gegen Imperialismus und für Demokratie und für das Erreichen der nationalen Rechte des kurdischen Volkes im iranischen Kurdistan kämpft" und "das Studium des Kampfes des kurdischen Volkes im irakischen Kurdistan ein Beispiel" für die iranischen Kurden sei, "um Autonomie im iranischen Kurdistan zu erkämpfen" (S.306).

Da die kurdischen "demokratischen Parteien" die politische Entwicklung und Diskussion in der Grundgesamtheit nach dem 2. Weltkrieg und insbesondere in der aktuellen Phase von 1958/9 bis 1975 bestimmend getragen haben, soll ihre in Teil B IV b im einzelnen dargestellte Rolle hier zusammenfassend eingeschätzt werden.

Fester Bestandteil des politischen Credos und der Strategie der DPKs und KDPs ist die direkte Auseinandersetzung mit den Kräften im äußeren Bedingungsrahmen. Mit dieser Hinwendung zu den nichtkurdischen Kräften und mit dieser Öffnung zu einem ausufernden Argumentationsspektrum scheint der relativierend-dezentrierten Seite im Selbstverständnis stattgegeben zu werden, gleichzeitig wird dem realpolitischen status quo Rechnung getragen.

Was das Erreichen einer bedingt-kooperativen Autonomie mit dieser Strategie erschwert - wenn nicht grundsätzlich behindert -, ist der Umstand, daß dem Fluß der politischen Auseinandersetzung keine Grenze und kein Maß gesetzt ist. Wie ein Sympathisant der DPK und zeitweiliger Funktionär sagt: die DPK-irakisches Kurdistan ist keine ideologische Partei (768). Sie und ihre Schwesterparteien müssen gleichzeitig und gleichermaßen in Bezug auf ihren Einzugsbereich in der Grundgesamtheit und in Bezug auf die im äußeren Bedingungsrahmen verfolgte Politik agieren und reagieren, und da diese Parteien zugleich kooperieren und revolutionieren

wollen, sind sie von ihrer Konzeption her wohl überbelastet. Der Vorwurf des Opportunismus, aber auch der Kurzsichtigkeit, ist ihnen gegenüber - da sie das politisch Machbare aus der jeweiligen Situation heraus und nach variabler Maßgabe definieren - leicht erhoben (vgl. Anmerkung 515). Darüber hinaus, da sie selbst revolutionäre Ansprüche in Bezug auf den äußeren Bedingungsrahmen anmelden, sind sie ihrerseits ähnlichen Forderungen ausgesetzt, die wiederum mit ihrem Ziel der Autonomie bzw. der nationalen und kulturell-sozialen Gleichberechtigung in zumindest zeitlichen Einklang gebracht werden müssen und in Widerstreit geraten können. Zu erwähnen ist hier z.B. der Anspruch, daß die Kurden im Irak das Zustandekommen einer "arabischen Einheit" aktiv unterstützen sollten, gegen Israel kämpfen bzw. den Kampf der Palästinenser mitführen sollten.

So müssen je nach der Situation, je nach der Entwicklung auch im äußeren Bedingungsrahmen, teils Abstriche auf dem Weg zum Ziel, teils Forderungen erhoben und durchgesetzt werden, "selbstzentrierte" oder "kooperativ-dezentrierte" Entscheidungen getroffen werden, die insgesamt "bedingt-kooperative" Politik profiliert werden. Die Popularität der DPK-irakisches Kurdistan und auch die Verbreitung dieses Parteityps in allen Teilen Kurdistans und auch unter den Kurden im Libanon und Europa mag zum einen daran liegen, daß sie die historisch zurückzuverfolgenden Aspekte im Selbstverständnis der Kurden gleichzeitig zum Tragen zu bringen versucht. Hinzukommt das Fernziel einer Vereinigung aller Kurden, dem keine der DPKs und auch nicht die KDP-Syrien ausdrücklich abgeschworen hat. Wenn es auch zeitweilig nicht erwähnt wird, jede Solidaritätsadresse unter Kurden, jede alle Kurden betreffende Aktivität - sei es die kurdische Sprache, sei es die kurdische Geschichte und ihre Erforschung betreffend, muß die "Partner" im äußeren Bedingungsrahmen an dieses Fernziel erinnern. In welche Ferne die kurdischen "demokratischen Parteien" dieses Ziel auch immer stellen mögen, es erschwert das erwünschte demokratisch-freiheitliche Entgegenkommen, da am Ende des Weges die Abtrennung steht oder stehen kann. Auch im politischen Bereich bedeutet "Auseinandersetzung" zugleich "Nähe": ein Zuhören, Verstehen, eine Hinwendung ist Voraussetzung. Die wenn auch für die ferne Zukunft geplante Trennung ist ein vorab gegebenes Hindernis für eine fruchtbare und weitgehend vorbehaltlose Auseinanderset-

zung, und zwar sowohl von Seiten der kurdischen "demokratischen Parteien" als auch aus dem äußeren Bedingungsrahmen heraus.

Letztlich ist noch eine Schwierigkeit zu erwähnen, die die Politik der DPKs bzw. KDPs innerhalb ihres Einzuggebietes nach sich zieht, notwendigerweise, wie es scheint. Es ist die - im Gegensatz zu ihrer Forderung nach "Demokratie" stehende - Abwehr von Kritik aus den Reihen, die sie dem äußeren Bedingungsrahmen gegenüber vertreten oder zu vertreten vorgeben. Es sind jeweils alle Kurden in dem jeweiligen staatlichen Rahmen, für die sie "Autonomie" oder nationale und sozial-kulturelle Gleichberechtigung fordern, und Aussicht auf Erfolg kann das Vorhaben nur haben, wenn sie die kurdische "Fraktion" geschlossen hinter sich haben und Uneinigkeit keinen Gegenangriffspunkt bietet. Entsprechend zeigen sich in der Entwicklung und Diskussion Tendenzen der Meinungs- und Machtmonopolisierung. Als sich im Jahre 1963 zum Beispiel eine Gruppe der DPK-Führung in offener Kritik gegen die übrige (mehrheitliche) DPK-Führung erhebt, wird sie ausgeschlossen und im Prozeß der (auch militärischen) Auseinandersetzung zunächst aus dem irakischen Kurdistan vertrieben, später auch eine Zeit lang unter Hausarrest gestellt (vgl. S. 274,283). Was die den DPKs und mehr noch der KDP-Syrien entgegenstehende KAJYK-Partei angeht, fand eine Diskussion mit ihr und ein Bezug auf die von ihr vertretene Ideologie - wie bereits auf S. 324 erwähnt - in den Jahren von 1959 bis 1975 nicht statt, es wurde stattdessen eine Mauer des Schweigens aufgebaut (769).

Der in der Darstellung ab S. 258 in den Vordergrund tretende teils politische, teils auch militärische Kampf um "Autonomie" für das irakische Kurdistan ist anscheinend ein "Lehrstück" für alle Kurden gewesen. Kurden aus allen Teilen nahmen aktiv daran teil, teils im irakischen Kurdistan selbst (770), teils in Europa.

Von den 110 bzw. 103 nach 1958 veröffentlichten "Appellen und Memoranden" beziehen sich 70 auf das irakische Kurdistan und die dortige Situation, davon waren 46 an nicht-irakische Stellen gerichtet, 19 an staatliche Stellen innerhalb des Irak und 5 an generelle Adressen bzw. an "das wertvolle irakische Volk und die irakischen Streitkräfte" bzw. "alle Mächte und freiheitlichen

Massen" oder "das arabische Brudervolk und alle demokratischen Kräfte" (771).

Von den insgesamt 46 an nicht-irakische Stellen gerichteten "Appellen und Memoranden", sei es an die UNO und andere internationale Organisationen, sei es an andere Staaten und Regierungschefs, sind 35 von außerhalb des irakischen Kurdistan angesiedelten kurdischen Organisationen und Personen veröffentlicht worden (772), also von nicht-irakischen Kurden mitgetragen bzw. getragen worden, ein Indikator dafür, daß die Situation und die Ereignisse im irakischen Kurdistan die Teilnahme der Mehrzahl der Grundgesamtheit erfuhren.

Nur 11der 46 an nicht-irakische Stellen gerichteten "Appelle und Memoranden" zur Situation im irakischen Kurdistan stammten von innerhalb des Irak angesiedelten kurdischen Organisationen und Personen, und alle elf datieren nach März 1962 (773).

Von den 19 an staatliche Stellen innerhalb des Irak und den 5 an generelle Adressen gerichteten, insgesamt 24 "Appellen und Memoranden" stammen 20 von innerhalb des Irak angesiedelten kurdischen Organisationen und Personen (774), nur 4 stammen von außerhalb des Irak lebenden Kurden (775), ein Indikator dafür, daß die irakischen Kurden - im Gegensatz zu den im westlichen Ausland lebenden Kurden - gerade die Auseinandersetzung mit und die darin enthaltene Hinwendung zu den irakischen Stellen für sinnvoll betrachteten bzw. ein offenes "Nach-außen-Tragen" des Konfliktes scheuten und dazu gerne eine außerhalb des irakischen Kurdistan bzw. in Europa ansässige kurdische Persönlichkeit oder Organisation für diesen Zweck einsetzten (776).

Die relative Flut von Appellen, Memoranden, Protesten, die von kurdischen Organisationen ab 1958 verfaßt und verbreitet werden, sind in einer Hinsicht durchweg Auseinandersetzungen mit Fremdmeinungen. Alle haben bedingt-kooperativen Charakter, seien sie an direkt beteiligte staatliche Organisationen gerichtet, an internationale Organisationen oder die "Öffentlichkeit" schlechtweg. Keine dieser Veröffentlichungen fordert im übrigen ausdrücklich "Eigenstaatlichkeit". Keines der insgesamt über 100 an der Zahl und nach 1958 verfaßten "Appelle und Memoranden" bezieht

sich auch "gleichermaßen und ausnahmslos auf alle Kurden", sei es in der inhaltlichen Darstellung, sei es in den erbetenen oder geforderten Maßnahmen. Das gilt auch für die [29] direkt an den Generalsekretär der UNO bzw. an die Menschenrechtskommission gerichteten Darlegungen, ein Indikator dafür, daß unter den Kurden die Meinung verbreitet ist, daß auch die UNO Teil bzw. Reflexion einer in Blöcke gespaltenen Welt ist, und ein Zusammenschluß von Staaten, der als solcher die Legitimität und Souveränität der Mitgliedstaaten unangetastet läßt. In Teil B III war die Enttäuschung unter den Kurden über den Völkerbund thematisiert worden, und während des 2. Weltkrieges war es die Enttäuschung über die Konferenz von San Franzisco. Die Erfahrungen aus den Jahren 1918-1930 und 1945-1948 werden zur derzeitigen Einschätzung der Welt-Organisation beigetragen haben.

Durch den Gebrauch von Global-Ausdrücken wie "das kurdische Volk", "die kurdische Nation", "die Kurden", "Kurdistan" wird allerdings auch in den "Appellen und Memoranden" ein Bezug zur Grundgesamtheit in ihrer Gänze hergestellt. In dieser Hinsicht bestärkend wirken die jeweils gegebenen Ausführungen zur "kurdischen Geschichte", "kurdischen Kultur", "kurdischen Sprache", "eigenständigen Herkunft der Kurden".

Die intensive Auseinandersetzung mit "Fremdmeinung" - was Herkunft, Sprache und Kultur der Kurden und auch die Rechtfertigung des Wortes "Kurdistan" angeht - hat sich als durchgängiger Bestandteil des Prozesses der öffentlichen Meinung zum Thema "Wir" unter den Kurden erwiesen, etwa seit Mitte der 50-er Jahre in verstärktem Maße. Diese Auseinandersetzung ist anscheinend ein Teil des bedingt-kooperativen Angebots. Neben der relativ selbstbewußten bzw. kurzen und ironischen Erwiderung auf extreme und provokante Fremdmeinungen gibt es unvermindert das ernsthafte und teils detaillierte Eingehen, was in einer Hinsicht auf eine Verunsicherung, in anderer Hinsicht auf eine mit Maß behauptete Standfestigkeit hinweist. Das Schweigen auf Fremdmeinungen kann im übrigen als zweideutig angesehen werden: Ihm kann Anerkennung bzw. Übernahme als auch Ablehnung bzw. Verweigerung unterlegt werden.

Die insbesondere in den 20-er Jahren ausgetragene Diskussion um die Notwendigkeit von Bildung in kurdischer Sprache, wobei die Diskussion durch provokant dezentrierte Diskussionsbeiträge aus der Grundgesamtheit selbst in Gang gesetzt worden war, ist in der Nachkriegszeit derart nicht aufgeworfen worden; im Gegenteil, die generell unter den Kurden geschätzte "Revolution" hatte u.a. auch die Gleichberechtigung der Bildung in kurdischer Sprache zum Ziel und mit der weitgehenden Realisierung dieses Teilziels im Irak ab 1970 - mit der Gründung einer kurdischen Universität im Hauptsiedlungsgebiet und der Kurdischen Akademie für Wissenschaften in Bagdad, der Einführung des Kurdischen als Studien- und Amtssprache in einigen Gebieten des irakischen Kurdistan - ist diese Frage endgültig positiv entschieden worden.

Wenden wir uns der im Rahmen der Einführung zu dieser Untersuchung gegebenen ersten Hypothese zum Selbstverständnis der Kurden zu (S.116). "Das Selbstverständnis der Kurden ist in allen seinen Aspekten von einer Spannung zwischen einer selbst-zentrierten Interpretation und einer relativierend-dezentrierten Interpretation gekennzeichnet".

Durchgängig sind auch nach dem 2. Weltkrieg selbstzentrierte Momente festzustellen gewesen. Zu erinnern ist hier an das Aufkommen einer kurdischen Zeitrechnung um 1950, an den weiterbestehenden Symbolwert des Wortes "Kurdistan", nicht zuletzt an das Motto der Pêşmerge-RAK "Kurdistan oder der Tod" und an das Lied der Pêşmerge (S.257); zu erinnern ist an die Gründung und die Ideologie der KAJYK-Partei (S.242); zu erinnern ist an die Solidaritätsadressen und die Zusammenarbeit zwischen Kurden und Organisationen aus verschiedenen Teilen Kurdistans, zu erinnern ist an das auch von den kurdischen "demokratischen Parteien" vertretene (Fern)Ziel eines vereinten Kurdistan.

Auch kooperative Momente sind in dem Zeitraum von Ende des 2. Weltkrieges bis 1975 festzustellen gewesen; insbesondere ist hier an die Caş bzw. Saladin-Ritter zu erinnern und zu bemerken, daß während des letzten Krieges im irakischen Kurdistan von 1974 bis 1975 die Zahl der auf der Regierungsseite kämpfenden Kurden vergleichsweise gering war.

Darüberhinaus ist von grundsätzlich "bedingt-kooperativ" eingestellten Kräften unter den Kurden zuweilen der kooperative Aspekt herausgekehrt worden, jedenfalls hat sich an dieser Stelle bzw. an diesem Vorwurf mehrmals eine innerkurdische Kontroverse entzündet (777). Wenn das Thema Wir unter den Kurden nach dem 2. Weltkrieg und insbesondere seit Ende der 50-er Jahre ein für die Grundgesamtheit aktuelles Thema gewesen sein dürfte, ein kontroverses Thema war es durch die Frage, "Wieviel" an "Kooperation" das bedingt-kooperative Angebot enthalten dürfte oder sollte. Damit ging die Entwicklung im äußeren Bedingungsrahmen bzw. die variierenden Reaktionen der Verhandlungspartner in die innerkurdische Diskussion mit ein. Die das Thema Wir bzw. die Frage "Was wollen Wir?" betreffende Kontroverse wurde nach dem 2. Weltkrieg nicht so sehr durch den Gegensatz zwischen "kooperativen" und "selbstzentrierten" Standpunkten hergestellt - die überwiegende Mehrheit der politisch interessierten Kurden sympathisierte mit den bedingt-kooperativen "demokratischen Parteien" -, sondern in Hinblick auf die Frage: bedingte Kooperation mit wem und wie? Hier ist an die in Teil A vorgetragene Annahme von der "Verwobenheit" der öffentlichen Meinung mit der Vielfalt des sozialen Lebens zu erinnern bzw. daß sie ein Teil und Ausdruck des gesellschaftlichen Prozesses sei. Diese Annahme findet in dieser Untersuchung insofern eine Bestätigung, als sich nach dem 2. Weltkrieg nicht nur, wie eben erwähnt, der Schwerpunkt der Kontroverse zum Thema Was wollen Wir? ändert, auch in Hinblick auf die Struktur der Öffentlichkeit war ein Wandel um diese Zeit bemerkbar geworden, und auch das in der Grundgesamtheit nach dem 2. Weltkrieg verwendete Vokabular erfuhr eine Veränderung.

Deutlich wurde in dem zweiten Abschnitt der Untersuchung wiederum der fortschreitende historisch-kulturelle Bezug. Mit der Errichtung eines Denkmals für den ehemaligen "nonkonformistischen Themenvorbereiter" KOYÎ (1817-1894) Anfang der 70-er Jahre wird eine nunmehrige populäre Inanspruchnahme seines Gedankengutes zum Ausdruck gebracht. Ist hierin ein Hinweis zu sehen, daß die in der Einführung auf S. 116 vorgestellte zweite These zum Selbstverständnis der Kurden eine Bestätigung gefunden hat? Die zweite These lautete: "Die selbst-zentrierte Komponente im Selbstverständnis der Kurden gewinnt im 20. Jahrhundert an Bedeutung".

In der den Zeitraum von 1900 bis 1946/7 zusammenfassenden Betrachtung war diese Frage zurückgestellt worden, da sich der Anteil der selbstzentrierten Komponente im Selbstverständnis der Kurden in jenen Jahrzehnten mit dem der relativierend-dezentrierten die Waage zu halten schien. Was nun die darauffolgenden drei Jahrzehnte mit ihren inzwischen veränderten Bedingungen und inhaltlich gewandelten Prozeß der öffentlichen Meinung angeht, bietet sich hier ein eindeutiges Urteil an oder muß man weiterhin von sich die "Waage haltenden" Kräften sprechen? Wenn nach dem 2. Weltkrieg der selbstzentrierte Standpunkt und das kooperative Verhalten eine relativ geringe Bedeutung gehabt haben - in Relation zu dem mehrheitlichen Streben nach bedingt-kooperativer Autonomie bzw. nationaler und kulturell-sozialer Gleichberechtigung - hat nicht die relativierend-dezentrierte Komponente an Bedeutung gewonnen? Dem steht entgegen, daß die von 1961 bis 1975 dargestellte Auseinandersetzung von kurdischer Seite mit Ausdauer und letztlich unverrücktem Standpunkt geführt wurde und ihr offensichtlich nur aus dem äußeren Bedingungsrahmen heraus ein Ende gesetzt werden konnte. Das hier über die Jahre sich zeigende Maß und die Stetigkeit lassen auf eine gerade auch in der bedingt-kooperativen Auseinandersetzung zum Tragen kommende ausgeprägte selbst-zentrierte Komponente im Selbstverständnis der Kurden schließen.

Da seit der Jahrhundertwende zwar ein weitaus größerer Teil der Grundgesamtheit am politischen Geschehen und an der Diskussion zum Thema Wir bzw. zur Frage Was wollen Wir? beteiligt ist, die anderen inaktiv Beteiligten (vgl. S. 62) aber durchaus das Potential der Entscheidung noch in sich tragen und sie im Rahmen dieser Untersuchung naturgemäß nicht "zu Worte kommen konnten", möchte ich an dieser Stelle vorsichtig urteilen und weiterhin von einem "Waage halten" der selbst-zentrierten und der relativierend-dezentrierten Komponenten im Selbstverständnis der Kurden sprechen.

B. V. Zur gegenwärtigen öffentlichen Meinung unter den Kurden zum Thema Wir und Ausblick

Grundsätzlich scheint sich in der Diskussion unter Kurden zum Thema Wir seit dem Niedergang der "Revolution" im irakischen Kurdistan im März/April 1975 nichts geändert zu haben, in mancher Hinsicht geht sie in den bekannten Bahnen und anhand der bekannten Argumente und Inhalte nahtlos weiter.

Der weiterbestehende Symbolwert des nationalen Newroz-Festes wird durch die Nachricht dokumentiert, daß es trotz des Versammlungsverbotes am 21.3.1977 zu Menschenansammlungen in Städten des irakischen Kurdistan kam. Es soll der Slogan "Newroz ekeyin, Kurdistanman rizgar ekeyin = Wir feiern Newroz, unser Kurdistan befreien wir!" gerufen worden sein (778). Am 21.3.1976 kam die erste von anscheinend nur zwei Nummern einer kurdischen Zeitschrift mit dem Titel "Rizgarî" (Befreiung) in Ankara heraus. Erwähnenswert ist weiterhin, daß im Jahre 1976 in Istanbul eine kurdische Grammatik (Verfasser: K. BEDIRXAN und S. ŞIWAN) herausgegeben wurde. Das Titelblatt des im Kava Yayinlare (Kawe-Verlag) erschienen Buches erinnert ebenfalls an Newroz bzw. den Schmied Kawe - er ist hier mit seinem Hammer abgebildet und erteilt in Unterzeilen folgende Belehrung:

> "Volk der Kurden, wenn ihr nicht vernichtet sein wollt und zum Verschwinden (verurteilt, dann) lernt vor allen Dingen eure Sprache und lehrt ihr sie auch. Und wenn ihr euch selbst kennen und euch zu erkennen geben wollt, auch durch die Freundschaft anderer Völker vorwärtskommen und ein ehrenhaftes Leben führen wollt, lernt eure Sprache und füllt sie mit Leben".

Im übrigen ist hier mit der Formulierung "sich selbst kennen und zu erkennen geben" die Frage nach der eigenen Identität angesprochen, eine Frage, die das an traditionelle Werte zweifelsohne anknüpfende, eher an die 20/30-er Jahre erinnernde Buch, von dringlicher und gegenwartsbezogener Relevanz erscheinen lassen. Wenn im folgenden Zitat ein kurdischer Autor sich Gedanken macht über die neuerdings eigentlich nicht-kurdischen Inhalte kurdisch-sprachiger Presse im irakischen Kurdistan, beschäftigt auch er sich mit dem Identitätsproblem, hier der Diskrepanz zwischen der Form und dem Inhalt, dem "sich selbst kennen" und dem "sich zu erkennen geben".

> "Früher waren Dreiviertel des Materials über kurdische Bildung und Kultur in der Presse wie "Hawkarî", "Beyan", "Roşinbîrî Nö", "Otonomî", aber jetzt macht das Material über Sprache, Literatur, Kunst und nationale Folklore der Kurden weniger als ein Viertel des veröffentlichten Materials aus. Der Leser merkt, daß die Worte und Sätze in eine Gußform gegossen sind und nach der kurdischen nationalen Bildung weder schmecken noch riechen. Auch die Artikel, deren Überschriften den Anschein geben, als hätten sie kurdischen Inhalt, sind von diesen Inhalten in der Substanz weit entfernt. Deshalb können wir sagen, daß diese vier Publikationen nur in kurdischer Sprache und nicht kurdisch sind" (779).

Kurdische Traditionen, Kultur und Sprache und der Wunsch nach deren lebendigem Ausdruck haben einen unverminderten Stellenwert in der Grundgesamtheit. Einen Rückschritt in der kurdischen periodischen Presse hat es nach 1975 nicht gegeben, im Gegenteil, in Europa sind seither mindestens 17 neue Titel und im Hauptsiedlungsgebiet der Kurden und im Mittleren Osten mindestens 15 neue Titel erschienen.

Auch hat mit dem Niedergang der "Revolution" im irakischen Kurdistan die politische Aktivierung der Kurden nicht nachgelassen. Seit März/April 1975 sind in Europa zumindest drei neue organisatorische Zusammenschlüsse zu verzeichnen, eine ORGANISATION DER KURDISCHEN ÄRZTE IN EUROPA, eine VEREINIGUNG DER STUDENTEN KURDISTANS AUSSERHALB DES LANDES und ein BUND KURDISCHER MARXISTEN; im Hauptsiedlungsgebiet der Kurden und im Mittleren Osten sind zumindest 4 Neugründungen zu verzeichnen, drei davon propagieren das bekannte Ziel "Autonomie für das irakische Kurdistan und Demokratie für den Irak". Die vierte Neugründung PARTÎ SOSYALÎSTÎ KURD (Kurdische Sozialistische Partei) stellt einen gesamtkurdischen Zusammenschluß dar. Sie tritt ein für das "Selbstbestimmungsrecht der Kurden und eine sozialistische kurdische Gesellschaft". Diese 4 Neugründungen nehmen den Platz ein bzw. führen die politische Arbeit der mit und nach dem März/April 1975 ausgeschiedenen politischen Zusammenschlüsse fort. Zum einen ist die Massenpartei DPK - als Folge des Niedergangs der von ihr geführten "Revolution" - auseinandergefallen und zum anderen löste die KAJYK-Partei im Jahre 1976 ihren organisatorischen Zusammenschluß auf, in welchem Zusammenhang die Gründung der gleichermaßen sozialistischen PARTÎ SOSYALÎSTÎ KURD erwähnt sein sollte.

Wenn auch Restgruppierungen der ehemaligen DPK einen neuerlichen Zusammenschluß versuchen, es ist wahrscheinlich, daß ihnen das nicht gelingen wird. Im irakischen Kurdistan arbeitet eine solche Gruppierung, die vielleicht mit "Rest-DPK" treffend beschrieben ist, in Anlehnung an die arabische (regierende) Baath-Partei weiter. Unter den in den Iran geflüchteten und dort verbliebenen Kurden arbeitet ein Teil der DPK weiter, z.T. und bis zum Sturz des Schah Ende 1978 in Anlehnung an die iranische Regierung. Die Zweigstelle Europa der DPK hat sich 1976 zu einer sogenannten Provisorischen Führung (der DPK) konstituiert, und in Syrien arbeitet ein sogenannter Vorbereitender Ausschuß (der DPK), der sich die Organisation eines einigenden (DPK)Kongresses und die Reintegration der auseinandergetriebenen Teile der Partei zum Ziel gesetzt hat.

Von den drei nach 1975 gegründeten, auf das irakische Kurdistan bezogenen Autonomie-Parteien, arbeitet eine Partei, bzw. die YEKÊTÎ-Y NÎŞTIMANÎ KURDISTAN (Patriotische Vereinigung Kurdistans) gegen die gegenwärtige irakische Regierung, und zwar von Syrien bzw. Damaskus und Europa aus. Sie begrüßte im März 1977 die Arbeit des ebenfalls gegen die irakische Regierung gestellten Vorbereitenden Ausschusses (der DPK) und meinte:

> "We sincerely hope that these patriots will succeed in their revolutionary task, and we ask all the progressive and genuinely patriotic forces of Kurdistan to give them all the aid and assistance they need...
>
> One of the leading personalities in this new organisation is Dr. Mahmoud Ali Osman" (780).

Diese "führende Persönlichkeit" im Vorbereitenden Ausschuß (der DPK) - die auch zur Führung der alten DPK unter BARZANÎ gehörte - sieht das seit März 1975 geschaffene Nebeneinander von Autonomie-Parteien positiv, gar als Notwendigkeit:

> "...z.B. darf die politische Aktivität von keiner Seite monopolisiert werden, sondern muß der Respekt der freien Meinung und Arbeit in der kurdistanischen Gesellschaft im ganzen Irak für alle patriotischen Gruppen innerhalb eines demokratischen, revolutionären Rahmens garantiert werden... da die Beharrung auf der Idee einer einzigen Partei und der Freiheitsentzug...jenen negativen Zustand schuf, worunter die patriotische Bewegung auf der irakischen und kurdistanischen Ebene spürbar gelitten hat" (781).

Das Nebeneinander einer Vielzahl von Autonomie-Parteien ist ein Resultat der Ereignisse vom März/April 1975, ein anderes ist das Ausscheiden BARZANÎs aus der kurdischen Politik und der spektakuläre Abfall seines Prestiges. BARZANÎ, der zu Lebzeiten bereits zur Legende geworden und seinerzeit uneingeschränkte Symbolfigur für "Freiheit" und "Widerstand" war, ist nach dem Niedergang der "Revolution" schlagartig im Ansehen gesunken. Die TALEBANÎ-Gruppe arbeitete dahingehend seit 1963/64 und setzte ihre Anti-BARZANÎ-Kampagne auch nach 1975 und im Rahmen der 1973 gegründeten PARTÎ SORIŞGÊRÎ KURDISTAN fort. Die aus der DPK bzw. aus ihren Sympathisanten entstandenen neuen Autonomie-Parteien und die erwähnten Restgruppierungen der DPK, sie alle lasteten dem ehemaligen DPK-Vorsitzenden die den Niedergang der "Revolution" bewirkenden schwerwiegenden Fehler an, wobei als Hauptfehler die 1974 erfolgte Anlehnung an den Iran gesehen wird (782). Zusammen mit diesem Vorwurf scheint die - bereits 1959 im KAJYK-Name vorgestellte - Erkenntnis verbreitet worden zu sein (783): "Wir müssen uns auf uns selbst verlassen, (das ist) ein wahres und heiliges Prinzip".

Mit dem Prestigeverlust der ehemaligen Symbolfigur des Kampfes im irakischen Kurdistan um "Autonomie" ist die Bewegung und ihr Ziel nicht diskreditiert worden. Auch wird die Beendigung des Kampfes nicht als Niederlage empfunden. Darin sind sich wohl alle Kurden einig, auch die gegen die gegenwärtige irakische Regierung arbeitende YEKÊTÎ-Y NÎŞTIMANÎ KURDISTAN und der Provisorische Ausschuß (der DPK). Die im irakischen Kurdistan und im Irak offen tätigen Autonomie-Parteien sind mit der Zentralregierung der Ansicht, daß von 1961 bis 1975 ein "Sieg" errungen wurde und drücken gegenwärtig und übereinstimmend ihre Zufriedenheit mit der Lage aus.

Anläßlich des Jahrestages der Verstaatlichung des Erdöls im Irak schickte die Rest-DPK, die PARTÎ ŞORIŞGÊRÎ KURDISTAN und die kultur-politische KOMELEY ROŞINBÎRÎ-Y KURD dem irakischen Staatsoberhaupt Glückwunschtelegramme mit der Zusage ihrer Unterstützung des irakischen Systems (784).

Am 1.4.1976 erschien in der kurdischen Zeitung "Hawkarî" unter dem Titel "Der Irak und das kurdische Problem" die entsprechende Einschätzung:

> "Es gibt im Irak keine Mauer zwischen den Kurden und Arabern. Es gibt zwischen ihnen keine Grenze wie in den vielen west-europäischen Forschungen steht und wie einige fanatische Kurden es darstellen wollen...
>
> Die meisten intellektuellen Kurden im Irak sind nicht nur von der arabischen Bildung beeinflußt, sondern sie stützen sich ursprünglich auf diese Bildung. Dies ist nicht durch Zwang geschehen. Sie selbst betrachten die arabische Bildung als eine reiche und tiefe Bildung...
>
> Es gibt ein kurdisches Volk, das seine eigenen und klaren nationalen Rechte hat, im Irak, im Iran und in der Türkei und auch in Syrien...doch ist das Schicksal der Kurden und Araber miteinander verbunden. Diese Verbundenheit stellt sich nicht gegen die nationale Eigenheit der Kurden. Die Bedingung dieses gemeinsamen (arabischen/kurdischen) Schicksals ist, daß die nationale Eigenheit der Kurden respektiert wird" (785).

Als Motto der im März 1977 erstmals erschienenen "Inneren Zeitung" der 1973 gegründeten PARTÎ ŞORIŞGÊRÎ KURDISTAN mit dem Titel "Şorişgêr" (der Revolutionär) steht eine Halbsonne und der Leitspruch:

> "Der kämpfende Zusammenschluß zwischen den Völkern der Araber und Kurden ist eine Garantie für die Entwicklung und Festigung der Autonomie für das Gebiet Kurdistans".

Propagiert wird in der zweisprachigen (arabischen und kurdischen) Parteipublikation, deren erste Nummer 30 Seiten umfaßt, der Kampf gegen "Imperialismus, Reaktion und Zionismus". Unterstützung der arabischen Nation (insbesondere der Palästinenser) wird gefordert, Freundschaft mit der UdSSR und allen fortschrittlichen Bewegungen und Parteien in der Dritten Welt. Die "Entwicklung und Förderung der nationalen Eigenheit des kurdischen Volkes auf einer fortschrittlichen Basis und in Verbindung mit dem sozialistischen Gedankengut" wird angestrebt, "besonders im Rahmen seiner Sprache, Literatur, Geschichte und zivilisatorischem Erbe und (zur) Festigung und Entwicklung der Autonomie in Kurdistan innerhalb der Republik Irak" (786).

In dem Bericht des ZK der irakischen KP für den im Mai/Juni 1976 gehaltenen sogenannten 3. Kongreß der Partei, gelesen von ʿEzîz MÎHEMED, dem 1. Sekretär des ZK der Partei, der selbst ein Kurde aus Hewlêr ist, hieß es (787):

> "...und die nationale Bewegung des kurdischen Volkes im Irak ist ein Teil der gesamten patriotischen Bewegung des irakischen Volkes".

Abgesehen von der von außerhalb, von Damaskus und Europa kommenden Kritik der gegen die irakische Regierung gestellten anderen Autonomie-Partei, die Begeisterung über die gegenwärtige Lage scheint nicht einhellig zu sein. Hier ist an das bereits auf S. 334 gegebene Zitat aus der kurdischen Wochenzeitung "Bîrî Nö" vom 18.9.1976 zu erinnern, in dem es hieß, daß "die Worte und Sätze (in der gegenwärtigen kurdischen Presse im Irak) nach der kurdischen nationalen Bildung weder schmecken noch riechen", und "daß diese...Publikationen nur in kurdischer Sprache und nicht kurdisch sind".

In einem 1976 in Österreich erschienenen Flugblatt, das mit "Nationale Kurden in Europa" gezeichnet ist und wahrscheinlich von über den Iran ins österreichische Asyl gelangten irakischen Kurden stammt, heißt es - nachdem zuvor der "Vorbereitende Ausschuß" (der DPK) und die neugegründete YEKÊTÎ-Y NÎŞTIMANÎ KURDISTAN bzw. ihre Führer als verräterische Agenten in der Hand von Teheran und Damaskus vorgestellt werden:

> "Wir wissen sehr wohl von den brutalen Maßnahmen, die die irakische Regierung gegenüber dem kurdischen Volk anwendete und heute noch anwendet, von der Vertreibung der Kurden aus ihrem angestammten Lebensraum und von der Nichtanwendung des theoretisch guten Autonomie-Status. Es muß daher das erste Ziel der kurdischen Patrioten sein, nicht nach den Sternen zu greifen, sondern die (Ziele) des Manifestes vom 11.3.1970 und die des Autonomiegesetzes zu fördern, welche sehr große historische Bedeutung haben und für die das kurdische Volk schon sehr große Opfer gebracht hat (Was den Vorbereitenden Ausschuß und die YEKÊTÎ-Y NÎŞTIMANÎ KURDISTAN angeht), das kurdische Volk kennt beide Gruppen sehr gut und wird nie mehr sein Schicksal solchen Verrätern anvertrauen. Zur Zeit haben sich einige fortschrittliche Gruppierungen, die echte Verbesserung für das kurdische Volk anstreben, gebildet und werden im IRAK für die Durchführung und Verstärkung des Autonomiegesetzes arbeiten. Überdies werden diese Gruppen auch für die Freiheit und Menschenrechte der unterdrückten Kurden in anderen Ländern (Syrien, Iran, Türkei) kämpfen.
> FREIHEIT UND MENSCHENRECHTE FÜR DIE KURDEN!" (788).

Die hier angegriffene YEKÊTÎ-Y NÎŞTIMANÎ KURDISTAN meint im übrigen, daß - "solange die kurdische Frage im Iran und in der Türkei nicht geklärt ist" - die "Erlangung des Selbstbestimmungsrechtes im Irak schwer" sein dürfte, wobei sie bemerkenswerterweise die Lage der Kurden in Syrien - dem Gastgeberland der Partei - nicht anspricht. Sie will weiterhin, heißt es in ihrer grundsätzlichen Schrift "Zur jetzigen Lage unseres Kampfes" (Januar 1976), eine

"Zusammenarbeit (herstellen) mit allen anderen demokratischen Kräften in allen anderen Teilen Kurdistans auf der Basis der Gleichberechtigung" (789).

Die 1976 gegründete PASOK (Kurdische Sozialistische Partei) bezieht sich grundsätzlich auf alle Kurden und alle Teile Kurdistans und will das "Selbstbestimmungsrecht der Kurden" durchsetzen. Im Jahre 1970 war von einem Kurden die Meinung geäußert worden, daß die (von ihm wenig positiv eingeschätzte) KAJYK-Partei - im Falle eines Mißerfolges der DPK - gewinnen könnte (790). Inzwischen ist die DPK auseinandergefallen und insgesamt vier Parteien und 3 Restgruppierungen der DPK haben ihr politisches Erbe übernommen - und die KAJYK-Partei ist seit 1976 organisatorisch aufgelöst, wiewohl ihr politisches Credo bzw. Teile davon Eingang in die politische Diskussion gefunden haben. Die der KAJYK nahestehende Europa-Organisation NUKSE ist im Jahre 1977 aufgelöst worden. Diese Entwicklung überrascht in einer Hinsicht, und auch in Hinblick auf das zuvor erwähnte, zwischen den kurdischen "Demokraten" und VKSE/KSSE und KAJYK und NUKSE/NUKSS bestehende negativ-konstruktive Verhältnis (S. 324).

Wird die "Kurdische Sozialistische Partei" (PASOK) die selbstzentrierte Seite im Selbstverständnis der Kurden in einen effektiven organisatorischen Rahmen fassen und einen Gegenpol zu den vielfach bedingt-kooperativen Bestrebungen herstellen können? Eine Antwort hierauf zu geben, ist im Augenblick noch verfrüht. Doch ist in diesem Zusammenhang das Urteil eines Kurden und irakischen Kommunisten zu erwähnen, der von einem politischen Vakuum im irakischen Kurdistan spricht und von der gegenwärtigen Notwendigkeit einer daselbst tätigen "nationalistischen" Partei.

Bei einem sichtbaren bzw. spürbaren Erfolg der PASOK oder einer anderen kurdischen Partei mit ähnlich selbst-zentrierten Zielen wird eine tiefgreifende Kontroverse unter den Kurden unausbleiblich sein, nämlich zwischen den "bedingt-kooperativen" und den "selbst-zentrierten" Kräften unter den Kurden und unter den "bedingt-kooperativ" eingestellten Kurden, und zwar in Bezug auf die mit den Verhandlungspartnern im äußeren Bedingungsrahmen einzugehende Politik.

Wenn sich die Lage seit März/April 1975 normalisisert hat, die politische Diskussion in bekannten Bahnen läuft, der Tod BARZANÎs am 1.3.1979 in einer US-amerikanischen Klinik und seine Überführung und Beisetzung im Gebiet des iranischen Kurdistan keinen Aufruhr unter den Kurden auslöste (791), politisch befriedet ist die Grundgesamtheit nicht. Es gibt nach wie vor die selbstzentrierte und die relativierend de-zentrierte Seite im Selbstverständnis der Kurden und die drei erwähnten Ansätze, das kurdische Problem zu lösen:

Kooperation bzw. weitgehende Identifizierung mit den jeweiligen Staaten und Staatsvölkern;

Bedingte Kooperation, Autonomie bzw. Zusammenarbeit mit den jeweiligen Staaten bzw. Staatsvölkern auf der Basis von Bruderschaft, Freundschaft etc.

und nach wie vor vergleichsweise seltener die Betonung der Eigenverantwortung, das Einschätzen des kurdischen Problems, das Planen der Zukunft aus dem Zentrum der Grundgesamtheit heraus, unter Berücksichtigung seiner Möglichkeiten und Schwierigkeiten.

Die einzige Prognose, die sich mit einiger Wahrscheinlichkeit geben läßt, ist: Das Thema Wir wird weiterhin aktuelle Bedeutung für die Grundgesamtheit haben. Darüber hinaus läßt sich sagen: Die Auseinandersetzung wird in der Zukunft noch intensiver geführt werden; denn noch sind die Kurden aus dem türkischen und iranischen Kurdistan nicht im gleichen Ausmaß beteiligt gewesen.

. . .

Die Ereignisse im iranischen Kurdistan seit dem Sturz des Schah Ende 1978 (792), die sofortige Diskussionsaufnahme mit den sich zunächst dazu bereit zeigenden neuen Machthabern, dann die scheinbar ohne Zögern und mit Nachdruck gezeitigte Bereitschaft, ihre Forderungen mit Waffen zu erkämpfen, nicht zuletzt auch die Nachrichten über die Unruhen unter den Kurden in Istanbul und im Osten der Türkei - all das bestätigt, daß diese im Februar 1978 formulierte Prognose der realen Entwicklung entspricht.

ANHÄNGE

Ausführliches Inhaltsverzeichnis zu den Anhängen

Seite

Anhänge zu Teil A - I: Abkürzungen..... 346

II: Literaturverzeichnis..... 347

Anhänge zu Teil B - I: Zur Transkribierung..... 363

II: Abkürzungen..... 364

III: Tabellen

Tab. 1: Kurdische Aufstände und Erhebungen. 367

Tab. 2: Kurdische Bewegungen und Organisationen

a. In Kurdistan und im Mittleren Osten..... 375

b. In (West- und Ost-)Europa und in den USA..... 396

Tab. 3: Appelle und Eingaben bei staatlichen Autoritäten und internationalen Organisationen..... 400

Tab. 4: Kurdische Presseorgane

a. In Kurdistan und im Mittleren Osten..... 417

b. In (West- und Ost-)Europa und in den USA..... 434

IV: Dokumente

Dok. 1: Aus Ehmed XANÎs (1650-1706) Einleitung zu seinem Mem û Zîn..... 438

Dok. 2: Ausgewählte Verse aus dem Dîwan von Âacî Qadirî KOYÎ (1817-1894)..... 440

Dok. 3: Titelseite der 1. Nummer der ersten kurdischen Zeitung "Kurdistan" vom 22. April 1898..... 442

Dok. 4: Titelseite der 1. Nummer von "Roj Kurd" vom 2. Januar 1913..... 443

Dok. 5: "Memorandum on the Claims of the Kurd People", datiert den 22. März 1919 und eingereicht bei der Friedenskonferenz zu Paris..... 444

Dok. 6: Kopf der Titelseite der Zeitung "Kurd" aus dem Jahre 1922..... 452

Dok. 7: Sechs Telegramme zwischen Şêx MEHMÛD, SIMKO und Seyid TEHA - alle vom 14. Dezember 1922..... 453

Dok. 8: Auszüge eines Briefes des kurdischen Arabisten Muḥammad Kurd 'ALÎ vom 3. November 1926 an den (arabischen) Arabisten Fāris al-Churi..... 455

Dok. 9: Titelseite der 2. Nummer (2. Jg.) von "Zarî Kirmancî" vom 3. Juli 1928... 456

Dok.10: Titelseiten der kurdischen Zeitung "Roya Taze"
Nr. 1 vom 25.3.1930,
Nr. 613 vom 1.2.1955..... 457

Dok.11: Şêx MCHMÛD an den Generalsekretär des Völkerbundes (21.3.1931)..... 458

Dok.12: Kurdische Nationalhymne "Ey, Reqîb" (= Hör, Feind) von DILDAR (1917-1948)..... 460

Dok.13: "Min Kurdim" (= Ich bin Kurde), Gedicht von ʿEbdul-Rehmanî HEJAR..... 461

Dok.14: "Kurdim emin" (= Ich bin Kurde), Gedicht von Mihemmed Emîn HÊMIN (geb. 1921), verfaßt im Jahre 1942..... 462

Dok.15: Memorandum an die Konferenz von San Franzisko
mit einem Begleitschreiben der KURDISCHEN LIGA vom 30. März 1945 und einer Landkarte von Kurdistan..... 463

Dok.16: "Charta des kurdischen Volkes"
erstmals veröffentlicht im Jahre 1945 in "Azadî", Organ der irakischen KP, Zw. Kurdistan; ins Französische übersetzt erschienen in der kurdischen Zeitschrift"Roja NÛ" vom 15. Oktober 1945, Beirut, Nr. 60..... 467

Dok.17: Ablichtung und Übersetzung eines handgeschriebenen Briefes von vier "Märtyrern des Heimatlandes", abgefaßt kurz vor ihrer Hinrichtung am 19.6. 1947..... 469

Dok.18: "Memorandum on the Situation of the Kurds and their Claims
Summary of the Memorandum presented by the Kurdish delegation in Paris on November 29th, 1948 to His Excellency Mr Trygve Lie, Secretary General of the United Nations, Paris 1949"..... 471

Dok.19: Abbildung von PÎREMÊRD (1867-1950) vor seiner Druckmaschine..... 485

Dok.20: Auszüge aus der Satzung der DPK-irak. Kurdistan (1959)..... 486

Dok.21: Auszüge aus dem Programm der KAJYK-Partei..... 488

Dok.22: Postkarte - in den 60-er Jahren herausgegeben von der VKSE - DDR-Zweig..... 492

Dok.23: Gemeinsame Erklärung kurdischer Studentenvereinigungen vom 24. August 1961..... 493

Dok.24: Appell von Mistefa BARZANÎ an die "Weltöffentlichkeit" vom 20.4.1962. 495

Dok.25: Vorankündigung der Zeitung "Rêya Rast" - Istanbul, 1963 auch in Europa verbreitet worden..... 497

Dok.26: Text des kurdischen Memorandums vom 17.4.1963, das am 25.4.1963 an die irakische Regierung geleitet wurde. 498

Dok.27: Telegraphische Grußadresse der YKSE zum Waffenstillstand im irakischen Kurdistan vom 10.2.1964..... 503

Dok.28: "Verfassung der Revolution des irakischen Kurdistan" - vom SERKIRDEYETÎ ŞORÎŞÎ KURDISTAN (Führungsrat der Revolution Kurdistans) ausgearbeitet am 9.10.1964..... 504

Dok.29: Auszüge aus dem am 17.10.1964 im "Kurdistanî Azad" (= freies Kurdistan) vom FÜHRUNGSRAT DER REVOLUTION KURDISTANS erlassenen "Grundsatz und Gesetze"..... 506

Dok.30: Erklärung von Mistefa BARZANÎ über die Lage im irakischen Kurdistan - Raniye, Dezember 1964..... 508

Dok.31: Satzung der DPK - irak. Kurdistan vom November 1966..... 511

Dok.32: Abbildung zum "Şanoy Wextî" (transportables Theater) im irakischen Kurdistan..... 517

Dok.33: Kurdische Postkarte - anläßlich des Newroz-Festes am 21.3.1969 herausgegeben von der DPK - Zweigstelle Badinan (irak. Kurdistan)..... 518

Dok.34: Rundschreiben der KSO-USA an kurdische Persönlichkeiten in Europa und an das "Executive Bureau of the Kurdish Revolution, Kurdistan" vom 3.9.1969..... 519

Dok.35: Ausschnitt aus der Nr. 3 der Wandzeitung "Tirîfe" (= Mondlicht) in der Literaturfakultät der Universität Bagdad vom 6.3.1970..... 520

Dok.36: Ein Demonstrationszug anläßlich des Newroz-Festes am 21.3.1970 (Ausschnitt)..... 521

Dok.37: Titelblatt des Kalenders 1977 der KARGERÊN KURD LI EWROPA (= Vereinigung kurdischer Arbeiter in Europa). 522

V: Karten und graphische Darstellungen

Karte 1: Physische Karte..... 523

Karte 2: Kurdistan, eingereicht bei der Pariser Friedenskonferenz (1919).... 524

Karte 3: Kurdistan, eingereicht bei der Konferenz von San Franzisko (1945)... 525

Karte 4: Kurdistan, eingereicht bei der UNO (1948)..... 526

Karte 5: Siedlungsgebiet der Kurden, eine Darstellung aus dem Jahre 1972.... 527

Karte 6: Zur Lage der kurdischen Fürstentümer im Mittelalter..... 528

Karte 7: Erscheinungsorte kurdischer periodischer Presse in Kurdistan und im Mittleren Osten..... 529

Graph.1: Zahl der Titel der kurdischen Presse 1898-1977..... 530

Graph.2: Organisationen und politische Bewegungen im 20. Jahrhundert..... 531

Graph.3: Gegenüberstellende Gesamtdarstellung..... 532

VI: Anmerkungen..... 533

VII: Literaturverzeichnis

a. erschienen unter dem Namen einzelner Verfasser..... 632

b. von Organisationen (ohne Angabe des Verfassers) veröffentlichte Bücher und Broschüren..... 655

Anhänge zu Teil A

Anhang A I: Abkürzungen

Anm. - Anmerkung
Begr. - Begründer
bzw. - beziehungsweise
ders. - derselbe
dies. - dieselbe
EW. - Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache
FLP - Fischer-Lexikon "Publizistik"
FLS - Fischer-Lexikon "Soziologie"
HC - Handbook of Communication
HES - Handbuch der empirischen Sozialforschung
Hrsg. - Herausgeber
HSP - Handbook of Social Psychology
Hvhbg - Hervorhebung
HWBW - Handwörterbuch der Betriebswirtschaft
HWS - Handwörterbuch der Soziologie
HWSP - Handwörterbuch der Sozialpsychologie
insb. - insbesondere
IESS - International Encyclopaedia of the Social Sciences
MDS - Modern Dictionary of Sociology
Orig. - Original
u.a. - unter anderem
usw. - undsoweiter
vgl. - vergleiche
z.B. - zum Beispiel
zit. - zitiert

Anhang A II: Literaturverzeichnis

Floyd H. ALLPORT
1937 "Toward a Science of Public Opinion"
in: "Public Opinion Quarterly",
Vol. I, Nr. 1, Januar 1937, S. 7-23

ders. und Janet M. FADEN
1940 "The Psychology of Newspapers: Five Tentative Laws"
in: "Public Opinion Quarterly",
Vol. 4, 1940, S. 687-704

Rüdiger ALTMANN
1954 Das Problem der Öffentlichkeit und seine Bedeutung für die moderne Demokratie (Dissertation)
Marburg 1954

ders.
1955 "Zur Rechtsstellung der öffentlichen Verbände"
in: "Zeitschrift für Politik",
N.F.2 (1955), S. 215 ff

J. ARBATOW
"Die manipulierte Öffentliche Meinung"
in: "Gesellschaftswissenschaftliche Beiträge",
1966, Heft 6, S. 581-591, Heft 7, S. 736-747

Salomon E. ASCH
"Studies of independence and conformity. A minority of one against an unanimous majority"
in: "Psychological Monographs: General and Applied",
Vol. 70, 1956, Nr. 9

Jörg AUFERMANN
Kommunikation und Modernisierung. Meinungsführer und Gemeinschaftsempfang im Kommunikationsprozeß
München-Pullach, Berlin 1971

Wilhelm BAUER
1914 Die Öffentliche Meinung und ihre geschichtlichen Grundlagen - Ein Versuch
Tübingen 1914

ders.
1933 "Public Opinion"
in: Encyclopaedia of the Social Sciences,
Band XII, S. 669-674, New York (1933) 1957
(Hrsg. E.R.A. Seligman)

Allen H. BARTON, Paul F. LAZARSFELD
"Some Functions of Qualitative Analysis in Social Research"
in: "Frankfurter Beiträge zur Soziologie",
Reihe "Sociologica", Band I, 1955, S. 321-361

Gerhard BAUMERT
"Bemerkungen zur Entwicklung und gegenwärtigen Stellung der sog. Meinungsforschung in Deutschland"
in: "Kölner Zeitschrift für Soziology und Sozialpsychologie",
Vol. 10, 1958:379-400

Ruth BENEDICT — The Chrysanthemum and the Sword - An investigation of the pattern of Japanese culture which suggests a new program for new understanding among nations. Cambridge, Mass. 1946

Lee BENSON — "An Approach to the Scientific Study of Past Public Opinion" in: "Public Opinion Quarterly", Vol. 31, 1967-1968, S. 522-567

Bernard BERELSON 1952 — Content Analysis in Communications Research. Glencoe, III. 1952

ders. und Morris JANOWITZ (Hrsg.) 1950 — Reader in Public Opinion and Communication. New York (1950) 1953

ders. und Paul F. LAZARSFELD William N.McPHEE (1954) — Voting - A Study of opinion formation in a presidential campaign. Chicago 1954

Basile BERNSTEIN — "A Public Language: Some Sociological Implications of a Linguistic Form" in: "British Journal of Sociology", Vol. 10, 1959, S. 311-326

ders. 1960 — "Language and Social Class" in: "British Journal of Sociology", Vol. 11, 1960, S. 271-276

ders. 1964 — "Elaborated and Restricted Codes: Their origins and some consequences" in: "American Anthropologist", Sonderheft "The Ethnography of Communication"), Vol. 66, 1964, S. 55-69

James BRYCE — "The Ubiquity and Power of Public Opinion" in: Voice of the People-Readings in Public Opinion and Propaganda (Hrsg. Reo M. CHRISTENSON u. Robert O. McWILLIAMS) New York 1962, S. 2-6

Hadley CANTRIL — "America Faces War" in: "Public Opinion Quarterly", Vol 4, 1940, Nr. 3 (S. 387-407), Nr. 4 (S. 651-656)

Frank V. CANTWELL — "Public Opinion and the Legislative Process" in: Paul F. LAZARSFELD und Morris ROSENBERG (Hrsg.) The Language of Social Research. Glencoe, III, 1955 (1957)², S. 217-227 (erstmals veröffentlicht in: 'The American Political Science Review' Vo. LV, 1946, S. 924-935)

D.P. CARTWRIGHT — "Analysis of Qualitative Material" in: Research Methods in the Behavioral Sciences (Hrsg. Leon FESTINGER u. Daniel KATZ) New York 1953, S. 421-470

Harwood L. CHILDS — Public Opinion - Nature, Formation, Role Princeton 1965

Johann M. CHLADENIUS — Einleitung zur richtigen Auslegung vernünftiger Reden und Schriften (Leipzig 1742) Fotomechanischer Nachdruck mit einer Einleitung von Lutz GELDSETZER, Düsseldorf 1969

Reo M. CHRISTENSON, Robert O. McWILLIAMS (Hrsg.) — Voice of the People - Readings in Public Opinion and Propaganda New York 1962

J.F. COLEMAN, R.R. BLAKE, Jane S. MOUTU — "Task Difficulty and Conformity Pressure" in: "Journal of Abnormal Psychology", Vol. 57, 1958, S. 120-122

Charles Horton COOLEY — The Two Major Works of Charles H. COOLEY - Social Organisation, Human Nature, and the Social Order (mit einer Einführung von Robert Cooley Angell) Glencoe, III. 1956

William J. CROTTY (Hrsg.) — Public Opinion and Politics - A Reader New York 1970

Ralf DAHRENDORF — "Aktive und passive Öffentlichkeit. Über Teilnahme und Initiative im politischen Prozeß moderner Gesellschaften" in: Zur Theorie der politischen Kommunikation (Hrsg. Wolfgang R. LANGENBUCHER) München 1974, S. 97-109

W. Phillips DAVISON 1958 — "The Public Opinion Process" in: "Public Opinion Quarterly", Vol. 22, 1958, Nr. 2, S. 91-106 (und in: Voice of the People - Readings in Public Opinion and Propaganda Hrsg. Reo M. CHRISTENSON und Robert O. McWILLIAMS, New York 1962, S. 6-19)

ders. 1961 — "A Public Opinion Game" in: "Public Opinion Quarterly", Vol. 25, 1961, Nr. 2, S. 210-220

Karl W. DEUTSCH — Nationalism and social communication. An inquiry into the Foundations of Nationality Cambridge, Mass. 1962[2]

Paul W. DEUTSCHMANN, Wayne A. DANIELSON — "Diffusion of Knowledge of the Major News Story" in: "Journalism Quarterly", Band 37, 1960, S. 345-355

Lewis Anthony DEXTER, David Manning WHITE (Hrsg.) — People, Society and Mass Communications London 1964

Emil DOVIFAT — Zeitungslehre Teil I: Theoretische und rechtliche Grundlagen, Nachricht und Meinung, Sprache und Form (Sammlung Göschen) Berlin 1955³ (1. Aufl. 1931) S. 105-113 "Meinung, 'Öffentliche Meinung' und politische Willensbildung"

Fritz EBERHARD — "Optische und akustische Information. Beitrag zur Vergleichung der Massenkommunikationsmittel" in: "Das Recht auf Information", Schriftenreihe der Evangelischen Akademie für Rundfunk und Fernsehen - München, 1967 Heft 12, 1967, S. 45-67

ders. — "Arbeit gegen das Dritte Reich - illegal in Deutschland, als Emigrant von draußen" in: "Kommunität", Vierteljahreshefte der Evangelischen Akademie 1976 Berlin, Nr. 75, Mai 1976, S. 65-84

Gottfried EISERMANN — "Wissenssoziologie" in: Die Lehre von der Gesellschaft (Hrsg. Gottfried EISERMANN) Stuttgart 1969 (zweite völlig veränderte Auflage), S. 481-535

Erik H. ERIKSON — Identität und Lebenszyklus Frankfurt 1966 (Originalfassung: Identity and the Life Cycle, Psychological Issues - Monograph, 1959 Vol. I (1), New York 1959)

ders. — Young Man Luther - A Study in Psychoanalysis and History 1959 London 1959

ders. — Ghandi's Truth - On the Origins of Militant Nonviolence 1970 London 1970

Leon FESTINGER — A Theory of Cognitive Dissonance (1957) Stanford, Calif. 1963

Sigmund FREUD — "Der psychische Apparat" (1937) in: Gesammelte Werke (1892-1939 - Schriften aus dem Nachlaß) London 1941, Bd 17, S. 67-73

Alexander GEORGE — "The prediction of political action by means of propaganda analysis" in: "Public Opinion Quarterly", Vol. 20, 1956, S. 334-345

Alexander L. GEORGE — "Quantitative and Qualitative Approaches to Content Analysis" in: Trends in Content Analysis (Hrsg. Ithiel de SOLA POOL) Urbana 1959, S. 7-32

Heinrich GEORGES (Karl Ernst GEORGES) — Ausführliches Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch Hannover 1962[11] (8. Aufl., 1913, Leipzig)

George GERBNER — "On content analysis and critical research in mass communication" in: People, Society and Mass Communications (Hrsg. DEXTER/WHITE) London 1964, S. 476-500 (erstmals veröffentlicht 1958)

Erving GOFFMAN — The Presentation of Self in Everyday Life New York 1959

Alwin Ward GOULDNER (Hrsg.) — Studies in Leadership - Leadership and Democratic Action ("Introduction" vom Hrsg. von S. 3 bis 49) New York (1950) 1965

Jürgen HABERMAS — Strukturwandel der Öffentlichkeit - Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft Neuwied und Berlin (1962) 1971[5]

Walter HAGEMANN — Vom Mythos der Masse - Ein Beitrag zur Psychologie der Öffentlichkeit Heidelberg 1951

Heinz HARTMANN — "Ich-Psychologie und Anpassungsproblem" ursprünglich veröffentlicht in: "Internationale Zeitschrift für Psychoanalyse und Imago" (XXIV), 1939, S. 62-135 (vgl. den Sonderdruck von "Psyche", XIV, Jahrgang 1960, Stuttgart)

ders. 1964/65 — "Bemerkungen zur Psychoanalytischen Theorie des Ichs" in: "Psyche", Vol. 18, 1964/65, S. 330-353 (Vortrag aus dem Jahre 1949)

ders. 1964/65 — "Die Entwicklung des Ich-Begriffes bei Freud" in: "Psyche", Vol. 18, 1964/65, S. 420-444 (Vortrag aus dem Jahre 1956)

F. HEIDER — "Attitudes and Cognitive Organisation" in: "Journal of Psychology", Vol. 21, 1946, S. 107-112

J. HELLE — "Symbolbegriff und Handlungstheorie" in: "Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie", Band 20, 1968, S. 17-37

Hermann HELLER — Allgemeine Staatslehre (1934) Leiden 1970

Wilhelm HENNIS — Meinungsforschung und repräsentative Demokratie (Recht und Staat - 2) Tübingen 1957

Moriz HEYNE — Deutsches Wörterbuch (S. Hirzel Verlag, Leipzig 1906², 2 Bde) Stuttgart 1970 (reprog.)

Peter R. HOFSTÄTTER — Die Psychologie der öffentlichen Meinung (Erkenntnis und Besinnung - 13) Wien (1949) 1966²

Carl I. HOVLAND, Walter WEISS — "The Influence of Source Credibility on Comminication Effectiveness" in: "Public Opinion Quarterly", Vol. 15, 1951, S. 635-650

Herbert H. HYMAN 1942 — "The Psychology of Status" in: "Archives of Psychology", New York, Nr. 269, 1942, S.94 ff

ders. 1957 — "Toward a Theory of Public Opinion" in: "Public Opinion Quarterly", Vol. 21, 1957, S. 54-60

ders. 1968 — "Reflections on Reference Groups" in: "Public Opinion Quarterly" Vol. 24, 1960, S. 383-396

ders. 1968 — "Reference Groups" in: International Encyclopedia of the Social Sciences (Hrsg. David L. SILLS) New York 1968, Band 13, S. 353-361

INTERNATIONAL SOCIAL SCIENCE JOURNAL — Sonderheft "History and Social Science", Vol. 17, Nr. 4, 1965

INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE - ALLENSBACH — "Meinungsbildnerinnen - Untersuchungen über persönliche Beeinflussungsvorgänge zwischen Frauen im Bereich der Haushaltspflege (Im Auftrage der Henkel & Cie GmbH - Düsseldorf) Allensbach 1970

Otto JESPERSEN — Mankind, Nation and Individual from a Linguistic Point of View
(Institut for Sammenlignende Kulturforskning)
Oslo 1925

Daniel KATZ — "The Functional Approach to the Study of Attitudes"
in: "Public Opinion Quarterly",
Vol. 24, 1960, S. 163-204

Elihu KATZ, Paul F. LAZARSFELD — Personal Influence - The Part Played by People in the Flow of Mass Communication
Glencoe, Ill. (1955) 1964

Felix M. und Marie KEESING — Elite Communication in Samoa: A Study in Leadership
Stanford, Calif. 1956

George S. KLEIN — "Psychoanalysis: Ego Psychology"
in: International Encyclopedia of the Social Sciences
(Hrsg. David L. SILLS)
New York 1968, Bd. 13, S. 12-31

Friedrich KLUGE — "Ethymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache"
20. Auflage, bearbeitet von Walther Mitzka,
Berlin 1967

Arthur KORNHAUSER — "Public Opinion and Social Class"
in: "American Journal of Sociology",
Vol. LV, Januar 1950, No. 4, S. 333-345

Hansjürgen KOSCHWITZ — "Begriff und Funktion der 'öffentlichen Meinung' im bürgerlichen und sozialistischen Gesellschaftssystem"
in: "Das Parlament"
Beilage 3/71, 27.3.1971, S. 3-25

Siegfried KRACAUER — "The Challenge of Qualitative Content Analysis"
in: "Public Opinion Quarterly",
Vol. 16, 1952, S. 631-642

Lothar KRAPPMANN — Soziologische Dimensionen der Identität: Strukturelle Bedingungen für die Teilnahme an Interaktionsprozessen
Stuttgart (1969) 1972

Hannelore KÜCHLER — Soziologische Aspekte individueller Identitätsbildung und Identitätspräsentation
(unter besonderer Berücksichtigung des Beitrages von Erik H. ERIKSON)
Soziolog. Diplomarbeit, FU Berlin, 1973

Joseph J. KWIAT, Mary C. TURPIE (Hrsg.) — Studies in American Culture - Dominant Ideas and Images
Minneapolis 1960

Siegfried LANDSHUT — Kritik der Soziologie und andere Schriften zur Politik
"Volkssouveränität und öffentliche Meinung"
Neuwied 1969 S. 325-333

Peter LASLETT — "History and the Social Sciences"
in: International Encyclopedia of the Social Sciences
(Hrsg. David L.SILLS)
New York 1968, Bd 6, S. 434-440

Harold D. LASSWELL 1948 — "The Structure and Function of Communication in Society" (1948)
in: The Communication of Ideas
(Hrsg. Lyman BRYSON)
New York 1964 (Neuauflage)

ders. 1961 — "Das Qualitative und das Quantitative in politik- und rechtswissenschaftlichen Untersuchungen" (1961)
in: Logik der Sozialwissenschaften
(Hrsg. Ernst TOPITSCH)
Köln, Berlin (1965) 1971[7], S. 464-476
(erstmals erschienen 1961 unter dem Titel
"The qualitative and quantitative in political and legal analysis"
in: Quantity and Quality - The Hayden Colloquium on Scientific Method and Concept
(Hrsg. Daniel LERNER)
Glencoe, Ill. 1961, S. 103-116

Paul F. LAZARSFELD — "Public Opinion and Classicial Tradition"
in: "Public Opinion Quarterly",
Vol. 21, 1957, S. 39-53

Paul F. LAZARSFELD, Allan BARTON — "Qualitative Measurement in the Social Sciences"
in: The Policy Sciences
(Hrsg. Daniel LERNER, Harold D. LASSWELL)
Stanford, Calif. 1951, S. 155-192

Paul F. LAZARSFELD, Bernard BERELSON, Hazel GAUDET 1944 — The People's Choice - How the Voter makes up his Mind in an Presidential Campaign
New York (1944) 1960[3]

Paul F. LAZARSFELD, Herbert MENZEL 1964 — "Massenmedien und personaler Einfluß"
in: Grundfragen der Kommunikationsforschung
(Hrsg. Wilbur SCHRAMM)
München 1964, S. 117-139

Paul F. LAZARSFELD, Morris ROSENBERG (Hrsg.) 1955 — The Language of Social Research
Glencoe, Ill. 1955

Paul F. LAZARSFELD, Ann K. PASANELLA, Morris ROSENBERG (Hrsg.)
Continuities in the Language of Social Research
London - New York, 1972

Avery LEISERSON
"Public Opinion - II. Political Opinion"
in: International Encyclopedia of the Social Sciences
(Hrsg. David L. SILLS)
New York 1968, Bd 13, S. 197-204

Daniel LERNER (in Zusammenarbeit mit L.W. PREVSNER)
The Passing of Traditional Society - Modernizing the Middle East
New York (1958) 1962

Daniel LERNER, Harold D. LASSELL (Hrsg.)
The Policy Sciences
Stanford, Calif. 1951

Kurt LEWIN
"Channels of Group Life"
in: "Human Relations"
Vol. I, 1947, Nr 2, S. 143-153

Walter LIPPMANN
Die öffentliche Meinung
München 1964
(Originalfassung: Public Opinion,
1922 New York 1922)

ders.
The Phantom Public
1925 New York 1925

Niklas LUHMANN
"Öffentliche Meinung" (1970)
in: Zur Theorie der politischen Kommunikation
(Hrsg. Wolfgang LANGENBUCHER)
München 1974, S. 27-54
(erstmals veröffentlicht 1970)

Gerhard MALETZKE
Psychologie der Massenkommunikation - Theorie und Systematik
Hamburg 1963

Ernst MANHEIM
Die Träger der Öffentlichen Meinung - Studien zur Soziologie der Öffentlichkeit
Verlag Rudolf M. Rohrer; Brünn, Prag, Leipzig, Wien 1933

Karl MANNHEIM
"Wissenssoziologie"
in: Handwörterbuch der Soziologie
(Hrsg. Alfred Vierkandt)
Stuttgart 1959, S. 659-679
(unveränderter Neudruck der Ausgabe von 1931)

Alan S. MARCUS, Raymond A. BAUER
"Yes: There are Generalized Opinion Leaders"
in: "Public Opinion Quarterly",
Vol. 28, 1964, S. 628-632

David MARLOWE, Kennth J. GERGEN — "Personality and Social Interaction" in: Handbook of Social Psychology, (Hrsg. Gardner LINDZEY, Elliot ARONSON) Reading, Mass. 1969

C. Paul MARSH, A. Lee COLEMAN — "Farmers' Practice-Adoption Rates in Relation to Adoption Rates of 'Leaders'" in: "Rural Sociology", Vol. 19, 1954, S. 180-181

Renate MAYNTZ, Kurt HOLM, Peter HÜBNER — Einführung in die Methoden empirischen Sozialforschung Opladen 1971 (2. erweiterte Auflage)

George Herbert MEAD — Geist, Identität und Gesellschaft - Aus der Sicht des Sozialbehaviorismus Frankfurt/M. 1958 (Originalfassung: Mind, Self, and Society, Chicago, Univ. of Chicago Press, 1934 - auf der Basis eines Vorlesungsstenogramms von 1927)

Margaret MEAD — "Public Opinion Mechanisms among Primitive Peoples" in: "Public Opinion Quarterly", Vol. I, 1937, No. 3, S. 5-16
1937

dies. — "The Study of National Character" in: The Policy Sciences (Hrsg. Daniel LERNER und Harold D. LASSWELL) Stanford, Calif. 1951, S. 70-85

Margaret MEAD, Rhoda METRAUX 1953 — The Study of Culture at a Distance Chicago 1953

Herbert MENZEL, Elihu KATZ — "Social Relations and Innovation in the Medical Profession: The Epidemiology of a Drug" in: "Public Opinion Quarterly", Vol. 19, 1955, S. 337-352

Robert K. MERTON — "Patterns of Influence: A Study of Interpersonal Influence and of Communications Behavior in a Local Community"
1949 in: Communications Research 1948-1949 (Hrsg. Paul F. LAZARSFELD, F.N. STANTON) New York 1949, S. 180-219

ders., Alice KITT — "Contributions to the Theory of Reference Group Behavior" in: Continuities in Social Research: Studies in the Scope and Method of the American Soldier (Hrsg. Robert K. MERTON, Paul F. LAZARSFELD)
1950 Glencoe, Ill. 1950, S. 40-105

ders. 1957 — Social Theory and Social Structure
Glencoe, Ill, erweiterte Ausgabe 1957
(1. Ausgabe 1949)

William J. McGUIRE 1969 — "The Nature of Attitudes and Attitude Change"
in: Handbook of Social Psychology
(Hrsg. Gardner LINDZEY, Elliot ARONSON)
Reading, Mass. 1969 (2. Auflage)
Bd 3, S. 136-341

ders. 1973 — "Persuasion, Resistance, and Attitude Change"
in: Handbook of Communication,
(Hrsg. Ithiel de SOLA POOL et al.)
Chicago 1973, S. 216-252

Q. McNEMAR — "Opinion-Attitude Methodology"
in: "Psychological Bulletin",
Vol. 43, 1946, S. 289-374

John Stuart MILL — On Liberty - Representative Government - The Subjection of Women - Three essays (1859)
London 1912

Inge NEGT — "Die Reaktion der Weltöffentlichkeit"
in: Die SPIEGEL-AFFÄRE - Bd II
(Hrsg. Jürgen SEIFERT)
Olten u. Freibung im Breisgau 1966

Oskar NEGT, Alexander KLUGE — Öffentlichkeit und Erfahrung - Zur Organisationsanalyse von bürgerlicher und proletarischer Öffentlichkeit
Frankfurt (1972) 1974[3]

Erich Peter NEUMANN — Die Wiedervereinigung in der öffentlichen Meinung
Veröffentlichung des Institutes für Demoskopie - Allensbach
Allensbach und Bonn 1963
(Vortrag vor der Jahresversammlung des Kuratoriums Unteilbares Deutschland am 29.11. 1963)

Theodore NEWCOMB — Personality and Social Change: Attitude Formation in a Student Community (1943)
New York 1957 (2. Auflage)

Elisabeth NOELLE-NEUMANN 1940 — Amerikanische Massenbefragungen über Politik und Presse (Dissertation)
Frankfurt/M. 1940

dies. 1962 — "Umfrageforschung"
in: Handwörterbuch der Betriebswirtschaft
(Begr. Heinrich Nicklisch; dritte, völlig neu bearbeitete Auflage)
Stuttgart 1962, Bd 4, S. 5488-5495

dies. "Die Träger der öffentlichen Meinung"
in: Die Öffentliche Meinung - Publizistik als Medium und Faktor der öffentlichen Meinung
(Hrsg. LÜFFLER-ARNDT-NOELLE-NEUMANN-HAACKE)
1962 München und Berlin 1962

dies. Umfragen in der Massengesellschaft - Einführung in die Methoden der Demoskopie
1963 Hamburg 1973 (6. Auflage)

dies. "Meinung und Meinungsführer - Über den Fortschritt der Publizistikwissenschaft durch Anwendung empirischer Forschungsmethoden"
in: "Publizistik",
1963 Jg. 8, Heft 4, 1963, S. 316-323

dies. Öffentliche Meinung und Soziale Kontrolle.
(Recht und Staat - 329)
1966 Tübingen 1966

dies. "Die Wirkung der Massenmedien"
in: Das Fischer Lexikon "Publizistik"
(Hrsg. dies. und Winfried Schulz)
1971a Frankfurt/M. 1971, S. 316-350

dies. "Öffentliche Meinung"
in: Das Fischer Lexikon "Publizistik"
(Hrsg. dies. und Winfried Schulz)
1971b Frankfurt/M. 1971, S. 210-216

dies. "Kumulation, Konsonanz und Öffentlichkeitseffekt - Ein neuer Ansatz zur Analyse von Massenmedien"
in: Publizistik,
1973a Jg. 18, Heft 1, 1973, S. 26-55

dies. "Der Wind bläst Brandt ins Gesicht - Meinungsumfragen enthüllen einen Stimmungsumschwung unter den Bürgern"
in: "Die Zeit",
1973b Nr. 48,23.11.1973, S. 3

dies. "Die Schweigespirale - Über die Entstehung der öffentlichen Meinung"
in: Standorte im Zeitstrom · Festschrift für Arnold GEHLEN , S.299-330
1974 Frankfurt/M. 1974

dies. "Menschen unter Konformitätsdruck - Eine Theorie der öffentlichen Meinung"
in: "Frankfurter Allgemeine Zeitung",
1976 Nr. 41, 18.2.1976, S. 10-11

Hermann ONCKEN — "Politik, Geschichtsschreibung und öffentliche Meinung" (1904)
in: Historisch-politische Aufsätze und Reden
München und Berlin 1914, Bd I, S. 224-243

Franz OPPENHEIMER — System der Soziologie - Band I/2 (Allgemeine Soziologie, 2. Teil: Der soziale Prozeß)
Stuttgart 1964[2] (1. Aufl. 1923)

C.E. OSGOOD, P.H. TANNENBAUM — "The principles of congruity in the prediction of attitude change"
in: "Psychological Review",
Vol. 62, 1955, S. 42-55

Ulla OTTO — "Die Problematik des Begriffs der Öffentlichen Meinung"
in: "Publizistik",
11. Jg., Heft 2, 1966, S. 99-130

Paul A. PALMER — "The Concept of Public Opinion in Political Theory" (1936)
in: Essays in History and Political Theory - In Honor of Charles Howard McILWAIN (Teil VIII)
New York 1967

Helmuth PLESSNER — Das Problem der Öffentlichkeit und die Idee der Entfremdung
Göttinger Universitätsreden 1960

Horst REIMANN — "Öffentliche Meinung"
in: Sowjetsystem und demokratische Gesellschaft
(Hrsg. C.D. KERNIG)
Freibung/Basel/Wien 1971, Bd IV, S. 807-828

David RIESMAN (mit Reuel Denney, Nathan Glazer) — Die Einsame Masse - Eine Untersuchung der Wandlungen des amerikanischen Charakters
Mit einer Einführung in die deutsche Ausgabe von Helmut Schelsky
Darmstadt, Berlin 1956
(Originalfassung: "The Lonely Crowd: A Study of the Changing American Character",
New Haven 1950)

Everett M. ROGERS — "Mass Media and Interpersonal Communication"
in: Handbook of Communication
(Hrsg. Ithiel de SOLA POOL et al.)
Chicago 1973, S. 290-310)

Edward Alsworth ROSS — Social Control - A Survey of the Foundation of Sociology
New York 1901

Irving SARNOFF — "Psychoanalytic Theory and Social Attitudes"
in:"Public Opinion Quarterly",
Vol. 24, Heft 2, 1960, S. 251-279

Gerhard SCHMIDTCHEN — Die befragte Nation
Freibung 1958

Winfried SCHULZ — "Kommunikationsprozeß"
in: Das Fischer Lexikon "Publizistik"
(Hrsg. Elisabeth NOELLE-NEUMANN und Winfried SCHULZ)
Frankfurt/M. 1971, S. 89-109

Erwin K. SCHEUCH — "Meinungsforschung"
in: Handwörterbuch der Sozialwissenschaften zugleich 9. Auflage des HWB der Staatswissenschaften,
(Hrsg. Erwin von BECKERATH et al.)
Göttingen 1961, Bd 7, S. 277-285

Wilbur SCHRAMM — Mass Media and National Development
Stanford, Calif. 1964

Mildres A. SCHWARTZ — Public Opinion and Canadian Identity
Berkeley u. Los Angeles 1967

T. SHIBUTANI — "Reference Groups and Social Control"
in: Human Behavior and Social Processes - An Interactionist Approach
(Hrsg. Arnold M. Rose)
Boston 1962, S. 128-147

Alphons SILBERMANN — "Die soziologischen Untersuchungsfelder der Massenkommunikation"
in: Film und Fernsehen im Spiegel der Wissenschaft, S. 42 - 75
(Hrsg. E. FELDMANN und K. MAIER)
1963 — Gütersloh 1963

ders. — "Systematische Inhaltsanalyse"
in: Handbuch der empirischen Sozialforschung
(Hrsg. Rene KÖNIG)
DTV Wissenschaftliche Reihe
(1962) 1974 — Stuttgart (1962) 1974[3], S. 253-339

Milton SINGER — "Culture: The concept of Culture"
in: International Encyclopedia of the Social Sciences
(Hrsg. David L. SILLS)
New York 1968, Bd 3, S. 527-542

Melvin SMALL (Hrsg.) — Public Opinion and the Historians - Interdisciplinary Perspective
Detroit 1970

Kenneth SODDY (Hrsg.) — Cross Cultural Studies in Mental Health Identity and Mental Health and Value Systems
London 1961

Ithiel de SOLA POOL (Hrsg.) 1959 — Trends in Content Analysis
Urbana, Ill. 1959

ders. 1973 — "Public Opinion"
in: Handbook of Communication
(Hrsg. Ithiel de SOLA POOL, Wilbur SCHRAMM, Nathan MACCOBY, Edwin B. PARKER)
Chicago 1973, S. 779-835

Hans SPEIER — "Historical Development of Public Opinion"
in: "American Journal of Sociology",
Vol. 55, Nr. 4, 1950, S. 376-388

Samuel A. STOUFFER — Social Research to Test Ideas - Selected Writings with an Introduction by Paul F. LAZARSFELD
New York 1962

Anselm STRAUSS — Spiegel und Masken: Die Suche nach Identität
Frankfurt/M. 1968
(Originalfassung: Mirrors and Masks: The Search for Identity,
Glencoe, Ill. 1959)

Georg A. THEODORSON, Archilles G. THEODORSON — A Modern Dictionary of Sociology
New York 1969

Ferdinand TÖNNIES — Kritik der öffentlichen Meinung
Berlin 1922

Verling C. TROLDAHL 1967 — "A Field Test of a Modified 'Two-Step Flow of Communication' Model"
in: "Public Opinion Quarterly",
Vol. 30, 1966/67, S. 609-623

ders. und Robert VAN DAM 1966 — "Face-to-face Communication about Major Topics in the News"
in: "Public Opinion Quarterly",
Vol. 30, 1965/66, S. 626-634

Alexander K. ULEDOV — Die öffentliche Meinung - Eine Studie zum geistigen Leben der sozialistischen Gesellschaft
Berlin 1964

Julius WEINBERG — "Ross, Edward A."
in: International Encyclopedia of the Social Sciences
(Hrsg. David L. SILLS)
New York 1968, Bd 13, S. 560-562

Georg WEIPPERT — "Öffentliche Meinung"
in: Handwörterbuch der Sozialwissenschaften zugleich 9. Auflage des HWS der Staatswissenschaften,
(Hrsg. Erwin v. BECKERATH et. al.)
Göttingen 1961, Bd 8, S. 29-36

Walter WEISS "The Effects of the Mass Media Communication"
in: The Handbook of Social Psychology,
(Hrsg. Gardner LINDZEY, Elliot ARONSON)
Reading, Mass. 1969[2], Bd V, S. 77-195

David Manning WHITE "The 'Gatekeeper': A Case Study in the Selection of News"
in: "Journalism Quarterly",
Vol. 27, Nr. 4, 1950, S. 383-390
und People, Society, and Mass Communications
(Hrsg. Lewis A. DEXTER, David M. WHITE)
London 1964, S. 160-172

Hans J. WOLFF "Öffentliche Sachen"
in: Handwörterbuch der Sozialwissenschaften
zugleich 9. Auflage des HdB der Staatswissenschaften
(Hrsg. Erwin v. BECKERATH et. al.)
Göttingen 1961, Bd 8, S. 36-40

Kimball YOUNG "Public Opinion"
in: Handbook of Social Psychology,
(Routledge & Kegan Paul Ltd.)
London, Ausgabe 1957 (1. Ausgabe 1946),
S. 330-354

Robert B. ZAJONG "The Concept of Balance, Congruity, and Dissonance"
in: "Public Opinion Quarterly",
Vol. 24, Nr. 2, 1960, S. 280-296

Hans ZEISEL "The Opinion Game and the Danger of Stereotypes"
in:"Public Opinion Quarterly",
Vol. 25, Nr. 4, 1961, S. 655-656

Hans L. ZETTERBERG "Methoden"
in: Das Fischer-Lexikon "Soziologie"
(Hrsg. Rene KÖNIG)
Frankfurt/M., Neubearbeitung 1969[3], S. 194-224

ders. "Theorie, Forschung und Praxis"
in: Handbuch der empirischen Sozialforschung
(Hrsg. René KÖNIG)
DTV Wissenschaftliche Reihe
Stuttgart 1973[3], Bd 1, S. 104-160

Anhänge zu Teil B

Anhang B I: Zur Transkribierung

Die T r a n s k r i b i e r u n g der in dieser Untersuchung vorkommenden arabischen, (as-)syrischen, persischen Wörter geschieht nach den bei den Orientalisten üblichen Vorschriften. Die wenigen türkischen Worte und Namen werden - wie es in neuerer Zeit in der Türkei üblich ist - in lateinischen Buchstaben geschrieben. In manchen Fällen habe ich zur besseren Lesbarkeit des Textes auch eine "Eindeutschung" vorgenommen.

Das K u r d i s c h e wird in vier Schriften geschrieben: in adaptiert arabischer, in kyrillischer, in Yezîdî- und in lateinischer Schrift (vgl. dazu NEBEZ 1969 und 1975). Der Lautwert der hier herangezogenen lateinischen Buchstaben ist anschließend gegeben.

Zum L a u t w e r t der kurdischen lateinischen Buchstaben:

a = langes a (Atmen)
b = (besser)
c = dsch (Dschingis Khan)
ç = tsch (Tschechei)
d = (Dach)
e = kurzes a (Ankommen)
ê = ähnlich frz. être
f = (Fisch)
g = (Gans)
h = (Himmel)
ḥ = gutturales h
i = Murmelvokal (kaum hörbar)
î = langes i (bedienen)
j = frz. journal
k = (Käse)
l = (Lampe)
ł = polnisches l (gerollt)
m = (Mann)
n = (Nummer)
o = (Ober)
ö = langes ö (Öl)
p = (Pest)
q = gutturales k
r = dentales r
ŕ = gerolltes r
s = (Essen)
ş = sch (Schach)
t = (Trompete)
u = kurzes u (Unheil)
û = langes u (Uhu)
v = deutsches w (Wesen)
w = engl. w (vgl. well)
x = ch (Bach)
ẋ = gutturales x
y = deutsches j (ja)
z = deutsches weiches s (Sonne)

Anhang B II: Abkürzungen

A	= Arabisch
AF	= Arabische Förderation
AFP	= Agence France de Presse
Az.	= Azari
Anm.	= Anmerkung
B	= Belutschisch
BAHOZ	= Kurzform für die "Rêxistina Têkoşer û Şoreşgerên Kurdistan" (Vereinigung der Kämpfer und Revolutionäre Kurdistans), nach ihrem Organ "Bahoz" (1969-1974)
CAK	= Committe for the Advance of Kurdistan (Komeley Pêşxistin-y Kurdistan)
CDDPK	= Comite pour la Defense des Droits du Peuple Kurde (Komîtey Perêzgarî Mafî Netewey Kurd)
DMG	= Deutsch-Morgenländische Gesellschaft
d.i.	= das ist
E	= Englisch
E.I.	= Enzyklopaedie des Islam
esot.	= esoterisch
F	= Französisch
geb.	= geboren
gest.	= gestorben
GKZK	= Govarî Kofî Zanyarî Kurd (Zeitschrift der KAW)
h.	= hiğra (arabisch-islamische Zeitrechnung)
HEVRA	= "Alle gemeinsam", auch "Komela Şorişvanên Kurden Turkiye li Ewrûpa" (Vereinigung revolutionärer Kurden der Türkei in Europa)
hist.	= historisch
hm.	= halbmonatlich
i.B.d.V.	= im Besitz der Verfasserin
i.IfI-FU	= im Institut für Iranistik der Freien Universität
i.H. Stabi	= in der Hamburger Staatsbibliothek
Illus.	= Illustrierte
Info.	= Informationsblatt/-heft
i.P.Besitz	= in Privatbesitz
IPC	= Iraq Petroleum Company
irak.	= irakisch
iran.	= iranisch
JÊKAF	= Kürzel für Jiyanewe-y Kurdistan (Partei für die Auferstehung der Kurden)
Jh.	= Jahrhundert

K = Kurdisch

k. = kurdî (kurdische Zeitrechnung)

KAU = Kurdische Akademie für Wissenschaften (KORÎ ZANYARÎ KURD)

KAJYK = Kürzel für KOMELEY AZADÎW JIYANEW W YEKÊTÎ-Y KURD (Partei für die Freiheit, Auferstehung und Einheit der Kurden)

KDP = Kurdische Demokratische Partei (HÎZBÎ bzw. PARTÎ DÊMOKRATÎ KURD)

kommerz. = kommerziell

KP = kommunistische Partei

KSU-USA = Kurdish Students' Organisation in the USA (RÊKXIRAWÎ XWÊNDEKARANÎ KURD LE AMERÎKA)

KSSE = Kurdish Students' Society in Europe (KOMELEY XWENDEKARANÎ KURD LE EWRÛPA)

kult. = kulturell

leg. = legal

lfd = laufend

lit. = literarisch

liz. = lizensiert

mind. = mindestens

mo. = monatlich

n.Chr. = nach Christus

NUK = s. PUK

NUKSE = National-Union Kurdischer Studenten in Europa
National-Union of Kurdish Students in Europe
(YEKÊTÎ-Y NETEWEYÎ Y XÖNDKARANÎ KURD LE EWRÛPA)

PUK = Patriotische Union Kurdistans, auch National-Union Kurdistans (NUK). Die Kürzel sind im Englischen ebenfalls PUK und NUK. Im Kurdischen heißt sie "YEKÊTÎ-Y NÎŞTIMANÎ KURDISTAN".

RAK = Revolutionäre Armee von Kurdistan (SUPAY ŞORIŞ-GERÎ KURDISTAN)

RTSK = RÊXIŞTINA TÊKOSER Û ŞOREŞGERÊN KURDISTAN (Vereinigung der Kämpfer und Revolutionäre Kurdistans)

p = Persisch

päd. = pädagogisch

philol. = philologisch

pol. = politisch

soz. = sozial

s. = samsî (iranisch-islamische Zeitrechnung)

T = Türkisch

Tm. = Turkmenisch

T.Ztg	= Tageszeitung
U	= Untergrund
u.a.	= unter anderem
VAR	= Vereinigte Arabische Republik
vjhr.	= vierteljährlich
VKSE	= Vereinigung kurdischer Studenten in Europa (s. KSSE)
wö.	= wöchentlich
ZDMG	= Zeitschrift der Deutsch-Morgenländischen Gesellschaft
Zschr.	= Zeitschrift
Ztg	= Zeitung
Zw.	= Zweigstelle

Tabelle 1: Kurdische Erhebungen und Aufstände (795)

Zeitliche Einordnung	Gebiet	Ausmaß der Aktion, Unterstützung	Führend beteiligte kurdische Persönlichkeiten - Organisationen	direktes Objekt bzw. Gegner	Ziel	lfd Nr
645	Berudh, Balasdjan (Balasgan)	regional eng begrenzte Aktion		Streitkräfte des islamischen Kalifen	Befreiung vom Islam	1
657 - 692		Unterstützung der oppositionellen (arabischen) Hawarig-Sekte und der von ihr initiierten Erhebungen		(gegen die islamische Zentralmacht, sowohl gegen ʿAlī als auch gegen Muʿāwiyah)	Befreiung vom Islam	2
?	Ahwāz und Fārs	Unterstützung des Aufstandes von al-Khirrit, zusammen mit persischen und christlichen Stämmen		Streitkräfte des islamischen Kalifen	Befreiung vom Islam	3
746	Mittel-Kurdistan (Sabur)	regional übergreifende Aktion	Kalif MARWĀN II	Niederschlagung des mit Kalif MARWĀN II rivalisierenden Arabers Sulaimān	Beibehaltung eines als Kurden betrachteten Herrschers	4
750	Süd-Kurdistan (und weiter nach Bagdad und Damaskus)	regional übergreifende Aktion, ihrerseits unterstützt von persischen Stämmen	Ebu Muslîmî XORASANÎ	Streitkräfte des chauvinistischen Umaiyāden-Kalifats	Sturz des Umaiyāden-Kalifats und (tatsächlich erfolgte) Errichtung des ʿAbbāsid. Kalifats	5
816/17 - 837	Ost-Kurdistan (Mukriyan)	sozial-religiös motivierte, regional übergreifende Aktion und kurzfristige Gründung eines radikalen Sozialstaates	Babek-î XORAMÎ	Streitkräfte des islamischen Kalifen	Selbstbestimmung	6
833	Ost- und Mittel-Kurdistan (Hamadan - mit Cibal-Kurden)	regional begrenzte Aktion bzw. Bauern-Aufstand, zusammen mit kurdischen Stammesverbänden		Streitkräfte des islamischen Kalifen	Befreiung vom Islam (vornehmlich von der Steuerlast)	7
754	Ost- und Mittel-Kurdistan (Hamadan - mit Cibal und Xorasan)	regional übergreifende Aktion	SINDBĀD, der Zoroastrier	Streitkräfte des islamischen Kalifen	Durchsetzung des Magiers SINDBĀD, und damit Befreiung vom Islam	8
839	Mittel-Kurdistan (Badînan)	sozial-religiös motivierte, regional begrenzte Aktion	Mîr Cafir Hesen DASINÎ	Streitkräfte des islamischen Kalifen Al Muʿtaṣam Billāh	Selbstbestimmung	9

845/846	Ost- und Mittel-Kurdistan	regional begrenzte Aktion, gemeinsam mit persischen Stämmen aus Esfahan und Fars		Streitkräfte des abbasidischen Kalifen	Lösung aus dem arabisch-islamischen Reich	10
866	Ost- und Mittel-Kurdistan (Šarezûr und Mossul)	Unterstützung des von dem Araber Mansûr Musâwir al-Ḫâriǧî initiierten Aufstandes		Streitkräfte des abbasidischen Kalifen	Lösung aus dem arabisch-islamischen Reich	11
875	Mittel- und Süd-Kurdistan (Šarezûr)	regional übergreifende Aktion und Unterstützung des von Ṣâḥib al-Zanǧ geführten Sklavenaufstandes in Basra, Unterstützung des Persers Yakub al-Ṣaffâr, Begründer der Ṣaffâriden-Dynastie	Miḥemmedî HEZARMÊRDÎ	Streitkräfte des abbasidischen Kalifen	Selbstbestimmung	12
907/8	Esfahan	Unterstützung des von dem Perser ʿAbdullâh Ibn Ibrâhîm al-Masmaʿî initiierten Aufstandes		Streitkräfte des abbasidischen Kalifen	Lösung aus dem arabisch-islamischen Reich	13
938 - 955	Ost-Kurdistan	regional-begrenzte Aktion bzw. Unterstützung des sozial-religiös motivierten Ḫâriǧî-Führers Daisam	Daisam Al-ḪÂRIĞÎ, Sohn von Ibrâhîm, dem Ḫâriǧî, und einer kurdischen Mutter	Streitkräfte des abbasidischen Kalifen	Durchsetzung eines als Kurden betrachteten Führers Lösung aus dem arabisch-islamischen Reich	14
1007 oder 1020	Ost-Kurdistan	Unterstützung der Buiden-Perser, anläßlich der Migration türkischer Stämme in das Gebiet		bewaffnete türkische Seldschuqen-Stämme	Abwehr von Neuankömmlingen bzw. Eroberern in dem Gebiet	15
1037	Ost-Kurdistan	regional-begrenzte Aktion, anläßlich der türk. Seldschuqen-Invasion		bewaffnete türkische Seldschuqen-Stämme	Abwehr von Neuankömmlingen bzw. Eroberern in dem Gebiet	16
1185 - 1187	Ost-Kurdistan und Syrien	regional übergreifende Aktion		Streitkräfte des islamischen Kalifen Nâṣir l-dîn-allâh	Lösung aus dem arabisch-islamischen Reich	17

Im 12. und 13. Jahrhundert fanden eine Reihe von Angriffen auf Kurdistan statt, seitens der von Norden einfallenden Turk-Völker. Diese konnten im Jahre 1258 auch das arabisch-islamische Reich stürzen. Die Kurden organisierten sich in der Folgezeit in Fürstentümer und in mächtige Stammesverbände. Von kurdischen Aufständen - oder Beteiligung an solchen - gegen Fremdmächte wird erst seit der 17.-Jahrhundertwende wieder berichtet.

1607	Nord-Kurdistan (Umgebung von Diyarbekir)	regional übergreifende Aktion (das Gebiet war von Cumbulat zeitweise als "unabhängiger Staat" regiert worden)	Cumbulat PAŞA	Streitkräfte des osmanischen Sultans	Selbstbestimmung	18
1608	Ost-Kurdistan (Mukrî-Gebiet)	regional begrenzte Aktion (überliefert in dem Heldenepos Qelay Dimdim)	Emîr Xanî BIRADOST	Streitkräfte des Safawiden-Schah	Selbstbestimmung, Beendigung der turkmenisch-persischen (schiitischen) Herrschaft über die (sunnitischen) Mukrî-Kurden	19
1666	Mittel-Kurdistan (Mossul)	sozial-religiös motivierte regional begrenzte Aktion	ein sogenannter Mehdî (Erlöser), unterstützt von Malik Ehmed PAŞA	Streitkräfte des osmanischen Stadthalters in Mossul	Selbstbestimmung	20
1717 - 1733	Ost- und Süd-Kurdistan	regional übergreifende Aktion		Streitkräfte des Şafawiden-Schah	Nutzung von in Ost-Kurdistan gelegenen Gebieten, Selbstbestimmung	21
1791 - 1800	Nord-Kurdistan (Mardîn und Diyarbekir)	regional übergreifende Aktion mit zeitweiliger unabhängiger kurd. Herrschaft in dem Gebiet	Teymûr PAŞA (Milî-Stammesführer)	Streitkräfte des osmanischen Sultans	Selbstbestimmung	22
1804	Nord-Kurdistan (Cizîre und Botan-Gebiet)	regional übergreifende Aktion - begrent unterstützt vom Zaren	Emîr BEDIR-XAN	Streitkräfte des osmanischen Sultans im Botan-Fürstentum	Beibehaltung der weitgehenden Unabhängigkeit des Botan-Fürstentums	23
1806	Mittel-Süd-Kurdistan (Sileymanî und Şarezûr)	regional übergreifende Aktion - begrenzt unterstützt vom Zaren	Emîr 'Ebdulfehman Paşay BABAN	Streitkräfte des osmanischen Sultans im Baban-Fürstentum	Beibehaltung der weitgehenden Unabhängigkeit des Baban-Fürstentums	24
1812	Mittel-Süd-Kurdistan	regional übergreifende Aktion	Ehmed Paşay BABAN	Streitkräfte des osmanischen Sultans im Baban-Fürstentum	Beibehaltung der weitgehenden Unabhängigkeit des Baban-Fürstentums	25
1818	Nord- und Ost- und Süd-Kurdistan (Erevan, Naxçewan, Xoy, Bayezîd, Van)	eine weite Gebiete Kurdistans erfassende Aktion - ein Teil des Gebietes stand unter Osmanen-Herrschaft, ein Teil unter Qâğâren-Herrschaft		Streitkräfte des osmanischen Sultans	Selbstbestimmung	26
1835-1842	Mittel- und Süd-Kurdistan (Badînan-Gebiet)	regional übergreifende Aktion	Emîr Îsmayil PAŞA	Streitkräfte des osmanischen Sultans im Badinan-Fürstentum - unterstützt vom preuß. Militärberater v. Moltke	Beibehaltung der weitgehenden Unabhängigkeit des Badînan-Fürstentum	27

1836/7	Süd-Kurdistan (Soran-Gebiet)	regional übergreifende Aktion	Mîr KORE	Streitkräfte des osmanischen Sultans im Soran-Fürstentum	Beibehaltung der weitgehenden Unabhängigkeit des Soran-Fürstentums, Errichtung eines unabhängigen Staates "Kurdistan"	28
1843 - 1847	Nord-Kurdistan (Cezîre und Botan)	regional übergreifende Aktion	Emîr BEDIR-XAN	Streitkräfte des osmanischen Sultans, unterstützt vom preußischen Militärberater v. Moltke	Beibehaltung der weitgehenden Unabhängigkeit des Botan-Fürstentums	29
1853 - 1855	Nord-Kurdistan (zeitweilig von Van bis nach Bagdad)	regional übergreifende Aktion - unterstützt wurde diese Kette von Aufständen von den nestorianischen Christen	Emîr Yezdan ŞÊR und Îzedîn ŞÊR	Streitkräfte des osmanischen Sultans	Beibehaltung der weitgehenden Unabhängigkeit in dem Gebiet	30
1879	Nord-Kurdistan (Cizîre und Botan)	regional übergreifende Aktion		Streitkräfte des osmanischen Sultans	Selbstbestimmung (auch Wiedererrichtung des gestürzten Botan-Fürstentums)	31
1880 - 1881	Nord- und Ost- und Mittel-Kurdistan (Hekkarî)	eine sehr weite Gebiete Kurdistans erfassende Aktion - Unterstützung von den Amerikanern (Briten?) wurde erbeten, aber nicht gewährt	Şêx 'Ubedullay NEHRÎ	sowohl die Streitkräfte des Qâdgâren-Schah als auch die des osmanischen Sultans, die der Erhebung gemeinsam begegneten	Errichtung eines unabhängigen Staates "Kurdistan", Selbstbestimmung	32
1889	Nord-Kurdistan	regional übergreifende Aktion	Emîn 'Alî und Mednet BEDIR-XAN	Streitkräfte des osmanischen Sultans	Selbstbestimmung (auch Wiedererrichtung des gestürzten Botan-Fürstentums)	33
1895	Nord-Kurdistan (Hekkari-Gebiet)	regional begrenzte Aktion		Streitkräfte des osmanischen Sultans	Selbstbestimmung	34
1913 - 1914	Nord-Kurdistan (Bîtlîs)	regional begrenzte Aktion - teilweise unterstützt von Armeniern und Assyrern	Mela Selîmê XÊZANÎ	eine Streitkraft des osmanischen Reiches (geführt vom jungtürkischen Gouverneur von Bîtlîs)	Selbstbestimmung, Errichtung eines unabhängigen Staates "Kurdistan"	35

24.3.1914	Mittel-Kurdistan	eintägige blutige Erhebung von 500 kurdischen Arbeitern des "Bagdader Eisenbahn"-Projektes		eine Streitkraft des Osmanischen Reiches (als Schützer des deutschen Projektes)	Verbesserung der sozialen Lage — Gleichberechtigung und Anerkennung ihrer Rechte	36
1914	Nord- und Mittel-Kurdistan (Barzan und Badînan)	regional begrenzte Aktion - Unterstützung von Engländern und Russen wurde erbeten, aber nicht gewährt	Şêx 'Ebdul-Selamî BARZANÎ	Streitkräfte des Osmanischen Reiches	Autonomie für das Barzan-Gebiet	37
1915 - 1916	Nord-Kurdistan (Dersîm und Botan)	regional übergreifende Aktion - opponiert von einigen kurdischen Stammesführern	Kamîl Bey BOTAN	Streitkräfte des Osmanischen Reiches	Selbstbestimmung, Errichtung eines unabhängigen Staates "Kurdistan"	38
1917	Ost-Kurdistan (Geylan und Kirmaşan)	regional übergreifende Aktion - Unterstützung von den Russen wurde erbeten, aber nicht gewährt		Streitkräfte des Qâğâren-Schah	Autonomie für Ost-Kurdistan	39
1917	Nord-Kurdistan (Dersîm, Xerpût, Mardên, Diyarbekir, Bitlîs)	eine weite Gebiete Kurdistans erfassende Aktion - Kontakte zur russischen Armee bestanden, Unterstützung wurde nicht gewährt		Streitkräfte des Osmanischen Reiches	Errichtung eines unabhängigen Staates "Kurdistan", Selbstbestimmung	40
1918 - 1930/1	Mittel- und Süd-Kurdistan (Zentrum: Sileymanî, heutiges irak. Kurdistan)	eine Kette regional übergreifender Aktionen - unterstützt von den Kurden in Ost-Kurdistan unter Führung von Ismayil Xanî SIMKO Unterstützung von den Sowjets wurde erbeten, aber nicht gewährt	Şêx MEHMÛD - in Verbindung mit CEMÎYETÎ KURDISTAN	englische Kolonialstreitmächte (ab 1924 verbündet mit irak. Einheiten)	Selbstbestimmung (auch Errichtung eines unabhängigen Staates "Kurdistan")	41
1919	Mittel-Kurdistan (Goyan-Gebiet bzw. Akrê)	regional eng begrenzte Aktion		englische Kolonialstreitmächte	Selbstbestimmung	42
1920 (2o.8.1920)	Mittel-Kurdistan (Delo-Gebiet, Kifrî)	regional eng begrenzte Aktion	Îbrahîm Xanî DELO	englische Kolonialstreitmächte	Selbstbestimmung	43
1920/21	Mittel-Kurdistan (Dersîm-Gebiet)	regional eng begrenzte Aktion	Qoçgirî-Stamm	türk.-nationale Armeeinheiten im Dersim-Gebiet	Selbstbestimmung	44
1922 - 1930	Ost-Kurdistan (Zentrum: Urmia, heutiges iran. Kurdistan)	eine Kette regional übergreifender Aktionen - unterstützt zum Teil von den Kurden in Mittel- und Süd-Kurdistan unter Şêx MEHMÛD Unterstürzung von England wurde erbeten, aber nicht gewährt	Ismayil Xanî SIMKO	Streitkräfte des Reza Xân Pahlawî	Selbstbestimmung (auch Errichtung eines unabhängigen Staates "Kurdistan")	45

1925	türk. Kurdistan (Ausgangspunkt: Diyarbekir)	regional übergreifende Aktion	Şex Se'îdî NEQÎŞBENDÎ, Anführer der Neqişbendî-Derwische Xalîd CEBRÎ	Streitkräfte der 1923 gegründeten Republik Türkei - unterstützt von der französischen Mandatmacht in Syrien	Errichtung eines unabhängigen Staates "Kurdistan", Selbstbestimmung	46
1926	Ost-Kurdistan (Sine bzw. Erdelan-Gebiet)	Unterstützung des von Sālārol Dole Qāǧār (persischer Prätendant zum Thron) gegen Reza Schah Pahlavi initiierten Aufstandes	u.a. Serdar REŞÎD	Streitkräfte des Schah Rezā Pahlavî	Autonomie für Ost-Kurdistan	47
1927 - 1930	türk. Kurdistan (Ararat bzw. Agrî)	regional übergreifende Aktion - unterstützt von Armeniern	Îhsan NÛRÎ PAŞA - in Verbindung mit HÎZBÎ XOYÎBÛN	Streitkräfte der 1923 gegründeten Republik Türkei - unterstützt von der UdSSR, Iran und der französischen Mandatmacht in Syrien	Errichtung eines unabhängigen Staates "Kurdistan", Selbstbestimmung	48
1930	Xorasan (Iran)	regional eng begrenzte Aktion - Bauernaufstand		Streitkräfte des Schah Rezā Pahlavî	kulturelle und soziale Gleichberechtigung	49
Sept. 1930 - April 1931 Nov. 1931 - Juli 1932	irak. Kurdistan (Barzan-Gebiet)	regional begrenzte Aktion	Şêx Ehmed BARZANÎ, ein Anführer der Neqişbendî-Derwische	Streitkräfte des Irak, der bis 1932 englisches (britisches) Mandatgebiet war - mit maßgeblicher Unterstützung der englischen Luftwaffe	Autonomie für das Barzan-Gebiet, Selbstbestimmung	50
1935 - 1936	irak. Kurdistan (Sincar- und Şêxan-Gebiet)	regional begrenzte Aktion	ŞÊXAN, Oberhaupt der Yezîdî	Streitkräfte der seit 1932 unabhängigen Republik Irak	Autonomie für das Sincar- und Şêxan-Gebiet Anerkennung der Yezîdî-Religion	51
1936	irak. Kurdistan (Barzan-Gebiet)	regional begrenzte Aktion	Xelîl XOŞEWÎ	Streitkräfte der Republik Irak - unterstützt von der englischen Luftwaffe	Autonomie für das Barzan-Gebiet	52
1937/8	türk. Kurdistan (Dersîm-Gebiet)	regional übergreifende Aktion - eine unmittelbare Reaktion auf die Maßnahmen der Türkei, u.a. die im Januar 1937 vorgenommene Legalisierung der Türkisierung der Kurden	führend beteiligt: die 'Elewî-Religionsgemeinschaft	Streitkräfte der 1923 gegründeten Republik Türkei, die sich der Waffe GIFTGAS bedienten und von Iran. Militärs unterstützt wurden	Selbstbestimmung	53

1941	irak. Kurdistan (Sincar- und Şêxan-Gebiet)	regional begrenzte Aktion	Emîrî ŞÊXAN, Oberhaupt der Yezîdî	Streitkräfte der Republik Irak, unterstützt von der englischen Luftwaffe	Autonomie für das Sincar- und Şêxan-Gebiet – Anerkennung der Yezîdî-Religion	54
1942 - 1945	iran. Kurdistan (Mehabad und West-Azerbaidschan)	regional übergreifende Aktion – teilweise unterstützt von der sowj. Besatzungsmacht im Iran	Qazî MIHEMED – in Verbindung mit u.a. der JÊKAF-Partei	kaiserlich-iranische Streitmächte	Autonomie für das iran. Kurdistan (Fernziel: Errichtung eines unabhängigen Staates "Kurdistan")	55
1943 - 1947	irak. Kurdistan (Barzan, Hewlêr, Badînan)	eine Kette von regional übergreifenden Aktionen mit Unruhen seit 1941	Mistefa BARZANÎ – in Verbindung mit ÎRZGÎ HÎWA	Streitmächte der seit 1932 unabhängigen Republik Irak – unterstützt von der englischen Luftwaffe	Autonomie für das irak. Kurdistan	56
1946	iran. Kurdistan (Mehabad und West-Azerbaidschan)	regional übergreifende Aktion – zeitweise unterstützt von der sowj. Besatzungsmacht im Iran "Republik Mehabad" 22.1. – 16.12. 1946	Qazî MIHEMED – in Verbindung mit DPK – iran. Kurdistan	kaiserlich-iranische Streitmächte – unterstützt von den USA	Festhalten am autonomen Status Nahziel: Erweiterung des autonomen Gebietes auf das gesamte iranische Kurdistan, fernziel: Errichtung eines unabhängigen Staates "Kurdistan"	57
1946	irak. Kurdistan (Kerkûk-Gawirbaxî)	kurdische Arbeitererhebung	irakische KP – Zw. Kurdistan	die im Besitz der Engländer bzw. Briten befindliche IPC wurde von der irakischen Polizei geschützt	Verbesserung der sozialen Lage der kurdischen Arbeiter in der IPC	58
1953	irak. Kurdistan (Umgebung von Hewlêr)	regional eng begrenzte Aktion – Bauernaufstand	irakische KP – Zw. Kurdistan – in Verbindung mit einigen nationalistisch-orientierten Kurden	die kurdischen Großgrundbesitzer wurden von der irakischen Polizei verteidigt	Verbesserung der sozialen Lage der kurdischen Bauern, nationale Gleichberechtigung für die Kurden im Irak	59
1956	iran. Kurdistan (Juwanro-Gebiet)	regional begrenzte Aktion – Bauernaufstand		die kaiserlich-iranischen Streitkräfte – unterstützt von den CENTO-Verbündeten bzw. Irak und Türkei	soziale und nationale Gleichberechtigung für die Kurden im Iran	60

1960	syrisches Kurdistan	regional begrenzte Aktion – Protestdemonstration		syrische Streitkräfte und Polizei, Massenverhaftungen (vgl. Tab 3 – lfd Nr 42)	soziale und nationale Gleichberechtigung für die Kurden in Syrien	61
1961	türk. Kurdistan (Zentrum: Diyarbekîr)	regional begrenzte Aktion – Protestdemonstration	Dersîm- und Zaza-Kurden	türkisches Militär	soziale und nationale Gleichberechtigung für die Kurden in der Türkei	62
1961 – 1975	irak. Kurdistan	eine Kette von regional übergreifenden Aktionen – zeitweise unterstützt von der UdSSR, von Saudi Arabien, Israel, Iran, den USA, Syrien, der PLO die wenig zugänglichen Bergregionen des irak. Kurdistan gehörten in der Zeit zum "Kurdistani Azad" – mit kurdischer Verwaltung, Armee, mit eigenen Presseorganen und dem Rundfunksender "Dengi Kurdistan"	Mistefa BARZANÎ – in Verbindung mit DPK-irak. Kurdistan, KÂJYK-Partei, zeitweise irak. KP-Zw. Kurdistan ab 1964 zivile Leitung durch SERKIRDEYETÎ ŞORIŞÎ KURDISTAN militärische Leitung bei Mistefa BARZANÎ, Oberbefehlshaber der SUPAY ŞORIŞGERÎ KURDISTAN	Streitkräfte der Republik Irak – zeitweise unterstützt vom Militär Syriens, Irans und der Türkei; zeitweise unterstützt von sowjetischen Militärberatern und Fliegern; unterstützt durch umfangreiche Waffenlieferungen aus den USA und West-Europa, der UdSSR und Ost-Europa.	Autonomie für das irak. Kurdistan	63
1968 – 1970	iran. Kurdistan	regional begrenzte Aktion – unterstützt von der Talebanî-Gruppe der DPK-irak. Kurdistan und von der arab. Baath-Partei	Mela AWARE u.a.	kaiserlich-iranische Streitkräfte und Polizei-Einheiten	Autonomie für das iran. Kurdistan	64
1978 –	iran. Kurdistan	regional begrenzte Aktionen, unterstützt von der DPK-irak. Kurdistan und von der arab. Baath-Partei	Ayetullay HUSEYNÎ, 'Ebdul-Rehman QASIMLÛ DPK-iran. Kurdistan	Streitkräfte der "Islamischen Republik Iran", Einheiten der Ordnungsmacht "Wächter der Revolution"	Autonomie für das iran. Kurdistan	65

Tabelle 2: Kurdische Bewegungen und Organisationen (794)
a. in Kurdistan und im Mittleren Osten

Bezeichnung	Zeitliche Einordnung	Gebiet	Schriften bzw. Presseorgane	Führend beteiligte Persönlichkeiten - - - Gruppierungen	Art der Organisation - - - Ziel
i: Religionsgemeinschaften und religiöse Bewegungen					
islamischer Sunnitismus	7. Jh. - heute	Beginn in Süd-Kurdistan, nach islam. Eroberung in ganz Kurdistan anzutreffen	-Koran, al-Hadith - z.T. auch ins Kurdische übersetzt und interpretiert	SALADIN Idrîs BÎTLÎSÎ MIZORÎ Qazî MIHEMED	islamische Konfession
islamischer Schiitismus	2. Hälfte des 7. Jh. - heute	Zunächst in Süd-Kurdistan, heute vorwiegend Ost-Kurdistan	-Koran, al-Hadith - z.T. auch ins Kurdische übersetzt und interpretiert		islamische Konfession
EHLÎ HEQ	12. Jh. - heute	Ost- und Süd-Kurdistan (bes. das Goran-Gebiet)	auf Kurdisch: -Defterî Pirdîwerî (Hefte von Pirdîwer) -Serencam (Resultat) auf Persisch: -Tezkeretul-e'la (hohes Dokument) -Sâhnâmey Haqîqat (Königsbuch der Wahrheit)	MUCRIM Nûrelî ÎLAHÎ - - - Bauern	(esot.) pseudoislamische Sekte - - - Anhänger für die Ehli-Heq-Religion zu finden, sich von den anderen Religionsgemeinschaften abzusondern
YEZÎDÎ bzw. ÊZDÎ	12./14. Jh. - heute	Nord- und Mittel-Kurdistan	auf Kurdisch: -Meshef Reş (die schwarze Schrift) -Celwe (Offenbarung) -zahlreiche Psalmen	Tehsîn BEG - - - Bauern	(esot.) synkretistische Religion - - - sich von anderen Religionsgemeinschaften und überhaupt abgesondert zu halten
QADIRÎ	12./14. Jh. - heute	Süd- und Ost-Kurdistan	-Manâqib (Lobgedicht; auf Arabisch) -einige weniger wesentliche Schriften auf Kurdisch	Şêx Marifî BERZINCÎ Şêx Kerîmî KIRIPÇINE - - - Unterpriviligierte	Mystiker-Derwischorden - - - Menschen mit der Mystik und Erkenntnissen der QADIRÎ vertraut zu machen, zu erziehen und organisieren

ʿELEWÎ bzw. kurd. KIZILBAŞEN	15. Jh. - heute	Nord-Kurdistan	-zahlreiche Psalmen auf Kurdisch		(esot.) pseudoislamische Sekte - - - Anhänger zu finden, sich von anderen Religionsgemeinschaften abzusondern
				Bauern	
SERÛK	16. Jh. - heute	Süd- und Mittel-Kurdistan	religiöse Schriften sollen vorhanden sein, bisher wohl unzugänglich		(esot.) pseudoislamische Sekte - - - Anhänger zu finden, sich von anderen Religionsgemeinschaften abzusondern
				Bauern	
SAKLÎ	16. Jh. - heute	Süd- und Mittel-Kurdistan	religiöse Schriften sollen vorhanden sein, bisher wohl unzugänglich		(esot.) pseudoislamische Sekte - - - Anhänger zu finden, sich von anderen Religionsgemeinschaften abzusondern
				Bauern	
BACUWAN	16. Jh. - heute	Süd- und Mittel-Kurdistan	religiöse Schriften sollen vorhanden sein, bisher wohl unzugänglich		(esot.) pseudoislamische Sekte - - - Anhänger zu finden, sich von den anderen Religionsgemeinschaften abzusondern
				Bauern	
ÂHLQE	19. Jh. - heute	Süd-Kurdistan	-zahlreiche Psalmen auf Kurdisch	Sêx ʿArîf SERGELÛ (19. Jh.) Mame REZA (gest.1961) Âeme SÛR (gest. 1974?)	(esot.) pseudoislamische Sekte - - - Anhänger zu finden, sich von anderen Religionsgemeinschaften abzusondern

NURSISMUS	Ende des 19. Jh. – heute	Nord-Kurdistan	-etwa 150 Schriften von NÛRSÎ auf Türkisch	Se'îdê NÛRSÎ (gest. um 1960)	islamisch-modernistische und reformatorische Bewegung und Religionsgemeinschaft – – – die Errichtung eines panislamischen Staates in Form einer Föderation, mit u.a. einem "Kurdistan"-Zentrum Mekka
NEQÎŞBENDÎ-XALÎDÎ	Anfang des 19. Jh. – heute	Nord-, Mittel-, Süd-Kurdistan	-zahlreiche Schriften auf Arab. -einige Schriften auf Kurdisch	Mewlana XALÎD (1776-1827) Şêx 'Ubedullay NEHRÎ	ein Mystiker-Derwischorden – – – Menschen mit der Mystik und den Erkenntnissen der NEQÎŞBENDÎ-XALÎDÎ vertraut zu machen, zu erziehen und zu organisieren

ii: Politische Bewegungen

REGIONALE BEWEGUNGEN GEGEN DAS OSMANISCHE REICH BZW. UNGARN-REICH UNTER FÜHRUNG DER JEWEILIGEN FÜRSTEN UND/ODER STAMMESFÜHRER	ENDE 16. JH. – ANF. 20. JH.			– – – REGIONALE UNABHÄNGIGKEIT; SELBSTBESTIMMUNG
	(vgl. Tab1) 1607	Nord-Kurdistan		
	1608	Ost-Kurdistan	Emîr Cumbulat PAŞA	
	1666	Mittel-Kurdistan	Emîr Xanî BIRADOST	
	1717 – 1733	Ost/Süd-Kurdistan	Malik Ehmed PAŞA	
	1791 – 1800	Nord-Kurdistan	Goran-Stämme	
	1804	Nord-Kurdistan	Milî-Stämme	
	1806	Süd-Kurdistan	Emîr BEDIR-XAN PAŞA	
	1818	Mittel-Kurdistan	Emîr Ebdulrehman Paşay BABAN	
	1835 – 1842	Süd/Mittel-Kurdistan	Bilbas-Stamm	
	1836/7	Süd-Kurdistan	Emîr Îsmayîl PAŞA	
	1843 – 1847	Nord-Kurdistan	Mîrî KORE	
	1853 – 1855	Nord-Kurdistan	Emîr BEDIR-XAN PAŞA	
			Emîr Yezdan ŞÊR	
			Emîr Izedîn ŞÊR	

	1917	Ost-Kurdistan	
	24.4.1919	Nord/Mittel-Kurdistan	Goyan-Stamm
	20.8.1920	Nord/Mittel-Kurdistan	Delo-Stamm
	1920/21	Mittel-Kurdistan	Qoçgirî-Stamm

NATIONALE SAMMLUNGS-BEWEGUNG	UM 1880 - 1930	KURDISTAN, MIT WECHSELNDEN SCHWERPUNKTEN; AUCH BEIRUT, KAIRO, ISTANBUL, PARIS USW.		ERRICHTUNG EINES UNABHÄNGIGEN STAATES "KURDISTAN" - AB 1910 HERVORHEBUNG DES ZIELS "EINHEIT" - AB 1923 (VERTRAG VON LAUSANNE) KONZENTRATION AUF NORD-KURDISTAN
	(vgl. Tab 1) 1879	Nord-Kurdistan	beteiligte politische Organisationen (vgl. Tab 2 a iii):	Şêx 'Ubeduîlay NEHRÎ bzw. Seyidteha-y ŞEMZÎNÎ
	1880/1	Nord-, Ost- und Mittel-Kurdistan	CEM'ÎYETÎ 'EZMÎ QEWÎ KURDISTAN (vor 1907-1907?)	Emîn 'Alî und Medhet BEDIR-XAN
	1889	Nord-Kurdistan		
	1895	Nord-Kurdistan	TE'ALÎ U TEREQÎ KURD (1908-1913)	
	1913/14	Nord-Kurdistan		Mela Selîm XEZANÎ
	1915/6	Nord-Kurdistan	KÜRT KADINLERI TA'ALI CEMIETI (1908-1914?)	Kamil Bey BOTAN
	1917	Nord-Kurdistan		
	1918 - 31	Mittel-/Süd-Kurdistan	CEM'ÎYETI NEŞRÎ ME'ARIFÎ KURDÎ (nach 1908-1910?)	Şêx MEHMÛD
	1922 - 30	Ost-Kurdistan		Îsmayîl Xanî SIMKO
	(vgl. Tab 3) 22.3.1919	Memorandum der KURDISCHEN DELEGATION an die Pariser Friedenskonferenz	KOMELEY HÎVÎYA KURD (1910-1914, 1918-1922)	Şerîf PAŞA Xalîd CEBRÎ
	1.3.1920	Memorandum der KURDISCHEN DELEGATION an die Pariser Friedenskonferenz	KOMELEY CÎHANDANÎ (1912- ?)	Şerîf PAŞA Xalîd CEBRÎ
			KOMELEY ÎSTÎXLASÎ KURDISTAN (1913-1918 mind.)	
			CEM'ÎYETÎ MÎLLETÎ KURD (1919-1922, 1923- ?)	
			TEŞKÎLATÎ ÎCTÎMA'ÎYEY KURDISTAN (1919-1922, 1923- ?)	
			KOMÎTEY ÎSTÎQLALÎ KURDISTAN (1921- ?)	
			CEM'ÎETÎ KURDISTAN (1922-1930)	

	(vgl. Tab1) 1925	türk. Kurdistan		Şêx Seʿîdê NEQIŞBENDÎ (PÎRAN) Xalîd CEBRÎ BEDIR-XANÎs
	5.10.1927	Bildung einer PROVISORISCHEN REGIERUNG	XOYÎBÛN-Partei (1927 - um 1935)	Îhsan NÛrî PAŞA İbrahîm Paşa Haskî TELLO NÛrî DERSIMÎ BEDIR-XANÎs
	(vgl. Tab1) 1927-30	türk. Kurdistan		
POLITISCHE BEWEGUNG	UM 1920 - LFD	OST-KURDISTAN BZW. IRAN. KURDISTAN		AUTONOMIE FÜR DAS IRANISCHE KURDISTAN
	(vgl. Tab1) 1917	Ost-Kurdistan	beteiligte politische Organisationen:	Serdar REŞÎD
	1926	iran. Kurdistan		
	1942/45	iran. Kurdistan	AZADÎXUWAZÎ KURDISTAN (1937-1942)	Qazî MÎHEMED
	1946	Republik von MEHABAD	HÎZBÎ HÎWA (1938-1945)	
	1968/70	iran. Kurdistan (Grenzgebiet zum Irak)	JÊKAF-Partei(1942-1945)	Mela AWARE
	1978-lfd	iran. Kurdistan	DPK-iran. Kurdistan (1945-lfd)	Ayetullah HUSEYNÎ ʿEbdul-Reḥman QASIMLÛ
POLITISCHE BEWEGUNG	UM 1930 - LFD	TÜRK. KURDISTAN		SOZIALE UND NATIONALE GLEICHBERECHTIGUNG FÜR DIE KURDEN IN DER TÜRKEI
	(vgl. Tab1) 1937/8	türk. Kurdistan (Dersîm)	beteiligte religiöse und politische Organisationen:	
	1961	türk. Kurdistan (Diyarbekir)	ʿELEWÎ HÎZBÎ HÎWA (1938-1945) KAJYK-Partei (1959-1976) DPK-türk. Kurdistan (1967 ? - lfd) DEVRIMCI DOĞU KÜLTÜR OCAKLERI (vor 1970 - ?)	

POLITISCHE BEWEGUNG	UM 1930 - LFD	IRAK. KURDISTAN (1932 Unabhängigkeit des Irak)		AUTONOMIE FÜR DAS IRAKISCHE KURDISTAN
			beteiligte politische Organisationen:	
			YANEY SERKEWTINÎ KURDAN (1930-1963)	
			KOMELÊY LAWANÎ KURD (1933-1934)	
			ÂÎZBÎ YEKÊTÎ (1937-1939)	
			KOMELÊY PIŞTÎWANÎ KURD (1938-1939 ?)	
			KOMELÊY BIRAYÎ (1938-1939)	
	(vgl. Tab1)1943-1947	irak. Kurdistan	KOMELÊY PÊŞKEWTIN (1938-1943)	Führung 1942-1947: Mistefa BARZANÎ
			ÂÎZBÎ HÎWA (1938-1945)	
			ÂÎZBÎ RIZGARÎ KURD (1945-1946)	
			DKP-irak. Kurdistan (1946-lfd)	
			YEKÊTI-Y MAMOSTAYANÎ HEWLÊR (1949-lfd)	
			NEQABEY KIRÊKAR (1950-lfd)	
			KAJYK-Partei (1959-1976)	
	(vgl. Tab1)1961-1975	irak. Kurdistan Teile als "Kurdistani" Azad" vom SERKIRDEYETÎ ŞORIŞÎ KURDISTAN (1964-1975) regiert	SUPAY ŞORIŞGÊRÎ KURDISTAN (1961-1975)	Führung 1958-1975: Mistefa BARZANÎ
			KOMELÊY HUNER Û WÊJEY KURDÎ (1969-lfd)	
			YEKÊTÎ-Y NÛSERANÎ KURD (1970-lfd)	
			KOMLÊEY ZANISTÎ-Y KURD bzw. ROŞINBIRÎ KURD (1970-lfd)	
			KORÎ ZANIYARÎ KURD (1970-1978)	

	1974	offizielle Autonomie mit der Konstituierung des SERKIRDEYETÎ ENCUMANÎ YASADANANÎ NEWÇEY OTONOMÎ	PARTÎ ŞORIŞGÊRÎ KURDISTAN (1974 - ?) BIZÛTNEWEY PÊŞKEWTINXIWAZANÎ KURD (1974-?) PARTÎ SOSYALISTÎ KURDISTANÎ 'IRAQ (1974-1975) KOMELEY RENCDERANÎ KURD (1976-lfd) YEKÊTÎ-Y NÎŞTIMANÎ KURDISTAN (1976-lfd) DKP-Vorbereitender Ausschuß PARTÎ DÊMOKRATÎ SOSYALISTÎ KURDISTAN		
POLITISCHE BEWEGUNG	UM 1935 - LFD	SYR. KURDISTAN (1945 Unabhängigkeit von Syrien)	beteiligte politische Organisationen: HÎZBÎ HÎWA (1938-1945) DPK-syrisches Kurdistan bzw. KDP (1957-lfd)	BEDIR-XANÎŞ Osman ŞEBRÎ Nureddîn ZAZA	AUTONOMIE FÜR DAS SYRISCHE KURDISTAN, NATIONALE UND SOZIALE GLEICHBERECHTIGUNG
	(vgl. Tab1) 1960	syr. Kurdistan	NUKSS (1971-1976)		
POLITISCHE BEWEGUNG	UM 1940 - 1948	ZENTREN KURDISCHER AKTIVITÄTEN, INSB. IM WESTLICHEN AUSLAND	Konzentrationspunkt: KURDISCHE LIGA - Paris (1942- ?) unterstützende Organisationen: HÎZBÎ HÎWA (1938-1945) HÎZBÎ RIZGARÎ (1945-1946) JÎKAF-Partei (1942-1945) DPK-iran. Kurdistan (1945-lfd) DPK-irak. Kurdistan (1946-lfd)	Îhsan NÛrî PAŞA 'Alî Kamuran BEDIR-XAN	AUF DIPLOMATISCH-INTERNATIONALER EBENE DIE ERRICHTUNG EINES UNABHÄNGIGEN STAATES "KURDISTAN" ERWIRKEN
	29.11.1948 (vgl. Tab 3, lfd Nr 16,17,18, 19,20,21,22,24, 25,27,28,30,31,	"Memorandum on the Situation of the Kurds and their Claims" an die UNO, Paris			

POLITISCHE BEWEGUNG	UM 1945 - LFD	IN ALLEN TEILEN KURDISTANS	- - -	AUTONOMIE BZW. NATIONALE UND KULTURELLE RECHTE FÜR DIE KURDEN IN EINER KOMMUNISTISCH-MARXISTISCHEN GESELLSCHAFT

beteiligte politische Organisationen:

ÎHÎZBÎ KOM ÛNÎSTÎ KURD
bzw. HIZBI ŞORIŞ
(1944-1945)

irak. KP-Zw. Kurdistan
(1945-lfd)

Die syr. KP, türk. KP und die iran. TUDE haben keine "Zweigstelle Kurdistan" eingerichtet, doch haben auch sie organisatorisch-ideologisch die Voraussetzung, eine Zahl von Kurden samt ihren Zielvorstellungen zu integrieren.

POLITISCHE BEWEGUNG	UM 1960 - LFD	IN ALLEN TEILEN KURDISTANS		ERRICHTUNG EINES UNABHÄNGIGEN, SOZIALISTISCHEN STAATES "KURDISTAN"

beteiligte politische Organisationen:

KAJYK-Partei (1959-1976)

PARTÎ ŞORIŞ (1961- ?)

PARTI GELÎ KURD (1962-1964)

PARTÎ SOSYALÎSTÎ KURD
(1976-lfd)

iii: Moderne politische Organisationen

CEM'ÎYETÎ 'EZMÎ WEWÎ KURDISTAN (= Vereinigung des starken Willens von Kurdistan)	vor 1902 - 1907 (?)	Nord-Kurdistan und Kairo	ein Buch auf Türk. von Lutfî: Emîr Bedir-Xan, Kairo 1902	Mitglieder der BEDIR-XAN-Familie - - - Intellektuelle, Aristokraten, Militärs, Stammesführer	(partei-ähnliche) politische Vereinigung - - - Unabhängigkeit
TE'ALÎ W TEREKÎ KURD (= Aufstieg und Fortschritt der Kurden)	1908 - 1913 (1910 - 1913 ü)	Istanbul und Nord-Kurdistan	"Kürt Te'avun ve Tereki Gazetesi" (1908)	Emîn 'Alî BEDIR-XAN, Şerîf PAŞA, Naim B. BABAN, Şêx 'Ebdul Qadirî NEHRÎ - - - Intellektuelle, Aristokraten, Militärs, Stammesführer	Partei - - - Unabhängigkeit
KÜRT KADINLERI TA'ALI CEMIETI (= Vereinigung für die Emporhebung der kurd. Frauen; Türk.)	1908 - 1914 (?)	Istanbul und Nord-Kurdistan (Diyarbekir)		Aristokraten-Frauen, Intellektuelle	Sozial-politische Vereinigung - - - Unabhängigkeit
CEM'ÎYETÎ NEŞRÎ ME'ARIFÎ KURDÎ (= Vereinigung für die Verbreitung der kurd. Kultur)	nach 1908 - 1910	Istanbul und Nord-Kurdistan (Diyarbekir)		BEDIR-XANÎs Xelîl XEYALÎ - - - Intellektuelle	kultur-politische Vereinigung - - - Unabhängigkeit
KÛMÊLEY HÎVÎYA KURD (= Hoffnung der Kurden)	1910 - 1914 1918 - 1922	Istanbul und Nord-Kurdistan	"Roja Kurd" (1913)	Studenten, Intellektuelle	(partei-ähnliche) politische Vereinigung - - - Unabhängigkeit
KÛMÊLEY CÎHANDANÎ (= Vereinigung für Weltkenntnis)	1912 - ?	Ost-Kurdistan		Intellektuelle	kultur-politische Vereinigung - - - Unabhängigkeit, Koordinierung der dahingehenden Bestrebungen

KOMELEY ÎSTÎXLASÎ KURDISTAN (= Vereinigung für Unabhängig Kurdistans)	1913 - 1918 (mind.)	Istanbul und Nord- und Mittel-Kurdistan		Seyid-teha-y ŞEMZÎNÎ - - - Stammesfürsten, Intellektuelle	Partei - - - Einheit und Unabhängigkeit
?	um 1913 - ?	Nord-Kurdistan (u.a. in Xoy)		ʿEbdul Rezaq BEDIR-XAN	kultur-politische Vereinigung - - - Einheit und Unabhängigkeit
CEMʿÎYETÎ MÎLLETÎ KURD bzw. KURD MILLET FIRQASI (= Vereinigung des kurdischen Volkes)	vor 1919 - 1922 (1923 - ? U)	Nord- und Mittel-Kurdistan			kultur-politische Vereinigung - - - Einheit und Unabhängigkeit
ILŞKÎLATÎ ÎCTÎMAʿÎYEY KURDISTAN (= Vereinigung für soziale Einrichtungen für Kurdistan)	vor 1919 - 1922 (1923 - ? U)	Nord- und Mittel-Kurdistan		Mitglieder der BEDIR-XAN-Familie - - - Intellektuelle, Kleinbürgertum, Stammesführer	Partei - - - Einheit und Unabhängigkeit Kurdistans
KOMÎTEY ÎSTÎQLALÎ KURDISTAN (= Komittee für die Unabhängigkeit Kurdistans)	1921 - ?	Nord-, Mittel- und Süd-Kurdistan (Zentrale wahrscheinlich Kairo)		Xalîd CEBRÎ Yusif Ziya BEG Şerîf PAŞA	
ÎHZARÎ SERBEXOYÎ Y KURDISTAN (= Partei für Unabhängigkeit Kurdistans) Name nach Parteisigel: CEMʿÎYETÎ KURDISTAN (= Partei für Kurdistan)	21.7.1922 - 1930	Süd- und Mittel-Kurdistan (Zentrale Sileymanî)	"Bangî Kurdistan" (1922-1923, 1926)	Mistefa Paşa YAMULKÎ Şêx MEÂMÛD - - - Intellektuelle, Aristokraten, Militärs, Stammesführer, Feudalherren, Kleinbürgertum	Volkspartei - - - Unabhängigkeit; später auch Autonomie für Süd/Mittel-Kurdistan unter brit. Mandat
KOMLÊY ZANISTÎ KURDAN (= Bildungsvereinigung der Kurden)	24.2.1926 - 1949 ?	Süd-Kurdistan (Zentrale Sileymanî)	"Zanistî" (ab 25.2.1938)	Salih QEFTAN	kultur-politische Vereinigung - - - Pflege der kurdischen Kultur, Förderung des kurdischen Nationalbewußtseins

ÎTZGÎ XOYÎBÛN (= Partei für Unabhängigkeit)	5.10.1927 - etwa 1935	Nord-, Mittel- und Ost-Kurdistan (Außenstelle Detroit)	"XOYÎBÛN" (1928- ?) Satzung der Partei, Bücher, Broschüren auf (E), (A) und (T)	Îhsan NÛrî PAŞA Ibrahîm Paşa Haskî Tello NÛrî DERSIMÎ - - - Intellektuelle, Aristokraten, Militärs, Stammesführer, Feudalherren, Kleinbürgertum	Volkspartei - - - Einheit und Unabhängigkeit Kurdistans
KOMELLY ZERDÛŞT (= Partei von Zarathustra)	1928 - 1930	Ost- und Süd-Kurdistan	Satzung der Vereinigung	Şêx SELAM (Dichter) - - - Intellektuelle, Kleinbürgertum	(parteiähnliche) politische Vereinigung - - - Mittel- und Ost-Kurdistan als autonomes Gebiet im Rahmen des iranischen Reiches
YANEY SERKEWTINÎ KURDAN (= Klub des Aufstiegs der Kurden)	30.5.1930 - 1963	Bagdad	mehrfach überarbeitete Satzung, einige Broschüren	Me'rûf CIYAWÛK 'Ebdulreĥman BABAN Tofîq WEHBÎ	kultur-politische Vereinigung - - - Pflege der kurdischen Kultur
KOMELLY LAWANÎ KURD (= Vereinigung der kurdischen Jugend)	1933 - 1934	irak. Kurdistan bzw. Sileymani und Bagdad	"Yedgarî Lawan" (1933) "Diyarî Lawan" (1934)	Intellektuelle	kultur-politische Vereinigung - - - Pflege der kurdischen Kultur
ÎTZBÎ YEKÊTÎ (= Partei für Einheit)	1937 - 1939	irak. Kurdistan (Zentrale Sileymani)		Şêx LETÎF, Sohn von Şêx MEĤMÛD Moherrem Miĥemed EMÎN - - - Intellektuelle, Kleinbürgertum	(parteiähnliche) politische Vereinigung - - - Autonomie für das irak. Kurdistan
KOMELLCY AZADÎXUWAZÎ KURDISTAN (= Vereinigung der Freiheitliebenden Kurdistans)	1937 - 1942	iran. Kurdistan (Mukriyan)		Dr. 'Ezîz ZENDÎ - - - Intellektuelle, Kleinbürgertum	(parteiähnliche) politische Vereinigung - - - Autonomie für das iranische Kurdistan
KOMELLCY PIŞTÎWANÎ-Y KURD (= Solidarität der Kurden	1938 - 1939 ?	irak. Kurdistan (Zentrale Hewler)		Emîn REWANDIZÎ - - - Intellektuelle, Kleinbürgertum	(parteiähnliche) politische Vereinigung - - - Autonomie für das irakische Kurdistan

KUMÎTEY BIRAYÎ (= Bruderschaft)	1938 - 1939	irak. Kurdistan (Zentrale Sileymani)		Şêx LETÎF - - - Intellektuelle, Kleinbürgertum	(parteiähnliche) politische Vereinigung - - - Autonomie für das irak. Kurdistan
KUMÎTEY PÊŞKEWTIN (= Fortschritt)	1938 - 1943	irak. Kurdistan (Kerkuk und Hewler)			(parteiähnliche) politische Vereinigung - - - Autonomie für das irak. Kurdistan
HÎZBÎ HÎWA (= Partei der Hoffnung)	1938 - 1945	in allen Teilen Kurdistans (Zentrale Kerkûk)	vgl. Tab 3, das Memorandum - lfd Nr 17, 18	Refîq HÎLMÎ - - - Intellektuelle, Aristokraten, Stammesführer, Feudalherren, Kleinbürgertum (innerhalb der HÎWA existierten zwei Flügel: - ein traditionell-liberaler Flügel - ein sozial-revolutionärer Flügel)	Partei - - - Autonomie für das irak. Kurdistan, Autonomie für das iran. Kurdistan, zeitweise wurde das Ziel der Unabhängigkeit von ganz Kurdistan verfolgt
JÊKAF (= Jiyanewe-y Kurdistan) (= Partei für Auferstehung der Kurden)	16.9.1942 - 1945 (JÊKAF ging 1945 in die ÖPK-iran. Kurdistan ein)	iran. Kurdistan (Zentrale Mehabad)	Satzung der Partei, "Nîştiman" (1943-1944)	ʿEbdul Rehmanî ZEBÎHÎ Nanewa ZADE HEJAR (Dichter) - - - Intellektuelle und Unterpriviligierte	Partei - - - Autonomie für das iran. Kurdistan (Fernziel: Unabhängigkeit für ganz Kurdistan)
HÎZBÎ KOMÛNÎŞTÎ KURD genannt: HÎZBÎ ŞORIŞ (= Partei der Revolution)	1944 - 1945 (ein Teil der HÎZBÎ ŞORIŞ ging 1945 in die HÎZBÎ RIZGARÎ ein, ein anderer Teil in die irak. KP-Zw. Kurdistan)	irak. Kurdistan (Zentrale Hewler)	Satzung der Partei, "Şoriş" (1945 - ?), eine Broschüre auf Arabisch von M. ŞERZAD : Nidāl al-akrād, Kairo 1945	Salih HEYDERÎ Nafî YONIS Dr. CAFER - - - Intellektuelle und Unterpriviligierte	Partei - - - Autonomie bzw. nationale und kulturelle Rechte für die Kurden in einem kommunistischen Irak

irak. KP-Zw. Kurdistan (ĤIZBÎ KOMUNISTÎ ERAQ - LIQÎ KURDISTAN) (U 1945-1958 U 1963-1973)	1945 - lfd	irak. Kurdistan	mehrfach überarbeitete Satzung zahlreiche Bücher, Broschüren "Yekêtî Têkoşîn" (1944-1945) "Azadî" (1945-1958) "Azadî" (1959-1960) "Bîrwa" (1960-1963) "Rêgay Kurdistan" (1961-1973) "Alay Kargeran" (1967-1970) "Bîrî Nö" (1972-lfd)	Refîq ÇALAK Saliĥ ĤEYDERÎ Ĥemîd OSMAN ʿEzîz MIĤEMMAD Mokerrem TALEBANÎ - - - Intellektuelle, Arbeiter, Kleinbürgertum	Partei - - - für einen kommunistischen Irak und (Satzung von 1946) natioanle Rechte für die kurdische Minderheit bzw. (ab 1956) Autonomie für das irak. Kurdistan bzw. Selbstbestimmungsrecht für die kurdische Nation
Unterorganisationen:		YEKÊTÎ-Y QUTABIYANÎ ʿÊRAQ (Vereinigung der irakischen Schüler) vor 1950	"Dengî Qutabiyan" (1959) "Hîway Kurdistan" (1959-1960) "Jiyan" (1960-1961)		
		NEQABEY MAMOSTAYANÎ ʿÊRAQ (Irakische Lehrergewerkschaft) 1958	"Bilêse" (1959-1960)		
		YEKÊTÎ-Y NÛSERANÎ ʿÊRAQ (Vereinigung irakischer Schriftsteller) 1958	"Edîbî ʿÊraqî" (1961)		
		KOMELEY MAFÎ AFRETANÎ ʿÊRAQ (Verband irakischer Frauen) 1958	"Afret" (1959-1963)		
ĤIZBÎ RIZGARÎ KURD (Partei für die Befreiung der Kurden)	1945 - 1946 (ĤIZBÎ RIZGARÎ KURD ging 1946 in die DKP bzw. DPK-irak. Kurdistan ein)	irak. Kurdistan	Satzung Broschüren, "Rizgarî" (1946-1952) (vgl. auch Tab 3, lfd Nr 25)	Saliĥ ĤEYDERÎ - - - Intellektuelle, Kleinbürgertum und Unterprivilegierte	Partei - - - Autonomie für das irak. Kurdistan, Selbstbestimmungsrecht für die kurdische Nation
ĤIZBÎ DÊMOKRATÎ KURDISTAN (Demokratische Partei Kurdistans - DPK) (seit 1947 zumeist U und im Exil)	Nov. 1945 - lfd	iran. Kurdistan (Zentrale Mehabad)	mehrfach überarbeitete Satzung Broschüren, "Kurdistan" (1945-1946) "Kurdistan" (1946, 1947 - lfd) "Roj" (1966-1967)	Qazî MIĤEMED Mela AWARE ʿEbdulReĥman QASIMLÛ Eĥmed TOFÎQ - - - Intellektuelle, Stammesführer, Aristokraten, Kleinbürgertum	Partei - - - Autonomie für das iran. Kurdistan, Selbstbestimmungsrecht der kurdischen Nation

Unterorganisation:	1946 ?	LAWANÎ DÊMOKRATÎ KURD (Demokratische Kurdische Jugend)		"Helaîe" (1946) "Hawarî Nîştiman" (1946)		
PARTÎ DÊMUKRATÎ KURD (Kurdische Demokratische Partei- KDP) seit 1952 PARTÎ DÊMOKRATÎ KURDISTAN KURDISTAN (Demokratische Partei Kurdistans - DPK) (U 1946-1960 1961-1968 1968-1970 ein Teil 1974-lfd ein Teil)	16.7.-1946 - lfd	irak. Kurdistan		mehrfach überarbeitete Satzung Bücher, Broschüren usw., darunter eine "Geschichte der Demokratischen Partei Kurdistans" von ʿIlî ʿEBDULLA "Rizgarî" (1946-1952) "Nirkey Cotiyar" (1950-?) "Xebat" (1953-1959) "Rizgarî"(1959) "Xebat" (1959-1961) "Xebat" (1961-1976) "Rizgarî" (1962-1966?) "Dengî Kurdistan" (1963-1967 ?) "Xebat" (1964-1970 "Hewalî Kurdistan" (1965-1975) "Pêşrew" (1966-?) "Rizgarî - Dengî Pêşmerge"(1966-1969) "Kadir" (1967-1975) "Rizgarî" (1967-1975) "Birayî" (1967-1968) "Cekî Xebat" (1968) "Meşxel" (1968-1975) "Serfin" (1968-1975) "Raber" (1968-1969) "Ronakî" (1969) "Rizgarî" (1969-1970) "Birayetî" (1970-1971) "Birayetî"(1971-1974) "Xebatî Kurdistan" (1977-lfd)	Hemze ʿEBDULLA Mistefa BARZANÎ Celal TALEBANÎ İbrahîm EHMED ʿIlî ʿEBDULLA ʿEwnî WÊSIF Ebdb Mihemmed KERÎM Nûrî ŞAWEYIS - - -	Partei - - -
Unterorganisationen:	YEKÊTÎ-Y AFRETANÎ KURDISTAN (Vereinigung der Frauen Kurdistans)	1952				
	LAWANÎ DÊMOKRATÎ KURDISTAN (Demokratische Kurdische Jugend)	1953				
	YEKÊTÎ-Y QUTABIYANÎ KURDISTAN (Vereinigung der Schüler Kurdistans)	1953		"Dengî Qutabiyan" (1967) "Xebatî Qutabiyan" (1970-1974) "Babe Gufguf" (1973)		

	YEKÎTÎ-YMAMOSTAYANÎ KURDISTAN (Vereinigung der Lehrer Kurdistans)	1962	"Hîvî" (1971-1975) "Armanc" (1963-1969; 1974-?)			
	NEQABEY MOMASTAYANÎ KURDISTAN (Gewerkschaft der Lehrer Kurdistans)	1962	"Dengî Mamosta" (1971-1973) "Bo Pêşewe" (1973)			
	DPK - Außenstelle Europa (vgl. Tab 2 b)	1962 od. 1963	"Xebat" (1959-lfd) "Sadâ Kurdistân" (A) (1965-1967) "Sada al-Jawrah fî Urubbâ" (A) (1966) "Kurdistan Review" (1974-?) "Pesh Merga" (1974-?) "Dengê Şorîş" (1974-1975) "Zozik" (1974-1976)			
YEKÎTÎ MAMOSTAYANÎ HEWLÊR (Lehrervereinigung von Hewler)	1940 - 1958	irak. Kurdistan (Hewler)	"Hewlêr" (1950-1953)	Marif XEZNEDAR Huseyn RÛŞWANÎ	eine kultur-politische Vereinigung - - - Pflege der kurdischen Kultur	
KOMÎTEY AŞÎXUWAZAN (Vereinigung der Friedenliebenden)	1952 - lfd	irak. Kurdistan	Satzung "Sefeq" / "Beyan" (1958-1961)	Îsmayîl Âeqî ŞAWEYIS Mame REZA	eine sozial-politische Vereinigung - - - "Frieden in der Welt" (pro-Sowjet)	
LAWANÎ DÊMOKRATÎ KURDISTAN	1953 - lfd	→DPK - irak. Kurdistan 1946 - lfd				
YEKÎTÎ-Y QUTABIYANÎ KURDISTAN	1953 - lfd	→DPK - irak. Kurdistan 1946 - lfd				
KOMÎTEY HUNERE CUWANEKAN (Verein der schönen Künste)	1956 - 1963 oder 1957	irak. Kurdistan (Sileymanî)	Satzung "Huner" (1959)	Reftq ÇALAK	Kulturvereinigung	
PARTÎ DÊMOKRATÎ KURDISTAN (Demokratische Partei Kurdistans - DPK)	14.6.1957 - lfd	syr. Kurdistan	mehrfach überarbeitete Satzung einige Broschüren "Dengê Kurd" (1956-lfd) "Gulestan" (1966-1971) "al-Dimugrâtî" (A)	Osman SEBRÎ Nureddîn ZAZA - - - Intellektuelle, Kleinbürgertum	Partei - - - Autonomie für das syr. Kurdistan bzw. soziale und nationale Gleichberechtigung für die Kurden in Syrien	
ab 1960 PARTÎ DÊMOKRATÎ KURD (Kurdische Demokratische Partei - KDP) (1958-lfd)						

YEKÊTÎ-Y AFRETANÎ KURDISTAN	1952 - lfd	⟶ DPK - irak. Kurdistan 1946 - lfd			
NEQABEY MAMOSTAYANÎ ʿIRAQ	1958 - lfd	⟶ irak. KP-Zw. Kurdistan 1945 - lfd			
YEKÊTÎ-Y NÛSERANÎ ʿIRAQ	1958 - lfd	⟶ irak. KP-Zw. Kurdistan 1945 - lfd			
KUMÎTEY MAFÎ AFRETANÎ ʿIRAQ	1958 - lfd	⟶ irak. KP-Zw. Kurdistan 1945 - lfd			
NEQABEY KIRÎKAR	1958 - lfd	irak. Kurdistan, verschiedene Städte	"Rencî Kirêkar" (1977-lfd)		gesamtirakische Arbeitergewerkschaft mit Zweigstellen im irak. Kurdistan
KAJYK (= Komeîey Azadîw Jiyanewe w Yekêtî-y Kurd) (Partei für Freiheit, Auferstehung und Einheit der Kurden) (U 1959-1976)	14.4.1959 - 1976	in allen Teilen Kurdistans	Satzung einige Bücher, Broschüren, darunter ein ideologisches Manifest "Kajyk-Name" (K und A)	Unterpriviligierte, Intellektuelle, Arbeiter, Bauern	Partei - - - unabhängiger Staat "Kurdistan", verbundene Lösung der nationalen und sozialen Probleme des kurdischen Volkes
Unterorganisationen:	LAWANÎ NETEWEYÎ-Y KURD (Jugend der kurdischen Nation) 1964		"Ciray Kurdistan" (1964-?)		
	DAWUDDEZGAY KAJYK LE EWRÛPA - 1964 vgl. Tab 2 b		"Bangî KAJYK" (1968,)		
	YEKÊTÎ-Y NETEWEYÎ-Y XÔNDKARANÎ KURD LE SÛRYA 1971 (National-Union der kurdischen Studenten in Syrien)		"Hişyarî" (1971-1972)		
PARTÎ-A DÎMOKRATA KURDÎ L LUBNAN (Kurdische Demokratische Partei im Libanon - KDP-Libanon) (liz. 1970)	1960 - lfd	Libanon (Zentrale Beirut)	überarbeitete Satzung (1960;1970) "Dengê Lawanî Kurd" (1970-lfd)	Cemîl MEHO - - - Intellektuelle, Kleinbürgertum	Partei - - - kulturelle und soziale Gleichberechtigung für die Kurden im Libanon; Selbstbestimmungsrecht für die kurdische Nation
Unterorganisation:	YEKÊTÎYA XWENDEVANÊD KURD LIBNANÎ (Vereinigung kurd. Studenten im Libanon) ?				

PARTÎ ŞORIŞ	1961 - ?	irak. und iran. Kurdistan	Satzung	Nesreddîn NEQIŞBENDÎ	Partei - - - Unabhängigkeit, für ein demokratisch-sozialistisches Kurdistan Motto: "Demokratie und Sozialismus"
ŞUPAY ŞORIŞGÊRÎ KURDISTAN (Revolutionäre Armee Kurdistan)	1961 - 1975	"Kurdistani Azad" im irak. Kurdistan	"Dengî Kurdistan" (1963-?, 1967-?) "Dengî Pêşmerge" (1964-1975)	Oberbefehlshaber: Mistefa BARZANÎ - mit u.a. ʿEbdul-Rehman QAZÎ ʿEzîz ʿEKRAWÎ Fetah AXA	eine militärische (und) soziale und politische) Organisation - - - Sieg im Kampf gegen die irakische Armee, Autonomie für das irak. Kurdistan
YEKÊTÎ-Y MAMOSTAYANÎ KURDISTAN	1962 - lfd	→ DPK - irak. Kurdistan 1946 - lfd			
NEQABEY MAMOSTAYANÎ KURDISTAN	1962 - lfd	→ DPK - irak. Kurdistan 1946 - lfd			
KUMELEY KURD (Kurdische Vereinigung)	19.4.1963 - lfd	Libanon (Zentrale Beirut)	Satzung		kultur-politische Vereinigung - - - Pflege der kurdischen Kultur
PARTÎ GELÎ KURD (kurdische Volkspartei)	5.7.1962 - 1964 (PARTÎ GELÎ KURD ging 1964 in die KAJYK-Partei ein)	irak. Kurdistan	Satzung	ʿEzey Âeme DOM Mihemmed HERSÎN - - - Intellektuelle, Unterpriviligierte	Partei - - - Unabhängiger Staat "Kurdistan", soziale Gleichberechtigung unter den Kurden
LAWANÎ NETEWEYÎ-Y KURD	1964 - 1976	→ KAJYK 1959-1976			

SERKIRDEYETÎ ŞORIŞÎ Y KURDISTAN (Führungsrat der Revolution Kurdistans)	9.10.1964 - 1975	"Kurdistanê Azad" im irak. Kurdistan	Satzung Gesetzesblätter für das "Kurdistanê Azad"	Diesem "Revolutionsrat oblag die Führung aller zwecks Erlangung der Autonomie unternommenen Aktivitäten. Den Vorsitz hatte Mistefa BARZANÎ - in Verbindung mit Dara TOFÎQ, Mehmud ʿElî OSMAN, NÛrî ŞÂWEYIS. Führende Partei war die DPK-irak. Kurdistan, zugelassen waren Mitglieder anderer Parteien (z.B. KAJYK) und auch traditionelle Führer	"Revolutionsrat" - - - Autonomie für das irak. Kurdistan
PARTÎ DÊMOKRATÎ KURDISTAN (Demokratische Partei Kurdistans) (U 1967-lfd)	1967 (?) - lfd	türk. Kurdistan	Satzung		Partei - - - kulturelle, soziale und nationale Gleichberechtigung für die Kurden in der Türkei
KOMÎLY HUNER Û WÊJE Y KURDÎ (Vereinigung der kurdischen Kunst und Literatur)	1969 - lfd (aktiv nach dem 11.3.1970)	irak. Kurdistan und Bagdad	Satzung	Ehmed EMÎN	Kulturvereinigung - - - Pflege der kurd. Kultur
DEVRIMCI DOĞU KÜLTÜR OCAKLARI (T = Revolutionäre Kulturvereinigungen des Ostens)	vor 1970 - ?	türk. Kurdistan			wahrscheinlich eine kultur-politische Vereinigung
BIZÛTNEWEY ŞORIŞGÊRANÎ KURD (Bewegung der revolutionären Kurden)	1970	irak. Kurdistan	Satzung	Celal TALEBANÎ Âlimî ʿElî ŞERÎF Şêx Setar Tahir ŞERÎF - - - Intellektuelle, Kleinbürgertum	parteiähnliche Organisation - - - Autonomie für das irak. Kurdistan, Demokratie für den Irak

YEKÊTÎ-Y NETEWEYÎ-Y KURDÊN SÛRIYA	1971 - 1976	→ KAJYK 1959 - 1976			
PARTÎ ŞORIŞGÊRÎ KURDISTAN (Revolutionäre Partei Kurdistans)	1973 - ?	irak. Kurdistan	Satzung, "Şorişgêf" (1977-)	Şêx Setar Tahir ŞERÎF	von der im Irak regierenden arab. Baath-Partei geförderte Organisation
YEKÊTÎ-Y NÛSERANÎ KURD (Vereinigung kurdischer Schriftsteller)	10.2.1970 - lfd	irak. Kurdistan	Satzung, "NÛserî Kurd" (1971-1975, 1979-lfd) "Gizing" (1972) "NÛserî Nê" (1972-1978; 1979-lfd)	Marif XEZNEDAR Hemeyî Mela KERÎM Îzedîn Mistefa RESÛL Huseyn ʿARIF - - - Intellektuelle, Kleinbürgertum	eine Kulturvereinigung - - - Pflege kurdischer Literatur
KOMÊLLY ZANISTÎ-Y KURD (kurdische Bildungsvereinigung) KOMÊLLY RÛŞINRÎNÎ-Y K.W (Verein der kurdischen Intellektuellen)	19.7.1970 - lfd	irak. Kurdistan	Satzung, "Rojî Kurdistan" (1971-lfd) "Estêre" (1972) "Roşinbîr" (1973-?)	Salîh YUSIFÎ Mokerrem TALEBANÎ - - - Intellektuelle, Kleinbürgertum	eine kultur-politische Vereinigung - - - Pflege kurdischer Kultur, insb. Literatur
KOMELE ERZE BLIHAWANIYE (Sport- und Kulturvereinigung)	1970 (?) - lfd	Libanon (Beirut)	Satzung, "Rastî" (1973-1974)	Intellektuelle, Kleinbürgertum	sozial-kulturelle Vereinigung - - - Pflege der kurdischen Kultur
KÛRÎ ZANIYARÎ KURD (Kurdische Akademie für Wissenschaften)	29.8.1970 - 1978	Bagdad	Satzung, Bücher, "Govarî Kûrî Zaniyarî Kurd" (1973-1978)	kurdische Wissenschaftler und Kurdologen	Akademie für Wissenschaften
GABHAT TAHÎR KURD WA KURDISTAN (A = Befreiungsfront der Kurden und Kurdistans)	1972.	irak. Kurdistan	zwei Erklärungen - März und Juni 1972		parteiähnliche Organisation - - - "Befreiung der Kurden und Kurdistans"
PARTÎ SERBEXOYÎ-Y KURD (Partei für die Unabhängigkeit der Kurden)	1973 - ?	in allen Teilen Kurdistans	Satzung (handschriftl. Kopie i.B.d.V.)		Partei - - - "Unabhängigkeit der Kurden im irakischen Kurdistan

PARTÎ SOSYALÎSTÎ KURDISTANÎ IRAQ (Sozialistische Partei des irakischen Kurdistan)	nach dem 11.3.1974 - 1975	irak. Kurdistan		Muslih Mistefa CELAL Tofîq LÂMED Qadir XELÎL	von der im Irak regierenden arab. Baath-Partei geförderte Organisation
BIZUTNEWEY PÊSKEWTINXIWAZANÎ KURD (Bewegung der fortschrittliebenden Kurden)	1974 - ?	irak. Kurdistan			von der im Irak regierenden arab. Baath-Partei geförderte Organisation
SERKIRDEYÊ ENCUMANÎ YASADANANÎ NEWÇEY OTONOMÎ (Präsidium des Legislativausschusses des autonomen Gebietes)	1974 - (Oktober)	irak. Kurdistan	"Otonomî" (1976-lfd)		unter Aufsicht des irakischen Staates konstituiertes Organ zur "Einführung der Autonomie" im irak. Kurdistan
YEKÊTÎ-Y NÎŞTIMANÎ KURDISTAN (Union der Patrioten Kurdistans) In Europa PUK oder NUK	1.6.1976 - lfd	Syrien (Damaskus) und Europa	Satzung Broschüren, Flugblätter, "Rêbazî Nö" (1976-lfd). "Al-Scharare" (A) (1976-lfd) in Europa: "Dengî Yekêtî" (1976-lfd) "The Spark/Etincelle" (1977-lfd) "Hewalnamey Şoriş" (1978-lfd)	Celal TALEBANÎ Kemal FUAD	Partei - - - Autonomie für das irak. Kurdistan, Demokratie für den Irak
"UPK - vorbereitender Ausschuß"	1976 - lfd	Syrien und das westliche Ausland	Flugblätter, Broschüren	Mehmûd ʿElî OSMAN	zunächst von der in Syrien regierenden arab. Baath-Partei geförderte Organisation - - - Autonomie für das irak. Kurdistan - Demokratie für den Irak
PARTÎ DÊMOKRATÎ SOSYALÎSTÎ KURDISTAN (Demokratische sozialistische Partei Kurdistans)	1976 - lfd	irak. Kurdistan	Flugblätter	ʿElî ʿESKERÎ	- - - Autonomie für Kurdistan, Demokratie für den Irak

KOMÎLEY HEVDERANÎ KURD (Vereinigung der kurdischen Werktätigen)	1976 - lfd	irak. Kurdistan	Flugblätter	- - -	Autonomie für das irak. Kurdistan, Demokratie für den Irak
PARTÎ SOSYALÎSTÎ KURD (kurdische sozialistische Partei)	1976 - lfd	in allen Teilen Kurdistans	Satzung	Partei - - -	Selbstbestimmungsrecht für die Kurden und eine sozialistische Gesellschaft

Tabelle 2 b: Kurdische Organisationen in (West- und Ost)Europa und in den USA

Bezeichnung	Zeitliche Einordnung	Land	Presseorgane	Veröffentlichungen	Zuordnung zu den Organisationen der Tab 2a
Außenstelle der XOYÎBÛN-Partei	1928 (?) - ?	Detroit/USA		mind. eine Broschüre: "The Case of Kurdistan Agaist Turkey"	ÂZBÎ XOYÎBÛN (1927-ca. 1935)
KURDISCHE LIGA LIGUE KURDE	1942 - 1946 (?)	Paris	keine	vgl. Tab 3, lfd Nr 16,19,21,22,24,28-30	
MIJÛLGEHA KURDÎ CENTRE D'ETUDES KURDES	1948 -	Paris	"Bulletin du Centre d'Etudes Kurdes" (1948-1950)	"L'Epreuve Kurde" - mehrteilige Dokumentensammlung (vgl. Tab 3 und Anm. (795))	keine
KOMÎTEY RUSINBÎRÎ XONDKARANÎ KURD LE EWRÛPA (Kulturvereinigung kurdischer Studenten in Europa) KOMÎTEY XWENDEKARANÎ KURD LE EWRÛPA VEREINIGUNG KURDISCHER STUDENTEN IN EUROPA = VKSE KURDISH STUDENTS' SOCIETY IN EUROPA = KSSE	Aug. 1956-- 1957 Jan. 1958 - lfd	Europa	"Kurdistan" (1958-lfd) "Hêviya Welêt" (1963-1965) "Pirsing" (1966-1967) "Ararat" (1967) "Karwan" (1967) "Sorîşa Kurdistan" (1971-1972) "Pêşfew" (1972) "Kurdische Informationen" (1974) "Kurdish News" (1974-1975) "Dengê Komelê" (1979-lfd)	Flugblätter, Broschüren, zahlreiche Appelle (vgl. Tab 3)	DPK - irak. Kurdistan (1946-lfd) nahestehend
KOMÎTEY PARÊZGARÎ MAFÎ NETEWEY KURD COMITE POUR LA DEFENSE DES DROITS DU PEUPLE KURDE	Nov. 1961 - 1967	Genf/Schweiz	keine	Flugblätter, Erklärungen, mehrere Appelle (vgl. Tab 3)	DPK-irak. Kurdistan (1946-lfd) nahestehend

Außenstelle der DPK	1962 - 1975 od. 1963	Europa	"Xebat" (1959-lfd) "Şadâ Kurdistan" (A) (1965-1967) "Şadâ al-Tawrah fî Urubbâ" (A)(1966) "Pesh Merga" (1974-?) "Kurdistan Review" (1974-?) "Dengê Şoriş" (1974-1975) "Zozik" (1975-1976)	Flugblätter	zunächst nur DPK-irak. Kurdistan (1946-lfd), hinzukamen Vertretungen der DPK-iran. K. (1945-lfd) " türk. K. (1967-lfd) KDP-Libanon (1960-lfd) KDP-Syrien (1958-lfd)
KÛMKARANÎ XWENDEKARANÎ KURD LE AMERÎKA KURDISH STUDENTS' ORGANISATION IN THE USA = KSO - USA	1964 - lfd	Washington/USA	"Kurdish Journal" (1964-1968) "Kurdish Affairs Bulletin" (1969-lfd?)	Flugblätter	von 1970 bis 1975/6 BARZANÎ und der DPK-irak. Kurdistan nahestehend
DAMODEZGAY KAJYK LE EWROPA (Außenstelle von KAJYK in Europa)	1964 - 1976	Europa	"Bangî KAJYK" (1968)	Flugblätter, Broschüren, mehrteilige Dokumentensammlung	KAJYK (1959-1976)
YEKÊTÎ-Y NETEWEYÎ Y XÛNDKARANÎ KURD LE EWROPA NATIONAL-UNION KURDISCHER STUDENTEN IN EUROPA = NUKSE NATIONAL UNION OF KURDISH STUDENTS IN EUROPE = NUKSE	21.3.1965 - 1977	Europa	"Kurdistan Information" (1965-1977) "Dengubasî Kurdistan" (1966) "Xöndekarî Kurd" (1966-1967)	Flugblätter, Bücher, mehrere Appelle (vgl. Tab 3)	der KAJYK (1959-1976) nahestehend
KUMELÎ PENABERANÎ KURD LE SUWED KURDISKA FLUKTINGAR SVERIDGE	1965 -	Schweden	keine	Flugblätter	DPK-irak. Kurdistan (1946-lfd) nahestehend
KOMELÊY PÊŞXISTIN-Y KURDISTAN bzw. COMMITTEE FOR THE ADVANCEMENT OF KURDISTAN - CAK	1966 - 1970 1967 - 1970	Washington/USA London/England	"Kurdica" (1968-)		bis 1975/6 BARZANÎ und der DPK-irak. Kurdistan (1946-lfd) nahestehend
KUMELÎ NÎŞTIMAN-PERWERÎ KURDISTANÎ ÎRAQ (Vereinigung der Patrioten außerhalb des irakischen Kurdistan)	1968 - ?			mind. ein Informationsblatt	

KOMELA TÊKOŞERÊN KURDISTANA (Vereinigung der Kämpfer Kurdistans) dann: RÊXISTINA TÎKUŞER Û ŞORŞGIRÊN KURDISTAN (Vereinigung der Kämpfer und Revolutionäre Kurdistans) auch BAHOZ genannt	1968 - lfd	Schweden	"Bahoz" (1969-1974) "Rabûn" (1975-)	Flugblätter, Broschüren	BARZANÎ und der DPK-irak. Kurdistan (1946-lfd) nahestehend
RÊKXRAWÎ RÛNABERANÎ KURDÎ ÇWAN LE DERWE (Vereinigung der iranisch-kurdischen Intellektuellen im Ausland)	1969 - ?	Europa		mind. ein Flugblatt	
KOMLÊY HEVRA (Alle gemeinsam) oder: KOMLA ŞORIŞVANÊN KURDÊN TURKIYÊ LI EWRÛPA (Vereinigung revolutionärer Kurden der Türkei in Europa)	1971 - lfd	Schweden	"Ronahî" (1971-lfd)	Flugblätter, Broschüren	bis 1975 BARZANÎ und der DPK-irak. Kurdistan (1946-lfd) nahestehend ab 1975 TALEBANÎ und NUK nahestehend
KOMELEY KARGERÊN KURD LI EWRÛPA (Vereinigung der kurd. Arbeiter in Europa)	1973 - lfd (aktiv seit 1975)	Europa (West-Berlin)		Jahreskalender (vgl. Dok. 37)	DPK-irak. Kurdistan (1946-lfd) nahestehend Satzung 1977 der DPK-irak. Kurdistan zur Bewilligung zugeschickt
MAGGÎ SÛRÎ KURDISTAN KURDISH RED CRESCENT	1974 - lfd?	Birmingham/GB	keine	mind. eine Broschüre, mehrere Informationsblätter	keine
VEREIN KURDISCHER AKADEMIKER IN EUROPA SOCIETY OF ACADEMIC KURDS IN EUROPE	1974 - lfd?	Europa	keine	mind. ein Informationsblatt	bis 1975/6 BARZANÎ und der DPK-irak. Kurdistan (1946-lfd) nahestehend

RÊKXRAWÎ PIZIŞKANÎ KURD LI EWROPA (Organisation der kurdischen Ärzte in Europa)	15.2.1976 - lfd	Europa (gegründet in Heidelberg)		mind. ein Informationsblatt (mit Zielvorstellung)	keine
KOMELA XWÊNDEVANÊN KURDISTAN LI DERVEYÎ WELAT (Vereinigung der Studenten Kurdistans außerhalb des Heimatlandes)	1976 - lfd	Europa (Schweden)	"Aso" (1976-1977)		keine
GIRÊDANA MARKISISTÊN KURD (Bund kurdischer Marxisten)	Feb. 1977 - lfd	Europa (Schweden)	"Rêya Rast" (1977-lfd)	Informationsblätter	keine

Tabelle 3: Appelle und Eingaben bei staatlichen Autoritäten und internationalen Organisationen (795)

Datum	Präsentation	Adressant	Adressat	Gegenstand	Lfd Nr
1.12.1918	Memorandum	etwa 40 kurdische Stammesführer und Şêx MEÂMÛD	der britische Zivilkommissar in Mesopotamien, Sir Arnold WILSON – überreicht anläßlich einer Rundreise durch die kurdischen Gebiete	in Bezugnahme auf die erklärte Intention der britischen Regierung, die orientalischen Völker von der türkischen Unterdrückung zu befreien wird die Bereitschaft erklärt, sich unter die Aufsicht eines britischen Repräsentanten zu stellen, damit es "dem kurdischen Volk möglich sei...sich friedlich zu entwickeln"	1
22.3.1919	Memorandum mit einer Landkarte von Kurdistan	für die KURDISCHE DELEGATION Şerîf PAŞA	die Weltkrieg I - Friedenskonferenz in Paris	Vorstellungen der Kurden zu ihrem – aus einem Teil des Osmanischen Reiches zu schaffenden unabhängigen Staates "Kurdistan"	2
1.3.1920	Memorandum mit einer Landkarte von Kurdistan	für die KURDISCHE DELEGATION Şerîf PAŞA	die Weltkrieg I - Friedenskonferenz in Paris	Vorstellungen der Kurden über ihren – aus einem Teil des Osmanischen Reiches zu schaffenden unabhängigen Staates "Kurdistan", nach Absprache mit armenischen Forderungen	3
1921	Appell	eine Delegation in Kerkûk	Sir Percy Cox, Repräsentant der Mandatmacht Großbritannien	Bitte um Aufschub der Entscheidung hinsichtlich der Bildung einer arabischen Regierung des Mandatsgebietes Irak	4
20.1.1923	Brief (Appell)	Şêx MEÂMÛD	Vladimir I. Lenin (durch den sowjetischen Konsul in Tabriz/Persien)	Ersuchen um Unterstützung bei der Verwirklichung der "legalen und nationalen Rechte des kurdischen Volkes"	5
1925	Appell	kurdische Abgeordnete	das irakische Parlament in Bagdad, Mandatsgebiet Irak	Notwendigkeit der Bildung einer einzigen kurdischen Provinz, einer Verwaltungseinheit der kurdischen Gebiete im Rahmen des Irak	6
1926	Appell	Şêx MEÂMÛD (von Mariwan, iran. Kurdistan)	die türkische Regierung		7
1929	Appell	sechs kurdische Abgeordnete	das irakische Parlament in Bagdad, Mandatsgebiet Irak	Notwendigkeit einer Selbstverwaltung für die Kurden	8

1930	Manifest und Aufruf zur Unterstützung	die PROVISORISCHE (ARARAT)REGIERUNG und die XOYÎBÛN-Partei	die "kurdischen Brüder" (Kopie an den Völkerbund/ Paris und an seine Nebenstelle in Beirut - franz. Mandatsgebiet)	das Ziel der Unabhängigkeit	9
1930/31 (nach der Veröffentlichung des anglo-irakischen Vertrages im Juni 1930 und vor dem 3.2.1931)	Protest und Appell	Kurden aus Sileymanî im heutigen irakischen Kurdistan	der Generalsekretär des Völkerbundes	Protest gegen den mit dem anglo-irakischen Vertrag vorgesehenen unabhängigen arabischen Staat "Irak" (mit einer kurdischen Minderheit) - Ersuchen um Anerkennung einer nationalen Autonomie für die Kurden im Rahmen eines "Irak"	10
21.3.1931 April 1931	Memorandum	"für die Bevölkerung von Süd-Kurdistan": Şêx MEÂMÛD	der Generalsekretär des Völkerbundes	Darlegung der Lage, bezugnehmend auf den anglo-irakischen Vertrag - Wiederholung der Forderung nach einem unabhängigen Staat	11 11a*
1931	Appell	Blêc Şêrko (Pseud. 'Alî Kamuran BEDIR-XAN)	Völkerbund	"Appell des Kurdes du Sud a la Societe des Nations" (Titel)	12
8.1.1933	offener Brief	Celadet 'Alî BEDIR-XAN	Mustafa Kemal Paşa Atatürk	die vom Adressaten initiierten Verbrechen am kurdischen Volk	13
11.8.1937	Aufruf	zwei kurdische Persönlichkeiten (Politiker)	die irakische Regierung und ausländische Vertreter in Bagdad	Aufruf zur Intervention gegen die Türkisierungspolitik Ankaras und dem an den Dersim-Kurden verübten Genozid	14
20.11.1937	Memorandum	"Dersîm-Kurden"	Völkerbund	zur Türkisierungspolitik und den unmenschlichen Maßnahmen der Republik Türkei	15
September 1942	Memorandum	KURDISCHE LIGA	Messrs Wendell Wilkie, General de Gaulle, Colonel Elphinston	Darlegung zur Geschichte und Lage der Kurden - Ersuchen um Unterstützung zur Erlangung der Selbstbestimmung	16
1943	Memorandum - mit einer Landkarte von ganz Kurdistan	HÎZBÎ HÎWA	Mr. L. Henderson, amerikanischer Botschafter im Irak	Darlegung der Ziele der kurd. Volkserhegung im Irak - Ersuchen um Unterstützung	17
1943	Memorandum	HÎZBÎ HÎWA (durch Mistefa BARZANÎ, zusammen mit den Unterschriften einer Reihe von kurdischen Stammesführern)	die irakische Regierung und die britische Regierung	Die Ausmaße und die Form der von den irakischen Kurden geforderten Autonomie im Rahmen des Irak	18
April 1931	Appell	Şêx MEÂMÛD	die Mandatmacht Großbritannien	Autonomie für das kurdische Gebiet im direkten Schutz der Mandatmacht Großbritanniens	11a*

30.3.1945 31.3.1945	Memorandum - mit einer Landkarte von ganz Kurdistan Begleitschreiben	KURDISCHE LIGA	der Präsident der "Konferenz von San Franzisko"	Darlegung zur kurdischen Frage - Ersuchen um Anerkennung des Rechts der Selbstbestimmung, Behandlung der kurdischen Frage in einer Plenar-Versammlung - dahingehende Unterstützung, daß eine internationale Untersuchungskommission eingesetzt wird	19 19a *
21.7.1945	Brief	Îhsan Nûrî PAŞA, "Commandant en chef des Forces Nationales Kurdes d'Ararat"	der Präsident der Konferenz von San Franzisko	Bekräftigung und Unterstützung der am 30.3.1945 von der KURDISCHEN LIGA übermittelten Dokumente	20
10.9.1945	Memorandum mit Anlagen und einem Begleitschreiben	KURDISCHE LIGA	die vom 10.9. bis 2.10.1945 in London versammelten Außenminister (GB, USA, UdSSR)	die militärischen Aktionen seitens des Irak im kurdischen Gebiet - bezugnehmend auf die kürzlich unterschriebenen UNO-Deklarationen zum Selbstbestimmungs- und Selbstverwirklichungsrecht der Völker wird die Bitte ausgesprochen, die vorgetragenen Tatsachen den respektiven Regierungen bekannt zu geben bzw. in der Plenar-Versammlung der Konferenz vorzutragen	21
26.11.1945	Richtigstellung	KURDISCHE LIGA	"Note envoyee aux Grandes Puissances"	entgegen manchen Kommuniqués und von internationalen Presseagenturen verbreiteten Meinungen, daß die kurdische Nationalbewegung ein Instrument ausländischer Kräfte sei, will sie nur einen Zustand der internen Selbstbestimmung für das kurdische Volk herbeiführen	22
24.12.1945	Telegramm	die "Repräsentanten des kurdischen Volkes im Irak" - mit den Unterschriften von etwa 60 Stammesführern und früheren kurd. Ministern im Irak	die vom 16.-26.12.1945 in Moskau versammelten Außenminister (BG, USA, UdSSR)	die wirtschaftliche, kulturelle und soziale Vernachlässigung des kurdischen Volkes durch alle irakischen Regierungen, mit dem Ziel seiner Arabisierung - bezugnehmend auf das in San Franzisko bestätigte Selbstbestimmungsrecht der Völker, wird der Forderung nach einer kurdischen Autonomie (im Rahmen des irakischen Königreiches) Ausdruck verliehen	23
Dezember 1945	Protest und Appell	KURDISCHE LIGA	S.E. Trygve Lie, Generalsekretär der UNO	Betrachtung zu der bedauerlichen Situation, daß für in ihrer Gänze unterdrückte Völker in der UNO-Charta keine Möglichkeit vorgesehen ist, sich auf gewaltlose Art Gehör zu verschaffen - die Forderung der Kurden nach der Einsetzung einer Untersuchungskommission und der Diskussion der zu erwartenden Ergebnisse bzw. der Lösung der kurdischen Frage als Teil des Arbeitsprogrammes der UNO	24
	Memorandum	JÊKAF-Partei	der iranische Minister Fahim ol-Molk	Selbstbestimmung und Autonomie für das iranische Kurdistan	19a *

1945/46	Appell	ÎZBÎ RIZGARÎ ("im Namen des kurdischen Volkes")	S.E. Trygve Lie, Generalsekretär der UNO	die kurdischen Forderungen nach Freiheit und Unabhängigkeit	25
1. Hälfte des Jahres 1946	Memorandum	die Chefredakteure der persischsprachigen Presseorgane "Kūhistān", "Kūh-Nūr", "Mād" und die kurdischen Deputierten im iranischen Parlament	die iranische Regierung	Darlegung und Ersuchen um die Bildung eines "Obersten Rates von Kurdistan" mit 3 Mitgliedern aus der iranischen Regierung und 3 Kurden, der die Angelegenheiten aller Kurden im Iran vertreten solle	26
26.6.1946	"Memorandum"	'Alî Kamuran BEDIR-XAN	"présenté ... aux Ministres des Affaires Etrangères des Grandes Puissances, réunis a Paris"		27
10.3.1947	"Note"	KURDISCHE LIGA	"adressée aux quatre Ministres des Affaires Etrangères, réunis a Moskou"		28
31.3.1947	"Note"	KURDISCHE LIGA	"adressée au Général Marshal, Ministre des Affaires Etrangères des Etats Unis d'Amérique"		29
30.7.1947	"Note"	'Alî Kamuran BEDIR-XAN (KURDISCHE LIGA)	"adressée au Président de la Commission des Droits de l'Homme des Nations Unies"		30
6.1.1948	"Note"	'Alî Kamuran BEDIR-XAN (KURDISCHE DELEGATION)	"adressée a Son Excellence Monsieur Bevin, Ministre des Affaires Etragères de la Grande Bretagne"		31
29.11.1948	Memorandum mit einer Landkarte	KURDISCHE DELEGATION	S.E. Trygvie Lie, Generalsekretär der UNO	zur Situation der Kurden in allen Teilen Kurdistans - Berufung auf die von der UNO adoptierten Rechte von "countries non-autonomous or under trustee-ship" und auf die Menschenrechte, namentlich "respect for the rights of man and the fundamental freedoms"	32
13.9.1950	"Note"	KURDISCHE DELEGATION	"adressée au Sécretaire Général des Nations Unies, aux Grandes Puissances et aux autres Etats Membres des Nations Unies"	"concernant les événements du Kurdistan d'Iran"	33

3.3.1956	"Note"	ʿAlî Kamuran BEDIR-XAN (KURDISCHE DELEGATION)	"to the Secretary General of the United Nations"		34
9.11.1957	Appell	"Kurdish Nationalists" (Unterzeichner: Dr. M. CAFAR, Dr. M. NÛrî DERSIMÎ, Dr. A. NAFITH, Rewşen BEDIR-XAN, Al-Mugâhid Hasan Hişyar AL-SARDI, Ehmed Tofîq REFAY, Mihemmed HİLMÎ, Yusuf MALEK, Enwar ŞAHİN)	"to the representatives of peoples participating in the Afro-Asian Conference in Cairo"		35
August 1958	Memorandum	acht "freiheitlich denkende Lehrer in Kurdistan" (darunter Jemal Nebez)	General Kassem, Staats- und Regierungschef des Irak und der irakische Kulturminister	Darlegung zur Lage - Forderung nach kulturellen Rechten für die Kurden im Irak	36
11.9.1958	Memorandum	DPK-irak. Kurdistan	General Kassem, Staats- und Regierungschef des Irak	Darlegung zur Lage und Rekapitulation der Geschichte - Forderung nach nationalen und sozialen und kulturellen Rechten für die Kurden im Irak auf der Basis einer Autonomie	37
8.6.1959	Memorandum	VKSE bzw. KSSE	die Menschenrechtskommission der UNO	Betrachtung zum Fehlen von jeglichen Rechten für die Kurden im Iran - Vortrag von kulturellen Mindestforderungen, Bitte um Unterstützung	38
8.6.1959	Brief	VKSE bzw. KSSE	die Menschenrechtskommission der UNO	Protest über die Lage der Kurden in Syrien	39
8.2.1960	Brief	VKSE bzw. KSSE	die Menschenrechtskommission der UNO	Betrachtung zum Fehlen von jeglichen Rechten für die Kurden in der Türkei und im Iran - Vortrag von kulturellen Mindestforderungen, Bitte um Unterstützung	40
Oktober 1960	Memorandum	DPK-irak. Kurdistan	General Kassem, Staats- und Regierungschef des Irak	Beunruhigung über die verschärfte Lage, die Zwangsumsiedlungen von Kurden aus dem Erdölgebiet Kerkûk	41
14.12.1960	Appell	VKSE bzw. KSSE	Jemal ʿAbdul Nasser, Präsident der VAR (Ägypten und Syrien)	die unrechtmäßige Verhaftung von 300 Kurden im August 1960 in der syrischen Provinz - Bitte um Amnestie für die Kurden und um generelle Einführung ihrer kulturellen Rechte	42

15.1.1961	Memorandum	VKSE bzw. KSSE	General Gürsel, Präsident und Premierminister der Republik Türkei Kopie an: S.E. Dag Hammarskjoeld, Generalsekretär der UNO, die Menschenrechtskommission der UNO, das Internationale Komitee des Roten Kreuzes (Genf), an 16 Regierungschefs - darunter Messrs. Chrutschtschew, Kennedy, de Gaulle, MacMillan	Rekapitulation der Unterdrückung der Kurden im Rahmen der 1923 gegründeten Republik Türkei - Bitte um Amnestie für alle kurdischen politischen Gefangenen und Einführung kultureller Rechte - das Ziel einer gesetzlich verankerten Autonomie für das türkische Kurdistan im Rahmen der Republik und Erweiterung demokratischer Rechte für die gesamte Türkei	43
25.3.1961	Memorandum mit einem Anhang	KURDISCHE DELEGATION durch Emir A. Kamuran BEDIR-XAN	der Generalsekretär der UNO, Kopie an: die Menschenrechtskommission der UNO, die einzelnen Mitgliedsstaaten der UNO	zur Unterdrückung der Kurden in der Türkei - bezugnehmend auf "mehr als 10" bereits der UNO vorgelegte Memoranden wird die Bitte vorgetragen, die kurdische Frage vor der UNO zu behandeln, eine Untersuchungskommission im türkischen Kurdistan einzusetzen	44
25.4.1961	Memorandum mit Kopie der Präsentation vom 25.3.1961 an die UNO	KURDISCHE DELEGATION durch Emir Ali Kamuran BEDIR-XAN	Sir Humphrey Waldock, Vorsitzender des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte	Bericht über die zwanghafte Umsiedlung von 55 Kurden (mit Namen) - mit der Bitte um Untersuchung	45
8.6.1961	Memorandum	DPK-irak. Kurdistan	General Kassem, Staats- und Regierungschef des Irak	Stellungnahme zur vorläufigen Verfassung des Irak vom Juli 1958 - die kurdischen Vorstellungen zur Erweiterung des Bildungswesens und des Straßenbaus im irakischen Kurdistan	46
30.7.1961	Memorandum	DPK-irak. Kurdistan	General Kassem, Staats- und Regierungschef des Irak	"Über die Gravität der Situation in Kurdistan", die Unzufriedenheit in 19 Punkte gefaßt und ein Katalog von Forderungen	47
3.8.1961	Protestbrief	DPK-irak. Kurdistan	der Innenminister des Irak, Kopien an den Präsidiumsrat, Premierminister und Justizminister	trotz schriftlicher Erlaubnis konnte der Jahreskongress der DPK nicht gehalten werden - wegen massiver Behinderung von Regierungsseite	48
2.-26.8.1961	Protest (Telegramm)	VKSE bzw. KSSE (anläßlich des 5. Jahreskongresses)	General Gürsel, Präsident und Premierminister der Republik Türkei	Amnestie für alle kurdischen politischen Gefangenen - nationale und kulturelle Rechte für die Kurden	49
2.-26.8.1961	Protest (Telegramm)	VKSE bzw. KSSE (anläßlich des 5. Jahreskongresses)	S.M. Mohammed Reza Schah Pahlavi	Begnadigung von zu Tode verurteilten Kurden - Amnestie für politische Gefangene und nationale und kulturelle Rechte für die Kurden	50

6.9.1961	Appell	DPK-irak. Kurdistan	"das arabische Brudervolk und die demokratischen Kräfte der Welt"	Darlegung der Gründe für den Widerstand der Kurden, Aufruf zur Mitarbeit "angesichts der Barbarei im Irak Kassems"	51
8.9.1961	Telegramm	VKSE bzw. KSSE	der sowjetische Regierungschef Chrutschtschew	Notwendigkeit eines Lieferungsstops von sowjetischen Kampfflugzeugen an General Kassem - Bitte um Einbringung der kurdischen Frage vor den Vereinten Nationen	52
ept. 1961	Memorandum mit einem Anhang	VKSE bzw. KSSE	die Regierungschefs Kennedy, Chrutschtschew, Tito und MacMillan	die den Kurden vorgegebene Notwendigkeit, ihre Rechte mit Waffen zu verteidigen bzw. durchzusetzen - Bitte um Unterstützung für eine baldige Beendigung des Krieges, sofortige Beendigung der wahllosen Zerstörung kurdischer Ortschaften durch die irakische Luftwaffe	53
2.9.1961	Appell	die kurdischen Gruppierungen und Vereinigungen in Europa ("les Groupements et Associations Kurdes d'Europe")	der Generalsekretär der UNO und der Generalsekretär der Arabischen Liga	bezugnehmend auf die Kämpfe im irakischen Kurdistan ein Appell an "alle Nationen und Regierungen", die Kurden bei ihrem Kampf gegen Unterdrückung zu unterstützen	54
8.9.1961	Brief	VKSE bzw. KSSE	das Internationale Komitee des Roten Kreuzes in Genf	Bitte um die Einleitung einer internationalen Hilfsaktion für die Opfer des Krieges - Bitte um Verwendung bei der irakischen Regierung für eine den internationalen Gepflogenheiten entsprechende Kriegsführung	55
6.10.1961	Memorandum mit einem Begleitschreiben	die KURDISCHE DELEGATION (durch Emir Ali Kamuran BEDIR-XAN)	Guiseppe Saragat, Generalsekretär der italienischen sozialdemokratischen Partei mit der Bitte um Weiterleitung an die Sozialistische Internationale in Rom und deren Kenntnisnahme	zur Lage der Kurden und - bezugnehmend auf die am 30.8.1930 von der Sozialistischen Internationale vorgenommene öffentliche Parteinahme für die Forderungen der Kurden - Bitte um Unterstützung	56
1.11.1961	Memorandum mit einem Begleitschreiben und einer Anlage (die Erklärung der DPK-irak. Kurdistan vom 16.9.1961)	die KURDISCHE DELEGATION (durch Emir Ali Kamuran BEDIR-XAN)	S.E. U Thant, Generalsekretär der UNO	die aktuelle Lage im irakischen Kurdistan und die hohen Verluste der kurdischen Zivilbevölkerung durch die irakische Luftwaffe - Bitte um Einbringung des kurdischen Problems vor der UNO	57

6.11.1961	Begleitschreiben mit der Erklärung der DPK-irak. Kurdistan vom 16.9.1961, dem Memorandum vom 16. 10.1961, der Deklaration der VKSE bzw. KSSE vom 18.9.1961	die KURDISCHE DELEGATION (durch Emîr 'Alî Kamuran BEDIR-XAN) VKSE bzw. KSSE und CDDPK	S.E. U Thant, Generalsekretär der UNO mit der Bitte um Weiterleitung an alle Mitgliedstaaten der UNO	der Krieg im irakischen Kurdistan und Rekapitulation der juristischen Seite des kurdischen Problems - Bitte um "Einmischung in die Angelegenheiten des Irak" auf der Basis von Artikel 99 der UNO-Charta - Bitte um Gewährung des Beobachter-Status bei der UNO für eine kurdische Delegation	58
17.11.1961	Telegramm	die KURDISCHE DELEGATION (durch Emîr 'Alî Kamuran BEDIR-XAN)	S.E. U Thant, Generalsekretär der UNO mit der Bitte um Weiterleitung an alle Mitgliedstaaten der UNO	die ununterbrochene Bombardierung der Zivilbevölkerung, ihrer Dörfer, Felder und Herden, bezugnehmend auf die bereits erfolgten Eingaben vom 22.9., 1. und 6.11.1961 wird nochmals ersucht, eine Untersuchungskommission in das irak. Kurdistan zu entsenden	59
18.11.1961	Memorandum	MIJÛLGEHA KURDÎ	die "Union federaliste des Communautes Ethniques Europeennes" und die Mitglieder ihres 11. Kongresses	die Situation der Kurden im türkischen Kurdistan	60
6.1.1962	Brief	die KURDISCHE DELEGATION (durch Emîr 'Alî Kamuran BEDIR-XAN)	S.E. U Thant, Generalsekretär der UNO	bezugnehmend auf kürzliche Berichte in der Weltpresse über umfassende Zerstörungen von Zivileinrichtungen und vielen Zivilopfern im irakischen Kurdistan und bezugnehmend auf die am 1. und 6. sowie 17.11.1961 bei der UNO eingereichten Unterlagen erneutes Ersuchen um die Entsendung einer Untersuchungskommission	61
11.2.1962	Telegramm	Emîr 'Alî Kamuran BEDIR-XAN	General de Gaulle, Präsident der Republik Frankreich; ähnliche Telegramme gleichzeitig an die Regierungschefs der USA, UdSSR, GB	zur Lage im irakischen Kurdistan - Bitte um Beauftragung der Delegation Frankreichs bei der UNO, die Aufmerksamkeit der UNO auf die desperate Lage der Kurden zu lenken und die Entsendung einer Untersuchungskommission zu bewirken	62
20.4.1962	Appell	Mistefa BARZANÎ, Oberkommandant der SUPAY ŞORIŞGERÎ KURDISTAN	die Weltöffentlichkeit - die UNO, die Menschenrechtskommission der UNO, das Internationale Komitee des Roten Kreuzes, die Permanente Konferenz der Afro-Asiatischen Völker, die Internationale Juristenvereinigung, alle Massenmedien	Darlegung des kurdischen Standpunktes, Forderung nach "nationaler Autonomie" im Rahmen des Irak, die dem kurdischen Volk seine politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte garantiert, bei gleichzeitiger Demokratisierung des Irak - Bitte um Unterstützung, vornehmlich bei der Entsendung von Beobachtern und einer Untersuchungskommission	63

15.6.1962	Appell	MIJÛLGEHA KURDÎ	"to the United Nations and Member States"		64
27.6.1962	Begleitschreiben mit einer Reihe von Dokumenten	die KURDISCHE DELEGATION durch Emîr 'Alî Kamuran BEDIR-XAN	S.E. U Thant, Generalsekretär der UNO	die unveränderte Lage im irakischen Kurdistan, erneute Bitte um die Entsendung einer Untersuchungskommission	65
15.8.1962	Protest (Telegramm)	VKSE bzw. KSSE (anläßlich des 7. Jahreskongresses)	General Abdul Karim Kassem, Ministerpräsident des Irak	die "verbrecherischen Aktionen gegen die Rechte des kurdischen Volkes und die demokratischen Freiheiten in der Republik"	66
19.10.1962	Begleitschreiben mit zwei Dokumenten	Mistefa BARZANÎ, Oberkommandant der SUPAY ŞORIŞGÊRÎ KURDISTAN (durch Emîr 'Alî Kamuran BEDIR-XAN)	S.E. U Thant, Generalsekretär der UNO, übermittelt in New York - mit der Bitte um Gewährung einer persönlichen Audienz	bezugnehmend auf die Augenzeugenberichte westlicher Berichterstatter im Kampfgebiet und die Entwicklung der kurdischen Frage im Irak rekapitulierend, werden die Forderungen der Kurden an die UNO spezifiziert: Verwendung um Einhalt der Bombardierung, Anerkennung des Selbstbestimmungsrechts, Entsendung einer Untersuchungskommission, materielle bzw. humanitäre Hilfe	67
5.12.1962	Memorandum	CDDPK	Khaled El-'Azm, Ministerpräsident der Republik Syrien	die nationale und kulturelle Unterdrükkung der Kurden in Syrien, die laufende Pressekampagne in syrischen Zeitungen über eine angebliche "kurdische Gefahr"	68
Dez. 1962	Richtigstellung	KDP-Syrien	die "Weltöffentlichkeit" und die arabische bzw. syrische Öffentlichkeit	die unrichtige Darstellung der Kurden als "kurdische Gefahr" und als "zweites Israel" in der syrischen Presse	69
10.2.1963	Telegramm	DPK-irak. Kurdistan (Salih YUSUFÎ, im Namen der "kurdischen Revolution" bzw. im Namen der DPK)	die - am 8.2.1963 durch einen Putsch an die Macht gekommene - arabische Baath-Regierung in Bagdad	Bitte, das kurdische Problem demokratisch zu lösen, den kurdischen Forderungen nach Autonomie für das irakische Kurdistan im Rahmen des Irak entgegenzukommen	70
8.4.1963	Memorandum	Celal TALEBANÎ	Ahmad Hasan Al-Bakr, Staatspräsident und Baath-Parteivorsitzender des Irak	bezugnehmend auf die Anfang April in Kairo begonnenen Verhandlungen zwischen Irak, Syrien und Ägypten über eine mögliche Föderation - Darstellung des kurd. Standpunktes: auch und insbesondere in diesem Fall müsse die Existenz des kurdischen Volkes geschützt sein	71
17.4.1963	Memorandum	DPK-irak. Kurdistan	Ahmad Hasan Al-Bakr, Staatspräsident und Baath-Parteivorsitzender des Irak	Exposé der kurdischen Verhandlungsbasis, mit einer Präambel grundsätzlichen Charakters und einem detaillierten Plan zur Organisation der kurdischen Autonomie im Rahmen des Irak	72

26.6.1963	Appell	Jugend-, Schüler-, Frauen- und Lehrer-(Unter)Organisation der DPK-irak. Kurdistan	die "Weltöffentlichkeit" und S.E. U Thant, Generalsekretär der UNO, die Menschenrechtskommission der UNO	der Vernichtungskrieg gegen die Kurden im Irak - Bitte um internationale Untersuchung der Lage	73
14.7.1963	Brief mit 2 Anlagen	Emîr ʿAlî Kamuran BADIR-XAN (au nom de General BARZANI, Commandant-en-chef de l'armee nationale du Kurdistan d'Irak)	S.E. Maurice Yaméogo, Präsident der L.U.A.M. (Union Africaine et Malgache)	zur Lage der Kurden, insb. im irak. Kurdistan - Bitte um Einbringung des Problems vor internationalen Gremien	74
11.9.1963	Appell	DPK-irak. Kurdistan	die UNO, Regierungs- und Staatschefs, internationale Organisationen (u.a. Int. Rotes Kreuz)	unmenschliches Vorgehen gegen die kurdische Zivilbevölkerung - Einsiedlung von arab. Stämmen in kurdische Gebiete und Verteilung kurdischen Besitzes an dieselben	75
24.9.1963 24.10.1963	Memorandum Brief	ʿAlî Kamuran BEDIR-XAN ("in Vertretung des kurdischen Volkes")	S.E. U Thant, Generalsekretär der UNO	zum kurdischen Problem, insb. im irakischen Kurdistan	76
17.10.1963	Brief	ʿAlî Kamuran BEDIR-XAN	"to all member states of the United Nations"		77
März 1964	Appell	CDDPK	"aux milieux internationaux sur la situation du peuple kurde en Syrie"		78
20.3.1964	Memorandum	DPK-irak. Kurdistan	Abdulsalam Arif, Staatspräsident des Irak und Yahya Tahir, Ministerpräsident	die weiterbestehende kurdische Forderung nach Erlangung ihrer nationalen Rechte	79
16.4.1964	Appell	VKSE bzw. KSSE (anläßlich des 9. Jahreskongresses)	der Präsident der Republik Türkei Kopie an das türkische Parlament und die Presseorgane "Cumhurriyet", "Milliyet", "Hürriyet"	das Verbot von kurdischen Schulen und Zeitungen in der Türkei - die Verfolgung und Folterung von kurdischen Studenten	80
11.10.1964	Memorandum	Mistefa BARZANÎ, Vorsitzender des SERKIRDEYETÎ SORISÎ KURDISTAN	Abdulsalam Arif, Staatspräsident des Irak und Yahya Tahir, Ministerpräsident	die weiterbestehende kurdische Forderung nach Erlangung einer Autonomie für das irakische Kurdistan	81
5.12.1964	Memorandum	DPK-irak. Kurdistan (Gruppe um Celal TALEBANÎ)	Abdulsalam Arif, Staatspräsident des Irak und Yahya Tahir, Ministerpräsident	die Regierungserklärung vom 10.2.1964 und die angeblich darin enthaltene "Anerkennung der nationalen Rechte der kurdischen Brüder im Rahmen des irakischen Volkes"	82

Dez. 1964	"Statement" und Appell	Mistefa BARZANÎ, Vorsitzender der DPK-irak. Kurdistan, Vorsitzender des SERKIRDEYETÎ ŞORIŞÎ KURDISTAN	"all powers" und "all liberty loving peoples"	die Lage im irakischen Kurdistan und die an den Waffenstillstand vom 10.2.1964 geknüpften Hoffnungen - Bitte um Waffenlieferungsstop an den Irak - bis die kurdische Frage gelöst ist	83
7.1.1965	Brief	Mistefa BARZANÎ	S.E. U Thant, Generalsekretär der UNO		84
Febr. 1965	Brief	Mistefa BARZANÎ	die Regierungschefs der folgenden Staaten: USA, UdSSR, Ägypten, Frankreich, GB, BRD, Indien	bezugnehmend auf die Lage der Kurden und Kriegssituation im irak. Kurdistan wird die dringliche Bitte vorgetragen, das kurdische Problem vor ein internationales Gremium zu bringen und eine Untersuchungskommission einzusetzen	85
6.2.1965 8.2.1965	Telegramm Brief mit Anlage: das Statement von Mistefa BARZANÎ vom Dezember 1964	Ismet Cheriff VANLY, "Representant officiel de la Revolution Kurde a l'Etranger" und Generalsekretär des CDDPK	das "vorbereitende Komitee der 2. Afro-Asiatischen Konferenz in Algier" und an die eingeladenen 22 Außenminister	bezugnehmend auf ein Kommunique anläßlich eines Treffens der an der Konferenz beteiligten Außenminister, das die Möglichkeit einer beobachtenden Teilnahme von asiatischen und afrikanischen Freiheitsbewegungen (national movements) zum Inhalt hatte, wird die Bitte vorgetragen, eine kurdische Delegation einzuladen	86
20.4.1965	Telegramm	KURDISCHE DELEGATION (Ismet Cheriff VANLY, Sa'di Amin DIZAYEE)	S.E. U Thant, Generalsekretär der UNO		87
20.4.1965	Brief	Ismet Cheriff VANLY	"His Excellency U Thant, Secretary General, United Nations, New York"		88
22.4.1965	Brief	Ismet Cheriff VANLY	"His Excellency, Mr. Coulibaly, Chairman of the Special Committee on the situation with regard to the implementation of the declaration on the granting of independence to colonial countries and peoples, the United Nations, New York", the United Nations		89
27.4.1965	Memorandum und Telegramm	CDDPK	S.E. U Thant, Generalsekretär der UNO, die internationale Atomenergie-Organisation/Wien	der erbarmungslose Krieg gegen die Kurden im Irak, mit Napalm - Bitte um Intervention, Einsetzung einer internationalen Untersuchungskommission	90
28.4.1965	Brief	Ismet Cheriff VANLY	"His Excellency, Salvador P. Lopez, Commission on Human Rights, United Nations, New York"		91

12.5.1965	Brief	CDDPK	"to the heads of the permanent delegation of the member states of the United Nations		92
14. .1965	Telegramm	CDDPK	die Außenminister der folgenden Staaten: USA, UdSSR, Frankreich, GB	die Erneuerung des Krieges im Irak und der Aufruf, an den Irak keine Waffen mehr zu liefern - die Besetzung von Teilen des irakischen Kurdistan durch (nichtirakische) arabische Truppen	93
12.6.1965	Begleitschreiben mit Memorandum	ʿAlī Kamuran BEDIR-XAN	die Außenminister der Teilnehmerstaaten der 2. Afro-Asiatischen Konferenz in Algier	zur Geschichte und Lage des kurdischen Volkes - Bitte um Einbringung der kurdischen Frage und der Kriegssituation im irakischen Kurdistan vor internationale Gremien	94
13.8.1965	Telegramm	Mistefa BARZANÎ	"to H.E. U Thant, Secretary General of the United Nations, New York - similar telegrams to Mr. Quaison Sackey, President of the General Assembly of the U.N., Pres. Johnson, Gen. de Gaulle, Pres. Nasser, Pres. Nkruma, Marshall Tito, Premier Kossygin, Premier Wilson, International Red Cross"		95
11.9.1965	Memorandum	VKSE bzw. KSSE	die in Dar al-Baida versammelten Könige und Staatschefs der arabischen Staaten	die Gipfelkonferenz in Dār al-Baiḍā' über die Rechte der Kurden im Irak und der Krieg gegen die Kurden im Irak	96
1.1.1966	Memorandum mit Dokumenten	General BARZANÎ "au nom personnel et au nom du peuple kurde"	S.E. U Thant, Generalsekretär der UNO, die einzelnen Mitgliedstaaten der UNO, die Menschenrechtskommission der UNO, die Kommission für die Abschaffung des Kolonialismus der UNO	das kurdische Problem und seine juristische Seite - der Krieg im Irak und die Dringlichkeit einer Intervention durch die UNO	97
30.3.1966	Brief	NUKSE	Alexej Kossygin, Regierungschef der UdSSR	die Lage der Kurden im Irak und die Kriegssituation im irakischen Kurdistan - Aufruf, dem Irak keine Waffen mehr zu liefern, solange das kurdische Problem nicht gelöst ist	98

15.4.1966	Appell	VKSE bzw. KSSE	die "Weltöffentlichkeit"	die Verwendung von Giftgas seitens der irakischen Armee im Krieg im irakischen Kurdistan - Bitte an alle Kräfte in der Welt, dagegen zu protestieren	99
24.4.1966	Appell	NUKSE	Lyndon B. Johnson, Präsident der USA	die kurdische Frage und die auf Völkermord zielende Politik des irakischen Staatspräsidenten Bazzaz - Bitte um Einstellung aller Hilfe für den Irak, sei es politische Hilfe im internationalen Zusammenhang, seien es Waffenlieferungen, solange die kurdische Frage nicht gelöst ist	100
Mai 1966	Appell	Mistefa BARZANÎ	die "Weltöffentlichkeit"und die Großmächte"	der erneute Angriff auf Kurdistan durch die irakischen Streitkräfte - der Wunsch der Kurden nach einer Autonomie im Rahmen der Republik Irak	101
17.5.1966	Appell	NUKSE	S.H. Papst Paul VI	das Elend und die Unterdrückung der Kurden in Syrien	102
Nov. 1966	Memorandum	VKSE-Zweigstelle BRD	der Ministerpräsident der Republik Syrien	die politische und soziale Unterdrückung der Kurden in Syrien	103
28.11.1966	Memorandum	Mistefa BARZANÎ	Abdulrehman Arif, Staatspräsident des Irak, Nâğî Ṭâlib, Ministerpräsident des Irak	Aufruf zur Verwirklichung des kurdisch-irakischen Abkommens vom 29.6.1966	104
27.12.1966	Memorandum	Kurden in Syrien, eine Bauerndelegation	der Ministerpräsident der Republik Syrien	die wirtschaftliche Vernachlässigung des kurdischen Gebietes - der an Kurden in Syrien willkürlich vorgenommene Entzug der syrischen Staatsangehörigkeit, Enteignung kurdischen Landbesitzes	105
9.1.1967	Memorandum	zwei kurdische Persönlichkeiten: Fuad ARIF (Armeegeneral) Babe ELÎ (Ex-Minister)	Abdulrehman Arif, Staatspräsident des Irak	Aufruf zur Verwirklichung der kurdisch-irakischen Abkommens vom 29.6.1966	106
22.2.1967 und 25.2.1967	Memorandum	CDDPK	S.E. U Thant, Generalsekretär der UNO, die Menschenrechtskommission der UNO	die Verletzung der Menschenrechte seitens der syrischen Regierung, begangen an den Kurden in Syrien	107
März 1967	Memorandum	Mistefa BARZANÎ	S.E. Abdulrehman Arif, Staatspräsident des Irak	das Verstreichen der Frist für die Einführung des am 29. Juni 1966 veröffentlichten 12-Punkte-Abkommens	108

8.2.1968	offener Brief	Mistefa BARZANÎ	General de Gaulle, Präsident der Republik Frankreich	der Krieg im irakischen Kurdistan und die französischen Waffenlieferungen an den Irak als "Ermutigung für den Irak", "seinen rassistischen Krieg gegen das kurdische Volk zu erneuern"	109
1968	Memorandum	Mistefa BARZANÎ	Abdulrehman Arif, Staatspräsident des Irak	Aufruf zur Verwirklichung des kurdisch-irakischen Abkommens vom 29.6.1966	110
22.9.1968	Memorandum	YKSE bzw. KSSE	der Staatspräsident der Republik Syrien	die Unterdrückung der Kurden in Syrien - Protest gegen die systematische Zwangsumsiedlung der Kurden aus dem syrischen Kurdistan im Rahmen eines Projektes namens "arabischer Gürtel"	111
Okt. 1968	Appell (Telegramm)	ʿAlî Kamuran BEDIR-XAN	General de Gaulle, Präsident der Republik Frankreich	(anläßlich des Besuchs de Gaulles in der Türkei) ein Ersuchen um Fürbitte für die 7 Millionen Kurden und die Gewährung ihrer Rechte in der Türkei	112
15.11.1968 und 18.11.1968	Memorandum, mit einem Begleitschreiben	ʿAlî Kamuran BEDIR-XAN ("in the name of the Command Council of the Kurdish Revolution and its leader His Excellency General Mistefa Barzani")	S.E. U Thant, Generalsekretär der UNO	der Völkermord im irakischen Kurdistan - Bitte um Intervention und Vermittlung	113
18.11.1968	Appell	der Chefredakteur des (arabischsprachigen) DPK-Organs "Al-Taʿachi"	der Minister für Bildung und Dokumentation des Irak	Aufruf, die willkürliche Schließung der Zeitung "Al-Taʿachi", Organ der DPK-irak. Kurdistan, rückgängig zu machen	114
15.4.1969	Appell	Mistefa BARZANÎ	"alle Parteien und patriotischen Kräfte und bewaffneten Kräfte in der Republik Irak"	Aufruf zur Unterstützung des kurdischen Anliegens: Verwirklichung des kurdisch-irakischen Abkommens vom 29.6.1966	115
16.5.1969	Brief	ʿAlî Kamuran BEDIR-XAN ("in the name of the Kurdish people and their leader, Mistefa Barzani")	S.E. U Thant, Generalsekretär der UNO	der Völkermord im irakischen Kurdistan - Bitte um Intervention und Vermittlung	116
20.5.1969	Brief	ʿAlî Kamuran BEDIR-XAN ("au nom du Conseil de Commandement de la Revolution Kurde d'Irak")	S.E. U Thant, Generalsekretär der UNO	das Begleitschreiben bzw. das Memorandum vom 15. bzw. 18.11.1968 in Erinnerung bringend, werden weitere Einzelheiten des dann 8 Jahre währenden kurdisch-irakischen Krieges erläutert, mit der Bitte der Unterstützung des kurdischen Zieles einer Autonomie im Rahmen des Staates Irak	117

15.9.1969	Appell	Mistefa BARZANÎ	"das wertvolle irakische Volk" und die "Streitkräfte"	der sinnlose Krieg im irakischen Kurdistan, die menschlichen und materiellen Opfer - ca. 500 Mill. Dinar (5000 Mill. DM) für Militärzwecke und Söldnerlohn	118
Okt. 1969	Appell	KDP-Syrien	"die öffentliche Meinung und die Volksmassen in Syrien: Parteien, Organisationen und fortschrittlich demokratische Bewegungen"	die Verfolgung der Kurden in Syrien und das gegen die Menschenrechte verstoßende Programm "arabischer Gürtel" - Bitte um aktive Zusammenarbeit bei der Beseitigung dieser Verhältnisse	119
Dez. 1969	Appell	VKSE bzw. KSSE	die "Weltöffentlichkeit"	die Verwendung von Giftgas seitens der irak. Armee im Krieg im irak. Kurdistan - Bitte an "alle Kräfte der Welt", dagegen zu protestieren	120
20.1.1970	Offener Brief	VKSE bzw. KSSE	M. Pompidou, Präsident der Republik Frankreich	der Krieg im irakischen Kurdistan und die französischen Waffenlieferungen an den Irak	121
3.2.1970	Protest	VKSE bzw. KSSE	S.M. Mohammad Reza Schah Pahlavi (Kopie an die "Weltpresse" am 11.7.1970)	die militärischen Aktionen gegen die Kurden im Iran - Forderung der Freilassung aller Gefangenen	122
15.5.1970	Begleitschreiben mit Memorandum	DEVRIMCI DOĞU KÜLTUR OCAKLARI	Cevdet Sunay, Präsident der Republik Türkei	Bitte um "Kenntnisnahme der (beigefügten) objektiven Darstellung" zur Unterdrükkung der Kurden in der Türkei	123
22.5.1970	Appell	VKSE bzw. KSSE	Suleyman Demirel, Ministerpräsident der Republik Türkei (Kopie an Presse, Rundfunk, Fernsehen am 23.5.1970)	die Unterdrückung der Kurden in der Türkei - Bitte um dahingehende Aufklärung der Öffentlichkeit bzw. Veröffentlichung des Tatsachenmaterials	124
20.10.1970	Memorandum	VKSE bzw. KSSE	Bundeskanzler Willi Brandt	die Unterdrückung der Kurden in der Türkei (ein 6 Seiten langes Expose - zugestellt anläßlich des Besuchs des türkischen Staatspräsidenten Cevdet Sunay in der BRD)	125
24.1.1973	Memorandum	DPK-irak. Kurdistan	Parteien, Organisationen und Vertreter der Öffentlichkeit im Irak und "in der Welt"	die gegen die Kurden im Irak gerichtete Propaganda der irakischen Kommunisten - Gegendarstellung	126

14.11.1973	Erklärung und Appell	KDP-Syrien DPK-türk. Kurdistan	"die arabische und internationale öffentliche Meinung"	Stellungnahme zu den pro-Israel-Äußerungen BEDIR-XANs in der Ztg "L'Aurore"am 30.10.1973 - Zusicherung der Unterstützung der arabischen Sache seitens der fortschrittlichen Kräfte unter den Kurden - Appell zur arabisch-kurdischen Zusammenarbeit gegen Imperialismus	127
März 1974	Appell	"Mitra" (Pseud.) Frankfurt/M.	"die Weltöffentlichkeit" (Flugblatt)	die Lage der Kurden, generell und in den einzelnen Teilen Kurdistans	128
März 1974	Appell	General BARZANI (DPK-irak. Kurdistan)	"Öffentlichkeit im Ausland"	Aufruf zu Vermittlung von außen im kurdisch-irakischen Konflikt	129
3.4.1974	Appell	VKSE bzw. KSSE	"alle freiheitlich denkenden Araber"	Aufruf zur Unterstützung der Kurden bei der Erlangung ihrer nationalen und kulturellen und sozialen Rechte	130
13.5.1974	Brief	VKSE ("im Auftrag Sirwan Kakey")	Leonid Breschnew, Generalsekretär des ZK der KPdSU	die "Teilung Kurdistans durch den Weltimperialismus", Aufforderung zur "sofortigen Einstellung der Waffenlieferung an die imperialistische, faschistische und verbrecherische Baath-Partei"	131
8.6.1974	Brief	General BARZÂNÎ	UNO-Menschenrechtskommission		132
August 1974	Appell	MANGÎ SÛRÎ KURDISTAN	"Organisationen und Individuen"	Bitte um humanitäre Unterstützung, insb. um Spenden für Medikamente für die Opfer des Krieges im irakischen Kurdistan	133
* November 1974		KURDISH RED CRESCENT (Prof. K.I. Majid, Univ. of Aston)			133a*
16.12.1974	Protest	VKSE bzw. KSSE	der Staatspräsident der Republik Irak und der Botschafter des Irak in Bonn	die von der irakischen Regierung und Armee "innerhalb von 9 Monaten begangenen Verbrechen"	134
16.12.1974	Protest	VKSE bzw. KSSE	A.N. Kossygin, Regierungschef der UdSSR und Leonid Breschnew, Generalsekretär des ZK der KPdSU	der Krieg im irakischen Kurdistan und die sowjetische Militärhilfe für den Irak	135
16.12.1974	Protest	VKSE bzw. KSSE	der Staatspräsident der Republik Türkei (Kopie an den Botschafter der Türkei in Bonn)	Schließung der türkischen Grenze vor angesichts irakischer Armee fliehender kurdischer Zivilbevölkerung	136
22.2.1975	Brief	NUKSE	der Vorsitzende des Internationalen Sozialisten-Tages in Berlin (West)	die Lage der Kurden, insb. der Krieg im irak. Kurdistan	137
November 1974	Appell	Mistefa BARZANÎ	"die westlichen Länder" - in einem Londoner "Times"-Interview	Notwendigkeit der moralischen, polit., finanz. und milit. Unterstützung für das	133a*

März 1975	Appell	DPK-irak. Kurdistan (Ŝalak Ciwanîyê)	S.E. Kurt Waldheim, Generalsekretär der UNO	Bitte um "Verhinderung eines Völkermordes"	138
März 1975	Appell	MANGÎ SÛRÎ KURDISTAN KURDISH RED CRESCENT		"plea to extend deadline for refugees"	139
10.9.1975	Appell	VKSE bzw. KSSE	alle nationalen Roten Kreuze, alle humanitären Organisationen, das Flüchtlingskomitee der UNO, der schwedische Katastrophenstab	Bitte um direkte Hilfe für das Erdbeben-Katastrophengebiet im türkischen Kurdistan	140
Oktober 1975	Offener Brief	"Bênav - ein kurdischer Student" (Bênav = Namenloser)	"an die Kreml-Führer" (in russischer Sprache - Kopien an "Prawda" und "Izwestija" und "einige sowjetische Botschaften", in deutscher Sprache an "Zeitungen und Zeitschriften")	eine 5 Seiten umfassende Stellungnahme zur Haltung der Sowjetunion in Hinblick auf das kurdische Problem und über die Zeit	141
Oktober 1975	Appell	VKSE	"alle humanitären und Hilfsorganisationen in der ganzen Welt"	Hilfe für die "tausenden Kurden im Gebiet von Lice im Kurdistan der Türkei, die Anfang September von einem schweren Erdbeben betroffen wurden und jetzt obdach- und schutzlos sind"	142
Oktober 1976	Appell	VKSE bzw. KSSE	"an die deutsche Öffentlichkeit"	die Unterdrückung und Verfolgung der Kurden im Iran und Irak, insbesondere nach dem Abkommen von Algier am 6.3.1975 - der Terror der irak. Diplomaten gegen die in Europa lebenden Kurden	143
März 1977	Memorandum	PUK	UNO	"Memorandum on the Situation of the Kurdish People in Iraq"	144

Tabelle 4: Kurdische Presseorgane (796)

a. in Kurdistan und im Mittleren Osten

Name des Presseorgans	Erscheinungszeitraum	Zahl der Nummern	Art des Presseorgans und vorgesehene Erscheinungsart	Sprache	Erscheinungsort	Herausgeber	Chefredakteur	Schwerpunkt
"Kurdistan" (s. Tab 2 b)	1898 - 1902	31	hm. Ztg (ab Nr. 25 mo.)	K (T)	Kairo, Genf, Kairo, London, Folkstone, Genf	Miqdad Medhet und ʿEbdul-Reḥman BEDIR-XAN	dies.	Pol.
"Kurd" (= die Kurden) dann "Hetavê Kurd" (= Sonnenlicht der Kurden) und (?)	1907. 1908 - ?	? ?	Ztg	K T	Istanbul	Anhänger des Kurdenführers Şêx ʿEbdul-Qadir-î ŞEMZÎNÎ und Mitglieder der BEDIR-XAN-Familie	u.a. PÎREMÊRD	Pol.
"Kürt Te'avun ve Tereki Gazetesi" (türk. = Zeitung für Zusammenarbeit und Aufstieg der Kurden)	1908	?	Ztg	K T	Istanbul	TA'ALÎ Û TEREQÎ KURD (Partei für) Aufstieg und Fortschritt der Kurden	Mitglieder der BEDIR-XAN- und ŞEMZÎNÎ-Familien	Pol.
"Kurdistan"	1912 - 1914	?	mo. Zschr.	K	Urmia	ʿEbdul-Rezaq BEDIR-XAN	ders.	Pol.
"Roj-ê Kurd" (= Sonne der Kurden), später "Hetavî Kurd"	1913 - ?	4 ?	mo. Zschr.	K T	Istanbul	KOMELÊY HÎVÎYA KURD (Hoffnung der Kurden)	ʿEbdul-Kerîm KERKÛK(L)Î	Pol.
"Yekbûn" (= Einheit)	1913 - ?	4 ?	Ztg	K T	Istanbul	?	?	Pol.
"Bang-ê Kurd" (= Aufruf der Kurden)	1914.	5	hm. Zschr.	K T	Bagdad	Cemaleddîn BABAN	ders.	Pol.
"Kurdistan"	1914	?	Zschr.	K	Urmia oder Mehabad	protestantische Mission	ders.	Relig.Soz.
"Kurdistan"	1915 - ?		Zschr.	K	Aleppo	?	?	?
"Kurdistan" (s. Tab 2 b)	1917 - 1918	11	Ztg	K T	Kairo	Mitglieder der BEDIR-XAN-Familie	dies.	Pol.

"Kurdistan"	1917 - 1918	37	wö. Ztg	K T	Istanbul	Mihemed MÎHRÎ Ûznî MUKRIYANÎ	dies.	Lit.Pol.
"Têgeyiştinî Rastî" (= das Verstehen der Wahrheit)	1918 - ?	67	wö. Ztg	K T	Bagdad	Oberbefehlshaber der brit. Armee im Irak	wahrsch. Major Soane (Şukrî Fezlî)	Pol.Soz.
"JÎn" (= das Leben)	1918	?	wö. Ztg	K T	Istanbul	Memdûh SELÎM	Eşref HEMZE	Lit.Soz.
"Kurdistan"	1919 - 1920	20 ?	wö. Zschr.	K T A P F	Istanbul	Seyid ÎHSEYN	ders.	Kult.Lit. Soz.
"Pêşkewtin" (=Fortschritt)	1920 - 1922	144	wö. Ztg	K	Sileymanî	Major Soane (Elî Kemal BAPÎR)	ders.	Pol.Soz.
"Rojî Kurd" (= Sonne der Kurden), dann "Kurd"	1920 - 1930 (?) od. 1921	?	wö. Ztg teils U	K (P)	Urmia(Rezaiya)	SIMKO (Mihemmedî TURCANÎ)	dies.	Pol.
"Bangî Kurdistan" (= Aufruf von Kurdistan)	1922 - 1923 1926.	14 3	wö. Ztg	K (P) (T)	Sileymanî	HÎZBÎ SERBEXOYÎ KURDISTAN (Partei für Unabhängigkeit Kurdistans) (Mistefa Paşa YAMULKÎ)	Mistefa Paşa YAMULKÎ, Elî Kemal BAPÎR, M. NÛRÎ, Reftq HÎLMÎ, Mistefa ŞEWQÎ, Kerîm ROSTEM	Lit.Soz.
"Rojî Kurdistan" (= Sonne von Kurdistan)	1922 - 1923	15	wö. Ztg	K	Sileymanî	M. NÛRÎ	ders. und Elî Kemal BAPÎR	Pol.Soz.
"Bangî Heq" (= Aufruf der Wahrheit)	1923.	3	wö. Ztg	K	Sileymanî	Generalstab der kurd. Armee		Pol.Soz.
"Umêdî Îstîqlal" (= Hoffnung auf Unabhängigkeit)	1923 - 1924	25	wö. Ztg	K	Sileymanî	offizielle Zeitung der şêx-MEHMÛD-Regierung	Reftq HÎLMÎ, Xuwacafendî ZADE, Ehmed SEBRÎ	Pol.Lit.
"Jiyanewe" (= Wiedergeburt) (s. "Jiyan" 1926-1930)	1924 - 1926	56	wö. Ztg	K	Sileymanî	offizielle Zeitung der anglo-irakischen Besatzungsmacht		Pol.

"Ararat" "Botan" "Ciyayê Kurmanc" (= der kurd. Berg) "Diyarbekir" "Kurdistan" "Soran"	1925 - ?	?	U	K	unter franz. Mandatur im heutigen Syrien; türk. Kurdistan	u.a. Ahzni MUKRIYANÎ ?		Pol.
"Diyarê Kurdistan" (= Geschenk Kurdistans)	1925 - 1926	16	wö. Zschr.	K A T	Bagdad	Salih Zekî SAFBQIRAN	Reşîd ŞEWQÎ	Lit.Soz.
"Zarê Kirmancî" (= kurdische Sprache)	1926 - 1932	24	mo. Zschr.	K	Rewanduz	Huseyn Hyznî MUKRIYANÎ	ders.	Hist.Lit.
"Jiyan" (= das Leben) (s. "Jîn" 1939-1963)	1926 - 1938	553	wö. Ztg	K	Sileymanî	Huseyn NAZIM (ab Aug. 1934-No. 406 PÎREMÊRD)	u.a. PÎREMÊRD	Pol.Lit.
"Peyje" (= Leiter)	1927.	1	?	K	Bagdad	Mistefa ŞEWQÎ	ders.	Soz.Lit.
"Xoybûn" (= Unabhängigkeit)	1928(?) - ?	?	U	K (F)	Libanon; türk. Kurdistan	HÎZBÎ XOYÎBÛN (Partei für Unabhängigkeit (U)		Pol.
"Rêya Teze" (= der neue Weg) (s. "Rêya Teze" 1955-lfd)	1930 - 1938	612 ?	wö. Ztg	K	Eriwan	KP der SSR Armenien (UdSSR)	Mêro ESED Qeçax MIRAD	Pol.Soz.
"Hawar" (= Hilferuf)	1932 - 1935 1941 - 1943	57	mo. Zschr.	K (F)	Damaskus	Celadet Alî BEDIR-XAN	ders.	Pol.Kult.
"Yedgarî Lawan" (= Souvenir der Jugend)	1933.	1	Zschr.	K	Bagdad	LAWANÎ KURD (Vereinigung der kurd. Jugend)	Hamid FEREC	Soz.Lit.
"Diyarî Lawan" (= Geschenk der Jugend)	1934.	1	Zschr.	K	Bagdad	LAWANÎ KURD (Vereinigung der kurd. Jugend)	Hamid FEREC	Soz.Lit.
"Ronakî" (= das Licht)	1935 - 1936	11	wö. Ztg	K	Hewlêr	Şît MISTEFA	Hznî MUKRIYANÎ	Soz.Lit.
"Ziban" (= Sprache) (s."Sileymanî" 1968-1969)	1937 - 1939	70	wö. Ztg	K	Sileymanî	Stadtverwaltung von Sileymanî	Salih QEFTAN	Soz.Philol.

"Zanistî" (= Wissenschaft)	1938.	1	hm. Zschr.	K	Sileymanî	ZANISTÎ (Vereinigung)	Salih QEFTAN	Lit.Hist.
"Gelawêj" (= Sirius)	1939 - 1949	116 od. 105	mo. Zschr.	K	Bagdad	Îbrahîm EHMED ʿEla-dîn SECADÎ	dies.	Soz.Lit.
"Jîn" (= das Leben) (s. "Jîn" 1970-lfd)	1939 - 1963	1015	wö. Ztg teilw. 3x wö.	K	Sileymanî	1-PÎREMÊRD - 2-Cemîl SAYIB - 3-NÛrî EMÎN - 4-Ehmed ZIRING - 5-GORAN	dies.	Soz.Lit. (später Pol.)
"Xurmalî" (Ortsname)	1940.	24	Ztg	K	Xurmalî	Şakir FETAH als Bürgermeister von Xurmalî	ders.	Pol.
"Basefe" (Ortsname)	1942.	24	Ztg	K	Qadir Kerem	Şakir FETAH als Bürgermeister von Qadir Kerem	ders.	Pol.
"Ronahî" (= das Licht)	1942 - 1945	28	wö. Zschr. (Illus.)	K (F)	Damaskus	Celadet ʿAlî BEDIR-XAN	ders.	Lit.Soz.
"Stêr" (= der Stern)	1943.	3	wö. Zschr.	K (F)	Beirut	Kamuran ʿAlî BEDIR-XAN	ders.	Lit.Soz.
"Nîştiman" (= das Heimatland)	1943 - 1944	9	U Zschr.	K	iran. Kurdistan Mehabad	JÊKAF-Partei (U)	?	Pol.Lit.
"Roja NÛ" (= der neue Tag)	1943 - 1946	73	mo. Zschr.	K (F)	Beirut	Kamuran ʿAlî BEDIR-XAN	ders.	Lit.Soz.
"Dengî Gêtî Taze" (= Stimme der Neuen Welt)	1943 - 1947	24	mo. Illus.	K	Bagdad	engl. Botschaft	Tofîq WEHBÎ Ahzni MUKRIYANÎ	"allseitig"
"Yekêtî Têkoşîn" (= Einheit des Kampfes)	1944 - 1945	3	U Ztg	K	irak. Kurdistan	irakische KP (U), Splittergruppe um ʿEzîz ŞERÎF		Pol.
"Hawar" bzw. "Hawarî Kurd" (= Hilferuf der Kurden)	1945.	?	mo. Zschr.	K	Republik von Mehabad (Mehābād)	offizielle Zeitung der Republik von Mehabad	?	Pol.Soz.
"Awat" (= Zuversicht)	1945. od. 1946.	3 (?)	mo. Zschr.	K	Republik von Mehabad (Mehābād)	Mihemed AZAD	ders.	Soz.Lit.

"Şoriş" (= Revolution)	1945 - ?	?	U Ztg	K	irak. Kurdistan	ÂHZBÎ ŞORIŞ (U) (Partei der Revolution)	Salih ÂEYDERÎ Nafi' YONIS	Pol.
"Kurdistan"	1945 - 1946	16 od. 18	hm. Zschr.	K	Republik von Mehabad (Mehābād)	DPK - Iran	?	Pol.Soz. Lit.
"Azadî" (= Freiheit) (s. "Azadî" 1959-1960)	1945 - 1958	?	U Ztg	K	irak. Kurdistan	irak. KP (U), Zw. Kurdistan	Mela Şerîf OSMAN Enwer DÎLSOZ	Pol.
"Kurdistan"	1946. 1947 - 1959 1956 - 1960 1965 - ? 1971 - 1974 1974 - 1979 -	113 ? ? 26 1fd	Ztg Exil U Exil Exil Exil	K	Republik von Mehabad (Mehabad) Baku iran. Kurdistan Europa Bagdad Paris Mehabad	DPK - Iran DPK - Iran (U) DPK - Iran (Exil) " " DPK - Iran	'Elî GELAWEJ Rehîmî QAZÎ Hesen HISAMÎ Ehmed TOFÎQ (Pseud.) 'Ebdul-Rehman QASIMLO "	Pol.
"Çemçemalî" (Ortsname)	1946.	7	Ztg	K	Çemçemalî	Şakir FETAH als Bürgermeister von Çemçemal	ders.	Lit.Pol.
"Lîfugalî Mindalanî Kurd" (= das Babbeln der kurdischen Kinder)	1946.	?	Zschr.	K	Republik von Mehabad (Mehābād)	'Ebdul-Qadir MUDERÎSÎ	ders.	Päd.
"Hawarî Nîştiman" (= Hilferuf des Heimatlandes)	1946.	1	mo. Zschr.	K	Republik von Mehabad (Mehābād)	LAWANÎ DÊMOKRATÎ KURDISTAN der DPK-Iran durch Sidîq ENCÎRÎ	ders.	Pol.Lit
"Helale" (= die Tulpe)	1946.	3 od. 4	mo. Zschr.	K	Republik von Mehabad (Bokan)	LAWANÎ DÊMOKRATÎ KURDISTAN der DPK-Iran	Hesen QIZILCÎ	Pol.Soz.
"Dengî Gêtî Taze" (= Stimme der Neuen Welt)	1946 - 1947	34	wö. Ztg	K	Bagdad	engl. Botschaft	Tofîq WEHBÎ Ahmed MUKRIYANÎ	"allseitig"
"Gizing" (= erste Strahlen der aufgehenden Sonne)	1946 - 1947	3	U Zschr.	K	Mehabad	"Awwalî" (Pseud. v. Eyyûbiyan)	ders.	Pol.

"Agawrûdawî Heftey î" (wöchentliche Nachrichten und Informationen), siehe "Peyam" (1952-1958)	1946 - 1952	?	Info	K	Bagdad	Amerikanischer Kulturaustauschdienst	Bekir DILÊR	Pol.
"Rizgarî" (= Befreiung) (s. "Xebat" 1953-1959)	1946 - 1952	?	U Ztg	K	irak. Kurdistan	ÎZBÎ RIZGARÎ (U) (Partei der Befreiung), später KDP-Irak (U)		Pol.
"Rêga" (= der Weg)	1948.	1	U	K	iran. Kurdistan	Hesen QIZILCÎ	ders.	Pol.
"Nizar" (= die schattige Seite des Berges)	1948 - 1949	22	mo. Zschr.	K A	Bagdad	ʿEladîn SECADÎ Mehmûd SENEWÎ	ʿEladîn SECADÎ	Pol.
"Nirkey Cotiyar" (= das Stöhnen des Bauern)	1950(?) - ?	?	U	K	irak. Kurdistan	KDP - Irak (U)	Hemze ʿEBDÛLLA	Pol.
"Hewlêr"	1950 - 1953	?	wö. Ztg	K A	Hewlêr	YEKÊTÎ-Y MAMOSTAYANÎ (Vereinigung der Lehrer) durch Cemal CEMÎL	Cemal CEMÎL	Lit.Soz.
"Êre Daxdaye" (= Hier ist Bagdad)	1950 - 1958	?	mo. Beilage zu "Hunā Baġdād"	K	Bagdad	Generaldirektorat für Rundfunk und Information - Irak	Refîq ÇALAK	"allseitig"
"Xorniştn" (= Sonnenuntergang)	1951 - 1952	?	U Ztg	K P	Mehabad	?	?	Lit.Soz.
"Newêj" (= Gebet)	1952 - ?	?	U	K	Sine	?	?	Pol.
"Peyam" (= Mission)	1952 - 1958	?	wö. Zschr.	K	Bagdad	Amerikanischer Kulturaustauschdienst	Bekir DILÊR Refîq ÇALAK	Soz.
"Xebat" (= Kampf)	1953 - 1959	?	U	K A	irak. Kurdistan	KDP - Irak (U) bzw. DPK - Irak (U)	Îbrahîm EHMED	Pol.
"Hetaw" (= Sonnenlicht)	1954 - 1960	118 od. 188	hm. Zschr.	K	Hewlêr	Cîw MUKRIYANÎ	Îbrahîm ʿEzîz DIZEYÎ	Lit.Soz., später Pol.

"Rêya Teze" (= der neue Weg)	1955 –	lfd	wö. Ztg	K	Eriwan	KP in der SSR Armenien (UdSSR)	Mêro ESED Qeçax MIRAD	Pol.Soz.
"Dengê Kurd" (= Stimme der Kurden)	1956 –	lfd	U Ztg	A K ab 1966 A Apr. 1970 K	Syrien	ab 1958 KDP-Syrien (U)	Osman SABRÎ	Pol.
"Ilori Yurt"	1956 (?) – ?	?	Ztg	T (K)	Diyarbekir	Kara ALTIN	ders.	Pol.
"Hîwa" (= Hoffnung)	1957 – 1963	36	mo. Zschr.	K	Bagdad	YANEY SERKEWTIN (Klub des Fortschritts) durch 1-Hafiz Mistefa QAZÎ, 2-Haşim DOXRE-MEÇÎ, 3-Mukrem TALE-BANÎ	1-Kerîm ZANISTÎ 2-Kamîl JÎR 3-Mihemed Mela KERÎM 4-Îzedîn Mistefa RESÛL	Lit.Soz., später Pol.
abwechselnd "Sefeq" und "Beyan" (jeweils = Morgengrauen)	1958 – 1961	?	hm. Zschr.	K A	abwechselnd Kerkûk und Sileymanî	ʿEbdul-Qadir BERZINCÎ, später: KOMELEY AŞTIXUWAZAN (Vereinigung der Friedenliebenden) durch GORAN	ders.	Lit.Soz., später Pol.
"Pêşkewtin" (= Fortschritt)	1958 – 1963	?	wö. Zschr., dann Ztg	K A	Bagdad	Mihemed BIRÎFKANÎ	Yunis SEBBAX (Tofîq WURDÎ)	Lit.Soz., später Pol.
"Dengî Qutabiyan" (= Stimme der Schüler)	1959 – 1960	3	mo. Zschr.	K A Tm.	Kerkûk	YEKÊTÎ-Y QUTABIYANÎ ʿERAQ der irak. KP		"allseitig"
"Dengî Qutabiyan" (= Stimme der Schüler)	1959.	4	mo. Zschr.	K	Bagdad	YEKÊTÎ-Y QUTABIYANÎ ʿERAQ der irak. KP	Îzedîn Mistefa RESÛL	"allseitig"
"Gizing" (= erste Strahlen der aufgehenden Sonne)	1959.	1		K	Sileymanî	Abendgymnasium von Sileymanî		"allseitig"
"Huner" (= die Kunst)	1959.	1	mo. Zschr.	K	Sileymanî	KOMELEY HUNERE CUWANEKAN (= Verein für Schöne Künste)	Nesrîn MIHEMED Gêlas REWÛF Liwîze Kake HEME	Kunst
"Newroz"	1959.	3	mo. Zschr.	K	Sileymanî	Kemal KERÎM	ders.	Lit.Soz.
"Nîştiman" (= Heimatland)	1959.	1	mo. Zschr.	K A	Sileymanî	Pädagogische Fachschule von Sileymanî	Mihemed Sileyman IBRAHÎM ʿEbdulla ZÊBARÎ Ibrahîm MIHEMED	"allseitig"

"Rizgarî" (= Befreiung)	1959.	2	wö. Ztg	K	Bagdad	DPK-irak. Kurdistan durch Salih ʿAEYDERÎ, ʿUmar MISTEFA	dies.	Pol.
"Azadî" (= Freiheit) (s. "Rêgay Kurdistan" 1961-1973)	1959 - 1960	156	T. Ztg	K	Kerkûk, dann Bagdad	irak. KP-Zw. Kurdistan durch Nafiʿ YONIS	ders.	Pol.
"Dilêse" (= Flamme)	1959 - 1960	10	mo. Zschr.	K	Sileymanî	NEQABEY MAMOSTAYANÎ ʿERAQ der irak. KP		Lit.Soz.
"Hîway Kurdistan" (= Hoffnung Kurdistans)	1959 - 1960	13	hm. Zschr., dann Ztg	K	Sileymanî	YEKÊTÎ-Y QUTABIYANÎ ʿERAQ - irak. KP		Lit.Soz.
"Meşxelî Newroz" (= Fackel von Newroz)	1959 - 1960	19	Ztg	K (A)	Sileymanî	Kemal Mîrza KERÎM	ders.	Pol.
"Rastî" (= die Wahrheit)	1959 - 1960	23	wö. Ztg	K A	Mossul	Enwer MAʿÎ	Cercîs FETHULLA	Pol.Soz.
"Xebat" (= Kampf) (s. "Xebat" 1961-1976)	1959 - 1961	462	T. Ztg	A K	Bagdad	DPK - irak. Kurdistan durch Îbrahîm EHMED	ders.	Pol.
"Ray Gel" (= die Meinung des Volkes)	1959 - 1962	71	T. Ztg	K A	Kerkûk	AL-HIZB AL-WATANÎ AL-DIMUQRATÎ (Patriot-demokratische Partei)-Zw. Kurdistan durch Sidîq BILÛKÊNÎ	Mihemed Merdan QELEMÇÎ, Sedîq MUXTAR, Nazim WENDAWÎ	Pol.
"Afret" (= die Frau)	1959 - 1963	15	mo. Zschr.	A K	Bagdad	KOMELÊY MAFÎ AFRETANÎ ʿERAQ (Verband irakischer Frauen) der irak. KP		"allseitig"
"Kurdistan"	1959 - 1963	209	wö. Ztg	K	Teheran (verteilt in Europa)	ʿEbdul-Hemîd BEDÎʿUL-ZEMANÎ	Mihemed Sidîq MIFTÎZADE, Şukrulla-y BABAN	Pol.Lit.
"Dengî Kurd" (= Stimme der Kurden)	1960 - 1961	75	T. Ztg	K, dann A	Bagdad	Omer Celal HEWÊZÎ	Toffîq WURDÎ, Jemal NEBEZ	Pol.
"Jiyan" (= das Leben)	1960 - 1961	2	Zschr.	K	Hewlêr	YEKÊTÎ-Y QUTABIYANÎ ʿERAQ der irak. KP		"allseitig"

"Roj Nö" (= der neue Tag)	1960 - 1961	18	mö. Zschr.	K	Sileymanî	Cemal ŞALÎ	Kameran MUKRÎ	Lit.Pol.
"Çareserkirdinî Kîştûkal" (= Agrarreform)	1960 - 1962	12	mo. Beilage zu "al-Iṣlāḥ al-Zirāʿī"	K	Bagdad	Ministerium für Landreform - Irak	Mihemed Mela KERÎM	Landw.
"ʿÊraqî Nö" (= der neue Irak)	1960 - 1962	24	mo. Illus.	A K	Bagdad	Ministerium für Aufklärung - Irak	Farûq Mistefa RESÛL, Mihemdî M. KERÎM	"allseitig"
"Ronahî" (= das Licht)	1960 - 1962	8	mo. Zschr.	K	Bagdad	Hafiz Mistefa QAZÎ	ders.	Lit.Soz.
"Dîrwa" (= der Glaube)	1960 - 1963	95	wö. Zschr.	K	Sileymanî	irak. KP (Splittergruppe um Dawûd SAYIX) durch Kemal Mîrza KERÎM	Kemal M. KERÎM, Refîq ÇALAK	Pol.Lit
"Edîbî ʿÊraqî" (= der kurdische Literat)	1961.	1	einm. kurd. Beilage zur mo. Zschr. "al-Adîb al-ʿIrāqī"	K	Bagdad	YEKÊTÎ-Y NÛSERANÎ ʿÊRAQ der Irak. KP	Pakîze R. HÎLMÎ, Toffîq WURDÎ, ʿEbdul-Rezzaq MIHEMMED	Lit.
"Kurdistan"	1961.	6	T. Ztg	K	Bagdad	Îbrahîm EHMED	Celal TALEBANÎ	Pol.
"Rêgay Kurdistan" (= der Weg Kurdistans)	1961 - 1973	?	U Ztg	K	irak. Kurdistan	irak. KP-Zw. Kurdistan (U)		Pol.
"Xebat" (= Kampf)	1961 - 1976 (mit Unterbrechung)	?	U Ztg		irak. Kurdistan	DPK-irak. Kurdistan (U)		Pol.
"Dîsan Berzanî" (= Wieder Barzanî)	1962.	3	Info	K	Sileymanî	Ahmed TOFÎQ (Pseud. von ʿEbdulla-y ISHAQÎ)	ders.	Pol.
"Dicle-Fırat" (= Euphrat und Tigris)	1962 - 1963	8	mo. Zschr.	T (K)	Istanbul	Adib KARAHAN	ders.	Lit.Hist.
"Hewlêr" (s. "Hewlêr" 1970-lfd)	1962 - 1963	80	wö. Ztg	K A	Hewlêr	Stadtverwaltung von Hewlêr	MEQDÎD	"allseitig"
"Rizgarî" (= Befreiung)	1962 - 1966 ? 1966 - ?	? ?	Zschr.	A (K) A	"Kurdistanî Azad" irak. Kurdistan	DPK-irak. Kurdistan DPK-Splittergruppe um TALEBANÎ		Pol.

"Rêya Rast" (= der richtige Weg)	1963 (Voran-kündigung)	-0-	mo. Zschr.	K T	(Istanbul)			
"Deng" (= Stimme)	1963.	1	mo. Zschr.	K T	Istanbul	Argon QOYINKU (?)	Yeşar QAYA (?)	Pol.Soz.
"Dengî Kurdistan" (= Stimme Kurdistans)	1963 - ?	?	wö. Bulletin	K	Kurdistani Azad	RADWÊY "DENGÎ KURDISTAN" bzw. SUPAY ŞORIŞGERÎ KURDISTAN		
	1967 - ?	?	U Ztg	K	irak. Kurdistan	DPK-irak. Kurdistan (5. Zw. - TALEBANÎ-Gruppe)		
"Hapcîn" (= Erwachen)	1963 - 1968	207	wö. Ztg	K A	Sileymanî	ʿEbdul-ʿEzîz Salih TALIBÎ, Sidîq ʿEbdulla AL-MUXTAR	dies.	Kommerz.
"Armanc" (= Ziel)	1963 - 1969 1974 - ?	ca. 20 ?	U Ztg	K	irak. Kurdistan	YEKÊTÎ-Y MAMOSTAYANÎ KURDISTAN DPK-Irak. Kurdistan (U)		Kult.Pol.
"Tûtin" (= Tabak)	1963 - 1972	?	vjhr. Zschr.	K A E	Bagdad	Generaldirektorat für das Tabakmonopol - Irak	ʿAdil MUXTAR, Mihemdî Mela KERÎM, F.Mela MEHMUD	
"Çiray Kurdistan" (= Leuchter Kurdistans)	1964 (?) - ?	30 (?)	U Ztg	K	irak. Kurdistan	LAWANÎ NETEWEYÎ-Y KURD - Jugendorganisation der KAJYK-Partei (U)		Pol.
"Xebat" (= Kampf)	1964 - 1970 (mit Unterbrechung)	?	U Ztg	K A	irak. Kurdistan	DPK-Splittergruppe um TALEBANÎ (U)		Pol.
"Dengî Pêşmerge" (= Stimme der Peşmerge)	1964 - 1975 (mit Unterbrechungen)	bis Apr. 1974 - 26 Nrn	mo. Ztg	K	Kurdistanî Azad	SUPAY ŞORIŞGERÎ KURDISTAN (= Revolutionäre Armee Kurdistans)		Milit.Pol.
"Newalî Kurdistan" (= Kurdische Nachrichten) arab. Ausgabe "Ahbâr Kurdistan"	1965 - 1975	mind. 20	wö. Ztg	K + A	Kurdistanî Azad	DPK-Irak Kurdistan ("Ausschuß für Aufklärung und Reklame")		Pol.
"Yeni Akış" (= neue Richtung)	1966	4	mo. Zschr.	T K	Ankara	M. Ali ASLAN	ders.	Pol.Soz.

"Pêşrew" (= Vorwärts)	1966 - ?	3	U Zschr.	K	Bagdad	DPK-Splittergruppe um TALEBANÎ (U)	Îbrahîm EHMED	Pol.
"Dengûbas" (= Nachrichten)	1966 - 1967	?	T. Ztg	K A	Bagdad	Mihemed BIRÎFKANÎ	Tofîq WURDÎ	Lit.Kommerz.
"Roj" (= Sonne)	1966 - 1967	3	U Ztg	K	iran. Kurdistan	DPK-iran. Kurdistan (U) durch Sileyman MÊ'ÎNÎ	ders.	Pol.
"Rêber" (= Wegweiser)	1966 - 1968	3	Jahrbuch	K	Sileymanî	Melkendî-Schule in Sileymanî	Mistefa Salih KERÎM, Fuad Mihemmed EMÎN, Rewûf EHmed HESEN	Päd.
"Rizgarî. Dengî Pêşmerge" (= Befreiung. Stimme der Peşmerge)	1966 - 1969	?	U Ztg	K	irak. Kurdistan, aber nicht im "Kurdistanî Azad"	DPK-Splittergruppe um TALEBANÎ (U)		Pol.
"Dengî Qutabiyan" (= Stimme der Schüler)	1967.	1	U Jahrbuch	K	irak. Kurdistan (Sileymanî)	YEKÊTÎ-Y QUTABIYANÎ KURDISTANI 'ÊRAQ - DPK-irak. Kurdistan (U)		Pol.
"Gizing" (= erste Strahlen der aufgehenden Sonne) dann: "Çiya" (= der Berg)	1967. 1968 - ?	1 ?	mo. Zschr.	K A	Sileymanî	Menar-Schule	u.a. 'Ebdul-Kerîm BARAWÎ	Päd.
"Birayetî" (= Verbrüderung) (vgl. "Birayetî" 1970-1971)	1967 - 1968	20	kurd. Ausgabe der T. Ztg "al-Taachi"	K	Bagdad	DPK-Irak durch Salih YUSIFÎ	Refîq ÇALAK	Pol.
"Alay Karkeran" (= die Fahne der Arbeiter)	1967 - 1970	?	mo. Ztg	K	irak. Kurdistan (Sileymanî)	irak. KP-Zw. Kurdistan (U)		Pol.
"Kadir"	1967 - 1975 (mit Unterbrechung)	25	mo. Zschr.	A K	Kurdistanî Azad	DPK-irak. Kurdistan (4. Zw.)	u.a. Kemal FUAD	Pol.
"Rizgarî" (= Befreiung)	1967 - 1975 (mit Unterbrechung)	?	Zschr.	K	Kurdistanî Azad	DPK-irak. Kurdistan (4. Zw.)	Mihemmad HERSÎN	Pol.

"Dekî Xebat" (= Kampfwaffe)	1960.	4 ?	Ztg	K	Sileymanî	DPK-Splittergruppe um TALEBANÎ		Pol.
"Karî Millî" (= die nationale Tat)	1968 - 1969	16	hm. Beilage zur "al-ʿAmal al-Šaʿbî"	K	Bagdad	Generaldirektorat der Presse - Irak	SERBEST	Pol.
"Rêber" (= Wegweiser)	1968 - 1969	10	hm.	K	Sileymanî	DPK-Splittergruppe um TALEBANÎ		Pol.
"Sileymanî"	1968 - 1970	17	mo. Zschr.	A K	Sileymanî	Stadtverwaltung von Sileymanî	Cemal BABAN Cemal ŞALÎ	Lit.Soz.
"Gulestan" (= Rosengarten)	1968 - 1971	9	U Zschr.	K (A)	Beirut	KDP-Syrien (U)	Ceger XWÎN (?)	Pol.
"Roşxeî" (= Fackel)	1968 - 1975 (mit Unterbrechung)	4 od. 5	Zschr.	K	Kurdistanî Azad	DPK-irak. Kurdistan (3. Zw.)	ʿElî SINCARÎ	Pol.
"Gefîn" (Ortsname)	1968 - 1975 (mit Unterbrechung)	6 od. 7	Zschr.	K	Kurdistanî Azad	DPK-irak. Kurdistan (2. Zw.)	ʿElî HEJAR	Pol.
(al-Nûr) "Rûnakî" (= Helligkeit)	(1968 - 1970) 1969	(?) 2 (?)	T Ztg	(A) K (A)	Bagdad	DPK-Splittergruppe um TALEBANÎ	ʿUmar MISTEFA	Pol.
"Tirîfe" (= Mondlicht)	1969 (?)	Nr. 3 erschien 6.3.1970	Wandztg	K	Bagdad	Institut für Kurdologie (Sektion Literatur) der Universität Bagdad		Kult.Pol.
"Rizgarî" (= Befreiung)	1969 - 1970	15	wö. Zschr.	K	Sileymanî	DPK-Splittergruppe um TALEBANÎ durch N. MISTEFA	Şazad SAYIB	
"Tîşk" (= Strahlen)	1969 - 1970	2	Jahrbuch	K	Hewlêr	Pädagogische Fachschule	Fatîh MIHEMMED, Mecîd ASINGER, Hemekerîm HEWRAMÎ	Päd.
"Bilawkirawey Wezaretî Karubarî Jûrî" (= Bulletin des Ministeriums für die Angelegenheiten des Nordens)	1969 - 1972	3	Jahrbuch	A K	Bagdad	Ministerium für Angelegenheiten des Nordens		"allseitig"

"Beyan" (= Morgengrauen)	1969 -	lfd	mo. Zschr. (Illus.)	K	Bagdad	Informationsministerium - Irak	Celal KERÎM, Cemal BABAN	Lit.
"Ucferê Kurdewarî" (= Heft der Kurdenheimat)	1970.	3	Zschr.	K	Bagdad	Marif XEZNEDAR	ders. und Cemal XEZNEDAR	Lit.Soz.
"Jîn" (= das Leben)	1970 - ?	?	wö. Ztg	K	Sileymanî	Kakey FELAH	ʿEbdul-Qadir BERZINCÎ	Lit.Soz.
"Birayetî" (= Verbrüderung)	1970 - 1971	14	mo. Beilage zur T., Ztg "al-Taachi"	K	Bagdad Sileymanî	DPK-irak. Kurdistan durch Hebîb M. KERÎM (Nr.13-14 Remzî QEZZAZ)	Mihemmedî Mela KERÎM, Hebîb M. KERÎM, (Seʿîd NAKAM, Refîq ÇALAK)	Pol.
"Çiya" (= der Berg)	1970 - 1971	2	Zschr.	K	Dihok	Bedir-Xan SINDÎ	ders.	Lit.
"Ruwange" (= Observator)	1970 - 1972	3	Zschr.	K	Bagdad	RUWANGE (Vereinigung)	Huseyin ʿARIF	Lit.
"Hewlêr"	1970 - 1972	?	mo. Zschr.	K A	Hewlêr	Stadtverwaltung von Hewlêr	Seʿîdî Emîn DIZEYÎ, Mihemad MEWLÛD	Pol.Soz.
"Zanyarî" (= Wissenschaft)	1970 - 1972	6		K	Bagdad	ʿEzîz EMÎN, Telʿet NADIR	Nurî EMÎN	Wiss.
"Çerisî Kiştukalî" (= landwirtschaftliche Revolution)	1970 - 1974	5	wö. Zschr.	A K	Bagdad	Ministerium für Landreform - Irak		"allseitig"
"Xebatî Qutabiyan" (= Kampf der Schüler)	1970 - 1974	8 (?)	Zschr.	K A	irak. Kurdistan	YEKÊTÎ-Y QUTABIYANÎ KURDISTAN - DPK-irak. Kurdistan		Pol.Soz.
"Dengî Lawanî Kurd" (= Stimme der kurd. Jugend)	1970 -	lfd	Ztg	K (A)	Beirut (?)	KDP-Libanon		Soz.
"Getî-y PÛL" (= Welt der Briefmarkensammler)	1970 -	lfd	mo. Beilage zur Zschr. "ʿÂlam al-Tawâbiʿ"	A K E	Bagdad	Vereinigung der irakischen Briefmarkensammler	Cewdet XEZNEDAR	Philat.

"Hawkarî" (= Zusammenarbeit)	1970 -	lfd	wö. Ztg	K	Bagdad	Regierungsverlag - Irak		Pol.Soz.
"Birayetî" (= Verbrüderung)	1971 - 1972 1972 - 1974	17	wö. Ztg	K	Sileymanî	DPK-irak. Kurdistan durch Hebîb M. KERÎM	Dara TOFÎQ (Remzî QEZZAZ)	Pol.
"Hişyarî" (= Bewußtsein)	1971 - 1972	6	U mo.Zschr.	K A	Syrien	YEKÊTÎ-Y NETEWEYÎ-Y XONDKARANÎ KURD LE SÛRIYA (National-Union kurd. Studenten in Syrien) (U)		Pol.Philol.
"Dengî Mamosta" (= Stimme des Lehrers)	1971 - 1973	10	Zschr.	K	Sileymanî	NEQABEY MAMOSTAYANÎ KURDISTAN - DPK-irak. Kurdistan	Mihemed Nûrî TOFÎQ	"allseitig"
"Çiya" (= Berg)	1971.	1		K	Sileymanî	eine Gruppe von Studenten		
"Rehêle" (= Platzregen)	1971.	1	Jahrbuch	K	Hewlêr	Gymnasium für Jungen	ʿEbdul-Rehman SEʿDÎ	Päd.Soz.
"Ruwange" (= Observatorium)	1971 - 1972	3	mo. Zschr.	K	Bagdad	eine Gruppe von Dichtern		Lit.
"Rêgay Yekêtî" (= Weg der Einheit)	1971 - 1973	31	mo. Ztg.	A K P B Az.	Bagdad	(Arabische) Baath-Partei	(Flüchtlinge aus Iran)	Pol.
"Perwerde w Zanist" (= Erziehung und Wissenschaft)	1971 - 1974	?	Jahrbuch	K	Bagdad	Generaldirektorat der kurdischen Studien im Ministerium für die Angelegenheiten des Nordens - Irak	Şukur MISTEFA	Päd.Lit.
"Hîvî" (= Hoffnung)	1971 - 1975	?	Zschr.	K	Dihok	YEKÊTÎ-Y MAMOSTAYANÎ KURDISTAN - DPK-irak. Kurdistan		"allseitig"
"Nûserî Kurd" (= der kurd. Schriftsteller)	1971 - 1975 1979 -	12 lfd	mo. Zschr.	K	Bagdad	YEKÊTÎ-Y NÛSERANÎ KURD (Vereinigung kurdischer Schriftsteller)		"allseitig"
"Dengî Felah" (= Stimme des Bauern)	1971 -	lfd	ab Nr 121 kurd.Beilage zur wö.Ztg "Sawt al-Fallah"	K	Bagdad	Verwaltungsausschuß der Bauern - Irak		Pol.

"Rojî Kurdistan" (Sams Kurdistan) (= Sonne von Kurdistan)	1971 -	lfd	mo. Illus.	K A	Bagdad	KOMELÊY ZANISTÎ KURD/ KOMELEY ROŞINBIRÎ KURD (kurdische Bildungsvereinigung)	Salih YUSIFÎ (u.a. Seʿîd NAKAM)	"allseitig"
"Bîrî Nö" (= neue Idee)	1972.	1	Jahrbuch	K	Hewlêr	Hewlêr-Gymnasium	ʿEbdul-Rehman SEʿDÎ, Kurdo ʿEbdulqahar GELALÎ	Lit.
"Estêre" (= Stern)	1972.	2	mo. Kinderbeilage zu "Rojî Kurdistan" (1971 -lfd)	K	Sileymanî	KOMELÊY ZANISTÎ KURD/ KOMELEY ROŞINBIRÎ KURD (kurdische Bildungsvereinigung)	Salih YUSIFÎ (Rizgar ŞEWQI u.a.)	Päd.
"Gizing" (= erste Strahlen der aufgehenden Sonne)	1972.	?	Zschr.	K	Kerkûk	YEKÊTÎ-Y NÛSERANÎ KURD (Vereinigung kurdischer Schriftsteller)	Reza ŞUWAN	Lit.
"Berew Rûnakî" (= In die Richtung der Helligkeit)	1972 - 1973	3	Zschr.	K	Gelâle	LÎJNEY ZIMAN Û WÊJEY KURDÎ LE XONDINGAY NAWENDÎY GILALL (Gesellschaft für die kurd. Sprache u. Literatur am Gelale-Gymnasium für Jungen)		Lit.
"Nûserî Nö" (= der neue Schriftsteller)	1972 - 1978 1979 -	3 lfd	Zschr.	K	Hewlêr	YEKÊTÎ-Y NÛSERANÎ KURD	ʿÎzedîn FEYZÎ, Âeme Kerîm HEWRAMÎ, Kerîm ŞAREZA	Lit.
"Bîrî Nö" (= neue Idee)	1972 -	lfd	wö. Ztg	K	Bagdad	irak. KP-Zw. Kurdistan - durch Fexrî Kerîm ZENGENE	Fexrî Kerîm ZENGENE (Âuseyn Qasim ʿEZÎZ)	"allseitig"
"Govarî Kolêcî Edebiyat" (= Zeitschrift der Fakultät für Literatur)	1972 -	lfd	Zschr.	E A K	Bagdad	Literatur-Fakultät der Universität Bagdad	Marif XEZNEDAR	Lit.
"Hoşyarî-y Kirêkaran" (= Bewußtsein der Arbeiter)	1972 -	lfd	kurd. Beilage zur wö. Zschr. "Waʿî al-ʿummâl"	K	Bagdad	Dachverband der irakischen Arbeitergewerkschaften		"allseitig"

"Babe Gurgur"	1973.	?	Zschr.	K	Kerkûk	YEKÊTÎ-Y QUTABIYANÎ KURDISTAN — DPK-Irak. Kurdistan		"allseitig"
"Bo Pêşewe" (= Vorwärts)	1973.	1	Zschr.	K	Hewlêr	NEQABEY MAMOSTAYANÎ KURDISTAN der DPK-Irak. Kurdistan	Osman DIZEYÎ, Mihemmed MENGURÎ	"allseitig"
"Roşinbîr" (= der Intellektuelle)	1973.	?	Zschr.	K A	Hewlêr	KOMELEY ZANISTÎ KURD/ KOMELEY ROŞINBIRI KURD (kurdische Bildungsvereinigung)	ʿEbdul-Rezaq BÊTÛŞÎ Mumtaz HEYDERÎ Samye ŞAKIR	"allseitig"
"Rastî" (= die Wahrheit)	1973 - 1974	4	Zschr.	A K	Beirut	KOMELÊ ERZÊ BEHLAWANÎYE ZANYARÎ (Sport- und Kulturvereinigung)		"allseitig"
"Govarî Koî Zanyarî Kurd" (= Zeitschrift der kurdischen Akademie für Wissenschaften)	1973 - 1978		Jahrbuch	K A (E)	Bagdad	KOÎ ZANIYARÎ KURD (Kurdische Akademie der Wissenschaften)	Îhsan ŞÊRZAD	Wiss.
"Roşinbîrî Nö" (= der neue Intellektuelle)	1973 -	lfd	Zschr.	K A	Bagdad	Generaldirektorat für kurdische Kultur - Irak	Îhsan FUAD	"allseitig"
"Birayetî" (= Bruderschaft)	1974 - ?	?	Ztg	K	Bagdad	Hebîb Mihemmed KERÎM	Dara TOFÎQ	Pol.
"Birayetî" (= Bruderschaft)	1975.	?	Ztg	K	Bagdad	ʿEzîz ʿEQRAWÎ		Pol.
"Özgürlük Yolu" (= der richtige Weg)	1975.	3	Zschr.	T K	Ankara	Faruk ARAZ Orhan TALUN	dies.	
"Zanko" (= Universität)	1975 -	lfd	Jahrbuch	K E A (Nr. 2 nur in E)	Sileymanî	Universität von Sileymanî		(Natur)Wiss.
"Hêvazî Nö" (= die neue Richtung)	1976.	2	U Ztg	K	irak. Kurdistan	YEKÊTÎ-Y NÎŞTIMANÎ KURDISTAN (=Patriotische Union Kurdistans) (U)		Pol.
"Rizgarî" (= Befreiung)	1976.	3	Zschr.	K T	Ankara	Rustem ARSLAN	Mehmet UZUN	Kult.Pol.

"Âlay Yekgirtin" (= die Fahne der Vereinigung)	1976 - 1977	3 od. 4	U Ztg	K	irak. Kurdistan	irak. KP (Peking-orientiert)		Pol.
"Otonomî" (= Autonomie)	1976 -	lfd	Zschr.	K A	Hewlêr	SERKIRDEYETÎ ENCUMANÎ YASADANANÎ NEWÇEY OTONOMÎ (=Präsidium des Legislativausschusses des autonomen Gebietes)	Bekir Mehmûd PIŞDERÎ	Pol.
"Roja Welat" (= Sonne des Heimatlandes)	1977 - 1978	12	mo. Zschr.	K T	Ankara	Mustefa AYDIN Sidiq BOZARSLAN	dies.	Pol.Kult.
"Âlay Şoriş" (= Fahne der Revolution), dann: "Komele" (= Vereinigung)	1977 -	lfd	U Ztg	K	irak. Kurdistan	KOMELEY MARKISISTÎ LENINISTÎ KURDISTAN (Marxisten-Leninisten Kurdistans) (U)		Pol.
"Asoy Zankoyî" (= der universitäre Horizont)	1977 -	lfd	mo. Zschr.	K A	Sileymanî	Universität Sileymani (= kulturell-soziales Zentrum)	Kurdistan MUKRIYANÎ	Kult.
"'Îraq" (= der Irak)	1977 -	lfd	Beilage zu "al-'Irâq"	K	Bagdad	Selah ÂHEYDERÎ		Pol.Soz.
"Rencî Kirêkar" (= die Mühe des Arbeiters)	1977 -	lfd		K	Sileymanî	NEQABEY KIRÊKAR - LIQÎ SILEYMANÎ (Arbeitergewerkschaft - Zw. Sileymanî)	Hiseyn CEBAR	Pol.Soz.
"Şorişgêr" (= der Revolutionär)	März 1977 -		Innere Ztg	K A	Bagdad	PARTÎ ŞORIŞGÊRÎ KURDISTAN (Revolutionäre Partei Kurdistans)		Pol.
"Xebatî Kurdistan" (= Kampf um Kurdistan)	1977 -	lfd		K	irak. Kurdistan	DPK-Gruppe von Mehmûd 'Elî OSMAN	Mehmûd 'Elî OSMAN	Pol.
"Paşkoy Şorişî Kistukal" (= Beilage zu "Şorişî Kistukal")	1978 -	lfd	Beilage zu "al-Jawra al-'Irâ-'iyah"	K	Bagdad	ENCUMENÎ BERZÎ KIŞTUKALÎ 'ÎRAQ (Ausschuß für Landwirtschaft - Irak)	u.a. Dr. S. Mecîd FEREC	Landw.

Tabelle 4 b: in (West- und Ost-)Europa und in den USA

"Kurdistan"	1898 - 1902	31	hm. Ztg ab Nr 25 mo.	K (T)	Kairo, Genf, Kairo, London, Folkstone, Genf	Miqdad Medhet und Ebdul-Rehman BEDIR-XAN	dies.	Pol.
"Kurdistan"	1917 - 1918	11	Ztg	K T	Kairo	Mitglieder der BEDIR-XAN-Familie	dies.	Pol.
"Bulletin du Centre d'Etudes Kurdes"	1948 - 1950	12 (?)	mo. Zschr.	F	Frankreich (Paris)	MIJÛLGEHA KURDÎ	Kamuran Alî BEDIR-XAN	Soz.Lit.
"Kurdistan"	1958 -	lfd	Jahrbuch	E + D	England (London), BRD	VKSE	u.a. Dara ATTAR, S. DIZEYÎ, Kemal FUAD, Umar QAZÎ, Letîf REŞID, H. ZIAD	Soz.Pol.
"Xebat" (= Kampf)	1959 - ?		Ztg	A	Bagdad, Europa	DPK - Außenstelle Europa		Pol.
"Hevîya Welêt" (= Hoffnung des Heimatlandes)	1963 - 1965	3	Zschr.	K	BRD	VKSE	Hemreş REŞO (Pseud. von Hemdi TURANLI)	Lit.Pol.
"Kurdish Journal"	1964 - 1968	19	vjhr. Zschr.	E K	USA (Washington)	KSO-USA	Shafiq KAZZAZ bzw. Şefîq QEZZAZ	Soz.Pol.
"Sadâ Kurdistan" (Â = Echo Kurdistans)	1965 - 1967	8 (?)	Info	A	Europa	DPK - Außenstelle Europa		Pol.
"Kurdistan Information"	1965 - 1977	23	Info	D	BRD (München)	NUKSE	Jemal NEBEZ Bruske ÎBRAHÎM	Pol.
"Çiya" (= der Berg)	1965 -	lfd	Zschr.	K	BRD	Hemreş REŞO (Pseud. von Hemdi TURANLI)	ders.	Lit.Pol.
"Dengubasî Kurdistan" (= Kurdistan-Nachrichten)	1966.	3	Zschr.	K	BRD (München)	NUKSE	Jemal NEBEZ	Pol.

"Ṣadā al-Tawrah fī Urubbā" (A = Echo der Revolution in Europa)	1966.	3	Info	A	CSSR	DPK - Außenstelle Europa	DAREWAN	Pol.
"Pirsing" (= Glanz)	1966 - 1967	2	Zschr.	K	DDR (Ost-Berlin)	VKSE	Kemal FUAD	Lit.Philol.
"Xöndekarî Kurd" (= der kurdische Student)	1966 - 1967	3	Zschr.	K	BRD (München)	NUKSÉ	Jemal NEBEZ	Pol.
"Ararat"	1967.	1	Zschr.	D	BRD (West-Berlin)	VKSE		Pol.
"Karwan" (= Karawane)	1967.	1		A K	Jugoslawien	VKSE		Pol.
"Yekêtî" (= Einheit)	1967.	mind. 4	Zschr.	K	Schweden (Uppsala)			Pol.
"Bangî KAJYK" (= Aufruf von KAJYK)	1968.	5	Ztg	K	Europa	KAJYK-Partei, Aussenstelle Europa		Pol.
"Kurdica"	1968 -		vjhr. Zschr.	E	England (London)	CAK-Zw. England	Dara ATTAR	Philol.Lit.
"11. Aylûl" (= 11. September)	1969.	2	Zschr.	A	England	VKSE		Pol.
"Bahoz" (= Sturm)	1969 - 1974		Info	K T	Schweden (Uppsala)	BAHOZ		Pol.
"Kurdish Affairs Bulletin"	1969 -	lfd (?)	Info	E	USA (Washington)	KSO-USA		Pol.
"Idā'at Sawt Kurdistān al-Irāq" (A = Radio Stimme Kurdistan)	1970.	2	Info	A	Europa	VKSE		Pol.
"Şorişa Kurdistan" (= Revolution von Kurdistan)	1971 - 1972	2 (?)	Info	D	BRD (Heidelberg)	VKSE	Scharif AZAD (Pseud.)	Pol.
"Ronahî" (= das Licht)	1971 -	lfd	Info	K T	BRD (München)	HEVRA		Pol.

"Pêşrew" (= Avantgarde)	1972.	1	Zschr.	K A	BRD (West-Berlin)	VKSE		lit.Pol.
"Kurdische Informationen"	1974.	2	Info	D	BRD (West-Berlin)	VKSE		Pol.
"Kurdish News"	1974 - 1975	?	Info	E	England (London)	VKSE		Pol.
"Kurdistan Review"	1974 - ?	?	Zschr.	E	Finnland (Helsinki)	DPK - Außenstelle Europa		Pol.
"Pesh Merga" (= Vor uns der Tod)	1974 - ?	?	Info	E	Finnland (Helsinki)	DPK - Außenstelle Europa		Pol.
"Dengê Soriş" (= Stimme der Revolution)	1974 - 1975	8	Ztg	A	Europa	DPK - Außenstelle Europa		Pol.
"Zozik" (Name eines Berges)	1975 - 1976	9	wö. Ztg	A	BRD (West-Berlin)	DPK - Außenstelle Europa		Pol.
"Free Kurdistan"	1975 - ?	?	Info	E (K + A)	England (London)	"Revolutionary Socialist Kurdish Students"		Pol.
"Rabûn" (= Aufstand)	1975 - ?	?	Zschr.	K (T)	Schweden (Uppsala)	BAHOZ	Reşo ZÎLAN	Pol.
"al-Masâr al-Ğadîd" (A = die neue Richtung)	1976.	?	Info	A	Österreich (Wien)	von den 1975/6 aufgenommenen Flüchtlingen		Pol.
"Aso" (= Horizont)	1976 - 1977	3	Zschr.	K	Schweden (Uppsala)	KOMELA XWENDEVANÊN KURDISTAN LI DERVEYÎ WELAT (Vereinigung der Studenten außerhalb Kurdistans)		Soz.Pol.
"Dengî Yekâtî" (= Stimme der Vereinigung)	1976 -	lfd	Zschr.	K	BRD (West-Berlin)	PUK		Pol.
"Rêya Rast" (= der richtige Weg)	1977 - ?	?	Ztg (nach Bedarf)	K	Europa	GIRÊDANA MARKISÎSTÊN KURD (Bund kurdischer Marxisten)		Pol.

"Birusk" (= der Blitz)	1977 -	lfd	Ztg	K T	Belgien	MARKISIST-LÊNINÎSTÊN KURDISTANA BAKUR (Nord-Kurdistans Marxisten-Leninisten)	Pol.
"Stêrka Sor" (= der rote Stern)	1977 -	lfd	Zschr.	K	Schweden (Stockholm)	MARKISÎST-LÊNINISTEN KURDISTANA BAKUR	Pol.
"The Spark" "Etincelle"	1977 -	lfd	mo. Info	E F	Niederlande (Amsterdam)	PUK	Pol.
"Azadî" (= die Freiheit)	1978 -	lfd	Ztg	K	Frankreich (Paris)	wahrsch. KOMELEY MARKISISTÎ KURDISTAN (Marxistische Vereinigung Kurdistans)	Pol.
"Bilêse" (= die Flamme)	1978 -	lfd	Ztg	K	BRD (West-Berlin)	KOMELA XWENDEVANÊN KURDISTAN LI DERVEYÎ WELAT (Vereinigung der Studenten außerhalb Kurdistans)	Pol.
"Çuwar Çira" (Name eines Strassenplatzes in Mehabad)	1978 -	(?)	Info	K	BRD (Hamburg)	Konföderation iranischer Studenten (CIS)	Pol.
"Hewalnamey Şoriş" (= Revolutionsinformation)	1978 -	lfd	Info	K	BRD (West-Berlin)	PUK	Pol.
"Pale" (= Proletarier)	1978 -	lfd	Zschr.	K T	Schweden (Uppsala)	BÊXISTINA SORESVAN U WELATPARÊZÊN KURDISTAN (Organisation der Revolutionäre und Patrioten Kurdistans)	Pol.
"Raperîn" (= Erwachen)	1978 -	lfd	Ztg	K	England (London)	KOMELEY MARKISÎSTÎ KURDISTAN (Marxistische Vereinigung Kurdistans)	Pol.
"Rastî" (= die Wahrheit)	1978 -	lfd	Beilage zur persischen Exil-Ztg "Arman"	K	DDR (Ost-Berlin)	iranische TUDE-Partei	Pol.
"Dengê Komele" (= Stimme der Vereinigung)	1979 -	lfd	Zschr.	A	BRD	VKSE	Pol.

Anhang IV - Dokumente

Dok. 1: Aus Ehmed XANÎs (1650-1706) Einleitung zu seinem Mem û Zin - verfaßt um 1694
(Ehmed XANÎ 1968:33-35, 36-37)

"Ist es überhaupt möglich, daß ein Glücksstern aus dem Zeitgerät für uns erscheint? Daß das Glück sich mit uns befreundet und uns aus dem Schlaf weckt? Daß es auch für uns einen Zufluchtsort (gibt) und in unserer Mitte ein König erscheint? Auf daß das Schwert unserer Kunst und die Kraft unserer Feder anerkannt wird! Auf daß unser Elend ein Heilmittel findet und unsere Wissenschaft auf Nachfrage stößt! ...

Wenn wir einen Erhabenen hätten, einen Freigiebigen und Sprachgewandten! Unsere Existenz wäre beständig (wörtl.: wie Münzen), und sie wäre nicht wie jetzt unbegehrt und verdächtig! Obwohl sie (unsere Existenz) rein ist, kann sie nur geliebt werden, wenn sie Bestand hat.

Wenn wir einen König hätten, der sich eine Krone gönnte! Wenn für ihn ein Thron bestimmt wäre, wäre auch für uns ein Glück beschieden. Wenn für ihn eine Krone zustande käme, fragte man auch nach uns. Dieser König hätte sich um uns gekümmert und hätte uns aus der Hand der Hinterhältigen befreit. Diese Türken "Romî" hätten uns nicht vorstehen können! Unser Haus wäre nicht durch Eulen (Anm.: Symbol des Unglücks) verunstaltet worden, wir wären nicht Verurteilte und Lumpen. Wir wären nie Besiegte und Gehorsame der Türken und Tadschiken (Anm.: hier wohl des Reimes wegen; die Kurden sind nie von den Tadschiken regiert worden). Aber es scheint, daß Gott es seit Ewigkeit so bestimmt hat, daß diese Römer und Perser über uns stehen. Obowhl ihre Gefolgschaft in schandhaftem Zustand ist, aber diese Schande trifft nur die ruhmreichen Leute (Anm.: d.h. die Kurden). Es ist eine Schande für die Gouverneure und Fürsten, die Richter und die armen Menschen, doch welche Schuld kann den einzelnen treffen? ... Jedes Volk, das für sich gesorgt hat, hat durch Tapferkeit einen Staat für sich schaffen können. Für sie sieht die Welt wie eine Braut aus ...

Ich bin ratlos gegenüber dieser Weisheit Gottes, ratlos über die Lage der Kurden ... Ich weiß nicht, weshalb sie so anteillos, weshalb sie so ausnahmslos verurteilt sind. Obwohl jeder ihrer Fürsten so freigiebig ist wie Hatem und so tapfer wie Rostem ... Adligkeit, Gutmütigkeit, Freigiebigkeit, Tapferkeit, Großmütigkeit gehören zum Selbstverständnis der kurdischen Stämme. Sie haben sie mit der Muttermilch getrunken. Sie sind so tapfer, daß sie sich niemandem verpflichtet fühlen. Dieser Mut und dieser Stolz (Hochköpfigkeit) hindern die Kurden, sich irgendjemandem verpflichtet zu fühlen. Doch sind sie immer uneinig und neigen stets zu Rebellion und Spaltung ...

Wenn wir einig wären! Zusammen unter einen einzigen Führung! Die Türken, die Araber und die Perser, alle, wären in unsere Dienerschaft gekommen. Wir hätten dann unsere Religion (wörtl. Lebensführung) und Staat vervollständigt und Wissenschaft und Philosophie betrieben ..."

"Damit niemand sagt: Die Kurden sind unwissende Menschen (und sind) abstammungs- und wurzellos. Andere Völker besitzen Bücher. Die Kurden allein haben keine Zeugnisse ... (Damit niemand sagt: Die Kurden haben keine Liebesgeschichte, sind weder Liebende noch Geliebte, weder Fragende noch Befragte ...

Die Kurden sind nicht dumm, aber sie sind Waisen, und sie haben keine Möglichkeit. Sie sind nicht alle primitiv und unwissend, sondern darbend (leidend) und ohne Fürsprache ... Wenn wir einen Herrn hätten, einen edelmütigen und witzigen, dem die Wissenschaft, Kunst und Literatur ... eine Anregung und dem dieser Besitz lieb wäre, hätte ich die Wissenschaft der Reimprosa sehr hoch gebracht, bis zum Himmel. Dann hätte ich Mela CIZÎRE wieder zum Leben gebracht - und damit auch ʿElî HERÎRÎ. Dem Feqê TEYRAN hätte ich bis in Ewigkeit etwas zur Freude gegeben. Aber was soll ich tun. Der Markt ist (was kurdische Literatur angeht) ohne Nachfrage, dieser Stoff hat keinen Kunden ..."

. . .

Dok. 2: Ausgewählte Verse aus dem Dîwan von Âacî Qadirî KOYÎ (1817-1894) - Prosa-Übersetzung

"Gesuche und Bitten und Betteln helfen nicht in dieser Epoche. In der Welt gibt es nicht nur den König der Perser und den der Türken. Schwert und Feder sind Partner in dieser Epoche ... Schaut nach Europa, wie es durch Fleiß Fortschritte machen konnte! Schaut die Sudanesen, die Bulgaren, die Griechen! Sie sind nicht so bedeutend wie das Baban-Fürstentum, doch sie sind unabhängig. Die Armenier haben recht. Sie sind ehrenhaft und unter sich einig ... Sie schicken ihre Leute zur Ausbildung nach Europa" (Âacî Qadirî KOYÎ 1969: 44-45).

"Du Kurde, weißt du, wo deine Verwandten leben? Hör zu, damit ich dir die Aufenthaltsorte deiner Leute sage. Vom Berg Tauros und bis zur Tiefe des Teiches von Iskenderum im Westen; bis zum Schwarzen Meer reicht die Grenze deines Raumes. Das Schwarze Meer, Irdakan und der Fluß Axa geben deine Grenzen ab im Norden. Alwend und Romi-Berg bis zum Berg Araz geben deine Grenzen ab im Osten. Das sind deine Flüsse und Berge. Ehwaz, Âemrîn-Berg, Sincar und der Wef bis zu Nusaibin bilden die südliche Grenze, und sie sehen aus wie das Paradies.

Innerhalb dieser Grenzen gibt es 12 Provinzen. Man sagt, daß die Anzahl deines Volkes 12 Millionen sei.
(Selbstgespräch) Du, Hacî! Das ist eine Lüge. Die Anzahl der Kurden ist nirgends geschrieben. Sollte sie geschrieben werden, kommt sie auf 20 Millionen ..." (a.a.O., S. 54).

"Unsere Kurden sind unwissend und zurückgeblieben. Wenn sie zusammen sind, ist es, als ob trockenes Gras, Feuer und Öl zusammenkommen. Hätten sie einander unterstützt, hätten sie wie Alexander der Große die ganze Welt erobert ... Wer sagt, daß die Kurden Verstand haben? Daß sie meine Worte nicht hören, ist doch ein Gegenbeweis. Sie kritisieren meine wahrhaften Worte, doch an den Unsinn der Şêxs glauben sie ... Meine Verse, die ihnen Nutzen bringen (könnten), sterben im Exil ganz allein. Solange die Kurden nicht unter kurdischer Herrschaft sind, werden sie meine Verse nicht achten.
(Selbstgespräch) Hör auf, Hacî! Ich habe dir zweihundertmal gesagt, daß diese Worte nutzlos sind.

Aber was soll ich tun, wohin soll ich gehen? Dies ist mir zu einem Wahn geworden. Ich möchte den Kurden durch guten Rat helfen, (und) mit meiner Kritik werde ich nicht aufhören - bis ich sterbe ..." (a.a.O., S. 91-93).

"Oh Gott, laß aus Liebe zu den offenbarten Versen des Koran, laß aus Liebe zu den vier Gehilfen des Propheten, laß die armen Leute von Kurdistan, vom Ochsentreiber bis zum Hirten, aus dem Schlaf der Unwissenheit und Ahnungslosigkeit erwachen! Laß sie durch gesegnete Worte (wörtl. Lied) von den Unsinnigkeiten abkommen, laß sie die Türken hinaustreiben zu den niedrigsten Orten! ...
Die Verse von Âacî - ihr werdet es eines Tages sehen - werden wie die Waffen von Kawe in die Höhe gehoben werden ..." (a.a.O., S. 93).

"Nur die Kurden unter allen Völkern in der Welt können (in ihrer eigenen Sprache) nicht schreiben und lesen. Andere Völker können durch Übersetzungen das Geheimnis fremder Völker bzw. ihrer Bücher kennenlernen. Unsere Gelehrten, seien sie bedeutend oder weniger bedeutend, keiner von ihnen hat zwei Wörter Kurdisch studiert. Dafür sind sie Meister in den drei Sprachen (Anm.: Türkisch, Arabisch und Persisch). Sogar die lateinischen Buchstaben und Ziffern kennen sie ... Jedes Volk besitzt Schriften und Bücher. Wir allein sind wie die Tscherkessen geworden. Wir sind allerdings Gläubige und keine Russen. Weshalb soll es Ketzerei sein, wenn wir unsere Sprache schreiben? Das jüdische Volk ist gut, es hat Einigkeit. Die duckmäuserischen Kurden (haben hingegen) Zwietracht ..." (a.a.O., S. 135).

. . .

Dok. 3: Titelseite der 1. Nummer der ersten kurdischen Zeitung "Kurdistan" (22. April 1898)
(vgl. Kemal FUAD (Hrsg.) 1972a und "Hawkarî", Bagdad, Nr 23, 15.6.1970, S. 4)

دوویتر — سالا عوَلی — عدد ۱

کردستان

۱۳۱۵

حیچی کاغذیک فی ریکه دفی ریکت مصری سز نف خولینی جریده لی لاو بدرخان باشا مقداد مدحت بکی هر جار دو هزار جریده یا بی بره ازے ربکم کردستانی ده بدن خلکی پازده روژا جارکی تیت شیاندن

منشی
ملتزمه کردستانه عرض صاحب ومحرری بدرخان پاشا زاده
مقداد مدحت
هر جریده ... نسخه کردستان ولات ... ارسال ووسائط ... قرا و قصباته نشر وتسیم اوله جقدر
کردستان خارجه ... ابونه ... ۸۰ غروشدر
کردستان داخلنه ... جاناً کوندریلور

کردلرده ایقاظ وتحصیل صنایعه تشویق ایچون شمدیلک

اون بش گونده بر نشر اولنور کردجه غزته در

روژا پنجشی ده ۳۰ ذوالقعده سنه ۱۳۱۵ پنجشنبه لی ۹ نیسان سنه ۱۳۱۴

بسم الله الرحمن الرحیم

صد هزار شکر وحمد ژ خدی تعالی‌ره آم مسلمان خلق کرن وطالبینا علم ومعرفتیه هش وزکا دامه. در حقّ علماندنا علم ومعرفتیه گلک آیتین جلیله واحادیث شریفه هنن دنیابده مجلس مسلمان هین گوند وبازیرین حیاده مکتب ومدرسه وجریده هنن دنیایده چه دبه چه تایه جریده دخینن. حیفامن تیت ژ کرداره کرد ژگلک قوما زیده‌تر خوی هش وزکانه جامیرن دینین خوده راست وقوینه خورتن ودیسا وکه قومین دی نه خوندانه نه ولمتعن دنیایده چه دبه جیران وان موسقوف چلوبه وی چه بکه نظان لوما ربا خدیده من اف جریده یلحا نیسي باذنا خدی تعالی باش نهو هر پازده روژاده جارکي ازي جریده کي بنفیسم. نف في من کریه

بلکودري حروف وتعلم بلکودري مدرسه ومکتبن قنج هنه ازي نیشا کردا بکم لکودري چه شر دبه دولتین مظن چه دکن چاوه شر دکن تجارت چلوه دبه ازي حیا حکت بکم حتی نهو کسی جریده کی وولی نفیسیه اف جریده یا مناها یا عوّلیه لوما وي گلك کیاي هینن. ازهیفي دکم کیایا جریده یي زمنه بنفیسن خي تشت وکي نو چه دبین کیبن باشي هنکي دچه دکوه ریده افه ایدي ازي دست مقصدی بکم. (ومن الله التوفیق)

حضرت پیغمبر علیه الصلوة والسلام گوتیه «العلماء ورثة الانبیاء» آنکو علما وارثین انبیانه ژ طرف خدیده مامورن وعظ ونصیحتي بدن خلکی ربا قنج نیشا وان بکن لوما گلي علماین کردا چلوه اون وعظ ونصیحتا غیزی ددن ولی دفي اون میر وآغا وکرمانجین دناسن وان تشوبقا طالبینا علم ومعرفتي بکن ربا قنج نیشا وان

Dok. 4: Titelseite der 1. Nummer von "Roj Kurd" - 2. Januar 1913
("Hawkarî", Bagdad, Nr 23, 15.6.1970, S. 4)

فیاتی ۱ غروش

صاحب امتیاز : و مدیر مسئول عبدالکریم

روژ کرد

تاریخ تأسیسی : ۱۳۳۱

عدد : ۱

ژماره : ۱

۱۴ رجب سنة ۱۳۳۱ — شمدیلک آیده بر کره نشر اولنور — ۹ حزیران سنه ۱۳۲۹

Dok. 5: Memorandum on The Claims of the Kurd People, datiert den 22.3.1919 und eingereicht bei der Friedenskonferenz zu Paris

Memorandum on the Claims of the Kurd People

Preußische Staatsbibliothek Berlin

IMPRIMERIE A.-G. L'HOIR
26, rue du Delta, 26
PARIS
—
1919

Memorandum

On the Claims of the Kurd People

Now that the excessively imperialistic claims of Armenia are officially known, I may venture to define more accurately before the Peace Conference the legitimate claims of the Kurd Nation.

The frontiers of Turkish Kurdistan, from an ethnographical point of view, begin : in the North at Ziven, on the Caucasian frontier and continue westwards to Erzéroum Erzindjian, Kémah, Arabkir, Behismi, and Divick ; in the South they follow the line Haran, the Sindjihar Hills, Tel Asfar, Erbil, Kerkuk, Suléimanié, Akk-el-man, Sinna; in the East Ravandiz, Bash-Kalé, Vizir-Kalé, that is to say the frontier of Persia as far as Mount Ararat.

From the remotest periods of history these tracts have been occupied by the Kurds under various names, and for the last thirteen hundred years under that of Kurds.

Up to the time of its voluntary submission to the Sultan Sélim the First, Kurdistan was composed of forty-six independant principalities : Diarbékir, Dinver, Charry Soul, Ler, Ardial Hakkri, Emadia, Kurkel, Finck, Hassan, Kef, Tchemush, Guerzek, Mirdasi, Ekil, Sassour, Hezan, Kilis, Sherouan, Derzini, Erdikan Hak, Terquel, Sueydi, Suleimanié, Sahran Terkour-Kalai, Daoud, Pelinkan, Bitlis, Garzan, Bouhtan, etc., were under the sway of these independent Kurd principalities.

Mommsen, in his History of Rome places Armenia between the sources of the Euphrates and of the Tiger and that of the Kur.

Nuttall's English Encyclopedia is even more explicit, as the following extract, taken textually from it, will show : « Armenia, A country in the West of Asia, to the West of the Caspian Sea, to the north of the mountains of Kurdistan, divided between Turkey, Russia and Persia, occupying a plain furrowed by the fertile valleys which culminate in Mount Ararat ». This would seem to indicate clearly enough to the Armenians to what spoiler of their territories they should address themselves instead of displaying an unwarrantable covetousness towards countries essentially Kurd.

With regard to that part of Kurdistan which is included in the vilayet of Erzerum, we may appeal to the authority of the great geographer Elisha Reclus, who has established in his great work the general outlines of the regions which, in his opinion, form a Kurdistan justified by its territories and by a Kurdish majority. We feel it our duty to draw the attention of those, who have generously accepted the task of remapping the globe on the basis of nationality, to the words of this great geographer.

« In those valleys where they are grouped into compact tribes, notably in the basin of the Great Zab, they form a nationality sufficiently powerful to hold its own, as a separate state, against the Turks and Persians. »

This was written in 1884.

Other authorities may, of course, come forward at the conference itself. Nevertheless, I would ask your permission to point out emphatically, that if those districts where the

Kurds are in a majority are to be included in the New Armenia, regardless of their warlike spirit and jealousy of independence, there cannot be the slightest doubt that a chronic state of disorder will reign in Armenia, unless the Allies are prepared to occupy the country indefinitely with a strong army, and even then they would be subject to all the attacks of guerilla warfare.

For proof of their right to a Greater Armenia the Armenians hark back to the reign of Tigran, 50 years before Christ, when there existed a kingdom of Armenia, but they forget, conveniently, to add that its territories, which in reality belonged to the Roman Empire, were all reconquered by Pompey during the life of this very Tigran.

They cannot, therefore on this account, look upon greater Armenia as the ethnical cradle of their race.

The Armenians and their advocates attempt to establish the justice of their claims by emphasising the existence of some few thousand Armenian inhabitants in Kurdistan. In answer to this we shall simply quote the evidence of Nuttall once more : « The Armenians », he says, « have always, from the earliest times, emigrated into adjacent countries. Like the Jews they limit themselves to commercial enterprises and are for the most part bankers. The Kurds do not at all seek to deny that, guided by their commercial instinct, the present small minority of Armenians in Kurdistan has found there a wide and profitable field for its energies, and it is evident that they have chosen voluntarily to emigrate towards Kurdistan. »

It is precisely the same instinct which to-day has led them to seek life in the towns, neglecting almost wholly agriculture.

In support of our statements with regard to this minority the most recent official evidence emanating from Turkey

and the European Powers can be quoted. After the treaty of Berlin a commission composed of the late British General Baker Pasha the late Said Pasha, president of the Ottoman Council of State, as well as Minas Effendi an Armenian notable, was sent to Kurdistan, in order to conduct a census of the population.

We will give, as a single example, the census carried out in the province of Diarbekir, which showed a result of 840.000 inhabitants, of whom 600.000 were Musulmans, and 240.000 Christians or Jews.

In 1895 Prince Lobanoff, Russian Minister for Foreign Affairs, the last person one could accuse of being Kurdophile, officially affirmed the minority of the Armenians in the whole Ottoman Empire.

In the course of a debate in the French Chamber of Deputies, on Nov. 3 rd 1896 (reported in the Journal Officiel of the 4 th Nov. 1896, pages 1557-1358) on the Armenian question, which was to the fore at that time, the Minister for Foreign Affairs made the following declaration : « In the Turkish Provinces, which alone are under consideration at the present time, the Armenian population, according to the statistics which we have in our hands, certainly does not exceed 13 o/o of the inhabitants. Further, their distribution in the Asiatic vilayets is irregular, being at times comparatively dense, at others, thinly scattered. In a word one fails to discern a single spot where this unhappy population are really in a majority, or where they can form a centre round which a certain autonomy might operate. »

Finally, in order to further demonstrate the soundness of the Kurd claims, we take the following extracts from a handbook drawn up by the Russian Staff and distributed confidentially to a few personalities only, whose discretion was above suspicion, and written in the sole interests of the

Russian army and politics. On this account, precisely, this handbook has a neutral character as far as the Kurds and Armenians are concerned, its object being to furnish strictly secret information. In speaking of Van and Bitlis, the two areas « eminently Armenian » according to the pretensions of the Armenians, the author say textually : « In these two vilayets of Turkey in Asia, the Kurds are more numerous than the Armenians. At Van there are 46 o/o of Kurds against 26 o/o of Armenians, at Bitlis 55 o/o of Kurds against 29 of Armenians. In these two vilayets the Turks, who are are of the same religion as the Kurds, are not counted. In the district of Van and Mouche, only, are the Kurds and Armenians nearly equal from the standpoint of population. In the district of Bitlis there are 50 o/o of Kurds and 40 o/o Armenians. As for the other districts, the Kurds are many times more numerous than the Armenians. In short, in no matter what district, the Armenians fail to attain the half of the population. The Kurds form at Hakari 56 o/o, at Sihirt 60 o/o, at Gentch 79 o/o of the population. In the latter districts the Kurd majority is so manifest that the Armenians who live there can speak no other language but Kurd. Even in the vilayets of Van and Bitlis there are regions where the Armenian tongue is known only to the clergy. As for the distribution of religions in these two vilayets the results are as follows : In the districts of Van there are 54 o/o of Musulmans, 43 o/o of Christians and 30 o/o of other religions. In the district of Hakari, there are 56 o/o of Musulmans, 43 o/o of Christians, and 1 o/ of other religions.

In the vilayet of Bitlis, in the district of Bitlis, the are 60 o/o of Musulmans and 40 o/o of Christians.

At Mouche there are 51 o o Musulmans, 48 o/o Christians and 1 o/o of other religions. Sihirt counts 65 o/o Musulmans 34 o/o of Christians and 1 o/o of other religions.

At Ghench there are 69 o/o of Musulmans, 20 o/o of Christians and one o/o of other religions.

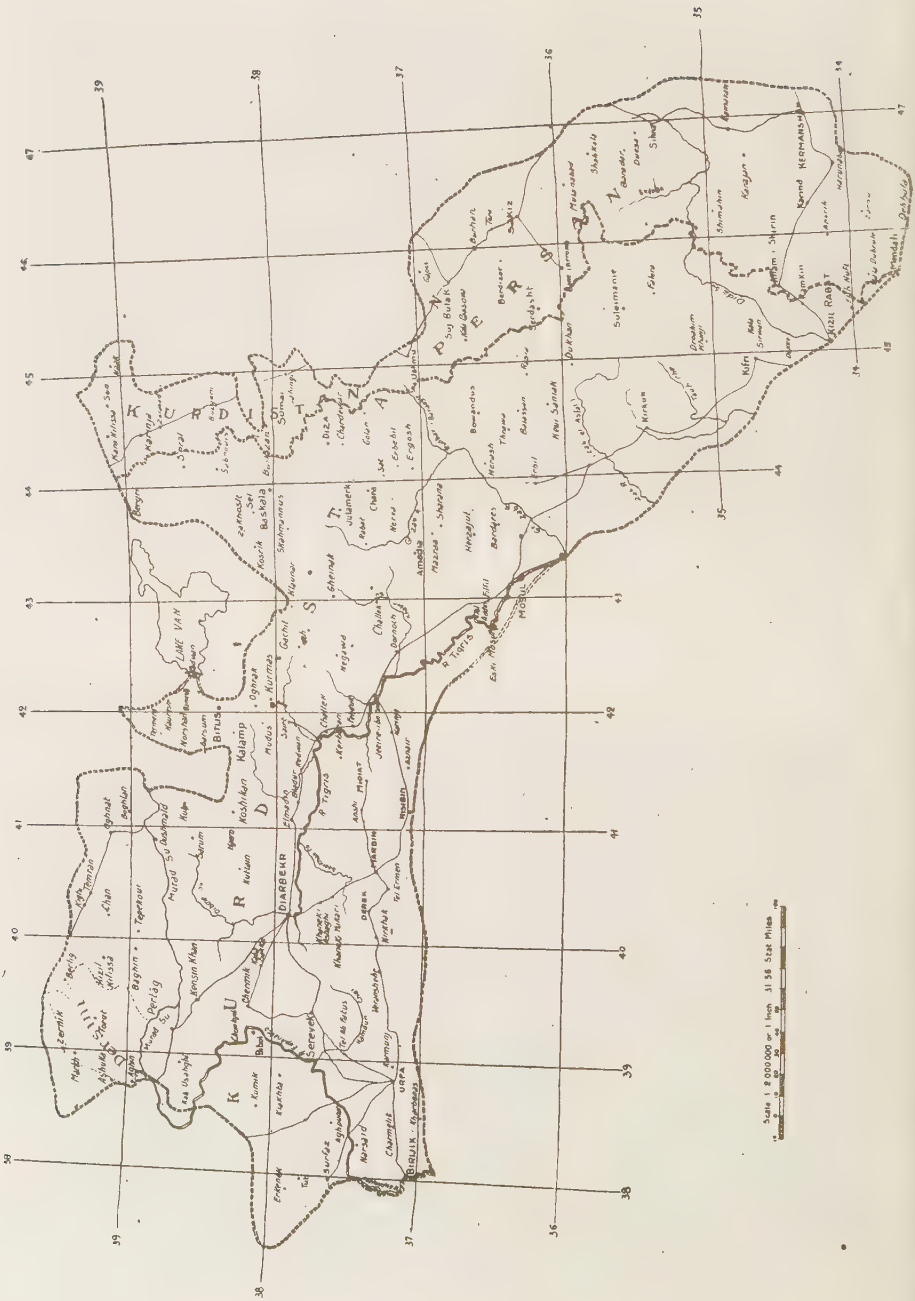
To conclude, out of 32 cazas which compose the vilayets of Van and Bitlis, there are only eight where the majority of the people belong to the Christian faith. In the others, the majority is formed by Musulmans » (1)

All these official statements, made at a time when tragic events had roused the sympathy of the whole of Europe in favour of the Armenians, prove eloquently enough that the latter have never possessed the slightest majority in any part of the Ottoman Empire; and for the same reason, clearly, they cannot have possessed a majority in Kurdistan either, since it formed an integral part of the Ottoman Empire at that time.

Further, as a final proof of the manifest majority of the Kurds in these districts I must add that alone in these two vilayets the so-called Hamidies or regiments of cavalry still exist, formed by the following tribes : Haidaranli (chief, Mehmed Sadik bey), Shavli (Djafer bey), Adamanli (Ali bey), Mocouri (Ibrahim bey), Milan (Mehmed bey), Shemsiki (Sadik bey), Shekian (Sheref bey), Adomanli (Suleiman bey), Hasnanly (Fetoullah bey), Djebranli (Ibrahim bey), Takouri (Hussein bey), Ertoche (Hassan bey), Adamanli (Oushan bey), Penian Loutfoullah bey), Sheidanli (Eumer bey, Allashe and Haidaranli (Hadji Demir pasha).

The tribe of Haidaranli which forms six regiments of cavalry, occupies a district lying between the east shore of lake Van and the western part of the Aladar Mountains. There is yet another tribe called Haidaranli, the so-called Ahaza Haidaranli, which inhabits Doudak, Malazgert and

(1) Statistica of Van and Bitlis tra srnslteahotisdamef Ruby Mehemed Sadik bey, Cavalry Commander, attached to the Staff Information Department of the General Staff. Military Press, Constantinople 1330 (1914).


LAKE VAN
DIARBEKR
MOSUL
KERMANSHAH
R Tigris
URFA
BIRIJIK
MARDIN
Scale 1 : 2 000 000 or 1 Inch 31.56 Stat Miles

Herdishe; the second in order of magnitude is the Hasnanli tribe, which lies in the direction of Malazgert Boulanikh and Hins. and forms five regiments, of which three dwell in the vilayet of Bitlis; the third in the same order is the Hidmanlilar tribe, in the walley of the Zeilan river. The tribe of Djebranli forms two regiments and lives in the caza of Vartou. The other tribes are comparatively less numerous, forming only one regiment each. The Shanli tribe inhabits the eastern shore of lake Van, that of Takouri the town of Serai and the caza of Mahmoudie on the Persian frontier.

The Milanli tribe lives also on the same frontier, slightly further to the west. The Mocouri tribe is also in the same region. The Shemsighi trib is found in the caza of Mahmoudie and Hamidie. While that of Shekiah inhabits the caza Alpak, situated on the upper reaches of the Zab river; that of Sheidanli, the caza of Hamidie and Nourchen, that of Aladje, Malasgerte and Erdjiche.

Besides these principal tribes there are still others of secondary importance which also form regiments in these districts.

All these tribes, in spite of the exceptionnally tolerant regime to which they are subjected, have never permitted their chiefs to make the slightest concession to the governments with regard to their independence, so inflexibly jealous does their somewhat fierce nature become when their national traditions and their independence is at stake.

Even with the help of a European power, it would be rather vain on the part of the Armenian minority to hope to dominate this warlike and numerically superior element.

When the missionaries in obedience to their religion entered Kurdistan for the first time they began by trying to convert the Kurds, but very soon, convinced of the fruitlessness of their efforts, they directed their attention to the instruction of the Christian sects in Kurdistan.

Among these the orthodox Armenians were easiest to

convert and soon the missionary schools were filled with Armenian pupils. In the hope of rousing them to a higher consciouness the missionaries spoke to them of the history of Tigran, dwelling on his conquests and his ancient kingdom. As a result of this education, saturated with patriotic sentiments, the first ideas of independence were awakened in the Armenians, without anyone being able to foresee, of course, the importance of this movement and the consequences to which it might lead.

With regard to this question of the missionaries, I will have recourse once again to the Russian Staff handbook which I have already mentioned, and of which the following extracts are taken :

« In the vilayets of Van, catholic and protestant missionaries have been established for the last thirty years in the more important centres and in the towns of Van and Bitlis. Among them predominate the Americans, who have conducted religious propaganda and succoured the poor, irrespective of their race or religion. Their schools are the best organised. In those of the missionaries in Van and Bitlis, there are departments where the different industries and trade are taught. And it is curious to notice that the American schools, frequented by Armenian students are those to produce the hottest revolutionnaries and the cleverest propagandists in the world. Altough the Americans have been prodigal of generosities of all kinds towards the Armenians, the latter do not like them.

Impelled by his commercial and grasping nature to exact always more than his due, the Armenia now demands much more than he is entitled to. The ancient kingdom of Armenia now seems too small for him, and clinging to the memory of the short-lived conquest of his famous Tigran, he desires to take possession of that vast portion of Kurdistan which was annexed to Asia Minor.

Under the pressure of the repeated European interven-

tions which were provoked by the Hamidian regime. the Ottoman government had judged advisable to permit discontented Armenians to leave the country and abandon Armenian nationality.

Thereupon thousands of Armenians emigrated towards the territories of there ancient kingdom, which at the time of the congress of Berlin had been allotted to the Empire of the Tzars. As it happened the majority of the emigrants sold their land to Kurds, some of them even abandoning them without more ado. According to the Ottoman law, those lands which are left uncultivated by their proprietors during a period of three years, are liable to seizure and sale by the government, and thus it is that those which the Armenians had abandoned were sold to the Kurds.

After the proclamation of the Constitution the Armenian refugees in Russia, finding the rule of the Tzars even more severe than that of Turkey, profited by the general amnesty to quickly regain their native country, demanding from the government the restitution of their lands, to the prejudice of the new Kurdish proprietors.

Owing to the exaggerated representations of European diplomacy, the government was again obliged to give way, but the Kurds, indignant at such flagrant iniquity, brought all their forces to bear in opposition to this procedure.

Special European Commissioners were nominated for Asia Minor, and Kurdistan, with the mission to settle this dispute, when the world-war broke-out.

All this goes to prove clearly that the majority of the Armenians resident in Kurdistan had left this country of their own accord, and therefore that, juridically, they have no right to claim these territories.

If a strong majority has found itself powerless to govern a minority to its satisfaction, can it be hoped that the Armenian minority will be able to assume the direction and administration of a race superior to itself in numbers, and so jealous of its independence as is the Kurd race?

In any case a mixed European commission will have to examine the question of the purchase of landed estate proved to belong to Armenians resident in Kurdish territories who are desirous of emigrating into Armenia, on condition, always, that the consent of the Kurds be obtained to whatever agreements are made, and the same facilities offered to them by the commission.

In virtue of the Wilsonian principale everything pleads in favour of the Kurds for the creation of a Kurd state, entirely free and independent.

Since the Ottoman Government has accepted Mr Wilson's fourteen points without reservation, the Kurds believe that they have every right to demand their independence, and that without in any way failing in loyalty towards the Empire under whose sovreignty they have lived for many centuries, keeping intact their customs and traditions.

Thus, to resume the Kurd claims which follow from the forego ing considerations:

We protest energetically against the pretensions of the Americans with regard to Kurdistan, which, as defined by the frontiers which we shall indicate in a map, later on, should remain to the Kurds.

The national wealth of the Kurds being almost entirely derived from cattle-raising which requires, on account of the climate, Winter and Summer pastures, we urgently reguest that these pastures shall not remain outside the frontiers assigned to Kurdistan.

Finally we demand, that independence which is our birthright, and which alone will permit us to fight our way along the road of progress and civilization, to turn to account he resources of our country and to live in peace with our neighbours.

Furthermore we beg the Peace Conference to name an

international commission, charged with tracing the frontier line in accordance with the principe of nationality so as to include in Kurdistan all those territories where the Kurds are in a majority; on the clear understanding, that if in the districts alloted to Kurdistan, sufficiently large agglomerations of other nationalities be found, provision shall be made for them in a special statute in conformity with their national traditions.

Full of hope in the justice of the Congress, we entrust it with the life and future of a very ancient race, which is determined to renew its youth, if only it be accorded the necessary latitude.

General SHÉRIF PASHA
President of the Kurd Delegation
to the Peace Conference.

Preußische Gesandtschaft Berlin

Paris, March 22nd 1919.
20, avenue de Messine.

Dok. 6: Kopf der Titelseite der Zeitung "Kurd" aus dem Jahre 1922 ("Beyan", Bagdad, Nr 17, April 1974, S. 4)

Dok. 7: Sechs Telegramme zwischen Şêx MEHMÛD, SIMKO und Seyid TEHA - alle vom 14.12.1922
("Rojî Kurdistan", Sileymanî, 1. Jg., Nr 7, 30.12.1922, S. 3-4)

An den höchsten Gouverneur Kurdistans, Sileymanî

Die Angelegenheit und das Schicksal Kurdistans sind in Ihre heiligen Hände gelegt worden. Wir sehen es nicht günstig, irgendetwas ohne ihren Befehl zu unternehmen. Bemitleidet Ihr uns nicht, daß wir vom kurdischen Volk und benachteiligt sind? Wir bitten flehentlich, daß Sie uns in jeder Hinsicht unterstützen, damit wir dieses unser Heimatland befreien.

14.12.1922 Simko

An den Helden Kurdistans Simko, Hewlêr

Vielleicht wissen Sie, daß ich alleine vor jedem anderen für den Erwerb der Rechte des kurdischen Volkes Opfer gebracht und demgemäß auch schwere Zeiten gesehen habe. Heute auch und in Zusammenhang mit demselben Ziel und mit einem patriotischen Helden wie Sie es sind, mein Wünschen bedarf keiner weiteren Erklärung, Sie kennen es. Aber (unsere Zusammenarbeit) muß nur der Verteidigung des Rechtes des kurdischen Volkes dienen und zum Erwerb seiner Ziele gereichen, machtlos und ohne Unterstützung von außen dürfen wir das Leben dieses Volkes nicht gefährden. Heute hat man den Kurden offiziell keine Rechte gegeben, damit ist kein Grund für Bewegung und Verteidigung gegen Außenstehende gegeben. Wenn wir irgendwann unser Recht verlangt haben, hat man es mit etlichen Argumenten hinausgezögert. Vor drei Monaten hat die Regierung Großbritanniens den Kurden Hilfe versprochen, nicht einmal ein Prozent davon hat sie erfüllt, womit ich das kurdische Volk für die Zukunft ermutigen hätte können. Um ein Recht zu bekommen, möchte ich Krieg führen. Aber umsonst möchte ich nicht das Blut der Kurden vergießen lassen. Wenn man uns unsere Rechte gibt, sind wir für jede Verteidigung und Entfernung unserer Gegner bereit. Sonst - wenn es um den Gehorsam gegenüber der Regierung Großbritanniens geht - verspreche ich, daß ich ihr gegenüber neutral und korrekt bleibe. Wenn es darüberhinaus mehr (zu diskutieren) gibt, bitte ich Sie zu kommen.

14.12.1922 Mehmûd

An den höchsten Gouverneur Kurdistans, Sileymanî

Es gibt niemanden, nur die englische Regierung, die uns unsere Rechte geben würde. Im Austausch gegenüber dieser Wohlgeneigtheit erwartet sie unseren Dienst. Zweifelsohne können wir unsere Rechte bekommen. Wenn Sie nur einen Befehl geben, werde ich sie (die Türken) mit Hilfe Gottes und ohne Blutvergießen (wörtl. ohne Vergießen des Blutes der Muslime) hinaussetzen. Wir werden unsere

Rechte auf jeden Fall bekommen. Ich bin dafür, daß wir zusammen unsere Feinde aus unserem Heimatland werfen und unsere Rechte gemeinsam von der türkischen und arabischen Regierung bekommen.

14.12.1922 Simko

An den Helden Kurdistans Simko, Hewlêr

Für jede Wohltat muß man sich Mühe geben und für jede Wohlgeneigtheit muß man sich pflichtgemäß bedanken. Aber für eine Wohlgeneigtheit, die noch nicht erwiesen ist, sich selbst Umstände zu machen, ist mit einem Opfern der eigenen Existenz zum Vorteil der Fremden gleichzusetzen. Ich kenne niemanden, der uns Lebensrecht gibt und Hoffnung auf Glück - außer Großbritannien. So wie ich die Begegnung mit dem Gegner der uns gegebenen Rechte für richtig halte, so erachte ich den Kampf ohne Grund (Anm.: also ohne diese Rechte) unvernünftig. Das ganze kurdische Volk ist bereit, ohne Zögern seinem Feind zu begegnen, mit der Bedingung, daß die Regierung Großbritanniens ihre Versprechen verwirklicht und unsere Nationalität anerkennt und uns bei einem Zusammenstoß mit unseren Feinden materiell hilft. Aber ich, heute, kenne den Gegner unseres Heimatlandes und Feind meines Volkes nicht. Ich weiß nicht, wer uns Rechte gibt und welche Regierung unsere Rechte verletzt. Ohne den Grund zu wissen, ohne das Recht gesehen (bzw. erhalten) zu haben, warum sollen wir Krieg führen und für wessen Interesse? Wenn wir das akzeptieren, finden wir keinen kurdischen Bejaher unter uns, da - wenn sie fragen, wofür wir das Blut des Volkes opfern - wir keine Antwort geben können. Statt einer inoffiziellen (nicht amtlichen) Feindschaft finde ich die Neutralität günstiger und sitze lieber ruhig in meinem Hause.

14.12.1922 Meḥmûd

An den hochverehrten Gouverneur, Sileymanî

Ich bin ergeben, wenn Sie für mich auch etwas übrig haben, fühle ich mich glücklich. Mein Anliegen habe ich Ismayil (d.h. SIMKO) überlassen.

14.12.1922 Seyid Teha

Dem sehr geehrten Bruder Seyid Teha, Hewlêr

Bedingungslos bedanke ich mich für alle Wohlgeneigtheit und Rat. Ich habe das Anliegen von Ismayil beantwortet. Ich bin Kurde, da ich das Leben als Kurde ein Leben in Glück finde. Ich bin von dem patriotischen Niveau eines jeden kurdischen Helden stets begeistert.

14.12.1922 Meḥmûd

Dok. 8: Auszüge eines Briefes des kurdischen Arabisten Muhammad Kurd 'ALÎ vom 3. November 1926 an den (arabischen) Arabisten Faris al-Churi
("Defterî Kurdewarî", Bagdad, 3. Band, Mai-August 1970, S. 58-60)

Vorbemerkung:

Zwischen Muhammad Kurd 'ALI und Faris al-Churi herrschte ein freundschaftliches Verhältnis, so auch zu entnehmen dem ersten - hier nicht übersetzten - Teil des Briefes. Anscheinend bestand zwischen beiden ein regelmäßiger brieflicher Konaakt. In einem vorhergehenden Brief hatte Muhammad Kurd 'ALÎ den berühmten Arabisten in einem Wortspiel geneckt, daß er aus der "Wüste" und dem Dorf Kafir stamme. Auf die Entgegnung von al-Churi, daß Muhammad Kurd 'ALÎ ein "grober Kurde" sei, reagierte dieser nunmehr ernsthaft und folgendermaßen:

"... Ich bin sehr glücklich, daß Du den Kurden die Eigenschaft der Grobheit gegeben hast. Du hast recht. Wenn Grobheit das ist, was den Kurden Saladin dazu brachte, die Feinde von der islamischen Welt zu entfernen ... Wenn Grobheit das ist, was den Kurden Muhammad 'Abdu dazu brachte, religiöse Reformen zu schaffen ... Wenn Grobheit das ist, was den Kurden Qasim Amîn dazu brachte, für die Freiheit der Frau unter den Muslimen zu kämpfen ... Wenn Grobheit das ist, was den Kurden Ahmed Sawqî dazu brachte, die arabische Dichtung zu einer so hohen Stufe zu bringen, daß er alle Dichter und Schreiberlinge besiegen konnte ... Wenn Grobheit das ist, was den Kurden Ahmad Taimur antrieb - und jeder weiß, wie er die arabische Sprache handhaben konnte! ... Wenn Grobheit das ist, was den Kurden Abbas Mahmûd 'Aqqad leitete, als er die arabische Literatur von ihrer alten Kleidung befreite und zum ersten und außerordentlichsten Modernisten in der Literatur wurde de ...

Ja ... man nennt die Kurden grob. Weil sie angesichts Ungerechtigkeit nicht schweigen. Sie schweigen nicht vor Tyrannei. Gott schenke uns diese Grobheit weiter und schenke sie auch allen Deinen Angehörigen.

Eine grobe Nation kann ein glückliches Leben leben, aber eine schweigsame und ruhige Nation wird heimgesucht.

Ich glaube, wenn der Mensch eines Tages in der Lage sein wird, sich selbst wegen seiner Untaten eine Ohrfeige zu geben und sich selbst zur Rechenschaft zu ziehen, an dem Tag wird die kurdische Nation so hoch steigen, daß keine andere diese Höhe erreichen kann".

. .
.

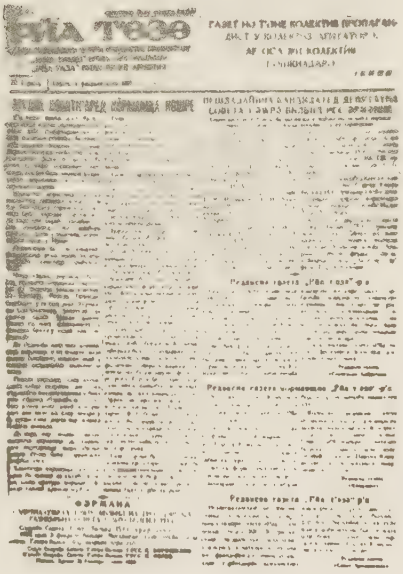
Dok. 9: Titelseite von "Zarf Kirmancf", Nr 2, 2. Jg., 3. Juli 1928
("Hawkarf", Bagdad, Nr 23, 15.6.1970, S. 5)

Dok. 10: Titelseiten der kurdischen Zeitung "Rêya Taze"

- in lateinischer Schrift - Nr 1 v. 25.3.1930
- in kyrillischer Schrift - Nr 613 v. 1.2.1955

("Rojî Kurdistan", Bagdad, Nr 8, 1972, S. 42-43)

RJA TƏZƏ



Dok. 11: Şêx Mehmûd an den Generalsekretär des Völkerbundes
(21.3.1931)
(NIKITINE 1956:301-302)

Paris, le 21 mars 1931

A Monsieur le Président du Conseil de la Société des Nations.

Excellence,

J'ai l'honneur de porter a Votre connaissance les doléances d'une nation que vous aviez pris sous Votre tutelle et protection. Car qui dit tutelle dit protection. Cette nation est la nation kurde, à laquelle j'ai le grand honneur d'appartenir, et qui habite la partie sud de la patrie kurde annexée a L'Irak.

Je crois de mon devoir d'attirer Votre attention sur le fait que le territoire kurde annexé a l'Irak ne fut point conquis par les armées des puissances alliées et associées, comme c'est le cas pour la Mésopotamie. Les Kurdes prirent de leurs propres initiatives les armes en 1918, obligèrent les troupes turques à évacuer leur pays, proclamèrent leur independance et etablirent un gouvernement qui prit en mains l'administration du pays sous le nom de "gouvernement du Kurdistan du Sud". A cette époque l'Irak etait livré a l'anarchie et les troupes alliées et associées y combattaient encore. Malheureusement pour les Kurdes, notre territoire fut, par la suite, annexé à l'Irak et l'Europe qui disait avoir pris les armes pour défendre le droit et l'équité, ne recula point devant l'injustice criarde d'attacher le sort et l'avenir d'un peuple qui possédait déjà un gouvernement de fait sinon de jure, a une nation de laquelle la race, les mœurs, l'histoire, la langue, les coutumes, la physiologie le séparent. Cette injustice etait néanmoins attenuée par la promesse de Votre Honorable Société de doter le Kurdistan du Sud d'une large autonomie.

Mais, quoique des années et des années passèrent et se succedèrent depuis lors, non seulement cette promesse ne fut point executée, mais bien au contraire nos vies, nos femmes et enfants, nos pères se trouvent journellement exposés aux feux des bombes des avions et des mitrailleuses parce que nous refusons toujours d'être arabisés et nous tenons à l'exécution des engagements pris envers nous.

Le gouvernement arabe de l'Irak n'a pas hesité à faire bombarder dans la ville de Suleymanie - capitale du Kurdistan du Sud - ceux des Kurdes qui refusaient de prendre part aux élections, que le même gouvernement voulait pour faire ratifier un traité qui deniait tous les droits des Kurdes et démolissait tous leurs espoirs pour l'avenir. Nous estimons que ces bombes et ces coups de mitrailleuses, pardessus les corps des victimes qu'ils font au Kurdistan du Sud, attaquent aussi le prestige de Votre Honorable Société, puisque les Kurdes sont sous sa tutelle, c'est-à-dire sa protection.

Si les forces du gouvernement arabe de l'Irak n'étaient point appuyées par les avions et les troupes du gouvernement anglais a qui Votre Honorable Societe a donné mandat pour gérer ces pays en son non, répéter l'histoire et marcher sur Bagdad et l'occuper serait pour les Kurdes une question de jours. Nous sommes et serons toujours en état de défendre notre Patrie contre les Arabes. Mais

ne voulant pas entrer en conflit armé avec le gouvernement anglais qui agit au nom de Votre Honorable Société, nous préférons nous adresser à Elle pour demander justice et équité.

Ce n'est point en voulant annexer notre patrie à l'Irak arabe et en essayant de nous faire accepter cette annexion par la force des armes que la paix et la securité si chères à Votre Honorable Société pourraient être assurées dans cette partie du monde. Tant que la destinée de la patrie kurde ne sera pas confiée à ses enfants, tant qu'un gouvernement kurde ne prendra pas en mains l'administration de la patrie kurde, il ne faut y espérer, ni paix, ni securité. Les Kurdes qui ont un passé historique de plusieurs milliers d'années, qui à travers les vicissitudes de l'histoire ont toujours su et pu défendre leur existence, leur histoire, leur patrie, leurs institutions nationales, sont décidés plutôt à mourir jusqu'au dernier en se défendant les armes à la main que de se soumettre aux Arabes de l'Irak.

Nous, les Kurdes, nous voulons être amis avec tous les peuples et toutes les nations, nous n'avons de haine pour aucune nation, mais nous ne pouvons pas tolérer que le droit d'auto-disposition reconnu même à quelques peuples primitifs de l'Afrique - tel que le Libéria - soit refusé a notre nation qui a su gagner une place marquée dans l'histoire des peuples par sa loyauté, sa bravoure, ses instincts chevaleresques et son intelligence. Surtout depuis ces derniers temps, le gouvernement arabe de l'Irak, fort de l'appui du gouvernement anglais se laissant entrainer par les passions du chauvinisme national arabe, essaie de vaincre notre résistance par des mesures des plus sanguinaires.

Des centaines de Kurdes qui sans armes et sans intentions agressives ne voulaient qu'exprimer leurs opinions politiques furent fauchés par les mitrailleuses et les bombes. Si aujourd'hui les Kurdes se trouvent avoir pris les armes, la faute en incombe à ces agressions sanguinaires et injustifiées.

Le sang et le feu, sont et resteront impuissants a défigurer toute une histoire, a transformer des centaines de milliers de Kurdes, les Saladin, les Kerim khân Zend, en Arabes. Ma nation et moi, nous ne sommes point des révolutionnaires, des sectaires avides de sang. Si nous avons pris les armes, c'est qu'on nous y a forcés, obligés, condamnés.

Nous ne demandons à dominer aucun peuple, aucun pays, être maîtres de personne. Mais nous n'admettons pas aussi d'etre dominés par d'autres, ni avoir d'autre maître et seigneur que nous-mêmes. Idéal pour lequel plusieurs millions d'êtres humains se sont sacrifiés pendant la dernière guerre. Droit que Votre Honorable Société nous a reconnu et affirmé dès les premiers jours.

Permettez-moi de vous affirmer que cet état révolutionnaire, que la mauvaise foi des gouvernants de l'Irak ont fait naître, ne prendra fin que lorsque tous nos droits seront reconnus et respectés.

Ce que nous voulons, la reconnaissance de l'indépendance de notre patrie, du"gouvernement indépendant du Kurdistan du Sud", sous le mandat direct de Votre Honorable Société, et l'élimination de tout lien, de quelle nature qu'il soit, avec le gouvernement arabe de l'Irak. D'ailleurs le nouveau traité entre l'Angleterre et l'Irak mettant fin au mandat anglais, rend la solution que nous proposons logique et inévitable.

Votre Honorable Société doit, par la nature même des faits, revenir a sa décision de 1925.

Veuillez agréer, Excellence, mes hommages les plus respectueux.
Pour la population du Kurdistan du Sud.

Cheikh MAHMOUD

. .

Dok. 12: Kurdische Nationalhymne,
von DILDAR (1917-1948)

Ey Reqîb.

Ey reqîb her mawe qewmî Kurdziman,
Nayşikênê dane y topî zeman.

Lawî Kurd hestaqe ser pêwek dilêr,
Sa be xön nexşî eka tacî jiyan.

Kes neîê Kurd mirduwe, Kurd zînduwe,
Zînduwe, qet nanewê alakeman.

Ême roîey Mîdya, Key-Xusrewîn,
Dînmane, ayinmane Kurdistan.

Ême roîey rengî sûr û şorişîn
Seyrîke xönawî y e raburdûman.

Kes neîê Kurd mirduwe, Kurd zînduwe,
Zînduwe, qet nanewê alakeman.

Lawî Kurdî hazir û amadeye,
Giyanfîdane, giyanfîdane, giyanfîdan.

(die kurdische Originalfassung bei NEBEZ 1969:52)

Hör, Feind.

Hör, Feind, das kurdische Volk lebt noch immer,
Von den Kanonenkugeln der Katastrophen zerbrochen wird es nimmer!

Die kurdische Jugend erhebt sich wie ein Löwe mit starkem Mut.
Sie erwirbt des Lebens Krone mit ihrem Blut.

Niemand soll sagen, die Kurden seien vernichtet,
Die Kurden leben, ihre Fahne wird wieder errichtet.

Wir Kurden sind Nachkommen der Meder und Kai-Achsar
Unser Glaube und Lebensgesetz immer Kurdistan war.

Söhne der Revolution sind wir, und den roten Farben geweiht,
Fürchtest du nicht, oh Feind, unsere blutige Vergangenheit?

Die kurdische Jugend ist immer zu Opfern bereit,
Zum Tode bereit, zum Tode bereit, zum Tode bereit.

(der deutsche Text bei NEBEZ 1972:311, vgl. auch "Kurdistan Information", Organ der NUKSE, Nr VI, 20.3.1967)

Dok. 13: "Ich, ein Kurde", Gedicht von Ebdul-Rehmanî HEJAR

Min Kurdim

Be derbederî, ya le maîî xom
le xakî 'Ereb, le Êran û Rom

Kok û poşte bim, rût u recal bim,
Koşkim de qat bê, wêranemal bim.

Danîşim leser textî xunkarî,
ya le kolanan bikem hejarî.

Le azadîda şadan û xendan,
ya zincîr lemil le sûçî zîndan.

Be herzekârî leser göswanan,
ya be bîmarî le nexoşxanan.

Kurdim û lerêy Kurd û Kurdistan,
Serlepêna-wim, giyan leser destan,

Be Kurdî ejîm, be kurdî emrim,
Be Kurdî eydem weramî qebrim.

Be Kurdî dîsan zîndû ebimewe,
Lewdinyaş bo Kurd têheleçimewe.

(die kurdische Originalfassung bei NEBEZ 1969:48)

Ich, ein Kurde

Ob ich unsteter Wanderer oder in der Heimat mein,
ob ich im Lande der Araber, im Iran oder Rom soll sein,

Prächtig einhergehe oder meine Kleider in Lumpen hängen,
Mein Haus in den Himmel ragt oder Ruinen mich bedrängen,

Ob ich auf dem Sitz der Regierung beherrsche das Land
Oder in engen Gassen bettelnd strecke die Hand,

Ob in Freiheit froh und glücklich ich strebe
Oder gefesselt und darbend im finstern Gefängnis lebe,

Ob als kraftvoller Jüngling ich spähe von des Hauses Dach
Oder als Kranker im Bett ich liege, müde und schwach;

Ich bin Kurde und auf dem Weg der Kurden und Kurdistans,
zu opfern bin ich bereit, meinen Geist gebe ich ganz.

Ich lebe als Kurde, und als Kurde geh' ich aus dem Leben,
Im Grabe will ich die Antwort auf Kurdisch geben (x).

Bei meiner Auferstehung werde ich Kurde sein,
Und in der anderen Welt mich wieder den Kurden weih'n.

(der deutsche Text bei NEBEZ 1972:283, vgl. auch die Fußnote)

---

x Zu den muslimischen Glaubensvorstellungen gehört, daß - wenn der Muslimer nach seinem Tode von zwei Engeln nach seinen Taten im Leben gefragt wird, er - um gehört und verstanden zu werden - auf Arabisch antworten muß.

Dok. 14: "Kurdim emin" (= Ich bin Kurde) von Mihemmed Emîn HÊMIN (geb. 1921) - verfaßt im Jahre 1942
aus: M.E. HÊMIN 1974:49

Kurdim emin

Gerçî tûşî rencefoyî w hesret û derdim emin
qet le dest em çerxe siple nabezim, merdim emin
'aşiqî çawî kejal û gerdinî pir xal nîm
'aşiqî kêw û telan û benden û berdim emin
ger le birsan û le ber bê bergî emfo req helêm
nokerî bêgane nakem ta leser herdim emin

Min le zencîr û tenaf û dar û bend bakim niye
letletim ken, bimkujin, hêşta delêm kurdim emin.

Ich bin Kurde

Obwohl ich vom Seufzen und Unheit überwältigt bin,
ich werde niemals dieser treulosen Welt nachgeben, ich bin tapfer.
Ich bin nicht hübschen Augen und vollen Brüsten verfallen,
ich bin den Bergen, Hügeln und Steinen verfallen.
Wenn ich heute auch hungrig und ohne Kleidung frieren sollte,
der Fremdherrschaft beuge ich mich nicht, solange ich auf der Erde bin.

Vor Ketten, Galgen, Stöcken und Gefangenschaft habe ich keine Angst,
Wenn man mich zerstückelt und tötet, ich sage trotzdem, daß ich Kurde bin.

. . .

Dok. 15: Memorandum an die Konferenz von San Franzisko, mit einem Begleitschreiben der KURDISCHEN LIGA vom 30. März 1945 und einer Landkarte von Kurdistan (NIKITINE 1956:307-310)

Beyrouth, le 30 mars 1945

A Son Excellence Monsieur le Président de la Délegation à la Conférence de San Francisco

Excellence,

Sans préjuger des questions qui seront traitées à la Conférence de San Fransisco, nous présumons qu'elle constitue la première en date des réunions qui préluderont à la Conference de la Paix.

Au nom de la Ligue kurde, j'ai l'honneur de vous présenter ci-joint un exposé de la question kurde. La stabilité de la Paix du Moyen-Orient, sinon du monde, ne saurait être assurée sans qu'une solution soit trouvée à cette question qui embrasse 9 millions d'hommes, vivant dans un territoire de 500.000 kilomètres carrés qui s'étend de la Mer Noire au Golfe Persique, et dont le traité de Sèvres avait déjà reconnu l'indépendance.

La totalité du territoire kurde étant sous la sujétion d'Etats étrangers et ne pouvant, de ce fait, être représentée à cette conference, je vous prie d'user de l'influence de votre Délégation et de celle de votre Gouvernement dans les buts suivants:

1. Faire admettre à la Conference le principe reconnaissant le droit des peuples n'ayant pas encore acquis leur indépendance d'exprimer leurs revendications aux assemblées internationales. Il va de soi que l'admission de ce principe devrait avoir pour corollaire une garantie quant aux représailles dont pourraient user les gouvernements à l'égard de ceux de leurs ressortissants qui feraient usage de ce droit.

2. Faire admettre à l'ordre du jour d'une séance plénière de la Conférence la discussion de la question kurde.

3. Presenter ou soutenir le projet d'une Commission Internationale qui serait chargée d'étudier les données du probleme kurde et d'en envisager la solution. Le rapport de cette Commission pourra servir de base à la solution que la Conférence de la Paix sera amenée à donner a la question kurde.

Je vous prie d'agréer, Excellence, l'assurance de ma plus haute considération.

Memorandum sur le Kurdistan

Conclu en 1920, en présence d'un délégué kurde, le traité de Sèvres prévoit, dans ses articles 62-64, Section III, la création d'un Kurdistan indépendant.

Par suite du coup d'état de Kemal Ataturk, ces dispositions n'ont jamais été appliquées; en 1923, les accords de Lausanne annulent les stipulations signées à Sèvres, la Turquie s'engage simplement à accorder à tous les habitants de son territoire pleine et entière protection de leur vie et de leur liberté, sans distinction aucune de naissance, de nationalité, de langue, de race ou de religion.

Avant la première guerre mondiale, les territoires kurdes etaient partagés entre la Turquie et la Perse, avec une petite communauté kurde en Russie. La conférence de la Paix et les différents traités avec la Turquie, l'Irân, l'Irâq, qui ont permis aux différents pays du Moyen-Orient d'établir des Etats de plus en plus indépendants ont abouti, au contraire, pour le Kurdistan, a un morcellement encore plus poussé.

Un territoire continu, s'étendant de la Mer Noire jusqu'au Golfe Persique, habité par un peuple homogène de neuf millions, a été divisé de la manière suivante:

Pays	Superficie totale	Superficie du territoire kurde	Population totale	Population Kurde et pourcentage
	km^2	km^2 et p.100		
Turquie	760.000	220.000 (29 p.100)	16.200.000	4.000.000 (25 p.100)
Irân	1.600.000	190.000 (12 p.100)	15.000.000	3.500.000 (23 p.100)
Irâq	300.000	105.900 (29 p.100)	3.500.000	1.000.000 (28 p.100)

Dix-neuf pour cent des territoires et vingt-quatre pour cent des populations, en moyenne, des trois plus grands Etats du Moyen-Orient, sont kurdes.

La Syrie d'une part, l'U.R.S.S. de l'autre, englobent dans les régions limitrophes du Kurdistan turc, respectivement 250.000 et 160.000 Kurdes, ce qui porte le total de leur territoire à 530.000 kilomètres carrés, avec une population de près de neuf millions.

Il s'agit là d'un bloc homogène, les Kurdes étant nettement distincts de leurs voisins, puisque, par la race et la langue, ils appartiennent au groupe indo-européen. Toutes les tentatives faites, par les Etats intéressés, pour leur imposer leurs langues respectives, ont echoué. Au milieu des peuples du Moyen-Orient divisés à l'infini par les différences de race: Touraniens, Sémites, Iraniens, Hamites; de nationalité: Turcs, Iraquiens, Iraniens, Syriens, Libanais, Arméniens, Juifs, Grecs; de langue: turque, arabe, persane; de religion: Sunnites, Chiites,

Ismaélites, Alaouites, Druzes, Orthodoxes, Maronites; de mœurs: nomades et sédentaires, on se trouve devant un peuple fortement uni, qui a vigoureusement affirmé sa volonté d'indépendance nationale.

Après la première guerre mondiale, a l'époque des mandats, les Kurdes auraient accepté, comme d'autres peuples du Moyen-Orient, d'être guidés vers l'indépendance sous un régime semblable. Mais alors que certains peuples étaient dotés de guides français, anglais, russes qui assuraient leur sécurité et dirigeaient le développement de leurs institutions politiques et sociales, qui leur enseignaient, à côté de leur langue propre, une langue universelle, leur donnant accès aux civilisations mondiales au contact desquelles leur niveau culturel ne pouvait que s'élever, les Kurdes, de leur côté, etaient livrés dans leur écrasante majorité a la Turquie, a l'Irâq et a l'Irân, qui essayaient de les anéantir physiquement par la déportation, les bombardements et les massacres, ou de les détruire moralement, par l'assimilation forcée.

Pour chacun des Etats qui se sont partagé le Kurdistan, le territoire kurde compris dans ses frontières est comme une sorte de colonie que l'on craint de se voir arracher. On essaie de tirer de ce territoire le maximum d'impôts et de soldats, sans la contrevaleur de mesures constructives. Toute industrie locale est supprimée, en faveur d'industries situées dans les territoires habités par les populations majoritaires. Dès qu'un Etat se sent assez fort, il entreprend l'assimilation forcée de cette minorité turbulente et irréductible.

Est-il possible de garantir les droits nationaux kurdes, sans transformer la configuration politique du Moyen-Orient? Pour assurer la protection de ces droits, il faudrait instituer, dans chacun de ces Etats, un contrôle des puissances alliées, qui serait si étroit que l'indépendance des pays en deviendrait illusoire.

Pourrait-on, pour simplifier le probleme, incorporer les Kurdes à l'un des Etats du Moyen-Orient? Le plus fort d'entre eux, la Turquie, n'a pu les assimiler. Et en incorporant le Kurdistan a l'un quelconque des Etats du Moyen-Orient, on en ferait un pays a majorité kurde.

Au cours des vingt-cinq dernieres années, la liste des sacrifices du Kurdistan s'est tragiquement allongée. Il pourrait sembler paradoxal que ce soit à une époque aussi éclairée que les Kurdes aient dû subir les persécutions les plus brutales de leur histoire. Ce paradoxe n'est pourtant qu'apparent; dans aucune période, les luttes nationales n'ont été aussi exaspérées. On l'a bien vu au cours de l'occupation allemande en Europe. Et, dans un monde qui professait la réconnaissance des droits nationaux des peuples, après le traité de Sèvres qui avait ranimé la conscience nationale kurde, Turcs et Persans ne pouvaient trouver d'autre solution à la question kurde que de la supprimer par la force.

Au début d'une longue série d'erreurs et d'abus, la trahison dont furent victimes les Chinois et les Ethiopiens était le premier chainon d'une chaine qui a abouti a la conflagration mondiale. Le monde de demain ne peut permettre que des foyers d'injustice, de violence et d'oppression subsistent, où que ce soit.

La politique libérale et compréhensive de la Grande-Bretagne, les traditions démocratiques des Etats-Unis, l'amour de la liberté dont est pétrie toute l'histoire de la France, la présence de l'U.R.S.S., apôtre de l'autonomie nationale des peuples, aux négociations interalliées - gigantesque facteur nouveau - sont autant de garanties d'une solution définitive de la question kurde, par la création d'un Kurdistan uni, libre et indépendant.

Carte présentée à la Conférence de San Francisco (1945).

(Karte: NIKITINE 1956:205)

Dok. 16: "Charta des kurdischen Volkes"
erstmals veröffentlicht in "Azadî", Organ der irak. KP, Zw. Kurdistan - ins Franz. übersetzt erschienen in "Roja NÛ", Beirut, Nr 60, 15.10.1945
(RAMBOUT 1947:131-133)

La Charte du Peuple Kurde

1. Compréhension réciproque et l'enforcement de la fraternité entre Kurdes et Arabes, sur la base, de la libération de ces deux peuples. Collaboration avec tous les Arabes libres, avec leurs organisations et partis, avec le parti communiste irakien, en vue de la liberté et du bonheur des peuples et de la réalisation des aspirations des Kurdes et des Arabes.

2. Collaboration en vue d'obtenir la Liberté des peuples Kurde et Arabe et l'Indépendance réelle et non verbale de l'Irak.

3. Collaboration en vue d'établir un Gouvernement qui serve le peuple, sur une base démocratique, avec un Parlament et des Conseils municipaux dont les membres soient élus par le peuple et le représentant effectivement, et en vue de supprimer les Décrets et Lois non-conformes a l'esprit de la Constitution irakienne.

4. Octroi au peuple kurde du droit de former des associations politiques et non politiques, d'exprimer librement ses opinions, de tenir des réunions publiques, d'imprimer journaux, revues et livres, sans contrôle injuste.

5. Développement économique des régions kurdes et établissement de fabriques et d'industries dans le Kurdistan. - Exploitation des ressources naturelles du pays en vue du bonheur et de l'enrichissement du peuple. - Renouvellement des méthodes d'agriculture, exploitation rationelle et moderne du sol pour assurer le bien-être du peuple et empêcher tout accaparement de la part du Gouvernement, des individus et des trusts. - Vente libre des produits kurdes. - Création de réseaux routiers pour assurer la vente.

6. Sauvegarde des terres des paysans et distribution des terres appartenant a l'Etat a ceux qui cultivent personnellement. - Répartition aux paysans des terres occupées par les aghas. - Constitution de syndicats agricoles pour libérer les paysans des mains des usuriers.

7. Mise gratuite à la disposition des tribus semi-sédentaires de terrains pour s'établir et mise de pâturages à la disposition de tous.

8. Constitution de tribunaux d'arbitrage pour régler à l'amiable les conflits soulevés entre les différentes tribus kurdes.

9. Organisation sociale de la vie kurde. Etablissement d'un Code du Travail, Réglementation de l'Assistance sociale en temps de chômage, de maladie et de vieillesse.

10. Organisation du service militaire obligatoire en Irak, avec pour base l'instruction militaire dans la langue du soldat. Démocratisation de la discipline. Epuration de l'armée des éléments retrogrades. Bref, formation d'une Armée au service des intérêts du peuple et de la défense de l'Indépendance.

11. Organisation des droits de la Jeunesse kurde. - Généralisation de l'Instruction Publique. - Effort de simplification des méthodes de lecture et d'écriture du kurde. - Création d'écoles kurdes supérieures, moyennes et primaires pour donner une instruction qui assurera aux jeunes Kurdes du travail après l'école.

12. Juste répartition des impôts pour éviter qu'ils ne deviennent un lourd fardeau. Exonération des impôts pour la classe ouvrière et les petits employés de commerce.

13. Suppression des abus et des profiteurs, pour assurer le ravitaillement du peuple. Réglementation du gain des commerçants.

14. Encouragement de l'Instruction pour les deux sexes, sans aucune distinction. - Création dans les régions kurdes d'écoles techniques pour les sciences mécaniques, agricoles, industrielles, jusqu'au degré supérieur. - Création d'associations mixtes sociales et culturelles, sportives et scientifiques, pour le développement de la langue et de la culture kurdes. - Création de Bibliothèques publiques, etc.

15. Sauvegarde des droits ethniques et religieux de toutes les minorités vivant en Kurdistan, - tels que Turcomans, Yézidis, Arabes, Assyriens, Juifs, tant au point de vue de la langue et du culte religieux que de celui de tous leurs droits politiques ou non politiques.

16. Amélioration du Bonheur et de l'épanouissement de la famille kurde et reconnaissance à la femme des droits égaux à ceux de l'homme.

17. Collaboration avec tous les Nationalistes Kurdes en tout ce qui concerne la Liberté du peuple kurde et en tout ce qui a trait à son progrès social.

Tels sont les objectifs à atteindre en vertu de cette Charte. Elle est destinée a tous nos frères Kurdes pour l'établissement de la Liberté, du Bonheur et du Progrès de notre Peuple.

. . .

Dok. 17: Ablichtung und Übersetzung eines handgeschriebenen Briefes von vier "Märtyrern des Heimatlandes", abgefaßt kurz vor ihrer Hinrichtung am 19.6.1947
("Hawkarî", Bagdad, Nr 24, 20.6.1970, S. 4)

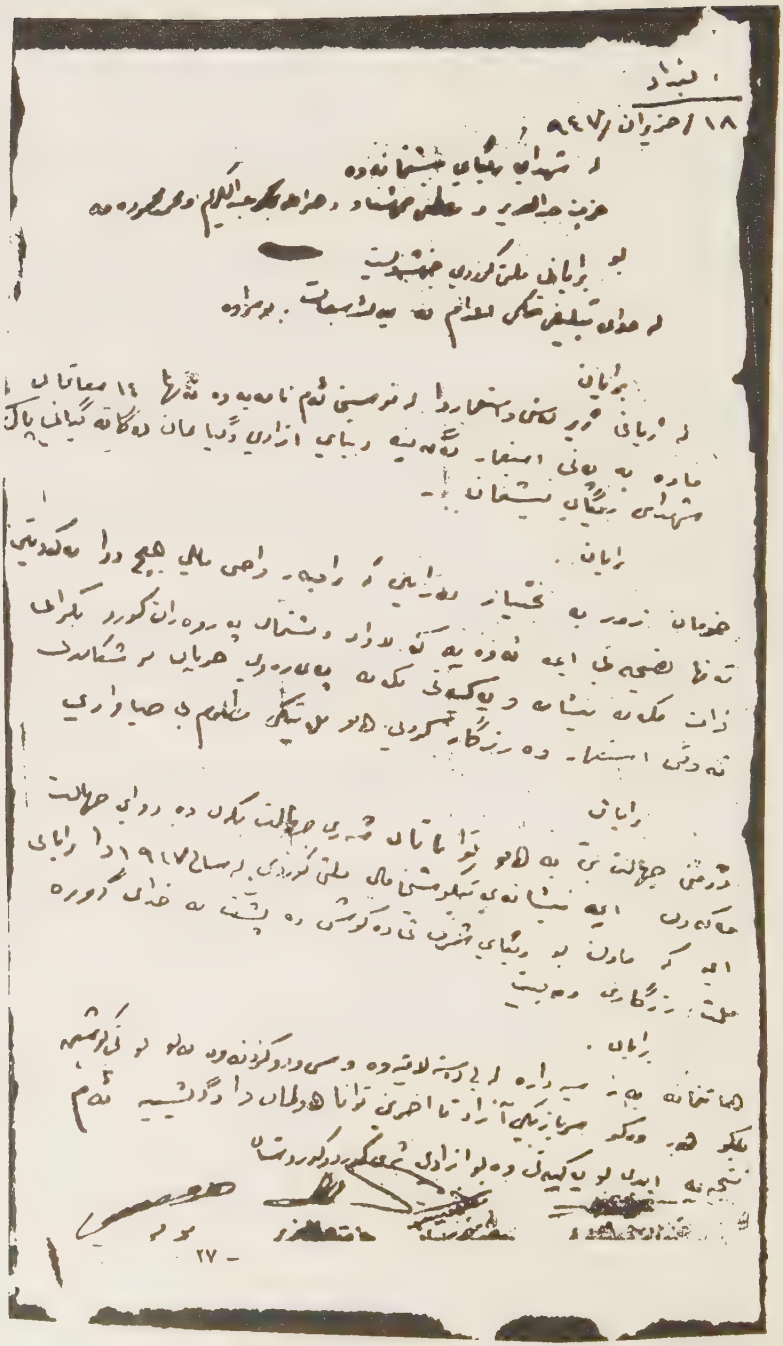
"Von den Märtyrern des Heimatlandes (vier Namen) ... an unsere kurdischen Volksbrüder, eine Stunde nach Bekanntgabe unseres Todesurteils geschrieben.

Liebe Brüder, nur vierzehn Stunden (sind uns) in Unterdrückung und unter Imperialismus geblieben, dann erreichen unsere Seelen die Seelen der anderen Märtyrer unseres Heimatlandes. Wir fühlen uns glücklich (in der Gewißheit), daß wir unsere nationale Pflicht nicht vernachlässigt haben. Unser einziger Rat ist, daß die Jugend und alle kurdischen Patrioten die Uneigennützigkeit zu ihrem Motto und die Einheit zu ihrem Gesetz mache - auf daß die Kette des Imperialismus gebrochen und die Befreiung aller unterdrückten Völker ohne Unterschied stattfinde! Liebe Brüder, seid Feinde der Ignoranz, geht gegen Ignoranz mit allen Euren Kräften vor, laßt Euch nicht gehen.

Wir sind ein Beispiel des nationalen Kampfes des kurdischen Volkes im Jahre 1947. Unsere weiterlebenden kurdischen Brüder werden auf dem Wege der Ehre weiterkämpfen und mit Hilfe Gottes das Volk befreien.

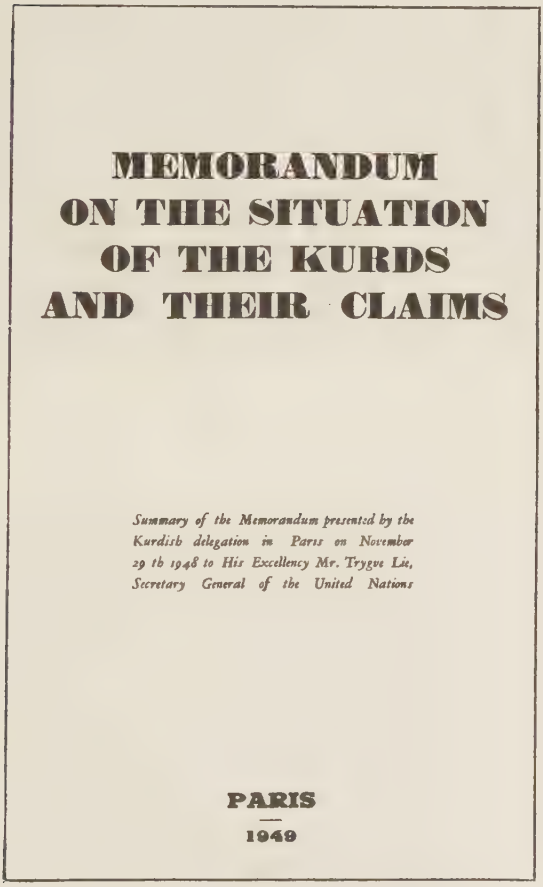
Daß wir nun vor dem Galgen stehen, das heißt nicht, daß wir hilflos und zögernd waren. Wir haben wie jeder tapfere Soldat bis zuletzt gekämpft und gestrebt - bis wir zu diesem Resultat kamen. Vorwärts zur Einheit und Freiheit, es sollen leben die Kurden und Kurdistan (Unterschriften)".

(Ablichtung auf der folgenden Seite)



Dok. 18: Memorandum on the Situation of the Kurds and their Claims

Summary of the Memorandum presented by the Kurdish Delegation in Paris on November 29th 1948 to His Excellency Mr. Trygve Lie, Secretary General of the United Nations, Paris 1949



MEMORANDUM
ON THE SITUATION
OF THE KURDS
AND THEIR CLAIMS

Summary of the Memorandum presented by the Kurdish delegation in Paris on November 29 th 1948 to His Excellency Mr. Trygve Lie, Secretary General of the United Nations

PARIS
1949

MEMORANDUM
ON THE SITUATION OF THE KURDS AND THEIR CLAIMS

Among the number of pressing problems which remain unsolved in the Middle East the Kurdish question is one of the most tragic.

It may be well first of all to correct the arbitrary and summary idea that is held of the Kurdish people in many countries — in the measure that they are thought about. There is a tendency to think of them as being without links, without organisation, without power to progress, as composed of mountain tribes — primitive, nomadic and turbulent.

The word « tribe » applied to them in this sense is a foreign word. It does not exist in the Kurdish language. Kurdistan includes towns, villages and clans, whose inhabitants and members — while obliged according to the regions they live in to make seasonable displacements for the needs of their cattle breeding have strong roots in their soil, and love it, practise there in all their variety the sedentary customs which go to make up a stable people, keen to have an organised civic life, progress, social responsibility and spiritual improvement.

Here is a tribute to them :

Major Soane in « To Mesopotamia and Kurdistan in Disguise » says (pages 398, 399) : « Judged as a representative of the human type the Kurd is probably unsurpassable. The Kurds look what they are: the Medes of today, worthy if only they would unite of becoming a great military nation whose austere and hardy nature could hold in check the more inferior peoples among

whom they live. » « If we meet in the Kurdish character traits which according to western judgment are considered as virtues, the credit is due to a natural and fundamental disposition : loyalty, respect for the given word, generous affection for his neighbours, a very dignified attitude towards women, a literary sense and a love of poetry, a generous desire to make sacrifices for his clan and a fine pride in his nation and his country. » (pages 394, 395).

Martin HARTMANN writes in « Fünf Vorträge über den Islam » (Leipzig, 1912) : « In naming the Kurds among peoples likely to be won over to European culture, I fully realise that I shall come up against strong opposition. Yet all the accounts of travellers agree in stressing that under their rough exterior lies a world of deep and delicate feelings. Many testimonies show that they are endowed with natural intelligence, with a faculty for rapid assimilation and right judgment.

« If this nation one day finds its true leader, it will surprise the world by its strength and by the vigour it displays in adapting itself to world civilization. »

One of the best informed students of Kurdish affairs, Basile NIKITINE writes : « Contrary to the practice in other Moslem communities the Kurdish woman enjoys great freedom in her capacity as mistress of the house (Bani). In the absence of her husband she receives masculine visits on the same footing as he. She replaces him even at the head of the clan and we know of several such instances in Kurdish history. We had to deal on one occasion with a Kurdish lady, Myriam KHANOUM of Nehri of whose dignity and wisdom we hold excellent memories. Popular Kurdish lyrical or epic poetry eloquently testifies to the sex equality of the Kurds.

PHYSICAL, ECONOMIC AND ETHNIC GEOGRAPHY

The Kurdish people have occupied for ages a vast mountainous territory of about 500.000 square kilometres in area between the Pontique chain, the Caucasus, the Persian gulf and the steppes of Mesopotamia on one side and the Anti-Taurus and the Iranian plateau on the other.

Kurdistan is a mountainous country. It has vast forests where all the elements of temperate regions are represented : rich pastureland and beautiful fertile valleys : those of Diarbekir, Passen, Mouche, Kharpout, Djezireh, Mah-Abad, Hawler, Djawanroud, Chahrizour made fruitful by a natural water supply.

Even in the present dilapidated state of the country, thanks to the work of the Kurdish peasant, agricultural production remains important in quantity and variety : rye, wheat, oats, maize, rice, flax, cesame, tobacco : all kinds of vegetables and a great variety of fruit.

Cattle breeding constitutes one of its principal resources.

Its sub-soil contains considerable mineral wealth.

Only the copper mines of Argana and the oil wells of Kirmanshah, Kirkouk and Khanikin are now being exploited. There are also iron ore, zinc, lead, silver, chromium, molybdenum. Although Kurdistan is essentially agricultural, manufactured products necessary for the needs of the population, are provided by skilled craftsmen of the urban centres or by family industries. These industries are : weaving, carpet manufacture, arms manufacture, leather work, goldsmith's work. Kurdish woollen goods, silks and cottons are justly prized for their quality and beauty.

Exports consist mainly of wool, mohair, silk cocoons, butter, cheese, raw hides and cattle.

Kurdistan has about twenty towns. The most important are : in Turkey: Diarbekir, Kharpout, Malatia, Ourfa, Mardin, Erzroum, Erzindjean, Mouche, Van, Bitlis, Khozat, Maaden, Djezireth-ibn-Omar; in Iran: Khoy, Sauj-Boulak, Ouchnou, Saqqiz, Bijar; in Iraq: Suleymanieh, Kerkouk, Hawlêr, Zakho, Koy-Sandjak, Rawandouz, Amadié.

There are so far no reliable official statistics available in any of the countries in which Kurds live. The following estimate, while approximate, is none the less very close to the truth.

in Turkey	3.800.000 Kurds
in Iran	3.000.000 «
in Iraq	1.200.000 «
Total.....	8.000.000 Kurds

The Kurdish people is Aryan. Its language is Indo-European, of the Iranian group. The majority of the Kurds are Sunnite

- 473 -

Moslems, but there is a fairly large Shiite minority as well as Yesidi and Christian elements.

HISTORY — *from Ancient Times to the 20th Century :*

The history of the Kurds and Kurdistan goes back to the beginning of the ages. Recent archaeological discoveries permit one to think that the people who have inhabited the mountains of Kurdistan played a major role in the civilisations of the Middle East. Until their conversion to Islam their history was that of the Aryan empires of the East. Heirs of the Medes they rallied to Cyrus and helped him in his conquests. In the Achemenid Empire they played a big role holding notably the privileged mission of guarding the Temples.

Xenophon in Anabasis, in connection with the retreat of the ten thousand, refers to their fierce tenacity in fighting and to the superiority of their arms.

With the coming of the Sassanides they again found the traditional place which they occupied under the Achemenides and the Parthians.

Why, after having victoriously resisted the Moslem conquest and having shown themselves fiercely devoted to Zoroastrianism, did the Kurdish people suddenly become converted to Islam ? History has not yet made the reason clear. The Kurdish people then placed their energies as a mountain people and as warriors in the service of their new faith. They were so devoted to it that they sacrificed for the Moslem universalist ideal the opportunity to constitute their own national independent state.

In the tenth century following the weakening of the central power of the Khalifes several principalities were formed in Kurdistan: the Cheddadites, the Hassanweides, the Mervanides, the Banon-Annaz who had a brilliant history and whose sovereigns were great Maecenas, patrons of the arts and letters.

It was to a Kurdish prince belonging to the Rawend clan that fell the task and glory of saving Islam, doubly threatened by the weakness of the Abbassides and growing internal anarchy and by the aggression of the Crusades.

What Abou Muslim did 350 years later, another Kurd, the gallant knight Saladin, favoured rival of Richard Cœur de Lion, great captain, great statesman, did to save Islam once again from the crisis that threatened to engulf her.

His work was not only political and administrative. Thanks to the loftiness of his mind Saladin purged morals, put an end to corruption and licence and gave a new upward surge to Islam.

Like the other Kurdish dynasties, the Eyoubides succombed to the Mongol tide.

But at the end of the 15th century the Kurds recovered themselves. And when in 1514 the sultan Selim I attacked the rising power of Shiism he made an appeal to the Kurds.

It was to their alliance that he owed his victory in the battle of Chaldyran, a victory which eliminated Persian influence in south west Kurdistan.

The pact of Chaldyran guaranteed the independence of this part of Kurdistan, confirmed the hereditary rights of its princes, and sealed their military collaboration with the Ottoman Empire. A period of great development followed.

But soon military charges, the men and arms demanded by the Porte began to weigh on the Kurds.

Their loyalty to the pact of Chaldyran involved them in the adventurous expeditions of the Sultan of the Yemen up to Vienna.

And the intrigues of the representatives of the Porte divided Kurdish circles. The heavy burden of military expenditure irritated feelings and impoverished the people.

Towards the end of the eighteenth century the results of this policy began to be felt.

The last Kurdish principality, that of Emir Bedir-Kahn, after seven years struggle, was overwhelmed by the Ottoman armies in 1848.

Encroachments on the prerogatives of the Kurdish regions continued. The exactions of a corrupt bureaucracy exasperated the Kurds. The Porte tried to evacuate certain regions of Kurdistan and to decimate the Kurdish population.

Then their country entered upon a long series of risings which have continued until the present day.

I 474 I

THE TREATY OF SEVRES - AUGUST 10th 1920

After the armistice of Moudros the Kurdish people through the voice of their representatives claimed their right to independence.

The Allies solemnly recognised the justice of the Kurdish claims. The Ottoman government agreeing to negotiate on the basis of the Wilsonian principles, the Treaty of Sevres of August 10th 1920, in Section III, articles 62 and 64, granted the Kurds the right to autonomy and independence :

Kurdistan in the Sèvres Treaty

The Treaty of Sèvres also provided for a Kurdish State. The three Articles, concerning Kurdistan, read as follows :

Section III

KURDISTAN

Article 62

A Commission sitting at Constantinople and composed of three members appointed by the British, French and Italian Governments respectively shall draft within six months from the coming into force of the present Treaty a scheme of local autonomy for the predominantly Kurdish areas lying east of the Euphrates, south of the Southern Boundary of Armenia, as it may be hereafter determined and north of the frontier of Turkey with Syria and Mesopotamia, as defined in Article 27, II (2) and (3). If unanimity cannot be secured on any question, it will be referred by the members of the commission to their respective Governments. The scheme shall contain full safeguards for the protection of the Assyro-Chaldeans and other racial or religious minorities within these areas and with this object, a Commission composed of British, French, Italian, Persian and Kurdish representatives shall visit the spot to examine and decide what rectifications if any, should be made in the Turkish frontier where under the provisions of the present Treaty, that frontier coincides with. that of Persia.

Article 63

The Turkish Government hereby agrees to accept and execute the decisions of both the Commissions mentioned in Article 62 within three months from their Communication to the said Government.

Article 64

If within one year from the coming into force of the present

treaty the Kurdish peoples within the areas defined in Article 62 shall address themselves to the Council of the League of Nations in such a manner as to show that a majority of the population of these areas desires independence from Turkey, and if the Council then considers that these people are capable of such independence and recommends that it should be granted to them, Turkey hereby agrees to execute such a recommendation, and to renounce all rights and title over these areas.

The detailed provisions for such renunciation will form the subject of a separate agreement between the Principal Allied Powers and Turkey.

If and when such renunciation takes place, no objection will be raised by the Principal Allied Powers to the voluntary adhesion to such independent Kurdish State of the Kurds inhabiting that part of Kurdistan which has hitherto been included in the Mosul Vilayet.

TURKISH NATIONAL PACT AND THE KEMALIST POLICY

The movement of Turkish resistance which then arose, later known under the name of « Kemalist », had become sufficiently big to oppose the putting into force of this treaty.

However the Turks fixed their conditions for an acceptable peace in the six articles of the national pact of January 26 1920, the principal of which are :

Article 1: The fate of the territories of the Ottoman Empire exclusively inhabited by Arab majorities and which were, at the time of the conclusion of the armistice of October 30 1918 (Moudros) under the occupation of the enemy armies, should be settled according to the freely expressed will of the local population.

« The parts of the Empire situated on both sides of the armistice line and inhabited by a Moslem-Ottoman majority, whose constituent elements, united by religious and cultural ties and moved by a same ideal, are inspired by a reciprocal religious respect for the ethnic rights and social conditions, form a whole

which can suffer no dissociation in fact or in right under any pretext whatever.

Article 5 : « The rights of the minorities will be confirmed by us on the same basis as those established for the benefit of the minorities in other countries by ad hoc conventions concluded between the parties to the agreement, their opponents and certain of their associates.

« On the other hand, we have the firm hope that the Moslem minorities of neighbouring countries will enjoy the same guarantees in so far as their rights are concerned ».

It was clear after paragraph 2 of article 1 that the Turks admitted that the population of the territories claimed (1) were an *Ottoman Moslem* population of different race and non-Turkish, and, in adding that these elements were inspired by a reciprocal religious respect for ethnic rigths and social connitions, they confirmed their own respect for the said rigths and social conditions.

Among the ethnic elements covered by this paragraph the Kurds took first place.

The authorities in Ankara went so far as to allow the Kurds to envisage the constitution of a future autonomous Kurdish state within the Turkish frontiers and Hussein Awni Bey, deputy of Erzeroum, was justly able to declare : « This country belongs to the Kurds and the Turks. In this assembly only two nations have the right to raise their voice : the Kurdish nation and the Turkish nation. »

But, scarcely had the treaty of Lausanne been signed, when Mustapha Kemal by a reversal of the policy of collaboration and in violation of his promises and even the contractual undertakings of the Turkish government concerning the rights of minorities (treaty of Lausanne) threw off the mask and had the national assembly dissolved. And, in reply to the Kurds who reminded him of his promises, he ordered the closing of their schools and the arrest of patriots and influential personalities. Persecutions started. As if by magic, Turkish deputies were returned for Kurdish territories in the elections for the new chamber. Several former Kurdish deputies were arrested and

(1) Turkey in Asia only includes the plateaux of Anatolia and Kurdistan (Larousse Universel, page 1165, Paris 1923.)

handed over to courts martial and draconian measures were applied throughout Kurdistan.

REVOLT OF SHEIK SAID OF PIRANE

In face of this denial of the pledged word and this treachery the Kurds were not slow to react.

Resistance was organised under the direction of Colonel Khalid Bey, the lords of Jibranli assisted by intellectuals and officers.

Let us quote from Captain H. C. Armstrong (1) who in his book *Mustapha Kemal* (Payot, Paris, page 230) writes : « In two months the Kurds had cleared the provinces of Maamourett-el-Aziz and Kharpoutt, expelled the Turkish garrisons and now they were approaching the town of Diarbekir. All Kurdistan rose up and threatened the provinces of the East. The young Turkey was shaken. The state and the nation were in danger of death.

« Then suddenly Mustapha Kemal aroused himself from his torpor and kicked away wine and women.

« He shook himself from his lethargy and immediately entered into action, summoned the nation to arms : Turkey is in danger... Britain is backing the Kurds and supplying them with money and arms... »

In his statement to the National Asembly Mustapha Kemal did in fact declare : « The worst is that Britain is behind the Kurds. She has continually used the Kurds against Turkey. During the World War she sent into Kurdistan her most active agents — Lawrence and Noel — to incite the Kurds to stab the Turks in the back. By the treaty of Sevres she promised them independence. Her agents are operating throughout the country arming and stirring up the tribes. Britain wanted to have Mosul and its oil. The Kurds held the keys to Mosul and Iraq. Britain wanted to incite them against Turkey to oblige the latter to abandon Mosul. »

The Turkish authorities while admitting that the rising aimed at the liberation of the Kurds, had it spread abroad through foreign correspondents that it was only a fanatical reactionary

movement against the progressive and liberal reforms of the lay Republic.

1) *British military attache in Turkey.*

After eight months the Kurds succombed in face of all the forces Turkey had mobilised. The leaders did not seek to escape. They were taken one after another.

The trial of the leaders of the revolt was a tragic travesty of justice. Coming on top of police brutality which accompanied the arrests and interrogations, the accused were spared no irony, no insult at the hearings.

The trials lasted one month. The chief prosecutor started his indictment with these words : « The causes and origins of the latest revolution which broke out in the eastern provinces of the eternal Turkish fatherland are identical with those which in a not too distant past led to the rising of Bosnia and Herzegovina, bordered on three sides by non-Turkish and non-Moslem races, with those which, in spite of the brotherhood of five centuries, led the Albanians to strike the Turks in the back during the Balkan war, the Turks who have always shown the greatest affection for their compatriots. The ideal and the aim which nurtured the Kurdish revolution are the same which corrupted Syria and Palestine. »

He concluded by demanding the heads of the 53 accused.

The President of the court in his summing up, addressing himself to the accused, said : « Some of you guided by your egoism, others led by political ambitions, but all united on one point, that is the constitution of an independant Kurdistan — you went ahead. It is on the scaffold that you will pay the price of your crimes. » (1925-1926).

RISINGS OF AGHRI-DAGH

In 1927 a secret congress met at Aghri-Dagh composed of the delegates of patriotic organisations, clans, towns and revolutionaries who had taken refuge in the mountains.

This congress decided on the amalgamation of all the organisations, the appointment of a single command, the establishment

of stores of food supplies and munitions and on a plan of operation; and finally to end the Kurdo-Armenian misunderstanding. This was the origin of the Kurdish National League « Hoyboun » (Independence).

Ihsan Noury Bey, commander of the general staff, former commander of a contingent of the National Forces in 1925-26, was appointed Generalissimo, and a civil administration under the direction of Ibrahim Pasha Haski of Tello was instituted in Aghri-Dagh where the Kurdish flag was hoisted.

The government of Ankara was surprised by the speed of the Kurdish recovery. It thought it had created a vacuum. Was its army, greatly weakened by its reverses at the beginning of the 1925 revolution, capable of campaigning again ? As one of the two weapons on which it had always depended was not sure, the Ankara government had recourse to the other : to corruption and false promises. It started negotiations with the Kurds. It proposed to them a general amnesty. It offered personal advantages to Ihsan Noury Bey. But not a word, of course, of the national claims. The Kurdish delegates refused. The Turkish government had to resort to arms. Two army corps were concentrated in the neighbourhood of Aghri-Dagh under the command of Salih Pasha.

That lasted for one year. Their munitions exhausted, the forces of Aghri-Dagh had to disperse. Ihsan Noury Pasha took refuge in Iran.

As always, vengeance against the civilians was pitiless — defenceless villages bombarded and set on fire; at Van and in all Kurdistan mass arrests and summary sentences, in a word, terror which had not ceased since 1925.

The Second International in session at Zurich protested against this bloody attack against the rights of men, against this violation of the treaty of Lausanne. The resolution of its executive of August 30 1930 said this : « The executive of the I.O.S. draws the attention of the world to the massacres by means of which the Turkish government is trying, not only to reduce the Kurds struggling for their liberty but also to exterminate the peaceful Kurdish population which did not take part in the insurrection, and by which they are trying to inflict on the Kurdish people the fate of the Armenians without public opinion of the capitalist countries protesting against this bloody barbarism. »

Of what importance was it to the Turkish Government ? The latter had promulgated in May 1932 a law whereby the territories of Turkey were divided into four zones. Three of these closed in Kurdistan, the last was completely evacuated and forbidden « for sanitary, material, cultural, political and strategical reasons as well as for reasons of public order. »

The law, it was stated, will not recognise any legal status in the tribes. All rights acquired in this sphere, even those supported by judgments, decrees and other documents, are abolished.

The powers of chief, of Beg, of Agha and of Sheikh of tribes, all organisations and institutions, on whatever documents, traditions and customs they are based, are abolished.

All property, which by virtue of whatever act or document, was recognised as belonging to legal entities represented by their chiefs, Begs, Aghas or Sheikhs, will pass into the full and entire ownership of the state.

This property will be distributed and granted by decision of the cabinet and government decrees to immigrants and private farmers (Turkish immigrants).

The minister of the interior has power by decision of the cabinet to transfer and install in zone N° 2 persons who have been, before the publication of this law, chiefs, Begs, Aghas or Sheikhs of tribes, persons suspected of espionage near the frontiers and persons holding a dominant position in the East as well as their families.

It is forbidden for those speaking any other mother tongue than Turkish to constitute afresh villages or districts, groupings of craftsmen, employees or classes; or to acquire exclusively for their dependents a village, district, grouping according to trade or a branch of work. The minister of interior will have power by decision of the cabinet to disperse such groupings, even those having existed hitherto.

This exclusive law served as the basis for the discriminatory statute which is still in force to day in Turkey. Has one sufficiently grasped the implacable destiny ? Is not this the complete destruction of a people ?

The first two paragraphs abolish all organisations and institutions : social destruction. The third paragraph confiscates the means of existence : destruction of the means of subsistence. The

fourth legalises expropriation for the benefit of Turkish immigrants which the government would not have been able to impose over virgin lands : spoliation of the right of ownership.

The fifth paragraph legalises deportation, grants the administration discretionary police powers : destruction of civil rights. The sixth and eighth paragraphs, not content with measures of coercion capable of breaking all national survival among deportees in the territories assigned to them, add to these restrictive measures concerning work : destruction of vital energy itself.

Peasants saw themselves barred from the villages : they were condemned to waste away in the towns.

That is not all : the Kurds no longer have the right to call themselves Kurds, the use of their language is no longer permitted in public. From now on, their only official denomination is : Turkish mountain people.

The cultivation of tobacco, essential source of income for the peasant, is forbidden in Kurdistan. Banned are national costumes, works of folklore — which means the death of Kurdish craftsmanship.

Crushing taxes — the tax amounts to 30 piastres per sheep's head which Mr Balsan affirms (page 224, note 1) « absorbs almost the value of the wool ». Levies are imposed for the benefit of the air force and the navy. One of every two goats is taken from the peasant.

The Kurd is excluded from the higher military ranks as well as from high administrative posts. But what is still much worse is the treatment imposed on Kurdish military conscripts. We leave it to an Englishman writing under the pseudonym of Tigris to speak : « Turkish opposition to Kurdish nationalism deliberately aims at the extermination of the race. Although I cannot claim to have absolute proof, I think I am not mistaken when I say that male Kurds are being moved en bloc into the famous Turkish labour corps, always to posts far from their homes, so much so that the propagation of the race is interrupted... I prefer not to add to the present wave of stories of horrors and atrocities by recounting individual cases known to me, any way the effect would be lost in the surfeit of instances. But I shall ask your readers to recall the ferocity of the Turks

in the past, now practised in a manner less public and in a region less known to the public. »

Ismet Pasha Inonu, then prime minister, and the minister of justice, Mahmoud Essad, spoke in a way which said much about the psychosis of official circles.

In his speech inaugurating the Sivas railway, the premier declared : « The revolution which has lasted for five years in our eastern provinces and which is fanned by intrigues hatched from abroad has today lost half its strength... The Turkish nation alone has the right to claim ethnic and racial rights in this country. No other element has this right. The day when this railway reaches the frontier all hesitation will disappear, all intrigue will be without effect in face of this fact which will then be established in an absolute fashion. » (Milliet N° 1636, August 31 1930).

And Mahmoud Essad speaking to his electors at Eudemiche in August 1930 went still further, saying : « We are living in the freest country in the world which is called Turkey. Your deputy could not find a more propitious group in which to speak with sincerity of his convictions. Therefore I shall not hide my feelings. The Turk is the only lord, the only master of this country. Those who are not of pure Turkish origin have only one right in this country : the right to be servants, the right to be slaves.

« Let friend as well as enemy, and even the mountains, know this fact. » (Journal, Milliet N° 1655, September 19, 1930).

What had become of the promises of autonomy ? What had become of international law, of the undertakings of the treaty of Lausanne, the rights of the minorities ?

The Ankara government went further. Internal measures did not suffice against the national aspirations of the Kurds. There must be a coalition, Iran and Iraq must be brought in under a combined plan of action.

This was what was done under the Treaty of Saadabad in 1937. *Article 7* of this treaty laid it down that : « Each of the high contracting parties undertakes to take measures, in its own sphere, against the formation or activity of armed bands, associations and organisations aiming at the overthrow of established

institutions and liable to affect the order or security of any part or frontier of the territory of another party, or liable to affect the authority of the government of that party. »

WERE IRAQ PLAYS A COMMANDING ROLE

Scarcely had the armistice of Moudros (October 30, 1918) been signed when, by a joint declaration on November 8, 1918, France and Britain affirmed that they had no other aim but « the complete and final liberation of the peoples so long oppressed by the Turks, and the establishment of national governments and administrations taking their authority from the initiative and free choice of the native populations. »

This was the strict application of the Wilsonian principles. It was therefore natural that the Kurds, as much, if not more, than the peoples of the old vilayets of Bagdad and Basrah, expected national independence. Now, it appeared that the British efforts in reality aimed only at detaching the south western part of Kurdish territory (where the oil wells lie) from the rest of Kurdistan, before the fate of the latter was definitely decided, in order to join it, against the unanimous will of the population, to Iraq, a new national entity purely Arab in essence.

The Kurds resisted and there followed a series of revolts.

On December 24, 1922, the British high commissioner made the following statement : « His Britannic Majesty's Government and the Government of Iraq recognise the rights of the Kurds living within the frontiers of Iraq to establish a Kurdish government inside these frontiers. They hope that the different Kurdish elements will as soon as possible reach an agreement among themselves concerning the form they desire this government to take and the boundaries to which they wish to extend. The Kurds will send responsible delegates to discuss their economic and political relations with His Britannic Majesty's Government and the Iraqi Government. »

This statement, like the others, remained a dead letter.

Sir D. Clayton in February 1929 made it known to the Iraqi government that the British government was ready to support

the entry of Iraq into the League of Nations after having signed a treaty with it.

This treaty was signed in 1930. Great agitation resulted among the Kurds. Their complaints, their petitions poured into Geneva and London. This is how Captain Philip Mumford, for seven years member of the British Intelligence Service, reported on developments :

« The Anglo-Iraqi treaty, defining our relations with Iraq when this country would have become independent, was published in June 1930. There followed petitions and disturbances among the Kurds who attempted, wisely or not, to boycott the elections of that summer.

« This agitation ended by a revolt when the Iraqi army fired on a Kurdish crowd. Sheikh Mahmoud took this as a pretext to launch an open revolt. Mahmoud asked for a limited form of autonomy under British protection and protested against the direct influence of the government of Bagdad.

« It was hoped that the government would be able to settle the situation alone. It quickly became evident that this was out of the question owing to the depth of Kurdish feeling and the incompetence of the Arab army.

« The Royal Air Force had to bear the largest part of the operations. The bombing of Kurdish villages became inevitable if the rebellion were to be got under control. And even then Sheikh Mahmoud did not surrender until eight months later... » (Lecture given at an ordinary session of the R.A.S., Vol. XX, January 1933).

In concluding a note (S.G. of May 8, 1931) Sir Henry Conway Dobbs, former Iraqi high commissioner, exactly summed up the situation of the Kurds in Iraq and defined the responsibilities of Great Britain : « It is a fact that there is a danger that British forces can come to be employed as a mercenary instrument of tyranny in the hands of an eastern government which is encouraged to commit acts of tyranny against its subjects, knowing that they are deprived of the natural remedy against tyranny, that is hope of a successful insurrection. And the weight of this system will bear in the first place on the non-Arab, the most important and most warlike minority, the Kurds. »

A correspondent of *The Times*, in an article devoted to events in Iraq in 1930-31, revealed on his part the basis of the British attitude : after having reported and expressed disapproval of the hanging by the Turkish authorities of one hundred Kurds from Iraq, who had taken refuge in Turkey, on the ground that these sentences were in execution of judgments dating back more than 18 years etc... he added : « This had the effect of convincing the Kurds once more that, in spite of the desire of some British advisers who personally did all they could to have justice rendered them, it was useless to hope for anything from the British embassy in Bagdad. »

Useless also to hope for anything from the Iraqi government which did not intend to make peace. They wanted to reduce the Kurds to silence for ever. They hastily prepared to resume operations. They were resumed in November 1931 and lasted until June 1932. The region of Barzan was half devastated by attacks by the R.A.F. In the districts of Baroj, Mizouri and Schirvan, the number of villages destroyed totalled 79, the number of houses 1365 out of a total of 2382. In the face of such ferocity protests arose from almost everywhere.

The Times of September 23 in an editorial recalled that « under the terms of the Anglo-Iraqi treaty the role of the British air force was to be limited to the defence of the Iraqi frontiers and of British air communications against aggression from outside. » These were, as always, only academic discussions.

LAST KURDISH REVOLT IN IRAQ

Exasperated by the injustices and cruelties of the Bagdad government, the Kurds of Iraq took up arms. The last revolt dates from 1943-46.

In the spring of 1945, the Iraqi government reorganised its forces. After the arrival of two Iraqi motorised units formed and trained by the British in Egypt, it thought itself strong enough to raise a pretext for attacking the Barzanis. It invited the great Kurdish leader Mella Mustapha to Bagdad, with the purported aim of seeking bases for a new agreement. Mella Mustapha mistrusted the invitation and declined it. However, to show his

goodwill he declared himself ready to negotiate with any delegate whom the government might send him. As was to be expected, the negotiations did not lead anywhere.

Anticipating this setback the Government in July 1945 had concentrated 42.000 men, comprising 30.000 men of the regular forces and 12.000 gendarmerie and police, and the whole of its air force, amounting to 25 fighters and bombers. The command was entrusted to the British officer General Renton (former commander of the « Desert Rats ») assisted by his general staff.

Mella Mustapha was also ready. Only the men under his command did not number more than five thousand, armed with rifles and light machine guns, most of these being material seized from the Iraqi army in 1943.

On August 7, 1945, the Iraqis resumed the offensive in the Rawandouz area. The air force went into action. A bloody battle was engaged. At « Dallet » in the centre four Iraqi battalions were annihilated. The Iraqi army then abandoned the front in disorder...

Without leaving the Iraqis time to regroup, Mella Mustapha pursued them and dispersed them. The road to Erbil lay open to him, the road to Bagdad lay open to him.

It was urgent, was it not, to have recourse again to the RAF. The latter surprised the Kurdish force twenty kilometres from Erbil. In a few days 55 villages were entirely or partially destroyed. There were nearly one thousand killed and injured, nearly 15.000 women, children and old men had to flee into the mountains. Several thousand head of cattle were killed.

Mella Mustapha and his forces, entrenched in the mountains, would have been able to hold out victoriously for a long time yet against Iraqi attacks, even against the RAF, if there had not arisen at that moment the Kurdish liberation movement in Persia under the direction of Qazi Mehemed at Mahabad.

Mella Mustapha believed that if his collaboration with Qazi Mehemed provided the latter with a contingent of wartried, relatively well armed troops and helped in the consolidation of the young state of Mahabad, it would be to the advantage of the Kurdish cause as a whole. He therefore withdrew into Iran and placed himself at the disposal of the Kurdish republic of Mahabad.

SITUATION OF THE KURDS OF IRAN

The Kurds in Iran suffered the same fate as those in Turkey and Iraq.

The generals of Riza Shah were free to stifle complaints, sobs, cries, to drown in blood the slightest stirring of revolt.

Let us quote this passage from *The Kurdish Question* (page 52, 1934) : All Kurdish social organisation, literature or other forms of expression are banned. The entry into Persia of records in the Kurdish language is forbidden; as in Turkey they say « Turkish mountain people » to avoid saying « Kurds », so it is in Persia where they speak of « Persian mountain people ».

And Colonel Elphinston in his turn writes: « The policy of Riza Shah was rough but effective... Hundreds of chiefs of tribes were deported and placed in enforced residence in Teheran and elsewhere. Their properties were confiscated. Military posts linked together by roads were established at strategic points in Kurdish territory. Deprived of their chiefs, the Kurds were at the mercy of the corruption and brutality of Persian officials. »

As always in the course of the vicissitudes of their history the Kurds, wrapped up in themselves, patient, indomitable, awaited their hour.

It came in November 1941 when the Allied armies occupied Iran. Kurdish territory was then completely liberated.

Then Qazi Mehemed, great Kurdish intellectual, supported by Mella Mustapha Barzani, created the Kurdish republic of Mahabad.

His programme was as follows :

1 — The Kurdish people in Iran will enjoy the freedom of self-government in the administration of their local affairs and will obtain autonomy within the framework of the Persian state;

2 — The Kurdish language will be the official language and will be used for all education;

3 — The provincial council of Kurdistan will be immediately elected according to constitutional law; and will exercise its right of control and surveillance in all public affairs;

4 — All state officials will be autochthonous.

5 — The Kurdish democratic party will endeavour to achieve complete communion and brotherhood with the people of Azerbaidjan and the Christian elements living on the territory of the latter;

6 — The Kurdish democratic party will apply itself to improving the moral, sanitary and economic conditions of the Kurdish people by the development of education, hygiene, agriculture and trade.

On December 15, 1945, the Kurdish national flag was hoisted at a moving ceremony attended by the chiefs of clans, the members of the new democratic party, and a vast crowd from all parts of the territory...

On January 22, 1946, Qazi Mehemed was elected President of the autonomous Kurdish Republic. A government was constituted. Its progressive but well-balanced spirit, its wisdom ,its faith, its methodical activity were guarantors of the future of the young Republic.

The first preoccupation of the new government was education. Mr. L. Rambout (*The Kurds and the Law*, page 103) wrote : « Was it not symptomatic that, on the very day of the proclamation of independence, Qazi Mehemed inaugurated a high school for girls and the publication of the hewspaper *Kurdistan*, official organ of the new government ? »

Next a series of decrees regulated finance, civil administration, jurisdiction of courts, codification of laws, and organisation of the militia. The survey of the country was started. Urgent hygienic measures; printing of books and school text books in Kurdish; translation into Kurdish of foreign works; literary and political reviews were all got under way so that the Kurdish spirit, so long stifled and disfigured, could unfold itself anew.

Agriculture and agrarian problems were entrusted to a special department. A broadcasting station was solemnly inaugurated at Mahabad. At last an era of freedom, equality and national justice was opening.

In face of this accomplished fact, the government of Teheran invited the President of the Kurdish Republic to visit the Iranian capital in order to negotiate with him.

Qazi Mehemed went, but the negotiations had not been concluded, the truce had not been completed when the Persian government was already concentrating its military forces against the Kurdish Republic.

REACTION OF THE IRANIANS AGAINST THE KURDS

The government of Mahabad answered back. General Mustapha Barzani concentrated troops on the front of Sakkiz-Mahmoudabad. Fierce skirmishing took place, but it was indecisive. However the Kurds obliged the Iranian troops to evacuate several positions.

Qazi Mehemed on his part declared on June 1st, 1946, to the correspondent of A.F.P.: « The Kurds would be satisfied if the central government decided really to apply democratic laws throughout Iran, and recognised the laws now in force in Kurdistan concerning the education of the Kurd and the autonomy of the local administration and army. »

The correspondent asked : « Do you not fear that an armed conflict between the central government and Kurdistan would involve foreign intervention ? » Qazi Mehemed replied: « The situation in Kurdistan is very different from that in Azerbaidjan. Our country has never been occupied by Soviet troops, and, since the abdication of Riza Shah, neither the gendarmerie nor Iranian troops have penetrated into Kurdistan. We have therefore practically been living in independence since that time. Further we shall never tolerate foreign intervention wherever it comes from. The question of Kurdistan is a purely internal affair which should be settled between the Kurds and the central government. »

Qazi Mehemed recalled the terrible struggles which the Kurdish people had had to bear, blow upon blow, for its freedom. That after first world war the creation of a Kurdish state already figured in the treaty of Sevres. « If today », he concluded, « we have to claim with persistence the partial autonomy of our country, the fault lies with the central government which has done nothing for our recovery. We earnestly desire to enter upon the path of progress. We do not desire to imitate either the Americans or the Russians, but we refuse to live in the position of animals of the civilised countries. »

Foreign observers invited to Mahabad « noted that the Kurdisl Republic was a going concern » (Archie Roosevelt: The Republic of Mahabad); that « the town of Mahabad, hitherto a typical provincial town, dull and asleep, had become picturesque and full of activity and life. » And further he said: « Great efforts have been made to give a firm foundation to Kurdish education. » — « Contrary to the rest of Azerbaidjan, Kurdistan is free of Soviet agents. » — « While terrorism reigns uncontrolled in Aberbaidjan, there is very little in Kurdistan; there are no political prisoners; only one or two cases of assassinations, perhaps political, have been reported; only a few Kurds having little sympathy for the regime have taken refuge in Teheran. In the streets of Mahabad you can hear broadcasts from Ankara or London, whereas in Tabriz whoever listens to such broadcasts is punished with death.

« Whether this freedom is due to the moderation and liberalism of Qazi Mehemed and his cabinet or to the presence of clans who would not have supported violence against their neighbours, the fact remains that the regime was popular, at least among the citizens of Mahabad who rejoiced in this respite after the exactions and oppression which they considered as characteristic of the central Iranian government. »

This good fortune was to be of short duration. In November 1946 came a sudden change.

On December 15 Sadr Ghazi, brother of Qazi Mehemed, deputy of the Iranian Parliament who had served as intermediary between his brother and Iran, went to Myandouab and informed General Houmayoun that the Kurds were ready to receive peacefully Iranian contingents entrusted with the mission of ensuring the freedom of the forthcoming elections.

The troops of General Mustapha Barzani received the order to evacuate Mahabad so that the Iranian troops could enter. Was not this the best proof of the moderation, the understanding and the good faith of the Kurds ?

But, behind the friendly aspect of these relations, behind the official visits of the Iranian military commander to Qazi Mehemed, a terrible repression was about to begin.

On December 17 the first arrest took place. Then Qazi Mehemed, Seifghazi and members of the government were arrested, and on the 30th Sadr Ghazi, the mediator who had returned

to Teheran, was brought back to Mahabad and imprisoned wit. his brothers.

Handed over to a court martial they were sentenced to death. Their execution took place at the end of March 1947.

What was said of this outside ? Mr Archie Roosevelt thus summed up the action of the military government in the country « The Iranian military government, in conformity with its programme, succeeded in effacing all trace of the Kurdish regime. Even the Kurdish printing plant was destroyed, education of the Kurd was forbidden and all books in Kurdish were publicly burned.

CONCLUSION

B. Nikitine, speaking of the Kurdish problem (Foreign Political Review) expressed himself thus: « It appears to me that hitherto, in seeking particularly to discover foreign influences, the Kurdish problem has not been placed in its proper light. Indeed the aspirations for Kurdish independence take their roots deep in the origins of the social structure of this people and are the result of a long historical evolution. »

A. Roosevelt said: « If the countries where the Kurds live grant the Kurdish population a certain local autonomy and renounce their attempts to submit them to a nationalism which is foreign to them, they may succeed in obtaining from them a loyalty analogous to that found among the multiple populations of Switzerland. The Arab countries appear to have made a step in this direction. A similar policy in Iran could be a cause of unity rather than separatism between the two peoples of this nation. »

The facts reported above clearly establish that the development of the question has, during recent decades, assumed the character of a policy of systematic extermination with regard to this people.

It is no longer only a question of reestablishing them in their indefeasible rights to freedom and independence as a national entity, but also of urgently protecting them from the destruction which is threatening them.

483

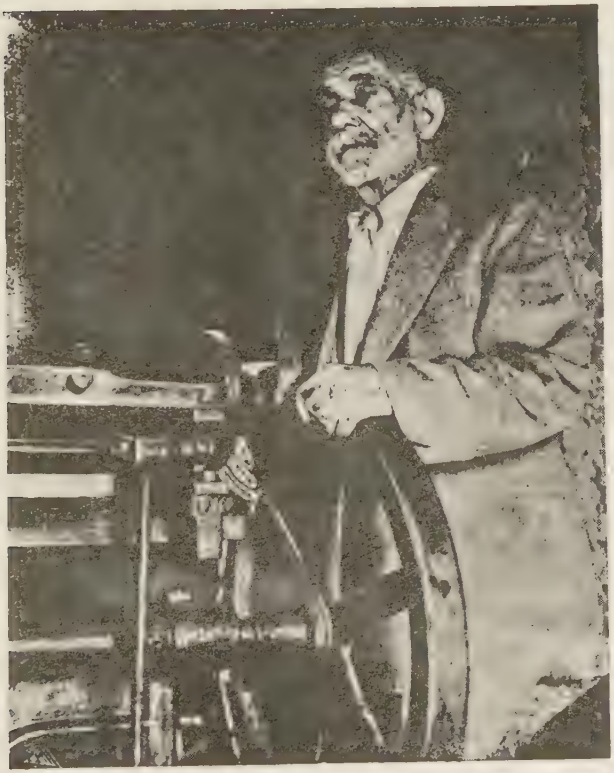
— 26 —

If the Armenians and the Jews, the Assyrians and the Chaldeans underwent a similar fate, tragic as it was, in a more or less distant past, the Kurds are being submitted to the same fate now in defiance of and in opposition to the principles proclaimed by the United Nations concerning both the « rights of countries non-autonomous or under trusteeship » and « respect for the rights of man and the fundamental freedoms ».

The Kurdish question is at the very basis of all stability in the Middle East, any solution aimed at pacifying feelings there and ensuring a durable peace which ignores this question is fatally destined to be fruitless.

IMPRIMERIE LOUIS JEAN - GAP (H.-A.) - 31 27 87
DÉPOT LÉGAL N° 40.49

Dok. 19: PIRÊMÎRD (1867-1950) vor seiner Druckmaschine
("Hawkarî", Bagdad, Nr 23, 15.6.1970, S. 2)



Dok. 20: Auszüge aus der Satzung der DPK-irak. Kurdistan (ins Französische übersetzt in "Orient", Nr 13, 1. Trimester 1960, auch in BLAU 1963: 68-70, ein Resumé bei VANLY 1970:118-119)

Article 1er: Le nom du parti est "Parti Démocratique du Kurdistan d'Irak".

Article 2: Notre parti est un parti démocratique révolutionnaire qui représente les intérêts des ouvriers, des paysans, des salariés, des artisans et des intellectuels révolutionnaires du Kurdistan d'Irak.

Article 3: Dans sa lutte politique et dans ses analyses sociales, notre parti a recours à la doctrine scientifique du marxisme-léninisme.

Article 4: Nous luttons pour sauvegarder la République irakienne démocratique, pour élargir et approfondir sa vocation démocratique sur la base de la démocratie d'opinion et de croyance, la liberté de presse et d'organisation de partis et syndicats pour les citoyens. Nous luttons pour la promulgation d'une Constitution définitive garantissant les élections démocratiques directes auxquelles participeront tous les citoyens, hommes ou femmes, ayant atteint l'age de 18 ans. Nous luttons pour que des mésures extrêmement fermes et sevères soient prises contre les ennemis de la Republique, pour épurer les institutions d'Etat, militaires et civiles, et pour renforcer le pouvoir défensif des forces armées dans le but de protéger les organisations du peuple.

Article 5: a) Nous luttons pour préserver la paix mondiale et pour alléger la tension internationale. Nous nous inspirons dans notre action des résolutions de la Conférence de Bandoeng, de la Charte des Nations Unies et des principes de la coexistence pacifique. Nous œuvrons pour que les problèmes internationaux soient résolus par la négociation et pour que soient interdites les armes et les expériences nucléaires.

b) Nous adopterons une politique nationale anti-impérialiste, car nous considérons l'impérialisme comme le plus grand danger menaçant l'Irak et la nation kurde. Nous sommes pour l'abrogation de toute atteinte à la souveraineté et à l'indépendance de l'Irak. Nous nous prononçons en faveur du resserrement de nos liens d'amitié avec tous les pays du monde, sur la base des intérêts réciproques, et en particulier avec les pays du camp socialiste. Nous sommes en faveur d'une politique fraternelle à l'égard des pays de la Ligue Arabe et du bloc afro-asiatique. Nous soutenons le mouvement de libération nationale des peuples qui combattent pour leur indépendance et pour leur droit à l'autodétermination.

Article 6: a) Nous luttons pour le resserrement des liens fraternels entre les peuples arabe et kurde et les autres minorités ethniques: assyriennes, turcomanes, arméniennes, etc. Nous travaillons à renforcer l'unité nationale, à promouvoir les droits nationaux du peuple kurde sur la base de l'autonomie interne dans le cadre de l'unité irakienne, et à les inscrire dans la Constitution définitive. Nous luttons également contre le chauvinisme, le cosmopolitisme et le séparatisme.

b) Nous luttons pour renforcer les relations de fraternité, d'amitié et de coopération que nous entretenons avec le Parti Communiste Irakien, le Parti National Démocratique et les organisations démocratiques progressistes en Irak. Nous luttons pour la fraternité combattive entre notre parti et les autres partis et organisations démocratiques dans toutes les parties du Kurdistan. Nous militons également pour raffermir nos liens d'amitié avec les autres partis communistes et les organisations démocratiques progressistes dans le monde entier.

Article 7: Nous luttons pour que le peuple kurde obtienne le droit d'être représenté dans tous les services de l'Etat et dans toutes les institutions officielles ou semi-officielles, et qu'il puisse accéder aux fonctions publiques dans une proportion équivalente à l'influence des Kurdes en Irak, compte tenu des droits des minorités habitant le Kurdistan.

Les articles 8a 20 détaillent les mésures preconisées dans les domaines économique et social.

Article 21: Les droits culturels, économiques et sociaux des minorités ethniques vivant dans le Kurdistan, comme nos frères les Assyriens, les Turcomans, les Arméniens, etc., doivent être garantis, et cela en construisant des écoles propres à ces minorités, en faisant renaître leur patrimoine national progressiste, en sauvegardant leurs intérêts et en assurant leur complète égalité avec leurs frères kurdes dans tous les domaines de la vie politique, économique, sociale et culturelle.

Article 22: Nous luttons pour que l'article 19 de la Constitution provisoire figure dans la Constitution définitive, et pour que cet article soit également appliqué aux refugiés politiques kurdes qui ont emigré en Irak en raison de leur lutte nationale de libération. Ces refugiés doivent reçevoir de la République toute l'aide nécessaire.

Article 23: Nous soutenons la lutte du peuple kurde dans les diverses parties du Kurdistan pour sa libération du joug de l'impérialisme et de la réaction. Nous luttons pour le droit de la nation kurde a l'autodétermination.

. . .

Dok. 21: Auszüge aus der programmatischen Schrift der KAJYK-Partei "Kajykname" (1964)
(GSTREIN 1974:117-130 - nach NEBEZ 1972a: 270-282)

... Kajyknâma spricht zunächst über den Nationalismus. Die Partei betrachtet ihn als eine allgemein verbreitete Erscheinung, die mit der Gründung eines jeden Volkes zustande kommt. Wenn er nicht absichtlich mißbraucht wird, ist der Nationalismus eine Energie, die den Menschen zu positiver Entwicklung verhelfen kann. Die Möglichkeiten negativer Entwicklung des Nationalismus zeigt vor allem die europäische Geschichte; sie zeigt, wie man den Nationalismus zu Menschenhetze, Imperialismus, Krieg und rassischer Diskriminierung mißbraucht hat. Das war die negative Entwicklung der Erscheinung. Heute dagegen benutzt man den Nationalismus in vielen vorkapitalistischen und »unterentwickelten« Kolonien und Ländern, um die Völker vom Imperialismus, Feudalismus und der Kapitalmacht des Auslands zu befreien. Das Phänomen des Nationalismus ist nach KAJYK eine natürliche Erscheinung, die sich zu verschiedenen Zeiten der Geschichte durch verschiedene Phasen und Aspekte, gemäß den Umständen, teilweise bewußt, teilweise unbewußt, manchmal stark, dann wieder schwach, hier positiv, dort negativ, gezeigt hat. Z. B. erschien der Nationalismus in der Vergangenheit häufig in Form von religiösen Sendungen. Nach KAJYK ist die Religion, bewußt oder unbewußt, Phase eines bestimmten Nationalismus. Gemeint ist hier natürlich der Nationalismus im Sinne der KAJYK und nicht, was man in Europa unter Nationalismus versteht. Nach KAJYK ist das Hervorbringen von Nationalismus nicht ausschließlich mit dem Bürgertum verbunden, wie die Marxisten es behaupten. Nationalismus ist nicht klassenbedingt. Er wird also auch nicht mit der Beseitigung des Bürgertums und seiner Mentalität verschwinden. Er vergeht nur mit dem Sterben des Volkes.

Kajyknâma führt Beispiele aus kurdischer und nichtkurdischer Literaturgeschichte als Zeugnis für diese Behauptung auf. Der kurdische Dichter Ahmad-î Chânî (1650—1706) versucht durch seine Dichtung das Nationalgefühl der Kurden zu wecken und dadurch das Volk zur Selbstbefreiung von der Knechtschaft des Osmanischen Reiches zu ermutigen, obwohl zu seiner Zeit, d. h. in der feudalistisch organisierten kurdischen Gesellschaft keine Rede von Bürgertum und seiner Mentalität sein konnte. Das Epos »Schâhnâme« des berühmten persischen Epikers Firdosî (934—1020) ist ein anderes Beispiel. Deshalb kann man sagen, daß es in allen Entwicklungsetappen eines Volkes Nationalismus gibt. Abgesehen von seinen unterschiedlichen Dimensionen, kann der Nationalismus von verschiedener Intensität sein, kann er bewußt oder unbewußt sein. In allen Entwicklungsetappen, z. B. Feudalismus, Bürgertum, Sozialismus ... usw. gibt es Nationalismus, aber seine Vitalität und seine Dimensionen sind quantitativ und qualitativ unterschiedlich. Jede Entwicklung im Regierungssystem gibt den Dimensionen des Nationalismus neue Lebensformen, d. h. eine Art von nationaler Energie wird in eine andere Art verwandelt, bleibt aber nach wie vor nationale Energie.

Nach KAJYK ist Nationalismus eine ganz natürliche Erscheinung, die es in jedem Volk gibt. Deshalb ist der Anspruch eines jeden Volkes auf seine nationalen Rechte ein natürliches Recht. In dieser Hinsicht sind alle Völker der Welt gleichberechtigt. Deshalb ist jede Unterdrükkung irgendeines Volkes — trotz eigener nationaler Identität — eine Mißachtung natürlichen Rechts.

In diesem Sinne ist die KAJYK eine human-nationale Partei, die die Erfüllung dieses Rechtes für das kurdische Volk anstrebt. Aber das Bestreben der KAJYK richtet sich nicht nur auf die Kurden, sondern auch auf alle anderen Völker. Die KAJYK unterstützt, so gut sie kann, das Freiheitsstreben aller unterdrückten Völker, wenn dies nicht auf Kosten der Kurden selbst und anderer Völker geschieht. KAJYK unterstützt z. B. das Recht der arabischen Völker auf Selbstbestimmung, freies Leben und nationale Einheit; zu gleicher Zeit bekämpft sie aber den arabischen Imperialismus. Die KAJYK-Partei unterstützt die Freiheitsbewegung der Armenier, Assyrer, Biafraner, Basken, Pathanen, Palästinenser, Juden, Neger, Vietnamesen, Griechen, Südsudanesen, Bengalen, Irländer, Südafrikaner, Südtiroler, Indianer, sowie die aller anderen Völker. Die KAJYK-Partei ist aber der Meinung, daß das kurdische Volk erst dann in der Lage sein wird, anderen Völkern wirksam zu helfen, wenn es selbst die Freiheit gewonnen hat. Die Kurden sagen: »Ein Blinder kann keinen Blinden führen.« So kann auch ein Gefangener den anderen Gefangenen nicht viel helfen. Deshalb muß der Ausgangspunkt für die KAJYK zunächst Kurdistan und die Freiheit des kurdischen Volkes sein. Dann wird man fähig sein, anderen Völkern zu helfen. Hier ist der Ausgangspunkt der KAJYK partiell, im Gegensatz zu den Marxisten, die das »Ganze« als Ausgangspunkt nehmen. Die KAJYK glaubt, daß jede Gesamtänderung nur durch partielle Änderungen möglich ist und daß der umgekehrte Weg falsch ist. Zu bedenken ist hier, daß jeder Teil eben ein Teil des Ganzen ist. Eine Weltrevolution ist nur durch lokale, also nationale Revolution begreif- und durchführbar. Außerdem ist die KAJYK der Meinung, daß das Interesse irgendeiner Klasse des einen Volkes nicht unbedingt mit dem Interesse derselben Klasse eines anderen Volkes identisch ist, solange sich die Länder der Welt nicht gleichmäßig entwickeln. Dazu spielen die jeweiligen politischen Mächte und das jeweilige System eine Rolle bei der Interessenbildung einer Klasse. So ist z. B. das Interesse eines schwedischen Arbeiters, der durch die vom sozialdemokratischen, opportunistischen Kapitalmonopol abhängigen »Arbeiterparteien« bestochen wird, keineswegs mit

dem Interesse eines kurdischen oder palästinensischen Arbeiters identisch. Die Arbeiter in den Kolonialländern sind nicht vergleichbar mit den Arbeitern in den Ländern, wo die Sozialdemokratie herrscht.

Wir haben über den partiellen Ausgangspunkt gesprochen als Mittel, das Gesamtziel zu erreichen, d. h. die Gesamtbefreiung. Aber wie soll dieses Ziel erreicht werden? Was ist der Inhalt dieser Befreiung?

Um z. B. das Volk zu befreien, muß man nach KAJYK von einer ideologisch-revolutionären Partei ausgehen. Diese Partei soll in der Lage sein, das kurdische Problem gemäß der KAJYK'schen Ideologie zu begreifen, d. h. alle formal voneinander unterschiedenen Probleme der Gesellschaft, nationale, soziale, wirtschaftliche, religiöse ... usw. als eine unmittelbare Einheit betrachten. Man darf kein Problem von dem anderen abtrennen. Es gibt z. B. nicht mehr die Ausrede: »Wir befreien Kurdistan, dann lösen wir unsere sozialen oder wirtschaftlichen Probleme.« Kurdistan wird nach KAJYK nur durch den Willen und die Arbeit seiner Einwohner befreit, und daher müssen auch die Probleme dieser Massen im Laufe des Befreiungsprozesses systematisch gelöst werden. Denn die Befreiung bedeutet nicht Befreiung der Berge und Hügel, sondern die Befreiung der Menschen. Die Befreiung der Menschen ist aber eine unmittelbare Einheit in dem Sinne, als daß ein Volk z. B. nicht nur national oder nur sozial oder nur wirtschaftlich befreit werden kann. Ein Volk muß in allen Bereichen befreit werden. Die Dimensionen der Partei-Ideologie müssen also den Dimensionen ihrer Gesellschaft entsprechen, d. h. die Partei-Ideologie muß direkt aus der Gesellschaft geschöpft worden sein. Nur dann kann sie strategisch und taktisch zum Besten dieser Gesellschaft eingesetzt werden. Fremde Parteien, die andere Dimensionen haben, Parteien, die ihre Ideologie aus anderen Gesellschaftsformen ziehen, können diese Rolle nicht spielen. So unterscheidet KAJYK zwischen »echter« und »unechter« Ideologie. Die »echte« Ideologie ist jene, die aus der empirischen Realität der betreffenden Gesellschaft hervorgegangen ist und deren Dimensionen denen der Gesellschaft entsprechen.

Einen Überblick über die kurdische Gesellschaft geben uns folgende Eindrücke:

Die Mehrheit des kurdischen Volkes besteht aus Bauern. Diese Klasse bildet das Agrarproletariat und lebt in einer bedauernswerten Lage, ausgebeutet von kurdischen Feudalherren und ausländischen Usurpatoren. Die Feudalherren leben meistens auf dem Lande. Sie bilden eine starke Klasse und werden von allen Reaktionären und Eroberern Kurdistans, weil (und solange) sie keine Ansprüche auf territoriale Unabhängigkeit erheben, unterstützt.

Eine kleine, doch mit der Zeit immer mehr wachsende Klasse ist das Kleinbürgertum. Diese Klasse hat ihr Gewicht in den Städten. Es gibt auch eine ganz kleine kapitalistische Klasse von Kurden. Sie lebt zum größten Teil außerhalb Kurdistans und hat den größten Teil ihres Kapitals nicht in Kurdistan investiert. Sie hat Angst vor »Aufruhr«, vor den »Agitatoren«. Obwohl die Schwerindustrie in Kurdistan sehr unterentwickelt ist, weil die Eroberer Kurdistans das Land immer arm und auf Agrarwirtschaft beschränkt halten wollten, gibt es trotzdem, aufgrund der Öl-Industrie und der kleineren Zement- oder Tabakindustrie, in einigen Großstädten ein kleines, gleichfalls im Wachsen begriffenes Industrieproletariat. Wir wollen hier die Stellung jeder dieser Klassen im Prozeß der kurdischen Revolution im KAJYK'schen Sinne darstellen: Die Feudalklasse (als Klasse und nicht als Ansammlung von einzelnen verantwortlichen Personen genommen) hat ständig den Freiheitskampf des Volkes verraten. Sie war öfters gewissenloser Handlanger der Imperialisten und Ausbeuter Kurdistans. Die Vertreter dieser Klasse sind häufig Stammesführer, die auch religiöse Autorität haben. Gemäß ihren Interessen und ihrer Mentalität sind sie nicht in der Lage, sich eine größere Gesellschaft vorzustellen. Der KAJYK nach kann sich die kurdische Revolution auf diese Klasse nicht verlassen. Obwohl es immer einige wenige Großgrundbesitzer und Feudalherren gegeben hat, die ihr Klasseninteresse aus Liebe zu ihrem Volk aufgaben, kann man sie nicht als typisch für diese Klasse bezeichnen.

Das kurdische Kleinbürgertum spricht viel von der Freiheit der Kurden, aber nur, wenn die Freiheitsbewegung des Volkes ihm keine Gefahr bringt. Diese Klasse ist wirtschaftlich an die Hauptstädte und an die Zentralregierungen der Staaten, die Kurdistan aufteilen, gebunden. Diese Klasse braucht Ruhe, damit ihre Geschäfte weiterbestehen und ihre Positionen bewahrt werden können. Die kurdische Revolution bringt Unruhe, also ihre wirtschaftlichen Interessen in Gefahr. Nach KAJYK kann man diese Klasse unter bestimmten Umständen für die Sache des Freiheitskampfes benutzen. Doch darf es nicht geschehen, daß sie die Führung einer kurdischen Revolution in die Hand nimmt, denn sie ist unberechenbar. Man muß sich mit dieser Klasse verbinden, ihre Eigen-Interessen jedoch im Prozeß der Revolution ständig vor dem Volk bloßstellen.

Das Industrieproletariat ist in Kurdistan noch nicht in der Lage, die Interessen der Ausbeuter in ihrer Gefährlichkeit zu erkennen. Doch ist es ein zuverlässiger Verbündeter, wenn es ideologisch richtig durchstrukturiert ist. Man muß vorsichtig sein, damit diese Klasse nicht durch kosmopolitische Anschauungen und trügerische »internationalistische Brüderschaft« (so propagiert von manchen situationsfremden Dogmatikern) beeinflußt wird, denn das würde nur manchen Großmächten Nutzen bringen, der kurdischen Revolution würde es schaden.

Die einzige Klasse, auf die sich eine kurdische Revolution wirklich stützen kann, ist das Proletariat des Dorfes, das sind die Bauern, die etwa 80 % des kurdischen Volkes bilden. Diese Klasse ist naturgemäß revolutionär, allerdings muß sie auf die richtige Weise ideologisch durchgeformt werden. Die Jahrtausende der Unterdrükkung durch das Feudalsystem und durch die ausländischen Aggressoren haben ihr die revolutionäre Eigenschaft mit der Muttermilch eingegeben.

So ist die kurdische Frage eigentlich eine Frage nach der Lösung der Probleme eines Volkes, dessen Kern das Interesse der Bauernklasse bildet. Dabei meint KAJYK mit dem Interesse der Bauern außer dem wirtschaftlichen Interesse auch das nationale und soziale Interesse. Denn diese Interessen bilden eine unmittelbare Einheit, weil der kurdische Bauer zugleich Bauer, Kurde und Unte

drückter ist. Die Interessen der kurdischen Bauern sind mit dem Boden Kurdistans verbunden an den die Bauern gebunden sind. Kurdistan ist aber eine Kolonie. Deshalb muß jede Rede von der Befreiung der kurdischen Bauern eine Befreiung des Bodens einschließen. So sind die nationalen und wirtschaftlichen Ziele miteinander verbunden.

Nach KAJYK kommt ein befreites Kurdistan durch eine revolutionäre Bewegung zustande. Keine revolutionäre Bewegung wird in Kurdistan dauerhaft sein, wenn sie nicht von dem verantwortungsbewußten Freiheitswillen der Bauern unterstützt wird. Aber man darf nicht vergessen, daß die Ideologisierung der Bauernklasse und ihre Organisation keine leichte Aufgabe ist. Die kurdischen Bauern leben noch heute (außerhalb der befreiten Gebiete) unter einem erbarmungslosen Feudalsystem. Sie werden von gewissenlosen Religionsvertretern durch Dogmen in Untätigkeit gehalten, die die Herrschaft stabilisieren. Die Staaten, die Kurdistan eroberten, versuchen heute noch, die islamische Religion gegen die Freiheitsbewegung der Kurden zu mobilisieren. Unsere Bauern haben aber auch sehr große Enttäuschungen durch das Kleinbürgertum erlebt. Unsere Bauern haben außerdem keine gute Meinung von den »linken« Phrasendreschern. Sie haben schnell festgestellt, daß sie von der »linken« Seite nichts als Phrasen erhalten. Obwohl unsere Bauern Analphabeten sind, haben sie durch Erfahrung gelernt, daß die meisten dieser großtönenden Leute sehr bürgerlich handeln, wenn es um ihr eigenes Interesse geht. Die Bauern belegen verallgemeinernd jeden Akademiker und Studenten mit dem Spitznamen »Schila schâri« (»der weiche Stadtbewohner) oder »Sar Çawr« (Pomadenjüngling). Auch aus diesem zwar oftmals begründeten, in der Verallgemeinerung jedoch gefährlichen Argwohn ist ihre Schulung und Organisierung eine recht schwierige Aufgabe. Die kurdische Revolution, die sich hauptsächlich auf die Bauernklasse stützt, konnte sehr viel für die Bauern tun, wenn die Machtverhältnisse innerhalb der Revolutionsführung etwas anders wären, ich meine, wenn einige Opportunisten ausgeschlossen wären. Dabei behaupte ich aber nicht, daß die Führung der kurdischen Revolution nichts für die Bauern getan hat. Trotzdem muß man feststellen, daß eine wesentliche Änderung für die gesamte Bauernklasse bis jetzt nicht zustande kam.

Die KAJYK-Partei sieht, daß die kurdische Revolution hauptsächlich von den Interessen der Bauern ausgehen muß, d. h. jeder Erfolg im Befreiungskrieg, jede Befreiung neuer kurdischer Gebiete muß den Bauern wesentlichen Machtzuwachs bringen, das bedeutet, daß die totale Vernichtung des Feudalsystems mit der Befreiung des kurdischen Bodens parallel laufen muß. KAJYK glaubt, daß eine sozialistisch-revolutionäre Bodenreform im Laufe der Freiheitsbewegung stattfinden muß, ohne Rücksicht auf die Schmeichelei und Heuchelei einiger Großgrundbesitzer und ohne Rücksicht auf etwaige vorläufige »Vorteile«, die diese der Revolution bringen könnten.

Diese Haltung bringt nach KAJYK die kurdische Revolution aus zweierlei Gründen voran:

Sie ist strategisch richtig, weil man das Interesse der größten Klasse in Kurdistan im Auge hat. Sie ist auch taktisch richtig, weil die Bauern aus praktischer Erfahrung wissen, wer sich für ihre Interessen einsetzt, wer diese vertritt und verficht. Außerdem wird an irgendeinem Punkt im Laufe des Freiheitsprozesses die Bauernklasse, die heute die Stütze der Revolution darstellt, die Führung der Revolution selbst übernehmen.

Das heißt aber nicht, daß das Interesse des bisher noch kleinen Industrieproletariats durch die Machtübernahme der Bauernschaft vernachlässigt werden wird. Die Industriearbeiterschaft wird ständig verstärkt und für die Revolution gewonnen werden müssen, denn ohne Schwerindustrie bleibt Kurdistan immer von den Großmächten und von den Erobererstaaten abhängig. Auch hier müssen sowohl die wirtschaftlichen und sozialen als auch die nationalen Gesichtspunkte berücksichtigt werden. KAJYK glaubt nicht, daß eine von den Eroberern abhängige Industrialisierung Kurdistans den Interessen der Kurden dienen könnte. Diese Eroberer versuchen stets, das Volk Kurdistans immer stärker vom fremden Kapital abhängig zu machen. Außerdem versuchen sie stets, nationale Minderheiten nach Kurdistan zu bringen, um im Namen der Industrialisierung ein Nationalitätengemisch zu schaffen und daraufhin territoriale Ansprüche erheben zu können. Eine Industrialisierung Kurdistans, die zur weiteren Bindung des Landes an die Hauptstädte und an die Kapitalmacht der Eroberer führt und zugleich eine immer stärkere Machtbasis für die Eroberer schafft, ist nach der Überzeugung der KAJYK abzulehnen.

Nacn der hier gegebenen Erläuterung ist die KAJYK-Partei eine sozialistische Partei, die bei der Formulierung des sozialistischen Gesamtrahmens die nationalen und sozialen Unterschiede der verschiedenen Völker berücksichtigt. So ist die KAJYK der Meinung, daß es keinen absoluten Sozialismus gibt, der für alle Völker passend ist, ganz gleich in welcher sozialen und wirtschaftlichen Situation, unabhängig von ihrer Geschichte und Mentalität. Doch haben alle Arten von Sozialismus ein gemeinsames Merkmal: Bei jedem Sozialismus muß das Privateigentum dort eine Grenze haben, wo Ausbeutung stattfindet. Ferner ist Sozialismus in den Augen der KAJYK nicht das Ziel des revolutionären Kampfes, sondern ein Mittel auf dem Weg dahin, daß ein jeder Mensch eines jeden Volkes seine Energie und seine Fähigkeiten zu schöpferischem Ausdruck bringen und sich selbst verwirklichen kann.

Die KAJYK befürwortet keine Klassenherrschaft. Sie glaubt, daß die Existenz der sozialen Klassen in einer Gesellschaft nur die Krankheit jener Gesellschaft bedeutet. Die Menschen sind nur physisch und geistig voneinander unterschiedlich, und die KAJYK glaubt, daß diese physischen und geistigen Unterschiede (zwischen den Menschen) notwendig sind, damit eine gesellschaftliche Integration stattfinden kann. Dafür müssen aber alle Menschen gleichberechtigt werden. Sind sie doch verschiedene Organe eines gesellschaftlichen Organismus. (Z. B. kann man nicht sagen, daß Augen wichtiger für den Körper seien als Ohren. Beide sind notwendig und

wichtig, nur ihre Funktion ist eine andere). Deshalb müssen alle Produktionsmittel für alle diejenigen frei zur Verfügung stehen, die in der Lage sind, sie zu benutzen, und alle annähernd gleiche Chance erhalten, ihre Benutzung zu erlernen.
Daß die KAJYK auf der Seite der Bauern steht und sich auf ihre Kraft stützt, ist dadurch bedingt, daß diese Klasse in der augenblicklichen kurdischen Gesellschaft die revolutionäre ist. Sonst ist die KAJYK'sche Gesellschaft eine Gesellschaft, die sich nach gleichberechtigten Berufen strukturiert. Die Produktionsmittel sind frei für jeden, solange diese Freiheit nicht zur Bildung einer sozialen Klasse führt.
Da die freie Benutzung der Produktionsmittel unbedingt zu Monopolen führt, muß es ständig eine Organisation geben, die diese Monopolbildung verhindert. Diese Organisation ist der Staat, der seine Aufgabe im Kampf gegen die Ausbeutung sieht, und darin, das Volk nach innen durch diese Ideologie zu erziehen und nach außen zu verteidigen. Der Staat ist also ein Apparat in der Hand einer bestimmten Ideolgie. Dieser Apparat formt aus dem Volk eine einheitliche Nation und zu gleicher Zeit eine klassenlose Gesellschaft. Die KAJYK glaubt, daß ein Volk erst dann eine einheitliche Nation bildet, wenn das klassenlose Stadium erreicht ist.

Die KAJYK-Partei hat im Geist des kurdischen Volkes neue Elemente ins Leben gerufen. Die KAJYK hat vor allem, und im Gegensatz zu allen bisher gegründeten kurdischen Parteien, ihre Existenz auf der Basis des gesamten kurdischen Volkes aufgebaut, da alle Kurden, gleich wo sie leben, dieselben Probleme haben, weil sie alle im Grunde von einem einzigen Feind ausgebeutet werden, unabhängig von seinen verschiedenen Erscheinungs- und Ausdrucksformen. Die KAJYK ist also die erste überregionale Partei der Kurden. Die KAJYK-Partei hat den kurdischen Freiheitskämpfern erstmals ideologische Waffen in die Hand gegeben. Sie benötigen diese dringend; denn — obwohl sie einen festen und unerschütterlichen Willen zur kurdischen Freiheit hatten — erreichten sie nichts, weil sie sich entweder auf überhaupt keine Ideologie stützen konnten oder sich auf ein unechtes Prinzip verlassen mußten. Ein echtes Prinzip nennt die KAJYK ein solches Prinzip, das aus den tatsächlich gegebenen Interessen der Beteiligten erwächst. Deshalb lehnt die KAJYK ganz scharf jene Dogmatiker ab. die versuchen, Gesetze, Regeln und Maßstäbe der einen Gesellschaft rücksichtslos auf andere Gesellschaften zu übertragen, z. B. wendet sich die KAJYK gegen jene traditionellen Marxisten, die in den Schriften von Marx, Engels und ihren Mitdenkern »Patentrezepte« zu finden meinen. Solche Leute sind für die KAJYK reaktionär, unsachlich und schließlich auch nicht revolutionär.
Bei der Analyse der politischen Geschichte der Kurden hat die KAJYK-Partei festgestellt, daß die Ursache des Scheiterns aller kurdischen politischen Bewegungen das Fehlen einer echten Ideologie war. Nach der KAJYK füllt sich jedes Vakuum, das es in der Natur gibt, mit echtem oder unechtem Material. So füllt sich z. B. ein luftleerer Raum mit Luft, sobald ein kleines Loch vorhanden ist. Wenn nun keine reine Luft vorhanden ist, dann füllt es sich eben mit schlechter Luft. Diese Regel finden wir auch im menschlichen Leben bestätigt. Wenn der menschliche Geist ein Vakuum aufweist, wird es sicherlich einmal aufgefüllt werden. Um zu verhindern, daß sich das Vakuum mit einer unechten Ideologie füllt, muß eine echte geschaffen werden. Leider gab es in der kurdischen Vergangenheit keine solche, so mußten die Kurden auf unechte Ideologien zurückgreifen. Die Bewegungen, die aus diesen Ideologien entstanden, waren folgerichtig ebenso unecht. Sie hatten denn auch keinen bleibenden Erfolg. Dieser tatsächliche Mangel in der kurdischen Geschichte zeigt die heutige Notwendigkeit der KAJYK, sowohl als Organisation als auch als philosophische Ideologie.

Dok. 22: Postkarte - in den 60-er Jahren herausgegeben von der VKSE - DDR-Zweig

Dok. 23: Gemeinsame Erklärung kurdischer Studentenvereinigungen vom 24. August 1961 (i.B.d.V.)

Joint Declaration
on the occasion of the founding of
the "National Federation of Students'
Organizations of Kurdistan".

WE, THE REPRESENTATIVES OF THE FOLLOWING ORGANIZATIONS,

1) the Students' Society of North-Kurdistan (HEVRA) in the Turkish Republic,

2) the Students' Society of South-Kurdistan in the Iraqi Republic,

3) the Kurdish Students Society in Europe,

have studied the conditions existing in our country of Kurdistan, now divided between the imperialist and reactionary circles in four states of the Middle East, Turkey, Iran, Iraq, and the United Arab Republic (Syria)

have made inquiries about the situation of our people who are oppressed by the said circles in their own country,

have found the national oppression of the Kurdish people to be the act of the reactionary and chauvinistic classes and of those nationalities that are forming the majority of the states with Kurdish population in the Middle East, support in varying degrees militarily and financially by international imperialism as well as by currupted and treacherous Kurdish reactionaries,

have found the difficult economic and cultural conditions of our people, resulting from the policy pursued by the local reaction and international imperialism, to be similar to those endured by the neighbouring and friendly nations: the Turks in Turkey, the Persian in Persia, the Arabs in Iran and Syria; and

DECLARE:

1) We solemnly proclaim our unrestricted support for the national liberation movement of Kurdistan, formed by our people in all parts of the country under the leadership of our own national and democratic organizations, and we consider ourselves to be an integral part of this movement,

2) we emphasize the necessity of strengthening the ties of friendship existing between the peoples of Kurdistan and the neighbouring peoples and of further developing the cooperation with their democratic forces to abolish imperialism and reaction, to establish democracy and to solve once for all, completely, and rightfully the Kurdish national question on the basis of the right of self-determination of the nations,

3) we stand for the principle: NO SOLUTION OF THE KURDISH NATIONAL QUESTION WITHOUT DEMOCRACY AND STRUGGLE AGAINST IMPERIALISM AND REACTION, NEITHER DEMOCRACY NOR LASTING PEACE IN THE MIDDLE EAST WITHOUT JUST AND COMPLETE SOLUTION OF THE KURDISH NATIONAL QUESTION,

4) we bear in mind that the struggle of our people for the realization of the said aims can be effective and lead to succes only if it is lead by democratic, specifically Kurdish organizations, which must be open to all democrats and honest people of the Kurdish nation - regardless of their beliefs - as well as to all other national minorities,

5) the national liberation movement is the result of the historical, geographical and ethnological development. Therefore, we call upon the leading national organizations to push forward the political and organic unification of this movement, without ignoring the actual conditions of the different parts of the country,

6) we are of the opinion that the unification of the students' movement of Kurdistan constitutes an important aspect and that it will contribute towards the strengthening of the Kurdish liberation movement,

7) in the light of this analysis the three organizations have agreed to found the National Federation of Kurdish Student Organizations,

8) the three organizations have agreed that the temporary seat of the Federation shall be Europe because of the oppressive measures and bad conditions prevailing in Kurdistan and in order to facilitate the external relations,

9) we call upon the 6th Congress of the Kurdish Student Society in Europe to authorize the Society to join the said Federation,

10) we invite the students' organizations of East-Kurdistan and Syria to join the said Federation as members,

11) the representatives of the membership organizations of the Federation will meet in the near future to work out and publish a constitution of the Federation,

12) the NATIONAL FEDERATION OF STUDENTS' ORGANIZATIONS OF KURDISTAN invites the democratic students' organizations of the friendly nations, particulary of the neighbouring nations, to co-operate with the Federation for the benefit of their common ideals.

Long live the struggle of our people against imperialism and reaction, for democracy and lasting peace in the Middle East, for the solution of the Kurdish national question!

Long live the National Federation of Kurdish Students' Organizations and its members!

Long live the struggle of the democratic forces in the neighbouring nations against imperialism and reaction, for the solution of the Kurdish national question!

Münster (German Federal Republic), August 24th, 1961.

signed: 1. Delegate of HEVRA, 2. Delegate of the Students' Society of South Kurdistan, 3. Executive Committee of the Kurdish Student Society in Europe.

Dok. 24: Appel von Mistefa BARZANÎ an die "Weltöffentlichkeit" vom 20.4.1962
(VANLY 1970:368-369 - Zusammenfassung)

"Au non de la révolution et de toutes les forces kurdes, le général Barzanî s'adresse à tous les peuples du monde, et nommément à diverses organisations internationales et à la presse, les invitant à envoyer des représentants au Kurdistan irakien afin de constater 'les actes inhumains perpétrés par le dictateur Kassem' à l'endroit du peuple kurde, des civils en particulier, objet de raids continuels, à la bombe incendiaire, au napalm et a la roquette.

L'appel flétrit le traitement hideux infligé aux combattants kurdes faits prisonniers 'dont le nombre, toutefois, en neuf mois de combats, de Zakho a Khanaqin, reste inférieur à la vingtaine, car l'honneur du combattant kurde veut qu'il meure plutôt que de se constituer prisonnier'.

En ce qui concerne les prisonniers irakiens, 'nous en avons fait plusieurs milliers, nous les avons traités humainement et avec respect, nous les avons relâchés après les avoir désarmés, nous n'en avons gardé qu'une cinquantaine, des criminels, et ceux-ci mêmes n'ont pas été molestés. Car nous respectons les lois de la guerre, nous ne faisons pas la guerre aux Arabes, mais à une dictature personnelle sans loi et sans morale'.

Le général Barzani révèle ensuite qu'en date du 13 mars 1962, des émissaires de Kassem, pour la deuxième fois, 'nous proposaient de cesser le combat et de déposer les armes, contre une amnistie générale. J'ai répondu que c'est à Kassem, a ceux qui ont allumé les flammes de cette guerre de déposer les armes, et il appartiendra au peuple de décider s'il y a lieu de les amnistier'.

'J ai expliqué a ces émissaires que nous voulons substituer à la dictature personnelle un régime démocratique et que soit reconnue au peuple kurde une autonomie nationale garantissant ses droits politiques, économiques, sociaux et culturels, dans le cadre de la République irakienne, et que si Kassem accepte ces conditions, cela peut constituer une base raisonnable pour mettre fin aux combats'.

Le chef kurde exprime l'opinion que Kassem recourt à des méthodes dilatoires 'parce que nous avons liquidé les bandes des "jash" ses instruments, et battu ses troupes', et que si Kassem veut s'embarquer dans une nouvelle aventure, 'je suis convaincu que nos forces révolutionnaires l'acculeront encore une fois à la defaite'.

Mais pour empêcher Kassem de continuer inutilement son aventure, et surtout pour épargner le sang de milliers de civils, le général Barzani s'adresse à l'opinion internationale:

'Je m'adresse aux Nations Unies: pour qu'elles interviennent dans le conflit, afin de mettre fin à l'oppression nationale pratiquée contre notre peuple. Je leur demande à cet effet de consulter le peuple du Kurdistan irakien quant à ses désirs et à ses revendications'.

'Je m'adresse à la Commission des droits de l'homme: pour qu'elle envoie une commission d'enquête en Irak, afin de sauvegarder les droits de sept millions d'irakiens et plus particulièrement ceux de deux millions de Kurdes'.

'Je m'adresse au Comité international de la Croix-Rouge: pour qu'il envoie ses émissaires sur les lieux, selon ses principes humanitaires, afin de sauver des milliers de femmes, d'enfants et de vieillards des bombes et des balles traitresses'.

'Je m'adresse au Secrétariat permanent de la Conférence des peuples afro-asiatiques: pour qu'il s'inspire, en ce qui concerne la question kurde, des justes principes de Bandoeng et du Caire. Je le prie de transmettre notre voix aux démocrates d'Asie et d'Afrique, pour qu'ils protestent contre la barbarie kassemiste et pour saisir les Nations Unies de la question nationale kurde'.

'Je m'adresse a l'Association internationale des juristes démocrates: pour qu'elle proteste énergiquement contre cette même barbarie et explique à l'opinion mondiale la justesse de la cause kurde'.

'Je m'adresse aux journalistes intègres et aux correspondants des agences de presse, de la radio et de la télévision dans le monde entier: pour qu'ils envoient leurs représentants à notre champ de bataille ...; je les invite à ne pas croire les mensonges et les contradictions de la presse kassemiste ... et à transmettre notre voix aux pères et aux mères qui ont perdu leurs enfants dans la guerre mondiale'...".

. .
.

Rêya Rast
Kovara Kurdî
Bahçekapı Anadolu Han No. 36
Telefon : 22 04 53

İstanbul, ...

Xwandevanên Delâl,

Em mizgînî didin wera ko me bi îzna Xwedê dest biderxistinê kovarekî nû kirîye.
Navê vî kovarê "Rêya Rast" e. û mehî carekî dertê.
Kovarame bi du zimanê wê bête çapkirin. Hinek zimanê bav û bapîrên me bi Kurdî, hinek din bi zimanê Dewletê me bi Tirkî.

Bi wî awayî emê ji alîkî zimanê xwe bixwînin û binîvîsînin, alîyê din zimanê resmî hîn bibin.
Divê ko hûn jî di vê rêyêda arîkarîya me bikin. "Rêya Rast" bixwinin, bidine xwendin, belav bikin, bidine naskirin. Nivîsok û nivîsevek ji mera bişînin.

Armanca «Rêya Rast» ji bona pêşveçun û serwextîya Welat û Milletê mera xebate.

Xebat ji me, arîkarî ji we, tewfîq ji Xwedêye.

Silav û Evîn
Rêya Rast

Aziz Okuyucular,

Allahın iznile yeni bir dergi çıkaracağımızı sizlere müjdeleriz.
Bu yeni Derginin adı, "Rêya Rast" olup ayda bir çıkacaktır.
Dergimiz iki dille yazılacaktır. Bir kısmı, ana dilimiz Kürtçe, diğer kısmı Devletimizin dili olan Türkçe ile yazılacaktır. Bu suretle, bir taraftan Kürtçe okuma yazma, diğer taraftan resmî dilimiz Türkçeyi öğrenmiş olacağız.

Gönül ister ki bu yolda sizler de, dergiyi okumak, okutmak, yaymak, mektup ve makale göndermek suretile bize yardımcı olasınız.

«Rêya Rast»'ın gayesi, memleket ve milletimizin ilerleme ve kalkınmasına hizmet etmektir.

Hizmet bizden himmet sizden tevfik Allahtandır.

Selâm ve Sevgiler
Rêya Rast

Dok. 26: Text des kurdischen Memorandums vom 17.4.1963, das am 25.4.1963 an die irakische Regierung geleitet wurde (BLAU 1963:70-75, entsprechend VANLY 1970:369-373)

Préambule

Une fraternité arabo-kurde, destinée à renforcer les solides relations et les liens qui ont uni ensemble les peuples arabe et kurde depuis l'apparition de l'Islam jusqu'à présent, et un dévouement sincère à la coexistence des Arabes et des Kurdes ne peuvent réussir que si nous sommes préparés à batir cette coexistence sur un fondement fort et solide, et si possible selon des verités historiques fondamentales. Le meilleur lien entre les peuples est une union fraternelle volontaire; seule elle peut se développer, s'épanouir et durer. Un amalgame forcé ou une absorption ne peut aboutir qu'à des conflits, des problèmes et l'inimitié entre les peuples. Une union volontaire n'est fraternelle que si elle est basée sur une reconnaissance franche et complète des droits des nations coexistantes, habilitant de ce fait ces nations à exercer leurs droits nationaux démocratiques a l'intérieur du cadre général de cette union.

L'histoire a montré qu'une union volontaire de nations est plus forte et plus solide que des annexions forcées ou des absorptions. La première se développe et croit, tandis que les autres s'évanouissent et meurent.

L'histoire montre aussi que l'unité d'un Etat basée sur une union volontaire peut être assurée et restera forte. Elle se développera, s'épanouira et restera stable. Par contre, l'unité d'un Etat etablie sur la base de l'annexion ou de l'absorption reste faible, mal jointe et condamnée à s'effondrer à tout moment.

La verité sur les Etats modernes est que l'autorité nationale à l'intérieur du gouvernement fédéral, où des nationalités fraternelles exercent leur autorité dans l'administration de leurs affaires particulières politiques, économiques, culturelles et sociales, est la meilleure garantie de la permanence de l'union volontaire. Cette autorité nationale constitue l'essence de l'union et forme sa base la plus ferme. Nous avons maints exemples, tels ceux de la Suisse, de la Yougoslavie, de la Tchecoslovaquie, de la Fédération Indienne et de la Nigéria, qui toutes ont realisé d'excellentes unions volontaires au grand bénéfice de tous, même au regard de l'unité elle-même l'Etat. Cependant, les bénéfices de ce type d'union volontaire sont nombreux et significatifs au point que les nations-sœurs le considèrent comme la meilleure forme de démocratie. C'est le cas de la République Arabe Unie sur la formation de laquelle trois pays arabes se sont mis d'accord.

Ainsi les nationalités fraternelles vivant en un Etat unique jouissent de leurs droits nationaux au moyen de leurs conseils spéciaux législatif et exécutif, non seulement en harmonie avec l'unité de l'Etat, mais en la renforçant, en l'affirmant et en fortifiant grandement les parties composantes.

A la lumière de ces verités, nous pouvons dire que l'acceptation pour le gouvernement irakien de ce plan que nous présentons ici, pour réaliser les justes démandes nationales du peuple kurde et

en dévouement et sincérité envers l'unité nationale du peuple irakien auquel nous voulons force, stabilité et prospérité, sera une importante contribution au renforcement de la véritable unité irakienne et une affirmation de la fraternité arabo-kurde.

Nous esperons que le gouvernement irakien actuel appliquera les principes de l'idéologie que ses leaders ont proclamés - principes des droits des peuples a l'autodétermination et de la fraternité arabo-kurde - et qu'il fera droit à ce plan.

Texte des Propositions Kurdes

I. La République d'Irak sera un Etat uni composé de deux nationalites principales, les Arabes et les Kurdes, jouissant de droits égaux. Toutes les deux ont exprimé leurs désirs sur la base du droit à l'auto-détermination.

II. La Constitution irakienne doit inclure des clauses concernant l'organisation du corps législatif suprême de la République, du Président de la République et du Gouvernement. La Constitution inclura egalement l'organisation d'un corps national permettant au peuple kurde d'exercer ses droits nationaux en matières législatives, exécutives et judiciaires dans la région du Kurdistan.

III. Les matières suivantes seraient du ressort du gouvernement central:

1. Le chef de l'Etat;
2. Les Affaires etrangères, comprenant:
   a) La représentation diplomatique, consulaire et commerciale;
   b) Les accords et traités internationaux;
   c) Les Nations Unies;
   d) La déclaration de guerre et la conclusion de la paix;
3. La déclaration de guerre et la conclusion de la paix;
4. La monnaie et son emission;
5. Les affaires pétrolières;
6. Les douanes;
7. Les ports et aéroports internationaux;
8. Les postes, télégraphes et téléphones;
9. Les chemins de fer et routes principales;
10. Les questions de citoyenneté;
11. L'organisation du budget national;
12. La supervision des stations centrales de radio et de télévision;
13. L'énergie atomique.

IV. 1. Le peuple kurde jouira de ses droits nationaux au moyen d'un Conseil exécutif dérivé d'une Assemblée législative qui, à son tour, sera élue par les habitants du Kurdistan par élection directe, libre et secrète.

2. Le Gouvernement national (i.e. régional), en conformité avec l'article second, sera responsable des matieres suivantes: 1) justice; 2) affaires intérieures; 3) enseignement et éducation; 4) santé publique; 5) agriculture; 6) tabac; 7) municipalités; 8) travail; 9) affaires sociales; 10) planning de développement et estivage; 11) toutes les autres matières qui ne sont pas specifiquement attribuées au Gouvernement central.

3. L'assemblée législative, par des lois appropriées, exercera les droits mentionnés au paragraphe 2 ci-dessus. Elle élira aussi le Président du Conseil exécutif et aura le droit de lui retirer sa confiance à lui et aux membres du Conseil exécutif.

4. Le Conseil exécutif exercera les pouvoirs exécutifs en prenant l'initiative d'organisations nationales pertinentes stipulées au paragraphe 2 ci-dessus et en rendant effectives les lois portées par le Comité législatif ou les lois et ordres généraux publiés par le Gouvernement central lorsqu'ils concernent le Kurdistan. Il nommera aussi les fonctionnaires de l'organisation administrative et des autres services de la region. Il sera responsable devant le Conseil législatif pour toutes ses actions.

V. Le financement de l'organisation nationale dans la région du Kurdistan proviendra de ce qui suit:

1. Ressources locales, impôts et taxes payables au Kurdistan;
2. La part du Kurdistan, en proportion du nombre des habitants du Kurdistan par rapport au nombre total des habitants de l'Irak, dans:
   a) Les revenus du pétrole;
   b) Les douanes;
   c) Les aéroports;
   d) Les ports;
   e) Le change et les banques nationales;
   f) Les chemins de fer;
   g) Les postes, télégraphes et téléphones.

Après en avoir soustrait les dépenses pour:

   a) La Présidence;
   b) La Défense;
   c) Les Affaires etrangères;
   d) Les experts;
   e) Les dépenses des Ministères du Petrole, des P.T.T. et de la Direction de l'Estivage, en proportion du nombre des habitants de l'Irak, et les dépenses pour les chemins de fer et les routes publiques en proportion de leur longueur au Kurdistan par rapport à la longueur en Irak.

3. La part du Kurdistan dans l'assistance et les emprunts étrangers que reçoit le Gouvernement sera dans la même proportion;
4. Les emprunts intérieurs, les emprunts non militaires et l'aide que se procure le Kurdistan;
5. Les importations de tabac, les lieux d'estivage, les forêts;
6. Le Kurdistan doit être considéré comme participant, en proportion du nombre de ses habitants par rapport à la population totale de l'Irak, aux institutions, projets et services administratifs intéressés au bien public.

VI. La région du Kurdistan sera composée des liwas de Soleimanie, Kirkouk, Arbil et des Qazas et Nahiyas des liwas de Mososul et de Diyala où la majorité des habitants est kurde.

VII. Le Vice-President de la République d'Irak sera un Kurde, élu par le peuple du Kurdistan de la même manière qu'est élu le President de la République.

VIII. La Constitution doit garantir à l'entité nationale les droits culturels, sociaux et économiques dans la region du Kur-

distan, et les libertés démocratiques et religieuses aux groupes minoritaires de citoyens, tels que les Turcomans, les Assyriens, les Chaldeens, les Arméniens et les autres éléments et sectes religieuses, ce qui inclut la garantie de leur complète egalité de droits et de devoirs avec les membres des nationalités arabe et kurde. Elle leur garantira une représentation dans les assemblées législatives et les conseils exécutifs, tout comme aux autres groupes, dans une juste proportion.

Clauses Generales

1. Le peuple kurde sera représenté dans l'Assemblée nationale irakienne par un nombre de députés proportionnel à celui de la population du Kurdistan dans la population de l'Irak.

2. Le peuple kurde aura dans le Cabinet central un nombre de ministres dans la même proportion.

3. Les fonctionnaires des ministères du gouvernement central doivent etre d'origine kurde dans la même proportion.

4.a) On admettra a l'Université de Bagdad et dans les grandes écoles irakiennes un nombre d'étudiants originaires du Kurdistan dans la même proportion.

b) Parmi les étudiants beneficières de bourse d'étude à l'étranger, la proportion de ceux qui sont originaires du Kurdistan devra etre également la même.

5. Un des adjoints du chef de l'Etat-Major de l'armée sera Kurde.

6. L'armee irakienne gardera son nom. Au cas de changement de son nom, on donnera à sa partie kurde le nom de "Failaq du Kurdistan".

7. Les fils du Kurdistan y feront leur service militaire. Les officiers et sous-officiers éliminés pour des raisons politiques nationales seront réintegrés dans l'armée irakienne.

8. On recevra aux écoles militaires, de police, d'Etat-Major, d'aviation et aux autres établissements militaires un nombre d'étudiants du Kurdistan en proportion de sa population en Irak.

9. C'est le gouvernement central qui enverra des forces supplementaires dans la region du Kurdistan en cas de possibilité d'attaque étrangère ou de menace réelle d'hostilité étrangère contre la République irakienne. Dans les autres cas, il faudra prendre l'accord des Conseils législatif et exécutif du Kurdistan.

10. Les mouvements de répression militaire de l'armée irakienne à l'intérieur du Kurdistan se feront avec l'accord de son Conseil législatif ou à la demande du Conseil exécutif.

11. On considerera comme nul tout décret législatif, quelle qu'en soit l'origine, s'il en découlait une restriction des droits nationaux et démocratiques du peuple kurde, ou s'il en restreignait les droits d'en jouir.

12. La loi martiale, au Kurdistan, dans des cas autres que la déclaration de guerre ou l'existence d'un danger réel d'agression etrangère, doit être proclamé avec l'accord du Conseil législatif.

13. L'un des actuels ministres kurdes doit etre chargé de la formation du Conseil executif provisoire pour exercer temporaire - ment l'autorité du Conseil. Les élections pour le Conseil législatif doivent avoir lieu dans une période qui ne doit pas excéder quatre mois à dater de sa fondation (du Conseil provisoire).

14. Les effets du gouvernement d'oppression doivent être effacés par une juste et prompte compensation à tous ceux qui ont subi des dommages du fait de la guerre du Kurdistan, dans une période qui n'excédera pas quatre mois.

15. En cas de changement de la nationalité irakienne en nationalité arabe, il sera specifié dans les documents comme certificats de naissance, cartes d'identite et passeports, que le porteur est un "Kurdistannais" dans la Republique Arabe Unie s'il est citoyen originaire de la region du Kurdistan, et qu'il est "Kurde" s'il est d'origine kurde.

16. Si le drapeau irakien est changé, ou si l'emblème de l'Etat irakien est changé, on ajoutera à l'un et à l'autre un symbole kurde.

. . .

VEREINIGUNG KURDISCHER STUDENTEN IN EUROPA - ZWEIGSTELLE DEUTSCHLAND

Kurdish Students Society in Europe - Germany Branch

THE TEXT OF A TELEGRAM
SENT TO THE KURDISH REVOLUTION ARMY
C/O THE IRAQI GOVERNMENT

The Kurdish Revolution Army
C/o The Iraqi Delegation for the Agreement
Between the Kurdish Forces and the Iraqi Government.
Ministry of Foreign Affairs
Baghdad - IRAQ

The General Assembly of our branch - Kurdish Students Society in Europe, shows his satisfaction about the Armistice in Kurdistan, wishes to express his Support to you and appeals to the Iraqi government, to agree upon your demands, which are the true demands of the Kurdish people. The people of Kurdistan kannot accept any solution other than autonomie for Iraqi Kurdistan within the boarders of the Iraqi republik.

German Federal Republik Branch

Copy to His Excellency the President of
the Iraqi Republik, Baghdad - IRAQ.

17.4.1964

Dok. 28: "Verfassung der Revolution des irakischen Kurdistan" - vom SERKIRDEYETÎ ŞORIŞÎ KURDISTAN (Führungsrat der Revolution Kurdistans) ausgearbeitet am 9.10.1964 (VANLY 1970:375-376)

"Préambule

Au nom du peuple kurde,

Nous les membres du Conseil de commandement de la révolution du Kurdistan irakien, réunis a Boskène en date du 9 octobre 1964, représentant le Parti démocrate du Kurdistan, les chefs de l'armée révolutionnaire, les éléments tribaux et indépendants,

Convaincus de la justesse des revendications de la révolution kurde commencée le 11 septembre 1961,

Conscients de la necessité de doter cette révolution d'une direction organisée et issue du peuple, afin qu'elle puisse aller de l'avant et réaliser la demande principale de notre peuple, à savoir l'autonomie du Kurdistan irakien dans le cadre d'une République irakienne démocratique,

Avons elaboré cette Constitution qui délimite les compétences et les dévoirs du Conseil dans la direction de la révolution, dans l'élaboration des lois et des règlements nécessaires pour régir les affaires du Kurdistan irakien pendant la période de la révolution, dans les domaines politique, militaire, économique, administratif, judiciaire et autres domaines...

Et que Dieu nous donne le succès.

Texte:

Art. 1 - Le Conseil s'appelle le Conseil de commandement de la révolution du Kurdistan irakien.

Art. 2 - Le Conseil est la plus haute autorité de la révolution.

Art. 3 - Le Conseil trace la politique générale de la révolution, fixé ses objectifs, et élabore les lois et les règlements relatifs aux questions militaires, économiques, administratives, judiciaires, de l'instruction publique et de santé au Kurdistan irakien.

Art. 4 - Le Conseil se compose des membres du comité central du PDK, de commandants de l'ARK, de représentants patriotes des tribus et des civils ou militaires choisis par le Conseil.

Art. 5 - Le Conseil élit son président à la majorite absolue; celui-ci sera le commandant en chef de la revolution.

Art. 6 - Le Conseil se réunit tous les quatre mois, mais il peut avoir des réunions exceptionnelles à la demande du président, de son Bureau exécutif ou de la majorité de ses membres.

Art. 7 - a) Le quorum est fixé à la majorité absolue des membres; b) En cas de force majeure empêchant la réunion du Conseil, le Bureau exécutif assumera ses compétences pour une durée maximum de trois mois.

Art. 8 - Les membres du Conseil sont élus pour une période de deux ans; le président a le droit de proroger le Conseil, en cas de circonstances exceptionnelles, pour une période maximum de six mois.

Art. 9 - Le Bureau exécutif est issu du Conseil. Il se compose de représentants du PDK et d'éléments militaires, civils et tribaux. Le Parti en désigne cinq membres, les militaires trois, les civils et les éléments tribaux trois, en plus d'un membre representant nos frères chrétiens.

Art. 10 - Le Bureau exécutif exécutera tout ce qui est decidé par le Conseil, et sera responsable devant lui.

Art. 11 - Si un membre du Conseil commet des actes nuisibles aux intérêts de la révolution, le Conseil appliquera à son égard l'une des sanctions suivantes:
a) Attirer son attention;
b) L'avertissement;
c) L'immobilisation;
d) L'expulsion;
e) La traduction devant la Cour suprême de la revolution sous l'accusation de trahison.

Art. 12 - Le président à les prérogatives suivantes, en plus de celles mentionnées dans d'autres articles:
a) Il préside les réunions du Conseil et du Bureau exécutif;
b) Il nomme et révoque les représentants de la révolution après avoir consulté le Bureau exécutif;
c) Il nomme et révoque le chef d'état-major et les commandants de l'ARK après avoir consulté le Bureau exécutif;
d) Il approuve les lois, les règlements et les décisions du Conseil et du Bureau exécutif;
e) Il reprend la guerre, accepte le cessez-le-feu et la paix après l'approbation de la majorité du Conseil;
f) Aucune peine capitale ne sera executée sans l'approbation du commandant en chef, lequel peut la commuer en peine plus legère;
g) Il libère les prisonniers de guerre après avoir consulté le Conseil ou le Bureau executif;
h) En cas d'absence du commandant en chef hors du Kurdistan, ou s'il ne peut assumer ses responsabilités pour une raison quelconque, le Bureau exécutif sera chargé de les assumer à sa place;
i) En cas de vacance du poste de commandant en chef pour une raison quelconque, le Bureau exécutif assumera ses prérogatives jusqu'à l'élection d'un nouveau commandant en chef dans un délai maximum de trois mois.

Art. 13 - Le Conseil ne pourra être dissous qu'avec le consentement des deux tiers de ses membres".

. .
.

Dok. 29: Auszüge aus dem am 17.10.1964 im "Kurdistanî Azad" (= freies Kurdistan) vom FÜHRUNGSRAT DER REVOLUTION KURDISTANS erlassenen "Grundsatz und Gesetze" (VANLY 1970:376-377)

"Article premier - La région kurde en Irak s'appelle le vilayet de Kurdistan.

Art. 2 - a) Le vilayet sera divisé en cinq "liwas" (départements): ceux de Dehok (le Badinan), de Hawlêr (Erbil), de Kirkouk, de Sulaimani et de Khanaqîn-Mandali;
b) Le vilayet sera dirigé, sur le plan administratif, par un "Conseil administratif supérieur du vilayet de Kurdistan", composé de sept membres, dont un président, cinq administrateurs et un inspecteur général;
c) Les régions visées par le paragraphe (a) de cet article sont les regions libérées.

Art. 3 - Les cinq "liwas" seront divisés en "kazas", les "kazas" en "nahiyas" (préfectures et sous-préfectures).

Art. 4 - a) Le responsable du "kaza" est designé par le Bureau exécutif et sera rattaché au Conseil administratif supérieur;
b) Le Conseil administratif supérieur nommera les responsables des "nahiyas", qui seront rattachés aux responsables des "kazas";
c) Chaque "nahiya" comprendra les villages libérés avoisinants. Le village est dirigé par une commission composée d'un président et de deux membres élus par la population.

Art. 5 - Les services rattachés aux divisions administratives;
a) Dans chaque "kaza" les services suivants seront rattachés au responsable du "kaza":
- un responsable municipal,
- un responsable des questions sanitaires,
- un responsable des finances, qui gèrera les sections suivantes:
  - les douanes,
  - le domaine public et les biens abandonnés,
  - les impôts, les taxes et les donations,
- un responsable de l'enseignement si possible;
b) Les services suivants seront rattachés aux responsables des "nahiyas":
- un responsable des affaires municipales,
- un responsable des finances,
- un infirmier.

Art. 6 - Les compétences et les devoirs des services mentionnés dans l'article 4 seront fixés par les lois et les règlements promulgués par le Bureau exécutif.

Art. 7 - Le vilayet aura trois prisons, dont les directeurs sont designés par le Bureau exécutif. Chaque prison a ses propres gardiens.

Art. 8 - Le vilayet aura cinq inspecteurs, un pour chaque "liwa", qui seront rattachés a l'inspecteur général au Conseil administratif supérieur.

Art. 9 - Les responsables des services seront designés par le Conseil administratif supérieur.

Art. 10 - Les compétences et les devoirs des responsables des divisions administratives seront fixés par les lois et les règlements y relatifs.

Art. 11 - Les conditions requises pour être membre des conseils administratifs ou responsables administratifs sont les suivantes:
a) que le candidat soit fidèle au peuple kurde,
b) qu'il soit de bonne moralité,
c) qu'il ait au moins 25 ans révolus.

Art. 12 - Les finances des unites administratives:
a) Les finances de chaque unité se composent des revenus des services qui lui sont rattaches,
b) Ces revenus seront envoyes au Bureau exécutif.

Art. 13 - Les sommes affectées aux dépenses des unités administratives sont depensées selon les modalités qui seront fixées par des lois et des règlements spéciaux".

. . .

Dok. 30: Erklärung von Mistefa BARZANÎ über die Lage im irakischen Kurdistan - Raniye, Dezember 1964
(VANLY 1965:54-56)

"When we concluded the ceasefire agreement of Feb. 10, 1964 with the Iraqi government, at a time when the Baathist aggression had just collapsed, and our military situation was excellent, we were above all animated by the sincere desire to solve the Kurdish national problem peacefully, to spare the Kurdish people and the Arab people of Iraq, the horrors of a fratricidal war.

We put our confidence in the regime of Marshal Arif whose accession to power was made possible by the defeat of the Baathist forces in Kurdistan. We wanted to give this regime a chance, a chance to prove by its acts its good intentions towards the Kurdish people and to bring to the whole of Iraq a life of peace, prosperity and democracy, which constitutes the profound aspirations of the Iraqi people.

The ceasefire agreements provided, among other things, for the withdrawal of Iraqi troops to their positions they had occupied before September 1961; the dissolution of formations of mercenary traitors; the reconstruction of Kurdistan; the payment of compensation to those who had suffered in the war; the liberation of all political prisoners; and above all for the formal recognition of Kurdish national rights. These rights were to be defined by negotiation.

In return it was agreed that we would liberate all the Iraqi prisoners, which we did, and that the Kurdish forces would be partly converted into a police force. The remaining Kurdish forces were to be dissolved and reintegrated into the civil life of Kurdistan.

However, although ten months went by since these agreements were concluded, the Baghdad government has not kept its word. On the contrary.

Thus, the new provisional constitution, apart from the fact that it was drawn up in a non democratic manner, without consulting the Iraqi people, represents a step backward by comparison with the constitution of 1958. In its first article the new constitution says the Iraqis are an integral part of the Arab nation, although it is evident that the Kurds are not part of that nation. The nineteenth article reminds the Kurds of their duty to the Republic without at all defining their national rights. A single Arab party, excluding all others, the Arab Socialist Union, has been created by the regime. But there can be no question of our adhering to an organization which by definition has no room in it for us. Nor can there be any question of our dissolving the Kurdistan Democratic Party.

Furthermore the Iraqi government concluded an accord with the United Arab Republic on an Arab union without consulting the Iraqi people, without consulting us and without previously solving the Kurdish national question.

In all this Arif regime completely ignores the national existence of the Kurdish people and the very fact of our revolution. It wants to see in the Kurdish national question only what it calls the "problem of the reconstruction of the North". But this is beside the point. For the reconstruction of the "North" of which Baghdad makes so much was not the objective of our revolution and should be the task of the autonomous authorities of Kurdistan with the assistance of the central government. In any case the reconstruction announced by Baghdad has proved illusory. Only military posts have been rebuilt.

Arab tribes continue to occupy the Kurdish villages of certain regions near the oil fields. The Baathists drove out the peasants of the region of Kandinawa, near Arbil; they drove out 40,000 Kurdish inhabitants of the Kirkuk suburbs and bulldozed their houses. The present regime has quite recently also used armed force to drive the Kurdish peasants out of their villages in the region of Doubs, near Kirkuk. A plan of "diskurdification" by force, even in time of peace, seems to be in process in the plains of Arbil and Kirkuk.

In the face of this situation we have on one hand reorganized our revolutionary movement, on the other undertaken conversations with the Baghdad government and exhorted that government to resolve the Kurdish question peacefully.

As concerns the first, a Command Council for the Revolution was formed on October 9, 1964. As supreme organ of the revolution the responsibility of this Council is to define its objectives, to outline its policy, to rule on questions of war and peace and to act as legislative body. It has already drawn up the necessary laws in constitutional, financial, administrative, judicial and military matters. These are the laws which will rule the affairs of Kurdistan during the revolution until autonomy is won. The Council represents all elements of our people participating in the revolution including representatives of the Kurdistan Democratic Party, of the Revolutionary Army of Kurdistan, of the people, and certain persons who bear special responsibilities.

The Executive bureau elected by the Council is applying these laws in the liberated territory. A Kurdish administration is at work as is a Kurdish judicial and fiscal system. Our army has been reorganized. Thus Kurdish autonomy is becoming a fact.

As concerns the second point, we have presented to the president of the Iraqi Republic and to the Prime Minister a memorandum dated October 11, 1964 setting forth our demands. We have asked that Kurdish national rights be recognized in the form of autonomy to be accorded to Kurdistan within the Iraqi Republic. Consequently we have proposed that modifications be made in the provisional constitution and have invited the Baghdad government to name a delegation to undertake serious negotiations.

Unfortunately, there have been no negotiations. The notes and messages received from Baghdad, in particular those of November 27, of December 3,9 and 11, showed that the hopes we placed in this regime were vain. Bagdad asked us simply to dissolve our

armed forces, to put an end to our administrative system, and categorically denied us any form of autonomy.

However, as we replied on Nov. 27, Dec. 6 and 13, our people have not fought and made so many sacrifices for nothing. We demand our autonomy as a right of self-determination, our minimum right.

A whole series of recent local military engagements provoked by the government military forces have created an atmosphere similar to that which preceded the Baathist aggression of June, 1963.

Our attitude is clear and we consider it just. We do not want war. We will never start it. But we shall continue building our autonomy, consolidate our own administration. And if we are attacked we shall defend ourselves with the same determination as when we were attacked by Kassem and the Baath. We do not have any doubt on the issue of our struggle for liberty.

We hope that friendly countries and the United Nations will intervene in time to prevent another war and to resolve our national question peacefully on the basis of autonomy. We will in the immediate future address ourselves to the great powers and to the Secretary General of the United Nations.

We appeal to all powers to refrain from delivering arms to Iraq until the Kurdish question is solved. We appeal to all liberty-loving peoples to help us in our just fight.

We thank the International Red-Cross, the Swiss Red-Cross, the Hungarian Red-Cross and the British Red-Cross for their humanitarian and most useful assistance which was organized by the Committee for the Defence of the Kurdish People's Rights. We thank all the journalists who have visited us and who by their reports helped make the truth known. They and their colleagues are always welcome in our country.

Barzani Mustafa

President of Kurdistan Democratic Party,
President of the Command Council of the Revolution,
Commander in Chief of the Kurdistan Revolutionary Army".

. . .

Dok. 31: Satzung der DPK-irak. Kurdistan - November 1966 und mit den auf dem 7. Kongress der Partei beschlossenen Ergänzungen
(VANLY 1970:363-368)

"Art. 1 - Le nom du parti est: 'Parti démocrate du Kurdistan'.

Art. 2 - Notre parti est un parti démocratique, révolutionnaire et d'avant-garde qui représente les intérêts des ouvriers, des paysans, des salariés, des artisans et des intellectuels révolutionnaires du Kurdistan irakien.

Art. 3 - Nous luttons pour la libération et l'obtention de l'autonomie du Kurdistan irakien dans le cadre de la République irakienne.

Art. 4 - Dans le cas d'une unité entre la République irakienne et un pays arabe quelconque, le peuple kurde décidera lui-même de son sort.

Art. 5 - Dans sa lutte politique et ses analyses sociales, le parti a recours aux doctrines scientifiques progressistes qui correspondent aux réalites de notre peuple kurde.

Art. 6 - Nous luttons pour un pouvoir démocratique parlementaire en Irak, pour le rétablissement des libertés religieuses, d'opinion, de croyance, de presse, de publication, d'organisation syndicale et de partis, ce pour tous les citoyens.

Art. 7 - a) Nous luttons pour consolider les rapports de fraternité entre les deux nations sœurs arabe et kurde;
b) sur le plan irakien, nous luttons pour renforcer la fraternité arabo-kurde et consolider l'unité nationale en Irak;
c) nous luttons pour consolider les rapports d'amitié entre notre peuple kurde et tous les peuples du monde;
d) nous luttons pour la réconnaissance des droits des minorités nationales vivant au Kurdistan.

Art. 8 - a) Nous luttons pour la sauvegarde de la paix mondiale et la diminution de la tension internationale; pour le respect de la Charte des Nations Unies, des résolutions de la Conférence de Bandoeng et des principes de la coexistence pacifique; pour l'interdiction des armes et des essais thermo-nucleaires;
b) nous continuerons de suivre une voie nationale antiimpérialiste, l'impérialisme étant un danger qui ménace les peuples; de renforcer les liens d'amitié avec tous les peuples du monde sur la base des intérêts réciproques; de soutenir les mouvements de libération nationale de tous les peuples luttant pour leur indépendance et leur droit de disposer de leur sort.

Art. 9 - Nous travaillons à renforcer les rapports d'amitié et de coopération entre notre parti et tous les partis et organisations irakiens qui ont foi dans la justesse de la cause kurde et qui l'appuient; a consolider la fraternité de lutte entre notre parti et les partis et organisations démocratiques de toutes les parties du Kurdistan; a consolider les rapports d'amitié avec tous les partis et organisations démocratiques dans le monde.

Art. 10 - Nous luttons pour développer notre économie nationale et élever le niveau de vie de la population dans tous les domaines suivant le principe de la planification économique moderne fondé sur l'étude globale de tous les aspects de notre vie économique, sur l'élaboration de projets à court et à long terme et sur la formation des cadres administratifs et techniques nécessaires.

Art. 11 - Notre parti est d'avis que l'industrie lourde est le fondement de l'indépendance économique et politique. C'est pourquoi nous travaillons à implanter dans le pays une industrie lourde et une industrie legère, à la lumière des relevés cartographiques des richesses minières; c'est pourquoi nous nous intéressons à l'industrie du pétrole et à celle du soufre, et nous cherchons a électrifier le pays et à adopter toutes les mésures susceptibles de faire prospérer notre industrie nationale et de la préserver de la concurrence etrangère. Nous encourageons l'investissement des capitaux nationaux dans l'industrie en tenant compte de l'intérêt des consommateurs; nous encourageons le développement de nos industries nationales, telles que celles du sucre, du papier, des produits laitiers, des peaux, des conserves, du ciment, des cigarettes et autres. Nous sommes d'avis que les taxes douanières perçues sur les machines, les outils et les fabriques importés pour equiper notre industrie nationale doivent etre supprimées.

Art. 12 - Nous luttons pour l'élimination radicale du chômage, par la promulgation de lois progressistes qui garantiraient les intérêts des ouvriers et des employés. Ces lois doivent fixer un salaire minimum susceptible d'assurer à l'ouvrier et à sa famille une vie décente, réduire les heures de travail et interdire l'emploi de mineurs. De même, doivent etre promulguées des lois progressistes prévoyant une retraite et une securité sociale couvrant tous les risques et garantissant les libertés syndicales de façon à sauvegarder les intérêts des ouvriers et des employés. Cette législation doit prévoir l'envoi de délégations ouvrières à l'étranger et la création de nouvelles écoles professionnelles dans le but d'élever le niveau technique des ouvriers.

Art. 13 - Nous luttons pour augmenter les revenus de l'Irak provenant de l'industrie petrolière et pour affecter une partie de ces revenus à des projets de construction et de développement industriel et agricole au Kurdistan, dans une proportion égale à celle de la population kurde. Nous luttons pour garantir l'exécution des accords conclus à ce sujet, le niveau de la production et ses prix; nous luttons pour la mise a exécution de la loi No 80 de 1961, pour consolider la Compagnie petrolière nationale et pour empêcher les compagnies petrolières etrangères de s'immisc dans les affaires intérieures de l'Irak. Dans les régions productrices du pétrole, des industries d'Etat pour le traitement des sous-produits du pétrole doivent etre crées compte tenu des conditions de la région et de la nécessité de former des cadres administratifs et techniques pour assurer la nationalisation du pétrole à l'avenir.

Art. 14 - Vu que le probleme agraire au Kurdistan revêt des caractéristiques particulières dont la loi sur la réforme agraire ne tient pas compte, nous luttons pour faire modifier cette loi de façon à assurer à tous les paysans du Kurdistan, d'une part une

superficie minimum de terre, et d'autre part l'abolition du régime féodal. Dans le but d'améliorer les conditions des paysans et d'augmenter leurs revenus, notre parti s'efforce d'atteindre les objectifs suivants:

1 - a) la mise en valeur et l'irrigation des terres encore inexploitées, et leur distribution aux paysans qui n'en possèdent pas ou qui possèdent une superficie inférieure au minimum légal;
b) la solution des problèmes d'irrigation par le creusement de canaux, le forage de puits artésiens, la construction de barrages et de réservoirs sur les fleuves, en vue d'irriguer les terres cultivables et de permettre aux paysans de tirer profit des projets gouvernementaux d'irrigation;
c) la distribution de semences et d'engrais chimiques aux paysans, ainsi que de machines agricoles, afin de leur permettre d'améliorer leurs cultures et de les diversifier; l'octroi de prêts à long terme aux paysans, a un taux aussi réduit que possible, afin de les aider a échapper aux griffes des usuriers;
d) la fondation de sociétés coopératives paysannes dans le but de vendre les produits agricoles et d'acheter les biens de consommation et de production nécessaires aux paysans;
e) l'utilisation sur une plus grande échelle de machines et de méthodes agricoles modernes et l'encouragement du travail collectif coopératif (herewez) entre les paysans dans les régions agricoles;
f) la formation professionnelle en vue d'élever le niveau technique de l'agriculture, et l'envoi de délégations paysannes du Kurdistan a l'étranger.

2 - L'élévage du bétail est l'une des deux formes principales de la production rurale du Kurdistan et à la base d'une grande part des revenus paysans. C'est pourquoi nous luttons pour:
a) l'abrogation de toutes les entraves, de tous les privilèges et des rapports existants dans l'élévage bovin et ovin, comme le droit de pâturage, les donations et autres impositions féodales;
b) la sédentarisation des tribus nomades compte tenu de leurs conditions de production, en leur distribuant des terres et leur assurant des pâturages pour leur bétail;
c) la généralisation des centres medicaux vétérinaires, préventifs et curatifs, la sélection des races animales et l'amélioration des produits animaux, selon les méthodes scientifiques et les règles de l'hygiene.

3 - Nous revendiquons:
a) l'amendement de la loi sur le Régie des tabacs, de façon à concilier les intérêts des agriculteurs avec l'amélioration de la qualité de la production. Ces amendements devront porter sur les restrictions imposées à la culture du tabac, sur la classification de ses diverses qualités et leur prix;
b) l'assouplissement des conditions d'octroi des prêts en argent et en semences aux cultivateurs de tabac, de sorte qu'ils puissent commencer leurs travaux agricoles en début de saison;
c) la formation d'experts et de conseillers chargés de veiller a l'amélioration des qualites du tabac, et la construction de dépôts modernes pour en assurer la conservation;
d) l'amélioration et l'extension de la fabrication des cigarettes et des tabacs, par la construction de fabriques et de laboratoires dans les régions productrices, de façon à faire de l'Irak un pays exportateur.

4 - Nous demandons:
a) la protection des forêts par la promulgation de lois adéquates, dans l'intérêt de l'économie nationale;
b) une politique de reboisement et la greffe des arbres, le développement de l'arboriculture fruitière dans le cadre des plans de reboisement des régions montagneuses, afin de réaliser des gains économiques immédiats et pour accroitre la richesse végétale.

Art. 15 - Le commerce intérieur et extérieur doit être réorganise, les commerçants nationaux encouragés, compte tenu des exigences des secteurs public et privé et selon l'intérêt du pays. Les monopoles, la concurrence déloyale et les abus qui sévissent dans le ravitaillement de la population doivent être combattus. Nos relations commerciales avec les autres pays doivent etre fondées sur l'intérêt réciproque, l'encouragement des exportations et la limitation des importations autant que possible aux seules marchandises nécessaires.

Art. 16 - a) Les finances doivent etre gérées de façon à réaliser des économies dans les dépenses et à investir les sommes nécessaires aux projets productifs, compte tenu de l'équilibre entre les recettes et les dépenses;
b) la fiscalité doit être équitable et fondée sur les impôts directs et progressifs sur les revenus et les héritages, et sur l'allègement des impôts indirects dont la charge frappe les classes laborieuses;
c) les banques nationales (privées) doivent être encouragées par l'augmentation de leurs capitaux, l'ouverture d'agences en quantité suffisante et la fixation des divers taux d'intérêt en matière de dépôt, ce pour qu'elles puissent jouer leur rôle dans l'épanouissement de l'économie nationale;
d) la Banque centrale irakienne sera renforcée et doit pouvoir adopter toutes mésures propres à combattre la fuite des dévises et de l'or et à raffermir la monnaie irakienne par une couverture suffisante en or et en dévises etrangères diverses;
e) une législation et un barème douaniers doivent etre élaborés de façon à garantir les intérêts de l'ensemble du peuple et a protéger l'économie et l'industrie nationales.

Art. 17 - a) Il faut développer les voies de communication au Kurdistan irakien, par l'élargissement, la construction et le pavage de routes modernes et la construction d'un réseau de chemin de fer. Il faut se procurer les pétroliers nécessaires pour l'exportation du pétrole irakien, et créer une administration nationale de transport maritime. Le réseau de communications terrestres, aériennes, fluviales, téléphoniques et de télécommunications avec les autres pays doit être developpé, selon les exigences de l'intérêt national;
b) les stations estivales doivent être agrandies et équipées d'une façon moderne, et reliées les unes aux autres par la construction d'une route Sulaimani-Zakho à travers les zones d'estivage, ainsi qu'aux autres régions irakiennes.

Art. 18 - Jusqu'à ce que la question kurde soit reglée d'une façon démocratique et juste, nous estimons qu'il est nécessaire de maintenir la force de peshmergas, d'améliorer ses conditions hygiéniques, d'élévér son niveau culturel et son niveau de vie, et d'éduquer ses membres dans un esprit de vraie démocratie et de

vraie patriotisme. Il faut aussi secourir les familles des martyrs tués dans la révolution kurde et des personnes affaiblies sur le plan économique en raison de leur participation à la revolution.

Art. 19 - La formation de cadres qualifiés doit être entreprise dans le domaine de la santé publique, par la création de collèges et d'écoles spécialisés et l'envoi de nombreuses missions à l'étranger. Les conditions sanitaires du peuple doivent être améliorées, selon un plan détaillé sur les moyens préventifs des maladies courantes et endémiques et les moyens de les extirper, en renforçant l'appareil sanitaire et en prodiguant les conseils nécessaires à la population par la voie de la presse et de la radiodiffusion. Il faut prendre soin d'assurer l'eau potable et le traitement médical gratuit à la population de toutes les régions du Kurdistan, y augmenter le nombre d'hopitaux et de dispensaires, établir des services médicaux dans les régions eloignées et les villages et élaborer un plan d'ensemble pour l'acquisition des médicaments, pour créer et développer une industrie pharmaceutique locale, pour se procurer l'équipement technique moderne nécessaire et imposer des prix raisonnables aux médicaments.

Art. 20 -Le scrutin démocratique direct doit être adopté pour l'élection des présidents de municipalité, des conseils municipaux et des exécutifs communaux. Un plan d'édilite doit être adopté dans le domaine de la réconstruction locale prévoyant la création de jardins et de parcs publics et la construction de rues, de places et de stades dans le Kurdistan irakien.

Art. 21 -Il faut œuvrer pour que la femme jouisse de la plénitude de ses droits politiques, économiques et sociaux et pour que soient promulguées les lois nécessaires visant à la protection de ces droits, notamment dans le domaine du travail avant, pendant et après l'accouchement, et la protection de la maternité et de l'enfance.

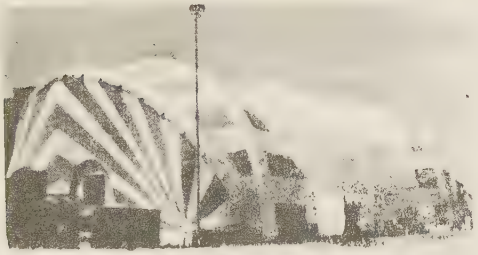
Art. 22 - Nous luttons pour:
a) garantir les droits des étudiants kurdes, extirper l'analphabétisme et l'ignorance, donner a l'éducation et a l'enseignement une orientation patriotique et démocratique, combattre les programmes et les tendances réactionnaires, fascistes et racistes, et harmoniser la théorie et la pratique;
b) faire renaître la littérature, l'histoire et l'art kurdes, les enrichir de l'héritage culturel des autres nations, préserver et entretenir les monuments historiques du Kurdistan;
c) créer au Kurdistan une Université officielle indépendante qui coopérerait avec les Universités irakiennes et serait un centre important de la recherche scientifique;
d) enseigner la langue, la littérature et l'histoire kurdes dans les Universités irakiennes, généraliser l'enseignement du kurde dans toutes les régions de l'Irak, fonder une Academie scientifique linguistique kurde et construire une station de radiodiffusion et de télévision au Kurdistan;
e) rendre l'enseignement primaire obligatoire pour les deux sexes, ouvrir des cours du soir pour les ouvriers, les paysans et tous les travailleurs, augmenter le nombre des bibliothèques publiques, des laboratoires scientifiques, des associations culturelles et sportives; organiser des conférences et des débats publics pour élever le niveau culturel de la population;

f) faire évoluer la littérature et l'art kurdes, mettre leur élan révolutionnaire au service de l'humanité en général, du peuple kurde, ses intérêts et ses objectifs légitimes en particulier; encourager l'activité littéraire et artistique, augmenter le nombre des boursiers et des missions d'étudiants kurdes a l'étranger, proportionnellement au nombre des habitants; développer la construction de théâtres, la production cinématographiqu et les échanges de troupes théâtrales et musicales.

Art. 23 - Nous soutenons la lutte du peuple kurde dans les diverses parties du Kurdistan pour la libération et l'obtention de ses droits nationaux ligitimes.

Art. 24 - Nous œuvrons pour que la nationalité irakienne soit accordé à tous les Kurdes qui la désireraient parmi ceux qui habitent en Irak et sont au bénéfice de papiers de séjour depuis cinq ans au moins, tels que les Kurdes Félis, Goyans, Omeriyans et autres".

Dok. 32: Abbildung zum "Şanoy Wextî" (transportables Theater) im irakischen Kurdistan ("Hawkarî", Bagdad, Nr 332, 25.8.1976, S. 10)



Dok. 33: Kurdische Postkarte, anläßlich des Newroz-Festes am 21.3.1969 herausgegeben von der DPK - Zw. Badinan (irak. Kurdistan)

Euer Newroz-Fest möge schön sein.

Karawane der Märtyrer Kurdistans

Kurdistan oder Vernichtung

Märtyrer auf dem Wege des Heimatlandes, früh gestorbene Helden, Löwenjunge, Helden, die dem Heimatland ergeben sind, sie werden nicht vergessen.

Sie sind ein Garten voller Blumen, sie sind eine Wunde im Herzen.
Euer Name wird immer bleiben, das Volk wird Euch vergelten.

Newroz 1969 -

DPK - Zw. Badinan

Dok. 34: Rundschreiben der KSO-USA vom 3.9.1969 an kurdische Persönlichkeiten in Europa und an das "Executive Bureau of the Kurdish Revolution, Kurdistan"

September 3, 1969

Dear Brother:

Warm Kurdish greetings. I have been asked by the Fourth Congress of the Kurdish Student Organization in the USA which was held in Chicago in August 31, 1969, to communicate to you the following decision of that Congress:

> "It is the unanimous decision of this Congress that the Kurdish community abroad must work to bring unity and strength to the Kurdish Revolution. To strengthen the Revolution in the face of the enemy, the Kurds must first stop that enemy from using them against each other. To bring victory to the Revolution, all Kurdish potentials must be channeled into a more unified, a more organized, and a more determined effort of achieving full autonomy for Southern Kurdistan (Iraq). Towards these ends, this Congress believes that it is necessary to send a Kurdish delegation into Kurdistan for the purpose of bringing all disputing factions together and helping the Kurdish Revolution to close its ranks and make a more determined effort in achieving final victory.
>
> This Congress urges the Kurdish community abroad and particularly those who are in close contact with the Kurdish Revolution, to do their best and act upon this decision in a fast and effective way."

For
The Fourth Annual Congress of KSO-USA

This letter is being sent to:

Dr. Kamuran Bedir-Khan, Paris
Ismet Cheriff Vanly, Switzerland
Jamal Alemdar, Sweden
Dara Attar, England
Dr. Wiriya Rawenduzy, Austria
Hemreş Reso, West Germany
Jamal Nebez, West Germany
Shakhawan Shwan, West Germany
Kamal Fuad, East Germany
Executive Bureau of the Kurdish Revolution, Kurdistan

Dok. 36: Ein Demonstrationszug anläßlich des Newroz-Festes am 21.3.1970 -
auf den Standarten steht: "Newroz ist Erhebung", "Newroz ist Erinnerung an den Held Kawe", "Es lebe Kawe, der kurdische Held"
("Beyan", Nr 3, April 1970, S. 5)

Dok. 37: Titelblatt des in Europa gedruckten Kalenders für das Jahr 1977 der KARGERÊN KURD LI EWROPA (= Vereinigung kurdischer Arbeiter in Europa)

SALNAME

= Kalender

Şîvarên Kurd di bevnariya dîrokê de

= Bildzeile: Kurdische Ritter aus der Geschichte

BİJÎ ŞOREŞA KURDİSTANA NÎVRO (LÎ IRAQ)
BİJÎN PÊŞMERGEYÊN HEMU GELÊN BİNDEST

= Es lebe die kurdische Revolution in der Mitte (im Irak)
Es leben die Partisanen aller unterdrückten Völker

2589

KOMELEYA KARGERÊN KURD LI EWROPA

1977

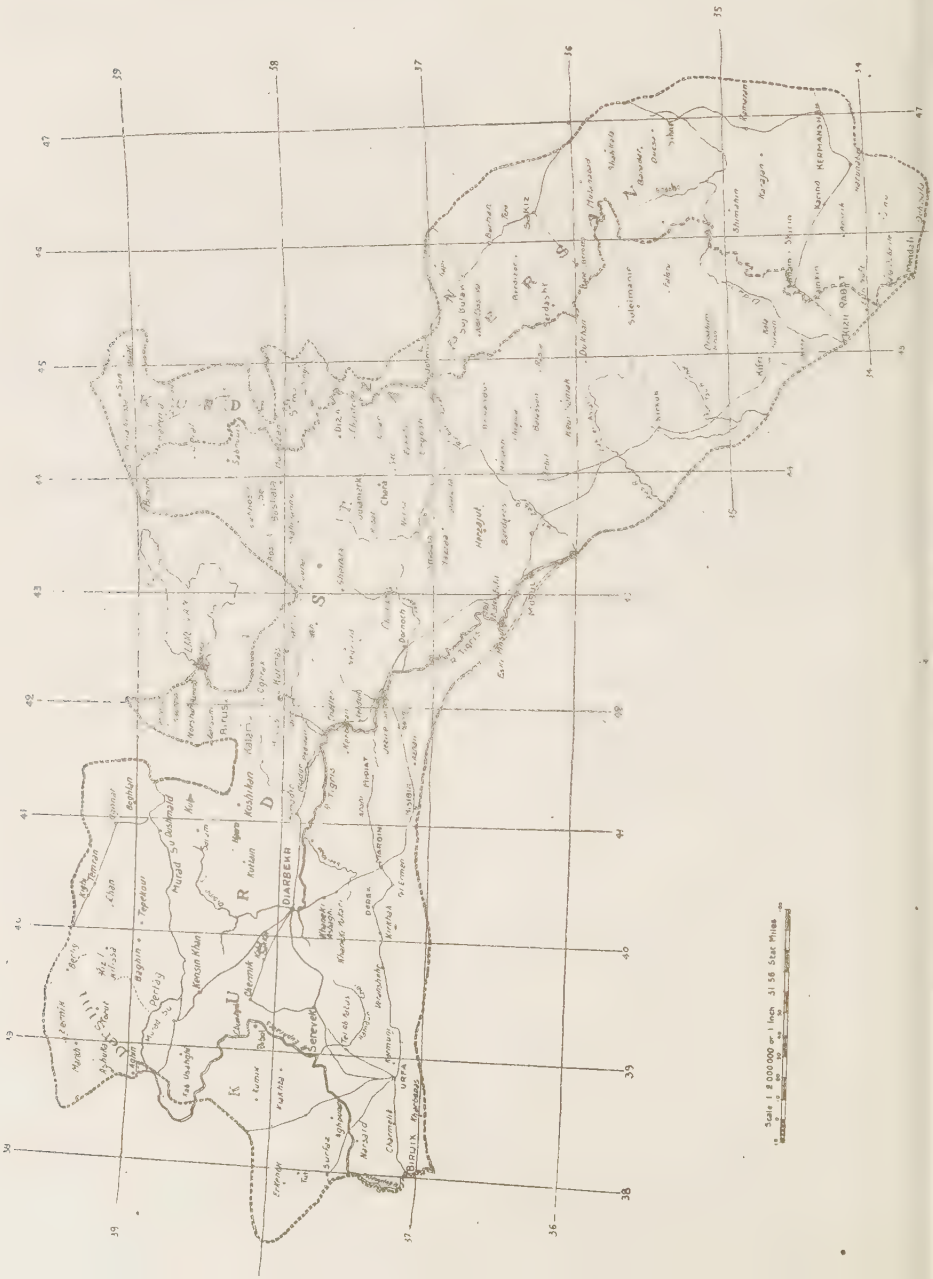
= Du lieber dörflicher Bruder,
es genügt,
steh auf und marschiere.
Deine Freunde sind Sichel
und Pflug,
nimm diese in die Hand und
gehe nach vorne.

Anhang V - Karten und graphische Darstellungen

Karte 1: Physische Karte

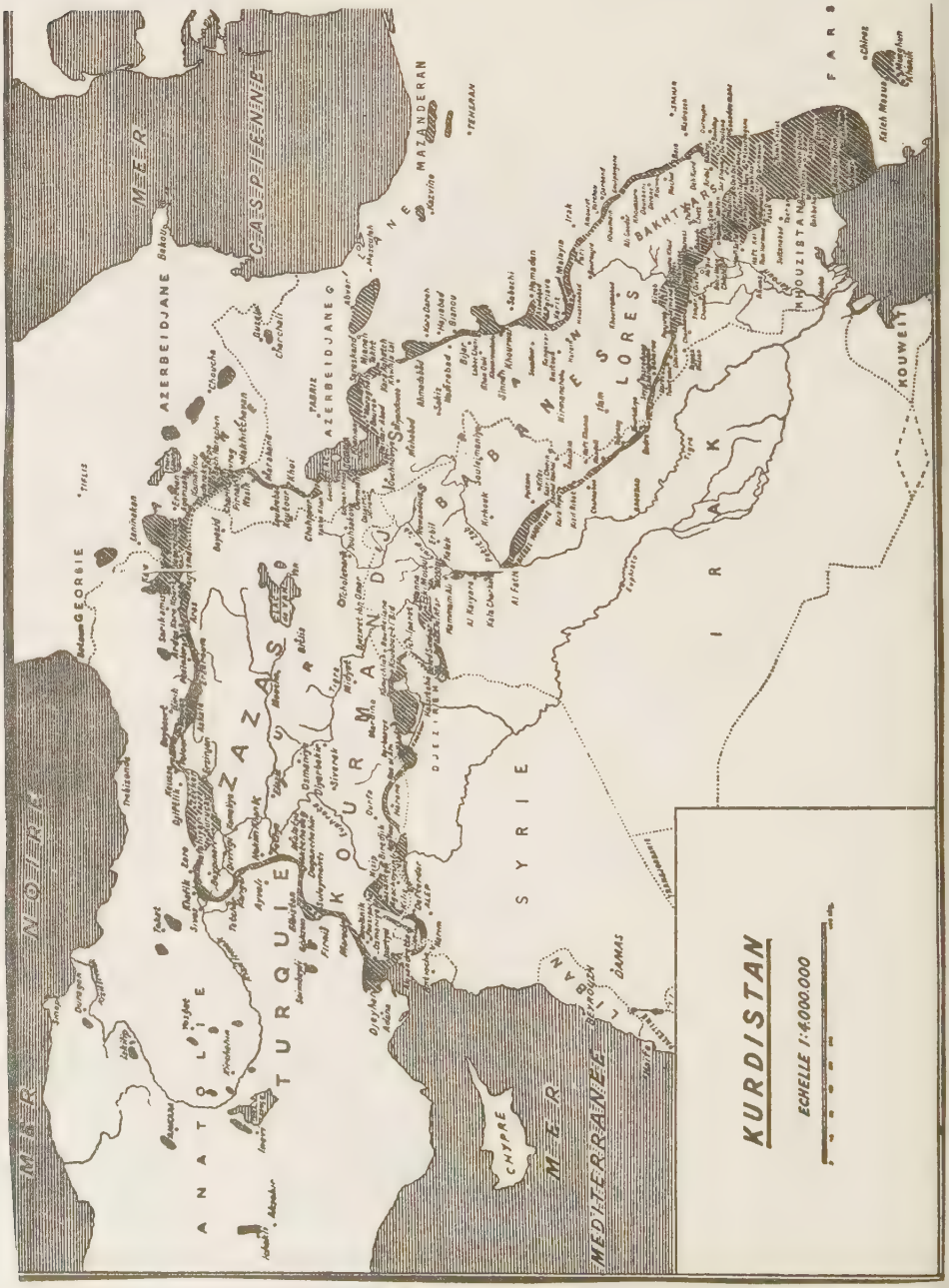
(NIKITINE 1956:39)

Karte 2: Kurdistan, 1919 mit einem Memorandum eingereicht bei der Pariser Friedenskonferenz
(vgl. Dok. 5)



Karte 3: Kurdistan, 1945 mit einem Memorandum und Begleitschreiben eingereicht bei der Konferenz von San Franzisko (vgl. Dok. 15)

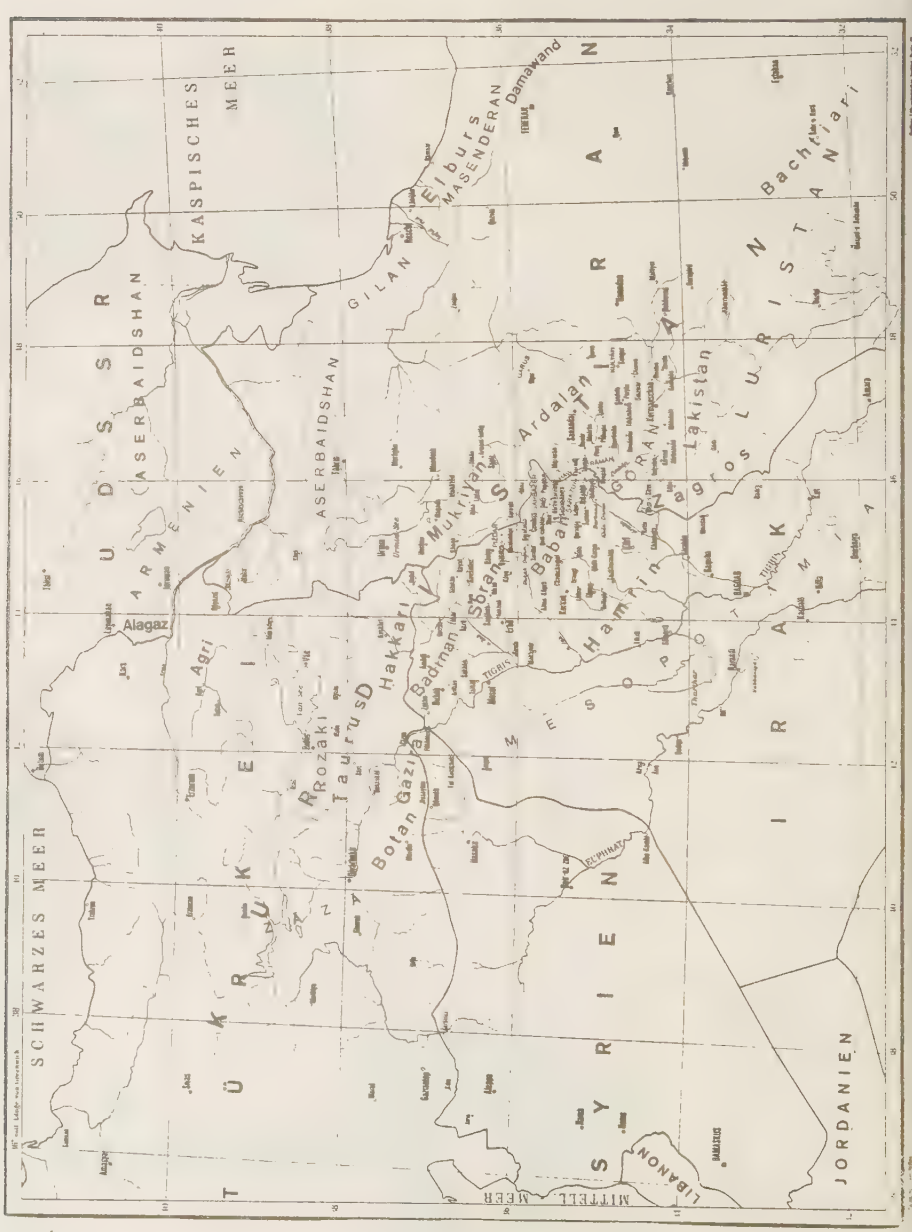
Karte 4: Kurdistan, 1948 mit einem Memorandum bei der UNO eingereicht
(vgl. Dok 18)



Karte 5: "Siedlungsgebiet der Kurden" - eine Darstellung aus dem Jahre 1972

(aus NEBEZ 1972a, eine von der NUKSE herausgegebene Veröffentlichung)

Karte 6: Zur räumlichen Lage der kurdischen Fürstentümer im Mittelalter



(FUAD 1970, die Karte hergestellt vom Berliner Lithographischen Institut)

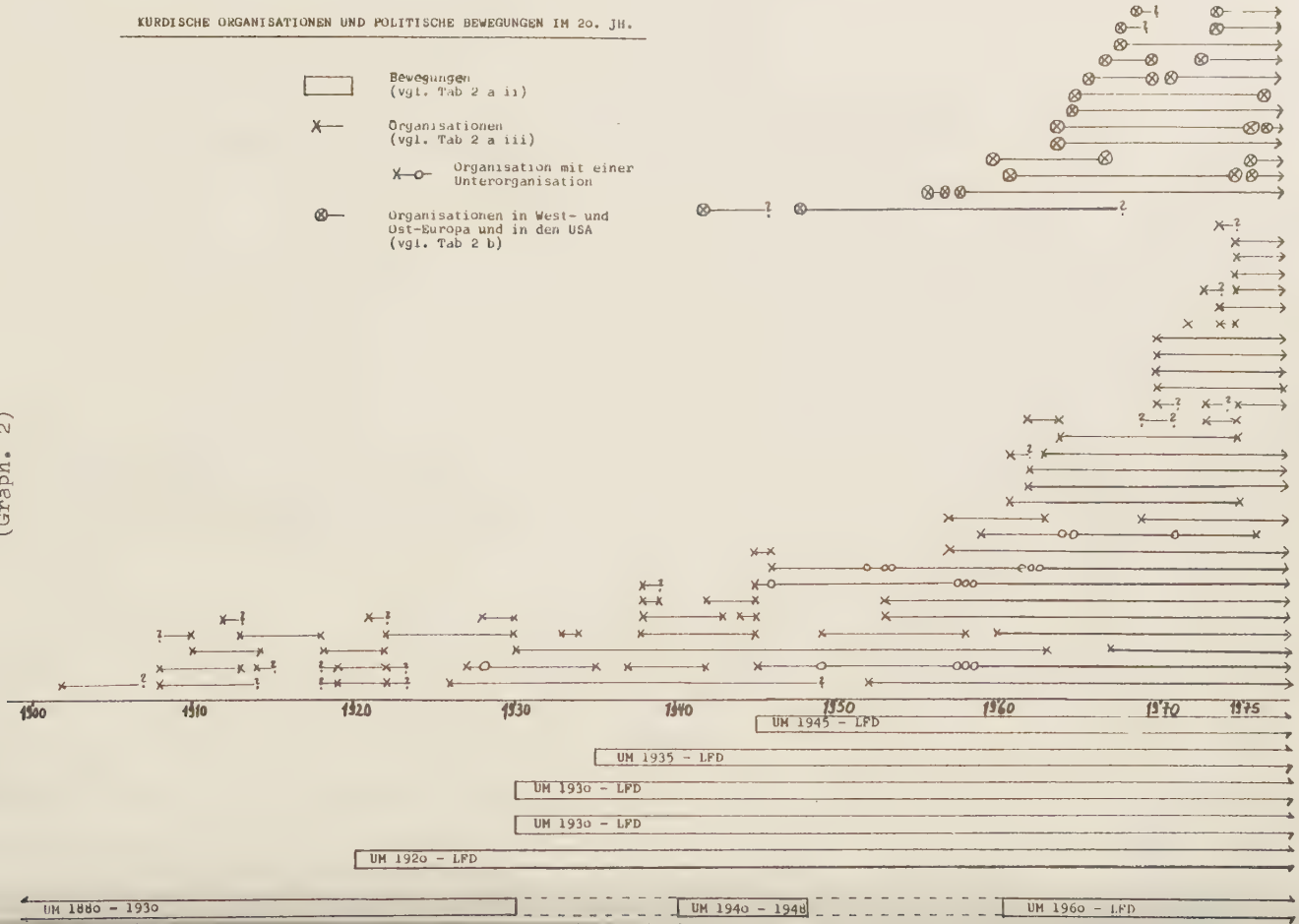
Karte 7: Erscheinungsorte kurdischer periodischer Presse in Kurdistan und im Mittleren Osten

(als Grundlage diente Karte 5)

ZAHL DER TITEL DER KURDISCHEN PRESSE 1898

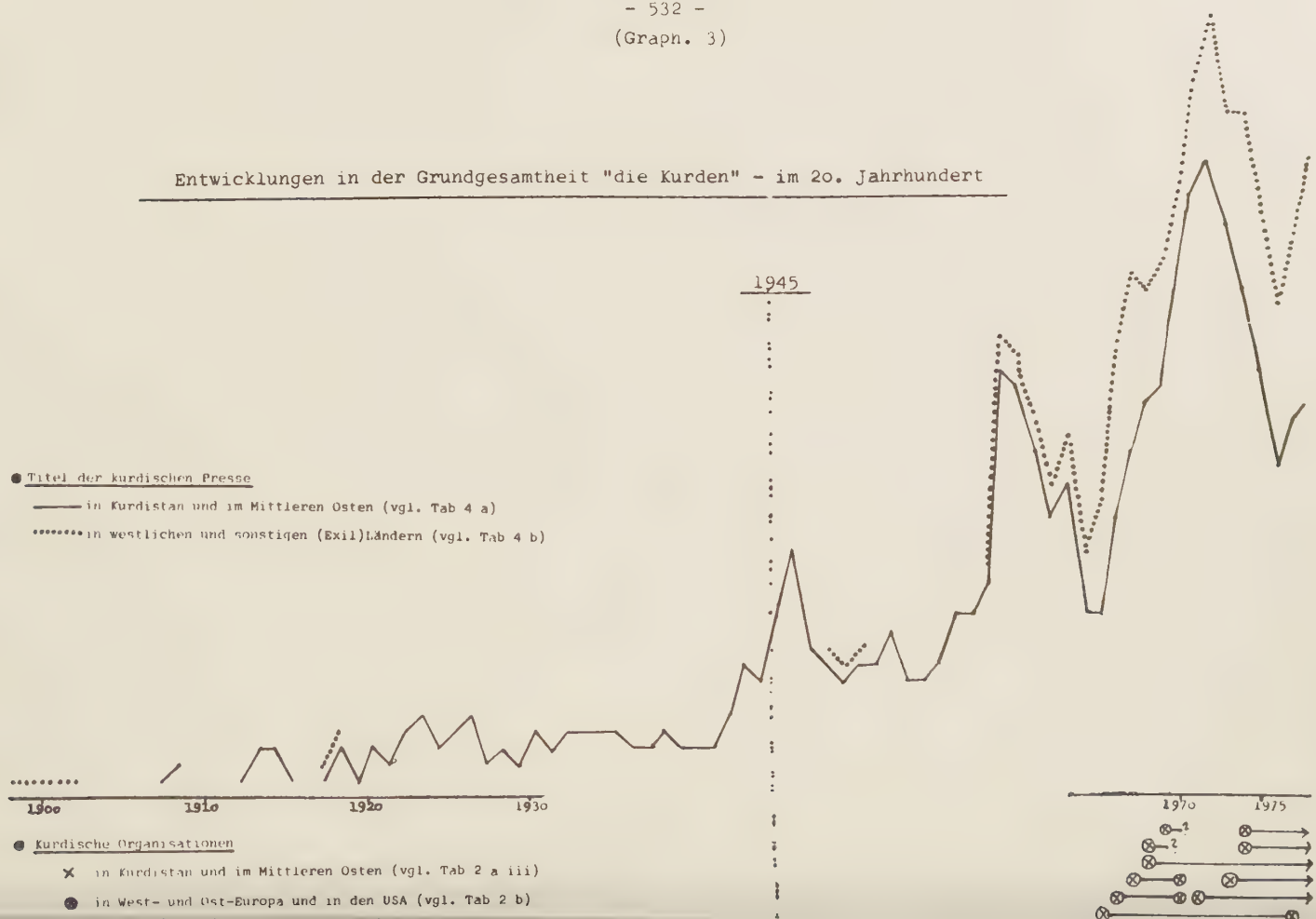
(Graph. 2)

KURDISCHE ORGANISATIONEN UND POLITISCHE BEWEGUNGEN IM 20. JH.



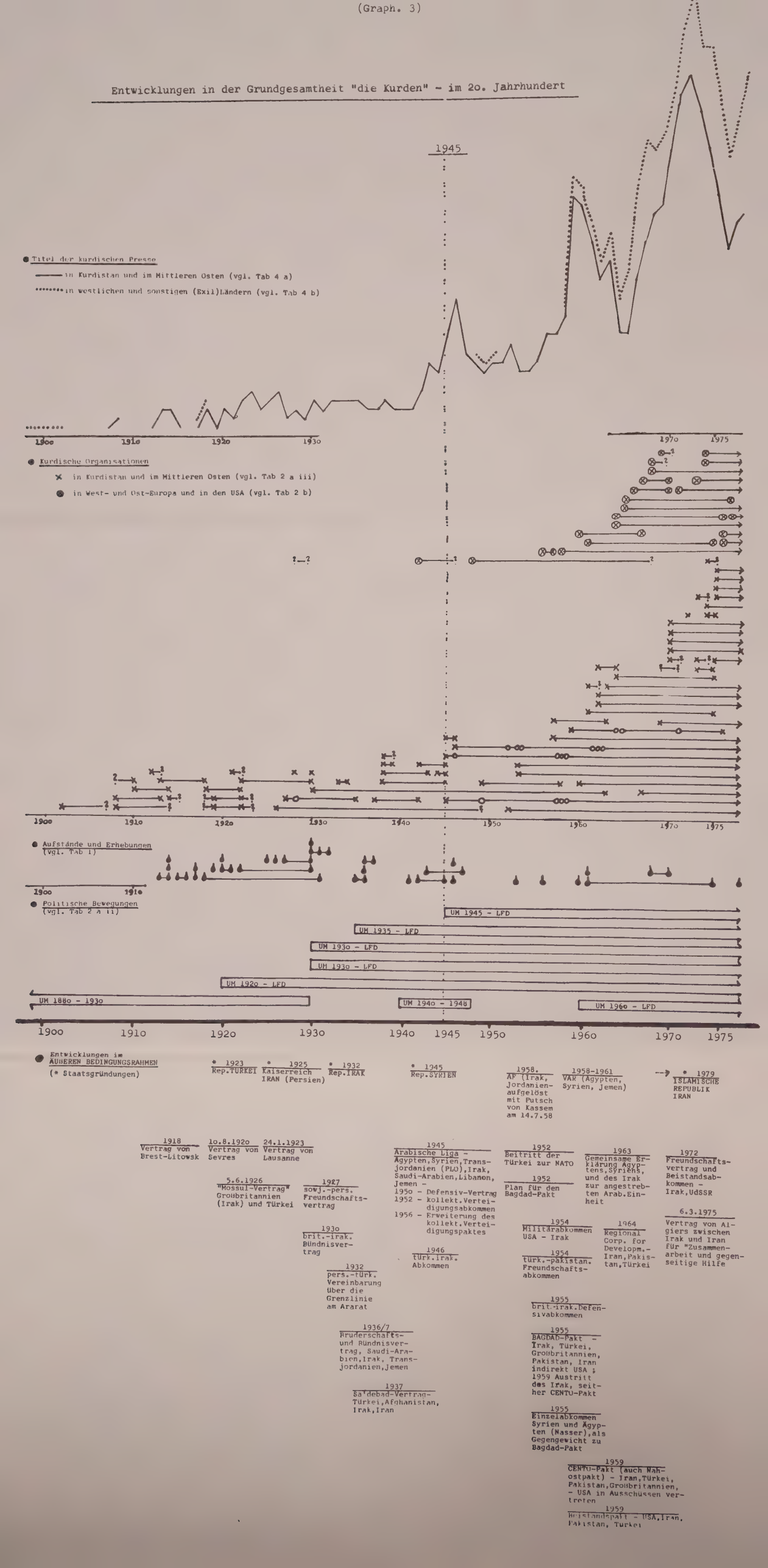
(Graph. 3)

Entwicklungen in der Grundgesamtheit "die Kurden" - im 20. Jahrhundert



(Graph. 3)

Entwicklungen in der Grundgesamtheit "die Kurden" - im 20. Jahrhundert



Anhang VI - Anmerkungen

(1) Vgl. "Die KURDEN - Volk ohne Staat" (Titel) von Die aktuelle IRO Landkarte, Ausgabe B, Nr 2224, Hrsg. Ernst Kemling, Redaktion Prof. Dr. G. FOCHLER-HAUKE, München 1966.

(2) Albert SOCIN: "Die Sprache der Kurden" 1895-1901: 249-286, vgl. auch Vladimir MINORSKY 1927:1212 und von kurdischer Seite Qanad KURDO 1974:159.

(3) Der anscheinend erste schriftlich dokumentierte Gebrauch der Bezeichnung "Kurdistan" von nichtkurdischer Seite datiert aus dem 12. Jh. Als der letzte große Seldschuqen-Sultan Sandjar seinem Sohn einen Teil der ihm tributpflichtigen Gebiete überläßt, bezeichnet er es "Kurdistan". Vgl. Basile NIKITINE 1956:23. - Auch der persische Geschichtsschreiber Ḥamd Allāh Mustawfī (Qazwīnī) hat in seinem 740 h. = 1340 n.Chr. verfaßten Werk "Nuzhat al-Qulūb" (= Ausflug des Herzens) die Bezeichnung "Kurdistan" gebraucht und im übrigen dazu eine Beschreibung seines seinerzeitigen Flächenausmaßes gegeben, wobei er es in 16 Provinzen teilte (MUSTAWFĪ 1915:102-107). Heute zählen manche Gebiete davon nicht mehr zum Hauptsiedlungsgebiet der Kurden "Kurdistan" (NEBEZ 1972: 287), vgl. auch die ausführliche Fußnote 1 bei GHASSEMLOU 1965: 13-14.

(4) Vgl. das Résumé von Jemal NEBEZ über "Some Characteristics of Kurdish Mythology" im Programm des 13. Kongresses der "International Association for the History of Religions", University of Lancaster, 17. August 1975.

(5) Vgl. Dok. 12 im Anhang IV.

(6) Vgl. Dok. 13 im Anhang IV.

(7) Von Kurden verfaßte - z.B. GHASSEMLOU (1965, engl.): Kurdistan and the Kurds; MERDÛXÎ KURDISTANÎ (1958, kurm. Übers.): MêJûy Kurd û Kurdistan (= Geschichte der Kurden und Kurdistans); ZEKÎ (1931 und 1937): Xolaseyekî te'rîxî Kurd û Kurdistan (= ein Résumé der Geschichte der Kurden und Kurdistans), Reprint in Mehabad 1979.
Von anderer Seite verfaßte - z.B. Derk KINNANE (1964): Kurdistan and the Kurds; D.N. MACKENZIE (1966): Kurds and Kurdistan, ähnlich Hans HAJEK (1975): Kurdistan - Schicksal eines Volkes.

(8) Ein Sammelband der verfügbaren Nummern von "Kurdistan" wurde 1972 von Kemal FUAD in Bagdad herausgegeben.

(9) Wenn die Kurden auch im offiziellen und offiziösen türkischen Sprachgebrauch als solche nicht erwähnt werden (wie in manchen deutschen Pressemeldungen wird meist vom "Osten der Türkei" bzw. deren Einwohnern gesprochen), die Identität der Kurden als Bergvolk bleibt dennoch bestehen: wenn sie "Bergtürken" genannt werden, z.B. von Fuad Emircan, Teilnehmer für die Türkei im INTERNATIONALEN FRÜHSCHOPPEN (Thema: Ölgeschäft, Menschenhandel, Völkermord) ARD, Programm I, 6. April 1975) - vgl. auch den im Irak gebrauchten Terminus für die Kurden: ʿAbnāʾal-ǧabal (= Söhne des Berges), für den Ausdruck "Bergperser" vgl. KURDO 1974:152.

(10) Bei einem anderen Thema, einer anderen Grundgesamtheit, einer anderen Untersuchung hätte der geographische Raum zum "äußeren Bedingungsrahmen" gezählt werden können. Das ist hier nicht der Fall.

(11) FOCHLER-HAUKE, a.a.O.

(12) z.B. Lucien RAMBOUT 1947:12, Joyce BLAU 1963:5, GSTREIN 1974:9, NEBEZ 1972a:288, GHASSEMLOU 1965:14.

(13) Vgl. Karte 1 im Anhang V.

(14) Diese schemenhafte Begrenzung von Kurdistan ist nach einem Volkslied zusammengestellt, das Fereculla-y Kurdî in einem Vorwort zum Scheref-Nameh von Bidlîsî in der Ausgabe Kairo 1962 (S. 587-588, Fußnote 160) folgendermaßen erwähnt: "Willst Du wissen, Kurde, welche Gebiete von den Deinen bewohnt sind? Ich sage es Dir. Im Westen die Grenzen von Kurdistan erstrecken sich bis Alexandrette und zu den Bergen des Taurus hin zum Schwarzen Meer. Im Norden: das Schwarze Meer, Erdehan (Ardahan) und (der Fluß) Araz (Araxe). Im Osten: die Berge von Elvend (Alvend) bis zum Araz (Araxe) und im Süden dann von Ahvaz bis zum Euphrat. Die südliche Grenze erstreckt sich entlang den Bergen Âemrîn (Hemrin) und Sincar (Sindjar) und der Straße von Nisîbîn (Nicibin)" - auf Französisch zitiert in NIKITINE 1956:38.

(15) Hier habe ich mich an den Begrenzungen von Kurdistan orientiert wie sie in der "Landkarte von Kurdistan" (April 1946) gegeben sind, die zusammen mit einem "Mémorandum sur la Situation des Kurdes et leur Revendications" in Paris 1948 der UNO überreicht wurde, inklusive der ethnischen Mischgebiete, vgl. Karte 4 im Anhang V. Diese Landkarte ist in zahlreichen Publikationen reproduziert worden, u.a. in RAMBOUT (1947), BLAU (1963), VANLY (1970).

(16) Vgl. Karte 5 im Anhang V bzw. die Landkarte in dem Buch von NEBEZ 1972a, herausgegeben von der NATIONAL-UNION KURDISCHER STUDENTEN IN EUROPA. Im wesentlichen entspricht diese Begrenzung den der UNO vorgelegten Karten, allerdings ohne die Mischgebiete.

Eine ähnliche Landkarte trägt das Buch von GSTREIN 1974 auf dem Rückumschlag. Die "Gesellschaft für bedrohte Völker", Hamburg, verbreitet eine ähnliche Landkarte auf ihren Plakaten und in ihrer Zeitschrift "Pogrom", vgl. die Nr. 29/30, 5. Jg., 1974 und Report Nr 15.

(17) Von kurdischer Seite: z.B. Kemal FUAD 1970:XI, Jemal NEBEZ 1972a:7, Ismet Ch. VANLY 1970:30.

(18) Die Zahl 5 bis 6 Millionen vertritt Derk KINNANE (1964) 1970 . C.J. EDMONDS 1957:3-4 schätzt die Kurden auf insgesamt 4-4,5 Mill., allerdings gibt er in der Fußnote 2 auf S. 3 an, daß nach einer "außerordentlich gut informierten Quelle" allein in der Türkei 3 oder gar 4 Millionen leben sollen, und sein Kommentar hier: "a reasonable estimate of the Kurdish population in Turkey".

(19) Êladîn SECADÎ schätzte im Jahre 1959 (S. 12) die Zahl der Kurden auf 15 Millionen.
Auf über 17 Millionen wird die Zahl der Kurden in der kurdischen Zeitschrift "Roşinbîrî Nö", Nr 39, März 1975, S. 8 eingeschätzt.

(20) In einer Ende der 20-er Jahre veröffentlichten Broschüre der XOYBÛN-Partei "The Case of Kurdistan against Turkey" wurde die Gesamtzahl der Kurden mit 5,4 Millionen angegeben. Im Jahre 1945 gab die KURDISCHE LIGA in einem Memorandum an die Konferenz von San Franzisko die Zahl der Kurden mit 9 Millionen an; Dok. 15 im Anhang IV.
Nach einer demographischen Faustregel kann sich eine Bevölkerungszahl alle 20 Jahre verdoppeln. Wenn von 1925 bis 1945 bei den Kurden eine geringere Wachstumsrate anzunehmen ist, die in der Zeit datierten Erhebungen und ihre Niederschlagungen sind hier in Betracht zu ziehen (Tab 1 im Anhang I), seit 1945 ist eine relativ normale Wachstumsrate anzunehmen und wird auch in den o.g. Zahlen 5,3 Mill. - um 1928; 9 Mill. um 1945 (RAMBOUT 1947:19 gibt die Zahl 8,5 Mill.) reflektiert.
Die Große Sowjet-Enzyklopädie (Vol. 24, S. 91) gibt im Jahre 1952 die Zahl von 7 Millionen an. GHASSEMLOU 1965:19-24 kommt nach Durchsicht einer Reihe von Angaben, auch offizieller staatlicher und UNO-Statistiken, zu dem Schluß, daß es etwa 10 Millionen geben mag. Nach einem Vergleich all dieser Angaben (auch unter Hinzuziehung von VANLY 1970:342-343) halte ich meine Schätzung für das Jahr 1975 von 13-15 Millionen für realistisch.

(21) Diese Zahlen greifen die in den jeweiligen Staaten, aber außerhalb des kurdischen Hauptsiedlungsgebietes lebenden Kurden mit ein.

(22) Armenier leben hauptsächlich im türkischen Kurdistan, (As)Syrer leben in allen Teilen Kurdistans, überwiegend im irakischen und türkischen Teil. Azerbaidschaner leben im iranischen Kurdistan (um den Urmia-See), und Turkmenen leben im irakischen Kurdistan (überwiegend in Kirkuk).

(23) Allerdings sind bestimmte Teile der Luren und Bachtiyaren in der Grundgesamtheit miteinbegriffen, und zwar wenn sie sowohl Kurdisch als ihre Sprache als auch sich selbst als Kurden betrachten, wie es die Feylî- bzw. Lur-Kurden im Irak tun; vgl. S. 96 dieser Arbeit.

(24) C.J. EDMONDS 1957:2, NIKITINE 1956:40.

(25) In Bagdad ist das Kurdenviertel unter dem Namen "Bāb̆ul al-Šaiḫ" bekannt, in Damaskus unter dem Namen "Ḥai al-akrād".

(26) Für die Angabe "16., 18. und 20. Jahrhundert" vgl. FOCHLER-HAUKE 1966, o.S.; detailliertere Angaben, die sich z.T. zeitlich anders stellen, fand ich bei ZEKÎ 1961.
Im Jahre 1618 hat Schah 'Abbās Safawī (1587-1629) 15.000 kurdische Familien nach Xurāsān verbracht (ZEKÎ 1961:197-198 und GHASSEMLOU 1965:22, Fußnote 20). Im Jahre 1737 wurden die Stämme Çimimhizin und Qere Çorkî nach Mašhad umgesiedelt, da sie sich weigerten, gegen die Turkmenen zu kämpfen (ZEKÎ 1961:216, GHASSEMLOU 1965:22, Fußnote 22). Kerîm ZEND (von 1760 bis 1769 regierender Schah kurdischer Abstammung) hatte zu seinem eigenen Schutze einige kurdische Stämme nach Schiraz verlegt (ZEKÎ 1961: 217). - Nach dem Einfall der Mongolen in Kurdistan und dem Sturz von Bagdad 1258 wanderten einige kurdische Stämme nach Kilikya (außerhalb des eigentlichen kurdischen Hauptsiedlungsgebietes, heute Türkei), wo sie noch in unseren Tagen eine kurdische Volksinsel bilden (ZEKÎ 1961:156). - Um das Jahr 1229 sind "Mas-

sen" von Kurden aus dem Gebiet um den Berg Cûdî nach Aleppo (heutiges Syrien) geflüchtet, vor dem Einfall des Xuwarezmî-Stammes und Xuwarezm-Schah (ZEKÎ 1961:150). - Nennenswerte Ergänzungen erhielt diese Siedlung nach der Mongolen-Invasion in Kurdistan um 1258 (ZEKÎ 1961:155). In diesem Jahrhundert (1926-1937) wurde etwa 1 Million Kurden von kemalistisch-militärischen Ordnungskräften nach West-Anatolien verbracht (NIKITINE 1956:38, Fußnote, Übertrag von S. 37). - Im Rahmen der Bildung des sogenannten arabischen und türkischen Gürtels sind nach Mitte dieses Jahrhunderts weitere Umsiedlungsn von Kurden erfolgt, einmal in die innere Türkei (Publikation des MIJÛLGEHA KURDÎ 1961:6-7, mit einem Zitat aus der türkischen Zeitung "Milliyet" vom 25.10.1960 über das Gesetz Nr 105), dann in die Gebiete südlich des Xabûr (Khabur) in Syrien (vgl. VANLY 1968 und eine Erklärung auf Arabisch über die "Lage des kurdischen Volkes in Syrien", abgegeben von der "Vorbereitenden Kommission für den 17. Kongreß der KSSE", Stockholm - 2.7.1976 - i.B.d.V.). - Die zwangsweise Einrichtung eines 20 km breiten arabischen Gürtels entlang der irakischen Grenze ist von Saddam Hussain, dem Stellvertretenden Vorsitzenden des irakischen Revolutionsrates und der Baath-Partei, in seinem Buch - "Ḫandaqan wāḥid am ḫandaqān" (= ein Graben oder zwei Graben), Bagdad 1977, S. 34 - bestätigt worden. - Als Folge des Niedergangs der kurdischen Revolution im Irak (März 1975) sind von den irakischen Behörden Umsiedlungen von Kurden in den Süden des Irak (Nāṣiriyah) vorgenommen worden.

(27) Vgl. NEBEZ 1972:10c

(28) NEBEZ 1972:107, 162, auch Yona SABAR 1968:20-22, auch D. FEITELSON 1959 und C. COHEN 1975.

(29) Vgl. Tab 2 b und Tab 4 b im Anhang III. Die Zahl von 50.000 Exil-Kurden in Europa (Ost und West) habe ich nach zahlreichen Informationen von kurdischer Seite selbst geschätzt.

(30) Manche in Kurdistan lebende Splitter anderer Völker, zu erwähnen sind die (As)Syrer, sprechen Kurdisch als Umgangssprache neben ihrer Muttersprache, dem Neu-Syrischen, vgl. z.B. VANLY 1970:44.

(31) Für diesen Überblick benutze ich zum Teil das Material, die Quellen und Texte, die im Rahmen dieser Einführung von S. 117 bis S. 126 vorgestellt werden.

(32) Vgl. Codfrey R. DRIVER 1923:393, mit Hinweis auf THUREAU-DANGIN: Die Sumerischen und Akkadischen Königsinschriften, I, 150 (No. 22, S 2) - und Vladimir MINORSKY 1927:1212.

(33) Vgl. DRIVER 1923:393, wo er allerdings gleichzeitig auf die umstrittene Identität dieser beiden Namen (K(Q)arda und Qur-ti-e) hinweist "...owing to the doubt about the precise value of the palatals and dentals in Sumerian", vgl. hierzu in ähnlichem Sinne MINORSKY 1927:1212.

(34) XENOPHON: "Anabasis", Reclam, München 1964, S. 74-77.

(35) Vgl. die Auflistung bei DRIVER 1923:395-396.

(36) Vgl. DRIVER 1923:400 und MINORSKY 1927:1212. Beispielhaft sind davon hier zu erwähnen: Gordyaei und Cordueni, Qardu und Qarda, Qardawaye, Qurdaye, Kartawaqe und Kurdayya.

(37) Peter LERCH: "Forschungen über die Kurden und iranischen Nord-Chaldäer", St. Petersburg 1857-1859, 2 Bde (Neudruck Amsterdam 1979).

(38) Egon v. EICKSTEDT: "Türken, Kurden und Iraner seit dem Altertum", Stuttgart 1961, S. 52.

(39) Nikolaj J. MARR: "Der japhetitische Kaukasus", Leipzig, 1923.

(40) E. Bannister SOANE: "To Mesopotamia and Kurdistan in Disguise", London (1912) 1926[2]: 398-399.

(41) Es wurde im Jahre 1939 zumindest in einer kurdischen Volksschule in Sileymanî gesungen. Der Kurde Kerîm Xanî ZEND war regierender Schah-Stellvertreter des iranischen Reiches von 1760 bis 1969.

(42) Vladimir MINORSKY: "Les Origines des Kurdes", in: Travaux du XX[e] Congres International des Orientalistes, Brüssel 1940, S. 143-152, vgl. NIKITINE 1956:8.

(43) Vladimir MINORSKY 1966, für ihn veröffentlicht von Kemal MEZHER unter dem Titel: "Kurd newey mîdîyekanin" (= die Kurden sind die Nachkommen der Meder) in: "Govarî Koî Zanyarî Kurd" (Zschr. der KAW) Bd 1, Nr 1, Bagdad 1973, S. 552-563 (in arab. und kurd. Sprache).

(44) NIKITINE 1956:12 urteilt über die These von MINORSKY folgendermaßen: "Il semble que les arguments réunis par Minorsky ont une grande valeur probante et, à moins qu'on arrive a trouver dans la langue et l'histoire kurde des éléments autochtone, la thèse de leur immigration de l'Est restera en vigeur".

(45) Vgl. den Beitrag von Tofîq WEHBÎ "The Origins of the Kurds and their Languages" in: "Kurdistan", Zschr. der VKSE, Nr IX und X, July 1965, S. 23-28; Jemal NEBEZ: "Hawla al-muškilah al-kurdiyah" (= über das kurdische Problem), Publikation der NUKSE 1969, S. 28, vgl. NEBEZ 1972a:34.
Interessant ist hier auch die Bemerkung von N.D. MacKenzie:

"Da ihnen (den Kurden) bekannt ist, daß die Meder ohne Belege geblieben sind, versuchen sie, sich als Nachkommen der Meder auszugeben". Die gleichzeitig deutlich werdende negative Wertung soll hier beiseite gelassen sein, eine Antwort ist bei NEBEZ 1972a:33-34 zu finden, wie auch das Zitat von MacKenzie und der Hinweis auf dessen Beitrag "The Origins of Kurdish" in: "Transactions of the Philological Society for 1961", London.

(46) Oleg VILČEVSKY: Kurdy-Vvedenie v etničeskuju istoriju kurdskogo naroda (= Die Kurden - Eine Einführung in die ethnische Geschichte des kurdischen Volkes; auf Russisch), Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Moskau-Leningrad 1961.
Eine geradezu flammende Replique zu der genannten Arbeit, bei der gegebenen Charakterisierung des Kernstücks von VILČEVSKYs These folge ich ihm, hat der kurdische Kurdologe Qenatî KURDO, wie

VILČEVSKY sowjetischer Professor, in der Publikationsreihe der Kurdischen Akademie für Wissenschaften gegeben: "Hendêk bîrûbawerî heîe le barey ziman û mêjûy kurdewe" (= Einige falsche Ideen über Sprache und Geschichte der Kurden), übersetzt ins Kurdische von Ewfeñmanî Âacî MARIF, Bagdad 1973-1974, S. 121-141.

(47) Es gibt insgesamt zwei wesentliche Veröffentlichungen von Kurden, die einmal der türkischen Herkunft der Kurden, einmal der persischen Herkunft der Kurden das Wort führen:
Rašîd YÂSAMÎ: Kord u paiwastagî nažâdî u tarîxî-ye o (= die Kurden, ihre ethnischen und geschichtlichen Bindungen; auf Persisch), Teheran o.J. (1950?).
YÂSAMÎs Buch wurde von dem sowjetischen Kurden und Professor Qenatî KURDO kritisch rezensiert:
"Şêwandinî mêjûy kurd le zanistî mêjûy borcuwazî farsda" (= Verdrehung der Geschichte der Kurden in der persisch-bürgerlichen Geschichtswissenschaft),
in: Hendêk bîrûbawerî hele lebarey ziman û mêjûy kurdewe (= einige falsche Meinungen über Sprache und Geschichte der Kurden; auf Kurdisch), Bagdad 1973-1974, S. 34-68.

Im Jahre 1923 veröffentlichte Chukri Mehmed SEKBAN in Kairo eine patriotisch-kurdische Broschüre in türkischer Sprache: Kurdler Türklerden ne istiyorler (= was die Kurden von den Türken verlangen).
Im Jahre 1933 vertrat Dr. Chukri Mehmed SEKBAN den Standpunkt, daß die Kurden herkunftsmäßig Türken seien und ihre Gegenwart und Zukunft als solche gestalten sollten: La Question Kurde, Paris 1933.

Es gibt eine Reihe von Erwiderungen an die Adresse von Dr. Chukri Mehmed SEKBAN. Die zunächst auf Türkisch verfaßte Streitschrift der ersten Stunde von Refîq HİLMÎ: Kürt meselesi sefehatinden (= das kurdische Problem auf einigen Seiten) ist verschollen, desgleichen die 1956 im Bagdad oder Basrah erschienene Fassung in arabischer Sprache (Titel: "Maqâlât").

(48) Vgl. SAFRASTION 1948:25-31.

(49) Die arabischen Geschichtsschreiber MAS'ŪDĪ (um 943 n.Chr.) und IṢṬAḪRĪ (um 951 n.Chr.) "geben zum ersten Mal systematische Aufschlüsse über die Kurden" (MINORSKY 1927:1214-1215), darunter auch Stammesnamen, Angaben zur gebietsmäßigen Verteilung, zu den seinerzeitigen kurdischen Städten und zum sozialen und wirtschaftlichen Leben der Kurden.

(50) Neben den arabischen Geschichtsschreibern MAS'ŪDĪ und IṢṬAḪRĪ erwähnt ZEKÎ 1961²:355-359 den persischen Geschichtsschreiber IBN AL-BAḤĪ (um 1106 n.Chr.), der ähnliches über die Kurden berichtet. Insbesondere erwähnt er, daß sich die Kurden der arabo-muslimischen Invasion hartnäckig widersetzten. Auch IBN AL-BAḤĪ berichtet, daß die Kurden z.Zt. der arabo-muslimischen Invasion teils in Städten lebten.

(51) Sowohl MAS'ŪDĪ als auch IṢṬAḪRĪ berichteten über einige christliche Kurdenstämme, auf die die Arabo-Muslime stießen - so MINORSKY 1927:1215. "Die Kurden waren vor dem Aufkommen des Islam überwiegend Zarathustrier und z.T. Christen. Bis heute erinnern sich die Kurden daran, daß ihre Vorfahren Madschusi (Anhänger

Zarathustras) waren" (NEBEZ 1972:57, vgl. MINORSKY 1927:1232-1233). Im kurdischen Volksglauben ist Zarathustra im übrigen ein Kurde gewesen. - Zu den Juden in Kurdistan bzw. den kurdischen Juden vgl. Anm. 28 und die Literaturhinweise dort.

(52) Vgl. NIKITINE 1956:230 ff: "Anciennes croyances de l'Asie antérieure".

(53) Sie beziehen sich anscheinend vorwiegend auf die Sonne, glänzendes Metall und Bäume, NEBEZ 1978/9 die Stichwörter "Baum", "Gott" und "Sonne" und das Vorwort "Kurdistan und die Kurden".

(54) Vgl. MINORSKY 1927:1215-1218 und NIKITINE 1956:219 ff.
Ein Hinweis auf die von einem Hādī al-Čāwašlī oder Hadî Çaweşlî (1967) behauptete "gewaltlose Islamisierung" der Kurden ist bei NEBEZ 1970:20 gegeben und ist dort unter Erwähnung der genannten Gläubigen- und Ungläubigen-Friedhöfe und der zahlreichen Aufstände und mit Hinweis auf die arabischen Berichte über den "Heiligen Krieg" kommentiert worden.

(55) Die relative Unabhängigkeit dieser Dynastien hat der kurdische Chroniker BÎDLÎSÎ (1596) folgendermaßen beschrieben: "(Es ist) ... diesem Volk nicht gelungen, einen großen Staat und eine große Macht aufzubauen, außer fünf Gruppen (= Familien, Dynastien), die Macht und Aufstieg für sich beanspruchen und zu einer bestimmten Zeit Münzen und Reden (Ḫuṭbah oder Khutba) in ihrem Namen herausgeben konnten und deren Regierungszeit auch eine gewisse Dauer hatte, worüber wir berichten werden, so Gott will" - S. 17 im persischen Original der Ausgabe von Zernoff (1860).

(56) MINORSKY 1927:1217; MINORSKY 1953; QEFTAN 1959:265.

(57) MINORSKY 1927:1217; QEFTAN 1969:264; BÎDLÎSÎ (1596) 1860: 20-23.

(58) MINORSKY 1927:1218; QEFTAN 1969:264; BÎDLÎSÎ (1596) 1860: 19-20; NIKITINE 1956:156.
Vgl. KLAUSNER 1973:11 ff:"Kurdish Merwanid-Dynasty in Diyarbakir and Mayyafarin".

(59) QEFTAN 1969:264; MINORSKY 1953:158-169.

(60) Vgl. Anm. (3).

(61) FUAD 1970:XXV; GHASSEMLOU 1965:24, Fußnote 25; GORANÎ 1974: 108; vgl. Anm. (23).

(62) FUAD 1970:XXV; BÎDLÎSÎ (1596)1860:23-32.

(63) MINORSKY 1953 (Part III: Prehistory of Saladin); MINORSKY 1927:1220-1221; BÎDLÎSÎ (1596) 1860:55-82.

(64) Mihemed Huseyin MÛHSIN 1976:117-152.

(65) MINORSKY 1927:1221.

(66) MINORSKY 1927:1222.

(67) "Après les Mongols, les dynasties rivales turcomanes dominièrent le Kurdistan et entrainèrent les Kurdes dans les luttes politiques et religieuses. Le Cheref Nameh cite des cas où des chefs kurdes furent confirmés dans leurs droits par Timourlenk. Par contre les Turcomans du Mouton Blanc au XVme siècle s'employèrent systematiquement à anéantir les grandes familles kurdes" BLAU 1963:27, anders MINORSKY 1927:1222-1223.

(68) MINORSKY 1927:1222.

(69) Carl BROCKELMANN (1939) 1943^2:264.

(70) Carl BROCKELMANN (1939) 1943^2:286-297.

(71) Th. MENZEL 1934:1260-1267; NEBEZ 1974:67-68, vgl. Maximilian BITTNER (1913) und Şakir FETAH (1969).

(72) Einen erstrangigen Überblick über die Ehlî Heq (Ahl-i Ḥaḳḳ) Glaubensvorstellungen gibt (wie bereits NIKITINE 1956:241 feststellte) MINORSKY 1934:9-16.

(73) Vgl. Anm. (63) und S. 96 dieser Arbeit.

(74) Derk KINNANE (1964) 1970^2:22; GHASSEMLOU 1965:36.

(75) Das ist augenfällig z.B. bei der Durchsicht des "Nawdaranî Kurd" (= die berühmten Kurden) von ZEKÎ (1945). Den gleichen Sachverhalt zeigt eine türkisch-osmanische Quelle: Schems-ettin SAMI: Qamüs ül-e'lam (Personenverzeichnis), Istanbul 1313 h. = 1895/96, 5. Bd, S. 3842 - so NEBEZ 1972a:64. Vgl. auch GSTREIN 1974:62-64.

Um einige solche kurdische Gelehrten beim Namen zu nennen, seien erwähnt: Ebdul-Fîda, Bêtûşî, Şêx Mariff Nodêyî, 'Ebdul-Rehmanî Kewakîbî, Mewlana Xalîdî Neqişbendî.

(76) NEBEZ 1972a:63-64 (auch Fußnote 3).

(77) Die kurdischen islamischen Theologen "Mela" genießen in der kurdischen Gesellschaft relativ hohes Ansehen. Ihre faktische Gelehrsamkeit ist unterschiedlich. Manche sprechen mehrere orientalische Sprachen wie ihre kurdische Muttersprache und besser und schreiben ihre Werke darin - vgl. BARTH 1953:92 ff und 153-154 (Appendix III: The education of a mullah); LEACH 1940: 58 ff; NIKITINE 1956:208-210 (den Abschnitt "Erudition musulmane des Elites").

Abgesehen von möglichen religiös begründeten Aspekten, dieses Prestige scheint vorrangig in der Annahme begründet zu sein, daß die Mela - durch ihr Wissen und religiöses Bekenntnis - auch außerhalb der kurdischen Gesellschaft, bei den staatstragenden und religiösen Autoritäten, einen gewissen Einfluß geltend machen können. In ähnlicher Weise argumentierte LEACH 1940:19, als er den unerwarteten Prestigezuwachs eines kurdischen Şêxs analysierte: "At the present moment (1938) his prestige is probably on the upgrade since he has recently been appointed a Member of Parliament and regularly attends the legislative assemblies in Bagdad.

The appointment carries with it a small salary, but its real importance so far as the tribes are concerned is that it demonstrates that the holder is in favour with the Mutasarrif and with the Baghdad Authorities", vgl. auch CHRISTOFF 1935:50.

(78) Vgl. die türkische Redewendung "Gavura göre Kürt müsülmandir" (= die Kurden sind nur im Vergleich zu den Christen bzw. Ungläubigen Muslime).
Hervorzuheben ist auch, daß im eigentlichen kurdischen Siedlungsgebiet großartige Moscheen und Minarette kaum anzutreffen sind. Das Argument von LEACH 1940:59, daß in Kurdistan die fehlende Hitze Moscheen nicht nötig mache, ist wohl wenig überzeugend, da sie dort die Gläubigen vor Kälte und Schnee im Winter schützen könnten. Auf S. 60 konstatiert er selbst: "The average commoner is very casual about his prayers; many do not pray at all, those who do mostly pray at sunset". Vgl. auch die kurdischen Sprichwörter: Schlimmer als das Alter ist der Islam; das Gebet ist ein langwieriges Gerede; Tausende von (Fatîha)Gebeten sind kein Stück Fleisch wert - NEBEZ 1970a:18 und 28.

(79) ʿElî TEŘEMAXÎ: "Destûrî Zimanî ʿErebî be Kurdî" (= Grammatik der arabischen Sprache in Kurdisch), verfaßt 1591, herausgegeben von Marif XEZNEDAR, Bagdad 1971, vgl. daselbst das Vorwort S. 17.

(80) Zur Entwicklung der kurdischen Sprache zur Zeit der Fürstentümer vgl. auch Tofîq WEHBÎ 1973a:7.

(81) Wesentlich später verfaßte ein anderer Kurde Mela Yunisî Halkataynî oder Halkataini (gest. 1785) drei Aufsätze in kurdischer Sprache über arabische Syntax - MINORSKY 1927:1236.

(82) Vgl. SECADÎ 1952:155-179; NEBEZ 1975b:89-99.

(83) "Älteste nachweisbare literarische Überlieferung aus Kurdistan sind die Sufischen Maṯnawīs des Mala Parēšān(î Kurd), der in der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts lebte, in Gōranī, und die Gedichte des Malā-i Ǧazīrī, ʿAlī Ḥarīrī und Faqē Tayrān, die in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts und in der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts lebten, in Kirmānǧī" (FUAD 1970:XV).
Strittig ist, ob andere schriftliche Überlieferungen in kurdischer Sprache tatsächlich aus dem 9. Jahrhundert bzw. 11. Jahrhundert datieren, vgl. FUAD 1970:XI-XV, insbesondere S. XV, Fußnote 1.

(84) Der Titel und Untertitel der deutschen gekürzten Übersetzung von Jemal NEBEZ (1969b): "Mam und Zin - genannt kurdische Romeo und Julia".

(85) Ehmed XANÎ (1694), im Jahre 1962 herausgegeben von Margarette RUDENKO, S. 32-35.

(86) Wie aus einer Textstelle abzuleiten ist, vgl. SECADÎ 1952: 189-190 bzw. NEBEZ 1969b:7 (Vorwort).
Veröffentlicht worden ist XANÎs "Mem û Zîn" erstmals und in Teilen in der ersten kurdischen Zeitung "Kurdistan" (1898-1902), dann mehrmals, 1918-19, 1947, 1954, 1962, 1968. Es wurde auch in andere kurdische Dialekte und Mundarten übertragen: vom kurdischen Dichter PÎREMÊRD in die Sileymanî-Mundart (1935), von dem kurdischen Dichter ʿEbdul-Reḥman HEJAR in die Mukrî-Mundart (1960).

Eine arabische Übersetzung in Prosa erfolgte 1957, die deutsche Übersetzung eines Teilstückes erfolgte von E. PRYM und A. SOCIN 1887-1890, von O. MANN 1906-1909 und 1924-1926 von H. MAKAS, eine gekürzte deutsche Übersetzung veröffentlichte NEBEZ (1969), die Übersetzung eines Teilstücks ins Englische nahm (1968) A. WARD vor.

(87) Vgl. S. 136 dieser Arbeit.

(88) BÎDLÎSÎ (1596), im Jahre 1860 herausgegeben von ZERNOFF, Bd I/pers. Original, S. 16.

(89) Derk KINNANE (1964) 1970^2:22.

(90) MINORSKY 1927:1223, vgl. auch J. HAMMER-PURGSTALL (1829) 1963:63 ff (Bd 4).

(91) z.B. FUAD 1970:XVII; NEBEZ 1972a:62.

(92) Für die Einzelheiten des Vertrages siehe ZEKÎ (1931) 1961^2:

(93) ZEKÎ (1931) 1961^2:172-173.

(94) Vgl. die ideologische Schrift der KAJYK-Partei "KAJYK-Name" (= Manifest der KAJYK), 1968^2, S. 3; dort wird Idrîsî Bîtlisî "Türken-Makler" genannt.

(95) MINORSKY 1934a:9-16.

(96) Vgl. FUAD 1970:XVI-XX; NEBEZ 1972:63, vgl. auch BÎDLÎSÎ (1596), im Jahre 1860 herausgegeben von ZERNOF, Bd I/pers. Original, S. 17.-Die diese Fürstentümer tragenden und repräsentierenden Dynastien haben teil- und zeitweise "... tatsächlich die Vorrechte des Königtums (Sultanat) besessen, ... Geld geprägt und die Khutba in ihrem Namen verkünden ..." lassen (MINORSKY 1927:1224).

(97) Vgl. die Landkarte bei FUAD 1970, Landkarte 6 im Anhang V. Ich habe hier nur die Namen der wichtigsten und im Text erwähnten kurdischen Fürstentümer eingetragen.

(98) "Unter der Bezeichnung 'Kurden und Goran' versteht man in Kurdistan 'Nomaden und Ansässige'. Es werden viele Geschichten über die dauernden Kämpfe zwischen den Kurden und Goran erzählt. Vielleicht gehen sie auf den Gegensatz zwischen den iranischen Einwanderern und den Urbewohnern des Landes vor der Iranisierung zurück (FUAD 1970:XXII); vgl. hierzu insbesondere auch RUDOLPH 1959 "Einige hypothetische Ausführungen zur Kultur der Kurden": "Die Unterschiede zwischen den 'Gorani' und den 'Kurd bzw. Kotschar' sind nicht rassischer Art, beide sprechen Kurdisch und gehören zum kurdischen Volk"; vgl. auch NEBEZ 1972:294: "Aufgrund der sozialen Unterschiede gab es in der Vergangenheit des öfteren Rivalitäten zwischen Bauern und Hirten. Man nannte sich gegenseitig abwertend 'Goran' (Seßhafter, Zivilisierter) und 'Kotschar' (Wanderer). Auch griffen die Hirten in Dürrezeiten, wenn sie kein Weideland finden konnten, die Felder der Bauern an".

(99) Ich bin mir bewußt, daß ich mit dieser Einschätzung nicht ganz der von MINORSKY entspreche, der 1927:1224 schreibt: "Šaraf al-dīn (BIDLĪSĪ) unterscheidet so viel wie möglich zwischen den Stämmen und den Familien ihrer Herren; man muß dabei immer die Grundlagen des Feudalsystems in Kurdistan im Auge behalten; Vögte verschiedenartigen Ursprungs beherrschten die kurdische, kurdifizierte und christliche Bevölkerung mit Hilfe der kriegerischen Kurdenstämme ('Ashirat), die bald seßhaft, bald Nomaden oder vielmehr Halbnomaden waren". Erstens ist hier zu erwähnen, daß zwischen dem Hinweis auf die Darstellung von BIDLĪSĪ im ersten Teil und der Einschätzung der kurdischen Sozialstruktur in jener Zeit kein Begründungszusammenhang besteht, jedenfalls keiner, der es rechtfertigen könnte, aus einem möglichen Nebenaspekt einen Hauptaspekt zu machen. Es ist in meiner Darstellung nicht bestritten, daß die kurdische Gesellschaftsstruktur in jener Zeit feudalistische Aspekte beinhaltet hat, sie aber schon und uneingeschränkt mit unseren Begriffen "Feudalsystem" und "Vögte" fassen zu wollen, halte ich für nicht gerechtfertigt. - In systematischer Kleinarbeit hat der Ethnologe RUDOLPH (1967) herausgearbeitet, daß die kurdische Sozialorganisation nicht ohne weiteres mit "unseren Standardbegriffen" (S. 26) zu fassen ist. Er stellt fest (S. 22), daß in der Gegenwart (und auch) bei den iranischen Kurden "zwei Grundformen sozialer Organisation vorhanden sind. Besondere letztere Kategorie ist jedoch zunächst unspezifisch-vage zu verstehen, d.h. abgesehen von der stets notwendigen Anreicherung mit historischem Inhalt darf sie auch formal als nicht zu eindeutig festgelegt betrachtet werden", vgl. auch ibid, S. 31: "Ferner ist zu der gerade angedeuteten Einteilung in Stammes- und Feudalaristokratie zu sagen, daß sie nicht grundsätzlich ist".

(100) Kawus QEFTAN 1974:73.

(101) Einzelheiten zum Vertrag von ZOHAB bzw. ZEHAW (1639) bei EDMONDS 1957:125-129.

(102) GSTREIN 1974:11, vgl. auch den Augenzeugenbericht des (späteren) General-Feldmarschalls Helmuth von MOLTKE: "Briefe über Zustände und Begebenheiten in der Türkei aus den Jahren 1835 bis 1839", Bd VIII, 1893^{6}, S. 270-293.

(103) WARRINER 1957:163, 1962^{2}:144-145.

(104) Vgl. Tab 1 im Anhang V.

(105) NIKITINE 1956:186, vgl. im gleichen Wortlaut BLAU 1963:28.

(106) vgl. Anm. (2).

(107) NEBEZ 1975b:98, Fußnote 1, S. 99.
Zum Goranī/Zazayī-Dialekt vgl. auch FUAD 1970:XXII.

(108) Eine bedeutende Monographie zu diesem Thema in kurdischer Sprache hat NEBEZ im Jahre 1976 veröffentlichen können: Zimanī Yekgirtūy Kurdī (= die einheitliche kurdische Sprache), der Titel auf dem Rückumschlag lautet: Towards a Unified Kurdish Language.

Auf S. 106-107 seiner deutschsprachigen Veröffentlichung zum gleichen Thema "Die Schriftsprache der Kurden" (1975b) referiert jener

Verfasser kurz die kurdischen Bemühungen um eine kurdische Schrift bzw. Hochsprache und schließt (S. 121) mit: "Dieser Aufsatz ... möge ... als ein Appell an alle Kurden und Kurdologen verstanden sein, daß sie - da die Geschichte selbst noch keine einheitliche kurdische Hochsprache hervorgebracht hat - nicht auf den Advent der von Gott gegebenen Sprachfrüchte warten, sondern durchdacht, gezielt und systematisch in diesen Prozeß eingreifen und ihn somit beschleunigen, damit auch die Kurden endlich den Anschluß haben, die Privilegien einer einheitlichen Hochsprache genießen können".
NEBEZ schlägt vor, die beiden weitverbreiteten Dialekte (Nord-Kurmancî und Mittel-Kurmancî, vgl. die Karte in der Anm. (114)) in ihrer jetzigen standardisierten Form und nach philologisch-morphologischen Gesichtspunkten systematisch miteinander zu verbinden, wobei auch die lexikologischen Eigenheiten der Nebendialekte Süd-Kurmancî und Goranî-Zazayî berücksichtigt werden sollen.
Diese systematische Vereinheitlichung soll, fordert NEBEZ, von einem wissenschaftlichen Studium aller Dialekte und Mundarten begleitet sein. Dem Mittel-Kurmancî, das um die Sileymanî-Mundart standardisiert ist, wird das Schwergewicht zukommen müssen, da gegenwärtig nur die Kurden im Irak kulturelle Rechte und entsprechende Möglichkeiten haben und sie in diesem Jahrhundert schon eine bedeutende kulturelle Tradition aufbauen konnten.
Vgl. Ismet Cheriff VANLY: "The Question of the Unification of the Written Kurdish Language - Kurmanji or Sorani?" in "Kurdistan" Organ der VKSE, No. V, November 1959, S. 5-10.

(109) NEBEZ 1975b:107

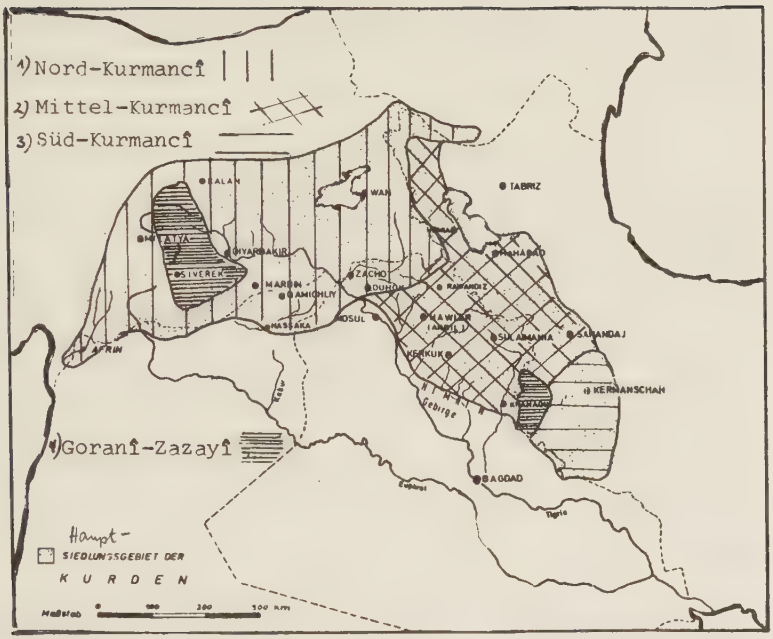
(110) FUAD 1970:XVI und XIX; MINORSKY 1934a:370-372; NEBEZ 1975b:

(111) Melay BAYEZÎDÎ ist der Verfasser der wohl ersten Arbeit zur kurdischen Sozialorganisation - vgl. S. 119.

(112) Manche der Lebensdaten aus FUAD 1970:XXXII (dort Hinweise auf andere Stellen in jenem Text), weitere Daten aus NEBEZ 1975b: 98-99.

(113) FUAD 1970:XIX; MINORSKY 1934d:581-584; NEBEZ 1975b:101.

(114) Auf der auf S. 547 folgenden Karte führe ich die ungefähre gegenwärtige Verbreitung der auf den Seiten 104-105 genannten Dialekte an.
Das um die Cizîre-Mundart standardisierte Nord-Kurmancî ist auch in diesem Jahrhundert für die gesamte kurdische Kunstliteratur aus dem syrischen und türkischen Staatsgebiet und aus dem Libanon benutzt worden, ebenfalls für die dort erscheinenden Presseorgane. Die in den Staatsbereich der UdSSR einbegriffenen Kurden ganz im Norden wurden von der Standardisierung um die Cizîre-Mundart weniger erfaßt, ihre Kunstliteratur und ihre Presseorgane erscheinen in der Hekarî-Mundart.
Seitdem die Nord-Kurden in den türkischen Schulen die türkische Sprache in lateinischen Buchstaben lesen und schreiben lernen, benutzen sie dieses Alphabet auch für ihre kurdische Sprache. Aus Eigeninitiative sind die Kurden aus dem Staatsgebiet Syriens, des Libanons und der UdSSR ihnen zeitweise darin gefolgt. Das lateinische Alphabet ist von Celadet Bedir-Xan (gest. 1953) erstmals für die Eigenarten der kurdischen Sprache erschlossen worden und



von verschiedenen Seiten anschließend reformiert worden (NEBEZ 1969c:15-16). Gegenwärtig müssen die Kurden in der UdSSR - wohl widerwillig - die kyrillische Schrift benutzen, und aus politischen und religiösen Gründen ist der Gebrauch des lateinischen Alphabets für eine heimische Sprache im Irak nicht erlaubt (NEBEZ 1975b:120). Die Kurden im Irak und im Iran, größtenteils auch in Syrien und im Libanon, benutzen die arabische Schrift, die in den letzten 50 Jahren - entsprechend den Erfordernissen - für die kurdische Sprache modifiziert wurde (NEBEZ 1969c:13-15).
Die im Raum des Mittel-Kurmancî geschriebene Kunstliteratur in diesem Jahrhundert und die daselbst erschienenen Presseorgane benutzen zum überwiegenden Teil ein Kurdisch, das als "um die Sileymanî-Mundart standardisiert" charakterisiert werden kann. Das gilt gerade auch für die Presseorgane in der Mehabad-Republik (1946). Eine außerordentliche Blüte hatte die Sileymanî-Mundart zuvor, nämlich vor, während und nach dem gleichfalls kurzlebigen Königreich von Şêx Meḥmûd (1922-24) im heutigen irakischen Kurdistan erfahren.

(115) SECADÎ 1952:243-244 und 353-354.

(116) Vgl. den in Oskar MANNs Sammlung (1906-1909) S. 293-297 (Teil I) enthaltenen Anfang des epischen Gesanges "Bâtî Abdurraḥmân Pâshê Bâbâ", deutsche Übersetzung in Teil II, S. 454-460.

(117) Bis in die Gegenwart spielen auf die Stammesstruktur bezogene Aspekte jedoch eine beachtliche Rolle in der kurdischen Gesellschaft und in ihrem Wertsystem, vgl. S. 275 dieser Arbeit.

(118) NIKITINE 1956:186, vgl. im gleichen Wortlaut BLAU 1963: 28, siehe auch SAFRASTIAN 1948:63.

(119) ZEKÎ (1931) 1961^{2}:241-244.

(120) Seit 1973 wird der 22. April jeden Jahres als "Tag der kurdischen Presse" gewürdigt: So u.a. die kurdische Zeitschrift "Beyan", Bagdad, Nr 24/April 1975, S. 2.

(121) z.B. NIKITINE 1956:196.

(122) Im 19. Jahrhundert versuchten manche Kurden die Hilfe der Russen (gegen die osmanischen Türken) für sich zu gewinnen. Von russischer Seite war der Verlauf der russisch-türkischen Kriege (1828-29, 1853-58, 1877-78) ausschlaggebendes Moment in ihrem Kalkül, hierzu grundlegend XALFIN 1963 und LAZAREV 1972.

(123) SAFRASTIAN 1948:77; RAMBOUT (Bois) 1947:24; NEBEZ 1972:72.

(124) Vgl. Karte 2 im Anhang V und das entsprechende Memorandum als Dokument 5 im Anhang IV.

(125) NEBEZ 1972:107.

(126) 'Abd al-Riḍâ Mâschid (Mâǧid): "al-Mas'alah al-kurdiyyah fî al-'Iraḳ ilâ 1961" (= die kurdische Frage im Irak bis 1961), Bagdad 1970. Hier zitiert S. 49, übersetzt aus dem Arabischen und Literaturhinweis bei NEBEZ 1972:110.

(127) Die Section III ("Kurdistan") des Vertrages von Sevrès hat folgenden Wortlaut:

"Section III.
Kurdistan.

Article 62.
Une Commission siégeant a Constantinople, et composée de trois membres respectivement nommés par les Gouvernements britannique, français et italien, préparera, dans les six mois à dater de la mise en vigueur du present Traité, l'autonomie locale pour les régions, où domine l'élément kurde, situées à l'Est de l'Euphrate, au Sud de la frontière méridionale de l'Arménie, telle qu'elle pourra etre déterminée ultérieurement, et au Nord de la frontière de la Turquie avec la Syrie et la Mésopotamie, conformément à la description donée à l'article 27, II-2 et 3. A défaut d'accord unanime sur quelque question, celle-ci sera reférée par les membres de la Commission à leurs Gouvernements respectifs. Ce plan devra comporter des garanties complètes pour la protection des Assyro-Chaldéens et autres minorités ethniques ou religieuses dans l'intérieur de ces régions, et, dans ce but, une commission comprenant des représentants britannique, français, italien, persan et kurde visitera les lieux pour examiner et décider quelles rectifications, s'il y a lieu, devraient être faites à la frontière de la Turquie la où, en vertu des dispositions du présent Traité, cette frontière coincide avec celle de la Perse.

Article 63.
Le Gouvernement ottoman s'engage, dès à présent, à accepter et a exécuter les décisions de l'une et de l'autre commissions prévues à l'article 62, dans les trois mois de la notification qui lui en sera faite.

Article 64.
Si, dans le délai d'un an à dater de la mise en vigueur du present Traité, la population kurde, dans les régions visées à l'article 62, s'adresse au Conseil de la Société des Nations en démontrant qu'une majorité de la population dans ces régions désire être indépendante de la Turquie et si le Conseil estime alors que cette population est capable de cette indépendance et s'il recommande de la lui accorder, la Turquie s'engage, des à present, à se conformer a cette recommandation et a renoncer à tous droits et titres sur ces régions.
Les détails de cette renonciation seront l'objet d'une convention spéciale entre les Principales Puissances alliées et la Turquie.
Si la dite renonciation a lieu et lorsqu'elle aura lieu, aucune objection ne sera élevée par les Principales Puissances alliées à l'encontre de l'adhésion volontaire à cet Etat kurde indépendant, des Kurdes habitant la partie du Kurdistan comprise jusqu'à présent dans le Vilayet de Mossoul".

Quelle: Publications du Ministère des Affaires Etrangères:
"Traité de Paix"
entre Les Puissances Alliées et Associées et la Turquie
signé à Sèvres le 10 Août 1920.
Paris, Imprimerie Nationale, 1920, S. 30-31

(128) Al-Ḥasanî, 'Abd al-Razzâq: "Ta'rîch al-'Irâq al-siyâsî al-hadîth" (= die neue politische Geschichte des Irak), Ṣaidâ/Libanon 1957[2], 3. Bd, hier zitiert S. 267, übersetzt aus dem Arabischen und Literaturhinweis bei NEBEZ 1972a:113. Auf Französisch zitiert in RAMBOUT 1947:58-59.

(129) Rudolf v. LAUN: Staat und Volk - Eine völkerrechtliche und staatsrechtliche Untersuchung auf philosophischer Grundlage (1933) 1971:263.

(130) Die betreffenden Artikel im Vertrag von Lausanne haben folgenden Wortlaut:

"Section III.
Protection des Minorités.

Article 37.
La Turquie s'engage à ce que les stipulations contenues dans les articles 38 a 44 soient reconnues comme lois fondamentales, à ce qu'aucune loi, aucun règlement, ni aucune action officielle ne soient en contradiction ou en opposition avec ces stipulations et à ce qu'aucune loi, aucun règlement ni aucune action officielle ne prévalent contre elles.

Article 38.
Le Gouvernement turc s'engage à accorder à tous les habitants de la Turquie pleine et entière protection de leur vue et de leur liberté, sans distinction de naissance, de nationalite, de langue, de race ou de religion.

Tous les habitants de la Turquie auront droit au libre exercice, tant public que privé, de toute foi, religion ou croyance dont la pratique ne sera pas incompatible avec l'ordre public et les bonnes mœurs.
Les minorités non-musulmanes jouiront pleinement de la liberté de circulation et d'émigration sous réserve des mesures s'appliquant, sur la totalité ou sur une partie du territoire, à tous les ressortissants turcs et qui seraient prises par le Gouvernement turc pour la défense nationale ou pour le maintien de l'ordre public.

Article 39.
Les ressortissants turcs appartenant aux minorités non-musulmanes jouiront des mêmes droits civils et politiques que les musulmans. Tous les habitants de la Turquie, sans distinction de religion, seront égaux devant la loi.
La difference de religion, de croyance ou de confession ne devra nuire à aucun ressortissants turc en ce qui concerne la jouissance des droits civils et politiques, notamment pour l'admission aux emplois publics, fonctions et honneurs ou l'exercice des différentes professions et industries.
Il ne sera édicté aucune restriction contre le libre usage par tout ressortissant turc d'une langue quelconque, soit dans les relations privées ou de commerce, soit en matière de religion, de presse ou de publications de toute nature, soit dans les réunions publiques.
Nonobstant l'existence de la langue officielle, des facilités appropriées seront données aux ressortissants turcs de langue autre que le turc pour l'usage oral devant les tribunaux.

Quelle: Conférence de Lausanne sur les Affaires du Proche-Orient (1922-1923)
Actes Signés à Lausanne le 30 Janvier et le 24 Juillet 1923.
Lettres et Accords en date du 24 juillet 1923 relatifs à divers clauses de ces actes.
Paris, Imprimerie Nationale, 1923, S. 13-14.

(131) Es gibt keinen Bericht zur Lage der Nicht-Türken in der Türkei, keine Darstellung zu dieser Frage, die zu einer anderen Einschätzung des Sachverhaltes kommen.
Eine entsprechende und deutliche Formulierung stammt von Jawaharlal NEHRU (1949) 1957:824:
"Auf diese Weise unterdrückten die Türken, die selbst erst kürzlich um ihre Freiheit gekämpft hatten, die Kurden, die ihrerseits nach Freiheit strebten. Es ist merkwürdig, wie sich ein defensiver Nationalismus in einen aggressiven verwandeln kann, und wie aus einem Kampf um die Freiheit plötzlich ein Kampf um die Beherrschung anderer Völker wird. 1929 kam es abermals zu einem Aufstand der Kurden, der ebenfalls, wenigstens fürs erste, unterdrückt wurde. Wie aber kann man ein ganzes Volk unterdrücken, das auf seiner Freiheit besteht und bereit ist, den höchsten Preis dafür zu zahlen?"
In Hinsicht auf ihren offensiven bzw. aggressiven Chauvinismus unterscheidet sich die Türkei von der vordergründigen Haltung Persiens bzw. Irans, Syriens und des Irak gegenüber ihren "Minderheiten". Was die realpolitischen Resultate angeht, gibt es keinen solchen ausgeprägten Unterschied, von der Entwicklung im Irak einmal abgesehen.

Eine Reihe von Beispielen zur aggressiv-chauvinistischen Haltung der Türkei gegenüber den Kurden gibt es z.B. in NEBEZ 1972:73-92 und VANLY 1970:295-305.

(132) NEBEZ 1972:115.

(133) NEBEZ 1972:119-120.

(134) Vgl. Tab 1 im Anhang III.

Die blutigen Auseinandersetzungen waren im Irak z.B. schon bzw. noch im Gange, als Großbritannien vor dem Völkerbund den Schutz der Kurden "versicherte".
"Oberstleutnant Sir Arnold Wilson führte während eines Vortrags vor der ROYAL ASIAN SOCIETY in London am 8. Juni 1932 folgendes aus:
Es muß auf die Ausdauer hingewiesen werden, mit welcher die ROYAL ARMED FORCES (ungeachtet der Genfer Konvention) die kurdische Bevölkerung während der letzten 10 Jahre, und besondere während der letzten sechs Monate, bombardiert hat. Verwüstete Dörfer, erschlagenes Vieh, verletzte Frauen und Kinder sind Zeugen der Ausbreitung, um mit den Worten eines Sonderkorrespondenten der Times zu sprechen, einer einheitlichen Form der Zivilisation".
Jawaharlal NEHRU (1949) 1957:904, Hvhbg nicht im Orig.

"A.G.R. Garrod beschreibt die englische Operation gegen die Kurden als eine 'ausgezeichnete Gelegenheit für die englische Luftwaffe, sich zu üben, ohne ihre Flugzeuge einem Risiko aussetzen zu müssen'".
NEBEZ 1972:119, Literaturangabe dort: A.G.R. Garrod: "Recent operations in Kurdistan", in: "Journal of the Royal United Service Institute", May 1933, No 510, p. 236, Hvhbg nicht im Orig.

(135) C.J. EDMONDS 1957:398, vgl. die Völkerbund-Publikation Nr C.400, M.147, VIII, 1925: "La Question de la Frontière entre la Turquie et l'Irak", und H. RÖNNEFARTH und H. EULER 1959?:102 zum MOSSULVERTRAG vom 5.6.1926.

(136) NEBEZ 1972:94; WILBER 1967:99.

(137) MINORSKY 1927:1230; EAGLETON 1963:8.

(138) Zur Lage der Kurden in Syrien: z.B. VANLY 1970:285-289 und ders. (1968), eine kleine Broschüre von 40 Seiten.
Zu der hohen Zahl von Kurden in den Städten Syriens ist zu bemerken, daß das auch ein Resultat der systematischen Bemühungen der arabischen Regierung Syriens darstellt, die herkömmliche Identität der Kurden zu brechen und sie in ihren Staat zu integrieren, diese Bemühungen reichen u.a. von der Zwangsumsiedlung über Anreize zum freiwilligen Landverkauf zum Ausstoß aus der Staatsangehörigkeit für "renitente" Kurden, was 1962 mit 120.000 Kurden geschah. Vgl. den bezeichnenden Titel eines Artikels in der "Neuen Züricher Zeitung" vom 24.5.1967: "Austreibung der Kurden aus Nordsyriens Grenzgebiet", womit das syrische Kurdistan gemeint ist, vgl. Anm. (26).

(139) EAGLETON 1963:v.

(140) Vgl. hierzu S. 20-21 dieser Arbeit.

(141) Eine frühe Quelle zum Namen "Kurden" (Kurt) stellt das in Pahlavi-Sprache verfaßte "Kârnâmak-î Artakhshîr-î Pâpakân" dar, und zwar auf S. 22 der Ausgabe und Übersetzung von Darab D.P. SANJANA, Bombay 1896. Das "Kârnâmak-î Artakhshîr-i Pâpakân" wird im 7. Jh. n.Chr. datiert.
Vgl. auch MINORSKY 1927:1213: "So beginnt also zur Zeit der arab. Eroberung ein einheitlicher ethnischer Terminus Kurd (Pl. A k r ā d) ein Gemisch iranischer und iranisierten Stämme zu bezeichnen".

Vgl. auch das im 10. Jh. n.Chr. datiert Šāhnāme von FIRDOSĪ, Vullers Ausgabe, Bd I, Vers 37-38: "Die Kurden haben von jenen (Leuten, die vor Sohak gerettet wurden) ihre Abstammung, jene Kurden, die keine Vorstellung von blühenden (wohlausgestatteten) Plätzen haben. Ihre Häuser sind ausnahmslos aus Wolltuch, und sie haben im Herzen keine Furcht vor Gott", vgl. OURANG 1967:26.

Ein christlicher Zeuge aus Blašfer (Mittelkurdistan) namens MĀR-SĀBHĀ, der 485 n.Chr. lebte, konnte einige die Sonne anbetenden Kurden zum Christentum bekehren, was er uns schriftlich überliefert hat; übersetzt und uns zugänglich gemacht wurde dieses Zeugnis von Georg HOFFMANN 1881:74-75. Das ist das wohl früheste schriftlich dokumentierte Zeugnis zur Existenz der Kurden, das den Namen der Kurden ausdrücklich erwähnt.

(142) Im Irak sind seit 1931, dem Jahr, in dem das "Gesetz der lokalen Sprachen" verabschiedet wurde, Ansätze deutlich, das Kurdische, neben dem Arabischen, zur Staatssprache zu erheben. Seit 1974 ist das Kurdische in einigen Gebieten des irakischen Kurdistan Staatssprache neben dem Arabischen. Ausgenommen sind die Erdölgebiete: Kerkûk, Xaneqîn, Sincar.

(143) Die Prozentzahlen für (144) bis (146) überschlage ich auf der Basis der auf S. 89 dieser Arbeit vorgestellten Zahlen der Kurden in den jeweiligen Staaten, im Verhältnis zu den Gesamtbevölkerungszahlen dieser Staaten im FISCHER-WELTALMANACH, Fischer-Bücherei, Frankfurt/Main, 1975 (Hrsg. Prof. Dr.Gustav FOCHLER-HAUKE).

(144) Gesamtbevölkerung des Iran (a.a.O., S. 98): 31.300.000; Zahl der Kurden im Iran geschätzt auf 4-5.000.000 = ca. 14,5 %.

(145) Gesamtbevölkerung von Syrien (a.a.O., S. 164): 6.890.000; Zahl der Kurden in Syrien geschätzt auf 1.000.000 = ca. 14 %.

(146) Gesamtbevölkerung der Türkei (a.a.O., S. 171): 37.930.000; Zahl der Kurden in der Türkei geschätzt auf 5-6.000.000 = ca. 14,5 %.

(147) Gesamtbevölkerung des Irak (a.a.O., S. 98): 10.410.000; Zahl der Kurden im Irak geschätzt auf 2-3.000.000 = ca. 28 %.

(148) VANLY 1970:342 gibt für den Irak die Zahl von 27,2-28 % an. GHASSEMLOU (1965:23) gibt folgende Zahlen -

Anteil der kurdischen Bevölkerung	im Iran:	16 %
	in Syrien:	10 %
	in der Türkei:	18 %
	im Irak:	22 %.

(149) Vgl. GHASSEMLOU 1965:48, auch die Kapitel IV und X = "Industry, Commerce, and Finance" und "Oil and its Place in the National Economy".

(150) "Heute sind nur wenige Stämme dieser (Anm. vollnomadischen) Art übriggeblieben, da der größte Teil der Winterquartiere an den Irak fiel und seither die betreffenden Stämme am Überschreiten der Grenzen gehindert werden" (BOBEK 1938:224).

"Hier ist gegen die Vorkriegszeit insofern ein Wechsel eingetreten, als das Weidegebiet Gavaruk - Banania heute nicht mehr von dem nomadisierenden Teil des Herki-Stammes bezogen wird, sondern von den umliegenden Dörfern aus, die südöstlich des Sat Dagi dem ansässigen Teil desselben Stammes gehören. Die Herki-Nomaden, deren Winterquartiere um Dera und Akra bei Mossul liegen, sind heute aus dem türkischen Staatsgebiet ausgesperrt und ziehen jetzt im Sommer in die iranischen Grenzgebirge von Mergaver, die ein Teil von ihnen schon früher innegehabt hatte" (BOBEK 1938:218).

(151) Vgl. Anm. (26).

(152) In Syrien ist die Bildung des "arabischen Gürtels" durch 10 Staatsfarmen auf einem 372 km langen Streifen entlang der syrisch-türkischen Grenze bereits verwirklicht worden, VANLY 1968: bes. S. 8-12.
Im Irak wurden Kurden aus dem Gebiet von Sincar (Sindjar) an der türkisch-syrischen Grenze und aus dem Xaneqîn- und Mendelî-Gebiet an der irakisch-persischen Grenze ausgesiedelt: vgl. Anm. (26) - den letzten Absatz und auch "Kurdistan", Journal of the KSSE, London 1968, Vol. XVII, 1974:11-12 (Arabization in Kurdistan - Irak"); vgl. auch die kurdische Zeitung "Zozik", Organ der DPK-Außenstelle Europa, Nr 2, 25.1.1975, S. 1 ("Arabisierungspolitik in Zemar und Xaneqîn", Abdruck des von "Stimme Kurdistan" am 3.12.1974 ausgestrahlten Textes).
In der Türkei sind entlang der syrischen und iranischen Grenze Kurden ausgesiedelt und Türken eingesiedelt worden - Kurdistan and the National-Liberation Struggle of the Kurds, Publikation der BAHOZ-Vereinigung, Europa, 1972, S. 21, vgl. Anm. (26).
Die Furcht der Kurden, vom türkischen Staat enteignet zu werden, dokumentiert ihr Verhalten gegen Hilfsaktionen anläßlich der kürzlichen Erdbeben-Katastrophe im "Osten der Türkei": "... die Bewohner vieler Bergdörfer (waren) gar nicht oder zunächst nicht zu bewegen, ihre zerstörten Häuser zu verlassen. Sie wollen vor allem kleine Zelte haben, die sie an die Wand ihres zerstörten Hauses anbauen konnten. Der Hintergrund des Widerstandes gegen einen Umzug in die von der türkischen Armee aufgebauten Zeltdörfer war die Furcht, das Verlassen des eigenen Grundstückes mache Enteignungen möglich - eine Sorge, die aus dem Mißtrauen der Bevölkerung gegenüber der türkischen Kurdenpolitik kommt" Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr 25, 31.1.1977, S. 5-6 (Günter Gillessen: "Helfen heißt auch: Immer wieder dazulernen").
Offensichtlicher Zweck dieser Einsiedlung von Arabern und Türken und Aussiedlung von Kurden entlang der Staatsgrenzen ist die territoriale Zersplitterung des kurdischen Siedlungsraumes.

(153) Vgl. "Sunday Times", London, 15. Feb. 1976, "Banned Report says America left Kurds in the Lurch".

(154) Für die heutige Zeit sind die kommunistischen Parteien und die unterdrückten linksorientierten Organisationen zu nennen: in der Türkei z.B. die türkische Arbeiterpartei TIP, die auf ihrem 4. Kongreß am 29.10.1970 eine Resolution verabschiedete, daß "im Osten der Türkei ein kurdisches Volk lebt" ..., daß "die faschistischen Machthaber der herrschenden Klassen von Anbeginn dem kurdischen Volk gegenüber eine sich von Zeit zu Zeit in blutigen Aktionen äußernde Unterdrückungs-, Terror- und Assimilationspolitik angewandt haben" (NEBEZ 1972:10).
In Iran z.B. die TUDE-Partei, die sowohl in Sendungen ihres (außerhalb von Iran stationierten) Rundfunks "Paik-e Iran" und ihrem politisch-theoretischen Organ "Donyā" Verständnis für kurdische Anliegen aufbringt (vgl. Nr 1,3,5,6, 1. Jg., 1353 h. und Nr 2, 2. Jg., 1354 h. - i.IfI-FU).
In Irak z.B. die irak. KP - hauptsächlich bis zu ihrer Anerkennung durch das Baath-Regime im Jahre 1972, so das deutschsprachige Periodikum "Alnasier - Irak-Info", Organ der irakischen KP (nicht Moskau-orientiert), Okt. 1973, Nr 6, S. 6 und 14 und Okt. 1974, Nr 7, S. 8-19; vgl.NEBEZ 1972a:10 und BLAU 1963:58.

(155) Eine weniger philosophische Betrachtung, eine,die militärische und machtpolitische Überlegungen in den Vordergrund stellt, würde den eindeutigen Schluß von HUME sicherlich relativieren können, wohl aber kaum widerlegen.

(156) Zitiert nach Ithiel de SOLA POOL im Handbook of Communication (Hrsg. Ithiel de SOLA POOL), Chicago 1973:779.

(157) Wie die Witwe von James Claudius RICH in seinem post mortem veröffentlichten Bericht Narrative of a Residence in Koordistan, Bd I (1836), Bd II (1837) schreibt, wurde ihr ein Exemplar nach Verscheiden ihres Mannes fast kommentarlos zugestellt, Einlösung des RICH vom kurdischen Baban-Fürsten gegebenen Versprechens.

(158) Es existieren 22 Manuskripte vom "Scheref-Nameh". BIDLISIs Manuskript - datiert 1597 - wird in der Oxford Bodlean Library aufbewahrt. Wahrscheinlich ist es über James Claudius RICH's Erben dorthin gekommen.
Als erstes wurde das in Persisch geschriebene "Scheref-Nameh" ins Türkische übersetzt, einmal von Muhamad Beg/Ahmad Beg Mirza 1667-68, einmal von Shami um 1630. - 1858/59 beendete Mela Mehmûd Bayezîdî seine Übersetzung ins Kurdische. - Der Wiener Professor H.A. Barb veröffentlichte 1853-1859 einen Teil von"Scheref-Nameh" in deutscher Übersetzung. - Eine Edition des persischen Originaltextes besorgte Véliaminof-Zernof, St. Petersburg, 1860-1862. - Eine Neu-Ausgabe der Zernof-Edition und eine Übersetzung ins Französische besorgte F.B. Charmoy, St. Petersburg, 1868-1875. - Von 'Ali 'Awni wurde die Zernof-Edition - mit arabischen Kommentaren versehen - 1930 in Kairo herausgegeben. Die 'Awni-Überarbeitung des "Scheref-Nameh" wurde 1962 - mit einem Vorwort in arabischer Sprache - von Fereculla-y Kurdî (Faraǧullāh al-Kurdī) erneut veröffentlicht. - In Bagdad ist 1953 die Erst-Übersetzung ins Arabische von Cemîl Rojbeyanî erschienen. - In Teheran ist 1954 der persische Original-Text von M. 'Abbāsī herausgegeben worden. - Die erste Übersetzung ins Russische - von E.I. Vasiljevou - erschien 1967 in Moskau. Das englische "Summary" dieser Veröffentlichung enthält auf den S. 613-614 einige der hier gegebenen Daten.

Für diese Arbeit sind die ersten beiden St. Petersburg-Ausgaben benutzt worden: Véliaminof-Zernof (1860-1862) und Charmoy (1868-1875).

(159) Vgl. das englische "Summary" der russischen Übersetzung von E.I. VASILJEVOU, Moskau 1967, S. 616.

(160) Şakir FETAḤ: Damawî Mukriyanî (das Leben des Damaw von Murkiyan), Sileymanî 1972:16-18.

(161)

Artikel	Erstausgabe des EI in deutscher Sprache	Verfasser	Engl. Ausgabe des EI	Verfasser
Ahli-Ḥakk	1934:9-16 (Ergänzungsband)	Minorsky	I/1960: 260-263	Minorsky
Ardilān	I/1913:452-466	Streck	I/1960: 626	R.N. Frye
Bidlīsī, Sharaf Khān	I/1913:745-746	Huart	I/1960: 1208-9	Said Nafic
Bidlīsī, I.	-		I/1960: 1207-8	V.L. Ménag
Bohtān	I/1913:770-771	Streck	(s. Kurds)	
Dwīn	I/1913:1134	Minorsky	II/678-681	M. Canard
Kirkūk	II/1927:1103-1105	Kramers	noch nicht erschienen	
Kirmānshāh	II/1927:1111-1112	"		
Kurden Kurdistān	II/1927:1212-1240	Minorsky		
Lak	III/1936: 11-12	Minorsky		
Lur-	45-50			
Lur-i Buzurg	50-52			
Lur-i Kūčik	52-54			
Luristān	III/1936: 54-57	Minorsky		
Rawāndiz	III/1936:1220-1222	Nikitine		
Sāwdj-Bulāk	IV/1934:200-205			
Ṣārlīya	IV/1934:187	Kramers		
Sharazūr	IV/1934:370-372	Minorsky		
Shabak	IV/1934:255-256	Minorsky		
Shabānkāra	VI/1934:258-260	Büchner		
Shaddād(iden)	IV/1934:264	Denison-Ross		
Shakākī	IV/1934:311-312	Minorsky		
Shamdīnān	IV/1934:325	Nikitine		
Sōmāi	IV/1934:520-521	Minorsky		
Sulaimānīya	IV/1934:581-584	Minorsky		
Yazīdī	IV/1934:1260-1267	Menzel		

(162) Wolfgang LENTZ in der "Orientalischen Literatur-Zeitung" Jg. 55, 1960, Nr 3/4, S. 182.

(163) Emîn ZEKÎ 1961^{2}I:28.

(164) Vgl. die beigebrachten Dokumente im Annex III-IV-V-VII-VIII, IX,X - VANLY 1970:363-380.
Nachtrag: Nach sorgfältiger Durcharbeitung der beiden Veröffentlichungen NEBEZ 1972a und VANLY 1970 im Rahmen der Untersuchung und nach Abfassen von Teil B IV ist folgendes grundsätzlich festzustellen: VANLYs Darstellung ist durchaus "pro" DPK-irakisches Kurdistan bzw. KDP-Syrien tendiert. Der Autor zeigt sich einsichtig und verständnisvoll in Bezug auf die Zwänge und die Politik dieser Parteien. Ein solches "Entgegenkommen" wir an anderer Stelle und in anderem Zusammenhang vom diesem kurdischen Autoren nicht erbracht (vgl. Anm. 769).
Zur Veröffentlichung des anderen kurdischen Autoren NEBEZ ist nachzutragen, daß die im Text (S. 121) erwähnten "persönlichen Ansichten", die der Autor deutlich als solche kennzeichnet, sich sehr wohl in die KAJYK-Ideologie fügen. Den Vorwurf der pauschalen Abwertung der von den DPKs und KDP verfolgten Politik kann man NEBEZ, der sich durchgängig kritisch auseinandersetzt, nicht machen. Anerkennung des von diesen Parteien und im Rahmen ihrer Konzeption Erreichten wird von diesen kurdischen Autoren zum Ausdruck gebracht.

(165) Joyce BLAU ist die Schülerin von Emîr Kamuran BEDIR-XAN (gest. 1978) und Nachfolgerin auf seinem Lehrstuhl in der ECOLE NATIONALE DES LANGUES ORIENTALES VIVANTES der SORBONNE.
Derk KINNANE hatte intensiven Kontakt mit Tofîq WEHBÎ, Co-Autor (mit C.J. EDMONDS) des Kurdish-English Dictionary, Oxford 1966. Auch hatte KINNANE Kontakt zu Emîr Kamuran BEDIR-XAN (vgl. KINNANE 1964-1970^{2}:v). KINNANE lebte auch einige Zeit im Irak.

(166) Vgl. Anm. (795) mit den Literaturhinweisen für die in Tab 3 aufgeführten "Appelle und Eingaben".

(167) Diese Sammlung ist von Otto SPIEß (1974) in den Rahmen der orientalisch-vergleichenden Märchenkunde gestellt worden, welcher Versuch von Jemal NEBEZ (1975a) kritisch kommentiert wurde.

(168) Eine Reihe von Anregungen hierzu gibt die UNESCO-Studie von W. BUCHANAN und H. CANTRIL: How Nations See Each Other - A Study in Public Opinion, Urbana/Ill., 1953.

(169) Şakir FETAH 1969:36.

(170) BROCKELMANN 1901:388-390; BITTNER 1913:11.

(171) MENZEL 1934:1260.

(172) Darauf hingewiesen wurde in "Roj î Kurdistan", Bagdad, Nr 30/1, September 1975, S. 54.

(173) MENZEL 1934:1261.

(174) KURDO 1973:141.

(175) NEBEZ 1978/79 - das Stichwort "Êzdî".

(176) NEBEZ 1974:67-68.

(177) MOKRI 1968.

(178) NEBEZ 1978/79 - das Stichwort "Kākayi".

(179) NEBEZ 1978/79 - das Stichwort "Ahl-ī Ḥaqq".

(180) SŪRĪ 1965.

(181) NEBEZ 1978/79 - das Stichwort "Ahl-ī Ḥaqq".

(182) Vgl. Tab 1 im Anhang III, S. 368-369.

(183) KOYÎ 1969:94.

(184) Vgl. Dok. 13 im Anhang IV.

(185) Ger meîneműkey qebir lêm pirsê
way têdexuîim ke ew bitirsê
eger telqînim be kurdî nedirê
göy lê nagirim kifnim bidîê.
- - -
Wenn der Meînemuke (Grabengel) mich fragen sollte, schrei ich ihn so an, daß er Angst bekommt.
Wenn er mir meine Grabbelehrung nicht auf Kurdisch erteilt, schenk ich ihm kein Gehör, auch nicht,wenn man mein Leichentuch zerreißen sollte.
Vgl. Miîemed Resûî HAWAR: Pîremêrdî Nemir (= der unsterbliche Pîremêrd), Bagdad 1970, S. 61 (reprint in Mehabad 1979).

(186) Vgl. S. 202 (kurdischer Text) in der 1963 Ausgabe von RUDENKO.

(187) RICH 1972:S. 292-297 - Bd 1.

(188) SECADÎ 1952:545.

(189) RUDOLPH (mit Hasan Salah-Soran) 1967:283.

(190) Vgl. das kurdische Sprichwort "Kurd kurte" (= der Kurde ist kurz bzw. unzureichend) - SECADI 1952:49.

(191) RUDOLPH stellte während seiner Feldforschungen in Ost-Kurdistan 1964/5 fest, daß ein Großteil der von MINORSKY nur wenige Jahrzehnte zuvor aufgenommenen Stammesbezeichnungen bereits nicht mehr "aktuell" waren, sich in den 60-er Jahren bereits ein ganz anderes Bild ergab.

(192) Eine Inhaltsangabe einer Rostem-Heldengeschichte findet sich in der Sammlung von Hugo MAKAS (1897-1918) 1924, S. 100-102, zwei Rostem-Heldengeschichten sind in Eugen PRYM und Albert SOCIN 1887-1890, 2. Abteilung, S. 126-165 enthalten.
Vgl. auch Dok. 1 und Dok. 2 im Anhang IV.

(193) NEBEZ 1970a:37-38 bzw. 60.

(194) BÎDLÎSÎ 1860 - Bd 1 - S. 15.
Zu dem großen Helden Rostem sagt Bîdlîsî hier: "Der Rostem, der in der Zeit des (Königs) Qubād lebte, ist kurdischer Herkunft, aber da er in Zīstān geboren wurde, ist er als Rustemī Zābolī bekannt, (doch) der Verfasser des Šāhnāme, Firdosī - Gott sei ihm gnädig - hat ihn mit Rustemī Kurd attributiert". Vgl. hierzu HAMMER-PURGSTALL (1827) 1963, Bd 1, S. 459.

(195) BÎDLÎSÎ, a.a.O., "Einführung"; vgl. NIKITINE 1956:17; KASTER 1963:94.

(196) KASTER 1963:94.

(197) BÎDLÎSÎ, a.a.O., S. 13.

(198) NEBEZ 1978/79 - das Stichwort "Dēw".

(199) NEBEZ 1978/79 - das Stichwort "Salomon".

(200) NEBEZ 1978/79 - das Stichwort "Abstammungsgeschichte". Hier führt er an, daß es keine schriftlichen Quellen gibt, in denen die Kurden von ihrer Geister- oder Dēw-Abstammung sprechen. Stattdessen erwähnen eine Reihe von frühen arab. Geschichtsschreibern diese Geister- oder Dēw-Abstammung, von denen NEBEZ Ibn Qutaibah und al-Masūdī und die jeweiligen Textstellen anführt. Da die sogenannte Geister- oder Dēw-Abstammung der Kurden in der (ansonsten recht vollständigen) persischen Sammlung von Firdosī (932?-1020 n.Chr.) nicht erwähnt wird, und da die ersten türkischen Seldschuqen-Stämme erst um 1000 n.Chr., also nach der ersten schriftlichen Erwähnung der Geister- oder Dēw-Abstammung der Kurden, nach Kurdistan kamen, nimmt NEBEZ an, daß "der Mythos der 'Geister- oder Dēw-Abstammung' seinen Ursprung bei den Arabern hat, er sich möglicherweise speziell in der Zeit der islamischen Eroberung 'futūḥāt' in Kurdistan herausgebildet hat ...".

(201) XAL 1971^2:331.

(202) NIKITINE 1956:17; NEBEZ 1978/79 - das Stichwort "Kurdische Sprache".

(203) NEBEZ 1978/79 - das Stichwort "Fīraidūn" und "Rōčyār".

(204) MINORSKY 1927:1214, vgl. HAMADĀNĪ 1931:36.

(205) Îḥsan NÛRÎ leitete die große Erhebung 1927-1930 (lfd. Nr. 48 in Tab 3). Viele Jahre lebte er zurückgezogen in Teheran. Im Jahre 1955 trat er mit seiner "Geschichte der Abstammung der Kurden" - verfaßt in persischer Sprache - an die Öffentlichkeit, vgl. S. 239.

(206) Îḥsan NÛRÎ 1955:2. Teil.
"Vor etwa 150 Jahren hat Morier über dieses Fest geschrieben, das die Bevölkerung von Demāwand zur Erinnerung der Befreiung der Iraner von dem Joch von Ejdehak veranstaltete und 'Fest der Kurden' nannte. Dieser Name ist Indiz dafür, daß die Iraner der Zeit von Djamsīd und Ejdehak Vorfahren der Kurden waren und die Demāwand-Leute, die sich kurdischer Abstammung glauben, haben dieses Fest von ihren Vorfahren übernommen und beibehalten und 'kurdisches

Fest' genannt. Im türkischen Kurdistan gibt es heute dieses Fest, aber unter dem Namen 'Cejnî Toledan'. Toledan ist die Kurzfassung von "Tole heldan', was im Kurdischen mit der Bedeutung 'Rache nehmen' vorkommt".

(207) HAMADĀNÎ 1931:36.

(208) 'Asim ĤEYDERÎ 1970:8; vgl. auch 'Îzzedîn RESÛL: "Ziman û Edebiyatî Kurdî" (= die kurdische Sprache und Literatur), Lehrbuch für die I. Klasse der Gymnasialschulen im irak. Kurdistan), Bagdad 1972, S. 72-73.
Die Zeitschrift "Hawkarî", Bagdad, trug am 21.3.1970 eine Abbildung von "Kawe" auf der Titelseite - vgl. auch den Artikel "Mêjûy Newroz" (= Geschichte von Newroz) in der selben Zeitschrift - Eladîn SECADÎ 1970.
Im Jahre 1942, in der kurdischen Zeitschrift "Hawar", Damaskus (vom 15.4.1942, 10. Jg., Nr 42, S. 4) schrieb Herekol AZÎZAN (Pseud. von Celadet BEDIR-XAN) in einem Artikel "Newroz":
"Das ganze Kurdistan, besonders der nördliche Teil (Anm.: sein Heimatgebiet in Kurdistan), feiert ein großes und nationales Fest, das aus der Natur und den Lebensbedingungen unseres Landes entstanden ist".

(209) XANÎ 1968[3]:51.

(210) Vgl. S. 333 dieser Arbeit.

(211) Zum nationalen Bezug des Newroz-Festes - Dok. 32 im Anhang IV.

(212) Vgl. NEBEZ 1978/79 - das Stichwort "Dāwūd".

(213) Vgl. Dok. 36 im Anhang IV, die aufwendige Ausstattung dieses Newroz- bzw. Kawe-Zuges. Hier scheint Kawe durchaus Realität anzunehmen, während z.B. Rostem eine vorwiegend volksliterarische Figur geblieben ist.

(214) Vgl. Dok. 4 im Anhang IV, die Wortwahl "Nachempfindung dieser Ebenbilder" ist hier mit Bedacht gewählt. Nach islamischem Glauben war und ist die bildliche Darstellung eigentlich nicht erlaubt, von Saladin gibt es mit Sicherheit keine Portraits. Nachempfindungen aus heutiger Zeit gibt es einige, vgl. die Darstellung von Mihemmed 'Arîf aus dem Jahre 1967 als Titelblatt der Zeitschrift "Rojî Kurdistan", Bagdad, September/Oktober 1971, Nr 5/6.

(215) Vgl. z.B. Dok. 2 im Anhang IV.
Als weiteres Beispiel für einen derartigen Hinweis auf den Helden Saladin in der kurdischen Literatur vor Ende des 19. Jahrhunderts sei das Gedicht des Dichters Şêx Rezay TALEBANÎ (1835-1909) angeführt. NEBEZ 1970:101 resumiert den bei SECADÎ 1952:353-354 gegebenen Wortlaut folgendermaßen: "Talebanî lobt die Babanî-Fürsten, ihre Armee und ihre Hochachtung für die 'Ulamā. Er fühlt sich stolz, daß er Kurde ist. Die Araber sind bei ihm bevorzugt, dies sei nicht zu leugnen, da der Prophet Araber war, während Saladin, der die ganze Welt eroberte, Kurde war".

(216) Vgl. folgende Darstellung bei MINORSKY 1953:137-138: "It would be an anachronism to seek 'nationalistic' tendencies in the twelfth century a.d., but just as the French and English crusaders were conscious of their differences, so the Kurds naturally felt theirs with regard to the Turks. In this respect one story in Ibn al-Athīr is particularly interesting. After the death of Shīrkūh in 564/1169, four important amirs, who were eagerly expecting to take his place, were displeased to hear that the Fatimid caliph had appointed Saladin as his vazir. The opposition was cleverly broken by the faqīh Ḍiyā al-din 'Īsā (a Hakkārī Kurd). He told his countryman Sayf al-din al-Mashtūb al-Hakkārī that his rivals would not tolerate his advancement. He pointed out to Saladin's maternal uncle, al-Ḥārimī, how short-sighted it would be to compete with one's nephew. To Qutb al-din Yinal al-Hadhbānī he said 'both you and Saladin are Kurds and you will not let power pass into the hands of the Turcs'. Only the fourth amir, the Turkman 'Ayn al-daula al-Yārūqī remained obdurate to Ḍiyā al-din's diplomacy".
Vgl. auch "Rojî Kurdistan", Bagdad, Nr. 16 vom 24.2.1974, S. 31 bzw. das dort gegebene Zitat (arabischer) muslimischer Honoratioren aus der Zeit Saladins' "Allah sei Dank, der den Staat des Kreuzes niederbrachte und durch den Kurden die Religion des arabischen Propheten verstärkte" (Hvhbg nicht im Orig.).

(217) Vgl. das Manifest der KAJYK-Partei "KAJYK-Name" 1968^2:4 und NEBEZ 1976:95.

(218) Vgl. S. 92-93 dieser Arbeit.

(219) Ein Überblick "die Kurden in der Geschichte" (bis Ende des 19. Jahrhunderts) ist in Teil B I, S. 92-106 dieser Arbeit gegeben worden.

(220) GIAMIL 1900, S. 6 und 11.

(221) Vgl. Anm. (78).

(222) Zur Diskriminierung der Yezîdî im allgemeinen vgl. MENZEL 1934:1261, 1262, zum gegen die Yezîdî vom kurdischen Fürsten Mîrî Kore geführten Vernichtungskrieg - NEBEZ 1970:156.

(223) NEBEZ 1970:156, Fußnote 5.

(224) NEBEZ 1978/79 schreibt über die "Sekundäre Rolle und Antastbarkeit des Großen Gottes" seiner Allgemeinen Einführung zum Charakter der Mythologie der Kurden folgendes:
"Kurz gesagt, der 'Gott der Kurden' zeigt auch menschliche Eigenschaften. Dazu gehört auch, daß er öfter als Vertragspartner dargestellt wird, wobei der Vertragsschließung jeweils Verhandlungen vorausgehen und Bedingungen spezifiziert werden".

(225) NEBEZ 1978/79 - Stichwort "Jenseitsbruderschaft".

(226) Vgl. S. 149-150 und die graphische Darstellung "Relativer Status der Gruppierungen ..." auf S. 152.

(227) Vgl. S. 102 dieser Arbeit und Anm. (98).

(228) Karl May hat diesen Sachverhalt in seinem "Durchs wilde Kurdistan" eindrucksvoll dargestellt.

(229) Vgl. Tab 1 im Anhang III, lfd. Nr 18 und ZEKÎ 1961^2:186.

(230) Vgl. die Abbildungen der Schenkungsurkunden auf S. 383 und S. 385 im Rahmen des Artikels "Parastinê paşmawey konman le karî kofda" (= Schutz unseres älteren Erbes seitens der Akademie), S. 380-418 in: GKZK, Teil I, Bd 1, 1973.

(231) Vgl. Dok. 1 und 2 im Anhang IV.

(232) XELANÎ 1925/6:80-81 - der Text ist in deutscher Übersetzung bei NEBEZ 1970:137.

(233) ZEKÎ 1961^2:232 - der Text ist in deutscher Übersetzung bei NEBEZ 1970:136.

(234) Vgl. Tab 1 im Anhang III - lfd Nr. 32 und die in der Anmerkung (793) gegebenen Literaturhinweise.

(235) SAFRASTIAN 1948:62.

(236) EAGLETON 1963:7; ARFA 1966:24-25; SAFRASTIAN 1948:79.

(237) Yusuf ḍiyā addīn Pāšā al-Hālidī al-Maḫzūmī: al-Hadiyah al-Ḥamīdiya fī al-luġat al-kurdiyah (= das Ḥamīdī-Geschenk in der kurdischen Sprache), 1310 h. = 1892/3 (i. IfI-FU).

(238) Eine Fassung im Deutschen ist in Oskar MANN 1906-1909: 293-297 bzw. S. 454-460 enthalten. WURDÎ veröffentlichte eine ausführliche Fassung (1961): "Beytî Ewfehman Paşay Bebe", derselbe WURDÎ hatte (1956) das Epos "Nasir û Mar-Mar" herausgebracht, das auch in Teilen bei Oskar MANN 1906-1909, S. 99 ff und 166 ff zu finden ist.

(239) Eugen PRYM und Albert SOCIN 1887-1890, 2. Abteilung, S. 247-255.

(240) PRYM/SOCIN 1887-1890, 2. Abteilung, S. 202-217; Oskar MANN 1906-1909, S. 12-24 bzw. S. 19-40.

(241) Vgl. den Anhang zu Oskar MANN 1906-1909:471-478 mit dem Titel:"Bericht des Iskender Mundschi über die Belagerung der Kurdenfeste Dimdim (Auszug aus dem betreffenden Kapitel des Tarikh-i Alamarai - verfaßt 1616)".

(242) Vgl. z.B. Dok. 1 und Dok. 2 im Anhang IV.

(243) Vgl. Christa SPULERs Aufsatz über Nursismus in Studien zum Minderheitenproblem im Islam (Bonner Orientalistische Studien), Bd 27/1, 1973.

(244) Bei diesen prozentualen Zurechnungen handelt es sich nur um ganz grobe Schätzungen. Ausgangspunkt waren die heutigen Verhältnisse bzw. meine Einschätzung derselben, und in einem nächsten Schritt versuchte ich, die Entwicklung zurückzuverfolgen.

(245) Îbrahîm Paşa Heyderî war z.B. Premierminister des Osmanischen Reiches Ende des 1. Weltkrieges, Mistefa Paşa Yamulkî war

Präsident des Obersten Militärgerichts des Osmanischen Reiches, als welcher er Kemal Atatürk einmal in Abwesenheit zum Tode verurteilte. - Şerîf Paşa und Miḥemed Emîn Zekî waren osmanische Armeegeneräle ... usw.

(246) In einer anderen Nummer seiner Zeitung spricht er von "200" solchen Exemplaren.

(247) Zur Sozialorganisation und -struktur der Kurden in dem angesprochenen Zeitraum vgl. insbesondere Salih ḤEYDERÎ 1970/I, S. 50,51,52; BOIS 1946:54 (zum Einfluß des Şêxs); LEAD 1940 ("Social Organization", S. 13-27, auch 57-60, "Economic Organization", S. 28-46, auch 55-60); BARTH 1953 (diese Studie ist in toto interessant); RUDOLPH 1967, bes. S. 22, 24, 27, 30-38); HÜTTEROTH 1961:27, 28-29, 31, 33-34); ARFA 1966:76; NEBEZ 1972a: 128, 274 ff; VANLY 1970:110 ff.
Darüberhinaus habe ich auch Hinweise auf dem von mir gesammelten Material berücksichtigt, z.B. die Bemerkung von Mistefa Paşa Yamulkî (Herausgeber) in "Bangî Kurdistan", Sileymanî, Nr 1, 2.8.1922, S. 2: "Jeder, der eine gute Idee hat, die er für Angehörige des Landes und Volkes für gut befindet, soll sie öffentlich sagen, damit sie im Lichte der Wissenschaft und Literatur erwogen wird. Die einfältige Verherrlichung des Hirtenlebens soll aufhören".

(248) Šakir ḤAṢBĀK 1972:250-252

(249) Ein Beispiel ist die Bedir-Xan-Familie, heute mit Sitz in Paris, deren Vertreter Kamuran (gest. 1978) sich Emîr = Fürst nannte und genannt wurde.

(250) "Miftî" ist das kurdisch-islamische Wort für die höchste religiöse Autorität, etwa dem Papst vergleichbar. Im Osmanischen Reich hieß er auch "Šēh-ül Islām" (= Scheich der Muslimer). Er konnte Rechtsgutachten erstellen.
Heute wird nur noch das Wort "Mela" für den muslimischen Theologen bzw. Gelehrten benutzt, sowohl für den niederen als auch für den höheren Klerus, was der Bezeichnung die Qualität einer konkreten Statuszuweisung genommen hat.

(251) Sowohl bei den Yezîdî als auch bei den Pseudomuslimen hat "Pîr" die Bedeutung "Heiliger".

(252) Die Feststellung der Abhängigkeit des kurdischen Kleinbürgertums, teilweise auch des kurdischen Großbürgertums, von dem arabischen, persischen und türkischen Bürgertum und den von diesen getragenen staatlichen Autoritäten ist auch in der folgenden Einschätzung von EAGLETON 1963:77 enthalten:
"It has always been a characteristic of the Kurdish nationalist movement that those urban elements which have been most militant in their pronouncements against, and demands on, the central governments have also been the least capable of defying such governments and forcing concessions from them. The tribes, on the other hand, have at times possessed the means of revolt and secession, but have proved uneven and unreliable in their nationalist sympathies, which they are apt to confuse with feudal or tribal autonomy".
Daß die städtischen Kurden allerdings "am militantesten sich gegen die Zentralregierungen ausgesprochen und von ihnen Forderungen erhoben" hätten, ist in dieser Untersuchung nicht festgestellt worden.

(253) Vgl. die graphische Darstellung auf S. 225, die den in diesem Jahrhundert erfolgten Wandel reflektiert.

(254) In den 20-er Jahren propagierte Ebu Qasimî LahÛtî den Kommunismus als Idee und Regierungssystem unter den Kurden, und zwar in Ost-Kurdistan. Von kommunistisch-marxistischer Bewegung kann man möglicherweise ab 1945 sprechen, von sozialistischer Bewegung unter den Kurden ab 1960, vgl. Tab 2a (ii), S. 382.

(255) NIKITINE 1956:273-274 "Ecoles des Bardes Kurdes".

(256) NEBEZ 1972b:133 gibt einige Hinweise zur Etymologie des Wortes KOSE-WEWÎ.

(257) Hier sind sowohl die sogenannten pseudoislamischen Sekten als auch die Mystiker-Derwischorden gemeint, vgl. Tab 2 a (i), S. 375-377 dieser Arbeit.

(258) TĀBĀNÎ 1966:136-138.

(259) TĀBĀNÎ 1966:135-136.

(260) TĀBĀNÎ 1966:134.

(261) Eugen PRYM und Albert SOCIN 1887-1890, 2. Abteilung, S. 248.

(262) Vgl. S. 176-178 dieser Arbeit.
Vgl. S. 179-181 dieser Arbeit.

(263) In "Hawar", Damaskus, 2. Jg., Nr 24, S. 8 wird am 1.4.1934 von "drei wichtigen Druckereien" gesprochen: "Jîyan"-Druckerei in Sileymanî, irakisches Kurdistan; "Zarî Kirmancî"-Druckerei in RewandÛz; "Hawar"-Druckerei in Damaskus. - Bis etwa 1930 befand sich außerdem eine Druckerei im Besitz von Simko in Ost-Kurdistan. In Sileymanî gab es neben der Jîyan-Druckerei noch die Druckerei der "Stadtverwaltung". Seit November 1945 gab es weiterhin eine Druckerei in Mehabad.

(264) Vgl. Dok. 9 im Anhang IV.

(265) "Bîrî Nö", Hewlêr, 5. Jg., Nr 211, 9.10.1976, S. 8 - "Âyseyn Âuznî kêye" (= wer ist Âuseyn Huznî)?
Zunächst bzw. 1921 brachte Âuznî MUKRIYANÎ seine Druckerei nach RewandÛz, dann (1947) nach Hewlêr, vgl. S. 189 dieser Arbeit.

(266) M. NÛRÎ: "Mekîney Çap" (= die Druckmaschine) in: "Bangî Kurdistan", Sileymanî, 1. Jg., Nr 3, 21.8.1922.

(267) Vgl. S. 229 und S. 231 dieser Arbeit und die Anm. (464) und (468).

(268) Vgl. NIKITINE 1956:255-257.

(269) NEBEZ 1972a:95.

(270) RAMBOUT 1947:114 und "Hawar", Damaskus, Jg. 9, Nr 27, 15.4.1941, S. 11.

(271) In einer Abteilung "Radio Kurdistan" arbeiteten die Kurden Refîq Çalak, Goran und Rewûfî Kerîm Beg; "Bîrî Nö", Bagdad, Nr 24, 6.12.1972, S. 2 (Dilzar: "Legel mamosta Goranda le Yafa w Sileymanî" - mit Goran in Jaffa und Sileymanî)

(272) RAMBOUT 1947:111.

(273) RAMBOUT 1947:104 - Nach dem Sturz der Mehabad-Republik wurde in Mehabad erst 1971 wieder in kurdischer Sprache gesendet, seither 5 Std. täglich - sozial-literarische, medizinische, landwirtschaftliche Beiträge und Lieder (briefliche Mitteilung von Cemîl Rojbeyanî, Leiter des kurdischen Rundfunks in Teheran).

(274) S. 68-69 bzw. 69-70 des von Cemal XEZNEDAR im Jahre 1974 in Bagdad herausgegebenen "Bangî Kurdistan 1922-1927"

(275) Im August 1972 gedruckt in "Rojî Kurdistan", Bagdad, 2. Jg., Nr 1.

(276) BLAU 1963:30.

(277) ZEKÎ 1961^{2}:332; vgl. "Govarî Korî Zanyarî Kurd" (Zschr. der KAW), Nr 1, Heft 1, 1973, S. 412; SAFRASTIAN 1948:70; BLAU 1963:30; NIKITINE 1956:195.

(278) LAZAREV 1964:227-228; MEZHER 1975:37-38.

(279) LAZAREV 1964:200.

(280) Vgl. Dok. 6 im Anhang IV.

(281) Vgl. S. 144 dieser Arbeit und die Fußnote.

(282) ARFA 1966:24-27.

(283) Îsmayil ÊEQÎ ŞAWEYIS: "Mela Selîm Efendî" in "Rojî Nö", Sileymanî, Nr 8, 1. Jg., S. 27-28.

(284) NIKITINE 1956:195.

(285) ARFA 1966:27.

(286) EAGLETON 1963:7.

(287) ARFA 1966:27 -"(Kurds) were bribed by the Germans, through the German Minister in Iran, Prince Reuss, and his military attache, Count von Kanitz, to join the Free Persian Government (pro-German) of Nizam-es-Saltaneh, Governor of Kermanshah ..."

(288) IVANOV 1952:260.

(289) SAFRASTIAN 1947:73, vgl. auch S. 154 dieser Arbeit.

(290) SAFRASTIAN 1947:73 - "Almost every Kurd and every Moslem from Diarbekr to Van was in sympathy with the ideas of the Sheikh, as many of them revered him as a saint".

(291) Îsmayil Ḥeqî ŞAWEYIS: "Mela Selîm Efendî" in: "Rojî Nö", Sileymanî, 1. Jg., Nr 8, Oktober 1960, S. 21-28.

(292) Îsmayil Ḥeqî ŞAWEYIS: "Mîr 'Ebdul-Rezzq Bedir-Xan" in: "Rojî Nö", Sileymanî, 1. Jg., Nr 8, Oktober 1960, S. 50 ff.

(293) LAZAREV 1964:349.

(294) NIKITINE 1956:195.

(295) NIKITINE 1956:195.

(296) In einer kurdischen Quelle, in dem Bericht des zeitgenössischen Sureya BEDIR-XAN (XOYÎBÛN)the Case of Kurdistan against Turkey (by authority of Hoyboon (XOYÎBÛN), the Supreme Council of the Kurdish Government, together with an introduction by Herbert Adam Gibbons, N.J./USA 1929) heißt es auf S. 33-34:
"The Young Turks now told the Kurds that the Armenians had made common cause with the Allies; that only a month or so before the entry of Turkey into the war, the Armenians of Trans-Caucasus and of Turkey had entered into a written agreement with Russia, whereby Russia would help them in the invasion and conquest of Turkish Armenia and of Kurdistan, and that quite naturally the Armenians would exact a terrible vengeance from the Kurds for past wrongs, etc. This sort of propaganda was impressive and convincing" (SAFRASTIAN 1947:75).

(297) "On ne saurait passer sous silence un fait généralement ignoré, à savoir les déportations massives des Kurdes pendant la guerre de 1914-18. Elles si faisaient sous le couvert d'évacuation devant l'avance russe ..." (NIKITINE 1956:196).

(298) SAFRASTIAN 1947:76 - "In 1915-16, before the advance of the Caucasian army reinforced by special Armenian regiments most of the Kurds fled from the provinces of Van, Bitlis and Erzerum, except those tribes which had always cooperated with the Armenians. Some by their own will, others coerced or frightened by the Turkish authorities, entire Kurdish tribes living in the above-mentioned vilayets left their homes and moved ahead of the routed and retreating Turks. Sometimes in the depth of winter snow, at other times in the heat of summer, the Kurds had to trek to and fro with their flocks and their earthly possessions as far south as Diarbekr and Mosul, or as far west as Kharberd and Konia. Accustomed to the cool valleys of Armenia, the fleeing Kurds fell by hundreds by the roadside in the torrid heat of Iraq, or the sandy malarial plains of Anatolia".

(299) NIKITINE 1956:196 "Dans ma collection des textes kurdes je possède un exposé de mon maitre Molla Said, daté de 1917".

(300) Vgl. Dok. 5 im Anhang IV.

(301) Vgl. S. 100 dieser Arbeit.

(302) Diese Konflikte sind in dem - wahrscheinlich zweiten - kurdischen Presseorgan "Kurd" bzw. ab 1908 "Hetav-ê Kurd" reflektiert worden. In diesem, von Anhängern des Kurdenführers 'Ebdul-Qadirî Şemzînî herausgegebenen Presseorgan sind einige scharfe

Angriffe auf die BEDIR-XAN-Familie und die von ihr (mit)geleiteten politischen Organisationen geführt worden; vgl. NIKITINE 1956:195.

(303) Şerîf PAŞA war auch ein Gründungsmitglied der ehemaligen TE'ALÎ Û TEREQÎ KURD (1908-1913), in der er mit anderen Mitgliedern aus der traditionellen Führungsschicht, zum Teil aus der Familie des Şêx'Ubêdullay NEHRÎ und aus der BEDIR-XAN-Familie, für die Unabhängigkeit Kurdistans zusammenarbeitete.- Für Literatur zum KOMÎTEY ÎSTÎQLALÎ KURDISTAN vgl. Anm. (315).

(304) Vgl. Dok. 5 im Anhang IV.

(305) Vgl. Dok. 5 im Anhang IV.

(306) SAFRASTIAN 1948:77.

(307) EAGLETON 1963:11; ARFA 1966:56, auch S. 58.

(308) RAMBOUT 1947:51, vgl. Tab 3, lfd Nr 1.

(309) RAMBOUT 1947:52.

(310) NIKITINE 1956:196.

(311) Es ist die Erzählung "Le Xewma" (= in meinem Traum) von Cemîl Sayib,1970 erstmals veröffentlicht mit einem Vorwort von Cemal BABAN.

(312) Vgl. Dok. 7 im Anhang IV.

(313) Die Bildung der arabisch-irakischen Regierung ist von kurdischer Seite abgelehnt worden. Sir Percy Cox berichtet in seinem "Administrationsbericht Oktober 1920-März 1922", daß ihm - als letzter Versuch von kurdischer Seite - eine Petition überreicht worden sei, die Entscheidung ein Jahr hinauszuzögern (RAMBOUT 1947:55-56) - vgl. Tab 3, lfd Nr 4.

(314) Unterstützend dabei mußte die Politik des am 23.8.1921 inthronisierten Königs Feisal und seiner arabischen Regierung des Irak (unter der Mandatsmacht Großbritannien) wirken. Sie verfolgte mit oder ohne Zustimmung Großbritanniens hinsichtlich der Kurden "im Norden" eine Integrationspolitik. Der seinerzeit ausgearbeitete Plan zur Reorganisation des gesamten Mandatsgebietes - also auch des kurdischen Gebiets - berücksichtigte die Klauseln des Sèvres-Vertrages in keiner Weise (RAMBOUT 1948:55).

(315) Ismayîl Âeqî ŞAWEYIS: "Komîtey Îstîqlalî Kurdistan" in: "Rojî Nö", Sileymanî, 2. Jg., Nr 1, 1961, S. 21.

(316) "Bangî Kurdistan", 1. Jg., Nr 8, 29. September 1922, S. 1-2.

(317) Vgl. auch das folgende Zitat ähnlichen Inhalts aus "Bangî Kurdistan", Nr 1, 2.8.1922, S. 2 - "... und kurz gesagt: Wir sind an allem anteillos. Wir wissen nicht, was in der Welt passiert. Der Grund dafür liegt in unserer Unwissenheit und Abgeschiedenheit vom Weltgeschehen. Zudem sind wir alle beschäftigt, einander zu kritisieren. Wenn einer etwas unternimmt, werden wir - ohne das Resultat zu kennen - aus Dummheit und Neid jene Tat negativ inter-

pretieren. Kurdischer Bruder, komm und höre, was Bangî Kurdistan sagt und was dabei herauskommt ... Guter Wille und Brüderlichkeit sind die Urheber der Befreiung. Heuchelei und Hinterhältigkeit sind die Urheber von Chaos. Die Zeit hat sich geändert. Wissenschaft und Technik stehen an erster Stelle. Hört auf Bangî Kurdistan, die sagt: Die Zeit der Keulen und Pfeile ist vorbei, jetzt gilt die Wissenschaft. Die Hand ist die Waffe, die Kunst ist der Glanz, das Wissen ist das Schild. ... Jeder, der eine gute Idee hat, die er für Angehörige des Landes und Volkes nützlich erachtet, soll sie ganz öffentlich sagen, damit sie im Lichte der Wissenschaft und Literatur erwogen werden kann. Die einfältige Verherrlichung des Hirtenlebens soll (muß) aufhören".

(318) Zu bedenken ist hier der Zeitpunkt. Seinerzeit standen die Briten noch in Verhandlungen mit den Türken über das Mossulgebiet und damit über die Erdölgebiete. Die Mossul-Frage war bei den Sèvres-Verhandlungen ausgeklammert geblieben, womit im Grunde die Teilung Kurdistans angelegt war. Da Kemal Atatürk die Kräfte des türkischen Rumpfes des ehemaligen Osmanischen Reichen nach Sèvres mobilisieren konnte und somit ein sichtlich erstarkender Verhandlungspartner war, ist es durchaus denkbar, daß Großbritannien - um die Türken aus dem begehrten Gebiet auszuschalten und mit dem Versprechen einer definitiven Unterstützung kurdischer Eigenstaatlichkeit - eine starke kurdische Front gegen Kemal Atatürk und sein neu gesammeltes Heer aufzustellen suchte.

(319) "Siyasetî Emîo" (= Politik von heute) von 'Arif Sayib in "Rojî Kurdistan", Nr 5, 20.11.1922, S. 3-4.

(320) "Rojî Kurdistan", Nr 4, 6.12.1922, S. 1-2, angesprochen ist hier die Ausgabe von "al-'Irâq" vom 15.11.1922.

(321) Vgl. S. 191 dieser Arbeit.

(322) Vgl. Tab 3, lfd Nr 5 - Lenin war nicht nur der kurdischen Führungsschicht zu der Zeit ein Begriff, ein Volkslied aus dem Mukriyan-Gebiet und aus der Zeit der Oktoberrevolution enthält die Zeile: "Lênîn estêrey geşe, helhat le ser'Rûssiyat" (= Lenin ist ein strahlender Stern, er erschien über Rußland), 'Izzedîn RESÛL 1970:3.

(323) In der Zeitschrift "Rojî Nö", Sileymanî, 1. Jg., Nr 7, 1960 sind zwei Fotos aus jenen Jahren abgebildet. Das eine zeigt eine nicht-explodierte Bombe zwischen zwei kurdischen Soldaten (S. 56), das andere ein von solchen (250 kg) Bomben zerstörtes Areal (S. 16).

(324) Zur Mission des britischen Beraters Clarke - vgl. RAMBOUT 1947:57.
ARFA 1966:117 - "Most of the Kurds were still hoping to become independent in the future, and in a petition submitted by a number of Kurdish deputies to the Baghdad Parliament they asked for the formation of a special Kurdish province with an autonomous status inside the Iraqi State. The Kurds wished to become a separate entity as soon as the British Mandate over Iraq terminated, or, if that was not possible, to remain for a time a Mandated British Territory even though Iraq was no longer one. As no answer was given by the Iraqi Government, the Central Committee of the Kurds in Mesopotamia addressed a complaint to the League of Nations' Permanent Mandate Commission" - vgl. Tab 3, lfd Nr 8, 10 und 11.

(325) Îsmayil Heqî ŞAWEYIS: "Komîtey Îstîqlalî Kurdistan", in: "Rojî Nö", Sileymanî, 2. Jg., Nr 1, 1961.

(326) In kurdischer Schriftsprache ist dieser Aufruf von Ismayîl Heqî ŞAWEYIS in "Rojî Nö", Sileymanî, 1. Jg., Nr 7, Oktober 1960, S. 36-39 veröffentlicht worden. - Im März 1924 ist er in nordkurdischem Dialekt und in Türkisch in Erzerum, Van, Bîtlîs, Diyarbekir, Xerpût und Malatiya verbreitet worden (a.a.O., S. 36).

(327) Beim letzten Satz dieses Aufrufes handelt es sich um einen Koran-Vers.

(328) RAMBOUT 1947:27.

(329) Ein Nachruf für die "103 Kurden", die am 28. Juni 1925 in Diyarbekir hingerichtet wurden, ist im Jahre 1971 in der Wochenzeitung "Hawkarî", Bagdad, Nr 23, S. 2 erschienen.

(330) In "Asie Française", Juli 1925, S. 232 - zitiert nach BLAU 1963:36. Der französische Text: "Si vous m'envoyez a la potence, j'irai de cœur tranquille, car plus de quatre millions de Kurdes se dresseront alors pour me venger".

(331) SAFRASTIAN 1948:106 - der englische Text: "... that he died cheerfully for the love of his country and for the independence of Kurdistan".

(332) Die europäische Presse, vielleicht mit Blick auf die sogenannte Modernisierung der Türkei (Einführung des lateinischen Alphabetes), scheint damals eine pro-türkische bzw. pro-Atatürk - Haltung vertreten zu haben, vgl. RAMBOUT 1947:26.

(333) "Bangî Kurdistan", Bagdad, 28.1.1926, Nr 15, S. 2.

(334) BLAU 1963:36.

(335) ŞARÎFÎ 1964:60-61. Auch der spätere Präsident der kurdischen Republik von Mehabad, Qazî MIHEMED, soll an der Ararat/XOYÎBUN-Bewegung beteiligt gewesen sein: HÎSAMÎ 1971:10-11.

(336) LAQUEURs Darstellung (1957:223) ist an dieser Stelle sehr lückenhaft und seine Einschätzung gegenteilig.

(337) Vgl. ANDAGÂNÎ (1931)

(338) Sureya BEDIR-XAN (XOYÎBÛN) 1929:54; SAFRASTIAN 1928:84.

(339) ARFA 1966:67 "... serious fighting between the Iranians and the Kurds before the Second World War occurred in the Maku district, where an Iranian column had been sent at the request of the Turks to cooperate against the Jelali in 1930/1".

(340) Eine nachempfundene Abbildung dieses Denkmals ist in der Wiederveröffentlichung des offenen Briefes von Celadet BEDIR-XAN an Kemal Atatürk aus dem Jahre 1933 (Hrsg. Dr. M. Nûrî Dersîmî, 1973) auf S. 10 enthalten:

(341) Der kurdische Text von Jemal NEBEZ aus dem Munde von Şakir MUCRÎM vernommen:

'Usbatul-Umam Komelî Diro!
Çîtbû le tefrey kurdî rencefo?
Bîyarit da bû ke muxtarî to
be diro derçû Ħeçî axrî xo.

Turk û 'Erebman lêbû be dujmin,
'Ecem leserda be gurzî hercim.
Têkîa xerîkin biman encinin.
Toş delêy helhel, dey leyek berbin!
Emeresmî hîmaye kirdin?

(342) Marif XEZNEDAR 1971/72:53-54.

(343) ESÎRÎ KERKÛKÎ 1974:36 - Zum angesprochenen "Beschluß des Völkerbundausschusses" vgl. S. 182 dieser Arbeit.

(344) Dieses Gedicht ist mit der Titelzeile "dem Völkerbund (gewidmet)" dem Dîwanî Selam, Ausgabe Bagdad 1958, vorangestellt worden (S. 1-4). Die Entstehungszeit mit September 1931 gibt der Dichter selbst an.
Zur KOMELEY ZERDEŞT vgl. S. 191 dieser Arbeit und Anm. (363).

(345) "Türkische Post" vom 29.7.1930 - so ARFA 1966:41.

(346) Vgl. das Titelblatt von "Zarî Kirmancî" als Dok. 9 im Anhang IV.
Das Gedicht ist in ESÎRÎ KERKÛKÎ 1974:37 enthalten. Interessant ist der dem Gedichtsband 1974 gegebene Titel: "Esîrî ist ein revolutionärer Dichter, der (gleich) nach Hacî Qadirî Koyî kommt".

(347) ESÎRÎ KERKÛKÎ 1974:65-66.

(348) Dieses Gedicht ist in der Sammlung von Marif XEZNEDAR 1971/1972:53-54 enthalten.

(349) Dieses Gedicht ist ebenfalls in Marif XEZNEDAR 1971/2:60 enthalten.

(350) Ins Deutsche übersetzte Auszüge des Briefes sind als Dok. 8 im Anhang IV, S. 551, gegeben.

(351) Vgl. die dahingehende Beobachtung von Muḥammad al-Mullā 'Abdulkarīm, arabischer Übersetzer des Buches "Kurdistan ..." von Kemal Ehmed MEZHER, Bagdad 1977, S. 5 (Vorwort).

(352) Vgl. S. 93 dieser Arbeit.

(353) Im Sammelband von Cemal XEZNEDAR "Bangî Kurdistan 1922-1927", Bagdad 1974.

(354) Vgl. Dok. 1 und 2 im Anhang IV.

(355) Die systematische und seither kaum unterbrochene Bildungsarbeit in kurdischer Sprache begann in der Regierungszeit von Şêx Meḥmûd. "Bangî Kurdistan" in Sileymanî berichtet am 3.11.1922 (1. Jg., Nr 13) von der Eröffnung einer siebenklassigen Gymnasialschule, einer Oberrealschule und zweier Volksschulen, eingerichtet vom "Kultusministerium" unter Leitung von Refîq Ḥilmî.

Unter dem Titel "Zur Frage der Eröffnung der Schulen" schreibt "Bangî Kurdistan" (Sileymanî, 1. Jg., Nr 2, 1922, S. 1-3): "Wir sind Kurden und Kurdistaner, jene sind Türken und Araber und ihre Sprache ist Türkisch und Arabisch. Wir sind Gebirgler und an die kühle Luft gewohnt, jene sind Flachlandbewohner und an sehr warme Luft gewohnt. ... Deshalb ist es unmöglich, daß ein kurdischer Schüler von jenen (wörtl. drüben) Nutzen ziehen kann. Dort sind die Lehrer entweder Türken oder Araber und beurteilen (den Schüler) nach Nationalität und Volkszugehörigkeit. Sie sehen uns herabsetzend an. Die neue kurdische Generation beherrscht ihre Sprachen, Türkisch und Arabisch, nicht, kann keiner Lektüre in diesen Sprachen folgen. Es sei denn, sie lernen auswendig wie die Papageien, was sinnlos ist".

(356) Chukri SEKBAN 1933:29-30.

(357) "Bangî Kurdistan", Sileymanî, Nr 15, 28.1.1926, S. 2.

(358) Chukri SEKBAN 1933:31, Hvhbg. nicht im Orig.

(359) SEKBAN 1933:14,24.

(360) SEKBAN 1933:25. An dieser Stelle merkt der Autor an, daß die wirtschaftliche und politische Tendenz in der ganzen Welt zur Konföderation von Staaten gehe - offensichtlich davon ausgehend, daß die Kurden auf die Phase der Eigenstaatlichkeit verzichten sollten.

(361) SEKBAN 1933:35.

(362) Baîekî Sirêşme bzw. Ciyāwūk al-Kurdī = Marif Ciyawûk: "al-Qadiyyah al-Kurdiyyah" (= die kurdische Frage), Bagdad 1925, 2. Auflage Bagdad 1939.

(363) Der Dichter SELAM, ein Gründungsmitglied der KOMELEY ZERDEŞT, schreibt in dem Vorwort zu seinem "Dîwanî Selam" 1958:15-16:

"Im Jahre 1928 gründeten wir eine Untergrundpartei namens 'Komeley Zerdeşt'. Ich war Generalsekretär und wurde als solcher in den Iran gesandt. Man gab mir die Namen einiger Leute, die Mitglied werden sollten. Unser Zentrum sollte Sine (Sanadağ) sein.

- In Sine sollte eine politische Zeitung herausgegeben werden, deren Erträge der Partei zugute kommen sollten.
- Die iranische Regierung sollte die (notwendige) Hinterlegungssumme (für die Zeitung) zahlen. Asefî E'zam erklärte sich auch bereit, diese Summe zu zahlen, unter der Bedingung, daß die Zeitung unabhängig sein sollte,"gemäß der Geschichte und der Dokumente" schreiben sollte - zensiert nur von dem (zukünftigen) Oberbefehlshaber Kurdistans.
- Asefî E'zam sollte auch eine Druckerei kaufen.
- Jedes im Irak gefährdete Mitglied sollte seitens des iranischen Staates aufgenommen werden und dort dieselbe Arbeit bekommen, die es im Irak hatte.
- Asefî E'zam sollte für die aus dem Irak kommenden Mitglieder bürgen und hatte die Aufsicht über die iranischen Mitglieder".

SELAM führt noch an, daß es einige weitere Punkte gäbe, die aber "noch nicht zu Veröffentlichung geeignet" seien. Zum Verlauf seiner Mission nach Sine 1928 schreibt er weiter:
"Im selben Jahr, einen Monat später, kehrte ich nach Bagdad zurück und besuchte Samî-Xān, den iranischen Botschafter in Bagdad, fünfmal. Man warnte mich aus Sileymanî, daß das Geheimnis entdeckt sei und ich floh ... nach Sileymanî, wo ich gegen Kaution - unter Polizeiaufsicht kam. Ich war sehr aus dem Gleichgewicht".

(364) Ich übernehme hier die Einschätzung eines seinerzeit im Irak stationierten britischen Geheimdienstlers, Captain MUMFORD: "Le Traité Anglo-Irakien, définissant nos relations avec l'Irak quand ce pays serait devenue indépendant, fut publié en Juin 1930. Il en résulta des pétitions et des troubles parmi les Kurdes et les autres.
Les Kurdes tentèrent, prudemment ou non, de boycotter les élections de ce même été" (so RAMBOUT 1947:62-63, vgl. NEBEZ 1972a: 117 ff).

(365) Diese Reime lauten in Kurdisch folgendermaßen: Kurdistan, malî Kurdane, Sahêb wîjdanîş hemû le Lozane. - Ême Kurdîn, Kurdman dewê. 'Ereb hîze w namanewê.

(366) RAMBOUT 1947:63.

(367) Vgl. lfde Nrn 10,11,11a,12 in Tab 3 im Anhang III.

(368) Dok. 11 im Anhang IV auf den Seiten 554-555.

(369) Vgl. Tab 3 im Anhang III, lfd Nr 11a.

(370) Der in Anm. (363) ausführlich zitierte Dichter SELAM berichtet über die Unruhen in den Jahren 1930/1 folgendermaßen: "Wir führten wirklich keinen Krieg. Wir schickten Telegramme an den Völkerbund, an den König des Irak, seinen Premierminister und an den Präsidenten des Parlamentes, an den britischen Minister für Kolonien wandten wir uns mit unseren Forderungen. Die Kriegshandlungen waren unsererseits reine Selbstverteidigung" (SELAM 1958:17-18).

(371) ÂÎSAMÎ 1971:9.

(372) "Roji Nö", Sileymanî, Nr 10, 1. Januar 1961, S. 5.

(373) ÂÎSAMÎ 1971:10.

(374) Vgl. S. 173 und 184 dieser Arbeit.

(375) Der kurdische Text lautet: Pîremegrûn muqedesît, dostî dayimî kurdît. Bew menzerey şîrînewe, dafî'î sed new' derdît. Çunke dostî ejdadmanît, nûrî çawî Kurdanît.

(376) Vgl. lfd Nr 15 in Tab 3.

(377) Vgl. lfd Nr 14 in Tab 3.

(378) N. DERSIMLI 1952:258.

(379) SAFRASTIAN 1948:86.

(380) Im folgenden Auszüge aus dem am 5.5.1932 vom türkichen Parlament verabschiedeten Gesetz:

"La loi ne reconnaitra aucune personnalité morale aux tribus.
Tout droit acquis, dans ce domaine, même appuyé par des jugements, arrêts et d'autres documents, sera aboli.
Les pouvoirs de chef, de bey, d'agha et de cheikh de tribu, tous leurs organismes et institutions, fondés sur n'importe quel document et sur des traditions et coutumes, seront abolis.
Passeront dans l'entière propriété de l'Etat tous les immeubles qui, en vertu de n'importe quel acte ou document, etaient reconnus, avant la promulgation de cette loi, comme la propriété des personnalités morales des tribus representées par leurs chefs, beys, aghas ou cheikhs.
Ces immeubles seront distribués et concédés, par la décision du conseil des ministres et les arrêtés du gouvernement, aux immigrés et cultivateurs qui ont besoin de terre.

Le Ministre de l'Intérieur a le pouvoir, par décision du Conseil des Ministres, de transférer et d'installer dans les zones no. 2 les personnes qui ont été, avant la publication de cette loi, chefs, beys, aghas ou cheikhs de tribu, les personnes soupçonnées d'espionnage près des frontières et les personnes possédant une situation dominante dans l'Est ainsi que leurs familles.
Il sera interdit a ceux qui parlent une autre langue maternelle que le turc de former de nouveau des villages ou quartiers, de groupements d'artisans et d'employés à leurs dépendants un village, un quartier, un groupement de métier ou une branche de travail.

Le Ministre de l'Intérieur aura le pouvoir, par décision du Conseil des Ministres, de dispenser les dits groupements, même ceux qui existaient jusqu'ici.
Les étrangers ne pourront pas s'établir dans les villages. Le nombre des étrangers s'établissant dans les bourgs et les villes, ne pourra pas dépasser les dix-centièmes de la population totale des circonscriptions municipales"
(RAMBOUT 1947:32-33).

(381) EAGLETONs Einschätzung der HÎWA ist zumindest ungenau, wenn er sagt: "Its programme was purely Kurdish and nationalist" (1963:33).

(382) Einer dieser von Hîzbî HÎWA für den nationalen Gedanken gewonnenen Kurden war der spätere "Held Kurdistans", Mela Mistefa Barzanî. Seine Annäherung an die HÎWA erfolgte während seiner Verbannung "aus dem Norden". Von 1932 bis 1936 mußten er und sein älterer Bruder Şêx Ehmed in Nâşriyah-Süd-Irak leben, ab 1936 in Sileymanî. Während Mela Mistefa 1942 nach Barzan flüchtete, blieben Şêx Ehmed und die Familie Mela Mistefas zurück. Sie alle wurden nochmals in den Süden des Irak gebracht (ARFA 1966:118-119; NEBEZ 1972a:199).

(383) Dieser Aufschwung ist in der (alle gesammten Pressetitel beinhaltenden) graphischen Darstellung - S. 530 im Anhang V - nicht deutlich, doch erschienen 1938/9 zwei relativ bedeutende kurdische Presseorgane zum ersten Mal: Jîn und Gelawêj. Im folgenden zitiere ich mein Manuskript "Achtzig Jahre kurdische Presse (1898-1978)"(S. 75-76):
"Die literarisch-soziale (später politische) Wochenzeitung 'Jîn' (= das Leben) erschien vom 26. Januar 1939 bis zum 8. Februar 1963. Gründer, Herausgeber und Chefredakteur war der erwähnte kurdische Dichter Pîremêrd. Als Pîremêrd am 19. Juni 1950 starb, waren 1015 Nummern erschienen. In seinem Testament bestimmte er, daß seine Druckerei für 'Jîn' zur Verfügung stehen sollte. Ein Verwandter Pîremêrds, Cemîl Sayib, führte die Zeitung weiter. Nach dessen Tod am 13. Oktober 1951 übernahm der Rechtsanwalt Nûrî Emîn die Aufgabe, um 1953 durch den unter Kurden berühmten Dichter Goran (1904-1962) abgelöst zu werden. Nach der Verhaftung von Goran übernahm ab Nr 1106 Ehmed Zirîng die Verantwortung, in einer Zeit, als die Stadt Sileymanî unter Notstandsgesetz stand und viel Geschick gefordert war. Nach dem Putsch von Kassem 1958 verlagerte sich das Schwergewicht der Wochenzeitung in den politischen Bereich. Es wurde auch immer wieder versucht, wohlüberlegte Kritik vorzutragen. Anfang 1960 ist 'Jîn' zwangsweise eingestellt worden. Am 8. Dezember des gleichen Jahres ist sie aber wieder neu zugelassen worden. Der Putsch der Baathisten am 8. Februar 1963 bewirkte letztlich die Schließung dieser langlebigsten kurdischen Zeitung (vgl. 'Jîn' 1970- lfd?)".

"Das literarische und kulturelle Monatsheft 'Gelawêj' (Stern Sirius) erschien in Bagdad von Dezember 1939 bis August 1949, insgesamt 105 oder 116 Nummern. Herausgeber und Chefredakteure waren die kurdischen Schriftsteller Îbrahîm Ehmed und ʿEla-dîn Secadî. 'Gelawêj' erwies sich als Zentrum der fortschrittlichen Literatur in Kurdistan und hat u.a. auch der kurdischen Sprache sehr viele Impulse gegeben".

(384) Ein Mitglied der HÎWA - Mîr Âac Ehmed - reiste zu diesem Anlaß ins iranische Kurdistan - NEBEZ 1972a:95.

(385) "Rojî Nö", Nr 10, 1. Jg., 1. Jan. 1961, S. 4 (Titel: "Komaley Kurdistan").

(386) EAGLETON 1963:34.

(387) NEBEZ 1972a:95.

(388) EAGLETON 1963:24.

(389) "Hawar", Damaskus, Nr 35, 12.11.1941, S. 10-21.

(390) ARFA 1966:119.

(391) ARFA 1966:125.

(392) ARFA 1966:119-120.

(393) ARFA 1966:121 - RAMBOUT (1947:72-73) zählt im einzelnen andere Forderungen und insgesamt fünf Punkte auf. Anscheinend handelt es sich bei diesen um Nebenforderungen der Barzanis oder um bei Teilverhandlungen eingebrachte Forderungen.

(394) Vier dieser Vermittler kehrten 1947 im Rahmen einer Generalamnestie in den Irak zurück, wurden aber am 19.6.1947 hingerichtet, vgl. S. 215-216 dieser Arbeit.
ARFA 1966:121-122; NEBEZ 1972a:127.

(395) Nach EAGLETON 1963:35 und übernommen von ARFA 1966:77 war Zebîhî der Präsident oder Vorsitzender. Diese Information ist aber sehr in Zweifel zu ziehen. Es scheint keinen Präsidenten oder Vorsitzenden gegeben zu haben.

(396) EAGLETON 1963:34-35.
Es ist auf S. 116 und in Fußnote (53) darauf hingewiesen worden, daß alt-iranische bzw. heidnische Anklänge in der Vorstellungswelt der Kurden heute noch anzutreffen sind. Der Hügel "Xuda Peristin" mag in einem solchen Zusammenhang stehen.

(397) Vgl. EAGLETON 1963:35 und eine Auflistung der Mitglieder des Zentralkommitees und der Gründungsmitglieder in Anhang II und IV, daselbst S. 133 und 134.

(398) "Rojî Nö", Sileymanî, Nr 10, 1. Jg., 1.1.1961, S. 1-10 (der Titel: "Komelî Kurdistan").

(399) Âuseyn CAF: "Komeley Cîhanî Kurdistan" in: "Rojî Kurdistan", Nr 3/4, August/September 1971, S. 28-30.

(400) Aus "Rojî Nö", 1. Jg., Nr 10, 1.1.1961, S. 47 (der Titel: "Yaddaştî Komeley J.K.").

(401) Im Jahre 1942 (?) waren Qazî Mihemed und Seyfî Qazî (Saif Qazi) nach Teheran gekommen, um - unter Vermittlung des Kurden Sedrî Qazî (Sadr Qazi) - u.a. mit ARFA die Möglichkeit einer Eigenadministration von Ost-Kurdistan zu sprechen. Die Darstellung von ARFA (1966:75) spricht für sich:

"Sadr Qazi and Saif Qazi were mild-spoken and conciliatory and expressed the hope that in future the Iranian Government would take into consideration their special position saying that they would be happy to co-operate with us for the well-being of the Iranian nation as a whole. Qazi Mohammad was more outspoken, and talked of past-grievances, the maladministration of the Kurdish region by incompetent and unsuitable Government empoyees, and the desirability of employing Kurdish civil servants in the Kurdish regions.
I replied that H.I.M. the Shahinshah had the same feelings of solicitude and love towards the Kurds as towards the other sections of the population, and I pointed out that many Kurds were holding high Government offices in Teheran and the provinces, one of them even beeing a Cabinet Minister. I agreed that there had been cases of maladministration, and that we must work together hand in hand to remedy these shortcomings and effect the necessary reforms under the High Guidance of our Sovereign. He, being a Shahinshah, i.e. an Emperor, was not the ruler of any particular racial community, but of all the peoples who from times immemorial constituted the Iranian Empire - Farsis, Azeris, Baluchis, Kurds, Turkomans, Arabs from Khuzestan, or Mongolian tribes from Khorasan - each of them keeping their ancient customs and traditions and at the same time proud of being a part of the Iranian nation.
We parted outwardly good friends, but I could see that Qazi Mohammad was a hard nut to crack, and that he would give us trouble in the future".

(402) EAGLETON 1963:36.

(403) Dok. 15 im Anhang IV.

(404) Die britische Botschaft wurde wohl absichtlich ausgelassen. Die anti-britische Stimmung im Irak nach 1945, die Vorbereitung des Sturzes der irakischen Monarchie, der Putsch von Kassem 1958 sind zu einem wesentlichen Teil den irakischen Kurden zuzurechnen.

(405) Vgl. Hemze 'EBDULLA: "Şorişî Barzan" (= die Revolution von Barzan), Sileymanî 1959, S. 28-38. -
Die Reise unternahm NÛrî-Se'îd (Nūrī Sa'īd) zusammen mit dem "Minister für Angelegenheiten der Kurden", Macid Mistefa.

"Se'îd legte nach seiner Rückkehr dem Kabinett einen Bericht vor. Er berichtete, daß es in Kurdistan drei Schichten gäbe:
1 - Stammesführer, die nur an ihre Interessen dächten;
2 - Händler, die immer nur Stabilität und Ruhe suchten, damit ihre wirtschaftlichen Interessen gewahrt würden;
3 - eine gebildete Schicht, deren politisches Ziel die Unabhängigkeit von Groß-Kurdistan sei.

Se'îd erwähnte auch, daß die 'Großmächte das kurdische Problem für ihre Zwecke ausnutzen' wollten. Dann sagte er: '... damit ist klar, daß wir in einem anormalen Zustand leben. Darum ist es die Aufgabe aller Behörden, in dieser Kriegszeit sehr vorsichtig (mit den Kurden) zu verhandeln ... Ich verlange jetzt, daß wir unsere Aufmerksamkeit dem Norden schenken ..." - NEBEZ 1972a:128-129 mit folgendem Literaturhinweis: Hasanî, 'Abd al-Razzâq: "Ta'rich al-wizârât al-'Irâqiyyah" (= Geschichte der irakischen Kabinette), Saydâ, 1957.
Zu Punkt 3 in dem o.g. Zitat vgl. Hemze 'EBDULLA 1959:30.

(406) Vgl. S. 211-212 dieser Arbeit.

(407) Zur sozialen und wirtschaftlichen Situation im irak. Kurdistan hatte der (in Anm. (405) erwähnte) kurdische Minister ohne Portefeuille MACÎD vor dem irakischen Kabinett berichtet: "Die Situation in der Nordregion ist sehr schlecht, die Bewohner haben aufgrund der Kriegssituation keine Nahrungsmittel und keine Kleidung. Die Regierung ... irritierte die Ansässigen, indem sie einige Jugendführer festnahm und sie der 'zu starken Beschäftigung mit kurdischen Angelegenheiten' anklagte (LAQUEUR 1957: 224).

Folgenden Hintergrund gibt ein Kurde im "Progrès Egyptien" am 20.5.1946:
"Nous n'avons que 60 écoles, en Kurdistan Irakien, dont deux seulement sont des écoles secondaires, une trentaine donnent l'enseignement primaire et les autres ne sont en quelque sorte que des jardins d'enfants.
Economiquement le pays est resté très arriéré. Il n'y a qu'une seule route qui va de Kirkouk à Arbil et Rewandouz. Une seule ligne de chemin de fer: la ligne Constantinople-Bagdad qui passe par Mossoul et Kirkouk. Un seul hôpital qui est resté inutilisé.
...
D'autre part, les Kurdes en Irak versent au Trésor irakien plus des 30 % du total des impôts, mais les sommes dépensées par Bagdad pour le bien-être de ces regions sont de loin inférieure à cette proportion" (RAMBOUT 1947:70-71).

(408) Vgl. lfd Nr 58 in Tab 1 - im Jahre 1953 kam es zu einer ebenso motivierten Unruhe in der Umgebung von Hewlêr, vgl. lfd Nr 59 in Tab 1.
Für die Mehrheit der Grundgesamtheit allerdings ist dieses sozial motivierte Bewußtsein nicht anzunehmen. Das folgende, am 21.7. 1940 verfaßte Gedicht von Osman SEBRÎ beschwört die Einheit im traditionellen Stil, die Frage sei die "Befreiung des Landes":

"Wir sind Kurden, wir sind Helden der Berge, wir werden frei leben.
Unsere Frage ist die Befreiung des Landes,
das schaffen wir mit unserem Schwert.
Bis gestern haben wir uns selbst nicht gekannt,
aber heute haben wir Bewußtsein.
Damit die ganze Welt Bescheid weiß, daß die Kurden
nicht in Knechtschaft leben wollen, werden wir
unseren Kopf nicht mehr senken, nicht mehr in Unterdrückung und Gefangenschaft leben.
Wir sind jung, wir schreien wie die Tiger.
Wir wollen Einheit, aber keine Knechtschaft. ..."

"Hawar", Damaskus, Nr 28, 9. Jg., 15. Mai 1941, S. 7.

Der folgende in Gedichtform gebrachte Aufruf von Celadet BEDIRXAN in derselben "Hawar"am 15.4.1941,(9. Jg., Nr 27, S. 7) macht eine ähnliche Aussage. Allerdings mag in der detaillierten Aufzählung verschiedener "Stände" und in der Appellform ein Bewußtseinswandel angekündigt sein:

"Seid einig: Dörfler, Theologe, Şêx und Großgrundbesitzer,
Lehrer und Student, Unwissender und Wissender.
Wir sind Kurden, ja - und wir sind eines Herzens.
Wir sind Partner in Freude und in Trauer.

Der Großgrundbesitzer, Theologe, Tagelöhner
und Nomade - alle sind Kurden und alle sind Brüder.
Unser Volk, alle, stehen in Wut und in Zorn, wenn
das Heimatland der Kurden weint.

Steht ganzen Herzens alle auf! Sie stehen alle auf:
der Dörfler wie der Tagelöhner, der Şêx wie der
Großgrundbesitzer. Alle werden sich für uns opfern".

(409) Keine andere nicht-kurdische Partei ist diesem Beispiel gefolgt, und das gilt für alle beteiligten Staaten.

(410) Vgl. S. 325-327 dieser Arbeit.

(411) LAQUEUR 1947:225.

(412) Dok. 16 im Anhang IV.

(413) Salih ÎHEYDERÎ 1970:53-54.

(414) QEREDAXÎ 1959:46-48, die Antwort von Barzanî befindet sich auf S. 48-53.

(415) RAMBOUT 1947:76.

(416) ARFA 1966:127-128.

(417) ARFA 1966:78, als Literaturhinweis führt er an: "Proceedings of the trial of Qazi Mohamad in 1946".

(418) EAGLETON 1963:76-77, vgl. ARFA 1966:86, LAQUEUR 1957:230. Zur Zeit der Mehabad-Republik fühlten sich die Kurden von ihren Azeri-Nachbarn bedroht, nach Laqueur sollen sie sich sogar in Teheran über Übergriffe beschwert haben.
Das am 23.4.1946 bzw. am 3.5.1946 zwischen Tabriz und Mehabad geschlossene Abkommen scheint keine Abhilfe geschaffen zu haben. Das Abkommen ist im übrigen zu finden in ARFA 1966:87; EAGLETON 1963:81-83 und RAMBOUT 1947:104.

(419) LAQUEUR 1957:228, mit dem Hinweis, daß in einer zeitgenössischen sowjetischen Zeitschrift (Juni 1946) die Punkte 1,2 und 5 abgedruckt wurden. Das ist insofern bedeutsam, als EAGLETON 1963: 57 - und von ihm übernommen ARFA 1966:79-80 - ein Programm gibt, das in fast allen Punkten mit dem von LAQUEUR übereinstimmt, ausser in Punkt 5, der bei EAGLETON lautet: "Revenues collected in Kurdistan shall be spent there".

(420) Ein Beispiel des zwischen dem iranischen und irakischen Kurdistan bestehenden Kommunikationszusammenhanges im Jahre 1944 ist die Verbreitung des Organs der JÎKAF-Partei "Nîştiman" (= Heimatland) im irakischen Kurdistan. Von dieser Zeitung erschienen 1943 - 1944 anscheinend 8 Nummern. Eine Nummer wurde auch im irakischen Kurdistan gedruckt, die restlichen wahrscheinlich in Tabriz.

(421) Nach EAGLETON 1963:59 handelte es sich bei dem abgeschlossenen Kaufvertrag in Höhe von ca. $ 22.000,-- um eine "camouflage", um die Vertuschung eines sowjetischen Geschenkes.

Der Leiter der Mehabad-Druckerei, seinerzeit "Çapxaney Kurdistan" genannt, war 'Ebdul-Qadir Mudeffisî.
Nach dem Niedergang der Mehabad-Republik im November 1946 soll die Druckerei von der iranischen Armee nach Tabriz gebracht worden sein und dort seit 1325 s. = 1946/7 als "Çapxaney Ferheng" arbeiten.

(422) Daneben wurden noch folgende Pressetitel in der Mehabad-Republik gedruckt: "Awat", "Hawarî Kurd", "Helale", "Hawarî Nîştiman", "Gifugalî Mindalanî Kurd", vgl. Tab 4 a - 1945/6.

(423) EAGLETON 1963:61.

(424) Vgl. die von der VKSE in den 60-er Jahren herausgegebene Postkarte - Dok. 22 im Anhang IV.
Der kurdische Dichter 'ADIL urteilt am 26.1.1973 (in: "Hawkarî", Bagdad, Nr 151, S. 2) folgendermaßen zum 26. Jahrestag der Republik-Gründung: "... die Errichtung der Republik von Mehabad im iranischen Kurdistan ist eines der größten Gewinne im Kampf der kurdischen Nation und eines der hellsten Kapitel in der neueren Geschichte unseres Landes".

(425) EAGLETON 1963:62 ff; RAMBOUT 1947:101 ff.

(426) Zu erinnern ist hier, daß das Gebiet der Mehabad-Republik bereits zweimal in Plänen für ein unabhängiges Kurdistan enthalten war, einmal initiiert von Şêx 'Ubêdullay Qadirî Şemzînî 1880/1, dann von Simko, zusammen mit dem Enkel des Erstgenannten, Seyid Teha und unterstützt von den in Paris 1919 und 1920 eingebrachten Forderungen. - Vgl. auch ARFA 1966:56.

(427) M. Mauric Ferro in "Annales du Kurdistan", zitiert nach RAMBOUT 1947:103. Die französische Fassung daselbst:
"Pavillon, symbole du droit et de la justice, nous te jurons de vivre unis et de bannir à jamais la discorde. Pavillon, tu ne flottes encore que sur un lambeau du Kurdistan. Demain, flottant partout, tu chasseras l'oppression et l'iniquité. Vive le grand Kurdistan!".

(428) Dok. 13 und 14 im Anhang IV. Als weiteres Beispiel sei noch der folgende Reim aus der Feder des gerade genannten HEJAR gegeben (EAGLETON 1963:75):
"Mein Öl ist das Wasser des Lebens.
In Sirt (türk. Kurdistan) und in
Kermanşan (iran. Kurdistan) (haben wir es).
Babe Gufgufê (Name eines Heiligen und Ortsname im
irakischen Kurdistan) weiß, daß wir es auch in Mossul haben.

(429) Dok. 12 im Anhang IV.

(430) Zitiert nach RAMBOUT 1947:134-135. Es besteht kein ausdrücklicher Anlaß, an der Echtheit dieser Stellungnahme zu zweifeln, die mir nur in dieser Fassung bekannt wurde.

(431) Die Einschätzung von NEBEZ (1972a:97), daß Qazî MIHEMED ein relativ akzeptables Angebot des iranischen Ministerpräsidenten Qawâm al-Salṭane "zurückgewiesen" hätte, weil er nicht hinter dem Rücken der Sowjets usw., Stalins und Baqrofs, Partnerschaften hatte

eingehen wollen, ist u.a. mit Blick auf das Abkommen vom 23.4. bzw. 3.5.1946 zwischen Tabriz und Mehabad plausibel (vgl. Anm. (418)). - Bemerkenswert scheint mir hier jedoch auch EAGLETONs Einschätzung (1963:106), nämlich daß das Angebot von Qawām al-Salṭane - gegeben die Situation und die Beteiligten - von vornherein undurchführbar, ein Scheinangebot war: "Qawam, always a master of diplomacy and intrigue, had perhaps foreseen that his proposal would fail to win the acceptance of all parties concerned".

(432) EAGLETON 1963:62-63.

(433) Dem Kabinett gehörten an (nach EAGLETON 1963:68-70, kurdische Namen jedoch nach kurdisch-lateinischer Orthographie):

Premierminister:	Ṣêx Ḥacî Bebey Bokan
Ressort:	
-Inneres	Emînî Mo'înî
-Vertretung nach außen	'Ebdul-Reḥmanî Îlxanîzadė
-Verkehr, Straßen, Post, Telegraph	Îsmayil Ağay Îlxanîzade
-Telefon	Kerîmî Eḥmedanî
-Gesundheit	Seyid Miḥemedî Ayûbîyan
-Erziehung	Menafî Kerîmî
-Landwirtschaft	Miḥemed Walîzade
-Wirtschaft	Eḥmedî Îlahî
-Finanzen	Ḥacî Mistefay Dawûdî
-Arbeit	Xalîlî Xorasanî
-Justiz (nach ARFA 1966:8)	Mela Hiseynî Mecdî
-Propaganda	Sedîqî Ḥeyderî

Bemerkenswert ist, daß sowohl EAGLETON als auch ARFA von einem "Kriegsminister" sprechen, namentlich Hiseynî Seyfî Qazî. Nun war die Republik von Mehabad alles andere als militaristisch, die Funktion des Hiseynî Seyfî Qazî ist eher mit "Polizei-Minister" oder "Minister für Innere Sicherheit" zu erfassen. Qazî Miḥemed sprach am 1.6.1946 während eines Interviews mit einem französischen Korrespondenten von einer "armée locale" (vgl. S. 210 dieser Arbeit). Es gab in der Republik von Mehabad eine innere Ordnungsmacht, vergleichbar mit unserer Polizei und einen Grenzschutz. In dem Jahr ihres Bestehens konzentrierte man sich in der Republik auf die kulturelle Entwicklung und die politische Stabilität, eine Streitmacht wurde nicht aufgebaut (vgl. NEBEZ 1972a:97).

(434) EAGLETON 1963:101:
"But (the radio's) weak signal hardly reached the frontiers of the Republic and failed entirely to carry its message to the Kurdish citizens of Iraq and Turkey. Numerous requests for more powerful equipment were unavailing".

(435) RAMBOUT 1947:106-107.

(436) Zu dieser Meinung kommt auch LAQUEUR (1957:229): "Qazi Muhammad was not slow to adapt himself to the official Communist jargon in his speeches, but even thus it appeared that he was interested in Kurdish independence more than in anything else. It is doubtful whether he would have entered Soviet historiography as the 'most distinguished Kurdish national leader' had he lived longer".

Ebenso EAGLETON 1963:101: "Press coverage and radio contained almost no communist material but the Soviet army and leaders were glorified ...".

(437) Vgl. Tab 3, lfd Nr 22. Im folgenden ein Teilstück des Textes:
"A l'occasion d'événements dont divers pays du Moyen-Orient sont le théâtre, les communiqués officiels et les grandes agences d'information et de presse évoquent souvent le mouvement national kurde. Il arrive, malheureusement, que certaines manifestations de ce mouvement soient presentées comme étant l'instrument d'influences étrangères ou comme ayant pour but de créer le désordre au sein de certains Etats. La Ligue Kurde croit opportun de préciser que les revendications kurdes ne s'inspirent que des principes d'équité qui ont été admis par toutes les Nations Unies. Loin de chercher a créer le désordre, le mouvement national kurde vise a supprimer un état d'injustice qui a été, au cours du dernier siècle et demi, la source de difficultés innombrables dans plusiers Etats du Moyen-Orient. Il demande la solution d'un problème qui, de l'aveu même des Etats intéressés, dépasse le cadre de chacun d'eux et qui constitue donc un probleme international a propos duquel un Etat ne peut invoquer le droit de régler lui-même ses affaires internes - si jamais cette notion a pu etre appliquée a l'oppression d'un peuple par un autre. Au nom de la Ligue Kurde, je vous prie, Excellence, de bien vouloir communiquer à votre Gouvernement ces quelques remarques dont le but est de préciser que c'est à la lumiere des principes reconnus comme devant constituer les bases du monde civilisé que le peuple Kurde entend que soit jugée la légitimité de ses aspirations a l'unité et a l'indépendance nationales.

Je vous prie d'agréer, Excellence, avec mes remerciements anticipés, l'assurance de ma très haute considération".
(RAMBOUT 1947:140-141).

(438) Der Text im Kurdischen:
Kurde detewê bibîtSerbexo,
Heste dey biîo to berew Mosko,
Qisey diroye San Feransîsko.
Bijî Sitalîn, xoş, bê çewuş û das,
Bijî Sitalîn, lejêr îstîbdad kurdî kird xelas.

(439) Der Text ist in "Hawkarî", Bagdad, Nr 15 vom 25.4.1970, S. 3, im Artikel von 'Izzedîn Resûl: "Lenin und die Kurden".

(440) Der Text im Kurdischen:
Erê ho Sitalîn, Sitalîn, Sitalînî berz,
Pêşrêw û rêberî gelanî rûy erz.

(441) ARFA 1966:95.

(442) EAGLETON 1963:111-118; ARFA 1966:95-100.

(443) EAGLETON 1963:97-98.

(444) RAMBOUT 1947:106.

(445) EAGLETON 1963:98 - am 11.5.1946 kam es auch zu national-kurdischen Demonstrationen so weit südlich wie Xorramabad - RAMBOUT 1947:107-108.

(446) Vgl. das Memorandum lfd Nr 26 in Tab 3 - RAMBOUT 1947:105 und BLAU 1963:44.

(447) RAMBOUT 1947:105.

(448) EAGLETON 1963:124-125, 121-122.

(449) ARFA 1966:100: "In this way the soviet-engineered and supported rebellion in Iran came to an end" (!)

(450) "Roj î Nô", Sileymanî, 2. Jg., Nr 4, Juli 1961, S. 57-60 (der Titel: "Bîrewerî" = Memoiren; der Verfasser: "Kurdêkî aware" = ein heimatloser Kurde).

(451) EAGLETON 1963:121.

(452) Vgl. Dok. 17 im Anhang IV.

(453) Eigendarstellung von Mistefa Barzanî im Jahre 1962 (NEBEZ 1972a:129-130).

(454) EAGLETON 1963:126-129.

(455) VANLY 1970:76-77. Die Legende des "Zuges der 500" ist eines der Fundamente des - bis 1975 - hohen Ansehens Mistefa Barzanîs unter den Kurden ganz generell. Erst im Jahre 1958 kam er mit seinen Leuten aus der UdSSR zurück. Sein Ruhm hatte sich in seiner Abwesenheit verbreitet, vgl. S. 251 dieser Arbeit.

(456) Dok. 18 im Anhang IV.

(457) Vgl. Tab 3, lfd Nr 24 und 25.
Von 1945 - 1948 soll es eine "Flut" von Appellen an die verschiedensten staatlichen und internationalen Einrichtungen gegeben haben, so ohne Details ARFA 1966:125-126, LAQUEUR 1957:231.
In Tab 3 konnten für den Zeitraum 1942-1948 achtzehn angeführt werden.

(458) Als Literaturhinweise für die Sozialorganisation und die neuere bzw. neueste Zeit sind besonders zu erwähnen NEBEZ 1972a: 274-281 (eine Kurzanalyse der kurdischen Gesellschaft aus der Sicht der KAJYK-Partei) und VANLY 1970:29 ff, 132-133.
Kerîm ZEND 1970:30 schätzt die Stadtbevölkerung im Hauptsiedlungsgebiet der Kurden auf 15 % und entsprechend 85 % "Dorfbewohner". VANLY 1970:132 nimmt 25 % an.

(459) Daß der (ehemals) positiven Identifizierung zwischen den "Subjekten" mit den Gebietsherren (nunmehr) die Grundlage fehlt, ist in einer erstmals im Jahre 1956 und in Kurdisch veröffentlichten Erzählung von Jemal NEBEZ (Lalo Kerîm) thematisiert. Diese im übrigen vom Verfasser (1968) selbst ins Deutsche übertragene "Erzählung aus Kurdistan" (Untertitel) ist 1976 im irakischen Kurdistan verfilmt worden.

(460) Vgl. S. 271 ff.

(461) VANLY widmete seine Publikation (1970) "A Ali - peshmerga"; das Grab eines letztlich in Europa an Lungentuberkolose gestorbenen Pêşmerge Latif befindet sich im Friedhof von Gauting/München.

Die Marmorplatte trägt das Symbol seiner Partei, der KAJYK. Vgl. Dok. 33 im Anhang V, S. 610 - die Postkarte zeigt die Fotos von gefallenen Pêşmerge.
Mindestens 3 kurdische Presseorgane trugen im übrigen im Titel das Wort "Pêşmerge": Dengî Pêşmerge (1966 - ?), Rizgarî. Dengî Pêşmerge (1966 - ?), Pesh Merga (1974 - ?).

(462) Vgl. S. 153 dieser Arbeit.

(463) Diese Entwicklung wurde bereits 1942/3 begonnen, mit der Übersiedlung der Bedir-Xan(Aristokraten)Familie von Beirut und Damaskus nach Pairs.

(464) Unter dem Titel "Der kurdische Literat und die Druckprobleme" klagt die Zeitung Bîrî Nö im Jahre 1975 über die Unzulänglichkeiten des organisierten Vertriebes kurdischsprachiger Druckerzeugnisse und über den Mangel an auf kurdischsprachigen Satz spezialisierten Druckern -
Bîrî Nö, Bagdad, Nr 154, 4. Jg., 23.8.1975, S. 5, Titel: "Edebî Kurd û Gîrûgiriftî Çapemanî".

(465) "Ta'riḫča-ye t'asīs o takāmol-e firestandahā-ye rādyo dar ostānhā ◌ šahristānhā" (= kurze Geschichte der Gründung und Vervollständigung der Radiosender in den Provinzen und Städten) in: "Ettelā'āt", Teheran, S. 9, Nr 14991, 24.4.197 .
Einen ausführlichen brieflichen Bericht über die Entwicklung des kurdischsprachigen Rundfunks im iranischen Kurdistan bzw. im Iran ließ mir der kurdische Gelehrte Cemîl Rojbeyanî zukommen, der auch als Leiter des kurdischsprachigen Rundfunks in Teheran tätig ist. Die Ausarbeitung dieses Materials dürfte einmal eine gesonderte Arbeit abgeben.

(466) "Hawkarî", Bagdad, Nr 26, 31.7.1971, S. 6.
Titel: "Çend Serincêk derbarey Êstgey Kerkûk" (= Einige Blicke auf den Rundfunksender in Kerkûk).

(467) KOMELÊY XWÊNDKARANÎ KURD LE EWRÛPA (VKSE): Interview sur le Kurdistan ..." 1960:19.

(468) Neben den ersten 4 vor 1950 tätigen Druckereien sind ab 1950 weitere 13 Druckereien im irakischen Kurdistan festgestellt worden, die kurdischsprachiges Material drucken:

Çapxaney Şarewanî - Kerkûk, seit 1911 betrieben
Çapxaney Şarewanî - Sileymanî, seit 1919 betrieben
Çapxaney Kurdistan - Hewlêr, seit 1925 in Kurdistan betrieben
Çapxaney Jîn - Sileymanî, von 1927 bis 1963 betrieben
Çapxaney Neynewa - Kerkûk, von Assyrern von 1953 bis 1958 in Kerkûk betrieben, dann in Bagdad
Çapxaney Tereqî - Kerkûk, seit 1953, gegründet von Mihemed Emîn 'Esrî, seit 1958 "Çapxaney Beşîr". Über 40 kurdische Bücher sind in dieser Druckerei gedruckt worden, neben Zeitschriften und Zeitungen in verschiedenen Sprachen.
Çapxaney Tetwîc - Kerkûk, 1953 gegründet, seit 1958 "Çapxaney Kerkûkî"
Çapxaney Şîmal - Kerkûk, 1956 gegründet von Sebrî'Ebo, druckte "sehr viel" kurdischsprachiges Material

Çapxaney Kameran - Sileymanî, 1959 gegründet von Mihemed 'Ezîz Qeftan, druckte eine Anzahl kurdischsprachiger Bücher, u.a. auch die Zeitschrift "Rojî Nö" (1960-1961)

Çapxaney Rapeřîn - Sileymanî, 1963 von dem Araber 'Azîz Ţalibî ('Ezîz Talibî) gegründet, am Anfang druckte er hier seine kurdisch-arabischsprachige Zeitung "Rapeřîn",(1963-68), später verkaufte er seine Druckerein einem Kurden, wie er sie 1963 von einem Kurden gekauft hatte.

Çapxaney Selahedîn - Hewlêr,1963 von Enwer Heqî gegründet, eine einfache Druckerei, Karteikarten und Formulardrucke.

Çapxaney Jîn - Sileymanî, 1968 gegründet von 'Umer Mistefa Baban, erste "Intertype"-Druckerei in Kurdistan und mit "allen Druckmaschinen" ausgerüstet. "Rizgarî" (1967-1975) wurde hier einige Male gedruckt, auch "Birayetî" (1971-1974). Im Jahre 1974 ist diese Druckerei verschwunden, wahrscheinlich ist sie in das "Kurdistanî Azad" verbracht worden, wo es zumindest 2 Druckereien gegeben haben soll.

Çapxaney Cumhûrîyet - Kerkûk, 1968 von Îbrahîm Îsmayîl gegründet, 1970 von Yûnis 'Elî, Inhaber der Kerkûk-Buchhandlung gekauft. Hier wurden einige Bücher auf Kurdisch, Arabisch, Turkmenisch gedruckt.

Çapxaney Kakey Fellah - Sileymanî, genannt nach ihrem Begründer. "Jîn" (1970 - lfd ?) wurde dort gedruckt, aus politischen Gründen mußte Kakey Fellah 1973 Sileymanî verlassen, die Druckerei liegt seither wohl still.

Çapxaney Dihok - Dihok, in den 70-er Jahren von Cemal Yûsuf gegründet, die Zeitschriften "Rewşen" und "Hêwî" sollen dort gedruckt worden sein.

Çapxaney Tîcarîye - Kerkûk, 1971 von Mihemed Emîn 'Esrî gegründet, von dessen Sohn geführt, druckt sie kurdisch- und arabischsprachige Bücher.

Çapxaney Şarewanî-Hewlêr - Hewlêr, 1974 gegründet, eine der größten Druckereien in dieser Stadt.

Im iranischen Kurdistan gibt es neben "einigen Druckerein" in Sine, Kirmanşan und Urmia die in Mehabad installierte Çapxaney Muweffîqî, genannt nach ihrem ersten Besitzer Mirza Xelîlî Muweffîqî, die ebenfalls auf das Drucken von kurdischsprachigen Texten spezialisiert ist.

(469) I.B.d.V. sind zwei (Nr 1 und Nr 2) im Jahre 1974 erschienene Publikationen mit vom RADWÊY DENGÎ KURDISTANÎ 'ÊRAQ (Titel) ausgestrahlten Texten, herausgegeben vom "Direktorat für Information, Bildung und Jugend" im irakischen Kurdistan.

(470) Vgl. Punkt 11, S. 303 dieser Arbeit.

(471) Über diese Partei ist sehr wenig in Erfahrung zu bringen gewesen. Ungewiß ist, wie lange SORIŞ existiert hat bzw. ob sie heute noch existiert.

(472) Vgl. BLAU 1963:18-19, doch ist dieses Buch nicht im irakischen Kurdistan gedruckt worden.

(473) Vgl. S. 240 dieser Arbeit.

(474) Vgl. Anm. (47).

(475) Ein anderer - nicht auf die Abstammung der Kurden bezogener "kooperativer Standpunkt" ist allerdings anzutreffen, der die positiven Identifizierungen mit dem Staat Iran z.B., wie sie in der im Jahre 1348 s. = 1969 in Teheran erschienenen, persischsprachigen historischen Studie von Aḥmad-e Šarīfī, einem Kurden, zum Ausdruck kommt. Aktivitäten von "Ismā'īl Āqā-ye Simko" (Titel) u.a. beurteilt er durchgängig als "Unruhe" und "Ungehorsam gegen den Staat".

(476) S. 1 der HEVRA-Broschüre Kürt Ulusal Kurtuluş Mücadelesi Yeni Bir Döneme Giriyor, i.B.d.V.

(477) Hemze 'EBDÛLLÂ 1959:36.

(478) NEBEZ 1972a:142 "... die DPK (wurde) immer stärker, weil sie das Wort 'Kurdistan' in ihrem Namen trug".
Der Beschluß der Änderung des Partei-Namens und der zur Änderung des Namens ihres Organs wurde am 26.1.1953 in Kerkûk, anläßlich eines Kongresses der Partei gefaßt, vgl. S. 18-19 der Publikation Nr 7 der PARTÎ ŞORIŞGÊRÎ KURDISTAN, März 1977.

(479) Vgl. u.a. S. 273-274.

(480) VANLY 1970:116.

(481) "Bāsim" = der Lächelnde, war der Zuname des damaligen kurdischen Generalsekretärs der irakischen KP, Behadîn Nûrî. "In seiner Zeit brachte die KP eine neue Satzung heraus ... Die Basim-Satzung bezeichnete die vorherige Haltung der irakischen KP den Kurden gegenüber als eine 'opportunistische', weil der Paragraph 10 der aus der Fahd-Zeit stammenden Satzung die Kurden als eine 'Minderheit' betrachtete und die Yezidis ebenfalls, aber als eine andere Minderheit. Mit der Bāsim-Satzung sprach man den Kurden jedoch ihre eigene Nationalität zu, während man die Yezidis nun auch zu den Kurden rechnete ... Die Satzung von Bāsim kritisierte die Satzung von Fāhd auch in Hinsicht darauf, daß sie keinen Paragraphen enthielt bezüglich der Anerkennung der Selbstbestimmungsrechte des kurdischen Volkes. Obwohl die irakische KP später die Bāsim-Satzung änderte, blieb der Paragraph über das "Selbstbestimmungsrecht" für das kurdische Volk im Irak, einschließlich dem Recht der "Abtrennung" bestehen" (NEBEZ 1972a:139).

(482) Die Entwicklung der irakischen KP und ihre Beziehungen zu den Kurden über ihre Zw. Kurdistan sind in VANLY 1970:162-177 und in NEBEZ 1972a:38-40 referiert. VANLY 1970:164 gibt folgende Zitate aus einer Proklamation der irakischen KP aus dem September 1956:

"L'Irak, dans ses frontières actuelles etablies par l'impérialisme, comprend une partie du Kurdistan. Par conséquent, l'Irak se compose de deux nations principales: les Arabes et les Kurdes. ...

Actuellement, la lutte commune des Arabes et des Kurdes d'Irak s'achemine vers une association réelle avec la lutte des peuples arabes pour leur libération de l'impérialisme et pour leur unité nationale. ...

Le peuple kurde en Irak fait partie intégrante de la nation kurde etablie sur son territoire, le Kurdistan, actuellement partagé entre la Turquie, l'Iran et l'Irak. Les Kurdes constituent une nation ayant toutes les caracteristiques inhérentes à une nation, notamment: un groupe stable de personnes formé historiquement, ayant un territoire commun - malgré le partage imposé par les impérialistes - une langue commune, et possédant les possibilités d'établir une économie nationale orientée vers la libération et l'unité nationale. ...

Il est notoire que c'est l'impérialisme qui a déchiré le Kurdistan et empêche, après la Première Guerre mondiale, la création d'un Etat national sur ce territoire. C'est l'impérialisme qui a encouragé et qui continue à favoriser la politique de répression nationale pratiquée en Irak comme en Turquie et en Iran. ...

Par son unité politique, l'Irak est un Etat arabe aussi bien sur le plan national qu'international, et est un membre principal de la famille des Etats arabes. ...

Dans les conditions actuelles, il n'existe pas d'autre voie que la lutte en commun, avec les masses arabes de l'Irak, contre l'impérialisme et ses pactes, la voie de la lutte commune avec le mouvement de libération arabe, pour la libération arabe, pour la libération nationale des masses populaires d'Irak et pour l'unité arabe. ..."

(483) VANLY 1970:166 zitiert eine Broschüre Antwort auf die nationalistischen, bürgerlichen und zerstörerischen Ideen zum Thema der Kurdischen Frage der irakischen KP, in der das ZK der irakischen KP auf den Übertritt der Zweigstelle Kurdistan zur DPK bzw. EDPK reagiert:
"(EDPK)...estompe la lutte de classe du prolétariat et des paysans sous le voile de conceptions nationalistes étroites...
(EDPK)... ne se considère pas comme un parti irakien...
(EDPK)... s'engage dans la voie du séparatisme ... oubliant le fait que l'Irak est une unité nationale indivisible dans la lutte contre l'impérialisme et les traitres réactionnaires arabes et kurdes...
(EDPK) ... (mets) la question kurde au-dessus de toute autre, en reléguant les problemes communs a l'arrière-plan: cela signifie-t-il pas qu'ils luttent pour 'se libérer' des Arabes et non de l'impérialisme?"

(484) u.a. NEBEZ 1972a:140.

(485) Vgl. S. 250-251 dieser Arbeit.

(486) NEBEZ 1972a:141. "Kifāh al-akrād" war unter dem Pseudonym "Sāmid al-Kurdistānī" von Jemal Nebez verfaßt worden.

(487) NEBEZ 1972a:141.

(488) I.B.d.V. - Titel: "Erklärung zum 15. Jahrestag der Parteigründung", in arabischer Sprache veröffentlicht in Form eines Flugblattes (Mitte 1972).

(489) EAGLETON 1963:5.

(490) Vgl. Dok. 21 im Anhang IV - von der "Provisorischen Inneren Ordnung der KAJYK" (1959) (handschriftliche Kopie i.B.d.V.) sind die folgenden Paragraphen besonders berücksichtigt worden: Teil 1 - Paragraph 3, Teil 2 - Paragraph 12 und 13, Teil 3 - Paragraph 2, 3 und 6.

(491) Paragraph 3 des 3. Teils der "Provisorischen Inneren Ordnung der KAJYK" lautet:
Das kurdische Volk in seinem jetzigen Zustand hat alle Bedingungen einer Nation. Nach der Partei sind die Bedingungen einer Nation in der Reihenfolge ihrer Wichtigkeit: gemeinsames nationales Gefühl, einheitliche Sprache und geographisches Land. Deshalb betrachtet die Partei das kurdische Volk in allen Teilen Kurdistans als eine Nation und eine zivilisatorische Gesellschaft trotz dieser künstlichen, zeitlich begrenzten Schranken".

(492) Vgl. die Satzung der DPK, irak. Kurdistan (1959), Dok. 20 im Anhang IV, Art. 23 und die Fassung von 1966, Dok. 31, im Anhang IV, Art. 23. - In der Fassung 1970 lautet es (Art. 10): "Wir unterstützen den Kampf des kurdischen Volkes in den verschiedenen Teilen Kurdistans um Freiheit und für den Genuß seiner legalen nationalen Rechte" (i.B.d.V.). - Art. 6 der Satzung der KDP-Libanon von 1970 lautet:
"(Wir stehen für) die Verstärkung des Geistes der Zusammenarbeit zwischen der KDP-Libanon und den verschiedenen Parteien, Organisationen, Gruppen, Ausschüssen und nationalen Persönlichkeiten im Libanon, und zwar in dem gemeinsamen Ziel und Interesse der Unterstützung des Selbstbestimmungsrechtes für alle Völker und darunter das kurdische Volk außerhalb des Libanon, d.h. in Kurdistan".

(493) Einen entsprechenden Passus enthält die Schlußerklärung zum KDP-Kongreß in Syrien im September 1972 und die des in Europa abgehaltenen Kongresses im August 1972: "Unterstützung des Freiheitskampfes der Kurden im irakischen Kurdistan für Autonomie in Kurdistan und Demokratie für den Irak, Unterstützung des Kampfes der Völker des Mittleren Ostens gegen Imperialismus, Zionismus und Rückschritt, Unterstützung der Freiheitsbewegungen in der ganzen Welt, Unterstützung der Rechte des kurdischen Volkes in jedem Teil Kurdistans" (arabischsprachiges Original i.B.d.V.). - Ein Jahr später (1973) enthielt die Schlußerklärung zum Kongreß derselben Partei in Europa ebenfalls den Passus "Unterstützung des Kampfes des kurdischen Volkes in allen Teilen Kurdistans" (arabischsprachiges Original i.B.d.V.).

(494) Vgl. die 1972 veröffentlichte Broschüre der KDP-Syrien über Die Lage der Kurden im Schatten der baathisitschen Pläne, in der es heißt, daß das syrische Kurdistan eine natürliche Weiterführung des türkischen Kurdistan sei. Die Kurden des syrischen Kurdistan seien - gemäß dem "Londoner Vertrag vom 9.3.1920" zwischen der Türkei und Frankreich als Mandatmacht - Bürger des späteren Syrien geworden. - Vgl. die theoretische Zeitschrift der DKP-irakisches Kurdistan "Kadir" (= Kader), Nr 14/15, Juli/August 1972, vervielfältigt von der Zw. Europa, in der es heißt, daß das irakische Kurdistan ein Teil von Gesamt-Kurdistan sei, die Kurden im irakischen Kurdistan Teil der kurdischen Nation seien.

(495) KÛMELEY XWÊNDKARANÎ KURD LE EWRÛPA (VKSE): "Interview sur le Kurdistan ... 1960:21 und 27.

(496) KOMELÊY XWÊNDKARANÎ KURD LE EWRÛPA (VKSE): Interview sur le Kurdistan ... 1960:28.
Es handelt sich offensichtlich um einen Druckfehler, wenn gleich anschließend hier auf S. 28 steht: "Les deux aspects de la question sont indépendant". Zweifelsohne müßte hier - logisch schlüssig - "interdépendant" stehen.
Auch an anderer Stelle ist dem Verfasser VANLY ein Druckfehler bzw. eine Freudsche Fehlleistung widerfahren, worauf ich - da eine gewisse Signifikanz in Hinblick auf das zweiseitig gebundene Selbstverständnis der Kurden gegeben sein mag - hinweisen möchte.
In der Veröffentlichung aus dem Jahre 1970 steht (S. 108): "Il y a révolution de libération nationale quand un peuple opprimé ou dépendant cherche, ..., a se creer un Etat national - indépendant, fédéral, ou autonome - propre a lui assurer le progrès économique et une plus grande justice sociale".
Wenn "Etat" wie hier groß geschrieben wird, heißt es "Staat", in Verbindung mit dem Adjektiv "autonom" kann es nur klein geschrieben benutzt werden, mit der Bedeutung "Zustand, Status".
An anderer Stelle (VANLY 1970:242) spricht er über einen Spezialboten der "Revolution" nach Europa und dessen Versuch einer diplomatischen Mission ... "qui est toujours difficile pour ces Kurdes non reconnus comme Etat ..." - als ob die Kurden einen Staat gehabt oder ihn im irakischen Kurdistan angestrebt hätten!

Vgl. in diesem Zusammenhang VANLY 1970:82, wo es heißt, daß das irakische Kurdistan keine Abkehr von dem Recht auf Selbstbestimmung und in Bezug auf ein Groß-Kurdistan akzeptiere.

(497) NEBEZ 1972a:141.

(498) NEBEZ 1972a:142-143.

(499) NEBEZ 1972a:144.
NEBEZ, ein Teilnehmer bei dem Treffen, berichtet über eine am Abend des 27.7.1958 zwischen ihm und Îbrahîm Êhmed (Ahmad) geführte Unterhaltung (ibid): "Am selben Tag sagte Jemal Nebez zu Ahmad, daß er der Meinung sei, daß das kurdische Volk in Kassem keinen Freund habe und überhaupt, daß er kein demokratisch denkender Mensch sei, wenn er auch in dieser kritischen Zeit nichts von einem kurdischen Volk und von Kurdistan wissen wolle. Um wieviel weniger würde er es, wenn er eines Tages stark sei und seine Macht befestigt hätte! Die Antwort Ahmads war: Jede Störung der Kassem-Regierung heute bedeutet einen Dienst für die Imperialisten. Als Nebez ihn überzeugen wollte, daß eine Einmischung der westlichen Imperialisten nicht so einfach vonstatten gehen könne, und außerdem jeder Druck der Kurden auf Kassem nur Nutzen für die Kurden bringen könne, weil die Kurden nichts zu verlieren hätten, sagte Ahmad zornig: Willst du von mir, daß ich mit dem Feuer spiele? Ich spiele nicht mit dem Feuer, aber wenn du es weiter so treibst, werden die Kommunisten dich zerstückeln".

(500) NEBEZ 1972a:145, entsprechend auf Französisch in VANLY 1970:81.

(501) NEBEZ 1972a:144, es ist hier nicht klar, ob die Schließung von "al-Bilâd" ausschließlich und ausdrücklich in Zusammenhang mit der Publizierung des Memorandums stand.

(502) Im folgenden zitiere ich S. 81-85 meines Manuskriptes "Achtzig Jahre kurdische Presse (1898-1975)":

1. Das kurdischsprachige Monatsheft "Newroz" kam in Sileymanî - herausgegeben von Kemal Kerîm - insgesamt dreimal heraus. Der Schwerpunkt von "Newroz" war "literarisch-sozial".

2. Die kurdischsprachige Zeitschrift "Gizing" (= erste Strahlen der aufgehenden Sonne), die 1959 anscheinend nur einmal erschien, herausgegeben vom Abendgymnasium in Sileymanî.

3. Die als Tageszeitung konzipierte "Xebat" (= der Kampf), deren erste Nummer am 4. April 1959 erschien, ihre letzte Nummer am 28. März 1961, insgesamt 462 Nummern. Zunächst erschien diese "Xebat" in Kurdisch und Arabisch, später vorwiegend bzw. ganz in Arabisch. Sie wurde in Bagdad als Organ der "Demokratischen Partei Kurdistans" herausgegeben. Nach dem 28. März 1961 erschien "Xebat" im Untergrund, durchgängig zumindest bis 1970. Von 1970 bis 1974, d.h. nach dem Abkommen vom 11. März 1970 bis zum erneuten Kriegsausbruch Anfang 1974, ist sie nicht im Untergrund erschienen, wohl aber seitdem. Von 1964 bis 1970 gab die Talebanî-Splittergruppe der "Demokratischen Partei Kurdistans" eine parallele "Xebat" heraus, mit Unterbrechung ebenfalls im Untergrund.

4. Die als monatlich konzipierte Zeitschrift "Nîştiman" (= Heimatland) erschien anscheinend nur einmal, und zwar im März 1959. Sie wurde seitens der Pädagogischen Hochschule in Sileymanî herausgegeben, in kurdischer und arabischer Sprache.

5. Die literarisch-soziale Monatsschrift "Bîlêse" (= die Flamme), die von August 1959 bis 10. Mai oder noch bis Juni 1960 in Sileymanî seitens der irakischen Lehrergewerkschaft - Zweigstelle Sileymanî mit insgesamt 10 Nummern herauskam, vertrat die Richtung der irakischen KP in Kurdistan.

6. Die seit Jahren schon im Untergrund erschienene "Azadî" (= Freiheit) der irakischen KP - Zweigstelle Kurdistan ist 1959 von Kassem die Lizenz als kurdischsprachige Tageszeitung erteilt worden (Inhaber und Chefredakteur: Nafî Yonis), die als solche erstmalig am 1. Mai 1959 erschien. Im Jahre 1960 ist die Lizenz wieder zurückgezogen worden. Die letzte Nummer von "Azadî" trug die Nr 56, wahrscheinlich sind aber über 200 Nummern erschienen (vgl. "Rêgay Kurdistan" 1961 - 1973).

7. Die Tageszeitung "Ray Gel" (= Meinung des Volkes), die zum ersten Mal am 6. September 1959 und bis 1962 mit insgesamt 71 Nummern erschien, propagierte die Richtung der irakischen "Patriot-demokratischen Partei" in Kurdistan und soll nicht populär gewesen sein.

8. Die politische Wochenzeitschrift "Rizgarî" (= Befreiung) erschien 1959 in Bagdad, anscheinend nur zweimal. Ihre Herausgeber und Redakteure waren hohe DPK-Funktionäre. Eine Nummer war in Kurdisch, die andere in Arabisch.

9. "Çareserkirdinî Kiştûkalî" (= Agrarreform), eine von Juli 1960 bis 1962 mit insgesamt 12 Nummern erschienene kurdische monatliche Beilage zu "al-Iṣlāḥ al-Zirā'ī", in Bagdad herausgegeben vom Ministerium für Landreform in Irak, die kurdische Beilage redigiert von Mihemedî Mela Kerîm.

10. Die allgemeine Bildungszeitschrift "Dengî Qutabiyan" (= Stimme der Schüler) erschien 1959 in Kerkûk seitens der "Vereinigung irakischer Schüler und Studenten", redigiert in Kurdisch, Arabisch

und Turkmenisch. Insgesamt 3 Nummern sind erschienen, eine pro-kommunistische Richtung wurde vertreten.

11. Eine weitere allgemeine Bildungszeitschrift "Dengî Qutabiyan" erschien ebenfalls 1959, aber seitens der Bagdad-Zentrale der genannten Jugendvereinigung. Insgesamt 4 Nummern sind erschienen, dieselbe pro-kommunistische Richtung wurde vertreten.

12. Die monatliche Zeitschrift "Afret" (= die Frau) des Verbands der irakischen Frauen erschien von 1959 bis 1963 in kurdischer und arabischer Sprache. Erscheinungsort war Bagdad. Insgesamt 15 Nummern sind herausgekommen.

13. Die Kunstzeitschrift "Huner" (= die Kunst), die - herausgegeben vom "Verein für Literatur und Kunst" in Sileymani - 1959 nur einmal erschien.

14. Die halbmonatliche literarisch-soziale Zeitschrift "Hîway Kurdistan" erschien vom 1. November 1959 bis 7. August 1960, insgesamt 13 Nummern, herausgegeben in Sileymanî seitens der Vereinigung irakischer Schüler. In den letzten Nummern wurde eine pro-kommunistische Richtung vertreten.

15. Das politisch-literarische Monatsheft "Meşxelî Newroz" (= Fakkel von Newroz), das von 1959 bis 1960 mit insgesamt 19 Nummern in Sileymanî herauskam. Ab Nr. 7 hatte es einen kleinen arabischsprachigen Teil. Herausgeber und Chefredakteur war Kemal Mîrza Kerîm.

16. Die politisch-soziale Wochenzeitung "Rastî" (= Wahrheit) erschien in kurdischer und arabischer Sprache von 1959 bis 1960 in Mossul, insgesamt 23 Nummern, die erste Nummer im April 1959. Ihr Chefredakteur war Cercis Fethulla. "Rastî" vertrat die Richtung der "Demokratischen Partei Kurdistan".

17. Die literarisch-politische Monatszeitschrift "Rojî Nö" (= der neue Tag) erschien von März oder April 1960 bis September 1961, insgesamt 18 Nummern. Herausgeber war der Rechtsanwalt Cemal Şalî, Chefredakteur der Dichter Kameran Mukrî. Sie wurde und wird im Rückblick als eine der besten kurdischen Presseorgane geschätzt. Politisch vertrat diese Zeitschrift die DPK-Richtung. Jemal Nebez hat in "Rojî Nö" eine längere linguistische Abhandlung veröffentlicht (in ihrer Nr 6, 7 und 8).

18. Die Tageszeitung "Dengî Kurd" (= Stimme der Kurden) erschien vom 9. Februar 1960 bis zum 14. Mai 1961, insgesamt 75 Nummern. Sie wurde in Bagdad von Omer Celal Hewêzî zunächst in kurdischer, dann sowohl in kurdischer als auch arabischer Sprache herausgegeben.
"Dengî Kurd" war das einzige kurdische Presseorgan dieser Zeit, das sowohl an Kassem als auch an der DPK als auch an den irakischen Kommunisten Kritik geübt hat. Die arabische Redaktion oblag für einige Zeit Jemal Nebez. Nach der Veröffentlichung eines kritischen Artikels zur Kerkûk-Politik der Regierung wurde sie geschlossen. Ihr Inhaber und Herausgeber war am 14. Mai 1961 verhaftet worden.

19. Die politisch-literarische Wochenzeitschrift "Bîfwa" (= der Glaube) erschien in Sileymanî vom 2. Juli 1960 bis zum 25. Dezember 1963, insgesamt 95 Nummern. "Bîfwa" war zunächst das Organ einer Splittergruppe der irakischen Kommunisten, die von Dawûd Sayîx geleitet wurde und - entgegen den anderen, "illegalen" Kommunisten - von Kassem die Parteilizenz erhielt (das Untergrundorgan der irakischen Kommunisten in jener Zeit: "Rêgay Kurdistan"

1961 - 1973). Später hat Refîq Çalak die Zeitung gekauft und sie sehr kritisch gestaltet. Als Motto seiner Zeitung nahm Refîq Çalak die folgende, von ihm selbst gefertigte Paronomasie: Bîwaman waye - Bîway Kurd ruwa, be Bîway Kurdî Bîway tir dewa (Wir glauben, daß der Glauben an das Kurdische schon vorhanden (geplant) ist - mit dem kurdischen Glauben werden andere Glauben vergehen).

20. Die literarisch-soziale Monatszeitschrift "Ronahî" (= das Licht) erschien von Juli 1960 bis Januar 1962 mit insgesamt 8 Nummern, in Bagdad herausgegeben von Hafiz Mistefa Qazî, der sie prokommunistisch redigierte.

21. Die monatliche Illustrierte "Êraqî Nö" (= der neue Irak) erschien von November 1960 bis November 1962, insgesamt 24 Nummern. Herausgegeben wurde "Êraqî Nö" in Bagdad seitens des "Direktorat für nationale Kunst und Bildung" im Ministerium für Aufklärung.

22. Die allgemeine Bildungszeitschrift "Jîyan" (= das Leben) der Vereinigung irakischer Schüler in Hewler erschien ab November 1960 bis 1961, insgesamt 2 Nummern.

23. Die Tageszeitung "Kurdistan" erschien in Bagdad vom 4.März bis April 1961, insgesamt 6 Nummern. Herausgeber war Îbrahîm Ehemed, Chefredakteur war Celal Talebanî. Beide mußten im April 1961 wegen politischer Verfolgung in den Untergrund gehen.

24. "Edîbî 'Êraqî" (= der irakische Literat) war eine einmalige kurdischsprachige Beilage zur Juli-Nummer 1961 der arabischen Zeitschrift "al-Adīb al-'Irāqī", herausgegeben von der Vereinigung irakischer Schriftsteller, redigiert von Pakîze Hîlmî und Tofîq Wirdî.

25. Die kurdisch- und arabischsprachige Wochenzeitung "Hewlêr" erschien von 1962 bis 1963, insgesamt 80 Nummern. Herausgeber war die Stadtverwaltung von Hewlêr (vgl. "Hewlêr" 1970-1972).

(503) VANLY 1970:83 - auf Französisch: "(je ne suis) qu'un simple soldat aux ordres du premier ministre et au service de l'Irak".

(504) NEBEZ 1972a:148.

(505) VANLY 1970:87.

(506) NEBEZ 1972a:148.

(507) Im Herbst 1960 reiste BARZANÎ - anläßlich der Feiern zum Jahrestag der Oktober-Revolution - zu einem längeren Aufenthalt in die UdSSR, und zwar in einem sowjetischen Privatflugzeug. Auch saß er näher bei den Kreml-Führern als die irakische Delegation. In seiner Abwesenheit wurden ihm die 1959 bereitgestellte Villa und Dienstwagen sowie Staatsgehalt entzogen. Kurz nach seiner Rückkehr aus der UdSSR am 13.1.1961 ging BARZANÎ in sein Stammesgebiet Barzan, vgl. NEBEZ 1972a:147-156.

(508) Hier gibt NEBEZ 1972a:153 - Fußnote 2 - den Hinweis auf die Zeitung "Xebat", Organ der TALEBANÎ-Gruppe, Nr 482, November 1967.

(509) NEBEZ 1972a:152-153. Im übrigen, das Gesetz der Bodenreform wurde am 30.9.1958 erlassen, aber nie realisiert.

(510) Es handelt sich um Artikel 20 der Grundverfassung aus dem Jahre 1960, der lautet: "Vor dem Gesetz ist jeder gleich, ohne Rücksicht auf seine Sprache, seine ethnische Zugehörigkeit, sein Geschlecht, seine politische Überzeugung, sein religiöses Bekenntnis. Keiner Person, keiner Familie, keiner Gruppe und keiner Klasse werden Privilegien gewährt" (NEBEZ 1972a:82, Fußnote 3).

(511) BLAU 1963:38-39; VANLY 1970:298; NEBEZ 1972a:79-80.

(512) NEBEZ 1972a:80 mit dem Hinweis auf "La Tribune des Nations" vom 17.2.1961, "Daily Telegraph" vom 5.1.1961.

(513) NEBEZ 1972a:81.

(514) BLAU 1963:48-79; VANLY 1970:287.

(515) NEBEZ 1972a:104 äußert sich kritisch zur DPK-syrisches Kurdistan bzw. KDP-Syrien: "Die Kurdische Demokratische Partei in Syrien wurde erst 1958 von dem Dichter Osman Sabri und dem Pädagogen Dr. Nuradin Zaza als Demokratische Partei Kurdistans gegründet. 1960 wurde der Name in Demokratische Kurdische Partei geändert, als Bestätigung für die bürgerlich eingestellten Kurden, die - aus Opportunismus - meinen, daß es in Syrien kein 'Kurdistan' mehr gäbe, sondern nur eine kurdische 'Minderheit'. 1965 kam es zu einer Spaltung in der Partei, nachdem einige ihrer Führer vor Gericht aussagten, daß die Partei keine 'politische' Partei, sondern eine 'gemeinnützige Vereinigung' sei. 1968 kam es zu einer neuen Spaltung, nachdem mehrere Führer der Partei sich weigerten, etwas gegen den 'arabischen Gürtel' zu unternehmen".

(516) Vgl. S. 29o dieser Arbeit.

(517) ARFA 1966:105-106: "After Molla Mostafa had fallen out with the Iraqi Government of Abd-el-Karim Qasem and the Kurdish rebellion against Arab-Iraqi domination had begun in earnest, the more politically-minded Kurds began to realize that this movement was of the same essence as the rising of the Turkish Kurds in the twenties and thirties and of the Komula of 1946. Since 1961 the responsible public opinion of the liberal Kurds, both in Kordestan and Azerbaijan rprovinces and in Teheran, has been on the side of Molla Mostafa and the Kurdish Autonomists' rebellion. The tribal chiefs and conservative-minded landowners keep outwardly an attitude of neutrality, taking care not to be accused of disloyalty to the Iranian Crown but expressing sympathy with the Iraqi Kurdish movement in private. At the same time they rejoice inwardly that these disturbances take place in the neighbouring country of Iraq and not in Iran, and that their traditional position as chiefs of tribes and local notabilities is for the present not exposed to Communist-inspired innovations.

Many of the middle-class Kurds employed in Government service or in the liberal professions consider the struggle of Molla Mostafa and the Kurdish Heva party as that of the Kurdish nation for its freedom and dignity and wholly sympathize with it without considering themselves disloyal towards the country of which they are citizens. The broadcasts from Soviet, East German and Egyptian radios, which are favourable to the Kurdish rebels, are eagerly listened to and the tales of Kurdish victories over the Iraqis are accepted at their face value, while the Iraqi communiques are

discarded as false and unworthy propaganda. This attitude is chiefly academic, but many young firebrands from the frontier tribes have gone into Iraq to fight with the rebels, expecially from the Awroman, Merivan, Baneh and Poshtdari tribes".

(518) Vgl. S. 257 dieser Arbeit.

(519) VANLY 1970:94.

(520) ARFA 1966:145, vgl.auch S. 154.

(521) NEBEZ 1972a:155.

(522) Vgl. VANLY 1970:95-96, es handelt sich hier wohl nicht um die lfd Nr 46 in Tab 3.

(523) Lfd Nr 47 in Tab 3 - die "19 Punkte der Unzufriedenheit" resumiert VANLY 1970:96-97 folgendermaßen:

"1.'L'oubli total de l'article 3 de la Constitution', le gouvernement ne tenant aucun compte du fait que la République est celle des Arabes et des Kurdes.

2. 'La mise en veilleuse de la Direction generale de l'enseignement en kurde'.

3. La privation des élèves kurdes, dans les écoles moyennes et secondaires, de leur 'droit d'étudier en leur langue nationale, droit reconnu constitutionnellement'.

4. 'Le fait que le gouvernement ait négligé de faire usage du kurde comme langue officielle de l'administration de l'Etat dans les provinces kurdes, alors que l'ancien régime même n'avait pas osé priver complètement les Kurdes de ce droit'.

5. 'L'affectation des fonctionnaires kurdes à des regions en dehors du Kurdistan, et la faible proportion qu'ils représentent dans l'administration, surtout dans ses secteurs supérieurs et délicats'.

6. Le transfert de centaines de policiers kurdes au Sud de l'Irak.

7. La non-attribution aux régions kurdes, dans les plans économiques du Gouvernement, du moindre projet industriel, agricole et de construction. La note cite le cas, unique, d'une entreprise attribuée par le Gouvernement aux régions kurdes, à savoir une fabrique de sous-vêtements et de chaussettes, prévue pour Erbil et qui fut finalement installée en Irak arabe.

8. 'Les restrictions dans l'admission des étudiants kurdes en particulier à l'Ecole militaire; la non-promotion des officiers kurdes méritants, les mesures vexatoires envers d'autres, ce qui a amené nombre d'entre eux a présenter leur démission, qui fut immediatement acceptée'.

9. Les dons en argent et en armes que fait le Gouvernement à des 'féodaux kurdes connus comme agents de l'impérialisme et auparavant de Nouri Said' et que le peuple kurde considère comme des traitres.

10. Les récompenses données par le Gouvernement à certains fonctionnaires 'dont l'hostilite à la nationalité kurde est notoire'.

11. L'oppression dont fait l'objet le Parti démocrate du Kurdistan, avant-garde du peuple kurde.

12. Les mesures prises par le Gouvernement contre la presse kurde et l'interdiction des journaux et revues kurdes, tels que Khebat, Kurdistan, Azadi, Deng-e Kurd, Rasti, Hetaw, etc.

13. Le fait que le Gouvernement n'a rien entrepris contre les journaux ayant invité a l'assimilation du peuple kurde et 'dont les liens étroits avec certains responsables de l'Etat sont bien connus'.

14. 'L'outrage dont le peuple kurde a été l'objet en décrivant ses révoltes de libération nationale comme étant inspirées par l'impérialisme'.

15. 'Le peu de cas que le Gouvernement fait de l'amour-propre national du peuple kurde, en tant que peuple ayant ses caractéristiques nationales, et les mésures vexatoires de toutes sortes pour combattre et insulter le sentiment national kurde'.

16. 'La politique impérialiste de diviser pour régner suivie clairement par certains organes du Gouvernement et dont l'un des aspects consiste à affecter les conscrits kurdes aux provinces du Sud et nos frères les conscrits arabes aux provinces kurdes, et l'emploi qu'en fait le Gouvernement pour briser les grèves et les manifestations de la population locale. Comme exemple: l'emploi de soldats et policiers kurdes pour briser la grève des chauffeurs de taxi, en particulier dans le district de Aazamiya' (Bagdad).

17. 'Les mesures d'arrestation et d'exil prises contre nos compatriotes kurdes, en particulier les instituteurs'.

18. La discrimination entre Arabes et Kurdes, même en ce qui concerne la libération de certains détenus et exilés.

19. Le silence du Gouvernement devant les actes d'assassinat commis contre des Kurdes, en particulier à Kirkouk, et 'l'encouragement manifesté par les autorités à commettre pareils actes'.

Die im Rahmen des Memorandums vom 30.7.1961 vorgebrachten Forderungen werden von VANLY folgendermaßen resümiert:

"1. 'Le retrait des troupes concentrées dernièrement dans certaines régions du Kurdistan à leurs bases d'origine; s'abstenir de tout mouvement militaire inhabituel dans ces régions'.

2. 'L'éloignement du Kurdistan de tous les chefs d'administration, de sûreté et de police responsables des derniers incidents par leur négligence, leurs provocations et leur présentation tendancieuse des faits, et leur traduction devant les tribunaux compétents'.

3. Le retour au Kurdistan des fonctionnaires kurdes transférés ou exilés, et la nomination de Kurdes connus pour leur fidélité à la République et à la fraternité kurdo-arabe aux postes de préfet des provinces et districts kurdes.

4. L'application intégrale de l'article 3 de la Constitution et la réalisation d'une complète égalite, sous tout rapport, entre les deux nationalités kurde et arabe, unies sous les couleurs de la République.

5. Purger l'administration des éléments hostiles à l'esprit de la Révolution du 14 juillet.

6. Rendre au peuple ses libertés démocratiques et mettre rapidement fin à la période transitoire par la formation d'un Gouvernement responsable devant un parlement librement élu par le peuple; l'abolition de toutes les lois et mesures d'exception.

7. L'application des résolutions prises par le congrès du corps enseignant kurde de 1960, pour le développement de la culture kurde.

8. Proclamer le kurde comme langue officielle de l'Etat pour le territoire du Kurdistan.

9. Effacer les séquelles de la politique de discrimination nationale contre les Kurdes, et sévir contre ses promoteurs.

10. Abolir toutes les restrictions limitant la culture du tabac au Kurdistan.

11. Remanier la loi sur l'impôt perçu sur le sol, de façon à alléger le lourd fardeau qu'elle jette sur les paysans.

12. Combattre le chômage grandissant en procédant a la création rapide d'entreprises industrielles et de construction.

13. Combattre la cherté de la vie!

(524) NEBEZ 1972a:155; VANLY 1970:100-101.

(525) NEBEZ 1972a:155.

(526) VANLY 1970:119.

(527) VANLY 1970:132.

(528) VANLY 1970:138-139.

(529) VANLY 1970:137.

(530) Zur RAK gibt es bei NEBEZ 1972a:305-310 einige konzise Erläuterungen. Einer der ersten Augenzeugen im irakischen Kurdistan in jenen Jahren, Dana Adams SMITH, hat der Organisation der RAK ebenfalls eine längere Textstelle in seinem Buch Journey among Brave Men (S. 59-62) gewidmet.

(531) Der Text im Kurdischen:
"Pêşmergeyin be helmetîn.
Şêrî rojî zilletîn (wörtl. Wir sind Löwen am Tage der Unterdrückung)
le pênawî serbexoyîy Kurdistan
bextdekeyin jiyanman û mal û giyan.

Pê binête xakman dujminî kafir
dar û berd û xolî lê dekeyin be agir,
Helgirtawe lem kêwane,
bûnete pendî zemane.

Em wulate goristanî dujminane.

(532) VANLY 1970:144, vgl. Tab 3 im Anhang IV, lfd Nr 63

(533) Das in französischer Sprache verfaßte "Communiqué" (Titel) von 4 Seiten i.B.d.V.

(534) VANLY 1970:122 - "les données scientifiques actuelles du problème kurde commandaient de ne point envisager autre chose que l'autonomie".

(535) VANLY 1970:122 - "Kassem nous accuse d'être des séparatistes, de travailler à séparer le Kurdistan de la République irakienne et à creer un Etat kurde sous ma présidence. Cette accusation est fausse et sans aucun fondement".

(536) "Xebat", 1. Oktober 1962, Nr 468 - VANLY 1970:122-123.

(537) NEBEZ 1972a:159 zitiert hier in deutscher Übersetzung "Qadāyā al-Silm wa al-ischtirākiyyah" Nr 8 und den Artikel von Dschabbār 'Alī.
Was die letztere hier als im irakischen Kurdistan verbreitet angegebene Meinung angeht, der am 6.9.1961 durchgeführte Generalstreik zum 31. Jahrestag einer Demonstration in Sileymani (als der Irak noch gar nicht unabhängig war!) läßt sie wahrscheinlich erscheinen.

(538) i.B.d.V.

(539) i.B.d.V.

(540) VANLY 1970:120-121 (aus "Xebat", Nr 465 vom 1.4.1962).

(541) VANLY 1970:318. Allerdings fehlt bei der Aufzählung von Vanly die Nr 4, und zwar komplett. Nach der Darstellung ergibt sich folgendes Bild:

	Jahr	Führung der kurdischen Delegation
1)	1962	Emîr A. Kamuran Bedir Xan
2)	1963	ders.
3)	1965	Ismet Cheriff Vanly
4)	?	?
5)	1965	Shafiq Ahmad (Şefîq Ehmed)
6)	1967	Mehmud Osman
7)	1968	Emîr A. Kamuran Bedir Xan

Zur Delegation aus dem Jahre 1968 bzw. zum Memorandum vom 15.11.1968 (vgl. lfd Nr 113 in Tab 3) brachte die "New York Times" vom 19.11.1968 folgenden "Special":

"Kurds Urge Thant to Mediate in Iraq.

Special to the New York Times
UNITED NATIONS, N.Y., Nov 18. - Leaders of the Kurdish nationalist movement in Iraq have asked Secretary General Thant to send a mediator to help settle the conflict between Baghdad and insurgent Kurdish tribesmen.

Mr. Thant's office acknowledged that a request had been received from the spokesman, Dr. Kamuran A. Bedir-Khan, respresenting the Command Council of the Kurdish Revolution in Iraqi Kurdistan. He called for the appointment of an intermediary in the dispute.

The Secretary General, who is studying the request, said it was the first time that the Kurds had asked for mediation in the seven-year dispute.

An Iraqi representative characterized the request as nonsense and denounced it as a bid for intervention in the "internal affairs of Iraq", where "nothing warrants such so-called mediation".

The request was accompanied by a memorandum charging that the Iraqi government was engaged in genocide against two million Kurds because of its wish to stamp out their aspirations not for independence but for special status".

Zu erwähnen sind auch folgende Bemühungen, die - mangels weiterer Information - nicht in Tab 3 eingehen konnten:
VANLY 1970:306: "Les notes et les télégrammes que nous adressâmes à la conférence des pays nonalignés de Belgrade, puis à la conférence tricontinentale de La Havane, tenue en janvier 1966, restèrent sans réponse, sans doute à cause de la présence, dans le secrétariat permanent de ces organismes, de délégues ou de fonctionnaires représentant les gouvernements arabes dit libérés".

(542) VANLY 1970:287-288.

(543) i.B.d.V.

(544) ARFA 1966:46.

(545) ARFA 1966:143; vgl. auch K. DETTMANN: "Vertraue der Franke, Löwe. Die Heiligen werden dir nicht helfen", Matari-Verlag, Hamburg 1966, S. 50.

(546) Etwaige Untergrundpresse konnte für das türkische Kurdistan und die Kurden in der Türkei überhaupt nicht festgestellt werden. Die vier von 1973 bis 1975 festgestellten Presseorgane sind die folgenden (S. 60-61 meines Manuskriptes "Achtzig Jahre kurdische Presse 1898-1978"):

1. Daß sich Kurden in der Türkei um die Lizenz einer (türkischsprachigen) Zeitung bewarben - und erhielten -, geschah anscheinend erstmals in den 50-er Jahren. Wir wissen von einer türkischsprachigen Zeitung namens "Ileri Yurt", die von Kurden in Diyarbekir um 1956 herausgegeben wurde. Darin schrieben sie ganz vorsichtig über Probleme des "Ostens" (der Türkei). Selten druckten sie darin auch eine Dichtung oder einen kurzen Kommentar oder einen Witz auf Kurdisch.

2. Im Oktober 1962 erschien erstmals die Zeitschrift "Dicle-Firat". Sie setzte sich entschlossener für die Rechte der Kurden in der Ost-Türkei ein. Bis 1963 erschienen insgesamt 8 Nummern, die Nr 8 am 14. Mai 1963.

3. Im Jahre 1963 erschien in Istanbul eine Zeitschrift namens "Deng" (= Stimme). Davon hat es nur eine einzige Nummer gegeben.

4. Im August 1966 brachte eine Gruppe fortschrittlich denkender Kurden in Ankara eine monatliche Zeitschrift in türkischer Sprache namens "Yeni Akiş" (türk. = neue Welle) heraus. In dieser Zeitschrift ist versucht worden, auf der Basis der türkischen Grundverfassung vom 27.5.1960 Argumente darzulegen, daß die Kurden in der Türkei das Recht haben, sich in ihrer Muttersprache zu äußern. Neben Artikeln in Türkisch wurden kurdische Dichtungen und kürzere Artikel in Kurdisch gebracht. "Yeni Akiş" ist scharf angegriffen worden, unberechtigter Weise auch als "rot". Nach nur vier Nummern ist "Yeni Akiş" nicht mehr erschienen.

(547) Das Buch mit dem Titel "Kürtlerin Menşei ve kürt dili incelememeleri" ist bei BLAU 1963:39 erwähnt. Es soll Beiträge von MINORSKY und (dem Kurden) McCARUS enthalten.

(548) Dok. 25 im Anhang IV. Interessanterweise ist "Rêya Rast" bei BLAU 1963:39-40 mit "le droit à l'existence" übersetzt, wohl eine von Kurden gegebene, nur sinngemäß richtige Information, die in ihrer Abweichung von der korrekten Übersetzung (der richtige Weg) einen Hinweis auf die Wünsche der derart Informierenden zuläßt.

(549) So ARFA 1966:147 ohne Literaturhinweis. Der Text in Englisch: "We do not expect our rights to be won be negotiations in chanceries, but by victory of our arms in our sacred struggle for liberty".

(550) Am 10.7.1963 veröffentlichte die "Prawda" den Text der übermittelten Noten. - Einzelheiten zu einem 1963 zwischen der Türkei und Iran vereinbarten sogenannten Tiger-Plan gibt eine Publikation der VKSE "Die Kurden - Volk ohne Staat" (1972): "... zwischen der Türkei und dem Iran in Izmir (ein) 'Tiger-Plan' (vereinbart worden sein soll), demzufolge - um ein Übergreifen des Aufstandes auf die eigenen Länder zu verhindern - türkische Truppen die Gegend von Mossul und persische Truppen das Gebiet um Suleimaniyeh gegen den Willen der irakischen Regierung besetzen und von Aufständischen säubern sollten. Diese Aktion scheiterte ... an der Haltung der Sowjetunion ..." (S. 18).
Seit Juni 1963 nahm Syrien zumindest mit einer Division an den Kriegshandlungen im irak. Kurdistan tatsächlich teil, allerdings in Vereinbarung mit dem Irak, vgl. S. 265 dieser Arbeit, Fußnote.

(551) Auszüge des UNO-Dokumentes E/SR 1278, ein zusammenfassendes Protokoll der Sitzung vom 11.7.1963, finden sich bei VANLY 1970:381-384, vgl. auch die teilweise Wiedergabe der schriftlichen Vorlagen, ibid S. 314-316; vgl. NEBEZ 1972a:174-175.

(552) ARFA 1966:146-147: "In May, the Mongolian Popular Republic had asked the Secretary-General of the United Nations to put the Kurdish question on the agenda for the next session of the General Assembly in the form of a protest against the massacre of the civilian population by the Iraqi Air Force and a demand for the cessation of hostilities. In the face of this political offensive of the Communist States, the position of the Western Powers was rather delicate. On the one hand, public opinion in most Western countries was sympathetic towards the struggle of the Kurds for freedom. The Kurds were known to be a brave and persevering nation, who had the misfortune to be divided between three Powers, as Poland had been for a hundred and twenty-three years, and they evoked an interest which was romantic and picturesque. On the other hand, the United Kingdom and United States Governments were allied to Turkey and Iran, and had to take care not to touch their susceptibility. When the Russians stopped delivering war material to Iraq, which they had begun to do soon after the 1958 Revolution, the British began to provide arms and ammunition to the Iraqis as they had done before 1958. So also did the Americans. As a result, the Soviet accused the 'Western Imperialists' of participating in the annihilation of the Kurdish people struggling for freedom ... Just as the General Assembly was about to

open, Mongolia withdrew its complaint, without giving any explanation. As Mongolia must be considered as a complete satellite of the U.S.S.R., and her complaint had certainly been delivered in conformity with the instructions of her powerful ally, its withdrawal must be understood to mean a reversal of the Soviet group's policy towards the Kurds. Although the Communists are now bitterly hostile towards Iraq, they do not forget that the Kurdish rebellion is directed against the Arab part of that country, and Iraq with its six million, five hundred thousand inhabitants is only a part of the ninety-five million people of the Arab world, with most of whom the Soviet Government wants to be on good terms.
Gamal Abdul Nasser made it clear that although he was in favour of some concessions to the Kurds he was definitely opposed to any secessionist action, and if Israel was favourable to this movement it was certainly not to be expected that Nasser should support it".

Interessantes Hintergrundmatirial bietet auch NEBEZ 1972a: "Parallel zum Kurdenkrieg setzten die Baathisten die Vernichtung der Kommunisten fort. Die Baath-Regierung nahm eine sehr feindliche Haltung gegenüber der UdSSR ein. Zu dieser Zeit änderte die irakische KP ihren Kurs gegenüber der kurdischen Revolution. Die irakische KP gab zu, daß sie mit dem Diktator Kassem über die Liquidierung der kurdischen Revolution einig gewesen war. Sie gabzu, daß viele Kommunisten derzeit freiwillig die kurdische Revolution mit Waffen bekämpft hatten. Selbstkritisch verurteilte die irakische KP ihre vorhergehende Haltung als eine 'rechtsgerichtete, cliquenhafte und unverantwortliche Haltung gegenüber dem Schicksal des Landes'" (S. 173).

"Am 23.6.1963 wurden in Bagdad 28 Kommunisten und Sympatisanten hingerichtet. Angeblich hatten sie an den Gewalttätigkeiten in Kirkuk am 14. Juli 1959 teilgenommen" (S. 174).

"Es muß hier erwähnt werden, daß die "Volksrepublik China" dem Baath-Regime Unterstützung beim Kampf gegen die kurdische Freiheitsbewegung anbot. Mao Tse Tung sprach von einer "REAKTIONÄREN NATIONALISITSCHEN BEWEGUNG VON BARZANI UND SEINEN KURDEN'. Natürlich! Die UdSSR unterstützte ja die Kurden. Welch anderen Grund hätte Mao sonst, derartig über uns zu sprechen. Zuvor hatte er wiederholt über verschiedenste Nationalbefreiungskriege gesprochen und sie bejaht. Er sagt in dem Zusammenhang: "DER WIDERSPRUCH ZWISCHEN DEN KOLONIEN UND DEM IMPERIALISMUS IST MIT DER METHODE DES REVOLUTIONÄREN NATIONALEN KRIEGES ZU LÖSEN". Selbst Chinas Krieg gegen Japan war nach Mao ein Nationalbefreiungskrieg ... Es ist zu bedenken, daß die irakische KP gegen diese Politik des ersten Mannes Chinas protestiert hat. Anwar Mustafa, Mitglied des Politbüros der irakischen KP schrieb der PRAWDA im Namen der irakischen KP einen Brief, in dem er die Haltung des chinesischen Führers verurteilte (der den Irak bei der Unterdrückung der Kommunisten und Kurden unterstützte) und diese Politik Chinas als 'im Widerspruch zu der Theorie des chinesischen Führers über nationale Befreiungsbewegung' beurteilte" (S. 176-177).

(553) VANLY 1970:181-182. - Zu möglicherweise vor dem Putsch zwischen den Putschisten und Barzani abgelaufenen Verhandlungen vgl. VANLY 1970:174-176 und NEBEZ 1972a:169.

(554) Die "New York Times" vom 2.3.1963 zitiert Barzanî folgendermaßen (VANLY 1970:184): "Si le gouvernement irakien ne reconnait pas notre autonomie dans le cadre de la République irakienne, nous allons reprendre la guerre et nous aurons peut-être à proclamer notre indépendence".
Bei VANLY 1970:184 und 185 wird die Haltung Barzanîs bei einem Treffen mit einer besuchenden Delegation (am 4.3.1963) unter Tahir Yahiya, darunter auch die beiden kurdischen Minister des Arif-Kabinetts (Fuad Aref und Babe 'Elî) folgendermaßen zusammengefaßt: "... la reconnaissance de l'autonomie kurde demeure la première condition pour l'arrêt définitif des hostilites".

(555) NEBEZ 1972a:170 mit dem Hinweis auf Richard Beeston: "Kurds plan fresh revolt if autonomy is refused" in "The Daily Telegraph" vom 2.3.1963, vgl. auch die Ausgabe vom 27.2.1963.

(556) NEBEZ 1972a:169-170 mit Hinweis auf Amîn Sâmî al-Ghamrâwî: "Qissat al-akrâd fî schamâl al-Irâq" (= die Geschichte der Kurden im Norden des Irak), Kairo 1967, S. 277 und "The Daily Telegraph" vom 12.3.1963 sowie alle irakischen Zeitungen vom 12.3.1963.

VANLY (1970:185) ergänzt noch (nach "Le Monde" vom 16.4.1963) - "Mais le 6 mars, M. Taleb Shebib, ministre irakien des Affaires étrangères, déclare:'Il n'est pas question d'accorder l'autonomie aux Kurdes. C'est déjà beaucoup d'accepter de négocier avec un hors-la-loi, qui d'ailleurs n'a pas l'appui de tous les Kurdes. Si le general Barzani ne montre pas de dispositions au compromis, ils ne nous faudrait pas longtemps pour écraser, une fois pour toute, la rébellion'".

(557) Vgl. das Memorandum lfd Nr 72 als Dok. 26 im Anhang IV.

(558) NEBEZ 1972a:170 mit dem Hinweis auf: Dschalâl Tâlabânî (Celal Taîebanî): "Kurdistân wa al-harakah al qawmiyyah al-Kurdiyyah" (= Kurdistan und die kurdische Nationalbewegung), Bagdad 1969/70, S. 207-208.

(559) VANLY 1970:186 mit Hinweis auf "Le Monde" vom 14.2.1963 - "L'unite arabe est l'objectif principal de notre politique".

(560) VANLY 1970:184 mit Hinweis auf "Le Figaro" vom 2.3.1963 - "The New York Times" vom 2.3.1963; NEBEZ 1972a:170 mit Hinweis auf "The Daily Telegraph" vom 22.2.1963 (sic).
ARFA 1966:149 ist nicht richtig informiert, wenn er sagt: "In March 1964 Jalal Talabani and Aqravi had been sent by the Kurdish Rebel Organization - both Molla Mostafa and the PDK - to Cairo, to enlist the further support of Nasser, but the latter, contrary to his previous attitude, contented himself with giving vague promises that he would advise the Iraqi President, Abd-es-Salam Aref, to treat them with understanding".

(561) VANLY 1970:183 gibt hier folgende Erläuterung: "Talebani se rendit au Caire comme membre d'une délégation dite 'populaire', composée de certaines personnalités irakiennes et accompagnant une délégation officielle qui comprenait notamment MM. Al-Saadi et Shebib. Il y trouva la compréhension escomptée. Le président de la RAU lui déclara, devant les membres irakiens: 'Personne ne peut nier que le peuple kurde existe. Il a par conséquent des droits, et l'un d'eux est celui de réclamer l'autonomie'. Talabani

nous a dit que, lors de cette réunion du Caire, le président Nasser déclara également: 'Il existe une nation kurde comme il y a un Nil en Egypte', ajoutant que la RAU approuvait les revendications kurdes, y compris l'autonomie, tant que l'unité de l'Etat irakien serait sauvegardée, mais que le Caire laisserait aux deux parties le soin de régler la question pacifiquement. Il déconseilla aux deux parties de recourir encore une fois aux armes. Nasser se plaignit, dans la même réunion, de la déclaration que nous avions publiée a l'exterieur le 10 fevrier au sujet du partage des revenus petroliers, du retrait de l'armée irakienne du Kurdistan et de la reconnaissance par Bagdad 'd'une force de securité' kurde. A Alger, l'émissaire kurde trouva une compréhension similaire. Le président Ben Bella lui fit des déclarations analogues, allant jusqu'à faire l'éloge des révolutionnaires kurdes, comparant leur mouvement a celui du FLN et admettant leurs revendications tant qu'elles étaient 'l'expression authentique d'un peuple qui aspire à l'autodétermination'.

Le voyage de Talabani au Caire et à Alger était utile, les deux chefs de l'aile gauche du mouvement de libération arabe ayant ainsi donné leur caution à une autonomie kurde. Mais cette caution etait donnée oralement et d'une façon officieuse. De retour à Bagdad, l'émissaire devait connaitre des désillusions".

(562) Noch 1963 installierten sich zwei arabische Baathisten in Sileymanî und gaben dort eine Wochenzeitung in Arabisch und Kurdisch namens "Rapeřîn" (= Erwachen) heraus, ein Wirtschaftsblatt, das die angeblichen Reformen der neuen Regierung pries und bis 1968 mit insgesamt 207 Nummern erschien. Manchmal brachte "Rapeřîn" auch kurdische Literaturbeiträge.

(563) VANLY 1970:373-375 mit Hinweis auf die Ztg "al-Hayāt", Beirut vom 13.6.1963:

"Le projet de décentralisation irakien du 11 juin 1963 -

Article 1 - En application de la proclamation du 15 mars 1963 du Conseil national de commandement de la révolution, la loi sur la décentralisation vise à diviser l'Irak administrativement en des 'mouhafazat' (provinces) jouissant chacune d'un degré suffisant de liberté pour gérer ses affaires sous le contrôle du gouvernement.

Art. 2 - La mouhafazat est une unité administrative dont les limites sont fixées par une loi et porte le nom de son chef-lieu. Une mouhafazat se compose d'un ou plusieurs 'liwas' (departements); un liwa de 'kazas' (préfectures); une kaza de 'nahiyas' (sous-préfectures); une nahiya d'un certain nombre de villages.

Art. 3 - a) La mouhafazat es ses subdivisions seront administrées à partir du village par des fonctionnaires de l'Etat de des conseils élus: conseil de village, de nahiya, de kaza, de liwa, de mouhafazat;
b) Le nombre des membres de ces conseils et leur mode d'élection seront déterminés par la loi, laquelle fixera également le nombre des fonctionnaires qui, de par la nature même de leurs fonctions, en seront membres de droit.

Art. 4 - L'appareil administratif dans le chef-lieu d'une mouhafazat se compose comme suit:

a) du 'mouhafiz' (gouverneur) désigné par le gouvernement par décret présidentiel (...); il présidera le conseil de mouhafazat et sera responsable devant le gouvernement des affaires de sa mouhafazat;
b) du conseil de mouhafazat (...);
c) du conseil exécutif: il se compose des fonctionnaires chefs des services gouvernementaux dans la mouhafazat. Son président et ses membres sont désignés par decrets du conseils des ministres, mais son vice-président sera élu par ses pairs.

Art. 5 - Compétences du conseil de mouhafazat:
a) Le conseil est doté d'une personnalité morale; il a le droit de disposer des biens meublés et immeublés qui sont ceux de l'Etat;
b) Le conseil exercera ses prérogatives selon la loi dans les domaines suivants: 1. éducation et enseignement publics; 2. affaires municipales et villageoises; 3. problèmes de construction, d'habitation et de communications; 4. approvisionnement et commerce; 5. santé publique; 6. travail et affaires sociales; 7. agriculture et irrigation;
c) Le conseil est responsable d'une façon générale de l'administration de la mouhafazat (...);
d) Le conseil a le droit d'élaborer des règlements locaux dans les limites de la loi, sujets à l'approbation du ministre compétent;
e) Il approuve le budget annuel de la mouhafazat et de ses subdivisions et le soumettra à son tour à l'approbation du gouvernement;
f) Il élabore des projets pour le développement de la mouhafazat et les soumettra a l'approbation des ministres compétents;
g) Il elabore un règlement interne pour régir ses réunions et ses affaires propres (...).

Art. 6 - Compétences du conseil exécutif:
a) Il exécute les décisions du gouverneur sauf si elles ont été annulées par les ministres compétents;
b) Il exécute les lois, les règlements et les instructions du gouvernement;
c) Il assume toutes les compétences du conseil de la mouhafazat en cas de vacance de ce dernier;
d) Il a la charge des transferts et des permutations de fonctionnaires à l'interieur de la mouhafazat, à l'exception des membres du conseil exécutif;
e) Il nomme des fonctionnaires et des employés jusqu'à un niveau qui sera déterminé par la loi;
f) Il prépare le budget de la mouhafazat, des projets de règlements locaux et contrôle la comptabilite de la mouhafazat.

Art. 7 - Les revenus de la mouhafazat se composent ainsi:
a) La deuxième moitié des revenus nets de l'impôt immobilier;
b) La deuxième moitié des taxes sur l'essence;
c) Une proportion ne dépassant pas 25 %, qui sera determinée par le gouvernement, de l'impôt sur la consommation et des taxes municipales;
d) Les dons qui seront accordés par le trésor de l'Etat;
e) Les taxes provenant de l'usage des ponts (droits de péage);
f) Toute part des revenus de l'Etat qui pourra être fixée par le gouvernement par une loi;

g) Une part qui sera fixée par le gouvernement des droits des successions ouvertes dans la mouhafazat, ainsi que les donations et les patrimoines laissés sans héritiers;
h) Les emprunts;
i) Les sommes affectées dans le budget général à l'administration décentralisée.

Art. 8 - Les dépenses de l'administration décentralisée:
a) Les soldes des fonctionnaires et des employés de la mouhafazat;
b) Les soldes des membres du conseil de mouhafazat;
c) Toutes les dépenses que nécessitent les services et le fonctionnement de l'administration décentralisée (...).

Annexe 1:
1. L'Irak se compose des mouhafazats suivantes:
a) La mouhafazat de Mossoul, ayant Mossoul pour chef-lieu, et se composant du liwa de Mossoul (moins de liwa de Dehok);
b) La mouhafazat de Kirkouk, se composant du liwa de Kirkouk moins la kaza de Tchemtchemal;
c) La mouhafazat de Sulaimaniya, ayant Sulaimaniya pour chef-lieu et se composant du liwa de Sulaimaniya, du liwa d'Erbil, de la kaza de Tchemtchemal et du liwa de Dehok (ce dernier liwa sera composé des kazas de Zakho, de Dehok, de Amadiya, de Akra et de Zibar de l'actuel liwa de Mossoul);
d) La mouhafazat de Bagdad, ayant Bagdad pour chef-lieu, et se composant des liwas de Bagdad, de Ramadi, de Diyala et de Kot;
e) La mouhafazat de Hillah avec Hillah comme chef-lieu, se composant des liwas de Diwaniyah, de Hillah et de Kerbala;
f) La mouhafazat de Bassorah avec Bassorah comme chef-lieu, et se composant des liwas de Bassorah, de Nassiriyah et de Amara.

2. La langue kurde:
a) Les deux langues arabe et kurde seront officielles dans la mouhafazat de Sulaimaniya;
b) Dans les écoles primaires et moyennes, le kurde sera la langue d'enseignement, l'arabe y sera enseigné comme deuxième langue;
c) L'arabe sera la langue d'enseignement dans les ecoles secondaires.
(Le reste du projet, donnant les détails des compétences du conseil de mouhafazat, est purement technique et sans intérêt)".

(564) Manche Textstellen von "Xebat" Nr 469, Juni 1963 sind - ins Französische übersetzt - bei VANLY 1970:195-196 gegeben. Sinngemäß:
Seit dem 3. März hätten wichtige Truppenbewegungen stattgefunden. Barzanis Beauftragter Salih Yûsufî hätte beim Premierminister und beim Kriegsminister dazu nachgefragt und beide hätten einen die Kurden betreffenden Hintergrund geleugnet. Der Premierminister hätte den Koran auf seinen Kopf gelegt und versichert: "Ich schwöre bei diesem Koran, daß ich keine schlechten Absichten gegen Euch habe", vgl. NEBEZ 1972a:171.

(565) Auszüge aus dem Baath-Ultimatum vom 10.6.1963 (BLAU 1963: 75-76):
"... Citoyens, dans sa première proclamation et dans deux autres de son Conseil, de même que dans son programme de transition, la Révolution a exprimé sa foi dans les aspirations des Kurdes à une plus large participation dans les activités de redressement de la prosperité et du progrès de l'Irak.

Dès le début, le gouvernement national a agi avec loyauté et sincérité dans le but d'arriver à une prompte solution pacifique du problème qui s'était posé pendant le régime de Kassem. Ce problème, reste sans solution jusqu'à present, à cause un tort énorme à l'économie nationale, a sérieusement mis en danger la sécurité et empêché la réconstruction et le planning de développement des régions du Nord: les projets industriels et l'irrigation, la réforme agraire, les stations estivales et les projets touristiques.

Le groupe sécessionniste à caractère féodal, connu pour ses liens avec l'impérialisme, la réaction et le sionisme, qui, pendant longtemps, soutint le régime réactionnaire et dictatorial de Kassem, ne tint pas compte de l'attitude loyale du gouvernement national.

Il ne prit pas en considération les droits légitimes des Kurdes et du peuple irakien tout entier; il ne prevint pas non plus l'effusion de sang de ces citoyens, - Arabes et Kurdes, - n'assura pas la sécurité et la stabilité nécessaires pour remédier aux situations irrégulières. Il ne plaça pas les intérêts de la patrie et ceux des masses kurdes au-dessus de ses serviles intérêts egoistes, ne renonça pas à ses ambitions opportunistes en dominant les Kurdes mais se conduisit en gangster et prit des attitudes inflexibles ... Les traîtres de la sécession commirent ces graves actes de désordre pendant la période des pourparlers; de plus, ils incitèrent les soldats et les policiers kurdes à la désertion (avec armes).

Conformément à ce qui précède, à l'intérêt que nous avons de protéger les citoyens du Nord et de restaurer la sécurité et la stabilité de la patrie, de façon à ce que le Gouvernement National puisse observer toutes les dispositions du programme de transition dressé par le Conseil National du Commandement Revolutionnaire et conformément au désir du peuple de voir son indépendance et son unité nationale assurées contre les fantaisies des traîtres de la sécession réactionnaire, nous avons décidé de débarrasser, à partir d'aujourd'hui, les régions du Nord de tout ce qui reste des Barzanis et de leurs partisans. Nous avons également décidé de considérer lesdites régions comme terrains d'opérations actives.

Le Conseil National du Commandement Revolutionnaire somme ce groupe de traîtres, qui agit contre la volonté du peuple et contre l'unité nationale, de déposer les armes endéans les vingt-quatre heures à partir de la radio-diffusion de la sommation, l'engage à se déclarer favorable au gouvernement nationale populaire afin d'épargner ainsi à la région les calamités de la lutte. Ce faisant, tous pourront travailler pour une patrie libre et prospère.

Dans le cas contraire, le Conseil National rendra le groupe responsable de toutes les conséquences néfastes de son attitude traîtresse.

Citoyens, le Conseil National du Commandement Revolutionnaire demande a tous d'aider et de soutenir les forces armées et les fonctionnaires du Gouvernement dans leur lutte contre ce groupe de traîtres, et de dénoncer quiconque se propose de lui prêter aide d'une manière ou d'une autre.

Vive la révolution du 14 Ramadan et mort aux traîtres de la sécession et aux ennemis du peuple.
(Signé): Le Conseil National du Commandement Révolutionnaire.
Proclamation faite a Bagdad, le 10 juin 1963.

(566) VANLY 1970:195. Diese Mitteilung wurde "im Namen der kurdischen Revolution" gegeben. Sie wurde unmittelbar berücksichtigt in "Gazette de Lausanne" vom 11.6.1963, "Journal de Geneve" vom 11.6. und "Le Monde" vom 12.6.1963.

(567) BLAU 1963:47, ohne Literaturhinweis.

(568) ARFA 1966:145 rechnet für den Oktober 1963 eine Zahl von 2900 aus "Stämmen" rekrutierten "Saladin-Ritter" auf.

(569) "Ças", diese Bezeichnung im Kurdischen für die Saladin-Ritter, heißt wohl "Eselchen", doch ist "caş" eigentlich ein adjektivischer Ausdruck für "Pseudo", also auch "Pseudo-Soldat" ist eine denkbare Übersetzung.

(570) ARFA 1966:147.

(571) NEBEZ (1972a:172) zur Situation nach dem 10.6.1963: "Erbarmungslos wurden 40.000 Kurden aus dem Öl-Gebiet Kirkuk vertrieben. Die kurdischen Dörfer in der Nähe von Kirkuk wurden evakuiert und mit arabischen Stämmen besiedelt. Die Häuser der Kurden wurden durch Bulldozer dem Erdboden gleichgemacht ("Le Combat" vom 4. Juli 1963). Alle kurdischen Aktivitäten wurden verboten. Auch Lesen und Schreiben in kurdischer Sprache wurde untersagt. Man ersetzte sogar die Schilder an den Geschäften, die in Kurdisch waren, durch arabische Schilder. Man schoß selbst die Schafe nieder und verbrannte die Bäume ("Die Volkskrant", Nr 1, Amsterdam, 19.6.1963, vgl. auch "Daily Worker", London, 18.6.1963)".

(572) Vgl. das in französischer Sprache gegebene Teilstück des Appells Nr 75 bei VANLY 1970:201.

(573) ARFA 1966:148.

(574) NEBEZ 1972a:173, vgl. Anm. (552) und das dort gegebene Zitat von S. 173.

(575) VANLY 1970:202.

(576) Vgl. NEBEZ 1972a:179-181; VANLY 1970:216.

(577) VANLY 1970:216-217.

(578) VANLY 1970:220.

(579) NEBEZ 1972a:181; VANLY 1970:218-219 - mit franz. Teilübersetzung aus der Ztg "al-Fadjr al-Djadid" ("al-Faǧr al-Ǧadīd"), Bagdad, 11.2.1964.

(580) ARFA 1966:148.

(581) Vgl. Dok. 27 im Anhang IV.

(582) VANLY 1970:258 mit dem Hinweis "Archives personnelles, trad. arab."; NEBEZ 1972a:181 mit dem Hinweis auf Mahmud al-Durrah: "al-Qadiyyah al-Kurdiyya" (= die kurdische Frage), Beirut 1966:357.

(583) Kamal FUAD: "Kurdische Folklore in literarischer Überlieferung" in: "Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität zu Berlin", Sprachwissenschaftliche Reihe, Jh. XIV (1965) 5, S. 611-617, vgl. S. 612 und Fußnote (5).

(584) NEBEZ 1972a:183-184.

(585) NEBEZ 1972a:183.

(586) NEBEZ 1972a:183; VANLY 1970:223.

(587) NEBEZ 1972a:184.

(588) NEBEZ 1972a:186.

(589) VANLY 1970:387.

(590) NEBEZ 1972a:184.

(591) NEBEZ 1972a:185 mit dem Hinweis auf "Neue Zürcher Zeitung", Fernausgabe, Nr 296, 27.10.1964, S. 3.

(592) VANLY 1970:230 (statt der Zahlen 1-5 im Text Buchstaben a-e).

(593) NEBEZ 1972a:186.

(594) Nach einem Bericht eines früher der Taîebanî-Gruppe zugeordneten Kurden, des Gelehrten und derzeitigen Leiters des kurdischen Rundfunks in Teheran, Cemîl Rojbeyanî, soll die Taîebanî-Gruppe in Teheran mit dem iranischen Geheimdienst SAVAK zusammengearbeitet haben (NEBEZ 1972a:186).

(595) Vgl. Dok. 31 im Anhang IV.

(596) NEBEZ 1972a:187.

(597) VANLY 1970:229-230.

(598) VANLY 1970:231.

(599) VANLY 1970:233. - Die 48 Mitglieder des "Führungsrates der Revolution" setzen sich hier zusammen aus: 2 "Unabhängige" (je ein Vertreter der VKSE und ein Vertreter des CDDPK); 17 Mitglieder aus der DPK-Führung; 17 Mitglieder aus der 'Allgemeinen Volksversammlung'; 11 Mitglieder aus der RAK; 1 Präsident.

(600) NEBEZ 1972a:188 - "... der (63-köpfige) Rat enthielt Bauern, DPK-Funktionäre, Militärs, Stammesvertreter, zwei Persönlichkeiten christlicher Religion und einen Vertreter der turkmenischen Minderheit".

(601) VANLY 1970:233.

(602) Vgl. Dok. 29 im Anhang IV.

(603) Vgl. Dok. 28 im Anhang IV.

(604) VANLY 1970:235.

(605) Vgl. Dok. 30 im Anhang IV.

(606) NEBEZ 1972a:189 mit Hinweis auf "Süddeutsche Zeitung", München, 6./7. Februar 1965.

(607) NEBEZ 1972a:190.

(608) NEBEZ 1972a:190 mit Hinweis auf Mahmud al-Durrah: "al-Qadiyyah al-Kurdiyyah" (= über die kurdische Frage), Beirut, 1966, S. 384-385.

(609) NEBEZ 1972a:190 mit Hinweis auf die Zeitung "al-Thawrah al-'arabiyyah", Nr 190, 28.2.1965, Bagdad.

(610) NEBEZ 1972a:183.

(611) NEBEZ 1972a:191-192.

(612) NEBEZ 1972a:193.

(613) NEBEZ 1972a:193.

(614) Ein Exemplar i.B.d.V.

(615) Vgl. S. 5 der "Deklaration über die militärische und politische Lage im irakischen Kurdistan", am 3.8.1965 herausgegeben von der 1964 gegründeten Außenstelle der KAJYK in Europa, ein deutschsprachiges Exemplar i.B.d.V.

(616) Der Nachdruck der Sondernummer in arabischer Sprache i.B.d.V.

(617) VANLY 1970:259, ebenso die "Deklaration über die militärische und politische Lage im irakischen Kurdistan", am 3.8.1965 herausgegeben von der 1964 gegründeten Außenstelle der KAJYK in Europa, ein deutschsprachiges Exemplar i.B.d.V.

(618) VANLY 1970:260 unterscheidet 5 Phasen, die er auf den Seiten 260 bis 269 erläutert: "1. La phase de 'l'offensive du printemps', plus exactement du 4 mars au 4 mai, pendant laquelle les forces irakiennes obtinrent des succès; 2. Une phase d'été, du 4 mai au 31 septembre, très meurtrière pour l'armée irakienne; 3. Une phase d'automne (octobre-novembre) au cours de laquelle l'armée irakienne dut évacuer la plupart des régions conquises; 4. Une offensive kurde d'hiver, du 22 decembre au 28 fevrier 1966; 5. L'offensive irakienne du printemps 1966, ou la bataille de Rowandouz, terminée par une défaite humiliante des forces irakiennes et suivie d'un cessez-le-feu".

(619) NEBEZ 1972a:195 mit Hinweis auf die "Internationale Presseschau" vom 3.6.1966, Nr 22, Stuttgart, S. 12; vgl. "Kurdistan Information", Organ der NUKSE, Nr 1 vom 24.4.1966, - i.B.d.V.

(620) VANLY 1970:266; NEBEZ 1972a:196 und 200 mit Hinweis auf "Süddeutsche Zeitung", Nr 74, 28.3.1966.

(621) NEBEZ 1972a:194.

(622) NEBEZ 1972a:195. Eine Reihe von Literaturhinweisen zu allen Punkten ist bei NEBEZ 1972a:196 gegeben.

(623) Der Text mit Anlagen als Beilage zu "Xebat" Nr 483, Dezember 1965; eine Kürzung auf Französisch in VANLY 1970:378-379.

(624) NEBEZ 1972a:197 mit Hinweis auf die Zeitung "al-Thawrah al-'arabiyyah", Bagdad, 5.1.1966.

(625) Ein Exemplar i.B.d.V.

(626) NEBEZ 1972a:203 mit Hinweis auf die arabischen Zeitungen "al-Balad", Bagdad, 4.2.1966 und "al-Dschumhuriyyah", Bagdad, Nr 751, 7.2.1966.

(627) NEBEZ 1972a:198 mit Hinweis auf "al-Dschumhuriyyah", Bagdad, 23.4.1966.

(628) NEBEZ 1972a:198 und 199-200. Die drei im Rahmen der von BARZANÎ geführten Bewegung verbliebenen Kurden waren: NÛrî Êhmed Teha, 'Elî 'Ebdulla, NÛrî Şaweyis.

(629) NEBEZ 1972a:200 mit Hinweis auf die arabische Zeitung "Şawt al-'Arab", Bagdad, Nr 185, 2.3.1966.

(630) "Xebat", Bagdad, im März 1966, Nr 486, S. 10.

(631) NEBEZ 1972a:200-201, mit Hinweis auf "al-Balad", Bagdad, Nr 553, 18.3.1966.

(632) VANLY 1970:263.

(633) VANLY 1970:265 zitiert im folgenden einen ihm von kurdischer Seite erstellten Bericht von der kurdisch-irakischen Front "Peshderi", datiert den 28.4.:
"M. Zayid Osman, arrivé comme délégué du nouveau président Abdul Rahman Aref, nous exprima le désir 'sincère' du gouvernement de cesser le feu et de resoudre pacifiquement le problème. Mais l'ennemi en profita pour envoyer des forces importantes aux lignes avancées".

(634) NEBEZ 1972a:204 mit Hinweis auf "alle irakischen Zeitungen vom 19.4.1966".

(635) NEBEZ 1972a:204-205 mit Hinweis auf "Frankfurter Allgemeine Zeitung" vom 19.4.1966 und "al-Dschumhuriyyah", Bagdad, Nr 819, 20.4.1966.

(636) NEBEZ 1972a:205 mit Hinweis auf "al-Dschumhuriyyah", Bagdad, Nr 822, 23.4.1966.

(637) NEBEZ 1972a:205 mit Hinweis auf "Frankfurter Allgemeine Zeitung" vom 5.8.1966.

(638) VANLY 1970:265; NEBEZ 1972a:205.

(639) Ein westlicher Korrespondent, Chefredakteur der "Dépêche du Midi" (Toulouse) und Autor des Buches Le Kurdistan ou la Mort, Paris 1967, befand sich seinerzeit an der kurdischen Front. Er berichtet als Augenzeuge, daß die irakischen Soldaten riefen: "Der jüngste Tag ist da!".
VANLY 1970:263-267 gibt eine detaillierte Schilderung der Schlacht

von Rewanduz (oder Hindrên).

(640) NEBEZ 1972a:207. Berichtet haben hierüber nach diesem Autoren: "Ittilâ'ât" (Ettela'at), Teheran am 30.5.1966; "Keyhan", Teheran am 30.5.1966; "al-Nahâr", Beirut am 31.5.1966; "Neue Zürcher Zeitung" am 13.6.1966.

(641) NEBEZ 1972a:208-209.

(642) NEBEZ 1972a:210 mit Hinweis auf "al-Dschumhuriyyah", Bagdad, 20.6.1966.

(643) VANLY 1970:267-268 macht an dieser Stelle der Entwicklung folgende grundsätzliche Feststellung:
"On aura remarqué que la révolution kurde n'arrive pas a cueillir, sur le plan politique, les fruits de ses succès militaires. D'abord on ne met pas les formes nécessaires pour une négociation officielle. Au lieu d'exiger des negociations à la vue de monde extérieur, effectuées en pays neutre, ou tout au moins garanties par de grandes puissances, ou par les pays arabes, l'on se contente de pourparlers obscurs, d'abord avec des envoyés non officiels de Bagdad, ensuite avec les militaires au pouvoir ou parfois même leurs représentants. Le contenu des accords correspond rarement, d'un autre côte, aux objectifs fondamentaux de la révolution et à sa situation militaire. Enfin, les accords convenus, tout insuffisants qu'ils sont, ne sont jamais appliqués. Toujours habilement presentés par Bagdad comme étant un "programme gouvernemental" ou une proclamation de droits magnanimement "octroyés", ils offrent bien davantage l'occasion d'un repos nécessaire qu'une solution au problème. Ils portent bien leurs noms: des accords de cessez-le-feu, et non de paix. Mais tout le monde y trouve son compte: Bagdad, le temps de se remettre d'une défaite et de préparer une nouvelle campagne; la révolution, celui de laisser respirer une population meurtrie et appauvrie, ou de trancher une crise interne. Le nouveau cessez-le-feu n'échappera pas a cette façon de procéder".

(644) NEBEZ 1972a:211 mit Hinweis auf "al-Dschamhuriyyah", Bagdad, Nr 887, 30.6.1966; VANLY 1970:268.

(645) NEBEZ 1972a:210-211 mit Hinweis auf "al-Achbâr" (al-Ahbâr), Bagdad, Nr 85, 30.6.1966 und "Süddeutsche Zeitung" vom 13.7.1966.

Vgl. VANLY 1970:268-269, der den gesamten Wortlaut des Abkommens vom 29.6.1966 in französischer Sprache in seinem Anhang X bzw. auf den Seiten 379-380 gibt.

(646) VANLY 1970:269; NEBEZ 1972a:211 mit Hinweis auf "Xebat", Organ der BARZANÎ-DPK, Nr 503, Juni 1968, S. 2.

(647) NEBEZ 1972a:211-212 mit Hinweis auf "al-Manâr", Bagdad, Nr 3433, 1.7.1966; "Süddeutsche Zeitung" vom 1.7.1966 und 4.7.1966; "Vorwärts" vom 6.7.1966.
"Der 'Zivilist' Bazzaz (hatte) dieses Programm allein, d.h. ohne Beteiligung der Offiziere, mit der kurdischen Delegation am 22. Juni in Bagdad vereinbart" (NEBEZ 1972a:211).

(648) NEBEZ 1972a:212 mit Hinweis auf "al-Dschumhuriyyah", Bagdad, Nr 890, 3.7.1966.

(649) NEBEZ 1972a:213 mit Hinweis auf "Frankfurter Allgemeine Zeitung", Nr 173, 1.8.1966.

(650) NEBEZ 1972a:213 mit Hinweis auf "Süddeutsche Zeitung" vom 11.,13. und 28.8.1966.

(651) Nachdem die 1967 lizensierte kurdische Zeitung "al-Ta'achi" (al-Ta'āḥī) wiederholt auf die Notwendigkeit der Erfüllung des Programms hingewiesen hatte, schickte der am 7.8.1966 zurückgetretene Bazzaz der Zeitung im Juni 1967 einen Brief, in dem er erklärte, daß es zum einen keine "Abkommen" gegeben hätte, zum anderen es keine "geheimen Paragraphen" gegeben hätte. Weiterhin führte er aus: "Das Programm ist eine Angelegenheit meiner Regierung gewesen. Keine andere Regierung ist verpflichtet, dieses Programm zu erfüllen" (NEBEZ 1972a:218 mit Hinweis auf "al-Ta'achi" vom 2. Juli 1967, Nr 62, 1. Jg.).

(652) VANLY 1970:244; NEBEZ 1972a:214 mit Hinweis auf das Organ der TALEBANÎ-Gruppe "Xebat", Nr 476, September 1966.

(653) NEBEZ 1972a:214 mit Hinweis auf "Xebat", Organ der TALEBANÎ-Gruppe, Nr 476, September 1966.
Nach VANLY 1970:274 verfolgte diese Gruppe ab dieser Zeit folgende Ziele: "1. Convaincre Bagdad de leur donner les armes et l'argent nécessaires pour se renforcer sur le plan militaire; 2. Convaincre Bagdad de procéder à certaines réalisations même secondaires en faveur des Kurdes; 3. Prétendre ensuite que le Gouvernement irakien "est national et democratique" et qu'il s'est acquitté de ses engagements de juin 1966 au sujet du problème kurde; 4. Provoquer, par leurs attaques, les unités de l'armée révolutionnaire, en cas de besoin avec l'aide des unités irakiennes, afin d'amener les belligérants à une reprise de la guerre et en imputer la responsabilite au général Barzani".

Der Kommentar von NEBEZ 1972a(S. 216): "Der 6. Kongreß ihrer Partei, der vom 22.-27. März 1967 im Dorf Kalar abgehalten wurde, erklärte, das Ziel der 'Partei-Strategie' sei die Gründung eines sozialistischen Staates im Irak - als ob Sozialismus nicht erarbeitet zu werden braucht und die bloße Benutzung des Wortes 'Sozialismus' allen innerparteilichen Schwierigkeiten ein Ende bereiten würde".

(654) Nach VANLY 1970:269 erhielt Barzanî ein Exemplar des Korans "comme Symbole du désir sincère du Gouvernement irakien de resoudre définitivement la question kurde". - Nach VANLY 1970:270 trug die Begegnung Arif II - Barzanî mehr zum Prestige von Barzani bei als zu dem von Arif II: "... des dictons nouveaux circulant en Irak arabe selon lesquels Mustafa Barzani est le roi non-couronné de l'Irak".
Zur Begegnung von Arif II - Barzanî vgl. NEBEZ 1972a:214-215 mit Hinweis auf die Zeitung "al-Manār" vom 30.10.1966 und "al-'Arab", Nr 716, 29.10.1966, beide in Bagdad erschienen.

(655) VANLY 1970:270.

(656) NEBEZ 1972a:215 und 216; die Resolution des 7. Kongresses der DPK (BARZANÎ), hrsg. von der Außenstelle Europa ist i.B.d.V., desgleichen die Resolution des sogenannten 6. Kongresses der DPK (TALEBANÎ-Gruppe). Die Verurteilung zu "Hochverrätern" und "Parteiverrätern" ist jeweils enthalten.

(657) VANLY 1970:280 - Seit Herbst 1967 war die irakische KP in zwei Flügel gespalten, die gegeneinander um die Bezeichnung "kommunistische Partei" konkurrierten, unterschiedlich waren nur die Bezeichnungen für ihre Führungsgremien. Der Moskau-orientierte Flügel hatte ein Zentral-Kommitee; der Peking-orientierte Flügel eine Zentrale Direktion. Beide Flügel unterstützten bis 1974 die um BARZANI gruppierte "kurdische Revolution"; nach 1974 nur noch der Peking-orientierte Flügel.

(658) VANLY 1970:289, der Text auf Französisch: "... qu'ils préféraient mourir sur place plutôt que de partir dans le désert", vgl. zur KDP-Syrien einen anderen kurdischen Autor - in Anm. (515).
(659) VANLY 1970:273.
(660) Résumé von Vanly 1970:287 bzw. Fußnote 1, a.a.O., S. 358.

(661) Dieses Pamphlet ist von VANLY kommentiert und auszugsweise übersetzt worden: Ismet Cheriff VANLY: "The Persecution of the Kurdish People by the Baath Dictatorship in Syria" - Baath thinking reviewed - The Syrian 'Mein Kampf' against the Kurds - Translated and introduced with commentary and annotations by Ismet Cheriff Vanly (o.O., o.J. - Kopie i.B.d.V.).

(662) NEBEZ 1972a:85, mit dem Hinweis auf die türkische Zeitung "Yeni Istanbul" vom 31.1.1968 und "Dünya" vom 31.1.1968.

(663) VANLY 1970:301-302 mit dem Hinweis "Archives personelles, trad.turc".

Der folgende Aufruf soll in Diyarbekir ergangen sein: "O frère de l'Est et du Sud-Est!
Victime des mauvais traitements et de la négligence depuis si longtemps! Toi qui vis dans l'ignorance et le chômage, qui vis dans l'obscurité dans cette Turquie de XX^{e} siecle, dans les maisons dignes de la basse-cour, toi, homme écrasé, qui te chauffes de la respiration des bêtes et en brulant la bouse des vaches!

Tu n'as jamais perdu tes espoirs, ne fut-ce un seul jour.

Tu as toujours attendu, seul, oublié; on t'a endormi, tu es resté sans route, sans école, et les cheminées d'usine ont disparu de ton imagination; tu es resté sans travail, en lutte pour le pain sec, et ta vie, tu l'as donnée dans les champs de mines.

Aujourd'hui, alors que la Turquie se lève et avance selon un plan étudié, on te laisse en arrière selon un plan étudié, et le plan quinquennal ne fera que creuser le gouffre entre l'Est et l'Ouest.

Et comme si tout cela n'était pas suffisant, le gouvernement n'a rien fait contre cet esprit touraniste fasciste qui veut te chasser de ta patrie, de ta vraie patrie d'origine.

Pour que nos cris de colère se lèvent d'une seule bouche, contre l'injustice des plans, contre la discrimination entre provinces, contre la mentalité qui méprise l'Est, viens toi aussi et participe aux manifestations prévues de l'Est et du Sud-Est, a Diyarbekir..."

Der folgende Aufruf soll in Silvan ergangen sein: "O frère de l'Est et du Sud-Est!

Toi qui vis depuis quelques siècles dans l'obscurité d'un horizon bouche, toi à qui on donne des coups de pied quand tu tombes, qu'on frappe sur la tête quand tu as soif, qu'on veut étrangler quand tu reviens à toi-même, qu'un groupe à idéologie folle

accuse d'être primitif, o fils de l'Est martyrisé! écoute toi-même! pendant les quarante-quatre années de vie de la République aucun des droits que les lois t'ont reconnus n'a été respecté.

Nos régions n'ont vu aucun véritable établissement industriel malgré la présence des matières premières chez nous; on transporte le pétrole, le minerais de chrome et de fer de nos régions à Alexandrette, Mersin, Qarabok et autres villes de l'Ouest. Chaque jour voit surgir à l'Ouest une nouvelle entreprise, mais nous ignorons encore les cheminées de fabrique. Le Gouvernement nous trompe chaque annee et ne nous laisse que les miettes.

O frère de l'Est, o toi dont l'heure de délivrance a sonné dans notre monde du XX^{e} siècle! alors même que tu gardes le secret de ces misères dans ton cœur les pan-touraniens fascistes veulent te chasser de la terre de tes ancêtres, parce que tu parles le kurde, parce que tu es un Kurde; ils veulent t'envoyer en Iran, au Pakistan, en Afrique; par leur esprit malade et leur idéologie folle, ils trouvent même qu'ils auraient dû te chasser plus tôt, car le faire maintenant noircirait le visage de la Turquie du XX^{e} siecle.

O frère de l'Est! tu es au bénéfice d'une Constitution qui te declare l'égal des autres par ton ethnie, par ta langue, par ta nationalité, par tes croyances religieuses et tes conceptions philosophiques. Tu dois donc donner une réponse a ceux qui te regardent avec mépris à cause de ton appartenance ethnique et ta langue, et qui veulent te précipiter dans l'abime. Tu es au moins aussi honorable que les autres et ta langue mérite autant de respect que les autres langues. Tu dois donc dire aux autres que ta langue est respectable et que tu es un homme honorable, tu dois participer, o frère martyrisé de l'Est! à la réunion et à la grande manifestation qui auront lieu à Silvan, à 14 heures du dimanche 3 août 1967. Tous les députés de l'Est et du Sud-Est son invités à la manifestation".

(664) VANLY 1970:300.

(665) VANLY 1970:299-300.

(666) NEBEZ 1972a:83 mit Hinweis auf "Otüken", Istanbul, Nr 42, Juni 1967; vgl. auch S. 86 (ibid).

(667) VANLY 1970:301 mit dem Hinweis "Archives personnelles" - der Text in französischer Sprache: "Si c'etait Barzani qui avait visité le pays de l'Est au lieu de Sunay le peuple lui aurait réservé un recueil grandiose et l'aurait reçu avec de l'argent et des drapeaux verts: nous élévons ce peuple sur nos cœurs, mail il suce notre sang et vit inutilement dans ce pays".

(668) NEBEZ 1972a:86.

(669) NEBEZ 1972a:216 mit Hinweis auf die Zeitung "al-'Arab", Bagdad, 27.4.1967.

(670) NEBEZ 1972a:217 mit Hinweis auf die Zeitung "al-'Arab", Bagdad, 3.5.1967.

(671) NEBEZ 1972a:217-218.

(672) VANLY 1970:278-279; NEBEZ 1972a:220-221.

(673) NEBEZ 1972a:223 mit Hinweis auf die Nr 339 der DPK-Zeitung (BARZANÎ) "al-Ta'achi" vom 13.8.1968.

(674) NEBEZ 1972a:223 mit Hinweis auf Rudolph Chimelli: "Reformprogramm im Irak" in: "Süddeutsche Zeitung", Nr 174, 20/21. Juli 1968.

(675) NEBEZ 1972a:223-224; VANLY 1970:271.

(676) NEBEZ 1972a:224 mit Hinweis auf "Süddeutsche Zeitung" vom 1.8.1968.

(677) VANLY 1970:275-276; NEBEZ 1972a:224.

(678) NEBEZ 1972a:224.

(679) NEBEZ 1972a:225 mit Hinweis auf die kurdische Zeitung "Rapeîîn" (= Erwachen), Sileymanî, Nr 201, 5. Jg., 23.10.1968.

(680) NEBEZ 1972a:225 mit Hinweis auf das Organ der Talebanî-gruppe "al-Nûr", Bagdad, 26.10.1968; VANLY 1970:275.

(681) VANLY 1970:274 gibt im folgenden eine Einschätzung des Organs der Talebani-Gruppe "al-Nûr" (Al-Nour): "... le groupe trouva dans le régime baasiste du général Al-Bakr toute coopération désirée. Il mit à contribution les pages de Al-Nour - dont le concessionnaire est M. Hilmi Sharif et le rédacteur en chef M. Ômer Mustafa - pour déclencher contre la révolution et la personne du général Barzani une campagne d'envergure à l'intention de l'opinion publique irakienne. Comme l'argent ne manque pas et que les Talabani savent bien faire les choses sur le plan tactique, ce journal, abstraction faite de ses tendances et de ses buts politiques, est le meilleur que nous ayons jamais vu en Irak, de par son niveau culturel, ses informations sur les pays étrangers, ses articles historiques, ses rubriques sportives, locales, féminines ou divertissantes, et a toutes les chances de séduire le lecteur arabe moyen. Or, ses éditoriaux n'ont qu'un but: noircir la révolution, prétendre qu'elle n'en est plus une et qu'elle n'est plus 'que le mouvement armé agent de l'impérialisme au Kurdistan', inciter la haine des Arabes contre la révolution et son chef en affirmant qu'ils travaillent de connivence avec Israël, détruire les sympathies dont peut jouir la révolution dans les pays socialistes en s'adonnant a une surenchère gauchisante, se poser en ami des Arabes en faisant une surenchère en faveur de la cause palestinienne. Al-Nour s'efforcera même de convaincre le peuple du Kurdistan irakien que sa question nationale n'est qu'une affaire secondaire 'un simple différend avec Bagdad', et que le véritable combat du peuple kurde est de se porter au secours des Arabes pour la libération de la Palestine".

(682) NEBEZ 1972a:225 mit Hinweis auf "al-Nûr", Bagdad, Nr 34, 19.11.1968 (der Leitartikel), Nr 49, 7.12.1968 (der Leitartikel) und Nr 25 vom 9.11.1968.

(683) VANLY 1970:278: "Mais dans les conditions présentés, on ne peut que constater que la grande majorité du peuple du Kurdistan irakien et la totalité du peuple kurde vivant hors des frontières irakiennes, ainsi que l'écrasante majorité des intellectuels et

étudiants kurdes de l'extérieur, condamnent la collaboration des dissidents avec les régimes baasistes de Bagdad et de Damas contre la révolution. Il est certain que le peuple kurde ne voudra pas d'une dictature qui lui serait imposée par le groupe dissident, avec la collaboration et les armes de Bagdad".

Vgl. NEBEZ 1972a:230-231: "All diese Beschlüsse und Teilzugeständnisse konnten jedoch nur einen kleinen Teil der Kurden (zumeist Studenten) überzeugen, daß eine talabanistisch-baathistische Zusammenarbeit das kurdische Problem lösen würde. Die Massen des kurdischen Volkes vertrauten der Führung der kurdischen Revolution bzw. Barzanî. Eine beständige Erfüllung seines Freiheitswunsches sah das kurdische Volk durch die Talabanisten nicht gewährleistet".

(684) VANLY 1970:278.

(685) NEBEZ 1972a:226-227, Übersetzung aus "Ḥawla al-mas'alah al-Kurdiyyah" - vgl. VANLY 1970:282, der als Veröffentlichungsdatum den 1.11.1968 angibt.
Nach den im Text gegebenen Auszügen enthielt die Broschüre zumindest eine Kritik an der "kurdischen Revolution", nämlich, daß kein Kommunist in den revolutionären Institutionen vertreten war.

Eine Stimme der Kritik, eine vereinzelte und bald verstummte, erhob der damalige Generalsekretär der irakischen KP, Aziz al-Hadsch (ʿAzīz al-Ḥāǧ), und zwar am 3.4.1969. Erst 1974 nahm der Moskau-orientierte Flügel der irakischen KP diese Kritik auf bzw. den Vorwurf der "gemeinsamen Sachen mit den Imperialisten".

(686) NEBEZ 1972a:227 mit Hinweis auf "al-Nūr", Bagdad, Nr 142, 8.4.1969.

(687) NEBEZ 1972a:229.

(688) NEBEZ 1972a:228 mit Hinweis auf "Süddeutsche Zeitung" vom 13.3.1969, S. 7; vgl. VANLY 1970:272.

(689) NEBEZ 1972a:228 mit Hinweis auf "Le Monde", Paris, 21.3.1969 und "New York Times" vom 30.3.1969.

(690) VANLY 1970:275: "Combien sont-ils, leurs hommes armés, qu'ils appellent aussi 'peshmergas'? C'est difficile à dire. Ils étaient quelque cinq cents, ils sont aujourd'hui peut-être deux mille, dont la grande majorité n'ont jamais appartenu au parti: des hommes intéressés à toucher les 14 dinars que leur paie Bagdad à la fin du mois. En effet, une bonne partie de leurs anciens partisans membres du PDK, en voyant la tournure prise par les événements, se sont repentis et sont retournés au sein de la révolution".

(691) NEBEZ 1972a:225 mit Hinweis auf "al-Nūr", Nr 245, 14.8.1969; auch auf Flugblättern verbreitete die Talebanî-Gruppe diese Nachrichten - Kopien i.B.d.V.

(692) VANLY 1970:276 und 387.

(693) VANLY 1970:276.

(694) NEBEZ 1972a:229 mit Hinweis auf "al-Nūr", Nr 148, Bagdad, 28.5.1969; vgl. VANLY 1970:276.

(695) NEBEZ 1972a:230 mit Hinweis auf "al-Nūr", Nr 297, 11.10. 1969.

(696) VANLY 1970:336-337 mit Hinweis auf "L'Express"/Paris vom 5.-11. Januar 1970 und vom Sender DENGÎ KURDISTAN übermittelten Nachrichten.

(697) VANLY 1970:336. Der französische Text lautet hier: "... la question kurde est une question de libération nationale ... le mouvement kurde est un mouvement progressiste et naturel, conforme à l'esprit de libération de notre siècle ... le peuple kurde vit partagé au voisinage de plusieurs autres peuples, Arabes, Persans et Turcs, souffrant ainsi, a l'instar du peuple arabe, d'un très grave probleme: le partage de son pays".

(698) VANLY 1970:338; NEBEZ 1972a:231 schreibt "Februar".

(699) "Kurdistan Information", Organ der NUKSE, Nr XIV, 21.3.1970.

(700) "Hawkarî", Bagdad, Nr 6, 13.2.1970, S. 14 - Interessant ist auch Mihemedî Mela Kerîms Antwort auf die Frage: "Wie sollen wir die Geschichte unseres Volkes schreiben?" Er antwortet: "Die Geschichte - wie wir wissen - ist in Wirklichkeit nicht die Sache dieses oder jenes Gouverneurs, dieses oder jenes Königs oder Fürsten in der Vergangenheit. Die Geschichte ist die Sache des Ausbeuters und des Ausgebeuteten".

(701) Ein weiteres Beispiel ist die folgende Antwort (im März 1970) auf die einem kurdischen Theaterintendanten gestellte Frage nach dem Bagdader Standort seines Theaters: "Ich wollte gerade in Bagdad diese Theatergruppe bilden, um die Kunst des kurdischen Volkes unseren arabischen Brüdern zu zeigen". - "Hawkarî", Bagdad, Nr 8, 6.3.1970, S. 7.

In der kurdischen Zeitschrift "Beyan" (Nr 4, 1970, S. 8) schreibt ein gewisser Nerîman unter dem Titel "Mela Kake Heme": "Das kurdische Volk hat wie andere Völker dieser Erde mehrere geniale und opferbereite Menschen ins Leben gerufen, deren Namen nicht nur die ganze Welt erschüttert haben, sondern sie haben auch den Lauf der (Welt)Geschichte beeinflußt".

(702) VANLY 1970:339 mit Hinweis auf "Le Monde" vom 19.2.1970. Der Text in französischer Sprache: "... à nettoyer leurs rangs des sécessionistes, des agents impérialistes et des féodaux".

(703) NEBEZ zitiert auf seinen Seiten 237-238 einige Baath-Funktionäre, u.a. Munthir 'Irem (Munḏir 'Irîm), Präsident der "Allgemeinen Presseorganisation", der - in "al-Nūr", Nr 377, Bagdad, 12.1.1970, S. 6 - schrieb: "Die (irakische) Regierung ist eine patriotische, progressive Regierung mit einer wissenschaftlichen Theorie ... deshalb kann sie (den Kurden) historisch wichtige Vorteile bieten. Diese Vorteile beginnen mit dem Selbstbestimmungsrecht für das kurdische Volk. So hat die Regierung dem kurdischen Volk alle Möglichkeiten gegeben, seine nationale und territoriale Einheit zu vervollständigen, auf daß das kurdische Volk zusammen mit seinem arabischen Brudervolk gegen Zerrissenheit, Imperialismus und Rückständigkeit kämpfen kann!"

(704) NEBEZ 1972a:236 mit Hinweis auf "al-Sayyād", Beirut, Nr 1332, 27. Jg., 26.3.-2.4.1970.

(705) VANLY 1970:341 mit Hinweis auf "Le Monde" vom 13.3.1970.

(706) NEBEZ 1972a:235 mit Hinweis auf "al-Dschumhuriyyah", Bagdad, Nr 704, 12.3.1970.

(707) Diese Übersetzung ist aus NEBEZ 1972a:232-235, die Originalfassung im irakischen Staatsanzeiger "al-Dschumhuriyyah" (= die Republik), Nr 704, 12.3.1970..

(708) NEBEZ 1972a:239-240 mit Hinweis auf "al-Nūr", Bagdad, Nr 398 vom 5.2.1970 und "The Times"/London, 7.2.1970 - "Als der irakische Verteidigungsminister Ṣāliḥ Mahdī 'Ammâsch in die Türkei fuhr, um die Türkei als Vermittler zu gewinnen, wurde er herzlich aufgenommen. Am 4.2.1970 kehrte 'Ammasch nach Bagdad zurück und sagte: Die TÜRKEI HAT VIEL VERSTÄNDNIS FÜR DEN IRAK. Die persische Wochenzeitung Ittilā'āt schrieb am 12.1.1970, daß die Türkei eine Vermittlerrolle zwischen Iran und Irak übernommen hätte. Der offizielle Vermittler war Orhan Eralp, der Generalsekretär des türkischen Außenministeriums. Er war schon am 5.2.1970 in Teheran angekommen, denn die Türkei war sich darüber im klaren, daß der Irak den Kurden möglicherweise ganz schnell Autonomie gewähren könnte, und daß solche Zugeständnisse dann der Türkei 'gefährlich' werden könnten. Aber es scheint, daß die türkische 'Friedenstaube' doch nicht erfolgreich war. Denn die persische Zeitung Mihr-e Irān schrieb am 15.2.1970, daß der Iran den Irak ermahne, jeder INTRIGE AM PERSISCHEN GOLF ENERGISCH ENTGEGENZUTRETEN. Außerdem schrieb die persische Zeitung Pars am 20.2.1970 (Nr 3377): 'DER IRAN HAT HERRN ERALP ZU VERSTEHEN GEGEBEN, DASS DER IRAN NÖTIGENFALLS GEWALT ANWENDEN WIRD, UM DEM IRAK DIE REALITÄTSLAGE BEGREIFLICH ZU MACHEN'".

VANLY 1970:340-341 gibt die folgende Darstellung: "Fait troublant, au moment où les négociations se déroulaient à Bagdad, le général Ammash, ministre irakien de l'Intérieur, se rendit à Ankara, officiellement pour solliciter la médiation de la Turquie dans le differend opposant Teheran à Bagdad. Les relations entre ces deux capitales se sont profondement altérées au cours des derniers mois, Teheran reprochant notamment aux dirigeants irakiens d'encoucourager les activites, à Bagdad, du général Bakhtiyar, ancien chef de la sûreté iranienne, aujourd'hui opposé au Gouvernement impérial - grief qui vient s'ajouter à un vieux et volumineux contentieux. Le journal turc 'Cumhuriyet', du 5 fevrier, révèle à cet égard ce qui suit: 'Le principal but de la visite du ministre irakien à Ankara, où il était reçu par le président de la République, par le premier ministre et le ministre des Affaires étrangères, plus qu'une simple demande de médiation dans le différend qui oppose actuellement l'Iran à l'Irak, était d'assurer la collaboration et l'appui de la Turquie au Gouvernement irakien, dans le conflit qui oppose ce dernier depuis neuf ans aux autonomistes kurdes d'Irak'.

La presse turque précise encore: 'La soi-disant médiation de la Turquie entre l'Iran et l'Irak n'a été avancée que pour camoufler la question principale, qui préoccupe les Gouvernements turc et irakien, à savoir la question kurde'.

'En effet, le premier ministre turc, M. Demiral, a fait part à son interlocuteur irakien de l'inquiétude ressentie par son gouvernement de l'octroi éventuel d'une large autonomie au Kurdistan irakien'.
'Le ministre irakien a insisté sur la nécessite d'une collaboration étroite entre la Turquie, l'Iran et l'Irak afin de mettre fin au mouvement national kurde, en soulignant que l'écrasement de ce mouvement serait dans l'intérêt même des trois Etats précités'.
(Cf, les journaux turcs 'Cumhuriyet', 'Yeni Sabah', 'Yeni Istanbul', et la revue 'Derim', des 4,5 et 6 fevrier 1970)".

(709) NEBEZ 1972a:242 mit zahlreichen Hinweisen auf arabische Zeitungen.

(710) NEBEZ 1972a:242-243 - "Die sogenannte 'Einheit erstrebende arabische sozialistische Union' in Syrien ... (sagte in) einem Flugblatt...: 'Das Abkommen sieht vor, daß im ganzen Irak Kurdisch gelehrt wird. Dies bedeutet eine Kurdisierung des Irak'. Sie wußte weiterhin zu sagen: 'Der Tag, an dem der kurdische Bürger in Syrien seine Loyalität für die Autonomie im Nord-Irak erklärt, ist nicht weit'. Ferner griff das Flugblatt die Bagdad-Regierung an, die 'keine Maßnahmen gegen Imperialismus und Zionismus ergreift, sondern nur gegen die Araber vorgeht, als ob das Heimatland der Kurden allein in unserem Land (gemeint ist arabisches Land) wäre'".

(711) Folgender Auszug bei NEBEZ 1972a:243 nach "al-Thawrah", Nr 473, 18.3.1970: "Wir sind überzeugt, daß die Einführung dieses allgemeinen Abkommens die patriotische Einheit und die Freundschaft zwischen beiden Brudervölkern, Arabern und Kurden, in der irakischen Republik stärken wird ... Die friedliche Beilegung des kurdischen Problems im Irak erhöht das internationale Prestige der irakischen Regierung".

Darüberhinaus werden a.a.O. noch folgende Hinweise zur Fremdmeinung über das Abkommen - hier soweit sie die UdSSR und die Ostblockstaaten angehen (S. 243-244) - gegeben:

"Alexej Vasilev meinte am 15.3.1970 in der PRAWDA, das 'das sowjetische Volk, das immer für eine friedlich-demokratische Lösung der Frage war, dieses Abkommen zweifelsohne begrüßt'. Die Zeitung Neues Deutschland, Organ der SED, schrieb über das Abkommen am 13.3.1970: '... eine Stärkung der Position der Republik Irak im Kampf gegen Imperialismus und Neokolonialismus'. Die Zeitung Rondonk Schiman, Organ der Arbeiterpartei in Korea, unterstützte die Lösung des kurdischen Problems. Der World Council of Peace in Helsinki begrüßte in seinem Information Bulletin vom 30.2.1970 das Abkommen 'herzlich' und bezeichnete es als ein 'Ereignis von großer Bedeutung' für die'Einheit dieser Völker (Kurden und Araber) im Kampf gegen den Imperialismus'. Der Generalsekretär des World Council of Peace betrachtete die ereignisreiche Erklärung 'voller Freude' und empfand sie als einen 'empfindlichen Schlag gegen imperialistische und reaktionäre Kräfte'. Das Abkommen wurde auch von den kommunistischen und sozialistischen Parteien der arabischen Welt unterstützt. Der erste Sekretär der irakischen KP, 'Azîz Muḥammad, beglückwünschte das irakische Volk und seine Regierung. Die Zeitung Nidâl al-Scha'b (Kampf des Volkes), Organ der KP in Syrien, nannte das Abkommen in ihrer Ausgabe Ende März 1970 'einen historischen Sieg für Araber und Kurden'. Der Paik-e Iran-Rundfunk, Organ der persischen Tudeh-Partei, begrüßte das Abkommen 'sehr herzlich'".

(712) NEBEZ 1972a:235 mit Hinweis auf "al-Dschumhuriyyah", Bagdad, Nr 704, 12.3.1970.

(713) RÊXISTÎ RUNAKBÎRANÎ KURDÎ ÊRAN LE DEREWE, September 1970, S. 5 und S. 8.

(714) Vgl. Anm. (515) und u.a. S. 253 dieser Arbeit.

(715) Arabischsprachiges Original i.B.d.V.

(716) Arabischsprachiges Original (datiert den 25.3.1973) i.B.d.V.

(717) I.B.d.V.

(718) NEBEZ 1972a:86 mit Hinweis auf die türkische Zeitung "Sabah", Istanbul, 8. Februar 1969.

(719) Vgl. S. 340 dieser Arbeit.

(720) Vgl. Dok. 36 im Anhang IV.

(721) NEBEZ 1972a:241 mit Hinweis auf "al-Thawrah", Bagdad, Nr 481, 29.3.1970.

(722) NEBEZ 1972a:241 mit Hinweis auf "al-Abrār", Beirut, Nr 673, 20.3.1970, S. 10.

(723) NEBEZ 1972a:249 mit Hinweis auf "al-Thawrah", Bagdad, Nr 479, 26.3.1970, S. 1.

(724) NEBEZ 1972a:250. - "Im April 1970 sagte (Murtaḍā) Ḥadîthî (Ḥadīṯī) (Anm.: Mitglied des irakischen Revolutionsrates), daß alle außerregulären Truppen aufgelöst seien und ihre Waffen von der Regierung eingezogen werden würden" - nach "al-Dschumhuriyyah", Bagdad, Nr473, 25.4.1970.

(725) NEBEZ 1972a:250 mit Hinweis auf "al-Thawrah",Bagdad, Nr 482, 30.3.1970.

(726) NEBEZ 1972a:241 mit Hinweis auf "al-Nūr", Nr 423, Bagdad, 16.3.1970.

(727) NEBEZ 1972a:253 mit Hinweis auf "al-Ta'achi", Bagdad, Nr 477, 2. Juli 1970.

(728) NEBEZ 1972a:253 mit Hinweis auf "al-Ta'achi", Bagdad, 6. Juli 1970.

(729) NEBEZ 1972a:255 mit Hinweis auf das DPK-Organ "al-Ta'achi", Bagdad, Nr 489, 17.7.1970. - Nebez erinnert an dieser Stelle an die ein paar Tage nach dem Abkommen vom 11.3.1970 gemachte Aussage des Baath-Funktionärs Murtaḍā al-Hadîthî: "Die (zukünftige) Verfassung wird betonen, daß der Irak ein Teil der arabischen Nation ist und daß das irakische Volk, einschließlich seiner Araber und Kurden, ein Teil der arabischen Nation ist" - "al-Sayyād", Beirut, 27. Jg., 26. März bis 2. April 1970.

(730) Der Titel im Original: "Ḥawla ittifāqiyyat 11. 'āṯhār aydān" - Photokopie i.B.d.V.

(731) NEBEZ 1972a:257.

(732) NEBEZ 1972a:256.

(733) Dieses Memorandum erwähnt die libanesische Zeitung "al-Ḥawadṯth" (al-Ḥawādiṯ), Beirut, Nr 762, 18.6.1971 - so NEBEZ 1972a:258, Fußnote 6, Titel des Artikels: "Der Sturm kommt aus Bagdad" (S. 18-20).

(734) Nach dem "Gesetz der irakischen Nationalität" (Nr 42, Artikel 12, aus dem Jahre 1924) ist der bzw. dessen Nachkommen irakischer Staatsangehörigkeit, der am 23.8.1924 im Gebiet des irakischen Staates ansässig war (NEBEZ 1972a:260).

(735) NEBEZ 1972a:249 mit Hinweis auf "al-Thawrah", Bagdad, Nr 473, 18.3.1970; vgl. auch ibid, S. 258.

(736) "Nûserî Kurd", Bagdad, Nr 4, November 1971, S. 36.

(737) Die kurdische Akademie für Wissenschaften ist mit dem Gesetz Nr 183 für das Jahr 1970, Beschluß Nr 996 konstituiert und im irakischen Staatsanzeiger "al-Waqāi' al-'Irāqiyyah", Nr 1917 vom 8.9.1970 bekanntgemacht worden - NEBEZ 1972a:258, Fußnote 3.

(738) Während der 4 Jahre, die nach dem Abkommen vom 11. März für dessen Verwirklichung vorgesehen waren, wurden bis einschließlich 1973 bzw. 1.1.1974 folgende kurdische Presseorgane im irakischen Kurdistan bzw. im Irak lizensiert (S. 93-96 meines erwähnten Manuskriptes "Achtzig Jahre kurdische Presse 1898-1978"):

"Nach März im Jahre 1970 wurden lizensiert:
"Hewlêr", eine als monatlich konzipierte Zeitschrift in kurdischer und arabischer Sprache, herausgegeben von der Stadtverwaltung von Hewlêr. Sie erschien unregelmäßig von Mai 1970 bis Juni 1972;

"Şorişî Kiştukalî" (= landwirtschaftliche Revolution), eine vom Ministerium für Landreform in Bagdad herausgegebene Wochenzeitschrift auf Arabisch und Kurdisch; sie erschien vom 28. Juli 1970 bis 1974, insgesamt 5 Nummern;

Seit dem 1. Oktober 1970 bis zum 19.7.1972 erschienen 6 Nummern von der "Zeitschrift der Wissenschaft" "Zanyarî", herausgegeben in Bagdad von 'Ezîz Emîn und Tel'et Nadir, in Kurdisch redigiert von Nûrî Emîn;

"Ciya" (= der Berg), eine von Bedir-Xan Sindî in Hewlêr von November 1970 bis 1971 insgesamt zweimal herausgegebene literarische Zeitschrift;

"Jîn" (= das Leben) wurde als Fortsetzung der von 1939 bis 1963 erschienen "Jîn" angesehen. Doch diese "Jîn" ist im Verhältnis dazu kurz erschienen. Ihre erste Nummer kam am 10. Dezember 1970 heraus. Sie wurde in Sileymanî von Kakey Felaḥ herausgegeben und in Kurdisch von 'Ebdul-Qadir Berzincî redigiert;

"Xebatî Qutabiyan" (= Kampf der Schüler), eine von 1970 bis 1974 insgesamt achtmal erschienene Zeitschrift in Kurdisch und Arabisch, herausgegeben von der "Vereinigung der Schüler Kurdistans";

Im Jahre 1971 wurden lizensiert:
"Dengî Mamosta", eine von Februar 1971 bis 1973 von der "Gewerkschaft der Lehrer Kurdistans" (DPK-Organisation) in Bagdad herausgegebene Zeitschrift, insgesamt 10 Nummern;

"NÛserî Kurd" (= der kurdische Schriftsteller), eine in Bagdad von der "Vereinigung kurdischer Schriftsteller" herausgegebene literarische Monatszeitschrift, von 1971 bis 1975 insgesamt 12 Nummern. Sie soll seit dem Frühjahr 1979 wieder erscheinen;

"Rêgay Yekêtî" (= Weg der Einheit), eine ab April 1971 von der Baath-Partei in Bagdad herausgegebene Zeitung, redigiert in Kurdisch-Persisch-Arabisch-Belutschisch und Azerbaidschanisch von und für Flüchtlinge aus dem Iran;

"Dengî Felah" (= Stimme des Bauern), eine seit dem 10. Mai 1971 erscheinende kurdischsprachige Beilage zur arabischen Wochenzeitschrift "Sawt al-Fallah" (ab deren Nr 121), herausgegeben vom "Dachverband der Bauern" im Irak;

"Rojî Kurdistan" (= Sonne Kurdistans), eine monatliche Illustrierte in Kurdisch und Arabisch, in Bagdad herausgegeben von der "Gesellschaft für kurdische Kultur", Zentrale Bagdad. Ihre erste Nummer erschien im Juni 1971. Sie hatte Mitte 1975 eine Auflage von etwa 2.000 Exemplaren;

"Perwerde w Zanist" (= Erziehung und Wissenschaft), ein von Mitte 1971 bis 1974 vom "Ministerium für die Angelegenheiten des Nordens" in Bagdad herausgegebenes pädagogisch-literarisches Jahrbuch in kurdischer Sprache. Seine Auflage belief sich Mitte 1975 auf etwa 5.000 Exemplare;

"Ruwange" (= Observatorium), eine von 1971 bis 1972 insgesamt dreimal erschienene literarische Zeitschrift in kurdischer Sprache, in Bagdad herausgegeben von einer Gruppe kurdischer Dichter;

Außerdem erschien im Jahre 1971 erstmals die kurdischsprachige Zeitschrift "Hîvî" (= Hoffnung), und zwar in Dihok, herausgegeben von der "Vereinigung der Lehrer Kurdistans" (DPK-Organisation);

Das "Gymnasium für Jungen" in Hewlêr brachte im Jahre 1971 ein Jahrbuch "Rehêle" (= Platzregen) heraus, dem allerdings wohl keine weitere Nummer mehr folgte;

In Sileymanî gab eine Gruppe von Studenten ebenfalls im Jahre 1971 eine kurdischsprachige Zeitschrift "Çîya" (= der Berg) heraus, der wohl auch keine weitere Nummer mehr folgte.

Im Jahre 1972 wurden lizensiert:
"Gizing" (= die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne), eine literarische Zeitschrift in kurdischer Sprache, die erstmals im April 1972 erschien, herausgegeben von der "Vereinigung kurdischer Schriftsteller", Ortsgruppe Kerkûk.

"Bîrî Nö" (= neue Idee), eine seit dem 18. Juni 1972 erscheinende Wochenzeitung in kurdischer Sprache, herausgegeben in Bagdad von der irakischen KP, Zweigstelle Kurdistan. Ihre Auflage belief sich Mitte 1975 auf etwa 2.000 Exemplare;

"NÛserî Nö" (= der neue Schriftsteller), eine seit Juni 1972 erscheinende Zeitschrift in kurdischer Sprache, herausgegeben von der "Vereinigung kurdischer Schriftsteller, Ortsgruppe Hewlêr. Ihre erste Nummer erschien 1972, die zweite im Jahre 1974, die dritte Nummer 1978, doch soll sie - mit der Wiederaufnahme der Aktivitäten der Vereinigung - regelmäßig herausgegeben werden (vgl. "NÛserî Kurd" 1971);

"Govarî Kolêcî Edebiyat" (= Zeitschrift der Fakultät für Literatur), eine im Rahmen der Universität Bagdad herausgegebene literarische Zeitschrift in Arabisch, Englisch und Kurdisch, mit kurdischem Teil seit ihrer Nr 15 im Jahre 1972. Bis jetzt erschienen 22 Nummern;

"Estêre" (= Stern), eine zweimal erschienene monatliche Kinderbeilage zu "Rojî Kurdistan" (1971-lfd), herausgegeben von zwei "Gesellschaften für kurdische Kultur", Ortsgruppe Sileymanî;

"Hoşyarî Kirêkaran" (= Bewußtsein der Arbeiter), eine kurdische Beilage zur arabischen wochenzeitschrift "Ua'î al-'Ummâl", Organ des "Dachverbands der irakischen Arbeitergewerkschaften". Die kurdische Beilage ist zum ersten Mal am 7. Dezember 1972 (Nr 189 von "Wa'î al-'Ummâl") erschienen;

Von Juli 1972 bis 1973 erschienen insgesamt 3 Nummern der Zeitschrift "Berew Rûnakî" (= in die Richtung der Helligkeit). Diese kultur-politische Zeitschrift wurde in Gelâle von einer "Gesellschaft für kurdische Sprache und Literatur am Gelâle-Gymnasium für Jungen" herausgegeben.

Im Jahre 1973 wurden lizensiert:
"Bo Pêşewe", eine wohl nur einmal erschienene Zeitschrift, im Februar 1973, herausgegeben von der "Gewerkschaft der Lehrer Kurdistans", Ortsgruppe Hewlêr;

"Roşinbîr" (= der Intellektuelle), eine von April 1973 erschienene Zeitschrift in kurdischer und arabischer Sprache, herausgegeben von einer "Gesellschaft für kurdische Kultur", Ortsgruppe Hewlêr. "Roşinbîr" vertrat größtenteils den Standpunkt der irakischen KP;

"Babe Gufgufî", eine Zeitschrift in kurdischer Sprache, herausgegeben von der "Vereinigung der Schüler Kurdistans", Ortsgruppe Kerkûk;

"Roşinbîrî Nö" (= der neue Intellektuelle), eine fast unpolitische Kulturzeitschrift in kurdischer und arabischer Sprache, herausgegeben in Bagdad vom "Generaldirektorat für kurdische Kultur", mit einer Auflage - Mitte 1975 - von etwa 3.000 Exemplaren;

"Govarî Koî Zanyarî Kurd" (= Zeitschrift der kurdischen Akademie der Wissenschaften), ein von 1973 bis 1978 erschienenes Jahrbuch mit kurdischen/arabischen Beiträgen (englisches Résumé) von Kurdologen aus aller Welt, mit einer Auflage - Mitte 1975 - von etwa 3.000 Exemplaren;

Bis 21. März 1974 wurde lizensiert:
Vom 1.1.1974 (Nr 0) erschien in Bagdad - herausgegeben von Hebîb Mihemmed Kerîm und auf Kurdisch redigiert von Dara Tofîq - eine politische Zeitung "Birayetî" (= Bruderschaft).

(739) "Beyan", Bagdad, Nr 24, April 1975, S. 2.

(740) "Hawkarî", Bagdad, Nr 23, S. 2, 10.7.1971.

(741) "Hawkarî", Bagdad, Nr 151, S. 2, 26.1.1973.

(742) "Hawkarî", Bagdad, Nr 26, 31.7.1971, S. 6 (Titel: "Çend serincêk derbarey êstgey Kerkûk" = Einige Impressionen über die Rundfunkstation von Kerkûk).

(743) NEBEZ 1972a:260 mit Hinweis auf "al-Ta'achi" vom 2.10. (Nr 850), 3.10. (Nr 851) und 4.10.1971 (Nr 852). - Vgl. "Attentat auf irakischen Kurdenführer" in : "Neue Zürcher Zeitung", Fernausgabe, Nr 296, 2.10.1971; "Spannungen zwischen Irak und den Kurden" in "Die Welt", Hamburg, 4.10.1971.

(744) NEBEZ 1972a:261 mit Hinweis auf "Der Telegraph", Berlin, 20.12.1970 (Titel: "Kurden fordern mehr Recht").

(745) Vgl. "Die Welt", Hamburg vom 23./24.3.1974 "Kurden bestehen auf ölreicher Provinz": "Eine Gruppe der aufständischen Kurden hat Verhandlungen mit der irakischen Regierung aufgenommen und die Bereitschaft zur Beilegung des Konflikts erklärt ... Die Kurden fordern als Bedingung für einen Friedensschluß eine genaue Festlegung der unter die kurdische Autonomie fallenden irakischen Provinzen und hierbei vor allem die Einbeziehung der Provinz Kirkuk ... Sie hatten die am 11. März verkündete Autonomie für unzureichend abgelehnt".

(746) Vgl. u.a.: "Süddeutsche Zeitung", München, 19.3.1974 ("Bagdad setzt den Kurden eine einwöchige Frist"); "Die Welt", Hamburg, 10.3.1975, S. 3 ("Bagdad fordert Kurden zur Übergabe oder Aussiedlung auf"); "Die Zeit", Nr 13, 22.3.1974 ("Wieder Guerillakrieg in Kurdistan - die von Bagdad deklarierte Selbstverwaltung wird als ungenügend abgelehnt"); "Frankfurter Rundschau", 12.3.1974 ("Selbstverwaltung für die Kurden"); "Süddeutsche Zeitung" vom 12.3.1974 ("Irakisch-Kurdistan Autonom"; vgl. auch "Süddeutsche Zeitung" vom 11.3.1974/S. 7; 15.3.1974/S. 8; 14.3.1974/S. 5).

(747) Diese Äußerung machte Celal TALEBANÎ in einem persönlichen Gespräch mit Jemal Nebez am 16. April 1975.

(748) Vgl. lfd Nr 129 in Tab 3 (Adressat: "Öffentlichkeit im Ausland") - vgl. "Der Tagesspiegel", Berlin, 28.3.1974 ("Kurden bitten um Vermittlung von außen"); "Le Monde" vom 29.3.1974, S. 3 ("Le General Barzani réclame une 'médiation etrangere' pour régler le conflit arabo-kurde"); "Die Welt" vom 29.3.1974, S. 7 ("Kurden im Irak bitten um Hilfe"); "Süddeutsche Zeitung" vom 29.3.1974 ("Irakische Kurden rufen um Hilfe").

(749) Vgl. "Neue Zürcher Zeitung" vom 11.6.1974, S. 3 ("Brief Barzanis an UNO-Menschenrechtskommission") und "Süddeutsche Zeitung" vom 11.6.1974, S. 5 sowie "Neue Hannoversche Presse", 5.6.1974, S. 3: "Kommt Kurden-Frage endlich vor die UNO"(Heinz Gstrein) - lfd Nr 132 in Tab 3.

(750) "Die Welt", Hamburg, 18.11.1974, S. 5 - "Kurdenführer bittet den Westen um Hilfe" (AFP, London). Hier heißt es: "Zur moralischen, politischen, finanziellen und militärischen Unterstützung für das kurdische Volk hat der Kurdenführer Mustafa Barsani in einem Interview mit der britischen Zeitung 'The Times' den Westen aufgefordert. Er appelliert an die westlichen Länder, sie sollten dazu beitragen, dem sowjetischen Einfluß im Irak Einhalt zu gebieten. Barsani wirft der UNO sowie dem Internationalen Komitee des Roten Kreuzes vor, ihren Verpflichtungen im Irak nicht nachzukommen".

(751) Vgl. lfd Nr 138 in Tab 3 - "Die Welt", Hamburg, Nr 73, 27.3.1975, S. 5 ("Kurden bitten UNO um Hilfe - Der Schah reicht Irak die Hand").

(752) "The Times", London, 24.3.1975, S. 7 - "Kurdish leader appeals to US as his soldiers hand in arms and join exodus across Iran border". Auf der gleichen Seite: "London plea to extend dead-

line for refugees", wo es heißt: "An appeal 'of a desperate nature' was issued in London at the weekend on behalf of the trapped refugees in Iraq Kurdistan ... The appeal urges individuals and organizations to appeal to the Iranian Government and the Iranian Red Lion and Sun Society to use their good offices to prolong 'by at least one month' the deadline set by the Iraq Government for the civilian population either to surrender or seek refuge in Iran ... The appeal was endorsed on Saturday at a meeting organized by the Committee for Defence of the Iraqi People and the Kurdish Students' Society (United Kingdom Branch). After the meeting about a hundred people marched to the Iraq Embassy to hand in a protest ...".

(753) Aus der vorliegenden Fülle von Presseberichten aus dem Jahre 1974 beziehen sich einige mehr oder minder speziell auf die militärischen Aspekte, darunter u.a. "Süddeutsche Zeitung", 30.4./1.5.1974, Nr 100, S. 5 ("Wirtschaftsblockade gegen irakische Kurden angekündigt"); "Time", New York, April 1974, S. 23 ("Kurds in Combat"); "Der Tagesspiegel", 31.3.1974, S. 3, Nr 8679 ("Die Kurden ziehen wieder in den Kampf - im Norden des Irak sind erneut offene Feindseligkeiten ausgebrochen"); "Die Weltwoche", Zürich, 6.11.1974, Nr 45 ("Der Krieg, den es nicht gibt"); "Frankfurter Allgemeine Zeitung", 9.11.1974, Beilage " "Bilder und Zeiten", Nr 261 ("Der ferne Krieg in Kurdistan - Ein Frontbericht von den Höhen des Berges Handrin von Thankmar Freiherr von Münchhausen").

(754) Z.B. "Zeit-Magazin", Nr 5/24. Januar 1975 - "Das ist Völkermord - Interview mit Kurdenführer Barzani", S. 14-20.

(755) "Neue Zürcher Zeitung", 1o.4.1974, Fernausgabe, Nr 99, S. 3 ("Widersprüchliche Erklärungen irakischer Kurden"); vgl. "Süddeutsche Zeitung", 10.4.1974, Nr 85, S. 5 "Bagdad versucht kurdische Autonomiebewegung zu spalten".

(756) "Franfurter Rundschau", 7.10.1974, S. 2 ("Bagdad setzt eine Kurden-Regierung ein - 'Versöhnler'-Parlament in Arbil - Barzanis Bewegung will Widerstand fortsetzen"); "Süddeutsche Zeitung", 8.10.1974 ("Parlament der Kurden eröffnet - Irakische Regierung sieht ihr Versprechen erfüllt - Rebellen kämpfen weiter").

(757) "Le Monde", 15.3.1975, S. 7 mit Hinweisen auf im türkischen Kurdistan empfangene Nachrichten des Senders "Stimme Kurdistan" - Titel: "Les Irakiens suspendent provisoirement les opérations militaires contre les autonomistes Kurdes".

(758) Zu diesem Punkt des Abkommens von Algier gibt die "Deutsche Volkszeitung", Düsseldorf (20.3.1975 - "Irak und Iran begraben alten Streit auf der OPEC-Konferenz - Verhandlungen um Grenzen und Schatt al Arab") folgende Hintergrundinformation:
"Der Schatt al Arab, die Flußmündung von Euphrat und Tigris, bildet die Grenze zwischen Irak und Iran und war schon lange Anlaß zu Streitigkeiten zwischen beiden Ländern. Nach einem Vertrag aus dem Jahre 1937 hatte der - damals unter britischer Kontrolle stehende - Irak auf einer Länge von 100 Kilometern Hoheitsrechte auf dem iranischen Ufer und war ebenfalls für Navigation und Lotsendienst verantwortlich. Der Iran kündigte 1969 den Vertrag, weil er dadurch seinen Einfluß am Persischen Golf beeinträchtigt sah. Ein neues Abkommen wurde bisher nicht geschlossen, und in der Welt-

presse war oft genug die Rede davon, daß Spannungen um den Schatt al Arab das Vorspiel für eine ernsthafte Auseinandersetzung zwischen den beiden Ländern sei".

(759) "Der Tagesspiegel", West-Berlin, 15.3.1975 "Der Irak ist nicht mehr zu Gesprächen mit den Kurden bereit - die Rebellen sollen kapitulieren oder nach Persien übersiedeln"; vgl. "Der Tagesspiegel", Nr 8974, 22.3.1975, S. 6 "Der Irak erhebt wieder Anspruch auf kuwaitische Gebiete" - Kurdenführer Barzani will nicht nach Persien fliehen".

(760) Teile des Interviews sind - so ausgewiesen - in einen Beitrag der "Frankfurter Rundschau" vom 18.3.1975 eingegangen, Titel des Beitrags: "Grenzkonflikt Iran-Irak offiziell beigelegt" - Zwischentitel: "Rebellen-Führer Barzani will die Waffen nicht strecken" (Reuter/FR).
Vgl. "Der Tagesspiegel", Nr 8974, 22.3.1975, S. 6, wo es unter dem Titel "Der Irak erhebt wieder Ansprüche auf kuwaitische (sic!) Gebiete - Kurdenführer Barsani will nicht nach Persien flüchten" heißt: "Der kurdische Rebellenführer Barsani habe nicht die Absicht, über die bis Monatsende noch offene Grenze nach Persien zu flüchten, um dort um politisches Asyl zu bitten, verlautete aus Kreisen der kurdischen Aufständischen. Die irakische Regierung hat es abgelehnt, mit Abgesandten Barsanis zu verhandeln. Sie soll aber 'unter Umständen' bereit sein, mit einem Nachfolger des Kurdenführers Kontakt aufzunehmen, wenn Barsani abtrete oder abgesetzt werde".

(761) "Le Monde", 3.4.1975, S. 4 ("La proie pour l'ombre"): "Selon Jim Hoagland du 'Washington Post' qui a vécu le drame de la débacle kurde, les Iraniens ne se sont pas contentés de priver les peshmerga de leurs armes et munitions, mais ils ont également menacé d'intervenir militairement aux côtés des Irakiens pour assurer le respect des accords d'Alger. On comprend dans ces conditions la décision du général Barzani de renoncer à poursuivre une guerre désormais devenue inutile et suicidaire. On comprend également le désarroi des pechmerga devant la 'trahison' des Iraniens, présentée il y a encore quelques semaines comme les 'meilleurs alliés' du peuple kurde".

(762) "Der Tagesspiegel", 23.3.1975 "Der Schah will angeblich kurdische Flüchtlinge zurückschicken" und am 20.3.: "Persien bekräftigt Absicht zur Grenzschließung gegen Kurden".
Zu den bereits vor dem Abkommen vom Algier im Iran befindlichen Flüchtlingen aus der Zivilbevölkerung vgl. u.a. STERN, Nr 46, 1974, S. 58-66 und "Frankfurter Allgemeine Zeitung", 25.11.1974, Nr 273, S. 7-8 "Sie schossen, seitdem bin ich auf der Flucht - Kurdische Flüchtlinge in iranischen Lagern".

(763) Vgl. S. 320 dieser Arbeit (Fußnote) und das daselbst gegebene Zitat des "Hamburger Abendblattes", nach dem im August 1974 die Türkei Gastgeberland für ein Treffen des iranischen und irakischen Außenministers war.

(764) Vgl. "Herald Tribune", New York, 24.3.1975, Titelseite: "Kurdish leader Barzani seeks Asylum in US" - Diese Nachricht diskreditiert nicht die von kurdischer Seite gegebene. Dem Asyl-Nachsuchen mag ein Angebot vorausgegangen sein.

(765) Das Kriegsrecht im Osten der Türkei wurde überraschend 3 Tage vor Ablauf des Ultimatums, also am 28.3.1975, aufgehoben. "The Times", London, 29.3.1975, S. 4 ("Turks vote against martial law in Kurdish area"): "Ankara, March 28. - In a rare move the Turkish Parliament today rejected the Government's imposition yesterday of martial law along the border with Iraq to prevent a mass influx of Kurds from the battlegrounds of northern Iraq. The vote - 350 to 56 - means that martial law will be lifted immediately ..."

(766) "Keyhan", Teheran, Nr 9549, 3.5.1975, S. 1 und 2. - Vgl. "Der Tagesspiegel", West-Berlin, Nr 9008, 4.5.1975, S. 6, wo unter dem Titel "Barzani rechnet weiter mit Kampf der Kurden für ihre Rechte" berichtet wird: "Teheran (dpa). Die irakischen Kurden werden 'den Kampf um ihre Rechte' mit den ihnen verbliebenen Mitteln weiterführen. Dies erklärte Kurdenführer Barzani, der im März kurz vor der Schließung der persisch-arabischen Grenze die Waffen niedergelegt und nach Persien geflüchtet war, in einem schriftlichen dpa-Interview. Er gab allerdings keine Antwort darauf, ob er sich selbst weiterhin für die Sache der Kurden einsetzen werde. Interne Gründe und die Entwicklung außerhalb Kurdistans (also vermutlich das iranisch-irakische) Abkommen haben Barzani nach seinen Worten dazu bewogen, den Kampf einzustellen und weiteres Blutvergießen zu vermeiden. Einige der jetzt aus den iranischen Flüchtlingslagern nach Irak zurückkehrenden Kurden müssen nach seiner Meinung mit Schwierigkeiten und Strafen rechnen. Dennoch sehe er sich derzeit nicht in der Lage, den Kurden einen Rat zu geben".

Ein am 14.1975 in der "Welt" veröffentlichtes "Interview" mit Barzani scheint in manchen Teilen nicht authentisch zu sein ("Die Welt", Hamburg, Nr 75, S. 6).

(767) Außer den Europa-Zweigstellen von Parteien, ab 1957/8 bis 1975 insgesamt 13 an der Zahl - nach Tab 2 b, S. 396-398 dieser Arbeit.

(768) VANLY 1970:119, 123, 124-125.

(769) In einer 1972 von Kemal FUAD verfaßten Broschüre, herausgegeben von der Jugendorganisation der DPK im irakischen Kurdistan, mit dem Titel: "Die kurdische Vereinigung (Anm.: gemeint ist die VKSE) und die Organisationen in Europa" wird die der KAJYK nahestehende und von 1965 bis 1977 bestehende NUKSE nicht erwähnt; vgl. auch die von dem DPK-Sympathisanten Ismet Cheriff VANLY gegebene Darstellung zur KAJYK-Partei: "Le courant séparatiste ... est également celui d'un groupuscule politique intitulé 'Kajyk', mais là, ils se trouve imprégné d'idées racistes et animé par un nationalisme intégral, absolu. Il faut admettre que le sentiment des Kurdes d'appartenir 'a la race aryenne' et leur fierté de se savoir kurdes sont répandus notamment dans les classes citadines et parmi les chefs traditionnels. Mais ce sentiment collectif ne dégénère que très rarement en xenophobie, grace en partie au travail éducatif du PDK (= DPK). L'organisation Kajyk essaie de grignoter les positions du PDK auprès de la petite bourgeoisie, mais sans succès jusqu'ici. Elle puise sa philosophie dans des doctrines rappelant celles de l'Allemagne du XIX^{e} siecle ou dans un nihilisme encore purement utopique. Mais il ne serait pas exclu que les de Gobineau et les Treitschke kurdes en puissance ou en herbe puissent avoir plus d'audience a l'avénir, au cas où le mouvement animé par le PDK connaitrait des dé-

boires" (VANLY 1970:123). - Dies ist das einzige Mal, daß dieser Autor auf die KAJYK-Partei "eingeht" und die einzige hier gegebene Fußnote schlüsselt nur den Namen der Partei bzw. seine Buchstaben auf, so daß es sich anbietet, vom "Niveau eines Flugblattes" zu sprechen.

(770) Wenn der FÜHRUNGSRAT DER REVOLUTION KURDISTANS bzw. der RAK-Oberbefehlshaber Barzanî es erlaubt hätte, wäre eine Vielzahl von Kurden aus allen Teilen dem Ruf der Pêşmerge "Kurdistan oder der Tod" gefolgt, so ARFA 1966:109 und die kurdischen Wochenzeitung "Hawkarî", Bagdad, Nr 19., 23.5.1970, S. 8.

(771) Lfd Nrn 51,115,118-126,130 in Tab 3.

(772) Lfd Nrn 52,53,54,55,56,57,58,59,60,61,62,65,74,75,86,90, 93,94,96,98,99,100,113,116,117,120,121,129,131,132,133,135,137 in Tab 3.

(773) Lfd Nrn 63,67,73,75,83,84,85,95,97,101,109 in Tab 3.

(774) Lfd Nrn 36,37,41,46,47,48,51,70,71,72,79,81,82,106,108, 110,114,115,118,126 in Tab 3.

(775) Lfd Nrn 66,104,130,134 in Tab 3.

(776) Als ein zwischengeschalteter Sprecher der ersten Stunde kann Emîr A. Kamuran Bedir-Xan gelten, u.a. Initiator und Leiter des 1948 begründeten MIJÛLGEHA KURDÎ in Paris (vgl. lfd Nr 44 und 45 etc.), ab 1962 anscheinend dazu von Barzanî im Namen der Pêşmerge-RAK beauftragt (vgl. lfd Nr 65 und 67,74 etc.).

Das im November 1961 gegründete KOMITEE FÜR DIE VERTEIDIGUNG DER RECHTE DES KURDISCHEN VOLKES konkurrierte alsbald mit Emîr A.K. Bedir-Xan. Im Oktober 1964 erhielt diese Organisation und ihr Initiator Vanly das Recht, im Namen der "Revolution" im westlichen Ausland Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben. Im November 1966 wurde ihnen dieses Recht wieder abgesprochen (VANLY 1970:251-252).

Dann anscheinend wurde dieses Recht wieder Emîr A.K. Bedir-Xan übertragen, da er 1968 im "Namen der Revolution" bzw. ihres "Führers" wiederum bei der UNO mit Memoranden vorstellig wird (lfd Nr 113 u.a.).

(777) Vgl. S. 266, 267, 268, 272, 278 dieser Arbeit.

(778) "The Spark", Organ der 1976 gebildeten PUK oder NUK.

(779) "Çawxişandinêk be Rojname w Govare Kurdiyekanda" (= Überblick über die kurdischen Zeitungen und Zeitschriften) in: "Bîrî Nö", Bagdad, Nr 209, 18.9.1976, S. 4.

(780) "The Spark", No. 4, März 1977, S. 3.

(781) Mehmûd 'Elî OSMAN 1977:128.

(782) Vgl. die von dem DPK-"Vorbereitenden Ausschuß" herausgegebene Broschüre (Januar 1977) "Korrektur der Marschlinie der kurdischen Revolution, ihr Zusammenbruch und die Lehren und Erfahrungen daraus" - i.B.d.V.

(783) S. 24 der Veröffentlichung "Barî Êstey Xebatman" der YEKÊTÎ-Y NÎŞTIMANÎ KURDISTAN (1976).

(784) "Hawkarî", Bagdad, Nr 370, 1. Juni 1977, S. 6.

(785) 'Ezîz Âac: "Êraq û Meseley Kurd" (der Irak und die kurdische Frage) in: "Hawkarî", Bagdad, Nr 311, 1976, S. 3.

(786) "Şorişgêr", Bagdad, Nr 1, März 1977 - i.IfI-FU. - In der Nr 2, April 1977, S. 7-9, ist ein Interview zwischen dem Generalsekretär der PARTÎ ŞORIŞGÊRÎ KURDISTAN, Ebdulsetar Tahir Şerîf (irakischer Verkehrsminister) und Francisco Gharicia Navaritie, Korrespondent der spanischen Zeitung "A.B.C." wiedergegeben, aus dem ersichtlich ist, daß die PARTÎ ŞORIŞGÊRÎ KURDISTAN die Politik der Baath-Partei - in Hinblick auf das kurdische Problem - voll unterstützt.

(787) "Bîrî Nö", Bagdad, Nr 193, 29.5.1976, S. 5 - weiterhin wurde anläßlich des 3. Kongresses der irakischen KP am 4.6.1976 als Teil der Satzung der Partei eine Stellungnahme zur kurdischen Frage einstimmig bewilligt. Die kurdische Frage wird als Teil der irakischen Frage aufgefaßt und das Ziel der Partei bekräftigt: ein kommunistischer Irak ("Bîrî Nö", Bagdad, Nr 197, 26.6. 1976, S. 6).

(788) Nach dieser Darstellung soll eine "Provisorische KDP (bzw. DPK)" in Teheran arbeiten. Diese Restgruppierung ist sonst nirgendwo erwähnt. Der dem Zitat im Text vorangehende Wortlaut des Flugblattes ist wie folgt:

"DIE KURDISCHE DEMOKRATISCHE PARTEI UND DIE NATIONALE UNION KURDISTANS STREITEN UM DIE VERRÄTERVORHERRSCHAFT AM KURDISCHEN VOLKE

Die KDP, die aus Verrätern an der kurdischen Revolution und aus Schah-Agenten bestehen, beschuldigen die P.U.K. der Verräterschaft, wobei alle beiden Parteien Verrat am kurdischen Volke üben.
Die neue sogenannte provisorische K.D.P., die ihren Stützpunkt in Persien hat, besteht aus verräterischen Verbrechern, die die kurdische Revolution im Frühjahr 75 durch ihre feige Flucht nach Persien verraten haben.
Diese Bande versucht immer noch, das kurdische Volk zu verleumden. Durch Hilfe vom persischen Geheimdienst SAVAK wird diese Bande materiell unterstützt, um für die Interessen des faschistischen Schahregims Propaganda zu treiben, und es wurden von Persien viele Kurden als Flüchtlinge getarnt nach verschiedenen Ländern Europas geschickt, um auch in Europa für Persien und gegen die Interessen der Kurden zu arbeiten. Hat die K.D.P. schon vergessen, daß der Schah und sein Regime die Hauptschuldigen an der kurdischen Niederlage waren? Die K.D.P. und ihre jetzige Führung waren die ersten, die das Kampfgebiet in wenigen Tagen verlassen haben und sind dem Schah nachgelaufen, um seinen Interessen zu dienen. Diese verräterische Gruppe möchte wieder mit dem Schicksal des kurdischen Volkes spielen und versucht sich auf Kosten des kurdischen Volkes zu bereichern.
Wenn die provisorische K.D.P. das echte Interesse der Kurden vertreten will, sollte sie lieber in dem Staat anfangen, von dem sie bezahlt wird. Sie sollten in Persien lieber den 4 Millionen Kurden helfen, um mindestens deren Menschenrechte zu erlangen.

Die andere verräterische Gruppe, die von dem Verräter TALABANI geführt wird, kennt man schon seit dem Jahre 1966, Talabani hat sich damals von der kurdischen Revolution losgesagt, um für die faschistische AREF-Regierung gegen das eigene Volk zu kämpfen. Er hat mit dieser Haltung der kurdischen Revolution einen schweren Schlag versetzt, dadurch wurden tausende Peschmergas in den Tod getrieben, und hat dadurch sogar das damalige irakische Regime übertroffen. Talabani kann nie und niemals ein Führer der Kurden sein und für die kurdische Revolution arbeiten, da er nur an seine eigenen Vorteile denkt. Derzeit arbeitet dieser Verräter für die Interessen des syrischen Geheimdienstes, um die Kurden im IRAK in eine neue Tragödie zu stürzen, wie es vor ihm die K.D.P. gemacht hat. Der von dem faschistischen syrischen BAATH-Regime bezahlte Kurde Talabani ist bei allen Kurden für seinen Verrat an der kurdischen Revolution bekannt, und wenn er trotz allem das kurdische Interesse will, sollte er mit seinen Herrn in Damaskus für die einfachsten Menschenrechte der 250.000 in Syrien lebenden Kurden eintreten, damit diese nicht wie Menschen 2. Klasse behandelt werden. Das aber kann er nicht, sonst sind seine eigenen Interessen nicht mehr gewahrt".

(789) S. 33-34 und S. 36 der Veröffentlichung "Barî 'Êstey Xebatman" der YEKÊTÎ-Y NÎŞTIMANÎ KURDISTAN (1976).

(790) VANLY 1970:123.

(791) "Der Spiegel", Nr 10, Jg. 33, 5.3.1979, S. 252 ("Register - Gestorben").

(792) Zur frühen Berichterstattung dieser - noch nicht abgeschlossenen - Entwicklung gehört: "Der Tagesspiegel", West-Berlin, Nr. 10167, 3.3.1979, S. 3 ("Das kurdische Volk kommt nicht zur Ruhe - Durch die Umwälzung entstehen neue Probleme für die sunnitische Minderheit"); "Frankfurter Allgemeine Zeitung", Nr 69, 22.3.1979, S. 3 ("Der Kampf der Kurden hat wieder begonnen - Eine Minderheit ohne Lobby - Die Rolle Mustafa Barzanis" und "Bazargan schickt Unterhändler zu den Kurden - Fortdauer der Kämpfe - Chomeini fordert Disziplin"); "Le Monde", Paris, 24.3. 1979 ("Les Kurdes affirment leur volonté d'obtenir l'autonomie").

(793) Anmerkung zu Tabelle 1 (S. 367-374 im Anhang III)

Wiewohl für Tabelle 1 Vollständigkeit angestrebt ist, ist sie sicherlich - insbesondere in Hinblick auf Protestkundgebungen - nicht erreicht worden. Die Unterteilungen der Tabelle sprechen für sich. Innerhalb der Rubriken gibt es einige offensichtliche Lücken, die der Ergänzung bedürfen. Im folgenden gebe ich ad hoc einige Literaturhinweise zu den jeweiligen laufenden Nummern:

(1) - MINORSKY 1927:1216, (2) - MINORSKY 1927:1216; BOIS 1965: 89, (3) - MINORSKY 1927:1216; auch YASAMI, o.J., S. 177, (4) - MINORSKY 1927:1216 und ZEKI 1961^2:127, (5) - ZEKI 1961^2:127, (6) - die Zeitschrift "Roji Kurdistan", Bagdad, Nr 1, 2. Jg., August 1972:6, (7) - a.a.O., (8) - ZEKI 1961^2:1; RAVENDI 1975: 178-80, (9) - MINORSKY 1927:1216, dort "Dja'far bin Fahardj", (10) - ZEKI 1961^2:130, (11) - YASAMI o.J., S. 180, (12) - a.a.O.; NEBEZ 1972a:58, (13) - ZEKI 19612, (14) - YASAMI o.J., S. 181, (15) - ZEKI 1961^2, (16) - ZEKI 1961^2:136, (17) - a.a.O., S. 146, (18) - a.a.O., S. 186, (19) QEFTAN 1969:348-355; WURDI 1960;

MANN 1906-1909:12 ff bzw. 14 ff, (20) - ARFA 1966:20; MINORSKY 1927:1217; HAMMER-PURGSTALL - Bd 3, S. 589, (21) - ZEKI 1961²: 208, (22) - a.a.O.; BUCKINGHAM 1829:293, (23) - BLAU 1963:28-29, (24) - NEBEZ 1972a:63; ZEKI 1951:107-133, (25) - SAFRASTIAN 1948, (26) - BLAU 1963:29, (27) - QEFTAN 1969, (28) - QEFTAN 1969:299-300; XELANI 1925/6; ZEKI 1945:406-416, (29) - QEFTAN 1969:375; BLAU 1963:29; SAFRASTIAN 1948:56, (30) - SAFRASTIAN 1948, (31) - ZEKI 1961²:239; QEFTAN 1969:376-77, (32) - SAFRASTIAN 1948:62-63; KINNANE 1970²:24; BLAU 1963:29; EAGLETON 1963:6; CELILI 1971: 15; ARFA 1966:56; ZEKI 1961²:241-244, (33) - ZEKI 1961²:240, (34) - NIKITINE 1956:191-194; ZEKI 1961²:240; NEBEZ 1972a:63, (35) - SAFRASTIAN 1948:73-74, 72-73; NEBEZ 1972a:71; LAZAREV 1972: 215; MEZHER 1975, (36) - "The Egyptian Gazette", Kairo, 25.3. 1914 - Nachricht von Heinz Gstrein an Jemal Nebez, (37) - MEZHER 1975:46-48, (38) - NIKITINE 1956:195; LAZAREV 1972:311; MEZHER 1975, (39) - IVANOV 1952:260, (40) - LAZAREV 1972:349, (41) - NEBEZ 1972a:107-114; HILMI 1956-1958, Bd 6, S. 574-587, (42) - "Rojjimêrî Hawser", ein Kalender aus dem Kameranî-Verlag, Sileymani 1977 - unter dem 14. November erwähnt, (43) - a.a.O. - unter dem 20. August erwähnt; M. TALEBANÎ 1970/I:18-23, 1970/II: 4-12, (44) - "Qoçgiri Halk Hareketi 1919-1921", Publikation der Komal (Nr 6), Ankara 1975, (45) - NURI 1936:212-215, (46) - QEFTAN 1969:389-390; SAFRASTIAN 1948, (47) - ARFA 1966:64, (48) - GHASSEMLOU 1973:30; LAQUEUR 1957, (49) - WILBER 1967:99, (50) - EAGLETON 1963:118, (51) - NEBEZ 1972a:122, (52) - ein Flugblatt der DPK-irak. Kurdistan zum Anlaß der Erinnerung an die kurdischen Aufstände der Vergangenheit, (53) - RAMBOUT 1947:34-35; ARFA 1966:44; BLAU 1963:37-38; SAFRASTIAN 1948:85-87; DERSIMLI 1952, (54) - NEBEZ 1972a:114, (55) - EAGLETON 1963, (56) - KINNANE 1964:41-42; BLAU 1963:52ff; QEREDAXÎ 1959; Hemze 'EBDULLA 1959:23-56, (57) - EAGLETON 1963; PESIAN 1944; ARFA 1966, (58) - NEBEZ 1972a:133, Midya: "Rapeřînekey Gawirbaxî Nîşaney Xebatê Hawbeşî Kirêkaranî 'Êraqe" (= die Erhebung von Gawirbaxî ist ein Zeichen für den gemeinsamen Kampf der Arbeiter des Irak) in: "Êraq", Bagdad, Nr 5, 21.7.1977, S. 4, (59) - "Biri Nö", Bagdad, Nr 185, 3.4.1976, S. 2-3 und 7 (Titel: "Rapeřînekey Cotiyaranî Dizeyî" (= die Erhebung der Dizeyî-Bauern), (60) - NEBEZ 1972a:99, (61) - VANLY 1960:25-26; NEBEZ 1972a: 99, (62) - GHASSEMLOU 1965; VANLY 1970:301-305; NEBEZ 1972a:81, (63) - GHASSEMLOU 1965; VANLY 1970; NEBEZ 1972a; GSTREIN 1974, (64) - "Ğonboš-e mosalehāne dar Kordistān-e Irān" (= bewaffneter Kampf im iranischen Kurdistan) in der persischen Zeitschrift "Tude", Organ der "revolutionären Organisation der persischen Tude-Partei außerhalb des Landes", Nr 19, Tir 1349 s., Kopie i.B.d.V., (65) - vgl. Anm. 792.

(794) Anmerkung zu Tabelle 2 (S. 375-399 im Anhang III)

In Tabelle 2 "Kurdische Bewegungen und Organisationen" wird ein Großteil der über die Grundgesamtheit gesammelten Informationen aufgeschlüsselt. Eine Vielzahl von Einzelinformationen ist hier eingegangen. Im folgenden sollen nur einige relevante Literaturhinweise gegeben werden.

Für den Abschnitt 2 a i relevante Angaben sind schon auf S. 143-145 gemacht worden. Ehlî Heq, Yezîdî, Qadirî, 'Elewî, Şebek, Sarlî, Bacuwan, Heqqe, Neqisbendî-Xalîdî geben im übrigen im lexikologischen Teil der Arbeit von NEBEZ (Manuskript 1978/9) jeweils ein separates Stichwort ab.

Für Abschnitt 2 a ii erübrigen sich Literaturhinweise, da er in engem Zusammenhang mit Tabelle 1 steht.

Für Abschnitt 2 a iii ist zu erwähnen: ZEKI 1961[2]: 331 f; MEZHER 1975:34ff, NEBEZ 1972a:71, BLAU 1963:36 f - etwa bis 1922 ; NEBEZ 1972a:95-96, EAGLETON, RAMBOUT und u.a. Heft 1 der Nr 1 der Zeitschrift der KAW und "Beyan", Nr 19, 1974, S. 22-28 - von etwa 1920 bis 1945 ; NEBEZ 1972a:u.a. S. 104, 85, 76, 95-96, 126-27, 293, 265, 270-282, 132-260; VANLY 1970:u.a. 162-177 - zur irakischen KP - Zweigstelle Kurdistan und insbesondere zur DPK-irakisches Kurdistan.

Einzelnen Organisationen widmen sich: ʿAsim ÊHEYDARÎ 1970 - (RIZGARÎ), Gahangir ANDAGANI 1931 - (XOYÎBÛN), ʿEli EBDULLA 1971 - (DPK).

Für den Abschnitt 2 b ist zu erwähnen: VANLY 1970:386-389, NEBEZ 1972a, FUAD 1972b, wiederum die Publikationen und Organe der Organisationen selbst sowie auch das von 1961 bis 1970 erschienene "Kurdish Facts" der "nicht-kurdischen) International Society Kurdistan, das zeitweilig eine Rubrik "Kurdish Organizations" führte.

(795) Anmerkung zu Tabelle 3 (S. 400-416 im Anhang III)

Vor dem 1. Weltkrieg datierende "Appelle und Eingaben" (z.B. das"Memorandum der Yezîdîs an die osmanischen Autoritäten" aus dem Jahre 1872-73, das unter der Nr 05636 in der "Kurdish Bibliography" von S.Van Rooy/K. Tamboer, Amsterdam 1968 erwähnt wird) wurden hier nicht erfaßt. Sicherlich ist nur ein Bruchteil des zu vermutenden Gesamtmaterials in diese Tabelle eingegangen. Wenn sich Reproduktionen bzw. Kopien der Eingaben und Appelle in meinem Besitz befinden, gebe ich es bei der entsprechenden lfd Nr mit "i.B.d.V." an.

(1) - RAMBOUT 1947:51, mit Teilstück des Textes, (2) - Dok. 5 - Kopie des Originals in der Bibliothek der "International Society Kurdistan", Amsterdam, (3) - Kopie des Originals in der Bibliothek der "International Society Kurdistan", Amsterdam, (4) - nach Sir Percy Cox: RAMBOUT 1947:55-56, (5) - NEBEZ 1972a:113 - Text in der Zschr. "Ronahî", Bagdad, Nr 1, Jg. 1, 1960, S. 25-28, Teil des Textes in GHASSEMLOU 1965:64-65, (6) ARFA 1966:117, (7) - NEBEZ 1972a:116, (8) - NEBEZ 1972a:117, (9)-ARFA 1966:41, (10) - RAMBOUT 1947:62-63 - ohne Text, vgl. VANLY 1970:72, (11) - NIKITINE 1956:300-302 - mit Text, (11a) - NEBEZ 1972a:118 nach "Roji Nö", Sileymanî, 1. Jg., 1960, Nr 7, (12) - Hinweis in "Kurdish Bibliography" (Nr 07651) von S.Van Rooy/K. Tamboer, Amsterdam 1968, (13) - "Mektüp", neu herausgegeben von Dr. M. Nûrî Dersîmî im Jahre 1973, i.B.d.V., (14) - ARFA 1966:43, (15) - N. DERSIMI o.J. (1952) - S. 258, 299-303, (16) - RAMBOUT 1947: 137-138 - ohne Text, (17) - QEREDAXI 1959:63-66, ARFA 1966:125, (18) - ARFA 1966:120-21, QEREDAXI 1959:63-66, (19) - NIKITINE 1956:307-310 - mit Text, (19a) - "Roji Nö", Sileymanî, 1. Jg., Nr 10, 1.1.1961, S. 47, (20) - RAMBOUT 1947:139 - ohne Text, (21) - RAMBOUT 1947:139-140 - mit Text des Begleitschreibens, (22) - RAMBOUT 1947:140-141 - mit Text, (23) - RAMBOUT 1947: 141-142 - mit Text, (24) RAMBOUT 1947:142-144 - mit Text, (25) - RAMBOUT 1947:144-145 - mit Teilstück des Textes, (26) - RAMBOUT 1947:105 - mit Teilstück des Textes, (27) - Hinweis in "Kurdish Bibliography" (Nr 01029) von S.Van Rooy/K. Tamboer, Amsterdam 1968 -

Text in: "Bulletin du Centre d'Etudes Kurdes", Paris, Nr 6, 1949, S. 24-26, (28) - Hinweis in: "Kurdish Bibliography" (Nr 01030) von X.Van Rooy/K. Tamboer, Amsterdam 1968 - Text in: "Bulletin du Centre d'Etudes Kurdes", Paris, Nr 6, 1949, S. 27-28, (29) - Hinweis in "Kurdish Bibliography" (Nr 01031) von S.Van Rooy/K. Tamboer, Amsterdam 1968 - Text in: "Bulletin du Centre d'Etudes Kurdes", Paris, Nr 6, 1949, S. 28-31, (30) - Hinweis in: "Kurdish Bibliography" (Nr 01032) von S. Van Rooy/K. Tamboer, Amsterdam 1968 - Text in "Bulletin du Centre d'Etudes Kurdes", Paris, 1949, Nr 6, S. 31-33, (31) - Hinweis in "Kurdish Bibliography" (Nr 01033) von S.Van Rooy/K. Tamboer, Amsterdam 1968 - Text in "Bulletin du Centre d'Etudes Kurdes", Paris, 1949, Nr 6, S. 33-34, (32) - "Memorandum on the Situation of the Kurds and their Claims", Paris 1949 - als Dok. 18 im Anhang IV, (33) - Hinweis in "Kurdish Bibliography" (Nr 01043) von S.Van Rooy/K. Tamboer, Amsterdam 1968 - Text in "Bulletin du Centre d'Etudes Kurdes", Paris, 1950, Nr 13, S. 3-6, (34) - Hinweis in "Kurdish Bibliography" (Nr 01053) von S.Van TRooy/K. Tamboer, Amsterdam 1968 - published by Levant Press, New York 1956 (4 pages), (35) - Hinweis in "Kurdish Bibliography" (Nr 00455) von S.Van Rooy/K. Tamboer, Amsterdam 1968, (36) NEBEZ 1972a:143-144 und die Memoiren von Nazem Tebeqeli, (37) - i.B.d.V., vgl. VANLY 1970:86-87, (38) - BLAU 1963:45-46, mit Teilstück des Textes, (39) - Text in "Kurdistan", Organ der VKSE, London, November 1959, No. 5, S. 32, (40) - Text in "Kurdistan", Organ der VKSE, 1961, Nr VII und VIII, S. 42, vgl. die deutsche Ausgabe Mai 1960, S. 31-40, (41) "Die Kurden. Volk ohne Staat", Publikation der VKSE 1972:20, (42) - "Kurdistan", Organ der VKSE, 1961, Nr VII und VIII, S. 37-38, (43) - "Kurdistan", Organ der VKSE, 1961, Nr VII und VIII, S. 39-42, (44) -"L'Epreuve Kurde", Publikation Nr 19 des MIJÛLGEHA KURDÎ, Paris, S. 1-2, (45) a.a.O., S. 6-7, (46) - BLAU 1963:57-58, mit einem Katalog der Forderungen; vgl. VANLY 1970:95-96, hier handelt es sich wohl um eine weitere Präsentation, (47) - VANLY 1970:96-99 mit Teilstück des Textes, vgl. Anm. 523, NEBEZ 1972a:153, vgl. ARFA 1966:134, (48)-VANLY 1970:99, (49) - Text des Telegrammes in "Kurdistan", Jahrbuch der VKSE bzw. KSSE, Nr. VII-VIII, 1961, S. 10, (50) - a.a.O., (51) - VANLY 1970:120, (52) - a.a.O., S. 15-16 - mit Text, (53) - a.a.O. - mit Text, vgl. "Le Combat" vom 26.9.1961, (54) - "L'Epreuve Kurde", Publikation Nr 14-17 des MIJÛLGEHA KURDÎ in Paris, S. 5 - mit Text, (55)-a.a.O., S. 7-8 - mit Text, (56) - a.a.O., S. 6 - mit Text, (57) - a.a.O., S. 9-10 - mit Text, (58) - a.a.O., S. 10-13 - mit Text, (59) - a.a.O., S. 14 - mit Text, (60) - i.B.d.V. (9 Seiten), (61) "L'Epreuve Kurde", Publikation Nr 14-17 des MIJÛLGEHA KURDÎ in Paris, S. 14-15 - mit Text, (62) - a.a.O., S. 25-26 - mit Text, (63) - Der Text dieser Veröffentlichung ist in Europa vom CDDPK (Genf) verbreitet worden, Exemplare dieser leicht gekürzten Fassung in Englisch und Deutsch i.B.d.V., in Französisch in VANLY 1970:368-369 - nach VANLY 1970:144, (64) - Hinweis in "Kurdish Bibliography" (Nr 01076) von S.Van Rooy/K. Tamboer, Amsterdam 1968 - in "Le Dossier du Kurdistan du Sud", Paris 1965, S. 30-31, (65) - "L'Epreuve Kurde", Publikation Nr 23 des MIJÛLGEHA KURDÎ, S. 1 - ohne Text, (66) - i.B.d.V., vgl. "Le Dossier du Kurdistan du Sud", Paris 1965, S. 43, (67) - "L'Epreuve Kurde", Publikation Nr 23 des MIJÛLGEHA KURDÎ, S. 1-3 - mit Text, (68) - deutsche Fassung i.B.d.V. (69) - i.B.d.V., (70) - i.B.d.V., vgl. NEBEZ 1972a:169 - ohne

Text, (71) - NEBEZ 1972a:170 - mit Teilstück des Textes, (72) - NEBEZ 1972a:170, Fußnote 5 und BLAU 1963:61, Text ibid im Anhang, S. 70-75, vgl. auch die Zschr. "Kurdish Facts", Organ der International Society Kurdistan, Nr 10, 1963, S. 9-10, "L'Epreuve Kurde", Publikation Nr 24 des MIJÛLGEHA KURDÎ in Paris, S. 5-8, vgl. VANLY 1970:188, (73) - i.B.d.V., (74) - "L'Epreuve Kurde", Publikation Nr 24 des MIJÛLGEHA KURDÎ in Paris, S. 1-5 - der Text, vgl. "Kurdish Bibliography" (Nr 01086) von S.Van Rooy/K. Tamboer, Amsterdam 1968, (75) - VANLY 1970: 201 mit Textstellen ohne Literaturhinweis, vgl. "Kurdish Bibliography" (Nr 06446) von S.Van Rooy/K. Tamboer, Amsterdam 1968, (76) - "Xebat", Bagdad, Nr 473, Januar 1964, (77) - Hinweis in "Kurdish Bibliography" (Nr 01091), Text in "Le Dossier du Kurdistan du Sud", Paris 1965, S. 81, (78) - Hinweis in "Kurdish Bibliography" (Nr 04345) von S.Van Rooy/K. Tamboer, Amsterdam 1968, (79) - i.B.d.V., (80) - i.B.d.V., (81) - i.B.d.V., vgl. NEBEZ 1972a:188, VANLY 1970:267-8, redigiert in Raniye 1.10., übersetzt in Franz. 11.10., abgeschickt 13.10. - "Kurdish Bibliography" (Nr 00893) von S.Van Rooy/K. Tamboer, Amsterdam 1968, (82) - i.B.d.V., vgl. NEBEZ 1972a:189, (83) - Dok. 30 im Anhang IV, (84) - Hinweis in "Kurdish Bibliography" (Nr 00896), Text in "Kurdish Journal", Vol. II, Nr 2, June 1965, S. 22-24, (85) - vgl. NEBEZ 1972a:190 - ohne Text, (86) - VANLY 1965:57 (Annex 2) und S. 58 (Annex 3), (87) - Hinweis in "Kurdish Bibliography" (Nr 04577) von S.Van Rooy/K. Tamboer, Amsterdam 1968 - vgl. "Kurdistan", Organ der VKSE, July 1965, S. 37, (88) - Hinweis in "Kurdish Bibliography" (Nr 08538) - in "Kurdish Journal", Organ der KSO-USA, June 1965, S. 25-26, (89) - Hinweis in "Kurdish Bibliography" (Nr 08539) von S.Van Rooy/K. Tamboer, Amsterdam 1968, (90) - i.B.d.V., (91) - Hinweis in "Kurdish Bibliography" (Nr 08540) von S.Van Rooy/K. Tamboer, Amsterdam 1968 - 1 page stencilled, (92) - Hinweis in "Kurdish Bibliography" (Nr 04347) von S.Van Rooy/K. Tamboer, Amsterdam 1968, (93) - i.B.d.V., vgl. "Kurdistan" der VKSE/KSSE, July 1965, S. 35-36, (94) - "Informations sur le Kurdistan", Publikation Nr 31 des MIJÛLGEHA KURDÎ, 1965, S. 1-6 der Text, (95) - Hinweis in "Kurdish Bibliography" (Nr 00898) von S.Van Rooy/K. Tamboer, Amsterdam 1968, (96) - i.B.d.V., (97) - der Text mitAnlagen als Beilage zu "Xebat", Bagdad, Nr 483, Dezember 1965; eine Kürzung auf Französisch in VANLY 1970:378-379, (98) - i.B.d.V., (99) - i.B.d.B., (100) - NEBEZ 1972a:202 - ohne Text, (101) - i.B.d.V., (102) - NEBEZ 1972a:14 - ohne Text, (103) - i.B.d.V., (104) - i.B.d.V., vgl. auch "Xebat", Bagdad, Nr 470, Februar 1967, (105) - "Dengê Kurd" der KDP-Syrien, Mitte Januar 1967, Nr 12, S.3-4 (106) - "Xebat", Bagdad, Nr 494, Ende Januar 1967, S. 1-4, (107) - VANLY 1970:359, Fußnote 30, ohne Text, (108) - "Die Kurden. Volk ohne Staat", Publikation der VKSE, 1972:22, (109) - NEBEZ 1972a:220 - ohne Text - Text in "Kurdistan" der KSSE, Vol. 13, 1969, S. 35, (110) - "Xebat", Bagdad, Nr 502, Mai 1958; 503, Juni 1968, (111) - i.B.d.V. (in deutscher Sprache), auch in "Kurdistan", Annual Journal of KSSE, Vol. 13, 1969, S. 38 und 41, (112) - i.B.d.V., (113) - BEDIR-XAN 1969:51 ff, auch in "Kurdistan" der VKSE/KSSE, Vol. 13,1969, S. 36-37, (114) - i.B.d.V., (115) - i.B.d.V., (116) - BEDIR-XAN 1969:34, (117) - BEDIR-XAN 1969:1-2 - Wolfgang Höpker schreibt im "Monat", Heft 258, März 1970, S. 92 (Titel - "Im wilden, rauhen Kurdistan - Ein vergessener Krieg"): "Im Glaspalast der UNO am East River in New York liegt seit dem 11. Oktober 1969 ein Memorandum, das Generalsekretär U-Thant offenbar einge-

sargt hat. Adressant ist der Kurdenführer M. Barzani, der den Vereinten Nationen und damit, wie er meint, der Weltöffentlichkeit über einen schon mehr als achtjährigen erbarmungslos geführten Krieg berichtet". - Es ist nicht klar, welcher der in dieser Auflistung angeführten Appelle damit gemeint ist, oder ob es sich um einen zusätzlichen handelt, (118) - VANLY 1970:322, (119) - Ii.B.d.V., (120) - i.B.d.V., (121) - i.B.d.V., (122) - i.B.d.V., (123) -der Text in "Şorişa Kurd", Heidelberg, eine Sammlung von Beiträgen, 1971-1972, S. 2-3 (i.B.d.V.), (124) - i.B.d.V., (125) - i.B.d.V., (126) - i.B.d.V., (127) - i.B.d.V., (128) - i.B.d.V., (129) "Süddeutsche Zeitung" vom 29.3.1974, "Die Welt" vom 29.3.1974, "Le Monde" vom 29.3.1974, "Der Tagesspiegel" vom 28.3.1974, (130) - i.B.d.V., (131) - i.B.d.V. , (132) - "Neue Zürcher Zeitung" vom 11.6.1974, (133) - i.B.d.V., (134) - i.B.d.V., (134a) - "Die Welt", Hamburg, 18.11.1974, S. 5 ("Kurdenführer bittet Westen um Hilfe"), (135) - i.B.d.V., (136) - i.B.d.V., (137) - i.B.d.V., (138) - "Die Welt" vom 27.3.1975, Nr 73 ("Kurden bitten UNO zu Hilfe ...zum vierten Mal innerhalb eines Jahres"), vgl. "London Times", 24.3.1975, S. 7, (139) -"The Times" vom 24.3.1975, S. 7 "London plea to extend deadline for refugees", (140) - i.B.d.V., (141) - i.B.d.V., (142) - i.B.d.V., (143) - i.B.d.V., (144) - "The Spark", Organ der NUK, Vol I, June/July 1977, Nos 6 & 7, Titelseite - ohne Text, ausführlicher Hinweis auf die "positive Reaktion" bei der UNO.

(796) Anmerkung zu Tabelle 4 (S. 417-437 im Anhang III)

Über die gesammelten Einzelinformationen hinaus ist hier folgende Literatur herangezogen worden: Cemal XEZNEDAR "Kurdish Journalism Guide"(Bagdad 1972), wo mit kurzen Kommentaren auf Arabisch, Kurdisch und Englisch weniger als die Hälfte der hier aufgelisteten Presseorgane erwähnt wird. Seine Angaben habe ich überprüft, korrigiert und ergänzt, z.T. nach mündlichen Informationen und Einsicht in die einzelnen Exemplare von Presseorganen, z.T. waren Ergänzungen bei NEBEZ 1972a und 1972b (Anhang); RAMBOUT 1948; VANLY 1970; FUAD 1970 u.a. zu finden. Insbesondere ist auch Cebar CEBARÎ 1972 und 1974, Enwer MEÂMÛD 1971 und Marif XEZNEDAR 1972 zu erwähnen sowie die Nr 23 vom 16.5.1970 der Wochenzeitung "Hawkarî" (Bagdad), die ganz dem Thema der kurdischen Presse gewidmet ist; weiterhin die Nummer 251 der Zeitung "Bîrî Nö" (Bagdad),vom 30.7.1977, die auf S. 3,4 und 5 eine Reihe von Details über die kurdische (kommunistische) Presse im Irak gibt.

Im Irak und im irakischen Kurdistan gibt es teilweise umfangreiche Sammlungen kurdischer Presse: Öffentliche Bibliothek in Sileymanî, Museumsbibliothek in Sileymanî, Zentralbibliothek in Sileymanî, Bibliothek der ehemaligen KURDISCHEN AKADEMIE FÜR WISSENSCHAFTEN IN BAGDAD, Bibliothek der Abteilung für kurdische Studien an der Fakultät für Literatur der Universität Bagdad. Sammlungen gibt es ferner im Institut für Kurdologie der Universität Leningrad, in der Deutschen Staatsbibliothek in Ost-Berlin,in der Staatsbibliothek Hamburg und nicht zuletzt der FU Berlin, der ich inzwischen meine eigene Sammlung überantwortet habe. Eine Anzahl von Sammlungen befindet sich in Privatbesitz - sowohl im Orient als auch in Europa.

In den letzten Jahren sind eine Reihe von kurdischen Presseorganen in Buchform veröffentlicht worden, so

"Kurdistan 1898-1902" - Bagdad 1972 (Hrsg. K. FUAD)
"Roji Kurdistan 1922-1923" - Bagdad 1973 (C. XEZNEDAR)
"Bangî Kurdistan 1922" - Bagdad 1974 (Hrsg. C. XEZNEDAR)
"Çiya - Nos. 1-8" - Europa 1974 (Hrsg. Hemreş REŞO)
"Hawar 1.4.1934-15.8.1943" - o.O. 1975 (Hrsg. H. REŞO, N. ZAZA)

LITERATURVERZEICHNIS

a) erschienen unter dem Namen einzelner Verfasser

Ğahāngīr ANDAGĀNĪ	"Dašnak-Hoyîbûn" (über die armenische Partei Dašnak und die kurd. Partei Xoyîbûn; auf Persisch) Kairo 1931 - in P.Besitz
Hassan ARFA	The Kurds - A historical and political study London 1966
Mihemmed Siddîq ʿARIF	Kameran Û Honrawey Nö (= Kameran und die neue Dichtung; literatur-kritischer Beitrag; auf Kurdisch) Bagdad 1958
Cemal BABAN	Peîehewrêkî Çilkin (= die schmutzige Wolke; kurdische Erzählung) Bagdad 1958 - i. H.Stabi
H.A. BARB	"Geschichte der kurdischen Fürstenherrschaft" in: Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften (Philosophisch-historische Klasse) Band XXXII, Heft 1 - Juli 1859, S. 145-247
Frederik BARTH	Principles of Social Organisation in Southern Kurdistan (Univ. Ethnogr. Museum Bull. - No. 7) Oslo 1953
M. Şeh Hiseyin BERZINCÎ	Nasorî Derûn (= unheilbare Wunde im Innern; kurdische Gedichte) Bagdad 1968 - i.IfI-FU
Mela Mehmûd BAYEZÎDÎ	Adat u Rusumatnamey Tewayifi Akradiyye (= Gewohnheiten und Sitten der kurdischen Volksstämme) (mit russischer Übersetzung hrsg. von Margrette RUDENKO) Moskau 1963
Ali Celadet BEDIR-XAN	Mektup (ein offener Brief an den Staatspräsidenten der Türkei, Mustafa Kemal Paşa aus dem Jahre 1933; auf Türkisch) Reprint 1973 - Hrsg. M. NURI DERSIMI - i.IfI-FU
Emir Kamuran Ali BEDIR-XAN 1938	Le Roi du Kurdistan - Roman Epique Kurde Paris 1938

ders. — Le Dossier du Kurdistan du Sud, dit Kurdistan d'Irak (Teil I)
Publikation Nr 30 des Centre d'Etudes Kurdes bzw. Mijûlgeha Kurdî
1965 Paris 1965

ders. — Le Dossier du Kurdistan du Sud, dit Kurdistan d'Irak (Teil II)
Publikation Nr. 50 des Centre d'Etudes Kurdes bzw. Mijûlgeha Kurdî
1969 Paris 1969

Prince Sureya BEDIR-XAN — The Case of Kurdistan against Turkey - By Authority of the Hoybun, the Supreme Council of the Kurdish Government, together with an introduction by Herbert Adam GIBBONS
N.J. (USA) 1929

Medhet BÊXEW — Raberî Jiyan (= Führer des Lebens; kurdische Gedichte)
Bagdad 1968 - i.IfI-FU

Şêrko BÊKES — Tirîfey Helbast (= Lichtmond der Gedichte; kurdische Gedichte)
Bagdad 1968 - i.IfI-FU

Şeref al-dîn BÎDLÎSÎ (Şaraf al-dîn BIDLÎSÎ) — Ausgabe von VELIAMINOF-ZERNOF:
Scheref-Nameh ou Histoire des Kourdes par Scheref, Prince de Bidlis - Publie par V. Veliaminof-Zernof, Texte persan.
Bd I-II (1860; 1862)
(1596) St. Petersbourg 1860-1862

Ausgabe von CHARMOY (mit franz. Übers.)
Cheref-nameh ou Fastes de la Nation Kourde par Cheref-ou'ddine, Prince de Bidlis, dans l'Iilalet d'Arzeroume - Trad. du Persan et commentes par F.B. Charmoy
Bd I-II (Bd I - Teil I 1868, Teil II 1870; Bd II - Teil I 1873, Teil II 1875)
St. Petersbourg 1868-1875

Maximilian BITTNER — Die Heiligen Bücher der Yaziden oder Teufelsanbeter
Wien 1913

Joyce BLAU — Le probleme kurde - Essai sociologique et historique
Publication du Centre pour l'Etude des Problemes du Monde Musulman Contemporain
Brüssel 1963

H. BOBECK — "Forschungen im Zentralkurdischen Hochgebirge zwischen Van- und Urmia-See (Süd-Ost-Anatolien und Westazerbaican)
Teil I: Kartographische und geologisch-tektonische Ergebnisse, Teil II: Landschafts-

kundliche Ergebnisse"
in: "Petermann's Geographische Mitteilungen"
84. Jg., 1938, Heft 5 (S. 152-162), Heft 7-8 (S. 215-228)

Thomas BOIS — Connaissance des Kurdes
Beyrouth 1965

Carl BROCKELMANN — "Das Neujahrsfest der Yezidis"
in: "ZDMG"
1901 — Bd 55, 1901, S. 388-390

ders. — Das Nationalgefühl der Türken im Lichte der Geschichte
(Antrittsrede bei der Vereinigten Friedrichs-Universität in Halle-Wittenberg am 12. Juli 1918)
1918 — Halle (Saale) 1918

ders. — Geschichte der islamischen Völker und Staaten
(1939)1943 — München und Berlin 1943 (2. Auflage)

W. BUCHANAN, H. CANTRIL — How Nations See Each Other - A Study in Public Opinion
Urbana, Ill 1953

E.G. BROWNE — Materials for the Study of the Bahi Religion
Cambridge 1961

J.S. BUCKINGHAM — Travels in Assyria, Media and Persia
London 1829 - i.IfI-FU

Ehmed Muxtar CAF — Dîwanî Ehmed Muxtar Caf (= Gedichte des kurdischen Dichters Caf)
Hrsg. 'Elî Kemal BAPÎR
Sileymani 1960 - i.Ifi-FU

Cebar CEBARÎ — Mêjûy Rojnamegerî Kurdî (= Geschichte der kurdischen Presse; auf Kurdisch)
1972 — Bagdad 1972 - i.IfI-FU

ders. — "Çapxanekanî Kurdistan" (= die Druckereien Kurdistans; auf Kurdisch)
in: "Beyan"
1974 — Jg. 6, Nr 20, Januar 1974

Melay CEBARÎ — Dîwan (kurdische Gedichte)
Kirkuk 1968 - i.Ifi-FU

Cemîla CELÎL — K'ilamêd Cime'ta Kurda (= Lieder des kurdischen Volkes; kurdische und russische Texte)
Moskau 1965 - i.B.d.V.

Celîle CELÎL — "Şorişî Kurd 1880" (= die kurd. Revolution von 1880; auf Kurdisch)
Resume in: "Rojî Kurdistan"
Bagdad, Nr 1, Juni 1971, S. 13-1 und 28

Claudine COHEN — Grandir au Quartier kurde - Rapports de generations et modeles culturels d'un groupe d'adolescents israeliens d'origine kurde (Dissertation)
Paris (Inst. d'Ethnologie) 1975

Hellmuth CHRISTHOFF — Kurden und Armenier - Eine Untersuchung über die Abhängigkeit ihrer Lebensformen und Charakterentwicklung von der Landschaft
Hamburg 1935

Marif CIYAWÛK (Ciyāwūk al-Kurdī) — al-Qadiyyah al-Kurdiyyah (= die kurdische Frage; auf Arabisch)
Bagdad 1925, 2. Auflage 1939 - i.P.Besitz

ders. — Hezar Bêj Û Pend (= Tausend Sprichwörter und Weisheiten; auf Kurdisch)
Bagdad 1938 - i.H.Stabi

Şêx Ehmed CIZÎRÎ — Dîwan (kurdische Gedichte)
Hrsg. Gîw MUKRIYANÎ
Hewler 1964 - i.IfI-FU

Nûrî Vet. DERSIMLI — Kurdistan tarihinde Dersim (= Dersim in der Geschichte Kurdistans; auf Türkisch)
Aleppo 1952

Miḥemmed Saliḥ DÎLAN — Dîwan (kurdische Gedichte)
Bagdad 1969

Yûnis Rawûf DILDAR — Dîwanî Dildar (kurdische Gedichte von DILDAR)
Hrsg. Gîw MUKRIYANÎ
Hewler 2572 k. = 1960 - i.Ifi-FU

Godfrey R. DRIVER — "The name Kurd and its philological connexions"
in: "Journal of the Royal Asiatic Society"
Teil III, Juli 1923, S. 393-404

William EAGLETON Jr. — The Kurdish Republic of 1946
London 1963

ʿElî ʿEBDULÎLA — Mêjûy Partî y Dêmokratî Kurdistan (= Geschichte der Demokratischen Partei Kurdistans; auf Kurdisch)
Publikation der DPK in Europa
März 1971 - i.B.d.V.

Hemze ʿEBDULÎLA — Şorişî Barzan (= die Revolution von Barzan; übersetzt ins Kurdische von M.M. AMIN)
Sileymanî 1959 - i.B.d.V.

ʿUmar ʿEBDULREḤÎM — Raberî Mamosta (= Führer des Lehrers; auf Kurdisch)
Sileymanî 1961 - i.IfI-FU

EDÎB — Dîwanî Edîb (= Gedichte des kurdischen Dichters Edîb)
Hrsg. Gîw MUKRIYANÎ
Hewlêr 2573 k. = 1961 - i.Ifi-FU

C.J. EDMONDS — Kurds, Turks, and Arabs
London 1957

Egon v. EICKSTEDT — Türken, Kurden und Iraner seit dem Altertum
Stuttgart 1961

Nur Ali-Shah ELAHI — L'Esoterisme Kurde - Aperçus sur le secret gnostique des Fideles de Verite
Traduction, introduction, commentaires et notes par le Dr. Mohammad MOKRI
Paris 1966

The Encyclopaedia of Islam - New Edition
(Prepared by a number of leading orientalists - Ed. by an editorial committee consisting of H.A.R. GIBB, J.H. KRAMERS, E. LEVI-PROVENCAL, B. LEWIS, Ch. PELLAT, J. SCHACHT, under the patronage of the International Union of Academics)
Leiden/Londen 1960, 1965 (Bd I - A-B; Bd II - C-G)

Enzyklopaedie des Islam - Geographisches, ethnographisches und biographisches Wörterbuch der Muhammedanischen Völker
(in Verein mit hervorragenden Orientalisten herausgegeben von M.Th. HOUTSMA, A.J. WENSINCK, W. HEFFENING, T.W. ARNOLD, E. LEVI-PROVENCAL)
Leipzig, Bd I - IV und ein Ergänzungsband 1913-1936

'Ebdul X. ESÎRÎ KERKÛKÎ — Esîrî Şa'irêkî Şorişgêrî gonaxî diway Hacî Qadirî Koyîye (= Esiri ist ein revolutionärer Dichter, der (gleich) nach Hacî Qadirî Koyî kommt; Gedichtesammlung; auf Kurdisch)
Hrsg. Kerîm ŞAREZA u. Cebar CEBARÎ
Hewler 1974 - i.IfI-FU

D. FEITELSON — "Aspects of the Social Life of Kurdish Jews"
in: "The Jewish Journal of Sociology",
London, Vol I, No. 2, 1959, S. 201-216

Kakey FELAH — Legel Şapolekanda (= mit den Wellen; kurdische Gedichte)
Bagdad 1967 - i.IfI-FU

Hamid FEREC — "Çon Yadiyarî Lawan û Diyarî Lawanman derkird" (wie wir "Yadiyarî Lawan" und "Diyarî Lawan" herausgegeben haben; auf Kurdisch)
in: "Roşinbîrî Nö"
Bagdad, Vol. I, Nr 1, 21. Nov. 1973
- i.IfI-FU

Şakir FETAĤ
1948 Şebengeberoj (kurdische Gedichte)
Bagdad 1948 - i.H.Stabi

ders.
1959 Jîn-î Nö (= das neue Leben; kurdische Erzählung)
Bagdad 1959 - i.H.Stabi

ders.
1969 Yezîdîyekan û Ayinî Yezîdî (= die Yezidis und die Yezidi-Religion; auf Kurdisch)
Sileymani 1969 - i.IfI-FU

ders.
1972 Damawî Mukriyanî (= der Damaw von Mukriyan; auf Kurdisch)
Sileymanî 1972 - i.IfI-FU

Emîn FEYZÎ
Encumenî Edîbanî Kurd (= Sammlung kurdischer Literaten; auf Kurdisch)
Istanbul 1920 - i.P.Besitz

Abol-Qāsim-e FIRDOSĪ
Šāhnāme (= Königsbuch; auf Persisch)
(ediert von Joannes Augustus VULLERS)
Leiden 1877

Gustav FOCHLER-HAUKE
1966 Die Aktuelle Iro-Landkarte
(Hrsg. Ernst Kemling), Ausgabe B, Nr 224
München 1966

ders. (Hrsg.)
1975 Fischer-Weltalmanach
Fischer-Bücherei
Frankfurt/M. 1975

Kemal FUAD
1965 "Kurdische Folklore in literarischer Überlieferung"
in: "Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität zu Berlin", Sprachwissenschaftliche Reihe, Jg. XIV (1965) 5, S. 611-617

ders.
1970 Kurdische Handschriften
(Bd XXX "Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland" - Hrsg. W. Voigt)
Wiesbaden 1970

ders. (Hrsg.)
1972a "Kurdistan" 1898-1902
Bagdad 1972 - i.IfI-FU

ders.
1972b Komeîe w rêkxirawe kurdiyekan le Ewrûpa
(= die Vereinigungen und Organisationen der Kurden in Europa; Publikation der YEKÊTÎ-Y QUTABIYANÎ KURDISTAN)
Zw. Sileymanî 1972 - i.IfI-FU

G. FURLANI
"Gli interdetti dei Yezidi"
in: "Der Islam"
Berlin u. Leipzig, Bd 24, 1937, S. 149-174

S. GIAMIL — Monte Singar - Storia di un Populo Ignoto
Rom 1900 - i. Univ. Milano

A. GHASSEMLOU — Kurdistan and the Kurds
Prag 1965
kurd. Ausgabe:
Kurdistan û Kurd Lêkolînewyekî siyasî û aborî (= Kurdistan und die Kurden - eine politische und ökonomische Studie)
Bagdad 1973

ʿEbdulla GORAN — Dîwan 1: Behest û Yadigar (= Paradiesu und Erinnerung; kurdische Gedichte)
1950a Bagdad 1950 - i.H.Stabi

Dîwan 2: Firmêsk û Huner (= Tränen und Kunst; kurdische Gedichte)
1950b Bagdad 1950 - i.H.Stabi

Dîwan 3: Lawik û Peyam (= Lieder und Briefe; auf Kurdisch)
1969 Sileymanî 1969 - i.H. Stabi

ʿElî Seydo GORANÎ (ʿAlī Saidu GŪRĀNĪ) — "al-lur wa luristān" (= die Luren und Luristan; auf Arab.)
in: "Govarî Koçî Zanyarî Kurd"
Bagdad, 2. Bd, 2. Teil 1974, S. 108-181

H. GSTREIN — Volk ohne Anwalt - Die Kurdenfrage im Mittleren Osten
Stein/Nürnberg 1974

ʿAlī Aṣġar-e Šamīm HAMADĀNĪ — Kordistān
o.O. 1312 s. = 1931 - i.H.Stabi

Joseph v. HAMMER-PURGSTALL — Geschichte des Osmanischen Reiches (10 Bde)
Pest 1827-1829 (photomechanischer Nachdruck Graz 1963)

Henny Harald HANSEN — The Kurdish Woman's Life
(Nationalmuseets Skrifter, Etnografisk Roekke-VII)
Kopenhagen 1961

Hans HAUSER — Kurdistan - Schicksal eines Volkes
München 1975

Êhmedê HEPO — Adar (kurdische Erzählungen)
Eriwan 1965 - i.IfI-FU

Êhmed HERDÎ — Razî Tenyayî (= Intimität der Einsamkeit; kurdische Gedichte)
Bagdad 1957 - i.H.Stabi

Reʾûf Êhmed ÎESEN — Töşebere (= der Vorrat; kurdische Erzählung)
Sileymanî 1967 - i.IfI-FU

Rewûf Selîm ÂEWÊZÎ — Kurdistan û Ayinî Îslam (= Kurdistan und die islamische Religion; auf Kurdisch)
Bagdad 1970 - i.IfI-FU

E.B. HEWRÎ — "Şarî Sileymanî le Salanî 1925 u 1926 da" (= die Stadt Sileymanî in den Jahren 1925 und 1926; auf Kurdisch)
in: "Beyan",
Bagdad, Jg. 7, Nr 28, August 1975
- i.IfI-FU

ʿAsim ÂEYDERÎ — "Lapeřeyekî Şarawe le Mêjûy Xebatî Netewayetî Şarî Hewlêr" (= ein verborgenes Blatt in der Geschichte des nationales Kampfes der Stadt Hewlêr; auf Kurdisch)
in: "Defterî Kurdewarî"
Bagdad, Nr 2, März-April 1970, S. 8-14
- i.IfI-FU

Salih ÂEYDERÎ — "Yaddaştêk derbarey Âîzbî Rizgarîy Kurd" (= Memoiren zur kurdischen Befreiungspartei; auf Kurdisch)
in: "Defterî Kurdewarî"
Bagdad, 1. Jg., Januar 1970. S.
- i.IfI-FU

Mihemmed Emîn HÊMIN — Tarîk û Rûn (= Dunkel und Hell; kurdische Gedichte)
o.O. (wahrscheinlich Bagdad) 1974
- i.IfI-FU

Pakîze ÂÎLMÎ — Kurd û Jiyanêk-î Pir Endêşe (= die Kurden und ein sorgenvolles Leben; auf Kurdisch)
Bagdad 1961 - i.H.Stabi

Refîq ÂÎLMÎ — Yaddaşt (= Memoiren - des Verfassers über die Zeit des Königtums von Şêx Mehmûd; auf Kurdisch)
Bagdad 1956-1958 (6 Bde) - i.H.Stabi

Kerîm ÂÎSAMÎ — Karwanêk le Şehîdanî Kurdistanî Êran (= eine Karawane der Märtyrer des iranischen Kurdistan; auf Kurdisch)
o.O. 1971

Georg HOFFMAN — Auszüge aus syrischen Akten persischer Märtyrer
(Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes, Hrsg. DMG)
Leipzig 1879-1881 (7 Bde)

Wolf-Dieter HÜTTEROTH — "Beobachtungen zur Sozialstruktur kurdischer Stämme im östlichen Taurus"
in: "Zeitschrift für Ethnologie"
Bd 86, Heft 1, 1961, S. 23-42

M.C. IVANOV — Ocerk istorii Irana (= Abriß der Geschichte Irans; auf Russisch)
Moskau 1952

Alexandre JABA — Recueil de Notices et Recits Kourdes Reunis et Traduits en Français par Alexandre Jaba
St. Petersburg 1860

H.L. KASTER — Islam ohne Schleier - Länder und Völker zwischen Marokko und Pakistan
Gütersloh 1963

'Elî Bapir Axa KEMALÎ — Baxî Mîr (= der Garten des Prinzen; Gedichte des kurdischen Dichters KEMALÎ)
Sileymanî 1968 - i.IfI-FU

Derk KINNANE — The Kurds and Kurdistan
London und New York (1964) 1970

Carla L. KLAUSNER — The Seljuk Vezirate - A Study of Civil Administration 1055-1194
(Harvard MiddlesEastern Monograph Series XXII)
Cambridge 1973

Hacî Qadirî KOYÎ — Dîwanî Hacî Qadirî Koyî (= Gedichte des kurdischen Dichters H.Q. KOYI; Hrsg. Gîw MUKRIYANÎ)
Hewler 1969 - i.IfI-FU

Mela Mihemmedi KOYÎ — Diyarî (= Geschenk; Gedichte des kurdischen Dichters KOYÎ, Hrsg. Gîw MUKRIYANÎ)
Hewler 1969 - i.IfI-FU

J.H. KRAMERS — "Sarliya"
in: E.I., Bd IV (1934), S. 187

Hannelore KÜCHLER — "Achtzig Jahre kurdische Presse 1898-1978"
Manuskript zur Festschrift MORGENSTIERNER, Reihe "Acta Iranica"
Liège 1980

Mistefa Begî Sahêbqiran KURDÎ — Dîwan (= Gedichte des kurdischen Dichters KURDÎ; Hrsg. Gîw MUKRIYANÎ)
Hewlêr 2573 k. = 1961 (2. Augl.) - i.IfI-FU

Qenatê(î) KURDO (Kurdoyef) — "Li Babet Nivîskar, Ziman û Elifbayê Pertoket Dînî Ezîdîyan" (= über Bücher, Sprache und Schrift der religiösen Bücher der Yezidis; auf Kurdisch)
in: "Govarî Koçî Zany arî Kurd"
1973 Bagdad, 1. Teil, 1. Bd, 1973, S. 132-172

ders. — "Hendêk birûbawerî heîe lebarey ziman û mejûy Kurdewe"(= einige falsche Meinungen über Sprache und Geschichte der Kurden; auf Kurdisch)
Publikation der KAW
1973-1974 Bagdad 1973-1974

darin S. 34-68 (ins Kurdische übersetzt von E. MARIF)
"Şêwandinî mêjûy kurd le zanistî mejûy borcuwazî farsda" (= Verdrehung der Geschichte der Kurden in der persisch-bürgerlichen Geschichtswissenschaft)

ders. (et.al.) "Berkutêkî Xermanî Kurdnasî le Ewrûpa" (= ein Vordrisch der Garbe der Kurdenkunde in Europa; auf Kurdisch)
Publikation der KAW
1974 Bagdad 1974 - i.IfI-FU

Walter Z. LAQUEUR Communism and Nationalism in the Middle East
London 1957
(Part 8: Communism and the Minorities;
Chapot. 17: Minorities;
1: The Kurds, p. 221-232)

Rudolf v. LAUN Staat und Volk - eine völkerrechtliche und staatsrechtliche Untersuchung auf philosophischer Grundlage
(2. (Titel) Auflage der internationalen Preisschrift: Der Wandel der Ideen/Staat und Volk/als Äußerung des Weltgewissens - Mit einem Vorwort des Verfassers von 1971)
Aalen 1971 (1. Aufl. Barcelona 1933)

M.C. LAZAREV Kurdistan i kurdskaya problema (= Kurdistan und das kurdische Problem; auf Russisch)
1964 Moskau 1964

ders. Kurdskij vopros 1891-1917 (= die kurdische Frage 1891-1917; auf Russisch)
1972 Moskau 1972

E.R. LEACH Social and Economic Organisation of the Rowanduz Kurds
London 1940

Wolfgang LENTZ Rezension von Basile NIKITINEs "Les Kurdes"
in: "Orientalistische Literatur-Zeitung"
Jg. 55, Nr 3/4, 1960, S. 182-183.

Peter LERCH Forschungen über die Kurden und die iranischen Nord-Chaldäer (2 Bde)
St. Petersbourg 1857-1958

Daniel LERNER (in Zusammenarbeit mit L.W. Prevsner) The Passing of Traditional Society - Modernizing the Middle East
New York (1958) 1962

Roger LESCOT Enquête sur les Yezidis de Syrie et des Djebel Sindjâr
(Vol V - Mémoires de l'Institut Français de Damas)
1938 Beirut 1938

ders. Textes Kurdes
Bd I (1940) - Contes, Proverbes et Enigmes
Bd II (1942) - Mame Alan
Paris 1940 und Beyrouth 1942

MĀKĀN Afsāna-ye Halghā-ye Īrān (= das Märchen der iranischen Völker; auf Persisch)
Bongāh-e Intišārāt-e Mazdak, Nr 9
o.O. (Florenz) 1969 - i.IfI-FU

Hugo MAKAS
1900

Kurdische Studien
1. Eine Probe des Dialektes von Diarbekir, 2. Ein Gedicht aus Gawar, 3. Yezidengebete
Heidelberg 1900

ders.
1924/26

Kurdische Texte im Kurmanji-Dialecte aus der Gegend von Märdin - übersetzt, erklärt und mit Anmerkungen versehen von Hugo Makas
Petersburg 1924 und Leningrad 1926

ʿElî ʿEbdul-Reḥman MAMADOV

Dê (= die Mutter; kurdische Erzählung)
Eriwan 1965 - i.IfI-FU

Oskar MANN

Die Mundart der Mukri-Kurden
Teil I: Grammatische Skizze, Texte in phonetischer und persischer Umschrift; Teil II: Deutsche Texte
Berlin 1906-1909

Ayatullah Mohammed MARDÛXE KORDISTÂNÎ (MERDOXÎ KURDISTANÎ)

Kitâb'e Ta'rîxe Mardûx (= Geschichte von Mardux; auf Persisch)
Teheran o.J. (1955?) - 2 Bde - i.P.Besitz

Kurd. Übersetzung:
Mêjûy Kurd û Kurdistan (= Geschichte der Kurden und Kurdistans)
Bagdad 1958 - in P.Besitz

René MAURIES

Le Kurdistan ou la Mort
Paris 1967

Nikolaj J. MARR

Der japhitische Kaukasus
Leipzig 1923

ʿElî MEDHOŞ

Hemîşebehar (Name einer Frühlingsblume; eine kurdische Erzählung)
Sileymanî 1965 - i.IfI-FU

Enwer MEḤMÛD

"Çawxişandinêk be Govar û Rojname Kurdîyekanda"
(= Überblick über die kurdischen Zeitungen und Zeitschriften; auf Kurdisch)
in: "Hawkarî"
Bagdad, Nr 25, 24. Juli 1971, S. 6

Th. MENZEL

"Yazidi"
in: E.I., Bd IV (1934), S. 1260-1267 und im Handwörterbuch des Islam
Leiden 1941, S. 806-811.

MEWLEWÎ

Dîwanî Mewlewî (= Gedichte des kurdischen Dichters MEWLEWÎ)
Sileymanî 1935 (2 Bde) - i.H.Stabi

Kemal Ehmed MEZHER

Kurdistan le Salekanî Şerî Yekemî Cîhanda
(= Kurdistan in den Jahren des Ersten Weltkrieges; auf Kurdisch)
Publikation der KAW
Bagdad 1975 - i.IfI-FU

Vladimir MINORSKY
1927 "Kurden; Kurdistān"
in: E.I., Bd II (1927), S. 1212-1240

ders.
1934a "Ahl-i Ḥakk"
in: E.I., Ergänzungsband (1934), S. 9-16

ders.
1934b "Shabak"
in: E.I., Bd IV (1934), S. 255-256

ders.
1934c "Sharazūr"
in: E.I., Bd IV (1934), S. 370-372

ders.
1934d "Sulaimānīya"
in: E.I., Bd IV (1934), S.581-584

ders.
1940 "Les Origines de Kurdes"
in: "Travaux du XX^e Congrès International des Orientalistes"
Brüssel 1940 (S. 143-152)

ders.
1953 Studies in Caucasian History
(I. New Light on the Shaddādids of Ganja, II. The Shaddādids of Ani, III Prehistory of Saladin)
London 1953

ders.
1966 "Kurd newey mîdîyekanin" (= die Kurden sind die Nachkommen der Meder; auf Kurdisch)
in: "Govarî Koîî Zanyiarî Kurd"
Bagdad, 1. Bd, Nr 1 (1966), S. 552-563
(ins Kurdische übersetzt und kommentiert von K.E. MEZHER)

Mojrem Hajj
Ne'Matollah MOKRI
Shah-Nama-ye Haqiqat - Le Livre des Rois de Vérité - Histoire traditionelle des Ahl-e Haqq
(Texte persan publié avec une introduction - une étude sur les "Fidèles de Vérité", des notes et des commentaires par Mohammad MORKI)
Teheran und Paris 1966

Mohammed MOKRI
Le "Secret Indicible" et la "Pierre Noire" en Perse dans la Tradition des Kurdes et des Lurs Fidèles de Vérité (Ahl-i Haqq)
(Appendice Dawra-y Wazawar
Texte Gourani établi, traduction, commentaires, notes et glossaire)
Paris 1968

Helmuth v. MOLTKE
Gesammelte Schriften und Denkwürdigkeiten
Bd VIII "Briefe über die Zustände und Begebenheiten in der Türkei aus den Jahren 1835-1839"
Berlin 1893 (6. Aufl.)

Mihemed Huseyin MUHSIN — "Kujranî duwa Sultanî Xuwarezmî be destî Kurdêk" (= das Töten des letzten Xuwarezim-Sultans durch einen Kurden; auf Kurdisch) in: "Govarî Koleçî Edebîyat" Bagdad, Bd 3, Nr 19, 1976, S. 117-152 - i.IfI-FU

Gîw MUKRIYANÎ — "Mêjûy Damezrandinî Çapxaney Kurdistan" (= Geschichte der Druckereien Kurdistans; auf Kurdisch) in: "Hetaw"
1960a Hewlêr, Nr , 15.1.1960

ders. — Gîwname (= Gîw's Broschüre; auf Kurdisch) Çapxaney Kurdistan
1960b Hewlêr 2572 k. = 1960 - i.IfI-FU

Huznî MUKRIYANÎ — Mêjûy Dewrî Emaret le Kurdistan 25 h - 656 h. (= Geschichte der Fürstentümer in Kurdistan von 645-1300n.Chr.; auf Kurdisch) Aleppo o.J. - i. P.Besitz

ders. — Mêjûy Mîranî Soran (= die Geschichte der Soran-Fürsten; auf Kurdisch) Hewlêr 1962 (2. Aufl.) - i.IfI-FU

Hamd-Allah MUSTAWFI — Nuzhat al-qulub (= Ausflug des Herzens) (übersetzt von G. le Strange) Leyden 1915

Klaus E. MÜLLER — Kulturhistorische Studien zur Genese pseudo-islamischer Sektengebilde in Vorderasien Wiesbaden 1967

Mela Xidir NALÎ — Dîwanî Nalî (= Gedichte des kurdischen Dichters NALÎ; Hrsg. Axayî 'Alî MUQBIL) (Sine) Sanandag o.J. - i.P.Besitz

ders. — Dîwanî Nalî (= Gedichte des kurdischen Dichters NALÎ; Hrsg. Gîw MUKRIYANÎ) Hewler 1962 - i.IfI-FU - i.H.Stabi

Jemal NEBEZ — Hawla al-muškilah al-kurdiyah (= über das kurdische Problem; auf Arabisch) Publikation der NUKSE
1969a München 1969

ders. — Mam und Zin (Übersetzung und Kommentare) Publikation der NUKSE
1969b München 1969

ders. — Kurdische Schriftsprache - Eine Chrestomathie moderner Texte
1969c Hamburg 1969

ders. — Sprichwörter und Redensarten aus Kurdistan Publikation der NUKSE
1970a München 1970

ders. 1970b — Der kurdische Fürste Mîr-î Kôra im Spiegel der morgenländischen und abendländischen Zeugnisse - Ein Beitrag zur kurdischen Geschichte (Dissertation) Hamburg 1970

ders. 1972a — Kurdistan und seine Revolution - Vortrag gehalten in West-Berlin für die Kurden und die Freunde Kurdistans Publikation der NUKSE München 1972

ders. 1972b — Kurdische Märchen und Volkserzählungen Publikation der NUKSE Amberg 1972

ders. 1974 — "Jeziden" in: Lexikon der islamischen Welt Stuttgart 1974, S. 67-68

ders. 1975a — "Kommentar zu Otto Spieß' Artikel 'Kurdische Märchen im Rahmen der orientalisch-vergleichenden Märchenkunde'" in: "FABULA, Zschr. für Erzählforschung" 15. Bd, Heft 3, 1975, S. 245-249

ders. 1975b — "Die Schriftsprache der Kurden" in: Monumentum H.S. Nyberg ACTA IRANICA Teheran-Liège 1975, S. 97-122

ders. 1976 — Zimanî Yekgirtûy Kurdî (= die einheitliche Sprache der Kurden; auf Kurdisch) Publikation der NUKSE Bamberg 1976

ders. (Manuskript) 1978/9 — Die Mythologie der Kurden - Lexikon

Jawaharlal NEHRU — Weltgeschichtliche Betrachtungen Briefe an Indira (1930-1933) Düsseldorf 1957 (engl. Titel: Glimpses of World History)

M. NERÎMAN — "Beyan temenî şeş salane" (= sechs Jahre "Beyan") in: "Beyan" Bagdad, 6. Jg., Nr 22, S.27-32 - i.IfI-FU

Basile NIKITINE 1956 — Les Kurdes - Etude Sociologique et Historique Paris 1956

ders. 1934 — "Shamdinan" in: E.I., Bd IV, 1934, S. 325

ders. 1936 — "Rewandiz" in: E.I., Bd III, 1936, S. 1220-1222

Theodor NÖLDEKE — Orientalische Skizzen
Berlin 1892
(reprog. 1974 - Georg Oems Verlag, Hildesheim/New York)

Iḥsān NÛRÎ (NÛRÎ) — Tarîḫ-e rîša-ye nažād-e Kord (= Geschichte der Abstammung der Kurden; auf Persisch)
Teheran 1955

M. NÛRÎ — "Mekîney Çap" (= Druckmaschine)
in: "Bangî Kurdistan"
Sileymanî, Nr 3, 1. Jg., 21.8.1922

X(w)āǧa NÛRÎ — Bāzîgarān-e ʿaṣr-e ṭelāʾî (= Vorgaukler der goldenen Epoche; auf Persisch)
Teheran 1320 h. = 1936 - i.IfI-FU

Maḥmûd ʿAlî-OSMÂN — Taqwîm maşîrat...
(siehe ḤIZBÎ DÊMOKRATÎ KURDISTAN - Januar 1977

Morād-e OURANG — Kordšanāsî (= Kurdenkunde; auf Persisch)
Teheran 1346 h. = 1967 - i.H.Stabi

Najafqoli PESIAN — Marg Bod, Bāzgašt Ham Bod (= Geschichte der Republik von Mehabad; auf Persisch)
Teheran 1328 h. = 1944 - i.H.Stabi

Ĥacî Tofîq PÎREMÊRD — Duwanze Suwarey Merîwan (= die zwölf Ritter von Merîwan; auf Kurdisch)
1935 Sileymanî 1935 - i.P.Besitz

ders. — Memû Zîn (ein kurdischer Roman)
1968 Sileymanî 1968 - i.P.Besitz

ders. — Le Pendekanî Pîremêrd (= Sprüche von Piremerd; auf Kurdisch)
1969 Bagdad 1969 (2 Bde) - i.P.Besitz

Karl PLOETZ — Auszug aus der Geschichte
Hrsg. A.G. Ploetz-Verlag
Würzburg 1960 (26. Aufl.)

Eugen PRYM und Albert SOCIN — Kurdische Sammlungen - Erzählungen und Lieder in den Dialekten des Tur ʿAbdin und von Bohtan - gesammelt und übersetzt von Eugen Prym und Albert Socin
St. Petersburg 1887-1890 (zwei Abteilungen)

Ehmed QANÎʿ — Gulâle-y Merîwan (= die Blume von Merîwan; kurdische Gedichte)
Hrsg. ʿEladîn SECADÎ
1951 Bagdad 1951 (Bd 1) - i.H.Stabi

ders. — Çuwarbaxî Pêncwîn (= der Bezirk Çuwarbax in der Stadt Pencwîn; kurdische Gedichte)
Hrsg. ʿEladîn SECADÎ
1953 Bagdad 1953 (Bd 2) - i.H.Stabi

Shafiq T. QAZZAZ — Nationalism and Pluralism: The Kurdish Case
The American University Ph.D.,
University Microfilms
Ann Arbor Michigan 1971

Kawus QEFTAN — "Lêkolînewеyek derbarey Bizûtnewey Bedirxan Paşa 1843-47" (= Studie der Bewegung von Bedir-Xan Paşa 1843-47; auf Kurdisch)
in: "Govarî Kolêcî Edebîyat"
Bagdad, Nr 17, 1974, S. 66-80
- i.IfI-FU

Salih QEFTAN — Mêjûy gelî Kurd (= die Geschichte des kurd. Volkes; auf Kurdisch)
Bagdad 1969 - i.IfI-FU

Marif QEREDAXÎ — Barzan û Nihênîyekanî (= Barzan und seine Geheimnisse; auf Kurdisch)
Bagdad 1959 - i.H.Stabi

Xanay QUBADÎ — Şîrîn û Ferhad (ein kurdischer Roman; Hrsg. Gîw MUKRIYANÎ)
1964 Hewlêr 1964

ders. — Şîrîn û Xusrew (ein kurdischer Roman; übertragen vom Hewramî-Dialekt in die kurdische Schriftsprache von ʿElî Kemal BAPÎR)
1967 Hewler 1967

Lucien RAMBOUT (Pseud. von Thomas Bois) — Les Kurdes et le Droit - Des textes, des faits
Paris 1947

Mortezā RAVENDÎ — Ta'rīḫ-e iǧtimā'i-ye Irān (= Sozialgeschichte Irans; auf Persisch)
Teheran 1354 h. (2. Aufl.), 2 Bände
- i. IfI-FU

H. RÖNNEFARTH und H. EULER — Konferenzen und Verträge - Vertrags-Ploetz - Ein Handbuch geschichtlich bedeutsamer Zusammenkünfte und Vereinbarungen
Hrsg. A.G. Ploetz
Würzburg 1959 (2. veränderte Aufl.)

ʿÎzzadîn M. RESÛL — "Lênîn û Kurd" (= Lenin und die Kurden; auf Kurdisch)
in: "Hawkarî"
1970 Bagdad, Nr 15, 25.4.1970, S. 3 - i.IfI-FU

ders. — Hawla al-Ṣiḥāfah al-kurdiyyah (= über den kurdischen Journalismus; auf Arabisch)
1973 Bagdad 1973 - i.IfI-FU

James Claudius RICH — Narrative of a Residence in Koordistan
London 1836 und 1837 (2 Bde)
(unveränderte Neuauflage 1972)

Wolfgang RUDOLPH — "Einige hypothetische Ausführungen zur Kultur der Kurden" in: "Sociologus - Neue Folge" Jg. 9, 1959, Heft 2, S. 150-162 — 1959

ders. — "Grundzüge sozialer Organisation bei den Kurden" in: "Sociologus - Neue Folge" Jg. 17, 1967, S. 19-39 — 1967a

ders. mit Hasan SALAH (Soran) — "Die Feizollabegi des Hochlandes von Bukan - Zur Chronik und Geschichte einer kurdischen Aristokratenfamilie" in: "Baessler Archiv" Bd 15, 1967, S. 275-304 — 1967b

Yona SABAR — "The Jews of Kurdistan" in: "The Kurdish Journal" (Organ der KSO/USA) Vol V, Nos. 1 & 2, March/June 1968, S. 20- — i.B.d.V.

SAFÎ — Dîwanî Safî (= Gedichte des kurdischen Dichters SAFÎ; Hrsg. Gîw MUKRIYANÎ) Hewler 1965 — i.IfI-FU

Arshak SAFRASTIAN — Kurdistan and the Kurds London 1948

ʿEbdul-Reḥman SALIM — Dîwanî Salim (= Gedichte des kurdischen Dichters SALÎM; Hrsg. KURDÎ Û. MERÎWANÎ) Bagdad 1933 — i.H.Stabi

Aḥmad-e ŠARÎFÎ — Ismāʿīl Āġā-ye Simko (auf Persisch) Teheran 1348 h. = 1964 — i.IfI-FU

Cemîl SAYIB — Le Xewma (= in meinem Traum; auf Kurdisch) Hrsg. Cemal BABAN Publikation der KAW Bagdad 1975 — i.IfI-FU

SCHEREF, Prince de Bidlis → Šaraf-al-dîn BIDLÎSÎ

ʿEladîn SECADÎ (Hrsg.) — Mihemmed Emîn Zekî (auf Kurdisch) Bagdad 1948 — 1948 — i.H.Stabi

ders. — Mêjûy Edebî Kurdî (= Geschichte der kurdischen Literatur; auf Kurdisch) Bagdad 1952 — 1952 — i.H.Stabi; i.IfI-FU

ders. — Ristey Mirwarî (= Perlenkette - eine Folklore-Sammlung; auf Kurdisch) Bagdad 1957-1969 (4 Bde) — 1957-1969 — i.H.Stabi

ders. — Şorişekanî Kurd Û Kurdistan (= die Revolten der Kurden und Kurdistans; auf Kurdisch) Bagdad 1959 — 1959

ders. "Mêjûy Newroz" (= das Fest Newroz; auf Kurdisch) in: "Hawkarî"
1970 Bagdad, Nr 10, 21.3.1970, S. 7

ders. Kurdwarî (= Kurdentum; auf Kurdisch)
1974 Bagdad 1974 - i.IfI-FU

Chukri Mehmed SEKBAN La Question Kurde
Paris 1934 - Univ. Marburg

Şêx SELAM Dîwanî Selam (= Gedichte des kurdischen Dichters SELAM)
Bagdad 1958 - i.H.Stabi

E.B. SOANE To Mesopotamia and Kurdistan in Disguise
London 1926 (1. Aufl. 1912)

Albert SOCIN "Die Sprachen der Kurden"
in: Grundriß der iranischen Philologie
Hrsg. Wilh. GEIGER u. Ernst KUHN
Bd I, I. Abteilung, S. 249-286
Straßburg 1895-1901

Otto SPIEß "Kurdische Märchen im Rahmen der orientalisch-vergleichenden Märchenkunde"
in: "FABULA, Zeitschrift für Erzählforschung"
14. Bd, Heft 3, 1974, S. 205-217

Christa U. SPULER "Nurculuk = die Bewegung des 'Bediüzzaman' Said Nursi in der modernen Türkei"
in: Studien zum Minderheitenproblem im Islam 1
Bonner Orientalische Studien - Bd 27/1, 1973, S. 100-182 bzw. 1-83

Mâšâ'allâh SÛRÎ Sorûdhâ-ye dînî-ye yârsân (= die religiösen Lieder der Ehlî Heq; auf Persisch)
Teheran 1343 s. = 1965 - i.IfI-FU

ʿEreb ŞAMO Qelay Dimdim (= die Festung von Dimdim; auf Kurdisch)
Publikation der KAW
Bagdad 1975 - i.IfI-FU

Kerîm ŞAREZA Koyê ω Şa'îranî (= Koya und seine Dichter-Literaturkritik; auf Kurdisch)
Bagdad 1961 - i.H.Stabi

Cemal ŞARBAJÊRÎ Parçeyek la Cigerim (= ein Stück von meiner Leber; kurdische Gedichte)
1968 Sileymanî 1968

ders. Beste-y Mebest (= Lied des Zieles; kurdische Gedichte)
1961 Sileymani 1961

Bleç ŞÊRKO Al-qadiyah al-kurdiyyah (= die kurdische Frage; auf Arabisch)
Kairo 1930 - i.P.Besitz

Ḥabîbollāh TĀBĀNÎ — Barrasî-ye avḍā'-e ṭabî'î, iqtiṣādî o insānî-ye Kordistān (= eine Erforschung der physikalischen, wirtschaftlichen und sozialen Zustände Kurdistans; auf Persisch)
Teheran 1345 h.S. = 1966 - i.IfI-FU

Mukerrem TALEBANÎ — "Lapeřeyek le Xebatî Netewey Kurd le Salî 1920 da" (= eine Seite vom Kampf der kurdischen Nation im Jahre 1920; auf Kurdisch)
in: "Defterî Kurdewarî"
1970a Bagdad, Jg. 1, Nr 1, 1970, S. 18-23
- i.IfI-FU

ders. — "Kifrî" (auf Kurdisch)
in: "Defterî Kurdewarî"
1970b Bagdad, Jg. 1, Nr 3, 1970, S. 4-12
- i.IfI-FU

'Elî TERÊMAXÎ — Destûrî Zimanî 'Erebî be Kurdî (= Grammatik der arabischen Sprache in Kurdisch)
(Hrsg. Marif XEZNEDAR
1591 Bagdad 1971 - i.IfI-FU

Ismet Chériff VANLY — Interview sur le Kurdistan
1960 siehe KOMELEY XWENDIKARANÎ KURD LE EWRÛPA

ders. — The Revolution of Iraki Kurdistan
Publikation des CDDPK
1965 Lausanne 1965

ders. — The Persecution of the Kurdish People by the Baath Dictatorship in Syria
1968a Amsterdam (?) 1968

ders. — The Kurdish Problem in Syria - Plans for the Genocide of a National Minority
Publikation des CDDPK
1968b Januar 1968 - i.B.d.V.

ders. — Le Kurdistan Irakien - Entite Nationale - Etude de la Revolution de 1961
1970 Neuchatel 1970

Parez VANLY (Pseud. von Ismet Chériff VANLY) — Aspects de la Question Nationale Kurde en Iran, lettre ouverte au Gouvernement Imperial d'Iran
Publikation der VKSE
Paris 1959

O.L. VILČEVSKY — Kurdy - Vvedenie v etničeskuju istoriju kurdskogo naroda (= eine Einführung in die ethnische Geschichte des kurdischen Volkes; auf Russisch)
Publikation der Akademie der Wissenschaften der UdSSR
Moskau-Leningrad 1961

Alan WARD
Mem u Zin - The Kurdish National Epic - Edited and translated by Alan Ward (eine Teilübersetzung ins Englische)
Publikation der International Society Kurdistan
Amsterdam 1961 - i.IfI-FU

Doreen WARRINER
(1947)1962 Land Reform and Development in the Middle East - A study of Egypt, Syria, and Iraq
London 1962 (2. erweiterte Ausgabe)

dies.
1969 Land Reform in Principle and Practice
Oxford 1969

'Ebd ul-Rehîm WEFAYÎ
Dîwanî Wefayî (gesammelte Gedichte des kurdischen Dichters WEFAYÎ)
Hrsg. Gîw MUKRIYANÎ
Hewlêr 1962 - i.H.Stabi

Tofîq WEHBÎ (Col. Taufiq WAHBY)
"Gumbûnî Nawî Mad û Peydabûnî Nawî Kurmanc" (= das Verschwinden des Namens "Mad" und das Aufkommen des Namens "Kurmanc")
in: "Gelawêj"
1940 Bagdad, 2. Jg., Nr 4, März 1940

ders.
"The Origins of the Kurds and their Languages"
in: "Kurdistan" (Organ der KSSE)
1965 Nr IX/X, Juli 1965, S. 23-28 - i.B.d.V.

ders.
"Zimane edebîyekeman çon tuwana wa santir bikeyn" (= wie sollten wir unsere Literatursprache mächtiger und leichter machen?)
in: "Govarî Koçî Zanyarî Kurd"
1973 Bagdad, Bd 1, Nr 1, 1973, S. 29-34 - i.IfI-F

ders.
"Hawla Maqāl Mas'ūliyat al-Adīb al Kurdī al-Kubrā" (= über den Artikel 'Die größte Verantwortung des kurdischen Literaten' von al-Kubra)
zunächst veröffentlicht in der Ztg "al-Ta'achi" als Broschüre von Muḥammad Malā Karīm herausgegeben
1973a Bagdad 1973 - i.IfI-FU

Donald N. WILBER
Iran, Past and Present
Princeton, N.J. 1967 (6. Auflage)

Mihemmed Tofîq WURDÎ
1956 Nasir û Mar-Mar (kurdische Erzählung)
Bagdad 1956 - i.P.Besitz

ders.
Xanzad û Leşkirî (= Geschichte von Xanzad und Leşkirî; auf Kurdisch, Nr 1 der Reihe "Geschichte der Kurden und Kurdistans")
1960a Bagdad 1960 - i.H.Stabi

ders.
Qela-y Dimdim (= die Dimdim-Festung; auf Kurdisch, Nr 2 der Reihe "Geschichte der Kurden und Kurdistans")
1960b Bagdad 1960 - i.H.Stabi

ders. Çûn-î Barzanîyanî Qareman bo Yekêtî-y Sovêt (= der Zug der heldenhaften Barzanis in die UdSSR; auf Kurdisch)
1961a Bagdad 1961 - i.H.Stabi

ders. Mame-Yarey Qareman (= der Held MAME-YARE; kurdische Erzählung)
1961b Bagdad 1961 - i.P.Besitz

ders. Beytî Ewrehman Paşay Bebe (= Heldengesang des Ewrehman Paşey Bebe; auf Kurdisch)
1961c Bagdad 1961 (2. Teil) - i.IfI-FU

ders. "Rojnamegerî le Kurdistanda" (= die Presse in Kurdistan; auf Kurdisch)
in: "Rûnakî"
1969 Bagdad, Jg. 1, Nr 2, 3.10.1969

Şêx Mihemmedî XAL Ferhengî Xal (= Wörterbuch von XAL; Kurdisch-Kurdisch)
1960/1964 Sileymanî 1960 (Bd I), 1964 (Bd II) - i.IfI-FU

ders. Pendî Pêşînan (= Weisheit der Vorfahren; auf Kurdisch)
1957 Bagdad 1308 k. = 1971 (1. Aufl. 1957) - i.IfI-FU

XALE-RACEB Tirş û Şîrîn (= Sauer und Süß; kurdische Witze)
Sileymanî 1969 - i.IfI-FU

N.A. XALFÎN Borba za Kurdistan (= Kampf um Kurdistan; auf Russisch)
Moskau 1963
übersetzt ins Kurdische von Celal TEQI:
Xebat lerêy Kurdistana
Sileymanî 1971

Ehmed XANÎ Mem û Zîn (mit russischer Übersetzung)
Hrsg. Margarette RUDENKO
1962 Moskau 1962

ders. Mem û Zîn (auf Kurdisch)
1968 Hewlêr 1968 (3. Auflage) - i.IfI-FU

Mela Es'edî XÊLANÎ Te'rîxî Soran (= die Geschichte von Soran; Manuskript; auf Kurdisch)
1345 h. = 1925/26 - i.H.Stabi

Cemal XEZNEDAR "Rabery Rojnamegerî Kurdî" (Kurdish Journalism Guide; auf Kurdisch, Englisch, Arabisch)
1972 Bagdad 1972

ders. "Rojî Kurdistan" 1922-1923
1973 Bagdad 1973 - i.IfI-FU

ders. (Hrsg.) "Bangî Kurdistan" 1922-1927
1974 Bagdad 1974 - i.IfI-FU

Marif XEZNEDAR — Kêş û Qafiye le Şî'rî Kurdîda (= kurdisches Versmaß; auf Kurdisch)
1962 — Bagdad 1962

ders. — Očerk istorii sovremennoj kurdskoj literatury (= Abriß der Geschichte der kurdischen Gegenwartsliteratur; auf Russisch)
1968a — Moskau 1968

ders. — Dvenadcat' vsadnikov Marivana (= die zwölf Reiter von Meriwan; Übersetzung ins Russische aus dem Kurdischen)
1968b — Moskau 1968

ders. — "Şî'rî Siyasîy Kurdî le Kurdistanî 'Êraqda" (= politische kurdische Dichtung im irakischen Kurdistan; auf Kurdisch)
in: "Govarî Kolêcî Edebiyat"
1971-72 — Bagdad, Nr 15, 1971-72, S. 45-68

ders. — "Rojnamey Kurdistan" (= die Zeitung "Kurdistan")
in: "Nûserî Kurd"
1972 — Bagdad, Nr 5, Januar 1972, S. 21-24

Ehmed XUCA — Çîm dî? (= Was sah ich?; Memoiren aus der Zeit des kurdischen Königs Şêx Mehmûd; auf Kurdisch)
1968/9 — Bagdad 1968 (Bd I)
Sileymanî 1969 (Bd II) — i.H.Stabi

Rašīd YĀSAMĪ — Kord o paiwastagī nažādī o tarixī-ye o (= die Kurden, ihre ethnischen und geschichtlichen Bindungen; auf Persisch)
Teheran o.J. (1950?) — i.IfI-FU

Mihemed Emîn ZEKÎ (Muhammad Amîn ZAKÎ)
(1931/37)1961 — Xolaseyekî Te'rixî Kurd û Kurdistan (= ein Resume der Geschichte der Kurden und Kurdistans; auf Kurdisch)
Bagdad 1961[2] - Bd I und II
(1. Auflage 1931 (Bd I) und 1937 (Bd II)-i.H.St
arabische Übersetzung 1961 — i.IfI-FU

ders. — Nawdaranî Kurd (= die berühmten Kurden; ein kurdisches Who is Who; auf Kurdisch)
1945 — Bagdad 1945 — i.P.Besitz

ders. — Te'rîxî Sileymanîw Wîlatî (= die Geschichte von Sileymani und seiner Umgebung; auf Kurdisch)
1951 — Bagdad 1951 — i.P.Besitz
arab. Übers. — i.H.Stabi

Kerîm ZEND — Milletî Kurd (= das kurdische Volk; auf Kurdisch)
1970 — Sileymani 1970 — i.IfI-FU

ders. Ayin Û Bawe̊ le Kurdistanda (= Religion und Glauben in Kurdistan; auf Kurdisch)
1971 Sileymanî 1971 - i.IfI-FU

ZERDEŞT (Pseud. von Jemal Nebez) Kurdayetî - Bizûtinewe w Biřwa W Rijîme (= der kurdische Nationalismus als Bewegung, Ideologie und Regierungssystem; auf Kurdisch)
Bagdad 1960 - i.B.d.V.

b) von ORGANISATIONEN (ohne Angabe des Verfassers) veröffentlichte Bücher und Broschüren (soweit in dieser Arbeit erwähnt und zugänglich, von allen Exemplare oder Kopien i.B.d.V.

Presseorgane, Satzungen, Erklärungen, Memoranden und sogenannte Verlautbarungen sind hier nicht enthalten)

ÊÎZBÎ DÊMOKRATÎ KURD - KDP-Syrien

- Ḥaqīqt wad'al-akrād fī ẓil al-maṣārī' al-'unṣuriyyah fī sūryā (= die Lage der Kurden im Schatten der baathistischen Pläne; auf Arabisch)
  Damaskus, Ende Juli 1972

ÊÎZBÎ DÊMOKRATÎ KURDISTAN - DPK-irakisches Kurdistan

- Le Penawi Mafe Netewayetîyekanî Gelî Kurd, le Pênawî Dêmokratî le Êraqda (= auf dem Wege der nationalen Rechte des kurdischen Volkes, auf dem Wege der Demokratie im Irak; auf Kurdisch)
  Mai 1962 (veröffentlicht von der Zw. Europa)

- Pesh-Merga, the Story of the Kurdish Revolution in Iraqi Kurdistan
  Lausanne 1966 (veröffentlicht unter dem Namen "Central Representation of the Revolution of Iraqi Kurdistan")

- Al-taqrīr al-siyāsī al-ḫāṣ bil-mu'tamar al waṭanī al-ṯāminlil-ḥizb al-dimuqrāṭī al-Kurdistānī al mun'aqid fī Nāwpirdān (politischer Bericht des 8. nationalen Kongresses vom 1.7.1970 in Naw Pirdan; Bagdad, Juli 1970

- Mêjûy Partî-y Dêmokratî Kurdistan (siehe 'Elî 'EBDULLA)

- Facts about the Democratic Youth Federation of Kurdistan - D.Y.F.K.
  o.J., Publikation anläßlich des 10. Jugend-Welt-Festivals in Ost-Berlin, herausgegeben von der YEKÊTÎ LAWANÎ KURD, Unterorganisation der DPK

- Karûbarekanî Kongrey Nîştimanî Nohemî P.D.K. ke le 6-7 Mayisî 1976 le Bexda bestra (= Arbeiten des nationalen Kongresses der DPK, der am 6. und 7. Mai 1976 in Bagdad gehalten wurde; auf Kurdisch)
  Bagdad 1976

- Taqyīm masirat al-ṭawrah al-kurdiyahwa inhiyārihā wa al-durūs wa al-'ibar al-mustaḫlaṣa minhā (= Korrektur der Marschlinie der kurdischen Revolution, ihr Zusammenbruch und die Lehren und Erfahrungen daraus; auf Arabisch)
  Damaskus, Januar 1977,(veröffentlicht vom "Vorbereitenden Ausschuß", maßgeblich redigiert von Mahmud Ali OSMAN)

ÂÎZBÎ XOYÎBÛN — siehe Prince Sureya BEDIR-XAN
The Case of Kurdistan against Turkey - By Authority of the Xoybun, the Supreme Council of the Kurdish Government...
N.J. (USA) 1929

KAJYK

- KAJYKNAME (Grundriß der Ideologie der Partei; auf Kurdisch)
o.O., 2580 k. = 1968 (2. Auflage)

- Programî KAJYK bo Wergeřanî Komelge (= Programm für den Umsturz der (kurdischen) Gesellschaft; auf Kurdisch)
o.O. 1959

- Çon Hawbîrêk bo KAJYK Wedest Ehênît (= wie findest du einen Gesinnungsfreund für KAJYK?)
2580 k. = 1968, herausgegeben von der Zw. der KAJYK-Partei in Europa; auf Kurdisch

- Dokumentesammlung Nr 1
Bayānāt siyāsiyyah (= politische Deklarationen; auf Arabisch)
2581 k. = 1969, herausgegeben von der Zw. der KAJYK-Partei in Europa

- Dokumentesammlung Nr 2
Bayna Kāžīk wa al-Bārzānī (= zwischen KAJYK und BARZANI; auf Arabisch)
2581 k. = 1969, herausgegeben von der Zw. der KAJYK-Partei in Europa

- Dokumentesammlung Nr 3
Kāžīk wa al-waḥdat al-'arabiyyah (= KAJYK und die arabische Einheit; auf Arabisch)
2581 k. = 1969, herausgegeben von der Zw. der KAJYK-Partei in Europa

- KAJYK wa naksat al-ṯawrah al-kurdiyyah (= KAJYK und der Sturz der kurdischen Revolution; auf Arabisch)
o.O. 1975

KITÊBXANA-HAWARÎ (= Hawar-Verlagsbuchhandlung)

- Nivêjîna Yezîdîyan (= die Gebete der Yezîdî; auf Kurdisch)
Franz. Untertitel: Quatre prieres authentiques inedites des Kurdes Yezidis.
Damaskus 1933

KOMAL (anscheinend eine Verlag-ähnliche Einrichtung)

- Qoçgiri Halk Hereketi (die Qoçgiri-Volksbewegung; auf Türkisch)
KOMAL-Publikation Nr 6
Ankara 1975

KOMELEY HEVRA

- Kürt Ulusal Kurtuluş Mücadelesi Yeni Bir Döneme Giriyor (= die kurdische Freiheitsbewegung hat einen neuen Weg genommen; auf Türkisch)
  in West-Berlin am 27.2.1975 veröffentlicht

KOMELÊY XWÊNDIKARANÎ KURD LE EWRÛPA bzw. VKSE/KSSE

- Interview sur le Kurdistan et la Question Kurde - Donne par Ismet Cherif Vanly a Vangelis Sakkatos
  Berlin-West 1960 (Juni)

PARTÎ KOMUNISTÎ ʿÊRAQ - LIQÎ KURDISTAN

- Serincêk le Derwazey Folklorî Kurdewe (= ein Blick durch die Tür der kurdischen Folklore; auf Kurdisch)
  Hewlêr 1962 (herausgegeben von NEQABEY MAMOSTAYANÎ ʿÊRAQ, Unterorganisation der irakischen KP, Zw. Kurdistan)

MANGÎ SORÎ KURDISTAN (Kurdish Red Crescent)

- Help the Victims of Kurdistan War - Appeal published by Kurdistan Red Crescent
  Birmingham, August 1974

MIJÛLGEHA KURDÎ - (CENTRE D'ETUDES KURDES)

- La Situation des Kurdes dans le Kurdistan de la Turquie
  o.O. 1961

- mehrteilige Dokumentesammlung in französischer Sprache unter dem Titel:
  L'Epreuve Kurde, Nr 14-17 ("Livre Jaune sur la Question Kurde"), Nr 18, Nr 19, Nr 20, Nr 23, Nr 24
  o.O. (wahrscheinlich Paris), o.J. (wahrscheinlich 1961-1963)

- La Turquie Moderne face au Kurdistan de la Turquie
  o.O. 1961

- Informations sur le Kurdistan - Publikation Nr 31
  Paris 1965

- Informations sur le Kurdistan - Publikation Nr 33
  Paris

NUK - YEKÊTÎ-Y NÎŞTIMANÎ KURDISTAN

- Barî Êstey Xebatman (= die jetzige Lages unseres Kampfes; auf Kurdisch)
  Damaskus, Januar 1976

PARTÎ ŞORIŞGÊRÎ KURDISTAN

- Publikation Nr 1
  "Min waṯā'iq al-ḥizb al-ṯawrī al-Kurdistānī -
  a) al-qawmiyyah al-kurdiyyah
  b) ta'rīḫ al-ḥizb al-ṯawrī al-Kurdistānī
  c) nahǧunā wa masiratunā al-niḍālliyyah"

(= aus den Dokumenten der DPK-irak. Kurdistan
a) der kurdische Nationalismus
b) Geschichte der Partei
c) unsere Methode und Kampflinie; auf Arabisch)
Bagdad, 1. Januar 1975 (herausgegeben vom Politbüro der Partei)

- Publikation Nr 2
"Min Waṯā'iq al-ḥizb al-ṯawrī al-Kurdistānī - A'māl Konfirāns al-salām" (= ..., Arbeiten der Friedenskonferenz; auf Arabisch)
Bagdad, Juli 1975

- Publikation Nr 3
"Min Waṯā'iq al-ḥizb al-ṯawri al-Kurdistānī - Nahǧunā wa masiratunā al-niḍāliyyah" (= ..., unsere Methode und Kampflinie; auf Arabisch)
Bagdad, September 1975

- Publikation Nr 4
"Min Waṯā'iq al-ḥizb al-ṯawri al-Kurdistānī - A'māl al-mu'tamar al-waṯanī al-tāsi'" (= ..., Arbeiten des 9. nationalen Kongresses; auf Arabisch)
Bagdad, 24.-27. Dezember 1975

- Publikation Nr 5
"Le birîwanamekanî P.Ş.K. - Kirdarekanî kongrey nîştimanî noyen le 24.-27. Kanûnî Yekemî 1975 le Bexda bestra (= Arbeiten des 9. nationalen Kongresses, der vom 24.-27. Dezember 1975 in Bagdad gehalten wurde; auf Kurdisch)
Bagdad, Dezember 1975

- Publikation Nr 6
"Kadirî Şorişgêr" (= der revolutionäre Kader; auf Kurdisch)
Bagdad, 16. August 1967 (Autor angegeben: Ebdulsetar Tahir Şerif)

- Publikation Nr 7
"Mûğaz ta'rîḫ al-ḥizb al-ṯawrî al-Kurdistānî"
(= eine kurze Geschichte der Partei; auf Arabisch)
Bagdad, März 1977 (Autor angegeben: Ebdulsetar Tahir Şerif)

RÊKXRAWÎ RÛNAKBIRANÎ KURDÎ ÊRAN (LE DEREWE)

- Afsaney Makan (= das Märchen von Makan; Erwiderung auf eine Veröffentlichung von Makan aus dem Jahre 1969; auf Persisch und Kurdisch)
o.O. September 1970

RÊKXISTINA TEKOŞER Û ŞOREŞGERÊN KURDISTAN bzw. "Bahoz"

- Kurdistan and the National Liberation Struggle of the Kurds
1972 o.O. (Publikation Nr 2)

- Mort - Vahşet - Pogrom; Hovîtîya Beesiyen Îraqê (= Barbarismus der Baathisten im Irak; auf Türkisch)
  1973 o.O. (Publikation Nr 3)

- Dünyade Kurt Vardir (= es existieren in der Welt Kurden; auf Türkisch)
  1973 o.O. (Publikation Nr 4)

Lebenslauf

In Berlin am 1.1.1943 als Tochter von Gerhard und Eva Küchler und Schwester von Helmut Küchler geboren, ging ich auch hier zur Grund- und Oberschule. Am 16.10.1962 wurde mir das "Zeugnis der Reife" zuerkannt. Anschließend lebte und arbeitete ich ein halbes Jahr in Süd-Frankreich. Im WS 1962/3 und SS 1963 studierte ich an der FU-Berlin im Hauptfach Publizistik, im Nebenfach Anglistik und Theaterwissenschaften.

Im Herbst 1963 wanderte ich nach (Französisch)Kanada aus, wo ich sieben Jahre lebte und arbeitete und vom SS 1964 bis WS 1967/8 an der englischsprachigen Sir George Williams University in Montreal mit dem Schwerpunkt Soziologie/(Sozial)Psychologie studierte. Am 2.6.1968 wurde mir von jener Universität der Grad "Bachelor of Arts" (B.A. soc.) zuerkannt.

Vom SS 1970 bis WS 1973/74 studierte ich wiederum an der FU, im Hauptfach Soziologie, im Nebenfach Psychologie und Publizistik (Wahlfach Erziehungswissenschaften). Dazu studierte ich seit SS 1971 das Fach Iranistik mit dem Schwerpunkt Kurdologie. Am 15.2.1974 wurde mir von dieser Universität der Grad einer Diplom-Soziologin zuerkannt. Meine Diplomarbeit fertigte ich zu dem Thema "Soziologische Aspekte individueller Identitätsbildung und Identitätspräsentation - unter besonderer Berücksichtigung des Beitrages von Erik H. Erikson" an.

Von Juni 1974 bis Juli 1976 erhielt ich ein Promotionsstipendium nach dem Graduiertenförderungsgesetz, wofür ich an dieser Stelle noch einmal meinen Dank ausdrücken will.

Berlin, den 17.1.1978 Hannelore Küchler